This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Austria
CE/AU/9

Arnold Arboretum Library

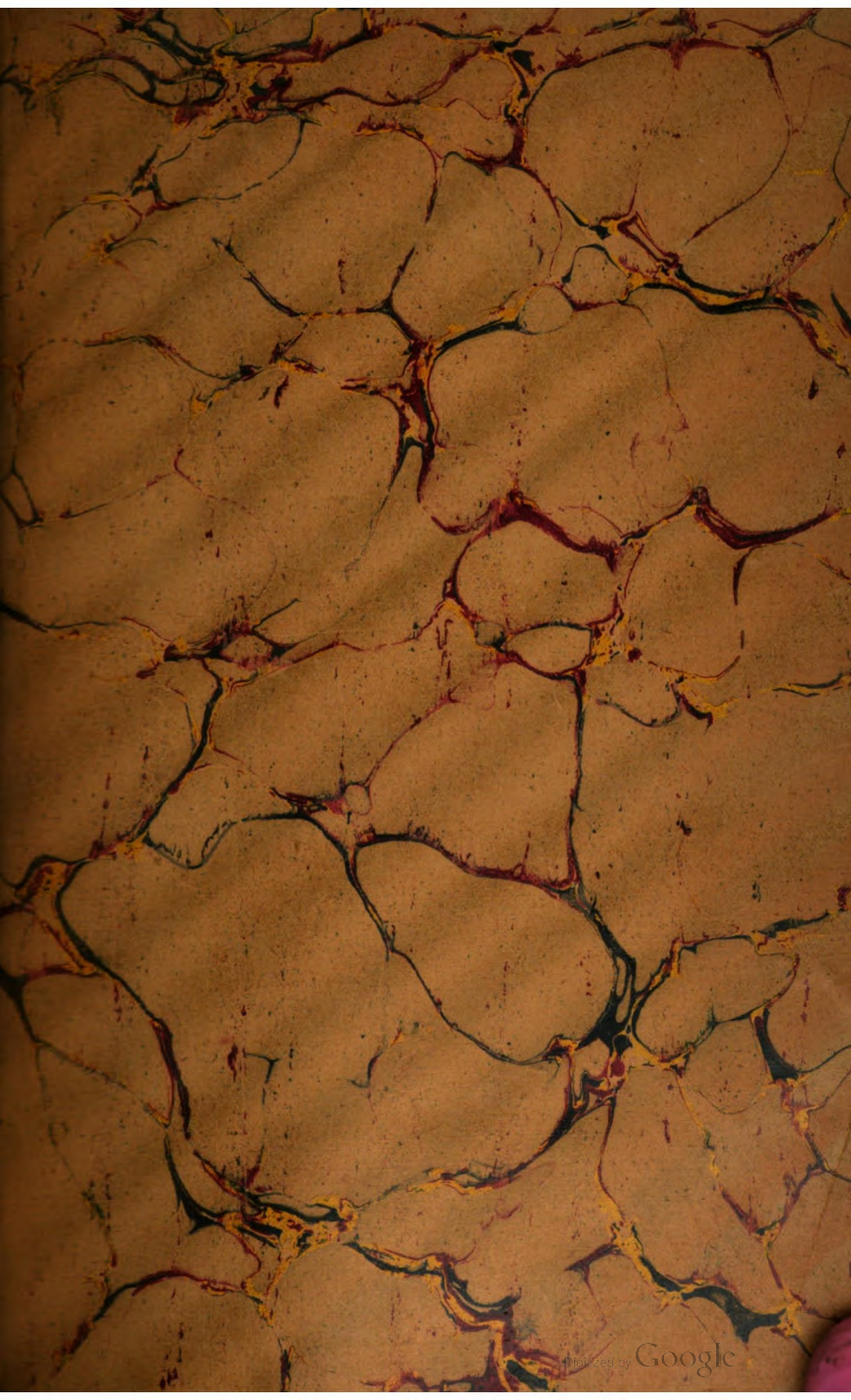
THE GIFT OF

FRANCIS SKINNER

OF BOSTON

Received

DEPOSITED AT THE
HARVARD FOREST
1941


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Vereinsschrift

für

Forst-, Jagd- und Naturkunde.

Herausgegeben vom böhmischen Forstvereine.

Redigirt

von

Josef Zenker,

Forstmeister der kgl. Stadt Pisek.

Jährlich sechs Lieferungen.

Erstes Heft 1883.

(Der ganzen Folge 121. Heft.)

Spolkový časopis

pro

lesnictví, myslivost a přírodovědu.

Vydávaný

českou lesnickou jednotou.

Redaktor:

Josef Zenker,

lesmistr král. města Písku.

Ročně šest sešitů.

První sešit 1883.

(Úplného vydání 121. sešit.)

Prag.

In Kommission bei Max. Berwald, Nachfolger von Karl Reichenecker.

Buchdruckerei der „Politik".

V PRAZE.

V komisi u Max. Berwalda, nástupce Karla Reichenekra.

Knihtiskárna „Politiky"

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Nekrologe.

1.

†

Karl Egon Ebert,

fürstl. Fürstenberg'scher Hofrath, Ehrenmitglied des böhmischen Forstvereines.

Karl Egon Ebert wurde am 5. Juni 1801 als Sohn des Advokaten und fürstl. Fürstenberg'schen Rathes Ebert in Prag geboren, wo er auch das Gymnasium besuchte und die juridischen Studien absolvirte. In seinen freien Stunden beschäftigte sich der aufgeweckte, klassisch gebildete und hoch hinauf strebende, edelgesinnte Jüngling mit großer Vorliebe mit Poesie, welche seinem Gemüthe sehr zusagte. In die Oeffentlichkeit trat er im Jahre 1825 mit einer Sammlung von Gedichten „Dichtungen", die ihm die Gunst des Fürsten Fürstenberg erwarben, und wurde bald hierauf als fürstlicher Bibliothekar und Archivar angestellt. Die vielen Stunden der Muße, die er nun genoß, widmete Ebert der lieben Muse und stammen aus dieser Periode seine meisten und besten Dichtungen, zu denen er mit

Digitized by Google

Vorliebe, wie die meisten deutschböhmischen Schriftsteller jener Zeit, vorwiegend vaterländische, der Geschichte entnommene Sujets benützte. So dichtete er im Jahre 1829 sein großes vaterländisches Epos „Vlasta", welches noch heute in der deutschen Literatur einen ehrenvollen Platz einnimmt, und 1835 das dramatische Gedicht „Břetislav und Jutta". Nach einer Reise durch die Schweiz schrieb er die idyllische Erzählung „Das Kloster" (1833), ferner die Tragödie „Čestmir" und den Operettentext „Lidvina", zu welchem Dessauer die Musik komponirte. Seit dieser Zeit schwieg seine Muse längere Zeit, da er sich — er war nach dem mittlerweile erfolgten Tode seines Vaters zum Rath und später zum Direktor der Fürstenberg'schen Pferdebahn ernannt worden — nun vollständig seinen Berufspflichten widmete. In dem bewegten Jahre 1848 trat er im Vereine mit mehreren deutschböhmischen Schriftstellern entschieden für die nationale Gleichberechtigung ein und war auch einige Zeit Mitglied des Nationalausschußes. Nach dem Tode des Fürsten trat er auf eigenen Wunsch in den Ruhestand und widmete sich wieder seiner Muse. Im Jahre 1861 verfaßte er die Tragödie „Der Frauen Liebe und Haß", 1864 das Epos „Die Magyarenfrau" und die Tragödie „Das Gelübde", 1870 das Schauspiel „Bounoy" und 1874 die Idylle „Wald und Liebe". In den letzten Jahren, die er in stiller Zurückgezogenheit verlebte, schrieb er mehrere kleinere Idyllen und Gedichte, die theilweise noch nicht veröffentlicht sind.

Karl Egon Ebert gehörte zu jener kleinen Gemeinde vormärzlicher deutscher Schriftsteller, deren Wiege in Böhmen gestanden war und welche sich an der ruhmvollen Geschichte des böhmischen Volkes begeisterten, die Heldenthaten desselben und seine Kämpfe für die Freiheit besangen, zugleich aber auch für das friedliche Nebeneinanderleben und das einträchtige Zusammenwirken der Böhmen und der Deutschen mit aller Entschiedenheit eintraten, und dieser Gesinnung blieb er bis an sein am 24. Oktober 1882 zu Prag erfolgtes Ende getreu.

Ehre seinem Andenken!

Digitized by Google

2.

†

Friedrich Tschuppik,

penſ. k. k. Forſtrath und Generaldirektor der Freiherr von Liebig'ſchen Forſt- und Domänen-Adminiſtration,

geboren 16. März 1816 in Prag; geſtorben 11. Oktober 1882 in Wien.

Nekrolog von Karl Ponetz.*)

Friedrich Tschuppik wurde am 6. März 1816 als jüngſter Sohn des Gubernial-Regiſtrators Franz Tschuppik in Prag geboren. Er genoß im Hauſe ſeines Vaters eine ſorgfältige Erziehung und vielfache Anregung zur allſeitigen Ausbildung ſeiner geiſtigen Anlagen.

Nach abſolvirtem Gymnaſium trat er in das Prager polytechniſche Inſtitut ein, um ſich die für's gewählte Berufsfach nöthigen theoretiſchen Kenntniſſe anzueignen.

Mit dem 21. Lebensjahre begann ſeine praktiſche Verwendung im Forſtfache u. z. als Eleve bei dem damaliger Zeit viel beſchäftigten und eines beſonderen Rufes ſich erfreuenden Landes-Gütertaxator Oppel, unter deſſen Leitung er ſich raſch einen ſelbſtſtändigen Wirkungskreis erwarb und zahlreiche Gemeindeforſte ſyſtemiſirte.

---

*) Wenn ich der mehrſeitigen Aufforderung, einen Nekrolog des Verſtorbenen zu verfaſſen, entſpreche, ſo will ich hiermit auch die ſtets gehegte Dankbarkeit gegen meinen erſten Lehrmeiſter, würdigen Rathgeber und theuren Freund bezeugen, welcher durch den unerforſchlichen Beſchluß der Vorſehung plötzlich aus unſerem gegenwärtigen Verbande ins beſſere Jenſeits abberufen wurde. Möge dies einfach entworfene Bild ſeines thatenreichen Lebens ein bleibendes Andenken auch in den Herzen ſeiner zahlreichen Freunde und Gönner begründen, die er ſich in ſeinem langjährigen Wirken und liebreichen Verkehr in unſern vaterländiſchen Forſten erworben hat!

Digitized by Google

Die ausgezeichnete theoretische Befähigung, wie auch die im jugendlichen Eifer entbrannte Fachliebe waren seiner fortschreitenden Ausbildung sehr förderlich, so daß er sich bei vielseitiger Anschauung in der kürzesten Zeit nicht nur in der Forstbewirthschaftung, sondern auch im forstlichen Haushalte den richtigen Einblick und ein klares Urtheil zu verschaffen wußte.

Als im Jahre 1842 die Stadtgemeinde Joachimsthal für ihre nicht unbedeutenden Forste einen Wirthschaftsführer suchte, fiel die Wahl unter vielen Bewerbern auf den damals noch jungen aber tüchtig geschulten Tschuppik. Mit dem ganzen Eifer seines strebsamen Geistes ging er an die Erfüllung der übernommenen Aufgabe; er systemisirte zunächst die Joachimsthaler Stadtforste, führte hierin eine geregelte nachhaltige Wirthschaft ein und wollte auch die verschiedenen Mängel in der Benützung dieses Gemeindeeigenthums in das regelrechte Geleise bringen.

Bei letzterer Angelegenheit stieß er freilich auf viele Schwierigkeiten und Hindernisse, welche ihm manche in ihren Privatinteressen hiedurch verkürzten Bürger verursachten. Doch wurden diese Einwendungen gegen die regelrechte und systemale Benützung der Stadt Joachimsthaler Forste von der k. k. Statthalterei im Jahre 1847 durch Approbation der Tschuppik'schen Betriebsoperates beseitigt, und darf nicht unerwähnt bleiben, daß der damalige Statthalter von Böhmen, Se. kais. Hoheit Erzherzog Stefan, sich für diese in der Landeskultur wie auch in der Gemeindeverwaltung so hoch wichtige Angelegenheit persönlich intressirte, und die Anträge Tschuppik's vollinhaltlich bestätigte.

Diese Umstände, wie auch seine rege Thätigkeit mochten die veranlassende Ursache sein, daß die damalige Staatsforst-Administration auf den talentirten Forstmann aufmerksam wurde, und denselben für die sehr nothwendige Systemisirung der böhmischen ärarischen Montanforste engagirte.

Tschuppik wurde somit 1849 k. k. Forsttaxator und systemisirte zuerst die Staatsdomäne Joachimsthal und Schlaggenwald.

Nach Vollzug dieser Arbeit wurde er im Jahre 1850 beauftragt, die forstliche Betriebseinrichtung der Staatsdomäne Zbirov mit den inkorporirten Gütern Miröschau, Wossek, Točnik

Digitized by Google

und Königshof durchzuführen, welche Arbeit er auch auf das Glänzendste in der kurzen Frist von 2 Jahren vollendete. Um das Letzterwähnte näher zu beleuchten, und zugleich ein Bild über den Schauplatz zu entwerfen, auf welchen sich hauptsächlich der mehr als 20jährige Wirkungskreis des ersprießlichen Schaffens und Nützens vom Verstorbenen bezieht, sei hier ein Summarausweis des Realstandes vom gesammten Zbirover Dominium angeführt, wie er mit Schluß des Jahres 1834 aufgestellt, und im fast ungeänderten Zustande zur vorerwähnten Systemisirung übergeben wurde (siehe S. 6).

Im Jahre 1851 wurde auch Tschuppik als k. k. Montanforsttaxator Mitglied des böhmischen Forstvereines. Nach Vorlage des Systemisirungs-Operates von Zbirov ernannte das Ministerium Tschuppik 1852 zum Oberförster, und übertrug ihm die provisorische Leitung der vom Přibramer Bergoberamte dirigirten Zbirover Forstverwaltung bis zum Eintritte der hochortig vorbereiteten forstlichen Dienstesorganisation dieser noch nach dem uralten Status bestellten Staatsdomäne.

Bei der Generalversammlung des böhmischen Forstvereines in Kosmonos wurde Tschuppik am 3. August 1852 als Ausschußmitglied der Forstschulkommission für Böhmen, und bei der Versammlung in Neuhaus am 3. August 1853 als Komité-Mitglied des böhmischen Forstvereines gewählt. Als die böhmische Forstschule ins Leben tretten sollte, erging an Tschuppik der Antrag, die Leitung derselben als Direktor zu übernehmen, was ihm jedoch durch Verweigerung eines Urlaubes von Seite der Staatsforstverwaltung unmöglich gemacht wurde.

In dieser Zeitperiode ist auch die Einführung der forstlichen Staatsprüfung für selbstständige Wirthschaftsführung ins Leben getreten, bei welcher Tschuppik vom Beginne an als Prüfungskommissär, späterhin als Präses durch lange Reihe von Jahren fungirte.

Inzwischen trat im Jahre 1854 die vorerwähnte forstliche Dienstesorganisation auf der Domäne Zbirov ins Leben; aus den vorbestandenen 22 Forst- und Jagdrevieren bildete man 11 Revierverwaltungen und theilte selbe nach der durchziehenden Prag-Pilsner Reichsstraße in zwei Inspektionsbezirke ein, denen je ein Forstmeister als Vorstand und Leiter beigegeben wurde.

Digitized by Google

Post-Nr.	Revier	Zugehörige Ortschaften		Waldfläche der		
		Zahl	Einwohner	herrschaftlichen Forste	Kirchen und Pfarren	Gemeinde und Rustikal
				n. ö Joche		
	I. Herrschaft Zbirow.					
1	Lišna . . .	2	604	1370·5	300·7	591·3
2	Ostrowec . .	2	578	2375·7	—	442·6
3	Jablečno . .	3	438	1192·9	81·0	373·9
4	Drahno-Oujezd	5	1293	1738·1	45·4	944·2
5	Kváśek (Schloß)	4	2358	1095·8	124·9	771·1
6	Volešna . .	4	1369	1985·2	34·5	506·5
7	Medo-Oujezd	2	872	1764·9	—	478·1
8	Hurek . . .	2	638	2452·3	—	380·3
9	Teškow . . .	4	2127	2198·6	41·5	938·5
10	Glashütten .	1	115	1847·9	—	—
11	Dobřiw . .	1	771	2389·5	—	268·6
12	Padrt . . .	—	—	2143·9	—	—
13	Strašic . .	1	1905	1802·5	—	—
14	Teic	1	504	2537·5	—	261·9
15	St. Benigna .	3	1552	2735·5	—	89·5
	Summa	35	15124	29630·8	628·0	6046·5
	II. Herrschaft Miröschau.					
1	Miröschau . .	8	2879	2175·6	—	—
2	Kolvin . . .	4	1479	2303·4	—	—
	Summa	12	4358	4479·0	—	—
	III. Herrschaft Wossek.					
1	Wossek . . .	3	2166	1868·5	—	—
	IV. Herrschaft Točnik.					
1	Obiš	7	3619	1009·0	—	207·7
2	Hředl . . .	8	4325	1763·7	84·6	1277·0
	Summa	15	7944	2772·7	84·6	1484·7
	V. Herrschaft Königshof.					
1	Černin . . .	9	1732	466·9	21·8	412·3
2	Bitov . . .	7	1301	322·9	—	—
	Summa	16	3033	789·8	21·8	412·3
	In Einem .	81	32625	39540·8	734·4	7943·5

Digitized by Google

Oekonomiegrundfläche der					Fläche des revierlich. Jagd-terrains
herrschaft. in Regie	Pacht und Zinsg.	empht-heutisch	Kirchen und Pfarren	Gemeinde und Rustikal	
n. ö. Joche					
66·3	—	32·2	36·3	1078·6	3475·9
95·5	27·8	—	58·5	1367·7	4367·8
—	—	—	18·8	602·8	2269·4
27·7	11·9	367·1	63·6	1540·8	4738·8
929·8	8·5	166·1	133·6	1935·9	5165·7
325·8	9·5	36·0	130·1	1890·7	4918·3
108·5	—	50·0	—	840·0	3241·5
29·3	65·6	185·9	—	559·2	3672·6
95·5	29·8	54·7	56·9	2362·4	5777·9
25·5	—	61·9	—	—	1935·3
2·8	6·9	4·6	—	541·6	3214·0
—	—	—	—	—	2143·9
36·2	55·5	112·4	3·5	648·2	2658·3
3·0	7·9	14·8	—	685·4	3510·5
16·9	5·0	156·8	—	784·1	3787·8
1762·8	228·4	1242·5	501·3	14837·4	54879·7
594·1	—	1586·3	47·8	1488·4	5892.2
260·7	—	385·4	—	934·2	3883·7
854·8	—	1971·7	47·8	2422·6	9775·9
512·5	86·0	843·5	14·6	1478·6	4803·7
409·8	—	138·6	169·9	2538·0	4473·0
284·0	—	244·3	281·4	5077·8	9012·8
693·8	—	382·9	451·3	7615·8	13485·8
664·3	—	—	98·2	2222·9	3886·4
200·0	—	414·3	—	1499·0	2436·2
864·3	—	414·3	98·2	3721·9	6322·6
4678·2	314·4	4854·9	1113·2	30076·3	89265·7

Digitized by Google

Tschuppik ernannte man zum Forstmeister des nördlichen, Drozdover Forstamtsbezirkes, während der südliche, Straschitzer Forstamtsbezirk, aus 6 Revieren bestehend, für sich selbstständig unter einem zweiten Forstmeister verwaltet wurde. Diese zwei Forstbezirke standen in keiner Hinsicht mit einander in einem Zusammenhange, waren vielmehr direkt der Přibramer Bergdirektion untergeordnet, welche für die Administration der Zbirover Forste zeitlang einen fachlichen Referenten in der Person eines Forstrathes, nach seinem baldigen Abtritte aber nur in einem empirisch ausgebildeten Patrimonial-Beamten hatte. Wenn schon diese Eintheilung und Verfassung auf die Entwickelung einer rationellen Wirthschaft in den Zbirover Forsten hinderlichen Einfluß nahm, so machte die nachfolgend angedeutete Verwendungs-Vorschrift des Holzetats eine intensive Nutzungsverwerthung vollkommen unmöglich.

Die Zbirover, theilweise auch die Přibramer Berg- und Hüttenwerke waren die Hauptkonsumenten des Holzetats dieser Forste, dessen jährlich gewonnene Schaftholzmasse der Hauptnutzung rund circa . . . . . 44.000 Nor.-Klftr. (à 100 Kurr.-[Fuß) betragen hat. Hievon entfiel

auf den Bedarf der oberwähnten Werke	40.000	Nor.-Klftr.
auf den Bedarf der eigenen Wirthschaftsregie	1.500	„ „
und verblieb für den Privatabsatz	2.500	„ „

Abgesehen hievon, daß diese Bedarfsmassen durch lange Reihe von Jahren meistentheils nur aus dem schönwüchsigen Holze der den Werken nächstgelegenen Waldorten bezogen wurden, wodurch in den großartigen, zusammenhängenden Altbeständen in den hintern, entfernten und unwegsamen Distrikten überständiges, ja zum erheblichen Theil anbrüchiges Holz entstand, waren die der Forstrente hochortig zur Verrechnung bewilligten Abgabgspreise des Holzes für die Werke so gering, daß sie in keinem Verhältnisse zu der unter allen Umständen möglichen Verwerthung standen.

Von den 40.000 Nor.-Klftrn. verwendeten die Werke höchstens 4.000 Nor.-Klftr. als Nutzholz (Grubenbauholz und Brettklötzer); die weitern 36.000 Nor.-Klftr. des schönsten, astreinen Schaftholzes, welches die werthvollsten Bauhölzer und gesuchten

Digitized by Google

Brettklötzer abgegeben hätte, wurden zu Kohlholz aufgearbeitet, von welchem

1 n. ö. Klftr. (80 c') harten Scheitholzes mit fl. 5.04 kr. und
1 „ „ „ „ weichen „ „ fl. 4.00 *)

nach eigener Deckung der Erzeugungs- und Rückungskösten an die Hüttenwerke ab Wald übergeben und konferirt werden mußte. Ueberdieß war bei älteren Vorräthen noch ein Preisnachlaß von 1/3 dieser Taxe gestattlich. Aus dieser flüchtigen Andeutung erhellt, daß ein erheblicher Theil der Zbirover Waldrente im Ertrag der Hüttenwerke zu suchen gewesen wäre, nachdem sie ihr hauptsächliches Betriebsmateriale, beziehungsweise die Kohle so ungemein billig bezogen haben.

In diesen Zeitverhältnissen erschien aber eine wesentliche Hebung der Zbirover Forstrente sehr wünschenswerth, und aus dem Grunde fühlte sich Tschuppik bewogen, die hiezu führenden Reformen in dem Wirthschaftsbetriebe anzubahnen. Er erwog hauptsächlich die zwei Momente:

1. Daß die Hüttenwerke nicht weiter das werthvolle Schaftholz in diesen billigen Preisen verkohlen dürfen, sondern mit andern minder werthvollen Sortimenten ihren Bedarf decken, und

2. daß die sich mit der vorangedeuteten Wirthschaftsweise angehäuften, zum Theile durch Würfe und Dörrlinge zerrütteten, zuwachslosen Altbestände zur Vermeidung großartiger Qualitätsverluste baldmöglichst und bestens verwerthen.

Die in diesem Sinne ausgearbeiteten und motivirten Anträge fanden beim Ministerium eine entsprechende Würdigung, und Tschuppik wurde angewiesen, auf Grundlage dessen ein neues Betriebsoperat mit den bezüglichen Präliminarien zu verfassen und vorzulegen.

Diese ziemlich großartige Arbeit umfaßte nicht nur die gesammte Bestandesrevision nach der abgelaufenen 10jährigen Wirthschaftsperiode, die neuerlichen Kartirungen und Verfassung der Betriebs- und Wirthschaftspläne für das nächste Decennium, sondern auch die Anlage und Durchführung eines regelrechten,

---

*) oder 1 Kub.-Fuß harten Holzes mit 6.3 kr. = 1 Fmtr. ca. fl. 2.—
1 „ weichen „ „ 4.0 kr = 1 „ „ fl. 160.

Digitized by Google

den Zbirover Terrainverhältnissen anpassenden Schneißennetzes, und wurde bei der zweckentsprechenden Arrangirung und Leitung Tschuppik's mit Verwendung von wenigen Hilfskräften und Mitteln im Herbste des 2. Jahres vollendet.

Daß hiebei mit den um ihre bisherige Diktatur besorgten Berg- und Hüttenverwaltungen mancher papierene Krieg entstand, in welchen Tschuppik's bekannte scharfe Feder gewöhnlich den Sieg davontrug, sei nur nebenbei bemerkt.

Mit Schluß des Jahres 1860 wurde dem k. k. Forstmeister Tschuppik die Oberleitung der gesammten Verwaltung und Geschäftsführung der Zbirover Forste überwiesen, und zugleich auf Grund des genehmigten Nutzungsplanes, welcher einen jährlichen Hauptnutzungs-Etat von 51.000 Nor.-Klftrn. Schaftholzmasse mit einer Ausbeute von 50% Nutzholz vorwies, ein Holzankaufsvertrag mit den Gebrüdern Klein & Comp. auf 10 Jahre abgeschlossen, wornach dieselben ein jährliches Quantum von 20.000 Nor.-Klaftern harte und weiche Stammausschnitte aus den zbirover Forsten u. z. in ab Wald Preisen für
1 N.-Klftr. hart 36 fl. (d. i. 1K.-Fuß mit 36 kr. v. 1 Fm. fl. 11.43)
1 „ weich 12 fl. („ 1 „ „ 12 „ „ 1 „ fl. 4.35)
abzunehmen und baarzuzahlen sich verbunden haben.

Nur aus den für diesen Abschluß nicht tauglichen Stämmen und Stammtheilen wurde nunmehr Kohlholz erzeugt, und der zum Hüttenwerksbedarf noch erübrigende Antheil dieses Kohlholzes durch Erzeugung von Astholz, intensive Stockrodung, namentlich aber aus dem bisher vernachläßigten Durchforstungsertrage in ausreichendem Maße gedeckt.

Die Kontrahenten bauten an zweckmäßigen Orten Dampfsägen, eine bei der Station Holoubkau, eine beim Dorfe Strašic und eine mitten im Walde am Vereinigungspunkte der drei Arme des rothen Baches, welche sie in kurzer Zeit in lebhaften Betrieb setzten und sehr gesuchtes Schnittmateriale in reichlichen Mengen producirten.

Daß dieses neue, mehr lärmende Leben in dem sonst gemüthlich stillen Geschäftsgange der Zbirover Forste allseitige Aufmerksamkeit erregte, daß namentlich der Betrieb von den hier noch nicht gekannten Dampfsägen zu bedenklichen Kombinationen und Kalkulationen führte, Devastation, Holznoth und Theuerung befürchten ließ, und daß zumeist von Unberufenen

Digitized by Google

derlei Geisterstergeschichten zu unlauteren Zwecken ausgebeutet wurden, kann wohl nicht übergangen, dürfte aber bei würdiger Beachtung kaum anders als im Sinne des Sprüchleins erledigt werden: „Im Schatten kühler Denkungsart" u. s. w.

Die praktische Bedeutung dieser Errungenschaften im Betriebe der Zbirover Forste, welche unbedingt zu einem der größten Verdienste Tschuppik's angerechnet werden müssen, war die Hebung der Zbirover Forstrente; denn während in den Vorjahren der Reinertrag der Zbirover Forste 100.000 fl. selten überstieg, ja vielmal gar nicht erreichte, war er nun im nächsten Decennium auf jährliche 400.000 fl. gesichert, u. z. zum großen Theil in wirklichen Geldeingängen und weniger in durchlaufenden Verrechnungsposten.

In das Decennium 1859 bis 1869 fällt auch die thatenreichste Periode im ausgebreiteten Wirkungskreise Tschuppik's und namentlich hat sein unübertreffliches taxatorisches und organisatorisches Talent sehr viele mitunter nicht unbedeutende Aufgaben glänzend gelöst. Durch die vielseitige Verbindung mit den hervorragendsten sachlichen Würdenträgern, welche Tschuppik als ihren Freund und Rathgeber verehrten, durch sein eifriges und erfolgreiches Wirken sowohl im Vereins-Comité wie im Forstschulausschusse, durch seine Verwendung als sachverständiger Beirath und Referent in vielen öffentlichen Forstangelegenheiten erlangte er als Fachkapacität des Landes einen besonderen Ruf, welcher sich in den thatsächlichen Erfolgen auch gewiß bewährte. Der inteligente Nachwuchs für forstliche Administration wurde in die praktische Vorschule zum Tschuppik gesendet und es hegte das seinerzeit in dieser Hinsicht berühmte Drozdover Forstamt nimmer eine größere Zahl von Kandidaten, welche zum großen Theil gegenwärtig die Früchte dieser edlen Zucht in ihrer hochstufigen Verwendbarkeit genießen.

Im Jahre 1857 erschien von Tschuppik „Die Erläuterung der Betriebseinrichtungs-Vorschriften für die österreichischen Staatsforste mit besonderer Rücksicht auf die forstlichen Zustände Böhmens dargestellt," veröffentlicht in der Zeitschrift des böhmischen Forstvereines, welche allseitig mit Freuden begrüßt wurde, denn in ihrer leicht faßlichen Darstellungsweise gab sie die Mittel und Wege an, wie die Grundlagen einer regelrechten Wirthschaftsführung zu erheben und für weitere Folgerungen und Entwürfe zu benützen sind, was nicht nur ein willkom-

Digitized by Google

mener Behelf für die sich im diesem Gebiete theoretisch bildenden Kandidaten sondern auch ein Vademecum für praktische Taxationsarbeiten abgab.

Tschuppik war nicht nur ein ausgezeichneter Forstwirth, sondern auch ein tüchtiger Jäger; wenn auch die Jagdausbeute der Zbirover Reviere nur den auf einer Staatsdomäne möglichen Wildhegeverhältnissen entsprach, so war doch die Leitung und das Arrangement der Zbirover Jagden durch Tschuppik's Veranlassung in jeder Hinsicht derart geordnet, daß so mancher Jagdgast und betheiligter Jäger mit Vergnügen an die angenehmen Unterhaltungen zurückdenkt. Besonders muß hervorgehoben werden, daß die in Vorzeiten minder beachtete Auerhahnbalz durch Tschuppik's persönliche Intervention auf vielen Orten der Zbirover Wälder bestätigt wurde, und für manchen hohen Jagdgast eine sehr anziehende Bedeutung erlangte.

Am 5. August 1867 führte Tschuppik den böhmischen Forstverein auf einer die wichtigsten Bestandesverhältnisse der Zbirover Forste berührenden Exkursionstour, über welche bei der tags nachfolgenden Generalversammlung in Rokycan die allseitigen Bemerkungen zur öffentlichen Verhandlung kamen, und sowohl durch die treffliche Einleitung derselben durch den Berichterstatter Forstrath Fiskali wie auch durch die sich hierauf entwickelnden Debatten das verdienstvolle Wirken Tschuppik's bezeugten. Namentlich wurden hier nach sechsjährigem Bestehen der vorgehend schon erläuterten kontraktlichen Nutzholzabgabe an Großkäufer die Bedenken eines wirthschaftlichen Uebergriffes in den Materialvorräthen der Forste, sowie das Rückbleiben in den Aufforstungen und der Nachzucht der Bestände auf eine so klare Art wiederlegt, daß dies auch jedem minderfachkundigen Laien einleuchtend und befriedigend erscheinen mußte.

Bei dem großen Staatsgüterverkaufe*) kam auch Zbirov im Jahre 1869 in den Besitz des großen Spekulanten und Unternehmers Doktor Henry Bethel Strousberg und Tschuppik konnte sich trotz des glänzenden Anerbietens nicht entschließen,

*) Laut Vertrag des k. k. Finanzministeriums vom 21. Juli 1868 Z. 16.224 übergingen die Domänen Zbirov u. Schlaggenwald in Böhmen, Jaworzno, Lipowice, Mrzyglod, Janov, Javorov, Medenice, Sambor, Podbusz, Borynia, Lomna, Gwozdzice, Solotwina und Barczice um den Kaufschilling von 12,411.000 fl. an den Kommercialrath Samuel Simundt und Vincenz Kirchmayer.

Digitized by Google

in die Dienste des neuen Besitzers von Zbirov zu übergehen, um so weniger, als für ihn bei der vorbereiteten Reorganisirung des staatlichen Forstdienstes jedenfalls eine würdigere Stellung anzuhoffen war, als die eines Strousberg'schen Forstmeisters. Er blieb also im Staatsdienste, kam im selben Jahre nach Prag als forstlicher Referent zur Statthalterei und wurde nach einjähriger Verwendung in selber Eigenschaft zum Finanzministerium nach Wien berufen (1870), nachdem der Referent des forstlichen Departement, k. k. Ministerialrath Rudolf Ritter von Feistmantel, auf eigenes Ansuchen in den Ruhestand zurückgetreten ist.

Tschuppik war nun der einzige praktische Fachmann bei der Centralleitung der staatlichen Forstverwaltung, und hatte bei seinem angeborenen Eifer gewiß auch die besten Absichten gehabt, die nicht läugenbaren Mängel der bisherigen Staatsforstverwaltung durch zeitgemäße zweckentsprechende Einrichtungen zu ersetzen, fand jedoch bei der Ausführung dieser Absichten weder die richtige Beachtung noch eine entsprechende Unterstützung.

Eine seiner gediegendsten Arbeiten in diesem Ressort war der Instruktionsentwurf für die Betriebseinrichtung der Staatsforste und es kennzeichnet dieses Elaborat, welches leider nicht veröffentlicht, sondern nur zum ämtlichen Gebrauche autographirt wurde, die praktische Bewandniß Tschuppik's in diesem für die Staatsforstwirthschaft unbedingt wichtigsten Gebiete.

Die zu jener Zeit auch aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten in der vom Tschuppik eingeleiteten Bewirthschaftung der nächst Wien gelegenen Staatsforste hätten sich gewiß einer entsprechenden fachlichen Lösung erfreut, ohne die bekannte sehr bedauerliche Trübung im langjährigen freundschaftlichen Einvernehmen der zwei hochverdienten Staatsforstwirthe — Feistmantel und Tschuppik — zu verursachen, wenn sie nicht auf unberufene Weise zu tendentiösen Zwecken mißbraucht worden wären! Doch soll hier nicht mehr Staub auf den Gräbern der heueren Verblichenen aufgewirbelt, vielmehr ihr werthes Andenken mit der frommen Meinung verherrlicht werden, daß sie nun vereint in den elisäischen Hainen des bessern Jenseits eine gleiche Anschauung über die Wirthschaft im Wiener Walde haben, und wir in der unfehlbaren Aussicht des gleichen Zieles auch vereint dem Spruche beistimmen wollen: „De mortuis nil nisi bene!"

Digitized by Google

Im Beginn des Jahres 1872 bildete sich unter den mannigfachen „Forstbanken" und „Holzaktiengesellschaften", welche als Schildbevise die Ermöglichung und Herbeiführung einer intensiven Verwerthung der Waldproduktion führten, auch eine derartige Gesellschaft unter dem Titel „Böhmischer Waldindustrieverein", zu welchem der Waldbesitz des Bankhauses Johann Liebig & Comp. und die ausgebreiteten Holzindustrialwerke der Gebrüder Mallmann eine solide Grundlage gaben. Die disponible Kassabaarschaft wurde zum Ankauf von ausgedehnten Gütern in Galizien verwendet, u. z. für einen Theil jener Staatsdomänen, welche im Jahre 1868 an Simundt und Kirchmayer verkauft worden sind.

Der böhmische Waldindustrieverein hatte mit dem Jahre 1873 nachstehenden Realbesitz:

Domäne	Wald-	Garten-	Acker-	Wiesen-	Hutweiden-	Teich-	Bau-	Unproduktiv-	Summa
	Flächen in Hektaren								
In **Böhmen:**									
Daschitz . .	8216·8	1·2	27·5	22·8	54·9	52·5	3·2	113·1	8492·0
In **Galizien:**									
Barczyce .	5130·4	1·1	17·5	3·6	4·7	—	0·5	131·4	5289·2
Podbusz .	23131·2	7·7	43·2	60·2	156·9	0·2	7·2	237·9	23644·5
Bornnia . .	12263·4	4·6	1319·6	726·8	820·4	3·1	9·8	244·5	15392·2
Lomna . .	5421·6	3·6	833·2	370·6	265·8	0·1	3·1	34·8	6932·8
Solotwina .	22093·2	15·6	68·6	302 9	248·5	0·2	5·4	1083.6	23818·0
Summa .	76256·6	33·8	2309·6	1486·9	1551·2	56·1	29·2	1845·3	83568·7

Obwohl der Zweck des Waldindustrievereins in erster Reihe Geldverdienst durch die bestmögliche Verwerthung der eigenen Waldproduktion gewesen ist, zu welchem Behufe derselbe in den großen galizischen Waldkomplexen entsprechende Kommunikation für die Rohprodukte zu Wasser und zu Land anlegte und an den Knotenpunkten dieser Bringungsanstalten

Digitized by Google

Dampfsägen baute, so sah doch andererseits die Mehrzahl der Verwaltungsräthe dieses Vereines ein, daß die bestmögliche Benützung dieser Waldschätze nur dann ohne Schädigung des Anlagekapitals geschehen kann, wenn sie auf Grundlage einer sachkundigen, geordneten und geregelten Wirthschaftsweise vollzogen wird. Zu diesem Behufe war die Akquisition eines praktisch bewährten, gediegenen Fachmannes nöthig, und da den meisten Verwaltungsräthen Tschuppik als solcher bekannt war, so stellte man dem inzwischen zum k. k. Forstrath für Innsbruck ernannten Tschuppik den Antrag, diesen Posten als administrativer und technischer Leiter der Forstwirthschaft des Waldindustrievereines mit den Rechten und Würden eines Verwaltungsrathes zu übernehmen.

Weniger die honorable Bestellung dieses Postens, mehr das sich weit öffnende Feld für fachliche Thätigkeit bewog Tschuppik, auf weitere Staatsdienste zu verzichten, und den Anbot des Waldindustrievereines anzunehmen.

Seinem neu auflebenden Eifer verdankt der Waldindustrieverein zu allererst eine entsprechende Dienstesorganisirung auf den galizischen Domänen, ferner die Erhebung und Inventirung des ganzen Bestandes, und die Einführung eines geregelten Betriebes auf Grund der erhobenen Verhältnisse und verfaßten Voranschläge.

Die im Jahre 1873 eingerissene bekannte Geldkrise berührte den in geordneten Verhältnissen stehenden Waldindustrieverein sehr wenig; verhängnißvoller wurde jedoch für ihn die Alliirung mit dem ungarisch-deutschen Waldindustrieverein, durch die Uebernahme, beziehungsweise volle Einzahlung einer bedeutenden Partie von Aktien des Holzgeschäftes auf den eigenen Waldgütern Kalocsa, Szinevér und Sinevér-Polyana, wodurch die Bilanzen des Waldindustrievereins alljährlich höhere Verluste erlitten, die mit Jahresschluß 1876 eine Summe von 1,767.403 fl. 65 kr. erreichten, in Folge welchen mißlichen Umstandes die Liquidation und Auflösung des Waldindustrievereines beschlossen werden mußte. Nachdem fast sämmtliche Aktien des Waldindustrievereines im Besitze des Hauses Johann Liebig & Comp. waren, so übernahm diese Firma nicht nur sämmtliche vorangeführte Domänen, sondern auch alle Werke und Holzlager des Waldindustrievereines, und betraute Tschuppik

Digitized by Google

als Generaldirektor sowohl mit der administrativen, sowie auch mit der geschäftlichen Leitung.

Es ist ein unbestritten anerkanntes Verdienst der ausgezeichneten fachlichen Fürsorge Tschuppik's, daß der große Waldreichthum in den ausgedehnten galizischen Domänen unter der vorwiegend merkantilen Behandlung des Waldindustrievereines derart wohlerhalten in den neuen Besitz überging, daß nicht nur der höchst mögliche Ertrag nachhaltig auch für die Zukunft gesichert ist, sondern daß auch die ganze Betriebseinrichtung und Organisation in einem so erfreulichen Zustande steht, welcher die Waldwirthschaft auf diesen Domänen für die galizischen Verhältnisse als musterhaft qualificirt. Seit dem Jahre 1877 widmete Tschuppik seine ganze Thätigkeit den vortheilhaftesten Einrichtungen im Betriebe und Geschäfte der galizischen Domänen, richtete und leitete großentheils alle wichtigen Angelegenheiten persönlich ein und erzielte auf diese Weise bei streng konservativen Wirthschaftsprincipien in den verflossenen sechs Jahren trotz der allgemein bekannten ungünstigen Holzabsatzverhältnissen die glänzendsten Ertragsresultate.

Mit diesem in jeder Hinsicht wohlgeordneten Vermächtniß in der Verwaltung und Geschäftsleitung des ausgedehnten Besitzes hinterläßt der Verstorbene den Herren Johann Liebig & Comp. gewiß ein nicht zu unterschätzendes Erbe, welches ihn auch für weitere Zukunft bei diesem Hause als biederen Rathgeber und aufrichtigen Freund in dankbarer Erinnerung erhalten wird.

Und nun noch ein Wort über den theueren Freund als Privatmann.

Tschuppik war ein hochgebildeter Mann, der sich mit seinem liebreichen und einnehmenden Benehmen in jeder Sphäre wohl zu bewegen wußte und durch seine bescheidene Offenheit und Herzlichkeit von Jedermann bald liebgewonnen wurde.

Bei seiner ausgezeichneten Befähigung in allen schriftlichen Darstellungen und Arbeiten besaß er aber keine Rednergabe, welcher Umstand sein seltenes Auftreten in der Oeffentlichkeit aufklärt.

Er war ein Muster von einem Familienvater, der stets nur im Kreise seiner Lieben die Freude des Lebens in seinen

Digitized by Google

freien Stunden fand, und keine Opfer scheute, um seinen Kindern eine entsprechende Erziehung und Vorbildung für den gewählten Beruf im reichlichsten Maße angedeihen zu lassen. Wenn ihn in seinen letzten Lebensjahren die widerwärtigen Dienstgeschäfte, welche vorzugsweise durch den Verkauf von Zbirov hervorgerufen wurden, etwas trübsinnig machten, so thaten dies umsomehr die sich einigemal rasch in seiner Familie wiederholenden Todesfälle, von welchen ihn nachstehende am nächsten berührten: am 15. Jänner 1877 starb seine geliebte Gattin Marie, geborene Richter; am 9. August 1877 starb sein jüngstes Töchterlein Friederike; am 20. August 1882 — zwei Monate vor seinem Tode — starb seine älteste Tochter Julie.

Der letzte Todesfall mochte auch das in Schwermuth gehüllte edle Herz gebrochen und zur stillen Ruhestätte bis auf das freudige Wiedersehen mit seinen Lieben und Freunden im besseren Jenseits berufen haben!

Digitized by Google

II.

Stenografisches Protokoll

der XXXIV. Generalversammlung des böhm. Forstvereines in Klattau

am 9. August 1882.

(Schluß.)

Präsident: Ich eröffne die Sitzung. Bevor ich zur Tagesordnung übergehe, habe ich den Herren mitzutheilen, daß mir auf das Telegramm, welches ich mir im Verlaufe der vorgestrigen Exkursion an Se. königl. Hoheit, den Besitzer jener Forste, die wir zu besuchen die Ehre hatten, abzusenden erlaubt hatte, nachfolgende telegraphische Antwort zugekommen ist: „Für die erwiesene Aufmerksamkeit und freundliche Anerkennung meines, wenn auch schwachen doch guten Willens wärmsten Dank und aufrichtige Begrüßung des böhmischen Forstvereines. Hohenzollern."

Ich fordere Sie auf, durch Aufstehen unseren Dank für die freundlichen Worte auszudrücken, die uns seitens Sr. königl. Hoheit zugekommen sind, und stelle zugleich an die Herren Oberforstrath von Fischbach und Forstrath Tirsch die Bitte, diesen wiederholten Dank Sr. königl. Hoheit gütigst zur Kenntniß bringen zu wollen. (Die Versammlung erhebt sich.)

Ferner erlaube ich mir mitzutheilen, daß Herr Professor Bauer, der sich seit vorgestern in unserer Mitte befindet, die Güte gehabt hat, sein neuestes Werk über die Holzmeßkunde soeben in meine Hände für den böhmischen Forstverein zu übergeben. Ich fordere die Herren auf, dem Herrn Professor unseren allseitigen innigsten Dank für diese Aufmerksamkeit auszusprechen. (Die Versammlung erhebt sich.)

Herr Forstrath Tirsch hat mich ersucht, ihm vor dem Uebergang zur Tagesordnung das Wort zu ertheilen, was ich hiemit thue.

Lokalgeschäftsleiter: Ich erlaube mir einige Mittheilungen. Es ist an die Lokalgeschäftsleitung von der Firma

Digitized by Google

Rott in Prag das Ersuchen gestellt worden, ihr eine Ausstellung von Werkzeugen zu gestatten und die Herren darauf aufmerksam zu machen. Ich thue das, indem ich die Herren auf die im Hintergrunde befindliche kleine Sammlung von Werkzeugen verweise.

Ferner hat Herr Rudolf Hacker an uns das Ansuchen gestellt, es möge den Herren bekannt gegeben werden, daß seine Maschine zum Ueberschulen einjähriger Nadelholzpflanzen im Garten der Schießstätte ausgestellt ist. Ich mache nun die Herren darauf aufmerksam, daß die Eintrittskarten am Eingang zum Saale zu haben sind.

Ferner hat Herr Ganghofer, Inhaber eines technischen Geschäftes in Augsburg, zwei Brochuren über Hügelpflanzungen hieher gelangen lassen. Ich werde beide Brochuren hinten auslegen.

Endlich hat Herr Hofrath Preßler eine Anzahl von Brochuren, betitelt „Die beiden Weiserprocente" anher abgegeben und gebeten, ich möge sie während der Versammlung an diejenigen Herren, die ein Interesse daran haben, vertheilen. Diejenigen Herren, die sich dafür interessiren, können dieselbe ebenfalls am Eingange erhalten.

Präsident: Ich würde die Bitte stellen, von den genannten Brochuren der Geschäftsleitung je ein Exemplar zu übergeben, damit in unseren nächsten Mittheilungen davon Akt genommen werden könnte, daß diese Brochuren uns übersendet worden sind.

Ich gehe zur Tagesordnung über. Punkt 4, der zunächst in Verhandlung kommt, lautet:

„Nachdem die Durchforstungen einen nicht unwesentlichen Antheil an dem Nutzeffekte der Wälder bilden, so erscheint es wichtig, die Frage zu erörtern: Wo liegt die Grenze der wirthschaftlich statthaften Durchforstung?"

Ich ertheile dem Herrn Forstmeister Zenker als Referenten das Wort.

Referent Forstmeister Zenker: Meine Herren! Sie werden sich wundern, wie eine Frage, die, ich möchte sagen, so gang und gebe ist, auf das Programm kommen konnte; bekanntlich ist ja über die Durchforstungen viel gesprochen und bereits sehr viel geschrieben worden. Nun ich bekenne offen, ich selbst stehe zu dieser Frage Vaterschaft, denn ich habe die Frage im Ausschusse gestellt, und sie ist dort in jener Fassung, wie ich sie vorgelegt, angenommen worden. Die Ursache meiner Fragestellung

Digitized by Google

sind aber die neuerlichen, ausgezeichneten Arbeiten unseres Freundes, des Herrn Prof. Dr. Bauer, die er zu Anfang des heurigen Jahres in seinem Centralblatte publicirt hat. Der Schlußpassus seiner zwei Aufsätze lautet (liest):

„Aus dem Wenigen, was ich aus der Geschichte der Durchforstungen geboten habe, dürfte hervorgehen, daß wohl über kein Specialgebiet der Forstwissenschaft mehr als über dieses geschrieben wurde, daß aber trotzdem weder die Theorie, noch die Praxis der Durchforstungslehre bis jetzt zu einem vollständigen Abschluß gekommen ist. Jedenfalls ist auch hier die Lehre der Ausführung vielfach vorausgeeilt, weil sich wirthschaftliche Maßregeln, auch wenn sie theoretisch noch so begründet erscheinen, nicht immer und überall erzwingen lassen.

Schlechter Holzabsatz, niedrige Preise, Mangel an Arbeitskräften, Rechtsverhältnisse, Berechtigungen, Vorurtheil, eine hübsche Portion Bequemlichkeit, jagdliche Interessen u. s. w. standen seither einem geordneten Durchforstungsbetriebe entgegen. Die Theorie der Durchforstungen konnte aber deshalb bis jetzt keinen befriedigenden Abschluß finden, weil es an ausreichenden, durch viele Jahre hindurch fortgesetzten und unter den verschiedensten Verhältnissen durchgeführten vergleichenden Untersuchungen, trotz der gemachten Anfänge noch immer fehlt. Die forstlichen Versuchsanstalten, welche sich des Gegenstandes bemächtigt haben, werden auch hier im Laufe der Jahre Licht in das Dunkel bringen.

Jedenfalls geht aber aus der Geschichte der Durchforstungen schon jetzt so viel hervor, daß dieselben für unseren forstwirthschaftlichen Betrieb und insbesondere für eine höhere Rentabilität der Waldungen von der entscheidensten Bedeutung sind. Man durchforste, nach dem Stande unserer heutigen Erkenntniß, bei genügenden Arbeitskräften und intensiven Wirthschaftsgebieten früh, oft und mäßig, in größeren Revieren aber und bei theuerer Arbeit früh, kräftig und in längeren Perioden.

In beiden Fällen wird man die Erfahrung machen, daß in viel kürzerer Zeit mehr Holz in stärkeren und werthvolleren Sortimenten erzogen werden kann. Derjenige Forstwirth, welcher die ihm anvertrauten Bestände schon von früher Jugend an bis zu ihrer Haubarkeit sorgfältig pflegt, verständig durchforstet, den Lichtungszuwachs schon früh erstrebt und auf ihn nicht wartet, bis es im hohen Alter der Bestände zu spät ist, wird dem

Digitized by Google

Waldbesitzer und dem Lande mehr nützen, als wenn er sich am Schreibtische über die Höhe des forstlichen Zinsfußes, die Gesetze der Preisbewegung und andere Fragen der Rentabilitätsberechnung abmüht, ohne je rechte wirthschaftliche und wissenschaftliche Befriedigung finden zu können".

Meine Herren! Sie sehen hieraus, daß der Herr Dr. Braun, ohne daß ich ihm schmeicheln will, das Wesen der Durchforstung in wenigen Worten gut und praktisch charakterisirt hat!

Ganz richtig ist schon die erste Bemerkung, daß es vom wirthschaftlichen Stande und von den Absatzverhältnissen des Waldes abhängt, ob man überhaupt durchforsten kann oder nicht. Wie viele Lagen gibt es im Gebirge, wo man nicht durchforsten kann, deshalb, weil die Durchforstung eine Auslage wäre. Es ist also ganz richtig, daß die Verhältnisse häufig daran schuld sind, daß die Praxis, wiewohl sie ganz gut von der Richtigkeit der Theorie überzeugt ist, zu den Durchforstungen nicht greifen kann, weil selbe große finanzielle Opfer in Anspruch nehmen würden. Unsere Frage behandelt aber dieses Moment nicht mehr, da in Böhmen fast in allen Forsten die Zeit gekommen ist, wo man Durchforstungen ohne Auslagen machen kann.

Streng genommen ist also hier nur die Frage zu beantworten: „Wo liegt die Grenze der wirthschaftlich statthaften Durchforstungen?" — mit anderen Worten: Wie weit können wir mit den Durchforstungen überhaupt gehen, ohne dem Walde als Wirthschaftsobjekt zu schaden?

Es ist natürlich, die Position, die ein Jeder von uns gegenüber dieser Frage einnimmt, wird markirt durch jene Schule, der man angehört.

Im Großen und Ganzen kann man uns heute Alle vom grünen Fach in drei Gruppen theilen: Die Einen sind die größten Massenproduktler, die Zweiten die höchste Waldrente-Theorieler, und die Dritten die s. g. Bodenrentler. Je nach der Schule, zu der wir uns bekennen, wird Jeder die gestellte Frage augenblicklich mit wenigen Worten beantworten.

Derjenige, der sich zur Schule des höchsten Haubarkeits-Durchschnittzuwachses bekennt, sagt: Ich darf nur soweit durchforsten, als der Haubarkeits-Durchschnittzuwachs dadurch nicht geschmälert wird. Bekennt sich Jemand zur Theorie der höchsten Waldrente, so wird er sagen: Die Durchforstungen dürfen ab-

Digitized by Google

solut nicht weiter als bis zu dem Punkte gehen, wo die konstante höchste Waldrente nicht geschmälert wird. Der Bodenrentler endlich kommt mit dem Bodenerwartungswerthe und sagt: Die Durchforstung ist Etwas, was wir gerade brauchen, denn sie ist derjenige Faktor, der bei der Bestimmung jener Werthgrößen, nach denen wir den Ertrag der Wirthschaft bemessen, am meisten in die Wagschale fällt. Nach den drei Schulen also werden wir drei verschiedene Antworten bekommen! Gestatten Sie mir, daß ich die Durchforstungslehre mit der ärztlichen Diagnose vergleiche. Nehmen wir an, es ständen drei Doktoren am Bette eines Kranken, und Jeder von Ihnen würde eine andere Diagnose stellen. Nun, wenn drei verschiedene Diagnosen da sind, so können unmöglich alle drei richtig sein. Ebenso ist es bei uns. Daher glaube ich, daß man bestimmte Momente finden muß, nach welchen man die größere oder geringere Richtigkeit dieser oder jener Ansicht behufs der Durchforstungen beurtheilen muß. Ich will nun keinesfalls behaupten, daß ich vielleicht die Frage, welche von den drei Schulen das Richtige getroffen hat, vollständig lösen werde; doch ist es meine Pflicht, daß ich an den Organismus des Waldes herantrete und an diesem die Diagnose selbst mache, indem ich prüfe, welche von den Gang und Gebetheorien ist die beste, eventuell was kann man von jeder dieser Theorien für das Wohl des Waldes benützen.

Hieraus wird wol eine, wenn auch nicht direkte, so doch indirekte Beantwortung der mir zum Referate übergebenen Frage resultiren.

Diesbezüglich muß ich mir aber erlauben etwas weiter auszuholen. Nehmen Sie diese oder jene wirthschaftliche Thätigkeit des Forstmanns für den Wald selbst, so ist entweder ein Moment oder es sind zwei oder gar alle drei der folgenden Momente maßgebend, u. z. ist das erste zu erwägende Moment eine entsprechende Bestandesbegründung, das zweite eine zweckmäßige Bestandespflege, und das dritte endlich eine intensive Nutzung. Alle unsere wirthschaftlichen Thaten können entweder nach allen drei oder nach zweien, oder endlich nach einem von den erwähnten Momenten beurtheilt werden. Unsere Pflicht ist es, diese drei erwähnten Momente als Komponenten zu einer das Waldwohl fördernden Resultirenden zu vereinigen und somit keine von den

Digitized by Google

Komponenten schärfer wirken zu lassen, als sie der uns anvertraute Wirthschaftswald erträgt.

Meine Herren! Es wird scheinen, daß die wirthschaftlich zulässige Durchforstung durch den zuerst erwähnten Punkt, d. i. durch die s. g. Bestandesbegründung nicht direkt tangirt wird, und doch ist die Durchforstnng schon die erste Konsequenz der Bestandesbegründung. Sie werden doch zugeben, daß Derjenige, der auf eine baldige Durchforstung reflektirt, nicht zu jenen Holzarten greifen kann, welche langsam wachsen. Ein Jeder solcher muß zu einer Kategorie von Hölzern, die ich kurz Zwischennutzungshölzer nennen möchte, greifen. Es sind dies solche Holzarten, welche in ihrer Jugend die Pflicht nnd Schuldigkeit haben, die künftigen Hauptbestandshölzer zu schirmen, also Hölzer, welche für die Länge der Zeit im Bestande nicht erhalten werden dürfen und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie die Hauptbestandeshölzer ruiniren würden. Von unseren heimischen Holzarten gibt es im Großen und Ganzen nur dreie die sich für eine baldige Durchforstung eignen, nämlich unsere Föhre, Birke und Lärche. Man mag über Föhre, Birke und Lärche reden, was man will, jede dieser drei Holzarten ist zu einer baldigen Durchforstung geeignet; die Hauptbedingung ist aber, daß sie im Zaum gehalten werden müssen, und daß die Auslagen, die man für ihre Herausnahme macht, nicht die Einnahmen überschreiten.

Also schon bei der Bestandesbegründung, insoferne man auf baldige Durchforstungserträge reflectirt, sind die Holzarten mit in die Wagschale fallend.

Aber auch der Pflanzenverband ist sehr wichtig; denn es ist nicht gleichgiltig, ob man es mit engen oder weiter Pflanzenverbänden zu thun hat. Es wäre komisch, wenn man wollte, daß weitständige Bestände eben so durchgeforstet werden dürfen, wie engeständige. Das ist doch klar, daß man aus dem, was dichter steht, mehr herausnehmen kann, als aus dem, was lichter steht; sind ja die Durchforstungen, gleichgiltig ob sie im ersten, zweiten oder dritten Stadium der Durchführung sich befinden, doch nichts anderes, als die Herausnahme des faktisch Ueberflüssigen.

Die Holzart, beziehungsweise die Mischung der Holzarten sowie auch der Pflanzenverband sind die ersten wesentlichsten Momente des wirthschaftlich zulässigen Durchforstungsgrades.

Digitized by Google

Dies mußte ich voraus schicken, um das zweite und mit demselben auch das dritte Moment erörtern zu können, welche von der gehörigen Bestandespflege und dem Nutzeffekt der Durchforstungen handeln. Eine zweckmäßige Bestandespflege hat dann durch die Durchforstungen stattgefunden — wenn durch dieselben dem Bestande für die Zukunft genützt, nicht aber geschadet wird.

Das Maß des wirthschaftlichen Nutzens müßte natürlich unter ganz gleichen Bestockungs- und Bodenverhältnissen überall dasselbe sein, wenn das finanzielle Moment, und um dieses dreht sich all' unser Thun und Lassen beim Durchforstungsbetrieb je nach den örtlichen Verhältnissen nicht verschieden wäre, ja man kann sagen, die ersten zulässigen Durchforstungen sind wirklich rein durch die Absatzverhältnisse der Gegend bedingt. Nehmen Sie nur die zwei Hauptkategorien Wälder, wie wir sie in Böhmen haben: die einen, die auf der Wassertransport, und die anderen, die auf den Landtransport angewiesen sind. Wir, die wir am Wasser sind, wissen die s. g. Wieden nicht genug hoch zu schätzen; für uns sind die Fangwiede, der Durchschlag ein wirthschaftliches Ideal, denn es sind dies Hölzer, die einen ganz respektablen Werth für unsere Kassen haben. Wenn man schon in den ersten Jahren Durchforstung haben will, so muß der Bestand in den am Wasser gelegenen Forsten ganz anders begründet sein, als dort, wo man es nur mit einem Walde des Landtransportes zu thun hat. Was bei uns am Wasser als werthvoll geschätzt wird, ist anderswo nur Ballast. Während man bei uns die Bindwiede sehr gerne mit 3 Kreuzern, die Fangwiede mit 5 Kreuzern, und den Durchschlag mit 7 Kreuzern bezahlt, ist wenigstes die Bindwiede eine Last für die Landforste. Wozu können sie diese auch brauchen? Höchstens als Sprießlholz oder zur Bohnenstange. Also die Lage des Waldes ist hier maßgebend, und jene Forste, welche am Wasser gelegen sind, treten schon in dem erwähnten Augenblicke in ein solches Stadium, wo man mit den ersten Durchforstungen sehr vorsichtig sein muß. Wie gesagt, was ich behandelt, dies bezieht sich nur auf solche Forste, die den Wassertransport benutzen, und da also diese Regel für unsere böhmischen Forste nicht allgemein giltig ist, so will ich zu jenen Durchforstungen schreiten, die schon in ganz Böhmen als einträglich

Digitized by Google

bezeichnet werden können, und die also von dem finanziellen Nutzeffekte im vollsten Maße berührt werden.

Bekanntlich kömmt in der Regel unsere zweite Alters-Klasse in die Stärke der Hopfenstangen. Nun, in dieser Stärke sind — ich glaube mich nicht zu irren — die Forste in Böhmen sehr leicht einer intensiven, dabei aber schon einer wirthschaftlichen Erwägung bedürftigen Durchforstung zugänglich. Und warum? Es ist der Preis des Materials im Verhältniß zu der Masse, die in dem Material ruht, ein ziemlich bedeutender. Ich habe eine genaue Kubirung einer größeren Partie Hopfenstangen vornehmen lassen, um zu prüfen, wie hoch sich der Werth dieser Waare gestaltet; diesbezüglich hat mir eine Unterabtheilung gedient, aus der 1625 Stücke Hopfenstangen mit 23·63 Festmeter Holzmasse entnommen worden sind, u. z. solche Hopfenstangen, wie sie in der Saazer Gegend verwendet werden.

Der Werth betrug	162 fl. 50 kr.
davon als Lohn 1 kr. per Stück . . .	16 „ 25 „
bleibt ein Reinwerth von	146 fl. 25 kr.

Nun, das repräsentirt pro Festmeter reine 6 fl. 19 kr., und da man doch die Hopfenstangen nur als in der zweiten Alters-Klasse stehende Hölzer nehmen muß, so ergibt sich nach der Prolongationstheorie nach 60 Jahren zu 3 Perzent der Reinwerth eines Meters mit 37 fl. Ich glaube also, daß Hopfenstangen eine Waare sind, wo man leicht bei ihrer Herausnahme das wirthschaftlich statthafte Maß überschreiten kann.

Wenn unsere Bestände aus dem Hopfenstangenstadium herauskommen, und in das der gewöhnlichen Schranken oder Latten treten, ist eine Zeit lang diese Gefahr keine so bedeutende; denn nach diesen Sortimenten wird nicht so stark nachgefragt. Aber eine gefährliche Zeit tritt wieder ein, wenn man Grubenhölzer herausbekommen kann. Ich kann mich erinnern, daß man auf ebensoviel Guldenzetteln rechnen konnte, als man Grubenhölzer hatte. Nun bitte ich aber zu bedenken, daß der Reinwerth solcher Waare pro Festmeter zwischen 5 und 6 fl. geschwankt hat; und da wir die Grubenhölzer als in der dritten Alters-Klasse stehend annehmen müssen, so ergibt sich der prolongirte Reinwerth eines Meters nach 40 J. mit 13 bis 16 fl.

Also die zwei Stadien, wo man aus unseren Beständen entweder Hopfenstangen oder Grubenhölzer herausnehmen kann, sind sehr gefährlich.

Digitized by Google

Ein positives Maß, wie weit man mit den Durchforstungen gehen kann, läßt sich wohl nicht angeben; es ist dieses durch den Bestand, wo man durchforstet bedingt, und es bleibt eine ewig wahre Regel: Man nehme nicht mehr heraus, als das, was als überflüssig herausgenommen werden kann.

Nun, viele von den Herren werden sagen: Ist es einmal einträglich, dann schlage man es ganz einfach heraus; denn endlich Geld bleibt Geld, und will man überhaupt dem jetzt geltenden Zeitgeist huldigen, so muß man Finanzmann sein.

Nun meine Herren! Hiemit bin ich an einem Punkte angelangt, der von einer Schule als die wundeste von der anderen Schule als die beste Doktrin ihrer Grundsätze tradirt wird. In den diametral entgegenstehenden Lehren beruht das forstliche Schisma. Hierzu erlaube ich mir zu bemerken: Es ist unbedingt nothwendig, daß wir uns fragen müssen, ob wir vom volkswirthschaftlichen und auch vom privatwirthschaftlichen Standpunkte aus richtig handeln würden, wenn wir bei den Durchforstungen über ein bestimmtes Maß hinausgingen. Was würden wir damit provociren?

Bekanntlich beträgt die ganze Waldarea des böhmischen Großgrundbesitzes 1,140.000 Hektar; davon ist der Fideikommiß- und Allodialbesitz mit 1,108.000, der Staatsbesitz mit 7.000 und der Besitz der Großkommunen mit 25.000 Hektar vertreten. Der größte Theil des böhmischen Waldgroßgrundbesitzes schlägt heute fortwährend noch seinen Hauptbedarf in guten Hölzern, u. z. in Hölzern, welche in der fünften, sechsten und auch in höheren Altersklassen stehen. Es ist allerdings richtig, die Waare, welche hier producirt wird, ist im Verhältniß zur schwachen Waare wohlfeil; denn es ist ganz korrekt geschlossen, daß eine Klotzwaare mit 8 oder 9 fl. pro Festmeter gegenüber einer Hopfenstangenwaare mit 6 fl. viel zu gering gezahlt ist. Aber, meine Herren, wird denn die Sache ewig so bleiben wie sie jetzt ist? Ich glaube, daß es nach 30 Jahren keine Domäne mehr in Böhmen geben wird, die in der sechsten Klasse schlagen wird. Soviel steht schon heute fest, daß wir nach Verlauf einiger Decennien einen Wirthschaftswald haben werden, wie wir ihn uns schon jetzt vorstellen, d. i. einen Wald, von je nach der Holzart, mit 60- bis 100jährigen Umtrieb, mit ebenso altem Gehölze. Nun, ob die starke Waare dann hoch hinaufgeht, ist natürlich ein nationalökonomisches Räthsel, aber richtig bleibt es,

Digitized by Google

wenn sie einmal nicht in hinreichender Menge da ist, wird sie theuerer werden.

Es könnte mir eingewendet werden: Ja, man wird sich dann bequemen müssen, stärkere Hölzer durch schwache zu surrogiren. Nun, das ist wahr, die Technik macht fortwährend Fortschritte und surrogirt stärkere Hölzer durch schwächere; aber eine vollständige Ausscheidung der starken Waare gehört zu den Unwahrscheinlichkeiten. Weiters bedenken Sie, wenn sich schon jetzt jeder zu der Theorie der höchsten Bodenwerthe im vollsten Maße bekennen wollte, und man würde, neben den starken Hölzern auch noch die schwächeren im Durchforstungswege recht intensiv hernehmen, so wäre die natürliche Folge, daß wir in kürzester Zeit unseren Markt mit schwacher Waare selbst überfüllen müßten. Wenn z. B. heute drei oder vier sehr große Domänen einen größern Hopfenstangenbetrieb einlegen oder in nichts Anderem als in Grubenhölzern arbeiten wollten, so würden sie binnen drei bis vier Jahren die Preise sich selbst herunterdrücken. Ein ziemlich guter oder gar ausgezeichneter Werth der Waare beruht nur darin, daß wir nicht mehr von derselben auf den Markt bringen, als von demselben verbraucht wird. Wenn der Werth der Hauptnutzungswaare ebenso geregelt sein wird, wie der Werth der Zwischennutzungs- beziehungsweise der Durchforstungswaare, so werden wir uns entschieden nicht über schlechte Walderträge zu beklagen haben.

Also vom volkswirthschaftlichen Standpunkte ist es entschieden nicht gerathen, über das nach unserer alten Regel gebräuchliche Maß der Durchforstung hinauszugehen, d. h. dem Walde mehr zu entnehmen, als unbedingt in ihm als überflüssiges Material vorhanden ist.

Es ist aber auch im Interesse jedes einzelnen Nutznießers die Sache nicht zu übertreiben. Ein altes Sprichwort lautet: „Reiche Eltern, arme Kinder", und das ist nirgends wahrer als beim Wald.

Meine Herren! Jeder, der einen Wald hat, soll schon von Haus aus ein konservativ denkender Mensch sein, weil der Wald, nur in konservative Hände gehört.

Ich glaube nicht, daß wir, wenn wir uns Alle insgesammt heute zur Bodenrenten-Theorie bekennen würden, nach 15 bis 20 Jahren dieselben Erträge in die Kassen geben könnten, wie bis jetzt. Ich weiß ganz wohl, daß durch die Befolgung dieser

Digitized by Google

Theorie der höchste Bodenwerth am Papiere erzielt wird; daß aber durch dieselbe der höchste Waldreinertrag erreicht wird, daß erlaube ich mir noch zu bezweifeln. Durch einen intensiveren Betrieb der Durchforstung, als er bis jetzt in Böhmen in den schon dem vollen Absatze selbst der schwächsten Holzsortimente erschlossenen Wäldern prakticirt wurde, müßte nach meiner Ansicht entschieden der Waldreinertrag sinken; denn abgesehen davon, daß diejenige Waare, welche wir auf den Markt brächten, namentlich was in die Kategorie der schwächeren Bauhölzer hineinfiele, bei weitem nicht den Preis, wie jetzt, habe könnte, würden die Quanta der künftigen Schlägerung in der Hauptnutzung geringere als die jetzigen sein. Man irrt sich, wenn man glaubt, daß die schwächeren Bauhölzer in Böhmen noch stark in die Höhe gehen werden; der ziemlich gute Preis dieser Hölzer liegt nur darin, daß wir nicht zu viel von dieser Waare auf den Markt bringen. Also, wie gesagt, auch im Interesse des Einzelnen liegt es, daß er seinen künftigen Waldreinertrag nicht aus jetzigen, selbstsüchtigen Zwecken schmälert — außer er hätte die äußerst löbliche Absicht, alles dasjenige, was er aus dem Walde jetzt nimmt, zu deponiren.

Um die Sache abzuschließen, muß ich nun kurz und offen gestehen, daß das wirthschaftlich zulässige Maß der Durchforstung bei uns überall, wo man die Waare abzusetzen in der Lage ist, vielleicht ein wenig über den jetzigen Brauch potenzirt, aber nicht so weit ausgedehnt werden darf, daß man durch die jetzt bestehenden höheren Preise, namentlich mancher schwacher Sortimente-Waare irregeleitet, selbe auf Kosten der Zukunft jetzt herausnimmt.

Der böhmische Waldbesitz wird gewiß sein Interesse am besten dadurch wahren, daß er über jene Grenze, wie sie bis jetzt in den intensiv bewirthschafteten Forsten Böhmens prakticirt wird, nicht weit hinausgeht.

Es mag richtig sein — jedenfalls wird dies die Zukunft lehren — daß bei manchen von unseren Holzarten das erstrebt werden kann, was wir Lichtungszuwachs nennen. Ob man aber bei unserer Fichte wird so kräftig durchforsten können, um einen beachtenswerthen Lichtungszuwachs zu erzielen, das muß ich vorläufig noch in Zweifel ziehen. Unsere Fichtenbestände haben durch die Stürme, die sich seit 20 Jahren einigemal in riesiger Vehemenz eingestellt, bedeutend gelitten und ich glaube, daß wir genug traurige Erfahrungen haben sollten, um in

Digitized by Google

Fichtenbeständen mit der Durchforstung weiter zu gehen, als uns das alte forstliche Wissen, d. h. die alte Waldreinertragsschule sagt. Ich möchte Niemand anrathen, sich durch den Effekt, welcher in der Bodenwerthformel zum Ausdruck kommt, verleiten zu lassen und durch große Ansätze am Papier dem Walde näher zu treten, als es sein Wirthschaftsorganismus verträgt. Wir haben in Böhmen bis jetzt den Wald im guten Stand erhalten; was wir nicht erhalten haben, das hat der liebe Herrgott geworfen — dafür können wir nicht. Uebertreiben wir vorläufig in puncto Durchforstung die Sache nicht, durchforsten wir nicht bedeutend mehr, als unser Wald nach altbewährtem Brauche verträgt. Und wenn wir das thun, glaube ich, daß wir der Gegenwart nicht geschadet, aber der Zukunft entschieden genützt haben. (Beifall.)

Präsident: Herr Oberforstrath Dr. v. Fischbach hat das Wort.

Oberforstrath Dr. v. Fischbach: Wenn ich mir erlaube, nach dem ausführlichen und gediegenen Vortrage des Herren Referenten das Wort zu ergreifen, so möchte ich Sie zunächst erinnern an jene Zeit, wo der Altmeister Cotta anfieng, den Waldbau neu zu begründen. Es ist die vierte Auflage seines „Waldbaues" (1828),*) in welcher gelehrt wird: Man dürfe sich beim Beginn der Durchforstung nicht durch die Kosten davon abschrecken laßen. Jetzt sind es über sechzig Jahre, seit dieser Ausspruch gethan worden ist. Nachher kamen Andere, seine Nachfolger, und die haben mathematisch nachgewiesen, daß sich die Sache so verhält. Gegen diese Richtung nun tritt Herr Kollega Zenker in seinem Vortrage vorherrschend auf. Es ist vielleicht einem großen Theile der Versammlung bekannt, daß ich nicht ganz auf dem Standpunkte der Bodenreinertragslehre stehe; aber in dieser Frage muß ich entschieden eintreten für jene Lehre. Ich habe schon früher an einem Beispiel — es ist im Oktoberhefte des Wiener Centralblattes für das ges. Forstwesen vom Jahre 1880 veröffentlicht — nachgewiesen, daß früh

*) Vielleicht steht der betreffende Satz auch schon in der 3. Auflage (1821), in der zweiten (1817) ist er noch nicht zu finden: er lautet wörtlich: „4. Woher die Kosten nehmen? Antwort: Daher, woher wir die Kulturkosten bestreiten. Wir kultiviren, um mehr Holz zu erlangen, als die Natur für sich gibt und durchlichten im vorliegenden Falle aus gleichem Grunde. Es ist die Frage, welcher Aufwand am meisten wuchert."

Digitized by Google

und rechtzeitig eingelegte und öfter wiederholte Durchforstungen die Folge haben, daß der betreffende Bestand frühzeitiger hiebsreif wird; daß man im 80jährigen Umtrieb gleiche Massen und Qualitäten, also auch gleiche Sortimentspreise erzielen kann, wie im 90jährigen Umtriebe, wo man mit der Durchforstung immer 10 Jahr hinter der Natur einherhinkt; daß man dann eine sehr erhebliche Reinertragssteigerung erreichen kann. Ich erlaube mir auch hier ein Beispiel — ich brauche nicht viel Zahlen — anzuführen. Ein Komplex hat 1440 Hektar, und er wird in einem 90jährigen Umtrieb bewirthschaftet; dann beträgt die jährliche Schlagfläche 16 Hektar Durchschnittlich erziele ich auf diesen 16 Hektaren je 400 Festmeter; das macht im Ganzen 6400 Festmeter. Durch rechtzeitig eingelegte Durchforstungen — ich begreife auch die Reinigungshiebe mit ein, denn diese sind es gerade, welche häufig einen negativen Ertrag gewähren — also durch rechtzeitig eingelegte Reinigungshiebe und durch wiederholte Durchforstungen bringe ich es dahin, daß ich statt eines 90jährigen einen 80jährigen Umtrieb einhalten kann und dennoch gleiche Qualitäten und Massen erziele. Ich bekomme dann jährlich 7200 Festmeter nämlich auf der größeren jährlichen Schlagfläche von 18 Hektar ebenfalls je 400 Festmeter per Hektar, d. i. einen um 800 Festmeter größeren jährlichen Ertrag, als ich ihn seither bei dem höheren Umtrieb hatte. Und da ist noch von keiner Zinseszinsrechnung u. s. w. die Rede. Will ich aber der Theorie weiter Rechnung tragen, so habe ich diese 800 Festmeter zu multipliciren mit dem Durchschnittspreise, den der Festmeter des haubaren Holzes gibt, und diese Summe zu kapitalisiren. Das gibt mir auch den Zukunftswerth, und es ist nach Allem, was wir wissen, ein sicherer Zukunftswerth, da er sich auf ganz zuverlässige Zahlen basirt.

Dieser Zukunftswerth wird dann, um das Rechnungsbeispiel, wo ich alle Zahlen der Wirklichkeit entnommen habe, weiter zu verfolgen, auf jenen Zeitpunkt diskontirt, wo ich mit denjenigen Reinigungshieben und Durchforstungen beginne, die negative Reinerträge geben, also nur mit einem gewissen Kostenaufwande durchzuführen sind.

In einem Falle habe ich die ungünstigsten Preisverhältnisse angenommen — einen Reinigungshieb im fünfzehnten, sechzehnten Jahre, der 10 fl. per Hektar kostet, und eine weitere Durchforstung im zwanzigsten Jahre, die auch einen negativen Ertrag

Digitized by Google

gibt — und da hat sich, wenn ich mich recht erinnere, ein Plus des Kapitalwerthes des Grund und Bodens von 50 oder 60 fl. per Hektar in einem so behandelten Komplex ergeben. Es ist mir leid, daß ich diese Zahlen nicht zur Hand habe, aber ich könnte sie doch nicht so vortragen, daß sie für Jeden im Augenblick prüfungsfähig wären.

Ich bin also entschieden dafür, daß man so frühzeitig als möglich durchforste und zu Gunsten der Durchforstung diesen großen Vortheil mit hereinrechne, der sich durch die Abkürzung der Umtriebszeit ergibt.

Ich möchte da noch etwas anführen, was mir in der Praxis häufig begegnet ist. Wenn man z. B. einen Buchenbestand hat, der angehend haubar ist, und es befindet sich daneben eine Ecke, die ihm nach dem Wirthschaftsplane zugetheilt werden mußte, die aber etwas jünger ist — nehmen wir an, daß der Hauptbestand 70 Jahre alt ist, und diese Ecke 40, 50 Jahre — so weiß ich eigentlich keinen Fall, wo nicht der betreffende Wirthschafter, wenn er die wirthschaftliche Behandlung einer solchen angeflickten Bestandesfigur bestimmen mußte, gesagt hätte: Ja, man durchforste diese Ecke recht oft und so stark als möglich, damit sie früher hiebsreif werde; dann schließt sie sich an den Hauptbestand an, nnd in einigen Jahren sind beide Bestände so, daß sie gut mit einander abgeholzt werden können. Warum kehrt man denn die Sache nicht um? Warum behandelt man den größeren Theil nicht in dieser Weise, sondern nur den kleineren. Das ist es gerade, worauf ich aufmerksam machen möchte. Im Kleinen hat diese Sache Kraft, im Großen nie.

Auch darin hat der Herr Vorredner vollkommen Recht, daß man hier nicht übertreiben soll. Aber der Hauptpunkt ist der, daß es schwierig ist zu bestimmen: Wie weit geht die Zulässigkeit der Durchforstung und der Lichtung, und hier ist es wieder nach meiner Erfahrung ein wichtiger Punkt, daß man die Licht- und Schattenhölzer getrennt hält. Die Lärche z. B. ist eine Holzart, die einen eminenten Lichtgenuß fordert. Es ist gestern hier angeführt worden, daß es Fälle gibt, wo sie sich in Reinbeständen nicht entsprechend entwickelt. Ich gebe zu, daß sie für die Erziehung von Reinbeständen kein ganz geeignetes Material ist. Aber ich habe noch keinen reinen Lärchenbestand — mit Ausnahme von denen in den Hochgebirgen der Schweiz und Steiermarks — gesehen, der korrekt durchgeforstet gewesen

Digitized by Google

wäre, so daß die einzelnen Individuen den nöthigen Kronenraum hätten. Wenn die Lärche die Krone einbüßt, dann ist sie von vornherein verloren. Wenn man sie in einer Kultur zu spät nachpflanzt, so daß sie nicht einen Vorsprung gewinnt, so verliert sie ihren Effekt und geht nach kurzer Zeit zu Grunde. Anders ist es wieder bei der Buche. Die Buche ist ein Schattenholz und erträgt einen Druck sehr lange. Man kommt oft in einen Buchenbestand, wo man sieht, es sind zu viele Buchen darin; aber wenn man die einzelnen Individuen betrachtet, so sehen sie noch recht lebensfähig aus und man geht weiter und läßt sie stehen. Aber gerade die Buche ist am dankbarsten für jede starke Lichtung. Da haben wir ein Beispiel an dem Seebach'schen Lichtungshieb. Er hat seine Vorzüge, aber überall möchte ich ihn nicht anwenden; man hat aus dem Kurfürstenthum Hessen nachtheilige Erfahrungen von einer ähnlichen Wirthschaft verzeichnet. Aber wenn man auch nicht so weit geht, kann man doch daraus entnehmen, wie man geschlossene Bestände zu durchforsten hat. Es muß dies sehr kräftig geschehen.

Ich will bei dieser Gelegenheit nur noch auf einen in Buchenwaldungen häufig vorkommenden Fall aufmerksam machen. Man findet einen vollbewachsenen Stockausschlag — fünf, sechs, acht Stangen auf einem Stock; da geht nun der Wirthschaftsbeamte häufig um diese vorsichtig herum, denn jede derselben gehört zum herrschenden Bestand, und unsere Regel sagt uns, daß wir an den herrschenden Bestand die Hand nicht anlegen dürfen. Aber gerade hier ist es am nothwendigsten und rentabelsten; denn wenn ich heute von so und soviel Stangen eine wegnehme, so arbeitet der Wurzelapparat mit gleicher Kraft und dieselbe Kraft, die sich seither z. B. auf sechs vertheilt hat, vertheilt sich nun auf fünf oder vier. Wir bekommen einen viel größeren Stärkezuwachs, und dieser tritt sofort ein, während beim Kernwuchs jeder einzelne Stamm, der stehen bleibt, sich erst langsam das Bodenterrain mit der Wurzel erobern muß.

Auch sonst sieht man häufig, daß von den Individuen des herrschenden Bestandes, wie man zu sagen pflegt, zu Viele aus einer Schüssel essen. Da ist es natürlich Sache des Studiums zu erheben, wann der Zuwachs nachläßt, und in dieser Beziehung ist der Zuwachsbohrer von Preßler ein willkommenes Instrument, oder thut es auch die Axt, namentlich bei der Brennholzwirthschaft der Buche. Ich glaube also, daß es nöthig

Digitized by Google

ist, der Natur der Holzart näher zu treten. Wenn ich mir versage, auf die anderen Holzarten einzugehen, so thue ich es aus dem Grunde, weil voraussichtlich das Thema noch zu weiteren Erörterungen führen wird. (Beifall.)

Präsident: Der Herr Forstmeister Wrbata hat das Wort.

Forstmeister Wrbata: Ich stehe auf dem Standpunkte, daß jeder Forstwirth die Naturgesetze studieren und als Basis für seine ganze Wirthschaft betrachten soll.

Die Mathematik ist nur die Phylosophie der Wirthschaft, sie zeugt uns, wo wir sparen, aber auch, wo wir eine Auslage nicht scheuen sollen. Wenn ich von diesem Gesichtspunkte ausgehend das Thema erörtern will, so ist die Beantwortung der Frage, wie weit eigentlich die Grenze der wirthschaftlich zuläßigen Durchforstungen reiche, nicht so schwierig, als es scheint.

Um diese Frage handelt es sich hier und doch ist sie bis zum gegenwärtigen Augenblicke nicht einmal gehörig berührt worden.

Wollen wir Nutzholz erzielen, so müssen wir anders vorgehen, als bei einer Brennholzwirthschaft und doch gibt es Oertlichkeiten, wo nur diese möglich ist.

Das Maß der Durchforstung ist in beiden Fällen durch den Zweck der Wirthschaft bedingt. Wir müssen ferner wissen, wozu wir eigentlich die Nutzhölzer verwenden sollen, ob als Grubenhölzer, gewöhnliche Bauhölzer, zu Brettern u. s. w., weil es nothwendig wird, in jedem gegebenen Falle eine bestimmte Grenze bei Vornahme der Durchforstungen einzuhalten, aber die Hauptsache bleibt immer, die Befolgung der ewigen, unabänderlichen Naturgesetze, die da vorschreiben, bis zu welcher Grenze eine bestimmte Holzart licht gestellt werden kann, um nicht Schaden zu leiden und bis zu welcher Grenze sie beschattet sein muß, um bestimmte technische Eigenschaften zu erreichen.

Wer das Ziel der Wirthschaft klar vor Augen hat, der hat auch das erforderliche Maß der Durchforstungen bei der Hand und braucht nach mathematischen Formeln nicht zu fragen.

Wie weit oft die Manie mit der Mathematik führt, können die Herren daraus entnehmen, daß einmal bei einer Staatsprüfung ein junger Forstwirth verleitet worden ist zu sagen, es wäre am zweckmäßigsten in einem Fichtenwalde eine Art Niederwaldwirthschaft einzuführen, z. B., eine Hopfenstangen-

Digitized by Google

wirthschaft. Nun, er hat endlich, wenn man die Sache nur vom finanziellen Standpunkte auffaßt, ganz Recht; aber wohin würde es mit der Bodenkraft kommen, wenn man diese Wirthschaft allgemein einführen wollte?

Es ist unbedingt nothwendig, daß ein Forstwirth vor allem, wenn nicht Naturforscher, so wenigstens ein Lauscher nach den Naturgesetzen sei, da seine Regeln ableite und das, was in dieser Richtung zusammengeschrieben wurde fleißig studire und befolge.

Was die Durchforstungen an und für sich betrifft, so handelt es sich darum, in welcher Art und Weise sollen sie vorgenommen werden? Wan soll man damit beginnen, wann aufhören?

Das ist bedingt vor allem durch die Holzart, dann durch den Standort, durch das Ziel der Wirthschaft und endlich durch die Absatzverhältnisse.

Ich hatte das Glück, daß ich es als Forstinspektor mit Forsten zu thun hatte, wo man beim 10jährigen Umtriebe in ganz zweckmäßiger und rentablen Weise zweimal und zwar im 3., dann im 7. Jahre die Stocklohden der Weißbuche durchforstete. Es geschieht dies in einem Theile unserer Monarchie, der knapp an der russischen Grenze liegt. Anderwärts wieder habe ich Verhältnisse kennen gelernt, wo man erst mit dem vierzigsten, fünfzigsten Jahre eine Durchforstung ganz mäßig vornehmen darf, es ist das im Hochgebirge bei der Fichte, welche in der Jugend außerordentlich dicht gestanden ist. Und welche mathematische Formel müßte man bezüglich der rechtzeitigen und zulässigen Vornahme der Durchforstungen auf der Seewand ableiten? Dann ist hier auch maßgebend, welche Lage, Abdachung und Elevation die durchzuforstenden Bestände haben und muß auch in Betracht gezogen werden, ob der Boden trocken, feucht oder naß ist; denn all' das übt auf den Wuchs, beziehungsweise die weitere Entwickelung der Bestände einen großen Einfluß. Jeder von uns Forstwirthen ist davon überzeugt, daß er in Fichtenwaldungen je nach der Art ihrer Begründung und je nach den Standortsverhältnissen ein verschiedenes Maß der Durchforstung einhalten muß, um in den Jugenden den Schneebruch und in reiferen Beständen den Windbruch zu vermeiden.

Weniger dürfte es bekannt sein, daß man auf feuchtem Boden sehr vorsichtig durchforsten muß, während man sich auf

Digitized by Google

trockenen Böden eine mehr weitgreifende Durchforstung erlauben darf.

Obwohl die Durchforstungen waldbaulich und unter Umständen auch finanziell für die Forstwirthschaft sehr nützlich sind, so darf sich der Forstwirth nicht verleiten lassen, dieselben zu übertreiben, weil bei einer übermäßigen Lichtstellung der Qualitätszuwachs des Waldbestandes verringert und die Bodenkraft als die ewige Produktionsstätte geschwächt wird und gerade diese zwei Faktoren bei der Forstwirthschaft die maßgebenden bleiben sollen.

Wenn übrigens hier von den Durchforstungen der einzelnen Holzarten gesprochen werden sollte, so mußte man sehr weit gehen; denn jede Holzart an und für sich bedingt eine andere Praxis. Wenn hier von den Durchforstungen in Buchenbeständen gesprochen worden ist, so kann ich aus Erfahrung beifügen, daß die Vornahme von Durchforstungen in Buchenwaldungen ein sehr heikliches Geschäft ist; denn wenn man dabei den richtigen Zeitpunkt und das erforderliche Maß übersieht, so kann man statt eines Bestandes lauter Triumpfbögen bekommen.

Soll ein derartige Durchforstung vorgenommen werden, so muß dies äußerst zeitlich und sehr mäßig geschehen; weil man sonst vor dem fünfzigsten bis sechzigsten Jahre nicht recht weiß, was zum Hauptbestande, was zum Nebenbestande gehört.

Ich möchte demnach dringend empfehlen, jede Holzart nach ihren Eigenthümlichkeiten zu behandeln und die Mathematik als die Philosophie der Wirthschaft zu benützen. (Beifall.)

Präsident: Herr Professor Baur hat das Wort.

Professor Dr. Baur, München: Wenn es mir gestattet ist, einige Worte an die geehrte Versammlung zu richten, so will ich es gerne thun. Zunächst spreche ich dem Herrn Referenten meinen herzlichen Dank aus für die milde Beurtheilung meiner Abhandlungen über die Geschichte der Durchforstungen. Ich habe diese Abhandlungen geschrieben, weil wir in Deutschland jetzt viel im forstlichen Versuchswesen arbeiten, und weil ich gebeten wurde, zu dem Arbeitsplan für Durchforstungsversuche zunächst einen historischen Ueberblick über das zu geben, was auf diesem Gebiete bereits geleistet wurde. Die Abhandlungen, die der Herr Referent berührte, stehen in meinem forstwissenschaftlichen Centralblatte und betreffen die Geschichte der

Digitized by Google

Durchforstungen im Allgemeinen. Ich habe nun eine weitere Abhandlung geschrieben, welche speciell die Geschichte der Durchforstungsversuche behandelt; diese wird in der Schrift: „Das forstliche Versuchswesen" von Ministerialrath Ganghofer in München erscheinen.*) Ich mache auf diesen Aufsatz, an dem ich circa ein viertel Jahr gearbeitet, namentlich die Herren Fachgenossen aus Böhmen aufmerksam. Ich habe nämlich in dem Referate der Referenten gerade Mittheilungen darüber vermißt, was in Bezug auf Durchforstungsversuche in Böhmen bereits geschehen ist. In dieser Beziehung habe ich in verschiedenen älteren, in Böhmen erschienenen Werken ziemlich reichliches Material entdeckt. Insbesondere möchte ich hinweisen auf die in Prag herausgekommenen „Oekonomischen Neuigkeiten", früher redigirt von André; es finden sich da eine ganze Reihe interessanter Untersuchungen über Durchforstungen in den 1830. und 1840. Jahrgängen. Auch auf Ch. Liebich, Der aufmerksame Forstmann, Prag 1827, mache ich aufmerksam.

Der Herr Referent hat ausgesprochen, daß er im Ganzen mit meiner Auffassung übereinstimmt. Nur in einem Punkte scheint er eine Differenz mit mir zu haben, d. i. in der Frage des Lichtungszuwachses. Ich glaube, er hat mich in dieser Beziehung nicht richtig verstanden. Seither verstand man unter Lichtungszuwachs denjenigen Zuwachs, wie er erst gegen das Ende der Umtriebszeit in bereits angehauenen Beständen zu erfolgen pflegt, wie wir das auch mehr oder weniger in dem von Seebach'schen Lichtungsbetrieb beobachten können. Ich fasse aber vom Standpunkte der Durchforstung den Lichtungszuwachs ganz anders auf, u. z. gestützt gerade auf das reichliche Untersuchungsmaterial, das bereits in Böhmen und in Deutschland vorliegt. Ich habe in den letzten 6 Jahren in Würtemberg 284 forstliche Versuchsflächen angelegt, u. z. unter den verschiedensten Standortverhältnissen, und es hat sich mir dabei die Ueberzeugung aufgedrängt, daß wir im Stande sind, was auch Kollega von Fischbach bereits hervorhob, durch rechtzeitige, frühzeitige Durchforstungen, d. h. durch frühzeitigeres Anstreben des Lichtenzuwachses unendlich viel zu leisten, namentlich auch in Bezug auf die frühere Haubarkeit des Bestandes. Selbstverständlich darf die Bodenkraft nicht darunter

*) Ist inzwischen erschienen. Die Red.

Digitized by Google

leiden, denn das wäre eine ganz verkehrte Wirthschaft, wenn wir, um einige Gulden einzustecken, uns für die Zukunft den Waldboden ruiniren würden. Es ist also die erste Bedingung nachhaltige Erhaltung der Bodenkraft, und insoferne wäre die äußere Grenze der wirthschaftlichen Zulässigkeit der Durchforstung gezogen.

Der Herr Referent hat gemeint, wenn man durchforstet so könne dadurch der Waldertrag geschmälert werden; es lägen darüber noch nicht genügende Erfahrungen vor. Nein, darüber liegen in der That bereits sehr umfangreiche Erfahrungen vor. Wir haben z. B. in Würtemberg sehr verschiedene Waldgebiete: in dem einen liegen die Absatzverhältnisse schon lange sehr günstig, in anderen hält es sehr schwer, Durchforstungsmaterial abzusetzen. Dort, in den Außengebieten, mit schlechten Absatzverhältnissen, versteht es sich von selbst, daß man extensiv und nicht intensiv wirthschaftet. Es haben sich nun bezüglich der Durchforstungen folgende interessante Thatsachen ergeben. Vergleichen wir zwei Waldgebiete gleicher Standortsverhältnisse z. B. I. Bonität, so finden wir in dem Waldgebiete, in welchem frühzeitig und ordnungsmäßig durchforstet wurde, in demselben Bestandesalter etwa dieselbe Holzmasse, wie dort, wo die Durchforstungen nicht ausgeführt worden sind. Aber doch ist ein großer Unterschied in doppelter Beziehung vorhanden. Wo nämlich nicht durchforstet wurde, da haben wir dieselbe Holzmasse, wie in dem durchforsteten Bestande, folglich muß Letzterer die ganze Durchforstungsmasse mehr producirt haben. Das ist aber ein sehr bedeutender wirthschaftlicher Gewinn. Von großer Tragweite ist aber weiter noch der Umstand, daß wir in einem frühzeitig, rechtzeitig und ordnungsmäßig durchforsteten Bestande, Stämme in bedeutend stärkeren Dimensionen erzielen, und das ist nach meiner Ansicht ein nicht zu unterschätzender Gesichtspunkt, insbesondere auch für die künftige böhmische Waldwirthschaft. Der Herr Referent hat selbst gemeint, daß wir in Böhmen in 30 Jahren keine alten starken Hölzer haben würden, die in die sechste Alters-Klasse gehörten. Das würde aber bezüglich der Stärke sicher dann der Fall sein, wenn wir rechtzeitig und selbstverständlich immer wieder da durchforsten würden, wo das Material absetzbar ist. Rechtzeitig durchforstete Bestände liefern ganz sicher in der V. Klasse schon so starke Stämme als wir sie in undurchforsteten Be-

Digitized by Google

ständen jetzt erst in der VI. Klasse erziehen. Ich könnte das ziffermäßig nachweisen, wenn die Zeit ausreichte. Ich vermag daher die geehrten Herren nur auf meine Schrift über „Die Fichte in Bezug auf den Ertrag, Zuwachs und Form", und ebenso auf meine diesbezügliche Schrift über die Rothbuche aufmerksam zu machen.

Man hat hervorgehoben, die Durchforstung von Buchenbeständen sei eine ungemein gefährliche Maßregel. Ich konnte mich davon bis jetzt nicht überzeugen. Es wurde auch ausgesprochen, man dürfe in Buchenbeständen vor dem fünfzigsten, sechzigsten Jahre überhaupt nicht durchforsten. Auch in dieser Beziehung habe ich eine etwas andere Auffassung. Das Alles entscheidet streng genommen weniger als die Standortsgüte. Je besser die Standortsgüte, umso rascher der Unterdrückungsproceß — je schlechter die Standortsgüte, umso weniger rasch der Unterdrückungsproceß: das sind ziemlich klare Dinge. Auch in Bezug auf den Schneedruck ist die Sache keineswegs so gefährlich. Ich habe vor mehreren Jahren den Verein deutscher forstlicher Versuchsstationen in die Schwäbische Alp geführt, wo ich vorher eine Durchforstungsversuchsfläche mit drei verschiedenen Graden angelegt hatte. Wir durchforsten nämlich jetzt bei unseren officiellen Versuchen in drei verschiedenen Graden, um das wirthschaftliche Maß der Durchforstung festzustellen. Der schwächste Grad ist der, daß wir nur das bereits abgestorbene Material heraushauen; unmittelbar daneben wird auf einer zweiten Versuchsfläche das abgestorbene und das unterdrückte grüne Material herausgehauen; endlich wird auf einer dritten Versuchsfläche das abgestorbene, das unterdrückte grüne und das s. g. beherrschte grüne Material herausgehauen. Auf diesem Wege wollen wir feststellen, wie sich die Zuwachsverhältnisse im Laufe der Zeit gestalten, um die wirthschaftliche Grenze der Durchforstung auf wissenschaftlichem Wege zu ermitteln. Da hat sich nun ergeben, daß gerade die stärker durchforsteten Bestände, weniger vom Schneedruck zu leiden hatten. Die s. g. Bögen, von denen gesprochen worden ist, sind gerade die Veranlassung zum Schneedrucke; da lagert sich die Schneemasse auf, plötzlich bekommt der Bogen das Uebergewicht, legt sich auf den zweiten, dieser auf den dritten, und da ist der Schneebruch fertig. Wenn wir aber die Bögen heraushauen und nur das stehen lassen, was bereits kräftig entwickelt ist, so daß sich die Bögen nicht

Digitized by Google

an das kräftig entwickelte Material anlagern können, haben wir viel weniger vom Schnee zu befürchten. Ich habe, wie bemerkt, die Mitglieder der deutschen forstlichen Versuchsanstalten vor etwa 8 Jahren in eine von mir angelegte Durchforstungsversuchsfläche in der Schwäbischen Alp geführt und sie gebeten zu beobachten, bei welchem Grade der Durchforstung mehr Bögen bemerklich seien — und es hat damals allgemein geheißen: Wo die Durchforstung am schwächsten ausgeführt ist, sind die meisten Bögen vorhanden. Das Wenige wollte ich mir zu bemerken erlauben. Ueber den Gegenstand selbst ließe sich noch viel reden aber leider gebricht es an der nöthigen Zeit. (Beifall.)

Präsident: Herr Forstmeister Wrbata hat das Wort.

Forstmeister Wrbata: Ich habe mir das Wort erbeten zu einer persönlichen Bemerkung. Herr Professor Bauer hat mich vollständig mißverstanden, da er annimmt, daß ich als ausübender Forstwirth glaube, daß Buchen im sechszigsten Jahre noch Bögen bilden können.

Wenn ich von Triumpfbögen sprach, so dachte ich an Bestände im Alter von 15 bis 30 Jahren, keineswegs aber an Bestände von 60 Jahren.

Ich habe gesagt: Wenn man es in der Jugend übersehen hat durchzuforsten, so weiß man bis zum fünfzigsten, sechszigsten Jahre nicht recht, was hinwegzunehmen sei und habe ausdrücklich eine frühzeitige, jedoch mäßige Durchforstung in dichten Buchenbeständen empfohlen.

Uebrigens ist es etwas Anderes, wenn man sich auf den Standpunkt stellt, wo man Versuchs-Durchforstungen vornimmt und auf den, wo man wirthschaftliche Durchforstungen auszuführen hat. Ich bitte die hier versammelten Forstwirthe, mir zu sagen, ob sie vom wirthschaftlichen Standpunkte aus im Stande sind, in Buchenwaldungen von 10, 12 bis 15 Jahren Durchforstungen vorzunehmen.

Der ausgedehnteste Buchenwald, den wir in Oesterreich haben, ist der Wiener Wald, dessen Absatzgebiet die Residenzstadt Wien bildet. Ich bitte nachzusehen oder nachzufragen, wann dort mit den Durchforstungen begonnen wird.

Wie ich bereits früher gesagt habe, es muß der ausübende Forstwirth auch Finanzmann sein und darauf sehen, daß er nicht in vorhinein Auslagen macht, die er nie zurückbekommen würde; er muß trachten, in die Lage zu kommen, den gemachten

Digitized by Google

Aufwand sammt Zinsen wieder einzubringen. Wo aber eine Brennholzwirthschaft getrieben wird wie meist im Buchenwalde, da kann man unmöglich so durchforsten, wie auf Versuchsflächen, wo man im 5., 10., 15., 20. Jahren usw. durchforsten kann. Hier gibt der Staat das Geld dazu, dort muß es sich der Forstwirth selbst beschaffen.

Im Großen und Ganzen handelt es sich hier um die Pflege des Waldes. Was ist aber diese Pflege? So wie man einen jungen Menschen durch die Pflege für das männliche Alter vorbereitet, ebenso gehen wir Forstleute bei der Pflege des Waldes vor; wir bereiten ihn vor für eine höhere Nutzung — nicht aber so, daß die Durchforstungen der Hauptzweck und die Waldwirthschaft im Allgemeinen ein Nebenzweck wäre.

Das habe ich mir erlauben wollen zu bemerken; denn es wird doch kein Forstwirth glauben wollen, ich wäre der Ansicht, daß man in fünfzig- bis sechszigjährigen Buchen noch Triumpfbögen finden kann.

Präsident: Wünscht noch Jemand das Wort.

Oberforstrath Dr. Karl v. Fischbach:

Ich möchte mir nur noch eine kurze Bemerkung erlauben bezüglich der Einwirkung des Schneebruches auf licht erzogene Bestände. Ich habe die hiesige Gegend im Auge, zunächst jenen Theil der fürstlich Hohenzollern'schen Waldungen, welchen die Herren vorgestern mit ihrem Besuche beehrt haben, den Seewald. Dorthin kam ich im Jahre 1866 das erste Mal. Vorausgegangen waren einige starke Schneebrüche, wie ich sie anderwärts kaum einmal gesehen. Diese Schneebrüche, die ich schon in niederer gelegenen Waldungen in der Gegend von Bistritz beobachten konnte, haben mich ungeheuer ängstlich gemacht. Ich kam nun an eine Stelle, die damals durchforstet wurde; es war ein vierzig- bis fünfzigjähriger Fichtenbestand. Bei den damaligen ungünstigen Absatzverhältnissen — wir hatten das Holz noch 3 Jahre nachher unverkauft im Walde stehen — hätte man die Durchforstung so wenig wie möglich stark machen sollen; faktisch ist aber das Gegentheil geschehen, und ich war außerordentlich besorgt um das Schicksal dieses Bestandes und sagte noch zu dem betreffenden Herrn, der für die Ausführung verantwortlich war: Beten Sie, daß in den nächsten vier, fünf Jahren kein so starker Schnee mehr fällt. Und der Bestand, an den ich

Digitized by Google

jedesmal dachte, so oft ein Bericht über Schneebrüche kam, hat sich gut erhalten und gegenüber von dem, der angrenzt und wegen der schlechten Absatzverhältnisse erst viel später durchforstet werden konnte, einen ungeheueren Vorsprung gewonnen.

Ein zweites Beispiel habe ich seinerzeit dem Grüner Wald (Revier Bistritz) entnommen. Dort habe ich auf eine ganz kurze Distanz die Gegensätze dichter und sehr lichter Schlüsse beisammen gefunden, durchwegs reine Fichte, nicht einmal $^1/_2$ pCt. einer anderen Holzart. Ich habe damals zwei Probeflächen an Ort und Stelle aufgenommen. Die in dem lichten Bestande konnte viel größer genommen werden, weil eine Unterbrechung des Schlusses nicht vorhanden war, obwohl der betreffende Gesammtkomplex sehr dem Westwinde ausgesetzt war, wo er vom Wind und noch mehr vom Borkenkäfer viel zu leiden hatte auf dieser licht gestellten Fläche aber ist kein Windfall und kein Schneebruch bemerkbar gewesen, und auch der Borkenkäfer hat sie verschont. Im dichten Bestand konnte ich nur $^1/_{10}$ Hektar zusammenbekommen; da war gleich daneben eine Lücke eingebrochen, rechts und links; man konnte sich nicht frei bewegen — während ich in dem anderen Theile $^1/_4$ Hektar genommen habe und noch mehr hätte nehmen können. Ich habe dann die Aufnahme, die ich in der allgemeinen Forst- und Jagdzeitung veröffentlichte auch bezüglich des Geldwerthes durchgeführt und nachgewiesen, daß er von dem Bestande, der von Jugend auf Licht gestellt war, um etwa 37% höher stand, als von dem anderen Theile, der geschlossener erwachsen war; es handelt sich hier um fast genau gleich alte Bestände, einen Unterschied von ein bis zwei Jahren, der sich vielleicht bei näherer Untersuchung, wenn ich eine größere Zahl Stämme hätte fällen können, ausgeglichen hätte. In dieser Beziehung also habe ich die feste Ueberzeugung, daß ein von Jugend an gewährter lichter Stand der Fichte durchaus keinen Nachtheil bezüglich des Schneebruches bringt, im Gegentheil; ebensowenig aber auch bezüglich des Windbruchs — ich erinnere nur an jene einzeln stehenden Fichten, die man häufig auf sehr exponirten Höhenlagen findet, und die doch dem Sturm und Wetter trotzen.

Präsident: Wünscht noch jemand das Wort?

Oberjäger Bochdanecký: Hohe Versammlung! Ich habe zwar die Absicht nicht gehabt an der Debatte Theil zu nehmen.

Digitized by Google

Bei dem Interesse jedoch, welches die soeben in Diskussion stehende Frage hervorrief und der hohen wirthschaftlichen Bedeutung, welche derselben eingeräumt ist, will ich mir erlauben mit einigen Worten in der fraglichen Richtung meinen Standpunkt zu kennzeichnen.

Meine Herren! Noch in seinen letzten Vorträgen hat der verstorbene, leider nur zu vorzeitig aus unserer Mitte geschiedene Oberforstmeister Herr Wilhelm Funke behauptet, daß die Gegenwart bei der mehr allgemein üblichen Pflege von gleichalterigen Bestandesformen in der Produktion der Holzqualitäten weit hinter jener der Vergangenheit steht.

Ein Beweis hiefür mag schon der sein, daß bei vielen Landforsten auch selbst mit recht guten Standtortsbonitäten die Abtriebsorte bei einem 100 und mehrjährigen Bestandesalter immer noch 700 bis 1000 Stämme pro ein Joch Fläche enthalten. Ihre mittlere Stärke bewegt sich in der Brusthöhe zwischen 18 bis 20 cm., und nur einzelne Exemplare, begünstigt durch freien Stand, werden 25 bis 35 cm. stark.

Die Abtriebserträge genannter Forstorte (Fichten- und Kiefernbestände) liefern dann kaum 20 pCt. Starkholz, indem der überwiegende Theil, nämlich circa 80 pCt. der Gesammtmassa zu den minder werthvollen Nutzholzsorten und zum Brennholze im Abtriebsschlage verarbeitet wird.

Meine Herren! Diese nicht seltenen Erscheinungen bei unseren Landforsten belehren mich, daß der Oberforstmeister Funke ganz im Rechte war, wenn er auf die verfehlte Erziehung der Holzqualitäten hinzuweisen sich veranlaßt sah. Denn, meine Herren, wenn im 100- und mehrjährigem Abtriebsalter auf guten Bonitäten Sparren und Leghölzer geerntet werden, wenn ein Tramklotz zu den Seltenheiten gehört, da ist in solchen Fällen nicht zu bestreiten, daß der Producent zur Erziehung des Starkholzes einen sehr theueren Weg gewählt hat. Ebenso muß ich von meinem Standpunkte behaupten, daß bei der besprochenen extensiven Bestandespflege die hohen Umtriebe unhaltbar sind, indem die der Höhe des Umtriebes entsprechenden großen Vorrathskapitalien verhältnißmäßig niedrig oder überhaupt gar nicht verzinst werden.

Was nun die uns vorliegende Frage selbst betrifft, so bin ich der Ansicht, daß sich diese vom theoretischen Standpunkte in

Digitized by Google

der folgenden Weise beantworten läßt: „Man durchforste gerade so, daß des Bestandes Totalproduktion das naturgemäß erreichbare Maximum an Reinerträgen liefere."

Die Bedenken, welche von einigen der verehrten Herren Vorredner gegen den Reinertragswaldbau geltend gemacht wurden, nämlich daß letzterer zur Verschlechterung der Standorte bez seiner Bodenkraft führe, kann ich nicht theilen.

Nach meiner Ansicht entscheidet beim heutigen Waldbaue nur die Ziffer. Das ist das Fundament, und alles Uebrige ein Mittel dazu. Wenn man durch eine verfehlte Wahl der Holzart, Bestandesform und Pflege den Standort verschlechtert, so verschlechtert man ja den nachhaltigen, naturgemäß erreichbaren Reinertrag. Ich finde daher bei dem Streben nach Erreichung höchstmöglicher und nachhaltiger Reinerträge die höchste Pflege, Erhaltung und Verbesserung des Standesortes als ein selbstverständliches Mittel der vorbezeichneten Ziele.

Vom praktischen Standpunkte aus ist die Beantwortung der in Rede stehenden Frage unbedingt schwieriger, indem bei der praktischen Durchführung der Durchforstungen die bestehenden theoretischen Disziplinen keinesfalls ihrem ganzen Buchstabenlaute nach praktisch verwirklicht werden können.

Und da glaube ich, hohe Versammlung, daß die ausübende Praxis wohl genug daran thut, wenn dieselbe für ihre speciellen Fälle darüber klar wird, wie hoch die Stammanzahl des Hauptbestandes für ein gewisses Abtriebsalter im Mittel der konkreten Standortsbonität zu halten wäre, bei welcher das größte Maß werthvollen Nutzholzes erzogen, und ein angemessener Kronenschluß alle waldbaulichen Bedingungen gegenüber dem Boden erfüllen könnte.

Wir haben ja in unserem Vaterlande an allen Orten genug wohlerzogene und pfleglich behandelte Altbestände von unseren Eltern geerbt, die uns in der Gegenwart für die Pflege der nachwachsenden Jungbestände ganz sichere Anhaltspunkte als Vergleichsobjekte liefern können.

Von diesen Anschauungen geleitet, glaube ich die Entscheidung der Frage: „Wo liegt die Grenze der wirthschaftlich zulässigen Durchforstung" der Auffassung und Lösung eines jeden Einzelnen von uns in seinen speciellen örtlichen Verhältnissen überlassen zu müssen. — (Bravo!)

Digitized by Google

Präsident: Wünscht noch Jemand das Wort? (Niemand meldet sich.) Der Herr Referent Forstmeister Zenker hat das Wort.

Referent Forstmeister Zenker: Principiell bestehen nur ganz kleine Differenzen gegen die von mir ausgesprochene Ansicht. Es ist natürlich, daß ich ein genaues Detail über das Maß der Durchforstungen nicht entworfen habe; das ist überhaupt nicht Sache des Referenten. Der Referent hat nur die Pflicht und Schuldigkeit, die Frage in Fluß zu bringen; denn sollte einmal ein Referat so beschaffen sein, daß es Alles erschöpft, dann ist mit dem Referate die ganze Geschichte schon abgeschlossen.

Vorerst will ich auf die Bemerkungen jener Herren, welche meinen Ansichten am nächsten stehen, eingehen.

Was das Maß der Durchforstung anbelangt, so bitte ich sich erinnern zu wollen, daß ich gesagt habe: Ich rathe nicht an, in Böhmen mit den Durchforstungen weiter zu gehen, als wir sie schon in den dem Absatze bereits vollständig aufgeschlossenen Forsten bis jetzt prakticirt haben. Es ist eine alte Geschichte, daß die Durchforstungslehre bei uns schon lang prakticirt und sich hiedurch sehr entwickelt hat. Wir durchforsten in Böhmen je nach der Holzart, je nach den Bodenverhältnissen schon lange und ziemlich gut. Was ich also im Großen und Ganzen empfohlen, geht nicht vielleicht dahin, unsere alte Durchforstungslehre fallen zu lassen, sondern bei ihr ganz ruhig stehen zu bleiben, selbe vielleicht etwas mehr zu potenciren, aber nicht zu übertreiben.

Nun weiters, meine Herrn! haben Sie in meinem ganzen Vortrage gewiß nicht gehört, daß ich von „unterdrücktem" Material gesprochen hätte; ich habe wohlweislich ein wirthschaftlich sehr dehnbares Wort gebraucht, als ich gesagt habe: „überflüssiges Material". Es ist allerdings sehr relativ, was Sie in einem Wirthschaftswald für überflüssiges Material halten. Wenn Sie heute — um auf meine früheren Erwähnungen zurückzugreifen — in einen Bestand kommen und gerade das Durchforstungsmaterial, die Bindwieden stark vertreten finden, so glauben Sie ja nicht, daß sie aus den Bindwieden je mehr Fangwieden herausziehen; denn die Bindwiede in richtiger Form ist ein Baumindividuum, welches in Folge seiner starken Unterdrückung sich weiters nicht wesentlich entwickeln wird. Das Bindwieden-

Digitized by Google

Material ist also vollkommen überflüssig, und als solches behandeln wir es auch.

Kurz und gut, wir Forstwirthe in Böhmen sind bestimmt bereits auf den Standpunkte angekommen, wo wir uns zu entscheiden haben, ob wir nicht über das hinausgehen sollen, was wir schon machen.

Es ist ganz richtig, daß der höchste Reinertrag für die Wirthschaft maßgebend ist — aber natürlich derjenige Reinertrag, welcher als nachhaltige Rente in den Sack hineinfließen soll. Ich habe im Verlaufe meines Referates erwähnt, daß heute die ganze grüne Gilde in Bezug der Wirthschaftsprincipien zu drei verschiedenen Schulen sich bekannte: Die Einen sind für die höchste Maßenproduktion, die Zweiten für den höchsten Waldreinertrag, und die Dritten für den höchsten Bodenwerth. Aus meinem Referat geht nun deutlich hervor, daß ich für den höchsten Waldreinertrag gesprochen habe, nicht aber für die Potencirung der Durchforstungen zu Gunsten der s. g. Bodenerwartungstheorie.

Daß man durch vorsichtig vorgenommene Durchforstungen den Zuwachs, beziehungsweise die Qualitätsziffer des Holzes heben kann, liegt ja klar am Tage, und es sei mir gestattet, daß ich auf die diesfälligen Auseinandersetzungen etwas näher eingehe.

Ich bin fest überzeigt, daß der Lichtungszuwachs etwas ganz Anderes sein muß, als man sich ihn vielfach vorstellt. Der Lichtungszuwachs ist dasjenige Superplusquantum des Holzes, das ich durch eine räumlichere Stellung des Bestandes und durch die intensive Entwicklung der Kronen der belassenen Baumindividuen hervorrufen muß; denn es ist richtig, daß eine größere Anhäufung des Holzes entschieden bei jenen Individuen stattfindet, welche eine mächtiger entwickelte Krone haben. Aber dieser Lichtungszuwachs ist insolange nicht besonders werthvoll, insolange das Holz nicht eine bestimmte Länge hat. Oben muß der Lichtungszuwachs erfolgen, unten ist er für mich nicht so werthvoll. Um einen Lichtungszuwachs für einem werthvolleren Stamm zu bekommen, muß ich etwas haben, was mir den Stamm in die Höhe zieht, und das ist der Bestandesschluß. (Zustimmung.) Diejenigen Herren, welche meinen Wirthschaftsbezirk kennen, wissen, daß in demselben das Ideal der lichten Bestandesanlage zu finden ist. In unseren Kulturen ist jedem Indi-

Digitized by Google

viduum hinreichender Raum gegeben worden, damit es von früheſter Jugend gedeihe wachſe und zu einem mächtigen, feſten Waldgeſellen werde. Aber jetzt ſind ſolche Beſtände 35 Jahre alt, und die am Papier recht nett ausſehende Theorie hat ſich nicht als gut und wahr erwieſen. Die Stämme ſtehen da tiefherab aſtig, ſtruppig, kurz, unten feſt und ſtramm — mit einem Worte, ſie beweiſen, daß der lichte Stand in der Jugend nicht dasjenige bezweckt, was wir im Wirthſchaftswald brauchen. Der Schluß iſt die Zuchtmutter des Beſtandes, und wenn Sie heute in den mir anvertrauten Jugenden früh durchforſten würden, ſo können Sie verſichert ſein, daß Sie ſofort Beſtände bekommen, welche unten einen Lichtungszuwachs haben — aber oben werden Sie einen werthvollen Lichtungszuwachs nicht erhalten. (Zuſtimmung.) Auch ich theile die Anſichten des Herrn Profeſſors Dr. Baur, indem ich ſage: Es gibt ein beſtimmtes Alter, wo gewiſſermaßen der Beſtandesſchluß ſeine Pflicht gethan hat; nun, iſt einmal die Zeit gekommen, daß den Beſtand entwickelungsfähig da ſteht, und hat er eine beſtimmte Höhe erreicht, dann ſollen vorſichtige Durchforſtungen kommen, welche das Ueberflüſſige nach und nach herausnehmen, und hiedurch jenen Raum ſchaffen, welchen die Kronen zu ihrer Entwickelung brauchen. Dieſes Maß des Raumes läßt ſich aber theoretiſch nicht fixiren, das muß derjenige Revierförſter, der mit dem Hammer durchgeht, richtig durchführen. Wie oft ſehen wir in einem Beſtand, daß auf einer Quadratklafter drei, je vier Bäume mit rieſigen Dimenſionen ſtehen, und gleich fünf Schritte daneben finden wir Individuen, welche von der früheſte Jugend an ſich aller möglichen günſtigen Einflüſſe erfreut haben und doch nur ganz kümmerlich fortkommen. Nicht jeder Baum hat das Glück ſtark zu werden, ebenſo wenig, wie jeder Menſch korpulent wird (Heiterkeit). Bevor ein Beſtand jenes Stadium erreicht, wo man erkennt, welche von den Individuen insbeſondere zur Zucht des ſtärkeren Holzes geeignet ſein werden, vergeht eine ziemlich lange Zeit — in der Regel kann man das erſt mit zwiſchen 30—40 Jahren ſagen, alſo erſt dann, wenn das Holz in die dritte Altersklaſſe eintritt. In dieſem Stadium kann man wohl mit aller Beſtimmtheit ſagen, was aus dem Holze werden wird. Ich bin natürlich davon durchdrungen, daß man in dieſem Stadium nicht gleich mit den den Qualitätszuwachs potencirenden Durchforſtungen anfangen ſoll. Ich habe mich hauptſächlich gegen die

Digitized by Google

an die Femmelung streifenden Durchforstungen, d. h. gegen so potenzirte Herausnahmen in Fichtenbeständen ausgesprochen, wo ich vielleicht auf Grund einer für diese Holzart problematischen Lichtungstheorie für spätere Tage eine Gefahr provocire, die weit größer ist, als der Nutzen aus allem möglichen Lichtungszuwachse. Bei unserer Fichte muß man unendlich vorsichtig sein, um nicht durch zu weit getriebene Lichtungen die Kronen in eine solche Bewegung zu bringen, die sie dann nach den Gesetzen der ewig wirkenden Hebelkraft in ein schlechteres Jenseits expedirt.

Ich bin ein warmer Anhänger der in Böhmen prakticirten Durchforstungen. Wir haben hier genug intensiv betriebene Durchforstungen; aber über dieses Maß hinauszugehen, davor habe ich Sie gewarnt, weil ich sehe, daß der Ertrag, den ich aus stärker betriebenen Durchforstungen dermal beziehe, und der mir formelgemäß gewissermaßen den Waldertrag hebt, schließlich auf Kosten des künftigen Waldertrags gehen muß.

Zu den Worten des Herrn Professors Dr. Baur, daß man eine extensive und eine intensive Wirthschaft unterscheiden müsse, bitte ich sich erinnern zu wollen, daß ich diesbezüglich gleich ursprünglich mir zu bemerken erlaubt, daß wir es in Böhmen meist mit einer intensiven Wirthschaft zu thun haben, daß es sich also bei uns nur um jene Fälle handelt, wo die Durchforstung bereits einen Ertrag geben kann, wo selbe also nicht bloß ein wirthschaftliches Gebot ist, sondern auch zu einem Ertrage wird.

Entschieden am weitesten von meinen Ansichten steht Herr Oberforstrath Dr. v. Fischbach. Ich bin meiner früher ausgesprochenen Ansicht nach davon durchdrungen, daß man durch vernünftige und vorsichtig durchgeführte, das wirthschaftlich gebotene Maß nicht überschreitende Durchforstungen die Qualität und auch die Quantität des Holzbezuges aus einer künftigen Schlagfläche erhöhen kann; ich bin aber entschieden dagegen, daß man in den noch für den Absatz unaufgeschlossenen Wirthschaftsgebieten auf Kosten des eigenen Säckels solche Durchforstungen macht, die wirthschaftlich nicht geboten sind. Zur Vermeidung gibt es ein ganz einfaches Mittel, nämlich die Bestandesbegründung. Durch diese kann man es schon anbahnen, daß man in Waldgebieten, wo man die früheren Durchforstungen nicht anbringen kann, solche in der allerersten Jugend vielleicht unbedingt nothwendigen Durchforstungen vollständig überflüssig

Digitized by Google

macht. Sie werden vielleicht dazu lachen, wenn ich sage, daß diejenigen, die es in intensiv bewirthschafteten Wäldern zu thun haben, auf dichtere Bestandesschlüsse zu wirthschaften haben, als die im Gebirge. Ich glaube, meine Behauptung ist ganz richtig; denn die im Gebirge können das unterdrückte Material nicht anbringen, während die Landforstwirthe gerade das in dichteren Schlüssen gezogene Material brauchen. Wir haben bei unseren Exkursion gesehen, daß man aus regelmäßigen Pflanzbeständen, auch wenn sie ziemlich dicht sind, kein gutes Floßgeräthholz bekommt. Für dieses Material ist einzig die gut prakticirte Büschelpflanzung oder die Saat.

Nun, ich bin mir auch klar, daß gerade unsere Kiefer — über die Lärche habe ich keine rechte Erfahrung — eine von jenen Holzarten ist, wo man bei der Durchforstung die meisten Fehler macht. Keine von unseren heimischen Holzarten erfordert eine so vorsichtige und doch so rasch hinter einander folgende Durchforstung, wie die Kiefer. Wenn Sie in einen sechzig- oder siebzigjährigen Bestand hineinkommen und sich ihn ansehen, so werden Sie finden, daß bei keiner unserer Holzarten die Bruststärke und die Krone in so wechselseitiger Beziehung stehen wie bei der Kiefer. In einem Kiefernbestand wären etwas kräftigere Durchforstungshiebe schon von der ersten Jugend in der Regel gut; denn viele von unseren schlechten Kiefernbeständen verdanken wir nur der schwach durchgeführten Durchforstung. Aber trotzdem dürfen wir über unsere Vorgänger nicht den Stab brechen; in der Regel sind das solche Waldorte, wo man es mit den diversesten Forstunkräutern zu thun hatte.

Was den Seebach'schen Konservationshieb anbelangt, so ist derselbe nicht durch normale Wirthschaftsverhältnisse geschaffen worden; der Seebach'sche Hieb in Buchenwäldern ist durch die Noth provocirt worden. Als man am Solling nicht mehr den Brennholzbedarf der Servitutsberechtigten vollständig decken konnte, hat Seebach zu der ganz richtigen Methode des Konservationshiebes seine Zuflucht genommen. Er hat die angehend haubaren Buchen soweit lichtstellen lassen, daß sie samentragend werden konnten, sich dann gut verjüngten und hiedurch ein gutes Bodenschutzholz erhielten. Durch den potencirten Massenzuwachs wurde der gebrauchte Brennholzetat auf so lange gesichert, als es überhaupt wünschenswerth war. Aber Buchenbestände zu vergleichen mit Nadelholzbeständen, beziehungsweise Buchen- und

Digitized by Google

Tannenmischungen zu vergleichen mit Fichtenbeständen oder mit Fichten- und Kiefernmischungen, das geht wohl nicht. Was ich mir in einem Buchen- und Tannenbestande in höherem Alter erlauben kann, das darf ich mir bei der Fichte entschieden nicht erlauben. Bei der Buche, das muß ich offen gestehen, bin ich der wärmste Anhänger der Anstrebung des Lichtungszuwachses in spätem Alter, und die bei der vorjährigen Versammlung vorgetragenen Resultate der Domäne Weißwasser, leider konnte ich selbe nicht hören, weil ich krank war, liegen ganz im Sinne jener Ansicht, die ich fortwährend vertrete. Wenn ich auf der einen Seite bei der Fichte eine zu große Lichtstellung perhorrescire, so ist die Lichtstellung der Buche gerade Dasjenige, was ich im Wirthschaftswald als unbedingt nothwendig anzustreben rathe.

Es wurde uns gesagt: In Fichtenbeständen nehme man sich ein Beispiel an der Fichte im Gebirge. Nun, das ist für unsere Verhältnisse nicht maßgebend. Im Gebirge ist es nicht der Einzelnstand der Fichte, sondern die Wurzel, die sie hält; die Gebirgsfichte macht förmlich Klammern um das Gestein, keilt sich in dasselbe hinein; der Wurzelhabitus der Gebirgsfichte ist also ein ganz anderer, als der der Fichte in unseren Hügellandforsten.

Das von mir Erwähnte sind die Differenzen zwischen den Ansichten des Herrn Oberforstrathes Dr. von Fischbach und meinen; aber selbst diese sind meritorisch nicht so bedeutend, und deswegen glaube ich, wir schließen die Frage Alle mit der Ueberzeugung: Man treibe die Durchforstungen nicht weiter, als wir sie bis jetzt gemacht haben. Wo die Wirthschaft intensiv ist, hat man schon das ganz richtige Maß der Durchforstung gefunden; und wo die Wirthschaft extensiv betrieben werden muß, da wird durch die Eröffnung der Kommunikationsmittel auch die Zeit der Durchforstung kommen. Aber ich bitte Sie, die Sache nicht deshalb zu übertreiben, um einer Theorie zu huldigen. Man wird unsere Wirthschaften einst nicht nach dem beurtheilen, was wir in den Kanzleien gerechnet haben, sondern nach dem, was wir unseren Nachfolgern im Walde selbst übergeben werden. Werden die von uns überlassenen Wälder nur geringener Güte sein, so wird man über unsere Wirthschaft ganz einfach den Stab brechen. (Beifall.)

Digitized by Google

Professor Bauer. Ich bitte ums Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Der Herr Referent hat die Sache jetzt so hingestellt, als wäre ich ein halber Waldverwüster. Es steht das schon im Gegensatz zu dem, was er vorher aus meinen eigenen Aufsätzen vorgelesen hat. Ich habe ausdrücklich gesagt: Man durchforste mäßig und häufig. Bezüglich des Lichtungszuwachses, welcher sich nach den Ansichten des Referenten nach oben ablagern soll, glaube ich keiner Belehrung zu bedürfen, denn ich habe diese Ansicht selbst bereits in verschiedenen Auflagen meiner Holzmeßkunde klar ausgesprochen.

Referent Forstmeister Zenker: Ich sagte schon früher, daß auch in Bezug auf den Lichtungszuwachs keine Differenz zwischen Herrn Dr. Bauer und mir besteht. Der Herr Professor wird ganz gewiß im Innern einen so lichten Stand, wie er an mancher Stelle als Ideal hergestellt wird, ebenso perhorresciren wie ich, da er ja auch zu jener Schule gehört, zu der ich mich selbst bekenne.

Präsident: Wir gehen zum letzten Programspunkte über welcher lautet: **„Welche Wirkung übt die zunehmende Verwendung des Holzes zur Papierfabrikation in Form von Schleifstoff und Cellulose auf Absatz und Preisentwicklung namentlich der schwächeren Sortimente verschiedener Holzarten?"**

Referent über diese Frage ist Herr Oberförster Fitzinger, dem ich hiemit das Wort ertheile.

Referent Oberförster Fitzinger: Von Zeit zu Zeit tauchen Erscheinungen auf, welche auf den Absatz gewisser Forstprodukte hemmend und störend einwirken, die Verwerthung einzelner sogar ganz und gar in Frage stellen.

Es ist bekannt, welchen Einfluß die Mineralkohle auf den Preis und Absatz des Brennholzes ausübt, ich erlaube mir darauf hinzuweisen, welche Wirkung auf den Ertrag der Kiefernschläge der Umstand hervorbringen würde, wenn unsere Bahnen statt Kiefernschwellen einmal eiserne Schwellen legen, und mit dem Ertrage der Eichenschälwaldungen wäre es sehr traurig bestellt, wenn die Mineralgerbung sich als das bewährt hätte, als was sie sich anfänglich ausgab.

Dem entgegen muß aber auch zugestanden werden, daß sich für gewisse Forstprodukte in letzter Zeit Absatzquellen er-

Digitized by Google

öffneten, an die früher gewiß Niemand gedacht hat, und in diese Reihe gehört unstreitig die Verwendung des Holzes zur Papierfabrikation.

Als Surrogat für Hadern gelangt das Holz in zweifacher Form zur Verwendung: erstensals sogenannter Holzstoff oder Schleifstoff und zweitens als Cellulose.

Der Holzstoff ist das auf mechanische Weise, nämlich durch die Wirkung eines rasch rotirenden Schleifsteines unter beständigem Wasserzufluß zerkleinerte, respektive zerfaserte Holz, während die Cellulose durch Einwirkung kaustischer Lauge auf vorher zerkleinertes Holz hergestellt wird.

Als Ersatz für Hadern haben diese beiden Stoffe einen verschiedenen Werth; Holzstoff bleibt stets mehr oder weniger brüchig, die Cellulose hingegen zeichnet sich durch hohe Zähigkeit aus, was wohl daher rühren mag, daß durch die Wirkung der Lauge die Holzfaser von den Incrusterien, welche sie spröde und brüchig machen, befreit, und im reinen Zustande blosgelegt worden ist. Es ist bekannt, daß Papiersorten, welche starken Zusatz von Holzstoff haben, brechen, wenn man sie scharf biegt, daß dagegen Papiere mit einem selbst recht hohen Gehalt an Cellulose stets von guter Qualität sind.

Die Idee, Holz als Ersatz für die immer theuerer werdenden Lumpen zu verwenden, ist keine neue, schon lange hat man sich damit befaßt, das Holz in eine Form zu bringen, in der es sich zur Papierfabrikation eignen würde.

F. Gottfried Keller, Webermeister in Hainichen in Sachsen, wurde durch den Bau der Wespennester, die aus zernagter Holzfaser bestehen, auf den Gedanken gebracht, durch einen ähnlichen Prozeß Holz zu zerkleinern, um es zur Papierfabrikation verwenden zu können, und es gelang ihm auch wirklich nach mancherlei Versuchen, Holz auf einem Schleifstein zu zerschleifen, und diesen freilich noch sehr mangelhaften Holzstoff in seiner Papiermühle in Kühnhaida zu gebrauchen. Um das J. 1846 baute Heinrich Voelter in Heidenheim im Würtenbergischen den ersten Holzschleifapparat, sein Verfahren fand jedoch erst in den 60er Jahren allgemeinen Eingang, und zwar zunächst in jenen Ländern, wo ausgiebige und billige Wasserkräfte und Holzreichthum diese Industrie begügstigten.

Zur Verarbeitung gelangen sowohl Laub- als Nadelhölzer, erstere geben zwar eine weiße Masse, die Faser ist jedoch kurz

Digitized by Google

und nicht sehr verfilzungsfähig, ausgenommen die Aspe, welche einen ganz vorzüglichen Holzstoff liefert. Der aus Nadelhölzern hergestellte Schleifstoff ist zwar immer etwas gelblich, die Faser ist aber in Bezug auf Verfilzungsfähigkeit der Laubholzfaser im Allgemeinen überlegen. Der Holzschleifer greift am Ende zu jener Holzart, die er am nächsten und am billigsten hat.

Wenn ich die Holzarten nach den Vortheilen, die sie der Papierfabrikation bringen, ordne, so gelange ich zu nachstehender Reihenfolge: Fichte, Tanne, Kiefer und Aspe, Linde. Zwar werden auch Pappeln und Weiden verschliffen, sie kommen aber in zu geringer Menge vor, als dass sie näher in Betracht zu ziehen wären. Bei uns gelangt vorzüglich Fichte und Aspe zum Verschleifen, und man gibt jungen, raschgewachsenen Hölzern mit schwammigem Gefüge Vorzug vor älteren und dicht gebauten.

Die Versuche, die Holzfäser auf chemischem Wege zu isoliren, reichen bis zum Jahre 828, praktisch durchgeführt wurde die Idee jedoch erst im J. 1864, als eine Gesellschaft bei Philadelphia eine große Cellulosenfabrik eröffnete, welche gelegentlich der Pariser Exposition im Jahre 1867 die ersten Celluloserollen ausstellte.

Auf das hin wurde 1868 in England eine Fabrik eingerichtet, die ihr Fabrikat ohne Zusatz von Hadern zur Papierfabrikation benützte.

Die Erfolge, die mit diesem neuen Stoff erzielt wurden, bewirkten, daß im Jahre 1870 Fabriken in Schweden entstanden, an welche sich später Etablissements in Deutschland und Oesterreich reihten.

Zur Cellulosenfabrikation werden Fichten, Tannen und Kiefern verwendet, und es gelangt sowohl Holz aus alten Beständen als auch schwaches jüngeres Material zur Verarbeitung. Je stärker das Holz, desto größer ist die Ausbeute, und es dürfte ein Raummeter Holz $1^1/_2$ bis $2^1/_2$ Meterzentner trocken gedachter Cellulose liefern, während dasselbe Holzquantum beim Verschleifen 3, unter Umständen vielleicht auch mehr Meterzentner Holzstoff gibt.

Die Verwendung des Holzstoffes und der Cellulose beschränkt sich nicht allein auf die Papierfabrikation, eine große Menge dieser Stoffe wird zu Pappen aller Art, zu Möbel-

Digitized by Google

verzierungen als Ersatz für Schnitzereien, zur Herstellung von Packfässern für trockene Waaren, als Gyps, Mehl und ähnliches verwendet, in der neuesten Zeit will man sie sogar zu Füllungen von Eisenbahnrädern gebrauchen.

Es ist schwer, die Zahl der Holzschleifereien und Cellulosefabriken genau anzugeben, da fortwährend neue entstehen, ich kann daher nur annähernde Ziffern mittheilen. Nach dem Adreßbuch für Papierindustrie zählen wir heute in Oesterreich-Ungarn circa 135 Holzschleifereien und 7 Cellulosefabriken; hievon entfallen auf Böhmen etwa 30 Schleifen und 2 Cellulosefabriken, nämlich eine bereits ältere, und eine neue größere, die demnächst in Betrieb kommen dürfte.

Im Jahre 1874 bestanden in Oesterreich-Ungarn blos 71 Holzschleifereien, im Jahre darauf schon 77 Holzstoff- und 3 Cellulosefabriken, von letzteren 2 in Niederösterreich. Im Jahre 1878 waren bereits 101 Holzschleifen im Betrieb, von welchen auf Böhmen 25 entfielen.

Die jetzt — wie schon erwähnt — auf circa 30 gestiegenen Holzschleifereien in Böhmen arbeiten mit rund 80 Apparaten, welche sich etwa nachstehend vertheilen: im Aupathale bis hinunter gegen Trautenau circa 20, an der Elbe bis Königinhof 15, beim Austritt der Elbe aus Böhmen 2, an der Iser 26, im Erzgebirge 16, und gegen Pilsen und weiter südlich etwa 10. Diese Fabriken liefern, wie mir von kompetenter Seite mitgetheilt wurde, täglich beiläufig 700 Meterzentner Holzstoff; hiezu verbrauchen sie täglich ein Holzquantum von circa 200 Festmeter, oder in einem Jahre rund 70.000 Festmeter. Was die 2 Cellulosefabriken in Böhmen anbelangt, so soll die eine auf ein Erzeugungsquantum von 40 Meterzentner täglich eingerichtet werden, während die andere schon bestehende täglich 5 Meterzentner erzeugen soll; das wäre eine Erzeugung von 45 Meterzentnern Cellulose per Tag, was einem Holzquantum von 60 Festmeter täglich entspricht, mithin pro Jahr rund 20.000 Festmeter Holz. Es kann also angenommen werden, daß die Holzstoff- und Celluloseindustrie in Böhmen ohne Rücksicht auf die verschiedenen Abfallstoffe, als Sägespäne und dergleichen im Jahre zwischen 80.000 und 90.000 Festmeter Holz consumirt. Welchen Aufschwung diese Industrie in jüngster Zeit genommen hat, illustrirt unser Nachbarland Sachsen. Dort bestehen heutzutage 127 Firmen, welche mit circa 400 Apparaten

Digitized by Google

arbeiten und täglich 3500 Meterzentner Stoff liefern; dies entspricht einem Jahresbedarf von rund 300.000 Festmeter Holz.

Soviel steht fest, daß diese Industrie wesentlich dazu beigetragen hat, daß Hölzer, an deren Verwerthung vor 20 Jahren kaum gedacht wurde, heute gesucht und gut bezahlt werden.

Gewiß wird mancher der Herren Fachgenossen mit Holzschleifen oder Cellulosefabriken in geschäftlicher Verbindung stehen und in der Lage sein, uns Näheres über Verwerthung solcher Hölzer mitzutheilen, und da möchte ich recht sehr bitten, mit diesbezüglichen Mittheilungen nicht zurückzuhalten, damit wir über diesen Gegenstand, der für unsere Forste von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit ist, möglichst gründlich belehrt werden.

Präsident. Verlangt Jemand das Wort?

Delegirter des sächsischen Forstvereins Oberförster Beyrenthor: Wenn es mir gestattet ist, so möchte ich diese ausgezeichnete Einleitung in Bezug auf Sachsen mit einigen Ziffern ergänzen. Es sind nemlich im vorigen Jahre in Sachsen 65 neue Holzstofffabriken errichtet worden, und dadurch ist der Preis für die Hölzer, welche von solchen Fabriken verwendet werden, von 8 auf 11 Mark, also um ca. 25½% gestiegen. Es kann mich nur freuen, wenn in Oesterreich diese Industrie in gleich rapider Weise steigt, denn das ist entschieden gut für die Zukunft unserer Waldungen. (Beifall.)

Präsident: Wünscht noch Jemand das Wort?

Graf Franz Thun: Es würde anmaßend klingen, wenn ich mich an dieser Debatte betheiligen würde, weil ich von dem Gegenstande nichts weiß, und wenn ich doch etwas sage, so ist es mehr die Frage, die ich an den Herrn Referenten richte, ob er nicht im Stande ist, mir das zu bestätigen, was ich positiv gehört habe und was ich für einen großen Nachtheil der Cellulosefabrikation halten würde. Wie bekannt, ist die Cellulose in ihrer jetzigen Gestalt zuerst von einem Professor in Minden, dessen Name mir augenblicklich nicht gegenwärtig ist, eingeführt worden. Dieser hat selbst eine kleine Fabrik errichtet, aber daselbst schlechte Geschäfte gemacht. Er hat ein Privilegium für seine neue Bereitungsart erworben, welches auch in Oesterreich gilt. Soviel ich nun gehört habe, hat der Besitzer der Fabrik bei Nesterschitz von dem ursprünglichen Erfinder das Recht erworben, daß heute Niemand mehr eine Fabrik auf Cellulose im

Digitized by Google

nördlichen Theil Böhmens — der Distrikt, um den es sich hier handelt, erstreckt sich bis nach Prag und über das Aupathal und begreift die meisten Fabriken, weil sie dort wegen der geringen Transportfähigkeit des Stoffes am ehesten errichtet werden können — ich sage also, daß Niemand mehr dort eine Fabrik errichten kann, wenn er sich nicht vorher mit diesen zwei Patentinhabern auseinander gesetzt hat. Wenn dem so ist, wenn in einer solchen Weise Privilegien ertheilt werden, wo es sich also nicht darum handelt, das geistige Eigenthum eines Menschen zu schützen, sondern wo ein Zweiter mit einem Privilegium bedacht wird, der es seinerzeit von dem ersten Inhaber abgekauft hat, so würde ich das durchaus nicht im Interesse der Verbreitung einer derartigen Industrie halten. Die Daten, die ich gehört habe, lauten dahin, daß derjenige, der eine neue Fabrik in den genannten Gegenden einrichten will, nicht bloß dem ursprünglichen Erfinder eine Mark per Centner fertiger Waare zahlen muß, sondern einen gleichen Betrag auch dem zweiten Patentinhaber, so daß man es gleich im Anfange mit einer Baarauslage von 2 Mark per Centner zu thun hätte, welchen Betrag ich dem Erfinden gönne, aber nicht dem zweiten Patentinhaber.

Referent Oberförster Fitzinger: Soviel ich weiß, existiren mehrere Systeme in der Cellulosefabrikation, freilich laufen alle auf ein und dasselbe hinaus, nämlich auf Behandlung des vorher zerkleinerten Holzes mit kaustischer Lauge. Die Fabriken in Niederösterreich arbeiten hauptsächlich nach dem System „Unger", die Fabrik an der Aupa hat ihr eigenes System, und die in Nesterschitz errichtete ebenfalls.

Ich glaube, wenn an einem oder dem anderen Orte eine Fabrik speciell nach dem in Nesterschitz gebräuchlichen Systeme eingerichtet werden sollte, bliebe wohl nichts anderes übrig, als sich mit dem Eigenthümer dieses Etablissements in's Einvernehmen zu setzten, es bleibt aber natürlich Jedem frei, seine Fabrik nach einem beliebigen System einzurichten.

Es freut mich, daß Herr Oberförster Beyreuther das bestätigt, was ich erwähnt habe, daß nämlich dieser Industriezweig im steten Wachsen begriffen ist. In Folge dessen wird auch das Absatzgebiet für die zur Verarbeitung gelangenden Hölzer ein immer größers, und die Preise dieser Hölzer dürften dem entsprechend ebenfalls in die Höhe gehen.

Digitized by Google

Zum Schluß erlaube ich mir den Wunsch hinzuzufügen: jene Wälder, die für ihre geringen Holzsortimente keinen oder einen nur schwachen Absatz haben, möchten recht bald eine leistungsfähige Holzschleiferei oder Cellulosefabrik in die Nähe bekommen, und mit dieser ein nach jeder Richtung zufriedenstellendes Geschäft abschließen.

Generalinspektor Regen: Da ich als Fabriksbesitzer und Verwaltungsrath über diesen Gegenstand einige Erfahrungen besitze, so mögen mir paar Worte gestattet sein.

Wenn ich in erster Reihe an eine Bemerkung des Herrn Referenten anknüpfe, so muß ich sagen, es ist heute bereits ein überholter Standpunkt, daß der geschliffene Holzstoff nur zu ordinären Sachen verwendet werde. Dies war früher der Fall, heute ist jedoch durch verschiedene Mischungen, durch Benützung von Chemikalien u. s. w. der Fall eingetreten, daß er selbst zu dem feinsten Papier verwendet werden kann. Während ursprünglich der geschliffene Holzstoff für die ordinäreren Sorten nur bis zu 10 und 15% verwendet wurde, wird er heute für gewöhnliches Druckpapier bis zu 90% verwendet. Die Folge davon ist, daß während beispielsweise ein Kilogramm Druckpapier der billigsten Sorte noch vor 15 Jahren 40 kr. kostete, heute der Preis der billigsten Sorten 17 und 18 kr. ist. Das ist nur der Verwendung von geschliffenem Holzstoff zuzuschreiben. Der geschliffene Holzstoff hat aber noch eine weitere Verwendung dadurch bekommen, daß das Holz gedämpft wird. Durch diese Dämpfung gewinnt die Faser, und in Folge dessen wird der geschliffene Holzstoff auch zu stärkerem Papier verwendet und dadurch wieder die Möglichkeit geboten, es verbindungsfähiger zu machen, so daß die früher gerügte Brüchigkeit selbst bei Verwendung von geschliffenem Holzstoff bedeutend nachgelassen hat.

Ganz anders ist es mit der Cellulose, welche ja ordinäre Hadern weitaus in Bezug auf Güte übersteigt. Die feinere Cellulose ist in Folge dessen auch theuerer als Hadern, sie hat aber den enormen Vortheil, daß sie stets reguläres Rohmaterial liefert, was bei Hadern nicht der Fall ist. In Folge dessen macht der Rohstoff den Hadern die stärkste Konkurrenz, und die kleinen Hadersammler haben in Ungarn zum größten Theil aufgehört, weil der jetzige Konsum von Hadern in keinem Verhältniß steht zu dem der früheren Jahre.

Digitized by Google

Der geschliffene Holzstoff fand zum ersten Male starke Verwendung seit der Pariser Ausstellung i. J. 1867, wenn er auch schon früher in Verwendung kam, als Felder in Heidelheim seinen großen Apparat dort aufstellte.

Was die Cellulosefabrikation anlangt, so ist sie seit einigen Jahren in großem Aufschwung begriffen. Eine sehr bedeutende Anstalt wurde von einem bekannten Chemiker in Komin bei Wien errichtet; dieser Herr hatte aber keine besondere Erfolge zu verzeichnen. Die Cellulose war zwar in kleinerem Maße sehr gut, aber bei der Fabrikation zeigten sich in dem Papiere schwarze Flecken, der Stoff verarbeitete sich nicht gut in dem s. g. Holländer — kurz das Fabrikat war nicht das, was es sein sollte. Es wurden dann kleinere Versuche gemacht, namentlich Reder in Marschendorf hat bei seiner Fabrik eine kleine Cellulosefabrik errichtet, welche sehr gut arbeitete. Die beste österreichische Cellulosenfabrik ist die fürstlich Lichtenstein'sche in Stupa bei Wien Wie gesagt, die Fabrikation der Cellulose steigt immer mehr Es ist nur wenige Jahre her, daß bei uns der Hauptbedarf aus Stettin bezogen wurde, während er heute im Inland g ebeckt ist

Um auf die Frage des Patentes überzugehen, so weiß ich nicht, welcher Art dieses Patent ist; ich kann mir die Sache nur so denken, daß irgend eine Aenderung in der ursprünglichen Fabrikation patentirt wurde. Es existiren übrigens unzählige Patente — mir selbst sind über 30 bekannt. Jedenfalls wird das Patent, von dem gesprochen worden ist, wenn es auch sehr gut sein mag, auf die Fabrikation der Cellulose im Großen und Ganzen in keiner Weise bestimmend einwirken, da ja die Fabrikanten sich andere Patente werden nehmen können, und ein Patent auf die Cellulosefabrikation als solche aus dem einfachen Grunde überhaupt undenkbar ist, da diese Fabrikation schon seit Jahren betrieben wird.

Das sind die wenigen Bemerkungen, die ich mir erlauben wollte. (Beifall.)

Präsident. Wünscht noch jemand das Wort? (Niemand meldet sich.) Die Debatte ist geschlossen und ich richte an den Herrn Referenten die Frage, ob er noch etwas beizufügen hat.

Referent Oberförster Fitzinger: Ich kann nur meinen wärmsten Dank aussprechen für die schätzenswerthen Aufklärungen, die der Herr Vorredner gegeben hat.

Digitized by Google

Präsident: Damit ist das Programm der Generalversammlung erschöpft, und es erübrigt mir nur noch, dem Herrn Regierungsvertreter sowohl als dem Herrn Bürgermeister unsern Dank für die gütige Theilnahme an unseren Verhandlungen auszusprechen. Auch an die Herren Gäste wende ich mich mit dem gleichen Danke.

Konče dnešní poradu, provolávám všem pánům „Na shledanou v příštím roce v Rychnově!"

(Schluß der Sitzung 11 Uhr 30 Minuten.)

Digitized by Google

III.

Abhandlungen und leitende Artikel.

1.

Die deutsche Holzzollerhöhung.

„Wir müssen uns gegen die Mißwirthschaft unserer Nachbaren schützen!"

„Der Raubbau des Auslandes sucht auch bei der Forstwirthschaft die heimische Produktion todtzumachen!"

Diese und ähnliche Kraftanstrengungen klingen uns in jüngster Zeit aus Deutschland entgegen und wurden selbe bei Forstversammlungen, im preußischen Landtag und in den Journalen gebraucht, um durchzudringen, damit im deutschen Reichsrathe eine Zollerhöhung erlangt werde.

Nachdem wir mit den beiden Kronländern, Böhmen und Mähren, den größten Theil der österreichisch-deutschen Reichsgrenze bilden und einen nicht unbedeutenden Holzexport nach Deutschland haben, die erwähnten Vorwürfe allgemein ausgesprochen und geschrieben, alle Nachbaren treffen, so quittiren wir selbe und wollen im Weiteren untersuchen, in wieweit bei uns eine Miß- und Raubwirthschaft herrscht und in welcher Weise wir diesen Vorwürfen entgegen treten können.

Deutschland hat bekanntlich im Jahre 1879 einen Holzzolltarif eingeführt und sich damals von dem Erlöse aus diesem sehr viel versprochen.

Die Erwartungen hatten jedoch nicht den gewünschten Erfolg. Denn der als Schutzzoll ausgegebene Finanzzoll lieferte in Folge der geringeren Einfuhr und größerer Regielast bis jetzt einen verhältnißmäßig niedrigen Erlös.

Digitized by Google

Die Wirthschaftspolitik des Fürst-Kanzlers verlangt aber aus diesem Finanzzoll eine entsprechende Einnahme und deshalb werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um eine Erhöhung des Holzzolles zu erlangen. Man plant eine dreifache Erhöhung beim Rohholz und eine doppelte beim Schnittmateriale.

Selbstverständlich wird hier wieder der Schutz für den Wald und dessen Produkte als erstes Motiv geltend gemacht.

Die Staatsforstwirthe Deutschlands waren die Ersten erkoren, den erweiterten Schutz der Staatswälder zu fordern, und wurde deshalb auch bei der Versammlung deutscher Forstwirthe in Coburg das Thema aufgeworfen und besprochen: „Ob ein Zoll auf Holz und Rinde im Interesse der deutschen Forstwirthschaft geboten oder mindestens gerechtfertigt ist".

Als Referent fungirte der Direktor der preußischen Forstakademie zu Eberswalde Herr Oberforstmeister Dankelmann, als Correferent Herr Dr. Lehr, Professor der Volkswirthschaftslehre zu Karlsruhe.

Jeder der Herren vertrat in seinem Referate einen anderen Standpunkt. Direktor Dankelmann, der stets eifrige Pionier, brachte eine Zollerhöhung als dringend nothwendig in Antrag, während Professor Dr. Lehr die Beibehaltung der bestehenden Zolle forderte.

Die meist aus Staatsforstwirthen bestehende Versammlung beschloß, selbstverständlich einstimmig, die Zollerhöhung. Die von beiden Herren Referenten zur Begründung vorgebrachten Ursachen und das statistische Material liefern uns den besten Stoff zur Abwehr der zugerufenen Mißwirthschaft und wir glauben, es könnten viele deutsche Staatswälder die uns gemachten Vorwürfe sich selbst vorhalten.

Die Herren Staatsforstwirthe klagen über Nothlage und Niedergang der Waldwirthschaft in Folge von Import und großen Konkurrenzschwierigkeiten, sie weisen darauf hin, das zum Theil die Kosten der Waldwirthschaft, als: Löhne, Steuern, Aufwand für Kulturen und Meliorationen ꝛc. höher sind, als bei uns.

Dies ist jedoch nicht richtig! Vorerst glauben wir, daß Konkurrenzschwierigkeiten bei den in Deutschland vorhandenen, zumeist guten Kommunikationsmitteln wohl nicht bestehen sollten, wenn man auch den Umstand hervorhebt, daß gerade

Digitized by Google

die guten Kommunikationsmittel es ermöglichen, die Waldprodukte zuerst auf den deutschen Markt zu werfen.

Weiters ist es wahr, daß die Kosten, welche die Waldwirthschaft bei uns zu tragen hat, keineswegs so niedrig sind, wie hervorgehoben wird; im Gegentheil sind sie zumeist höher als in Deutschland.

Wir haben wegen dem größtentheils schwierigen Forstschutz auch höhere Verwaltungskosten, was mit den sich stets mehrenden Umlagen gewiß doppelt so große Steuerlast, als in Deutschland ausmacht. Ebenso haben wir vielorts mehr Aufwand für Kulturen und Meliorationen, trotz theilweise niederen Arbeitslöhnen, wovon sich die Herren Besucher unserer Forstvereins-Exkursionen wohl hinreichend überzeugt haben dürften.

Aus Professor Lehr's statistischen Vorlagen müssen wir unwillkürlich schließen, daß in den meisten Staatshaushalten eine pedantische, behäbige Bureauwirthschaft herrschen muß, welche wenig um die entsprechende Ausnützung der Waldprodukte sorgt.

Mit Ausnahme Sachsens, welches hohe Nutzholzausbeuten z. B. im J. 1880 : 75 pCt. nachweist, haben alle anderen deutschen Staaten sehr niedrige Nutzholzausbeuten nachgewiesen und zwar Preußen 29 pCt., Würtemberg 31 pCt. (1881 : 35 pCt.), Baden und Baiern ähnliche.

Daß nach Erlangung so geringer Nutzholz-Percente der durchschnittliche Holzpreis und Reinertrag sinkt, ist allerdings erklärlich und glauben wir den Grund hauptsächlich in der minderen Holzausnützung selbst zu suchen.

Die Herren können ihren Niedergang und die Nothlage der Waldwirthschaft, wie sie selbst geschildert, meistentheils nur ihrer eigenen Wirthschaft zuschreiben, denn es scheint doch immer ungerechtfertigt, eine vorherrschende Brennholzwirthschaft in Staaten zu betreiben, wo zumeist vorzügliche Kommunikationsmittel bestehen, wo Surrogate das Brennholz ersetzen können, und wo man über Mangel an Nutzholz klagt. Bestehen noch größere Gerechtsame, so löse man dieselben ab und behebe den Waldnothstand.

Was den vorgeworfenen Raubbau betrifft, so können wir allerdings diesen Vorwurf nicht ganz abwehren, aber den Deutschen die Versicherung geben, daß derselbe gerade in jener Zeit bestanden hat, wo die deutsche Waldwirthschaft, trotz des

Digitized by Google

größten Holzimportes, ihre höchsten Erlöse nachgewiesen hat. Daß dieser Raubbau, insoweit er der deutschen Forstwirthschaft schaden könnte, bei uns nur noch in geringer unmaßgebender Ausdehnung vorkommt, dies können wir den deutschen Forstwirthen mit guten Gewissen erklären.

Peinlich ist es allerdings das Geständniß abgeben zu müssen, daß unsere liberale Volksvertretung sammt dem Finanzminister nur wegen der (in Folge behäbiger Wirthschaftsführung), eingehenden geringen Erträgnisse ohne weitere Berücksichtigung der Wichtigkeit des Waldstandes, die Reste unserer Staatswälder (Zbirov, Kaiserwald) selbst dem Raubbau preisgegeben hat.

Wer hat nun diesen Raubbau betrieben?

Wie hat ihn unser kleine Gutsbesitzer kennen gelernt?

Es waren meist Deutsche, die die Güterzertrümmerungsmanier bei uns anbahnen wollten, und da denn doch alles gelernt sein will, haben sie wohl früher ein gleiches im eigenen Lande gethan, um es sodann bei uns zu importiren!

Die Deutschen mögen daher ruhig sein, die böhmisch-mährische Forstwirthschaft wird weder durch Mißwirthschaft noch durch Raubbau ihnen einen Waldnothstand schaffen, denn selben haben sie, wo selber faktisch besteht, vielseitig selbst verschuldet.

So lange wir unsere Fideikommisse und Majorate und andere zur nachhaltigen Wirthschaft gebundene Wälder in beiden Ländern besitzen, ersetzt uns dieser Waldbesitz den Staatswald und solange die Besitzer dieser großen Waldkomplexe selbst, in der wahren Erkenntniß der Wichtigkeit des Waldbestandes für das Land und ihre Familien, nicht nur eine nachhaltige Wirthschaft, sondern auch bei jeder Gelegenheit und in jeder Vertretung mit wahrer Liebe und entsprechender Erkenntniß der Wälder Schutz anstreben, tritt eine Miß- und Raubwirthschaft nicht auf.

Wir Forstwirthe haben bei der Waldwirthschaft größere Lasten als in Deutschland zu tragen, verzeichnen aber auch bessere Erlöse und zwar lediglich durch intensivere Ausnützung. Wir haben bis jetzt, auf theilweise weitem Wege nach Deutschland, mit Erfolg konkurrirt und bessere Durchschnittspreise erlangt, haben jedoch wegen Konkurrenz noch nicht über Waldnothlagen geklagt, obgleich auch in unseren Ländern manch' schmutzige Konkurrenz besteht. Wir schlagen in unseren Wäldern zumeist geringere Durchschnittshiebsätze als wie in den meisten

Digitized by Google

deutschen **Staatswäldern** und liefern doch daraus entsprechende Erträge.

Unsere **Forderungen** streben vor allem Anderen dahin, was die **Deutschen** schon besitzen, und um was wir sie beneiden d. i. **nach einem besseren Staatsschutz für den Wald** und zudem **nach** einer **richtigen Erkenntniß der Wichtigkeit des Waldbestandes für das Land in der Volksvertretung.** Wer die Verhandlungen im preußischen Landtag **über** die Zollerhöhungsfrage aufmerksam verfolgt hat, der **müßte erfahren**, wie sich bei den meisten Rednern eine wohlthuende Walderkenntniß manifestirt und vortrefflich für Land und Volk sind die Worte aus der Rede Adolf Wagner's: **„Auch bei der Waldwirthschaft werden wir, wie bei dem Eisenbahnwesen mit Recht vorzuheben haben: nicht in erster Linie aus finanziellen Rücksichten wollen wir den Waldbesitz in den Händen des Staates haben, sondern aus allgemeinen wirthschaftlichen!"**

Die Deutschen wollen ihren Wald als Nationaleigenthum, **welches** die Erhaltung dessen Bestandes bedingt, geschützt und **gepflegt haben!**

Dieser Schutz gebührt auch uns!

Wenn auch bei uns andere Besitzverhältnisse bestehen, so **ersetzen** die früher bezeichneten Wälder doch den Staatswald **und** trotz guter Pflege entbehren sie bis jetzt des entsprechenden **Schutzes.**

In unserer Volksvertretung gelten bis jetzt vorherrschend **andere** Anschauungen.

Man hat nur aus finanziellen Rücksichten den Verkauf **der Reste** unserer Staatswälder votirt, die meisten Gemeinde**wälder** dem Untergange preisgegeben, und vertrat solche Gesetz**grundlagen** für den Wald, welche seinen Untergang hätten nur **beschleunigen** müssen.

Die Forstwirthe Böhmens und Mährens haben in den **letzten** Jahren in den stattgehabten Forstkongressen für alle **österreichischen** Länder stets die den bestehenden Verhältnissen **entsprechende** Walderhaltung angestrebt, die Revision unseres **mangelhaften** Forstgesetzes begehrt und zu anderen staatsforst**wirthschaftlichen** Fragen die Meinungen abgegeben.

Digitized by Google

Die Früchte dieser aufopfernden Arbeit sind bis heute noch nicht gereift, nicht eine Vorlage erscheint der Erledigung nahe und unsere Anschauungen sind einfach deponirt.

Man zaudert, will die Eigenthümlichkeiten der einzelnen Kronländer nicht berücksichtigen, derweil erfahren wir die Folgen einer schrankenlosen Waldwirthschaft im verflossenen Jahre durch die Verheerung der fruchtbarsten Gegenden von Tirol, Kärnthen und Steiermark.

Von diesen Ländern wurde aber nie der deutsche Holzmarkt beeinflußt, die Wälder wurden meist der Eisenindustrie und dem italienischen Holzhandel geopfert.

In kürzester Frist gelangt die Holzzollfrage in die Verhandlungen des deutschen Reichsrathes und man kann mit Sicherheit voraussetzen, daß die Zollerhöhung angenommen wird.

Mit deren Einführung belasten sie in erster Linie ihre heimischen Konsumenten, schaffen aber für uns eine abermalige Unsicherheit des Holzhandels, einen neuen Wettstreit in der Konkurrenz an den dortigen Marktorten zwischen der billigen Wasser- und theueren Bahnfracht und endlich eine Bereicherung des Zwischenhandels, der den Zoll sowohl vom Producenten bei uns, als vom Konkurrenten in Deutschland zu erlangen trachten wird.

Wir fragen zum Schluße nun noch: „Welchen Schutz hat unsere Handelspolitik für uns geschaffen? Die Beantwortung überlassen wir jedem interessirten Leser Dieses, und können darauf nur anführen, daß wiederholt gestellte Bitten und vorgeschlagene Gegenmittel bis jetzt zu keinem Resultate geführt haben. ý.

Digitized by Google

2.

Die staatliche Forstaufsicht.

Zusammengestellt vom Forstmeister Josef Zenker.

Wiewol bei uns in Oesterreich die staatliche Forstaufsicht durch das zu Recht bestehende Forstgesetz gelöst erscheint, so tauchte doch in letzterer Zeit nicht nur in forstlichen, sondern auch in parlamentarischen und privaten Kreisen die oben erwähnte Frage mit einer solchen Vehemenz auf, daß die zur Lösung von Wohlfahrtsangelegenheiten berufenen Organe der staatlichen Forstaufsichtsfrage neuerdings ihre volle Aufmerksamkeit widmen.

Und fragen wir nach dem Warum dieses neuen Erwägens, so ist selbes leicht beantwortet: „Einfach, weil unsere gesetzlichen Forstnormen, in Folge des Mangels an hinreichenden staatlichen Forstpolizeiorganen, zumeist in solange ein todter Buchstabe bleiben, bis diesem oder jenem Waldobjekte so hart an den Leib gerückt wurde, daß selbes mehr oder weniger ruinirt ist." Die Art und Weise, wie dem bestehenden Uebel durch gesetzliche Normen abgeholfen werden könnte, dies sollte den 1882er Forstkongreß beschäftigen und es wurde dem böhmischen Forstvereine bereits beim 1881er Forstkongresse das Mandat anvertraut, über die Frage der staatlichen Forstaufsicht beim 1882er Kongresse positive Vorschläge zu machen. Dem Referenten Dieses wurde die ehrenvolle und wichtige Aufgabe auferlegt, das Thema der staatlichen Forstaufsicht bei der 33. Generalversammlung unseres Vereines in Rakonic dem Plenum vorzutragen, bez. die einzelnen Punktationen des Meritorischen der Frage selbst, in die Debatte einzuleiten.

Meine schwere Erkrankung machte es mir aber zur Unmöglichkeit, die citirte Frage selbst zu erörtern, und wurde selbe vom Herrn k. k. Forstrath Edmund Swoboda in die Debatte eingeführt.

Die Frage lautete:

„Hat sich die staatliche Aufsicht auf alle Waldbesitzkategorien in gleicher Weise zu erstrecken und wie wäre dieselbe zum Zwecke einer vollständigen Handhabung der forstgesetzlichen Bestimmungen einzurichten?

Digitized by Google

Herr Forstrath Swoboda gestand gleich bei seinem Referate offen und unverholen, daß es seine Amtsstellung wol nicht gestatte, die Frage in extenso zu lösen und er erörterte bloß den ersten Theil derselben.

Das diesbezügliche Referat ist so ausgezeichnet und treffend verfaßt, daß wir nicht umhin können, dasselbe neuerdings nach dem stenographischen Protokoll dem Leser wörtlich vorzuführen. Es lautet:

„Die vorliegende Frage steht mit der Reform der Forstgesetzgebung in engster Verbindung. Die Ausdehnung und das Maß der staatlichen Waldaufsicht ist der Kernpunkt, die Basis der Forstgesetzgebung; der Schlußstein des Ganzen ist sodann die Organisation der staatlichen Aufsicht; alles Andere sind Bestimmungen, welche auf dieser Basis beruhen, hieraus entspringen und auf die weitere Durchführung selbst abzielen. Diese Frage behandelt daher den wichtigsten Theil der Forstgesetzgebung. Der böhmische Forstverein hat die Antwort auf diese Frage bereits vor Jahren und auch in der letzten Zeit gegeben. Eine ganze Reihe von Forstgesetzentwürfen, die der böhmische Forstverein verfaßt oder an deren Zustandekommen er mitgewirkt hat, liegen uns vor; zahlreiche Verhandlungen über die Frage der Reform der Forstgesetzgebung, welche im Schoße unseres Vereines oder außerhalb desselben gepflogen worden sind, präcisiren den Standpunkt desselben in dieser Frage. Die staatliche Aufsicht hat sich auf alle Waldbesitzkategorien auszudehnen, das ist der Standpunkt, der bisher an allen Orten und bei jeder Gelegenheit vom Forstvereine vertreten wurde.

Dieser Standpunkt, daß die Walderhaltung für den gesammten Waldbestand ohne Unterschied auszusprechen sei — ich sage nicht: in gleichem Maße, sondern: im Principe — findet sowohl in rechtlicher als in volkswirthschaftlicher Beziehung seine volle Begründung.

Wir hatten schon die Josephinische Waldordnung, nach welcher die Waldrodung von der staatlichen Bewilligung abhängig gemacht wurde; wir haben seit mehr als 30 Jahren ein Forstgesetz, welches die staatliche Aufsicht für alle Waldbesitzkategorien normirt. Wir schaffen also damit keinen neuen Rechtsstandpunkt, sondern halten nur jenen aufrecht, welcher schon so zu sagen seit undenklichen Zeiten besteht. Hätten wir überhaupt

Digitized by Google

noch kein Forstgesetz und würde es sich darum handeln, erst jetzt über die Waldkategorien schlüssig zu werden, welche der Erhaltungspflicht zu unterstellen sind, so würde es rechtliche Bedenken hervorrufen, die staatliche Bevormundung über alle Waldbesitzkategorien auszusprechen. Nun haben wir aber bereits in unserem Forstgesetze einen darauf begründeten Rechtszustand und ein Abgehen von demselben in einem so vitalen Punkte verlangt stärkere, die Verantwortlichkeit der Zukunft gegenüber kräftiger deckende Argumente, als bis jetzt in Wort und Schrift von den Freunden der Freigebung der Waldwirthschaft angeführt worden sind.

Die Frage des Einflusses des Waldes auf die Gestaltung der klimatischen Verhältnisse ist zwar in streng wissenschaftlicher Richtung heute noch nicht gelöst und es werden voraussichtlich noch viele Jahrzehnte vergehen, bevor man mit Hilfe der exakten Forschung zu einer wissenschaftlichen Entscheidung in dieser Frage gelangen wird. Ein gewisser, wohlthätiger Einfluß des Waldes, eine volkswirthschaftliche Bedeutung desselben steht jedoch außer allem Zweifel, das ist selbst von unseren stärksten Gegnern zugegeben worden.

Wir wissen zwar nicht, welcher Waldbestand und welche Vertheilung des Waldes erforderlich ist, um diese wohlthätigen Wirkungen auszuüben, welche Wälder speciell eine solche bedeutende Rolle im Haushalte der Natur spielen und welche von minderer Bedeutung sind — aber gerade deshalb müssen wir insolange den gesammten Waldbestand zu erhalten trachten, bis diese Frage gelöst und die wissenschaftliche Begründung geboten sein wird, daß an der Erhaltung dieser oder jener Wälder weniger gelegen sei. Dann wird es immer noch Zeit sein, die staatliche Aufsicht auf das richtige Maß zurückzuführen. Aber jetzt schon die Freigebung gewisser Kategorien voreilig auszusprechen, das wäre höchst bedenklich, denn einmal verschwundene Wälder können nur schwer oder gar nicht wieder geschaffen werden. Uebrigens glaube ich nicht, daß wir noch heute ein Uebermaß an Waldbestand in den einzelnen Kronländern besitzen. Es ist also im volkswirthschaftlichen Interesse gelegen, die staatliche Waldaufsicht thunlichst auszudehnen.

Nebst diesen Momenten kommt aber auch die Art des Waldbesitzes in Betracht. Dort, wo sich der Staat im nahezu ausschließlichen Besitze der Waldungen oder des absoluten Wald-

Digitized by Google

bodens befindet, wo der Waldbesitz vorwiegend in der Hand von Stiftungen und öffentlichen Anstalten unter Staatskontrole steht, wird der Staat nicht veranlaßt sein sich um die Waldwirthschaft der Privaten viel zu kümmern. Je geringer aber das Verhältniß der Staats- und öffentlichen Wälder zu dem der Privatwälder ist, je mehr Privatforste auf absoluten Waldboden vertreten sind, desto ausgiebiger werden die staatlichen Schutzmittel gegen die qualitative und quantitative Waldschwendung normirt werden müssen.

Nicht ohne Bedeutung ist das Vorhandensein von Waldungen des Großgrundbesitzes, die in der Regel, wenigstens wo adelige Fideikommisse bestehen, in Bezug auf Wald-Behandlung den Staatsforsten gleich stehen und dort, wo diese fehlen, an ihre Stelle treten sollen. Mit seltenen Ausnahmen bietet diese Besitzkategorie ausreichende Sicherheit für diejenige Waldbehandlung, welche vom Standpunkte der öffentlichen Wohlfahrt erforderlich ist, daher man diesen Wäldern das nöthige Augenmerk zuwenden und die thunlichste Vermehrung der Fideikommißwälder an Stelle der fehlenden Staats-Forste anstreben sollte.

Im Allgemeinen wird der Grundsatz zu gelten haben, daß der Einfluß des Staates auf die Privatwaldwirthschaft ein um so größerer und weitgehenderer sein muß, je weniger Wald vorhanden ist, je weniger Wald sich in staatlichem oder sonst in festem, staatlich kontrolirtem Besitze befindet, und unter solchen Umständen wird die Berechtigung und Pflicht des Staates, zum Schutze der öffentlichen Wohlfahrt auf gesetzlicher Grundlage Einfluß auf die Privatforstwirthschaft zu nehmen, kaum von irgend einer Seite bestritten werden können. Zur Begründung dessen kann ich keinen besseren Ausspruch citiren, als den von Hagen: „Der Wald hat Bedeutung nicht für die Gegenwart allein, auch für die Zukunft und für die Gesammtheit der Bevölkerung."

Daß die staatliche Aufsicht über die Privatforstwirthschaft nur so weit gehen darf, als es *für die öffentliche Wohlfahrt unbedingt nothwendig*, glaube ich um so mehr als feststehenden Grundsatz ansehen zu können, als sämmtliche Forstgesetzentwürfe, welche der böhmische Forstverein verfaßt oder vertreten hat, auf dieser Basis beruhen. Die Beeinflußung des Staates soll sich nicht auf die Art der Bewirthschaftung der Privatwälder erstrecken, nur die quantitative Erhaltung derselben und jene der

Digitized by Google

Bodensubstanz soll von ihm überwacht werden; der Staat soll dann erst mit einer Art von Bevormundung einschreiten, bis die Waldbehandlung gemeingefährlich ausartet. Staats-, Gemeinde-, Stiftungs- überhaupt Nutznießungswälder oder Wälder, welche moralischen Personen gehören, müssen dagegen nicht nur als Wälder des allgemeinen Wohles erhalten, sondern auch ihren speciellen Zwecken entsprechend als öffentliches oder gebundenes Gut bewirthschaftet werden, daher sich bei dieser Waldbesitzkategorie die staatliche Einflußnahme auch auf die Art der Bewirthschaftung gebührend ausdehnen soll.

Habe ich nun ausgesprochen, daß die staatliche Aufsicht im Princip auf alle Besitzkategorien auszudehnen ist, und habe ich als Maß dieser Aufsicht bezüglich der Privatwälder lediglich die Erhaltung derselben im volkswirthschaftlichen Interesse, bezüglich der Wälder aller anderen Besitzkategorien auch die Einflußnahme auf die Art der Wirthschaft im weitesten Sinne des Wortes hingestellt, dann entsteht die weitere Frage: „Wie wäre diese Aufsicht einzurichten, die Forstpolizei zu organisiren."

Das ist der zweite Kernpunkt der Frage der Forstgesetzgebung, da man dem Staate hiedurch erst seinen gesetzlichen Einfluß sichern kann und gerade hierin lag die Klippe, an der die Wirksamkeit sonst guter Forstgesetze scheiterte. Dieser Theil der Frage berührt zunächst meine amtliche Stellung so nahe, daß ich bitten muß, mich von der speciellen Behandlung desselben entbinden zu wollen, ich werde darüber blos im Allgemeinen sprechen.

Ganz mit Recht ist nach meiner Anschauung die Handhabung der Forstpolizei den politischen Verwaltungsbehörden übertragen. Diese Behörden müssen aber ausreichende, forsttechnisch gebildete Organe zur Seite haben, damit die gesetzlichen Bestimmungen beobachtet und alle Uebertretungen zur Anzeige gebracht und abgestellt werden. Der Schwerpunkt der staatlichen Aufsicht liegt aber unzweifelhaft in den politischen Behörden erster Instanz, also bei den Bezirksbehörden. Dies findet seine Begründung vom Standpunkte des gesetzlichen Instanzenzuges. Diese Behörden werden daher eines ausgiebigen fachlichen Beirathes nicht entbehren können.

Zwei Wege sind es besonders, welche in dieser Beziehung aus den zahlreichen Vorschlägen, die mir bekannt sind, hervor-

Digitized by Google

ragen: entweder die Bestellung von staatlichen Fachorganen, oder die Bestellung von fachlichen Beiräthen aus den Reihen der Privatforstwirthe zu Handen der politischen Bezirksbehörden. Welcher von diesen beiden Wegen der entsprechendere sein dürfte, in welcher Form die weitere fachliche Organisation durchzuführen wäre, oder ob der bestehende Organismus der politischen Forsttechniker entspreche und ausreiche, das zu entscheiden überlasse ich der hochgeehrten Versammlung."

Was nun den zweiten Theil der Frage: Wie wäre die staatliche Aufsicht zum Zwecke einer vollständigen Handhabung der forstpolizeilichen Bestimmung einzurichten betrifft, dies berührte der Referentsubstitut H. Forstrath Swoboda, meiner Wenigkeit das nähere Detail überlassend. Dieses Detail habe ich wol schon für die Rakonicer General-Versammlung fertig gehabt, doch da das Detail in einer Anzahl Punktationen seinen Ausdruck findet, so wäre es nicht gut gewesen, diese Punktationen ohne jede weitere Begründung vorzulesen.

So war der Stand der Dinge im Jahre 1881.

Am Kongreß 1882 wurde die Frage der staatlichen Forstaufsicht nicht erörtert, doch wurde diese Frage auf das Tagesprogramm des Kongresses 1883 gesetzt und über Wunsch der böhm. Ablegaten, durch Ihren durchlauchtigsten Präsidenten der Vorschlag gemacht, der österr. Reichsforstverein möge die Frage in die Debatte einführen, bez. die einzelnen Punktationen entwerfen.

Dieser Vorschlag wurde auch angenommen und fügen wir das bereits fertige Operat des österr. Reichsforstvereines dieser Abhandlung bei.

Der nied.-österr. Forstverein, der bekanntlich, was Intentionen anbelangt, als wahrer Schwesterverein unseres Vereines genannt werden muß, hatte für seine 11. am 18. Juli 1882 in Eggenburg abgehaltene Generalversammlung die Frage der staatlichen Aufsicht in einer unserer früher angeführten Textirung vollkommen kongruenten Form auf's Programm gestellt.

Herr Graf Haugwitz, welcher für die Eggenburger Versammlung das Referat über die bezogene Frage übernommen, wendete sich an den Schreiber dieser Zeilen mit dem Ansuchen um Mittheilung jener Punktationen, welche der Schreiber Dieses für die Rakociner Generalversammlung vorbereitet.

Digitized by Google

Mit Bewilligung unseres hohen Präsidiums übersandte ich dem Herrn Grafen Haugwitz meine Punktationen.

Dieselben lauten:

„I. Sämmtliche Forste eines Landes werden von Seite des Staates, insoferne als es sich um die ungeschmälerte Erhaltung des Waldlandes handelt (forstpolizeiliches Moment), beaufsichtigt.

Diese forstpolizeiliche Oberaufsicht übt der Staat durch ein eigenes, der Statthalterei als Landesregierung zugetheiltes Forstdepartement, dem ein Landesforstinspektor vorsteht, aus.

Dieses Forstdepartement der Statthalterei hat nicht nur:

a) die forstpolizeiliche Aufsicht über alle, wie immer gearteten Wälder des Landes, insoferne als es sich um die ungeschmälerte Erhaltung des Waldlandes handelt, zu besorgen, sondern es hat auch

b) die oberste technische Leitung aller jener Forste, welche, wenn auch nicht ausgesprochene Staatsforste, so doch, vermöge ihres Titels, als vom Staate direkt verwaltete Forste behandelt werden, zu führen, sowie auch

c) das approbirende und inspicirende Recht über die Wirthschaftsgebarung in jenen Forsten zu üben, welche von solchen Besitzern genossen werden, die entweder vermöge Würde und Amt, oder vermöge Antheilsschein gewissermaßen blos als temporäre Nutznießer anzusehen sind.

Demgemäß hat bei jeder Landesregierung ein Forstdepartement, welches die nachstehenden drei Glieder nachweist, zu bestehen:

a) Die forstpolizeiliche Abtheilung.

b) Die forsttechnische Abtheilung.

c) Die manche Waldbesitzkategorien inspicirende Abtheilung.

Ad a) Ersterer Abtheilung unterstehen also in Bezug der Beobachtung aller Forstpolizeivorschriften die sämmtlichen im Lande vorkommenden Waldbesitzkategorien.

Ad b) Die zweite Abtheilung hat nicht nur die technische, sondern auch die administrative Leitung in jenen Forsten zu besorgen, welche von Seite des Staates als zugewiesene Agende verwaltet werden. (Fondforste, Stiftungs- und Kirchenwälder.)

Ad c) Der dritten Abtheilung des Forstdepartements steht das Recht der Approbation und Inspektion für die Wirthschaftsgebarung in nachstehenden Waldbesitzkategorien zu:

Digitized by Google

1. Bei den, den geistlichen Präbenden und Anstalten zugewiesenen Wäldern, also bei Wäldern, welche namentlich zugetheilt sind:

a) den Erzbisthümern,
b) den Bisthümern,
c) den Probsteien und Prälaturen,
d) den Kapiteln und Dechanteien,
e) den Pfarreien,
f) den geistlichen Orden,
g) den geistlichen Anstalten.

2. Bei jenen Genossenschaftswäldern, welche auf Grund eines verkäuflichen Antheilsscheines (Aktie) im Besitze einer Gesellschaft sich befinden.

Das erwähnte Recht wird dadurch geübt, daß die Betriebsoperate für die oben genannten Besitzkategorien von Seite der Statthalterei geprüft, beziehungsweise rektificirt und dann approbirt werden. Die in den Schranken der Betriebsoperate sich bewegenden jährlichen Hauungspläne und Hauungsergebnisse, sind allerdings von den Verwaltungsbehörden zu melden, werden aber selbe einfach im Forstdepartement zur Kenntniß genommen. Blos die die Schranken der approbirten Betriebsoperate überschreitenden jährlichen Hauungspläne, sind von Seite des forsttechnischen Departements in der Statthalterei neuerdings zu prüfen und zu bewilligen.

Ob nach den jährlichen Meldungen wirklich gehauen und ob die gehauenen Flächen auch regelrecht in Bestand gesetzt werden, hierüber steht der Statthalterei das inspicirende Recht zu; doch ist eine direkte Bevormundung der eigentlichen Wirthschaftsführung vollkommen ausgeschloßen.

II. Für die Forste der Gemeinden und die den Gemeindegenossenschaften gehörigen Forste, besorgt die approbirende und inspicirende Leitung ein Forstdepartement im Landes-Ausschuße, welches letztere die vorgelegten Wirthschaftspläne prüft, beziehungsweise rectificirt und approbirt, die jährlichen Hauungs- und Kulturpläne, so lange sie sich in den Schranken der Betriebsoperate bewegen, einfach zur Kenntniß nimmt und blos die die Schranken der Betriebsoperate überschreitenden jährlichen Hauungs- und Kulturpläne neuerdings prüft und bewilligt.

Digitized by Google

III. Als zweites Glied der staatlichen Forstpolizei fungiren die für die einzelnen Waldgruppen des Landes von Seite des Staates bestellten staatlichen Forstkommissäre.

Dieselben haben:

a) Die Forstpolizeivorschriften in allen Waldbesitzkategorien nicht nur zu überwachen, sondern auch

b) für alle ihnen zugewiesenen Waldgruppen des Landes den Kataster anzulegen und in Evidenz zu halten, sowie auch jenes statistische Material in ihren Waldgruppen zu sammeln, welches für Forst und Jagd als wünschenswerther Behelf dienen kann.

Sie können weiters:

c) Als Delegaten über Auftrag der Statthalterei zur Inspicirung jener Forste abgesandt werden, wo die Statthalterei die Inspicirung über die Wirthschaftsgebarung im großen Ganzen auszuüben hat.

d) Ueber Aufforderung der Bezirksvertretungen ihrer Gruppe haben sie als berathende Organe in derselben in allen jenen Fällen, wo es sich um Gemeinde-Waldangelegenheit handelt, zu interveniren".

Zu dem Angeführten hätten gewissermaßen als Durchführungsregeln zu gelten:

„IV. In allen Forsten, wo entweder die Statthalterei oder der Landes-Ausschuß inspicirende Behörde ist, müssen von Seite des Staates approbirte Individuen angestellt werden, und zwar ist die Qualifikation, je nach der Ausdehnung des Waldbesitzes, entweder durch approbirte Forstverwalter oder durch approbirte Betriebsführer zu besorgen. Doch können mehrere, wenn auch nicht denselben Personen gehörige Wälder durch einen einzelnen Betriebsführer oder Verwalter besorgt werden.

V. Für den Schutz des Waldlandes sind in allen der Statthalterei, beziehungsweise dem Landes-Ausschuße, zur Inspicirung zugewiesenen Waldbesitzkategorien ausreichende Schutzorgane zu bestellen. Sollte dies durch die Besitzer nicht in hinreichendem Masse geschehen, so haben hiefür die Bezirkshauptmannschaften, beziehungsweise die Bezirksvertretungen, zwangsweise Sorge zu tragen.

VI. Der Statthalterei, beziehungsweise dem Landes-Ausschuße steht bei der Besetzung der Dienststellen in jenen ihnen zur Inspicirung zugewiesenen Waldbesitzkategorien nur dann das

Digitized by Google

Recht zu, sich um diese Angelegenheiten zu kümmern, falls nicht nach dem Forstgesetze qualificirte Personen angestellt werden möchten. In allen anderen Fällen ist eine Einmischung in Bezug auf die Besetzung vollkommen ausgeschlossen.

VII. Für die Verwaltung in den größeren und die Wirthschaftsführung in den kleineren Forsten oder Forstgruppen sind die angestellten Personen verantwortlich und genießen selbe in Bezug ihrer dienstlichen Stellung den Schutz des Gesetzes und können also die Forstangestellten bei jenen Waldbesitzkategorien, welche entweder die Statthalterei oder der Landes-Ausschuß inspicirt, erst nach Urtheilsfällung dieser Behörden des Dienstes enthoben oder aus demselben ganz entlassen werden.

VIII. Verstösse in Bezug der Wirthschaftsführung in den der Statthalterei und dem Landes-Ausschuße zu Inspection zugewiesenen Wäldern werden nicht nur an den temporären Nutznießern, sondern im erwiesenen Falle auch an den wirthschaftsverwaltenden oder betriebsführenden Organen geahndet.

IX. Der officielle Titel für das Forstdepartement in den Statthaltereien hätte zu lauten: K. k. Landes-Forstinspektorat, und für das Forstdepartement beim Landes-Ausschuße: Landes-Forstadministration für Gemeinde- und Genossenschaftswälder."

Bevor ich das Referat des Herrn Grafen Haugwitz über meine soeben vorgetragenen Punktationen wiedergebe, sei es mir gestattet, Dasjenige, allerdings in sehr gedrängter Form, was mir zur Direktive bei der Verfassung meiner Vorschläge gedient, vorzutragen. Bekanntlich hat der böhm. Forstverein durch die Debatten bei den verschiedensten Forstversammlungen gegenüber der staatlichen Forstaufsichtsfrage bereits eine ganz entschieden markirte Stellung eingenommen. Diese Stellung dürfte wol kurz in nachstehenden Punkten zu Tage treten:

1. die quantitative Ausdehnung des mit Wald bestockten Landes soll ohne Rücksicht auf den Besitztitel vollständig intakt erhalten bleiben. Daß die normale Ausdehnung des Waldlandes nicht geschmälert werde, darüber hat der Staat zu wachen und hat diese Bewachung durch einen eigenen, bei der Landesregierung angestellten Staatsforstpolizeiapparat zu geschehen.

Digitized by Google

Dieses angestrebte Princip ist in Oesterreich in Bezug der Personalfrage durch die Installirung staatlicher Forstinspektoren und Forstkommissäre bez. Adjunkten realisirt worden.

2. Der draußen thätige, also der exponirte Forstpolizeiapparat ist aus der Reihe der tüchtigsten ausübenden Forstwirthe zu rekrutiren und bekleiden also die letzteren ihre staatliche Forstpolizeithätigkeit bloß als Ehrenamt.

Auch dieses ist bereits bei vielen k. k. Bezirkshauptmannschaften auf Grund des jetzt zu Recht bestehenden Forstgesetzes dadurch realisirt worden, daß man für einen bestimmten Bezirk einem, bei einer größeren Walddomäne thätigen Forstwirthe die Funktion eines stabilen Sachverständigen anvertraut.

3. Die sogenannte qualitative Erhaltung der Waldobjekte hat der Staat nur insoferne zu beaufsichtigen, als es sich um Wälder handelt, wo der Besitztitel nicht die Resultirende aus einem reinen Privateigenthume ist, wo vielmehr der jeweilige Besitzer bloß als temporärer Nutznießer angesehen werden muß.

4. Die in Bezug der autonomen Verwaltung des Gemeindevermögens erlassenen und zu Recht bestehenden gesetzlichen Normen sind natürlich auch beim Waldvermögen voll zu respektiren.

5. Für die Dienstesbefähigungs- und die Existenzfrage der bei den Gemeinde- und den Gemeindegenossenschafts-Wäldern angestellten Forstbediensteten sind präcise gesetzliche Bestimmungen zu treffen.

Alle die soeben erwähnten Momente finden wol in meinen Punktationen ihre vollste Würdigung und Wiederspiegelung; doch in drei Richtungen weichen meine, in den Punktationen zu Tage tretenden, Ansichten wesentlich von den bis jetzt bei den Debatten der böhm. Forstvereinsversammlungen promulgirten, und ich muß gestehen, auch akceptirten Principien ab.

Diese Divergenzen beziehen sich:

1. Auf die Frage der draußen thätigen Forstpolizeiorgane.

Digitized by Google

2. Auf die Herauseliminirung der Fideikommißwälder aus der Reihe jener Forste, wo staatliche Forstorgane die qualitative Erhaltung **pflichtmäßig** besorgen sollen.

3. Auf die vollständige Trennung der Wälder, je nach dem Charakter des Nutznießungstitels, in Wälder, wo die politische Landesstelle, und in Wälder, wo der Landesausschuß die inspicirende Behörde sein soll.

ad 1) Ich glaube, daß die für die draußige Thätigkeit bestimmten Forstpolizeiorgane ebenso gut stabile Beamte des Staates sein sollen, wie die anderen bei der Landesregierung Angestellten; denn mir dünkt es schon a priori nicht zweckmäßig, daß man Befehlshaber ohne eine direkt subordinirte Armee haben soll und wäre es gewiß nicht opportun, wenn das am schwerwiegendsten in die Waagschale fallende Glied des staatlichen Forstpolizeiapparates von reinen Zufällen abhängen sollte.

Weiter ist es gewiß nicht gerathen, einen ausübenden Forstwirth zum Polizeiorgane seines Nachbarn zu machen. Wie häufig müßte es geschehen, daß man den Spruch zu Gehör bekommen würde: Kamerad, kehre vor deiner eigenen Thüre!

Außerdem glaube ich, daß man selten ausgezeichnete ausübende Forstwirthe finden wird, die für die Länge der Zeit von ihrem Brodherrn die Erlaubniß erhalten, sich ihrem ureigentlichen Berufe zu entziehen, um namens des Staates Forstpolizeidienste zu versehen — und nebenbei durch Anzeigen und Verfügungen, die, ohnehin manchen Orts durch die noch häufig zu Tage tretenden Ansichten, der Forstmann sei ein Feind der Scholle für das Brod, bedingte dornenvolle sociale Stellung des Forstwirthes noch zu verschärfen.

Ich für meine Person halte es für eine große Errungenschaft der Zeit, daß wir Nichtstaatsforstwirthe blos als Rathgeber, selbst von dem kleinen Waldbesitzer, konsultirt werden.

Guter Rathgeber zu sein, ja man kann sogar zu einem scharfen Rüger bei verlotterten Waldzuständen werden, das verträgt unsere heimatliche Bevölkerung; denn selbst der böseste Waldverwüster hat die Ueberzeugung, dieser oder jener Forstwirth, der mich rügt, hat kein anderes Interesse als das, was ihm sein leibeigener Beruf, nämlich den Wald zu hegen und zu pflegen, vorschreibt.

Digitized by Google

Sobald man uns aber den Ehrenmantel der staatlichen Forstpolizei umhängen wird, geht der Nimbus unseres mühevoll erreichten wohlthätigen Wirkens augenblicklich verloren und wir werden bei dem Volke, mit dem wir es tagtäglich zu thun haben, jenen mächtigen Einfluß, der sich immer mehr und mehr bemerkbar macht, vollständig einbüßen.

Hat der staatliche Forstpolizeiapparat bloß die quantitative Erhaltung des Waldes zu beaufsichtigen und dies wollen wir allein und einzig, dann ist die Befürchtung ganz ausgeschlossen, daß ein möglicherweise hie und da nach Chablonen arbeitender unterer Forstpolizeiapparat uns in unserer Wirthschaftsführung behelligen wird.

Ich glaube, wir haben stets nur angestrebt, daß der Staat als Fürsorger des allgemeinen Volkswohles strenger darüber wache, daß das bestehende Waldland als wol bestockte Waldarea intakt erhalten bleibe.

ad 2) Was speciell die Fideikommißwälder anbelangt, so bin ich der Ansicht, daß diese Wälder bereits unter einer und zwar ziemlich strengen Aufsicht stehen. Die Mitglieder der durch das Fideikommiß betroffenen Familie, der Fideikommißkurator und die namens des Staates intervenirende Gerichtsbehörde, die wachen mit scharfen Augen darüber, daß das Waldobjekt qualitativ nicht geschädigt werde.

Wäre irgendwo bei Fideicommißwäldern Gefahr vorhanden, dann schließt dies nicht aus, daß die betheiligten Personen und die kompetenten Gerichtsbehörden den staatlichen Forstpolizeiapparat zur Beaufsichtigung dieses oder jenes gefährdeten Objektes rufen.

ad 3) Was die Trennung des Inspektionsrechtes je nach dem Nutznießungstittel anbelangt, so glaube ich, daß dies eine bloße Konsequenz der zu Recht bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ist. An diesem letzteren kann selbst durch ein neues Forstgesetz nicht gerührt werden; wollte man es, dann würde man den ohnehin nicht besonders klaren Kompetenzkreis dieser oder jener Staats- und dieser oder jener autonomen Landesbehörde noch mehr verwickeln und trüben.

So viel zur Begründung der Divergenz meiner Ansichten gegenüber jenen, die in den Versammlungen des böhm. Forstvereins zu Tage traten.

Digitized by Google

Nun will ich das Referat des Herrn Grafen Haugwitz über meine Punktationen wörtlich wiederholen. Dasselbe lautet:

„Als im Jahre 1879 der österreichische Forstkongreß den ihm von der hohen Regierung zur Begutachtung vorgelegten Entwurf eines neuen Forstgesetzes berieth, ergriff bei der Debatte über den §. 63 dieses Entwurfes, welcher über die Kompetenz der Behörden in Betreff der Handhabung des Forstgesetzes spricht, der Delegirte der Forstsektion von Lemberg, Ritter v. Smarzewski, das Wort, um einen Rückblick zu machen auf den eben durchberathenen Forstgesetzentwurf, zugleich aber auch, um diesen einem Vergleiche zu unterziehen mit dem noch gegenwärtig in Kraft bestehenden Forstgesetze v. J. 1852.

Nachdem er zugegeben, daß dieses letztere wohl einerseits antiquirt und reformbedürftig sei, so konstatirte er andererseits, daß dieses seinerzeit an und für sich ein gutes Gesetz gewesen, das auch jetzt noch in vielen Fällen mit großem Nutzen in Anwendung kommen könnte. Fragen wir aber nach dem Erfolge dieses Gesetzes, so lautet leider die Antwort: Er ist gleich Null oder beinahe Null. Und wenn wir nach dem Grunde dieser Erscheinung forschen, so gelangen wir zu dem Resultate, daß eben die zur Durchführung des Forstgesetzes berufenen Organe, die politischen Behörden, in den meisten Fällen das Gesetz nicht durchgeführt haben.

Ich glaube, sagte ferner Ritter v. Smarzewski, es war faktisch so und kann auch kaum anders sein, da der Hauptberuf der politischen Behörden ganz auf einem anderen Felde liegt. Man kann auch nicht beim politischen Beamten die Befähigung und die besondere Vorliebe für dieses Fach voraussetzen. Im Laufe seiner ganzen Vorbildung hat er keine Gelegenheit, sich specielle Kenntnisse über das Forstwesen anzueignen; er hat auch meistens keine besondere Vorliebe für dieses Fach, für das aber eine gewisse Vorliebe ganz gewiß nothwendig ist.

Ritter v. Smarzewski wies im weiteren Verlaufe seiner Rede noch außerdem auf die vielen Agenden hin, mit welchen die politischen Behörden erster Instanz, die Bezirkshauptmannschaften, überbürdet seien, die noch dazu von Jahr zu Jahr wachsen, so daß es ihnen beim besten Willen nicht möglich ist, jenen Anforderungen gerecht zu werden, welche das Forstgesetz an dieselben stellt. Meine Herren, jene Worte des Ritter von Smarzewski waren uns Allen sozusagen aus dem Herzen ge-

Digitized by Google

sprochen; und es fand auch der weitere Theil seiner Rede, welcher dahin zielte, die Organisation der staatlichen Forstaufsicht einer eingehenden Reform zu unterziehen, allgemeinen Beifall. In Würdigung dessen stellte auch die Forstsektion der Wiener Landwirthschaftsgesellschaft im Jahre 1880 den Antrag, diese Fragen bei einem künftigen Forstkongresse in Verhandlung zu ziehen und es wurde auch heuer beschlossen, dieselbe als erstes Thema für den nächsten Forstkongreß, nämlich im März 1883 auf die Tagesordnung zu setzen, und mit dem diesbezüglichen Referate der Reichsforstverein betraut. Meine Herren, diese Frage ist eine höchst wichtige und von großer Tragweite; und nur durch die richtige Lösung derselben erhält das Forstgesetz, sei es das gegenwärtige, sei es das künftige, erst die Lebenskraft. Der böhmische Forstverein hat in Würdigung dessen bereits im vergangenen Jahre bei seiner Generalversammlung zu Rakonic dasselbe verhandelt und es tritt nun auch an unseren Verein die moralische Verpflichtung heran, diese Frage eingehend zu studiren, um zu derselben beim nächstjährigen Forstkongresse Stellung nehmen zu können.

Meine Herren, wenn nun auch der österreische Forstkongreß an und für sich keine gesetzgebende Körperschaft ist, so muß doch konstatirt werden, daß die hohe Regierung auf die Aussprüche desselben großes Gewicht legt, was unter Anderem daraus erhellt, daß sie den neuen Forstgesetzentwurf, ehe sie denselben der gesetzgebenden Körperschaft vorlegte, dem Forstkongresse einsandte und denselben zur Begutachtung desselben beauftragte.

Im Forstkongresse werden nun die Stimmen nicht gezählt, sondern gewogen, und es muß jeder Verein für das Gutachten einstehen, das er abgibt.

In Würdigung der Wichtigkeit voranstehender Frage hat nun auch der Ausschuß unseres Vereines in seiner Sitzung vom 13. Juni d. J. beschlossen, dieselbe bei der diesjährigen Generalversammlung zu verhandeln, um einerseits die Vereinsmitglieder über das Wesen und den Stand der Frage zu informiren, andererseits ihnen auch die Gelegenheit zu geben, dieselbe besprechen und ihre Ansichten und Wünsche in Betreff derselben vorzubringen.

Und um nun zu dieser Besprechung ein Substrat zu haben, wurde vom Ausschusse ein Comité gewählt, welches nach ein-

Digitized by Google

gehendem Studium ein kurzes Referat hierüber verfaßte, mit dessen Berichterstattung ich betraut wurde. Meine Herren, sie dürfen von uns keinen erschöpfenden Bericht über diese Frage erwarten, der in alle Details eingeht. Das Referat über dieselbe beim Forstkongresse hat nicht unser Verein, sondern der Reichsforstverein.

Uns obliegt es nur, zu unserer heutigen Besprechung eine Skizze zu entwerfen, die in großen und allgemeinen Umrissen die Frage zeichnet und dieselbe nach den Hauptprincipien zergliedert und zerlegt.

Das Thema, wie es uns vorliegt, besteht eigentlich aus zwei Fragen, nämlich: 1. Hat sich die Staatsaufsicht auf alle Waldkategorien in gleicher Weise zu erstrecken? und 2. Wie wäre dieselbe zum Zwecke einer vollständigen Handhabung der forstgesetzlichen Bestimmungen einzurichten?

Ich werde dem entsprechend in meinem Berichte mich zuerst mit der ersten Frage beschäftigen und dann auf die zweite übergehen.

Die erste Frage zerfällt auch wieder in mehrere Theile, nämlich a) hat im Allgemeinen eine Staatsaufsicht auf die Wälder platzzugreifen? b) Hat dieselbe sich auf alle Waldkategorien zu erstrecken? c) Hat sie sich auf gleiche Weise auf dieselben zu erstrecken und endlich d) hat sich dieselbe auf den ganzen Wirthschaftsbetrieb auszudehnen, oder hat sie sich nur auf einzelne Momente desselben zu beschränken?

Was den ersten Punkt a) dieser Frage betrifft, so glaube ich, kann über die Bejahung dieser Frage gar kein Zweifel bestehen, nämlich: Ja, die staatliche Aufsicht hat sich auf die Wälder im Allgemeinen zu erstrecken.

Es ist dies kein neuer Standpunkt, sonder jener, auf dem sowohl das Forstgesetz vom Jahre 1852 als auch der neue Forstgesetzentwurf basirt ist, und ich glaube auch nicht, daß dieser Standpunkt irgend einen Gegner hat. Etwas Anderes ist es mit dem zweiten Punkte, der die Frage aufwirft, ob diese staatliche Aufsicht sich auf alle Waldkategorien zu erstrecken hat?

Da gibt es manche Gegner, die die staatliche Aufsicht nur auf eine gewisse Kategorie von Wäldern ausgedehnt wissen wollten, nämlich auf die sogenannten Bann- oder Schutzwälder, dann allenfalls auf die Wohlfahrtswälder, wie sie sie nennen,

Digitized by Google

alle übrigen aber gänzlich freigegeben wissen wollen, ohne jedwede Aufsicht des Staates.

Dieser Ansicht glauben wir jedoch mit aller Entschiedenheit entgegentreten zu müssen, und den Punkt h) gleichfalls mit Ja zu beantworten, nämlich, die Staatsaufsicht hat sich auf alle Kategorien von Wälder zu erstrecken. Sowohl das Forstgesetz vom Jahre 1852 als auch der neue Forstgesetzentwurf nehmen auch diesen Standpunkt ein, sowie seinerzeit die Josephinische Waldordnung, nach welcher bereits die Waldrodung von der staatlichen Bewilligung abhängig gemacht wurde; es ist dies also kein neuer Rechtsstandpunkt, den wir hier vertreten.

Dieser Anschauung hat auch seinerzeit bei Berathung des Forstgesetzentwurfes der niederösterr. (damalige Manhartsberger) Forstverein Ausdruck verliehen. Auch der böhmische sowie der größte Theil der übrigen Forstvereine vertraten und vertreten heute noch diese Ansicht. Ich brauche nur einige Momente hervorzuheben, wo eben die Staatsaufsicht sich auf alle Waldkategorien zu erstrecken hat, abgesehen von der vorerwähnten Rodungsbewilligung, eben auch bei besonderen Elementar-Ereignissen, bei Insektenverheerungen &c., kurz bei Handhabung der Forstpolizei. Wenn wir nun aber die beiden ersten Punkte dieser Frage mit einem entschiedenen Ja beantwortet haben, so müssen wir die beiden folgenden mit einem ebenso entschiedenen Nein beantworten; nämlich die Staatsaufsicht hat sich auf alle Waldkategorien nicht auf gleiche Weise zu erstrecken. Sie wird viel intensiver auf eine gewisse Kategorie von Wäldern eingreifen, welche entweder durch ihre natürliche Lage und Beschaffenheit dies fordern, wie Bann- und Schutzwälder; dann auf jene, welche vermöge ihres Rechts- und Besitzverhältnisses dies erheischen, als Korporations-, Gemeinschafts- und Gemeindewälder, dann solche mit gebundenem Vermögen, als Fideikommiß- und Servitutswälder u. s. w.; auf alle diese wird sie mehr oder weniger auch auf den Wirthschaftsbetrieb einen theilweisen Einfluß nehmen, wohingegen ihre Aufsicht über die übrigen Wälder blos auf gewisse Momente sich beschränken wird, wo es sich um die Erhaltung des Waldes und der Bodensubstanz handelt, also wie Rodungsbewilligung, Befolgung der Forstpolizeivorschriften u. s. w. und um bei dringenden Ausnahmsfällen, wie Insektenverheerungen, besonderen

Digitized by Google

Elementarereignissen, drohenden Walddevastationen ꝛc., auch in den Wirthschaftsbetrieb sich theilweise einzumengen hat. — Der Kernpunkt des heutigen Thema bildet aber die Beantwortung der zweiten Frage, nämlich: Wie wäre die staatliche Waldaufsicht zum Zwecke einer vollständigen Handhabung der forstgesetzlichen Bestimmungen einzurichten?

Welche sind also die staatlichen Organe, welche die Waldaufsicht zu führen haben und wie sind sie zweckentsprechend zu organisiren?

Bis jetzt war die Ansicht geltend und hat Gesetzeskraft: in erster Linie komme diese Aufsicht den politischen Behörden zu, also in erster und unterster Instanz den Bezirkshauptmannschaften. Da aber diesen, wie ich im Eingange meines Berichtes bei Citirung der diesbezüglich gesprochenen Worte des Herrn Ritters v. Smarzewski erwähnte, in den meisten Fällen, sowohl die nöthigen Fachkenntnisse als auch die Zeit mangelt, um diesen an sie gestellten Anforderungen vollkommen gerecht zu werden, so können sie, um ihre Aufgabe zu erfüllen, ihr vollkommen gewachsen zu sein, eines fachlichen Beirathes nicht entbehren.

Ueber die Organisation dieses fachlichen Beirathes nun sind die Ansichten in zwei Lager gespalten. Diese beiden Ansichten divergieren wesentlich von einander; sie haben beide Manches für sich, aber auch Manches dagegen. Die eine Ansicht geht dahin, daß dieser forstliche Beirath von der untersten Stufe bis hinauf zur Landesstelle, also bis zum Landesforstinspektor aus lauter nur zu diesem Zwecke eigens angestellten und besoldeten staatlichen Forstorganen bestehen soll; wo hingegen die andere Ansicht dahin geht, blos die Landesforstinspektoren als eigens nur zu diesem Zwecke angestellte und besoldete Staatsorgane zu belassen, dagegen für die erste und unterste Instanz, also als Beiräthe für die Bezirkshauptmannschaften solche Forstleute zu betrauen, welche im aktiven Forstverwaltungsdienste sich befinden, sei es nun, daß diese aus der Reihe der Staatsforstverwalter oder aus jenen der Privatforstverwalter entnommen würden.

Wie jedoch auf dieser Welt nichts vollkommen ist und eine jede Institution auch ihre Schattenseite hat, so ist es auch, wie ich vorhin erwähnte, mit diesen beiden Vorschlägen der Fall. Es handelt sich daher darum, diese Schattenseite, diese Mängel

Digitized by Google

gegen einander abzuwägen und Jenem beizustimmen, welchem die geringeren Mängel anhaften; mit einem Worte, wenn ich mich so ausdrücken darf, unter zwei Uebeln das kleinere zu wählen. Ich will auch mit dem kleineren nun den Anfang machen, nämlich zuerst die Mängel jener Ansicht anführen, welche nach unserer Meinung deren weniger und geringere hat; nämlich die zweite Ansicht, welche dahin geht, die forstlichen Beiräthe der untersten Instanz aus der Reihe der aktiven Forstverwalter zu entnehmen. Diesem Antrage wird nun entgegnet, daß erstens derartige forstliche Beiräthe nicht unbefangen seien, zweitens, daß nicht überall die hiezu geeigneten Persönlichkeiten zu finden sind, und schließlich, daß sie nicht immer in der Lage sein werden, eine derartige Stelle auch anzunehme, sei es mit Rücksicht auf ihre dienstlichen Verhältnisse, sei es aus Mangel an Zeit.

Von schwerwiegender Art sind jedoch die Bedenken gegen die erste ausgesprochene Ansicht, nämlich, daß der ganze staatliche Forstaufsichtsapparat aus lauter Forstbureaukraten bestehen soll. Zuerst ist es der Kostenpunkt, der da schwerwiegend in die Wagschale fällt.

Ritter v. Smarzewski hat in seiner Eingangs erwähnten Rede bemerkt, daß ein derartiger Apparat mindestens eine Million jährlich in Anspruch nehmen würde, jedenfalls eine allzustarke Zumuthung für unsere Finanzen. Gegen diesen Apparat spricht jedoch ein weiteres Bedenken, gegen welches sogar der Kostenpunkt noch zurückstehen muß. Nämlich die Schaffung eines forstlichen Beirathes auf bureaukratischer Basis, welcher im seiner untersten Stufe aus Forstleuten zu bestehen hätte, die selbst keinen Wald bewirthschaftet haben, denen daher zur richtigen Beurtheilung und Beantwortung so mancher an sie gestellten Fragen, die unumgänglich nothwendige forstliche Praxis abgehen wird. Denn es ist ja vorauszusehen, daß die forstlichen Beiräthe für die unterste Instanz, als fix angestellt, nicht derartig vom Staate werden dotirt und honorirt werden können, daß sich n diesen Stellen bereits angestellte Forstverwalter melden werden, ndern, daß dieselben zum größten Theile jungen Forstleuten erden übergeben werden, die die Forstschule absolvirt und die orgeschriebene Prüfung bestanden haben, und daß nun diese usübenden Forstwirthen gegenüberstehen, ja, in gewißer Beziung übergeordnet sein werden, welche ersteren vielleicht auch n Ausbildung, gewiß aber an Erfahrung weit über-

Digitized by Google

legen sein dürften. — Ich will die Folgen hievon nicht weiter ausmalen; gewiß aber würden sie öfters Verordnungen uns bescheeren, welche von diesen Beiräthen entworfen, und von den Bezirkshauptmannschaften aber aus dem Grunde approbirt wurden, weil sie diese letzteren für unfehlbar halten, — welche sich aber in der Praxis nicht bewähren, und unausgeführt bleiben, worunter, abgesehen von den vielfachen Vexationen, jedenfalls die Autorität und der Nutzen der forstlichen Staatsaufsicht sehr leiden würden.

Meine Herren, wenn wir nun nur die Wahl hätten zwischen den beiden genannten Vorschlägen, entweder dem komplicirten bureaukratischen Aufsichtsapparat oder der Zuhilfenahme von aktiven Forstverwaltern als forstlichen Beirath für die politischen Behörden, so würden wir wol den letzteren Modus trotz seiner erwähnten, wol theilweise zu paralisirenden, jedoch nicht ganz wegzuleugnenden Mängel zur Annahme empfehlen.

Wir haben jedoch noch einen dritten Modus in Erwägung zu ziehen, der theilweise auf einer anderen Basis beruht, nämlich einen Organisationsvorschlag, der im Schoße des böhmischen Forstvereines entstanden und den unser Freund, der Herr Forstmeister Zenker, so gefällig war uns auf mein Ersuchen mitzutheilen.

Diesen Vorschlag hat unser Comité eingehend geprüft und im Principe vollständig akceptirt, und hat nur in einigen Punkten mit Rücksicht auf unsere Verhältnisse in Niederösterreich einige kleine Modifikationen anempfohlen.

Dieser Vorschlag nun, welcher die Organisation der forstlichen Staatsaufsicht sehr eingehend behandelt und den ich mir zum Schluße sammt unseren erwähten Modifikationen erlauben werde vorzutragen, unterstellt die forstliche Staatsaufsicht nur in der oberen Instanz, also bei der Landesstelle (der Statthalterei), der politischen Behörde, stellt ihn aber dann selbstständig und befreit ihn von der Bevormundung durch die Bezirkshauptmannschaft, und dadurch, diese letztere zugleich von dieser ihr nur zeitraubenden Agende, indem er ihr nur die Exekutive beläßt, sowie die Entscheidung jener Fälle, welche judicieller Natur sind (z. B. Triftschadenerhebungen ꝛc.). Dadurch wird dieser wirklich dann rein fachliche Aufsichtsapparat höchst einfach und wenig kostspielig, er kann mit lauter im praktischen Forstwesen vollkommen

Digitized by Google

vertrauten Fachkapacitäten besetzt werden, ist von dem bureaukratischen Alp befreit; kann sich daher auch leicht und schnell bewegen.

Dieser Vorschlag, den wir Ihnen nun anempfehlen, besteht aus mehreren Haupabschnitten. Ich werde nun nach Verlesung allsogleich unsere diesbezüglichen modificirenden Bemerkungen beifügen."

Nach Verlesung der schon erwähnten Punktationen machte Herr Graf Haugwitz nachstehende Bemerkungen:

„Ueber den im Schoße des böhmischen Forstvereines entstandenen Organisationsentwurf der staatlichen Beaufsichtigung der Wälder hat das zur Ventilirung dieser Frage und Vorbereitung an bezüglichen Debatten im niederösterr. Forstvereine am 9. d. M. zu Melk zusammengetretene Comité in Folgendem sich geeinigt:

Die im besagten Entwurfe niedergelegten Principien in Ansehung der staatlichen Wälderaufsicht wurden vom niederösterr. Vereinscomité vollständig akceptirt.

Nur in der organisatorischen Durchführung, sowie in der Behandlung einiger Details schlägt dieses Comité für die Verhältnisse Niederösterreichs berechnete Modifikationen vor, und zwar:

Ad I b) Das Comité geht von der Ansicht aus, daß das Landes-Forstinspektorat von jeder technischen und administrativen Wirksamkeit entbunden sein sollte, damit dasselbe in seiner forstpolizeilichen Thätigkeit nicht beeinträchtigt werde, da doch die vom Inspektorate administrirten Wälder auch der staatlichen Aufsicht bezüglich Wirthschaftsführung grundsätzlich unterliegen sollten.

Daraus ergeben sich sodann bezüglich der Wirksamkeit des Landes-Forstinspektorates die folgerichtigen Aenderungen.

Ad II. Das Comité hält dafür, daß auch die Agenden der polizeilichen sowie der projektirten wirthschaftlichen Aufsicht über die Gemeinde- und Genossenschaftswälder unter die Jngerenz des Landes-Forstinspektorates nur mit der Modifikation fallen sollen, daß in Fällen, wo es sich um eine Veränderung der Vermögenssubstanz handeln sollte, der betreffende Fall mit der Wohlmeinung des Landes-Forstinspektorates dem Landes-Ausschusse zur Schlußfassung abgetreten werde.

Digitized by Google

Ad III. Die dem Landes-Forstinspektorate zugetheilten Forstkommissäre sollen nur aus der Reihe geprüfter und längere Zeit praktisch im Verwaltungsdienste thätiger Forstverwalter entnommen werden, fungiren als Referenten im Inspektorate unter Leitung und Approbation des Inspektors und sollen im Range den Oberförstern und Forstmeistern des technischen Staats-Forstdienstes gleichgestellt werden.

Der Umfang ihrer Wirksamkeit muß, und hierauf wird nachdrückliches Gewicht gelegt, in einer sorgfältig ausgearbeiteten Instruktion genau präcisirt werden.

Die Judikatur über Forstfrevel sowie gewisse regelmäßig wiederkehrende mit civilgerichtlichen Fragen verquickte Agenden z. B. Triftschadenserhebungen ꝛc. sollen auch hinkünftig mit dem jetzigen Instanzenzuge in den Wirkungskreis der politischen Behörden unterster Instanz, der Bezirkshauptmannschaften fallen, jedoch sollen für diese Fälle aus der Reihe geprüfter und administrativ im Bezirke thätiger Forstwirthe den Bezirkshauptmannschaften forstliche Beiräthe zur Seite gestellt werden.

Diese forstlichen Beiräthe, deren Anzahl sich nach der Häufigkeit einschlägiger Agenden im Bezirke richtet, werden von Fall zu Fall von den Bezirksbehörden in Anspruch genommen, sind jedoch stabil als solche nominirt und in Eid und Pflicht genommen.

Die Honorirung erfolgt auch von Fall zu Fall nach bestimmten Normalien.

Außer den normirten forstlichen Beiräthen dürfen bei den Bezirksbehörden in forstlichen Agenden keine anderen forstlichen Sachverständigen in Verwendung gelangen.

Ad IV. Das Comité des niederösterr. Forstvereinsausschusses hält eine etwas veränderte Diktion für wünschenswerth, und zwar statt approbirte Betriebsführer — „für Betriebshilfe geprüfte Forstorgane“ (nach dem jetzigen legalen Stande für den Schutz- und technischen Hilfsdienst geprüft).

Ad V. Es wäre wünschenswerth, daß alle forstlichen Schutzorgane die Qualifikation zur politischen Beeidigung haben sollen, um den Charakter einer öffentlichen Wache zu erlangen.

Ad VIII. Eine nähere Ausführung dieses Ahndungsprocesses wäre erwünscht, obwohl die Durchführung eine sehr heikle Angelegenheit sein dürfte “

Digitized by Google

Der österreichische Reichsforstverein, der, wie bereits erwähnt, am heuerigen Forstkongresse die Frage der staatlichen Forstaufsicht in die Debatte einzuleiten hat, publicirte in seiner Vereinsschrift jene Reformanträge, welche ihm behufs entsprechender Organisation der staatlichen Forstaufsicht wünschenswerth erscheinen. Diese Reformanträge bildeten nun in der am 2. Feber l. J. abgehaltenen Ausschußsitzung unseres Vereines den Gegenstand prüfender Erwägung und wurde zur Sache selbst beschlossen: Die Principien, welche der böhm. Forstverein in Bezug der Organisation der staatlichen Forstaufsicht als die richtigen anerkennt, und die von meiner Wenigkeit in diesem Aufsatze auf pag. 75 und 76 kurzgefaßt vorgetragen wurden, festzuhalten und da die Reformanträge des österr. Reichsforstvereines zur Organisation der staatlichen Forstaufsicht in den Hauptprincipien mit dem Standpunkte des böhm. Forstvereines übereinstimmen, die erwähnten Reformanträge in nachstehender hie und da ergänzter Textirung am heuerigen Forstkongresse zu unterstützen.

Amendements

zu den Reform-Anträgen des Reichs-Forstvereines betreffend die Organisation der staatlichen Forstaufsicht.

1. Durch die Einführung des Instituts der Forsttechniker bei der politischen Verwaltung (Forstinspektoren, Kommissäre, Adjunkten ɔc.) ist ein bedeutsamer Schritt zur thatsächlichen Handhabung des Forstgesetzes geschehen. Damit aber die einmal inaugurirte Institution ihren Zweck in einem thatsächlich genügenden Grade erreiche, ist eine weitere Entwickelung derselben unabweislich nöthig.

2. Die weitere Entwickelung hätte unter Beibehaltung der gegenwärtigen, grundsätzlichen Einrichtung der Forstinspektionen stattzufinden, d. h. unter Aufrechthaltung ihres doppelten Wirkungskreises als forstliche Beiräthe der politischen Behörden und als selbstwirkende Forstkulturorgane: nicht nur die Waldbehandlung in Absicht

Digitized by Google

auf ihre Gesetzmäßigkeit zu beaufsichtigen, sondern auch durch Belehrung der Bevölkerung, Anregung geeigneter Maßnahmen u. s. w. die Waldkultur in allen ihren Richtungen zu fördern.

In wieferne eventuell, unbeschadet dieser grundsätzlichen Einrichtung, die Organe der Forstinspektion auch zur Wirthschaftsleitung verwendet werden können, wird im Punkte 10 bestimmt. *)

3. Was die dienstliche Stellung der Forstinspektion zur politischen Verwaltung betrifft, so hat die Forstinspektion: a) als Forstdepartement der politischen Landesstelle den forstlichen Beirath dieser Behörde zu leisten, und zwar in der Weise, daß das Forstdepartement über sämmtliche forstgesetzliche und forstliche Angelegenheiten, um sein Votum befragt werden muß, daß alle in Waldangelegenheiten getroffenen Entscheidungen und Verfügungen dem Forstdepartement, beziehungsweise den exponirten Forsttechnikern mitgetheilt werden und daß endlich bei allen forstgesetzlichen und forstlichen Angelegenheiten, insoferne sie in einem Rathskollegium entschieden werden, dem Forstinspektor Sitz und Stimme in diesem Kollegium zukommt; und b) als Landesforstinspektorat ihren selbstständigen Wirkungskreis zu besorgen.

Es sollen ferner: c) die in den Bezirken exponirten Forsttechniker (Forstkommissäre, Forstadjunkten u. s. w.) als Hilfsorgane des Landes-Forstinspektors, unmittelbar diesem letzteren und nicht den politischen Bezirksbehörden unterstehen; selbstverständlich unbeschadet der fachmännischen Dienstleistung dieser Funktionäre bei den Bezirksbehörden des ihnen zugewiesenen Gebietes: insbesondere soll ihnen in diesem Gebiete im

---

*) Lautet im Urtexte:

2. Die weitere Entwickelung hätte unter Beibehaltung der gegenwärtigen, grundsätzlichen Einrichtung der Forstinspektionen stattzufinden, d. h. unter Aufrechthaltung der Aufgabe der Forstinspektion: nicht nur die Waldbehandlung in Absicht auf ihre Gesetzmäßigkeit zu beaufsichtigen, sondern auch durch Belehrung der Bevölkerung, Anregung geeigneter Maßnahmen usw. die Waldkultur in allen ihren Richtungen zu fördern.

In wieferne eventuell, unbeschadet dieser grundsätzlichen Einrichtung, die Organe der Forstinspektion auch zur Wirthschaftsleitung verwendet werden können, wird im Punkte 10 bestimmt.

Digitized by Google

Interesse der Vereinfachung des Verfahrens und der Kostenminderung für die Parteien die selbstständige Leitung der kommissionellen Lokalerhebungen und Vorverhandlungen in forstlichen Angelegenheiten übertragen werden.

Endlich sollen: d) der Forstinspektor so wie seine exponirten Organe berechtigt sein, in Fällen, in denen gegen ihr Votum entschieden wurde, bei der nächst höheren Instanz die Behebung einer solchen Entscheidung von Amtswegen zu proponiren. *)

4. Das gegenwärtig dem Forstinspektor, wo derselbe keine Hilfsorgane hat, und den wenigen Hilfsorganen, wo solche bestehen, zur Aufsicht zugewiesene Gebiet ist viel zu groß, als daß die Forstaufsicht mit genügender Intensität und Nachhaltigkeit geübt werden könnte. Es ist daher eine Verkleinerung dieser Gebiete, beziehungsweise eine Vermehrung der Hilfskräfte des Forstinspektors entschieden nothwendig, wobei vorzugsweise auf jene Landestheile Rücksicht zu nehmen sein wird, wo der Kleinwaldbesitz, der gemeinschaftliche Besitz, Schon- und Bannwaldungen und andere ähnliche Verhältnisse vorwalten, welche eine eindringlichere Ingerenz der staatlichen Forstaufsicht erheischen.

---

*) Lautet im Urtexte:

3. Was die Stellung der Forstinspektion zur politischen Verwaltung betrifft, so hätte: a) der Chef der Forstinspektion (Landes-Forstinspektor) als forstlicher Beirath der politischen Landesbehörde zu fungiren, und zwar in der Weise, daß er über sämmtliche Angelegenheiten, welche die Handhabung des Forstgesetzes betreffen, um sein Votum befragt werden muß; und ihm ferner bei allen diesen Angelegenheiten, insoferne sie in einem Rathskollegium entschieden werden, Sitz und Stimme in diesem Kollegium zukommt.

Es sollen dann ferner b) die in den Bezirken exponirten Forsttechniker (Forstkommissäre, Forstadjunkten usw.) als Hilfsorgane des Landes-Forstinspektors, unmittelbar diesem letzteren und nicht den politischen Bezirksbehörden unterstehen; selbstverständlich unbeschadet der fachmännischen Dienstleistung dieser Funktionäre bei den Bezirksbehörden des ihnen zugewiesenen Gebietes: insbesondere soll ihnen in diesem Gebiete, im Interesse der Vereinfachung des Verfahrens und der Kostenminderung für die Parteien, in allen Fällen, in denen nicht besondere Umstände dagegen obwalten, die selbstständige Leitung der kommissionellen Lokalerhebungen und Vorverhandlungen in forstlichen Angelegenheiten übertragen werden.

Digitized by Google

5. Die demgemäß nothwendige Vermehrung der exponirten Organe des Landes-Forstinspektors hätte im Hinblicke auf die gebotene, möglichste Schonung des Staatsschatzes nicht ausschließlich durch Vermehrung der Forsttechniker der politischen Verwaltung, sondern auch durch entsprechende Verwendung der Forsttechniker des ärarischen Waldbesitzes, wo ein solcher überhaupt besteht, und durch Uebertragung der staatlichen Forstaufsicht an bewährte Privat-Forsttechniker als delegirte Forstkommissäre (die Zustimmung ihrer Dienstherren vorausgesetzt) zu geschehen.

6. Bei größeren und schwierigeren Aufsichtsbezirken wären dem mit der staatlichen Forstaufsicht betrauten Forsttechniker geprüfte staatliche Forstwarte beizugeben, zur thunlichst häufigen Durchstreifung des ihnen zugewiesenen Rayons, örtlichen Ueberwachung specieller Objekte nach Weisung des Forsttechnikers, Mithilfe bei Aufforstungen der Gemeinden u. s. w.

Auf die ständige Heranziehung von Forstschutzorganen der Privaten zu diesem Dienste kann hingegen kaum reflektirt werden, weil derselbe seinem Wesen nach die ganze Zeit und Kraft des betreffenden Organs als einer Art „Forstgensdarmen" in Anspruch nimmt.

7. In Betreff der Funktion des Landes-Forstinspektors und seiner exponirten Hilfsorgane als Sachverständige in forstlichen Angelegenheiten hätten für ersteren die Bestimmungen unseres Punktes 3 lit. a) und des §. 67. F. G. E. zu gelten; für letztere die Bestimmungen des Punktes 3 lit. c) im Zusammenhalte mit der im §. 66. des Entwurfes gegebenen Fakultät ihrer Verwendung.

Um den politischen Behörden die ihnen nach den citirten Gesetzesparagraphen freigelassene Wahl außerhalb ihres Dienstverbandes stehender Sachverständiger zu erleichtern und zugleich hinlängliche Bürgschaft dafür zu schaffen, daß nur vollkommen qualificirte Kräfte zur Leistung des Expertendienstes in Verwendung genommen werden, soll für jede Bezirkshauptmannschaft, eventuell für je eine Gruppe politischer Amtsbezirke, eine Liste bewährter Sachverständiger nach dem Vorschlage des Landesforstvereines von der politischen Landesbehörde aufgestellt werden, aus welcher die Behörden, Fall

Digitized by Google

für Fall, die benöthigte Anzahl unparteiischer Experten zu entnehmen gehalten sein sollen.

Diese Liste wäre alle drei Jahre wieder zu erneuern. *)

8. Die Landes-Forstinspektoren und deren exponirte Organe sind mit einer neuen Dienstinstruktion, betreffend ihre aus den vorausgeschickten Punkten sich ergebende amtliche Stellung, ihre Aufgaben und ihr Disciplinarverhältniß zu versehen; auch ist denselben eine technische Geschäftsanleitung zu geben, welche eine Richtschnur für jene Fälle zu enthalten hat, in denen im Gesetze selbst nur allgemeine Bestimmungen mit Ueberlassung eines gewissen Spielraumes an die Verwaltung getroffen sind.

9. Von den als Staatsbeamte anzustellenden Forsttechnikern der politischen Verwaltung ist dieselbe wissenschaftliche und praktische Qualifikation zu verlangen, als von den Forsttechnikern der Staats-Forstverwaltung.

Die zur Forstaufsicht zu verwendenden Privatforsttechniker müssen staatlich geprüfte Forstwirthe sein. **)

---

*) Lautet im Urtexte:

7. In Betreff der Funktion des Landes-Forstinspektors und seiner exponirten Hilfsorgane, als Sachverständige in forstlichen Angelegenheiten, hätten für ersteren die Bestimmungen unseres Punktes 3 lit. a) und des §. 67 F.-G.-E. zu gelten; für letztere die Bestimmungen des Punktes 3 lit. b) im Zusammenhalte mit der im §. 66 des Entwurfes gegebenen Fakultät ihrer Verwendung.

Um den politischen Behörden die ihnen nach den citirten Gesetzesparagraphen freigelassene Wahl außerhalb ihres Dienstverbandes stehender Sachverständiger zu erleichtern und zugleich hinlängliche Bürgschaft dafür zu schaffen, das nur vollkommen qualificirte Kräfte zur Leistung des Expertendienstes in Verwendung genommen werden, soll für jede Bezirkshauptmannschaft, eventuell für je eine Gruppe politischer Amtsbezirke, eine Liste bewährter Sachverständiger aufgestellt werden, aus welcher die Behörden, Fall für Fall, die benöthigte Anzahl unparteiischer Experten zu entnehmen gehalten sein sollen.

Diese Liste wäre alle drei Jahre wieder zu erneuern.

**) Lautet im Urtexte:

9. Von den als Staatsbeamte anzustellenden Forsttechnikern der politischen Verwaltung darf keine geringere wissenschaftliche und praktische Qualifikation verlangt werden, als von den Forsttechnikern der Staats-Forstverwaltung.

Die zur Forstaufsicht zu verwendenden Privatforsttechniker müssen staatlich geprüfte Forstwirthe sein.

Digitized by Google

10. Es soll nicht ausgeschlossen sein, daß die exponirten staatlichen Hilfsorgane des Landes-Forstinspektors nicht nur zur Handhabung der Forstaufsicht in den ihnen zugewiesenen Gebieten, sondern auch zur Wirthschaftsleitung in Gemeinde- und Korporationswäldern dieses Gebietes verwendet werden, wo durch ein Gesetz diese Maßregel eingeführt wird, und zugleich von dem betreffenden Lande die in diesem Falle zur Bewirthschaftung noch weiters nothwendigen Assistenten und die Waldhüter als von den Waldbesitzern unabhängige Organe beigestellt werden; vorbehaltlich des eventuellen Regresses des Landes für die Kosten dieser Assistenten und Waldhüter gegen die betreffenden Waldbesitzer.

Bericht

des österr. Reichsforstvereines zu dessen Anträgen über die Reform der staatlichen Forstaufsicht.

Hochansehnlicher Forstkongreß!

Als nach einem Beschlusse der vorjährigen Versammlung der 3. Programmspunkt, „über die Einrichtung der staatlichen Forstaufsicht", unerörtert blieb und darum auf die Tagesordnung des 1883er Forstkongresses gesetzt ward, hat man dem mit der Berichterstattung über diese Frage betrauten österr. Reichsforstverein in Hinsicht der Behandlung des Gegenstandes die Direktive mitgegeben, seine Anträge den Bestimmungen des auf dem 1879er Forstkongresse in Berathung gestandenen Entwurfes eines neuen Forstgesetzes nach Möglichkeit anzupassen.

Demnach mußten wir von Vorneherein bemüht sein, den vorzuschlagenden, organisatorischen Maßregeln in Betreff der Einrichtung und Handhabung der Forstkulturpolizei ein derartiges Gepräge aufzudrücken, daß auf Grundlage derselben eine dem neuen Forstgesetze sinn- und geistverwandte Durchführung gesichert werde.

Es handelt sich also darum, die Wesenheit des Gesetzentwurfes selbst richtig zu erfassen; und in dieser Beziehung

Digitized by Google

glaubten wir das dominirende geistige Element desselben in der Tendenz erblicken zu sollen: die Einflußnahme der Staatsgewalt auf die Bewirthschaftung der Forste und Forstgrundstücke nicht tiefgehender zu machen, als es eben die Erfüllung des Staatszweckes, dem die verschiedenen Gattungen der Landesbewaldung in der Oekonomie der Natur und der Bevölkerung zu dienen haben, ganz unabweislich erheischt. — Ist diese Auffassung gerechtfertigt, dann besteht unsere Aufgabe darin, jener geistigen Richtung, welche die Autoren in den Entwurf hineingelegt haben, durch eine dergestaltige Einrichtung der Forstwohlfartspolizei gerecht zu werden, durch welche einerseits dasjenige Maß wirthschaftlicher Freiheit, welches den Waldbesitzern von Gesetzkraft gewährleistet ist, unverkümmert aufrecht erhalten; — und andererseits aber doch wieder eine stramme und strikte Durchführung der forstpolizeilichen Normen hinreichend vorbürgt wird.

Innerhalb dieses Rahmens bliebe der organisatorischen Thätigkeit immerhin noch ein breites Feld der Bewegung offen gelassen, wenn nicht zwei hochbeachtenswerthe Momente diesfalls einige Beschränkung auferlegten. Es sind das die Rücksichten auf die thatsächlichen Verhältnisse im gegenwärtigen System der forstpolizeilichen Aufsicht, im weitern die Rücksicht auf den Kostenpunkt der neuen Institutionen.

Insoferne das jetzige System auf die Fundamente des Forstgesetzes vom Jahre 1852 gestützt ist, und der Zeitpunkt der Emanation eines neuen Forstgesetzes dermal auch nicht mit einiger Wahrscheinlichkeit vorausgesehen werden kann; zudem die Waldschutzfrage durch die Elementarkatastrophen des verwichenen Herbstes wieder zu größerer Aktualität gelangt ist; waren wir genöthigt, bei unseren Anträgen, wenn dieselben nicht einen rein akademischen Charakter erhalten sollten, auch die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß der Ausbau des herrschenden, forstpolizeilichen Systems noch auf Grundlage des Forstgesetzes vom Jahre 1852 vor sich gehen könnte. — Dieser Moment darf in Beurtheilung unserer Vorschläge nicht außer Acht gelassen werden, wenn uns der Vorwurf erspart bleiben soll, daß die Berechtigung ein oder der anderen Proposition aus dem Entwurfe des neuen Forstgesetzes nicht abzuleiten sei.

Wir haben darum auch das Wesen der bestehenden Einrichtungen einer gründlichen Erwägung unterzogen, und da

Digitized by Google

fanden wir denn, daß die österreichische Eigenthümlichkeit der sogenannten „politischen Forsttechniker" zum Theile in dem gänzlichen Mangel anderer Staatsforstbeamten in manchen Ländern oder Landestheilen; — und in nicht geringerem Grade auch in dem Postulate begründet sei, den politischen Behörden, welchen nach dem Forstgesetz-Entwurfe die Wahrnehmung des Vollzuges der forstgesetzlichen Bestimmungen obliegt, sachverständige Konsulenten und Referenten permanent an die Seite zu geben.

Gleichzeitig mit der Ueberzeugung von der Brauchbarkeit des Fundaments des jetzigen Systems trat aber auch die Einsicht von der Nothwendigkeit weiterer Entwicklung desselben unzweifelhaft hervor. Unsere Ueberlegungen gipfeln demnach in dem Satze: „*Lediglich nur Reformirung des Bestehenden; keine völlig neuen Einrichtungen.*"

Nachdem wir einmal diese Vorfrage der ganzen Angelegenheit erledigt, und uns für bloße Reform des gegenwärtigen Systems entschieden hatten, drängte sich die Frage in den Vordergrund, von welchen Grundideen das Reformationswerk geleitet sein solle.

Ein Blick auf die organischen Bestimmungen des dermaligen Systems genügt zur Einsicht, daß die Schöpfer desselben die Hauptaufgabe der Forstinspektoren und Kommissäre nicht allein in die Ueberwachung pünktlichen Vollzuges der forstgesetzlichen Anordnungen, sondern mindestens in eben dem Grade in ihre Wirksamkeit *als staatliche Kulturorgane* verlegt hatten.

Durch die kulturelle Mission sollte dem polizeilichen Charakter dieser Funktionäre die schärfste Spitze abgebrochen und ihnen damit das Vertrauen der Bevölkerung gewonnen werden. — Angesichts mannigfacher Mißerfolge, welche wir in Oesterreich bisher schon mit den *auf rein polizeilicher Grundlage* aufgebauten Vollzugs-Institutionen zu verzeichnen hatten, läßt sich die Richtigkeit solcher Forstpolitik der hohen Regierung nicht verkennen und wir glauben darum, daß auch das neue Institut von derselben Politik getragen sein sollte.

Der Punkt 2 unserer reformatorischen Vorschläge konkretirt diese Idee doppelter Wirksamkeit der politischen Forsttechniker im Polizei- und öffentlichen Kulturdienste, und proponirt überdies die Ausdehnung des letzteren auf die allfällige Theilnahme

Digitized by Google

der exponirten Hilfsorgane des Landesforstinspektors an der Wirthschaftsleitung in gewissen Waldungen, jedoch nur nach Maßgabe der im Punkte 10 unserer Anträge vorgesehenen Eventualitäten.

In Betreff des weiteren Ausbaues und der möglichen Perfektion der grundsätzlichen Einrichtung des jetzigen Aufsichtssystems war es in vorderster Reihe die Stellung der Landesforstinspektoren zur politischen Verwaltung, welche unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen mußte.

Nach eindringlicher Würdigung der diese Stellung gegenwärtig regelnden Bestimmungen glauben wir gefunden zu haben, daß zwar diesen Funktionären in Hinsicht auf Anregung und Antragsstellung, wie auf die Freiheit des dienstlichen Verkehrs mit Staats- und autonomen Behörden und Organen fast schrankenlose Befugnisse eingeräumt seien, daß aber bei alledem in Betreff ihres Einflusses auf die Erledigung wichtiger Forstangelegenheiten im Stadium der behördlichen Entscheidung — sowie ihrer selbstständigen Aktion als Abgeordnete der politischen Behörden bei den Lokalerhebungen und Vorverhandlungen immerhin noch Einiges zu wünschen übrig bleibt.

Auch schien uns die gegenwärtig direkte Unterordnung der exponirten Hilfsorgane des Landesforstinspektors unter die politischen Bezirksbehörden weniger dienstförderlich zu sein, als die unmittelbare Subordinirung der stabilen Forstkommissäre unter den Landesforstinspektor, welches Dienstverhältniß eine erfolgreichere und einheitlichere Geschäftsbehandlung gewärtigen läßt. — Die hierauf bezüglichen Desiderien sind im 3. Punkte unserer Anträge niedergelegt worden.

In den folgenden Punkten 4 und 5 wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß zur erfolgreichen Handhabung des forsttechnischen Polizeidienstes die dermaligen Aufsichtsgebiete viel zu groß, beziehungsweise die Anzahl der Hilfskräfte des Landesforstinspektors viel zu geringe befunden werde. Eine Vermehrung dieser Kräfte wird überall nicht zu umgehen sein, wo derartige Bewaldungsverhältnisse vorherrschen, für welche das Gesetz eine tiefer gehende Einflußnahme der staatlichen Forstaufsicht normirt; sei nun diese letztere in physikalischen Momenten begründet, wie bei den sogenannten Schon- oder Schutzwaldungen, oder in dem Bedürfnisse örtlicher Schutzgewährung,

Digitized by Google

wie bei den Bannwaldungen; oder endlich durch besitz- und vermögensrechtliche Verhältnisse, also bei vorwaltend parcellarem oder gemeinschaftlichem Waldbesitz, getheilten Nutzungsrechten u. dgl. hervorgerufen.

So gerechtfertigt aber auch das Verlangen nach einer entsprechenden Vermehrung der Hilfskräfte des Landforstinspektors nur immer sein mag, so konnten wir uns doch nicht verhelen, daß die unerläßliche Rücksicht auf thunlichste Schonung der Staatsfinanzen die definitive Anstellung so vieler politischer Forsttechniker, als es manchen Ortes die Größe der Aufsichtsgebiete und zugleich die Wichtigkeit der Aufsichtsobjekte verlangt, kaum ausführbar erscheinen lassen dürfte.

Aus diesem Dilemma weiset uns der §. 56 F.-G.-E. von selbst auf die richtige Bahn, indem daselbst den politischen Behörden das Befugniß eingeräumt wird, für bestimmte Wälder oder Gebietstheile auch solche staatlich geprüfte Forstwirthe, welche nicht in ihrem Dienstverbande stehen, unter gewissen Voraussetzungen mit der unmittelbaren Aufsicht zu betrauen. — An diesem Gedanken festhaltend, wird im 5. Punkte unserer Reformanträge vorgeschlagen, daß unter Leitung des Landesforstinspektors auch die Forsttechniker des ärarischen und des privaten Großwaldbesitzes, soferne letztere die Zustimmung ihrer Dienstherren dazu erhalten, zur Handhabung der staatlichen Forstaufsicht in Verwendung kommen sollten. — In der Verwirklichung dieser Ideen findet sich das nahegelegenste Expediens, um ohne übermäßige Belastung des Staatsschatzes dem Landesforstinspektor eine hinreichende Anzahl lokalkundiger und tüchtig qualificirter Kräfte als exponirte Hilfsorgane zur Verfügung zu stellen.

Sowie es nun gar keinem Zweifel unterliegen kann, daß die Kooperation solch' externer Forsttechniker mit jener der politischen Behörden von dem ersprießlichsten Einfluße auf eine tiefergehende und allgemeiner verbreitete Handhabung der forstpolizeilichen Aufsicht begleitet sein werde; so scheint uns aber gleichwohl mit dieser Maßregel allein den Bedingungen allseitiger Fürsorge für eine kulturgedeihliche Durchführung des Forstgesetzes noch nicht hinreichend Genüge geleistet zu sein; wenigstens nicht in allen Bezirken und Oertlichkeiten. Wir haben es in den österreichischen Hochgebirgsländern und in den Karst-

Digitized by Google

ländern fast durchweg mit enorm großen Aufsichtsbezirken und mit besonders wichtigen Objekten der staatlichen Forstaufsicht zu thun. — Schon- und Bannwälder, Kleinbesitz- und Gemeinschaftswaldungen, Einforstungswälder, größere Trift- und Bringungsanstalten, und ähnliche, eine intensivere und stetigere Beaufsichtigung heischende Forstobjekte finden sich da in buntem Wechsel über große Territorien verbreitet. — Es ist nicht anzunehmen, daß den politischen Forstbeamten und ihren technischen Hilfskräften so viele freie Zeit gelassen sein sollte, um diese wichtigen Objekte ihrer Fürsorge einer öfteren, lokalen Revision zu unterziehen; zumal die Unwegsamkeit des Terrains in den entlegenen Gebirgstheilen die Aussicht besonders erschwert; wie es andererseits wieder absolut unzureichend ist, wenn der Fuß des Forstkommissärs diese Gebiete jährlich etwa nur einmal betritt, wie das durch die Instruktion als größtmöglichstes Maß seiner Leistung bisher so vorgeschrieben ist.

Hier bedarf es also augenfällig einer öfteren lokalen Nachsicht, um die Einhaltnng der Vorschriften gegen die Waldverwüstung — den Vollzug verordneter Aufforstungen — die örtlich vorgeschriebene Behandlungsweise der Schon- und Bannwälder zu kontroliren; wie nicht minder die Eingeforsteten und sonstige Nutzungsberechtigten zu der im Gesetze normirten, waldschonenden Ausübung ihrer Berechtigungen zu verhalten.

Diese Art des lokalen Aufsichtsdienstes wäre unseres Erachtens durch von Staatswegen bestellte Forstwarte oder Forstaufseher zu leisten. Dieselben müßten auf den forsttechnischen Hilfsdienst geprüft und über die Art der Ausübung ihres Dienstes von den stabilen oder delegirten Forstkommissären entsprechend instruirt und geleitet sein.

Nebenbei könnten diese Forstwarte auch die Kulturmission der politischen Forsttechniker durch Mithilfe bei größeren Aufforstungen oder sonstigen Waldkulturmaßregeln der Gemeinden und Waldgemeinschaften auf's wirksamste unterstützen. In Absicht auf die ortweise Bestellung dieser Art von Forstgensdarmen enthält der Punkt 6 unserer Anträge das einschlägige Desideratum. Dabei haben wir im zweiten Alinea desselben der Meinung Ausdruck gegeben, daß die staatlich zu bestellenden Forstwarte wohl kaum überall durch Heranziehung privaten Forst-

Digitized by Google

aufsichtspersonals mit Erfolg supplirt werden könnten, da der Dienst der ersteren die ganze Zeit und Kraft des Wachmannes für die polizeiliche Aufsicht in Anspruch nimmt, und daher kaum ein Waldbesitzer sein Schutzpersonal zu solchem okkupirenden Dienste zur Disposition der Behörden wird stellen wollen.

Eine weitere Angelegenheit in der Reihe organisatorischer Vorschläge zur Regelung der staatlichen Forstaufsicht ist die Normirung der Wirksamkeit der Landesforstinspektoren und der exponirten Kommissäre als Sachverständige in allen Fällen, in denen zur Klarstellung und Begutachtung technischer Fragen, nach den Paragraphen 66 und 67 F.-G.-E., Forst-Sachverständige zu verwenden sind. — Rücksichtlich der ersteren statuirt schon der §. 67, daß im Berufungsfalle, wenn die Gutachten oder Befunde der Sachverständigen der untern Instanz, angefochten werden sollen, oder öffentliche Interessen in Frage stehen — die höhere Instanz jene Gutachten durch die eigenen Fachorgane (also in 2. Instanz durch den Landesforstinspektor), nöthigenfalls durch besonders berufene Sachverständige überprüfen lassen solle. — Der §. 66 überläßt es den Behörden 1. Instanz die Zahl der jeweilig zu berufenden Sachverständigen und deren Auswahl nach eigenem Ermessen zu treffen, rücksichtlich zu bestimmen. Selbstverständlich werden die Behörden in erster Linie ihre eigenen Beiräthe, Inspektoren oder Kommissäre, als Forst-Sachverständige in den speciellen Fällen der angedeutenden Art verwenden, und wenn mehr als zwei Experten berufen werden, den Inspektor oder Kommissär mit der Obmannstelle betrauen.

Ein solcher Standpunkt wahrt den objektiven Standpunkt des Gesetzes vollkommen, wonach die Aufgabe der politischen Forsttechniker der Hauptsache nach mehr in der Ueberprüfung anderweiter Befunde und in der Leitung der Expertise, als in der Abgabe selbstständiger Kunstbefunde bestehen soll. — Zu letzterem Geschäfte scheinen sie darum weniger berufen, weil ihnen nach unseren Anträgen auch im Stadium der behördlichen Entscheidung über die obschwebende Forstangelegenheit ein decisives Votum zustehen soll.

Immerhin aber werden die Behörden in vielen Fällen auch bemüssigt sein, bei der Wahl der Sachverständigen in den Fällen der §§. 66 und 67 F.-G.-E. auf auswärtige, d. h.

Digitized by Google

außerhalb des politischen Dienstverbandes stehende Forsttechniker hinübergreifen zu müssen. Damit nun in der Auswahl dieser Letzteren keine solchen Mißgriffe mehr geschehen, wie wir sie bis in die neuere Zeit von vielen Seiten beklagen hörten, sondern im Gegentheile vollkommene Bürgschaft für die Wahl theoretisch und praktisch hinlänglich befähigter Forstwirthe von vornherein geleistet werde: schlagen wir die im Punkte 7 unserer Anträge formulirte Einrichtung vor, bestehend in der Aufstellung einer Sachverständigen-Liste für je Einen, eventuell für eine Gruppe mehrerer politischer Amtsbezirke, aus welcher allein nur die Behörden Fall für Fall die Experten auszuwählen hätten. — Zur Anfertigung dieser Listen sollte die Mitwirkung der Forstvereine, Landwirthschaftsgesellschaften und sonstigen Bodenkulturvereine in Anspruch genommen, und nach Verfluß von etwa drei Jahren dieselben wieder erneuert werden.

Ein Hauptaugenmerk bei der Einrichtung des forstpolizeilichen Organismus wird ferner den allgemeinen Dienstvorschriften, welche die amtliche Stellung, die Machtbefugnisse und das Disciplinarverhältniß der betreffenden Funktionäre zu regeln bestimmt sind, — sowie den speciellen technischen Vollzugsanweisungen zuzuwenden sein. — Demnach wären die gegenwärtig bestehenden allgemeinen Dienstvorschriften der Forstinspektoren und Kommissäre im Sinne der Ausführungen dieses Berichtes und der beigegebenen, konkreten Anträge einer entsprechenden Umarbeitung zu unterziehen und dabei den erweiterten Machtbefugnissen der Landesforstinspektoren; der veränderten dienstlichen Stellung der Forstkommissäre; der umfassenderen Verwendung externer Forstwirthe als delegirte Forstkommissäre und forstlichen Experten; dem beantragten Institute der polizeilichen Forstwarte, der Normirung des Aktionsverhältnisses der politischen Forsttechniker als Sachverständige in Fällen der §§. 66 und 67 Forstgesetz-Entwurfes, und endlich der im Punkte 10 unserer Beschlußanträge angeregten Verwendung der staatlichen Hilfsorgane des Landesforstinspektors als Leiter der Wirthschaft in Gemeinde- und sonstigen Korporationsforsten, — durch klare und prägnante Instruktionsnormen eine verwaltungsrechtliche Grundlage zu sichern.

Von maßgebendster Bedeutung für die einheitliche, dem Forstgesetze sinn- und geistverwandte Handhabung des Forst-

Digitized by Google

polizeidienstes erscheint uns aber die Erlassung specieller *forsttechnischer Geschäftsanleitungen*, welche die Bestimmung haben, gewisse materielle Gesetzesnormen, welche ihrer mehr gedrängten und allgemeinen Fassung nach zu verschiedenartiger Auslegung oder Anwendung Anlaß geben könnten, auf instruktive Weise zu interpretiren und zu kommentiren. Bei der außerordentlichen Verschiedenheit der Bewaldungsverhältnisse in den einzelnen Ländern und Landestheilen ist die richtige, dem Geiste des Gesetzes kongeniale Abfassung solch' technischer Geschäftsanleitungen von der größten Bedeutung, um den allgemeinen Gesetznormen überall eine principiengetreue Durchführung zu sichern. — Dies Letztere kann eben in zweckdienlichster Weise nur innerhalb des engeren Rahmens specieller Vollzugsinstruktionen geschehen. Die Anhaltspunkte zur Verfassung derselben finden sich außerhalb des Gesetzes noch in dem beigegebenen Motivenberichte, in dem Gange der legislatorischen Verhandlungen und selbstverständlich auch in denjenigen Bestimmungen, durch welche die Landesgesetzgebungen die generellen Normen des Reichsgesetzes für das Landesforstgesetz zu ergänzen finden.

Wir haben der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Umarbeitung der jetzigen allgemeinen Dienstvorschriften, und von der Unerläßlichkeit einer Edition specieller *technischer* Geschäftsleitungen im 8. Absatze unserer Vorschläge Ausdruck verliehen.

Die Postulate unseres 9. Antrages betreffen die Ansprüche an die Qualifikation der zur Mitwirkung beim Vollzuge des Forstgesetzes berufenen forsttechnischen Organe. Im Kreise der österreichischen Forstdelegirten bedarf es wohl keiner weitwendigen Auseinandersetzung über die Nothwendigkeit einer tüchtig wissenschaftlich-praktischen Qualifikation dieser Funktionäre. In deren Hände ist nicht blos die Wahrung sehr bedeutsamer, öffentlicher Interessen, sondern auch das wirthschaftliche Schicksal zahlreicher Privatinteressenten gelegt. Von ihrer fachlichen Ausbildung, von ihrer praktischen Experienz, von ihrem taktvollen Einschreiten in Sachen ihres Berufes ist in erster Linie das Gedeihen der ganzen Institution abhängig gemacht. Dieselbe wird erst dann als vollkommen begründet anzusehen sein, wenn sie einmal im Vertrauen der Bevölkerung genügend tiefe Wurzeln geschlagen haben wird. Dazu gehört aber unbestritten eine

Digitized by Google

ausreichend praktische Forstkenntniß, wie maß- und taktvolles Auftreten der berufenen Forsttechniker.

In Erkenntniß dieses Standes der Dinge postuliren wir im Punkte 9 für die im Staatsdienste bleibend anzustellenden Forsttechniker der politischen Verwaltung das gleiche Maß wissenschaftlicher und praktischer Befähigung, wie solches von den Technikern der Staatsforstverwaltung verlangt wird.

Rücksichtlich der außerhalb des politischen Dienstverbandes stehenden, als delegirte Forstkommissäre oder sonstwie in subsidiarischer Verwendung bei der staatlichen Waldaufsicht stehenden Privat-Forsttechniker verlangen wir, daß sie „geprüfte Forstwirthe", im Sinne der Ministerial-Verordnung vom 16. Jäner 1850 sein müssen.

Wir gelangen zum 10. und letzten Punkte unserer reformatorischen Vorschläge. Darin findet die unter Nr. 2 in Aussicht genommene Idee allfälliger Verwendung der exponirten Forstkommissäre und Adjunkten als Wirthschaftsleiter in Gemeinde- und Korporationswäldern ihre weitere Entwicklung. — Es soll nämlich den staatlichen Hilfsorganen der Landes-Forstinspektoren diese Leitung in jenen Ländern übertragen werden, welche in dem bezüglichen Specialgesetze gleichzeitig für eine derartige Bestellung der im Forstbetriebe der Gemeinden noch weiters benöthigten Assistenten, Waldhüter ꝛc. Sorge tragen, durch welche diese Forstorgane von der Willkür der Waldbesitzer und Nutzungsberechtigten völlig unabhängig gestellt werden.

In dieser Beziehung hat die Erfahrung vielfältig gelehrt, daß die ersprießliche Wirksamkeit der Forstangestellten in Gemeinde- und Gemeinschaftsforsten durch ihre prekäre, den Flurwächtern gleichgehaltene Dienstesstellung nicht selten in nachtheiligster Weise gelähmt wird, indem die augenblicklichen Particular-Interessen der Mit- oder Nutzungseigenthümer mit der strengen Pflichterfüllung des Forstbediensteten nur zu oft im grellen Gegensatze stehen. Will dieser seine dienstliche Stellung nicht riskiren, so ist er bemüssigt, bald in diesem, bald in jenem Falle ein Auge zuzudrücken, was natürlich nur zum Nachtheile des gemeinsamen Forstobjektes gereichen kann.

Gegen solche Mißstände kann unseres Erachtens nur durch direkte Unterordnung der Gemeinde-Forstorgane unter die höheren, autonomen Körperschaften wirksam angekämpft werden;

Digitized by Google

etwa in der Weise, daß sowohl ihre Anstellung, wie auch ihre allfällige Dienstentlassung nur mit Zustimmung des Landesausschusses erfolgen kann. Auch die Entlohnung der Gemeinde-Förster und Waldhüter hätte aus Landesmitteln zu geschehen, vorbehaltlich der Regreßnahme gegen die betheiligten Gemeinden oder Waldgemeinschaften.

Unser Vorschlag im Punkte 10 läuft also gewissermaßen auf eine Beförsterung dieser Interessenten-Waldungen hinaus, jedoch nicht durch die Staats-, sondern durch die Forstorgane der höheren autonomen Körperschaften unter Leitung der Forstkommissäre.

Indem wir dem hochgeehrten Forstkongresse unsere Beschlußanträge zur wohlwollenden Beurtheilung unterbreiten, haben wir das Gefühl, mit dieser Vorlage keine schöpferische That vollbracht zu haben. Es wäre vergeblich, darin nach originellen, bahnbrechenden Gedanken forschen zu wollen. Unser Ziel war die Reformation und nicht der Umsturz der bestehenden Einrichtungen. — Fern von solchem Radikalismus, glaubten wir vielmehr die Lösung unserer Aufgabe nach der Richtung hin versuchen zu müssen, welche seit dem Bestande des gegenwärtigen Aufsichtssystems durch vielfältige Erfahrungen auf diesem Gebiete, wie durch die einschlägigen Verhandlungen auf den österreichischen Forstversammlungen und zum Theile auch in der Fachliteratur als die richtige angedeutet worden ist.

Die Beachtung, welche jene Erfahrungen, Gutachten und Desiderien in unseren Anträgen gefunden haben, manifestirt sich in dem Verlangen nach erweiterten Machtbefugnissen und selbstständigerer Aktion der Forstinspektoren, in dem Vorschlage zur umfassenden Heranziehung der Forstwirthe der Staats- und Privat-Forstverwaltung zur Handhabung der Forstpolizei; ferner in der vorgeschlagenen Regelung des forstlichen Experteweſens und der Betonung der Nothwendigkeit forsttechnischer Geschäftsanleitungen zur genauen Vollziehung des Forstgesetzes.

In gleicher Weise haben wir auch dem allseitigen, berechtigten Verlangen nach ausreichender, wissenschaftlich-praktischer Befähigung der im Forstpolizeidienste verwendeten Forsttechniker und nach unabhängiger Stellung der Forstbediensteten in Gemeinde- und Interessentenforsten durch die Fassung unserer Anträge in den Punkten 9 und 10 volle Rechnung getragen.

Digitized by Google

Es wird also nur darauf ankommen, ob durch die allgemeinen Direktiven, welche der Reichsforstverein vorzuschlagen sich erlaubt, die erwähnten Gutachten und Wünsche auch ihren sinngemäßen Ausdruck gefunden haben oder nicht; und ob auf dieser Grundlage ein gedeihlicher Ausbau des jetzigen forstpolizeilichen Systems zu gewärtigen steht. — Das kompetente Urtheil darüber stellen wir der tieferen Einsicht des österreichischen Forstkongresses anheim.

3.

O intensivnosti lesního hospodářství.

I.

Národohospodářským úkolem lesního hospodářství jest, pokud se přihlíží pouze ku hmotné stránce lesního hospodaření, pěstování čili výroba dřeva, kteréhož člověk nejen jako paliva, nýbrž i jako nářadového a stavebního dříví v různých potřebách používá.

Dotčené plodiny jsou dle národohospodářské mluvy statky a závisí intensivnosť toho kterého lesního hospodářství nejen od hmotného — quantitativního — nýbrž i od cenného — qualitativního — množství těchto statků, při čemž nejen to, co statky plodí — půda, — nýbrž i co požitky dává — dřevo na pařezu — vjisté trvalosti udržováno býti musí.

Jest tedy ze dvou porovnaných lesních hospodářství ono intensivnější, kde součet obou výš uvedených činitelů, totiž hmotnosti a cennosti je větší a kde i na pařezu ještě stojící hmota, jak co do quantity i co do quality, trvale pojištěna jest.

Z uvedeného vychází ale také zřejmě na jevo, že o intensivnosti toho kterého lesního hospodářství rozhoduje celý směr hospodaření a nikoliv, jak se velmi často za to má, pouze využitkování plodin aneb největší výtěžek z půdy.

Ač využitkování plodin do lesnické činnosti sahá, a jím dobré výsledky celé hospodárnosti značně podmíněny jsou, není přece využitkování jedinou národohospodářskou podmínkou intensivnosti toho kterého hospodaření.

Digitized by Google

Omylně pochopený pojem o intensivnosti lesního hospodářství byl a jest často příčinou, že tak zvaná intensivnosť, sahajíc na plodní kapitál, v lesní půdě aneb v hmotách na pařezu stojících nashromážděný, nese ráz drancování.

Ač nelze v stručném článku naznačiti vše, dle čeho bychom svou lesnickou činnosť zaříditi měli, bychom se přibližovali národním hospodářstvím při lesnictví ohledně největší intensivnosti vytknutému cíli, předce chci se pokusiti, o té které věci promluviti krátce.

Jak známo, rozeznáváme tři výrobu vezdejších statků vzbuzující a podmiňující činitele a sice: přírodu, kapitál a práci. Přísně vzato plodí pouze příroda vezdejší statky, kapitál a práce mají plodnost přírody povznésti a tímto povznešením výrobu vezdejších statků, pokud možno, rozmnožovati a pak i člověku prospěšnějšími a užitečnějšími učiniti.

Množství při plození statků súčastněné práce a činného kapitálu rozhoduje dle zásad národohospodářských o intensivnosti hospodárnosti lidské a je výroba statků dle toho, zdali při ní buď práce neb kapitál převládá, pro případ první intensivní co do práce, pro případ druhý intensivní co do kapitálu.

Kapitál a práci lze člověku svou činností rozmnožovati a leží na bíledni, že oba jmenované výrobní činitele můžeme dle vlastní vůle a přičinění zvyšovati aneb snižovati. Naše činnosť lidská nemohla by ale u povšechného hospodaření půdou vůbec a u lesního hospodářství zvláště vyvinována býti, kdyby příroda svou tvořící silou statky neposkytovala.

Od Boha přírodě dána plodná moc a síla, jež jsou uloženy v zemi a ve vodě, v živočišstvu, v rostlinstvu, v nerostech, v atmosféře a v teple, vyvinují organické, chemické, mechanické, fysikální a klimatické síly, jimiž vše, co na tomto světě člověku jako vezdejší statek se poskytuje, odvislo jest.

Z těchto uvedených přírodních sil a živlů podmiňuje každý buď ve větší neb menší míře to, co nazýváme plodnosť půdy, která dle chemické, mechanické a fysikální jakosti, dále i dle podnebí a položení (exposice) posuzována bývá.

Digitized by Google

Plodnosť půdy má vyřknuté a nepřekročitelné meze. Člověk může svým přičiněním (prací a kapitálem) plodnost půdy podporovati a tím zvyšovati, on ji může ale také svým nerozumem úplně zničiti.

Lesní hospodářství jako pozemní hospodářství nejvíce o plodnosť půdy opírati se musí. Kapitál přičinlivostí lidskou a nákladem hospodáře vybudovaný nemá u lesního hospodářství daleko onu úlohu, jako příkladně u polního; ano i množství vynaložené práce nepotkalo by se při lesním hospodaření s valným prospěchem, kdyby první a nejhlavnější činitel, totiž příroda, ve své plodící síle zkracována byla.

Protož také žádnému rozumnému člověku nenapadne onen náklad, co do hotového kapitálu i co do práce, příkladně na jeden hektar lesní půdy vynaložiti, kterýž i při méně intensivním polním hospodářství vynaložen býti musí.

Odpověď na to, proč? obdržíme zkrátka. Poněvadž období návratu těžby je u polního hospodářství krátké, kdežto u lesa, tak zvaný turnus, je značně dlouhý.

Kapitál a práce jsou dva národohospodářští činitelé, kteří rychlého splácení vyžadují. Kde se tak nestává, tam nelze i při největším nashromáždění vyjmenovaných dvou činitelů o jakési velké intensivnosti mluviti neb konečně posuzuje se každé hospodaření, kde hotového kapitálu, ruční a duševní práce vynaloženo bylo, co do své intensivnosti jedině dle výsledku, kterýž přebytek užitku nad nákladem poskytuje.

Jinak se ovšem má věc u lesního hospodářství, s oním kapitálem, který co hmota na pařezu nashromážděn byv, skutečně trvalý roční užitek poskytovati má.

Kapitál tento vybuduje se ročním přírůstkem, na jehož quantitativní i qualitativní výši v první řadě příroda a v druhé řadě teprv hotový kapitál a práce rozhodného vlivu mají.

Nechť prozkoumáváme organické zřízení lesního hospodářství sem neb tam, vždy jako prvního a nejhlavnějšího činitele potkáme přírodu, která při největší plodnosti půdy po-

Digitized by Google

skytuje také nejvíce lesního hospodářského statku, totiž dřeva, z čehož vyplývá logická důslednosť, že v udržení plodnosti půdy spočívají hlavní základové intensivnosti lesního hospodářství.

Uznání této zásady je rozhodně zásluhou nejnovější doby, a nenechá se již dnes žádnou sofistikou dokázati, že by způsoby hospodaření v lese, jimiž plodnost půdy trpí, byť i snad využitkování, tím kterým způsobem hospodaření podmíněné, bylo cennějším, jsou také národohospodářsky intensivnější, než ono hospodaření, kde při méně do peněz padajícím využitkování, plodnost půdy v neztenčené míře buď úplně se udrží aneb snad i zvýší.

Budoucnost patří tedy rozhodně všem těm způsobům v lese, kde se ku hlavním zřídlům plodnosti půdy, totiž její chemické, mechanické a fysické jakosti přihlíží, neboť podnebí a exposice nejsou od člověka závisly.

Jak známo, je chemická jakost lesní půdy jedině odvislou od prvků spodku neb při naplaveninách od prvků prvotného ložiska té které půdy; mechanickou a fysikální jakosť půdy podmiňuje ale mimo exposice a celého vrstvění jak vršku, tak spodku půdy zejmena zápoj lesa a poněvadž zdar dřevin, hlavně na mechanické a na fysikální jakosti půdy spočívá, a uvedená jakost v oněch vrstvách, kam. kořeny dřevin sahají, hlavně od zápoje závislá jest, leží na bíledni, že zápoj v celém lesním hospodářství má jednu z nejdůležitějších úloh, která, mimochodem řečeno, spočívá v moci lidské.

A v čem as onen blahodárný účinek zápoje dlužno hledati na zdar lesa?

Jedině v okolnosti té, že zápoj udržuje lesní půdě onu vlhkost, které nutně zapotřebí je, aby vzrůst dřevin v největší míře pojištěn byl. Rozumí se samo sebou, že také lesní půdy, kde voda spodku vrchní vrstvě půdy poskytuje dostatečnou vlhkosť neb kde podnebí o sobě jest vlhké, úkol zápoje není tentýž, jako v půdách více méně ku vyschnutí příchylných, a na takovou jest les nejvíce odkázán.

Digitized by Google

Zápoj lesa, jako udržovatel vlhkosti a vody v lesní půdě, má ale také ještě vliv na chemickou jakost půdy a to tím, že voda, pohltivši kyselinu uhličnatou, minerální látky půdy rozlučuje.

Bylo by dojista zbytečno rozpisovati se o tom, že každá, zápoje prostá lesní půda jak v mechanické a fysikální, tak i chemické jakosti klesati musí, a dnešního dne dojista žádný bedlivý pozorovatel organického zřízení plodnosti lesa více upírati nemůže, že ony způsoby hospodaření v lese, při nichž nejméně plodnost půdy trpí, jsou z čistě theoretického stanoviska národohospodářsky nejintensivnějšími.

Ideál takého, sílu půdy udržujícího hospodaření provozovala příroda v pralesích, kde odpadky tisíceletého trvání lesa na noze stromů se nashromáždivší vylučovaly každou obavu ohledně seslabnutí lesní půdy, a kde v prách-ních umírajících těles dřevných nová kolébka dětem vlastním od božské přírody poskytnuta byla.

Dnes je u nás prales pouze vzácností, kterou šlechetná mysl velkého pána nám, lesníkům, ku obdivování mocné božské přírody a ponaučení, čehož tu a tam v našem moderním lese sevarovati máme, zachovává. Naše lesy, jsouce objektem hospodářské činnosti, nemohou, pravda, býti pralesy, v nichž příroda bez každého braní požitků sama zmlazuje; naše lesy mají ale býti objektem, kde béřeme užitku trvalého, opírajíce se hlavně o dřevní kapitál od plodnosti půdy vybudovaný a přírodě necháme to, čeho ona ku vyvinování své tvůrčí síly po dobu, co nový plod k životní činnosti nejen narozen, nýbrž odchován býti má, potřebuje.

Bez ohledu ku okolnostem, o nichž později hovořeno bude, dlužno co první způsob lesohospodářský, nejvíce sílu půdy udržující, zmlazování pod ochranou předržené dřeviny jmenovati. Nerozhoduje tu, zda-li porostlina ta jest buď mateřskou dřevinou — přirozené zmlazování — neb je-li porostlina co do rodu vůči budoucímu lesu cizí, avšak jedině za účelem tím se předržuje, by v rozdílných stupních světle postavena jsouc, zacloňovala a chránila nejen omladí, nýbrž i půdu lesní.

Způsobu tomuto příčí se ale zase dle mínění mnohých, nejintensivnější využitkování dřevní hmoty, neb při

Digitized by Google

tomto způsobu zmlazování nedocílí prý se ono procento cennějšího užitkového dřeva, jako při seči holé.

Něco má toto mínění do sebe, však tak značných differencí při úhrnném výsledku toho kterého lesního hospodářství nenacházíme, an vždy i onen větší přírůstek, který po dobu zmlazování na vystaveném dřevě se nashromáždí, v konečný účet celého effektu hospodářského brán býti musí.

Neupíratelnou vadou zmlazování pod ochranou předržované dřeviny jest ale všeobecně to, že se doprava vyrobeného dřeva značně zdraží. Nehledě ani k okolnosti té, že síť silniční u zmlazování právě v úvahu vzatého velmi rozsáhlá býti musí, je dále ještě převelký počet dočasných cest pro dopravu dřeva zapotřebí.

Však i druhy do zmlazování daných dřevin, a pak i jakosť půdy, mohou v našich lesích hospodářských na mnoze zmlazování pod ochranou dřeviny velmi nejistým ve svých dobrých výsledcích učiniti.

Upozorňujeme u věci té pouze na lehce padající smrč, která v zápoji jen málo přerušena byvši, ihned větrům v oběť padá.

Dále připomínáme na močálovitá pak i na, co do lesní prstě chudá pro zmlazování ustanovená místa. I zde jen s malým úspěchem lze pod ochranou dřeviny předržené zmlazovati.

Po přednesení právě uvedených okolností mohlo by se namítati, že není tedy zmlazování pod ochranou dřeviny ono lesohospodářské dobro, jak jsme je vyličovali, neb to, co se na jakosti půdy uhospodaří, to se zase v přehojné míře na výlohách utratí.

U věci té dovolujeme sobě náš úmysl v smysl ten podati, že pravdivost zásady a prospěšnost provozování jsou dvě různé věci. Dnes musí to neb ono co nepopíratelná pravda býti uznána; — poměry mění ale provozování.

Udržování neztenčené plodnosti půdy pod zástinem předržovaného dřeva uznává každý člověk za zásadu beze vší pochybnosti a diviti bychom se skutečně musili, kdyby právě lesník, který více než každý jiný člověk

Digitized by Google

na tvoření lesa hledí, upírati chtěl, co je ze stanoviska přírodovědeckého jistou pravdou.

Vzhledem k uvedenému, je tedy zmlazování pod ochranou předržované dřeviny nepopíratelnou zásadou, kteráž ale braním dřevního požitku z lesa dle druhu dřevin, dle jich rozlohy a položení, pak i jakosti a povahy půdy, změňována býti musí.

Jedna z takých změn, která ale ještě značně se přibližuje zmlazování pod ochranou dřeviny, jest pravidelné prosekávání lesa v úzkých pruzích, kde v zástinu lesa ještě stávajícího omladí lesní vzrůstá.

Ač výsledek tohoto způsobu hospodaření trvalosť síly půdy beze vší pochybnosti staví, jsou přece druhé, hospodářské nesnáze tak značné, že ponejvíce se ztrácí prospěch oproti nesnázím.

Nehledíce ani k onomu velkému nebezpečí, do kterého každý starší les po různu položenými, třeba i úzkými násečemi dáváme, jest doprava právě tak stížena, jako u zmlazování pod záchranou předržované dřeviny.

V lesích naší vlasti nelze, vyjímaje u borovin a pak tu a tam i u dobře větruvzdorných smíšenin buků a jedlí na zmlazování v úzkých, na holo poražených pruzích (násečích) ani pomýšleti. Smrčiny českých lesů nepřečkaly by, na mnohých místech nasekány jsouce, ve zdraví ani dvě desetiletí; co by větrové nepovalili, to by bylo v kořenech svých tak rozvikláno, že by snad nebylo ani jedné starší smrkové porostliny, kde by se nebyl zahnízdil kůrovec.

Představme sobě jen hospodářský celek 1000 hektarů zaujímající, v němž by se dle zásad při 100letém návratu v úzkých násečích v plné míře hospodařilo.

Normální seč v tomto soulesí obnáší 10 hektarů a kdybychom průřízem na jedno místo 2·5 hektaru střídavé paseky položiti chtěli, dlužno nám na čtyřech místech nasekati.

Má-li úzká seč potkati se se žádoucím prospěchem, musí alespoň 4 leta uplynouti, než se zase v ta která nasekaná místa vrátiti smíme.

Digitized by Google

V celku by tedy pro vyjmenované soulesí bylo 16 násečních míst zapotřebí, kteráž číslice by dojista vzhledem k tomu, že se tu a tam i přípravy pro budoucí náseče dělati musí, nejméně počet 20 dosáhla. Nevím, a proto také musím pochybovati, že bychom u nás v českých lesích našli nějakého soulesí, kde bychom mohli beze vší obavy na 10ti, co pak teprve na 20ti místech náseče založiti.

Ač je tedy nauka o zmlazování na úzkých holých pruzích theoreticky pravdivá, potkává se ona nehledě ani ku obtížné sklizni dřeva, i ohledně větruvzdornosti lesa s velkými, ano i nebezpečnými nesnázemi.

Naše široké, rychle za sebou jdoucí holé paseky jsou ale rozhodné zlo, které nejméně nároků činiti může, že je co do udržování plodnosti půdy, kolem něhož se má celý směr hospodářství lesního točiti, intensivní.

Holou sečí zmenšujeme plodnost půdy, neb tato po více let odhalena jsouc, nese škodné zárodky jak pro dobrotu, tak i činnosť prstě, jakož i pro její mechanickou a fysikální jakost. Víme předobře, že náš úsudek na mnoze se ještě nesdílí, my však z našeho stanoviska konstatujeme tuto pravdu, jsouce sobě toho vědomi, že pravdy, jako se dlouho upírati dají, tak konečně přece nad popíráním zvítězí.

Nyní všeobecně zavedené velké, rychle za sebou jdoucí seče nelze nám pravda, lehce obejíti, neb celá poloha a rozloha nyní mýtných porostův vnucuje nám uvedený postup sečí. Netajme se tím, že to, co děláme, je jaksi vadné a že jsme k tomu poměry donuceni.

V uznání vlastní chyby spočívá již pokrok k lepšímu; zejmena máme poklesky při výkonech hospodářských, jímž dle stavu celého hospodářského objektu odolati nemůžeme, na míru co možná nejmenší snižovati.

Jak se dnes celá věc s rozsáhlými holými pasekami má, je již nejvyšší čas na to pomýšleti, bychom zlo obmezovali, kteréž na sílu plodné půdy, totiž vyprahnutím prsti a plodné vrstvy země, sahá.

Donucuje-li nás intensivnost využitkování dřeva, dále lehčí doprava, pak dobrý a jistý přehled při celé výrobě, povaha do sužitkování brané dřeviny k tomu, bychom rozsáhlejší holé seče zakládali — čiňme to; ne-

Digitized by Google

prohlašujme ale počínání své za nad vší pochybnost povznešenou pravdu a nezatracujme každého jako lesního kacíře, kdo opak tvrdí. Naopak odhodlejme se, kde toho prospěch lesa vyžaduje k obětem, jimiž se odstraní ony vady, jež sahají na hlavní základy pravdivého pojmu intensivnosti lesního hospodářství, totiž: na neztenčenou plodnost půdy, trvalosť a cennosť dřevního kapitálu na pařezu stojícího.

Širá pláň lesní má míst a místeček dosti, kde se mnoho dobrých, pravda, starých zkušeností ještě prospěchem upotřebiti dá.

Tyto zkušenosti jsou ona velká kniha umění lesního, na základě které naše překrásné, staré české lesy vypěstovány byly; zkušenosti ty jsou ale také kniha, do které se pozorování nového věku pouze připisovati má.

V naučení se novému a v bedlivém povšímání se starých pravidel, v tom spočívá pravé umění lesní. Kdo tak nečiní, ten může být snad učencem lesním, kteréhož na mnoze naše doba vychvaluje; rozumným lesním hospodářem ale takový učenec nikdy nebude.

Digitized by Google

IV.

Publikationen

von Erlässen und Kundmachungen.

1.

Herr k. k. Bezirkshauptmann!

Anläßlich mehrfacher Unzukömmlichkeiten, welche durch Verwendung von nicht entsprechend befähigter Forstfachverständigen bei Lokalerhebungen und anderweitigen forstlichen Verhandlungen erwachsen sind, hat das h. k. k. Ackerbau-Ministerium mit dem Erlasse vom 5. Feber 1883, Z. 17119, anzuordnen gefunden, daß fortan bei den aus der Handhabung des Forstgesetzes sich ergebenden Erhebungen und Verhandlungen nur solche Forstwirthe als Sachverständige zur Beurtheilung forstlicher Fragen beigezogen werden dürfen, welche sich zu legitimiren vermögen, daß sie entweder die Staatsprüfung für Forstwirthe nach der Ministerialverordnung vom 16. Jänner 1850 (R.-G.-Bl. Nr. 63) oder die forstliche Prüfung im Ackerbau-Ministerium nach der Verordnung des Ackerbau-Ministeriums vom 13. Februar 1875 (R.-G.-Bl. Nr. 9) mit gutem Erfolge abgelegt oder aber vor der Erlassung der ersterwähnten Verordnung vom 16. Jänner 1850 eine der damals bestandenen forstlichen Lehranstalten mit gutem Erfolge absolvirt haben und

Digitized by Google

sich seither in fachlicher Verwendung befinden, oder schließlich in die Kategorie jener Staatsbeamten gehören, welche durch § 14 dieser Verordnung von der Ablegung der Staatsprüfung enthoben wurden.

Eine Ausnahme ist nur in minder wichtigen Fällen dann zulässig, wenn die Zuziehung eines den obigen Erfordernissen entsprechenden, vertrauenswürdigen Forstwirthes ohne erhebliche Kosten nicht bewirkt werden könnte.

Hievon werden der Herr k. k. Bezirkshauptmann mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß in den bezüglichen Erhebungs-Protokollen oder sonst in geeigneter Weise anzugeben ist, daß der beigezogene Forstsachverständige im Sinne dieses Erlasses befähigt ist, oder daß und aus welcher Ursache von der oberwähnten Ausnahme Gebrauch gemacht werden mußte.

Prag, den 17. Februar 1883.

Der. k. k. Statthalter:
Freiherr von Kraus, Feldmarschall-Lieut.

2.

Dem löblichen böhmischen Forstvereine wird mitgetheilt daß zu den im laufenden Jahre in Böhmen abgehaltenen Staatsprüfungen für das Forstschutz- und technische Hilfspersonale, sowie aus dem Jagdwesen und Jagdgesetze 167 Kandidaten zugelassen wurden, von denen bei der Prüfungsvornahme am 25. September l. J. und den folgenden Tagen bei den Prüfungskommissionen zu Karolinenthal, Königgrätz und Pilsen jedoch nur 160 erschienen sind, und haben sich der Prüfung aus dem Forstwesen allein 130 Kandidaten, aus dem Jagdwesen allein 8 Kandidaten und aus dem Forst- und Jagdwesen gleichzeitig 22 Kandidaten unterzogen, wobei sich nachstehende Resultate ergeben haben:

Digitized by Google

Prüfungs-Commission	Forstwesen und Forstgesetz				Jagdwesen und Jagdgesetz			
	Anzahl der geprüften Kandidaten							
	mit der Klassifikation			Zusammen	mit der Klassifikation			Zusammen
	sehr brauchbar	brauchbar	nicht brauchbar		sehr brauchbar	brauchbar	nicht brauchbar	
Karolinenthal	7	36	11	54	—	10	6	16
Königgrätz	3	41	4	48	—	4	1	5
Pilsen	8	39	3	50	2	7	—	9
Zusammen . . .	18	116	18	152	2	21	7	30

Zur Staatsprüfung für Forstwirthe wurden hohenorts 20 Kandidaten zugelassen, bei der Prüfungsvornahme sind jedoch nur 17 Kandidaten erschienen, von denen wieder 1 Kandidat nach beendeter schriftlicher Prüfung zurückgetreten ist, so daß für die weitere Prüfungsvornahme und endgiltige Beurtheilung nur 16 Kandidaten verblieben sind.

Von diesen vollständig geprüften 16 Kandidaten sind von der Prüfungskommission erkannt worden:

0 Kandidaten als vorzüglich befähigt,
11 „ „ befähigt,
5 „ „ nicht befähigt,

von welch' Letzteren 4 zum ersten Male und 1 zum zweiten Male reprobirt wurden.

Hievon wird der löbliche böhmische Forstverein unter Beischluß der speciellen Prüfungsausweise zur gefälligen Aufnahme in die dortige Vereinsschrift in die Kenntniß gesetzt.

Prag, den 31. Dezember 1882.

Kraus, FML.

An den löblichen böhmischen Forstverein in Prag!

Digitized by Google

I.

Specieller Ausweis

über das Resultat der bei der k. k. Statthalterei in Prag vom 2. bis 8. Oktober 1882 abgehaltenen Staatsprüfung für selbstständige Forstwirthe.

Prüfungskommission:

Kommissionspräses: k. k. Forstrath Edmund Swoboda in Prag, Prüfungskommissäre: Oberforstmeister Adolf Heyrovský in Tachau, Oberförster Josef Fitzinger in Dymokur.

Der geprüften Kandidaten		Klassifikation aus der Gesammtprüfung
Namen	Charakter und Domicil	
Aleš Josef	Förster in Podluh	befähigt
Chertek Gottlieb	Forstingenieuradjunkt in Branna	"
Červinka Milosch	Förster in Čistá	"
Franz Josef	Forstamtsadj. in Kukus-Gradlitz	"
Fikar Ferdinand	Forstingenieuradj. in Weißwasser	"
Likař Theodor	Forstamtsadjunkt in Waltersdorf	"
Löffler Johann	" " Chodenschloß	"
Runčik Wenzel	Forsttaxator in Worlik	"
Sláma Friedrich	Waldschätzungsreferent in Kauth	"
Steigerhof Johann	Fostamtsadjunkt in Marschendorf	"
Ullmann Josef	Assistent an der Forstlehranstalt in Weißwasser	"
5 Kandidaten als	—	nicht befähigt

Digitized by Google

II,

Specieller Ausweis

über das Resultat der bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Karolinenthal vom 25. bis 30. September 1882 abgehaltenen Prüfung für das Forstschutz- und technische Hilfspersonale, sowie aus dem Jagdwesen und Jagdgesetze.

Prüfungskommission:

Kommissionspräses: Oberförster Anton Pompe in Böhm.-Kamnitz, Prüfungskommissäre: Oberförster Johann Rektorys in Hořin, k. k. Forstkommissär Emil Hübner in Prag.

Der geprüften Kandidaten			Klassifikation aus dem	
Namen	Charakter u. Domizil		Forstwesen	Jagdwesen
Fürst Adolf	Forstprakt. in	Chlumetz	sehr brauchbar	—
Kithler Emil	„ „	St. Magdalena	„	—
Knapp Karl	„ „	Pisek	„	brauchbar
Müller Franz	„ „	Eisenberg	„	—
Stöger Karl	„ „	Pasek	„	brauchbar
Weinzettel Thomas	„ „	Bredschow	„	—
Weiner Wilhelm	„ „	Braunschlag	„	—
Adamicka Wladimir	„ „	Obora	brauchbar	—
Duschek Karl	„ „	Georgendorf	„	brauchbar
Esch Johann	„ „	Drachau	„	—
Fischer Josef	Forstadj. „	Teplitz	—	brauchbar
Freier Franz	Forstprakt. „	Annahof	brauchbar	—
Flegel Josef	„ „	Neuland	„	—
Hawránek Max	„ „	Dobray	„	—
Haas August	„ „	Neuhaus	—	brauchbar
Heger Eduard	„ „	Hassenstein	brauchbar	—
Hübner Karl	„ „	Falkenau	„	—
Kunz Josef	„ „	Sonnenberg	„	—
Kristinek Franz	„ „	Cholupitz	„	—
Kalmünzer Otto	„ „	Opatowitz	„	—
Kaćer Wenzel	„ „	Chlumetz	„	—
Kletecka August	„ „	Frauenberg	„	—
Lozek Julius	„ „	Bürgstein	„	—
Landgraf Alois	„ „	Turc	„	—
Mergl Franz	„ „	Pisek	„	brauchbar
Marianka Franz	„ „	Březina	„	—
Novak Josef	„ „	Všeteč	„	brauchbar
Oktabec Anton	„ „	Jinec	„	—
Profeld Adolf	„ „	Natschung	„	—
Proll Max	„ „	Rudolfi	„	—

Digitized by Google

Der geprüften Kandidaten		Klassifikation aus dem	
Namen	Charakter u. Domicil	Forstwesen	Jagdwesen
Pecka Alois	Forstprakt. in Jungferteinitz	brauchbar	—
Pech Wilhelm	„ „ Frauenberg	„	brauchbar
Sommer Josef	„ „ Radonin	„	—
Schröttner Adolf	„ „ Nikelsdorf	„	—
Schneider Karl	„ „ Sonnenberg	„	—
Salač Leonhard	„ „ Slap	„	—
Sommer Franz	„ „ Drum	„	—
Tschochner Eduard	„ „ Hagensdorf	„	—
Wagner Franz	„ „ Komotau	—	brauchbar
Werner Heinrich	„ „ Tetschen	„	„
Wartusch Johann	„ „ Komotau	„	—
Wikullil Ferdinand	„ „ Trebin	„	—
Tippmann Norbert	„ „ Klösterle	„	—
Zabehlický Josef	„ „ Březnik	„	—
Zimmermann W.	„ „ Trebin	„	—
Zitný Wenzel	„ „ Petrowitz	„	—
11 Kandidaten . .	—	unbrauchbar	—
6 „ . .	—	—	unbrauchbar

III.

Specieller Ausweis

über das Resultat der bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Pilsen vom 25. September bis 2. Oktober 1882 abgehaltenen Prüfung für das Forstschutz- und technische Hilfspersonale, sowie aus dem Jagdwesen und Jagdgesetze.

Prüfungskommission:

Kommissionspräses: Johann Müller, Forstmeister in Zbirov,
Prüfungskommissäre: Josef Černý, Waldmeister in Beraun,
Josef Schmerhovský, städt. Forstmeister in Rokycan.

Der geprüften Kandidaten		Klassifikation aus dem	
Namen	Charakter u. Domicil	Forstwesen	Jagdwesen
Jaeger Wenzel	Forstprakt. in Plan	sehr brauchbar	sehr brauchbar
Kuhn Johann	„ „ Joachimsthal	„	—
Mentberger Johann	„ „ Nekmiř	„	—
Pelz Alois	„ „ Jezirek-Rakonitz	„	—
Nekenzain Heinrich	„ „ Hohenfurt	„	brauchbar

Digitized by Google

Der geprüften Kandidaten		Klassifikation aus dem	
Namen	Charakter u. Domicil	Forstwesen	Jagdwesen
Nadl Michael	Forstprakt. in Taus	sehr brauchbar	—
Schneider Josef	„ „ Liebenau	„	—
Rican Stanislaus	„ „ Glashütten	„	—
Borel Johann	Forstadj. in Kasejowitz	—	sehr brauchbar
Behr Franz	Forstprakt. in Königswart	brauchbar	—
Fischer Eduard	„ „ Aujezd	„	—
Franz Julius	„ „ Neudek	„	—
Felzmann Karl	„ „ Eisenstein	„	brauchbar
Grösl Johann	„ „ Lowcic	„	—
Herold Franz	„ „ Zeban	„	—
Hamperl Josef	„ „ Eisendorf	„	brauchbar
Janota Emil	„ „ Pilsen	„	—
Kastner Johann	„ „ Auschowitz	„	—
Kempf Wenzel	„ „ Neusattl	„	—
Hrdlicka Ottokar	„ „ Lukawitz	„	—
Komorous Josef	„ „ dto.	„	—
Kohlbeck Karl	„ „ Hochofen	„	—
Kreisinger Johann	„ „ Brennporitsch	„	—
Karasek Wenzel	„ „ Liebenau	„	—
Laurer Josef	„ „ Birka	„	—
Linke Richard	„ „ Rokitzan	„	—
Löwel August	„ „ Rojmital	„	—
Loukota Franz	„ „ Padrt	„	—
Lehrl Heinrich	„ „ Tepl	„	—
Markgraf Friedrich	„ „ Platten	„	—
Matochina Anton	„ „ Plan	„	brauchbar
Müller Josef	„ „ Gieshübl	„	—
Mertz Adolf	Forstadj. in Doppelburg	—	brauchbar
Prach Josef	Forstprakt. in Lukawitz	brauchbar	—
Reim Wilhelm	Forstadj. in Wällischbirken	„	—
Renz Andreas	Forstprakt. in Altschloß	„	—
Schneider Karl	„ „ Neuberg	„	—
Sandtner Franz	„ „ Teinitzl	„	—
Schuster Simon	„ „ Glatzen	„	—
Stieber Johann	„ „ Falkenau	„	—
Stork Anton	„ „ Strahlhofitz	„	—
Steiner Wenzel	„ „ Kopist	—	brauchbar
Setzer Josef	„ „ Drahowitz	brauchbar	—
Schwetter Josef	„ „ Neubauhütten	„	—
Trum Wenzel	„ „ Neudek	„	—
Tittlbach Franz	„ „ Lukawitz	„	—
Weiss Norbert	„ „ Manetin	„	—
Wanek Josef	„ „ Schönwald	„	brauchbar
Wanek Johann	„ „ Zichowitz	„	—
Zikmund Georg	„ „ Brennporitsch	„	—
3 Kandidaten	—	nicht brauchbar	—

Digitized by Google

IV.

Specieller Ausweis

über das Resultat der bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Königgrätz vom 25. bis 30. September 1882 abgehaltenen Prüfung für das Forstschutz- und technische Hilfspersonale, sowie aus dem Jagdwesen und Jagdgesetze.

Prüfungscommission:

Prüfungspräses: Forstmeister Karl Ponetz in Chvojno, Prüfungskommissäre: Forstmeister Franz Rotter in Königgrätz, k. k. Forstverwalter Karl Hueber in Hořic.

Der geprüften Kandidaten		Klassifikationen aus dem	
Namen	Charakter u. Domicil	Forstwesen	Jagdwesen
Kubiska Josef	Forstprakt. in Pilgram	sehr brauchbar	—
Müller Johann	„ „ B. Aicha	„	—
Wesely Klemens	„ „ Pilgram	„	—
Beer Michael	„ „ Ob.-Jelení	brauchbar	—
Germanek Franz	„ „ Kmenin	„	—
Černý Franz	„ „ Hohenmaut	„	—
Dietrich Josef	„ „ Neudorf	„	—
Divoký Johann	„ „ Chlumetz	„	—
Friml Alexander	Heger in Neukoniggrätz	„	—
Friedrich Franz	Forstprakt. in Niederlichve	„	—
Fára Emanuel	„ „ Pilgram	„	—
Frýs Johann	„ „ Kladrub	„	—
Huß Ferdinand	„ „ Wien	„	—
Hloušek Alois	„ „ Počatek	„	—
Hanschel Josef	„ „ Märzdorf	„	brauchbar
Hoder Wenzel	„ „ Deutsch Praußnitz	„	—
Hofman Cölestin	„ „ Weckelsdorf	„	—
Hejda Franz	„ „ Bělowetz	„	—
Jiruška Josef	„ „ Zdanic	„	—
Ježabek Wenzel	„ „ Dobravoda	„	—
Knittel Adolf	„ „ Sattel	—	brauchbar
Löschner Franz	„ „ Bohdanec	brauchbar	—
Moravek Alois	„ „ Cerma	„	—
Mašanka Emanuel	„ „ Modřan	„	—
Marek Jaroslav	„ „ Dalimëřic	„	—
Lokwenz Johann	„ „ Zabrod	„	—
Neumann Emanuel	„ „ Kal	„	—
Preißler Heinrich	„ „ Gr. Hlušic	„	—
Plaschke Alois	„ „ Braunau	—	brauchbar
Pejškar Theodor	„ „ Ruppersdorf	—	„
Preißler Karl	„ „ Gr. Hlušic	brauchbar	—

Digitized by Google

Der geprüften Kandidaten		Klassifikationen aus dem	
Namen	Charakter u. Domicil	Forstwesen	Jagdwesen
Řiha Anton	Forstprakt. in Tompl	brauchbar	—
Reytharek Max	„ „ Neubid-schow	„	—
Rotter Richard	„ „ Wichstadtl	„	—
Rückl Bohuslav	„ „ Tasic	„	—
Řiha Karl	„ „ Seelau	„	—
Stolina Johann	„ „ Nachod	„	—
Siruček Wenzel	„ „ Ob.-Jelent	„	—
Sima Josef	„ „ Neuschloß	„	—
Strašik Josef	„ „ Keižlic	„	—
Spicak Johann	„ „ Hohenmant	„	—
Salda Alois	„ „ Bystra	„	—
Sefelin Anton	„ „ Klokočov	„	—
Taborsky Josef	„ „ Onomyšl	„	—
Urbik Alois	„ „ Bolechow	„	—
Wagner Franz	„ „ Fugan	„	—
Wildmann Karl	„ „ Johannis-dorf	„	—
4 Kandidaten . .	—	nicht brauchb.	—
1 Kandidat . . .	—	—	nicht brauchb.

3.

Hohes Präsidium des böhmischen Forstvereins in Prag.

Wie der ergebenst Unterzeichnete bei der im Vorjahr in Rakonitz stattgefundenen Plenarversammlung des löbl. böhm. Forstvereines bereits darzulegen sich gestattete, ist der Holzhandel an der Elbe im Bereiche der Domäne Tetschen in letzteren Jahren in Folge der durch die k. k. Navigationsbehörde in die Elbe eingebauten Koncentrirungswerke ungemein erschwert und hiedurch die Bringung des Holzes zur Elbe bedeutend vertheuert worden.

Bekanntlich ist ein Theil der Waldungen der Domäne Tetschen zunächst der Elbe u. z. am rechten Ufer vom Orte Laube bis zu Dürrkamnitzbach bei Herrnskretschen in einer ununterbrochenen Ausdehnung von circa 8·5 Kilometer und an linken Ufer vom Orte Obergrund bis an die Landesgrenze unterhalb des Ortes Niedergrund in einer ebenfalls ununterbro-

Digitized by Google

chenen Ausdehnung von 9·8 Kilometer, an äußerst steilen, 20 bis 40 Grad ansteigenden Lehnen, die oben an der Grenze des Plateaus fast durchgehends mit senkrecht aufsteigenden Felsen begrenzt sind, situirt.

In diesen Walddistrikten von zusammen circa 700 Hektar oder 1216·4 Joch Fläche mit zumeist hiebsreifen Beständen bestanden und bestehen keine Holzabfuhrswege und können solche auch aus dem Grunde nicht hergestellt werden, weil bei dem äußerst steilen Terrain das oberhalb solcher Wege geschlagene Holz beim Herablassen die Wege überfallen und dennoch bis zur Elbe hinabgleiten würde.

Das in diesen Waldstrecken geschlagene Holz kann nur während der Sommermonate bei weichem Boden und von der Erzeugungsstelle eben nur in gerader Richtung zur Elbe in den bestehenden Erdriesen herabgelassen werden. — Eine Bringung des Holzes bei gefrorenem Boden oder aber bei Schnee im Winter ist ganz unthunlich, weil Hölzer zu schnell hinabgleiten und an den unterhalb der Holzschläge gelegenen Waldbeständen, Stöcken und den den Boden reichlich überlagernden Felsblöcken und Steinen zerbrochen und zersplittert werden würden.

Längs dieser genannten Waldungen sind nun in neuerer Zeit an einigen Stellen in der Elbe Steindämme, sogenannte Koncentrirungswerke von beträchtlicher Länge zum Zwecke der Vertiefung des Fahrwassers eingebaut worden, und zwar am linken Elbeufer oberhalb des Ortes Niedergrund in der Länge von circa 800 Kurr.-Meter; dann am rechten Ufer gegenüber dem vorgenannten Damme in einer Länge von circa 700 Kurr.-Meter; dann am selben Ufer vom Orte Laube bis zu der Insel beim Orte Rassel, in einer Länge von circa 1600 Kurr.-Meter und endlich ebenfalls am rechten Elbeufer beim Orte Tichlowitz in einer Länge von circa 500 Kurr.-Meter, wodurch die Bringung des Holzes von den Lehnen in das Fahrwasser der Elbe fast zur Unmöglichkeit geworden, und nicht allein der Holzhandel, sondern auch das Interesse der Ortsbewohner von Niedergrund, Mittelgrund und Rassel, welche ihre Aecker und Wiesen an beiden Seiten der Elbe besitzen und nunmehr durch den Einbau dieser Dämme in die Elbe nur auf großen Umwegen zu ihren Grundstücken gelangen können, sehr empfindlich geschädigt worden ist

Digitized by Google

Das Haupthinderniß der Bringung des Holzes auf die Elbe bilden diese Dammbauten dadurch, daß selbe vom festen Ufer ausgehen und an ihrem untern Ende entweder wieder an das feste Ufer anschließen, oder aber auf Schotterbänken enden, und es daher unmöglich ist, bei normalem Wasserstande auch nur einzelne Bauholzstämme auf die freie Elbe zu bringen, noch auch mit kleinen Schiffen in die zwischen Damm und Ufer gelegenen, mitunter tiefen Buchten gelangen zu können.

Wie aus der Beilage A gefälligst entnommen werden wolle, hat meine Forstverwaltung bereits unterm 13. Feber 1881 durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft Tetschen eine Darstellung dieser für den hiesigen Holzhandel so unerquicklichen Verhältnisse mit der Bitte an die hohe k. k. Statthalterei gelangen lassen, eine Verfügung dahin treffen zu wollen, daß am unteren Ende der Wasserdämme oder Koncentrirungswerke ein entsprechender Raum zwischen dem Damm und dem Ufer mit derjenigen Wassertiefe belassen werden möge, um das hinter diese Dämme gebrachte Holz in Prahmen binden und und auf die freie Elbe ausflößen zu können, sowie auch dadurch den Uferbewohnern die Möglichkeit zu bieten, auf kleineren Schiffen direkt zu ihrem hinter diesen Dämmen gelegenen Grundstücke zu gelangen und ihre landwirthschaftlichen Produkte in ihrem kleinen Fahrzeugen über die Elbe verschiffen, und zu ihren Wohnungen bringen zu können, oder aber, daß zwischen die Koncentrirungswerke und dem Elbeufer an den, in der anruhenden Skizze II bezeichnete Stellen L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V und W Querdämme als Zufahrtswege zum Damme und offener Elbe hergestellt werden.

Obzwar die hohe k. k. Statthalterei in dem der Forstverwaltung durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft übermittelten hohen Erlaß vom 6. März 1881, Z. 11944, Beilage B, sich zu dem nach Lage der Verhältnisse vollständig begründeten Ausspruche bemüssiget fand, „daß der Holzhandel im Bereiche der Domäne Tetschen wegen seiner Wichtigkeit in volkswirthschaftlicher Beziehung und seines bedeutenden Steuerertrages jeden thunlichen Vorschub verdiene, und daß in den Forsten Tetschens zumeist hiebsreife Holzbestände vorkommen, deren Holzmassen bei dem Export in's Ausland auf die Wasserstraßen angewiesen sein," wurde die Forstverwaltung mit ihrem Ersuchen dennoch abgewiesen.

Digitized by Google

Diese hohe Entscheidung muß umso lebhafter empfunden werden, wenn gerade wie im vorliegenden Falle die Domäne Tetschen, der noch vor nicht langer Zeit die günstigsten Zufahrtsverhältnisse in reicher Auswahl zur Verfügung standen, nunmehr von einer Position nach der andern verdrängt wird, wenn die zu beiden Seiten der Elbe sich hinziehenden Eisenbahnen und die Ausführung zahlreicher Navigationsbauten die Zufahrt zur Elbe gerade auf einige und ebendeshalb unzureichende Verkehrslinien beschränkt, die Holzablagerungsplätze nächst der Elbe nahezu unmöglich gemacht haben und es sich in nächster Zeit vielleicht wieder darum handeln dürfte, weitere Navigationsbauten in der Elbe — ober- und unterhalb von Tetschen — zur Ausführung zu bringen und so der Domäne Tetschen mit ihren Waldprodukten den Zutritt zur Elbe für die Zukunft abzuschneiden.

Nachdem von Seite der Navigationsbehörde bei Anlage von Navigationsbauten in allen schiff- und flößbaren Flüssen Böhmens ein gleicher Vorgang beobachtet wird, und hiedurch der Holzhandel und überhaupt die betreffenden Anrainer sehr geschädigt werden, sieht sich der ergebenst Unterzeichnete veranlaßt, Einem hohen Präsidium des böhmischen Forstvereines als berufenen Organs zur Vertretung der Interessen der Forstwirthschaft die höfliche Bitte zu unterbreiten:

Hochdasselbe geruhe bei der hohen k. k. Statthalterei in Prag sich gütigst dahin verwenden zu wollen, daß bei Herstellung von Navigationsbauten in den Flüssen Böhmens das Interesse der Anrainer mehr Berücksichtigung finden möge als bisher und daß die durch die Fluß-Koncentrirungsdämme an den Ufern gebildeten Buchten an ihrem untern Ende in entsprechender Breite und der nöthigen Wassertiefe offen belassen werden und dadurch den Anrainern, welche ihre Wald- und Oekonomiegrundstücke hinter diesen Dämmen situirt haben, die Möglichkeit geboten werde, ihre Wald- und landwirthschaftlichen Produkte abflößen und verschiffen zu können; oder aber zwischen solchen Koncentrirungsdämmen und dem Ufer Querdämme in entsprechender Breite und Zahl als Zufahrtswege zum freien Flusse hergestellt werden.

Schloß Tetschen, den 14. April 1882.

Franz Graf Thun m. p.

Digitized by Google

4.

Hohe k. k. Statthalterei für das Königreich Böhmen.

In der sub $^{1}/_{1}$ anruhenden Eingabe ddto. Schloß Tetschen 14. April 1882 stellt Herr Franz Graf Thun-Hohenstein an das ergebenst gefertigte Präsidium das Ansuchen, sich bei Einer hohen k. k. Statthalterei dahin zu verwenden, daß bei Herstellung von Navigationsbauten in den Flüssen Böhmens das Interesse der Anrainer mehr Berücksichtigung finden möge als bisher, und daß die durch die Flußkoncentrirungsdämme an den Ufern gebildeten Buchten an ihrem untern Ende in entsprechender Breite und der entsprechenden Wassertiefe offen belassen werden, um dadurch den Anrainern, welche ihre Wald- und Oekonomiegrundstücke hinter solchen Dämmen situirt haben, die Möglichkeit zu bieten, ihre Wald- und landwirthschaftlichen Produkte abflößen und verschiffen zu können, oder aber daß zwischen solchen Koncentrirungsdämmen und dem Ufer Querdämme in entsprechender Breite und Zahl als Zufahrtswege zum freien Flusse hergestellt werden.

Nachdem aus der beiliegenden Eingabe deutlich zu entnehmen ist, daß durch Herstellung von Navigationsobjekten, wie sie die vom Herrn Gesuchsteller beigelegten 3 Mappenskizzen I—III darstellen, der Transport von Forstprodukten bedeutend erschwert und vertheuert, mithin das Interesse der Schifffahrt auf Kosten einzelner Waldbesitzer und überhaupt der betreffenden Anrainer gefährdert wird, so erachtet es das ergebenst gefertigte Präsidium für seine Pflicht, Einer hohen k. k. Statthalterei die beiliegende Eingabe des Herrn Franz Grafen von Thun-Hohenstein zur geeigneten Prüfuug und Würdigung umsomehr anzuempfehlen, als es wünschenswerth erscheinen dürfte, daß derartige Beschwerden für die Zukunft vermieden werden.

Wird erwogen, daß die Forstprodukte bei großem Volumen und Gewicht einen geringen Preis repräsentiren, so ist es einleuchtend, daß jede Erschwerung des Holztransportes auf das Reinerträgniß des Waldes einen nachtheiligen Einfluß auszuüben und nicht nur das Interesse des betreffenden Waldbesitzers allein, sondern zugleich auch das Interesse des Staates wesentlich zu schädigen vermag.

Digitized by Google

Wenn schon die weitere Zufuhr des Holzes zum Flusse auf Umwegen die Forstregie nicht unerheblich belastet, so steigern sich die Transportkosten noch mehr, wenn die betreffenden Waldbesitzer genöthigt werden, das Holz am Ufer abzuladen, behufs dessen Rückung in das flößbare Wasser Riesen oder andere Bringungsanstalten anzulegen und dieselben alljährlich mehreremale wieder abzutragen.

Eine solche Arbeitsvermehrung kann den Reinertrag der betreffenden Forste je nach der Oertlichkeit und je nach der Menge des zu flößenden Holzes um 10—25% herabdrücken, ohne daß die Geschädigten eine Aussicht hätten, hiefür einen angemessenen Schadenersatz zu erhalten.

Die Gesetzgebung, von dem richtigen Gesichtspunkte ausgehend, daß es im allgemeinen Interesse gelegen ist, damit die Bringung der Forstprodukte thunlichst erleichtert werde, hat dieser Angelegenheit in dem A. h. Forstgesetze vom 3. December 1852 ein eigenes Kapitel gewidmet und hat im § 24 d. G. die Bringung der Forstprodukte selbst über fremde Gründe gestattet und geregelt; demnach ist daran nicht zu zweifeln, daß es nicht nur Billigkeitsrücksichten erfordern, damit das Interesse der Forstwirthschaft durch Navigationsbauten nicht beeinträchtigt werde, sondern daß es volkswirthschaftliche Rücksichten und wohlerworbene Privatrechte der Anrainer von öffentlichen Gewässern erheischen, damit den hervortretenden Gebrechen rechtzeitig begegnet werde.

Bekanntlich bestehen die fraglichen Wälder zu beiden Seiten der Elbe seit vielen Jahrhunderten und die Bringung des Holzes über die steilen Ufer geschah stets nur in einfachen Erdriesen, somit haben die betreffenden Waldbesitzer durch die bisherige Uebung auf die ungehinderte Bringung ihrer Forstprodukte zum Elbeflusse ein wohlbegründetes Recht erworben, welches ihnen ohne ihr Vorwissen und ohne ihre Einwilligung nicht verkürzt, geschweige denn einfach abgesprochen werden kann.

Wenn nun die offenbar benachtheiligten Waldbesitzer ihre unbestreitbaren Privatrechte zu Gunsten der Schifffahrt aufzugeben bereit sind, so dürfte es nur recht und billig sein, dieselben für die gebrachten Opfer durch Herstellung von geeigneten stabilen Zufahrtswegen über die Navigationsbauten doch einiger Maßen schadlos zu halten, zumal die damit verbundenen,

Digitized by Google

den Staat treffenden Kosten unverhältnißmäßig geringer sein werden als jene Kosten, welche dem betreffenden Anrainer durch periodische Herstellung und Abtragung von geeigneten Bringungsmitteln erwachsen.

Eine hohe k. k. Statthalterei geruhe diese Angelegenheit einer neuerlichen Erwägung zu würdigen und mit Rücksicht auf die anerkannte volkswirthschaftliche Bedeutung der Forstwirthschaft gewogenst zu veranlassen, daß bei allen Navigationsbauten in den öffentlichen Gewässern Böhmens für eine möglichst ungehinderte Bringung der Forstprodukte zum flößbaren Wasser nach Bedarf vorgesorgt werde.

Präsidium des böhmischen Forstvereines.
Prag, am 6. Juli 1882.

Schwarzenberg m. p.

5.

An das geehrte Präsidium des böhmischen Forstvereins in Prag.

Unter Rückschluß der mit der geehrten Zuschrift vom 18. Oktober 1882, Z. 490, anher geleiteten Eingabe des Herrn Franz Grafen Thun-Hohenstein ddto. 14. April 1882, in welcher das Ansuchen gestellt wird, daß bei Herstellung von Navigationsbauten in den Flüssen Böhmens das Interesse der Anrainer mehr Berücksichtigung finden möge als bisher, speciell, daß die durch die Fluß-Korrektionsdämme abgebauten Uferausbuchtungen an ihren unteren Enden in entsprechender Breite und Wassertiefe offen belassen werden, oder aber daß zwischen solchen Concentrirungswerken und dem Ufer Querdämme in entsprechender Breite und Zahl als Zufahrtswege zum freien Flusse hergestellt werden, wird dem geehrten Präsidium des böhmischen Forstvereines Nachstehendes eröffnet:

Die k. k. Statthalterei hat bereits in Erledigung einer Eingabe des Forstmeisters in Bodenbach Vincenz Funke in dem an die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Tetschen gerichteten Erlasse vom 6. März 1881, Z. 11949, anerkannt, daß der Holzhandel im Bereiche der Domäne Tetschen wegen seiner Wichtig-

Digitized by Google

keit in volkswirthschaftlicher Beziehung und wegen des bedeutenden Steuerertrages jeden thunlichsten Vorschub verdient; sie hat jedoch nicht umhin gekannt, hiebei zugleich besonders hervorzuheben, daß eine Verpflichtung der Navigationsbehörde zur Herstellung kostspieliger und für den Bestand der Bauobjekte gefährlicher Querdämme aus den geltend gemachten und wohl kaum in dem geschilderten Grade erwachsenden Erschwernissen bei dem Fortschaffen des Langholzes nicht abgeleitet werden könne.

Die in den Planskizzen Nr. I, II und III bei Tichlowitz, zwischen Laube und Rasseln, dann vor Niedergrund verzeichneten Koncentrirungswerke sind nur 1 Meter hoch über dem Normalwasser hergestellt und es wird daher die Versandung der dahinter liegenden abgebauten Uferbuchten in kurzer Zeit erfolgen, was jedoch bei der angesuchten Offenhaltung und Erweiterung dieser Buchten in ihrem unteren Theile behufs des Bindens und Ausflößens der Forstprodukte in das Elbefahrwasser nicht der Fall wäre; beim Einbau von Querdämmen hingegen würden schädliche Auskolkungen und selbst Dammdurchbrüche kaum ausbleiben.

In dem oben bezogenen h. ä. Erlasse wurde auch darauf hingewiesen, daß speziell für das in Tichlowitz alljährlich zur Elbe zugeführte Nutz- und Brennholz der Forstverwaltung nach Planskizze Nr. III der gleich unterhalb der abgebauten Uferbucht gelegene Tetschner Domänengrund Parc. Nr. 112 a zur Verfügung steht, welcher Ufergrund einen ebenso bequemen nahen Lager- und Landungsplatz wie der bisher benützte Ufergrund Parc. Nr. 38 gewährt, und daß für den Fall, als zwischen Laube und Rasseln eine Ausforstung der schlagbaren Holzstände noch vor Eintritt der Versandung der abgebauten Uferbuchten stattfinden sollte, der Tetschner gutsherrlichen Forstverwaltung gestattet wird, je nach Bedarf eine oder mehrere künstliche Holzriesen, beziehungsweise provisorische Holzstege in dem abgebauten Flußgrunde anzubringen, die jedoch stets vor dem Eisgange, dann nach gemachten Gebrauche zu beseitigen wären.

Auch wurde gestattet, daß über dem am linken Elbeufer bei der Skt. Adalbert-Statue hergestellten, 3 Meter hohen Treppelwegsdamm, Holzschleifen oder Rutschbäume angebracht werden können, auf welchen die Bauhölzer in die Elbe, wie es bei der Einfahrt in dem Rosawitzer Winterhafen und bei Weiher

Digitized by Google

der Fall ist, leicht geschafft werden können, nur dürfte hiebei der Schiffsrückzug nicht gehindert werden und wäre jede Beschädigung des Bauwerkes zu vermeiden.

Insoferne in der Eingabe des Herrn Franz Grafen Thun-Hohenstein namentlich darauf hingewiesen wird, daß ein Theil der Waldungen der Domäne Tetschen zunächst der Elbe u. z. am rechten Ufer vom Orte Laube bis zu Dürrkamnitzbach bei Herrenskretschen in einer ununterbrochenen Ausdehnung von ca. 8·5 Kilometer und am linken Ufer vom Orte Obergrund bis an die Landesgrenze unterhalb des Ortes Niedergrund in einer ebenfalls ununterbrochenen Ausdehnung von 9·8 Kilometer situirt ist, und das Ersuchen gestellt wird, daß bei Fortsetzung der Elberegulirungsarbeiten hierauf Rücksicht zu nehmen ist, so wird unter Einem die Verfügung getroffen, daß bei Herstellung der gedachten, die Koncentrirung des Fahrwassers bezweckenden Regulirungsbauten namentlich bei Abbau der Uferbuchten, insoweit es die Fluß- und Terrainverhältnisse zulässig machen, ein Ausgang aus denselben an einer hiezu geeigneten Flußstelle gesichert und in dieser Weise für eine möglichst ungehinderte Bringung der Forstprodukte zum Elbeflusse gesorgt werde.

Das geehrte Präsidium wird ersucht, hievon den Herrn Franz Grafen Thun-Hohenstein in Erledigung der obigen Eingabe in Kenntniß setzen zu wollen.

Prag, den 5. Jänner 1883.

Kraus m. p. F.-M.-L.

6.

Programm

für die

land- und forstwirthschaftliche, dann landwirthschaftlich-industrielle Landesausstellung

im Bubenčer Parke bei Prag vom 14. bis inclusive 18. Mai 1883.

§. 1. Der Landeskulturrath für das Königreich Böhmen und die landwirthschaftliche Gesellschaft für das Königreich Böhmen veranstalten in der Zeit vom 14. bis inklusive

Digitized by Google

18. Mai 1883 auf dem Ausstellungs-Platze im Bubenčer Parke bei Prag eine land- und forstwirthschaftliche und landwirthschaftlich-industrielle Landes-Ausstellung verbunden mit einer systematischen Gesammtdarstellung der böhmischen Landwirthschaft und ihrer Industrie, sowie eine Maschinen-Konkurrenz. In Verbindung mit dieser Ausstellung findet eine vom Landeskulturrathe veranstaltete Auktion reinblütigen Zuchtviehes statt.

§. 2. Die Ausstellung wird folgende Hauptgruppen umfassen:

I. Landwirthschaft, Forstwirthschaft und landwirthschaftliche Industrie.

A. Zuchtvieh aller Rassen, und zwar: Pferde, Rinder, Schafe, Borsten- und Geflügelvieh (Dauer 14., 15. und 16. Mai).

B. Mastvieh. Zu dieser Abtheilung der Ausstellung, welche auf den 14., 15. und 16. Mai festgestellt ist, werden folgende Kategorien von Mastvieh zugelassen:

a) Kälber bis zu 3 Monaten, Kälber über 3 bis 6 Monate, Kalbinnen, Kühe, Ochsen, Stiere;

b) Mastschafe aller Rassen (mindestens 3 und höchstens 10 Stück), Lämmer bis 6 Monate alt, Hammel und Mutterschafe über 6 bis 18 Monate alt, Hammel und Mutterschafe über 18 Monate alt;

c) Mastschweine aller Rassen, Mutterschweine bis 8 Monate alt, Schweine über 8 bis 14 Monate alt, Schweine über 14 Monate alt, Schweine, welche schon zur Zucht benutzt worden sind;

d) Gemästetes Federvieh in Partien von mindestens 3 Stück: 1. lebend; 2. geschlachtet und geputzt.

C. Erzeugnisse und Produkte der Landwirthschaft und landwirthschaftlichen Industrie, als Getreide, Sämereien, Molkereiprodukte usw., Rohmaterialien, Produkte und Edukte sämmtlicher landwirthschaftlicher Industriezweige.

D. Getränke, Fleisch und andere Eßwaaren, die in einer eigenen Abtheilung, der Kosthalle, zur Ausstellung gelangen.

E. Landwirthschaftliche Hilfsstoffe und Bedarfsartikel. Kunstdünger, Futtermittel, Baumaterialien.

F. Maschinen und Apparate für die Landwirthschaft und sämmtliche landwirthschaftliche Industriezweige.

Digitized by Google

G. Wissenschaftliche und intellektuelle Gegenstände: Fachliteratur, Analyse, Modelle, Pläne, Ueberschläge.

H. Diverse gewerbliche Erzeugnisse, welche in den obigen Abtheilungen nicht unterbracht werden können.

I. Bienenzucht. Diese wird in 4 Gruppen dargestellt: 1. lebende Bienen, 2. Bienenstöcke und Geräthe, 3. Honig und Wachsprodukte, 4. Literatur und Lehrmittel.

K. Seidenraupenzucht. 1. lebende Raupen, 2 Kokons und Rohseide, 3. Produkte des Maulbeerbaumes, 4. Literatur und Lehrmittel.

II. Forstwirthschaft und Holzindustrie.

III. Systematische Gesammtdarstellung der böhmischen Landwirthschaft und ihrer Industrie.

§. 3. Diese Abtheilung stellt die landwirthschaftliche Produktion des Landes und deren Industrie mit Rücksicht auf ihr gegenwärtiges fortschrittliches Entwickelungs-Stadium dar, und besteht aus folgenden Abtheilungen:

a) Graphisch-statistisch-topographische Abtheilung, enthält: Darstellungen der geologischen Verhältnisse von Böhmen, agronomische Karten, Höhenschichten, Reliefkarten, statistisch-kartographische Darstellungen der landwirthschaftlichen und industriellen Produktion Böhmens, und eine übersichtliche statistisch-topographische Beschreibung des ganzen Landes und diesfällige Monographien;

b) die geologische Abtheilung enthält: Gesteinproben sämmtlicher geologischer Formationen Böhmens geordnet nach einzelnen Produktionsgebieten und dazu entsprechende Proben von Ackererden;

c) Darstellung der landwirthschaftlichen Produktion durch systematische Ausstellung aller einschlägigen Produkte, geordnet nach den Produktionsgebieten.

d) Darstellung der landwirthschaftlichen Industrie Böhmens: Rohmaterialien, fertige Produkte, Edukte und Abfälle;

e) die wissenschaftlich-graphische Abtheilung wird enthalten: statistische Darstellungen des Betriebes von Kleinwirthschaften und moderner Großwirthschaften, Pläne, landwirthschaftliche Musteranlagen und Pläne landwirthschaftlicher Industrieanlagen;

f) Darstellung der böhmischen Schaf-, Fisch- und Bienenzucht und des Molkereiwesens;

Digitized by Google

g) Fachliteratur.

Jenen Ausstellern, welche sich an dieser Ausstellung betheiligen wollen, werden specielle Bestimmungen und ein Detailprogramm zugesendet werden.

IV. Konkurrenz von Häckselschneidmaschinen für Handbetrieb.

§. 4. Diese Maschinen-Konkurrenz, bei welcher Häckselmaschinen mit Handbetrieb geprüft werden sollen, hat den Zweck, die hiezu eingesendeten Maschinen dieser Art in Bezug auf die Konstruktion, den Gebrauchswerth derselben sowie die qualitative und quantitative Leistungsfähigkeit zu prüfen. — Für die Durchführung dieser Prüfung werden specielle Bestimmungen festgesetzt.

V. Auktion von reinblütigem Zuchtvieh.

§. 5. Diese vom Landeskulturrathe veranstaltete Auktion hat den Zweck, zur Hebung der heimatlichen Rindviehzucht durch Ankauf und Verkauf von reinblütigem Zuchtvieh beizutragen. — Die Durchführung derselben wird durch besondere Bestimmungen (§. 22) normirt.

Specielle Bestimmungen für die landwirthschaftliche und landwirthschaftlich-industrielle Ausstellung.

a) Für die Aussteller von Thieren:

§. 6. Ueber die angemeldeten Thiere werden den Ausstellern rechtzeitig vom Comité besondere Zulassungsscheine zugesendet, auf welchen vom Gemeindeamte oder vom Thierarzte bestätigt werden muß, daß keine seuchenartige Krankheit im Orte herrscht. — Beim Transporte per Bahn wird den P. T. Herren Ausstellern empfohlen, sich seitens der Bahnvorstände Certifikate über die erfolgte Desinficirung der Viehwaggons ausfolgen zu lassen.

§. 7. Die für die Ausstellung bestimmten Thiere müssen am 14. Mai bis 8 Uhr Früh auf den Platz gebracht werden. Verkaufte Thiere können erst den 16. Mai Abends vom Ausstellungsplatze abgetrieben werden.

§. 8. Das erforderliche Wächterpersonale, Fütterungsgeräthe (mit Ausnahme der Krippen) sowie Putzzeug die noth-

Digitized by Google

wendigen Kosten, das erforderliche Futter ist von dem Aussteller selbst zu besorgen, doch wird über Wunsch des Ausstellers das Futter gegen Bezahlung auch vom Comité besorgt. Die nöthige Streu besorgt das Comité unentgeltlich.

§. 9. Für die Thiere ist das Standgeld per Stück u. zw.:

a) für Kälber bis zu 6 Monaten mit . . . . . — fl. 60 kr.
b) „ Stücke über 6 Monate pr. Stück eingehoben 1 „ — „
c) „ Schafe ohne Unterschied des Alters per Stück . . . . . — „ 50 „
d) „ ein Stück Borstenvieh . . . . . — „ 50 „
e) „ ein Stück Geflügel . . . . . — „ 10 „

zu entrichten.

§. 10. Unlenksame Thiere sind mit den üblichen Schutzvorrichtungen zu versehen und können im entgegengesetzten Falle über Anordnung des Comité vom Ausstellungsplatze entfernt werden.

§. 11. Jeder Aussteller hat für die auf die Ausstellung gebrachten Thiere eine Tafel in beiden Landessprachen anfertigen und bei dem Standplatz anhängen zu lassen, auf welcher Besitzer, Rasse, Alter, eventuell der Preis der Thiere bezeichnet werden müssen. Ueber rechtzeitige Anmeldung besorgt das Comité die Tafeln gegen Kostenersatz.

b) Für die Aussteller von Maschinen u. s. w.

§. 12. Die Maschinen-Ausstellung dauert vom 14. bis 18. Mai. Für die ausgestellten Gegenstände wird eine Platzmiethe eingehoben, und zwar:

a) für je 1 Quadratmeter unbedeckten Raumes . — fl. 10 kr.
b) „ „ 1 „ bedeckten Raumes in offenen Hallen . . . . 1 „ — „
c) „ „ 1 „ bedeckten Raumes in geschlossenen Hallen . . . 2 „ — „

§. 13. Maschinen, deren Aufstellung einen Unterbau erfordert, sowie jene, welche Wasser oder Transmissionen benöthigen, müssen längstens am 10. Mai an Ort und Stelle sein. Die Aussteller von solchen Maschinen haben für Feuerung und Betrieb ihrer Maschinen zu sorgen. Wenn Maschinen im Betriebe ausgestellt werden, oder wenn irgend welche Versuche mit denselben vorgenommen werden, ist das Comité davon stets rechtzeitig zu verständigen.

Digitized by Google

§. 14. Bereits gebrauchte Ausstellungsobjekte müssen als solche in den Anmeldungen angegeben und bei der Ausstellung ersichtlich gemacht werden.

Specialbestimmungen für die Maschinen-Konkurrenz.

§. 15. Jeder Konkurrent hat auf einen vorher von dem Ausstellungs-Comité eingeholten Formulare die Anmeldung der konkurrirenden Maschinen in duplo und zwar spätestens bis 15. März 1883 einzubringen. — Ein Exemplar behält das Ausstellungs-Comité, das andere Exemplar wird dem Konkurrenten zugestellt und dient demselben als Zulassungsschein.

§. 16. Die Konkurrenten haben ihre Maschinen unter der Adresse des Ausstellungs-Comité franco Ausstellungsplatz zu stellen. Die Zustreifung vom Bahnhofe Bubna zum Ausstellungsplatze besorgt über besonderen Wunsch der Konkurrenten das Ausstellungs-Comité gegen Aufrechnung.

§. 17. Die konkurrirenden Maschinen müssen längstens bis 8. Mai Abends am Ausstellungsplatze im betriebsfähigen Zustande aufgestellt sein. — Später einlangende Maschinen werden zur Konkurrenz nicht zugelassen.

§. 18. Der zur Prüfung nöthige Rohstoff wird von dem Comité unentgeltlich beigestellt.

§. 19. Die Prüfung findet am 10. bis inklusive 13. Mai in einer besonderen Abtheilung des Ausstellungsplatzes statt und ist der 9. Mai für die Versuche von Seite der Konkurrenten bestimmt. — Die Konkurrenten sind verpflichtet, die geprüften Maschinen während der ganzen Dauer der Ausstellung am Prüfungsplatze zu belassen.

§. 20. Die Prüfung der Maschinen wird von einer zu diesem Zwecke bestimmten Kommission nach einer Instruktion vorgenommen, welche den Konkurrenten zugesendet wird.

§. 21. Das Ergebniß der Prüfung wird zu Beginn der Ausstellung bekannt gemacht und werden über das Prüfungs-Resultat besondere Certifikate den Ausstellern ausgestellt.

Specialbestimmungen für die Zuchtvieh-Auktion.

§. 22. a) An der durch eine besondere Special-Kommission geleiteten Versteigerung von Zuchtthieren, Stieren und Kalbinen der Berner, Schwyzer, Pinzgauer und Shorthorn-

Digitized by Google

Rasse, von letzterer nur Stiere, kann jeder Landwirth aus Böhmen theilnehmen. Da es behufs Beistellung der zu erstehenden Zuchtviehstücke nothwendig erscheint, die Anzahl der Reflektanten annähernd kennen zu lernen, so ist für jedes Stück, das er seinerzeit zu erstehen gedenkt, unter Bezeichnung des Geschlechtes, Alters und der Rasse, in Vorhinein ein Vadium von 10 fl. zu entrichten.

b) Diese Einlagen sind von den zuständigen Bezirks-Delegaten des Landeskulturrathes zu sammeln und mit dem Namensverzeichnisse der Einzahler wenigstens 4 Wochen vor der Auktion an die obige Special-Kommission einzusenden.

c) Die zur Versteigerung gebrachten Thiere sind um den Preis, welcher 75 pCt. der Kostensumme beträgt, auszurufen und falls kein höheres Anbot erfolgt, um denselben abzugeben.

d) Die Auszahlung der erstandenen Rinder hat sogleich zu erfolgen und es wird dabei die gemachte Einlage in Abrechnung gebracht; Licitanten, welche kein Thier erstehen, erhalten selbstverständlich ihre Einlage nach vollendeter Versteigerung zurück.

Allgemeine Bestimmungen für die Aussteller.

§. 23. Die Platzmiethe für die ausgestellten Gegenstände ist im Vorhinein zu entrichten. — Die Platzmiethe für die Kosthallen wird mit den Ausstellern vereinbart werden. Die Ausstellungs-Gegenstände müssen spätestens am 13. Mai Abends am Ausstellungsplatze angelangt, und in voller Ordnung aufgestellt und mit den nöthigen Aufschriften in beiden Landessprachen versehen sein.

§. 24. Die Kosten der Zu- und Abstreifung der Ausstellungsgüter auf den Ausstellungsplatz hat der Aussteller zu tragen. Auf Verlangen der Aussteller wird jedoch letztere vom Comité gegen Vergütung der faktischen Auslagen veranlaßt. — Auch ist das Ausstellungs-Comité bereit, über Verlangen des Ausstellers Hilfsarbeiter gegen einen angemessenen Kostenersatz zu besorgen.

§. 25. Die Anmeldungs-Blanquetts werden über Verlangen franco vom Comité verabfolgt, und sind bis 15. März 1883 in duplo unter der Adresse des Ausstellungs-Comité in Prag II., Wenzelsplatz N. C. 54 neu, einzusenden. Ein bestätigtes und vom Comité signirtes, als Zulassungsschein dienendes

Digitized by Google

Exemplar wird den Ausstellern rechtzeitig zugesendet werden. Die Reihenfolge der Anmeldungen ist maßgebend für die Numerirung des Kataloges. Die Aufnahme in den Katalog erfolgt nach rechtzeitiger Entrichtung des Standgeldes.

§. 26. Das Comité wird die nöthigen Schritte bei den Eisenbahnen thun, um eine Frachten-Ermäßigung und zollfreie Behandlung der aus dem Auslande kommenden Ausstellungsgüter zu erwirken und die Aussteller von dem Resultate rechtzeitig verständigen.

§. 27. Der Zulassungsschein berechtigt den Aussteller zur Inanspruchnahme der Zoll- und Frachten-Ermäßigungen, sowie der Freikarten für sich und sein Hilfspersonal in die Ausstellung und zur Benützung des ihm zugewiesenen Ausstellungsraumes.

§. 28. Es steht jedem Aussteller frei, seine Ausstellungsgegenstände zu verkaufen, und es ist wünschenswerth, daß an jeden Gegenstand der Verkaufspreis angeheftet werde.

§. 29. Das Comité gewährt weder eine Vergütung für die Beschickung der Ausstellung noch eine Entschädigung für irgend welche durch diese Beschickung dem Aussteller erwachsenden Kosten und Nachtheile, noch haftet dasselbe für durch Elementarereignisse herbeigeführten Schaden. — Das Comité wird jedoch durch eigene Wächter bei Tag und Nacht thunlichste Sorge für alle Ausstellungsgegenstände tragen und auf Wunsch der Aussteller die Assecuranz gegen Feuersgefahr auf Kosten der Ersteren vermitteln.

§. 30. Die ausgestellten Objecte werden von einer eigenen Jury geprüft und eventuell prämiirt. — Die Preise bestehen in Ehrendiplomen, in silbernen und broncenen Medaillen und in Anerkennungsdiplomen, sowie in Geldpreisen für ausgestellte Thiere, welche auf Grund der vom hohen Ackerbau-Ministerium herausgegebenen Prämiirungs-Normen ertheilt werden.

§. 31. Der Eintritt in die Ausstellung ist am 14. Mai gegen Lösung einer Karte für 1 fl., an den übrigen Tagen für 40 kr. Jedermann gestattet; Kinder bis zu 12 Jahren zahlen die Hälfte.

§. 32. Kein Ausstellungsgegenstand darf vor Schluß der Ausstellung zurückgezogen werden. Nach dem Schluße der Ausstellung müssen im Laufe einer Woche, also bis zum 27. Mai die Ausstellungsgegenstände weggeräumt werden.

Digitized by Google

§. 33. Die Ausstellung beginnt am 14. Mai um 9 Uhr früh und endet am 18. Mai Abends.

§. 34. Die Durchführung der Ausstellung wird von dem Ausstellungs-Comité besorgt, dessen Anordnungen sich die Aussteller, deren Vertreter und Gehilfen zu fügen haben. — Die Mitglieder des Ausstellungs-Comité und der Jury sind durch besondere Abzeichen erkenntlich.

Das Präsidium des Ausstellungs-Comité:

Karl Fürst zu Schwarzenberg m. p. **Joh. Erbgraf Harrach** m. p.
I. Präsident des Landeskulturrathes. Präsident der landw. Gesellschaft.

7.

Special-Programm für die II. Gruppe der Landes-Ausstellung in Prag im Mai 1883.

Forstwirthschaft und Holzindustrie.

I. Abtheilung: Waldbau.

1. Darstellung der im Lande vorkommenden Waldbodenarten. 2. Morphologie der Waldbäume im Vereine mit der Waldsamenausstellung. 3. Holzzucht oder Anbau der Waldbäume dargestellt durch lebende Pflanzen und Kulturwerkzeuge. 4. Darstellung der Bestandeserziehung durch Erfolgproben und Werkzeuge.

II. Abtheilung: Forstschutz.

1. Darstellung der durch Elementarereigniße und ungünstige Standortsverhältnisse entstandenen Mängel und Schäden in der Waldbaum-Vegetation oder Beschaffenheit des Holzes. 2. Die Waldkultur schädigenden Pflanzen. 3. Die auf die Waldkultur und Baumvegetation Einfluß ausübenden Thiere, und die durch dieselben verursachten Schäden. 4. Adjustirung des Forstschutzmannes.

III. Abtheilung: Forsttechnologie, Holzgewerbe und Industrie.

1. Rohprodukte: A. Nutzhölzer: a) Im runden Zustande, b) Spalthölzer. B. Brennhölzer. C. Werkzeuge. 2. Umgeformte Hölzer. A. Abzimmerung: a) Werkzeuge, b) Produkte. B. Schindelfabrikation: a) Werkzeuge und Maschinen, b) Produkte.

Digitized by Google

C. Brettsägebetrieb: a) Werkzeuge und Maschinen, b) Modelle und Zeichnungen, c) Produktion. 3. Erzeugniße der Holzgewerbe nnd Holzindustrie. 4. Produkte der Umwandlung und Nebennutzung. a) Köhlerei, b) Theerschwellerei, c) Potaschsiederei, d) Imprägnirung, e) Rinden, f) Gerb- und Farbstoffe, g) Bast, h) Harze und Baumsäfte, i) Beeren und Schwämme, j) Torf. 5. Darstellung der Holztransports-Weisen a) zu Land, b) zu Wasser.

IV. Abtheilung: Wissenschaftliche Grundlagen für die Forstwirthschaft.

1. Forsteinrichtungs-Operate. 2. Graphische und plastische Kartographien. 3. Baupläne. 4. Holzmeß- und geodätische Instrumente. 5. Forstliteratur und Statistik.

V. Abtheilung: Jagd.

1. Jagdbare Thiere. 2. Jagdgeräthe, Waffen- und Fangapparate. 2. Jagdembleme.

8.

Podrobný program pro II. skupení zemské výstavy v Praze

v měsíci květnu r. 1883.

Lesnictví a průmysl dřevařský.

I. oddělení: Pěstování lesů vůbec.

1. Znázornění lesní půdy, jež se v zemi vyskytuje. 2. Morfologie stromů lesních ve spojení s výstavou lesních semen. 3. Pěstování lesních stromů zobrazené sazenicemi a s nářadím k jich pěstování potřebným. 4. Obraz pěstění dřevin a docílených výsledků jakož i nářadí k tomu potřebné.

II. oddělení: Ochrana lesův.

1. Zobrazení vad a škod živelními pohromami na lesním stromoví způsobených, jakož i vlivu, jaký má nepříznivá půda na jakost dříví. 2. Rostliny pro pěstování lesního stromoví škodlivé. 3. Živočišstvo působící na pěstování a vzrůst lesních stromů, jakož i škody jím způsobené. 4. Čím a jak má lesní strážník býti opatřen.

Digitized by Google

III. oddělení: Těžení lesův, živnosti a průmysl dřevařský.

1. výroba surová: A. Dřeva užitková: a) kulatá, b) rozštípaná. B. Dříví k palivu. C. Nářadí k výrobě potřebné 2. Výrobky přetvořené: A. otesané dříví: a) nářadí, b) výrobky. B. výroba šindele: a) nářadí a stroje, b) výrobky. C. Pilaření: a) nářadí a stroje, b) modely a výkresy, c) výrobky. 3. Výrobky průmyslu dřevařského. 4. Výrobky přeměnou docílené a těžba vedlejší, a) uhlířství, b) výroba dehtu, c) výroba drasla, d) koptářství, e) impregnace, f) kůra, g) třísloviny a barviva, h) lýko, i) pryskyřice a šťávy stromové, j) houby a jahody, k) rašelina. 5. Doprava dříví: a) na zemi, b) po vodě.

IV. Oddělení: Vědecké základy lesního hospodářství.

1. Návrhy na zařízení hospodářství lesního. 2. Popisné a plastické mapy. 3. Plány ku stavbám. 4. Nástroje zeměměřické a ku měření dřev. 5. Lesnická literatura a statistika.

V. Oddělení: Myslivosť.

1. Honná zvěř. 2. Nářadí k honbě, zbraně a lapací nástroje. 3. Myslivecké odznaky.

9.

Lieber Wodinagg!

Indem ich unter heutigem Tage Ihre Versetzung in den Ruhestand resolvire, ergreife ich diesen Anlaß um Ihnen meinen und meiner Famile tiefgefühlten Dank für Ihre langjährigen, durch drei Generationen den Interessen Unseres Hauses geleisteten, so erfolgreichen Dienste auszusprechen.

Den geordneten Stand unserer Vermögens-Verhältnisse, die schöne Arrondirrng unseres Besitzstandes verdanken wir nach der Fürsorge des Allmächtigen zum großen Theile Ihrer Einsicht, Ihrem bewährten Rathe!

Unvergeßlich bleibt Ihr Wirken, bleibt die Erinnerung an Sie verzeichnet in den Annalen unserer Familie.

Mögen Sie Ihre wohlverdiente Ruhe noch recht, recht lange genießen, dieß der herzlichste Wunsch

Ihres stets dankbarst ergebenen

Karl Fürsten zu Schwarzenberg m. p.

Worlik, am 12. Jänner 1883.

Digitized by Google

V.

Mittheilungen und Korrespondenzen.

1.

Beitrag zur Kenntniß der Lebensweise des Kiefernmarkkäfers

Hylesinus (Blastophagus), piniperda L.*)

Von J. Czech.

In dem neuesten Werke des, als vorzüglicher Borkenkäferkenner, bekannten und berühmten preußischen Oberförsters Eichhoff „Die europäischen Borkenkäfer" ist vielleicht zum erstenmal mit voller Entschiedenheit und experimentaler Begründung entgegen der bisher allgemein giltigen Ansicht: die Behauptung aufgestellt worden, daß das meist verbreitete und vielleicht schädlichste unserer Kieferinsekten, der große Kiefernmarkkäfer (Hylesinus (Blastophagus) piniperda) nicht, wie bisher überall gedruckt worden ist, nur eine Generation im Jahre habe, sondern daß er mindestens zwei, vielleicht auch unter Umständen drei Bruten vom Frühjahre bis zum Herbste zu Stande bringe.

Es mußte gewiß jeden, der sich für Forstinsekten nur einigermaßen interessirt, nicht wenig frappiren, auf einmal zu ent-

*) Anmerkung der Redaktion. Diese Mittheilung wurde unter den Redaktionsschriften des † Herrn Oberforstmeisters Schmidl vorgefunden.

Digitized by Google

decken, daß die Lebensweise des häufigsten unserer Kiefernschädlinge noch heute nicht vollkommen und zweifellos genau bekannt sein sollte, daß überhaupt über den wichtigsten Umstand darin, die Generationsdauer, noch eine Controverse möglich sein könne, und man fühlte sich angeregt, nachdem man bisher gläubig den Aussprüchen von Autoritäten wie Ratzeburg, Altum gefolgt war, einmal selbst Versuche anzustellen, um das, was durch Eichhoff für die dortigen Verhältnisse wohl zweifellos richtig festgestellt worden ist, auch für unser Klima zu erproben.

Das Insekt ist bei uns leider häufig genug um leicht ein Beobachtungsobjekt abgeben zu können, und konnte daher mit einigen Versuchsfangbäumen, die in entsprechenden Zwischenzeiträumen gefällt wurden, das Anfliegen, Einbohren und die Entwicklung des Markkäfers den ganzen Sommer hindurch leicht kontrollirt werden.

Das heurige Frühjahr (1881), besonders der März, war hier im nordwestlichen Böhmen, im Egerlande, ungewöhnlich rauh, die Tagestemperatur erreichte wohl selten 10° R. im Schatten, und da nur auf kurze Zeit, so daß von einem Schwärmen der Insekten im März keine Rede sein konnte. Erst am 5. April, gegen Mittag bei Sonnenschein, fand ich den piniperda auf einem am meisten gegen Süden exponirten Holzstoße in größerer Menge theils schwärmend, theils die Weibchen schon emsig im Einbohren begriffen.

Der Verlauf des April brachte uns aber immer noch sehr kühles nasses Wetter, welches bis in den Mai hinein anhielt und so möchte es kommen, daß die zu erst angeflogenen Käfer am 11. Mai erst 2 bis 5 cm. lange Brutgänge angelegt hatten, welche mit Eiern besetzt waren, jedoch noch nirgends Lärvchen aufwiesen. Erst am 23. Mai zeigten sich die ersten kleinen Larven von piniperda (der etwas später eingebohrte minor hatte zu dieser Zeit noch keine).

Diese Larven waren mit Ende Juni erwachsen und um den 7. Juli herum begann diese Käfergeneration auszuschwärmen, was fast den ganzen Juli hindurch dauerte, da die Entwicklung der Brut selbst oft an einem und demselben Scheite, ja an einem und demselben Brutgange eine sehr ungleiche gewesen war.

Die bisherigen Beobachtungen waren an im Winter gefällten Kiefernscheitholze gemacht worden.

Digitized by Google

Am 21. Mai wurden auf demselben Holzschlag zwei Kiefern als Fangbäume gefällt. Schon am 25. Mai fanden sich an ihnen eine Menge Käfer des piniperda im Einbohren begriffen und zwar schon bis zum Baste vorgedrungen. Die Entwicklung dieser Brut schritt rascher und gleichmäßiger vorwärts und am 11. Juli fanden sich schon meistens Puppen oder ganz erwachsene Larven.

Am 26. Juli waren denn auch die Käfer dieser Brut allgemein im Ausfliegen begriffen und in circa 8 Tagen war die Kiefer von allen Käfern verlassen. Die Entwicklung dieser Generation, die allerdings auch nur eine erste sein kann, war eine entschieden raschere und gleichmäßigere.

Einige am 7. und 9. Juli neuerdings im selben Orte als Fangbäume geworfene Kiefern zeigten schon am 11. zahlreichen Anflug unseres Käfers. Diesmal ging das Einbohren, Eierlegen und die Entwicklung in der großen Wärme äußerst rasch von Statten, so daß einzelne Käfer dieser Brut schon am 25. August die Mehrzahl aber wohl um Ende August flugbar waren und ausschwärmten.

Da die erste Generation ihren Flug um den 7. Juli herum begonnen hatte, obige Kiefern aber am 11. schon befallen worden sind, so ist wohl kein Zweifel, daß wir es hier mit der zweiten Generation des Insektes, mit den Kindern der im Juli erst ausgekrochenen Käfer zu thun haben.

Gegen Ende August war noch eine Kiefer gefällt worden. Schon am 1. September fand sie sich mit zahlreichen eben eingebohrten Maikäfern besetzt und die Anlage der Brutgänge erfolgte in gewöhnlicher Weise. Die kühle Witterung des heurigen Herbstes hat allerdings die Entwicklung dieser Generation nicht besonders begünstigt, und doch sind in den jetzigen milden Novembertagen schon wieder zahlreiche Käfer im Begriffe den Ort ihres Entstehens zu verlassen, während zerstreute Fluglöcher darauf hingewiesen, daß einzelne frühreife Individuen dieser Brut schon das Weite gesucht haben, wenn auch bei der immerhin niedrigen Temperatur wohl kaum fliegend. Untersuchen wir aber die vor uns liegenden Rindenstücke genauer, so finden wir dieselben noch massenhaft mit Puppen und noch unreifen Käfern besetzt.

Löst man nämlich ein Stück der leicht abgehenden Rinde vom Stamm ab, so sucht man vergeblich am Rindenstücke so-

Digitized by Google

wohl als am Stamme nach Puppen oder Käfern, auch in der ganzen Bastschicht der Rinde findet sich nichts, entfernt man aber einige der äußersten Schuppen der dicken Borke, so haben wir was wir suchen, die Köpfe zahlreicher Puppen und junger Käfer blicken uns entgegen.

Es ist dies immerhin eine sehr bemerkenswerthe Abweichung von den Sommerbruten, denn wenn sich bei diesen auch die Puppen in die Rinde einbetten, so ist doch nie vorgekommen (oder als vorgekommen erwähnt worden), daß die Verpuppung in der äußern Borke, dicht unter der Rindenoberfläche vor sich gehe, wie es hier der Fall ist.

Warum die Larven hier den künftigen Käfern schon soweit vorarbeiten, daß sie nur mehr durch eine 1 bis 2mm. starke Borkenschicht am Auskriechen behindert sind und warum dieß gerade bei dieser, unserer Ansicht nach dritten Generation der Fall ist, wagen wir nicht zu ergründen; wohl aber können wir nicht unterlassen darauf hinzuweisen, wie sehr gerade diese eigenthümliche Verpuppungsweise dazu beigetragen haben mag, das Vorhandensein dieser Herbstgeneration zu verdunkeln; denn wer, der vergeblich an der Rinde nach dem Insekte gesucht, wird dies unter den äußersten Schuppen thun, er wüßte denn, daß Käfer darin sein müssen.

Daß wir die eben beschriebene Generation als dritte betrachten, dürfte nach dem vorangeführten gerechtfertigt erscheinen, denn sie hatte jedenfalls die am gleichen Orte Ende Augusts ausgeschwärmten Käfer, der, wie vorn nachgewiesen, zweiten Generation, zu Urhebern.

So ist es denn ganz zweifellos, daß der Kiefernmarkkäfer im Stande sei, zwei, ja wie hier gezeigt wurde, drei Generationen im Jahre zu erzeugen, wenn ihm das nöthige passende Brutmateriale zu Gebote steht, aber auch nur dann.

Wir ziehen diesen Schluß aus den hiesigen Verhältnissen und er dürfte auch mehr oder weniger allgemein zutreffen.

In dem vom Winter stehen gebliebenen Kiefernscheitholze entwickelt sich der Markkäfer in Unmassen. Das Scheitholz wird im Allgemeinen nie entrindet (in Bauernwäldern schon gar nicht), bleibt meist bis in den Juli hinein im Walde, stehen und so kommen von der ersten Generation auch eine Unzahl von Käfern zum Ausfliegen. Würden diese nun wieder frisch gefälltes

Digitized by Google

Holz, Windbrüche oder dergleichen, in hinreichender Menge vorfinden, so käme es allerdings bald zu einer Vermehrung des piniperda ins Unendliche und nur nach Vernichtung sämmtlicher Kiefernwälder könnten wir auf sein Verschwinden rechnen. Dem ist aber nicht so. Ein Theil der ausfliegenden Käfer findet wohl Brutmaterial, aber nur vereinzelt, nicht für die Unmasse der jetzt erscheinenden Käfer genügend. Diese versuchen es wohl, gesunde Bäume anzugehen, es bekommt ihnen aber schlecht, denn sobald sie den Bast nur erreichen, vertreibt sie der jetzt im Juli gewaltig fließende Saft. In Ermangelung der Möglichkeit also für die Mehrzahl der, der ersten Generation entsprungenen Käfer, eine neue Brut anzulegen, bleibt diesen nunmehr nichts übrig, als sich in die Zweigenden der Kiefern einzubohren und so kommt es, daß zur selben Zeit als ein Theil der aus der ersten Brut entstandenen Käfer im Werke ist eine zweite zu erzeugen, ein anderer schon das Brutgeschäft aufgegeben hat und nur sein Leben in den Zweigen fristet. Dieß dürfte so ziemlich das Richtige sein, es liegt darin aber auch ein unzweideutiger Hinweis darauf, wie wir unsere Kieferwälder fürhin vor der unberufenen Gärtnerei des Herrn piniperda zu schützen haben werden, denn, wenn wir ihm im Juli die Möglichkeit geben seine Brut abzulegen, so wird er es thun, und unsere Kiefernwipfel in Ruhe lassen; wir aber haben dann das Mittel in der Hand, den Schädling in Massen zu vertilgen.

Jedoch dürfen wir nicht vergessen, daß es, wie bei der nicht ganz gleichzeitigen Entwicklung ja ganz natürlich, auch Nachzügler giebt, wie ja auch unsere im Mai befallene Kiefer beweist, und daß daher das Fällen einzelner Fangbäume den ganzen Sommer hindurch von 4 zu 4 Wochen, wie es von Eichhoff empfohlen wird, eine entschiedene Nothwendigkeit ist, will man des Insektes einigermaßen Herr werden.

Leider hilft das aber uns in unseren kleinen Vorhölzern alles nichts, weil die Bauern und noch andere Leute einfach nicht mitthun.

Digitized by Google

2.

Eine neue Krankheitserscheinung bei der Fichte.

Bei der Ende August v. J. vorgenommenen Begehung der im Ueberwachungsrayon des Gefertigten liegenden Gemeinde- und Privatwaldungen wurde an vielen, besonders einzeln stehenden 20—30jährigen Fichtenstämmchen ein Kränkeln bemerkt, indem an den neuesten Trieben die Nadeln gelb wurden und abfielen.

Zuerst wurde die Meinung rege, daß die Beschädigung von einem Wickler herrühre.

Nach sehr genauer Besichtigung und Untersuchung wurde aber die Ueberzeugung gewonnen, daß keine Beschädigung durch Insekten die Schuld trage: es wurden alle Theile der betroffenen Stämmchen von den Wurzeln bis zum Zweige, zu den Knospen und Nadeln untersucht.

Die Beschädigung wurde zumeist nur an hie und da vorhandenen, alten, schmalen und verrasten Wegen getroffen, und nicht im geschlossenen Bestande.

Die Beschädigung bestand nun darin, daß ein Theil der Nadeln an den letzten Trieben der Seitenzweige, zum Theile ganz gelb war, zum Theile nur gelbe Flecke zeigte. Die Nadeln waren von Insekten nicht angegriffen, nicht ruinirt, es zeigte sich keine Spur von Tortrix hercyniana oder der verwandten Arten.

Die Knospen an denselben Zweigen waren gesund und bereits ziemlich ausgebildet, und die vorjährigen Nadeln sämmtliche grün und ohne Krankheitserscheinung.

Die Rinde an den Stämmchen zeigte nirgends Bohrlöcher von Käfern und die ganze Safthaut war bis auf den Wurzelstock gesund.

Nach dieser Untersuchung konnte der Gefertigte nur den Schluß ziehen: daß keine äußere Ursache das Gelbwerden und Abfallen der Nadeln bewirkt haben konnte.

Nach Justus Liebig's Agrikulturchemie erklärt sich das Absterben der unteren Blätter von Sommergewächsen bei trockener Witterung, bei perennirenden im Herbste, dadurch, daß die völlig entwickelten, vorhandenen Blätter Kohlensäure und Ammoniak

Digitized by Google

beständig aufnehmen, doch daß selbe zu den Bestandtheilen neuer Blätter, Knospen und Triebe übergehen. Dieser Uebergang kann aber ohne Mitwirkung der Alkalien und übrigen Mineralbestandtheile nicht stattfinden.

Ist der Boden feucht, so werden sie unausgesetzt zugeführt, die Pflanze behält ihre lebendige grüne Farbe. Ist aber bei trockenem Wetter diese Zufuhr aus Mangel an Wasser nicht möglich, so findet in der Pflanze selbst eine Theilung statt. Die mineralischen Bestandtheile des Saftes der schon ausgebildeten Blätter werden denselben entzogen und zur Ausbildung der jungen Triebe verwendet, und mit der Entwicklung des Samens wird ihre Lebensfähigkeit unterdrückt.

Diese abgewelkten Blätter enthalten nur Spuren von löslichen Salzen, während die Knospen und Triebe außerordentlich reich daran sind.

Der Gefertigte ist der Ansicht, daß derselbe Fall auch bei immergrünen Bäumen eintreten könne, wenn zur Zeit der Knospenbildung, wo die Nahrungsstoffe für die nächste Vegetationsperiode in denselben aufgespeichert werden, nach feuchtem Wetter, durch schnell folgende Hitze und Trockene, der Zufluß der Alkalien unterbrochen wird. In Mitte des Bestandes oder im Schluße der Bäume kann dies nicht der Fall sein, wohl aber an Rändern, an Wegen und Blößen, welche schneller die Feuchtigkeit des Bodens durch Verdampfung verlieren.

Im gegenwärtigen Falle zeigt sich diese Erscheinung nur an Wegen und Blößen, die in der Regel feucht, zur Zeit der eingetretenen Veränderung der Nadel, aber ganz trocken waren.

Die in den neugebildeten Nadeln enthaltenen Mineralsalze werden zum Theile zur neuen Bildung der Knospen verwendet, weiter dienen sie mit dem aufgenommenen Kohlenstoffe als Vermittlung zur Bildung der Holzfaser. Die chemische Untersuchung der gelbwerdenden Nadeln im Vergleiche mit den grünbleibenden dürfte einen näheren Aufschluß darüber geben.

In der Regel haben die dreijährigen Nadeln, bei der Kiefer meist die zweijährigen, ihre Funktionen beendet und fallen im Herbste nach und nach ab; im verflossenen Jahre trat aber der Abfall der Kiefernadeln so plötzlich ein, daß binnen einigen Tagen der Boden damit förmlich übersäet und bedeckt war.

Bei der gegenwärtigen fraglichen Krankheitserscheinung

Digitized by Google

trifft das Gelbwerden nicht die dreijährigen Nadeln an der Fichte, sondern die jüngsten, während die älteren noch grün bleiben.

Ob nun durch Verminderung der Belaubung durch Abfall der jüngsten Nadeln die älteren ihre Funktionen fortführen und zur Bildung von harzigen Säften an dem Zweige bleiben, oder aber, ob sie wie gewöhnlich abfallen werden, wird bald ersichtlich werden.

Die Ursache, warum zur Knospenbildung die jüngsten Nadeln ihren Kaligehalt zum Theile abgeben mußten und dies nicht durch die ältesten Nadeln geschah, dürfte wohl diese sein, die älteren Nadeln haben durch längere Ausübung der Vermittlung von Kohlensäure an Alkalien, ihre Mineralsalze meist verloren; wie das ältere Holz ärmer ist an Mineralsalzen als der Splint, die Rinde und die Zweige — dagegen die neuen Nadeln im Verhältnisse zum gehemmten Zufluße durch die Wurzeln, die Mineralsalze bei Entwicklung der Knospen abgeben mußten.

Am 15. November hat der Gefertigte die fraglichen Fichten wieder beobachtet und gefunden, daß die Knospen der entnadelten Triebe vollkommen ausgebildet sind, daß die alten Nadeln nur sparsam absterben und abfallen, somit die Stelle der abgefallenen diesjährigen vertreten. Ein Zurückbleiben des Wachsthums der betreffenden Fichten im Laufe des künftigen Jahres dürfte daher nicht stattfinden, somit die fragliche Erscheinung des Verlustes der diesjährigen Nadeln keine weiteren nachtheiligen Folgen haben.

Vorbeugungsmittel gegen diese außergewöhnliche Erscheinung dürften keine anzuwenden sein, da sie nur vom Witterungsverlauf abhängt und wohl nie vorher angezeigt werden kann.

Es verdient noch bemerkt zu werden, daß die Erscheinung an den beraften Wegen und nicht im vollen Waldbestande beobachtet wurde, auch nicht an Rändern des Bestandes, wo ein vom Pflanzenwuchse entblößter Boden war. Dürfte nicht dieser Umstand ebenfalls auch bezeichnend sein, daß selbst die Feuchtigkeit, welche durch den Thau dem Boden zugeführt werden soll, von den Graspflanzen aufgenommen und assimilirt wurde, so daß den tiefer liegenden Wurzeln der Fichte auch deshalb kein Kali zugeführt wird?

Digitized by Google

In demselben Bestande, wo an den Rändern das Absterben der Fichtennadeln beobachtet wurde, war auch an anderen Exemplaren die Tortrix hercyniana kenntlich, so auch Chermes viridis.

Der Gefertigte war auch deshalb sehr aufmerksam, um die Wirkung der Insekten von der Wirkung des Feuchtigkeitszustandes zu unterscheiden, und fand auch wieder am obbezeichneten Tage, also am 15. November, mitten auf verrasten Wegen ganz freistehende kräftige Fichten von 1 bis 2 Meter Höhe, welche die schönsten Knospen ausgebildet hatten, und doch, theils ganz, theils halb gelbe Nadeln hatten, die nicht die geringste Beschädigung von einem Insekte zeigten.

Das Gelbwerden der Nadeln erfolgte aber nicht durch eine langsame, allgemeine Veränderung der grünen Farbe, durch den Uebergang in's Bräunlichgelbe, sondern die Nadeln erhielten schwefelgelbe Querbinden, die nach und nach breiter wurden und so die Farbenveränderung der Nadeln bewirkten, welche dann erst nach der gänzlichen Farbenveränderung abfielen.

Es wäre zu wünschen, daß die gemachten Beobachtungen verglichen und in den fachlichen Blättern zum Meinungsaustausch mitgetheilt würden.

Glosau, im Monate November 1882.

Franz Schweizar,
fürstlich Hohenzollern'scher Forstverwalter.

3.

Wo soll die Fichte gesäet und wo soll selbe gepflanzt werden?

Diese Frage stellte Herr Oberförster Schwarz in Ellischau im 3. Hefte 1882 dieser Vereinsschrift an seine Fachkollegen, um rücksichtlich seiner gemachten Erhebungen bezüglich des Holzmassen-Zuwachses und der Verwendbarkeit der Hölzer in Fichtenbeständen unseren zeitgemäßen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. — Ohne die Schattenseiten der früher stattgefundenen Verjüngungen der Fichtenbestände näher zu beleuchten, glaubt man sich viel-

Digitized by Google

mehr nur auf die Verjüngungs-Methoden der letzten Decennien zu beschränken, weil dieselben bei allen Forstwirthen in der Fichten-Hochwaldwirthschaft bereits nach einer Schablone betrieben worden sind.

Bei allen größeren Forstwirthschaften trifft man allenthalben die modern eingeführten Saatschulen an, in welchen nicht nur der Bedarf an Pflanzenmaterial erzogen, sondern sehr häufig noch ein Ueberschuß an Pflanzen gezüchtet wird, welcher entweder zum Handel oder zu Geschenken an Gemeinden und Kleingrundbesitzer verwendet wird.

Die Differenzen der Schaftholzmassen zwischen den mittelst Saat oder Pflanzung begründeten Fichtenbeständen sind bekanntlich sehr bedeutend, wie sie allen Forstwirthen bei der Fichtenwirthschaft tagtäglich vor Augen liegen und wie sie Herr Schwarz laut seinen Schätzungs-Ergebnissen ziffermäßig nachweist, können von keinem Fachmanne geleugnet werden.

Für eine höchstmöglichste Holzmassen-Produktion muß daher der bisher üblichen Pflanzung mittelst gesunden Schulpflanzen das Wort geredet werden, und insbesondere dort, wo bei einer Kahlschlagwirthschaft im Hochgebirge die Jungwüchse dem Schneedrucke ausgesetzt sind und in anderen Waldgelegenheiten, wo die Saaten durch Gräser und Forstunkräuter verdämmt oder erstickt werden. Die Ursache, daß gepflanzte Fichtenbestände bei gleicher Bodengüte einen größeren Holzmassenzuwachs nachweisen, als die mittelst Saat begründeten, liegt einzig und allein in der richtigen Vertheilung der Pflanzenstandorte nach entsprechenden Grundflächenantheilen, die man nach Maßgabe des Holzalters bei Begründung der Bestände der Oertlichkeit nach in der Hand hat, während bei Saaten eine solche Pflanzenvertheilung im Bereiche der Unmöglichkeit liegt. Ob Rinnen-, Platz- oder Vollsaaten ausgeführt wurden, hat man immer die Resultate erlebt, daß theilweise Lücken blieben und theilweise so dichte Stellen entstanden, daß häufig ein Verbutten der Pflanzen eintrat.

Eine rechtzeitige Läuterung zu dichter Saaten ist wohl ausführbar, in großen Waldkomplexen aber selten möglich, weil Mangel an Arbeitskräften und auch außergewöhnlicher Geldaufwand dieselbe häufig nicht zulässig macht. So gestaltete Fichtensaat-Verjüngungen müssen oft eine Reihe von Jahren einen

Digitized by Google

Kampf bestehen, bis sich einzelne Individuen emporarbeiten, um den dominirenden Bestand zu bilden. Häufig mehr als die Hälfte der vorhandenen jungen Pflanzen müssen im 1. Decennium schon als Unterholz zurückbleiben, welcher Procensatz sich von Decennium zu Decennium steigert, so daß in der Regel aus sehr dichten Jungwüchsen ganz schüttere Hauptbestände entstehen.

Bei den durch Pflanzung begründeten Fichtenbeständen aber zeigt sich im 1. Decennium noch kein Unterholz, erst zu Ende des 2. und zu Anfang des 3. Decenniums bildet sich erst etwas Unterholz, welches sich zur Durchforstung eignet.

Die verhältnißmäßig große Anzahl der durch Saat entstandenen Baum-Individuen bedingt schon ein Zurückbleiben im Wachsthume auf den vorhandenen Bodenraum, weil von ihm mehr Nährstoffe absorbirt werden als von der Pflanzung.

Was den Nutzeffekt in jungen Fichtenbeständen anbelangt, muß man den durch Saat begründeten Beständen den Vorzug einräumen, weil man schon vom 20. Bestandesjahr angefangen Bund- und Fangwieden zum Floßbetrieb, dann später für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke allerhand schwache Nutzhölzer durchforstungsweise gewinnen und gut verwerthen kann; während in den Pflanzbeständen nur wenig Unterholz entsteht, welches weniger zu Nutzholz, vielmehr nur für Brennholz geeignet ist. Der Zuwachsabgang in den Saatbeständen wird daher den Pflanzbeständen gegenüber durch werthvolle Zwischennutzungserträge theilweise ersetzt. Daß in den 40- bis 50jährigen Pflanzbeständen viel Kernfäule vorkommt, kann nur der Verwendung an den Wurzeln beschädigter Pflanzen zugeschrieben werden, weil dieselben dazumal in Saaten und natürlichen Anflug mittelst Spaten oder Bohren ausgehoben worden sind. In den jüngeren Pflanzbeständen, welche mit gesunden Schulpflanzen begründet wurden, hat man bisher keine Wurzel- oder Stammfäule wahrgenommen.

Nach den in Böhmen bestehenden Agrikultur-Zuständen sind durch die moderne Fichtenwaldbegründung schon sehr viele Klagen laut geworden, daß selbst in Waldgegenden Mangel an Bundwieden zum Floßbetrieb und Mangel an verschiedenen schwachen Stangenhölzern für Gewerbe und landwirthschaftliche Zwecke eingetreten ist und solche Hölzer oft fern vom Verbrauchsplatz bezogen werden müssen.

Digitized by Google

Ohne die Vortheile einer höchst möglichen Holzproduktion außer Auge zu lassen, hat Referent auf seinem letzten Verwaltungsbezirke (Domänen Světla und Habern) seit 10 Jahren die meisten Fichtenverjüngungen auf gerodeten Kahlschlägen mittelst Schulpflanzen ausführen und nebst einer einjährigen schütteren Getreidesaat noch ca. 1½ bis 2 Kilogramm Fichtensamen per Joch einsprengen lassen, um eine dichtere Bestockung zu erzielen. In allen diesen Kulturen dominiren bereits die gepflanzten Individuen, die als Saat erzielten sind nur als Unterholz vorhanden und werden seiner Zeit ein werthvolles Zwischennutzungs-Materiale liefern. Durch diese Methode tritt der Baumschluß und zugleich die Bodenbeschattung früher ein, wodurch auch alle Gräser und Forstunkräuter nicht so um sich greifen können als in reiner Pflanzung. Ebenso tritt auch in Folge des Schlußes eine frühere Astreinigung an sämmtlichen Stämmchen ein, wodurch sowohl für die Hauptnutzung als der zeitlichen Zwischennutzung werthvolle Nutzhölzer erzogen werden können.

Wo man überhaupt die Saat der Pflanzung vorziehen will und die Kulturflächen sich für erstere eignen, kann nur einer Vollsaat auf gerodeten Flächen der Vorzug eingeräumt werden, weil dadurch eine bessere Vertheilung der Baum-Individuen möglich ist, gegenüber den Rinnen- und Platzsaaten. Alle bereits verrasten Kulturflächen aber können jedoch nur mit Erfolg durch Pflanzung in Bestand gebracht werden.

Brüx, im Monate November 1882.

Martin Hahn,
Forstmeister i. P.

4.

Ein Rakelhahn.

Am 11. Oktober d. J. wurde mir von mehreren Insassen des Ortes Neudorf bei Protivin die Mittheilung gemacht, daß in den Morgenstunden desselben Tages im Garten eines Wirthschaftsbesitzers sich auf einem hohen Obstbaum ein großer, Allen unbekannter Vogel eingeschwungen und sich eine ganze

Digitized by Google

halbe Stunde dort aufgehalten habe, ohne sich um die immer größer werdende Menge der Neugierigen zu kümmern, und erst dann abzog, nachdem er von der jüngeren Generation des Ortes auf alle mögliche Weise beunruhigt worden war.

Nach den mir gemachten Beschreibungen der Größe, Gestalt und Farbe des Vogels glaubte ich schließen zu müssen, daß dies ein Auerhahn sein könnte, doch wenn ich das sonderbare Benehmen des Gastes erwog, so schien mir dieser Schluß ein ganz unrichtiger zu sein; denn wie käme dieser so scheue Einsiedler bis in das Dorf? wie wäre es möglich, daß er sich eine so lange Zeit geduldig von einem so zahlreichen, gerade nicht freundlich ihm entgegenkommenden Publikum anstaunen ließe? und wie käme er überhaupt in unsere Gegend? denn wir haben trotzdem, daß die hiesigen hochfürstlich Schwarzenberg'schen Forste einen zusammenhängenden, sehr bedeutenden Komplex bilden und sich an dieselben andere ausgedehnte Waldungen unmittelbar anschließen, hier kein Auerwild als Standwild.

Mir blieb nichts Anderes als das lebhafteste Bedauern übrig, daß ich gerade zu der Zeit, als der Vogel im Dorfe war, nicht zu Hause war und denselben nicht mit eigenen Augen sah.

Den 14. Oktober hatte ich mehrere Hasen abzuschießen und jagte mit drei Waldhegern und einigen Treibern in dem nördlich von Neudorf situirten Walde „Hinkovka", und als wir Vormittags den Waldrand oberhalb des Dorfes durchstreiften, stand etwa hundert Schritte vor uns ein Vogel von der Erde auf, flog über uns aus dem Walde hinweg, hob sich hoch in die Luft, zog gerade über das Dorf und fiel in dem auf der anderen Seite des Ortes liegenden Wald „Rabin" ein.

Wir sahen alle den Vogel, hielten denselben für einen Auerhahn und behaupteten einige Treiber, welche ihn drei Tage zuvor im Dorfe gesehen hatten, daß dies eben derselbe sei, welcher sich so lange dort von ihnen betrachten ließ.

Die Sache gewann natürlich für mich ein großes Interesse und suchte ich gleich und in den darauf folgenden Tagen eifrig nach dem Hahn, bekam jedoch weder ihn noch eine Spur von demselben zu Gesichte, so daß ich mir nichts Anderes denken konnte, als daß dies ein verirrter Wanderer sei, welcher nach kurzer Rast seine planlose Reise wieder fortgesetzt hat

Digitized by Google

Doch sollte ich mich bald überzeugen, daß auch dieser der Wahrscheinlichkeit so nahe liegende Schluß zu meinem größten Vergnügen nicht richtig war.

Mit der Vorrichtung der bevorstehenden hochfürstlichen Jagd beschäftigt, führte mich mein Weg, am 17. Oktober ziemlich früh am Morgen an dem, aus sieben zerstreut liegenden Gehöften bestehenden, rings mit Wäldern umgebenen Weiler „Zelendarky" vorbei, und erblickte ich, etwa drei hundert Schritte von einer der Chaluppen entfernt, mitten in einer Wiese meinen gesuchten Hahn, welcher ohne auch nur die leiseste Bewegung zu machen, mit hoch aufgezogenem Halse, sichernd auf einem aus der Wiese hervorragenden Felsstücke stand.

Lange Zeit blieb der Hahn so auf dem Felsen stehen, ging dann von demselben herunter entlang der Wiese, über geackerte Felder und verschwand in dem sogenannten „Krčer-Schlag", einem etwa drei Hektar umfassenden, mit Kiefern bepflanzten Orte.

Mir war selbstverständlich Alles daran gelegen, zu wissen, was der Hahn weiter unternehmen werde und verließ ich deshalb den ganzen Tag diesen Ort nicht mehr.

Der Hahn ließ mich nicht lange warten, denn um die Mittagszeit kam er schon aus dem Schlage heraus, hob sich, und zog in die Nähe der Einschichten, wo er sich auf einem Vogelbeerbaume einschwang, dort fleißig von den Beeren abnahm und bis kurz vor fünf Uhr verblieb, worauf er abzog und in den etwa tausend Schritte entfernten Wald „Rabin" am Rande einfiel.

Am 18. Oktober lange vor Tagesanbruch begab ich mich in die Nähe des Einfallsortes, um zu beobachten, ob der Hahn die Nacht dort zubrachte und wohin er abziehen werde, doch konnte ich nicht eruiren, auf welchem Baume er seinen Nachtstand genommen hatte, da ich mich nicht sehr zu nähern wagte, um ihn nicht zu vertreten. Vor Tagesanbruch aber hörte ich ihn mit dem Gefieder schütteln und vernahm ein eigenthümliches Knurren, worauf er kurz vor Tagesanbruch abritt und nahe bei den Einschichten „Zelendarky" auf einer Wiese einfiel. Ich suchte nun den Baum, auf welchem der Hahn die Nacht über gestanden war, und fand nach der vorhandenen Losung, daß dies eine alte, nicht weit vom Rande des Waldes stehende Fichte war.

Digitized by Google

Den Tag über hielt er sich theils im Krcer Schlag, theils auf den Feldern und Wiesen auf und kam auch in die nächste Nähe der Häuser und fiel Abends wenige Minuten nach fünf Uhr wieder in dem Walde Rabin auf derselben Fichte, wie Tags zuvor, ein.

Ich beobachtete ihn nun täglich und änderte derselbe weder seinen Aufenthalts- noch seinen Einfallsort, nur kam er immer häufiger in die Nähe der Häuser und hatte ich am 20. Oktober Vormittags Gelegenheit, ihm gut gedeckt bis auf fünfzig Schritte anzukommen und ihn ziemlich genau beobachten zu können. Da erschien er mir etwas schwächer als die gewöhnlich ausgewachsenen Auerhähne und kamen mir die Ständer auch niedriger vor, und ich wollte annehmen, daß dies ein junger heueriger Hahn sei, so widerstritt dieser Annahme wieder der Umstand, daß ein heuriger Hahn nicht so vollkommen, so prachtvoll ausgefärbt, und das Roth um die Seher nicht so ausgebildet und intensiv sein könnte. Kurz die Sache erschien mir wichtig genug, um dieselbe meinem vorgesetzten Forstamte in Protivin zur Kenntniß zu bringen, welches hierüber Sr. Durchlaucht dem höchsten Dienstherrn die Anzeige unterbreitete.

Se. Durchlaucht geruhte mir in Folge dieser Anzeige den hohen Auftrag zu ertheilen, den Hahn weiter zu verwachen und Gelegenheit zu suchen, demselben so nahe zu kommen, daß ich die Farbe des Schnabels und die der Hals- und Brustfedern genau unterscheiden könnte, denn wenn der Schnabel des Hahnes schwarz und die Brust- und Halsfedern in's Blaue spielend sind, so wäre der Vogel nicht ein Auer-, sondern ein Rackelhahn.

Es gelang mir schon den nächsten Tag den Hahn so nahe zu sehen, daß ich ganz genau unterscheiden konnte, daß er einen ganz schwarzen Schnabel habe und daß das Hals- und Brustgefieder violettblau und von seltenem Glanze sei. Das andere Gefieder war von dem des Auerhahnes nicht wesentlich verschieden, nur waren die Stoßfedern, welche der Hahn beim Balzen auch fächerförmig auseinander stellte, etwas kürzer als beim Auerhahn und waren die Randfedern so wie beim Birkhahn etwas gekrümmt; dann hatte er auch unter dem Stoße mehr weiße, schwarz punktirte Federn als der Auerhahn und waren die Ständer weiß befiedert.

Digitized by Google

Ich wußte es nun mit vollster Sicherheit, daß ich es hier mit einem Rackelhahn und zwar mit einem Prachtexemplar zu thun habe, bewachte und beobachtete ihn bis zum Tage seines Abschusses (von hoher Hand) auf das eifrigste und war das Benehmen desselben ein so eigenthümliches und hoch interessantes, daß ich glaube, es nicht unterlassen zu dürfen, hierüber auch den weiteren Kreisen zu berichten.

Der Hahn hielt von dem Tage an, an dem er sich Zelendarky mit den umliegenden Wäldern zum Aufenthaltsorte erwählte, seinen Stand.

Mit Tagesanbruch kam er aus dem Walde gezogen und fiel gewöhnlich auf den herrschaftlichen Wiesen nächst den Einöden ein, nahm von den Vogelbeerbäumen und Wachholdersträuchen die Beeren als Aesung ab, hielt sich in den Nadlholz-Jugenden des Krčer Schlages auf und kam einigemale des Tages in die nächste Nähe der Häuser, und sogar manchesmal auch in den Hofraum eines oder des anderen Gehöftes, ging dann gegen Abend meistens auf der Erde bis in die Nähe des Waldes, wo er dann genau kurz nach fünf Uhr sich hob und in dem Walde einschwang.

Er vergaß nie, sich zu verwachen und stand oft lange Zeit mit hoch aufgehobenem Halse um sich sichernd auf einem Flecke, und wich, wenn Jemand, besonders Männer, ihm zu nahe kamen, gerne aus, hob sich und zog zum Walde. Vor Frauenspersonen scheute er sich weniger und Kinder schien er gar nicht zu beachten, auch sah ich es zweimal, daß er sogar Mädchen aufnahm und in der heftigsten Weise verfolgte.

Das erstemal war dies am 3. November Vormittag! Der Hahn stand auf einem Wiesenflecke hart am Wege und kam desselben ein achtjähriges Mädchen gegangen, welches in der Hand eine Ruthe trug, mit der sie in der Entfernung von mehreren Schritten nach dem Hahne schlug.

Derselbe dies gewahrend, sträubte sein ganzes Gefieder, ging auf das Mädchen los und als dieses die Flucht ergriff, verfolgte er es, theils laufend, theils niedrig über der Erde fliegend eine bedeutende Strecke des Weges.

Das zweitemal war es am 11. November, als ein etwa 10 Jahre altes, in den Einschichten Zelendarky wohnendes Mädchen in Holzschuhen aus ihrem Wohnhause in das benach-

Digitized by Google

barte Gebäude ging und den Hahn auf der zwischen den zwei Gebäuden liegenden ziemlich großen Wiese traf. Derselbe nahm das Mädchen, als ihm dieses in die Nähe kam, sofort in derselben Weise wie das erste auf, doch dieses stellte sich, warf die Holzschuhe von den Füßen, nahm in jede Hand einen und schlug schreiend mit denselben aneinander gegen den Hahn. Doch je mehr sie mit den Holzschuhen klapperte und je mehr sie schrie, desto böser wurde der Hahn und desto heftiger wurden seine Angriffe und flog er wiederholt dem Mädchen gerade gegen das Gesicht, so daß dieses die Flucht ergreifen mußte, auf welcher sie in der erbittertsten Weise von dem Hahne verfolgt wurde.

Einigemale sah ich es auch, daß Krähen in ziemlicher Menge auf den Hahn stießen, wenn sich derselbe in den Wiesen erging, doch strafte er immer dieses gemeine Gezieser mit stiller Verachtung, indem er dessen Angriffe gar nicht beachtete; eben so achtete er des öfter an ihm vorbeikommenden Rindviehes nicht.

In die allernächste Nähe der Häuser zogen ihn nur die dieselben umziehenden Haushühner, indem er es nicht verschmäht hätte, mit so mancher der Hennen zarte Verhältnisse anzuknüpfen, doch waren seine Liebesanträge so heftiger und leidenschaftlicher Natur, daß dadurch die ganze Hühnerschaar sammt dem sonst so tapferen Haushahn in wilde Flucht gejagt wurde.

Wenn der Hahn von Weitem bei einem der Gehöfte die Hühner erblickte, kam er in raschem Fluge gezogen, fiel mitten unter dieselben ein, fächerte seinen Stoß, schlug mit den Flügeln und verfolgte mit seinem eigenthümlichen, dem Schweine ähnlichen Grunzen die sich flüchtenden Hühner oft bis in den Hofraum, hielt sich da jedoch nie auf, sondern kehrte entweder im Fluge oder auf der Erde immer sogleich zurück und umzog balzend die Gehöfte.

Einmal soll es ihm gelungen sein, eine der Hennen, welche zuvor an einer ihrer Stangen verwundet war und deshalb nicht schnell genug flüchten konnte, zu stellen, und soll er nach Versicherung zweier Frauen, welche dies gesehen, dieselbe auch getreten haben.

Der Hahn balzte zu den verschiedensten Stunden des Tages, doch am meisten des Morgens, und an verschiedenen

Digitized by Google

Orten, bald auf einem Baume, bald auf der Erde, die letzte Zeit immer auf einem Wegzaun und waren die Stellungen während des Balzens ganz die des Auerhahnes, nur war der Ton, welchen der Hahn von sich gab, wesentlich von dem des Auerhahnes verschieden und glich ganz dem Grunzen eines schon größeren Schweines, war ziemlich weit vernehmbar, wiederholte sich ohne alles Vorspiel rasch nach einander, mit ganz kurzen Absätzen und dauerte jedes Spiel etwa drei bis vier Sekunden.

Am 13. November schoß Se. Durchlaucht Adolf Josef Fürst zu Schwarzenberg den Rackelhahn ab.

Hochderselbe traf an diesem Tage lange vor Tagesanbruch von Libějic' hier ein und erlegte beim ersten Morgengrauen den Hahn gleich nach erfolgtem Abretten von seinem Nachtstande.

Ich bleibe immer Diana für das mir beschiedene Glück dankbar, daß mein gnädigster Herr in meinem Dienstbezirke ein so seltenes edles Wild erlegte.

Waidmannsheil!

Neudorf bei Protivin, Ende November 1882.

Heinrich Spieß,
fürstlich Schwarzenberg'scher Förster in Neudorf.

5.

Böhm.-Kamnitz. Die ungeheueren Schäden, welche das Wasser im Vorjahre im Hochgebirge und den tiefer gelegenen Gegenden verursachte, gaben denkenden Naturforschern erneuerten Anlaß auf Mittel zu sinnen, durch welche so furchtbaren Verheerungen vorgebeugt werden könnte, und diese behaupteten, daß es nicht ausreiche, wenn im Thale kostspielige Schutzbauten ausgeführt werden, sondern daß auch die Wälder eines Landes in Betracht gezogen werden müssen, daß nur diese einen Damm bilden, der den schmelzenden Schnee und den niederströmenden Regen einigen Widerstand zu leisten vermag.

Diese Männer wußten, daß das aus den Wolken fallende Wasser in seinem Niedersturze durch das Astvermögen der Wald-

Digitized by Google

bäume gebrochen in seiner Kraft zur Erde fällt, hier durch den Bodenüberzug „Moos, Gras, Laub oder Nadelabfall" aufgesaugt, langsam in die Tiefe sinkt und Quellen bildet; sie kannten aus Erfahrung, daß selbst Wolkenbrüche, deren Wasser im freien baumlosen Lande allsogleich verheerend in das Thal strömten, im Walde durch längere Zeit fest gehalten, nur nach und nach und ohne Schaden anzurichten, dem Gesetze der Schwere folgten.

Es soll hier nicht gesagt werden, daß Schutzbauten, Thalsperren, ihren Zweck verfehlen. Nein! auch sie sind, wenn ihre Errichtung nicht die Wälder oder die Berge selbst beschädigt, ein nicht außer Acht zu lassendes Mittel, beklagungswerthe Katastrophen weniger schädlich zu machen.

Wahr aber bleibt es immer, daß dort, wo die Berge einer schützenden Vegetation beraubt wurden, das aus den athmosphärischen Niederschlägen entstammende Naß schnell und unaufgehalten thalabwärts fließt, und das Werk des Menschen vernichtend überflutet.

Diese Wahrheit hat der böhmische Forstverein stets anerkannt, und sie veranlaßte ihn auch in der jüngsten Zeit, die staatliche Bevormundung aller Wälder eines Landes zu befürworten.

Wenn auch die Frage, welchen Einfluß übt der Wald auf das Klima? noch lange eine streng wissenschaftlich unbeantwortete bleibt, so beweisen doch die bis jetzt gemachten herben Erfahrungen, daß der Wald eine eminent volkswirthschaftliche Bedeutung hat, daß er einen wohlthätigen Einfluß auf das Wohl der Menschheit übt, und daß er deßhalb gepflegt und erhalten werden muß.

Unsere Hochgebirge hatten in frühern Zeiten ausreichend Wald, und nur sehr selten hatte man Ursache über Wasserschäden zu klagen, allein die Bewirthschaftung dieser Wälder ließ leider viel zu wünschen übrig. Kahlschläge, das maaßlose Beschneiden der Bäume zur Streu, die Wegnahme ihrer Abfälle wohl auch von Humus, das Unterlassen von Neuaufforstungen, endlich die falschverstandene Lehre von der Nützlichkeit des freien Wachsthumsraums für jeden einzelnen Baum: alles dieses umstaltete den Wald zur Weide; diese versumpfte, sie verödete, bekam in trockenen Jahren Risse, in diese drang das Regenwasser, setzte sich fest, senkte sich wenn auch ganz allmählig, in Berghängen entweder auf Felsen oder undurchlässigen

Digitized by Google

Untergrund, immer mehr und mehr und in so lange, bis die Menge, oder besser gesagt, das Gewicht der zwischen der Erdoberfläche und dem Untergrunde angesammelten Flüssigkeit die erstere hob, und diese, weil auf schiefer Fläche lagernd, zu Rutschen brachte, und die so gefürchteten Murstürze veranlaßte.

Jetzt schon werden Stimmen laut, welche sagen, daß Bergrutschungen nur eine Folge schlechter Waldwirthschaft sind, welche die Hülfe des Staates anrufen, und bitten, für die Erhaltung des Waldes, und für die Begründung neuer, durch zweckentsprechend durchgeführte Aufforstungen Sorge zu tragen; sie bezeichnen auch die Mittel, wie das erstere angestrebt werden kann, nämlich: sie empfehlen die Einstellung des Kahlschlags im Gebirge; an besonders gefährlichen Stellen die Untersagung eines jeden Holzbezuges; die wachsamste Aufsicht über die Forste der obersten Waldregionen; mit einem Worte: sie wünschen, daß der gesammte Waldbestand so lange einer strengen Controlle unterzogen wird, bis wir wissen, welche Wälder speciell eine bedeutende Rolle im Haushalte der Natur spielen, und als Bannwald erklärt werden müssen.

Daß geführte Kohlschläge oder der gänzliche Abtrieb eines auf Bergen stockenden Waldes zu Bergrutschungen Anlaß geben, beweisen die in der hiesigen Gegend dießjährig am Maiberge, Gemeinde Innsbach, am Vogelberge, Gemeinde Kamnitz-Neudörfel, und am Wachberge, Gemeinde Walddörfel, vorgekommenen Waldrutschungen.

Am südlichen Abhange des Maiberges befindet sich eine Fläche von **circa 5 Hektar**, jetzt Acker und Wiese, vor dem Jahre 1848 mit Wald bewachsen, in Bewegung, die jetzt nur durch das eingetretene Forstwetter gehemmt erscheint. Das ganze Terrain ist an hundert Stellen nach verschiedenen Richtungen theils getrennt, theils eingesunken oder erhöht. Ein Acker ist als solcher nicht zu erkennen; er gleicht einem großen Schutthaufen, der sich in Folge des Einsinkens der Ränder, in der Mitte des Ackers gehoben hat. Der nach dem Dorfe Jonsbach führende Weg, daran grenzende Acker und Wiesen sind zerklüftet; die Erde klafft an manchen Stellen fast einen Meter auseinander; die Erdspalten sind stellenweise eben so tief, und mitunter mehrere Meter lang. Das Bett des im Thale fließenden Weißbaches wurde verengt, und es steht zu befürchten, daß sich bei einem künftig eintretenden länger anhaltenden Regen-

Digitized by Google

wetter das lose gewordene Erdreich noch weiter gegen den Bach verschieben, denselben daher dämmen und durch verhinderten Abfluß einen kleinen See bilden wird.

Wie am Maiberge verschoben sich auch an der östlichen Seite des Vogelberges einzelne Grundstücke, die früher mit Wald bewachsen waren, und jetzt als Acker benützt werden, und beschädigten zwei aus Stein erbaute ebenerdige Wohnhäuser dergestaltig, daß selbe gestützt werden mußten, und dem Einsturze nahestehen.

Untere Wachberge wurden unterhalb einer jungen Fichtenpflanzung ebenfalls Aecker, circa 1 Hectar Fläche messend, wellenförmig gehoben, und haben hiedurch sehr an Werth verloren.

Alle diese Orte haben einen undurchlässigen Thonuntergrund; das Wasser sammelte sich auf diesen, unterwusch die Oberfläche, und brachte diese, weil Uebergewicht gewinnend, in der Richtung gegen die Niederung in's Abrutschen.

Soll hier im kleinen Maßstabe das wieder gut gemacht werden, was beschädigt wurde, so wird es Zeit und Geld kosten; um wie viel mehr wird das der Fall sein, wo die Schäden wie in Tirol, Steiermark und selbst in unserm Vaterlande, auf Millionen von Gulden geschätzt worden sind; und eben darum ist die Frage „wie wäre die staatliche Waldaufsicht zum Zwecke einer vollständigen Handhabung des bestehenden aber lax gehandhabten Forstgesetzes einzurichten?" die in der heurigen Sitzung des österreichischen Forstcongresses besprochen werden wird, ganz gewiß eine zeitgemäße.

Im Januar 1883.

C. Pompe.

6.

Aus Winterberg. „Wächst der Tag, wächst der Schnee!" sagt der Holzhauer im Böhmerwalde, wenn er mit Anbeginn des Winters angehalten wird, den Holzverzug aus den Schlägen zu den Triftbächen und auf Legstätten in Angriff zu nehmen. Und er hat nicht unrecht, denn wie sich im forstlichen Gewerbe gar so Vieles auf die Mutter Praxis stützt, so hat auch der Wald-

Digitized by Google

arbeiter hiergegends die Erfahrung für sich, daß ebenso wie im Sommer, wenn er im tiefen Walde seiner Holzhauerarbeit obliegt, nach Gewitter und Regen Sonnenschein folgt — auch im Winter nach nochmaliger Unterbrechung der anfänglichen Frostzeit durch milde Regen- und Thau-Wetter endlich anhaltende Fröste begleitet vom ausgiebigen Schneefall und sogenanntem Wachelwetter eintreten müssen. Diese alte Erfahrung weiß ein Gebirgsholzhauer, den bei seiner angeborenen Gemüthsruhe Nichts aus der Fassung bringt, sich gut zu Nutzen zu machen; er wartet nach verrichteter Sommerarbeit, der hier üblichen Holzfällung und Erzeugung, den Eintritt des Winters geduldig ab, richtet sich nach und nach aus seinem Holzschlage die Auszugsbahnen vor, untersucht und reparirt, so gut es geht, seinen leichten hochhörnigen Handschlitten, der ihm im Vorjahre so gute Dienste leistete, und freut sich nicht wenig auf die herannahenden Tage des Holzauszuges in dem Bewußtsein, daß ausgiebiger Schneefall kommen muß, und daß mit diesem der bei Weitem lohnendere Winterverdienst wieder einkehren wird.

Es besteht in der hiesigen Gegend die Gepflogenheit, daß jeder Holzhauer jenes Brenn- oder Schwemmscheitholz, welches er über den Sommer im Walde verhackt hat, im Winter zu den Schwemmbächen oder auf Legstätten selbst bringen muß. Die Bringung geschieht nach Maßgabe der Terrainverhältnisse zumeist mittelst leichtläufigen Handschlitten auf Schneebahnen, und nur die Ausfuhr der Nutzhölzer zu den Brettsägen und auf sonstige Abladestellen außerhalb der Waldumfänge bildet Gegenstand freier akkordmäßiger Konkurrenz.

Die Entlohnung für die Ausbringung der Brenn- und Schwemmhölzer richtet sich nach einem im Vorhinein festgesetzten normalen Lohnsatz für 1 Rm. und für je 20 Kurrentmeter Bahndistanz, wobei je nach den den Holzauszug mehr oder weniger erschwerenden Lokalumständen besondere Zulagen dem Holzzieher gewährt werden. Diese Zulagen sind gleichfalls normirt und abgestuft mit je besonderem Satz für sanften und steilen Zug bergan, für steilen Zug und Spreng bergabwärts, dann für kostspielige Herstellung der Zugbahnen überhaupt nebst Unterhaltung derselben bei öfter unterbrochener Holzausfuhr durch stürmische Witterung, sowie ferner für Zusammentragen sehr zerstreut stehender aus einzelnen Windbrüchen, Dürrlingen und Durchforstungen erzeugten Brennscheithölzer zu den Schneebahnen.

Digitized by Google

Diese Art der Zieherlohnsberechnung, so komplicirt sie auch anfangs zu sein scheint, ist nach einem entworfenen Schlüssel eine ganz einfache Manipulation, in die sich jeder Holzhauer versteht, sie ist bei den Scheiterhauern sozusagen in Fleisch und Blut übergangen und wird von denselben jedem Vorschlage oder Abmachung eines anderen Akkordes vorgezogen.

Ist nun der Winter schneereich und anhaltend und die Holzausfuhr durch stürmische Witterung nicht häufig unterbrochen, so kommt sich der Holzhauer bei diesem Ausfuhrgeschäfte auf den zwei- bis dreifachen Lohn gegenüber dem Verdienste bei der Sommerarbeit, und es ist ein wahres Vergnügen um diese Zeit dem regen Leben im Walde und dem lustigen Treiben der Holzzieher zuzusehen, obschon nicht geleugnet werden kann, daß diese Art der Holzausbringung mitunter auch recht beschwerlich und für den betreffenden Waldarbeiter mit Lebensgefahr verbunden ist. Zumeist sind es die jüngeren robusten Waldarbeiter, die sich dem Holzausfuhrsgeschäfte mit leichtgebauten Handschlitten widmen, während ihre Väter und älteren Angehörigen nur im Sommer bei der Erzeugung mitthun.

Der heuerige Winter gehörte rücksichtlich der Holzausfuhr im Böhmerwalde zu den minder guten. Die Monate November und December haben zwar häufig mittelmäßige Schneefälle gehabt, kaum hat sich aber das Schneetreiben gelegt, trat gleich wieder Thauwetter ein und mäßige Fröste wechselten mit Regen bei einem 4—6° R. beständig. Erst die zweite Hälfte des Monates Jänner brachte mehr konstantes Winterwalten und auf den Hochlagen eine Schneedecke bis 30 cm. mit, während die Vorberge und die Thäler sich noch immer des weißen Winterschmuckes nicht erfreuten und demzufolge auch der Holzauszug allenthalben noch nicht in Angriff genommen werden konnte.

War nun die halbe Winterszeit nahezu vorüber und alles Holzmaterial noch im Walde und war auch mancher Waldbesitzer und der Forstwirth angesichts dieser bereits vorgerückten Jahreszeit um die Holzausbringung nicht wenig besorgt, so hat doch der erfahrene Holzhauer mit seinem Spruche: „Wächst der Tag, wächst der Schnee" — Recht behalten, denn anfangs Februar trat bei Westwinden ziemlich ausgiebiger Schneefall ein, und binnen Kurzem wurden nebst den Vorbergen auch alle Thalsohlen und Einfurchungen in ein wahres Winterkleid eingehüllt. Allenthalben zogen nun die Holzhauer und sonstigen

Digitized by Google

Waldarbeiter in förmlichen Karavanen in den Wald, und ehe 6 Wochen verstrichen waren, standen an den Ufern der Schwemmbäche der Domäne Winterberg und auf den sonstigen Holzlegstätten im Bezirke über 70.000 Rm. Brennhölzen und auf den Interimsablagen bei fahrbaren Waldwegen und Straßen, dann bei den Brettsägen mehr als 25.000 Fm. der verschiedensten Klotz- und Nutzhölzer ausgerückt.

Die größeren kompakten Schneemassen und zwar bis 1·80 m. Höhe lagen auf den Bergen, die zum Wassergebiete der Moldau gehören, während die Vorberge, dann die gegen Nord und Ost abdachenden Waldhänge, deren Wasserabfluß in die Wolinka und Blanitz beziehungsweise in die Wottawa stattfindet, nur geringe, kaum 30—40 cm. hohe Schneelagen hatten, und diese demnach der durchschnittlichen Schneehöhe des letzten Decenniums nicht gleichkamen.

Wenn nun der Nachwinter nicht etwa noch ausgiebige gut vertheilte athmosphärische Niederschläge mit sich bringt, und wenn das Sprüchwort der Müller auf der oberen Moldau: „Wenig Schnee viel Hochwasser und umgekehrt" — zutreffen sollte, so dürfte der heuerige Betrieb der Holztrift auf der oberen Moldau und deren Seitenbächen nicht sehr günstig von Statten gehen.

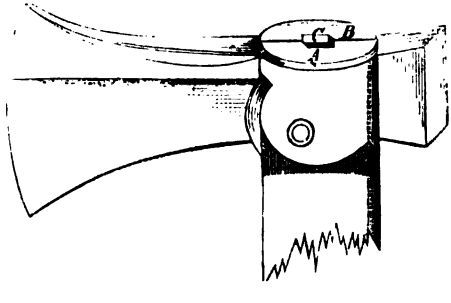
Winterberg, im März 1883.

Alois Nedobitý.

7.

Objasnění nákresu hole posûvky.

Výkr. 1.

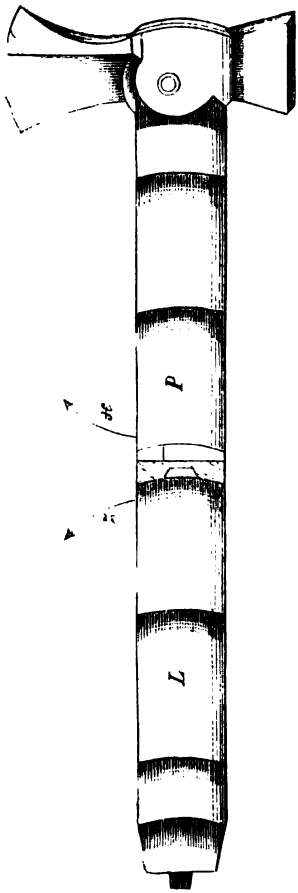


Postaví-li se hůl kolmo (výkr. 1. a 2.), je potřeba položiti levý palec na stranu *x* a smáčknouti kovové péro *C* ke straně *B* (směrem naznačeným ve výkr. 2.), na nížto palcem pravým

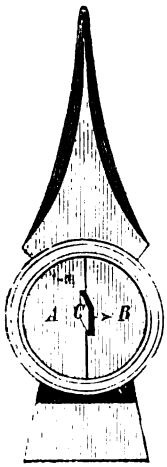
Digitized by Google

dolů trochu tlačíme, čímž se tato pošine dolů, tak že hůl pak nabude tvaru dle výkresu 3.

Výkr. 3.



Výkr. 2.



Rozevřeme-li obě ramena *L* a *P* dle udaných šípů *x* a *z*, dostane hůl polohu dle výkresu 3., načež se dle

Digitized by Google

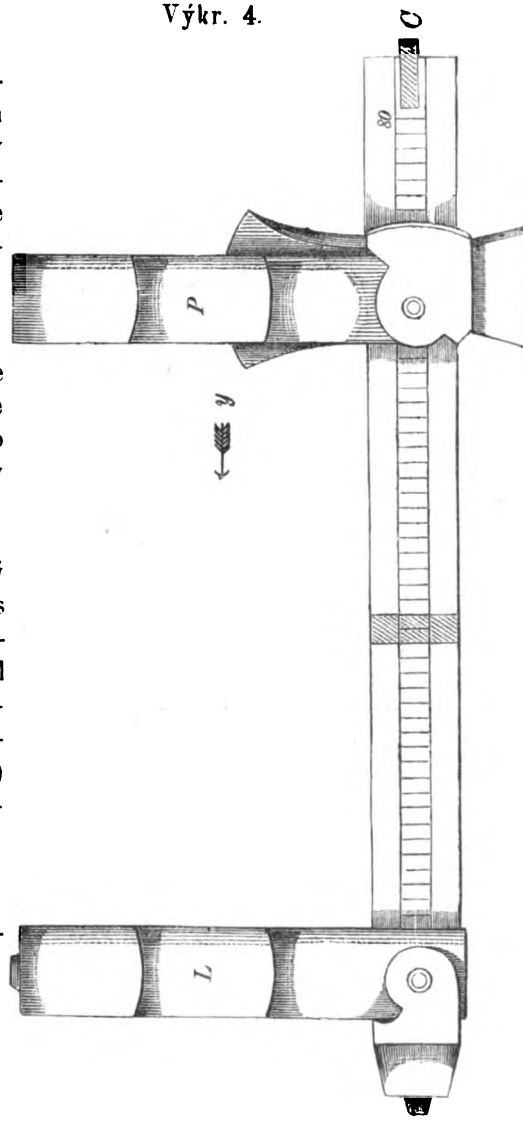
libosti může rameno *P* směrem *y* dle tloušťky kmene pošinovati a strom dle přidělané metrické stupnice změřiti.

Zavření hole děje se tak, že sevřevše rameno *L* a *P* do polohy výkresu 3., smáčkneme je tak, aby ocelový plátek *p* (výkres 5.) zalezl za plíšek *š*, čímž hůl je uzavřena, neboť péro *C* (výkres 1., 2. a 4.) drží hůl v původním tvaru.

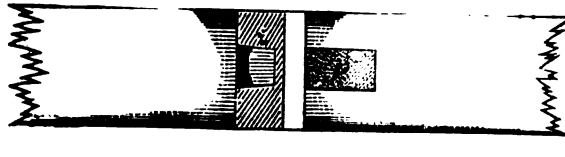
Vilímov u Golčova Jeníkova.

Václ. Teplý,
nadlesní.

Výkr. 4.



Výkr. 5.



Digitized by Google

VI.

Forst- und Jagdnotizen.

1. **Oesterreichische Forstzeitung.** Das vom 1. Jänner l. J. unter erwähntem Titel erscheinende Wochenblatt begrüßen wir als eine neue Errungenschaft des forstlichen Fortschrittes in Oesterreich.

Abgesehen davon, daß uns bis jetzt ein speziell forstliches Organ in Oesterreich gefehlt, wo man wichtige, einer sofortigen Discussion oder Publikation bedürftige Forst- und Jagdfragen hätte zur Sprache bringen können; müssen wir der Wahrheit getreu konstatiren, daß die österreichische Forstzeitung in den bis jetzt erschienenen Nummern nicht nur mit richtigem Takte der großen forstlichen Praxis jene Aufmerksamkeit widmet, die ihr naturgemäß in dem ganzen forstlichen Wissen gebührt, sondern daß sie auch eine besondere Sorgfalt jenen Berichten in dem Waldwaarengeschäfte zuwendet, durch welche die Intensität der Forstwirthschaft dieser oder jener Gegend wesentlich bedingt wird.

Die Besprechungen der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der forstlichen Literatur kompletiren das ganze Wollen der österreichischen Forstzeitung in einer Art und Weise, wie sich selbes der ausübende Forstwirth bei seinem Fachjournale vorstellt.

Außerdem ist uns die Redaktion der österr. Forstzeitung hinreichender Bürge, daß man im eigenen Journale, weder für das höchst egoistische „Ich“, noch für das sogenannte „Vorwärtsstreben“ Anderer Reklame machen wird; sondern, daß man lediglich als Hauptaufgabe des Blattes die Förderung des Fortschrittes in der großen Forstwelt anstreben wird.

Digitized by Google

In dem strebsamen und ernsten Wollen der österreichischen Forstzeitung, das forstliche Wissen zum Gemeingute aller Fortschrittssüchtigen zu machen, sehen wir eben jenes hochbeachtenswerthe Moment, welches selbst in dem kleinen Berichtsdetail eines guten Forstjournals, zum Ausdrucke gelangen muß.

2. **Neue Verordnung des Ackerbauministeriums betreffend die Zulassung zur Prüfung für den technischen Dienst in der Staatsforstverwaltung.** In Erweiterung des §. 2 der Verordnung des Ackerbauministeriums vom 13. Februar 1875 (R.-G.-Bl. Nr. 9) wird bestimmt, daß außer den vorgeschriebenen Nachweisen behufs Zulassung zur Prüfung für den technischen Dienst in der Staatsforstverwaltung künftighin noch folgende Nachweise gefordert werden:

a) das Zeugniß über eine mindestens einjährige, dem Besuche einer Forstlehranstalt vorangegangene Forstpraxis bei der Staatsforstverwaltung oder in lehrreichen Forsten von Privaten;

b) die Zeugnisse über die Ablegung der durch die Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem Ackerbauminister vom 8. December 1881 (R.-G.-Bl. vom Jahre 1882, Nro. 1) eingeführten theoretischen Staatsprüfungen an der k. k. Hochschule für Bodenkultur für das forstwirthschaftliche Studium.

Der Forderung unter a) haben alle jene Kandidaten zu genügen, welche vom Oktober 1884 an in die Forstlehranstalt eintreten; jener unter b) dagegen alle jene, welche die Forstlehranstalt vom Schluße des Unterrichtsjahres 1882—83 (Juli 1883) ab oder fernerhin absolviren werden.

3. **Forstkongreß.** Derselbe wird am 8., 9. und 10. März in den Lokalitäten der k. k. n.-ö. Landwirthschaftsgesellschaft (I., Herrengasse 13) mit folgenden Programm tagen:

1. Mittheilungen des Durchführungscomités des 1882er Forstkongresses und Beschlußfassung über die etwaige Drucklegung der Kongreßverhandlungen und über die Deckung der Kosten;

2. Wahl des Präsidenten, der zwei Vicepräsidenten und der beiden Schriftführer für den tagenden Kongreß (§. 9 der Geschäftsordnung);

Digitized by Google

3. Referat des österreichischen Reichsforstvereines, betreffend die staatliche Forstaufsicht;

4. Referat des Landeskulturvereines in der Bukowina, betreffend die Forststatistik;

5. Eventuell nach §. 8 der Geschäftsordnung zu verhandelnde Anträge;

6. Beschlußfassung in Betreff der Abhaltung des nächsten Forstkongresses und über die von demselben zu verhandelnden Gegenstände;

7. Wahl des Durchführungscomités des 1883er Forstkongresses (§. 10 der Geschäftsordnung).

4. Der deutsche Holzzoll. Bekanntlich wurde dem deutschen Reichsrathe nachstehende Erhöhung des Holzzolles pro Metercentner beantragt:

1. für rohes Bau- und Nutzholz von 10 Pfennige auf 30 Pfennige;

2. für gesägtes Holz von 25 Pfennigen auf 50 Pfennige.

Die Ausschüße des Bundesrathes akceptirten aber:

1. für rohes Bau- und Nutzholz 30 Pfennige;

2. für gesägtes Holz 75 Pfennige,

was pro Festmeter ersten Holzes 1 Mark 80 Pfennige und pro Festmeter letzteren Holzes 1 Mark 50 Pfennige ausmacht.

Die Ansichten, ob der Holzzoll unserer böhm. Produktion schaden wird, sind getheilt. Während die Einen behaupten, die Deutschen werden den Holzzoll selber zahlen müssen, meinen die Anderen, um den Holzzoll werden wir unser Holz wohlfeiler hergeben müssen.

Unsere Ansicht geht dahin, daß bei schöner und guter, stärkerer Waare, die Deutschen den Holzzoll selber bezahlen werden, bei den schwächeren Bauhölzern ist leider der Preisrückgang in Folge des großen Anbotes unvermeidlich.

5. Der Holzmarkt. Ueber den Holzmarkt an der Elbe läßt sich noch immer nicht viel Erfreuliches berichten; wenngleich die Nachfrage nach den stärkeren Sortimenten, namentlich nach Brettklötzern sich etwas gehoben hat.

Im Vergleiche zum Frühjahre 1882 sind gegenwärtig die Preise bei den Brettklötzern und starken Bauhölzern um 5—10%, bei den schwachen Bau- und Grubenhölzern um 10—15% zurückgegangen.

Digitized by Google

Bei den letzteren zwei Sortimenten ist für die heurige Flößsaison eine Aufbesserung der Preise nicht zu erwarten, weil dieselben in den meisten Forsten zu gewinnen sind; Brettklötzer und stärkeres Bauholz dürfte die Preise der 1882 Periode erreichen.

6. **Zur Zucht der Abies Douglasii.** Wenn man bei uns in Böhmen schon Versuche mit Exoten anstellen will, so greife man in erster Reihe zur Abies Douglasii. Der Same dieser Holzart ist allerdings ziemlich theuer, denn guten Samen erhält man pro Kilo unter 40 Gulden nicht.

Es wird wohl vielseitig behauptet, daß die Douglastanne bei uns durch Fröste zu leiden hätte. Die Erfahrungen, welche wir diesbezüglich gemacht, gehen aber dahin, daß die Douglastanne insbesondere an den exponirten West- und Nordwestseiten viel durch Frost zu leiden hat; in den geschützten Lagen überwintert die Douglastanne sehr gut und gedeiht entsprechend.

Viel Kunst braucht man bei der Zucht der Douglastanne nicht anzuwenden.

Ein gut bearbeitetes Samenbett in einer geschützten Saatschule, Schirmung in der ersten Jugend durch vorgestecktes Reisig — das sind Summa Summarum alle Vorsichtsmaßregeln bei der Douglastannezucht. Als Jährlinge können Douglastannen bereits verschult werden, und läßt man selbe dann noch zwei Jahre stehen, so erhält man ein Pflanzmaterial, welches vorzüglich zu gebrauchen ist.

Den Schnitt in den Wurzeln verträgt die Douglastanne in einem stärkeren Maße als unsere heimische Abies pectinata.

7. **Der älteste Baum der Erde.** Der älteste Baum der Erde, soweit menschlichem Wissen bekannt, ist der Bo genannte Baum in der den Indiern heiligen Stadt Amarapoora in Burmah, Indien. Gepflanzt wurde derselbe im Jahre 288 vor Christi Geburt, und repräsentirt demnach gegenwärtig ein Alter von 2170 Jahren. Nach den Forschungen James Emmerson Tenent's kann diesem Baume ein so hohes Alter zugesprochen werden, da seiner schon in Dokumenten aus den Jahren 182, 233 und natürlich auch in solchen späterer Jahre Erwähnung geschieht. Genannten Baume dedicirten Könige ihren sämmtlichen Besitz, weil der Sage nach er Abkomme jenes Baumes

Digitized by Google

wäre, an den sich Buddha anlehnte, als er seine Offenbarungen that. Seine Blätter werden von Pilgern vielfach mitgenommen, jedoch nur zur Zeit des Blätterfalles, indem er als Heiligthum gegen Anwendung von Schneidewerkzeugen gefeit ist. So berichtet das „Journal of Forestry", welches noch anführt, daß die älteste Eiche in England, die Königseiche in Windsor, ein Alter von tausend Jahren besitzt.

Oesterr. Forstzeitung.

8. **Eine riesige Eiche.** In der Forstwartei Schlott bei Kehlheim in Baiern wurde eine Eiche gefällt, die vielleicht noch die Zeiten Karl's des Großen gesehen hat. Die Eiche hat einen Stockumfang von acht Meter und einen mittleren Durchmesser von zwei Meter; ein Nutzholzabschnitt von fünf Meter Länge enthielt vierzehn Kubikmeter Nutzholz, ein einzelner Ast ergab zehn Kubikmeter Brennholz. In Summa ergab dieser Baumriese 62 Kubikmeter Brenn- und Nutzholz.

Oesterr. Forstztg.

9. **Amerikanische Sägegatter.** In Podpusch bei Lomna (Galizien) ist ein amerikanisches Sägegatter aufgestellt und bereits in Betrieb gesetzt worden, welchem man große Leistungsfähigkeit nachrühmt. Dasselbe unterscheidet sich von unseren bisherigen Sägeeinrichtungen hauptsächlich dadurch, daß das Sägegatter während der Aufwärtsbewegung aus der senkrechten Fallrichtung mittelst Hebelbewegung abgelenkt wird und somit vor dem auch während des Aufwärtsganges der Säge vorrückenden Klotze zurückweicht. Die Mehrleistung der Säge beruht hauptsächlich auf dem größeren (weil kontinuirlichen) Vorschub, was aber der Reinheit des Schnittes, wie selbe namentlich für unseren auswärtigen Handel angestrebt werden muß, kaum förderlich sein dürfte.

Oesterr. V. f. F.

10. **Befestigung von Tusche und unverwaschbar färbiger Tinte.** Vielen Zeichnern dürfte es willkommen sein, ein einfaches Mittel zu erfahren, welches bewirkt, daß Linien oder Schriftzüge, die selbst mit guter Tusche und unter den bekannten Vorsichten in verschiedener Stärke ausgeführt wurden, zuversichtlich haltbar werden, so daß sie beim Ueberlegen mit Wasser oder flüssigen Farben sich weder lösen noch verwischen. Das

Digitized by Google

von Dr. Brecht in Straßfurt angegebene und vom Organe des deutschen Geometer-Vereines „der Zeitschrift für Vermessungswesen" veröffentlichte Verfahren besteht darin, daß man zum Anreiben von schwarzer Tusche statt Wasser eine verdünnte, etwa 2pct. Lösung von Kalium bichromat. verwendet, und die Zeichnung durch kurze Zeit, 1—2 Stunden der intensiveren Beleuchtung des Tageslichtes aussetzt. Nach mehrfach ausgeführten Versuchen und längeren Erfahrungen können schwächere Linien schon nach wenigen Minuten mit wässerigen Farben überlegt werden, bis 1 mm. und darüber starke Linien erhalten jedoch bei sofortiger Farbenbehandlung, wobei zwar ein Verwaschen auch nicht stattfindet, einen schwachen gelben Schimmer, welcher durch den vorher erwähnten Vorgang vermieden wird.

Die in Rede stehende Lösung, von welcher aus jeder Apotheke um einen geringen Preis eine für Jahre andauernde Quantität bezogen werden kann, ist jedoch sehr giftig, weshalb die größte Vorsicht bei deren Gebrauch überhaupt und besonders jenen Personen anzuempfehlen ist, welche die üble Gewohnheit haben, die Reiß- und Zeichnerfeder stets nach dem Munde zu führen.

Dieselbe vortheilhafte Eigenschaft der Unlöslichkeit ist farbigen Tinten eigen, welche unter der Bezeichnung „Unverwaschbare Tinte" zum Ausziehen mit der Reiß- und Schreibfeder in rother, blauer, grüner, gelber, brauner und schwarzer Farbe von C. Rückert in Stuttgart um den Preis von 70 bis 80 Pfennige, d. i. 40—50 kr. pr. Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung bezogen werden können, und die sich außerdem durch ihre intensive schöne wie haltbare Farbe auszeichnet.

Oest. V. f. F.

11. Větrovzdornosť javoru. Pro mnohého lesního hospodáře, kterýž neměl příležitosti navštíviti střední Šumavu, za Vimperkem položenou, dojista zajímavo jest dozvědèti se, že jediná dřevina, která přestála pohromy větrů ve střední Šumavě i na nejvyšších vrcholích, ku př.: Boubíně, Knížecí pláni atd., jest javor obecný (acer pseudoplatanus).

Kdo jasného a poučného obrazu o moci vichřicových větrů sobě učiniti chce, ten nechť putuje na Šumavu a zde

Digitized by Google

rozhlíží se s „Knížecí pláně“; a odtud pak uzří jeho oko, co zmůže síla rozzuřené vichřice.

Burácný vítr nešetřil žádné dřeviny, vyvrátiv buk a jedli; jen javor nepodlehl síle živlu vše pokácujícího. Šedá hlava a sešlé tělo, mnohou nehodu živelní přestavšího javoru pyšně zří nyní na omladˇ svou, a obezřetná ruka lesního hospodáře cti a váží sobě oněch starců, již jsou jedinými spolehlivými plemenáči pro větrovzdornou listnatou dřevinu ve výšinách na Šumavě.

Bylo by si přáti, bychom i my lesníci v kraji pošimli sobě oné znamenité vlastnosti javoru a abychom dřevinu tuto, zejmena na silně exponovaných homolích a hřbetech v příslušné míře přimišovali.

12. **Schußliste des im Jahre 1882 auf den fürstlich Karl zu Schwarzenberg'schen Besitzungen: Worlik, Warwažov-Čimelic, Sedlec, Wosov und Tochowic abgeschossenen Wildes:**

I. Worliker Jagdbezirk: a) Nützliches Wild: 44 Hirsche, 45 Thiere, 20 Kälber, 7 Hauptböcker, 3 Keiler, 5 Bachen, 101 Frischlinge, 4 Dammböcke, 7 Geise, 3 Dammkitze, 55 Rehböcke, 7 Geise, 5 Rehkitze, 2439 Hasen, 191 Kaninchen, 24 Birkhühner, 484 Fasanen, 3149 Rebhühner, 24 Stockenten, 63 Blaßenten, 24 Waldschnepfen, 6 Wachteln. Zusammen 6710 Stück.

b) Schädliches Wild: 1 Fischotter, 6 Füchse, 33 Marder, 286 Iltise, 577 Wieseln, 204 Hunde, 199 Katzen, 1 Adler, 38 Habichte, 1 Geier, 87 Sperber, 1972 Krähen und Elstern. Zusammen 3405 Stück.

II. Wosower Jagdbezirk: a) Nützliches Wild: 4 Hirsche, 4 Thiere, 2 Kälber, 4 Rehböcke, 1 Rehgeise, 924 Hasen, 42 Kaninchen, 3 Birkhühner, 111 Fasanen, 1002 Rebhühner. Zusammen 2097 Stück.

b) Schädliches Wild: 1 Fuchs, 24 Iltise, 78 Wieseln, 44 Hunde, 56 Katzen, 2 Habichte, 12 Sperber, 184 Krähen und Elstern. Zusammen 401 Stück.

III. Sedlecer Jagdbezirk: a) Nützliches Wild: 3 Rehböcke, 500 Hasen, 20 Fasanen, 885 Rebhühner, 78 Kaninchen. Zusammen 1486 Stück.

b) Schädliches Wild: 4 Marder, 45 Iltise, 34 Wieseln, 41 Hunde, 31 Katzen, 4 Habichte, 9 Sperber, 180 Krähen und Elstern. Zusammen 348 Stück.

Digitized by Google

13. Schußliste des im Jahre 1882 bei den fürstlich Schwarzenberg'schen Jagden auf der Herrschaft Frauenberg in der Zeit vom 23. bis 31. Oktober abgeschossenen Wildes.

2 geringe Hirsche, 9 Thiere, 4 Kälber, 51 Dammböcke, 38 Dammgeise, 16 Dammkitze, 3 Hauptböcker, 1 vierjährige Böcker, 2 dreijährige Böcker, 1 einjährige Böcker, 7 Bachen, 26 Frischlinge, 66 Rehböcke, 6 Rehkitze, 4145 Hasen, 90 Kaninchen, 3 Birkwild, 565 Fasanen, 3082 Rebhühner, 30 Waldschnepfen, 3 Moosschnepfen, 23 unterschiedliches Wild. Zusammen 8173 Stück.

Hievon erlegten Se. k. k. Hoheit Kronprinz Rudolf bei der Jagd am 27. in der Munitzer Remise: 1 Rehbock, 27 Hasen, 10 Kaninchen, 82 Fasanen, 525 Rebhühner, 1 Nußhäher. Zusammen 646 Stück.

14. Wildabschuß-Liste auf der herzoglichde Castries'schen Domäne Welehrad in der Zeit vom 1. Juli 1882 bis Ende Jänner 1883.

a) Nützliches Wild: 10 Hirsche, 3 Thiere, 1 Kalbe, 19 Dammhirsche, 17 Geise, 5 Kitze, 54 Rehböcke, 6 Rehkitze, 1 Schwarzwild, 4111 Hasen, 1680 Kaninchen, 884 Fasanen, 5643 Rebhühner, 2 Waldschnepfen. Zusammen 12436 Stück.

b) Schädliches Wild: 1 Fuchs, 2 Marder, 92 Iltise, 34 Hunde, 82 Katzen, 330 Wieseln, 3 Igel, 65 Eichkätzchen, 16 Habichte, 2 Geier, 31 Sperber, 34 Eulen, 229 Krähen und Elstern. Zusammen 921 Stück. Hauptsumma 13.357 Stück.

15. Schußliste über das auf sämmtlichen fürstl. Schwarzenberg'schen Herrschaften im Jahre 1882 erlegte Wild.

1. Fürstenthum Schwarzenberg. a) Nützliches Wild: 42 Rehböcke, 305 Hasen, 109 Rebhühner, 2 Wildenten, 3 Tauben, 8 Waldschnepfen. Zusammen 469 Stück.

b) Schädliches Wild: 3 Dachse, 29 Füchse, 7 Marder, 1 Wieseln, 7 unterschiedliches Haarwild, 17 Falken. Zusammen 64 Stück.

2. Herrschaft Krumau. a) Nützliches Wild: 1 Hirsch, 229 Rehböcke, 6 Geis, 8 Kitz, 2031 Hasen, 59 Auerhühner, 20 Birkhühner, 29 Haselhühner, 2490 Rebhühner, 61 Wildenten, 5 Waldschnepfen. Zusammen 4939 Stück.

Digitized by Google

b) Schädliches Wild: 7 Fischotter, 101 Füchse, 37 Marder, 27 Iltise, 23 Wieseln, 154 unterschiedliches Haarwild, 1 Uhu, 9 Reiher, 62 Falken, 824 unterschiedliches Federwild. Zusammen 1245 Stück.

3. Herrschaft Wittingau. a) Nützliches Wild: 33 Hirsche, 41 Thier, 9 Kälber, 10 Dammböcke, 1 Geis, 151 Rehböcke, 5 Geis, 9 Kitz, 2999 Hasen, 30 Auerhühner, 68 Birkhühner, 1 Haselhuhn, 4016 Rebhühner, 3 Wildgänse, 919 Wildenten, 258 Blasenten, 30 Waldschnepfen, 90 Moosschnepfen. Zusammen 8673 Stück.

b) Schädliches Wild: 13 Fischotter, 7 Füchse, 22 Marder, 41 Iltise, 72 Wieseln, 574 unterschiedliches Haarwild, 31 Reiher, 111 Falken, 2178 unterschiedliches Federwild. Zusammen 3049 Stück.

4. Herrschaft Frauenberg. a) Nützliches Wild: 19 Hirsche, 27 Thiere, 10 Kälber, 63 Dammböcke, 52 Geis, 19 Kitz, 175 Rehböcke, 27 Geis, 5 Kitz, 4 Hauptschweine, 34 Mittelschweine, 161 Frischlinge, 6730 Hasen, 90 Kaninchen, 6 Auerhühner, 15 Birkhühner, 6329 Rebhühner, 709 Fasanen, 19 Wildgänse 1090 Wildenten, 23 Blasenten, 66 Waldschnepfen, 29 Moosschnepfen. Zusammen 15.702 Stück.

b) Schädliches Wild: 4 Fischotter, 16 Füchse, 35 Marder, 81 Iltise, 261 Wieseln, 1373 unterschiedliches Haarwild, 217 Reiher, 307 Falken, 2422 unterschiedliches Federwild. Zusammen 4716 Stück.

5. Herrschaft Winterberg. a) Nützliches Wild: 3 Hirsche, 245 Rehböcke, 9 Geis, 5 Kitz, 1080 Hasen, 42 Auerhühner, 45 Birkhühner, 10 Haselhühner, 577 Rebhühner, 1 Wildente, 44 Waldschnepfen. Zusammen 2059 Stück.

b) Schädliches Wild: 3 Fischotter, 48 Füchse, 23 Marder, 12 Iltise. 16 Wieseln, 148 unterschiedliches Haarwild, 49 Falken, 100 unterschiedl. Federwild. Zusammen 399 Stück.

6. Herrschaft Stubenbach: a) Nützliches Wild: 38 Rehböcke, 112 Hasen, 23 Auerhühner, 97 Rebhühner. Zusammen 220 Stück.

b) Schädliches Wild: 3 Fischotter, 4 Füchse, 2 Marder, 4 Wieseln, 8 unterschiedliches Haarwild, 15 Falken, 30 unterschiedliches Federwild. Zusammen 66 Stück.

7. Herrschaft Protivin. a) Nützliches Wild: 111 Rehböcke, 9 Geis, 7 Kitz, 4980 Hasen, 67 Kaninchen,

Digitized by Google

2 Auerhühner, 1 Rackelhahn, 8 Birkhühner, 7169 Rebhühner, 712 Fasanen, 352 Wildenten, 141 Blasenten, 26 Waldschnepfen, 11 Moosschnepfen. Zusammen 1596 Stück.

b) Schädliches Wild: 2 Fischotter, 13 Füchse, 10 Marder, 61 Iltise, 298 Wieseln, 1 Uhu, 140 Reiher, 264 Falken, 4630 unterschiedliches Federwild. Zusammen 5419 Stück.

8. Herrschaft Cheynov: a) Nützliches Wild: 39 Rehböcke, 3 Geis, 1 Kitz, 1015 Hasen, 13 Birkhühner, 1789 Rebhühner, 44 Fasanen, 25 Wildenten, 2 Blasenten, 5 Waldschnepfen. Zusammen 2936 Stück.

b) Schädliches Wild: 1 Fuchs, 12 Iltise, 9 Wieseln, 169 unterschiedliches Haarwild, 19 Falken, 477 unterschiedliches Federwild. Zusammen 687 Stück.

9. Herrschaft Domaušic. a) Nützliches Wild: 6 Dammböcke, 22 Rehböcke, 3103 Hasen, 7 Birkhühner, 3320 Rebhühner, 780 Fasanen, 20 Wildenten, 3 Tauben, 10 Waldschnepfen. Zusammen 7273 Stück.

b) Schädliches Wild: 11 Füchse, 25 Marder, 26 Iltise, 74 Wieseln, 611 unterschiedliches Haarwild, 1 Reiher, 98 Falken, 693 unterschiedliches Federwild. Zusammen 1539 Stück.

10. Herrschaft Loboslitz. a) Nützliches Wild: 6 Rehböcke, 243 Hasen, 18 Birkhühner, 1 Haselhuhn, 847 Rebhühner, 12 Waldschnepfen. Zusammen 1127 Stück.

b) Schädliches Wild: 8 Wieseln, 419 unterschiedliches Federwild. Zusammen 427 Stück.

11. Herrschaft Murau. a) Nützliches Wild: 46 Hirsche, 10 Thiere, 2 Kälber, 8 Gemsböcke, 2 Geis, 1 Kitz, 136 Rehböcke, 26 Geis, 21 Kitz, 155 gewöhnliche Hasen, 14 Alpenhasen, 42 Auerhühner, 55 Birkhühner, 32 Haselhühner, 7 Schneehühner, 12 Rebhühner, 34 Tauben. Zusammen 603 St.

b) Schädliches Wild: 1 Fischotter, 75 Füchse, 22 Marder, 1 Iltis, 42 unterschiedliches Haarwild, 5 Falken. Zusammen 146 Stück.

12. Herrschaft Neuwaldegg. a) Nützliches Wild: 3 Rehböcke, 42 Hasen, 1 Waldschnepfe. Zusammen 46 Stück.

b) Schädliches Wild: 1 Fuchs. Zusammen 1 Stück.

Im Ganzen wurden also erlegt:

a) an nützlichem Wilde: 57.643 Stück,
b) an schädlichem Wilde: 17.758 „
Gesammte Zahl: 75.401 Stück.

Digitized by Google

16. **Guter Fichtensamen.** Wir empfehlen als Bezugsquelle für Fichtensamen:

a) Die Forstinspektion Frauenberg, 810 Kilogr.; 100 Kilo 75 Gulden ab Waggon der Stationen Frauenberg oder Zámost.

b) Die Forstverwaltung Freudenthal in österr. Schlesien per 50 Kilo ab Station Freudenthal 41 Gulden.

c) das Forstamt Krumau, per 100 Kilo: 80 Gulden loco Station Welleschin-Krumau oder per Kilo 90 Kreuzer loco Krumau.

d) Das Forstamt Winterberg, per 100 Kilo 85 Gulden und per 50 Kilo 45 Gulden ab Station Strakonic der Kaiser Franz-Josefs-Bahn.

17. **Pflanzenverkauf.** Die fürstl. Schwarzenberg'sche Forstinspektion in Frauenberg offerirt nachstehende 6—8jährige, wenigstens 2 Meter hohe Heister.

Quercus rubra 600 Stück, à 30 Kreuzer.
Quercus ped. pyramidalis 300 Stück, à 40 Kreuzer.
Quercus cerris 300 Stück, à 25 Kreuzer.
Fraxinus excelsior 600 Stück, à 12 Kreuzer.

18. **Prodej výrostků.** Knížecí Metternich-Winneburgský vrchní lesní úřad v Plasich nabízí ku prodeji:

1200 kusů pěkných výrostků javorových a klenkových,
4800 „ „ „ jasanových,
900 „ „ „ lipových,
1000 „ „ „ jeřábových.

Digitized by Google

6/5 80.

VII.

Bücherschau.

1. **Die Holzmeßkunde.** Anleitung zur Aufnahme der Bäume und Bestände nach Maße, Alter und Zuwachs, von Dr. Fr. Baur, o.=ö. Professor der Forstwissenschaft an der Universität München. Dritte, umgearbeitete und vermehrte Auflage mit 77 Holzschnitten. Wien 1882.

Professor Dr. Baur hat die geistige Fakultät, wissenschaftliche Wahrheiten für praktische Anwendung klar und deutlich in Wort und Schrift zu tradiren.

Diesen Umständen verdanken auch alle seine literarischen Leistungen nicht bloß eine große Verbreitung, sondern auch einen in der großen Praxis durchschlagenden Werth und Einfluß.

Seit 1861 erscheint die dritte Auflage seiner Holzmeßkunde, wie das Titelblatt sagt, umgearbeitet und vermehrt. Diese Angaben sind vollständig richtig; denn während die im Jahre 1875 erschienene 2. Auflage 419 Seiten faßte und 63 Holzschnitte enthielt, hat die 3. Auflage 499 Seiten mit 77 Holzschnitten.

Alles, was die Holzmeßkunstliteratur seit 1875 Gutes geschaffen, finden wir in der neuen Auflage.

Die seit 1875 für die Verwendung zugewachsenen Kluppen und Höhemesser trefflich abgebildet und in ihrer praktischen Verwendbarkeit vorzüglich beschrieben, kompletiren das ganze Werk; ebenso wie die eingefügten „Bestimmungen über die Einführung gleicher Holzsortimente und einer gemeinschaftlichen Rechnungs=Einheit für Holz im deutschen Reiche"; ferner „Die

Digitized by Google

Resultate über den Festgehalt des Schichtholzes; sowie auch die gründlich erweiterte Behandlung des zweiten, die Bestandesschätzung behandelnden Abschnittes, zu einer auf der vollen Höhe der neueren wissenschaftlichen Errungenschaften stehenden Holzmeßkunde. —r.

2. **Forstliche Kubirungstafeln zum Dienstgebrauche beim Staats-, Forst-, Ingenieur- und Bauwesen.** Im Auftrage des königl. Sächs. Finanz-Ministeriums bearbeitet und herausgegeben von M. R. Preßler, Professor an der Akademie Tharand, kgl. sächs. Hofrath ꝛc. Sechste revidirte Stereotyp-Ausgabe mit entsprechenden allgemeinen und metrischen Maß- und Preis-Vergleichungs-Rechnungen, trennbar eingefügtem Supplement zur Geldberechnung nach 100 Thlr. Währ. (Mark à 100 Pf., Gulden à 100 kr., Franken à 100 Cent, Rubel à 100 Kop. ꝛc). In drei Ausgaben:

A) Für Sachsen ꝛc.

B) Für Preußen und Norddeutschland.

C) Für Oesterreich-Ungarn.

Die Ausgaben B) und C) sind auf dem Umschlage durch Unterstreichung markirt.)

Tharand und Leipzig. Verlag der Preßler'schen Werke. 1883. Preis 5 Mark.

Die uns vorliegende 6. Auflage der forstlichen Kubirungstafeln hat gegenüber der 5. Auflage drei unbedeutende Berichtigungen erfahren, in Folge dessen haben wir es also bloß mit einer etwas rektificirten Ausgabe zu thun. Die allseitige Verwendung der Preßler'schen Tafeln ist wohl die beste Kritik für ihre Reichhaltigkeit und ihre Korrektheit.

Ein Moment, welcher für den dienstlichen Gebrauch, namentlich bei der 6. Auflage sehr in die Wagschale fällt, ist das äußerst feste Papier und die sehr rein gedruckten Ziffern der Tabellen —r.

3. **Forstliches Meßknechts-Praktikum** als Leitfaden für die mathematisch-praktischen Uebungen der Schule und als Supplement zu dem Werke: Forstliches Hilfsbuch und holzwirthschaftliche Tafeln von Max. R. Preßler, Professor an der Akademie Tharand, kgl. sächs. Hofrath ꝛc. Tharand und Leipzig. Verlag der Preßler'schen Werke 1883. Preis 1·60 Mark.

Digitized by Google

Wer in der forstlichen Praxis rasch Berechnungsresultate haben will, wer im Walde viel mit Höhenmessungen, Nivellirungen, Tracirungen u. s. w. zu thun hat, für den bleibt der Preßler'sche Meßknecht das billigste und dabei das gebrauchsfähigste Universalinstrument.

Vielseitig und entsprechend den Meßknecht zu verwenden, dies lehrt das forstliche Meßknechts-Praktikum. —r.

4. Ungarns Holz-Industrie und Holzhandel. Technische, wirthschaftliche und statistische Mittheilungen für Holzhändler, Holz-Industrielle, Forstwirthe ɔc. Eine Monographie von Alexander Engel, Holzhändler und Holzindustrieller der Firma: Adolph Engel & Söhne. Mit einer Landkarte und zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. Wien, k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Friede. 1882. Preis 2 Gulden.

Das uns vorliegende recht interessant geschriebene Werk können wir in drei Theile sondern.

Der erste Theil behandelt die Ausnützung der ungarischen Harthölzer: Eiche als Spaltwaare und zwar als franz. Faßdauben und deutsches Binderholz, die Eiche als Schnittwaare; die Eiche im runden, behauenen, gesägten und gespaltenen Zustande; die Eichenschälwirthschaft; die Esche, die Rüster, die Weißbuche, die Rothbuche, das Nußholz, das Ahornholz, das Birnholz, das Kirschholz, das Zerreichenholz.

Faßlich geschriebener Text mit zahlreichen sowohl die Holzbearbeitungsinstrumente als auch die Holzsortimentsformen darstellenden Abbildungen machen das Werk zu einer recht empfehlenswerthen technologischen Monographie.

Der zweite Theil, der als Anhang dem Werke angeschlossen ist, enthält einen Auszug aus dem Berichte über die Waldverhältnisse Ungarns, von Alexander von Hoffmann, Oberforstrath im königlich ungarischen Cultusministerium ɔc.

Hiernach beträgt die Gesammtwaldfläche Ungarns 9,413.388 Hectare, welche nachstehend vertheilt sind:

2,018.347	Hectar	Staats- und Kron-Wälder
46.080	„	Montanforste
59.686	„	König.-Fundations-Wälder
599.095	„	dem Klerus gehörende Forste
6,690.180	„	Privat- & Gemeinde-Wälder.

Digitized by Google

Die Wälder nehmen 31·5% der gesammten urbaren Fläche ein und bilden den dritten Theil des der Kultur gewidmeten Bodens.

Die anderen Kapitel des Anhanges: Geologische Gestaltung der Berge, Holzgattungen, Kulturarten, Verwerthungsart ꝛc. belehren uns im großen Ganzen über die ungarische Forstwirthschaft.

Der dritte Theil endlich: die Tabellen, gibt Aufschluß über den österr.-ungarischen Eichenfaßdaubenexport, über den Schwellenbedarf, die Dimensionen und Querschnitte der Schwellen, über die Bewaldung, über Waldertrag, über Holzpreise ꝛc.

Die beigefügte Karte: Der Waldboden in Ungarn in Percenten der ganzen Bodenfläche gibt grafischen Aufschluß über die Vertheilung des Waldlandes auf je 1000 Joch urbarer Fläche.

Da wir fest überzeugt sind, daß schon der erste Band „Die Harthölzer" zahlreiche Leser finden wird, können wir den Wunsch nicht unterdrücken, es möge diesem ersten Bande bald der zweite angekündigte: „Die Weichhölzer" folgen. —r.

Digitized by Google

VIII.

Mittheilungen und Berichte an die Mitglieder des böhmischen Forstvereines.

Protokoll

über die Ausschußsitzung des böhm. Forstvereines, welche am 8. August 1882 um 7½ Uhr Früh vor Beginn der Plenarversammlung zu Klattau unter dem Vorsitze des Präsidenten Herrn Karl Fürsten zu Schwarzenberg abgehalten wurde.

Anwesend waren: Der 1. Vice-Präsident, Herr Georg Fürst zu Lobkovicz, der 2. Vice-Präsident, Herr Oberforstmeister Adam Seidl, der prov. Geschäftsleiter Herr Forstrath Swoboda; dann die Herren Ausschußmitglieder: Adolf Josef Fürst zu Schwarzenberg, Franz Graf Thun-Hohenstein, Karl Graf Buquoy; Oberforstmeister: Herren Hoydar, Heyrovský, Nebeský; Forstmeister: Herren Soucha, Wrbata und Zenker.

Der Herr Präsident erklärt, die jetzige Sitzung ad hoc zum Zwecke der Berathung und Schlußfassung einiger wichtiger Vereinsangelegenheiten, welche der folgenden Plenar-Versammlung vorgelegt werden sollen, einberufen zu haben und ertheilt sodann dem Herrn Grafen Franz Thun das Wort zur Begründung seines folgenden Antrages:

„Der Vereinsausschuß wolle die Wahl des königl. preuß. Oberforstmeisters Dr. Adolf Tramnitz, Präsidenten des preuß-

Digitized by Google

schlesischen Forstvereines, zum Ehrenmitgliede des böhm. Forstvereines der Plenar-Versammlung in Vorschlag bringen."

Dieser Antrag wird ohne Debatte einstimmig zum Beschlusse erhoben und Herr Graf Thun mit der diesfälligen Antragstellung in der Plenar-Versammlung betraut.

Weiter bemerkt der Herr Präsident, daß, nachdem die Plenar-Versammlung die Wahl des Vereinsgeschäftsleiters vorzunehmen haben werde, der Vereinsausschuß sich vorerst darüber aussprechen möchte, ob diese Wahl auf 1 Jahr oder statutenmäßig auf 3 Jahre erfolgen soll.

Herr Fürst Lobkowicz, Forstmeister Zenker und Forstrath Swoboda sind der Ansicht, daß die Wahl nur auf 1 Jahr stattfinden sollte, und wird dann auch einhellig beschlossen, der Plenar-Versammlung den Antrag vorzulegen, daß die Wahl des Geschäftsleiters nur auf 1 Jahr vorzunehmen sei.

Zum Berichterstatter für diesen Antrag wird Forstmeister Zenker designirt.

Hierauf stellt der Herr Präsident an Forstrath Swoboda die Anfrage, ob derselbe geneigt sei eine eventuelle Wahl zum Geschäftsleiter anzunehmen.

Forstrath Swoboda erklärt, eine solche Wahl, falls sie auf ihn fallen sollte, annehmen zu wollen, da sie nur auf 1 Jahr erfolgt.

Der Herr Präsident ersucht die Ausschußmitglieder ihren Einfluß in diesem Sinne bei der Wahl des Geschäftsleiters zur Geltung zu bringen.

Sodann wird die Sitzung geschlossen.

Der Präsident:
Schwarzenberg m. p.

2.

Protokoll

über die Ausschußsitzung des böhm. Forstvereines, welche am 9. August 1882 zu Klattau abgehalten wurde unter dem Vorsitze des Vereins-Präsidenten Herrn Karl Fürsten zu Schwarzenberg.

Anwesend waren: Der 1. Vice-Präsident, Herr Georg Fürst zu Lobkowicz, der 2. Vice-Präsident, Herr Oberforst-

Digitized by Google

meister Adam Seidl, der Vereinsgeschäftsleiter, Herr Forstrath Edmund Swoboda; dann die Ausschußmitglieder: Herren Adolf Jos. Fürst Schwarzenberg, Franz Graf Thun-Hohenstein, Karl Graf Buquoy; Oberforstmeister: Herren Franz Hoydar, Adolf Heyrowský, Ferd. Nebeský; Forstmeister: Herren Wilhelm Soucha, Josef Wrbata, Josef Zenker, Karl Ponetz und Anton Melchar als Lokalgeschäftsleiter für die Forstversammlung im Jahre 1883 zu Reichenau.

Ihre Abwesenheit von der Sitzung haben entschuldigt: Herren Forstrath Karl Pompe, Ferdinand Fiscali.

1. Programmspunkt: „Verlesung des Protokolls über die letzte Sitzung des Vereins-Ausschusses am 20. Mai 1882 und Mittheilungen über die Durchführung der in dieser Sitzung gefaßten Beschlüsse.

Das Protokoll wird vom Herrn Präsidenten verlesen, und hierauf anstandslos genehmigt.

ad Programmspunkt 7 des Protokolles vom 20. Mai 1882 über die Herausgabe der ombrometrischen Beobachtungen für das Jahr 1882 berichtet der Herr Geschäftsleiter, daß Herr Professor Wiehl die Zusammenstellung der ombrometrischen Beobachtungen für dieses Jahres bereitwilligst übernommen habe, weshalb auch an denselben von der Geschäftsleitung die in der Vereinskanzlei deponirten Korrespondenzkarten der Beobachter sofort eingesendet wurden. Zu Folge Mittheilung des Herrn Forstrathes Fiskali, welcher vom Ausschuße ermächtigt ist, das Weitere in dieser Angelegenheit nach eigenem Ermessen zu veranlassen, wird die Drucklegung und Versendung der Publikationen an die Pränumeranten durch die Buchdruckerei des Künstner in Böhm.-Leipa besorgt werden, während die Versendung der Gratis-Exemplare durch die Forstschul-Direktion selbst erfolgen wird.

Die Einladungen zur Pränumeration auf diese Publikationen befinden sich bereits im Drucke und werden sofort nach der Versammlung versendet. In diesen Einladungen ist die ausdrückliche Bemerkung aufgenommen, daß, falls der Pränumerationsbetrag nicht gleich mit der Pränumerations-Erklärung eingesendet werden sollte, dieser Betrag dann bei Zusendung des 1. Monatsheftes per Postnachnahme eingehoben würde.

Diese Mittheilungen werden zur Kenntnis genommen, worauf Herr Forstmeister Zenker die Bemerkung macht, daß an

Digitized by Google

einige Beobachtungsstationen die Korrespondenzkarten nur für 6 Monate eingesendet worden sind.

Auf Grund dieser Bemerkung ertheilt der Herr Präsident der Geschäftsleitung den Auftrag eine Zuschrift nach Weißwasser mit der Mittheilung zu richten, daß sich bei der Ausschußsitzung ergeben habe, daß an manche Beobachtungsstationen die Korrespondenzkarten für 12, an andere Stationen hingegen nur für 6 Monate versendet wurden; weshalb nachzuforschen wäre, welche Stationen nicht vollständig mit solchen Karten betheilt worden sind, damit sodann die entsprechende Nachsendung stattfinden könne.

ad Programmspunkt 8 des Protokolls vom 20. Mai 1882 ersucht der Herr Vorsitzende den Herrn Forstmeister Zenker, den Ausweis über die zu ertheilenden Frei-Exemplare des deutsch-böhm. Forstlexikons an die Geschäftsleitung einzusenden.

ad Punkt 11 des letzten Sitzungs-Protokolls bemerkt der Geschäftsleiter, daß sämmtliche Behelfe in der Angelegenheit des Cassa-Rückstandes des Forstverwalters Kolář in Wallern an Herrn Forstmeister Zenker zur weiteren Veranlassung geleitet wurden und daß Forstkontrollor Vodňanský in Konopišt den schuldigen Rest einbezahlt habe.

Zum Programmspunkt 9 des Protokolles vom 20. Mai 1882 hebt der Herr Präsident hervor, daß der prov. Geschäftsleiter, Herr Forstrath Swoboda während des 2 monatl. Provisoriums kein Honorar bezogen habe. Er stellte nunmehr an den neu gewählten Geschäftsleiter Herrn Forstrath Swoboda die Frage, ob derselbe nunmehr das Honorar im Betrage von jährlichen 400 fl. zu beziehen wünsche. — Forstrath Swoboda erklärt, in seiner Stellung als Staatsbeamter auf dieses Honorar nicht reflektiren zu können, er bitte vielmehr, ihm statt dieses Honorars den Ersatz der aus Anlaß der Funktion eines Geschäftsleiters erwachsenden baaren Auslagen bewilligen zu wollen.

Hierauf beschließt der Ausschuß über Antrag des Herrn Präsidenten, daß da der Vereinsgeschäftsleiter Herr Forstrath Swoboda in seiner Stellung als Staatsbeamter nicht in der Lage ist das Honorar per 400 fl. zu beziehen, dafür aber den Ersatz der baaren Auslagen bei Ausübung seiner Funktion beansprucht — der pro 1882—83 als Honorar des Geschäftsleiters präliminirte Betrag von 400 fl. in den Kassabüchern des böhm. Forstvereins nicht vorzuschreiben und zu verrechnen sei, sondern

Digitized by Google

daß dem Geschäftsleiter der Ersatz an Baar Kosten bis zum jährlichen Betrage von 400 fl. bewilligt wird, welche Kosten unter einer neu zu eröffnenden Rubrik in den Kassabüchern zu verrechnen seien. — Demgemäß ist die entsprechende Kassaverfügung zu erlassen.

Bezüglich der weiteren Führung der Redaktion des Vereinsheftes und des Forst- und Jagdkalenders spricht der Herr Vorsitzende seine Ansicht dahin aus, daß, da eigentlich das bisherige Provisorium in der Geschäftsleitung für das anstehende Vereinsjahr fortbestehe, auch das Gleiche in Betreff der Redaktion beibehalten werden sollte, weshalb die Redaktion gleichfalls provisorisch auf 1 Jahr wieder an Herrn Forstmeister Zenker zu übertragen wäre.

Hierauf entspinnt sich eine längere und lebhafte Debatte über die Fragen, ob die Redaktion mit der Geschäftsleitung zu vereinigen oder von derselben zu trennen sei, oder ob das gegenwärtige Provisorium für 1 Jahr weiter bestehen soll und endlich, nach welchem Programme die Vereinsschrift zu redigiren ist, an welcher Debatte sich der Herr Präsident, der erste Herr Vice-Präsident, der 2. Herr Vice-Präsident und die Herrn Zenker, Ponetz, Wrbata und Swoboda betheiligen.

Im Laufe dieser Debatte erklärt Herr Forstmeister Zenker nur noch das 3. Vereinsheft 1882, welches bereits vorbereitet sei, herausgeben und dann die Redaktion niederlegen zu wollen.

Forstrath Swoboda ist bereit die Redaktion zu übernehmen, falls dieselbe bei der Geschäftsleitung zu verbleiben habe oder falls sich zur Uebernahme derselben Niemand finden sollte.

Schließlich wird der Antrag des Herrn Forstmeisters Wrbata:

„Es habe bezüglich der Redaktion der Vereinsschrift und des Forst- und Jagdkalenders das gegenwärtige provisorische Verhältnis für die Dauer eines Jahres fortzubestehen, mit Majorität zum Beschlusse erhoben und werden vom Herrn Präsidenten die Herrn Ponetz und Zenker ersucht, dem Ausschuße in der nächsten Sitzung im Feber 1883 den Entwurf eines redaktionellen Programmes für die Vereinsschrift vorzulegen."

Der Herr Vorsitzende richtet nunmehr an Herrn Forstmeister Zenker das Ersuchen die Redaktion für das anstehende Vereinsjahr zu übernehmen.

Herr Forstmeister Zenker erklärt sich zu dieser Uibernahme

Digitized by Google

bis zur Vorlage und Annahme des Programms bereit, und wünscht zu wissen, welche Beträge der Redaktion zur Verfügung stehen

Der Geschäftsleiter bemerkt, daß die Redaktion über folgende Posten des von der Plenar-Versammlung genehmigten Präliminares pro 1882—83 disponiren könne:

An Honorar für die Redaktion der Vereinshefte per Heft 100 fl. daher für 4 Hefte	400 fl.
an Honorar für die Redaktion des Forstkalenders, sowie für Aufsätze in demselben	100 „
an Schriftstellerhonorar für Aufsätze in der Vereinsschrift	200 „
also zusammen über den Betrag von	700 fl.

Hierauf ertheilt der Herr Präsident der Geschäftsleitung den Auftrag, dem entsprechend eine Kassaverfügung zu erlassen.

2. Programmspunkt: „Berathung über die bezüglich der nächsten Jahresversammlung zu Reichenau zu treffenden Einleitungen."

Der Lokalgeschäftsleiter Herr Forstmeister Melchar erstattet den Bericht, aus welchem in der Hauptsache hervorgeht, daß die Unterkunft der Theilnehmer gesichert sei, die Exkursion eine Zeit von 14 Stunden beanspruchen werde, daß jedoch die Beistellung von Fahrgelegenheiten einigen Schwierigkeiten unterliege. — Auf die Frage des Herren Lokalgeschäftsleiters, zu welchem Zeitpunkte die Exkursionskarte und Beschreibung vorzulegen sei, wird derselbe vom Herrn Präsidenten ersucht diese Vorlage bis zur nächsten Ausschuß-Sitzung im Februar 1883 ermöglichen zu wollen.

Bezüglich der vom Leiter des forstlichen Versuchswesens, Baron Seckendorff, anläßlich der Exkursion in die Reichenauer Forste proponirten Demonstrationen von forstlichen Versuchen, stellt der Herr Präsident an den Herrn Lokalgeschäftsleiter die Privatbitte, dem Wunsche des Baron Seckendorff wo möglich zu willfahren, worauf der Herr Vice-Präsident Fürst Lobkowicz den Antrag stellt, daß an Baron Seckendorff die Anfrage zu richten sei, was er eigentlich wünsche, und was die Demonstrationen kosten werden.

Dieser Antrag wird angenommen.

Digitized by Google

3. Programmspunkt. „Berathung und Durchführung der von der Plenar- und General-Versammlung am 8. und 9. August 1882 gefaßten Beschlüsse“:

Der Vereinsgeschäftsleiter theilt mit, daß ein Antrag des Herrn Baron Hildprandt vorliege, welchem die Plenar-Versammlung am 8. August beigetreten sei. Dieser Antrag des Herrn Barons Hildprandt, beziehungsweise Beschluß der Plenar-Versammlung lautet wörtlich:

„Die Plenar-Versammlung unterstützt den vom Baron Hildprandt ausgesprochenen Wunsch, der Vereins-Ausschuß wolle sich mit der Frage beschäftigen, in welcher Weise den Forstwirthen Informationen über den Stand des Marktes der Hölzer an den Export-Plätzen geboten werden könnten.“

Nach einer längeren Debatte stellt Herr Forstmeister Wrbata den Antrag, daß dem Wunsche des Herrn Baron Hildprandt der Art zu entsprechen wäre, daß es Jedermann freigestellt werde diesbezügliche Notizen bekannt zu geben, und daß diese Notizen ins Vereinsheft aufzunehmen seien.

Herr Forstmeister Zenker theilt mit, daß die Redaktion bereits im 2. Hefte 1882 mit ähnlichen Notizen begonnen habe und stellt den Antrag: Die Redaktion wird verpflichtet von der Fluktuation des Holzmarktes Notiz zu nehmen.

Herr Graf Buquoy stellt den Antrag: „Der Ausschuß wolle beschließen, den Antragsteller aufzufordern, er möchte ein positives Programm vorlegen, auf welche Art er diese Mittheilungen wünsche und zugleich die Mittel und Wege angeben, die ihm geeignet erscheinen, diese Mittheilungen zu erlangen, damit sodann in der nächsten Ausschußsitzung über die vom Antragsteller ertheilten näheren Details weiter berathen und beschlossen werden könnte.“

Herr Graf Thun und Herr Forstmeister Zenker schließen sich diesem Antrage an.

Der Herr Vice-Präsident Fürst Lobkowicz stellt den Antrag, es möge eine einschlägige Frage als Programmspunkt für die nächste Generalversammlung aufgestellt werden.

Der Herr Vorsitzende erklärt, daß er sonst mit dem Antrage des Herrn Grafen Buquoy einverstanden wäre, wenn nur dem Antragsteller kein positives Programm zugemuthet würde, das derselbe schon in der Plenarversammlung nicht habe darlegen wollen.

Digitized by Google

Herr Forstrath Swoboda beantragt: „Es sei diese Angelegenheit in der Ausschußsitzung im Mai 1883 wieder in Berathung zu nehmen und darüber zu beschließen, ob und in welcher Form eine einschlägige Frage der nächsten General- oder Plenar-Versammlung zur Verhandlung vorzulegen sei."

Nachdem sich sämmtliche Antragsteller mit diesem Antrage konformirten, wird derselbe einstimmig angenommen.

Weiter bringt der Geschäftsleiter zur Kenntniß, daß die Generalversammlung am 8. August aus Anlaß der Verhandlungen über den Rackelhahn über Antrag des Berichterstatters Herrn Forstmeisters Soucha folgende Resolution beschlossen hat:

„Der Vereinsausschuß wolle auf Mittel und Wege sinnen, um aufzuklären, ob der Rakelhahn ein Bastard oder eine Species ist."

Zum Zwecke der Durchführung dieses Beschlußes formulirt Herr Forstmeister Soucha einen Antrag dahin, daß ein Cirkulare an die Bezirksgeschäftsleitungen erlassen werde, dieselben möchten die Vereinsmitglieder innerhalb ihres Bezirkes auffordern, ihre eventuellen Erfahrungen über den Rakelhahn an die Geschäftsleitung mitzutheilen.

Zu diesem Antrage stellt Herr Graf Buquoy den Zusatzantrag: „die Vereinsmitglieder möchten nicht nur ihre eigenen Beobachtungen, sondern auch das, was sie über den Rackelhahn aus Fachzeitschriften oder Büchern erfahren haben, angeben."

Beide Anträge werden angenommen und bestimmt, daß die dießfälligen Mittheilungen an Herrn Forstmeister Soucha zu leiten sind, damit derselbe dem Ausschuße hierüber seiner Zeit Bericht erstatte.

Herr Forstmeister Soucha beantragt weiter, daß sich der Ausschuß mit Naturforschern und Jägern in Scandinavien in Verbindung setze, um die dortigen Erfahrungen über den Rakelhahn kennen zu lernen.

Auch dieser Antrag wird angenommen und der Herr Antragsteller vom Herrn Präsidenten ersucht, diesfalls selbst die geeigneten Schritte ergreifen zu wollen.

Auf die Bitte des Herrn Forstmeisters Soucha, man möge den Herrn v. Kralik in der Bastardzucht von Rakelhähnen unterstützen, erwiedert Herr Ad. Jos. Fürst Schwarzenberg, daß diesem Wunsche bereits entsprochen sei.

4. Programmspunkt. Bericht über die vom Herrn Franz Grafen Thun-Hohenstein an den böhm. Forstverein gerichtete

Digitized by Google

Eingabe um Beseitigung der durch die Navigationsbauten an der untern Elbe der Floß- und Schifffahrt bereiteten Hindernisse.

Herr Forstmeister Wrbata erstattet den Bericht und wird der von ihm in dieser Angelegenheit entworfenen Petition an die hohe k. k. Statthalterei en bloc die Zustimmung des Vereinsausschußes ertheilt, und die Absendung derselben beschlossen.

5. Programmspunkt. Vorlage einer Zuschrift des Durchführung-Komités des österr. Forstkongresses, betreffend die Verhandlungsgegenstände für den Forst-Kongreß 1883.

Wird nach Verlesung zur Kenntnis genommen und vom Herrn Präsidenten an Herrn Forstmeister Zenker das Ersuchen gestellt, sein Referat über das Verhandlungsthema für den nächsten Forstkongreß, betreffend die staatliche Waldaufsicht in der nächsten Sitzung im Februar 1883 dem Ausschuße vorzulegen.

Betreffend das Kongreß-Thema über die Regelung der Forst-Statistik in Oesterreich wird vorläufig kein Beschluß gefaßt, sondern sind die dießfälligen Anträge seitens des referirenden Vereines abzuwarten.

6. Programmspunkt. „Mittheilung eines Ministerial-Erlasses über die erfolgte Gewährung eines Grundsteuernachlasses anläßlich der Sturm- und Borkenkäferverheerungen im Böhmerwalde."

Der Geschäftsleiter verliest den Ministerial-Erlaß, und wird dieser nach kurzer Debatte zur Kenntnis genommen.

7. Programmspunkt. Freie Anträge.

Herr Oberforstmeister Nebeský legt ein Schreiben des Bürgermeisters von Pilsen vor, aus welchem hervorgeht, daß die Abhaltung der Forstversammlung im Jahre 1885 in Pilsen mit der Exkursion in die städtischen Forste in Aussicht genommen werden kann.

Der Herr Präsident erklärt, daß dieses Schreiben im präsidiellen Wege beantwortet werde, und ersucht den Herrn Oberforstmeister Nebeský, in der nächsten Ausschußsitzung über die weiteren Vereinbarungen bezüglich der Versammlung und Exkursion im Jahre 1885 in Pilsen berichten zu wollen.

Nachdem keine weiteren Anträge eingebracht wurden, wird die Sitzung geschlossen.

Der Präsident:
Schwarzenberg m. p.

Digitized by Google

Protokoll

über die

am 2. und 3. Feber 1883 im Sitzungssaale des Landeskultur-Rathes für das Königreich Böhmen in Prag abgehaltene Ausschußsitzung des böhmischen Forstvereines unter dem Vorsitze des Präsidenten Herrn Karl Fürsten Schwarzenberg.

Anwesend waren in der Sitzung am 2. Feber:

der II. Vice-Präsident des böhm. Forstvereines Oberforstmeister Adam Seidl aus Bodenbach;

der Geschäftsleiter des böhm. Forstvereins k. k. Forstrath Edmund Swoboda in Prag;

ferner nachstehende Ausschußmitglieder:

Herr Graf Franz von Thun-Hohenstein;
„ Graf Karl von Buquoy;
„ Forstrath Ferd. Fiscali in Weißwasser;
„ Oberforstmeister Adolf Heyrovsky in Heiligen;
„ Forstmeister Karl Ponetz in Chwojno;
„ Forstmeister Wilhelm Soucha in Krumau;
„ „ Jos. Wrbata in Kauth:
„ „ Jos. Zenker in Pisek;

der Lokalgeschäftsleiter der heuerigen Generalversammlnng, Herr Forstmeister Melchar in Reichenau.

Beginn der Verhandlung um 10 Uhr 10 Minuten Vormittags.

Zunächst bringt der Herr Präsident zur Kenntniß, daß ihr Ausbleiben von der heutigen Sitzung entschuldigt haben:

Se. Durchlaucht Fürst Adolf zu Schwarzenberg und Oberforstmeister Hoydar in Frauenberg, dann Oberforstmeister Nebeský in Plaß,

und schreitet dann zur Erledigung des Programmspunktes 1, welcher lautet:

„Vorlesung des Protokolles über die letzte Ausschußsitzung vom 8. und 9. August 1882 zu Klattau, und Mittheilung über die Durchführung der in dieser Sitzung gefaßten Beschlüsse."

Nachdem der Geschäftsleiter Forstrath Swoboda die beiden Protokolle vom 8. und 9. August 1882 verlesen hat und gegen

Digitized by Google

den Wortlaut derselben keinerlei Einwendungen erhoben wurden, erscheinen diese Protokolle als genehmigt.

In Betreff der Durchführung der in der letzten Ausschußsitzung gefaßten Beschlüsse theilt der Herr Präsident mit, daß ad Programmspunkt 1. der in Klattau am 9. August 1882 abgehaltenen Ausschußsitzung und im Verfolg von ad 7. des Protokolles vom 20. Mai 1882 die Vereinsgeschäftsleitung im Auftrage des Präsidiums an Herrn Professor Wiehl in Weißwasser eine Zuschrift unteren 19. Oktober 1882 Z. 506. gerichtet habe des Inhaltes, daß, nachdem sich bei der Ausschußsitzung am 9. August 1882 herausgestellt hat, daß manche ombrometrische Beobachtungsstationen die Korrespondenz-Karten für 12, viele andere Stationen aber nur für 6 Monate erhalten haben, nachzuforschen wäre, welchen Stationen noch die für die 6 Monate des II. Semesters 1882 fehlenden Korrespondenzkarten nachzusenden sind.

Ueber diese Zuschrift hatt Herr Professor Wiehl mit dem Schreiben vom 22. Oktober 1882 Nro. 529 die gewünschten Aufklärungen gegeben und gleichzeitig Anzeige erstattet, daß die weitere Redigirung der ombrometrischen Publikationen an den neu ernannten Professor Herrn Peřina übergegangen sei.

Ad Programmspunkt 2. des Protokolles vom 9. August 1882 theilt der Herr Präsident mit, daß der Beschluß des Vereinsausschusses, an Prof. Baron von Seckendorff die Anfrage zu richten, was derselbe eigentlich in Betreff der beabsichtigten Demonstrationen von forstlichen Versuchen anläßlich der Exkursion in die Reichenauer Forste wünsche, und was diese Demonstrationen kosten würden, nicht zur Durchführung gelangt ist, weil während dem Baron von Seckendorff sowohl an das Vereinspräsidium als auch an die Lokalgeschäftsleiter die schriftliche Anzeige erstattete, daß er von der Vorführung von Versuchsarbeiten in Reichenau im Jahre 1883 Abstand nehme, und das angeblich dem Vereine gegebene Versprechen erst in Ronow im Jahre 1884 einzulösen gedenke.

Ad Programmspunkt 3. des Protokolles vom 9. August 1882 theilt der Herr Präsident mit, daß dem Beschlusse des Vereinsausschußes ein Cirkulare an die Bezirksgeschäftsleitungen zu erlassen, dieselben möchten die Vereinsmitglieder innerhalb ihres Geschäftsbezirkes auffordern, ihre Erfahrungen über den Rackelhahn mitzutheilen, mit dem Cirkulare vom 23. Oktober 1882

Digitized by Google

Nro. 520 seitens des Vereinspräsidiums entsprochen worden ist, indem dieses Cirkulare an sämmtliche Bezirksgeschäftsleitungen des böhmischen Forstvereins versendet wurde.

Auf dieses Cirkulare ist jedoch an die Geschäftsleitung nur eine einzige Mittheilung negativen Inhaltes vom Forstmeister Knaf in Preßnitz gelangt, welche Mittheilung dem weiteren Beschluße des Ausschußes gemäß an Herrn Forstmeister Soucha übermittelt wurde.

Ad Programmspunkt 4. des Protokolles vom 9. August 1882 theilt der Herr Präsident mit, daß die vom Herrn Forstmeister Vrbata entworfene und vom Vereinsausschuße in der Sitzung vom 9. August 1882 angenommene Eingabe des böhm. Forstvereines an die hochlöbliche k. k. Statthalterei, um Beseitigung der durch die Navigationsbauten an der unteren Elbe der Holzflößerei und der Schiffahrt bereiteten Hindernisse, der genannten h. Behörde vorgelegt wurde, und daß die dießbezügliche Erledigung mit dem Erlasse der k. k. Statthalterei vom 5. Jänner 1883 Z. 71043 herabgelangt ist, welche im nächsten Vereinshefte publicirt werden wird.

Ad Programmspunkt 7. des Protokolles vom 9. August 1882 theilt der Herr Präsident mit, daß die Zuschrift des Bürgermeisteramtes in Pilsen, mit welcher dasselbe gestattet hat, daß der böhm. Forstverein seine Jahresversammlung im Jahre 1885 in der Stadt Pilsen abhalten und anläßlich derselben die Exkursion in die Pilsner Stadtforste unternehmen darf, seitens des Vereinspräsidiums geziemend beantwortet wurde, daß jedoch eine Rückantwort vom Bürgermeisteramte Pilsen bisher noch nicht eingelangt ist.

Weitere Mittheilungen hierüber sollte Herr Oberforstmeister Rebeský erstatten, derselbe ist jedoch in der heutigen Sitzung nicht anwesend. Ferner theilt der Herr Präsident mit, daß anläßlich des Beschlußes der Plenarversammlung zu Klattau am 8. August 1882, die Jahresversammlung im Jahre 1884 in der Stadt Časlau in Verbindung mit einer Exkursion in die Forste der Fonds-Stiftungs-Domäne Ronow abzuhalten, vom hohen Vereinspräsidium an die hohe k. k. Statthalterei die Bitte gerichtet worden ist, die Vornahme dieser Exkursion gestatten zu wollen, und daß diese Bewilligung seitens der genannten hohen Behörde mit dem Erlasse vom 14. November 1882 Z. 74604

Digitized by Google

in der bereitwilligsten Weise ertheilt und gleichzeitig gestattet wurde, mit der Funktion eines Lokalgeschäftsleiters für diese Versammlung und Exkursion, den Oberförster der Domäne Ronow, Herrn Gustav Ellenberger betrauen zu dürfen.

Nachdem nun auch der Stadtrath von Časlau bereits zu wiederholtenmalen seine Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, die Mitglieder des Forstvereines im Jahre 1884 in der Stadt Časlau aufnehmen zu wollen, so erscheint nunmehr die Abhaltung der Jahresversammlung des böhmischen Forstvereines im Jahre 1884 zu Časlau, in Verbindung mit der Waldexkursion in die Forste der Domäne Ronow gesichert.

Herr Oberförster Ellenberger ist bereits ersucht worden, die Funktion eines Lokalgeschäftsleiters im Jahre 1884 anzunehmen und die weiteren Voreinleitungen sowie Vereinbarungen mit dem Stadtrathe in Časlau treffen zu wollen.

Gelegentlich des Vollzugsberichtes ad Programmspunkt 1 der Ausschußsitzung vom 9. August 1882, betreffend die ombrometrischen Publikationen, ersucht der Herr Präsident den Herrn Forstrath Fiscali mitzutheilen, in welcher Phase sich die ombrometrischen Mittheilungen derzeit befinden.

Forstrath Fiscali bringt zur Kenntniß, daß die ombrometrischen Daten der Monate Jänner und Feber 1882 fertig gedruckt sind, und daß sich die Daten pro 1882 bereits im Drucke befinden.

Bis Ende Juni l. J. wird das ganze Material der ombrometrischen Beobachtungen pro 1882 zusammengestellt sein und dem Drucke übergeben werden können.

Diese Zusammenstellungen hat theilweise Professor Wiehl, theilweise Prof. Peřina in Weißwasser bewerkstelligt. Auch ist die Forstlehranstalt bereits im Besitze eines Verzeichnisses der Abonnenten auf die ombrometrischen Publikationen 1882, in welchem Verzeichniß jene Pränumeranten ersichtlich gemacht worden sind, welche den Pränumerationsbetrag bereits bezahlt haben. Von den übrigen Abonnenten wird der Betrag bei Zusendung der Jänner-Publikation per Postnachnahme erhoben werden. Redner erklärt, daß zur Erzielung einer einheitlichen Notirung der Beobachtungen mit der ersten Monatskarte vom Jänner l. J. den Beobachtungsstationen eine neue Instruktion übermittelt und dann die Verfügung getroffen wurde, daß sich die Forstlehranstalt Weißwasser der Pflicht unterziehen könne und wolle diese Zusammenstellungen für den ersten Monat 1883 zu besorgen,

Digitized by Google

Der Herr Präsident ersucht hierauf in Betracht zu ziehen, ob pro 1883 die Herausgabe der ombrometrischen Beobachtungen überhaupt zu veranlassen und demgemäß die Pränumeration auszuschreiben wäre. Ueber diesen Gegenstand entspinnt sich eine längere und lebhafte Debatte, in welcher vorzugsweise der Kostenpunkt des Unternehmens erörtert wird, weil dieser für die Beantwortung der Frage, ob die Publikation der ombrometrischen Beobachtungen im Jahre 1883 fortgesetzt werden oder mit derselben sistirt werden soll, von eminenter Wichtigkeit ist.

Zunächst bemerkt der Geschäftsleiter Forstrath Swoboda, daß nach den bisherigen Erfahrungen und dem Durchschnitte aus dem Erfolge der drei vorhergehenden Jahre die Kosten für die Drucklegung und Versendung der ombrometrischen Beobachtungen so wie die Beschaffung und Versendung der Korrespondenzkarten durchschnittlich jährlich circa 1900 fl. betragen. Nachdem nun der böhmische Forstverein im Jahre 1883 ausschließlich auf seine eigenen Mittel angewiesen ist und weder auf die für das Unternehmen im Vorjahre vom Landeskultur-Rathe des Königreiches Böhmen gewidmete Subvention per 500 fl., noch auf irgend eine Aushilfe heuer gerechnet werden könne, so müßte der böhmische Forstverein pro anno 1883 für dieses Unternehmen einen Betrag von mindestens 1000 bis 1200 fl. aus eigenen Mitteln zu zahlen, welche Auslage zu bestreiten der böhmische Forstverein nicht in der Lage ist, da an Pränumerationen lediglich der Betrag von 700 fl. zu erwarten ist und ins Präliminare aufgenommen werden könne, ein weiterer Zuwachs von Abonnenten aber nicht, vielmehr eine Abnahme derselben zu erwarten sei.

Auf Grund dieser Ausführung bemerkt der Herr Präsident den Antrag nicht stellen zu können, daß die Herausgabe der ombrometrischen Beobachtungen pro 1883 heute beschlossen werden solle, falls nicht die Garantien geboten werden könne, daß die dem Unternehmen von Seite der Vereinsmitglieder bisher entgegengetragene Passivität aufhört, und konstatirt ferner, daß der böhmische Forstverein nicht die Mittel besitze, um für dieses Unternehmen mehr als 700 fl. jährlich aufwenden zu können.

Nachdem hiezu noch Forstmeister Zenker, Forstrath Fiscali und Graf Thun gesprochen haben, stellt der Herr Präsident die Anfrage, ob sich die Herausgabe der ombrometrischen Beobachtungen nicht in der Weise restringiren ließe, daß statt der täg-

Digitized by Google

lichen und monatlichen Beobachtungen der Durchschnitt aus den 1/4 oder 1/2jährigen Beobachtungen zusammengestellt und dieser jedenfalls in verminderter Form publicirt werden könnte.

Hierauf antwortet Herr Forstrath Fiscali, daß in dieser Beziehung jede Restringirung möglich ist, daß aber die Sache desto mehr an Werth und Uebersicht verliert, je mehr dieselbe reducirt wird, weshalb dann auch die Abonnenten diesen Publikationen ein geringeres Interesse entgegentragen würden. Redner stellt den Antrag, diese Angelegenheit bis zu der im Monate Mai stattfindenden Ausschußsitzung in suspenso zu belassen, da er bis zu jener Zeit gewiß in der Lage sein wird zu berichten, in wie weit die Publikation der ombrometrischen Beobachtungen ohne Schaden für ihren inneren Werth restringirt werden könnte. Forstmeister Zenker schließt sich dem Antrage Fiscali's an und bemerkt, daß unter der Redaktion des Professors Wiehl die ombrometrischen Beobachtungen in einer zweckmäßig restringirten Form in der Zeitschrift „Politik" publicirt wurden, und daß dies daher auch in unserer Vereinsschrift in der Weise geschehen könnte, daß die Beobachtungen von 1/4 zu 1/4 Jahr in derselben veröffentlicht werden. Graf Buquoy betrachtet die weitere Veröffentlichung der ombrometrischen Beobachtungen als eine Ehrensache des Forstvereines, konstatirt, daß die Abnahme des Interesses zu diesem Unternehmen lediglich in der verspäteten Publikation der Beobachtungen ihren Grund hat und stellt den Antrag, der böhmische Forstverein möge in geeigneter Weise einen Aufruf an die Vereinsmitglieder erlassen, in welchem denselben diese Angelegenheit warm an's Herz zu legen ist.

Forstrath Swoboda stellt den Zusatzantrag zu den Antrage Zenker's, daß von jeder weiteren Veröffentlichung in extenso, so wie sie bis jetzt vorgenommen wurde, Umgang zu nehmen sei, daß aber die von den Beobachtungsstationen eingesendeten Korrespondenzkarten sorgfältig aufzubewahren sind, um das in ihnen enthaltene Material seiner Zeit verarbeiten zu können. Forstrath Fiscali tritt dem Antrage Zenker's bei, weil derselbe ohne Kosten für den Verein durchführbar ist, und bittet das Präsidium, es wolle den Vereinsgeschäftsleiter und noch zwei andere Herren bestimmen, damit dieselben diese Angelegenheit im engeren Kreisn besprechen und noch vor der nächsten Ausschußsitzung diesbezüglich einen positiven Vorschlag zu machen in der Lage wären. Forstmeister Zenker schließt sich

Digitized by Google

diesem Antrage an. Der Herr Präsident meint, daß es am zweckmäßigsten wäre, den Antrag der Herren Fiscali und Zenker anzunehmen, und bittet die beiden Herren, mit dem Vereinsgeschäftsleiter die diesbezügliche Beobachtung thunlichst bald zu pflegen, damit dann auf Grund des Resultates dieser Berathung die betreffende Post in das Präliminare eintragen werden könne.

Hierauf wird die Debatte über diesen Gegenstand geschlossen, und es schreitet der Herr Präsident zu nachstehenden geschäftlichen Mittheilungen:

1. Für den Forst- und Jagdkalender pro 1881, der ein doppeltes Kalendarium enthalten soll, ist die doppelte Stempelgebühr im Betrage von 252 fl. nebst einer Gebühr für die Ablassung von der Strafamtshandlung wegen Gebührenübertretung im Betrage von 10 fl. nachträglich an das Finanzärar entrichtet worden. Das Präsidium hat sich entschlossen, diesen einfachen Stempelbetrag ohne jeder weiteren Procedur nachträglich zu entrichten, um der für den Forstverein jedenfalls zweifelhaften Strafamtshandlung vorzubeugen, da bei einem ungünstigen Ausgang derselben ein 10facher Strafbetrag, also über 2500 fl. gezahlt werden müßte.

2. Die mittelst präsidiellen Cirkulare an die P. T. Herren Waldbesitzer und Forstwirthe Böhmens für das Jahr 1883 gleich wie in den Vorjahren eingeleitete Waldpflanzenvertheilung an bedürftige Gemeinden und Kleingrundbesitzer im Lande hat, trotzdem die Anmeldungsfrist seit längerer Zeit angelaufen ist, ein sehr geringes Ergebniß geliefert, indem lediglich von den Domänen Jabkenic, Eisenberg, Rožmital und Bergreichenstein 75 Kilo Waldsamen und 32600 Stück Waldpflanzen dem Forstvereine zur freien Verfügung gestellt wurden, während von den Domänen Frauenberg, Krumau, Protivin, Neuhaus, Semil, Kamenic bei Eule 473.900 Stück Waldpflanzen für bestimmte Gemeinden und Parteien innerhalb des Domänengebietes gespendet werden sollen.

3. Das Exekutiv-Comité für die von 14 bis 18 Mai 1883 im Bubenčer Parke bei Prag stattfindende land- und forstwirthschaftliche Landes-Ausstellung ladet den böhmischen Forstverein unter Vorlage des Specialprogramms für die forstwirthschaftliche Ausstellungsgruppe ein, sich durch 2 Delegirte im Aus-

Digitized by Google

stellungscomité vertreten zu lassen. Nachdem Forstrath Swoboda die Zuschrift des Exekutiv-Comité verlesen hat, stellt der Herr Präsident die Anfrage, ob dieser Einladung Folge zu geben erachtet wird. Nachdem die Folgeleistung mit Stimmenmehrheit angenommen wurde, stellt Herr Graf Thun den Antrag auf Akklamationswahl und bringt zugleich die Herren Forstrath Fiscali und Forstmeister Soucha in Vorschlag.

Der Antrag wurde angenommen und sind auch die beiden genannten Herren als Delegirte des böhmischen Forstvereines für das Ausstellungs-Comité gewählt worden. Herr Graf Thun bemerkt, daß es nothwendig sein wird, für die im Monate Mai l. J. stattfindende land- und forstwirthschaftliche Landesausstellung dem Ausstellungs-Komité zur Beurtheilung der ausgestellten Forstobjekte einige Kapacitäten behufs deren Wahl in die Jury namhaft zu machen. Redner beantragt die Namhaftmachung von 9 Herren, aus deren Mitte die Jury-Mitglieder zu wählen wären.

Forstrath Fiscali stellt den Zusatzantrag, daß, nachdem auch Forsteinrichtungs- und Taxations-Elaborate ausgestellt sein werden, unter die namhaft zu machenden Herren auch der geheime Oberforstrath Dr. Judeich aufgenommen werde. Nachdem diese Wahl nicht sogleich getroffen werden kann, und weil es nothwendig ist, daß sich die Ausschußmitglieder hierüber zuerst berathen, so vertagt der Herr Präsident diese Wahl auf den nächsten Tag und ernennt zum Referenten für diese Angelegenheit Forstrath Fiscali.

Programmspunkt 2.

Bericht des Lokalgeschäftsleiters über die anläßlich der nächsten Jahresversammlung zu Reichenau getroffenen Vorkehrungen und allenfalls noch zu treffenden Einleitungen.

Forstmeister Melchar berichtet, daß die getroffenen Vorkehrungen nicht über das Stadium des Anfangs hinausgekommen sind. Die Stadt Reichenau hat sich bereit erklärt, den Verein gastlich aufzunehmen und trifft ihrerseits Anstalten zu einem entsprechend feierlichen Empfang.

Die Unterkunft der Vereinsmitglieder und Gäste dürfte gar keiner Schwierigkeit unterliegen. Einigen Schwierigkeiten dürfte die Beistellung der Fahrgelegenheiten von der Bahnstation in die Stadt Reichenau begegnen, da die genannten beiden

Digitized by Google

Orte eine Wegstunde weit von einander entfernt sind. In dieser Beziehung ist jedoch mit den Unternehmern in Reichenau verhandelt worden, welche bereit sind, Fahrgelegenheiten zur Bahnstation beizustellen, und so einzurichten, daß eine größere Anzahl von Personen nach Reichenau befördert werden kann.

Die schriftlichen Arbeiten wird Redner innerhalb eines Monates der Geschäftsleitung vorlegen und bemerkt, daß sich die Exkursion etwa 3 Stunden im Wagen fortbewegen, im Ganzen aber eine Zeit von 12 Stunden in Anspruch nehmen dürfte. Sonstige Vorkehrungen sind keine nothwendig; als Sitzungslokale hat der P. T. Herr Herrschaftsbesitzer seine Winterreitschule in Reichenau bestimmt, welche für den obgedachten Zweck sehr gut geeignet ist. Ueber die Anregung des Vereinsgeschäftsleiters, daß es nothwendig ist jetzt schon über die Auflage der Exkusionskarten und Broschüren schlüssig zu werden, wird bestimmt, daß die Karten in 500, die Broschüren dagegen in 600 Exemplaren anfertigen zu lassen sind.

Programmspunkt 3.

Vorschlag zur Verleihung der Stipendien des böhm. Forstvereines an Eleven der Forstlehranstalt Weißwasser für das Schuljahr 1882—83.

Ueber Vorschlag des Herrn Forstrathes Fiscali wird beschlossen die Stipendien für den 2 Jahrgang denselben 2 Kandidaten zu belassen, welche dieselben bereits im ersten Jahrgange genossen haben, weil gegen diese Kandidaten kein Ausschließungsgrund vorliegt. Es sind dies die Kandidaten Johann Rulf und Wenzel Eißelt. Weiter meldet Herr Forstrath Fiscali, daß sich auch 2 Kandidaten des zweiten Jahrganges, u. z. Ferdinand Kopecký aus Krumau und Johann Reichert aus Opočno, um die Stipendien des ersten Jahrganges beworben haben.

Nachdem der böhm. Forstverein für jeden Jahrgang nur zwei Stipendien zu vertheilen in der Lage ist, so wurde beschlossen, die genannten zwei Gesuchleger abweislich zu bescheiden, die Stipendien des 2. Jahrganges jedoch an Joh. Rulf und Wenzel Eißelt zu verleihen. Um die Stipendien des ersten Jahrganges haben sich 5 Kandidaten gemeldet u. z.

Emanuel Menzel, Sohn des Oberförsters auf der Dom. Zbirow.

Digitized by Google

Wenzel Beneš, Waise nach dem † städt. Oberförster in Königgrätz.

F. Kletetschka, Sohn des Forstmeisters in Chotzen.

Karl Souček, Eleve des 1. Jahrganges.

Richard Schneider, Eleve des 1. Jahrganges.

Ueber Vorschlag des Herrn Forstrathes Fiscali sowie nach Erwägung der Verhältnisse der Kandidaten wurde vom Ausschusse beschlossen, die Stipendien den Eleven: Emanuel Menzel und Wenzel Beneš zu ertheilen, die anderen Bewerber aber abzuweisen.

Programmspunkt 4.

Berathung über die vom Durchführungs-Komité des österr. Forstkongresses eingesendeten Referate und Anträge bezüglich der für den Forstkongreß an 1883 zur Verhandlung angesetzten Themas:

a) über die Organisation der staatlichen Waldaufsicht; und

b) über die Regelung einer allgemeinen Forststatistik für Oesterreich.

Zunächst wird der Absatz a) der vorstehenden Frage in Verhandlung gezogen, über welchen Herr Forstmeister Zenker das Referat übernommen hat, und liest derselbe seine, in der dem Ausschusse vorgelegten Broschüre enthaltene Organisations-Anträge vor.

Es entspinnt sich sodann eine längere und lebhafte General-Debatte über diesen Gegenstand, während welcher der Herr Präsident den Vorsitz an den Herrn Grafen Buquoy überträgt, um auch seine diesbezüglichen Anschauungen bekannt geben zu können.

Zunächst bemerkt Se. Durchlaucht Fürst Schwarzenberg, daß vor Allem über das Princip entschieden werden müsse, von welchem diese Frage zu erörtern sei, namentlich aber zu entscheiden ist, ob der böhmische Forstverein auf seinem bisherigen in dieser Angelegenheit wiederholt gekenntzeichneten Standpunkte auch fernerhin zu beharren habe.

An der Debatte betheiligen sich außerdem noch die Herren: Forstrath Fiscali, Forstrath Swoboda, und wiederholt Se. Durchlaucht Fürst Schwarzenberg und Forstmeister Zenker.

Digitized by Google

Von den drei ersten Rednern wird konstatirt, daß die Vorschläge des Forstmeisters Zenker nicht auf dem vom böhmischen Forstverein in der vorliegenden Frage bisher eingenommen und gekennzeichneten principiellen Standpunkt stehen, daß ferner Forstmeister Zenker mit seinen Reformvorschlägen zu weit geht, und zu sehr auf die lokalen Verhältnisse in Böhmen und nicht auf alle Länder Oesterreichs Rücksicht nimmt. Nachdem es sich aber nach Fassung der vorliegenden Frage um die Organisation der in den Grenzen des gegenwärtigen Forstgesetzes sich bewegenden staatlichen Forstaufsicht handelt, so wird über Antrag des Vereinsgeschäftsleiters Forstrath Svoboda mit allen Stimmen gegen jene des Herrn Forstmeisters Zenker beschlossen, daß der böhmische Forstverein gegenüber dieser Frage, und zwar sowohl in Betreff der Nominirung als auch in Betreff der Einrichtung der staatlichen Forstaufsicht, auf dem, in der vorliegenden Frage bisher eingenommenen und in dem Referate des Herrn Forstmeisters Zenker in fünf Punkten prägnant gekennzeichneten Standpunkte des böhmischen Forstvereines beharrt und derselbe von den Delegirten beim heuerigen Forstkongresse vertreten werden soll.

Hierauf werden die vom Durchführungs-Komité des österreichischen Forstkongresses eingesendeten Reformanträge des referirenden österr. Reichsforstvereins über die Organisation der staatlichen Forstaufsicht als Grundlage für die weitere Specialdebatte genommen.

Forstmeister Zenker liest die einzelnen Punkte dieser Reform-Vorschläge, von welchen die Punkte 1, 4, 5, 6, 8 und 10 ohne Debatte angenommen werden, vor. Zu Punkt 2 dieser Reform-Vorschläge beantragt Forstrath Swoboda folgendes Ammendement:

„Die weitere Entwickelung hätte unter Beibehaltung der gegenwärtigen grundsätzlichen Einrichtung der Forstinspektionen stattzufinden, d. h. unter Aufrechthaltung (zu eliminiren „der Aufgabe der Forstinspektion" und statt dessen zu setzen:) ihres doppelten Wirkungskreises als forstliche Beiräthe der politischen Behörden und als selbstwirkende Forstkulturorgane: nicht nur die Waldbehandlung in Absicht . . . . . (im Uebrigen unverändert.)

Dieser Antrag wurde angenommen.

Digitized by Google

Zu Punkt 3 der Reformanträge beantragt Forstrath Swoboda nachstehende Zusätze und Amendements, welche angenommen werden: „Was die dienstliche Stellung der Forstinspektion zur politischen Verwaltung betrifft, so hätte die Forstinspektion:

a) als Forstdepartement der politischen Landesstelle, den forstlichen Beirath dieser Behörde zu leisten, und zwar in der Weise, daß das Forstdepartement über sämmtliche forstgesetzliche und forstliche Angelegenheiten um sein Votum befragt werden muß, daß alle in Waldangelegenheiten getroffenen Verfügungen und Entscheidungen dem Forstdepartement, beziehungsweise dem exponirten Forsttechniker mitgetheilt werden, und daß endlich bei allen forstgesetzlichen und forstlichen Angelegenheiten, insoferne dieselben in einem Rathskollegium entschieden werden, dem Forstinspektor Sitz und Stimme in diesem Kollegium zukommt; und

b) als Landesforstinspektorat ihren selbstständigen Wirkungskreis zu besorgen.

Es sollen dann ferner c: (statt b) die in den Bezirken exponirten Forsttechniker . . . . . (bleibt unverändert) . . . . . .

Insbesondere soll ihnen in diesem Gebiete im Interesse der Vereinfachung des Verfahrens und der Kostenminderung für die Parteien (zu eliminiren: „in allen Fällen, in denen nicht besondere Fälle dagegen obwalten") die selbstständige Leitung . . . . . (bleibt somit unverändert.)

Endlich sollen d) der Forstinspektor und die exponirten Organe berechtigt sein, in Fällen, in denen gegen ihr Votum entschieden wurde, bei der nächst höheren Instanz die Behebung einer solchen Entscheidung von Amtswegen zu proponiren.

Zu Punkt 7 beantragt Forstrath Swoboda, daß bei alinea 2. nach den Worten: „eine Liste bewährter Sachverständiger" einzuschalten wäre: „nach dem Vorschlage des Landesforstvereines von der politischen Landesstelle" aufgestellt werden, aus welcher die Behörden . . . . . (sonst unverändert.)

Zu Punkt 9 beantragt Forstrath Fiscali, daß das alinea 1. dieses Punktes nachstehend zu lauten hätte: „Von den als Staatsbeamte anzustellenden Forsttechnikern der politischen Verwaltung ist dieselbe wissenschaftliche und praktische Qualifikation zu verlangen, wie von den Forsttechnikern der Staatsforstverwaltung."

Digitized by Google

(Im Uebrigen bleibt Punkt 9 unverändert.)

Wird angenommen.

Endlich wird beschlossen, daß Forstmeister Zenker seine Reformanträge so wie jene des Reichsforstvereines mit dem vom Ausschusse des böhm. Forstvereines beschlossenen Ammendemets als Artikel in das nächste Vereinsheft aufzunehmen habe.

Se. Durchlaucht Fürst Schwarzenberg übernimmt wieder den Vorsitz.

Programmspunkt 4.

Absatz b)

Referent Forstrath Swoboda beantragt, daß, nachdem das Referat für den Forstkongreß bis jetzt nicht vorliegt, diese Angelegenheit übrigens für uns in Böhmen, die wir eine Landesstatistik haben, von nicht so hoher Bedeutung ist als für jene Länder, die keine solche Statistik haben, die weitere Verhandlung abzusetzen sei.

Der Antrag wird angenommen.

Programmspunkt 5.

Wahl der Delegirten des böhm. Forstvereines für den österr. Forstkongreß 1883 und Berathung, ob und welche Verhandlungsgegenstände seitens des böhm. Forstvereins im Forstkongresse angeregt werden sollen.

Nachdem konstatirt wurde, daß dermalen keine dringende Frage vorliegt, die dem Forstkongresse zur Berathung unterbreitet werden sollte, so wurde dieser Theil des obigen Programmspunktes als gegenstandlos erklärt. Bevor zur Wahl der Delegirten für den österr. Forstkongreß geschritten wurde, ist der Programmspunkt 9 in die Verhandlung genommen worden, welcher lautet:

Programmspunkt 9.

Aufnahme neu angemeldeter Mitglieder und Abschreibung uneinbringlicher Vereinsgebühren.

Der Herr Präsident liest die Namen von 24 neu angemeldeten Mitgliedern, welche, nachdem gegen dieselben keine Einsprache erhoben wurde, in den Verein aufgenommen werden.

Digitized by Google

In Betreff der gegen den Wallerner Forstverwalter Kolář wegen Eintreibung schuldiger Vereinsgebühren unternommenen Schritte bringt der Herr Präsident zur Kenntniß, daß, nachdem über Mittheilung eines Rechtsfreundes von den gegen Kolář zu unternehmenden gerichtlichen Schritten kein Erfolg zu erwarten ist, sich der böhm. Forstverein an den Waldverwaltungs-Ausschuß in Wallern mit dem Ersuchen gewendet hat, den dem Vereine schuldigen Betrag auf den Gehalt des Kolář in administrative Vormerkung nehmen zu wollen.

Diesem Ersuchen scheint der Wallerner Waldverwaltungs-Ausschuß entsprochen zu haben, weil sofort nach Einleitung dieses Schrittes Kolář die Vereinsgeschäftsleitung um einige diesbezügliche Begünstigungen gebeten hat. Nach kurzer Debatte wird beschlossen, gegen den Genannten keine Rücksicht zu üben, was demselben mitzutheilen ist. Die seitens der Vereinsgeschäftsleitung zur Abschreibung beantragten uneinbringlichen Reste im Betrage von 110 fl. 50 kr. ö. W. werden zur Abschreibung bewilligt.

Forstrath Swoboda beantragt, der Ausschuß möge beschließen, daß die Instruktion der Bezirksgeschäftsleiter einer Revision unterzogen werde.

Dieser Antrag wird einhellig angenomen und die Geschäftsleitung beantragt, diese Rivision einstweilen vorzubereiten und dem Ausschusse in der Maisitzung vorzulegen.

Nun erfolgt

ad Programmspunkt 5.

die Wahl der Delegirten zum österr. Forstkongresse, welcher mit seinen Berathungen Donnerstag den 8. März 1883 beginnt.

Ueber Antrag des Herrn Grafen Buquoy wird beschlossen, 5 Delegirte des böhm. Forstvereines zum Forstkongreß zu entsenden.

Die vorgenommene Zettelwahl ergiebt nachstehendes Resultat:

Se. Durchl. Fürst Schwarzenberg .	10	Stimmen
Herr Graf Buquoy	9	„
„ Forstrath Swoboda	9	„
„ Forstmeister Soucha . . .	7	„
„ „ Zenker	6	„
„ Oberforstmeister Heyrovský .	6	„

Digitized by Google

Außerdem erhielten je eine Stimme die Herren Forstmeister Wrbata, Ponetz und Pompe.

Nachdem obigen Resultate wäre zwischen den Herren Zenker und Heyrovský die engere Wahl vorzunehmen gewesen. Da aber die genannten Herren ihre Wahl abgelehnt haben, wurde Forstmeister Ponetz mit 9 Stimmen gewählt und ersucht, seine allenfällige Verhinderung rechtzeitig dem Vereinspräsidium bekannt zu geben, worauf Herr Graf Thun beantragt, daß in diesem Falle nur 4 Delegirte zum Forstkongreß entsendet werden.

Schluß der Sitzung um 5 Uhr Nachmittag.

Fortsetzung der Verhandlungen am 3. Feber 1883 unter dem Vorsitze des Vereinspräsidenten Herrn Karl Fürsten zu Schwarzenberg.

Anwesend waren:

der II. Vice-Präsident Herr Oberforstmeister Adam Seidl aus Bodenbach;

der Vereinsgeschäftsleiter Herr Forstrath Ed. Swoboda in Prag;

Herr Graf Franz von Thun-Hohenstein;
Herr Forstrath Fiscali in Weißwasser;
Herr Forstrath Karl Pompe in Böhm.-Kamnitz;
Herr Oberforstmeister A. Heyrovský in Heiligen;
Herr Forstmeister R. Ponetz in Chwojno;
" " W. Soucha in Krumau;
" " J. Wrbata in Kauth;
" " J. Zenker in Pisek;
" " Melchar in Reichenau.

Sein Ausbleiben hat entschuldigt P. T. Herr Graf Buquoy.

Beginn der Verhandlungen um 10 Uhr 10 Min. Vorm.

Vor Allem kommt der am Schluße des Programmspunktes 1. vertagte Vorschlag auf Namhaftmachung einiger Kapacitäten für die Jury bei der forstlichen Ausstellung im Bubencer Parke im Mai l. J. und ersucht der Herr Präsident den Referenten Herrn Forstrath Fiscali, die Kandidaten für die Jury bekannt zu machen.

Digitized by Google

Forstrath Fiscali legt nachstehende Kandidatenliste vor:

1. Geheimer Oberforstrath Dr. Judeich in Tharandt;
2. k. k. Hofrath und Oberlandforstmeister Rob. Miklitz in Wien.
3. k. k. Oberforstrath Joh. Salzer in Wien.
4. k. k. Oberforstmeister Dimitz in Gmunden;
5. Forstmeister Gustav Brunst in Hohenelbe;
6. Forstmeister Franz Domin in Liban;
7. Forstrath Karl Pompe in Böhm.-Kamnitz;
8. Forstmeister Jos. Wrbata in Kauth;
9. Forstmeister Jos. Zenker in Pisek.

Diese Kandidatenliste wurde einstimmig angenommen.

Programmspunkt 6.

Vorlage eines redaktionellen Programmes für die Vereinsschrift (Referent Forstmeister Ponetz).

Auf Grund des Beschlusses der letzten Ausschußsitzung referirt Forstmeister Ponetz und zwar in nachstehender Weise:

Die Vereinsschrift soll in Monatsheften von 3 Druckbögen erscheinen.

Betreffend den Inhalt soll dieselbe Nachstehendes enthalten:

a) Leitartikel oder größere Original-Aufsätze über Gegenstände und Ereignisse, welche vorzugsweise für die heimatliche Forst- und Naturkunde von Interesse sind.

b) Mittheilungen oder kürzere in Berichtform verfaßte Aufsätze über bemerkenswerthe Erscheinungen und Vorfälle, welche nur die einheimischen Waldverhältnisse betreffen, und die Walderziehung, den Forstschutz, die Forstbenutzung inklusive Holzhandel und Holzgeschäft, dann die Forsteinrichtung, Dienstorganisation 2c. zum Gegenstande haben könnten.

c) Die Jagd, mit einem in dieses Gebiet einschlagenden Leitartikel und kürzeren Mittheilungen aus dem gesammten Jagdwesen.

d) Mittheilungen der Verordnungen, Verfügungen, Erlässe, Anträge sowohl des Forstvereines als auch der Regierung und zwar nur in kurzen Auszügen.

e) Mittheilungen von besonderen forstl. interessanten Vorfällen der nachbarlichen Forstvereine.

Digitized by Google

f) Bericht über literarische Erscheinungen.
g) Personalnachrichten und
h) Ankündigungen.

Die Mittheilungen der stenographischen Protokolle von General- und Plenar-Versammlungen, dann die Mitglieder-Namensverzeichnisse, so wie die Berichte über die Wirksamkeit des Forstvereines, dann die Präliminare- und Abrechnungs-Ausweise sind in der Ausgabe der 12 Monatshefte nicht mit inbegriffen, sondern werden als separates Jahrbuch oder Supplement erscheinen.

In Betreff der Beschaffung des literarischen Materiales provonirt Referent, daß

1. für Leitartikel ein Honorar nach dem Gehalte derselben zu zahlen ist;

2. zur regelmäßigen Einsendung des Materials für die „Mittheilungen" [ad b) und c)] einige Bezirksgeschäftsleitungen, etwa gruppirt nach den 11 natürlichen Produktionsgebieten Böhmens verhalten werden müßten, und

3. daß die Beschaffung des Materiales ad d), e), f), g) und h) die Geschäftsleitung mit der Redaktion zur Obsorge hätte.

In Betreff der Redaktion der Vereinsschrift beantragt Referent, daß dieselbe mit der Vereinsgeschäftsleitung zu vereinigen wäre, da nur unter dieser Bedingung für die Redaktion die Beigabe von nur einer befähigten Schreibkraft hinreichen würde, deren Aufgabe es wäre, den Einlauf und die Registratur in Evidenz zu halten und die Schriften für den Druck nach Anordnung des Redakteurs zusammen zu stellen.

In Betreff des finanziellen Momentes beantragt Referent, daß die Pränumeration für 12 Monatshefte und 1 Jahrbuch auf 6 fl. zu stellen wäre, was bei einer Abnahme von 1200 Exemplaren einen Bruttoerlös von . . . . . 7200 fl. ergibt, welchen nachstehende Auslagen belasten:

1. Verlag von 1200 Exemplaren á 3 Bogen per Monat 120 fl. oder jährlich	1440 fl.
2. deßgleichen ein 9 Bogen starkes Jahrbuch	360 „
3. Honorar für Leitartikel à Heft 2 Bogen = 24 Bogen mit durchschnittlich 30 fl.	720 „
4. Expedit, Kanzlei etc.	480 „
5. für geeignete Schreibkraft	1000 „
Summa . .	4000 fl.

Digitized by Google

Würde bei diesen hoch gehaltenen Kosten für die oben erwähnte Schreibkraft der Betrag von 1000 fl. verwendet werden, so bliebe doch noch aus dem Bruttoerlöse der namhafte Reinertrag von 3200 fl. zur Verfügung.

Ueber dieses Referat entspinnt sich eine lebhafte Debatte, während welcher der Herr Präsident den Vorsitz dem Herrn Grafen Thun überträgt. An der Debatte betheiligen sich die Herren Se. Durchlaucht Fürst Carl Schwarzenberg, Forstrath Swoboda, Forstrath Fiscali, Forstmeister Zenker und Forstmeister Wrbata.

Allgemein ist die Ueberzeugung ausgesprochen worden, daß der Herr Referent einen sehr eingehenden und durchgedachten Vorschlag dem Ausschuße vorgelegt hat, gegen welchen seinem Wesen nach, nichts eingewendet werden kann, und der jedenfalls der wünschenswertheste wäre, wenn der böhmische Forstverein in der Lage sein könnte, den jedenfalls großen Anforderungen gerecht zu werden, welche Herr Forstmeister Ponetz an die Finanzen des Vereines stellt.

Von diesem Standpunkte aus wird allgemein gegen die Anträge des Forstmeister Ponetz eingewendet, daß, wenn die Vereinsschrift in Monatsheften um einen bestimmten Abonnementspreis herausgegeben wird, sie aufhört das zu sein, was sie für den Verein sein soll — nähmlich ein Vereinsorgan — sie würde eine wissenschaftliche forstliche Zeitschrift werden, und dadurch der Konkurrenz mit den forstwissenschaftlichen Zeitschriften anderer Länder und Vereine unterliegen.

Obwohl nicht in Zweifel gezogen wird, daß es in Böhmen Männer gibt, welche diese Konkurrenz aufnehmen könnten, so wird auch eingesehen, daß der Verein als solcher diese Konkurrenz aufzunehmen nicht in der Lage ist, und daß dann auch die Redaktion dieser Zeitschrift nicht in seinen Händen bleiben könnte.

Um dann den beiden Landessprachen gerecht zu werden, müsse die Zeitschrift getrennt werden in eine rein böhmische und rein deutsche, was jedenfalls zu einer Zweitheilung des Vereines selbst führen könnte, welche jedoch im Interesse des Vereines zu vermeiden ist.

Forstmeister Wrbata stellt den Antrag, die dem „Háj“ gewährte Subvention einzuziehen, und neben der deutschen Vereinsschrift eine böhmische Vereinsschrift herauszugeben.

Digitized by Google

Dem gegenüber stellt Forstmeister Zenker den Antrag, daß die Vereinsschrift wie bisher utraquistisch bleibe, und daß mit der Reorganisation derselben vom nächsten Vereinsjahre an, nach und nach in der Weise begonnen werde, daß im Ganzen jährlich 6 Hefte erscheinen und zwar 4 Hefte Originalartikel, dann ein Ende Juni zu erscheinendes Heft enthaltend die Exkursionsbeschreibung und Karte, und dann ein Heft am Schlusse des Jahres, enthaltend die Verhandlungen der General- und Plenarversammlung. Auf diese Weise würde jeden zweiten Monat und zwar Ende Februar, Mitte Mai, Ende Juni, Ende August, Ende October und Ende Dezember ein Heft erscheinen und würden die eingesendeten Leitartikel in der Sprache des Originals, die Mittheilungen aber in beiden Landessprachen anfzunehmen sein.

Dieser Antrag wird angenommen, und es entfällt daher die Abstimmung über alle anderen Anträge.

Zum Antrage des Forstmeisters Zenker stellt S. Durchlaucht Fürst Schwarzenberg den Zusatzantrag, die Vereinsgeschäftsleitung sei zu beauftragen, im Einvernehmen mit dem Redakteur ein Präliminare auf Grund des Zenker'schen Antrages zu verfassen, und dasselbe dem Ausschuße in der Maisitzung vorzulegen. Dieser Zusatzantrag wird angenommen. Se. Durchlaucht Fürst Schwarzenberg übernimmt wieder den Vorsitz.

Programmspunkt 7.

Berathung über die zu ergreifenden Schritte zum Schutze der Wälder und der Waldbesitzer gegen das Uiberhandnehmen von Waldbränden, welche durch den Betrieb der Vicinalbahnen verursacht werden.

Uiber diesen Gegenstand referirt der Vereinsgeschäftsleiter Forstrath Swoboda, daß aus Anlaß eines, im 3. Hefte 1883 unserer Vereinsschrift erschienenen, vom Oberförster Rektorys in Hořin verfaßten Artikels, betitelt: „Die Vizinalbahnen, ein neuer Waldverderber", das hohe Vereinspräsidium die Nothwendigkeit erkannt hat, daß von Seite des böhmischen Forstvereines Schritte ergriffen werden müssen, welche geeignet sind einerseits den Wald vor den ihm durch den Betrieb der Vizinalbahnen drohenden Gefahren zu schützen, andererseits aber auch bei vorkommenden Waldbränden dem beschädigten Waldbesitzer die berechtigten Schadenersätze zu gewährleisten.

Digitized by Google

Es dürfte sich daher empfehlen, daß der böhmische Forstverein einerseits diesbezüglich eine Eingabe an die hohe Regierung richte, und andererseits eine auf diese Angelegenheit Bezug habende Frage in das Programm der nächsten Sitzung aufnehme.

Hierauf stellt Referent nachstehende Anträge:

1. der Ausschuß des böhmischen Forstvereines wolle beschließen, es sei vom hohen Vereinspräsidium eine Eingabe an die hohe k. k. Statthalterei zu richten, in welcher unter begründeter Darlegung der durch den dermaligen Betrieb der Eisenbahn überhaupt und speziell der Vicinalbahnen in Folge der durch das Funkensprühen der Locomotiven veranlaßten Waldbrände, den Wäldern erwachsenden Gefahren und die Erwirkung entsprechender Betriebsvorschriften und gesetzlicher Bestimmungen zum Schutze der Wälder und zum Zwecke der Gewährleistung von Schadenersätzen bei vorkommenden Waldbränden die Bitte zu stellen ist.

2. Der Vereinsausschuß wolle beschließen, es sei auf das Programm der nächsten, im laufenden Jahre zu Reichenau tagenden Plenar-Versammlung des böhm. Forstvereines eine Frage in der Richtung einzustellen, in welcher Weise den durch den Bahnbetrieb, insbesondere der Vicinal-Bahnen den Waldungen durch das Funkensprühen der Lokomotiven erwachsenden Gefahren an Waldbränden wirksam entgegengetreten und den Waldbesitzern bei vorkommenden Waldbränden ein ausreichender Schadenersatz gewährleistet werden könnte.

Sodann bringt Referent zur Kenntniß, daß Oberförster Rektorys die Formulirung des diesbezüglichen Themas für die Plenarversammlung der Vereinsgeschäftsleitung eingesendet und ersucht habe, der Ausschuß möge über diese Formulirung in der heutigen Sitzung abstimmen, damit Rectorys in der Lage wäre, sich über diese Frage bis zur Plenarversammlung gehörig vorzubereiten. Herr Oberförster Rectorys formulirte diese Frage folgendermaßen: „Welche Erfahrungen liegen vor über den Bau der durch die Wälder führenden Eisenbahnen, welchen Einfluß üben diese Bahnen überhaupt und Vicinalbahnen insbesondere auf den Forstbetrieb mit besonderer Rücksicht auf die Veranlassung von Waldbränden und welche Mittel wären anzuempfehlen um den letzgenannten Gefahren vorzubeugen?

Nachdem sich an der Debatte noch die Herren: Graf Thun, Forstrath Fiscali, Forstrath Pompe und Forstmeister Zenker be-

Digitized by Google

theiligt haben, bemerkt Referent Forstrath Swoboda in dem ihm ertheilten Schlußworte, daß es wünschenswerth wäre, wenn seine Anträge dahin eine Erweiterung erfahren würden, daß in denselben die Eisenbahnen überhaupt, und speciell die Vicinalbahnen gemeint würden, ferner, daß an die hohe Regierung eine, von den Verhandlungen der Plenarversammlung und den seinerzeitigen Anträgen des Oberförsters Rectorys ganz unabhängige Eingabe gerichtet, in dieser Eingabe jedoch mit keinen konkreten Anträgen an die hohe Regierung herangetreten, sondern daß diese Frage bei der hohen Regierung eben nur angeregt werde.

Der Antrag: Das ein solches Einschreiten an die hohe Regierung von Seite des hohen Vereinspräsidiums zu richten sei, wird angenommen; ebenso wird der zweite Antrag: Daß die Frage der Bahnen überhaupt in ihrer Beziehung zu den Waldbränden, zu einem, in der nächsten Plenarversammlung zu erörternden Gegenstande zu machen sei, angenommen.

Zugleich wird der vom Oberförster Rektorys beantragten Formulirung des diesfälligen Themas beigestimmt, in Folge dessen endlich beschloßen wird, den Oberförster Rektorys zur nächsten Ausschußsitzung einzuladen.

Programmspunkt 8.

Antrag zum Zwecke der Durchführung des §. 54. des Forstgesetzes vom 3. Dezember 1852, betreffend das Dienstkleid und die dienstlichen Abzeichen des Forst- und Jagdschutzpersonales.

Ueber diesen Gegenstand referirt Herr Forstrath Swoboda.

Er weist in seinem längeren Referate, unter Vorführung konkreter Fälle nach, daß das Tragen des im §. 54. des Forstgesetzes vorgeschriebenen Dienstkleides, oder wenigstens eines Dienstabzeichens während der Besorgung des täglichen Forstschutzdienstes im Walde, nicht nur zur gründlichen Handhabung des Forstgesetzes wünschenswerth, sondern auch zum Zwecke der Ueberführung der behördlich belangten Forstfrevler unumgänglich nothwendig ist, und stellt schließlich nachstehende Anträge:

1. Die hohe k. k. Statthalterei ist seitens des Vereinspräsidiums unter begründeter Darstellung des Sachverhaltes und der im Interesse des Schutzes für die Wälder und des Waldeigenthums gelegenen dringlichen Nothwendigkeit bittlich an-

Digitized by Google

zugehen, im Sinne der Bestimmung des §. 54. des Forstgesetzes, des §. 2. des Ges. vom 16. Juni 1872 R. G. Bl. Nr. 84 und des §. 4. der M. V. vom 2. Jänner 1854 R. G. B. Nr. 4 für das beeidete Forst- und Jagdschutzpersonale in Böhmen — damit dasselbe im Dienste allgemein als öffentliche Wache erkannt werde — ein einheitliches, prägnantes Dienstabzeichen für das ganze Land unter entsprechender Strafandrohung für das unterlassene, beziehungsweise unberechtigte Tragen desselben obligatorisch vorschreiben zu wollen.

2. Auf das Programm der nächsten Plenar-Versammlung im Jahre 1883 zu Reichenau ist eine Frage zur Verhandlung aufzunehmen, welche überhaupt auf die Beobachtung der für das beeidete Forst- und Jagdschutz-Personale gesetzlich vorgeschriebenen Rechte und Pflichten abzielt und speciell die Durchführung des §. 54 des Forstgesetzes und des §. 2 des Gesetzes vom 16. Juni 1872 zum Gegenstande hat.

Herr Forstmeister Soucha stellt den Antrag, daß von Herrn Forstrath Swoboda erstattete Referat in der Vereinsschrift veröffentlicht werde. Die beiden Anträge des Referenten, sowie jene des Herrn Soucha werden sodann einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Programmspunkt 11.

Berathung über die Herausgabe des bereits beschlossenen Nachtrages zum böhmischen Forstlexikon.

Forstmeister Zenker berichtet, daß gegenwärtig das Lexikon bis zum Buchstaben V gedruckt ist, und bis etwa Mitte April vollständig herausgegeben und in den Händen der Abonnenten sein wird.

In Betreff der Herausgabe des Nachtrages bittet Referent um eine Pause von einem Viertel Jahre nach dem Erscheinen des ganzen Werkes, damit die in dem Lexikon gefundenen Fehler gehörig korrigirt und etwaige Wünsche der Abonnenten berücksichtigt werden können. Redner bemerkt, daß er bis zur nächsten Ausschußsitzung in der Lage sein wird, bezüglich der Herausgabe des Nachtrages zum Lexikon, bestimmte Anträge zu stellen.

Diese Vorschläge des Forstmeisters Zenker werden angenommen.

Digitized by Google

Programmspunkt 10.

Freie Anträge.

Forstrath Swoboda stellte nachstehende Anträge:

1. Daß sämmtliche Bezirksgeschäftsleitungen, welche außerhalb Böhmens liegen, aufgelassen werden.

2. Daß einem jeden Mitgliede, das außerhalb Böhmen wohnt, die Vereinsschriften, Kalender ꝛc. gegen Postnachnahme eingesendet werden.

Hiezu stellt Herr Graf Thun den Zusatzantrag, daß, bevor die Einhebung der Vereinsgebühren mittelst Postnachnahme erfolgt, die außerhalb Böhmen wohnenden Vereinsmitglieder von diesem Beschlusse verständigt werden.

Diese Anträge wurden angenommen.

Forstmeister Soucha bittet um die Bewilligung in Betreff der Erörterung der ihm mittelst Ausschußbeschluß in Klattau übertragenen Rackelhahnfrage in der nächsten Ausschußsitzung referiren zu dürfen.

Das Ansuchen wird mit dem Bemerken zur Kenntniß genommen, daß, nachdem Herr Forstmeister Soucha ersucht wurde, in einer der nächsten Ausschußsitzung über diesen Gegenstand zu referiren, das Referat an die Tagesordnung der im Monate Mai stattfindenden Ausschußsitzung gesetzt werden könne.

Schluß der Sitzung um 1 Uhr 30 Min. Nachm.

Digitized by Google

An die P. T. Herren

Bezirksgeschäftsleiter des böhm. Forstvereines!

Die 34. Generalversammlung des böhm. Forstvereines zu Klattau hat am 8. August 1882 aus Anlaß der Verhandlungen über den 6. Programmspunkt:

„Welche Wahrnehmungen und Erfahrungen bestehen in Böhmen, die zur Lösung der Frage, ob der Rackelhahn ein Bastard oder eine Species ist, beitragen könnten?" über Antrag des Berichterstatters, des Herrn Forstmeisters Wilhelm Soucha, dem Vereinsausschuße den Antrag ertheilt, auf Mittel und Wege zu sinnen, um anfzuklären, ob der Rackelhahn ein Bastard oder eine Species ist.

Zum Zwecke der Durchführung dieses Auftrages hat der Vereinsausschuß in seiner Sitzung am 9. August v. J. beschlossen, vorläufig drei Wege einzuschlagen, welche geeignet erscheinen dürften, die Erlangung von wünschenswerthen Aufklärungen über den Rackelhahn anzubahnen u. zw.:

1. Mittheilung der Wahrnehmungen und Erfahrungen seitens der Vereins-Mitglieder.

2. Einholung der Beobachtungen von Naturforschern und Jägern in Skandinavien, wo bekanntlich der Rackelhahn häufiger vorkommt und

3. Unterstützung einer vom Herrn Ritter von Králik in Eleonorenhain eingeleiteten Bastardzucht von Rackelhähnen.

Behufs der ad 1 bezeichneten Mittheilung seitens der Vereins-Mitglieder wird an die P. T. Herren Bezirksgeschäftsleiter das dringende Ersuchen gerichtet, alle Mitglieder des böhm. Forstvereines innerhalb ihres Geschäftsbezirkes auffordern zu wollen, nicht nur ihre eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen über den Rackelhahn, sondern auch das, was dieselben in Fachschriften oder Büchern über den Rackelhahn gelesen haben, entweder an die Geschäftsleitung des böhm. Forstvereines (Prag Ursulinergasse Nr. 141-II.) oder direkt an Herrn Forstmeister Wilhelm Soucha in Kruman, Böhmen, bis 15. Januar 1883 mitzutheilen.

Das gefertigte Präsidium erwartet zuversichtlich, daß sich die Vereins-Mitglieder recht vielseitig an der Lösung dieser in-

Digitized by Google

tereſſanten Frage betheiligen und möglichſt zahlreiche Mittheilungen über den Rackelhahn einſenden werden.

Präſidium des böhm. Forſtvereines.

Prag, am 23. Oktober 1882.

Der Präſident:
Schwarzenberg.

P. T. pánům

okresním jednatelům české jednoty lesnické!

V 34. valném shromáždění české jednoty lesnické v Klatovech dne 8. srpna 1882 při jednání o 6. odstavci programu:

„Která pozorování a které zkušenosti v Čechách mohou přispěti k rozluštění otázky, je-li tetřevec vrzavý míšencem (zvrhlíkem) anebo zvláštní odrůdou?“, po návrhu zpravodaje pana lesovního Viléma Souchy uděleno bylo výboru spolkovému nařízení, přemýšleti o prostředcích a cestách k zjištění, zdali jest tetřevec vrzavý míšencem anebo zvláštní odrůdou?

V provedení tohoto nařízení usnesl se výbor spolkový v zasedání svém dne 9. srpna t. r. prozatím dotyčného účelu domáhati se třemi cestami, které uznány byly nejzpůsobilejšími k docílení žádoucího vysvětlení o tetřevci vrzavém a jest to jmenovitě:

1. Sdělení všelikého pozorování a zkušeností členů spolkových.

2. Vyzvědění všelikého pozorování přírodozpytců a myslivců v Skandinavii, kde vyskytuje se tetřevec vrzavý v počtu hojnějším.

3. Podporování pomíšencového chovu tetřevce vrzavého v Eleonorenhainu, zařízeného p. rytířem z Králíků.

Za účelem ad 1. označeného sdělování členů spolkových, obracím se na P. T. pány okresní jednatele s žádostí snažnou, by ráčili všechny členy spolku v obvodu svých okresů vyzvati k sdělení jich zkušeností a pozorování, jakož i čeho v odborných spisech a knihách se do-

Digitized by Google

četli a vůbec všeho, co o tetřevci zrzavém vědí, buď jednatelství české jednoty lesnické (v Praze v Uršulinské ulici v č. 141-II.) aneb přímo panu Vilému Souchovi, lesovnímu v Krumlově v Čechách, do 15. ledna 1883.

Podepsané předsednictví očekává s jistotou, že členové účastní se velmi čestně při rozřešení této zajímavé otázky a že co možno hojných zpráv o tetřevci vrzavém zasláno bude.

Předsednictví české jednoty lesnické.

V Praze, dne 23. října 1882.

Předseda:
Schwarzenberg.

Euer Wohlgeboren!

Wie bereits durch die öffentlichen Blätter allgem. kundgemacht wurde, veranstaltet der Landeskulturrath für das Königreich Böhmen im Vereine mit der landwirthschaftlichen Gesellschaft in den Tagen vom 14. bis 18. Mai 1883 eine land- und forstwirthschaftliche, dann landwirthschaftlich-industrielle Landes-Ausstellung.

Bei dieser Landesausstellung soll die Forstwirthschaft und Holzindustrie in einer selbstständigen Gruppe vertreten sein und wurde behufs Inscenirung dieser Ausstellungsgruppe eine eigene Sektion gebildet.

Die gefertigte Sektion beabsichtigt nun bei der Landes-Ausstellung im Jahre 1883 ein möglichst vollständiges und übersichtliches Bild des forstwirthschaftlichen Fortschrittes und der forstwirthschaftlichen Erzeugnisse des Landes zur Darstellung zu bringen, weshalb es wünschenswerth erscheint, daß zum Zwecke dessen sämmtliche, bei einer Ausstellung vorführbaren Zweige der Forstwirthschaft und der Holzindustrie vertreten sind.

Es sollen die forstwirthschaftlichen Verhältnisse und Verschiedenheiten der einzelnen Waldgebiete des Landes dargestellt werden; die forstwirthschaftliche Gruppe soll den Wald in der Richtung seiner ersten Anlage, der waldbaulichen Begründung und Erziehung, der einzelnen Momente seiner wirthschaftlichen Behandlung, seiner Gefahren und seines Schutzes, der techno-

Digitized by Google

logischen Ausnützung und industriellen Verwendung, endlich aber auch in der Richtung der wissenschaftlichen Grundlagen für seine Bewirthschaftung veranschaulichen.

Die gefertigte Sektion für die forstwirthschaftliche Ausstellungs-Gruppe erlaubt sich daher an Euer Wohlgeboren mit der dringenden Bitte heranzutreten, die nächste Landesausstellung in möglichst umfassender Weise beschicken und behufs Ermöglichung eines vorläufig orientirenden Ueberblickes der gefertigten Sektion bis Ende Dezember 1882 gefälligst bekannt geben zu wollen, ob und in welchen Richtungen und Zweigen der Forstwirthschaft und der Holzindustrie, dann in welchem Umfange Euer Wohlgeboren die Ausstellung zu beschicken geneigt wären.

Sofort nach Eintreffen der zustimmenden Erklärung würde die gefertigte Sektion sowohl das Special-Programm für diese Gruppe, als auch den Anmeldungsbogen einsenden.

Prag, am 3. November 1882.

Sektion für die II. Gruppe der Landesausstellung 1883: „Forstwirthschaft und Holzindustrie."

Der Sektions-Obmann:
Franz Graf Thun.

Der Sektios-Referent:
Edm. Swoboda,
k. k. Forstrath.

Vaše Blahorodí!

Jak veřejnými listy již všeobecně oznámeno bylo, uspořádá Zemědělská rada pro království České společně s Hospodářskou společností ve dnech od 14. do 18. května 1883 zemskou výstavu polního a lesního hospodářství a hospodářského průmyslu.

Na této zemské výstavě mají býti zastoupeny lesnictví a průmysl dřevní samostatnou skupinou, a za účelem uskutečnění dotyčné skupiny výstavní ustanoven zvláštní dobor.

Nížepsaný odbor zamýšlí ve zmíněné skupině zemské výstavy r. 1883 podávati úplný a přehledný obraz pokroku lesního hospodářství a lesnické výroby, jakož i plodin lesů českých a protož jeví se býti žádoucno, aby zastoupena

Digitized by Google

byla veškera odvětví lesního hospodářství a průmyslu dřevního pro výstavu způsobilá.

Představovány mají býti poměry lesního hospodářství a rozmanitosti jednotlivých území; skupina lesnická má znázorniti les ve směru počátečného zakládání, pak pěstování a vzdělávání jeho, dále jednotlivé výkony lesního hospodářství, pohromy lesy ohrožující a prostředky k jich ochraně, zužitkování lesů k účelům technologickým i průmyslným a konečně má podávati přehled vědeckých zásad lesního hospodářství.

Nížepsaný odbor pro výstavní skupinu lesnickou dovoluje si tudíž Vaše Blahorodí snažně žádati, abyste se této výstavy zemské účastniti a ji co možná nejhojněji obeslati ráčil. K vůli prozatímnému přehledu račtež do konce prosince 1882 nížepsanému odboru laskavě oznámiti, zdali, jakým způsobem a v kterých odvětvích lesního hospodářství a průmyslu dřevního, pak v jakém rozsahu Vaše Blahorodí výstavu obeslati zamýšlí.

Jakmile se mu dostane ct. Vaší přípovědi, zašle nížepsaný odbor podrobný program pro tuto skupinu jakož i přihlášky.

V Praze, dne 3. listopadu 1882.

Odbor pro II. skupinu zemské výstavy r. 1883
„Lesní hospodářství a dřevní průmysl.“

Starosta odboru:
František hrabě Thun.

Zpravodaj odboru:
Em. Svoboda
c. k. lesní rada.

An die

P. T. Herren Waldbesitzer und Forstwirthe Böhmens!

Nahezu acht Jahre sind verflossen, seitdem das das Aufforstungswesen im Lande fördernde Unternehmen: „Die Vertheilung von Waldpflanzen und Waldsämereien an Gemeinden und Kleingrundbesitzer“ vom böhmischen Forstvereine im Einvernehmen mit dem wohllöbl. Landeskulturrathe für das Königreich Böhmen ins Leben gerufen wurde.

Digitized by Google

Dank der Munificenz und der aufopfernden Mitwirkung der P. T. Herren Waldbesitzer und Forstwirthe Böhmens ist dieses Unternehmen in den verflossenen Jahren von den besten Erfolgen begleitet gewesen und hat die Aufforstung vernachlässigter Gemeinde- und Kleingrundbesitz-Waldflächen, sowie die Neubewaldung kahler Lehnen und Berge hiedurch eine nennenswerthe Förderung erfahren, wie dies die h. k. k. Statthalterei in mehreren an den böhm. Forstverein gerichteten Erlässen wiederholt lobend hervorgehoben hat.

Bis zum Schlusse des Jahres 1881, also binnen eines Zeitraumes von 7 Jahren, haben die von den P. T. Herren Waldbesitzern zum Zwecke dieses Unternehmens gespendeten Waldpflanzen die namhafte Zahl von 18,493.168 Stück — nebst 3.453 Kilo Waldsämereien — erreicht und ist dieses bedeutende an Gemeinden und Kleingrundbesitzer zur Vertheilung gelangte Waldkulturmateriale unter der Leitung der Herren Forstwirthe Böhmens auch in der wünschenswerthen und entsprechendsten Weise verwendet worden. Auch im Frühjahre 1882 hat eine solche Vertheilung aus den Widmungen der P. T. Herren Waldbesitzer stattgefunden, über deren Vollzug und Erfolg die Berichte erst gegen Ende d. J. zu gewärtigen sind.

Trotz dieser Erfolge sind noch ausgedehnte Flächen vernachlässigter Waldgründe und öder Lehnen und Berge, welche sich im Besitze von Gemeinden und Kleingrundbesitzern befinden, im allgemeinen Interesse der Aufforstung und Neubewaldung zuzuführen.

Das gefertigte Präsidium des böhm. Forstvereines erlaubt sich daher in Anbetracht dieses Umstandes die dringende Bitte zu erneuern, die P. T. Herren Waldbesitzer und Forstwirthe Böhmens wollen gleich den Vorjahren auch in der anstehenden Kulturperiode an diesem gemeinnützigen Unternehmen durch unentgeltliche oder entgeltliche Spenden von Waldpflanzen und Waldsämereien, beziehungsweise an der technischen Leitung der mit den gespendeten Waldkulturmaterialien zu bewerkstelligenden Aufforstungen sich betheiligen, zu welchem Zwecke ein Formulare für die Verzeichnung der eventuell dem böhm. Forstvereine behufs entsprechender Vertheilung zur Verfügung zu stellenden oder für bestimmte Gemeinden und Kleingrundbesitzer gewidmeten Waldpflanzen und Waldsämereien beigeschlossen wird.

Digitized by Google

Gleichzeitig ergeht die höflichste Bitte, das ausgefüllte Blanquett längstens bis 15. Januar 1883 an die Geschäftsleitung des böhm. Forstvereines, Prag, Ursulinergasse Nr. 141-II., gelangen lassen zu wollen, damit die weiteren Dispositionen in der Vertheilung und Verwendung des gesammelten Waldkulturmateriales rechtzeitig noch vor Eintritt der Kultursaison 1883 getroffen werden können.

Präsidium des böhmischen Forstvereines.

Prag, am 7. November 1882.

Der Präsident:
Schwarzenberg.

P. T. pánům

majitelům lesů a hospodářům lesním v Čechách!

Skoro 8 roků již uplynulo od té doby, kdy českou jednotou lesnickou ve srozumění s veleslavnou radou zemědělskou pro království České za účelem podporování rozsáhlejšího zalesňování k životu probuzen byl podnik „rozdělování sazenic a semen lesních obcím a malostatkářům."

Že toto podniknutí potkalo se v minulých letech s výsledky nejlepšími a zalesnění zanedbaných pozemků lesních jak obecních tak malostatkářských, jakož i holých strání a hor tím vydatně podporováno bylo, opětně uznáno a pochvalně vytknuto jest vys. c. k. náměstnictvím v mnohých vyneseních, české jednotě lesnické zaslaných. Díky za skvělé výsledky tyto zasluhuje štědrota a obětovné spolupůsobení P. T. pp. majitelů lesů a hospodářů lesních.

Do konce roku 1881, tedy v době sedmi let, dosáhly k účelu jmenovanému podniknutí P. T. pány majiteli lesů darované sazenice značného počtu 18,493.168, vedle 3.453 kilogramů semen stromoví lesního, což vše obcím a malostatkářům rozdáno a řízením pánů lesních hospodářů českých upotřebeno bylo způsobem žádoucím a nejvhodnějším.

Též z jara r. 1882 stalo se takovéto rozdělení darů obětavosti P. T. pánů majitelů lesů, o jehož výsledku a výkonu lze očekávati zprávy teprve ku konci tohoto roku.

Digitized by Google

Avšak vzdor dosavadním těmto znamenitým výsledkům zbývají dosud ještě rozsáhlé plochy zanedbaných pozemků lesních i pustých hor a strání, které jsou majetkem obcí a malostatkářů, a jichž zalesnění v zájmech všeobecných veležádoucno jest.

V následku toho dovoluje si nížepsané předsednictví české jednoty lesnické obnoviti snažnou prosbu, aby P. T. páni majitelé lesů a hospodáři lesní nekladli si za obtíž jako v předešlých letech tak i v nastávajícím občasí zalesňovacím súčastnit se při těchto všeobecně prospěšných podnicích darováním sazenic a semen lesních a pak znaleckým řízením upotřebení těchto darů k zamýšlenému zalesňování.

K tomuto účelu připojen jest vzorec pro seznam sazenic a semen, případně české jednotě lesnické k účelu vhodného rozdělení v moc daných, aneb pro určité obce a malostatkáře věnovaných.

Zároveň žádá se tímto uctivě, vyplněný blanket nejdéle do 15. ledna 1883 zaslati jednatelství české jednoty lesnické v Praze (v Uršulinské ulici č. 141-II.), aby vhodné rozdělení a upotřebení veškerých darů dotyčných včasně před nastalou dobou zalesňování v roce 1883 zařízeno a opatřeno býti mohlo.

Předsednictví české jednoty lesnické.

V Praze, dne 7. listopadu 1882.

Předseda:

Schwarzenberg.

Digitized by Google

Auszeichnungen.

Mit Allerh. Entschließung wurden zu wirklichen Geheimräthen ernannt:

Se. Durchlaucht Karl Fürst Schwarzenberg,

Se. Durchlaucht Georg Fürst Lobkowicz, und

Herr Josef Graf Nostiz-Rienek.

Mit Allerh. Entschließung wurde dem Hoch- und Deutschmeister'schen Forstrathe Johann Pfeifer in Freudenthal, Oesterr. Schlesien, als Ritter des Ordens der eisernen Krone III. Klasse, der Ritterstand mit dem Prädikate „Forstheim" verliehen.

Herr Edmund Swoboda, k. k. Forstrath u. Landesforstinspektor für Böhmen in Prag, wurde zum korrespondirenden Mitgliede des Forstvereins für Oesterreich ob der Enns erwählt (bei der 25. Jahresversammlung am 8. September 1882 zu Mattighofen).

Veränderungen und Beförderungen.

Herr Auředníček Anton, JUDr., Landesadvokat, von Kuttenberg nach Prag übersiedelt.

„ Bohdanecký Josef, Kontrol-Oberjäger zu Worlik, zum Forstmeister daselbst befördert.

„ Fialla Ferdinand, Forstadjunkt I. Klasse im Revier Woděrad, vom 16. Oktober 1882 zum Förster IV. Klasse in das Revier Silber-Skalitz auf der Domäne Schwarzkosteletz befördert.

„ Fichtl Josef, Forstmeister der kgl. Stadt Pilsen, wurde nach 40jähriger Dienstzeit auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

„ Frank Alois, k. k. Oberförster in Řepin, Böhmen, wurde mit der Inspektion der Waldungen auf den k. k. Theresianischen Fondsgütern in Mähren betraut.

Digitized by Google

Herr Frejka Josef, Forstadjunkt in Autěchovic, Dom. Groß-Chýška, zum selbstständigen Förster daselbst befördert.

„ Girtler Anton Ritter von Kleeborn, Forstadjunkt in Kamaik, Dom. Lobositz, vom 1. Oktober 1882 an nach Schattawa, Dom. Winterberg übersetzt.

„ Gürke Bernard, Oberförster in Prag, Gerstengasse Nr. 7 neu, wurde laut Dekrets des k. k. Landesgerichtes in Prag vom 21. April 1882 Z. 15383 zum bleibenden Sachverständigen in Forstsachen bestellt und beeidet.

„ Hampl Julius, Forsttaxator in Frauenberg, wurde zum Forstmeister in Domauschitz befördert.

„ Heinz Heinrich, Forstamtsadjunkt in Antoniwald, Dom. Morchenstern, ist als leitender Förster zur Stadtgemeinde Rakonitz übertreten.

„ Hönig Franz, Revierförster in Hlina, Dom. Smečna, vom 1. November 1882 zum Gutsverwalter in Clam, Post Grein, Oberösterreich befördert.

„ Kastl Vincenz, Forstmeister der Dom. Rothenhaus zu Kallich, wurde nach zurückgelegter mehr als 50-jähriger Dienstzeit auf den Domänen Preßnitz und Rothenhaus, über sein Ansuchen vom Herrn Ladislaus Grafen Thun-Hohenstein mit einem sehr schmeichelhaften Schreiben vom 31. Dezember 1882 als Forstmeister in den Ruhestand versetzt; bleibt Vereinsmitglie d.

„ Kettner Josef, Revierförster in Bollehošt, Dom. Opočno, wurde zum Oberförster daselbst ernannt.

„ Knížek Vincenz, Mappirungs-Oberförster der Dom. Schwarzkosteletz, wurde in den bleibenden Ruhestand versetzt.

„ Korotwička Ferdinand, Förster I. Klasse in Silber-Skalitz, Dom. Schwarzkosteletz, wurde vom 15. Oktber. 1882 in gleicher Eigenschaft in das Revier-Thiergarten Dom. Rattay übersetzt.

„ Koštál Karl, Forstadjunkt auf der Dom. Hohenelbe, übertrat als Forstkandidat nach Wermsdorf in Sachsen.

„ Kratochvíle Karl, fürstl. Forstadjunkt in Hohenleipa, Dom. Binsdorf, in gl. Eig. und zugleich als interim. Revierleiter nach Rosendorf versetzt.

Digitized by Google

Herr Krbeček Adolf, Forstadjunkt in Domauschitz, als Revier-Förster nach Hluboka, Dom. Wittingau, befördert.

„ Lieblein Johann, fürstlich Hohenzollern'scher Forstverwalter in Bistritz bei Neuern, wurde zum Oberförster daselbst ernannt.

„ Mašata Ludwig, Forstadjunkt, Dom. Starkenbach, in gl. Eig. auf die Domäne Sadowa übersetzt.

„ Müller Ignaz, Revierförster, Dom. Bischofteinitz, in gleicher Eigenschaft nach Sířenov, Dom. Kumburg-Radim übersetzt.

„ Pjetschka Ferdinand, Forstmeister in Trawnik, Bosnien, nach Banjaluka übersetzt.

„ Placht Josef, Forstamtsadjunkt zu Sichrow, Dom. Swijan, zum Revierförster I. Klasse im Jeschkaer Thiergarten, Dom. Böhmischaicha, befördert.

„ Peikert Gustav, Forsteinrichtungsadjunkt in Starkstadt, vom 1. November 1882 zum Revierförster nach Wellhütten, Dom. Michelob, befördert.

„ Pfohl Paul, Kommissär bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Königgrätz, wurde zum k. k. Statthalterei-Sekretär in Prag befördert.

„ Reimer Ernst, Forstingenieur in Frauenberg, zum Forsttaxator bei der Forsteinrichtungs-Revision das. befördert.

„ Rychlik Anton, fürstlicher Forstassistent in Leitomischl, bereits im Jahre 1880 zum Revierförster in Hohenwald, Dom. Leitomischl, befördert (verspätet angezeigt).

„ Řiwnač Franz, fürstlicher Revierförster in Sattel, Dom Opočno, zum Oberförster daselbst ernannt.

„ Schiller Friedrich, kais. Forstadjunkt der Domäne Reichstadt-Krombach, zur Forsteinrichtung daselbst zugetheilt.

„ Schindler Karl, k.k. Finanzrath u. Centralforstinspektor wurde zum k. k. Forstrathe im k. k. Ackerbauministerium ernannt.

„ Schneider Ferdinand, Revierförster in Neuwaldegg, Oesterreich, in gl. Eigenschaft nach Libnitsch, Dom. Frauenberg übersetzt.

„ Schubert Josef, fürstl. Revierförster in Hinterdittersbach, wurde mit 1. März 1883 pensionirt, bleibt Vereinsmitgl.

„ Strakaty Franz, Forstadjunkt in Domauschitz, als Brettsägeverrechner nach Wittingau befördert.

Digitized by Google

Herr Stumpf Wenzel, Forstadjunkt in Selmic, Dom. Domauschitz, zur hochfürstlichen Centralbuchhaltung nach Wittingau übersetzt.

„ Suchanek Franz, Oberförster in Szomolány, am 1. März 1883 zum leitenden Oberförster in Bergreichenstein übertreten.

„ Tussar Emanuel, Forstadjunkt in Slap, zum Forstamtsadjunkten daselbst befördert.

„ Voves Josef, Forstamtsadjunkt in Worlik, zum Forstkontrolor daselbst befördert.

„ Wagner Josef, Forstkontrolor in Kallich, Dom. Rothenhaus, zum Forstmeister daselbst befördert.

„ Welinsky Roslav, Forstamtsadjunkt in Kostenblatt, als Exzellenz gräflich Hádik-Barkoczy'scher Revierförster nach Zsalubin, Herrschaft Breznicze, Zempliner Comitat in Ungarn befördert.

„ Winzig Franz, Forstkassier in Domauschitz, als Revierförster nach Borkowitz, Dom. Wittingau, befördert.

„ Wodinagg Franz, inspiz. Oberforstmeister zu Worlik, wurde nach einer durch 67 Jahre währenden Dienstleistung in den Ruhestand versetzt.

„ Wolf Vincenz, Forstverwalter in Michla (Russisch Volhynien), in gl. Eigenschaft nach Bialogrodka, Post Záslaw (Russisch Volhynien), übersetzt.

„ Womačka Franz, Werksleiter und fürstl. Förster I. Klasse der Dom: Schwarzkosteletz, vom 1. April 1882 in gleicher Eigenschaft und zugleich als Reviersverweser auf die fürstl. Johann Lichtensteinsche Domäne Eisenberg a. d. M. nach Karlsdorf in Mähren transferirt.

„ Wrbata Josef, gräfl. Stadion'scher Domänedirigent und Forstmeister in Kauth, wurde zum Centraldirektor daselbst ernannt.

„ Zelenka Emanuel, Revierförster in Bušovic, Dom. Pilsen, wurde zum Oberförster der kgl. Stadt Pilsen befördert.

Digitized by Google

Todesfälle.

Herr Biba Josef, Oberförster in Zadoli, Dom. Rothřetschitz, (14. November 1882.)

„ Ebert Karl, Egon, Ritter von, fürstl. Fürstenberg'scher Hofrath in Pension, Ritter des Ordens der eisernen Krone 3. Klasse, Ehrenmitglied des böhmischen Forstvereins und mehrerer anderer Vereine (am 24. Octbr. 1882).

„ Gotthard Ottokar, Dampfsägeverwalter in Planin Dom: Brennporitschen.

„ Greiner Ludwig von, herz. Coburg-Gotha'scher Forstrath in Jolsva Ungarn.

„ Kratky Oktavian, dirig. Förster, Dom. Ober-Berkowitz, 24. August 1882.

„ Schönauer Karl, fürstl. Schwarzenberg'scher Forstmeister in Domauschitz, Jänner 1883.

„ Steinocher Adalbert, Oberförster in Radonitz, Dom. Frauenberg (22. September 1882).

„ Wagner Johann, Förster in Skovitz, Dom. Žleb, 12. Jänner 1883.

„ Wallenfels Martin, fürstl. Löwenstein'scher Forstrath in Scheibenradisch, Dom. Weseritz (im Februar 1883).

„ Wessely Prokop, Förster in Wostrow, Dom. Reichenau, (4. Dezember 1882).

„ Wobořil Wenzl, fürstlich Colloredo'scher Oberförster in Opočno.

„ Zeidler Emanuel, fürstlich Franz Josef Auersperg'scher Waldmeister in Rohozna, Dom. Nassaberg.

Ausgetreten.

Herr Bitterlich Gustav, Revierförster, Dom. Friedland, freiwil.

„ Böhm Ignaz, Förster, Dom. Reichenau, in Folge Pensionirung.

„ Charwát Franz, Revierförster in Kaltenberg, Dom. Starkenbach, freiwillig.

Digitized by Google

Herr Fischer Gustav, kais. Forstadjunkt in Sandau, Dom. Politz, in Folge Dienstaustrittes aus dem Vereine getreten.

„ Hartmann Wilhelm, Forstamtsförster in Schwarzkosteletz, freiwillig vom 1. August 1882.

„ Hirstka Franz, Förster in Lojovic, Dom. Stiřim, nach § 10 der Statuten gelöscht.

„ Horaček Franz, Förster in Stěpanic, Dom. Starkenbach, freiwillig.

„ Kausek Alois, fürstl. Förster im Revier Radlitz, Dom. Schwarzkosteletz, freiwillig mit 1. August 1882.

„ Klement Franz, Revierförster in Libnitsch, Dom. Frauenberg, in Folge Pensionirung.

„ Knžek Vinzenz, Mappirungs-Oberförster in Schwarzkosteletz in Folge Pensionirung mit 1. August 1881.

„ Komma Karl, pens. Oberförster in Eger, freiwillig.

„ Korotvička Ferdinand, Förster I. Classe in Silber-Skalitz, Dom. Schwarzkosteletz, freiwillig mit 1. August 1881.

„ Mertha Gustav, fürstl. Förster im Revier Thiergarten, Dom. Rattay, freiwillig mit 1. August 1882.

„ Němetz Adolf, Revierförster in Zaječic, Dom. Pischely, nach § 10 der Statuten gelöscht.

„ Reißmüller Josef, Forstadjunkt in Einsiedel bei Brüx, freiwillig.

„ Richter Anton, kais. Revierförster in Reichstadt, freiwillig.

„ Richter Josef, Revierjäger, Dom. Friedland, freiwillig.

„ Schneider Anton, Förster in Neuhaus, Dom. Königswart, freiwillig.

„ Schramek P. Johann, Pfarrer in Reichenau, freiwillig.

„ Sedmik August, Kaufmann in Prag, im J. 1880 freiwillig.

„ Smetaček Anton, pens. Revierförster in Schwarzenthal, Dom. Starkenbach, freiwillig.

„ Swoboda Wilhelm, Förster in Rezek Dom. Starkenbach, freiwillig.

„ Wacha Josef, pens. fürstl. Thurn und Taxis'scher Revierförster, derzeit in der Stadt Weinberge bei Prag wohnhaft, freiwillig.

Digitized by Google

Herr Winter Franz, Forstadjunkt I. Classe im Revier Bohumil, Dom. Schwarzkosteletz, freiwillig mit 1. August 1881.

„ Womacka Franz, Werksleiter u. Förster I. Classe in Jevan, Dom. Schwarzkosteletz, freiwillig mit 1. August 1881.

„ Wunsch Josef, Ingenieur der Landwirthschaft in Stiřim, nach § 10 der Statuten gelöscht.

„ Zechner Eduard, fürstl. Förster im Revier Brnik, Dom. Schwarzkosteletz, freiwillig mit 1. August 1882.

Neu beigetretene Mitglieder.

Herr Alt Franz, Revierförster in Schwanenbrückel, Dom. Muttersdorf.

„ Diener Josef, fürst. Förster in Lubna, Dom. Leitomischl.

„ Fiscali Hubert, Forstgeometer in Tetschen-Bodenbach.

„ Hedbawny Josef, Forsteleve bei der k. k. privilig. österr. Staatseisenbahngesellschaft in Roman Bogsan, Süd-Ung.

„ Hromatko Ignaz, Revierförster in Pavlikov, Dom. Swětla.

„ Jenč Florian, Revierförster in Waldhof, Dom. Habern.

„ Jobst Josef, gräfl. Thun'scher Forstadjunkt in Peruc.

„ Langer Alois, großherz. Forstadjunkt in Hlavenec, Dom. Brandeis a. d. Elbe.

„ Macek Josef, fürstlicher Forstgehilfe in Mändrik, Dom. Leitomischl.

„ Maletz Adolf, fürstl. Forstverwalter der Dom. Leitomischl.

„ Molek Adalbert, Baumeister und Dampfbrettsägebesitzer in Neustraschitz.

„ Morawec Wenzel, Forstamtsadjunkt in Sct. Johann an der March.

„ Peřina Adalbert, Professor der Naturlehre an der Forstlehranstalt in Weißwasser.

„ Sallač Wilhelm, Phil. Dr., Professor der Naturgeschichte an der Forstlehranstalt in Weißwasser.

„ Schank Ernst, Revierförster in Hrabowec, Dom. Sct Johann a. d. March.

Digitized by Google

Herr Schimpke Josef, kais. Forstadjunkt bei der Forsteinrichtung der Domäne Reichstadt-Krombach.

„ Schoch Jaroslaw, Forstadjunkt in Wostojawka, Dom. Ledeč.

„ Stranský Emanuel, fürstl. Förster in Přiwrat, Dom. Leitomischel.

„ Swoboda Franz, fürstlicher Förster in Strokelle, Dom. Leitomischl.

„ Swoboda Wenzel, Forstadjunkt Revier Hradiško, Dom. Poděbrad.

„ Tast Anton, fürstl. Forstassistent in Leitomischl.

„ Tirsch Karl, fürstl. Hohenzollern'scher Forstrath in Bistritz bei Neuern.

„ Tobolař Wenzel, Forstadjunkt in Jedla, Dom. Ledeč.

„ Vostry Franz, Revierförster in Wamberg.

Berichtigung.

Der im 1. Vereinshefte 1882 Seite 61. angezeigte freiwillige Austritt aus dem böhm. Forstvereine des Herrn Gürke Bernard, Oberförster in Unterkralowitz, wird hiermit widerrufen.

Digitized by Google

IX.

Sprechstube der Redaktion.

Hovorna redakce.

P. T. geehrte Herren Mitglieder des böhmischen Forstvereines!

Der Vereinsausschuß hatt einhellig beschlossen, daß alle für unsere Vereinsschrift bestimmten literarischen Publikationen in jener Landessprache veröffentlicht werden sollen, in welcher selbe der Redaktion eingesandt wurden.

Wir sind fest überzeugt, daß dieser Vereinsausschuß-Beschluß von allen unseren Berufsgenossen im ganzen Böhmen mit ungeheuchelter Zufriedenheit und mit anerkennendem Lobe zur Kenntniß genommen wird. Weiters hoffen wir, daß dieser ernste Schritt, der von Seite des Vereinsausschußes, wie wir schon erwähnt, einhellig gethan wurde, die Bande jener aufrichtigen Kameradschaft, durch die sich alle Mitglieder des böhmischen Forstvereines stets in hohem Maße ausgezeichnet haben, noch enger schlingen und in erhöhtem Maße befestigen wird.

Gebe Gott, daß die Intentionen des Vereinsausschußes als gutes Beispiel auch allen Jenen dienen mögen, die im nationalen Verhetzen manche, zumeist wohl nur persönliche Interessen suchen und hiebei im Drange der aufgeregten Gefühle vergessen, daß sich Brüder in einer Familie, selbst wenn sie verschiedenen Ansichten huldigen, schon deshalb lieben und achten,

Digitized by Google

weil sie eine gemeinsame Mutter, die sie geboren und erzogen, besitzen.

Unsere Kraft und unsere Macht können wir, böhmische Forstwirthe, nur dann nicht blos ungeschmälert erhalten, sondern auch je nach Bedürfniß potenziren, wenn wir Alle insgesammt mit vereinten Kräften an der Lösung unserer heimatlichen Berufsfragen arbeiten. Jeder von uns, dem das Gedeihen unseres Vereines wirklich am Herzen liegt, wird sich gewiß zu den erwähnten Principien nicht nur öffentlich bekennen, sondern er wird auch durch eigene Arbeiten zur Lösung der vielen hochwichtigen Aufgaben unseres böhmischen Forstvereines sein Schärflein beitragen.

Dann werden gewiß alle Befürchtungen wegen Ablenkungen, die über kurz oder lang unseren Verein auf Irrwege führen mußten, für immer gebannt sein und der böhmische Forstwirth wird in seinem ganzen Thun und Lassen zum Prototype jener aufrichtigen Vaterlandsliebe werden müssen, welche das kleinliche, persönliche Interesse dem Wohlergehen der Gesammtheit opfert.

Nur die vereinte Gesammtarbeit aller böhmischen Forstwirthe kann zum Ruhme des Vaterlandes und zur Hebung des Ansehens unserer böhmischen Forstgilde beitragen; eine Zersplitterung müßte aber sehr bald, selbst die besten Bemühungen schwächen, ja mit der Zeit vielleicht sogar ganz lahm legen.

Waidmanns Heil!

Josef Zenker.

P. T. ctěným pánům členům české lesnické jednoty!

Jednohlasným usnešením spolkového výboru má náš spolkový časopis oběma zemským jazykům v stejné míře přístupným býti.

Jsouce přesvědčeni, že toto usnesení výborové po naší celé milé vlasti s uspokojením a s pochvalou uvítáno bude, kojíme se nadějí, že rozhodný krok, kterýž byl spolkový výbor, jak jsme již pravili, jednohlasně učinil, upevní a utuží onen krásný poměr, jímž se naše celá lesnická jednota povždy honosila a i nyní honosí.

Digitized by Google

Dejž Bůh, by tento podnik výboru byl dobrým příkladem všem těm, kteří jen v národních hádkách hledají prospěchu, většinou osobního, zapomínajíce, že bratří jedné rodiny, byť i byli co do povahy různí, se proto milují, poněvadž mají společnou matku, kteráž je zrodila a vychovala.

V společné práci nás všech českých lesníků spočívá naše moc a síla, a protož, komu na tom záleží, aby spolek náš, jako soubor veškerého lesnictva českého, se ještě více utužil a postupně s dobou času se povznášel, ten bude nejen s vyznačeným usnesením výboru srozuměn, nýbrž on i vlastní prací dokáže, že chce rozkvět našeho spolku všemožně podporovati. Pak dojista zanikne i ta nejmenší nevůle a hádka, jimiž by účel a směr našeho spolku na pochybnou cestu uveden býti mohl, a zdárně prospívati bude česká lesnická jednota k dobru vlasti a lesnictva českého!

Na zdar!

Josef Zenker.

Panu referentovi r. literární zprávy:

„Deutsch-böhmisches Forstlexicon", März-Heft, 1883, des „Centralblattes für das gesammte Forstwesen".

Dobré vůli, pilnému přičiňování, upřímné snaze a velké píli mnohých na slovo vzatých a ve výkonné službě znamenitě osvědčených českých lesníků děkujeme německo-český slovník lesnický.

Kdyby nešlo Vaší zprávě ve výše jmenovaném sešitu „Centralblattu" o celistvost práce, nepovšiml bych si, jsa posledním pořadatelem tohoto slovníku, Vašeho úsudku. Takto však, jak Jste se pronesl, vidím, že Vaše snaha hlavně k tomu čelí, byste práci všech mých i Vašich kollegů více méně ponížil a pročež nemohu Vám jinak odpověděti, než abyste sobě přečetl pronesení našeho vysokého předsednictví ze dne 21. února 1882, kde doslovně stojí:

„Proto doufáme, že i páni odběratelé již nyní ihned, když do rukou se jim dostane prvních výtisků slovníku, sami vyhledávati budou, čeho bezděky

Digitized by Google

opomenuto, co v textu — ať již v německém neb v českém — vynecháno, co chybně pojmenováno, kde při tvoření slova nového zbytečně děje se násilí řeči české, kde potřebí doplniti význam dobrou frází, neb kde pochybeno snad i v úpravě zevnější.

Poznamenej tudíž každý, kdo příznivcem tohoto podniku býti chce, co je mu známo ze soukromého, zvláštního vědění, z odborného studium, sbírej ona zlatá zrnka v mluvě obecné zachovaná a do oboru lesnictví zasahující, přidej, co vynecháno, oprav, kde pochybeno, a snášej jako včelka med, by hojně nahromaděný poklad přesvědčil i nedůvěřivého, že bohatá jest mluva naše česká a že způsobilá k pronášení všeho, co v obor lesníka spadá. — Jen tak obsáhne a udrží paměť naše společná poklad mateřského jazyka, tak snese se bohatství jeho v jedinou schránku a uchová se pro čas potřeby, tak obnoví se množství slov ovšem dobrých, ale pro stáří již z obyčeje vyšlých, a mnohý správný výraz nezůstane pak jen soukromým podílem jednotlivce, ale stane se majetkem naším společným.

Považuj již nyní dílo toto za poklad náš vespolný a zašli vše, co za prospěšno uzná, k zlepšení práce, pod adresou: „Josef Zenker, fořtmistr král. města Písku“.

Pak zajisté „doplňky“, které jako přídavek, co zvláštní sešit k tomuto slovníku vyjdou, zlepší a napraví, v čem bylo pochybeno, dílo stane se úplným a vyhoví potřebám času“.

Nejen já, ale i veškeří moji kollegové, kteří Vaše osobní snahy úplně znají, jsme přesvědčeni, že ten, kdo jest upřímným přívržencem našich prací a našich snah, neschovává se za anonymní signaturu r., nýbrž ten že pracuje pod plným jmenem a zasílá věci, jež prospívati mají českému lesnictvu, tam, kam patří.

Josef Zenker,
lesmistr králov. města Písku,
redaktor těchto listů.

Digitized by Google

Inhalt:

Seite

I. Nekrologe.

1. Karl Egon Ebert 1
2. Friedrich Tschuppik. Von Karl Ponetz 3

II. Stenographisches Protokoll der XXXIV. Generalversammlung des böhm. Forstvereines in Klattau am 9. August 1882 (Schluß) 18

III. Abhandlungen und leitende Artikel.

1. Die deutsche Holzzollerhöhung 59
2. Die staatliche Forstaufsicht 65
3. O intensivnosti lesního hospodářství 103

IV. Publikationen von Erlässen und Kundmachungen.

1. Cirkulär der k. k. Statthalterei an die Bezirkshauptmannschaften 112
2. Ausweise über die im Jahre 1882 abgehaltenen Staatsprüfungen für das Forstschutz- und technische Hilfspersonal . . . 113
3. Zuschrift des Hrn. Franz Grafen Thun an den böhmischen Forstverein 120
4. Eingabe des Präsidiums des böhm. Forstvereines an die h. k. k. Statthalterei 124
5. Antwort hierauf 126
6. Programm der land- und forstwirthschaftlichen, dann landwirthschaftlich-industriellen Landesausstellung im Bubencer Parke bei Prag vom 14. bis inclusive 18. Mai 1883 128
7. Special-Programm für die 2. Gruppe der Landes-Ausstellung in Prag im Mai 1883 136
8. Podrobný program pro 2. skupení zemské výstavy v Praze v měsíci květnu r. 1883 137
9. Zuschrift Sr. Durchl. Karl Fürsten zu Schwarzenberg an Hrn. Wodinagg 138

V. Mittheilungen und Korrespondenzen.

1. Beitrag zur Kenntniß der Lebensweise des Kiefernmarkkäfers 139
2. Eine neue Krankheitserscheinung bei der Fichte 144
3. Wo soll die Fichte gesäet und wo soll selbe gepflanzt werden? 147
4. Ein Rakelhahn 150
5. Aus Böhm.-Kamnitz 156
6. Aus Winterberg 159
7. Objasnění nákresu hole posúvky 162

VI. Forst- und Jagdnotizen.

1. Oesterreichische Forstzeitung 165
2. Neue Verordnung des Ackerbauministeriums 166
3. Forstkongreß 166
4. Der deutsche Holzzoll 167

Digitized by Google

Seite

5. Der Holzmarkt 167
6. Zur Zucht der Abies Douglasii 168
7. Der älteste Baum der Erde 168
8. Eine riesige Eiche 169
9. Amerikanische Sägegatter 169
10. Befestigung von Tusche und unverwaschbar färbiger Tinte . . 169
11. Větrovzdornosť javoru 170
12. Schußliste 171
13. „ 172
14. „ 172
15. „ 172
16. Guter Fichtensamen 175
17. Pflanzenverkauf 175
18. Prodej výrostků 175

VII. Bücherschau.

1. Die Holzmeßkunde 176
2. Forstliche Kubirungstafeln 177
3. Forstliches Meßknechts-Praktikum 177
4. Ungarns Holz-Industrie und Holzhandel 178

VIII. Mittheilungen und Berichte an die Mitglieder des böhmischen Forstvereines.

1. und 2. Protokolle über die Ausschußsitzungen des böhm. Forstvereines am 8. und 9. August 1882 zu Klattau . 180 u. 181
3. Protokoll über die Ausschußsitzung des böhm. Forstvereines am 2. und 3. Feber 1883 in Prag 189
4. An die P. T. Herren Bezirksgeschäftsleiter des böhmischen Forstvereines 212
5. P. T. pánům okresním jednatelům české jednoty lesnické 213
6. Cirkulär der Sektion der 2. Gruppe der Landesausstellung 1883: „Forstwirthschaft und Holzindustrie“ 214
7. Oběžník odboru pro 2. skupinu zemské výstavy r. 1883: „Lesní hospodářství a dřevní průmysl“ 215
8. An die P. T. Herren Waldbesitzer und Forstwirthe Böhmens 216
9. P. T. pánům majitelům lesů a hospodářům lesním v Čechách 218
10. Auszeichnungen 220
11. Veränderungen und Beförderungen 220
12. Todesfälle 224
13. Ausgetreten 224
14. Neu beigetretene Mitglieder 226
15. Berichtigung 227

IX. Sprechstube der Redaktion. — Hovorna redakce.

1. P. T. geehrten Herren Mitgliedern des böhm. Forstvereines . 228
2. P. T. pánům členům české lesnické jednoty 229
3. Panu referentovi r. literární zprávy: „Deutsch-böhmisches Forstlexicon,“ März-Heft, 1883, des „Centralblattes für das gesammte Forstwesen“ 230

Digitized by Google

Digitized by Google

Vereinsschrift

für

Forst-, Jagd- und Naturkunde.

Herausgegeben vom böhmischen Forstvereine.

Redigirt

von

Josef Zenker,

Forstmeister der kgl. Stadt Pisek.

Jährlich sechs Lieferungen.

Zweites Heft 1883.

(Der ganzen Folge 122. Heft.)

Spolkový časopis

pro

lesnictví, myslivost a přírodovědu.

Vydávaný

českou lesnickou jednotou.

Redaktor:

Josef Zenker,

lesmistr král. města Písku.

Ročně šest sešitů.

Druhý sešit 1883.

(Úplného vydání 122. sešit.)

Prag.

In Kommission bei Max. Berwald, Nachfolger von Karl Reichenecker.

Buchdruckerei der „Politik".

V PRAZE.

V komisi u Max. Berwalda, nástupce Karla Reichenekra.

Knihtiskárna „Politiky".

Digitized by Google

tion der nun privilegirten Maschine zum Ueberschulen ju Nadelholzpflanzen, welche er während der Versammlung böhmischen Forstvereines in Klattau ausstellte und dort derselben zugleich praktische Versuche durchführte.

Es hat sich hier, wie es bei solcher Gelegenheit in war und sein wird, unter dem besichtigenden P. T. forstl Publikum eine Meinungsverschiedenheit herausgestellt, ob l Maschine praktisch brauchbar ist oder nicht, und ob deren wendung Vortheile bieten würde. Die meisten P. T. He Besichtiger haben sich jedoch dahin ausgesprochen, daß Maschine praktisch anwendbar sei und daß sich mit derse wirkliche Erfolge erzielen lassen werden, und bin ich zur weit Thätigkeit in dieser Angelegenheit aufgefordert worden. N dem ich auch durch mehrere nach der Klattauer Versamml erfolgte Bestellungen zu weiteren Schritten behufs Einführ der Maschine in die Praxis aufgemuntert wurde, habe ich derselben noch einige Verbesserungen vorgenommen und fi ich selbe dem geehrten forstlichen Publikum in nachfolgender schreibung sammt Gebrauchsanweisung vor:

Die Maschine besteht aus einem Bretterboden a, b, c (Fig. 1), der von 4 Rädern getragen wird (e f e' f'). A dem Bretterboden erheben sich 2 an demselben angemach Eisenschienen g, h, i und g', h', i'. In diesen Schienen ist Rechen k, k' und zwar in den Punkten h und h' eingehä Dieser Rechen ist mit eisernen Zinken versehen. Er läßt von der am Sitze l sitzenden Person mittels der Handha m m' und zwar um die Aufhängepunkte h und h' schauke wodurch man im Stande ist, die nöthigen Bewegungen bei Arbeit mit demselben auszuführen. Mit dem Buchstaben n u n' ist der Linealhälter bezeichnet; diesen kann man so umkipp daß er an den Bretterboden bei d zu liegen kommt. In d Linealhälter lassen sich die Satz-Lineale o o' oder p p', od q q' einschieben, wie z. B. eben das Lineal o o' eingeschob ist. Diese Setz-Lineale bestehen aus einem auf der oberen breit Fläche ausgeschnittenem, 110 cm. langen und circa 6 cm breiten Brettchen. In dem Einschnitte läßt sich ein Schieb der Breite des Lineals nach hin und her schieben. Die ein schmale Seite ist mit einem von 5 zu 5 cm. ausgeschnittene Blechstreifen versehen. Auf der anderen schmalen langen Seit sind 2 Handhaben (v und v') zur leichteren Handhabung de

Digitized by Google

Digitized by Google

tion der nun privilegirten Maschine zum Ueberschulen junger Nadelholzpflanzen, welche er während der Versammlung des böhmischen Forstvereines in Klattau ausstellte und dort mit derselben zugleich praktische Versuche durchführte.

Es hat sich hier, wie es bei solcher Gelegenheit immer war und sein wird, unter dem besichtigenden P. T. forstlichen Publikum eine Meinungsverschiedenheit herausgestellt, ob diese Maschine praktisch brauchbar ist oder nicht, und ob deren Anwendung Vortheile bieten würde. Die meisten P. T. Herren Beschtiger haben sich jedoch dahin ausgesprochen, daß die Maschine praktisch anwendbar sei und daß sich mit derselben wirkliche Erfolge erzielen lassen werden, und bin ich zur weiteren Thätigkeit in dieser Angelegenheit aufgefordert worden. Nachdem ich auch durch mehrere nach der Klattauer Versammlung erfolgte Bestellungen zu weiteren Schritten behufs Einführung der Maschine in die Praxis aufgemuntert wurde, habe ich an derselben noch einige Verbesserungen vorgenommen und führe ich selbe dem geehrten forstlichen Publikum in nachfolgender Beschreibung sammt Gebrauchsanweisung vor:

Die Maschine besteht aus einem Bretterboden a, b, c, d (Fig. 1), der von 4 Rädern getragen wird (e f e' f'). Von dem Bretterboden erheben sich 2 an demselben angemachten Eisenschienen g, h, i und g', h', i'. In diesen Schienen ist der Rechen k, k' und zwar in den Punkten h und h' eingehängt. Dieser Rechen ist mit eisernen Zinken versehen. Er läßt sich von der am Sitze l sitzenden Person mittels der Handhaben m m' und zwar um die Aufhängepunkte h und h' schaukeln, wodurch man im Stande ist, die nöthigen Bewegungen bei der Arbeit mit demselben auszuführen. Mit dem Buchstaben n und n' ist der Linealhälter bezeichnet; diesen kann man so umkippen, daß er an den Bretterboden bei d zu liegen kommt. In den Linealhälter lassen sich die Satz-Lineale o o' oder p p', oder q q' einschieben, wie z. B. eben das Lineal o o' eingeschoben ist. Diese Setz-Lineale bestehen aus einem auf der oberen breiten Fläche ausgeschnittenem, 110 cm. langen und circa 6 cm. breiten Brettchen. In dem Einschnitte läßt sich ein Schieber der Breite des Lineals nach hin und her schieben. Die eine schmale Seite ist mit einem von 5 zu 5 cm. ausgeschnittenen Blechstreifen versehen. Auf der anderen schmalen langen Seite sind 2 Handhaben (v und v') zur leichteren Handhabung des

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Lineals angemacht. Die Setz-Lineale können mit ihren Enden auch auf das Linealgestell i h und i' h', welches von den Enden der 2 erwähnten Eisenschienen gebildet wird, aufgelegt werden. Da während der Arbeit mit der Maschine ein ruckweises Vorschieben derselben nothwendig ist, wurde auf dem rechten Hinterrade die Vorschieb-Vorrichtung angebracht, von welcher auf der Abbildung blos die Kurbel r s zu sehen ist. Mit Hilfe dieser Kurbel wird nämlich ein gezahntes Rad in Umdrehung versetzt, welches die beiden Hinterräder, mit welchen es auf einer gemeinschaftlichen Achse angemacht ist, in derselben Richtung bewegt. Die Hinterräder sind mit in den Boden eingreifenden kurzen Spitzen versehen.

Das Princip der Arbeit mit der Maschine besteht darin, daß man mit Hilfe des Maschinenrechens quer über das Brett eine Furche öffnet, deren eine Wand vertikal gemacht wird (mit Hilfe eines Lineals und des Rechens), worauf an diese ein mit Pflanzen behängtes Lineal so angelegt wird, daß die Wurzeln herabhängen. Darauf wird mit Hilfe des Rechens die Furche so zugemacht, daß die Pflanzenwurzeln bedeckt werden und zugleich eine neue Furche um die Reihendistanz weiter entsteht, welche wieder wie früher zum Unterbringen der nächsten Reihe dient und so wird Reihe für Reihe gepflanzt, wobei stets um die Distanz der Reihen weiter gefahren wird.

Bevor ich zu der Beschreibung der Manipulation mit der Maschine während der Arbeit schreite, erwähne ich noch das Nothwendige von der erforderlichen Bodenbearbeitung und von dem Transporte.

Die Bodenbearbeitung wird wie gewöhnlich durchgeführt d. h. der Boden wird gründlich gelockert und in Beete eingetheilt, welche durch einen 160 cm. breiten Hauptsteg zugänglich gemacht werden müssen. Die Maschine ist auf 100 bis 115 cm. breite Beete und 35 cm. breite Stege, welche fest zusammengetreten werden müssen, eingerichtet. Die Neben- oder Beetstege sollen gleich hoch mit den Hauptstegen liegen, oder mit flacher Steigung mit demselben verbunden sein. Die Höhe der Beete soll 5 bis 10 cm. betragen. Erscheint es auf schweren oder Schollen bildenden Böden nothwendig, so werden die Beete mit langzinkigen eisernen Rechen nochmals überhackt, was übrigens immer gethan werden kann, da dann die Arbeit mit der Maschine um so schneller geht. Die feine Bearbeitung der

Digitized by Google

Beetoberfläche, wie sie vor dem Verschulen mit der Hand gewöhnlich ausgeführt wird, ist nicht nothwendig, da nachträglich der Maschinenrechen die Oberfläche des Beetes überarbeitet.

Der Transport der Maschine geschieht dadurch, daß sich eine Person zwischen die beiden Hälter t und t' stellt, dieselben in gebückter Stellung anpackt, sich sodann aufrichtet (wodurch die Hinterräder in die Höhe gehoben werden) und dann die Maschine wie einen Schubkarren entweder vor sich schiebt oder nachschleppt.*) Man bedient sich dabei auch mit Vortheil des gewöhnlichen Schubkarren-Tragbandes. Während des Transportes liegt der Linealhäter n, n' am Boden bei d umgekippt und der Rechen k, k' befindet sich mit nach oben gekehrten Zinken mit einem Haken befestigt, wie es die Figur 2 zeigt. Die Lineale liegen beim Transporte am Boden zusammengelegt.

Die Maschine wird vor das zu bepflanzende Beet so aufgestellt, wie es ebenfalls auf der Fig. 2 theilweise zu sehen ist. Es müssen auch, wie es die Fig. 1 zeigt, die Räder e f in die Richtung des einen und die Räder e' f' in die Richtung des zweiten Steges gebracht werden. Nachdem man also der Maschine die richtige Stellung gegeben hat, wird der Rechen gehoben und in jene Lage gebracht, wie sie durch die Fig. 1 veranschaulicht wird; hiernach wird der umgekippte Linealhälter aufgestellt (Fig. 1) und die Lineale, welche während des Transportes am Boden zusammengelegt lagen, werden und zwar 2 Stück auf das Linealgestell gelegt und 1 Stück in den Linealhälter eingeschoben.

Die Arbeit wird nun von 2 Personen verrichtet. Die eine steht auf dem Stege, über welchen der Linealhälter n n' aufgestellt ist, und zwar demselben gegenüber mit dem Gesichte gegen die Maschine gekehrt, und besorgt blos das Einhängen der Pflanzen, indem sie in der linken Hand die nöthige Anzahl Pflanzen hält und mit der Rechten die Einschnitte des im Linealhälter befindlichen Lineals füllt und zwar je eine Pflanze am Kopfe einhängend. Ist das Lineal voll, so schließt sie es, indem sie den darin befindlichen Schieber über die Pflanzen schiebt. Dann nimmt sie das so vorbereitete Lineal aus dem Linealhälter, legt es aufmerksam auf das Linealgestell, hebt von demselben ein leeres Lineal, schiebt es wieder in den Linealhälter, hängt

*) Auf beschwerlichen Wegen oder bergauf hilft noch eine Person. Es kann auch ein Tragband wie bei dem Schubkarren benützt werden.

Digitized by Google

wieder Pflanzen ein und wiederholt so dieselbe Arbeit. Die zweite Person nimmt Platz auf dem Sitze l, faßt die Handhabe m, m' des Rechens k, k' und öffnet durch geeignete schaukelnde Bewegungen mit dem Rechen im Beete eine der Länge der Wurzeln entsprechend tiefe Furche. Jetzt handelt es sich darum, die der Maschine näher liegende Wand der Furche, an welche die Pflanzenwurzeln anzulegen kommen, möglichst vertikal zu machen. Der Rechen wird daher zurückgelegt (wie aus Fig. 1 ersichtlich ist), und es wird wenn es am Anfang der Arbeit ist, ein leeres Lineal vom Linealgestell heruntergenommen und mit demselben die Kante, welche die Furchenwand mit der Beetoberfläche bildet, scharf und vertikal angefertigt. Darauf wird das Lineal wieder auf das Linealgestell zurückgelegt und mit Hilfe des Rechens die Furchenwand von der Kante bis auf den Furchenboden vertikal gemacht, wobei man die dabei abfallende Erde in der Richtung von der Maschine weg abstoßt. Die Figur 3 erklärt den Gang dieser Arbeit. An die so verarbeitete Furche wird ein volles Lineal so angelegt, daß die Pflanzenwurzeln an der vertikalen Wand herabhängen (Fig. 3 c). Hierauf wird der Rechen erfaßt und von dem angelegten Lineale in einer Entfernung, welche die Reihen haben sollen, in den Boden eingedrückt und so gegen die zu verpflanzende Pflanzenreihe, also gegen die der Maschine näher liegende Furchenwand, angezogen, daß die Wurzeln mit Erde bedeckt werden. Diese Bewegung muß so oft wiederholt werden, bis eine neue Furche und zwar um die Distanz, welche die Pflanzenreihen unter einander haben sollen, weiter (in der Form der Furche Fig. 3 a) entsteht. Darauf wird die Erde, mit welcher die Pflanzenwurzeln eben zugedeckt wurden, mit den Rechenzinken angedrückt. Damit das Andrücken mit den Rechenzinken möglich wird, müssen sie bei demselben eine ziemlich horizontale Lage annehmen, zu welchem Zwecke die Maschine von der eben zugemachten Furche nicht zu weit d. h. nur circa 20 bis 30 cm. entfernt sein darf. (Siehe Fig. 1.) Mit dem Andrücken fängt man in der Nähe des Lineals an und hört bei der neu entstandenen Furche auf. Das Andrücken knapp am Lineale kann, wenn es nöthig erscheint, mit der Hand besorgt werden. So weit, wie bisher geschildert wurde, ist die Arbeit in der Fig. 1 dargestellt. Nun wird das am Beete liegende Lineal, dessen Pflanzen eben untergebracht wurden, mit den Händen an den

Digitized by Google

beiden Handhaben v und v' erfaßt, gegen den Boden fest angedrückt, der Schieber mit dem Daumen zurückgezogen und das ganze Lineal nach vorwärts etwas geneigt und gegen die Maschine zu angezogen, wodurch die Pflanzen herausgelassen werden. Mit demselben Lineale wird nun, bevor man es aus den Händen läßt, die neu geschaffenen Furchenkanten scharf und vertikal gemacht, worauf es erst auf das Gestell gelegt wird, um dann wieder vom Neuen gefüllt zu werden. Jetzt wird die der Maschine nähere Furchenwand wieder von der Kante bis auf den Grund mit Hilfe des Rechens, wie früher, vertikal gemacht. Darauf wird mit Hilfe der rechts eingebrachten Kurbel r r' um die Reihendistanz weiter gefahren. Da die beschriebene Maschine durch eine Kurbelumdrehung um 6 cm. verschoben wird, so muß man z. B. bei einer 12 cm. Reihendistanz 2mal umdrehen. Nun wird wieder ein indessen gefülltes Lineal vom Linealgestell genommen, an die vertikale Furchenwand angelegt, die Pflanzen, welche es enthält, wieder wie früher untergebracht, dann das Lineal gehoben, die Maschine um die Reihendistanz vorgeschoben und diese Manipulation stets so wiederholt.

Zum gleichmäßigen Bedecken der Pflanzenwurzeln ist der Parallelismus der Beetoberfläche mit den Zinkenspitzen d. h. gleiche Stegtiefe erforderlich, ist dieser nicht vorhanden, was sehr oft vorkommt, so wird er mit Hilfe des Maschinenrechens u. zw. immer beim Zurücklegen desselben, bevor man weiter fährt, dadurch hergestellt, daß man die zu hohen Stellen des Beetes mit der Stirnseite des Rechens zurückstoßt. Die Figur 4 macht diese Arbeit deutlich. Häuft sich die Erde hinter dem Rechen zu sehr an, so wird sie mit Hilfe eines gewöhnlichen Rechens am Beete vertheilt. Daß nach dem Verpflanzen auch das Begießen nothwendig ist, ist selbstverständlich.

Nun erlaube ich mir hier einige Punkte zu berühren und Fragen beantworten, die mir öfter gelegt wurden.

Was die Distanz der Pflanzen anbelangt, so hängt dieselbe in der Richtung der Reihe von der Entfernung der Einschnitte im Lineale ab. Diese sind, wie schon gesagt wurde, auf je 5 cm. angebracht. Die Distanz der Reihen kann man jedoch beliebig einrichten und sie bleibt dem Augenmaße überlassen da sie davon abhängt, wie weit man die vertikale Furchenwand (resp. die nächste Furche) von der eben untergebrachten Pflanzenreihe

Digitized by Google

anlegt. Die Distanz der Pflanzen in der Reihe läßt sich nicht ändern, wie aus dem oben Angeführten zu entnehmen ist, außer wenn man z. B. die Einschnitte wechselweise, also nur den 1., 3. ꝛc. bis den 21., d. h. den letzten behängen möchte; dadurch würde man in derselben Zeit, jedoch fast nur die halbe Arbeit verrichtet haben, denn die pflanzende Person wird zur Verpflanzung eines mit 11 Pflanzen gefüllten Lineals dieselbe Zeit brauchen, wie zu einem Lineale, welches 21 Pflanzen enthält. Wollte man aber z. B. auf $2^1/_2$ cm. Distanz (in der Reihe) pflanzen (man müßte natürlich die Konstruktion der Lineale entsprechend ändern, d. h. die Einschnitte auf $2^1/_2$ cm. anfertigen lassen), so könnte man in derselben Zeit 2mal so viel pflanzen wie im 1. Falle (auf 5 cm.) und 4mal so viel wie im 2. Falle (auf 10 cm.), vorausgesetzt, daß diejenige Person, welche die Pflanzen einhängt, der pflanzenden Person nachkäme. Je geringer also die Distanz der Pflanzen in der Reihe, desto schneller die Arbeit und umgekehrt. Aus diesem Grunde habe ich die Distanz bis auf 5 cm. herabgemindert, trotzdem, daß gewöhnlich eine größere Distanz benützt wird. Dieses habe ich unter der sicheren Voraussetzung unternommen, daß dadurch für die Entwickelung der Pflanzen kein Nachtheil erwachsen wird, denn den Pflanzen kann der Raum, welcher ihnen in der einen Richtung benommen wird, in der anderen Richtung wieder reichlich ersetzt werden, da man die Distanz der Reihen beliebig groß machen kann, ohne die Schnelligkeit der Arbeit zu benachtheiligen. So könnte man z. B. einjährigen Fichtenpflanzen, welche als 2jährige benützt werden sollen, die Distanz 5 und 10 cm. = 50 □cm. Standraum geben; Fichtenpflanzen aber, welche erst als 3jährige oder 1jährigen Kiefernpflanzen, welche als 2jährige benützt werden sollten, die Distanz 5 und 15 cm. = 75 □cm. Standraum geben ꝛc. Auch habe ich beobachtet, daß mancherorts auf einem noch geringeren Standraum (6 oder 8 cm. im Quadrat für 3jährige Fichten) kräftige und schöne Pflanzen erzogen wurden. Das Pflanzen in dichten Pflanzenreihen mit einer größeren Reihen-Distanz, hätte auch den Vortheil eines bequemen Behackens und Jätens (mit einem eisernen der Reihendistanz angepaßten Rechen). Schließlich ist nicht zu übersehen, daß ein etwas dichteres Pflanzen mit einer intensiveren Ausnützung des oft mit bedeutenden Kosten hergestellten Baumschulplatzes verbunden wäre. Wer sich also in der Lage

Digitized by Google

befinden sollte, Pflanzlineale auf eine noch kleinere Distanz als 5 cm. bestellen zu können, würde dadurch an Schnelligkeit der Arbeit gewinnen, ohne dabei, meiner Ansicht nach, an Qualität der Pflanzen Bemerkenswerthes zu verlieren.

Es wurde mir bei Gelegenheit der Ausstellung in Klattau die Frage öfter gestellt, ob die Maschine genügende Beweglichkeit in den Baumschulen besitzen würde, d. h. ob sie nach dem Bepflanzen eines Beetes, leicht so gestellt werden könnte, um sofort am zweiten Beete mit der Arbeit beginnen zu können. In dieser Hinsicht erwähne ich daher Folgendes: Besitzt z. B. die Baumschule einen Hauptsteg (welcher 160 cm. Breite haben muß) und wurde von dem Hauptstege angefangen ein Beet bis zu seinem 2. Ende bepflanzt, so steigt die pflanzende Person vom Sitze ab, legt den Rechen wie vor dem Transporte am Boden zusammen und ergreift das eine Hinterrad; die zweite Person erfaßt das zweite Hinterrad und nun heben beide den Hintertheil der Maschine in die Höhe und ziehen auf den Vorderrädern die Maschine zurück bis auf den Hauptsteg, wo sie dieselbe um 1 Beet verschieben und ihr wieder die gehörige Stellung geben, um auf dem zweiten Beete mit der Arbeit anfangen zu können. Das Alles erfordert nur wenige Augenblicke. Befinden sich die zu bepflanzenden Beete zwischen zwei Hauptstegen, so wird die Maschine, nachdem sie nach Bepflanzung eines Beetes auf den zweiten Hauptsteg anlangt, beliebig umgewendet und aufgestellt.

Sehr natürlich ist die Frage, in wie weit Versuche mit dieser Maschine angestellt wurden und wie die mit ihr gesetzten Pflanzen gedeihen. Im Frühjahre 1882 wurden auf dem k. k. Privatgute Kron-Počičen (Böhmen) in dem Nezdicer Revier, die ersten Versuche vorgenommen und zwar auf einem ziemlich schweren Boden. Obzwar damals mit dem noch sehr unvollkommenen Modell gearbeitet wurde, und die Pflanzen bei Weitem nicht so gut untergebracht wurden, wie es später erst ermöglicht worden ist, zeigten sie gegenüber denjenigen, die in derselben Baumschule unter ganz gleichen Umständen mit dem Setzpflocke gepflanzt wurden, während des ganzen Jahres keinen Unterschied. Im Juli desselben Jahres wurden mit der vervollkommneten Maschine auf ähnlichem Boden wie früher, jedoch in einer erst im Frühjahre angelegten, also nicht eben sehr durchgearbeiteten Baumschule, Versuche angestellt. Die benützten Setz-

Digitized by Google

linge waren kaum 3 Monate alte Fichtenpflanzen, von diesen sind bis Ende September kaum 2% eingegangen, trotzdem, daß der Tag, an welchem gepflanzt wurde, sehr warm war. Freilich hat zu diesem günstigen Resultat die bald folgende nasse Witterung auch beigetragen. Die Pflanzen zeigten nach dem Verpflanzen noch einen ansehnlichen Zuwachs.

Was die Schnelligkeit der Arbeit anbelangt, so wurde bei diesem Versuche per Minute ein Lineal mit 21 Pflanzen verpflanzt, was in einer Stunde 1260 Pflanzen bedeutet. Vorausgesetzt, daß bei gewöhnlichem Arbeitsgange kleine Ruhepausen eintreten, oder daß der Arbeiter weniger geübt wäre, so kann man doch mit Sicherheit 1000 Pflanzen per Stunde rechnen. Zwei Menschen wären also bei 10stündiger täglicher Arbeit in 6 Tagen im Stande 60.000 Pflanzen zu überschulen. Zu erwähnen ist noch, daß sich die Person, welche das Pflanzen bei diesem Versuche besorgte, vorher nur einen Tag übte; es müßte daher eine mehr geübte Person noch mehr zu leisten im Stande sein.

Stets habe ich die Beobachtung gemacht, daß ein Jeder mit der Maschine Anfangs sehr unvollkommen pflanzte. Es ist daher gut, die ersten Versuche ohne Pflanzen, jedoch mit Anlegen von Linealen, wie wenn sie voll wären, vorzunehmen. Nachdem man im Stande ist die Furche ordentlich herzustellen, kann man erst mit Pflanzen anfangen. Diejenigen Leute, welche ich im Pflanzen übte, haben schon nach einer Stunde gut aber langsam gepflanzt und es schon am zweiten Tage so weit gebracht, daß sie, wie oben angeführt wurde, ein Lineal in einer Minute zu verpflanzen im Stande waren. Ich bitte daher Anfangs um einige Geduld, denn selbst die Arbeit mit dem einfachsten Instrumente erfordert eine vorhergehende Uebung.

Die Arbeit des Einhängens der Pflanzen wird am besten von einem Knaben oder einem Mädchen besorgt; zum Pflanzen taugt besonders ein junger geschickter Mann.

Die Maschinenarbeit besitzt der Handarbeit gegenüber nachstehende Vortheile:

1. Sie ist viel schneller, was sie zugleich billiger macht.

2. Sie ist regelmäßiger und ansehnlicher. Die Beete und Stege bleiben durch die Arbeit wie unberührt, wogegen sie

Digitized by Google

durch die Handarbeit, besonders die Beete auf den Rändern oft stark beschädigt werden.

3. Ihre gute Qualität ergibt sich schon daraus, daß die Pflanzenwurzeln in einer vertikalen natürlichen Lage mit lockerer Erde gleichmäßig bedeckt und angedrückt werden.

4. Die Maschinenarbeit ist vom Wetter nicht so sehr abhängig, da das Pflanzen auch beim kalten Frühjahrswetter, wo mit der Hand oft gar nicht oder nur sehr langsam gearbeitet werden kann, gut von Statten geht. Nach nassem Wetter kann mit der Maschine wieder dann gearbeitet werden, sobald die Arbeit mit gewöhnlichem Rechen gut möglich ist.

5. Die sonst so schwere Aufsicht ist wesentlich erleichtert, da der Aufsichtshabende nur wenige Leute zu beaufsichtigen hat und das Nachsehen auch sachlich erleichtert ist, indem man die Wurzeln jeder Reihe so zu sagen nach und nach in der Erde verschwinden sehen kann. Wenn der Pflanzende eine verläßliche Person wäre, könnte das Pflanzen sogar ganz ohne jede Aufsicht geschehen, da er für die Qualität der Arbeit verantwortlich gemacht und die Quantität nach vorhergehender Erfahrung leicht nachträglich kontrolirt werden könnte.

Es ist natürlich mein Wunsch, daß die hier beschriebene k. k. privilegirte Maschine in der Praxis eine recht häufige Anwendung finden möchte und ich zweifle nicht, daß sie sich in diesem Falle zu einem Instrument entwickeln müßte, welches den verschiedenartigsten Anforderungen, die an ein solches gestellt werden können, vollkommen entsprechen würde. Daher wäre ich auch für jeden Wink oder jede Mittheilung irgend einer Beobachtung oder Meinung zum Zwecke der Vervollkommnung der Maschine sehr dankbar.

Der Preis der Maschine ist 50 fl. ö. W.

Prospekte werden auf Verlangen gratis eingesendet.

Bestellungen, Nachfragen ꝛc. wollen an mich nach Rothhof bei Tabor in Böhmen gerichtet werden

Rudolf Hacker,
k. k. Forstadjunkt.

Digitized by Google

2.

Ideen über die Aufgabe der Forststatistik in Böhmen. *)

Von Const. von Nowicki.

I. Statistik im Allgemeinen.

Vor vielen Jahren wurde, wie mir ein Freund erzählte, einem Prüfungskandidaten bei einer Staatsprüfung die Frage: „Was ist die Statistik?" vorgelegt.

Der Kandidat schwieg und sein Examinator harrte vergeblich auf eine Antwort!

Der Prüfende versuchte hierauf dem Kandidaten mit einer anderen Frage beizukommen, indem er von ihm die Angabe des Unterschiedes zwischen Statistik und Nationalökonomie verlangte.

Wieder vergebens!

„Nun, Sie haben doch wenigstens das Wort „Statistik" schon öfters gehört, vielleicht auch gelesen. Was stellen sie sich demnach überhaupt unter Statistik vor?"

Der Kandidat schwieg lange, endlich gab er zur Antwort: „Statistik ist eine — Maßregel"!

Seit jener Zeit sind wohl ein paar Jahre verflossen, das Studium der Statistik und der Nationalökonomie hat seit dem sehr wesentliche Fortschritte gemacht und eine Antwort, wie die obige, ist bei den Prüfungskandidaten von heute absolut unmöglich.

Ob aber alle Geprüften zu Statistikern berufen sind, das ist allerdings noch nicht sichergestellt, denn die Zahl der Auserwählten ist in diesem Wissensgebiete immer eine sehr geringe.

Es darf daher auch nicht Wunder nehmen, daß in den Kreisen, welche mehr dem praktischen Leben zugewendet sind, noch manche Unklarheit und noch manche vorgefaßte Meinung gegen die Statistik anzutreffen ist.

So mancher Steuerzahler ist der Meinung, die Statistik sei nur eine Steuerschraube, also ein Mittel, um die bereits

---

*) Anmerkung der Redaktion. Diese Arbeit wurde seiner Zeit dem † Redakteur dieser Blätter Herrn Oberforstmeister Schmidl zur Publikation übergeben und ist für selbe das Schriftstellerhonorar bereits vor vielen Jahren ausbezahlt worden. Wir publiciren diese Arbeit mit manchen, allerdings das Wesen der Arbeit nicht schmälernden Kürzungen.

Digitized by Google

vorgeschriebene Steuer noch weiters zu erhöhen. Allerdings kann die Statistik zu einer solchen degradirt werden, doch geschieht die Bemessung der Steuer auf richtiger statistischer Grundlage und Erhebung, so wird sie gewiß Anspruch auf Billigkeit und Recht machen können, denn die Steuerzahlung ist für jeden Staatsbürger eine gebotene Pflicht, welcher er sich namentlich dann nicht entziehen soll, wenn sie im richtigen Verhältniß zu der Größe des vom Staate angesprochenen Schutzes steht. Dieses richtige Verhältniß sicherzustellen, ist eben Aufgabe der Statistik.

Die Ertheilung statistischer Auskünfte wird auch aus dem Grunde von manchen Producenten gefürchtet, weil man durch sie eine Veröffentlichung von Produktions- oder gar von Handelsgeheimnissen besorgt. Die Mittheilung von Produktionsgeheimnissen ist nur dann gefährlich, wenn sie dadurch zur Kenntniß eines Konkurrenten gelangt.

In der Regel ist der Konkurrent auch Fachmann und wird deshalb trachten, wie er auf leichteste Art hinter jene Geheimnisse kommen könnte. Diesbezüglich müssen besondere Erfindungsprivilegien schützen.

Zur Erklärung, was ist die Statistik, sei es mir gestattet, die Erklärung dieser Wissenschaft zuerst ganz unabhängig von ihren Beziehungen zu irgend einer anderen geistigen Thätigkeit des Menschen zu geben.

Gehen wir zunächst vom Worte Statistik aus. Es ist vom Worte „status" herzuleiten, welches nicht allein den Staat, sondern auch den Zustand bedeutet. Also Statistik war in erster Reihe Staatskunde. Nach und nach hat sich aber die Statistik aus ihrem ursprünglichen Begriffe einer „Staatskunde" zu einer „Zustandskunde" erweitert.

Mit der einfachen Konstatirung der den Zustand bedingenden Thatsachen ist aber die geistige Operation des Statistikers noch nicht abgeschlossen; es tritt an ihn vielmehr noch die Forderung heran, die Thatsachen derart genau festzustellen, daß sie als Grundlagen der Erkenntniß und des Raisonements verwendet werden können, kurz, daß sie zur Aufstellung wissenschaftlicher Gesetze führen.

Eine einzige Thatsache, welche bei manchen naturgesetzlichen oder genauer gesagt, bei einfachen physikalischen Erschei-

Digitized by Google

nungen genügen kann, um das zugrundeliegende Gesetz erkennen zu lassen, reicht auf keinen Fall bei den socialen Wissenschaften zur Bildung eines Gesetzes aus. Die Erscheinungen des socialen Lebens, und dazu gehört auch die wirthschaftliche Thätigkeit der Menschen, sind die Resultate so vieler verschiedener, vorangegangener, ursächlicher Momente, wo aus einer oder nur wenigen beobachteten Thatsachen durch die Methode der Analogie sehr selten Richtiges gefolgert werden kann. Steht dem Statistiker nur eine geringe Anzahl von beobachteten Thatsachen zur Disposition, so findet er häufig Nichts, was die Wirksamkeit eines Naturgesetzes andeutet. Die vorliegenden Beobachtungen erscheinen noch in einer vollständigen Regellosigkeit. Können dagegen die Beobachtungen über einen weiteren Kreis von Thatsachen ausgedehnt, vielleicht nach längerem Zeitraum in Vergleichung gezogen werden; — dann zeigt sich dem Statistiker auf einmal eine ungeahnte Gesetzmäßigkeit in dem früher scheinbar Regellosen und überall findet er das Durchschnittsergebniß, die sogenannte mittlere Zahl, bestätigt.

Bei gewissen gleichartigen Wirthschaftsgebieten, wo bei einigen die gemeinsam zugrundeliegenden Gesetze bereits erforscht sind, ist es indessen durch Anwendung der Methode der Analogie wohl durchführbar, auch aus einer einzigen beobachteten Thatsache auf die Gesetzmäßigkeit der übrigen Erscheinungen ebenso zu schließen, wie man auch bei allen jenen einfachen Erscheinungen, wo die Zahl der veränderlichen Ursachen nicht drei überschreitet, den mathematischen Kulkul mit Zuhilfenahme der Analogie häufig in Anwendung bringen kann. Tritt aber noch eine Veränderliche dazu, dann läßt uns der mathemathische Kalkul im Stiche.

Der mathematische Weg kann daher nur auf der Bestimmung des Mittelwerthes einer nach verschiedenen Beobachtungen schwankenden Größe beschränkt werden; er kann auch noch auf die Wahrscheinlichkeit eines ungewissen Ereignisses ausgedehnt werden. Die Summe der bei einem statistischen Objekte anzustellenden Beobachtungen kann aber nur in den Fällen, in denen es eben auf Maß, Gewicht und Wiederholung gewisser Fälle hauptsächlich ankommt, durch ziffermäßige Angaben und Ermittlungen erschöpft werden.

Die Statistik als die Wissenschaft der Thatsachenbeobachtung bedarf zur Ermittlung von Naturgesetzen

Digitized by Google

nicht nur die Beschreibung aller geistigen Operationen, sondern auch die Erklärung jener Momente, durch welche die geistigen Operationen bedingt oder geschaffen wurden.

Die Aufgabe und der Begriffsumfang der Statistik, wie er soeben entwickelt worden ist, entspricht fast genau der Auffassung Portlocks, nach welchem die Statistik als der Inbegriff der thatsächlichen Eigenthümlichkeiten irgend eines Dinges oder einer Wissenschaft erklärt wird; mag letztere eine Naturwissenschaft oder eine politische sein, oder handelt es sich hier um ein bestimmtes Ding, blos um die Sammlung und Gruppirung von Thatsachen. In diesem letzteren Zusatze unterscheidet sich die Portlock'sche Definition von der oben gegebenen Erörterung, in welcher auch die Bildung der Folgerungen aus statistischen Daten als Atribut der Statistik hingestellt wird — eine Operation, die sich der Zusammenfassung statistischer Daten aus sich nach und nach erweiternden Kreisen, ja selbst der Ermittlung der Mittelwerthe, sei es im Wege des arithmethischen Mittels oder der Lagrange'schen Interpellationsformel, oder endlich der Wahrscheinlichkeitsrechnung allmählig anreiht.

Was in dieser Abhandlung als Inhalt des Begriffes „Statistik" angegeben wird, entspräche der von Stein gegebenen Definition, wenn dieser nicht diese Wissenschaft nur auf die Beziehungen des Thatsächlichen zum Persönlichen beschränken würde. Dasjenige, was über die Gesetze und Verhältnisse handelt, welche das Leben der Personen in ihrer Gesammtheit beherrschen, unterscheidet Stein unter dem Namen „Bevölkerungslehre", wodurch er von allen übrigen Statistikern, welche die „Bevölkerungswissenschaft" als einen Zweig der Statistik hinstellen, wesentlich abweicht. Die Statistik selbst erklärt er für „die Lehre von den Thatsachen"; wir fügen ergänzend hiezu: soweit dieselben durch die geistige Operation des Beobachtens zu konstatiren sind.

Diese Lehre zerfällt in die Lehre:

a) von den natürlichen Thatsachen, und von

b) den Thatsachen des persönlichen Lebens,

c) in die wirkliche Statistik.

a) Die Lehre von den natürlichen Thatsachen ist die Erkenntniß jener Ordnung, welche die einzelnen Erschei-

Digitized by Google

nungen des natürlichen Daseins, obwohl zunächst für sich dastehend, als Kräfte des natürlichen Organismus an sich tragen.

Sie enthält:

aa) die einzelnen Thatsachen;
bb) den Wechsel derselben;
cc) in diesem Wechsel, das Leben der Natur.

Mit obiger Angabe des Inhaltes des Begriffes „Thatsache" sind alle jene langwierigen und müßigen Erörterungen mancher statistischer Theoretiker, ob die Statistik als eine Zustandswissenschaft, ausschließlich nur den Zustand der Gegenwart oder auch den der Vergangenheit zu behandeln habe, erledigt. Die Erkenntniß des gegenwärtigen Zustandes einer Thatsache, eines statistischen Objektes, ist ja häufig ohne Kenntniß der vorangegangenen Zustände nicht möglich. Ob diese vorangegangenen Zustände sich nun auf eine längere oder kürzere Zeitdauer erstrecken, ist vollkommen gleichgiltig; waren sie die Bedingungen des gegenwärtigen Zustandes, so bilden sie mit demselben zusammen ein einheitliches Objekt statistischer Betrachtung.

So wird z. B. eine Forststatistik bei Angabe eines zusammengehörigen Besitzkomplexes diejenigen Daten über vorangegangene Veränderungen desselben, so weit sie auf den gegenwärtigen Zustand von Einfluß gewesen sind, ebenfalls anzuführen haben. Wollte man diese blos deshalb, weil sie vergangene Zustände betreffen, zur Forstgeschichte verweisen, so wäre dies eine ebenso lächerliche, als zwecklose Pedanterie. Für die Forstgeschichte können jene Daten völlig werthlos sein, weil in diesem Gebiete sehr häufig die Aenderungen in den Besitzverhältnissen als historische Entwickelungsmomente ganz bedeutungslos sind, ohne alle Beziehungen zur geschichtlichen Entwickelung des Forstwesens in einem größeren Gebiete; wohl aber können sie denn ungeachtet für die Forststatistik als die vorausgegangenen Bedingungen für einen gewissen Zustand der betreffenden Forste, — insbesondere wenn sie sich bei der Wiederholung des Vorangehens gleicher Zustände in Folge gewisser besonderer Zustände der Gegenwart, als gesetzmäßige Wirkung ergeben — von Bedeutung werden.

Die einzelne Thatsache wird zunächst beobachtet und beschrieben.

Digitized by Google

Der durch die Beobachtung erzeugte zufällige Eindruck muß durch Angabe des Mittels der Beobachtung und Handhabung der Kritik objektiv sichergestellt und auf die bestimmteste d. i. gemeingiltige Art dargestellt werden; dies geschieht vor Allem durch Zahl und Maß.

Die Veränderlichkeit (der Thatsachen) hat aber einen inneren, selbstthätig wirkenden Grund — das Gesetz.

Die Thatsachen, welche als Folgen einer anderen erkannt werden, sind noch keine Gesetze, sondern nur die Ordnung der Thatsachen. Das Gesetz setzt eine selbstständige und dauernde Ordnung der natürlichen Dinge voraus und diese ist in der Wissenschaft des Natürlichen gegeben.

b) Die Lehre von den Thatsachen des persönlichen Lebens wird hiedurch bedingt, daß neben der Natur und ihr gegenüber, die menschliche Persönlichkeit auftritt. Die Wissenschaft der Thatsachen auf das persönliche Leben angewendet, oder die Wissenschaft der Thatsachen des persönlichen Lebens, ist die Statistik.

Nach dieser Behauptung würde z. B. die Forststatistik als Statistik sich nur auf die Aeußerungen der wirthschaftlichen Thätigkeit des Menschen mit Bezug auf den Wald beschränken. Da diese Thätigkeit aber von den natürlichen Thatsachen, als da sind: geognostische Verhältnisse, Terrain-Verhältnisse, Höhenlage, Klima ꝛc. ꝛc. in erster Reihe bedingt sind, so wäre offenbar jene Auffassung zu eng.

Geht man jedoch auf die Grunddefinition Stein's zurück, nach welcher die Statistik allgemein als die Lehre von den Thatsachen überhaupt erklärt wird, so kann jene Einschränkung ihres Begriffes auf das Gebiet der persönlichen Thatsachen nicht beirren.

Abstrahirt man von dieser Einschränkung, so kann die nun folgende Erörterung Stein's über die wirkliche Statistik unbedenklich als die Grundlage jeder speciellen Statistik, also auch der Forststatistik, genommen werden.

c) Die wirkliche Statistik beginnt mit derjenigen Thätigkeit, deren wesentlicher Zweck es ist, das persönliche Leben als ein bestimmtes Dasein darzustellen. Diese Darstellung

Digitized by Google

muß sich an die Gesetze und Regel anschließen, welche aus dem Begriffe der Statistik sich ergeben haben, die statistische Thätigkeit muß sich zu einem Systeme entwickeln. Diese Entwickelung fängt mit der Aufnahme der statistischen Thatsachen und der Kritik der Angaben an, und erweitert sich in dem Maße, als die statistische Thätigkeit jenen Gesetzen und Regeln folgt, welche sich aus der Natur der beobachteten Verhältnisse ergeben.

So entwickelt sich das System der Statistik und mit dem Auftreten desselben beginnt erst die wahre statistische Thätigkeit.

Die wirkliche Statistik hat nun 3 Hauptformen.

α) Die Statistik der Zustände;
β) " " " Zwecke;
γ) " " " Wissenschaft.

α) Die Statistik der Zustände ist diejenige, deren Aufgabe es ist, die Gesammtheit der äußeren Verhältnisse des persönlichen Lebens darzustellen.

Ihr Zweck ist die Darstellung; sie hat sich um Ursache und Wirkung nicht zu kümmern. Sie muß daher ihren Gegenstand genau bestimmen, die Mittel und das Verfahren bei ihrer Beobachtung angeben und endlich die Thatsachen so viel als möglich auf ein objektives Maaß zurückführen, oder dies Maaß durch Vergleichung herstellen. Enthält der Zustand verschiedene Thatsachen, so muß jede für sich und im Verhältnisse zum Ganzen dargestellt werden.

Die Statistik der Zustände muß ein Bild wirklichen Zustandes geben und zwar durch die Karte, welche die quantitativen und qualitativen Verhältnisse eines Zustandes als gleichzeitig und in räumlicher Einheit darstellt, durch die Tabelle, welche die Verhältnisse auf ein Maaß der Zahl zurückführt, und als Berechnung zusammenfaßt, und durch die statistische Beschreibung, welche sich an Karte und Tabelle anschließt und von ihnen aus, den Eindruck der Verhältnisse zur inneren Anschauung bringt; sie geht über jene Punkte hinaus, wo Gehalt, Maaß und Zahl nicht dargestellt werden können — sie füllt das Bild aus.

β) Die Statistik der Zwecke ist jene, welche die gegebenen Zustände und Thatsachen als Bedingungen neuer durch menschliche Thätigkeit zu erzeugender Zustände betrachtet.

Digitized by Google

Ihre Aufgabe ist die, in den gegebenen durch die Statistik der Zustände bestimmten Thatsachen dasjenige als selbstständige Thatsache in Maaß und Gestalt hinzustellen, was als natürliches Element auf die Verwirklichung eines bestimmten persönlichen Zweckes einwirkt.

Sie muß daher den bestimmten Zweck feststellen, für den der Zustand als Grundlage dienen soll; sie muß ferner die Kräfte bestimmen, deren Anstrengung den neuen Zustand erzeugen soll; sie muß endlich die Bewegung oder das Verfahren bemessen, durch welche die Kräfte dem Zwecke unterworfen werden.

Das, was sie dadurch gibt, ist nicht ein Bild der Zustände, sondern eine Berechnung ihrer Elemente, deren Grundlage die Thatsache der bewegenden Kraft ist.

Diese Berechnung enthält zuerst die wirklichen Veränderung der gegebenen Thatsachen.

Die einfachste Form ist die tabellarische und so entsteht die Statistik des Wechsels der Zustände; eine Reihenfolge derselben, aus der durch Wahrscheinlichkeitsrechnung der künftige Zustand ohne Hinzutreten neuer Kräfte gefunden wird.

Daran schließt sich die Statistik der Kräfte und ihrer Thätigkeit.

Ihre Aufgabe ist es, das Maaß und die Art der Kräfte für den gegebenen Zweck zu berechnen; dies geschieht auf Grund der bisherigen Veränderung. In dieser muß der Antheil, den die Thätigkeit an der Veränderung des Zustandes gehabt, bestimmt und in ein Verhältniß zu dem Objekte gebracht und ein Mittelmaaß der erforderlichen Kraft für die Herstellung eines bestimmten Objektes gefunden werden.

In der thatsächlichen Veränderung und den persönlichen Kräften sind nun die beiden Voraussetzungen des Zweckes gegeben; und so wird die Statistik der Zwecke die Grundlage der wirklichen Thätigkeit des Menschen.

γ) Die wissenschaftliche Statistik ist diejenige, welche die gegebenen Zustände und Thatsachen als Erscheinungen allgemeiner und organischer Gesetze betrachtet. — Ihre Aufgabe ist es die gegebenen Zustände in der Weise und in der Ordnung einerseits in ihre Elemente aufzulösen, andererseits sie zu

Digitized by Google

Gesammtzuständen zusammenzufassen, daß sie entweder das gesuchte Gesetz zeigen, oder das gefundene beweisen, und endlich in ihrer Einheit das Dasein eines inneren organischen Lebens der thatsächlichen Welt zur Erkenntniß bringen.

Von der Aufgabe der „Statistik" ist die Art und Weise, wie die statistischen Thatsachen zu erheben sind, selbstverständlich strenge zu unterscheiden. Die Methode der Beobachtung ist noch nicht die Lehre von den beobachteten Thatsachen; soll aber die beobachtete Thatsache richtig sein, so setzt dies die richtige Beobachtungsmethode voraus. Die Andeutung, wie eine richtige Beobachtung vorzunehmen ist, bildet ein sehr wesentliches Moment der Statistik.

Die Beobachtung kann in sehr vielen Fällen von Einzelnen durchgeführt werden; es liegt aber auf der Hand, daß dies nur bei solchen Objekten stattfinden kann, die Einzelne zu übersehen im Stande sind, d. i. bei Einzelobjekten oder in einem kleinen Beobachtungsgebiet.

Dehnt sich die Beobachtung über eine größere Anzahl von Einzelnobjekten, oder über größere Beobachtungsgebiete aus, dann erfordert sie nicht allein der Kritik anderer, sondern überhaupt auch der vereinten Thätigkeit mehrerer Beobachter, deren Zahl um so größer sein muß, je größer das zu beobachtende Gebiet ist, und je mehr vergangene Zustände in Betracht zu ziehen sind. In dem letzteren Falle sind oft auch „Quellen" i. e. schriftliche Mittheilungen anderer erforderlich. Objekte der Naturbeschreibung können in sehr vielen Fällen von Einzelnen als Thatsache konstatirt werden, sobald sie hiezu nicht eine Beobachtung von längerer Dauer in Anspruch nehmen.

Anders ist es mit der Mehrzahl der wirthschaftlichen Beobachtungen. Die Thatsachen von statistischen Werthe betreffen hier in der Regel so ausgedehnte Gebiete, daß hier die Arbeit mehrerer unerläßlich ist, zum mindesten muß die Mitwirkung solcher Personen, welche in dem zu behandelnden Lebenskreise oder Berufe thätig sind, durch die entsprechenden an sie unmittelbar zu richtenden Fragen in Anspruch genommen werden. Da diese Fragen die wesentlichen Merkmale der zu erhebenden Thatsachen zu umfassen haben, so müssen sie nach einem bestimmten Prinzipe gestellt werden.

Digitized by Google

Der statistische Wert der auf solchem Wege zu erhebenden Thatsachen hängt von der statistischen Befähigung des Fragestellers einerseits, so wie von dem guten Willen der befragten Personen ab. Da bei den Organen des Staates die statistische Befähigung mit größerer Sicherheit vorauszusetzen ist als bei Privatpersonen, da der Staat schon zur richtigen Beurtheilung seiner Steuerkraft und Wehrkraft das natürlichste Interesse an der Richtigkeit der hierauf bezüglichen Thatsachen hat, da ihm endlich im eventuellen Falle selbst Zwangsmittel zur möglichst richtigen Beantwortung seiner Fragen zu Gebote stehen, so wird den statistischen Erhebungen des Staates ein besonderes Vertrauen entgegengebracht.

Die Erhebungen von Privaten können in vielen Fällen von wissenschaftlichem Werthe sein, selbst von vorzüglichem, wenn von der Wissenschaft durchdrungene Männer sich denselben zuwenden. Da aber die Kräfte einzelner hiezu nicht ausreichen, so müssen nothwendig mehrere zu einem freiwilligen Verein zusammentreten, um die Erhebungen in möglichst vollständigem Maaße pflegen zu können. Das erhobene Material wird in der Regel von Einzelnen zu ordnen sein, wie auch dem Einzelnen die Aufgabe der Schlußfolgerungen aus dem gesammelten Materiale obliegt.

Die Privaten werden übrigens wohl daran thun, von solchen Erhebungen sich fern zu halten, zu denen der Staat durch die Größe seiner materiellen Mittel, durch seine Macht und durch die Organisation seines Beamtenkörpers, ganz insbesondere, um nicht zu sagen ausschließlich, berufen ist.

So sind beispielsweise die Durchführung des Katasters, die Erhebung der Besitzverhältnisse ꝛc. ꝛc. Aufgabe der Staatsorgane, und die Privaten können in solchen Fällen oft nichts anderes thun, als aus den offiziellen Quellen abschreiben. Die wissenschaftlichen Folgerungen aus diesen Quellen zu ziehen, kann oft die hauptsächliche Aufgabe Privater sein, da für die Staatsverwaltung, für eine große Anzahl von Zwecken die einfach numerische Darlegung des gegenwärtigen und jüngstvergangenen Zustandes genügt.

Statistische Folgerungen, welche sich über mehrere Staaten beziehen, werden immer nur die Arbeiten einzelner Privaten sein.

Digitized by Google

Das erhobene statistische Material erfordert zunächst bezüglich seiner Zuverlässigkeit einer Prüfuug.

Man unterscheidet eine äußere Prüfung und eine innere Prüfung. Die äußere Prüfung bezieht sich auf die Untersuchung, ob die Zahlen als solche keinen Wiederspruch enthalten, eine Prüfung, welche bei Karten ebenfalls vorzunehmen ist, und auch auf die Beschreibung ausgedehnt werden muß. Die innere Prüfung bezieht sich auf die Verläßlichkeit, Vollständigkeit der erhobenen Daten und auf ihre Vergleichbarkeit mit anderen derselben Art. Die Verläßlichkeit und Vollständigkeit hängt von dem Willen und Befähigung der befragten Personen sowohl, wie des Fragenden ab, überhaupt von der Art der Erhebung. Der Vergleichbarkeit ist die Anwendung der Methode der Analogie und bildet, wie schon weiter oben hervorgehoben, ein vorzügliches Mittel zur Sicherstellung der statistischen Richtigkeit. Sehr wichtige Kriterien sind auch in den Angaben solcher Bedingungen vorhanden, von dennen hauptsächlich ein wirthschaftlicher Zustand abhängt. Von der Zahl der Spindeln ist z. B. wesentlich die Leistungsfähigkeit einer Spinnfabrik bedingt; kennt man dazu die Arbeitszeit in einer gewissen Zeit, so ist dadurch das entscheidende Mittel zur Prüfung der Richtigkeit der geschehenen Leistung gegeben.

Fassen wir nun die wesentlichen Momente zusammen, auf welche die statistische Erhebung sich zu stützen hat, so bestehen sie:

1. In der Einheitlichkeit der Fassung der Fragestellung; eine Aufgabe, welche von der Staatsregierung entschieden leichter, als von Privatvereinen und Privaten durzuführen ist.

2. Erhebungen, welche schon an und für sich die Staatsgewalt in ihrem eigenen Interesse mit möglichster Vollständigkeit durchzuführen pflegt, gehören nicht zu der Aufgabe von Privaten, denen es in solchen Fällen auch an genügenden Mitteln zur Durchführung gebricht. Bei derartigen statistischen Arbeiten ist die Benützung der Erhebungen des Staates der zweckmässigere Weg.

3. Numerische Erhebungen können mit möglichster Verläßlichkeit von Privaten nur

Digitized by Google

dann durchgeführt werden, wenn sie zu einem Verbande zusammentreten, und nach einem streng einheitlichen Plane vorgehen.

4. Von der statistischen Mittheilung ist die statistische Folgerung zu trennen. Erstere geht unmittelbar von dem Wahrnehmer des zu beobachtenden Objektes aus, die Folgerung ist an den Akt der Zusammenfassung jener statistischen Mittheilungen gegnüpft.

5. Auch bei Privatvereinen wird die Thätigkeit des Zusammenstellens und Folgerens besondere mit dieser Aufgabe zu betrauende Personen erfordern, denen selbstverständlich auch die statistische Kritik obzulegen hat.

6. Um der Kritik möglichst große Verbreitung, und dem zusammengestellten Materiale für die Wissenschaft die möglichste Zugänglichkeit zu schaffen, sind die periodischen Veröffentlichungen der statistischen Leistungen unerläßlich.

Statistische Kongresse haben allerdings, wie alle wissenschaftlichen, den Zweck der persönlichen Annäherung der Angehörigen verwandter Wissenschaften neben der Verständigung über allgemeinene Fragen. Die statistischen Kongresse sind indessen für den letzteren Zweck aus dem Grunde von größerer Bedeutung, wie andere wissenschaftliche Zusammenkünfte, als sie das Mittel zu einer möglichst einheitlichen Fragestellung in den verschiedenen Staaten bilden, allerdings mit der Beschränkung auf bloße wirthschaftliche Statistik.

Der ausgesprochene Zweck der internationalen statistischen Kongresse ist:

1. die Herstellung der Vergleichbarkeit der statistischen Publikationen,

2. die Beschaffung statistischer Daten aus allen Gebieten des Staats- und Völkerlebens zur Beantwortung von Fragen internationaler Bedeutung der Wissenschaft und der Verwaltung.

3. Die Förderung der Liebe zur Statistik und der Einsicht ihres Nutzens und des rechten Gebrauches ihrer Resultate.

4. Die Erschaffung und Pflege einer persönlichen wiederkehrenden Vereinigung für den lebendigen Meinungsaustausch

Digitized by Google

und den persönlichen Verkehr unter den civilisirten Staaten aller civilisirten Länder.

Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes, die auch für kleinere statistische Verbände zur Darnachachtung angewendet werden können, gelten für die internationalen statistischen Kongresse:

1. die Abhaltung regelmäßiger Versammlungen seiner Mitglieder;

2. die Veröffentlichung der auf diesen Versammlungen gepflogenen Verhandlungen und gefaßten Beschlüße;

3. Errichtung und Fortführung eines internationalen statistischen Archivs und einer internationalen statistischen Bibliothek;

4. Etablirung einer Centralstelle für die internationale statistische Korrespondenz und Austauschung der statistischen Veröffentlichungen aller Länder.

II. Die Forststatistik überhaupt.

Was die Aufgabe der Forststatistik betrifft, so verspricht Verfasser der vorliegenden Abhandlung blos Ideen zu einer böhmischen Forststatistik zu liefern; keineswegs aber eine Norm für eine solche zu schreiben.

Bezüglich der allgemeinen Principien stützt er sich auf die allgemeinen Ausführungen über die Statistik als die Wissenschaft der auf Beobachtung beruhenden Erkenntniß, dann auf die ihm zur Hand liegenden Handbücher der Forstwissenschaft. Der Verfasser erlaubt sich aber die Behauptung aufzustellen, daß die Forststatistik als Grundlage der Forstwissenschaft noch nicht jene Entwickelungshöhe erreicht habe, welche wünschenswerth wäre, damit ihre Grundsätze als durchwegs sichergestellte Gesetze hingestellt werden könnten. Zu dieser Behauptung fühlt er sich aber lediglich nach der Analogie aus anderen ihm näher stehenden Wissensgebieten veranlaßt.

Der Gang der exakten Wissenschaften ist einmal, wie es tief in der Eigenthümlichkeit des menschlichen Geistes begründet ist, derart, daß zuerst Hypothesen aufgestellt werden, denen die Thatsachen mehr oder minder entsprechen — sehr häufig aber auch gewaltsam untergeordnet werden müssen. In diesem Stande der

Digitized by Google

Wissenschaften, insbesondere der wirthschaftlichen Wissenschaften, wird dann auch so häufig der Ausruf des ausübenden Praktikers vernommen: „In der Theorie mag es wohl ganz richtig sein, doch in der Praxis nicht"!

Die Hypothese ist aber in der Wissenschaft nichts anderes, als das unbekannte x der Algebra, welches mit bekannten Größen in Beziehungen gebracht werden muß, will man in den Stand gesetzt sein, durch die verschiedenen Relationen im Laufe der Rechnungsoperation den wirklichen Werth der Unbekannten endlich zu ermitteln. Die Hypothese in der Wissenschaft wird durch die verschiedenen Beziehungen, in welche sie zu den Thatsachen gestellt wird, allerdings nach und nach, doch aber sicher auf ihren Werth gebracht. Und mögen die Hypothesen selbst durch andere, sogar durch entgegengesetzte im Laufe der Zeit verdrängt werden, mögen selbst entschiedene Irrthümer zu Zeiten in der Wissenschaft sich geltend zu machen versuchen, so ist dies mit dem Processe zu vergleichen, den man bei der numerischen Auflösung der höheren Gleichungen durch Näherungswerthe verfolgt. Die Wurzeln der Gleichung (Hypothesen der Wissenschaft) sind entweder positiv oder negativ (sie springen von einem Extrem zum anderen), sie können reell oder auch imaginär (Irrthümer) sein. Die Auflösung der Gleichungen durch Näherung d. h. die endliche Aufsuchung des Gesetzes durch die Wissenschaft ist für die letztere nichts Anderes, als die Vermehrung der beobachteten Thatsachen, durch welche dem wirklichen Gesetze sich immer mehr nähernde Hypothesen gefunden werden.

Die Naturwissenschaften haben vor circa 50 Jahren zuerst den Anfang damit gemacht, ihre Thätigkeit vorwiegend auf die Konstatirung von Thatsachen zu richten, nachdem die Hypothese in ihrem Gebiete häufig bereits eine wahrhaft ungeheuerliche Höhe auf den Flügeln der Phantasie erreicht hatte.

Die wirthschaftliche Statistik ist ihrem Beispiele in Bezug der Konstatirung der Thatsachen bald gefolgt, und es klärt sich jetzt sehr Vieles auf dem wirthschaftlichen Gebiete auf, was man früher nur auf Treu und Glauben, selbst von Autoritäten, als wahr angenommen.

Und so wird es wohl auch bei der Forstwissenschaft der Fall sein; auch bei ihr dürfte die jetzige Zeit sich überwiegend auf die Erhebung der Thatsachen, auf die Aufstellung einer Forststatistik hinwenden.

Digitized by Google

Ein jeder Jünger dieser Wissenschaft wird ganz sicher schon aus Liebe zum Berufe, ein jeder in seinem Kreise, die Bausteine zu dem Gebäude der Wissenschaft liefern, das dereinst in unumstößlichen Gesetzen gipfeln soll. Die Forstwissenschaft soll darnach streben, die Gesetze der Forstwirthschaft so zu entwickeln, daß aus den natürlichen und wirthschaftlichen Bedingungen Gesetze sich ergeben, welche als feste Grundlage für die forstwirthschaftliche Thätigkeit benützt werden können. Dieses ist das Ideal der Forstwissenschaft, die mathematische Grenze, welcher sie sich zu nähern versucht.

Gegenwärtig ist die Forstwissenschaft, wie sie auch die Lehrer dieser Wissenschaft mit Recht definiren, nur der Inbegriff aller Lehren, die ein Wissen über wirthschaftlich zu behandelnde Wälder begründen, oder auch, was so ziemlich dasselbe ist, der Inbegriff aller Kenntnisse, die erforderlich sind, um die gesammten Forste ihrem Zwecke und ihrer nutzbaren Bestimmung nach anzubauen, und zu benützen.

Die Forststatistik muß aber zur Lehre von den forstwirthschaftlichen Thatsachen werden, so weit dieselben auf dem Wege der Beobachtung zu konstatiren sind.

Kehren wir nun zu Stein's Ansichten zurück.

Seine Eintheilung: Statistik der Zustände, Statistik der Zwecke, Statistik der Wissenschaft, ist ganz vorzüglich auf die Konstruktion der Aufgabe der Forststatistik anzuwenden.

Dies soll nun auch geschehen!

A. Die Statistik der forstlichen Zustände hat sonach die Aufgabe, die Gesammtheit der äußeren Verhältnisse der Forste darzustellen. Dazu gehören nicht nur die physikalischen Zustände im weiteren Sinne des Wortes, sondern auch jene wirthschaftlichen Zustände, welche von der Thätigkeit des Forstwirthes unabhängig sind.

Für die Konstatirung der physikalischen Zustände wird die Karte eine unerläßliche Grundlage bilden. Das kartographische Bild irgend einer angenommenen forstlichen Wirthschaftseinheit ist in einem entsprechend großen, dabei aber die erforderliche Uebersicht nicht beeinträchtigenden Maßstabe zu liefern. In dem Maße, als der Umfang des statistisch zu behandelnden

Digitized by Google

Forstganzen sich erweitert, wird der Kartenmaßstab zu verjüngern sein

Zweckdienlich ist es, wenn dieser Karte noch eine entsprechende Gebirgsschraffirung beigegeben werden kann, doch dürfte sich dieses schon mehr dem Ideale der diesbezüglichen statistischen Anforderungen nähern, und wird selbes erst nach sehr langer Zeit im Detail zu bewerkstelligen sein. Einstweilen kann dies ohne Behinderung des Zweckes durch bloße Angabe einiger charakteristischen Höhenpunkte ersetzt werden.

Die Tabelle hat in diesem Theile der Forststatistik nur dann eine zunehmende Bedeutung, wenn größere wirthschaftliche Einheiten, welche der statistischen Behandlung unterzogen werden, wo dann die Tabelle zur übersichtlichen Zusammenstellung numerischer Angaben der klaren wirthschaftlichen Einheiten mit Erfolg benützt wird.

Die forststatistische Beschreibung der in diesen Theil gehörenden Thatsachen ist der wichtigste Theil, und wird selber um so brauchbarer sein, je präciser und gedrängter die statistisch richtigen Thatsachen geschildert werden.

Die Statistik der forstlichen Zustände hat demgemäß zu behandeln:

I. Die physikalischen Zustände.

a) Das Klima.

1. Mittlere Temperaturen, nebst Angabe der betreffenden Beobachtungsstationen und Beobachtungsdauer, nebst den übrigen für die Kritik nöthigen Angaben.

2. Witterung, Regenmengen, Windrichtungen, Einwirkung der Terrainform hierauf, außerordentliche Elementarereignisse u. s. w., gleichfalls mit Angabe der Beschaffenheit der angewandten physikalischen Instrumente, der Beobachtungsstationen, der Beobachter u. s. w.

b) Der Terrainzustand.

1. Orographische Verhältnisse; Terrainform, hierzu behufs Versinnlichung nach Möglichkeit die Karte (um so schwerer herzustellen, je kleiner die forstwirthschaftliche Einheit genommen wird) nebst den Höhen und Lagenverhältnissen, höchste und tiefste Punkte, obere Vegetationsgrenzen der forstwirthschaftlichen Kulturgewächse u. s. w.

Digitized by Google

2. Hydrographische Verhältnisse, Flüsse, Bäche und Quellen, Seen und Teiche, Sümpfe, Torfmoore u. s. w. Von der Größe der wirthschaftlichen Einheit hängt es ab, bis zu welcher Kleinheit jene hydrographischen Objekte genommen werden müssen. Bei einer kleinen Einheit ist selbstverständlich bis zum kleinsten Objekte, sobald es von statistischer Bedeutung ist, herabzugehen. Die Anwesenheit warmer Quellen kann beispielsweise für ein Forstrevier durch die Einwirkung der von ihr ausgehenden feuchten Umgebung von Beachtung sein, während sie für einen anderen Forstkomplex wirthschaftlich vielleicht sehr wenig bedeutet und nur als topographische Besonderheit Beachtung verdient.

c) Geognostischer Zustand.

1. Geognostische Verhältnisse überhaupt u. zw. die Gesteinarten, ihr Zusammenhang mit den Terrainverhältnissen, die petrographischen Verhältnisse in Bezug auf die Wasserdurchlässigkeit u. s. w.

2. Geognostische Verhältnisse in Bezug auf den Bergbau, Nähe von wirklich vorhandenen oder wenigstens anzuhoffenden bergmännisch nutzbaren Lagerstätten, deren Holzverbrauch, ihr möglicher Einfluß auf die Störung der Continuität der Waldfläche, Vorhandensein bez. Möglichkeit oder Unmöglichkeit von Steinkohlen, Braunkohlenablagerungen, die dem Forstwirth entweder eine Konkurrenz bereiten, bez. androhen, oder endlich durch den Verbrauch an Grubenholz von Bedeutung werden können.

d) Bodenzustand.

1. Bodenkrume als Verwitterungsresultat, namentlich in Bezug der mechanischen Zusammensetzung, Tiefgründigkeit des Bodens, von den petrographischen Verhältnissen mitbedingt, u. s. w.

2. Untergrund des Bodens, namentlich in Bezug auf seine Festigkeit, Rissigkeit, Wasserdurchlässigkeit u. s. w.

3. Besondere Qualifikation für die verschiedenen Holzarten und die dieser Qualifikation entsprechenden Standortsgüten u. s. w.

4. Besondere Vorkommnisse im Boden (können auch unter 3 angegeben werden), Auftreten von Kalk, Ziegellehm, Töpferthon, Kaolin, Bausand, Bausteine u. s. w.

Digitized by Google

Kurz von solchen Mineralprodukten, die als Nebennutzungen für die zur Forstwirthschaft bestimmte Bodenfläche verwendbar sind u. s. w.

e) Der Vegetationszustand.

1. Die Bestandesholzarten. Aus welchen Holzarten wurde der betreffende Wald, soweit es erinnerlich, früher hauptsächlich gebildet? Welche Holzarten gedeihen auf einem bestimmten Boden und unter bestimmten klimatischen Höhen- und Expositions-Verhältnissen am besten? Welche Holzarten sind dermalen vorherrschend? Wie ist überhaupt die Qualität der forstwirthschaftlich beachtenswerthen Holzarten unter gewissen physikalischen Verhältnissen?

2. Normale Zeit der Blüthe und Reife der wichtigen Holzarten unter den verschiedenen physikalischen Verhältnissen.

3. Zuwachsverhältnisse im großen Ganzen unter den bestehenden klimatischen, geognostischen und Bodenverhältnissen.

4. Forstunkräuter je nach Standort, Höhe und Exposition.

f) Zoologische Zustände.

1. Die forstschädlichen und forstnützlichen Säugethiere.
2. Die forstschädlichen und nützlichen Vögel.
3. Die forstschädlichen und forstnützlichen Insekten.

II. Wirthschaftliche, von der Thätigkeit des Forstwirthes unabhängige Zustände. *)

a) Ortslage der forstlichen Wirthschaftseinheit, nach politisch-geographischen, beziehungsweise topographischen Verhältnissen;

b) Area.

1. Gesammte Größe der Forstarea, wie viel ist darin Wald, wie viel Feld, Wiese, Moore und Sümpfe, Gewässer, wie viel durchaus unproduktiver Boden mit Zurechnung der Wege und sonstiger Kommunikationsanstalten.

2. Verhältniß der Forstarea zu den engeren Kultursorten, je nach der gewählten Wirthschaftseinheit.

---

*) Anmerkung des Verfassers. Zum Zwecke der Fragestellung für statistische Erhebungen ist selbstverständlich mit diesem Abschnitte zu beginnen und alsdann auf die physikalischen Zustände überzugehen.

Digitized by Google

3. Beruht die erfolgte Flächenfeststellung — ganz oder theilweise — auf einer förmlichen Vermessung? oder auf welchen anderen Grundlagen? Wo der Kataster durchgeführt ist, Angabe der Resultate der Katastralvermessung.

4. Zu welchem Zwecke und zu welcher Zeit ist die Vermessung ausgeführt?

5. Beruht die Aufnahme auf rein trigonometrischen oder rein polygonometrischen Messungen? Wo ist für die ersteren die Basis gewählt worden oder waren mehrere derselben vorhanden? Wie ist bei der Längenbestimmung verfahren worden? Wie viel Punkte von Dreiecken erster, zweiter, dritter und vierter Ordnung kommen auf die Quadratmeile? Welche Genauigkeit ist bei Bestimmung der Länge der Dreiecksseiten erreicht? Bei der polygonometrischen Messung Seiten- und Winkelmessungen der Polygone, Korrektur der Beobachtungen.

6. Welche Details sind bei der Aufnahme berücksichtigt? (Ist besonders bei großen Wirthschaftseinheiten wohl zu bemerken, da selbstverständlich um so mehr Details weggelassen werden müssen, je größer diese Einheit ist). Wie ist bei der Feststellung der Grenzen des Eigenthums verfahren worden? (Kann nur bei Besitzobjekten einer einzigen physischen oder moralischen Person stattfinden, und hat für Wirthschaftseinheiten höherer Ordnung nur bei gewissen gemeinsamen Eigenthumsgrenzen Werth). Welche Messungsmethode und Instrumente sind angewendet worden?

7. Nach welchem Maßstabe ist die Kartirung erfolgt? was natürlich auf der Karte ersichtlich zu machen ist. Welche Fehlergrenzen sind in Ansehung der Uebereinstimmung der wirklichen Längen mit denen auf Karte abgegriffen gefunden worden?

8. Welches Verfahren wird bei der Flächeninhaltsberechnung angewendet, welche Methode, Instrumente ꝛc. sind dabei benützt und welche Genauigkeit ist dabei erreicht worden?

9. Wie hoch belaufen sich die Kosten der Vermessung?

10. Von welcher Behörde ist die Vermessung ausgegangen? Vom Staate? Vom Eigenthümer? Und wie war im ersteren Falle das Vermessungspersonal organisirt.

11. Haben die Aufnahmen officielle Beweiskraft in Betreff des Besitzstandes, der Eigenthumsgrenzen?

Digitized by Google

12. Werden die Aufnahmen durch Nachtragungen der angetretenen Veränderungen mit der Gegenwart in Uebereinstimmung gehalten?

III. Vertheilung und Gruppirung der Wälder je nach der Größe der Wirthschaftseinheit.

Diese ist durch die Karte nachweisbar, deren Maßstab auch das Kriterium für die Darstellbarkeit der Details abgibt.

IV. Die Besitzkategorien.

Moralische oder physische Personen, Groß- und Kleinbesitz, je nach den besonderen Rechtsnormen in den verschiedenen Ländern und Staaten, Staatsforste, Besitz der Gemeinden nach ihren verschiedenen Ordnungen, Besitz der todten Hand, gebundener Familienbesitz — in Oesterreich auch landtäflicher Besitz ꝛc. ꝛc.

V. Bevölkerungsverhältnisse.

Absolute und relative Bevölkerung, je nach der Wirthschaftseinheit von der Katastralgemeinde an bis zu der Landesgemeinde. Die wichtigsten Erwerbskategorien: Manufakturindustrie, Bergbau, Handel, Landwirthschaft

Die Erhebungen, welche zu der Statistik der forstlichen Zustände erforderlich sind, gehören zum großen Theile dem Wirkungskreise anderer statistischen Zweige an.

So die über die klimatischen Verhältnisse der meteorologischen Statistik, über den Terrainzustand der geographischen resp. der topographischen Statistik, des geognostischen Zustandes den Geognosten, der Vegetationsverhältnisse zum Theil der Thätigkeit des Pflanzengeographen. Alle diejenigen Erhebungen aber, welche den Wald ausschließlich betreffen, insbesondere die Detailerhebungen der soeben genannten statistischen Kategorien, die mit Bezug auf den Wald von besonderer Bedeutung sind, gehören in das Gebiet der Forststatistiker. Bei der Arealstatistik sind in der Regel die Erhebungen der Staatsverwaltungen als Grundlagen zu wählen und die Erhebungen des Forstmannes, nur insoweit sie mit den ersteren nicht übereinstimmen. Die zu der Bevölkerungsstatistik gehörigen Daten sind den staatlichen Volkszählungen zu entnehmen.

Digitized by Google

B. Die Statistik der forstlichen Zwecke. Selbe hat die vorhandenen, statistisch erhobenen Zustände als Bedingungen der forstwirthschaftlichen Thätigkeit zu betrachten. Sie hat die Aufgabe, zu constatiren, in welcher Art und in welchem Maaße der Forstwirth die gegebenen natürlichen, oder außerhalb seiner Einwirkung liegenden wirthschaftlichen Zustände zu seinen Zwecken benützt, und wie sich jene Zustände unter seiner Thätigkeit gestaltet haben. Sein diesbezügliches Verfahren muß klar und ersichtlich wiedergeben, nicht nur die Benützung der günstigen, sondern auch der mit der Ueberwindung oder mit möglichster Unschädlichmachung verbundenen ungünstigen Kräfte.

Auch in dieser Richtung ist die Karte von erheblicher Bedeutung! Die Angabe nach Maaß und Gewicht hat wohl in einigen Beziehungen einen sehr großen Werth; die tabelarische Form wird oft Anwendung finden, und dieß um so mehr, je größer die zu Grund gelegte wirthschaftliche Einheit ist. Die erläuternde Beschreibung zur Karte hat aber in fast allen Fällen stattzuhaben, selbstverständlich in möglichst gedrängter präziser Form.

In sehr vielen Fällen ist das Zurückgehen auf vergangene Zustände zum bessern Verständniß der gegenwärtigen unvermeidlich. Die Zeit, bis zu welcher man zurückgehen soll, läßt sich nicht nach festen Normen bestimmen; es entscheidet hier in jedem speziellen Falle diejenige Dauer, welche für die Bildung des gegenwärtigen Zustandes von wesentlichem Einfluße gewesen ist.

Zur Constatirung der forstlichen Zustände bildet die Erhebung der Angaben der einzelnen Forstwirthe eines jeden für die Größe seines Wirkungskreises, die wichtigste, ja die einzige Grundlage.

Hier stößt man nun allerdings auf sehr bedeutende Schwierigkeiten. Sollen die Angaben für die Forstwirthschaft von nachhaltigem, unumstößlichen Werthe sein, so müssen sie vollständig erschöpfend sein. Darum darf auch dem fragenden Statistiker gegenüber nichts verheimlicht werden; der Gefragte hat nicht nur seine Tugend, sondern auch seine Sünden zu beichten. So wichtig auch die erwähnten Daten sind, so ist auch die Art

Digitized by Google

der Erhebung fast immer bloß eine ideale; sie scheitert oft nicht sowohl an der Furcht vor dem Steuerinspektor, oder an der Absicht, geschäftliche Geheimnisse zu bewahren, sondern noch häufiger an der natürlichen Scheu des Menschen, Rechenschaft über sein Thun und Lassen zu geben, an der Scheu, seine erkannten, oder auch nur eingebildeten Sünden zu beichten.

Die Fragen, welche Verfasser nun bezüglich der einheitlichen forstlichen Zustände nachstehend aufstellt, entsprechen — wie er besorgt — mehr den idealen Anforderungen, und dürften in der Mehrzahl der Fälle, wenigstens für die Gegenwart, nicht vollständig genügende Antworten finden. Es wird aber, sobald das wissenschaftliche Interesse die Angehörigen der ausübenden Forstwirthschaft allseitig ergreifen wird, um so weniger Schwierigkeiten unterliegen, um die Beantwortung jener Fragen zu erhalten.

Da in dieser Abhandlung nicht allein Ideen darüber gegeben werden sollen, wie die Forststatistik, speziell die böhmische Forststatistik sein kann, sondern auch, wie sie sein soll, so wird man es wohl in der Ordnung finden, daß die ideale Aufgabe der Forststatistik, so weit eben thunlich, hier erörtert wird.

Die einzelnen Fragen dürften sich unserer Ansicht nach am besten an das große Gerippe des forstlichen Betriebes anlehnen und dementsprechend nachstehend gruppirt sein.

a) Die Holzzucht und Holznutzung.
b) Die forstlichen Nebennutzungen und die Forsttechnologie.
c) Der Forstschutz.
d) Die Preise der Forstprodukte.
e) Die Administration und die Aufsicht in den Forsten; — die Forstarbeiter.
f) Der Brutto und Nettoertrag des Waldes.
g) Besondere beachtenswerthe Verhältnisse.

a) Die Holzzucht und die Holznutzung.

1) Die Holzart oder die Holzarten, eventuell die Mischung und für letzteren Fall das Mischungsverhältniß, das Alter, so wie auch die durch Holzart und Alter bedingten Bestandesformen.

2) Die Betriebsart, das Wirthschaftssystem, die Umtriebszeit, sowie auch die durch die erwähnten Momente bedingten Betriebsformen.

Digitized by Google

3) Der konkrete, so wie auch der normale Holzvorrath, nicht nur für die Flächeneinheit, sondern auch für die ganze wirthschaftliche Einheit je nach Standort und Holzart.

4. Die quantitativen, sowie auch qualitativen Zuwächse, je nach Standort und Holzart; Formirung dieser Daten in Zuwachstabellen pr. Flächeneinheit, speziell aber, Angabe des dermaligen laufenden, so wie auch des durchschnittlichen Zuwachses für die ganze Wirthschaftseinheit.

5. Die Art der Verjüngung u. z. nach den zwei Hauptgruppen, natürliche und künstliche Begründung und Beschreibung der erwähnten Verjüngungsarten, bei der künstlichen, namentlich ob Vor- oder Nachverjüngung und behufs welchen Zweckes diese oder jene betrieben wird. Die Erfolge der verschiedenen Verjüngungsmethoden bei Angabe der Boden-, Terrain- und Expositionsverhältnisse.

6. Die Hiebsführung mit Beschreibung der räumlichen Eintheilung in Hiebszüge. Bei der künstlichen Verjüngung die Hiebsrichtungen und die Schlagstouren und bei letzteren auch die Breite der Schläge, die Pausirung in der Schlagstour, je nach Holzart, Standort, Terrain und Expositionsverhältnissen. Bei der natürlichen Verjüngung die Größe der Verjüngungsfläche. Bei beiden Verjüngungsmethoden, die angebahnte Gruppirung der Bestände nach Fläche und Alter.

7. Der Durchforstungsbetrieb, je nach Holzart, Alter derselben, Boden-, Terrain- und Expositionsverhältnissen, mit besonderer Rücksichtsnahme auf den Beginn desselben, seine Wiederholung behufs Anbahnung einer bestimmten Bestockung und einer nutzbaren Oberstärke.

8. Die Art der Holzfällung, je nach der Jahreszeit. Die bei der Holzfällung, Stockrodung zur Verwendung gelangenden Werkzeuge, Maschinen.

9. Der Holztransport, sowohl zu Land als auch zu Wasser. Die Bringungsmittel von der Erzeugungs bis zu einer entweder privaten oder öffentlichen Communikationsstelle. Namentliche Beschreibung der Waldwege und Straßen, Wiesen, Holzbahnen, Klausen und Schwemmteiche, Schwemmbäche, Kanäle, die Flösse überhaupt und die Prahmflösse, je nach der Wasserstraße, insbesondere.

Digitized by Google

10. Der Holzanbau und z. die Vorbereitung des Bodens zum Holzanbaue nebst Angabe der angewandten Werkzeuge, Bewässerungen, Entwässerungen, das Binden der Sandböden, Meliorationen, ferner die Art des Holzanbaues, die verschiedenen Saat- und Pflanzenmethoden, die Pflanzenzucht (Saat- und Pflanzschulen) Pflanzenverband, Schutzhölzer.

11. Die jährliche Culturfläche ebenso bei der natürlichen Verjüngung die nothwendige Nachbesserung im Durchschnitte pro Jahr.

12. Die Bestandespflege von frühester Jugend an, als Jät- und Reinigungshieb, Läuterungen und Aufastungen.

13. Die Holzproduktion und die Holzverwendung.

α) Brennholz mit Angabe der verschiedenen Sortimente nach Holzarten und Standort, im Großen ermittelten vergleichsweisen Brennwerth und Angabe der verschiedenen Sortimente.

β) Bauholz, nicht nur nach der Holzart, sondern auch nach der Verwendung als Säulen, Riegel, Streben, Balken, Sparren, Wand, Tram.

γ) Nutz- und Werkhölzer u. z. Gruben, Schwellen, Mühlen, Maschinen, Pochstempel, Drechslerhölzer, Klötzer.

δ) Die Waldsägewaaren, insofern als dieselben von solchen Sägewerken herrühren, welche behufs gebotener Verwerthung der Rohwaare angelegt werden müssen. Der Sägebetrieb als eigene Industrie ist natürlich ausgeschlossen.

Die Waldsägewaare ist nicht blos nach Holzart, sondern auch nach dem Sortimente der Schnittwaare zu trennen.

ε) Die Schindelhölzer u. z. nicht nur die zur Erzeugung der Schindeln verwendeten Werkzeuge und Maschienen, sondern auch die Art der Hölzer, welche in Verbrauch kommen.

ζ) Die Spalt- und Schnitthölzer, für Böttcher, für hölzerne Maschienentheile, für Stellmacher, Mühlbauer, Schnitzer.

η) Die Oekonomiehölzer, Baumpfähle, Hopfenstangen, Flechtmaterial u. s. w.

ϑ) Das Floßgeräthholz und zwar Winden, Durchschläge, Querhölzer ꝛc.

Anmerkung. Bei allen diesen verschiedenen Verwendungsarten ist die Angabe des Produktionsquantums, sobald sich eine Art ganz insbesondere zu einem bestimmten Zwecke benützen läßt, auch ziffermäßig zu machen, falls nicht das Quantum so gering ist, daß es schon bei der kleinsten Wirth-

Digitized by Google

schaftseinheit unter einer cumulativen Bezeichnung verstanden wird. Faßdaubenholz wird in den meisten Forsten Böhmens in so geringer Quantität producirt, daß man dasselbe in den hiesigen statistischen Ausweisen ohne weiters als Binderholz, vielleicht schon unter den generellen Begriff Nutzholz zusammenfassen kann; ein statistischer Ausweis der slavonischen Forste, wo Faßdaubenholz ein sehr wichtiger Produktionsartikel ist, hat dagegen das produzirte Quantum dieser Holzverwendungsart möglichst genau anzugeben.

b) Die forstlichen Nebennutzungen und die Forsttechnologie.

α) Die Nebennutzungen.

In Waldungen gelegene landwirthschaftliche Gründe, und wenn sie selbst zum Gebrauche von Forstbediensteten und Forstarbeitern dienen, und deshalb in den Forstrechnungen des Besitzers, anstatt in seinen landwirthschaftlichen Rechnungen bezüglich ihres Ertrages aufgeführt werden, sind im strengen Sinne des Wortes keine Ertragsquellen der Nebennutzung.

Auch Steinbrüche in Forsten können häufig nicht als Objekt für die Forstbenutzung angesehen werden, da sie kein forstwirthschaftliches Objekt sind. Eine Nennung ist nur dann statthaft, wenn das Gestein auf einem ausgesprochenen Waldflächentheile gewonnen wird.

Anders verhält es sich mit der ökonomischen Fruchtnutzung im Walde, welche entweder nach völligem Abtriebe des Holzbestandes einige Jahre hindurch bis zum Holzanbau (Waldfeldbau, Hackfruchtbau) stattfindet, und ist anzugeben, in welcher Art, durch wie viel Jahre, auf welchem Boden die Fruchtnutzung betrieben wird, ferner sind die Mengen der producirten landwirthschaftlichen Produkte, ihr Werth, weiter der Einfluß des Fruchtbaues auf Zuwachs und Güte des Holzes anzuführen.

Bei Gewinnung der Gerberrinde und der Knoppern sind die Produktionsmengen und zwar spezifirt je nach der Gattung, ob Eichenrinde oder Fichtenrinde, oder andere Rindengattungen, oder aber Knoppern, anzugeben.

Anmerkung. Eichenrinde aus Eichenschälwaldungen ist strenggenommen als Hauptnutzung der betreffenden Niederwälder zu betrachten.

Die Wald- und Hackstreunutzung; — erstere von abgefallenem Laub, Nadeln, Moos, Forstunkräutern, altem Grase,

Digitized by Google

letztere aus dünnen Zweigen und Aesten. Hierbei sind nicht blos die Boden-, Terrain- und Expositionsverhältnisse, sondern auch die Gewinnungsart, die Wiederholung der Nutzung u. s. w. anzugeben.

Wie tief wird die Waldstreu weggenommen? auf welchen Boden und welchem Terrain findet sie statt? endlich, welchen Einfluß hat die Wegnahme oder Belassung der Waldstreu auf den Wald ausgeübt.?

Gras-, Weide- und Futterlaubnutzung. Folgen der Weidennutzung auf den Waldbau in solchen Forsten, wo dieselbe noch stattfindet.

Die Torfgewinnung mit Angabe der Gewinnungsart und der Produktionsmengen.

β) Forsttechnologische Ausnutzung.

Anstalten zur Verarbeitung des Bauholzes, Brettsägen, Schindelschneideanstalten u. s. w. mit dem Produktionsquantum.

Verkohlung des Brennholzes, Arten der Verkohlung in welchen Quantitäten? ob in eigener Regie? ob in fremder für Hüttenwerke? Unkosten der eigenen Verkohlung. Gewinnung der Nebenprodukte aus der Verkohlung.

Theerschwelerei, als selbständiger, von der Verkohlung getrennter Betrieb. Einrichtung der Oefen. Ausbringen an Theer, an Kohlen, an Kienöl, Unkosten des Prozesses.

Potaschengewinnung, bis zu welchem Brennholzpreise ist dieselbe durchführbar. Art des Prozesses. Grubenfeuerung, Ofenfeuerung und bei welchen Construktionen? Auslaugungsprozeß, Versiedung der Lauge, Calcinirung, Unkosten der Produktion. Quantität derselben.

c) Der Forstschutz.

α) Die erlittenen Forstschäden und die dagegen angewandten Forstschutzmittel.

Die im normalen Betriebe diesbezüglich angewandten Schutzmittel werden in der Mehrzahl der Fälle bei der Charakteristik der Wirthschaftssysteme anzuführen sein. Unter die gegenwärtige Rubrik sind insbesondere die wirklich stattgehabten Schäden in der der statistischen Erhebung zu Grunde gelegten Wirthschafts-

Digitized by Google

periode einzureihen, und die gegen diese wirklichen Schäden angewendeten Schutzmittel anzuführen. Es liegt dann aber auch nahe, daß die angewandten Präventivschutzmittel auch in solchen Fällen näher anzugeben sind, in denen drohende Schäden durch dieselben von dem forstlich bewirthschafteten Grunde fern gehalten wurden.

Die Angabe derjenigen Schutzmittel, welche dem jetzigen Stande der Forstwissenschaft entsprechend in dem Wirthschaftsbetriebe angewandt werden, hat an und für sich keinen hervorragenden statistischen Werth, derselbe ergibt sich erst in der wirklich constatirten Thatsache, daß sie entweder zur Eindämmung von bereits ein etretenen Forstschäden, oder zur Abhaltung der dieselben bedrohenden wirklich stattgehabten Gefahren gedient haben.

Bei den stattgehabten oder abgewandten Elementarschäden sind die dabei angewandten Mittel näher zu beschreiben so wie auch die Entstehungsursache näher zu erörtern. Namentlich sind aber anzuführen:

Bei Windstürmen und Windbrüchen der Schaden nach Area und Holzquantum.

Beim Schneedrucke Umfang des Schadens nach Area und Holzquantum, sowie auch die Folgen.

Bei den Versandungen die Schadenangabe, wie oben, und präventive Schutzmaßregeln.

Bei Ueberschwemmungen, wie oben.

Bei Versumpfungen, wie oben.

Bei Lavinenschäden, wie oben.

Bei Hagelschäden nach Umfang und Folgen.

Bei Waldbränden, Umfang und Größe des Schadens. Außerdem aber noch constatirte oder muthmaßliche Ursache, weiters der Erfolg der dagegen angewandten Mittel, mit Angabe der Witterung vor und während des Waldbrandes.

β) Bei Schäden durch vierfüssige Thiere je nach der Thiergattung:

Bei jagdbaren Thieren ist zu konstatiren, ob man diese Thiere blos als eine Ertragsquelle für die Forstbenutzung ansieht, oder ob man die Jagd als Vergnügen betreibt.

Im ersten Falle ist nicht nur die Größe des wirthschaftlichen Nutzens, sondern auch die Größe des verübten Schadens sicher

Digitized by Google

zu stellen. Dieser letztere verdient aber nur dann eine statistische Boachtung, wenn er einen erheblichen Umfang erreicht hat. Weiters darf nicht außer Acht gelassen werden, daß das Vorhandensein von Jagdthieren wesentlichen Nutzen dadurch bietet, daß die Jagd auf dieselben dem Forstpersonale die Veranlassung zu einer möglichst gründlichen Begehung der betreffenden Forstflächen gibt.

Im zweiten Falle, wo die Jagd als Vergnügen betrieben wird, hat man nicht nur das statthafte Maß der Besatzungen, sondern auch die, bei eventuellen Schäden mit Erfolg angewandten Mittel anzugeben.

Bei nichtjagdbaren Thieren, beispielsweise Mäusen, Eichörnchen, ist der erfolgte Forstschaden und die dagegen angewandten Mittel zu beschreiben.

γ) Erfolgter Schaden durch forstschädliche Vögel. Da diese nur solche sind, welche dem Samen und den Knospen der Pflanzen Schaden zufügen können, so wird von derartigen Forstschäden nur selten zu berichten sein.

δ) Die erfolgten Insektenschäden. Forstschädliche Käfer und Raupen verursachen sehr oft ausgedehnte verheerende Schäden, und mögen zur Entwaldung wohl nicht weniger beigetragen haben, als die, sei es von der Tendenz des uncivilisirten Menschen, oder der Böswilligkeit und Nachlässigkeit des civilisirten, verursachten Waldbrände. Bei erheblichen Schäden sind dem Statistiker zu wissen nöthig: Constatirte oder vermuthete Ursache der Schäden, ihre Ausdehnung nach Area und Holzquantum, ihre Abwehr gegen die stattgehabte Gefahr, ihre Eindämmung, ihre endliche Beseitigung.

ε) Epidemische oder endemische Baumkrankheiten,

welche nicht von Insekten herrühren. Man kann sie in vielen, vielleicht auch in allen Fällen, als durch mikroskopische Pflanzen herbeigeführte Forstschäden bezeichnen.

Krankheiten einzelner Baumindividuen bilden das Beobachtungsobjekt des Pflanzenpathologen. Den Forstwirth interessiren nur jene Krankheitsformen, welche das Massenleben des Waldes angreifen, und dadurch einen nachtheiligen Einfluß auf die Forstwirthschaft ausüben. Der Statistiker hat sonach die von

Digitized by Google

der Krankheit ergriffene Area, die Größe des beschädigten Holzquantums, die Heilungsversuche, nebst ihren Resultaten, endlich zu constatiren, ob durch die Krankheit eine gänzliche Abtödtung oder Verkümmerung des ergriffenen Bestandes, oder auch nur ein zeitweiliges Zurückbleiben des Wachsthums, wie z. B. bei der Kieferschütte, stattgefunden hat.

η) Durch den Menschen verursachte Forstschäden.

Zur richtigen Beurtheilung dieser Art von Forstschäden genügt die bloße Angabe der Zahl und des Umfanges der stattgehabten Schäden nicht. Zu diesem Zwecke müssen historische Besitz- und Sachverhältnisse, dann die Bevölkerungsdichtigkeit, die Erwerbsverhältnisse, endlich die Moralitätsverhältnisse der befragten wirthschaftlichen Forsteinheit angegeben werden — alles Verhältnisse, die sich nicht durchaus in Ziffern angeben lassen.

Es ist zu erheben, ob in den früheren Jahrhunderten der betreffende Wald-Eigenthum einer Markgenossenschaft oder einer anderen Gemeinschaft gewesen ist; ob eine Kolonisirung ursprünglicher Waldlandschaften durch Heranziehung von Kolonisten seitens der Eigenthümer mittelst Ertheilung besonderer Rechte bezüglich des Waldes stattgehabt; ob der Wald erst seit kurzer Zeit einen Werth für den Eigenthümer erhalten; ob der Wald noch heute im Besitze von Gemeiden oder Kleingrundbesitzern ist usw.? Die Dichtigkeit und die Erwerbsverhältnisse der zunächst interessirten Bevölkerung, alsdann ihre nach der betreffenden Kriminalstatistik zu beurtheilende Moralität, hinsichtlich der Achtung vor dem Eigenthume, geben dann weitere Kriterien ab. Für den erfahrenen kriminalistischen Forststatistiker ergeben sich dann noch andere Fragen, die zur Beurtheilung der durch den Menschen dem Forsteigenthümer zugefügten Schäden in manchen Fällen von sehr erheblichen Gewichte sein können.

d) Preise der forstlichen Produkte.

Die Statistik der Preise ist für jeden wirthschaftlichen Produktionszweig von der höchsten Bedeutung. Für die Forstwirthschaft um so mehr, da sie erfahrungsmäßig nur in großen Wirthschaftskomplexen gedeihen kann, denen die Gefahr einer Monopolisirung, d. i. der oft, sagen wir es offen, willkürlichen Bestimmung der Preise, nur zu nahe liegt. Die wichtige Regulirung der Preise ist nur unter dem Einfluße der Konkurrenz möglich.

Digitized by Google

Bei der meist erschwerten Transportabilität der hauptsächlichsten Forstprodukte ist diese Konkurrenz für sie sehr beschränkt; sie wird in vielen Fällen erst fühlbar, wenn fossiler Brennstoff in dieselbe treten kann; hier tritt eine Verringerung der Nachfrage nach Brennholz ein. Zum richtigen Verständniß der Preise ist ein möglichst weites Zurückgehen auf frühere Jahre unerläßlich.

Auch historische Daten aus vergangenen Jahrhunderten werden ein großes Interesse bieten. Die Preise selbst sind für jedes Holzsortiment, welches bereits verkaufsfertige Waare ist, zu erheben.

Nach den drei Kategorien der Produktion zerfallen nun die statistischen Fragen in folgende:

α) Preise der forstlichen Hauptprodukte und zwar:

In Auktionen (Licitation) erzielte Preise, wenn diese Verkaufsart die Regel ist;

Vertragsmäßig bedungene Preise, mit Bezug auf das im Vertrage festgesetzte Quantum;

vom Forstbesitzer für den Einzelverkauf festgestellte Preise;

Preise, zu welchen der Forstbesitzer Brennholz an ihm gehörige Industrialanstalten, Eisenhütten u. s. w. anweist;

Preise, welche für das vom Forstbesitzer selbst auf Konsumtions- oder Handelsplätze auf eigene Gefahr transportirte Holz erzielt worden sind.

Anmerkung. Bei allen Preisangaben mit Ausnahme der letztgenannten ist die Hinzusetzung des Bezugsortes, auf welchem der Käufer das Holz zu übernehmen hat, selbstverständlich.

β) Preise der forstlichen Nebennutzungen. Hier kommt das Moment des Pachterträgnisses von Gras- und Weidennutzungen u. s. w. hinzu. Auch bei den Preisen der Nebennutzungen sind die Gesichtspunkte zu entscheiden, ob die Preise in Auktionen, oder mittelst Vertrag, oder durch einfachen Verkauf erzielt worden sind.

γ) Preise der forsttechnologischen Produkte nach ihren Verkaufskategorien.

Digitized by Google

δ) Die Absatzverhältnisse und die in einer bestimmten Wirthschaftsperiode, — etwa jährlich — erzielten Verkaufsmengen und zwar: je nach dem Absatzgebiete. Welches sind die größeren Ortschaften, in denen eine bestimmte forstliche Wirthschaftseinheit ausschließlich den Absatz ihrer Produkte besorgt?

Angabe jener größeren Ortschaften, wo die Konkurrenz mit anderen Forsten stattfindet.

Wie groß ist der durch Wasserstraßen oder Eisenbahnen vermittelte weite Absatz? Findet Export in's Ausland statt, entweder direkt, oder durch Vermittelung des Handels und für welche Produkte insbesondere?

Findet Konkurrenz durch Steinkohle oder Braunkohle oder Torf statt? Wie theuer stellt sich der fossile Brennstoff in dem ausschließlichen Absatzgebiete der betreffenden Forstkomplexe?

Sind Bergwerke in der Nähe? Und welche Quantitäten von Grubenholz werden an sie abgesetzt?

Sind eigene oder fremde Hütten in dem Absatzgebiete des Forstes, und welches Quantum Brennholz nehmen sie ab?

Bestehen noch andere, von dem Forste abhängige, dem Forstbesitzer aber nicht gehörige Industrialanlagen in der Nähe?

ε) Die (jährlich) erzielten Verkaufsrechnungen?

ε) Die Administration und die Aufsicht in den Forsten. — Die Forstarbeiter.

α) Die Aufsicht.

Die Staatsforstbehörden mit Ausnahme des unmittelbaren Verwaltungspersonals der Staatsforste, selbstverständlich erst dann, wenn die von dem Statistiker zu behandelnde Wirthschaftseinheit bereits den für eine die Hoheitsrechte des Staates ausübende Behörde erforderlichen Umfang erhalten hat.

Das zur Verwaltung resp. zur Direktion eines Forstes in Verwendung stehende Personal.

Die Forstaufsichts- und Forstschutz-Organe, nebst Angabe der jedem Einzelnen zugewiesenen Schutzarea, ihr

Digitized by Google

Lohnung und ihre Naturalbezüge, so wie auch der Umstand, ob bei der Zuweisung der Area besondere Rücksicht auf die Ausübung der Jagd genommen wird.

Pensionsmengen und Pensionsstand der Forstbediensteten.

β) Die Forstarbeit.

Die Zahl der auf die Forstarbeit angewiesenen ständigen Arbeiter, ihre Geld und Naturalentlohnung.

Die Zahl der zeitweilig bei der Forstarbeit beschäftigten Arbeiter, die von ihnen effektiv verrichteten Tagewerke, ihre Entlohnung, (im Tage- oder Akkordlohne), ihre etwaigen Holz- (Leseholz) Bezüge, Gras- und Weidenutzungen u. s. w.

Während und durch die Forstarbeit stattgefundene Unglücksfälle.

f) Der Brutto- und Nettoertrag.

α) Die Unkosten.

Höhe der Steuern.

Unkosten der Administration und der Aufsicht insgesammt.

Unkosten der forstlichen Arbeiten an Arbeitslöhnen und Materialkosten.

Unkosten für den Bau und die Instandhaltung der Transportanstalten.

Unkosten des Transportes, so weit derselbe von der Forstwirthschaft bedingt wird.

Unkosten der forstlich technologischen Ausnutzung.

Ertrag aus dem wirklichen Verkauf nach den Produktionskategorien.

Menge und Geldwerth der unverkauft gebliebenen Produkte.

Größe des etwaigen Abganges an solchen Forstprodukten, die von Konsumenten über das erzielte Produktionsquantum hinaus wirklich von Abnehmern gefordert worden sind.

Digitized by Google

β) Ertrag
der Hauptnutzungen,
der Zwischennutzungen,
der Nebennutzungen.

γ) Besonders beachtenswerthe Verhältnisse.

α) Etwaige Forstservituten.

β) Das Verhältniß der Holzland-Rodung; ihre Zunahme und Abnahme.

γ) Beobachtungen über das Verhalten der Entwaldungen und der Wegnahme der Waldstreu in Rücksicht auf die frühere Regularität des Standes der fließenden Gewässer in einem bestimmten Landstriche. Diese Beobachtungen können recht gut die Erfahrungen der Mühlen zu Hilfe nehmen, bei denen es sich wenigstens annähernd konstatiren lassen wird, ob seit der Entwaldung oder seit dem Beginne der Benutzung der Waldstreu in einem bestimmten Gebiete, von welchem aus ein mühlentreibendes Wasser seinen Ursprung nimmt, die Regelmäßigkeit des Wasserstandes abgenommen hat, und ob statt dessen die Hochwässer gegen früher bedeutend zugenommen haben bei rascherem Abfluß und die geringen Wasserstände häufiger geworden sind.

δ) Besondere Wahrnehmungen in sonstiger Beziehung.

C. **Die wissenschaftliche Forststatistik.** Ihre Thätigkeit besteht darin, die erreichten forstlichen Zwecke mit den vorhandenen forstlichen Zuständen zu kombiniren, und die Methode der Analogie, wie jede andere gee gnete Methode, zur Kritik der gesammelten statistischen Daten anzuwenden.

Ihre Aufgabe ist es, das gewonnene statistische Material für die wissenschaftliche Forstwirthschaft in seine Elemente aufzulösen und andererseits sie zu Gesammtzuständen zusammen zufassen oder, mit anderen Worten, eine rationalle Forstwirthschaft zu begründen.

Ihre Aufgabe ist es aber auch, die Erscheinungen im Forstwesen mit den Erscheinungen anderer wirthschaftlichen Thätigkeiten und Zustände in Zusammenhang zu bringen: zum Theile sind einige dieser Beziehungen, wie die zur Bevölkerung, zu den anderen landwirthschaftlichen Kulturgattungen, zum Bergbau und Hüttenwesen, hier schon angedeutet worden; neu

Digitized by Google

dagegen z. B. die Beziehungen des Forstwesens zu den Staats- und Gemeinde-Fragen, das Forstbesteuerungswesen.

Die wissenschaftliche Forststatistik hat sich endlich auch über möglichst große Gebiete hinsichtlich des Forstwesens auszudehnen, Vergleiche in dieser Richtung zwischen verschiedenen Ländern anzustellen, und die daraus sich ergebenden allgemeinen Beobachtungen und allgemeinen Gesetze zu konstatiren ꝛc. Es versteht sich von selbst, daß in der Art, wie sich eine Karte mit der zunehmenden Ausdehnung des dargestellten Gebietes in ihrem Maßstabe verjüngt, daß in ähnlicher Art auch bei der Zunahme der Größe des statistisch behandelten Feldes die konstatirten Thatsachen immer enger zusammengefaßt werden, und je weitere wissenschaftliche Zwecke angestrebt werden, immer mehr Thatsachen und Thatsachengruppen in Wegfall kommen müssen. Für die wissenschaftliche Forstwirthschaft ist eine möglichst erreichbare Fülle von Thatsachen erforderlich, bei der die gleichartigen, durch Zusammenziehung in der Zahl und in der Tabelle, abzukürzen sind. Für die Beziehungen zu anderen Wissensgebieten, zu anderen wirthschaftlichen Thätigkeitszweigen und Zuständen sind jene forststatistischen Gruppen hervorzuheben, welche jene besonderen Beziehungen berühren. So z. B. für die Botanik, die Zustände des geselligen Pflanzenwuchses, die Vegetationsgrenzen in vertikaler und horizontaler Ausdehnung ꝛc., für die Arbeitsstatistik, die Zahl der forstlichen Arbeiter und ihre Entlohnung ꝛc., für die Statistik der Produktion eines größeren Wirthschaftsgebietes, die Forstarea, Menge und Werth der Forstproduktion ꝛc. ꝛc., für den Kriminalstatistik, die Zahl der Forstkontraventionen und der Umfang der von ihnen zugefügten Schäden u. s. w. u. s. w.

Zu allen den Beziehungen mit anderen Gebieten der wissenschaftlichen und wirthschaftlichen Thätigkeit, die, sei es in positiver, sei es in negativer Art, mit der Forstwirthschaft in Berührung treten, hat die Forststatistik das Material, soweit es ihr angehört, zu schaffen, und die Resultate der fremden statistischen Gebiete mit denselben in Verbindung zu bringen. Eine nähere Ausführung der betreffenden Fragestellungen ist nach den gegebenen Andeutungen in dieser Abhandlung überflüssig, da dieselben für eine allgemeine Behandlung niemals auch nur annähernd erschöpfend gegeben werden können. Für ein bestimmtes

Digitized by Google

Gebiet soll dies jedoch, soweit es die Aufgabe der böhmischen Forststatistik betrifft, weiter unten versucht werden.

III. Was ist nun die Aufgabe der böhmischen Forststatistik und wie ist dieselbe zu lösen?

Die Forststatistik hat auf Böhmen ein um so größeres Augenmerk zu richten, und hier eine um so regere Thätigkeit zu entwickeln, als der Waldbesitz hier fast durchweg in den Händen von Privaten sich befindet. In Böhmen gibt es nur sehr unbedeutende Staatsforste mehr, eine Centralisirung der Forstbehörden findet in Böhmen nicht statt, jedem rationell gebildeten Forstwirthe wird vollkommen freie Hand gelassen, den ihm anvertrauten Wald nach eigenem Ermessen in Würdigung der Bodenbeschaffenheit und Oertlichkeit zu behandeln und zu verjüngen.

Für die Forstwissenschaft im Allgemeinen wird die Forststatistik in Böhmen, bei dem Bestehen so vieler einzelnen Wirthschaftssysteme, bei dem Vorhandensein bedeutender Verschiedenheiten bezüglich der Höhenlage, der Bewässerungs-Verhältnisse, der geognostischen Zustände ꝛc. ein überaus reiches Material liefern; dann aber auch mit den etwaigen Irrthümern, die sie in unseren forstwirthschaftlichen Verhältnissen nachweist, wesentliche Dienste zur kritischen Beurtheilung der Wirthschaftszustände leisten.

Die Aufgabe der böhmischen Forststatistik hat nun selbstverständlich allen jenen Fragen zu genügen, welche die Forstwissenschaft bezüglich der forstalen Zustände und forstlichen Zwecke stellt, so wie sie sich in Böhmen äußern. Ihr Umfang dürfte für jetzt annähernd, wenn auch selbstverständlich noch lange nicht genügend, erschöpft werden, wenn die in dieser Abhandlung gestellten Fragen für die Forststatistik überhaupt mit den besonderen Beziehungen auf Böhmen beantwortet werden. So erwünscht, ja nothwendig dieß aber auch erscheint, so stößt doch selbst eine derartige Durchführung der böhmischen Forststatistik auf große praktische Schwierigkeiten, die hier näher erörtert werden mögen.

Da in Böhmen Staatsforste beinahe fehlen, so fällt zunächst auch diejenige kritische Controle weg, welche für die statistischen Erhebungen in anderen Ländern durch die Staats-

Digitized by Google

forste gegeben ist; der böhmische Forststatistiker hat in erster Reihe mit der hier noch stark verbreiteten Geheimnißthuerei, bezüglich der Preise und der Produktionsquantitäten, zu kämpfen. Die große Zahl selbstständiger Forstwirthschaftsgebiete im Privatbesitze macht es ferner nothwendig, daß man sich mit einer größeren Anzahl von Forstwirthen bezüglich der statistischen Erhebungen zu beschäftigen hat, als dies in Ländern mit großen Staatsforsten erforderlich ist. Bei einer größeren Anzahl von privaten Forstwirthen sind nun Verschiedenheiten im Bildungsgrade, in der Auffassung wissenschaftlicher Fragen, ja selbst in der Willigkeit, sie zu beantworten, unvermeidlich. Bei einem großen Staatsforstcomplexe findet man dagegen Einheit in den Grundsätzen, vor allen Dingen die Disziplin eines großen einheitlichen Organismus, innerhalb dessen die statistischen Erhebungen auf Grund eines amtlichen Auftrages vor sich gehen, während sie den einzelnen Privatforstwirthen gegenüber ein höflich verbindliches Ersuchen, eine Apellation an ihr wissenschaftliches Interesse erfordern. Die Administration von Staatsforsten kann weiterhin, sobald sie zu statistischen Erhebungen einen größeren Aufwand an Thätigkeit und Zeit erfordert, zu diesem Behufe besondere Organe bestellen; der Privatforstbesitzer wird das kaum thun, und die Klage über Geschäftsüberhäufung, die in sehr vielen Fällen von, um statistische Mittheilungen angegangenen Privatforstwirthen in Böhmen erhoben wird, mag oft eine wirklich begründete sein. Die erste Aufgabe des Privatforstwirthes ist ja doch die Wirthschaftsführung in dem ihm anvertrauten Forstcomplexe, wozu allerdings auch die aufmerksame Beobachtung der darin vorhandenen Zustände und beabsichtigten Zwecke gehört; die Mittheilung dieser Beobachtungen für größeren Kreis folgt dann aber erst in zweiter Reihe, und ist deshalb sehr wesentlich von dem wissenschaftlichen Eifer und dem Gemeinsinne der betreffenden Persönlichkeiten bedingt. Allerdings kann auch durch diese Motive sehr bedeutendes geleistet werden.

Wissenschaftlicher Eifer und Gemeinsinn wird aber auch von den böhmischen Forstwirthen, — ich weise nur auf die Thätigkeit innerhalb des Forstvereines hin — in dem Maße bekundet, daß von ihnen ebenfalls eine allgemeine Betheiligung an einem gemeinsamen wissenschaftlichen Werke mit Recht zu erwarten steht. Mit der Zeit wird sich die Scheu vor dem

Digitized by Google

Steuerinspector gewiß auch bei uns legen, und so endlich volles wissenschaftliches Licht über das böhmische Forstwesen verbreitet werden.

Die Durchführung der böhmischen Forststatistik ist nun fast ausschließlich die freiwillige Arbeit Privater, sie kann nur durch die eifrige Mithilfe der böhmischen Forstwirthe nach einem einheitlichen Plane gelöst werden. Möge nun nachstehendes als eine Art Vorlage für die Art und Weise der statistischen Erhebung angesehen werden.

1. Wirthschaftliche Einheit.

Da die Katastralgemeinde keine natürliche Wirthschaftseinheit für die böhmische Forststatistik bildet, so wird als kleinste Wirthschaftseinheit das Forstrevier vorgeschlagen. Nun läßt sich zwar einwenden, daß das Forstrevier auch nicht immer eine natürliche Begründung hat, da es sich auch nicht leugnen läßt, daß manches Forstrevier in Böhmen, hauptsächlich dem Jagdinteresse entsprechend gebildet wurde. Wählte man die Katastralgemeinde als Wirthschaftseinheit, so würde es unmöglich sein, bei dieser die einheitliche Durchführung und Begründung eines forstwirthschaftlichen Prinzipes nachzuweisen. Die Katastralgemeinde bietet nur ein künstlich herausgerissenes Stück eines Forstganzen dar, in der Mehrzahl der Fälle noch mit den wirthschaftlich gänzlich heterogenen Zuthaten von Gemeindewaldungen und bäuerlichen Waldungen. Die Wahl des Forstreviers als Wirthschaftseinheit hat für jetzt nur das Bedenken, daß die statistischen Erhebungen in größere Details eingehen müßten, als es für den Anfang und zur möglichst baldigen Erzielung eines statistischen Gesammtbildes von Böhmen wünschenswerth erscheint. Die böhmische Forststatistik muß aber vor allem trachten, ein Gesammtbild zu gewinnen, bei dem die Details später nachgetragen werden mögen, und, um diesen Zweck zu erreichen, dürfte es am passendsten erscheinen, für jetzt eine möglichst große Wirthschaftseinheit zu wählen, innerhalb welcher sich bestimmte, gemeinsame Wirthschaftsprinzipien aussprechen. Eine solche Wirthschaftseinheit wird in Böhmen nicht immer von dem Forstcomplexe eines Dominiums gebildet, da es auch Fälle gibt, in denen die Forstcomplexe mehrerer, einem und demselben Besitzer gehörigen Dominien wohl einer und derselben Centraladministration unterstehen, welche selbstver-

Digitized by Google

ständlich diese Forste verschiedener Dominien nach gemeinschaftlichen Wirthschaftsprinzipien verwaltet. Wir können indessen von diesem Bedenken, und anderen sich hier anreihenden, getrost abstrahiren, und den Forstcomplex eines Dominiums oder überhaupt eines landtäflichen Besitzes, welcher eine auf historischer Basis beruhende selbstständige wirthschaftliche Gestaltung besitzt, als wirthschaftliche Einheit wählen.

Die bäuerlichen Waldungen, dann die Gemeinde- und nicht landtäflichen Stiftungswaldungen haben so geringe Besitzeinheiten, und bilden auch insgesammt einen so geringen Procentantheil an dem gesammten Waldstande Böhmens, daß sie recht gut, ohne daß ein wesentlicher statistischer Fehler begangen wird, anhangsweise bei den entsprechenden Dominien, zu denen sie früher gehört haben, behandelt werden können. Von einem wirthschaftlichen Systeme ist bei diesen Waldungen nur ausnahmsweise die Rede, sie bieten in dieser Beziehung meist nur ein pathologisches Interesse in den unausbleiblichen Folgen einer Wirthschaftslosigkeit und lassen in dieser Richtung eine mehr summarische Behandlung zu. Wichtiger wäre allerdings bei diesen Waldungen der Nachweis der Ertragsziffern; ihre Ermittelung dürfte indessen bei dem zu erwartenden Mangel einer entsprechenden Buchführung zu den Unmöglichkeiten gehören.

Resumé: Als Wirthschaftseinheit für eine Statistik des böhmischen Forstwesens erscheint am zweckmäßigsten der Waldbestand eines landtäflichen Besitzes nach dem Umfange, wie er vor 1849 bestanden, wobei der landtäfliche Waldbesitz in der Hauptsache und der nicht landtäfliche im Anhange hiezu zu behandeln wäre.

2. Die statistischen Erhebungen.

Hier dürften vorerst die physikalischen Zustände von den eigentlichen forstlichen, und von den forstlichen Zwecken zu unterscheiden sein. So großes Interesse auch der böhmische Forstmann an den physikalischen Grundlagen seiner Waldungen nimmt, so erfordert doch eine eingehende Erforschung dieser Grundlagen, und die Disposition über die geeignete Durchführung derselben, oft eine so gründliche Kenntniß der einzelnen Disciplinen, daß dieselbe nur ausnahmsweise von ihm erwartet werden kann.

Digitized by Google

Die geognostische Aufnahme wird in der Hauptsache durchweg als Aufgabe der Geognosten zu betrachten sein. Der Forstmann wird dabei wohl mit einigen Details nachhelfen können, namentlich bei solchen petrographischen Verhältnissen, welche auf den Untergrund von Einfluß sind, und bei solchen, welche der vorwiegend auf paläontologische Verhältnisse achtende Geognost mehr summarisch zu behandeln pflegt. Die Grundlage muß aber immer von dem Geognosten gegeben werden. Die geognostischen Daten, welcher der Verfasser dieser Abhandlung in den meisten der ihm vorgekommenen größeren und kleineren forstwissenschaftlichen Schriften gefunden, tragen mehr den Charakter eines wissenschaftlichen Aufputzes, als den einer überzeugenden Begründung der darauf geschilderten forstlichen Verhältnisse. Und es gibt gerade in Böhmen manche weit ausgedehnte Gesteinsschichten, die, wie z. B. die verschiedenen Kreidegebilde, einen sehr wesentlichen Einfluß auf den Feuchtigkeitsgrad des Untergrundes haben, Erscheinungen, über welche meines Wissens bis jetzt nur sehr vereinzelte Beobachtungen gemacht worden sind. Ueber die große Bedeutung des Feuchtigkeitsgrades im Untergrunde, und seines Verhaltens in trockenen und nassen Zeiten existirt unter den Forstwirthen sowohl, wie unter den Landwirthen nur eine Stimme.

Für die Erhebung der Höhenverhältnisse ist ebenfalls die Thätigkeit eines speziellen Fachmannes unerläßlich, ebenso für die der Vegetationsverhältnisse nach Bodenbeschaffenheit und Höhenlage.

Bezüglich des geselligen Pflanzenwachsthums wird allerdings der Forstmann die erschöpfendsten Beobachtungen machen, er hat aber dieselben in die entsprechenden Beziehungen zu den vorangegangenen Arbeiten des Geognosten, des physikalischen Topographen und des Botanikers zu bringen. Die Erforschung der hier angegebenen physikalischen Verhältnisse in Böhmen ist übrigens gegenwärtig die Arbeit des böhmischen Durchforschungs-Comités und sind die Resultate derselben den forststatistischen Untersuchungen zu Grunde zu legen.

Bezüglich der Arealstatistik empfiehlt es sich, die Resultate der Katastralvermessung so lange als die entscheidenden anzusehen, so lange nicht andere, kritisch sichergestellte Vermessungsresultate vorliegen.

Digitized by Google

Die Daten aus der Bevölkerungs-Statistik können niemals von Privaten selbstständig erhoben werden, sie müssen sich ausschließlich auf die vom Staate durchgeführten Volkszählungen beziehen. Für den Forststatistiker wird die Bevölkerung der hier gewählten Wirthschaftseinheit, des landtäflichen Besitzobjektes nach seinem früheren politischen Umfange, von Interesse sein, wichtiger ist aber für ihn die Bevölkerung eines Absatzgebietes für eine Wirthschaftseinheit, die aus der Summe der Einwohnerschaft aller hierauf bezüglichen Katastralgemeinden sich ergibt. Ist das Absatzgebiet ein sehr ausgedehntes und concurriren auf demselben mehrere forstliche Wirthschaftseinheiten, so erscheint es wünschenswerth, daß von jeder einzelnen das betreffende Absatzgebiet, unbekümmert um die Angaben der anderen, mitgetheilt werde.

Für alle diejenigen Fragen der Forststatistik, die nicht in das Gebiet der hier genannten fremden Wissenschaften hineingehören, sind die Angaben der betheiligten Forstwirthe selbst einzuholen. Es ist anzunehmen, daß jedem Vorstande eines Forstcomplexes nicht nur die Bestandesbeschreibung der einzelnen Reviere und eine Zusammenfassung dieser einzelnen Bestandesbeschreibungen zu einer Beschreibung des ganzen Complexes zu Gebote stehen, sondern auch, daß er ganz bestimmt im Besitze von Situationskarten der einzelnen Reviere ist.

Der Vorstand eines landtäflichen Forstcomplexes ist demnach in der Lage, ohne besonders große Mühe schon aus den ihm zur Hand liegenden Bestandesbeschreibungen, mit Zuhilfenahme seiner Rechnungsausweise, die an ihn gestellten statistischen Fragen zum größten Theile zu beantworten. Der Maßstab der für den Betrieb dienenden Situationskarten ist für den statistischen Zweck zu groß. Ohne späteren Beschlußfassungen hierüber vorgreifen zu wollen, erlaubt sich der Verfasser die Meinung auszusprechen, daß ein Maßstab von 1 Zoll = 480 Klafter für obigen Zweck genügen dürfte.

Die statistischen Fragestellungen sind sonach an die Vorstände der einzelnen landtäflichen Forstkomplexe zu richten, welche auch anhangsweise die betreffenden nichtlandtäflichen Waldungen summarisch zu behandeln haben dürften.

Zur ersten kritischen Kontrole dürfte die Erwählung forststatistischer Delegaten für gewisse, natürliche Forstgebiete nicht

Digitized by Google

unzweckmäßig sein. Dieselben hätten einen mehr generellen Bericht über die ihnen zugewiesenen, nach natürlichen Grundlagen getheilten Forstkomplexe abzustatten.

Solche natürliche Bezirke dürften beispielsweise zu unterscheiden sein, in der Region des Böhmerwaldes, des Pisecker, Pilsner und Budweiser Kreises, des Waldgebirges im südlichen Theile des Egerer Kreises, des Erzgebirges, des Leitmeritz-Teplitzer Mittelgebirges, des Riesengebirges mit seinen Vorbergen, des zusammenhängenden Kreideplateaus in den Kreisen Leitmeritz, Jungbunzlau, Jičin und Königgrätz, des großen Waldgebietes zwischen der Beraun und Moldau, des Waldgebietes der Sazava, der Lužnice ꝛc. ꝛc. Der betreffende Delegat, der selbstverständlich ein mit seinem Delegationsbezirke vertrauter Forstmann sein muß, und sich nicht gar zu ängstlich an die Besitzgrenzen der ihm zugetheilten Forstkomplexe zu halten hätte, wird in seinem generellen Berichte immerhin ein gewisses statistisches Kriterium für die Fragebeantwortungen der einzelnen Forstämter liefern; ganz insbesondere wäre aber von ihm eine möglichst ausführliche Auskunft über den Zustand der Transportanstalten, namentlich für den weiteren Verkehr zu erwarten. Die Anfertigung einer Karte für seinen Delegationsbezirk könnte jedoch von ihm nicht verlangt werden; dies dürfte vielmehr die Aufgabe des Centralbureaus für die böhmische Forststatistik sein.

Von wem soll nun dieses Centralbureau gebildet werden?

Soll es nun eine neu kreirte Staatsbehörde sein? oder soll eine bereits bestehende Staatsbehörde auch mit den forststatistischen Erhebungen betraut werden?

Hingegen ist zunächst das gewichtige Bedenken geltend zu machen, daß eine Staats- oder Landesbehörde vorwiegend, wenn nicht ausschließlich, ihre Thätigkeit auf jenen Theil der Statistik richten wird, welcher das nur für die Staatsverwaltung wichtige Beobachtungsmaterial betrifft. Uebrigens ist es auch gar nicht Aufgabe des Staates, das Material zum Weiterbau der einzelnen Felder der Wissenschaft zu liefern, sondern nur die hierauf gerichtete Thätigkeit der Privatforschung zu unterstützen.

Soll also eine Statistik zur Förderung eines bestimmten, nicht ausschließlich in den Wirkungskreis der Staatsverwaltung gehörigen Wissensgebietes dienen, so müssen an derselben die

Digitized by Google

einzelnen Interessenten des betreffenden Wissensgebietes sich werkthätig zeigen, und diese von dem Staate eben nur diejenige Unterstützung ansprechen, welche für die Pflege der Wissenschaft vom Staate überhaupt zu leisten ist.

Die Forststatistik als eine der Grundlagen der Forstwissenschaft und der Forstwirthschaft kann sonach nicht Aufgabe der Staatsverwaltung sein.

Dasselbe, was von der Staatsverwaltung, gilt auch von der speciellen Vertretung des Landes. Die schaffende Thätigkeit auf dem Gebiete der Wissenschaft kann von der Landesvertretung nur unterstützt, nicht aber geleitet werden. Die böhmische Forststatistik kann von der Landesvertretung allerdings sehr kräftig unterstützt werden; die zu ihr gehörigen Materialien zu sammeln und zu verarbeiten, muß aber Sache der Thätigkeit von Privaten werden, wenn der Forstwissenschaft wirklich gedient werden soll. Eine im Interesse der Landesvertretung zu veranstaltende Statistik kann auch in der That kaum mehr leisten, als eine Zusammenstellung der Grundlagen und der Wirksamkeit der im Lande vorhandenen produktiven Kräfte zur Bemessung der totalen wirthschftlichen Leistungsfähigkeit des Landes.

Die Durchführung der böhmischen Forststatistik wird sonach zur Aufgabe von Privatvereinen sein, die wohl die Unterstützung der Landesvertretung, beziehungsweise des Staates bedürfen werden, vor Allem aber vorwiegend von Forstwirthen gebildet sein müssen. Aus diesem letzten Grunde kann auch das „Central-Comité für die land- und forstwirthschaftliche Statistik Böhmens" diese Aufgabe nicht lösen, weil die, von demselben gewählten Delegirten, denen die ersten Erhebungen obliegen, doch nur ausnahmsweise Forstmänner unter sich zählen.

Ein für die Durchführung der böhmischen Forststatistik geeignete Verein braucht indessen nicht erst geschaffen zu werden, er besteht schon seit vielen Jahren — in dem böhmischen Forstvereine.

Seit seinem Entstehen hat der böhmische Forstverein sowohl bei böhmischen als auch außerböhmischen Forstwirthen eine rege Theilnahme gefunden; an seinen Jahresversammlungen, insbesondere an denen damit verbundenen Exkursionen haben sich stets zahlreiche in- und ausländische Forstmänner

Digitized by Google

betheiligt, endlich existirt in seiner Vereinsschrift ein Organ, das bereits einen bestimmten Leserkreis besitzt, der deshalb nicht mehr gesucht zu werden braucht. Außerdem läßt sich erwarten, daß einem, vom böhmischen Forstverein in dem Interesse der gemeinsamen Forstwissenschaft erlassenen Aufrufe von allen Fachgenossen Böhmens bereitwillig Folge gegeben wird. Der Forstverein hat durch seine Wirksamkeit bereits bewiesen, daß es ihm heiliger Ernst um die Pflege der von ihm vertretenen Wissenschaft ist. Es dürfte daher der böhmische Forstverein der geeignetste Privatverein zur Durchführung einer böhmischen Forststatistik sein.

Seine jetzige Organisation ist nun allerdings nicht hinreichend, um jene Aufgabe zu lösen, es müßte in ihm ein besonderes Bureau eigens für die böhmische Forststatistik errichtet werden. Dieses Bureau dürfte, meiner Meinung nach, aus einem Statistiker vom Fach, aus einem wissenschaftlich gebildeten Forstmanne, der gleichzeitig praktischer Geometer ist, und dem erforderlichen Bureaupersonale zu bestehen haben. Falls es nothwendig werden sollte, könnte auch noch ein statistischer Koncipist zeitweilig dem Bureau beigegeben werden.

Die Thätigkeit dieses Bureaus dürfte nun folgende sein:

1. Die einheitliche Fragestellung an die einzelnen Vorstände der landtäflichen Besitzeinheiten.

2. Die Zusammenstellung und Kritik der eingegangenen Fragebeantwortungen nach den einzelnen natürlichen Forstdistrikten und Konstatirung der Uebereinstimmung oder der etwaigen Widersprüche mit der generellen Beschreibung der Delegaten.

3. Zusammenfassung der eingegangenen Situationskarten zu Distriktskarten, selbstverständlich in weiter verjüngtem Maßstabe, und sobald es möglich ist, mit entsprechender Terrainschraffirung.

4. Vorlage der Zusammenstellung des Materials nebst Distriktskarte zur weiteren Kritik an den betreffenden Delegaten.

5. Publikation der gewonnenen Resultate je nach Vollendung der Arbeiten für jeden einzelnen Forstdistrikt.

6. Nach gänzlicher Beendung der statistischen Arbeiten für alle böhmischen natürlichen Forstdistrikte, Zusammenfassen der-

Digitized by Google

selben in ein übersichtliches Werk über die Forststatistik von ganz Böhmen.

7. Die Vereinsschrift hätte als Organ für das Bureau zu dienen. Außerdem könnten aus den eingegangenen Fragenbeantwortungen geeignete Abschnitte schon vor Vollendung der betreffenden Zusammenstellungen in dieser Zeitschrift veröffentlicht werden. Nach Vollendung des ganzen Werkes sind die laufenden Veränderungen von ihr mitzutheilen.

Das Bureau selbst wird mit der Vollendung des Werkes seine Hauptaufgabe erfüllt haben, und dann zu einem Theile aufzulösen sein. Zur Evidenzhaltung der jährlichen Nachträge genügten dann der Forststatistiker und einer oder der andere Hilfsarbeiter.

Noch bleibt der Kostenpunkt zu erörtern!

Ohne hier eine Summe für den jährlichen Aufwand des forststatistischen Bureaus angeben zu wollen, was dem Zeitmomente vorbehalten werden muß, in dem mit entschiedenem Ernste an die Lösung der Aufgabe einer böhmischen Forststatistik gegangen werden wird, darf auf Grund der jährlichen Vermögensausweise des Forstvereines unbedenklich gesagt werden, daß das Vermögen und das jährliche Einkommen des Vereines nicht im Stande sind, jenen Aufwand zu tragen. Die endliche Abfassung einer böhmischen Forststatistik liegt ja aber nicht allein im Interesse der Wissenschaft, sie wird außerdem noch von sehr bedeutendem Gewinne für die Erkenntniß und Ausnützung der produktiven Kräfte des Landes werden. Demgemäß ist der größte Interessent an der endlichen Durchführung der böhmischen Forststatistik das Land selbst. Gewiß würde auch die Landesvertretung dies anerkennen und für die Dauer der forststatistischen Arbeiten die Anweisung eines entsprechenden Jahresbeitrages beschließen.

Fassen wir nun die für die Erhebungen zum Zwecke einer böhmischen Forststatistik erforderlichen, hier entwickelten Momente zusammen, so ergeben sich folgende Vorschläge:

1. Die physikalische Forststatistik hat sich hauptsächlich auf die Resultate der betreffenden Fachmänner zu basiren, seien es die des böhmischen Durchforschungscomité, oder der geolo-

Digitized by Google

zischen Reichsanstalt, oder der physiokratischen Gesellschaft; der Forstwirth hat nur in einigen, von ihm besonders beobachteten Thatsachen Details nachzuliefern.

2. Die Angaben der Arealverhältnisse haben sowohl auf die eigenen Vermessungen der Forstwirthe, als auch auf die betreffenden Katastralvermessungen sich zu beziehen. In dem ersten Falle sind die Centralmittel für ihre Richtigkeit anzugeben.

3. Die Bevölkerungsangaben sind ausschließlich den Resultaten der staatlichen Volkszählung zu entnehmen.

4. Als statistische Wirthschaftseinheit wird die landtäfliche Besitzeinheit in ihrem ehemaligen politischen Umfange gewählt.

5. Die forststatistischen Fragestellungen sind an den Vorstand des Forstwesens einer landtäflichen Besitzeinheit zu richten.

6. Für die abzugränzenden natürlichen Forstgebiete mögen besondere Delegaten aus den in denselben am besten vertrauten Forstwirthen gewählt werden, denen es obliegen wird, einen generellen Bericht über ihre Gebiete abzufassen, und die allgemeinen Fragen, z. B. Transportfragen, in diesem Gebiete zu behandeln.

7. Mit der Centralleitung der statistischen Erforschung des böhmischen Forstwesens möge der böhmische Forstverein betraut werden, der sich zu diesem Zwecke durch ein statistisches Centralbureau zu verstärken hätte.

8. Die Kosten der forstwirthschaftlichen Durchforschung in Böhmen sind durch eine Subvention von der Landesvertretung zu bestreiten.

3. Die Fragestellungen.

Es ist bereits bemerkt worden, daß das in dieser Abhandlung angegebene Frageschema für die Forststatistik, überhaupt für die böhmische Forststatistik, einstweilen aus dem Grunde nicht unbedingt anzuwenden wäre, als dadurch gar zu viele Details zur Bearbeitung gelangen würden, welche die Thätigkeit der befragten Forstvorstände in zu großem Maße in Anspruch nehmen möchte.

Für das nächste ist ein lebensvolles Bild von der Lage der böhmischen Forstwirthschaft in seinen Hauptzügen zu ent-

Digitized by Google

werfen; darauf, daß dieses in möglichst kurzer Zeit vollendet werden kann, ist ein sehr wesentliches Gewicht zu legen, und zu diesem Zwecke ist es gerathen, nicht besonders dringliche Details vor der Hand bei Seite zu lassen, die später immer noch nachgeholt werden können. Man ahme hiebei das Verfahren der k. k. geologischen Reichsanstalt nach, welche bei der ersten geologischen Aufnahme des ganzen Reiches die Details nur nebenher berücksichtigt, und hauptsächlich dahin gestrebt hat, die vorhandenen Formationen in großen Zügen in möglichst kurzer Zeit zu konstatiren und auf den Generalstabskarten aufzuzeichnen. Die dazu gehörigen, in dem Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt gelieferten Beschreibungen dienen vorwiegend zur Erläuterung der Karte und bringen nur ausnahmsweise Details, die indessen mitunter, namentlich wo es sich um einige bergmännische Distrikte, oder um kritische Konstatirung von Formationen und von Unterabtheilungen derselben handelt, ausführlicher behandelt werden. Außerdem sind neben den Schilderungen der Terrainaufnahme auch wirkliche Detailarbeiten in den Jahrbüchern enthalten, sowohl über inländische als auch über ausländische Vorkommnisse, sowie die Zeitschrift des böhmischen Forstvereins Bearbeitungen von speciellen Vorkommnissen im Forstwesen zu geben pflegt.

Zur besseren Uebersicht dürfte es nicht unzweckmäßig sein, den einzelnen Fragen fortlaufende Nummern zu geben, wie dies bei den nachstehenden versuchsweise gestellten Fragen beobachtet werden wird. Die Unterordnung hier scheinbar koordinirter Fragen kann von dem Centralbureau ausgeführt werden; die hier vorgeschlagene Koordinirung dürfte wesentlich die Fragenbeantwortung erleichtern.

Die zu stellenden Fragen dürften nun sein:

1. Name und Ortslage des landtäflichen Besitzers, zu welchem der befragte Forstkomplex gehört, hinsichtlich der Bezirkshauptmannschaften und der Steuerbezirke.

2. Totale Area des Besitzes.

3. Grenzen mit benachbarten landtäflichen Gütern oder Dominien.

4. Gesammte Area des in dem befragten Gebiete vorhandenen, zum Walde gerechneten Bodens.

Digitized by Google

5. Wie viel ist davon Wald, wie viel Wiesen, Moore, Sümpfe und Gewässer, wie viel durchaus unproduktiven Boden, wie viel entfällt auf Wege und sonstige Kommunikations-Anstalten?

6. Area des dominikalen Bodens. Einerseits nach der Katastralvermessung mit Angabe der Zeit der Vermessung und nach der Revision der Katastralvermessung. Andererseits nach den eigenen Vermessungen des Forstamtes, wobei die Messungsmethode und die Instrumente anzugeben, außerdem auch noch der Maßstab, in welchem die Betriebskarten angelegt worden sind.

7. Angabe der einzelnen Forstreviere mit ihrer Größe und Lage nach den Katastralgemeinden. Hiebei wäre auch mitzutheilen, ob die angegebenen Reviere vorwiegend im Forstinteresse, oder im Interesse der Jagd, oder mit gleicher Berücksichtigung beider Motive gebildet worden sind.

8. Area des nichtlandtäflichen Waldbesitzes nach den Katastralgemeinden. *)

9. Bevölkerungsverhältnisse. Absolute Bevölkerung nach der letzten officiellen Volkszählung. Diese Ziffer ist durch die Summirung der Einwohnerzahlen sämmtlicher Katastralgemeinden zu bestimmen.

10. Die wichtigsten Erwerbs-Kategorien der Bevölkerung (Landwirthschaft, Bergbau, Handel, Industrie &c.) mit approximativer Angabe der zu einzelnen Kategorien gehörigen Einwohnerzahlen.

11. Klimatische Verhältnisse. Der Forstmann hat speciell die herrschenden Windrichtungen, die von ihm beobachtete Einwirkung der Terrainbildung, namentlich gewisser Höhen auf Witterung, ferner die Richtung hauptsächlich vorherrschender Winde, die Hagelzüge und die Regenmengen, wenn namentlich Beobachtungspunkte in seinem Forstgebiete sich befinden, anzugeben. Die mittlere Temperatur ist nebst anderen meteorologischen und kosmophysikalischen Beobachtungen den Resultaten des Durchforschungscomité zu entnehmen.

---

*) Anmerkung. Die Vertheilung und Gruppirung der Waldungen ergibt sich aus der beizufügenden, im Maßstabe 1 Zoll = 480 Klafter auszuführenden Situationskarte.

Digitized by Google

12. Uebersichtliche Beschreibung der Terrainverhältnisse der orographischen sowohl als auch der hydrographischen, soweit sie für die Forstwirthschaft von Einfluß sind. Kann der befragte Forstwirth wesentliche Höhenangaben liefern, so wird dies recht willkommen sein; in der Regel sind dieselben den Beobachtungen des Durchforschungscomité zu entnehmen.

13. Bodenzustand. Seine Tiefgründlichkeit und der Grad seiner Wasserdurchlässigkeit nach einfachen petrographischen Verhältnissen, ob mehr oder minder magerer Sand, ob Lehm, ob Thon oder Letten, ob Torf, ob Sandstein, mehr oder minder porös, ob Kalk, ob ein plutonisches Gestein (Granit, Basalt, Phonolith, Melaphyr, Porphyr ꝛc.), oder ein Schiefergestein (Gneiß, Glimmerschiefer, Thonschiefer ꝛc. ꝛc.) Die Formationszuständigkeit dieser Gesteine ist von dem Geognosten zu bestimmen; der Forstwirth hat nur auf dessen Resultate Bezug zu nehmen. Von Interesse wäre es, wenn der Forstwirth außerdem noch Beobachtungen über die Verwitterbarkeit der einzelnen Gesteine mitzutheilen im Stande wäre.

14. Besondere Klassifikation der verschiedenen, von den Gesteinsarten und der natürlichen Bewässerung bedingten Bodenarten für verschiedene Holzarten.

15. Mineralsvorkommnisse im Boden, welche zu Forstnebennutzungen verwendbar sind.

16. Eintheilung der Forstfläche nach den Bonitätsklassen.

17. Vorherrschende Holzarten, möglichste Abschätzung der mit vorherrschendem Laubholz und der mit vorherrschendem Nadelholze bestandenen Flächen.

18. Ihre normale Zeit der Blüthe und der Samenbildung.

19. Forstunkräuter und ihre Rückwirkung auf den Wald, insbesondere ihre Charakteristik für den Pflanzenwuchs. (Diese Frage ist hauptsächlich von dem Botaniker des Durchforschungscomité zu beantworten und dürfte passender in dem Berichte des Delegaten zu behandeln sein.)

20. Jagdbare Thiere und Wildstand, soweit die Forstnebenbenutzung hievon bedingt wird.

Digitized by Google

21. Schädliche Insekten, wann und wo, und aus welchen Ursachen sie in Massen aufgetreten sind.

22. Die herrschende Betriebsart. Da unter diesem Titel bei der Mehrzahl der böhmischen Forstkomplexe sehr verschiedene Berichte zu erwarten sind, so können bei der statistischen Fragestellung keine Unterabtheilungen vorgeschrieben werden. Es versteht sich von selbst, daß hier die Fragen nach dem vorhandenen Materialkapital sowohl für den ganzen Komplex, als auch per Joch nach dem Maximum, Minimum und dem Durchschnitte, der jährliche Zuwachs, der Waldabtrieb, die Schlagführung, die Holzfällung, der Transport vom Fällungsplatze, der Holzanbau ꝛc. ꝛc. ihre ausführliche Beschreibung finden müssen. Werden alle diese Hauptmomente wohl berücksichtigt, so mag sich der befragte Forstwirth in seiner Beantwortung frei ergehen, weil die Besonderheiten im Betriebe am besten geschildert werden können. Die Beantwortung dieser Frage bildet ohnehin den Schwerpunkt für die forstwissenschaftlichen Forderungen an die böhmische Forststatistik.

23. Die Holzproduktion nach Menge und Verwendungsart. Man unterscheide einstweilen nur Brennholz, Reisig, Stockholz, Bauholz, Schnittholz und Werkholz. Besondere Holzgattungen, als Masten und Wellen müssen ihrer Menge nach ebenfalls besonders angegeben werden.

24. Die Forstnebennutzung, ebenso jede Nutzung, welche von dem Forstgrunde außer der Holznutzung gezogen wird. Unter dieser Frage sind die Schälwaldungen zum Zwecke der Gewinnung von Gerberrinde, dann der Waldfeldbau speciell zu behandeln.

25. Erzeugung von Schneidematerial unter der Regie der Forstadministration (Bretter, Schindeln ꝛc.), mit Angabe der Produktionsmengen.

26. Die Holzverkohlung. Ob in einiger Regie oder in fremder? In beiden Fällen genaue Angabe der hiezu verwendeten Quantitäten von Brennholzsorten. Im ersten Falle auch die Beschreibung der Art des Verkohlens, der etwaigen Gewinnung von Nebenprodukten dabei, und Angabe der Unkosten der Verkohlung.

Digitized by Google

27. Theerschwelleret, Pechgewinnung und Pottaschendarstellung. Die letztere dürfte jetzt kaum noch in Böhmen stattfinden.

28. Erlittene Elementarschäden, ihr Umfang, die Art ihrer Abwehrung oder Unterdrückung, ihre Entstehungsursache. Der erlittene Schaden ist nach der Größe der beschädigten Area und des davon betroffenen Holzquantums anzugeben. Windstürme und damit verbundene Windbrüche, Schneedruck, Hagelschäden, Waldbrände. Die präventive Abwehr von Ueberschwemmungen, Versandungen und Versumpfungen gehören eigentlich in die Beschreibung der Betriebsart. Der durch sie erlittene Schaden, ob in der Area oder im Holzmateriale, ist unter diese Rubrik zu bringen.

29. Insektenschäden, Umfang, Entstehung und Beseitigung.

30. Epidemische und endemische Krankheiten der Bäume und Kulturen.

31. Forstkontraventionen. Hier sind tabellarische Uebersichten über die angezeigten, bestraften und entschädigten Kontraventionsfälle nebst Angabe ihrer Art, ihres geschätzten Werthes zu liefern. Zur entsprechenden Würdigung der Kontravention ist eine Rubrik auf die Erwerbsverhältnisse der nächst gelegenen Gemeinden, auf ihre Bevölkerungsdichtigkeit, und wenn irgend möglich, auch auf ihre Kriminalstatistik zu nehmen.

32. Preis der forstlichen Produkte, sowohl der Sorten der Hauptprodukte als auch der Nebennutzungen. Dabei ist wohl zu unterscheiden zwischen den durch Licitation erreichten Preisen, den Taxpreisen und den vertragsmäßigen Preisen. Die Form der Antwortsertheilung wird jedenfalls eine tabellarische sein müßen.

33. Absatzverhältnisse. Schilderung des Absatzgebietes, im Falle eines Exportes aus dem befragten Forstkomplexe Angabe der Exportwege, des Holzhandels, Charakteristik der Konkurrenz mit anderen Forstgebieten, mit fossiler Kohle und Torf. Bereits bestehender oder möglicher Absatz an Bergwerke, Hüttenwerke, eigene oder fremde Industrieanlagen, die jährlich erzielten Verkaufsmengen, der etwaige Ueberschuß oder Abgang nach Quantum und Werth.

Digitized by Google

34. Das zur Verwaltung, zur Aufsicht und zum Forstschutz gehörige Personal, der Kategorien und der Zahl nach, nebst ihren Geld- und Naturalienbezügen, nach den Kategorien. Summe der jährlichen Geldbezüge, Pensionirung und der Fond dazu.

35. Die Forstarbeiter. Ständige und zeitweilig beschäftigte Arbeiter, ihrer Beschäftigung, Zahl und Entlohnung nach, letzte im Gelde sowohl als auch in Naturalleistungen, die gesammten Arbeitslöhne per Jahr, und etwaige Unglücksfälle im Arbeiterpersonal.

36. Unkosten. Kostenansätze für gewisse im Akkorde zu verrichtende Leistungen, Kosten der Anlage und Unterhaltung der Transportanstalten, des Transportes, des Betriebes, der forsttechnologischen Anlagen.

37. Ertrag. Aus dem wirklich stattgefundenen Verkaufe per Jahr, aus der Hauptnutzung sowohl, wie auch der Zwischen- und Nebennutzung.

38. Etwaige Forstservitute. Hieher gehört auch natürlich die Wegnahme der Waldstreu, soweit sie nicht unter den Nebennutzungen und unter den Erträgen aus diesen behandelt worden ist. Versteht man unter Forstservituten alle jene legalen Ausnutzungen des Forstgebietes, welche dem eigentlichen Forstinteresse, insbesondere der rationellen Bewirthschaftung entgegen sind, so ist die Benützung der Waldstreu, wo sie namentlich zu landwirthschaftlichen Zwecken stattfindet, offenbar eine Forstservitut, und ist der jährliche Umfang dieser Benützung in diesem Rubrum zu registriren.

49. Area der seit der letzten Katastralvermessung stattgehabten Rodungen von Holzland und seiner Umwandlung in landwirthschaftlichen Grund.

40. Die vom Waldgrunde zu zahlenden Steuern.

Die Zahl obiger Fragestellungen ist nicht zu groß; ihre Beantwortung erfordert allerdings zum größten Theile die referirende Form, und nur in sehr wenigen Fällen den tabellarischen Nachweis; es dürfte deshalb die Beantwortung obiger Fragen seitens der Forstvorstände, namentlich mit der Anfertigung der beizulegenden Situationskarte immer einige Zeit kosten.

Dabei müßte auch noch der nichtlandtäfliche Waldbesitz innerhalb der alten politischen Begränzungen summarisch be-

Digitized by Google

handelt werden und dürften in dieser Hinsicht außer der bereits hier unter 8. gestellten Frage noch folgende Fragestellungen wünschenswerth erscheinen:

1. Die Kategorien des nichtlandtäflichen Waldbesitzes: als: bäuerlicher Besitz, Gemeindewald, Kirchenwaldungen, Schulwaldungen, mit Angabe der summarischen Area jeder einzelnen dieser Kategorien und der Area derjenigen Einzelnbesitzer, welche über 200 Joch Waldfläche besitzen.

2. Ist in diesen Waldungen ein rationelles Wirthschaftsprincip erkennbar, und in welchen? Besteht dasselbe? Ist es beim Betriebe von Niederwald oder Mittelwald, oder endlich von Hochwald vorzufinden? Finden Kulturen statt und in welchen Waldungen? Wie ist überhaupt die allgemeine Physiognomie in diesen Waldungen?

3. Ist auf den größeren Besitzen eine Art selbstständiger Administration vorhanden? Oder besteht zwischen mehreren kleineren oder größeren dieser Besitze eine freiwillige Kommunikation zu gemeinschaftlicher Bewirthschaftung? Oder endlich wird die Beaufsichtigung und Bewirthschaftung von einer benachbarten Forstadministration, zufolge eines Uebereinkommens mit den Besitzern, geleitet?

4. In welchem Umfange äußern sich die aus stattfindender Wirthschaftslosigkeit sich ergebenden Forstschäden? Durch Harzgewinnung, Wegnahme der Waldstreu, Viehtrieb. Wie zeitig im Jahre pflegt das Vieh in die in Rede stehenden Waldungen getrieben zu werden?

5. Welches ist die höchste Umtriebszeit in diesen Waldungen und das beiläufige Materialkapital in den noch am besten erhaltenen?

6. Findet bei einzelnen dieser Besitze eine, sei es noch so einfache Buchführung statt? Läßt sich daraus die Größe des Absatzes an Haupt- und Nebenprodukten ersehen? Und wie groß ist derselbe?

7. Wie groß ist der ungefähre Umfang der auf den in Rede stehenden Waldungen stattgehabten Rodungen und Umwandlungen in landwirthschaftliche Gründe? Wie zeigt sich die ungefähre landwirthschaftliche Ertragsfähigkeit des früheren Waldgrundes? Zeigt sich seine landwirthschaftliche Ausnutzung vortheilhafter als die forstwirthschaftliche?

Digitized by Google

Bei solchen nichtlandtäflichen Waldungen, wo rationelle Wirthschaft stattfindet, sind obige Fragestellungen allerdings durchaus nicht erschöpfend. Bei solchen wird es nöthig sein, die für die landtäflichen Forste geltenden Fragen zu stellen. Im allgemeinen findet aber auf den nichtlandtäflichen Waldungen eine Unwirthschaft statt, welche sich nicht gut nach einem gemeinschaftlichen Frageprincipe beschreiben läßt; es dürfte deshalb das letzte Frageschema zur Beantwortung genügen, oft auch eine bloße allgemeine Schilderung des Eindruckes solcher Waldungen auf das Auge des Forstwirthes. Das statistisch wichtigste, was von solchen Waldungen ermittelt werden könnte, wären noch die Größe des Absatzes an Forstprodukten; man wird sich aber hiebei schon mit den Angaben derjenigen Besitzer, resp. Nutznießer solcher Waldungen begnügen müßen, die wenigstens eine Art von Buchführung haben. Sonst bieten diese Waldungen eben nur ein pathologisches Interesse, indem sie zeigen, wie ein Wald nicht bewirthschaftet werden soll, insbesondere wie ein Wald im Kleinbesitze, bei dem die Wirthschaft für die Gegenwart so nahe und für die Zukunft so ferne gelegt ist, nicht anders, als absolut unwirthschaftlich behandelt werden kann. Die forststatistische Bearbeitung des böhmischen Waldkleinbesitzes hat deshalb noch den besonderen Zweck, das Material zur Constatirung der letzten Behauptung zu liefern und so die Beantragung eines Landesgesetzes zu begründen, welches die Commassation des forstlichen Kleinbesitzes mindestens zu der Wirthschaftseinheit eines Forstreviers festsetzt, oder wo dieses wegen zu großer Kleinheit selbst der commassirten Parzellen nicht gut ausführbar, wenigstens die Stellung solcher Waldungen unter die Curatel der nächst belegenen dominikalen Forstadministrationen anordnet, und die Rechtsbeziehungen der commaßirten Waldparzellen unter einander, dann zu ihren Administratoren resp. Curatoren regelt.

4. Zur Instruktion für die Delegaten.

Der Zweck der Delegaten für die einzelnen statistischen Forstgebiete in Böhmen ist hauptsächlich der, die Kritik für die aus einem natürlichen Forstgebiete eingegangenen statistischen Berichte zu erleichtern, gewiße gemeinsame Beobachtungsmomente ihrer Gebiete zu schildern und überhaupt die allgemeine wirthschaftliche Physiognomie in den Forstcomplexen ihrer Forstgebiete zu charakterisiren!

Digitized by Google

Ihre Berichte haben sich deshalb nicht mit statistischen Einzelheiten zu befassen; es müßte dann gerade eine Specialität sein, welche ein Delegat besonders eingehend beobachtet hat, und über mehrere Forstcomplexe sich erstreckt, wie Elementarschäden, Insektenschäden, epidemische und endemische Forstkrankheiten u. s. w.

Ueber die Wirthschaftssysteme der einzelnen Forstcomplexe berichtet der Delegat unabhängig von den Forstvorständen das, was er weiß, und gibt dazu eine Kritik über dieselben von den natürlichen und wirthschaftlichen Grundlagen aus, welche in seinem Forstgebiete obwalten.

Ueber die Transportanstalten für den weiteren Transport erwartet man von ihm die Beschreibung, wobei die Mängel und Vorzüge bezüglich der Schwemmbarkeit, Flößbarkeit und Schiffbarkeit der Flüße, der Frachttarife und das Verhalten der Eisenbahnen bei Holzfrachten u. s. w. insbesondere ins Auge zu faßen sind.

Ueber den Zustand der nichtlandtäflichen Waldungen hat er einen generellen Bericht abzustatten, auch dürfte eine, nicht nothwendig ins Detail eingehende Schilderung des allgemeinen Verhaltens der Bevölkerung seines Forstgebietes in der Respektirung des Waldeigenthumes, ferner ihrer Erwerbslage, oder gar Nothlage nicht unerwünscht sein.

Kömmt dazu eine historische Entwickelung der ursprünglichen Colonisation einzelner Forstkomplexe, vielleicht auch ein kritisches Raisonnement über die Holzpreise des in Rede stehenden Forstgebietes überhaupt, so dürfte sich hieraus ein ziemlich klares Bild über die Ursachen der Forstkontravention in manchen Distrikten ergeben, und hiemit vielleicht auch ein Mittel, wie denselben erfolgreicher vorzubeugen ist, als es bisher möglich gewesen. Eine derartige statistische Beleuchtung wird auch für den Moralstatistiker vom großen Werthe sein; es dürfte kaum etwas für die Beurtheilung der Massenmoralität und der Massenauffassung von Eigenthumsrecht so lehrreich sein, als das Verhalten der Bewohnerschaft gewisser Distrikte gegenüber dem Waldeigenthume.

Die summarische Zusammenfassung der Fragebeantwortung der einzelnen Forstkomplexe zu einer gemeinschaftlichen Bearbeitung eines natürlichen Forstgebietes, wie sie von dem Central-

Digitized by Google

bureau gemacht wird, hat, wie schon an seinem Orte erwähnt worden ist, die kritische Beurtheilung des Delegaten zu erleiden, bevor sie als Material zu weiterer statistischen Bearbeitung zu dienen hat. Es ist dabei wahrscheinlich, ja selbst nothwendig, daß der Delegat die Forstkomplexe seines Gebietes bereist.

Die Delegatenberichte brauchen indessen nicht so genau in die Einzelnheiten, namentlich der Zahlenangaben einzugehen, es mußte gerade die eine oder die andere Einzelnheit dem betreffenden Delegaten näher bekannt sein, in welchem Falle ihre ausführliche Mittheilung allerdings sehr willkommen sein wird.

5. Zur Instruktion des Centralbureaus.

Das nächst höhere Ziel, nach welchem das Bureau des Forstvereines hinzustreben hat, ist die Herausgabe eines Werkes, welches ein übersichtliches Bild über den Zustand des Forstwesens in Böhmen, also eine wissenschaftliche Forststatistik für Böhmen liefert.

Sie hat die Elemente nachzuweisen, auf denen die böhmische Forstwirthschaft beruht, nach der Beantwortung der ausgeschriebenen Fragestellungen, sie hat diese zu Gesammtzuständen zusammenzufassen und die konstatirten Sonderzustände entsprechend zu gruppiren. Hieraus ergibt sich dann auch eine Kritik für den Grad der wissenschaftlicheu Begründung der angewandten Bewirthschaftungssysteme, ein möglichst klares Bild über die Leistungsfähigkeit der böhmischen Forstwirthschaft und über die Wege, wie sie zu steigern: man gewinnt endlich eine sichere Grundlage zur Beurtheilung der Beziehungen des Forstwesens zu den anderen Wirthschaftsgebieten. Die Frage, ob noch fernere Waldrodungen in Böhmen stattfinden dürfen, ob noch mehr in landwirthschaftlichen Grund umgewandelt werden darf, kann nur von einer wissenschaftlichen Forststatistik beantwortet werden; ihre Aufgabe ist es, die Beziehungen des Waldbaues in Böhmen zu der Bevölkerung, zu den landwirthschaftlichen Kulturgattungen, zum Bergbau und zum Hüttenwesen zu konstatiren. Die Unklarheit, die immer noch über die Konkurrenz zwischen fossiler Kohle und Brennholz, dann über die bei der Hüttenindustrie zu bemessenden Holzpreise besteht, wird weichen, sobald endlich eine wissenschaftliche Statistik für die Forstwirthschaft in Böhmen erstanden sein wird. Die Besteuerung des Waldes, wenn sie im richtigen Verhältnisse zu seiner Leistungs-

Digitized by Google

fähigkeit stattfinden soll, bedarf einer sehr eingehenden Statistik der Forste des ganzen Landes, und es wird auch die Besorgniß vor möglicher zu hoher Besteuerung weichen, wenn endlich ein klares Licht über die wirthschaftlichen Grundlagen des böhmischen Forstwesens allgemein vorbereitet sein wird.

Das Centralbureau wird demnach auch auf die gewonnenen statistischen Resultate anderer Wirthschaftsgebiete in weiterem Umfange, als dies bei dem ursprünglichen forststatistischen Erhebungen erforderlich ist, ein aufmerksames Auge zu richten haben, und zwar hauptsächlich·

1. Auf die klimatischen, insbesondere die Verhältnisse des atmosphärischen Niederschlages im Lande, um die Beziehungen des Waldes — der Waldstreu — zu diesem, namentlich zur Wasserwirthschaft des Landes möglichst sicherzustellen.

2. Auf den Zusammenhang der geognostischen und der Terrainverhältnisse mit den Zuständen des forstlichen Pflanzenwuchses in Böhmen; gründliche Darlegung der Folgen der Entwaldung im hohen Gebirge in forstlicher Beziehung.

3. Auf den Antheil, welchen das Forstwesen in Böhmen an der Gütererzeugung des Bodens im Allgemeinen nimmt und im Verhältnisse zu den übrigen Produktionszweigen.

4. Hieran knüpfen sich die Beziehungen, in denen das böhmische Forstwesen zur Landwirthschaft, zum Bergbau, zum Hüttenwesen, zur Industrie steht. Das Centralbureau hat demgemäß die Verhältnisse dieser Gebiete in entsprechender Evidenz zu halten.

5. Die Verhältnisse der böhmischen Forstproduktion zum Handel in Böhmen, den Zustand der Kommunikationsanstalten und der Transportpreis im Verhältniß zum nahen und weiten Holztransporte; das Zollwesen in Bezug zum Holztransporte aus Böhmen, Geschichte über die Entwickelung des bisherigen Zustandes des Holzhandels in Böhmen, sowohl des Binnen-, als auch des Exporthandels. Hindernisse in seiner Entwickelung. Die fossilen Kohlen.

6. Die Verhältnisse der böhmischen Forstproduktion zu ihrer Besteuerung.

7. Das Forsteigenthum in seiner verschiedenen Beziehung zu der sittlichen Bildung des Volkes, verglichen mit den Ergebnissen einer böhmischen Kriminalstatistik.

Digitized by Google

8. Den Preis der Forstprodukte in ihren Beziehungen zur Dichtigkeit und industriellen Thätigkeit der Bevölkerung.

9. Der im Interesse der Forstwirthschaft zu zahlende Arbeitslohn, ebenfalls im Verhältniß zur Bevölkerung und der üblichen Tagelöhne in bestimmten Distrikten.

10. Das Besoldungsverhältniß des Forstpersonals.

11. Die Administration der böhmischen Forstkomplexe im Vergleiche zu den Forstadministrationen des Staatsdienstes und der Privatforste verschiedener Länder.

12. Die Erziehung des Forstbeamtenpersonales höherer und niederer Kategorien, das Forstunterrichtswesen in Böhmen in Verbindung mit dem Forstprüfungswesen.

13. Die anderweitige Pflege der forstlichen Intelligenz in Böhmen, das Vereinswesen, der Zustand der forstlichen Literatur.

14. Die Forstproduktion in ihren Beziehungen zur Legislation, der administrativen, der civilrechtlichen und der strafrechtlichen Thätigkeit.

Es versteht sich von selbst, daß sehr viele Daten bei einer Forststatistik von ganz Böhmen in tabellarische Form gefaßt werden müssen, weil die einzelnen Ziffern der einzelnen Forstkomplexe in ihrer Zusammenstellung ganz von selbst zu Tabellen anwachsen.

Doch ist die Anwendung zahlreicher, verschiedener Tabellenformen zu vermeiden, da sie die Uebersicht anstatt zu erleichtern, ungefähr in derselben Weise erschweren, als die häufige Wiederkehr von Noten unter dem Texte.

Das Raisonnement des forststatistischen Werkes muß ununterbrochen, wie aus einem Guße sein, höchstens mit kleinen Zahlenzusammenstellungen versehen, welche dann auch gewisse statistische Ruhepunkte angeben. Die Tabellen bilden eine selbstständige Abtheilung, die auf den referirenden Theil folgt und zwar ebenfalls ohne Unterbrechung mit soviel nebeneinander gestellten fortlaufenden Vertikalsummen, als überhaupt durch Ziffern ausdrückbare Zustände charakterisirt werden sollen. Die Horizontalabtheilungen dürfen dagegen nichts anderes, als eben nur die Namen der Forstkomplexe, beziehungsweise der natürlichen Forstgebiete, je nachdem man in dem Werke auf die eine

Digitized by Google

oder die andere Wirthschaftseinheit zurückzugehen hat, zu bringen. Die einzelnen Vertikalsummen sind ebenso wie die Horizontalsummen, mit fortlaufenden Nummern zur Erleichterung der Uebersicht zu versehen.

Die für das Werk anzufertigende forststatistische Karte muß aus mehreren Blättern bestehen, auf deren jedem eine selbstständige Zeichnung von Böhmen nach seinen Umrissen und den wichtigsten Ortschaften und sonstigen Versinnlichungen zur Orientirung enthalten sein müssen, Städte, Sitze der Forstämter, Grenzen der natürlichen Forstgebiete, Grenzen der Forstkomplexe im entsprechenden Maßstabe. Auf einem solchen Blatte ist die orographische und hydrographische Schraffirung zu geben, mit möglichster Unterscheidung der Schattirung bei den Höhenbeständen von je 1000 Fuß; auf einem anderen die geognostische Kolorirung, auf einem dritten die Gruppirung der Waldungen, wobei das Verhältniß der Waldfläche zur Totalarea in den einzelnen Forstkomplexen in entsprechender Weise angegeben werden kann ꝛc. ꝛc.

So hoffe ich denn im Obigen einige Ideen zur Konstruktion einer Forststatistik von Böhmen gegeben zu haben, welche bei den betreffenden Fachmännern einige Beachtung finden dürften. Da ich eben nur Ideen habe geben wollen, so kann mir deshalb nicht der Vorwurf gemacht werden, daß diese Abhandlung nicht erschöpfend genug behandelt worden ist. Mich hat keine andere Absicht dabei geleitet, als eben die Umrisse eines größeren forststatistischen Gebäudes zu geben, bei welchem nicht allein die Theorie der Statistik als Grundlage gewählt worden ist, sondern auch jene Auffassung der Statistik, welche dieselbe als die Wissenschaft der Beobachtung überhaupt, unabhängig von ihren Beziehungen zur Staatsverwaltung auffaßt. Die Forststatistik hat nach der in dieser Abhandlung festgehaltenen Auffassung das Material zur Forstwissenschaft zu liefern, soweit dies eben durch die Beobachtung zu schaffen ist, und ich hoffe in diesem Punkte die Beistimmung der intelligenten Forstwirthe Böhmens gewinnen zu können.

Digitized by Google

3.

O intensivnosti lesního hospodářství.

II.

V našem prvním, o věci pojednávajícím článku poukázali jsme k tomu, že jednu z nejdůležitějších podmínek intensivnosti lesního hospodářství dlužno hledati v udržování nestenčené plodnosti půdy. Dále jsme dokázali, že jest na jisto postavena pravda ohledně znamenitého vlivu, kterýž vychází z přirozeného zmlazování pro udržování nestenčené jakosti půdy. Naopak jsme však také na to upozornili, že finanční prospěšnost káže nám při zmlazování lesů ponejvíce se přidržovati mytby na holo.

Jak dnes hospodářské poměry v českých hvozdech jsou, tak zůstane mytba, na jednom menším místě položená, vše porubající, pravidlem. Poněvadž ale toto pravidlo je nám jenom finančním směrem našeho lesního hospodářství uloženo a organická soustava vyvinování a dařeni se lesa nám neupíratelně dokazuje, že v plné míře provozované odsloňování lesní půdy vedením holých sečí na újmu síly půdy býti musí, není dojista náhled ten nepodstatný, že je nejvyšší čas, bychom opustili vše pomycující paseky holé a přiklonili se více k náhledu tomu, že máme ještě důstatek takých porostlin, v nichž s dobrým, ano i s výtečným prospěchem zcela holá paseka obmezovati se může.

U věci poznamenané uvádíme v první řadě onen porostní tvar, kterýž v českých hvozdech ještě tak často nacházíme. Jest to smíšenina jedlí a buků!

Oběma dřevinám hrozí naší moderní holou sečí úplné vymizení z lesů našich. Na otázku proč? uvádí se jako podstatný důvod okolnost ta, že ani jedle ani buk netěší se dobrým cenám. Finanční stránka hospodářství lesního jest tedy ona páka, která se naproti buku a jedli nasazuje. Oproti tomu se musí ale hájiti ze stanoviska rozumného lesního hospodářství ona hospodářsky významná neocenitelnosť jak buku, tak i jedle, pro udržování jakosti půdy a musí se upozorniti na velmi pojištěnou trvalosť na pařezu stojících dřevních hmot.

Digitized by Google

V lesinách, kde tu a tam zuřící vichřici padne nějaká jedle neb buk za oběť, tam jako stébla pokáceného žita padati budou jednou čisté smrky. V smrčinách používané prostředky a sice: zakládání násečí, časté a rozsáhlé probírky atd. nedají našim smrčinám nikdy onu větruvzdornosť, jaké by zapotřebí měly, aby odolaly větrům právě tak, jako buk a jedle.

Žádnému lesnímu hospodáři v rovinách, v pahorkovinách a ve vrších lesů českých nepodaří se předělati zakořenění smrčí, leda by se ten který lesní hospodář odhodlal od prvního mládí smrčky v tak řídkém sponu vysazovati, aby viklání pně stromu přimělo nohu jeho, t. j. kořeny, ku pevnému zaklínování se do spodku země.

Od prvního mládí exponovaná, v pevné kamenité půdě zakořeněná smrčka hor vysokých nikdy nemůže na rovno s naším smrkem stavěna býti. Již celý zevnějšek, čili habitus horského smrku je od našeho smrku roviny, pahorkoviny a středohoří tak se lišící, že se na první pohled zdá, jako by smrk horský byl zvláštním druhem. Uvádíme o vlivu položení toho neb onoho pohoří na celý zevnějšek horského smrku jako příklady: smrčiny v Krkonoších, smrčiny na Šumavě a pak smrčiny v našich Alpách.

Co tvrdíme o habitusu horských smrček, to platí ještě ve větší míře o jich zakořenění. U nás v kraji padá smrk pravidlem jakožto vývrat za oběť větrům; totéž stává se v naší Šumavě atd.; v Alpách nacházíme ale více zlomků nežli vývratů smrkových.

Jest se tomu skutečně co diviti, že v našich českých lesích s takou ohromnou houževnatostí většina lesníků na úplně čistých smrčinách sobě tak mnoho zakládá. Žijeme nyní, přese všechno krásné mluvení o smíšeninách, v době smrkové manie, která bolestných ran v českých lesích zanechati musí. Finanční cena smrkového dřeva je úplně pravdivá; poněvadž ale cena porost tvořících dřevin není jen od ceny dřev, nýbrž i od trvalosti dřevních hmot na pařezu stojících závislou, není důvod ten, že jedle a buk netěší se také cennosti jako smrč, jedině závažným.

Intensivnosť lesního hospodářství opírá se, jak jsme v prvním článku byli poukázali, také o hmoty na pařezu stojící a posledně uvedená okolnosť činí hospodářství

Digitized by Google

čistými smrčinami dle našich nynějších cen finančně effektivním, nikoliv ale národohospodářsky nejintensivnějším. Kdyby smrk nehnil, kdyby nepodléhal broukua kdyby nepadal tak lehce větrům za oběť, pak by bylo zajisté, smí-li se dle nynějšíchpoměrů tržby na ceny v budoucnosti souditi, hospodářství jen čistou smrčinou to nejvhodnější. Co ale ručí za to, že v době jednoho století nezmění se ceny dřeva i u buku a jedle? Víme předobře, že zejmena francouzští inženýrové používají, a to vším právem, jedle jakožto staviva raděj než smrče. Smrkové dřevo je dle poměru německého dřevního trhu, u nás, pravda, velmi závažného, nejvíce hledané. Avšak časové se mění!

Bylo by to dojista lesním pokleskem, kdybychom na cennosť dřeva smrkového nebrali zřetel a jen z pouhé libůstky ku pěstování jedlí a buků přihlíželi; naopak ale je to také lesní poklesek, když se jen k finanční stránce hospodářství přihlíží a na trvalosť porostní nepatrný ohled béře.

V hospodářských zásadách má vše, co na dobrotu toho neb onoho hospodářství výhodného vlivu míti musí, ba snad jenom míti může, v bedlivou úvahu vzato a s příslušným povšímnutím používáno býti.

Máme dojista z ohledů hospodářských vůle dosti tu i tam vylučovati v nynějších směšeninách buků, jedlí a smrků hospodářské dílce čili sekce, které nesou ráz malého, samostatného hospodářství v tom kterém soulesí a jež nebéřeme do holé mytby, přidělujíce je do hospodaření tmavou a podsévací sečí.

Nevadí to dojista dobrému seřadění pasek, když podél míst pro holé mytby táhnou se více méně široké pruhy porostů, v nichž se dle zásad přirozeného zmlazování ku vypěstování jedlí a buků přihlíží. Není pak ani v těch kterých pruzích nutno přesně zachovávati pravidla pro přirozené zmlazování platící.

Komu může bráněno býti, by do prořídlé neb světle postavené směšeniny buků a jedlí podséval na př. javor, jasan, aneb kladl žaludy? Kterému lesnímu hospodáři, zápolícímu tmavými sečemi, nezbude dosti míst pro přisázení smrčí, sosen a modřínů?

Digitized by Google

Intelligentní zmlazovatel lesa pomocí přírody, má vždy také dovednosti, že sobě i v přirozeně zmlazených místech nadělá a uschová dosti místeček, kam může dáti také dřeviny, jakých jest v příčině dobré i cenné smíšeniny porostní žádoucno.

V dovedném přirozeném zmlazování spočívá rozhodně velké umění lesnické; — porubání na holo nevyžaduje daleko takové píle a takového lesnického rozhledu.

Co vše lze v opatrně založených a opatrovaných přírodně se podsévacích pasekách provésti, toho důkazem jest lesní država J. J. knížete J. A. Schwarzenberga na Hluboké.

Kde jednou smíšeniny buků, jedle a smrků stávaly, tam jest nyní znamenitá a výtečně se dařící smíšenina buků, jedlí, smrků, sosen, dubů, javorů atd. Ač zde přípravné seče pro přirozené zmlazování vedeny byly, neopomenula obezřetná ruka lesního hospodáře dáti na každé místo to, co v budoucnosti zdárně vzrůstati může. Hned při založení tmavé seče byly zde kladeny do úžlabinek, a jiných míst, ukazujících na hlubší vrstvu země, žaludy, by z nich povstavší doubce ve vzrůstu předstihly ostatní dřeviny. Na místě s méně hlubokým spodkem rozesíváno do mísek semeno javorové. Příroda sama poskytla omladí jedlí a buků; po vymycující seči konečně připojen napřed smrk, později pak sosna, konečně i modřín.

Porostliny uvedeným způsobem na Hluboké povstavší presentují se dnes lesníkovi jakožto ideál smíšeného porostu. Těšíce se znamenitému vzrůstu přislibují tyto smíšené lesiny pro budoucnosť veliké trvalosti a i veliké cennosti dřeva, kteréž na pařezu státi bude.

Stejných porostních a půdních poměrů jako v části hvozdů hlubockých nacházíme dojista ještě na mnoze v Čechách a téhož, co píle a obezřetnosť lesníkova na Hluboké vypěstovala, lze se za stejných poměrů, při stejné píli a obezřetnosti, i jinde dopracovati.

Není však pouze porostní tvar starého lesa, skládající se z jedlí a buků s přimíšenými smrky pro vybudování krásných dřevních smíšenin způsobilý, nýbrž i naše čisté smrčiny, které již v mýtném stáří stojí, aneb dorůstajíce v brzkém čase do mýtného stáří

Digitized by Google

vstoupí, mohou pro dobré smíšeniny připravovány býti. V těchto porostných tvarech najdeme dosti větších a menších míst, kde jedli a buk buď setbou aneb sadbou, pro budoucí výtvar porostu bez obtíží vypěstovati můžeme. Malá a větší vyřídlá místa v dorůstajících aneb v mýtných smrčinách můžeme snadno jedlovou setbou pro budoucí kotlíkovou přimíšeninu jedlí připravovati.

Jde to hravě taká místečka jedlovým semenem posíti. Vznik a zdar takých jedlových seteb je beze vší pochybnosti, neb žádná dřevina sobě na takých malých, ze všech stran chráněných holých místečkách nelibuje jako jedle.

Opatrněji musí se již s podséváním buků zápoliti a má-li na stejnoměrně prořídlých místech kladení bukvic s dobrým prospěchem se potkati, je radno bukvice teprv do tu a tam prořídlých, do mytby as po 10 letech předepsaných míst přisévati.

Toto zápolení při podsévání bukvic je proto radno tak zaříditi, jak jsme byli udali, poněvadž není vhodno omladí bukovou nechati zbytečně vysoko vyrůstati; neboť menší omladí buková méně se porážením a vyvážením dřeva poškozuje.

Hlavní podmínka zdaru bukové omladě je otužilost naproti světlu a teplu.

Nevadí to dojista holému mýcení nikterak, když tu a tam máme v běžných sečích skupeniny jedlic a jediný pozor, který se při té které holé mytbě dáti musí, je ten, že jak drvoštěpové tak i vozkové musí býti opatrni, by tu i tam vyrůstajíci kotlíky jedlic nepoškozovali. Ano i pruhy mladých boučků nestěžují dojista holou seč značně.

Kde prospěch budoucího porostu to káže, může při holém mýcení jak zdělávání tak i vývoz dřeva s větší opatrností provozován býti. Malé oběti, které se i s větší výlohou při porážení a vyvážení dřeva v případě právě od nás pojednávaném přinésti musí, s velkým úrokem zaplatí se hojně v hospodářské užitečnosti toho kterého budoucího porostu.

Že nejsou, co do buků a co do jedlí, tu a tam již zmlazená místa bez práce k docílení, leží pravda na bíledni. Však i z tužší práce sobě bedlivý lesník méně dělati má,

Digitized by Google

poněvadž nejkrásnější a lesníka nejvíce důstojnou úlohou jest zakládání porostů.

V době novější klade se hlavní váha o rozumné činnosti lesníkově na nejintensivnější využitkování dřeva; tedy na plodinu, kterouž naši předkové nám byli vypěstovali. Ale jakož se upříti nedá, že v časech našich, kde finanční stránka toho kterého hospodářství musí i bedlivého zřetelu na peněžité výsledky bráti, tak se zase opáčně nemůže popírati, že nejprospěšnějšímu využitkování dřeva naučili jsme se my lesníkové od dřevních obchodníků.

Dobře pochopené a provozované využitkování pomýcených dřev; — to káže nám povinnosť těžitele v době nynější; racionelně provozované zakládání porostů, — to káže nám velký úkol na nás vznesený, totiž býti rozumným vychovatelem a pěstovatelem porostů.

Žádné z uvedených povinností nemáme však na újmu budoucnosti zanedbávati, jsouce vždy toho pamětlivi, že v nezištném, třeba namahavém sobě počínání, spočívá hlavně krásné povolání lesníkovo.

Druhý tvar porostní, který se velmi dobře pro předchozí umělé pěstování jak jedlic, tak i buků hodí, jsou sosnoviny v dobrých půdách stojící a povstavší v dobách, kde borovice za jedině spásonosnou dřevinu považována byla.

Světlá koruna sosny a její pevné zakořenění dovoluje lesnímu hospodářství, jak stejnoměrné probírání tak i kotlíkování této dřeviny. Čeho se v sosnovinách ponejvíce báti musíme, jest zaplevelení lesní půdy, což pravda tu a tam ztěžuje podsévání sosnovin.

V případě uvedeném je buk o mnoho choulostivější než jedle. Nestává však dojista žádné pozastávky, tu a tam nadělané kotlíky řádným spracováním jak pro setbu jedlí tak pro kladení bukvic připravovati. Lze nám také k severu položená, více vlhká místa v dobře promyšlených pruzích, podobajících se silnější probírce, pro zmlazování bukem připravovati.

Zaseté kotlíky jedlí a utvořené pruhy, kde byly bukvice kladeny, musí ovšem při zdělávání a vyvážení dřeva ve vší opatrností chráněny býti. Však opatrnosť ta dojista,

Digitized by Google

jak jsme již dříve se pronesli, hojně v budoucnosti odmění píli a přičinění lesního hospodáře.

Nejkrásnějším objektem pro umělé vypěstování jedlí a buků jsou rozhodně sosnoviny v druhé třídě stáří stojící; neb v těchto lze téměř hravým způsobem pro budoucnost krásné smíšeniny jedlí a buků připravovati.

Porostlin takých máme v českých lesích dojista na zbyt. Tyto jsouce na mnoze v nepravých místech založeny, jen bídné budoucnosti kráčejí vstříc. Odhodlejme se chyby, již nyní viditelné, napraviti; to pak se nemůže státi jinak, než rozsáhlými probírkami a podsévánim takto probraných porostlin borových.

Probírajíce rozsáhleji, však opatrně, také přebytečné sosnoviny druhé třídy, obdržíme paliva dosti a připravujeme takovými probírkami tu kterou sosnovinu nejen pro podsíji jedlí a buků, nýbrž i později pro připojené sadby smrkové.

Pracujeme pravda tímto způsobem k nestejně starému výtvaru porostliny — však sosna prořídle postavená, počátkem světlejšího vystavení dobře chráněna jsouc na nohou svých, později i v pni, ve svém přírůstku vynahradí práci, kterou jsme jí byli věnovali. Obdržíme takto výtvor porostní, který se podobá střednímu hospodářství, v němž ale dřeviny spodní nepocházejí z výmladků, nýbrž ze semene.

Dle našeho mínění měli bychom právě uvedené porostní výtvarnosti věnovati značné pozornosti a to z důvodů těchto: Jak známo, má sosna nejvyšší ceny, když, jsouc smolná, silné dává klády. Rychle vzrůstající sosny mají dřevo houbovité a méně k potřebě se hodící. V hustém sponu na hlubokých, dobrých půdách vychované sosny nemají nikdy tolik jádra, jako sosny v týchž polohách vystavené.

Na půdách méně hlubokých, snad ještě pro jedli a buk se hodících, — ovšem ale smrčce znamenitě svědčících, nedočkáme se u sosny ani ve stoleté době obmýtné v hrubém celku takých silnějších klad, jakých bychom sobě přáli. Nezbývá nám tedy, než přihlížeti ku vytvoření nové tvárnosti porostní, která ve spodní dřevině znamenitě cennou omladí založenou má a z kteréž omladě svým

Digitized by Google

časem obdržíme porostlinu, která nejen jakosť půdy, nýbrž i cennosť až do jakéhosi stupně probraných sosen zvýší.

Tímto způsobem však obdržíme i v lepších půdách, kdyby snad svým časem smolných sosen bylo po řídku, sosny méně blánovité; neb každodenně učí nás zkušenosť, že nic neurychluje tvoření se pryskyřice v sosnách tak, jako jich světlé postavení.

Známe mnohé boroviny, kde se dle způsobu od nás uvedeného smrč podsazovala a kde nyní jak výstavky borové, tak i smrčky znamenitě se daří. Porosty ty musily by ale býti mnohem krásnější, kdyby se napřed rozumně bylo připojilo něco jedlí a bukův a pak teprve kdyby se byla učinila probírkou vůle pro pěstování smrček sázením.

Nechť procházíme tedy naše, buď čisté smrkové i borové porosty, neb smíšeniny smrků a sosen, vždy se nám dojista vyskytne hojná příležitosť rozumným vypátráním příslušných míst a obezřetným zápolením v těchto místech pro budoucí dobu ony chyby, na něž právem u výtvarnosti porostní stesk vedeme, opraviti.

Znamenitá hospodářská cennosť, ne snad převládajících, nýbrž rozumně přimíšených jedlí a buků, ukládá nám dojista onu milou lesnickou povinnosť, která nepřihlíží pouze k tomu, zač se to neb ono dřevo nyní prodává, nýbrž i k tomu, zdaliž to, co v lese vybudovati máme, také bezpečné vytrvalosti těšiti se bude. V pravém poznání uvedené zásady spočívá ona znamenitá a pravdivá theorie smíšenin porostů, která musí ale po tak dlouho jen na papíře a v mluvě za osvědčenou prohlašována býti, pokud celý způsob zmlazování ve smyslu, jak jej theorie o smíšených porostech prohlašuje, provozován nebude.

Vyjímaje jen nepatrné případy, musíme my, čeští lesníci, upří mě doznati, že sobě právě tak, jako naši předkové libujeme ještě velmi mnoho buď v čistých smrkových aneb borových porostech. Nepatrné vtrušování jiných dřevin do těch kterých uvedených čistých porostlin nenese přece ráz tvoření smíšených porostů. K docílení těchto patří, aby nejméně 20—40% jiných, dřevin v jakémsi hlavním tvaru prostním, zastoupeno bylo.

Digitized by Google

Tu a tam vysazené modříny, neb tu a tam dané doubce jsou v mladistvém stáří smrkových porostů ozdobou, kterou se stejnotvárný dojem té které smrkové kultury jaksi lahodně zmírní. O jakési trvalé, nadějné promíšenině smrků s duby a neb s modřínem nemůže pravda býti ani řeči, neb vtroušený dub, byť i co sebe větší výrostek byl býval vysazován, vezme buď dříve neb později za své, a modřín, když nebyl řádně hned od mládí okleštován, potlačí v krátké době své nejbližší smrkové soudruhy a pak rychle ukončiv oběh vyrůstání, zakrní očekávaje zakončení života svého.

Musíme to za jednu z nejhlavnějších vad umělého zalesňování v Čechách prohlásiti, že přese všechno mluvení a hlásání většina lesníků ještě s takou houževnatostí na ponejvíce buď čistých smrkových neb borových porostech lpí.

Nauka o smíšených porostech stojí u nás ještě ponejvíce na papíře a hovoří se o ní, jako o věci velmi dobré, ano i nutné. Však ani psaní ani mluvení nepomůže lesům, zde musí skutky vstoupiti v činnosť a to se pravda může státi jenom tím, když se rozhodně odřekneme onoho článku lesní víry, že jen ten pro les blahodárně působí, kdo umí smrčky dobře v školkách pěstovati, dále kdo má pěkné seřaděné smrkové kultury, dále kdo umí ty které smrkové kultury oku lahodícími, stejnoměrně rozdělenými, silnějšími listnatými výrostky prošperkovati.

Vše to lahodí našemu částečně pokaženému lesnickému oku a bylo by si přáti, abychom sobě vždy při takých prohlídkách na mysl uvedli, že tato krása prosmíšeniny jen tak dlouho potrvá, pokud je porostlina tak nízká, že ji oko lidské přehlídnouti může. Jak započnou dřeviny do sebe vrůstati a se zapojovati, je veta po té které kráse.

V našich rozsáhlých holých sečích nevytvoříme pravda žádných smíšenin jinak, než když se odhodláme ony dřeviny, z kterých smíšeniny tvořiti chceme, umělým způsobem ve školkách vypěstovati, a pak tyto dřeviny dle jejich povahy buď v skupeninách kotlíkům se podobajících, aneb v skupeninách jako širší pasy čili pruhy vysazovati.

Leží na bíledni, že byť i ty které proti světlu aneb mrazům choulostivé dřeviny sebe lépe ve školkách vypě-

Digitized by Google

stovány byly, při vysazování jich do holých míst se musí ještě ta okolnosť v úvahu vzíti, zda-li není záhodno té neb oné dřevině do holého místa vysazené, dáti jakousi zástonu čili chránící dřevinu, která časem dostávši svému účelu, vysekána býti musí.

Posledně uvedené dřeviny ochranné aneb záslonné mají býti u jedle vždy tak vysázeny, aby mladistvé jedlice právě tímtéž způsobem chráněny byly, při jakém i v starších porostlinách, kde se jedle samosetbou zmlazuje, nacházejí nejlepšího zdaru a vzniku. Jest to rozhodně zalemování čili obrubení kotlíkových prostor dřevinou ochrannou, kde jedle tak zvanému střídavému stínu ze strany ochranné dřeviny těšiti se může.

Jinak tomu jest u buku, který nejraději má stejnoměrně rozdělený stín aneb stejnoměrně rozdělenou ochranu nad svými korunami. U boučků musí se tedy za dřevinu ochrannou více méně široké, stejnoměrně posázené pasy odporučovati.

Pro tvoření ochranných dřevin hodí se buď sosna, neb modřín, anebo bříza. První z těchto má onu znamenitou výhodu, že lze ji rozumným oklešťováním i pro budoucí dobu jako k hlavnímu porostu přimíšenou dřevinu udržeti. Uvedené platí ovšem v obmezené míře u modřínu a u břízy, kteréž dřeviny, vykonavše svou povinnosť, pravidlem probírkami odstraněny býti mají. Neb najdeme v Čechách jen velmi málo míst, kde by modřín ještě po ukončeném 40tém roku stáří svého zdárně vyrůstal a tím jakési oprávněnosti nabyl, abychom si ho jakožto dřeva hlavního porostu vážili. Bříza v našich lesích pravidlem ukončí v 50. roku svůj vzrůst a jsouc obklopena jinými dřevinami ve své celé cennosti značně klesá.

Bylo by vůbec žádoucno, a posloužilo by se trvalému udržování nestenčené jakosti půdy v odsloněných rozsáhlých holých sečích, kdybychom sobě při umělém zalesňování více povšimli oné pravdy, která vychází z nauky o záslonných a chránících dřevinách.

Stejnoměrné dle povahy dřevin v širších neb uzších sponech provedené rozdělení ochranných dřevin není ani na újmu zdárného vzrůstání umělým zalesňováním vybudovaných smrčin ani na újmu finančního effektu toho kte-

Digitized by Google

rého lesního hospodářství. Ovšem nepopíratelno jest, že stejnoměrné rozdělování ochranných dřevin vyžaduje značné píle a práce a sice v příčině té, by zástin ochranných dřevin nezamezoval vznik oněch druhů dřev, které jakožto budoucí hlavní porostlina zalesňovány byly.

Nože, pilky a sekery musí v takých záslonných dřevinách pořáde dle potřeby používáno býti a kde se tak nestane, aneb, kde se tak státi nemůže, je lépe, když se vůbec vysázení stejnoměrně rozdělených záslonných dřevin neužívá. Tím alespoň uhospodaříme lesu ony potlačené mrzáky, které tak často viděti můžeme v smíšeninách sosny a smrku, jež dříve velmi oblíbeny byly.

Výrostky druhých u nás se dařících listnáků a to: dubů, javorů, jasanů, jilmů atd. nevyžadují, do holých sečí vysázeny byvše, žádné záslonné dřeviny. Dobře ve školkách vypěstovaný material uvedených druhů daří se znamenitě na vhodných místech, jak mile se šetří onoho velkého pravidla, že máme také pro přimišování žádoucné dřeviny buď do skupenin aneb do širších pruhů vysazovati.

Co je dub pro hlubší půdy více v dolinách položené. to jest javor obecný pro půdy vrchů bohaté na mineralní látky.

I jasanů, jilmů atd. máme si více při promišování porostů v holých sečích povšímati, neb každá dřevina na vhodné místo vysazená a v příslušné míře, více neb méně zastoupená, je rozhodně ve prospěch jak zdárného vzrůstání porostu, tak i cennosti na pařezu stojících dřevin.

O věci právě uvedené promluvíme v naší třetí úvaze obšírněji.

Další důležitá podmínka pro udržování neztenčené jakosti půdy jest spon, kterého při sadbách se používá.

Spon má býti vždy tak volen, aby co možná v nejkratší době zapojení spodních košíků vzrůstajících mladistvých dřev docíleno bylo.

Není tedy žádná vyřknutá číslice, jíž by se spon dřevin říditi měl a závisí rozsáhlosť, v které se sazenice při sadbě vysazovati mají, nejen od druhů dřevin a jich rychlejšího neb pomalejšího vyrůstání v mládí, nýbrž i od jakosti půdy, dále od povahy, polohy a exposice její, taktéž od možnosti dřívějších neb pozdějších probírek.

Digitized by Google

Jakých kardinálních chyb naděláno v našich českých lesích tím, že úkolu sponu nebylo dobře porozuměno!

Mělo a má se na mnoze ještě za to, že je prý nejlépe dáti sazenicím již z mládí takového sponu, aby se řádně od mládí vyvinovati mohly!

Jest pravda, že každá sazenice dřevní vůbec a tedy i lesní tím mohutněji se vyvinuje, čím více má prostoru pro vyvinování se kořenův a čím většího místa pro rozkládání koruny.

U lesních sazenic jest ale povaha vzrůstání jinaká, než u stromů zahradních.

Sledujme v tomto ohledu vývin stromu lesního.

První, co každý lesní stromek, přírodou pobádán jsa, sobě učiniti musí, jest utvořiti si košík větví od spodu ku vrcholi se súžující. Vidíme u každého lesního stromku onu snahu, co možná nejdříve košík svého vedlejšího souseda dosáhnouti a tímto zapojením sobě zastínění půdy utvořiti. Toto vyvinování se lesních dřevin je přirozené a je povinností lesníkovou tohoto pudu dřevin sobě povšimnouti, neb jedině tím dostojí spon při zmlazování a zalesňování své první úloze, vlhkosť a jakosť té které půdy udržovati.

Touže měrou, co větvový košík lesních sazenic více a více ku vrchu stromku vzrůstati započne, odumírá spodní část větvového koše.

Porostlina se čistí a jest tohoto processu nevyhnutelně zapotřebí, má-li dřevo v pni býti táhlé. Prostorně sázené dřeviny se také zakošikují, ale než se tak stane, uplyne značná doba, a když se tak stalo, nepokračuje ani čistění se porostů ani vzrůstání pňů tak, jak by to býti mělo.

Má-li spon jakožto první podmínka chránění půdy, pak čistění a vzrůstání té které dřeviny dostáti svému úkolu, pak nelze naše lesiny dle nějakého vzorce sponového zakládati. Považme jenom, mnoho-li zbytečně větrům přístupných řad máme v našich porostech nadělaných? Není přece potřeba, aby sazenice do řad dávány byly, že to lahodí oku?!

Spon lesa ve spodní části pňů má dále zamezovati přístup větrům na lesní půdu. Tomuto úkolu dostojí nej-

Digitized by Google

lépe stejně vzdálené, ale bez šňurového řádkování vysazené sazenice. Není přece pro stejnoměrné rozdělení sazenic zapotřebí, aby vzdálenosti jednotlivých sazenic byly geometrickým způsobem až na centimetry ustanovovány. To, co u ovocných sadů je krásné, nemusí snad i v lese vhodno býti.

Za sponem, více volnou pravidelnosť, nad zřeni stejnoměrně roztroušených sazenic majícím, jdou ale hned, co do svého blahodárného účinku, nejen spon do pětníku, pouhými hůlkami (nikoli dle šňůry) provozovaný, nýbrž i spon do trojúhelníku, též mírou hůlkovou založený, jenž dá celé sadbě ráz více méně vytraceného symetrického rozdělení sazenic.

Nejdůležitější pravidla ohledně užšího neb širšího sponu jsou:

1. Veškeré odsloněním v jakosti trpící suché půdy mají v hustším sponu nežli vlhčí půdy posázovány býti.

2. Rychle vzrůstající a brzo se zapojující dřeviny snesou širšího sponu, nežli pomaleji vzrůstající dřeva.

3. Místa, která s užitečným prospěchem probírána býti mohou, mají v užším sponu zalesňována býti.

4. V horských lešinách, kde pro č sté vodní sraženiny poskytnuto půdám vlhkosti a kde mimochodem řečeno i probírky méně, co do peněžitého effektu provozovány býti mohou, je lépe se řídčími spony pracovati.

V dobrém posouzení okolnosti té, čeho při zakládání té které porostliny docíliti máme, spočívá ale také spůsob, dle kterého zalesňovati máme.

Dnes se u nás v Čechách stala sadba ta silnějšími, ponejvíce školovanými sazenicemi pravidlem. Síjí, kterou naši předkové tak rádi provozovali, opovrhuje se ponejvíce. Důvody, proč se na mnoze tak stává, jsou dojista dosti závažnými, není však dosud, zejmena na užších, dlouho v chladu vedle stojícího dřeva položených, holých pasekách, a v místech, kde se slabé nářadové dřevo draze prodává, ještě příčiny síjí semena zcela opovrhovati.

Když jde o to, abychom důstatek slabého nářadového dřeva obdrželi a nelze nám na širších holých pasekách s úspěchem síji provozovati, pak jest jaksi naší povinností, síji sadbou substituovati.

Digitized by Google

Chceme-li s posledně uvedeným způsobem zalesňovacím houževnaté mladistvé dřevo nářaďové obdržeti, pak nám nezbývá jiný způsob než sadba chumáčková.

Rozumí se samo sebou, že chumáčky nesmí býti z takového množství sazenic tvořeny, že by snad jedna sazenice kvůli druhé vyvinovati se nemohla. Dva až tři sazenicové chumáčky stačí úplně, chceme-li docíliti v mládí houževnatého dřeva. Přebytečné přeplnění chumáčků sazenicemi škodí rozhodně celému vzrůstání porostu — krsky pravidlem bývají následek takého zápolení. Za jakýmsi účelem používané méněsazenicové chumáčky zvýší ale nejen hospodářskou cennosť té které porostliny, nýbrž ony také napomáhají v hojné míře důchodu lesnímu.

Nelze nám kapitolu o zalesňování provozovaném se stanoviska intensivnosti lesního hospodářství opustiti, aniž bychom ještě promluvili o umělém pěstování sazenic.

Jak dnes našim zvykem se stalo, rádi sobě libujeme v rozsáhlých, pěkně opatrovaných semeništích a školkách.

A proč? Poněvadž máme to pevné přesvědčení, že jenom dobře odchované lesní sazenice mohou nám dáti jakousi záruku pro budoucí zdar a zdravotu porostliny, která se z těch kterých nyní od nás vypěstovaných sazenic skládati má.

Ač na zásadě ohledně odchovávání lesních sazenic nelze ničeho měniti, tak přece dlužno ještě připamatovati, že u umělého pěstování sazenic lecjakýs groš mohli bychom uhospodařiti. Rozumné umělé pěstování sazenic a pohrávání sobě se sazenicemi v semeništích a ve školkách jsou dvě různé věci.

Dobrá semenišťová i školová lesní sazenice má býti řádně zakořeněna. Toto dobré zakořenění lesních sazenic má ale jakésť rozumné meze. Až do přebytu jdoucí připěstování slabých živčích kořínků v semeništích a ve školkách je rozhodně pro vysazování těch kterých sazenic v neprospěch věci samé.

Kterému sazeči, třeba sebe opatrnějšímu, je možno do tisíce tisíců jdoucí vláskové kořínky v jámě neb v jamce pro satbu utvořené tak umístiti, aby značný počet těch

Digitized by Google

kterých kořínků buď poškozen aneb chuchvalovitě stísněn nebyl.

U pěstování lesních sazenic měli bychom na mnoze sobě prostonárodního pořekadla: „Všeho dobrého moc škodí!“ často povšimnouti.

Není zde pravda na místě rozpisovati se dále o té které jaksi jen podotknuté kapitole lesního umění; považovali jsme však za svou povinnosť, na to upozorniti, že někdy i dobře myšlená věc přehnaným provozováním utrpěti musí.

Doufajíce, že jsme, ač ne snad dosti obšírně, alespoň přece co do hlavní věci dokázali, jaký významný vliv má způsob zalesňování na intensivnosť lesního hospodářství. Chceme sobě nyní vedlejších výtěží z lesa povšimnouti, ponechávajíce sobě úvahy o mimochodních výtěžích pro článek třetí.

Jedna z nejvíce vychválených vedlejších výtěží je lesní kopanina.

Je beze vší pochybnosti, že veškeré tužší, pravidlem dosti hluboké lesní půdy v příčině zdárného vzrůstání na nich založeného porostu s prospěchem kopány býti mohou. Zde jest kopání právě tak jako u zavřasených a zatravnatělých lesních půd zalesňovací pomůckou, která znamenité výsledky vykazuje.

Ono vysílení půdy, které používáním lesní půdy jakožto lesního pole, a to buď na okopaniny (zemčata a t. d.) aneb na obilí (žito, oves a t. d.) nastati musí, je jen nepatrné naproti onomu znamenitému vlivu na zlepšení fysikalní jakosti a vyplevelení té které lesní půdy.

V uvedených půdách nemělo by se ani jinak než s použitím lesní kopaniny umělé zmlazovati.

Jinak však tomu jest v oněch případech, kde lesní půda těší se před zalesňováním také přirozené kyprosti, že buď síje neb sadba dřevin má již od přírody připravené lože pro zdárné se vyvinování.

Každý řádně zapojený mýtný les, zejména bukový, jedlový a smrkový, má taký spodek, že není potřebí umělé napomáhati, by se mechanická a fysikalní jakosť půdy zlepšila. Není zde také více minerálních látek i v horních vrstvách nashromážděno, než budoucí mladistvý les pro své zdárné vzniknutí potřebuje.

Digitized by Google

Ač v znamenitých lesních půdách provozovaná kopanina nemá snad okamžitě viditelných následků, tož přece příčí se to úplně všem zásadám rozumné úvahy, když se na mnoze tvrdí, že v lese provozovaná kopanina je všeobecně platící lesní dobro.

Rychlejší vzrůstání dřeviny v kopaných půdách má vždy za následek jakousi převelikou vláknovitosť dřev, což jak u sosny tak i u smrče nerado vídáno bývá. To, čeho se nabude na hmotnosti těch kterých porostlin, zase hojnou měrou se ztratí na cenné jakosti porostu.

Pročež mluvme otevřeně, doznávajíce, že žádná kopanina lesní neudělala již samo v sobě dobré a příslušně kypré lesní půdy ještě lepšími. V takých půdách jest jediný znamenitý vliv ten, že po jakousi dobu má voda dešťová v horních vrstvách skypřenou lesní půdou volnější přístup ku kořenům. Z toho resultuje také rychlejší vzrůstání dřeva, o kterémž jsme již dříve byli mluvili, které však pohříchu nelze jako převeliké lesní dobro vychvalovati.

Povždy platí za pravidlo, že polní kopaniny v dobrých lesních půdách jsou ziskem, kterýž béřeme z reservního fondu půdy, spoléhajíce se na okolnosť tu, že les zase v brzku svým samohnojením se úplně zotaví.

Jmenovali-li jsme kopaninu v sešlých lesních půdách lesním dobrem a připouštíme-li, že je v dobrých, dosti kyprých lesních půdách jaksi dovolenou věcí, musí ona lesní kopanina, která jediné v příčině zisku zničí každou již od přírody danou lesní omladť jedlovou a bukovou, jedním z největších lesních hříchů pojmenována býti.

V případě uvedeném zničuje ziskuchtivosť lesního hospodáře také znamenité lesní poklady, za které velké hotové peníze by se vynaložiti musily, kdybychom se chtěli jich umělým způsobem dopracovati.

Máme toho pevnou přesvědčenosť, že ani rozumně obmezené braní steliva nebylo tak na újmu hospodářské cennosti porostlin, v kterých se před přírodní samosetbou braní steliva zastavilo, jako je po holém vymýcení vše překopávající lesní polaření.

Digitized by Google

V takých místech můžeme směle volati: „Bohatí rodičové, ale chudé děti!“

Druhá vedlejší výtěž, kterou v úvahu bráti musíme, jest lesní travaření.

Na mnoze slýcháme náhled ten pronášeti, že lesní tráva jest lesním plevelem, v kteréžto příčině pod každou výminkou odstraněna býti musí.

Uvážíme-li však, že velká prakse lesní pod jménem „tráva“ vyrozumívá veškeré rostlinstvo, které se na nově zalesněných mýtech ukáže, dlužno nám bedlivě zřetel k následovnímu bráti:

Se stanoviska lesního hospodaření dlužno nám rostlinstvo výš uvedené děliti v také, které tu a tam po různu v bývalých holých mýtech vyrůstá, poskytujíc lesní omladi stínu a chladu, a udržujíc vlhkosť v horní vrstvě lesní půdy, a v také byliny, které vyrůstajíce z pravého drnu aneb z pažitu, lesní omladi nejen sílu živnou z půdy odebírají, nýbrž i také mladistvé lesní dřeviny moří a ničí.

První druh rostlinstva je rozhodně ve prospěch zdaru dřevin a ve prospěch udržování nestenčené jakosti půdy; — druhý však druh trav jest rozhodně na újmu dřevin lesních a jest velmi nutno, by taká tráva z mýtin odstraňována byla.

Třetí, pravda ponejvíce již nyní ze zvyku přišlá vedlejší výtěž, jest braní steliva a strouhanky lesní.

Můžeme beze všeho dlouhého přemýšlení tvrditi, že první veliký krok, který učiněn byl v příčině udržování nestenčené jakosti půdy lesní, stal se tehdy, když se upustilo v českých lesích od braní steliva a strouhanky.

Toutéž měrou, jakou se jiné odpadky se stromoví lesního, zejména uschlá snět a naschlé větve jakožto chudině povolené dřevo odklízejí, jest potřeba lesní stelivo v nestenčené míře pro lesní půdu zachovávati.

Jak známo, jest právě v lesním stelivu a v odpadaných snětích, větvích a korách ono ku zemi zpět se vracející mrvení lesní půdy, kteréhož dřeviny pro zdárné vzrůstání potřebují. Kde se tato přírodou zpět vrácená mrva odebírá, tam musí, ač ne snad hned, přece v dobách nedlouhých nastoupiti schudnutí půdy, což dojista ve prospěch intensivního hospodářství lesního nemůže býti.

Digitized by Google

Uvážíme-li vše, co jsme řekli ohledně různých způsobů zalesňovacích a pak o braní rozličných vedlejších požitků, dojista dojíti musíme k tomu náhledu, že lesní hospodářství, pokud k zalesňování a ke braní vedlejších lesních plodin přihlíží, vždy jen cestou obezřetnou a dobře promýšlenou, nikoliv ale jakýmsi paděláním jiných, pro tu kterou krajinu snad cizích názorů k své intensivnosti dospěti může.

Celá činnosť lesníkova musí se soustřediti v pravidle: půdě zachovati to, co jí přírodou náleží, a dáti na půdu tu pak to, co by tam příroda byla sama dala, kdyby nebylo využitkujícího vlivu člověka.

Lesník, který pochopí důležitosť plodnosti půdy pro les, dále který bedlivě seznává požadavky jednotlivých dřevin, a který se vynasnažuje, aby jednotlivé druhy dřevin dle povahy půdy v příslušné a v náležité míře promíchány byly, ten dojista hrdě zříti může na lesiny jím vypěstované, byť i snad výtěžek z hospodářského statku jemu svěřeného jaksi poměrně nízký byl, a nemá potřebí sobě za vinu klásti, že by jeho počínání a jeho zápolení v lese snad nebylo národohospodářsky intensivní.

Velké a výnosné výtěže ze starých dřevin jsou povždy pouhým dědictvím; dobré a rozumné zalesňování jest však čin, který my v příčině udržování plodnosti půdy a cennosti kapitálu na pařezu stojícího vykonávati máme

(Zakončení.)

Digitized by Google

II.

Berichte.

1.

Bericht

über die 36. Versammlung der Forstwirthe von Mähren und Schlesien in Teschen-Jablunka am 15. bis 17. August 1882.

Vom Forstmeister Karl Ponetz.

Die Versammlung der mährisch-schlesischen Forstwirthe, bei welcher ich die Ehre hatte als Vertreter des böhmischen Forstvereines anwesend zu sein, wurde heuer in der zweiten Landeshauptstadt Schlesiens abgehalten, und mit einer Exkursion in das Jablunka-Waldgebiet verbunden, welches den größten geschlossenen Waldkomplex ausmacht, der sich als Teschner Kammer in den Bezirken Teschen und Bielitz ausbreitet und Seiner kais. und königl. Hoheit, Erzherzog Albrecht gehört.

Am 15. August Abends versammelten sich die Theilnehmer ca. 80 an der Zahl, darunter auch die Delegaten der Vereine von Sachsen, Böhmen, Salzburg, Krain, Oberösterreich, Kärnten, Bukovina und Steiermark in der teschner Schloßrestauration zur gegenseitigen Begrüßung und Vorstellung, letztere namentlich dem Vereinspräses Grafen A. Serenyi von Lomnitz, dem Vorstandsstellvertreter Forstinspektor H. Weeber und dem Lokalgeschäftsleiter Kameral-Forstmeister K. Střemcha.

In gemüthlicher Unterhaltung, die durch die Klänge der erzherzoglichen Bergkapelle noch genußreicher wurde, verflogen rasch die Abendstunden, und es dürfte ein Künstler gewiß kein besseres Modell der biedersten Herzlichkeit finden, als in dem freudestrahlenden Waidmannsantlitz der sich begrüßenden Freunde und Fachgenossen!

Digitized by Google

Ziemlich spät begab man sich zur Ruhe, um den nächsten Morgen um 7 Uhr die Bahnfahrt von Teschen nach dem interessanten Jablunka-Gebiete anzutreten.

Diese Ruhepause will ich mit einem flüchtigen Bilde über den Domänenbesitz der Teschner Kammer nach den Daten des uns eingehändigten Exkursionsführers nachfolgend ausfüllen.

Dieses ausgedehnte, südlich an die ungarische Grenze anstoßende, östlich an der mährischen, westlich an der galizischen Landesgrenze hinziehende, und im Norden bis zur preußisch-schlesischen Grenze reichende Dominium steigt an den Beskiden bis zu einer durchschnittlichen Kammhöhe von 700 bis 800 m., hat eine nördliche Hauptabdachung, schon angedeutet durch den gleichen Lauf der durchziehenden Flüsse Ostravitza, Moravka, Olsa und Weichsel.

Die Gesammtarea beträgt 70.386 Hektar und besteht aus:

9.301	Hektar	Acker,
1.223	„	Wiesen,
70	„	Gärten,
5.912	„	Hutweiden,
51.512	„	Wald,
843	„	Teiche,
75	„	Baugrund und
1.450	„	unproduktiven Gründen.

Als land- und lehentäflicher Grundbesitz scheidet sich hievon:

1. Herzogthum und Fürstenthum Teschen als böhmisches Kronlehn, bestehend aus den Herrschaften Teschen, Schwarzwasser und Wendrin mit einer Waldfläche von . . . 31.128 Hektar.

2. Das von weiland Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Karl gegründete Fideikommiß bestehend aus den Gütern: Baumgarten, Bažanowic, Blogowic, Dorbek, Dzingelau, Drahomišl, Groß-Gurek, Harbutowic, Konikau, Kotzobendz, Kostkowic, Krasná, Miedzitwiec, Niedek, Ochab, Pogwizdan, Riegersdorf, Trzittesch, Trzynietz, Wilamowic und Zamarsk mit einer Waldfläche von . . 3.720 „

3. Das Allodialgut Friedeck mit einer Waldfläche von . . . . . 16.664 „

Den Untergrund des gut erhaltenen Waldbodens bilden mächtige Schichten von Sandstein und Mergelschiefer aus der

Digitized by Google

Kreideformation. Das Klima muß für den größern Theil dieser Forste als ein ziemlich rauhes Gebirgsklima, von mittlerer Jahrestemperatur 5° im Gebirge, 8° in der Ebene, angesprochen werden; Spätfröste, Schnee- und Duftanhang verursachen häufig erhebliche Beschädigungen und Störungen im Forstbetriebe.

Als dominirende Holzarten erscheinen Fichte mit 45%, Tanne mit 24%, Buche mit 21% und Bergahorn mit 1%.

Die Fichte tritt nur in den Hochlagen als reiner Bestand auf; sonst ist sie größtentheils in einer vortheilhaften Mischung mit Tannen und Buchen in den haubaren Beständen vorhanden, und wird auch in dieser Weise nachgezogen.

Viele überständige Bestände sind nur mit reiner Tanne bestockt; die in allen Altersklassen vertheilten Buchen kommen theils als reine, theils als Mischbestände vor.

Zu diesen in den Gebirgsforsten vorherrschenden Holzarten gesellen sich theils rein, theils gemischt in der Ebene Weißkiefern und Eichen, Lärchen, Erlen, Birken, Eschen, Ulmen und Spitzahoren sind überall mehr oder weniger zahlreich eingesprengt; ebenso ist das Vorkommen der Aspe und Salweide häufig.

Ueber die wirthschaftlichen Verhältnisse dieser großen Wälder in der Vorzeit ist ein treffendes Wort vom Verfasser des Exkursionsführers gesagt, welches in einfacher Weise nicht nur in diesen Forsten, sondern auch in den nachbarlichen Karpatenwäldern Ungarns und Galiziens die Bildung und Anhäufung großartiger Altbestände charakterisirt, so wie auch die Konsequenzen für den Holzmarkt der Neuzeit ermessen läßt, welche durch das Eröffnen weitgehender Kommunikationsmittel aus derartigen Gebirgsforsten entstehen mußten, und die ich mir wörtlich wiederzugeben erlaube:

„Vor dem Jahre 1840 hatte das Holz in den Forsten der Teschner Kammer einen so geringen Werth, daß der Erlös für Forstprodukte von dem Hutweidenzins übertroffen wurde; es wurde nur ein geringer Theil des Etats bezogen, und hievon selbst ein beträchtliches Quantum im Walde verkohlt und zum Betriebe der Eisenwerke verwendet, welche kaum die Gestehungskosten vergüteten.*) Erst durch die in den

*) Aehnliches erlebten in diesen Zeiten auch manche Montanforste Böhmens.

Digitized by Google

Jahren 1835 bis 1840 erfolgte Entwickelung der Eisenindustrie wurde die theilweise Aufzehrung der kolossalen Ueberschüsse an abständigen Hölzern ermöglicht; an Stelle der zuwachslosen Altbestände wurden neue Kulturen begründet, die Waldkohlung wurde aufgelassen und durch Einrichtung zweckmäßiger Triftanstalten das Kohlholz zu den Hüttenwerken gestellt.

In dem Maße als durch den vermehrten Bedarf der holzkonsumirenden Werke immer größere und (qualitativ) bessere Hiebsorte eröffnet wurden, und die Kommunikationsmittel an Ausdehnung gewannen, stieg auch der Absatz von Nutzhölzern, deren Verkauf meist am Stock erfolgte. Ueberdieß wurde ein geringes Perzent zu Klotzholz ausgeschnitten, und auf den einfachen Waldsägenmühlen zu Schnittmaterial verarbeitet. Die Nutzholzausbringung konnte unter diesen Verhältnissen keine bedeutende sein, und der Schwerpunkt des Betriebes lag noch immer in der Brennholzwirthschaft.

Durch den zu Beginn der 1850ger Jahre erfolgten Ausbau der Eisenbahnlinie Oderberg-Krakau, wurden die in der Ebene gelegenen Reviere Chybi und Haslach dem Holzhandel erschlossen und es erfolgte alsbald eine lukrative Ausnützung der dort befindlichen überhaubaren Weißföhrenbestände, welche ein vorzügliches Materiale für den Schiffbau lieferten.

Die dadurch angeknüpften Geschäftsverbindungen und die vermehrte Nachfrage nach Schnittmateriale gab nun den Impuls zur Errichtung von leistungsfähigeren Wasserwerken. So blieb es bis zum Jahre 1867, von welchem Zeitpunkte an ein vollständiger Umschwung in der bisher bestehenden Wirthschaft zu verzeichnen ist. Durch den Ausbau der zwei Eisenbahnlinien Oderberg-Kaschau und Ostrau-Friedland wurde das Gebiet der Kammer Teschen in der Richtung der beiden Hauptflußthäler (Olsa und Ostrawitza) für den Holzhandel aufgeschlossen; gleichzeitig nahm der Steinkohlenbergbau in dem von der Kaschau-Oderburger-Eisenbahn durchzogenen Krawiner Becken einen ungeahnten Aufschwung.

Die Nachfrage nach Bau- und Grubenholz wurde eine außerordentlich rege, der Schnittmaterialbedarf ein immer größerer, so daß zur Errichtung von Dampfsägewerken geschritten werden mußte. Die erste Dampfsäge wurde in Teschen 1867 errichtet und bald folgten die Dampfsägewerke in Jablunka und Friedeck. Zu Beginn der 70ger Jahre waren 3 Dampf-

Digitized by Google

jägen, 7 Trieb- und 14 walachische Brettsägen in eigener Regie im Betriebe, welche jährlich ca. 60.000 bis 70.000 Kub.-Meter Klotzholz verarbeiten."

Einen sehr interessanten Aufschluß über die große Abnormität des hier bestehenden Altersklassenverhältnisses anderer-seits — d. i. in den jüngsten Beständen — gibt die Regelung des in Vorzeiten bestandenen Horn- und Schafvieh-Weiderechtes, welches sich auf ein Waldgebiet von beinahe 29.000 Hektar erstreckte.

Der Ablösung dieses bösartigsten Servitutes mit Geld stemmte sich — wie ja schon überall erlebt — die Existenzfrage der Waldansiedler entgegen, und

„es blieb somit auch hier kein anderer Ausweg, als sich zu der kostspieligen und langwierigen Abtretung von Grund und Boden zu entschließen, wobei nebst einem bedeutenden Aufwande an Geldopfern für Kommissions- und Vermarkungskösten ca. 14.000 Hektar der belasteten Fläche in das Eigenthum der Berechtigten übergingen, während der Rest von ca. 15.000 Hektar als servitutsfreier Besitz, sogenannte „Neugehege", der Kammer Teschen zufiel.

Diese mit dem Weideservitute belasteten Flächen, sogenannte Sallaschwälder, sind von sehr schlechter Beschaffenheit, da dieselben lückig, und der Humusdecke fast vollständig beraubt sind, und dem Viehverbisse und der Schneidelung ausgesetzt waren. Diese Bestände sollten so rasch als möglich verjüngt werden, leider aber müssen wegen der großen Ausdehnung dieser Flächen Jahreszehnte vergehen, ehe es möglich wird, auf dem servitutsfrei gewordenen Besitze geregelte Waldzustände zu schaffen. Das auf den Entgeltsflächen stockende Holz blieb Eigenthum der Domäne, und mußte nach der Entscheidung der k. k. Grundablösungs-Kommission binnen 3 bis 20 Jahren abgetrieben werden."

Für die gegenwärtig nach den besterwogenen Wirthschaftsprinzipien systemisirten, in ihren äußern und innern Umfanglinien vollkommen begrenzten Forste ist in den Gebirgsrevieren ein 100jähriger und in den Landrevieren ein 80jährige Umtrieb festgesetzt, und in Berücksichtigung des mit 503.000 Festmeter ermittelten Holzmassenüberschußes gegenüber dem Normalvorrathe wird der konkrete Etat mit 266.207 Festmeter jährlich genutzt, wovon 55% auf Nutzholz und 45% auf Brennholz entfällt.

Digitized by Google

Das gegenwärtige in Procenten der Gesammtwaldfläche angegebene Bestandesalters-Klassenverhältniß dieser Forste stellt sich nachstehends heraus:

42% überständiges und haubares Altholz,

11% angehend haubares Holz,

14% Mittelholz,

12% Stangenholz,

21% Jungmais, und es klärt sich die durch Ueberschüße in der ältesten und jüngsten Klasse vorhandene Abnormität durch die vorerläuterten Umstände vollkommen auf.

Die Forste stehen durchwegs im Hochwaldbetriebe, und nachdem die zur Nutzung gelangenden 200—300jährigen Bestände für natürliche Verjüngung weniger geeignet sind, so wird die Aufforstung der Kahlschläge zum Theile mit der Pflanzung, zum größern Theile aber mit der Saat bewerkstelligt, wobei geeignete Ortslagen auch zu Fruchtbauzwecken in Verbindung mit der Kultur an die anwohnenden Waldarbeiter überlassen werden.

Hiebei wird überall den Standortsverhältnissen angemessen auf entsprechende Heranziehung von Mischbeständen hingewirkt und namentlich die ortweise mögliche Wiederverjüngung der Tannenbestände nicht unbeachtet gelassen.

Die Durchforstungen der Landreviere erreichen ansehnliche Vorerträge, während sie sich in den Gebirgsforsten mit Rücksicht auf die disponiblen Arbeitskräfte und den sehr beschränkten Absatz meist nur auf die für zweckmäßige Bestandeserziehung nöthigen Läuterungen erstrecken.

Sowohl für die Ausrückung, wie auch für die Weiterbringung der Forstprodukte bestehen gegenwärtig im Domänengebiete der Teschner Kammer die günstigsten Kommunikationsverhältnisse. Vor allem ermöglichen die zwei bereits erwähnten Bahnenstränge den Holzexport nach dem Norden und Süden. Zum Triftbetriebe werden nicht nur die drei Hauptflüsse Olsa, Ostrawitza und Weichsel, sondern auch ihre zahlreichen Nebenbäche benützt, und es bestehen zu diesem Behufe 7 Hauptrechen nebst eben so viel Ländplätzen mit den nöthigen Sperr- und Abweiserechen und Wasserreservoires. Zur Unterstützung der Trift aus den Gebirgsrevieren sind in den oberen Thälern 17 Klausen angelegt.

Digitized by Google

Die Rückung des Holzes zu den Einwurf- und Lagerplätzen geschieht meist durch Menschen- und Pferdekraft; die schmalspurigen Schleppbahnen (System Lopresti's), sowie Holz- und Wegriesen finden nur eine untergeordnete Anwendung.

Ein besonderes Verdienst der ausgezeichneten Wirksamkeit der gegenwärtigen Forstverwaltung ist die Anlage von zweckmäßigen Waldstraßen, welche bereits in einer Gesammtlänge von 106 Kilometern mit einem durchschnittlichen Kostenaufwande von 1 fl. 50 kr. bis 5 fl. pr. Kurrentmeter ausgeführt wurden. Eine derart in einem ziemlich schwierigen Terrain am rechten Olsaufer ausgebaute Waldstraße, welche mit der Jablunka-Saybuscher Bezirksstraße in Verbindung steht, berührt auch die Exkursionstour im Bukowetzer und Jestebner Reviere. Die Länge der Straße bis zum Beginn der Fußtour beträgt 6.066 Meter, und wurde mit einem Kostenaufwande von 33.578 fl. hergestellt; bei 6 Meter Straßenbreite ist die 4metrige Sturzpflasterung 30 Centimeter verglichen hoch; an Objekten zählt diese Straße 3 hölzerne Brücken 6 gewölbte Durchlässe und 28 kleine Kanäle. Mit Einrechnung dessen vertheilt sich der Herstellungsaufwand pr. Kurrentmeter auf 5 fl. 53 kr., der Anfangspunkt der Straße hat eine Seehöhe von 456 Meter, der Scheitelpunkt 566 Meter und der Endpunkt 546 Meter. Das größte Gefälle ist in der Nähe des Scheitelpunktes mit 7·4%. Dieser künstliche Straßenbau, welcher hauptsächlich die konstante Rundholzzufuhr zur Jablunker Dampfsäge sichert, wurde in dem Decennium 1872 bis 1882 ausgeführt.

Eine besondere Beachtung verdient die ausgezeichnete Dienstesorganisation der Forstverwaltung bei der Teschner Kammer, welche sich in allen Gebieten des Forstbetriebes und Holzgeschäftes glänzend abspiegelt, und die ich nur in den bündigen Worten des vorerwähnten Herren Verfassers wiedergeben kann:

„Die der Forstwirthschaft zugewiesene Fläche von circa 89.000 Joch ist in 20 Reviere (5 Land- und 15 Gebirgsreviere) eingetheilt. Die durchschnittliche Größe eines Reviers ist 4.400 Joch; in der Ebene, wo die einzelnen Waldparzellen sehr zerstreut liegen und der Forstschutz erschwert ist, sind die Reviere 700 bis 3.600 Joch groß; im Gebirge hingegen, wo der Waldkomplex geschlossener ist, sind die Reviere entsprechend größer und wechseln zwischen 3.000 bis 10.680 Joch.

Digitized by Google

Der Vorstand der Revierverwaltung ist der Revierförster, dem in der Regel ein Adjunkt oder ein besoldeter Praktikant als Hilfsbeamter beigegeben ist. Zur Ausübung des Forstschutzes, zur Ueberwachung und Ausführung der gegebenen Aufträge sind jeder Revierverwaltung eine entsprechende Anzahl von Oberhegern und Hegern zugewiesen. Der gegenwärtige Stand des Forstschutzpersonals besteht aus 20 Oberhegern und 169 Hegern; im Durchschnitte entfällt auf einen jeden Heger ein Schutzbezirk von ca. 510 Joch, während die Oberheger zur Besorgung des technischen Hilfsdienstes und zur Beaufsichtigung des Hegerpersonales verwendet werden.

Jede Revierverwaltung bilancirt selbständig, und wird sowohl die Geld- als auch die Materialrechnung von den Revierbeamten ausgeführt; das Kassageschäft besorgt der Adjunkt unter Kontrolle des Försters, die Führung der Geld- und Materialhauptbücher ist dem Betriebsvorsteher (Revierförster) zugewiesen.

Die Leitung des gesammten Forstbetriebes obliegt dem Forstmeister mit dem Amtssitze in Teschen; derselbe ist Direktionsmitglied und Referent für alle forstlichen Angelegenheiten. Ihm beigegeben sind zwei inspizirende Waldbereiter, welche die Revierverwaltungen rücksichtlich der Ausführung der gegebenen Aufträge, so wie der Einhaltung des aufgestellten Betriebsplanes zu überwachen und die Materialkontrolle zu besorgen haben.

Die Revierverwaltungen sind durch die laufenden Eingaben als Wochen- und Monatsberichte, Anzeigen von wichtigen Vorkommnissen ꝛc. im steten Kontakte mit der Kameral-Direktion, beziehungsweise mit dem Forstmeister.

Sowohl die wirthschaftliche als finanzielle Gebahrung hat sich strikte nach den bestehenden Instruktionen und Normen zu richten. Der Betriebsplan für das nächste Jahr wird durch das Jahres-Separativ in den allgemeinen Umrissen für jede einzelne Revierverwaltung festgelegt; alle Abweichungen hievon unterliegen einer besonderen Bewilligung.

Die taxatorischen Arbeiten und die Evidenz des Katasters werden durch das Forsteinrichtungs- und Mappierungsbureau besorgt, welches aus einem Waldbereiter als Vorstand, und aus mehreren zugetheilten Hilfsbeamten aus dem Status der Forstwirthschaft besteht."

Digitized by Google

Exkursion.

Am 16. August morgens war der Himmel stark bewölkt, und ließ kein günstiges Wetter für einen Ausflug in die Beskiden erwarten. Trotzdem erfolgte doch die bereits bestimmte Abfahrt des Separatzuges von Teschen nach Jablunka, und als der inzwischen eingetretene Regen beim Aussteigen in Jablunka nur noch in stärkeren Strömen herabgoß, so wurde nach Besichtigung der dortigen Dampfsäge beschlossen, den Rückweg anzutreten, die auf der Zwischenstation Trzinietz gelegenen herrschaftlichen Eisenwerke zu besichtigen, und mit der programmmäßigen Verhandlung der Themata nach der Ankunft in Teschen zu beginnen.

Die abgebrochene Exkursionstour sollte im Anhoffen eines günstigern Wetters auf den nächsten Tag, den 17. in selber Reihenfolge fortgesetzt werden, was auch wirklich erfolgt ist. Ich will somit die bemerkenswerthen Momente und Objekte dieser beiden Ausflüge in einer kleinen Skizze zusammenfassen.

Das erste sehenswürdige Objekt auf dieser Tour sind die großartigen herrschaftlichen Eisenwerke in Trzinietz — einer förmlichen Eisenhüttenstadt, in welcher sich mehr denn 1000 Arbeiter in der mannigfachsten Abzweigung der Eisenproduktion beschäftigen. Vorzugsweise macht die Bessemer-Stahlgußhütte in ihrem, durch eine kolossale Dampfmaschine bewirkten Betriebe einen imposanten Eindruck. Das meiste Interesse für den Forstwirth ruft aber in diesen ausgebreiteten Anlagen die Produktion der Holzkohle in geschlossenen Räumen hervor. Sie besteht in einer äußerst sinnreichen Einrichtung von einer Reihe eiserner Retort-Kessel, in welcher das eingelagerte Brennholz der trockenen Destillation in der Weise unterworfen wird, daß die Kohlen billiger als bei der Wald- oder Lendköhlerei förmlich nur als Nebenprodukt, die weiteren organischen Bestandtheile des Holzes aber durch zweckmäßige Kombination von Vorgelegen bis in die höchsten Percente abgeleitet und in sehr gut verwerthbare Produkte umgewandelt werden. Dieses Etablissement verkohlt jährlich 20.000 bis 30.000 Raummeter diverser Brennhölzer, was für die hier schwierigere Verwerthung dieser Walderzeugnisse jedenfalls sehr beachtenswerth ist.

Das zweite für den Forstmann — noch mehr den Holzmann — interessante Objekt in Fortsetzung des Ausflugweges ist

Digitized by Google

die Dampfbrettsäge bei Jablunka. Schon die Wahl des Anlagortes muß als sehr zweckmäßig anerkannt werden; denn die Säge liegt unmittelbar an der Jablunka-Saybuscher Bezirksstraße, in welche die meisten neugebauten Waldwege der anstoßenden großen Bestandes-Komplexe einmünden; die Bahnstation Jablunka ist nur eine kurze gut verbundene Strecke von der Säge entfernt; die Olsa fließt unmittelbar beim Sägelagerplatz vorbei und ist durch einen langen, sehr solid gebauten Schutzdamm gegen ein der Säge gefährliches Austreten eingeschränkt. Die Säge selbst hat 5 Bundgatter und 12 Cirkularsägen, welche mit einer Dampfmaschine von 80 Pferdekräften leistungsfähig betrieben werden. Sie verschneidet bei regelmäßigem Betriebe jährlich ein Quantum von ca. 30.000 Festmeter Rundholz.

Von der Säge ging die Tour in den bereit stehenden Wägen auf der Jablunka-Saybuscher Bezirksstraße über einige Ortschaften bis zum Orte Bukowetz, und man sah an den Gehängen des Olsathales einzelne vorbesprochene Ablösungsflächen des Weideservitutes. Von dieser am linken Olsaufer führenden Bezirksstraße ablenkend, übersetzte man den Fluß und kam auf die bereits näher bezeichnete Waldstraße im Bukowetzer Revier, von wo die eigentliche Waldtour begann, welche mit Wägen bis zur Einmündung dieser Olsathalstraße in die Bezirksstraße ober dem Jestebna'er Forsthause gemacht wurde. Von hier begann die Fußtour über die Strecken Nieder-Brandowec und Mladá hora bis zum vorgerichteten, festlich geschmückten Ruheplatze, welcher die Pfleger und Freunde des Waldes unter das schützende Dach einer geschmackvollen Waldlaube aufnahm und denselben eine erquickende Labung darbot, deren Wirkung beim unverwüstlichen Waidmannshumor trotz des trüben Wetters in heiteren Debatten und Toasten nicht ausblieb. Mit großem Vergnügen wurde zum Abschied von diesem Orte die Mittheilung des gastfreundlichen Lokalgeschäftsleiters Herrn Forstmeisters Strzemcha vernommen, daß er zum Andenken an die heutige Anwesenheit der werthen Gäste und Freunde an diesem Punkte Gedenkbäume setzen will.

Nachdem aber auch der Himmel wieder das minder edle Naß in reichlichem Maße zu spenden begann, so suchte man mit beschleunigtem Schritte den Wartepunkt der Wägen an der Waldstraße im Bistrýthale zu erreichen um den Heimweg über

Digitized by Google

Jablunka mit der Bahn nach Teschen wieder anzutreten, wo man mit heiterem Gemüthe in freudiger Erinnerung des heute Gesehenen, Genossenen und Erlebten um die 6. Abendstunde anlangte.

Verhandlungen.

Nachdem in dem schön beleuchteten, mit Karten, Forst- und Jagdemblemen dekorirten städtischen Redutensaale durch den Vereinspräsidenten Herrn Grafen A. Serényi die diesjährige Versammlung der mährisch-schlesischen Forstwirthe als eröffnet erklärt, und von dem anwesenden Stadtrepräsentanten Herrn Bürgermeister Dr. Ritter von Demel herzlich bewillkommt wurde, schritt man nach Erledigung der internen Vereinsangelegenheiten zu der Verhandlung über die programmmäßigen Themata u. z.

1. Mittheilungen über Waldkulturen im J. 1882 in Mähren und Schlesien.

2. Mittheilungen über Elementar-Ereignisse, welche 1882 den Forsten beider Länder schädlich gewesen sind und

3. Mittheilungen über forstschädliche Insekten in den beiden Ländern im J. 1882.

Diese drei Themata als zusammenhängend wurden in ein Referat verschmolzen, an welchen sich Forstmeister Strzemcha, Oberforstmeister Jackel, Forstmeister Baudisch, Oberförster Peschke, Waldbereiter Kleiber, Förster Kallina u. a. M. durch interessante Mittheilungen aus ihren Wirkungskreisen und Nachbargebiethen betheiligten. Im Ganzen sind außer den unmäßig großen und häufigen Niederschlägen, welche heuriges Jahr auch allgemein waren, keine erheblichen Elementar- und Insektenschäden vorgekommen, trotz dem kann aber im großen Ganzen der Stand der Kulturen keinesfalls als ein besonders erfreulicher bezeichnet werden.

4. Wahrnehmungen anläßig der Wolkenbrüche und Hochwässer am 4. und 5. August 1880 im Gebiete der schlesischen Beskiden.

Die Einleitung dieses sehr interessanten Thema führte der Forstmeister Strzemcha in einer ausführlichen Darstellung der

Digitized by Google

durch diese Elementarereignisse der Teschner Kammer im J. 1880 zugefügten Schäden ein, welche die horrende Werthsumme von beinahe 150.000 fl. erreichten. Indem er darauf hinweist, daß die Verwüstung dieser Wolkenbrüche in den fast durchgehends bewaldeten Gebirgshängen des Ostrawicathales weit erheblichere Schäden verursacht haben, als in den minder waldreichen Thälern der Olsa und Weichsel, glaubt er auch nicht mit Unrecht bemerken zu müssen, daß die damals öffentlich gerügte Entwaldung der Gebirgslehnen, recte durch erläuterte Umstände veranlaßte Kahlstellung der ausgelösten Waldflächen nicht als die einzige und alleinige Ursache des plötzlichen Niederschlages hingestellt werden dürfte, sondern daß sowohl die Ansammlung wie auch die plötzliche Entleerung derartiger Wolkenmassen mehr den allgemeinen kosmischen Vorgängen, beziehungsweise kontinental-meteorologischen Verhältnissen zuzuschreiben wäre.

In Anbetracht des weiteren Umstandes, daß bei derlei Ueberschwemmungen durch die leichte Unterwaschung der Wurzeln von Hochstämmen an den Ufern reißender Gebirgsbäche und Flüsse nicht nur sehr viele weit um sich greifende Ufereinrisse entstehen, sondern auch derart umgefallene und mitgerissene Bäume verheerende Wasserstauungen, ja sogar Wasserlaufsänderungen verursachen, beantragt der Referent, die Regierung zu einer Verordnung aufzufordern, in Folge welcher im Inundationsgebiete derartiger Gebirgswässer — recte unmittelbar an den Ufern — alle Hochstämme (namentlich die seichtwurzelnden) entfernt, und die Ufergebiete als Niederwälder oder Weidenwerder behandelt würden, deren buschige Stämme mit den weitverzweigten schwachen Wurzeln nicht nur eine weit bessere, widerstandsfähige Uferbefestigung abgeben, sondern auch als gutes Material bei Uferschutzbauten auf der Stelle benützt werden können.

Dieser Antrag wurde nach einigen unerheblichen Kontroversen mit beifälliger Einhelligkeit angenommen.

5. Verhandlung über die fernere Behandlung der durch Schneedruck verwüsteten Fichtenstangen- und Mittelhölzer und Wahrnehmungen bei Schneebruchschäden, insofern hieraus Schlüsse gezogen werden können: ob und welche bei der Bestandesbegründung begangen worden sind, und was in Hinkunft vorgekehrt werden soll.

Digitized by Google

Die Debatte über dieses, auch bei unsern vaterländischen Gebirgsforsten häufig auf der Tagesordnung stehende Thema eröffnete Förster Karbasch und betheiligten sich sodann unter Anderen hauptsächlich Oberforstmeister Jackel und Forstmeister Strzemcha.

Das Resumé der Ansichten ergab eine nachstehende Beantwortung:

Die durch Schneedruck in Fichtenbeständen entstandenen Lücken sind am besten, wenn die Standortsverhältnisse halbwegs zusagend sind, mit Tannen (Samenunterbau oder Pflanzung) zu kultiviren; man erhält einen ungleichförmig erwachsenen gemischten Bestand, welcher schon als Grundlage für die weitere Plenterwirthschaft dienen kann, die sich für den zweckmäßigsten Betrieb in solchen exponirten Lagen nur einzig eignen kann.

Bezüglich des zweiten Theiles der Frage wurde anerkannt, daß überhaupt gemischte Bestände, dann alle aus dem Plenterbetriebe entstandene, minder gleichförmige Bestände weniger Beschädigungen durch Schneedruck ausgesetzt sind, als überhaupt reine Fichtenbestände, und dies um so mehr, wenn sie in solchen Lagen auf künstliche Weise (Saat oder Pflanzung) angebaut, und in ihrer frühesten Jugend in den zur kräftigen Entwickelung unumgänglich nothwendigen Läuterung vernachlässigt worden sind.

Insbesondere sollen aber zur Vermeidung von unabwendbaren Schneebruchschäden auf allen nördlichen Abdachungen entweder gar keine, oder wenigstens nicht reine Fichten angebaut, sondern stets auf eine dem Boden und Standort angemessene Beimischung von widerstandsfähigeren Holzarten (Tanne und Laubhölzer) hingewirkt werden.

6. Ist der ausgedehnte Kahlschlagbetrieb mit Zwischenfruchtbau absolut zu verwerfen, beziehungsweise der natürlichen Verjüngung hintanzusetzen, oder ist derselbe unter gewissen bestimmten Verhältnissen vorzuziehen?

Dieses Thema ist bei den meisten Fachvereinen schon lange Jahre ein gordischer Knoten, der wahrscheinlich erst durch ergiebigere Forschungsresultate des forstlichen Versuchswesens mit der Zeit eine entsprechende Lösung und eine entscheidende Beantwortung erlangen wird. Gewöhnlich scheinen jene Forst-

Digitized by Google

wirthe, welche in ihrem Wirkungskreise den Zwischenfruchtbau benützen, im Vollbewußtsein der Vortheile dieser Kulturmethode weniger für die Würdigung der Nachtheile empfänglich zu sein.

An der Debatte betheiligten sich hauptsächlich Oberforstmeister Jackel und Forstmeister Baudisch u. z. Beide übereinstimmend in nachstehenden Ansichten:

In Berücksichtigung der großen Vortheile, welche der Zwischenfruchtbau im Allgemeinen bietet — der natürlich nur bei der Kahlschlagwirthschaft auch ergiebig angewendet werden kann — und welche Vortheile im Wesentlichen neben der gründlichen Bodenlockerung in der Förderung der Bodenkraft durch Untermengung des Bodenüberzuges mit den tieferen Erdschichten, in dem Schutze der jungen Pflanzen vor Frost und Hitze, und in der Abhaltung und Vertilgung vieler schädlichen Insekten bestehen sollen: ist derselbe auf den entsprechenden Lagen und Standorten, wo der kräftige Boden die an die Zwischenfrucht abgegebenen Nährstoffe entbehren kann *), zur Anwendung anzuempfehlen, und dies um so mehr, wenn hiedurch der leichteren Besorgung von nöthigen Nahrungsmitteln der zahlreichen armen Anwohnerschaft reichlich nachgeholfen wird. In allen gegensprechenden Fällen wäre aber der Zwischenfruchtbau unbedingt zu unterlassen.

7. Wird um Mittheilung von Wahrnehmungen oder Erfahrungen über die künstliche Aufzucht der Weißtanne auf Kahlschlägen ersucht.

Nachdem der Referent dieses Thema nicht anwesend war, so ging man nicht in die Verhandlung desselben ein, und stellte es zur Aufnahme in das nächstjährige Programm in Aussicht.

8. Werden Mittheilungen gewünscht über Durchläuterungen und Durchforstungen von Fichten-Jungwuchsen im Gebirge unter Verhältnissen, die eine Verwerthung der Durchforstung unmöglich machen.

Die Einleitung dieses Thema übernahm Förster Karbasch, und schied die Beantwortung in zwei Abtheilungen u. z. für Mittelgebirge und Hochlagen.

*) Meiner unvorgreiflichen Ansicht nach hat kein Waldboden irgend welche Nährstoffe für „Interimsgäste" entbehrlich; denn läßt ein abgetriebener Altbestand auch des „Guten" mehr als nöthig scheint übrig, so ist dies ein Reservekapital, welches als Lebensrente sehr bald von dem nachgezogenen Jungwuchs aufgezehrt wird. P.

Digitized by Google

Im Mittelgebirge sollen die Läuterungen auch ohne Rücksicht auf eine lukrative Verwerthung schon in der frühesten Jugend beginnen, weil sie namentlich bei Fichtenbeständen das einzige Vorbeugungsmittel gegen große Schneebruchschäden sind, und durch den hiedurch gesteigerten Zuwachs die Auslage reichlich ersetzen, um so mehr, als auch die nächstfolgenden Durchforstungen gut verwerthbare Prügel- und Stangenhölzer abgeben.

In Hochlagen soll die Schädigung des Schneebruches für Bestand und Boden nicht so empfindlich sein, weil einmal stets so viel Pflanzen übrig bleiben, daß ein dem Verhältnissen angemessener Bestand — wenn auch etwas lückig — sich bilden kann, und dann auch die üppige Vegetation von Heidekräutern die entstandenen Lücken vor Bodenverangerung schützt. Der Hauptgrund, welcher gegen intensive Durchforstungen in Hochlagen spricht, sei aber die finanzielle Kalkulation, welche bei der sehr geringen Bodenerwartungsrente solcher Bestände keine erhebliche Vorauslage zuläßt.

Uebrigens wird darauf verwiesen, daß in diesem wichtigen aber minder untersuchten und durch praktische Erfahrungen begründeten Gebiete der Bestandeserziehung mittelst Läuterungen und Durchforstungen dem forstlichen Versuchswesen ein ausgedehntes Arbeitsfeld geboten wird.

9. Verhandlung über die Anwendung des Lückenhiebes bei Verjüngung, beziehungsweise Neubegründung servitutsfrei gewordener Hutwälder.

Dieses Thema, über welches Förster Karbasch das Referat führte, hatte zum Hauptobjekte jene Sallaschwälder, welche durch die Eingangs erläuterte Ablösung des großartigen Weideservitutes in den Forsten der Teschner Kammer entstanden sind.

Der Referent schildert ausführlich den ganzen Hergang der Bildung dieser Neugehege aus dem Zustande der vormaligen „Hutweiden mit Holznutzen" zu neuen Waldbeständen, und führt an, daß nun ein erheblicher Theil dieser abgelösten Waldflächen mit ziemlich geschlossenem aber sehr ungleichalterigem Holze bestockt ist.

Für ein solches Bestandesverhältniß ist daher unbedingt die Plenterwirthschaft fortzusetzen, die Nachzucht der Buchen und Tannen in der Dunkelschlagstellung und die der Fichte in Lückenhieben anzustreben.

Digitized by Google

Im Verlaufe dieser interessanten Debatte, an welcher sich unter Anderen hauptsächlich Oberforstmeister Jackel, Förster Scheuthauer und Forstmeister Baudisch betheiligten, entwickelte sich die Ansicht, daß für den Plenterbetrieb in geistiger und physischer Hinsicht größere Anforderungen auf das technische und verwaltende Personale gestellt werden müßten als beim Kahlschlagbetriebe. Es ist keinesfalls zu läugnen, daß diese Ansicht eine gewisse Begründung darin findet, daß beim Plenterbetriebe sowohl die Nutzung wie auch die Wiederverjüngung vielseitige Bewandnisse und — wenn man sagen darf, Schwierigkeiten hat — welche vielleicht bei einer rationellen Wirthschaftsweise in diesem Betriebe die geistigen und physischen Kräfte der ausführenden Organe etwas mehr in Anspruch nehmen; doch dürfte dem entgegen bei gleichartiger Wirthschaftsweise keinesfalls ein minderer Grad dieser Befähigung beim Nutzen und Schaffen im Kahlschlagbetriebe entbehrlich sein, was auch beistimmend anerkannt wurde.

10. Welche Erfahrungen wurden bei Aufzucht von gemischten Beständen und bei deren Pflege gemacht — welche Holzarten empfehlen sich zur Mischung im Vor- und Mittelgebirge mit Berücksichtigung der Zwischennutzungshölzer?

Bei der bereits sehr vorgerückten Zeit wurde beschlossen, dieses letzte Verhandlungsthema für das nächstjährige Programm zu reserviren.

Sonach wurde eine Eingabe des Freiherrn von Seckendorf, betreffend das forstliche Versuchswesen, zur Kenntniß genommen, und einem Comité bestehend aus Oberforstmeister Jackel, Forstmeister Baudisch, Oberforstmeister Micklitz, Forstmeister Strzemcha und Forstinspektor Weeber zur weiteren geeigneten Maßnahme übergeben.

Schließlich wurde die Wahl der Vereinsfunktionäre für die nächsten drei Jahre sowie auch der Staatsprüfungskommissäre pro 1883 mittelst Wahlzetteln vollzogen.

Nachdem Ausdruck des ehrerbietigsten Dankes dem hohen Herrn Besitzer der Teschner Kammer, Seiner kais. und königl. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht, und dem Danke der gastfreundlichen Stadt Teschen, so wie dem Lokalcomité, den Herren Forstmeister Strzemcha, Waldbereiter Zinsmeister und Adjunkten Ladenbauer wurde vom Präsidenten

Digitized by Google

Herrn Grafen A. Serenyi die 36. Versammlung der Forstwirthe Mährens und Schlesiens für geschlossen erklärt, und die Theilnehmer trennten sich nach herzlichem Abschied mit dem Wunsche eines freudigen Wiedersehens bei der nächstjährigen Versammlung.

2.

Bericht

über die XXV. Generalversammlung des Forstvereines für Oesterreich ob der Enns, welche am 8., 9. und 10. September 1882 in Mattighofen und beziehungsweise in Braunau abgehalten und mit Exkursionen in's Ibmer Moos und den Weilhartsforst verbunden war.

Am 7. September Abends versammelte sich die geringe, aber intelligente Schaar der Mitglieder dieses Vereines in Mattighofen, woselbst im Gasthofe „zur Post" für gute Unterkunft vorgesorgt war. Nachdem die Bequartirung stattgefunden hatte, versammelte sich die Gesellschaft im sehr geräumigen Saale des Gasthofes, welcher äußerst sinnreich und geschmackvoll dekorirt und mit Jagd-Emblemen reich verziert war. Vor und während des daselbst gemeinschaftlich eingenommenen Mahles fanden die gegenseitigen Vorstellungen und Begrüßungen statt. Im weiteren Verlaufe des Abends entwickelte sich eine äußerst gemüthliche und fröhliche Stimmung, welche bis Mitternacht andauerte.

Am 8. September um 8 Uhr Morgens fand die Erledigung der Vereinsangelegenheiten mit nachstehender Tagesordnung statt.

1. Ansprache des Präsidenten.
2. Geschäftsbericht mit Vorlage der Vereinsrechnung für das abgelaufene Jahr.
3. Delegirtenbericht über den 1882er Forstkongreß.
4. Besprechung des Programmes des 1883er Forstkongresses, u. zw.:
   a) über die Einrichtung der staatlichen Forstaufsicht;
   b) über die Begründung einer allgemeinen österreichischen Forststatistik.

Digitized by Google

5. Konstituirung des Vereines auf Grund der mit dem Erlasse der hohen k. k. Statthalterei vom 13. Jänner d. J. Z. 390 bescheinigten neuen Statuten, demnach:

a) Wahl von 11 Ausschußmitgliedern;

b) Wahl von 2 Ersatzmännern für erstere;

c) Wahl des Präsidenten, zweier Vice-Präsidenten, des Central-Geschäftsleiters und des Kassiers aus der Reihe der sub a) gewählten Ausschußmitglieder.

6. Delegirtenwahl für den 1883er Forstkongreß und die nächstjährigen Jahresversammlungen benachbarter Vereine.

7. Antrag auf Ernennung von Ehren- und korrespondirenden Mitgliedern.

8. Bestimmung des Ortes, des Programmes und des zeitlichen Geschäftsleiters für die XXVI. Generalversammlung 1883.

9. Allfällige Anträge einzelner Mitglieder.

Angemeldet waren:

Antrag auf Entsendung eines Vereinsmitgliedes zur Ausstellung nach Triest.

Antrag wegen einer Petition an das hohe Handelsministerium um Berufung eines Forsttechnikers in den allerhöchst genehmigten Eisenbahnrath.

Antrag auf Votirung des Redaktionskostenpauschales.

Nachdem der bisherige Vereins-Präsident, Herr F. E. Graf Dürkheim-Montmartin, der Versammlung nicht beiwohnen konnte, so übernahm den Vorsitz und Leitung der Verhandlungen Herr Oberforstmeister Dimitz.

Der Geschäftsbericht und die Vereinsrechnung für das abgelaufene Jahr wurde anstandslos zur Kenntniß genommen.

Der Stand der wirklichen Mitglieder ist 306, und das Vereins-Vermögen beträgt mit Ende August 1882 2010 fl. 62·5 kr.

Zu Absatz 3 wurde der Wunsch ausgesprochen, damit einem jeden Vereinsmitgliede ein Exemplar des Kongreßberichtes eingehändigt werde, zu welchem Behufe mit der Redaktion sich in's Einvernehmen zu setzen sein wird.

Zu Absatz 4 b) wurde bemerkt, daß die Einrichtung der staatlichen Forstaufsicht wohl schon gegeben, aber noch einer Vervollständigung zu unterziehen wäre.

Digitized by Google

Zum Präsidenten des Vereines wurde per Akklamation Herr Graf Weißenwolf, zu Vice-Präsidenten die Herren Oberforstmeister Dimitz und Grabner gewählt.

Betreffend die Beschickung des 1883er Forstkongresses wurde ausgesprochen, daß entweder der Präsident oder ein Vice-Präsident als Delegirter des Vereines dahin abgehen werde, daß es aber auch anderen Vereinsmitgliedern freigestellt bleibe, an dem Kongresse theilzunehmen.

Zu Ehrenmitgliedern des Vereines wurden ernannt: Herr Graf Dürkheim-Montmartin, Herr Ritter Rinaldini und Herr Oberforstrath Dr. Judeich.

Für die Ernennung zu korrespondirenden Mitgliedern wurden die Fachautoritäten aus den österreichischen Ländern in's Auge gefaßt.

Für die nächstjährige XXVI. General-Versammlung des Vereines wurde Freistadt bestimmt, die Verfassung des Programms jedoch dem Ausschusse überlassen und zum zeitlichen Geschäftsleiter der Forstvorsteher von Freistadt-Rosenhof ernannt.

Herr Forstmeister Nekola wurde zur Ausstellung nach Triest beordert, mit dem Bedeuten, dort die forstliche Abtheilung gründlich zu studiren und hierüber eine Relation zu verfassen und vorzulegen; zur Bestreitung der Auslagen wurde demselben ein Betrag von 100 fl. bewilligt.

Bezüglich des Antrages wegen Verfassung einer Petition an das hohe Handelsministerium, um Berufung eines Forsttechnikers in den allerhöchst genehmigten Eisenbahnrath, wurde ausgesprochen, daß es sehr wünschenswerth wäre, wenn Fachleute, Holzhändler und Besitzer von Holz verarbeitenden Industrialien bei den Bestimmungen der Tarife für Holz und Holzwaaren Einfluß nehmen könnten. Es wurde aber auch erwähnt, daß vielleicht schon höheren Orts Bestimmungen getroffen seien, wer bei dem genehmigten Eisenbahnrath Antheil zu nehmen haben wird.

Der Antrag auf Votirung des Redaktionskostenpauschales wurde mit der Zuweisung eines Betrages von 150 fl. erledigt.

Zum Schlusse wurde ein Antrag auf Abänderung des §. 13 der Statuten des Vereines gestellt, dahin gehend, daß derselbe anstatt: „zur Beschlußfähigkeit bei der General-Versammlung ist die Anzahl von 25 Stimmen nothwendig", es

Digitized by Google

heißen möge: „Die Abstimmung erfolgt durch die Majorität der anwesenden Mitglieder".

Dieser Antrag wurde einstimmig und aus dem Grunde angenommen, weil es sich schon getroffen hat, daß bei Versammlungen die früher bestimmte Anzahl von 25 Mitgliedern nicht vorhanden war, daher eine Beschlußfassung zur Unmöglichkeit wurde, und die Versammlung ohne Resultat auseinander gehen mußte.

Hiemit waren die Vereinsangelegenheiten beendet und man begab sich zu dem vom Herrn August von Plank veranstalteten Gabelfrühstück, um sich für die anberaumte Fahrt nach Moosdorf und die Exkursion im Ibmer Moos zu stärken. In vier Wägen wurde die Fahrt nach 12 Uhr Mittags angetreten und langte die Gesellschaft im Ibmer Moos nach zwei Stunden an. Den Theilnehmern an der Exkursion wurde ein Separat-Abdruck des österreichischen landwirthschaftlichen Wochenblattes vom Jahre 1877 betreffend „die projektirte Trockenlegung des Ibmer Mooses" von Dr. Breitenlohner eingehändigt und aus demselben theilweise das Nachstehende entnommen:

Das Ibmer Moos besteht aus zwei zusammenhängenden Theilen; aus dem Ibmer Moos in Oberösterreich mit circa 1700 Joch Flach- und Wiesenmoor und aus dem Waidmoos in Salzburg mit circa 500 Joch Hochmoor; es umfaßt somit eine Fläche von 2.200 Joch.

Das Flachmoor ist nicht so voll- und raschwüchsig als das Hochmoor, und man vermißt die bei allen Hochmooren deutlich wahrnehmbare konvexe Erhöhung. Es besteht die Absicht, das Ibmer Moos trocken zu legen, einen Theil nachher der Wiesenkultur und den anderen der Aufforstung zu widmen.

Man begegnet da einem wechselvollen Bilde von Pflanzengruppen, welche bald diese, bald jene Moospartie mehr oder weniger selbstständig beherrschen und daher Einförmigkeit ausschließen. Die Flora wird repräsentirt durch: Graminaen, Cyperacaen und Juncacaen; aber auch viele kraut- und strauchartige Gewächse breiten sich über die verrasten Plätze und die noch ungeschlossenen Sumpfpfühle aus. Es kommen die beiden Seerosen, der Rohrkolben, die gelbe Schwertlilie und das Laichkraut häufig vor. Hier ist eine Gesellschaft von weißperückigen Wollgräsern, dort eine aus Schachtelhalmen beisammen und an einer anderen Stelle wieder findet man stockförmig verwachsene

Digitized by Google

Wurzelfilze eines Riedgrases. Von der Ferne betrachtet gleicht das Flachmoor einer grünenden Sumpfwiese mit Beständen von Schilf und Rohr. Statt der wahren Torfmoose trifft man einige Sumpfmoosarten, welche in der Massenproduktion weit hinter den Torfmoosen bleiben.

Der Zuwachs der Flachmoore überhaupt findet durch Wucherung der unterirdischen Organe statt, daher man dieselben als unterirdische Moosgebilde bezeichnen könnte. Nachdem die im Flachmoore vorkommenden Gewächse größere Ansprüche auf Menge und Gehalt der Nährstoffe, welche ihnen durch fluktuirendes Wasser und durch öftere Inundation geboten werden, stellen, so wie auch die Kalkerde nothwendig brauchen; so enthält der aus Flachmooren gewonnene Torf in der Regel ziemlich viel Asche, und oft so häufig, daß er als Brennmaterial beinahe werthlos, dagegen für Kulturzwecke umso werthvoller ist. Auch fehlt dem Torfe jene feine mulwige Substanz, welche die tieferen Schichten eines Hochmoors und den sogenannten Specktorf kennzeichnet.

Anders ist dies beim Hochmoor; die einfachste Pflanzendecke ist da vorhanden und Einförmigkeit überall. Die vegetabilische Massenproduktion, die da stattfindet, ist durch die wuchernden Torfmoose in ausgiebigster Weise gewährleistet. Die Subsistenzansprüche der Hochmoor-Flora sind außerordentlich bescheiden. Bei äußerst geringem mineralischen Bedarf findet eine Anhäufung von Torfsubstanz statt, und da es fast ausschließlich aus der Atmosphäre stammende Stoffe sind, welche das Moor speisen und tränken, so kann man das füglich eine Pflanzenformation mit oberirdischer Wucherung nennen.

Nachstehende Analysen, ausgeführt von der k. k. landwirthschaftlichen Versuchsstation in Wien vom Herrn Albert Ritter von Schwarz, zeigen den Unterschied in der chemischen Zusammensetzung des Rasens von Hoch- und Flachmoorgebilden mit dem Gebiete des Ibmer Moores:

Digitized by Google

Bestand	Hochmoor	Flachmoor
	Moos	Wurzelfilz
Stickstoff	1·22	0·94
Organische Substanz	97·22	83·54
Asche	2·78	16·46
Kali	0·123	0·672
Natron	0·077	0·030
Kalkerde	0·289	1·492
Magnesia	0·084	0·449
Eisenoxyd	0·137	1·942
Thonerde	0·115	2·588
Phosphorsäure	0·107	0·324
Schwefelsäure	0·134	0·234
Kohlensäure	0·278	0·935
Rückstand	1·436	7·794
	2·780	16·460

Der Wurzelfilz des Flachmoores ist daher sechsmal so reich an Asche, als die Moosschwarte des Hochmoores und übertrifft letztere im Gehalte an Kali, Kalkerde, Bittererde, Schwefelsäure und Phosphorsäure.

Das Ibmer Flachmoor wird daher weitaus günstigere Kulturresultate liefern als das Waidmooser Hochmoor. Von einer vortheilhaften Torfgewinnung im Ersteren ist nicht viel zu erwarten, da eine Jungtorfprobe schon einen Aschengehalt von 20% ergab, welcher in der Tiefe unzweifelhaft zunehmen wird. In dem 10 Fuß mächtigen Hochmoor wurde schon vor 30 Jahren Torfabbau betrieben, hat aber bis jetzt keine nennenswerthe Ausdehnung erreicht und wäre besser als Brennstoff-Magazin der Zukunft zu überlassen.

Ist einmal das Ibmer Moos so weit, als es überhaupt möglich und nöthig ist, entwässert, so dürfte sich die Niederlegung der gesammten Fläche zu Grasland als die passendste und rentabelste Kulturart empfehlen und wird als wirksamstes Mittel, diesen Zweck zu erreichen, das bekannte Moorbrennen anempfohlen, und auf die diesbezüglichen günstigen Resultate in den Oldenburg'schen und Hannover'schen Brandmooren hingewiesen.

Digitized by Google

Die durch das Brennen erzeugte Asche mit ihrem neutralisirenden und düngenden Bestandtheilen soll eine vortheilhafte Veränderung des Bodens bewirken und die Ertragsfähigkeit desselben außerordentlich begünstigen.

Es wird angerathen, nach mehrmaligem Buchweizenbau, welcher hauptsächlich den Zweck haben soll, die mechanische Beschaffenheit der Moorfläche zu verbessern, das Neuland mit einer passenden Mischung von Klee und Gräsern zu bestellen, und die Kleegrasnarbe, je nach Nothwendigkeit, von Zeit zu Zeit durch Einschaltung einer Haberfrucht zu regeneriren.

Zur Sicherstellung des Graswuchses in trockenen Jahrgängen soll zugleich bei der Kanalisirung auf zeitweilige Berieselung des Bodens durch Anbringung von Stauvorrichtungen Bedacht genommen werden. Wenn auch das Ibmer Moos an und für sich tragbar ist, so soll man doch eine nachhaltige Verbesserung und Befruchtung desselben nicht unterlassen.

Animalischer Dünger soll für Moorländereien für die erste Zeit nicht am Platze sein, wohl aber die Auffuhr von Mergel oder Komposterde, nicht blos, um die Humussäuren zu neutralisiren und eine entsprechende Humifikation herbeizuführen, sondern auch, um dem losen Boden die nöthige Bindung und Festigkeit zu verleihen. Auch soll der sandige Lehm im Untergrunde, welcher beim Ausschachten der Kanäle und Gräben gewonnen wird, zur Melioration benützt werden.

Es wurde ferner der Herrschaft Ibm angerathen, Düngungsversuche mit verschiedenen Phosphaten und Kalisalzen, einzeln oder zusammen, anzustellen, um unmittelbar Erfahrungen über die specifische Wirkungsweise derselben zu sammeln.

Diese Versuche wurden wirklich durchgeführt und wird ihrer später noch gedacht werden. Die Idee der Entsumpfung des Ibmer Mooses reicht bis in das Jahr 1800 zurück. Umfassende aber vergebliche Verhandlungen wurden damals schon gepflogen, und das Projekt trat mit der Anlage des Franzens-Kanals in sein erstes Stadium. Der Kanal geht von Hackenbuchsen aus und mündet in die Moosach. Obwohl dieser Kanal in einer Breite von 9 Fuß angelegt wurde, so konnte er wegen Mangel der nöthigen Geldmittel doch nicht bis zur gehörigen Tiefe ausgehoben werden, und obwohl er mittlerweile streckenweise verschlemmte und verwuchs, so wehrte er doch das Umsichgreifen

Digitized by Google

der Versumpfung im Bereiche des südlich gelegenen Hackenbuchsees.

In den Jahren 1839 und 1860 wurde das Projekt abermals aufgenommen, mußte aber der eingetretenen Schwierigkeiten und ob Mangel an Geld, sowie wegen Unmöglichkeit der Ablösung eines Mühlwehres wieder fallen gelassen werden.

Im Jahre .872 wurde unter dem Gutsbesitzer Heinrich von Plank und unter Mitwirkung der Landwirthschaftsgesellschaft in Linz die Sache ernstlich in's Auge gefaßt und durch den damaligen Kultur-Ingenieur Hertel nach vorangegangenem Studium ein neues Projekt ausgearbeitet nnd ein Plan verfaßt. Gemäß diesem wurde aus dem südlich gelegenen Heraldinger See durch das Flachmoor 4544 Kurrentklafter langer Hauptkanal, der in die Moosach führt, mit einem Gesammtgefälle von 6 Klafter in entsprechender Weite und Tiefe geführt, und es sollen in der weiteren Fortsetzung auf diesen Hauptkanal die Seiten-Kanäle planmäßig sich anlehnen. In Folge der Anlegung des Hauptkanals hat sich der Wasserspiegel des Heraldinger Sees bereits um mehr als 6 Fuß erniedrigt. Eine bedeutende Senkung des Moores selbst in der Nähe des genannten Sees bereits sowie längs des Hauptkanales auf beiden Seiten ist ebenfalls bereits wahrzunehmen.

Dem Projekte der planmäßigen und rationellen Entwässerung des gesammten Ibmer Mooses werden jedoch von Seite der bäuerlichen Antheilbesitzer namhafte Schwierigkeiten entgegengestellt. Schon in alter Zeit hatten die Bauern ihre Eintriebs- und Streubezugsrechte im Ibmer Moos und übten den sogenannten Blnmenschnitt aus, welcher darin bestand, daß sie nahrhaftere Gräser und Kräuter als Viehfutter herausholten. Noch gegenwärtig pflückt man die weißzottigen Fruchtköpfe des Wollgrases und benützt sie als billiges Surrogat der Bettfedern. Die Streu wird von den Leuten oft mit Noth getrocknet und kann erst zur Winterszeit über das verraste Moos nach Hause gebracht werden.

Der frühere Besitzer der Herrschaft Ibm, Graf Teufkirchen, wollte in den Sechsziger-Jahren diese Servitute mit einer hohen Geldsumme ablösen, allein die Bauern gingen darauf nicht ein und begehrten eine Auftheilung des Mooses, was ihnen auch gegen den ausdrücklichen Revers zugestanden wurde, bei einer eventuellen Entsumpfung einen entsprechenden Kontributions-

Digitized by Google

beitrag zu leisten. Damit vergab die Herrschaft mehr als die Hälfte des Sumpfareales und schuf die gegenwärtigen unerquicklichen Zustände. Der Herrschaft Ibm gehört von diesem Moose nur mehr 755 Joch, während die übrige Fläche in circa 190 Antheile mit weniger als 6 Joch zerfällt.

Nach vorhergegangenen mehrjährigen, mühseligen und langwierigen Erhebungen und Verhandlungen kam es endlich im Jahre 1876 in Moosdorf zu einer kommissionellen Austragung der Angelegenheit mit den Interessenten, wobei sich aber die beklagenswerthe Thatsache herausstellte, daß bei der Mehrzahl der Moosbesitzer eine für das Projekt unerklärlich mißgünstige Stimmung und eine seltene Unklarheit über Wesen und Ziel dieser Kulturarbeit herrscht, so daß sich die Kommission veranlaßt sah, die Moosleute vorher durch eine populäre Auseinandersetzung des Projektes zu belehren, ehe man weitere Schritte zur Bildung einer Wassergenossenschaft thun konnte.

Gegenwärtig sind in dieser Angelegenheit abermals Verhandlungen im Zuge. Zur Ausarbeitung des Entwässerungs- und Kulturprojektes wurde vom Ackerbauministerium bereits eine angemessene Subvention gewährt und die Aufforderung an die Landesregierung in Oberösterreich und Salzburg erlassen, zur thunlichsten Unterstützung der gemeinsamen Angelegenheit. Die Landtage von Oberösterreich und Salzburg bewilligten hierauf aus dem Landeskulturfonde unverzinsliche Vorschüsse gegen ratenweise Rückzahlung innerhalb zwanzig Jahren, und der Reichsrath votirte aus Staatsmitteln ebenfalls einen ansehnlichen Zuschuß. Der gegenwärtige Besitzer der Herrschaft Ibm, Herr August von Plank, hat auf Anrathen des Dr. Breitenlohner, im heuerigen Jahre Düngungsversuche, wie bereits erwähnt im Ibmer Moose durchgeführt, zu diesem Zwecke eine Fläche trocken gelegt, dieselbe bearbeitet, in mehrere Fächer eingetheilt und auf diesen getrennt nachstehende Düngungsmittel, als: Asche, Gyps, Stallmist, Guano, schwefelsaures Ammoniak, Chlor-Calcium, Thonerde-Phosphate, andere Phosphate, und Mauer- oder Hausschutt. Außerdem wurde eine Partie mit aus den Abzugsgräben gewonnenem, blauen Thon, eine andere mit Lehm ersetzt. Auf einer Stelle wurde die obere Wurzelfilzdecke gebrannt und eine Stelle blos bearbeitet. Auf diese so verschiedenartig präparirten Abtheilungen wurde angebaut: Buchweizen, Gerste, Hafer, Runkelrübe, Kraut, Kartoffeln und

Digitized by Google

etwas Sonnenblumen, und zwar derart, daß der Buchweizen und der Hafer auf allen, dagegen Gerste, Runkelrüben, Kraut und Kartoffeln nur auf einzelnen Fächern vertreten war. Das Wachsthum der angebauten Früchte auf diesen Versuchsfeldern zeigte sich als ein äußerst üppiges, namentlich auf jenen mit angekauften Dungmitteln. Ein wesentlicher Unterschied jedoch konnte da nicht wahrgenommen werden. Weniger üppig standen die Früchte blos auf den Partien, welche mit blauem Thon und Lehm versetzt waren, und dann auf derjenigen Abtheilung, wo ohne irgend einer fremden Beigabe der bloße Moorboden bearbeitet wurde. Die Kartoffel setzte eine Menge Knollen an und die Sonnenblumen erreichten kolossale Dimensionen.

Die gekauften Dungmittel beförderten den Unkrautwuchs in besonderem Grade, während die einheimischen dies in geringerem Maße zuließen. Die Spuren der heurigen Spätfröste waren an den Früchten kenntlich. Dieses Versuchsfeld bot inmitten des todt daliegenden Moores einen außerordentlich interessanten Anblick und überraschte alle Theilnehmer auf's Aeußerste. Durch die erzielten außerordentlich günstigen Resultate ist jedenfalls der unumstößliche Beweis geliefert worden, daß dieses Moorland nach der Entwässerung in einen ertragsfähigen Zustand überführt werden kann, und es dürfte die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß durch diesen so günstig ausgefallenen Kultur-Versuch die Bauern und Theilbesitzer des Moores einer besseren Einsicht als wie bisher sich hinzuneigen Veranlassung finden werden.

Nachdem die Besichtigung des Versuchsfeldes und der Gang längs des Hauptabzugsgrabens bis zum Heraldinger See beendigt war, wurden von den Theilnehmern der Exkursion die Wägen wieder bestiegen und die Fahrt zur Nachtstation Holzöster angetreten, woselbst man eine sehr gute Unterkunft und Verpflegung fand. Der Abend wurde so wie in Mattighofen auf eine recht angenehme Weise verbracht.

Des anderen Tages früh wurde die Exkursion in den oberen Weilhardforst angetreten. Bei dem Umstande, als gar keine Notizen oder Daten von dem Exkursionsgebiete den Theilnehmern eingehändigt wurden, kann nur über das mündlich Mitgetheilte und das selbst Wahrgenommene berichtet werden. Der Weilhardforst in Oberösterreich, im Innviertel gelegen, liegt 500 Meter über dem adriatischen Meere und steht auf der

Digitized by Google

Tertiär-Formation — (pliocaene, Nagelfluhe) —. Herr Graf Rudolf Hoyos brachte durch Kauf vom Staate vor 10 Jahren diesen Wald, welcher ursprünglich 19.000 Joch umfaßt haben soll, an sich, und ist nun der gegenwärtige Besitzer desselben. Die gegenwärtige Waldfläche beträgt aber nur mehr 8.600 Joch, da die übrige Fläche behufs Ablösung eines kolossalen Streubezugsrechtes von jährlich 22.000 Fuhren Streu an die Bezugsberechtigten hintangegeben wurde. Der Waldkörper liegt in der Ebene und ist in vier Reviere eingetheilt; wird von einem Forstmeister, dem vier Revierförster unterstehen, verwaltet. Die vorherrschende Holzart ist, soweit dies von der Exkursionstour aus zu beurtheilen war, die Kiefer. Auf einer mäßig erhöhten Kuppe wurde auch die Buche, die Tanne und Fichte sowie die Lärche, letztere nur in sehr geringer Zahl, angetroffen. Wie von allen Exkursionsmitgliedern angenommen wurde, mochte früher, also unter der Staatsverwaltung, der Koulissenhieb in Anwendung gewesen sein, und zwar dürfte sich derselbe mehr oder weniger über und durch alle Reviere ausgedehnt haben. Bei einer anderen Hiebsart wäre es wohl nicht leicht möglich gewesen, einen solchen gräulichen Zustand des Waldes herbeizuführen, wie ihn gegenwärtig der Weilhardforst leider bietet. In die Koulissen, welche die Altbestände zahlreich von Süd nach Nord durchschnitten, konnte der Wind und Sturm eingreifen, er riß da kleinere, dort größere Partien nieder, hier streckte er die halbe, dort die ganze Koulisse zu Boden; anderwärts wieder bahnte er sich einen Weg durch mehrere hindurch, oder er bohrte in die Bestände Breschen in verschiedenster Form, welche später erweitert und verlängert wurden. Und auf diese Art wohl entstand das traurige Bild der Bestandesformen, welche heute der Weilhardforst bietet; ein Bild, das sich schwer beschreiben, wohl aber gut zeichnen läßt. Unter dem gegenwärtigen Besitzer, und zwar erst vor kurzer Zeit, wurde eine geometrische Aufnahme der Reviere und Anfertigung von Bestandeskarten vorgenommen, womit die vorbeschriebene Zerrissenheit der Bestände klar zur Anschauung gebracht wurde. Weder früher noch bei der jetzt durchgeführten Etats-Ermittlung hielt man es für nothwendig, den Wald in Hiebszüge mittels eines Schneußennetzes zu zerlegen, indem man glaubt, daß die vorhandenen Wege, welche nach verschiedenen Richtungen den Wald durchschneiden, dies als überflüssig erscheinen lassen.

Digitized by Google

Zur Ermittlung des gegenwärtigen Jahres-Etats im Ausmaße von 20.000 Festmeter bediente man sich der einfachen Methode der Berechnung des Flächen-Etats. Man setzte den Umtrieb von früheren 100 auf 80 Jahre herab, motivirte das Herabgehen des Umtriebes durch den Stillstand des Zuwachses, berechnete, wie viel im Durchschnitte das Joch haubaren Bestandes an Holzmasse enthält, und dividirte die ganze Fläche durch 80, woraus man erfuhr, wie groß die jährliche Hiebsfläche anzusetzen sei.

Der Abtrieb erfolgt durchwegs durch Kahlhiebe, die Nachzucht vorherrschend mittels Pflanzung, und zwar mit Fichte, Lärche und Kiefer. Die Lärche will man bis zu 25% in der Mischung mit den anderen Holzarten fortbringen.

Bei den großen Hiebsflächen sowie bei dem Umstande, daß noch sehr große, bereits kultivirte Flächen einer gründlichen Ausbesserung bedürfen, erscheint es auffallend, daß so wenig und so kleine Saatkämpe vorgefunden wurden. Wenn schon die zerissenen Bestandesformen des Weilhardforstes einen traurigen Eindruck verursachten, so that dies in einem noch weit höheren Grade der Zustand des Waldbodens und die Beschaffenheit der auf demselben stockenden Bestände. Daß der Boden kein erfreulicher sein kann, ist durch die bereits erwähnte, Jahrhunderte hindurch in Uebung gestandene jährliche Streuentnahme von 22.000 Fuhren, vollständig gerechtfertigt.

Er ist vollständig verhagert; der Verwitterungsproceß in Folge des erschwerten Zutrittes der Luft und der Atmosphärilien ganz zum Stillstande gebracht; hart und trocken, sonst mineralisch kräftig, liegt er, weil unaufgeschlossen, als todtes Kapital da.

Dieser Zustand mußte wohl seine Wirkung auf die Bestände ausüben.

Wie aus vorhandenen Ueberresten von Buchen und Eichen, die allerdings kümmerlich sind, der Schluß zu ziehen ist, daß einst werthvollere Hölzer den Waldboden bestockten, so mußten dieselben in Folge Rückganges der Bodengüte ebenfalls im Wuchse zurückgehen und genügsameren Holzarten den Platz räumen. Und selbst die genügsamste unserer Holzarten, die Kiefer, welche gegenwärtig verurtheilt ist da zu wachsen, findet die Bedingungen für ihre Existenz nur in geringem Maße. Sie steht

Digitized by Google

schütter, kümmerlich, schwach an Stärke und Höhe, da sie am Hungertuche nagt.

Auch die auf die Schläge behufs einstiger Bestandesbildung ausgepflanzten jungen Fichten und Lärchen geben, mit wenig Ausnahmen blaß und schwach an allen Gliedern, Zeugniß von der schmalen Kost, die sie bekommen.

Außer den Nahrungssorgen haben sie aber noch etwas Anderes, den Kampf um das Dasein zu bestehen, u. zw. mit den auf allen herabgekommenen Wald-Böden, also auch hier üppig wuchernd vorkommenden Flechten und Laubmoosen.

Von ersteren sind vertreten: Cetrarica islandica und Cladonia rangiferina, das Isländische und das Hungermoos.

Von letzteren: Politrichum juniperinum und ericoides, dann Trichostonum canescens.

Die Plantagen selbst waren ganz gut hergerichtet, gut rigolt und vom Unkraute rein gehalten. Die darin erzogenen Pflanzen stehen im Allgemeinen recht gut und liefern den Beweis, daß durch die Bearbeitung und Lockerung des verhagerten Bodens alle ihm anhaftenden Nachtheile behoben und die früher latent gewesenen Nährstoffe durch die bekannten Einflüsse und Wirkungen assimilirbar, aufnahms- und verdauungsfähig gemacht wurden.

Insbesondere schön und üppig standen in der größeren und zuletzt besehenen Plantage einjährige Lärchen. In einzelnen Beeten und zwar in zwei Saatkämpen waren noch 4- bis 6jährige Fichtenpflanzen zu sehen, welche kaum mehr die rechte Eignung zum Versetzen haben und muthmaßlich vom Revierpersonale übersehen worden sein dürften. Die Douglas-Tanne sowie die Wellingtonia, namentlich die erstere, steht bisher recht gut und läßt von sich das Beste hoffen. Die jungen Tannen stehen minder gut, zumal dieselben im Schatten, zumeist im Seitenschatten am Besten zu gedeihen pflegen.

Ob aber die Fichte und die Lärche, welche Holzarten jetzt zur Bestandesbegründung herangezogen werden, auf dem so herabgekommenen Boden des Weilhardforstes, ohne vorausgegangener gründlicher Bearbeitung und Lockerung wachsen und gedeihen werden, muß sehr dahin gestellt bleiben.

Mit Quellen und Bächen soll der Weilhardforst sehr stiefmütterlich bedacht sein. Bei der Exkursion wurden auch keine angetroffen. Der Mangel an diesen mag vielleicht mit

Digitized by Google

Schuld daran tragen, daß keine süßen Gräser und Kräuter vorkommen, und daß das Rehwild daselbst die jungen Fichten so stark anbeißt, mag dadurch theilweise seine Begründung finden.

Die Holzfällungen werden im Winter, zum Theile auch im Sommer besorgt. Die Ausnützung ist als eine sehr günstige zu bezeichnen, zumal

40% Bloch- oder Klotzholz,
5% Bau- oder Kleinnutzholz,
35% Scheitholz, und
20% Reidlholz

gewonnen werden.

Bei der Sommerfällung wird, wenn der Hieb Bestände trifft, welche Fichten enthalten, auch Lohrinde gewonnen. Die Gewinnungskosten beziffern sich beim Nutzholze per Festmeter auf . . . . . 50 kr.
beim weichen Scheit- und Prügelholz per Raummeter . 30 „
oder beim harten . . . . . 40 „

Bei dem ortsüblichen sehr hohen Taglohn von einem Gulden für eine männliche und von 80 kr. für eine weibliche Kraft kommen die Aufforstungen sehr hoch und soll ein Hau bis auf 35 fl. pro Joch zu stehen kommen.

Das Klotzholz wird zur herrschaftlichen Brettsäge in Ach gebracht und dort zu Pfosten und Brettern verschnitten. Das Scheitholz wird auf Ablegen zusammengerückt und da verkauft. Das Reidlholz wird, da es einheimisch keine Käufer findet und einen weiten Transport nicht verträgt, im Walde verkohlt. Das Astholz und Reisig, weil unverkäuflich, wird im Walde verbrannt und die Stöcke im Boden belassen.

Die Bringungskosten sind vermöge des ebenen Terrains und der zahlreich vorhandenen Frächter billigere.

Die Verwerthung soll sich im Durchschnitte nachstehend herausstellen:
per ein Festmeter Blochholz mit . . . . . 6 fl.
„ „ „ Bau- und Kleinholz . . . . . 3 bis 5 „
„ „ Raummeter Scheitholz . . . . . 2 „
„ „ „ Reidlholz . . . . . 1 „
Beim Köhlerei-Betriebe sollen . . . . . 50 kr.
Stockzins von einem Raummeter Reidlholz erübrigen. Die Kiefer-Kohle wird nach München, die Fichten-Kohle nach Würtemberg, und zwar der Kubik-Meter loco dort um den Preis

Digitized by Google

von 8·5 Mark geliefert. Beim Transporte soll sich ein Eintriebsverlust von 25 pCt. herausstellen. Die Lohrinde wird loco Wald mit dem Preise von 50 kr. für einen Kurrentmeter verkauft. Die Rinde wird nämlich dachförmig im eingerollten Zustande aufgestellt, und zwar werden zwei Rollen übereinander gelegt, auf die beiden Seitenflächen und ein aufgerolltes Rindenstück auf den Dachfirst als Decke gegeben. Die Nebennutzung beschränkt sich blos auf die Gewinnung von Harz von unterdrückten Fichtenstämmen, obwohl sie keine Bedeutung hat, wäre es doch besser, sie ganz zu verbannen.

Die herrschaftliche Brettsäge, welche in Ach an der Salzach liegt, arbeitet mit fünf Tophanischen Bundgattern und mehreren Cirkularsägen. Das Werk ist solid gebaut und arbeitet recht nett. Der Verschnitt in der Zeit von 10 Monaten — im November und Dezember ist Stillstand — erstreckt sich auf 6000 Festmeter reine Waare, welche vorzugsweise in gesäumten Kieferpfosten besteht. Die Pfosten haben 8 Centimeter Stärke, 12 Centimeter Breite und eine Minimallänge von 1 Meter. Die Länge steigt um je 10 Centm. bis zu 6 Meter.

Diese besonders günstigen Dimensionen sind für die Ausnutzung des Rundholzes im Walde von außerordentlichem Vortheile, da es dadurch ermöglicht ist, schwache und selbst krumme Stämme als Klotzholz zur Säge zu liefern; und es findet dadurch die beim Fällungsbetrieb resultirende 40-percentige Ausnützung an Blochholz seine Begründung. Nebst den Pfosten werden aus den Seitentheilen der Kieferklötzer sowie aus Fichten- und Tannen-Klötzern, welche auch diverse Längen haben, verschieden starke und breite Bretter und Latten erzeugt.

Mit Ausnahme der Kieferpfosten wird das Schnittmaterial vorwiegend nach Deutschland geliefert, und zwar, wie mitgetheilt wurde, der Festmeter mit 19 fl. loco Säge.

Die Kieferpfosten dagegen werden unter Beigabe einer gewissen Menge Seitenbretter nach Budapest, der Festmeter mit 15 fl., ebenfalls loco Säge, abgegeben, wobei sich ein Stockzins von 3 fl. 50 kr. per Festmeter ergeben soll. Dieselben werden in Pest in 10 Centm. lange Stücke verkleinert und zur Pflasterung der Straßen und Gässen unter dem Namen Pflasterstöckeln verwendet.

Wenn sie auf eine Bretterunterlage und auf die Stirnseiten nebeneinander gestellt sind, so soll in die Zwischenräume

Digitized by Google

und über die Köpfe derselben eine Beton- oder Cementschichte gegossen werden, und auf diese Art prachtvolle Wege hergestellt werden.

Der Wildstand im Weilhardforste wurde angegeben mit 20 Stück Auerwild, 15 Stück Hochwild und 100 Stück Rehwild.

Nach Besichtigung der Brettsäge wurden die Wägen bestiegen und die Fahrt nach Braunau angetreten, woselbst die Uebernachtung stattfand.

Des anderen Tages wurden um $^1/_2$9 Uhr die Fachverhandlungen eröffnet und um 11 Uhr Vormittags geschlossen.

Referent Herr Forstmeister Förster erstattete kurzen, aber erschöpfenden Bericht über die Wahrnehmungen im Weilhardforste. Er hob insbesondere hervor, daß es behufs Anstrebung einer korrekten Schlägerung, eines normalen Zustandes, und namentlich zur Herbeiführung eines richtigen Altersklassenverhältnisses wünschenswerth wäre, ein Schneußen- oder Eintheilungsnetz zu legen, wobei die dazu geeigneten vorhandenen Wege benützt werden könnten. Sollte man diese Eintheilungslinien aus Rücksicht für die vielen bestehenden Wege nicht auf die gehörige Breite räumen können oder wollen, so genügt zur Erreichung des vorhablichen Zweckes auch das bloße Markiren derselben. Das Aufstellen eines Wirthschaftsplanes, sowie die Verbindung des Flächen-Etat mit dem Massen-Etat wurde auf das Wärmste anempfohlen, um der Wirthschaft Konsistenz zu geben und Schwankungen im Etat zu vermeiden. Das Herabgehen mit der Umtriebszeit von 100 auf 80 Jahre wurde, obzwar durch den Stillstand des Zuwachses in den haubaren Beständen einigermaßen gerechtfertigt, im Allgemeinen nicht ganz gutgeheißen, zumal auf dem herabgekommenen Boden in 80 Jahren keine Nutzhölzer anzuhoffen sein dürften. Die Kulturen sollen etwas dichter und derart ausgeführt werden, damit der so dringend nothwendige Schluß und die Bodenbesserung möglichst rasch herbeigeführt werde. Das Anlegen von kleinen Plantagen in einer größeren Anzahl sowie die richtige Vertheilung derselben behufs Ersparung des Pflanzentransportes wurde auch empfohlen. Bei dem dermal vorhandenen geringen Personalstande ist es nicht gut möglich eine rationelle und intensive Wirthschaft zu führen, weshalb der Wunsch ausgesprochen wurde, das Personal zu vermehren. Referent Herr Verwalter Johzen-

Digitized by Google

thaler schilderte die Verhältnisse und den Stand der Entwässerungs-Frage des Ibmer Mooses sowie die Resultate über Anbau-Versuche unter Anwendung künftiger Dungmittel, woraus hervorgeht, daß der Boden des Mooses Ertragsfähigkeit besitzt. Ueber die Frage, was für eine Holzart seinerzeit auf dem entwässerten Boden zur Aufforstung zu verwenden sei, neigte man sich zu der Ansicht hin, daß die gemeine Kiefer die geeigneteste Holzart hiezu wäre.

Ueber das Thema: „Welche Mittel sind zur Bodenverbesserung nach maßlos betriebener Streunutzung zu empfehlen, genügt insbesondere die nach Maßgabe des Abtriebes vorgenommene Anpflanzung bodenverbessernder Holzarten, und welche Maßnahmen sind im verneinenden Falle schon vor dem Abtriebe der Bestände zu diesem Zwecke zu ergreifen?" referirte Herr Forstmeister Nekola recht treffend und umfassend. Er hebt besonders hervor, daß bei der Nachzucht diejenigen Holzarten gewählt werden sollten, welche weniger Ansprüche auf den Boden stellen, sich bald schließen und den Boden baldmöglichst zu bessern in der Lage sind.

Wie z. B. Kiefer und Lärche mit Fichte, wobei selbstverständlich seinerzeit mit der Hacke eingegriffen werden müßte. Auf die Nachzucht von Bodenschutzholz wäre ein besonderes Augenmerk zu richten, um den Boden vor der Austrocknung möglichst zu schützen, und wären hiezu die Tanne, Buche, die Besenpfrieme, selbst die Eiche, welche, von Nußhöhern angebaut, hie und da recht frisch wachsend im Weilhardforste angetroffen gut zu verwenden.

Eine im genannten Forste angetroffene Waldbrandstelle, welche mit Fichten erst kurz aufgeforstet wurde und auf welcher Fläche die jungen Fichten im Vergleich zu anderen bedeutend besser standen, gab Anlaß zu der Bemerkung, mit dem Rasenbrennen behufs Bodenverbesserung, Versuche anzustellen. Der Vorverjüngung mit der damit verbundenen Bodenkrafterhaltung wurde gedacht, sowie ferner auch der Bearbeitung und Lockerung des Bodens mittels des Waldfeldbaues, wo dies die örtlichen Verhältnisse gestatten.

Ueber das Thema: „Art und Weise der Betheiligung des Vereines an der Begutachtung der Arbeitspläne der k. k. forstlichen Versuchsstation", wurden die Ansichten des nicht zugegen gewesenen Referenten, des Herrn Oberforstmeisters Dimitz, vor-

Digitized by Google

gelesen, und dessen Ansicht, dem Ausschusse dieser Angelegenheit zu überlassen, welcher ein Comité dafür zu wählen hätte, beigestimmt.

Zum Schlusse erörterte der k. k. Regierungsrath und Professor Freiherr von Seckendorf das Programm über die Arbeiten der k. k. forstlichen Versuchsanstalt, wofür ihm der Dank ausgesprochen wurde.

Hiemit war das Programm erschöpft und wurde die Sitzung geschlossen. Nach gemeinschaftlich eingenommenem Mittagsessen und herzlicher Verabschiedung wurde die Reise in die Heimat angetreten.

Es wird gewiß bei allen Theilnehmern die Erinnerung an das Geschehene recht lange dauern.

Krumau, im Oktober 1882.

Josef Wanko,
Oberförster.

3.

Bericht

zum 8. Programmspunkt der Ausschußsitzung des böhm. Forstvereines am 2/3. Feber 1883, betreffens die Durchführung des §. 54 des Forstgesetzes.

Wir führen bereits seit einer langen Reihe von Jahren darüber Klage, daß die Wälder und das Waldeigenthum durch unsere Gesetzgebung nur in einer unzureichenden Weise geschützt werden.

Wenn nun auch diese Klagen im Großen und Ganzen vollkommen gerechtfertigt sind, so kann es doch auch nicht geläugnet werden, daß die bestehenden Gesetze in vielen speciellen Richtungen ganz gute oder ausreichende Bestimmungen enthalten, welche oft nur deshalb illusorisch bleiben, weil dieselben einerseits nicht oder nur mangelhaft gehandhabt, andererseits aber nicht beobachtet und befolgt werden.

Auch auf die Forstorgane fällt in manchen Beziehungen die Schuld wegen Nichtbefolgung gesetzlicher Vorschriften.

Durchblicken wir unsere Forstgesetzgebung und das allgemeine Strafgesetz in der Richtung der dem Forst- und Jagdpersonale gewehrleisteten Rechte und Pflichten und wir werden

Digitized by Google

zu der Ueberzeugung gelangen, daß sehr viel Gutes darin enthalten ist, daß diese Rechte und Pflichten ziemlich weitgehende sind, daß aber von den Rechten nicht immer der entsprechende Gebrauch gemacht und die vorgezeichneten Pflichten sehr oft nicht eingehalten werden.

Da haben wir vorerst den §. 52 des Forstgesetzes, die §§. 1 und 2 der M.-V. vom 2. Jänner 1854 R.-G.-B.-Nr. 4 und den §. 1 des Gesetzes vom 16. Juni 1872 R.-G.-Bl. Nr. 84, durch welche für das in Privatdiensten stehende Forst- und Jagdschutzpersonale die Beeidigung durch die politische Bezirksbehörde fakultativ vorgeschrieben wird.

Diese Bestimmung ist offenbar eine gesetzliche Wohlthat, durch welche dem Forst- und Jagdschutzpersonale der gesetzliche Schutz und die Rechte gewährleistet werden.

Deshalb findet auch diese Bestimmung bei uns eine allgemeine Anwendung und es wird selten ein Fall vorkommen, wo die Beeidung eines Schutzorganes unterlassen wird.

Gehen wir nun weiter, so finden wir im §. 53 des Forstgesetzes, im §. 3 der M.-V. von 2. Jänner 1854 und in den §§. 1 und 2 des Gesetzes vom 16. Juni 1872 die weitgehendsten Rechte für das behördlich beeidete Forst- und Jagdschutzpersonale eingeräumt, ohne Unterschied, ob dasselbe in öffentlichen oder in Privatdiensten steht.

Hiernach sind diese Organe als öffentliche Wache anzusehen und genießen dieselben alle in den Gesetzen begründeten Rechte, welche den im §. 68 des Strafgesetzes bezeichneten obrigkeitlichen Personen zukommen.

Es haben endlich sogar die gesetzlichen Bestimmungen über das von beeideten Staatsdienern in Bezug auf deren dienstliche Wahrnehmungen in Strafsachen abgelegte Zeugniß auch auf die gleichartigen Zeugenaussagen der Forst- und Jagdschutzorgane Anwendung zu finden.

Im §. 68 des Strafgesetzes, welcher vom Verbrechen des Aufstandes handelt, im §. 81 desselben Gesetzes, welcher sich auf das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit bezieht, im §. 279. dieses Gesetzes, welcher das Vergehen des Auflaufes verpönt und endlich im §. 312 des Strafgesetzes, welcher die Beleidigung obrigkeitlicher Personen oder öffentlicher Organe als Uebertretung hinstellt, wird des Forstschutz- und Jagdpersonale, wenn es auch in Privatdiensten steht, in Betreff des ge-

Digitized by Google

setzlichen Schutzes, den es bei Ausübung seines Dienstes genießt, gleichgestellt mit den Richtern, obrigkeitlichen Personen Beamten, Abgeordneten, Bestellten oder Dienern einer Staats- oder Gemeindebehörde, Civil-, Finanz- oder Militärwache, Gensdarmen u. s. w.

Nach dem Strafgesetze wird es als Verbrechen des Aufstandes bestraft, falls sich mehrere Personen zusammenrotten, um einem Forst- oder Jagdschutzorgane, das in Ausübung seines, Dienstes begriffen ist, mit Gewalt Widerstand zu leisten; es ist ein Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit, wenn Jemand für sich allein, oder wenn auch Mehrere, jedoch ohne Zusammenrottung sich dem Forst- und Jagdschutzpersonale bei Vollziehung oder bei der Ausübung seines Dienstes in der Absicht, um diese zu vereiteln, mit gefährlicher Drohung oder wirklicher Handanlegung, obgleich ohne Waffen und Verwundung widersetzt; es wird als Vergehen des Auflaufes bestraft, wenn Jemand gegen einen, den Dienst ausübenden Forst- oder Jagdschutzmann mehrere Menschen zur Mithilfe oder Widersetzung auffordert; es ist endlich eine strafbare Uebertretung, falls einem Forst- oder Jagdschutzorgane bei Vollziehung seines Dienstes eine wörtliche oder thätliche Beleidigung zugefügt wird.

Wenn wir nun schließlich noch weiter auf die Bestimmungen der §§. 55 bis 58 des Forstgesetzes, 24, 27 und 41 des böhm. Jagdgesetzes, auf die §§. 3 bis 7 des Gesetzes vom 16. Juni 1872 und endlich auf das Gesetz vom 27. Oktober 1862 Nr. 87 R.-G.-Bl. hinweisen, so sind dies in der Hauptsache die in unserer Gesetzgebung dem beeideten Forst- und Jagdschutzpersonale eingeräumten Rechte und vorgeschriebenen Pflichten, sowie der gesetzliche Schutz, den dieses Personale bei Ausübung des Dienstes genießt.

Nun sind im §. 54 des Forstgesetzes, im §. 4 der M.-V. vom 2. Jänner 1854 und im §. 2 des Gesetzes vom 16. Juni 1872 die Bedingungen präcisirt, unter denen diese gesetzlich gewährleisteten Rechte Platz greifen können und der gesetzliche Schutz für das den Dienst ausübende Forst- und Jagdschutzpersonale zur Geltung gelangen darf.

Diese Bedingungen sind, nebst der bereits erwähnten behördlichen Beeidigung, das Tragen des vorgeschriebenen Dienstkleides oder der zur öffentlichen Kenntniß des Bezirkes gebrachten Kopfbedeckung oder Armbinde bei Ausübung des Dienstes.

Digitized by Google

Nach unserem Dafürhalten ist diese gesetzliche Bestimmung für das beeidete Forst- und Jagdschutzpersonale, sobald sich dasselbe in der Ausübung des Dienstes befindet, eine obligatorische und kann auch der Wortlaut der betreffenden §. §. nicht anders ausgelegt werden.

Nun muß mit Bedauern konstatirt werden, daß seitens des beeideten Schutzpersonales dieser gesetzlich vorgeschriebenen Bedingung sehr häufig nicht entsprochen wird und daß dasselbe mitunter im Civilanzuge ohne den üblichen Waffen und ohne jedes Dienstabzeichen den dienstlichen Verrichtungen nachgeht.

Wir können mit dieser Behauptung keiner Unwahrheit geziehen werden, weil dies bereits namentlich in letzterer Zeit zu wiederholten Malen bei gerichtlichen und politischen Verhandlungsfällen hervorgekommen ist.

Bei Außerachtlassung dieser gesetzlichen Bedingung gehen nun den Schutzorganen bei vorkommenden Fällen von Amtshandlungen jene Rechte und der Schutz verloren, die ihnen sonst gesetzlich gewährleistet sind, und nicht selten ist dann die Freisprechung oder doch mildere Verurtheilung der beanzeigten Betretenen die unmittelbare, bedauernswerthe Folge hieron, wie später an der Hand von Thatsachen nachgeweisen werden wird.

Wenn wir uns dann über den Mangel an hinreichendem Schutze des Waldes, des Waldeigenthums und der Aufsichtsorgane beklagen, so vergessen wir mitunter, daß wir nicht selten selbst die Schuld hieran tragen, weil wir den gesetzlichen Bedingungen nicht entsprochen haben.

Nicht ohne Grund und Ursache wird dieser Vorwurf erhoben, denn die Fälle, in welchen lediglich wegen Außerachtlassung der gesetzlichen Vorschriften seitens des beeideten Schutzpersonales mildere Bestrafungen oder Freisprechungen der Beanzeigten stattgefunden haben, kommen nicht so selten vor und bedauern wir nur, daß wir es versäumt haben, die uns in der letzten Zeit bekannt gewordenen derlei Fälle vorzumerken und zu zählen.

Ein solcher konkreter Fall, welcher eine ganz besondere Illustration für den vorhin erhobenen Vorwurf bietet, und der auch geeignet ist, eine principielle Bedeutung für die Folge zu erlangen, weil in diesem Falle der oberste Gerichtshof sein Votum

Digitized by Google

abgegeben hat, führt uns nunmehr zu der Ueberzeugung, daß in dieser Richtung doch Etwas geschehen müsse, um die überhand nehmende Ignoranz seitens des Schutzpersonales gegen die ihnen gesetzlich vorgeschriebenen Rechte und Pflichten zu bannen und jenen bedauerlichen Eventualitäten vorzubeugen, welche aus dieser Ignoranz entspringen und geeignet sind, die an und für sich geringe Achtung vor den Gesetzen und vor dem Waldeigenthume noch bedeutender abzuschwächen.

Am 9. Jänner 1882 hat der beeidete Förster L. den Taglöhner W. im Walde betreten und konfiscirte die Axt desselben, als der Dienstgeber des betretenen Taglöhners, der Gastwirth F., hinzukam und sich in der Absicht, die Konfiskation der Axt zu hindern, mit gefährlicher Drohung und wirklicher Handanlegung dem Förster L. widersetzte und überdies diesen wörtlich beleidigte.

Bei der vom k. k. Kreisgerichte Kuttenberg durchgeführten Hauptverhandlung hat nun F. einerseits zugestanden, daß er den Förster kannte, andererseits ist aber hervorgekommen, daß der Förster damals mit einem gewöhnlichen Civilanzuge bekleidet, mit einem Revolver bewaffnet war und kein Dienstzeichen anhatte.

Trotz dieses Umstandes hat das Kreisgericht den Gastwirth F. des im §. 81 des Strafgesetzes bezeichneten Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit und der im §. 312 desselben Gesetzes verpönten Uebertretung schuldig erkannt, weil F. einer im §. 68 des Strafgesetzes genannten Person sich widersetzte, dieselbe an der dienstlichen Ausübung hinderte und überdies wörtlich beleidigte.

Auf die gegen dieses Urtheil des Kreisgerichtes von F. durch dessen Rechtsvertreter Dr. O. in Prag beim k. k. obersten Gerichts- als Kassations-Hofe überreichte Nichtigkeitsbeschwerde hat dieser mit der Entscheidung vom 25. November 1882 das bezogene Urtheil aufgehoben und den F. freigesprochen, u. zw. aus dem Grunde, weil nach §. 54 des Forstgesetzes und nach §. 2 des Gesetzes vom 16. Juni 1872 R.-G.-B. Nr. 84 das beeidete Forstpersonale die Dienstkleidung oder die vorgeschriebene Kopfbedeckung oder das Dienstabzeichen zu tragen habe, was jedoch beim Förster L. nicht der Fall war, daher für den strafbaren Thatbestand des im §. 81 des Strafgesetzes bezeichneten Verbrechens und der im §. 312 desselben Gesetzes verpönten Uebertretung keine rechtlichen Anhaltspunkte vorliegen.

Digitized by Google

Diese Freisprechung bei einer offenbaren Gewaltthätigkeit und wörtlichen Beleidigung eines beeideten Forstschutzorganes ist wahrlich nicht geeignet, die Achtung vor dem Gesetze und vor den öffentlichen Schutzorganen und den Schutz des Waldes und des Waldeigenthums in jenen Gegend zu erhöhen, wo sich dieser specielle Fall ereignet hat.

Daß jedoch diese in den Gesetzen vollkommen begründete Freisprechung erfolgen mußte, ist einzig und allein die Schuld des beeideten Försters, weil derselbe die gesetzlichen Vorschriften in Betreff des Dienstkleides oder des dienstlichen Abzeichens nicht beobachtet hat.

Wäre dieses der Fall gewesen, so hätte statt der Freisprechung eine Verurtheilung zu mindestens 6 — 7 Monaten Kerker stattgefunden.

In Folge dieser Entscheidung des k. k. obersten Gerichtshofes dürfte nun unzweifelhaft der §. 54 des Forstgesetzes und der §. 2 des Gesetzes von 16. Juni 1882 auch für das strafgerichtliche Verfahren eine principielle Bedeutung erlangt haben.

Es scheint daher von einer bedeutenden Wichtigkeit und dringlichen Nothwendigkeit zu sein, auf Mittel und Wege zu sinnen, welche dahin führen, daß der Bestimmung des §. 54 des Forstgesetzes und des §. 2 des Gesetzes vom 16. Juni 1872 seitens des beeideten Forst- und Jagdschutzpersonales vollkommen Rechnung getragen werden könne.

Auf den meisten Waldbesitzen Böhmens ist wohl für dieses Personale ein Dienstkleid und eine Kopfbedeckung üblich oder vorgeschrieben; dagegen wird es auch häufig wieder dem Belieben der Schutzorgane überlassen, wie sich dieselben kleiden wollen.

Namentlich die Wald- und Wild-Heger gehen häufig in den verschiedensten Trachten herum, in denen man ein öffentliches Schutzorgan nicht erkennen würde; sie sind selten bewaffnet, höchstens mit einem Stocke oder einer Hacke versehen, ein Dienstabzeichen fehlt natürlich gänzlich, so daß man bei der Begegnung eines Hegers nicht selten im Zweifel ist, was man aus demselben machen soll.

Nun kann es übrigens nicht geläugnet werden, daß eine Dienstkleidung allein, d. h. ein Jagdrock, kaum hinreichen würde, das beeidete Forst- und Jagdschutzpersonale als öffentliche Wache zu marquiren und von anderen Personen, die keine Schutzorgane

Digitized by Google

sind, zu unterscheiden; denn gegenwärtig ist der Jagdanzug so zu sagen zum Gemeingute des Volkes geworden, er ist eine moderne Tracht.

Nicht nur der Jäger und Forstmann bekleidet sich mit einem Jagdanzuge, sondern auch mit einer besonderen Vorliebe die bäuerlichen Herren Jagdpächter und Jagdgäste, die Holzhändler und ihre Organe aller Konfessionen, die Raubschützen; ja es stolziert nicht selten die bäuerliche männliche Jugend in einem grauen oder braunen Rocke mit grünem Kragen und mitunter mit dem gestickten Eichenlaube versehen herum.

Ebenso ergeht es der Kopfbedeckung; die Uniformkappe, der Jagdhut, der Birkhahnstoß u. d. gl. schmücken heute nicht selten Köpfe, deren Besitzer mit allem Anderen, nur nicht mit der Jagd und mit dem Walde Etwas zu schaffen haben.

Sollte daher das Dienstkleid und die Kopfbedeckung als unterscheidendes Kennzeichen für die beeideten Schutzorgane dienen, dann müßte es gesetzlich verboten werden, daß auch andere Personen den Jagdrock und den Jagdhut oder die Uniformkappe tragen dürfen.

Es dürfte jedoch kaum opportun erscheinen, ein solches gesetzliches Verbot zu verlangen und es wird auch nicht gelingen, die Erlassung eines solchen Verbotes zu erwirken und auf eine andere Weise läßt sich der einmal eingewöhnte Gebrauch nicht abschaffen.

Es erübrigt daher nichts Anderes, als auf ein anderweitiges, prägnantes Dienstabzeichen für das beeidete Forst- und Jagdschutzpersonale zu sinnen, denn heute dürfte es meines Wissens und Erinnerns in Böhmen wohl nirgends eingeführt sein, daß eine zur öffentlichen Kenntniß des Bezirkes gebrachte Armbinde oder sonst ein Dienstabzeichen für die beeideten Schutzorgane vorgeschrieben wurde.

Ein solches Dienstabzeichen, sei es nun ein einheitliches für das ganze Land oder für die einzelnen politischen Bezirke des Landes ein verschiedenes — müßte behördlich obligatorisch für das Forst- und Jagschutzpersonale vorgeschrieben werden; ja es dürfte sich sogar empfehlen, für die Unterlassung einer diesfälligen Vorschrift Strafen zu normiren, ebenso wie auch das unberechtigte Tragen das behördlich vorgeschriebenen Dienstabzeichens streng zu bestrafen wäre.

Digitized by Google

Die obligatorische Anordnung eines Dienstabzeichens für das beeidete Forst- und Jagdschutzpersonale kann keinen Hindernissen unterliegen, weil eine solche Anordnung im Sinne und Geiste der Bestimmungen des §. 54 des Forstgesetzes und des §. 2 des Gesetzes vom 16. Juni 1872 zu liegen scheint.

Um nun die Erlassung einer solchen, nicht nur wünschenswerthen sondern höchst nothwendigen Verordnung zu provociren, wäre seitens des böhm. Forstvereines eine Eingabe an die hohe k. k. Statthalterei zu richten, in welcher unter begründeter Darstellung der dringlichen Nothwendigkeit im Interesse für den Schutz des Waldes und des Waldeigenthums um die obligatorische Verschreibung eines einheitlichen Dienstabzeichens für das beeidete Forst- und Jagdschutzpersonale in Böhmen im Sinne der Bestimmungen des §. 54 des Forstgesetzes, des §. 2 des Gesetzes vom 16. Juni 1872 und des §. 4 der M.-V. vom 2. Jänner 1854 die Bitte zu stellen wäre.

In welcher Art das Dienstabzeichen zu wählen und vorzuschreiben sein wird, dürfte insofern der hohe k. k. Statthalterei anheimgestellt werden, als in dieser Angelegenheit, die uns vorschwebt, bereits vor Jahren Verhandlungen und Enquête-Berathungen stattgefunden haben dürften und falls dieselben keine zureichenden Anhaltspunkte geliefert haben sollten, es der hohen k. k. Statthalterei unbenommen bleibt, neuerliche Verhandlungen oder Enquête-Berathungen in dieser Angelegenheit zu pflegen.

Weiterhin wird es aber nicht als überflüssig betrachtet werden können, diese Angelegenheit auch noch öffentlich zur Sprache und vor das Forum der Plenar-Versammlung des böhm. Forstvereines zu bringen, damit die vielseitig bestehende Unkenntniß über die gesetzlich vorgeschriebenen Rechte und Pflichten des beeideten Forst- und Jagdschutzpersonales beseitigt und nachdrücklichst darauf hingewiesen werden könnte, welche Nachtheile für den Schutz des Waldes und des Waldeigenthums, sowie für den Dienst des Forst- und Jagdschutzpersonales bei Außerachtlassung der diesfälligen gesetzlichen Vorschriften erwachsen.

Gestützt auf diese Thatsachen und Gründe erlaubt sich die Geschäftsleitung im Auftrage des hohen Vereins-Präsidiums dem löbl. Vereins-Ausschusse die folgenden Anträge zur Diskussion und Schlußfassung vorzulegen:

Digitized by Google

1. Die k. k. Statthalterei ist seitens des böhm. Forstvereines unter begründeter Darstellung des Sachverhaltes und der im Interesse des Schutzes für die Wälder und für das Waldeigenthum gelegenen dringlichen Nothwendigkeit bittlich anzugehen, im Sinne der Bestimmungen des §. 54 des Forstgesetzes, des §. 2 des Gesetzes vom 16. Juni 1872 R.-G.-B. Nr. 84 und des §. 4 der M.-V. vom 2. Jänner 1854 R.-G.-Bl. Nr. 4 für das beeidete Forst- und Jagdschutzpersonale in Böhmen, damit dasselbe im Dienste allgemein als öffentliche Wache erkannt werde, ein einheitliches prägnantes Dienstabzeichen für das ganze Land unter entsprechender Strafandrohung für das unterlassene, beziehungsweise unberechtigte Tragen desselben obligatorisch vorschreiben zu wollen.

2. Auf das Programm der nächsten Plenar-Versammlung des böhm. Forstvereines im J. 1883 zu Reichenau ist eine Frage zur Verhandlung aufzunehmen, welche überhaupt auf die Beobachtung der für das beeidete Forst- und Jagdschutzpersonale gesetzlich vorgeschriebenen Rechte und Pflichten abzielt und speciell die Durchführung des §. 54 des Forstgesetzes und des §. 2 des Gesetzes vom 16. Juni 1872 zum Gegenstande hat.

3. An das hohe Vereins-Präsidium wird die Bitte gerichtet, den principiellen Beschluß ad. 1 zur Durchführung zu bringen, während die Ausführung des 2. formellen Beschlusses der Mai-Ausschuß-Sitzung vorbehalten wird.

Swoboda.

4.

Bericht

über die am 15. April 1883 abgehaltene Generalversammlung des Forstschulvereines für Böhmen.

I. Den Verein betreffend.

Die Anzahl der Gründer und der wirklichen Mitglieder ist unverändert geblieben. Der Forstschulverein zählt 58 Gründer und 15 wirkliche Mitglieder u. zw. unter den Letzteren

a) mit Rücksicht auf einen Waldbesitz in Böhmen:
8 Mitglieder mit einer Jahresleistung von 1.450 fl. 40 kr.

b) ohne Rücksicht auf einen Waldbesitz:
7 Mitglieder mit einer Jahresleistung von 1.459 fl. 20 kr.

Digitized by Google

II. Den Lehrkörper betreffend.

1. In der Sitzung des Vorstandes am 12. April 1882 wurde beschlossen, den Lehrer der Naturwissenschaften Dr. Emanuel Ritter von Purkyně mit 15. Oktober 1882 zu pensioniren und sollte derselbe mit Schluß des Schuljahres die Anstalt verlassen. Inzwischen ist aber Dr. Purkyně am 23. Mai plötzlich gestorben, in Folge dessen seine Fächer in Anbetracht der Unmöglichkeit, vollkommen geeignete Lehrkräfte sofort zu erwerben, nach dem Antrage der Lehrerkonferenz vom 24. Mai 1882 vom Direktor und dem zweiten Lehrer der Jagd- und Forstwissenschaft bis zum Schluße des Semesters supplirt werden müßten.

2. In der zur Berathung über die Wiederbesetzung des naturwissenschaftlichen Lehrerpostens von Seite des Lehrkörpers abgehaltenen Konferenz am 8. Mai 1882 wurde der Antrag gestellt, in Anbetracht des so großen Fortschrittes und der vorgeschrittenen Nutzanwendung der Naturwissenschaften und endlich in Anbetracht der Schwierigkeit einen universell-naturwissenschaftlich gebildeten Lehrer zu finden, den naturwissenschaftlichen Unterricht nach den zwei Hauptrichtungen, Naturlehre und Naturgeschichte, zu trennen und für jedes dieser Hauptfächer einen eigenen Lehrer anzustellen.

Nachdem der Vorstand diesen Vorschlag des Lehrkörpers genehmigt, wurde unter'm 21. Mai 1882 der Konkurs für diese zwei Lehrerstellen ausgeschrieben und den Petenten ein Gehalt von 1000 fl., Anspruch auf drei Quinquennal-Zulagen à 200 fl. und auf Pensionsfähigkeit vom Tage der definitiven Anstellung nach dem Pensionsnormale für Landesbeamte, ferner eine Naturalwohnung oder ein den Lokalverhältnissen entsprechendes Quartiergeld, endlich 25 Raummeter weiches Scheitholz zugesichert.

In Folge dieses Konkurses bewarben sich 19 Kandidaten, aus denen der Direktor der Forstlehranstalt im Einvernehmen mit dem Lehrkörper die in jeder Beziehung Hervorragendsten ausgewählt und mit berichtlichem Antrage vom 15. August 1882 zur Ernennung vorgeschlagen hat u. zw.:

für Physik, Meteorologie, Chemie und Bodenkunde den Gymnasialsupplenten Adalbert Peřina, und
für die gesammte Naturgeschichte den Ph.-Dr. Wilhelm Salač.

Diese beiden Kandidaten wurden mit Beschluß des Vorstandes vom 3. September 1882 zu Lehrern an der Forstlehranstalt zu

Digitized by Google

setzlichen Schutzes, den es bei Ausübung seines Dienstes genießt, gleichgestellt mit den Richtern, obrigkeitlichen Personen Beamten, Abgeordneten, Bestellten oder Dienern einer Staats- oder Gemeindebehörde, Civil-, Finanz- oder Militärwache, Gensdarmen u. s. w.

Nach dem Strafgesetze wird es als Verbrechen des Aufstandes bestraft, falls sich mehrere Personen zusammenrotten, um einem Forst- oder Jagdschutzorgane, das in Ausübung seines Dienstes begriffen ist, mit Gewalt Widerstand zu leisten; es ist ein Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit, wenn Jemand für sich allein, oder wenn auch Mehrere, jedoch ohne Zusammenrottung sich dem Forst- und Jagdschutzpersonale bei Vollziehung oder bei der Ausübung seines Dienstes in der Absicht, um diese zu vereiteln, mit gefährlicher Drohung oder wirklicher Handanlegung, obgleich ohne Waffen und Verwundung widersetzt; es wird als Vergehen des Auflaufes bestraft, wenn Jemand gegen einen, den Dienst ausübenden Forst- oder Jagdschutzmann mehrere Menschen zur Mithilfe oder Widersetzung auffordert; es ist endlich eine strafbare Uebertretung, falls einem Forst- oder Jagdschutzorgane bei Vollziehung seines Dienstes eine wörtliche oder thätliche Beleidigung zugefügt wird.

Wenn wir nun schließlich noch weiter auf die Bestimmungen der §§. 55 bis 58 des Forstgesetzes, 24, 27 und 41 des böhm. Jagdgesetzes, auf die §§. 3 bis 7 des Gesetzes vom 16. Juni 1872 und endlich auf das Gesetz vom 27. Oktober 1862 Nr. 87 R.-G.-Bl. hinweisen, so sind dies in der Hauptsache die in unserer Gesetzgebung dem beeideten Forst- und Jagdschutzpersonale eingeräumten Rechte und vorgeschriebenen Pflichten, sowie der gesetzliche Schutz, den dieses Personale bei Ausübung des Dienstes genießt.

Nun sind im §. 54 des Forstgesetzes, im §. 4 der M.-V. vom 2. Jänner 1854 und im §. 2 des Gesetzes vom 16. Juni 1872 die Bedingungen präcisirt, unter denen diese gesetzlich gewährleisteten Rechte Platz greifen können und der gesetzliche Schutz für das den Dienst ausübende Forst- und Jagdschutzpersonale zur Geltung gelangen darf.

Diese Bedingungen sind, nebst der bereits erwähnten behördlichen Beeidigung, das Tragen des vorgeschriebenen Dienstkleides oder der zur öffentlichen Kenntniß des Bezirkes gebrachten Kopfbedeckung oder Armbinde bei Ausübung des Dienstes.

Digitized by Google

Nach unserem Dafürhalten ist diese gesetzliche Bestimmung für das beeidete Forst- und Jagdschutzpersonale, sobald sich dasselbe in der Ausübung des Dienstes befindet, eine obligatorische und kann auch der Wortlaut der betreffenden §. §. nicht anders ausgelegt werden.

Nun muß mit Bedauern konstatirt werden, daß seitens des beeideten Schutzpersonales dieser gesetzlich vorgeschriebenen Bedingung sehr häufig nicht entsprochen wird und daß dasselbe mitunter im Civilanzuge ohne den üblichen Waffen und ohne jedes Dienstabzeichen den dienstlichen Verrichtungen nachgeht.

Wir können mit dieser Behauptung keiner Unwahrheit geziehen werden, weil dies bereits namentlich in letzterer Zeit zu wiederholten Malen bei gerichtlichen und politischen Verhandlungsfällen hervorgekommen ist.

Bei Außerachtlassung dieser gesetzlichen Bedingung gehen nun den Schutzorganen bei vorkommenden Fällen von Amtshandlungen jene Rechte und der Schutz verloren, die ihnen sonst gesetzlich gewährleistet sind, und nicht selten ist dann die Freisprechung oder doch mildere Verurtheilung der beanzeigten Betretenen die unmittelbare, bedauernswerthe Folge hievon, wie später an der Hand von Thatsachen nachgewiesen werden wird.

Wenn wir uns dann über den Mangel an hinreichendem Schutze des Waldes, des Waldeigenthums und der Aufsichtsorgane beklagen, so vergessen wir mitunter, daß wir nicht selten selbst die Schuld hieran tragen, weil wir den gesetzlichen Bedingungen nicht entsprochen haben.

Nicht ohne Grund und Ursache wird dieser Vorwurf erhoben, denn die Fälle, in welchen lediglich wegen Außerachtlassung der gesetzlichen Vorschriften seitens des beeideten Schutzpersonales mildere Bestrafungen oder Freisprechungen der Beanzeigten stattgefunden haben, kommen nicht so selten vor und bedauern wir nur, daß wir es versäumt haben, die uns in der letzten Zeit bekannt gewordenen derlei Fälle vorzumerken und zu zählen.

Ein solcher konkreter Fall, welcher eine ganz besondere Illustration für den vorhin erhobenen Vorwurf bietet, und der auch geeignet ist, eine principielle Bedeutung für die Folge zu erlangen, weil in diesem Falle der oberste Gerichtshof sein Votum

Digitized by Google

abgegeben hat, führt uns nunmehr zu der Ueberzeugung, daß in dieser Richtung doch Etwas geschehen müsse, um die überhand nehmende Ignoranz seitens des Schutzpersonales gegen die ihnen gesetzlich vorgeschriebenen Rechte und Pflichten zu bannen und jenen bedauerlichen Eventualitäten vorzubeugen, welche aus dieser Ignoranz entspringen und geeignet sind, die an und für sich geringe Achtung vor den Gesetzen und vor dem Waldeigenthume noch bedeutender abzuschwächen.

Am 9. Jänner 1882 hat der beeidete Förster L. den Taglöhner W. im Walde betreten und konfiscirte die Axt desselben, als der Dienstgeber des betretenen Taglöhners, der Gastwirth F., hinzukam und sich in der Absicht, die Konfiskation der Axt zu hindern, mit gefährlicher Drohung und wirklicher Handanlegung dem Förster L. widersetzte und überdies diesen wörtlich beleidigte.

Bei der vom k. k. Kreisgerichte Kuttenberg durchgeführten Hauptverhandlung hat nun F. einerseits zugestanden, daß er den Förster kannte, andererseits ist aber hervorgekommen, daß der Förster damals mit einem gewöhnlichen Civilanzuge bekleidet, mit einem Revolver bewaffnet war und kein Dienstzeichen anhatte.

Trotz dieses Umstandes hat das Kreisgericht den Gastwirth F. des im §. 81 des Strafgesetzes bezeichneten Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit und der im §. 312 desselben Gesetzes verpönten Uebertretung schuldig erkannt, weil F. einer im §. 68 des Strafgesetzes genannten Person sich widersetzte, dieselbe an der dienstlichen Ausübung hinderte und überdies wörtlich beleidigte.

Auf die gegen dieses Urtheil des Kreisgerichtes von F. durch dessen Rechtsvertreter Dr. O. in Prag beim k. k. obersten Gerichts- als Kassations-Hofe überreichte Nichtigkeitsbeschwerde hat dieser mit der Entscheidung vom 25. November 1882 das bezogene Urtheil aufgehoben und den F. freigesprochen, u. zw. aus dem Grunde, weil nach §. 54 des Forstgesetzes und nach §. 2 des Gesetzes vom 16. Juni 1872 R.-G.-B. Nr. 84 das beeidete Forstpersonale die Dienstkleidung oder die vorgeschriebene Kopfbedeckung oder das Dienstabzeichen zu tragen habe, was jedoch beim Förster L. nicht der Fall war, daher für den strafbaren Thatbestand des im §. 81 des Strafgesetzes bezeichneten Verbrechens und der im §. 312 desselben Gesetzes verpönten Uebertretung keine rechtlichen Anhaltspunkte vorliegen.

Digitized by Google

Diese Freisprechung bei einer offenbaren Gewaltthätigkeit und wörtlichen Beleidigung eines beeideten Forstschutzorganes ist wahrlich nicht geeignet, die Achtung vor dem Gesetze und vor den öffentlichen Schutzorganen und den Schutz des Waldes und des Waldeigenthums in jenen Gegend zu erhöhen, wo sich dieser specielle Fall ereignet hat.

Daß jedoch diese in den Gesetzen vollkommen begründete Freisprechung erfolgen mußte, ist einzig und allein die Schuld des beeideten Försters, weil derselbe die gesetzlichen Vorschriften in Betreff des Dienstkleides oder des dienstlichen Abzeichens nicht beobachtet hat.

Wäre dieses der Fall gewesen, so hätte statt der Freisprechung eine Verurtheilung zu mindestens 6 — 7 Monaten Kerker stattgefunden.

In Folge dieser Entscheidung des k. k. obersten Gerichtshofes dürfte nun unzweifelhaft der §. 54 des Forstgesetzes und der §. 2 des Gesetzes von 16. Juni 1882 auch für das strafgerichtliche Verfahren eine principielle Bedeutung erlangt haben.

Es scheint daher von einer bedeutenden Wichtigkeit und dringlichen Nothwendigkeit zu sein, auf Mittel und Wege zu sinnen, welche dahin führen, daß der Bestimmung des §. 54 des Forstgesetzes und des §. 2 des Gesetzes vom 16. Juni 1872 seitens des beeideten Forst- und Jagdschutzpersonales vollkommen Rechnung getragen werden könne.

Auf den meisten Waldbesitzen Böhmens ist wohl für dieses Personale ein Dienstkleid und eine Kopfbedeckung üblich oder vorgeschrieben; dagegen wird es auch häufig wieder dem Belieben der Schutzorgane überlassen, wie sich dieselben kleiden wollen.

Namentlich die Wald- und Wild-Heger gehen häufig in den verschiedensten Trachten herum, in denen man ein öffentliches Schutzorgan nicht erkennen würde; sie sind selten bewaffnet, höchstens mit einem Stocke oder einer Hacke versehen, ein Dienstabzeichen fehlt natürlich gänzlich, so daß man bei der Begegnung eines Hegers nicht selten im Zweifel ist, was man aus demselben machen soll.

Nun kann es übrigens nicht geläugnet werden, daß eine Dienstkleidung allein, d. h. ein Jagdrock, kaum hinreichen würde, das beeidete Forst- und Jagdschutzpersonale als öffentliche Wache zu marquiren und von anderen Personen, die keine Schutzorgane

Digitized by Google

sind, zu unterscheiden; denn gegenwärtig ist der Jagdanzug so zu sagen zum Gemeingute des Volkes geworden, er ist eine moderne Tracht.

Nicht nur der Jäger und Forstmann bekleidet sich mit einem Jagdanzuge, sondern auch mit einer besonderen Vorliebe die bäuerlichen Herren Jagdpächter und Jagdgäste, die Holzhändler und ihre Organe aller Konfessionen, die Raubschützen; ja es stolziert nicht selten die bäuerliche männliche Jugend in einem grauen oder braunen Rocke mit grünem Kragen und mitunter mit dem gestickten Eichenlaube versehen herum.

Ebenso ergeht es der Kopfbedeckung; die Uniformkappe, der Jagdhut, der Birkhahnstoß u. d. gl. schmücken heute nicht selten Köpfe, deren Besitzer mit allem Anderen, nur nicht mit der Jagd und mit dem Walde Etwas zu schaffen haben.

Sollte daher das Dienstkleid und die Kopfbedeckung als unterscheidendes Kennzeichen für die beeideten Schutzorgane dienen, dann müßte es gesetzlich verboten werden, daß auch andere Personen den Jagdrock und den Jagdhut oder die Uniformkappe tragen dürfen.

Es dürfte jedoch kaum opportun erscheinen, ein solches gesetzliches Verbot zu verlangen und es wird auch nicht gelingen, die Erlassung eines solchen Verbotes zu erwirken und auf eine andere Weise läßt sich der einmal eingewöhnte Gebrauch nicht abschaffen.

Es erübrigt daher nichts Anderes, als auf ein anderweitiges, prägnantes Dienstabzeichen für das beeidete Forst- und Jagdschutzpersonale zu sinnen, denn heute dürfte es meines Wissens und Erinnerns in Böhmen wohl nirgends eingeführt sein, daß eine zur öffentlichen Kenntniß des Bezirkes gebrachte Armbinde oder sonst ein Dienstabzeichen für die beeideten Schutzorgane vorgeschrieben wurde.

Ein solches Dienstabzeichen, sei es nun ein einheitliches für das ganze Land oder für die einzelnen politischen Bezirke des Landes ein verschiedenes — müßte behördlich obligatorisch für das Forst- und Jagschutzpersonale vorgeschrieben werden; ja es dürfte sich sogar empfehlen, für die Unterlassung einer diesfälligen Vorschrift Strafen zu normiren, ebenso wie auch das unberechtigte Tragen das behördlich vorgeschriebenen Dienstabzeichens streng zu bestrafen wäre.

Digitized by Google

Die obligatorische Anordnung eines Dienstabzeichens für das beeidete Forst- und Jagdschutzpersonale kann keinen Hindernissen unterliegen, weil eine solche Anordnung im Sinne und Geiste der Bestimmungen des §. 54 des Forstgesetzes und des §. 2 des Gesetzes vom 16. Juni 1872 zu liegen scheint.

Um nun die Erlassung einer solchen, nicht nur wünschenswerthen sondern höchst nothwendigen Verordnung zu provociren, wäre seitens des böhm. Forstvereines eine Eingabe an die hohe k. k. Statthalterei zu richten, in welcher unter begründeter Darstellung der dringlichen Nothwendigkeit im Interesse für den Schutz des Waldes und des Waldeigenthums um die obligatorische Verschreibung eines einheitlichen Dienstabzeichens für das beeidete Forst- und Jagdschutzpersonale in Böhmen im Sinne der Bestimmungen des §. 54 des Forstgesetzes, des §. 2 des Gesetzes vom 16. Juni 1872 und des §. 4 der M.-V. vom 2. Jänner 1854 die Bitte zu stellen wäre.

In welcher Art das Dienstabzeichen zu wählen und vorzuschreiben sein wird, dürfte insofern der hohe k. k. Statthalterei anheimgestellt werden, als in dieser Angelegenheit, die uns vorschwebt, bereits vor Jahren Verhandlungen und Enquête-Berathungen stattgefunden haben dürften und falls dieselben keine zureichenden Anhaltspunkte geliefert haben sollten, es der hohen k. k. Statthalterei unbenommen bleibt, neuerliche Verhandlungen oder Enquête-Berathungen in dieser Angelegenheit zu pflegen.

Weiterhin wird es aber nicht als überflüssig betrachtet werden können, diese Angelegenheit auch noch öffentlich zur Sprache und vor das Forum der Plenar-Versammlung des böhm. Forstvereines zu bringen, damit die vielseitig bestehende Unkenntniß über die gesetzlich vorgeschriebenen Rechte und Pflichten des beeideten Forst- und Jagdschutzpersonales beseitigt und nachdrücklichst darauf hingewiesen werden könnte, welche Nachtheile für den Schutz des Waldes und des Waldeigenthums, sowie für den Dienst des Forst- und Jagdschutzpersonales bei Außerachtlassung der diesfälligen gesetzlichen Vorschriften erwachsen.

Gestützt auf diese Thatsachen und Gründe erlaubt sich die Geschäftsleitung im Auftrage des hohen Vereins-Präsidiums dem löbl. Vereins-Ausschusse die folgenden Anträge zur Diskussion und Schlußfassung vorzulegen:

Digitized by Google

1. Die k. k. Statthalterei ist seitens des böhm. Forstvereines unter begründeter Darstellung des Sachverhaltes und der im Interesse des Schutzes für die Wälder und für das Waldeigenthum gelegenen dringlichen Nothwendigkeit bittlich anzugehen, im Sinne der Bestimmungen des §. 54 des Forstgesetzes, des §. 2 des Gesetzes vom 16. Juni 1872 R.-G.-B. Nr. 84 und des §. 4 der M.-V. vom 2. Jänner 1854 R.-G.-Bl. Nr. 4 für das beeidete Forst- und Jagdschutzpersonale in Böhmen, damit dasselbe im Dienste allgemein als öffentliche Wache erkannt werde, ein einheitliches prägnantes Dienstabzeichen für das ganze Land unter entsprechender Strafandrohung für das unterlassene, beziehungsweise unberechtigte Tragen desselben obligatorisch vorschreiben zu wollen.

2. Auf das Programm der nächsten Plenar-Versammlung des böhm. Forstvereines im J. 1883 zu Reichenau ist eine Frage zur Verhandlung aufzunehmen, welche überhaupt auf die Beobachtung der für das beeidete Forst- und Jagdschutzpersonale gesetzlich vorgeschriebenen Rechte und Pflichten abzielt und speciell die Durchführung des §. 54 des Forstgesetzes und des §. 2 des Gesetzes vom 16. Juni 1872 zum Gegenstande hat.

3. An das hohe Vereins-Präsidium wird die Bitte gerichtet, den principiellen Beschluß ad. 1 zur Durchführung zu bringen, während die Ausführung des 2. formellen Beschlusses der Mai-Ausschuß-Sitzung vorbehalten wird.

Swoboda.

4.

Bericht

über die am 15. April 1883 abgehaltene Generalversammlung des Forstschulvereines für Böhmen.

I. Den Verein betreffend.

Die Anzahl der Gründer und der wirklichen Mitglieder ist unverändert geblieben. Der Forstschulverein zählt 58 Gründer und 15 wirkliche Mitglieder u. zw. unter den Letzteren

a) mit Rücksicht auf einen Waldbesitz in Böhmen:
8 Mitglieder mit einer Jahresleistung von 1.450 fl. 40 kr.

b) ohne Rücksicht auf einen Waldbesitz:
7 Mitglieder mit einer Jahresleistung von 1.459 fl. 20 kr.

Digitized by Google

II. Den Lehrkörper betreffend.

1. In der Sitzung des Vorstandes am 12. April 1882 wurde beschlossen, den Lehrer der Naturwissenschaften Dr. Emanuel Ritter von Purkynè mit 15. Oktober 1882 zu pensioniren und sollte derselbe mit Schluß des Schuljahres die Anstalt verlassen. Inzwischen ist aber Dr. Purkynè am 23. Mai plötzlich gestorben, in Folge dessen seine Fächer in Anbetracht der Unmöglichkeit, vollkommen geeignete Lehrkräfte sofort zu erwerben, nach dem Antrage der Lehrerkonferenz vom 24. Mai 1882 vom Direktor und dem zweiten Lehrer der Jagd- und Forstwissenschaft bis zum Schluße des Semesters supplirt werden müßten.

2. In der zur Berathung über die Wiederbesetzung des naturwissenschaftlichen Lehrerpostens von Seite des Lehrkörpers abgehaltenen Konferenz am 8. Mai 1882 wurde der Antrag gestellt, in Anbetracht des so großen Fortschrittes und der vorgeschrittenen Nutzanwendung der Naturwissenschaften und endlich in Anbetracht der Schwierigkeit einen universell-naturwissenschaftlich gebildeten Lehrer zu finden, den naturwissenschaftlichen Unterricht nach den zwei Hauptrichtungen, Naturlehre und Naturgeschichte, zu trennen und für jedes dieser Hauptfächer einen eigenen Lehrer anzustellen.

Nachdem der Vorstand diesen Vorschlag des Lehrkörpers genehmigt, wurde unter'm 21. Mai 1882 der Konkurs für diese zwei Lehrerstellen ausgeschrieben und den Petenten ein Gehalt von 1000 fl., Anspruch auf drei Quinquennal-Zulagen à 200 fl. und auf Pensionsfähigkeit vom Tage der definitiven Anstellung nach dem Pensionsnormale für Landesbeamte, ferner eine Naturalwohnung oder ein den Lokalverhältnissen entsprechendes Quartiergeld, endlich 25 Raummeter weiches Scheitholz zugesichert.

In Folge dieses Konkurses bewarben sich 19 Kandidaten, aus denen der Direktor der Forstlehranstalt im Einvernehmen mit dem Lehrkörper die in jeder Beziehung Hervorragendsten ausgewählt und mit berichtlichem Antrage vom 15. August 1882 zur Ernennung vorgeschlagen hat u. zw.:

für Physik, Meteorologie, Chemie und Bodenkunde den Gymnasialsupplenten Adalbert Peřina, und
für die gesammte Naturgeschichte den Ph.-Dr. Wilhelm Salač.

Diese beiden Kandidaten wurden mit Beschluß des Vorstandes vom 3. September 1882 zu Lehrern an der Forstlehranstalt zu

Digitized by Google

Weißwasser, vom 1. Oktober 1882 ab, probeweise auf ein Jahr ernannt und haben dieselben vom 1. Oktober 1882 ihre Stellen angetreten.

Der Lehrkörper der Forstlehranstalt zu Weißwasser besteht nunmehr:

a) aus dem Direktor und ersten Lehrer der Forwissenschaft und der Nationalökonomie Forstrath Ferdinand Fiscali;
b) aus dem Direktor-Stellvertreter und Lehrer der mathematischen Wissenschaften Mathias Sluka;
c) aus dem zweiten Lehrer der Forstwissenschaft und der Jagdkunde zugleich als Leiter des Lehrforstes Julius Wiehl;
d) aus dem Lehrer der Naturgeschichte Dr. Wilhelm Salač;
e) aus dem Lehrer der Naturlehre Adalbert Peřina;
f) aus dem Assistenten Josef Ullmann.

3. Sowohl über die provisorische Besetzung der zwei Lehrerstellen der Naturgeschichte und Naturlehre als auch über den gegenwärtigen Stand des Lehrkörpers an der Forstlehranstalt wurde der hohen k. k. Statthalterei unter'm 3. September 1882 die Anzeige erstattet.

Laut Mittheilung der hohen k. k. Statthalterei vom 16. Oktober 1882 Nr. 68.086 hat Seine Excellenz der Herr k. k. Ackerbau-Minister zufolge h. Erlasses vom 5. Oktober 1882 Nr. 14.471 die Anzeige des Vorstandes vom 3. September 1882 über die provisorische Besetzung der zwei Lehrerstellen der Naturgeschichte und Naturlehre, sowie über den gegenwärtigen status des Lehrkörpers der Forstlehranstalt zur hohen Kenntniß genommen.

4. Der Assistent Josef Ullmann hat sich im verflossenen Oktober der höheren Staatsprüfung für selbstständige Forstwirthe unterzogen und selbe mit gutem Erfolge bestanden.

III. Die Schüler betreffend.

Zweiter Jahrgang 1882.

Im August 1881 absolvirten den ersten Jahrgang und übertraten in den zweiten . . . . . 38 Schüler

Hiezu kam der im ersten Semester des Schuljahres 1880—1881 wegen schwerer Erkrankung ausgetretene Eleve des zweiten Jahrganges Peterka Johann . . . . . 1 „

Mithin waren zu Anfang des ersten Semesters 1881—1882 . . . . . 39 Schüler

Digitized by Google

Von diesen 39 Schülern bestanden die Abgangsprüfung mit der allgemeinen Censur „ausgezeichnet“:

Blažek Franz
Faber Albert,
Hendrich Josef
Hutterer Ludwig
Moravec Wenzel
Rodler Johann
Wiesenberger Gustav — 7 Schüler

mit „sehr gut“:

Brentel Franz
Fiedler Josef
Frydl Richard
Hejdušek Ignaz
Jenny Johann
Jiskra Karl
Kandler Heinrich
Kný Josef
Kopschitz Anton
Kronaus Ludwig
Krösl Johann
Lang Josef
Němec Anton
Peterka Johann
Šamal Viktor
Teplický Ottokar
Till Heinrich
Vališ Rudolf
Vormündl Friedrich
Wobornik Vincenz
Zeisberger Rudolf — 21 Schüler

mit „gut“:

Dušek Vincenz
Jetschný Emanuel
Kubinger Max
Marek Josef
Nachtmann Johann
Procházka Karl
Pulpán Adolf — 7 Schüler

Digitized by Google

Rainer Adolf — 35 Schüler
Rizzoli Camillo
Waldmann Josef
Zába Johann — 4 „

Summa . 39 Schüler

Unter den mit der allgemeinen Censur „ausgezeichnet" Absolvirten waren durch Talent, Fleiß und Führung hervorragend:

Faber Albert
Wiesenberger Gustav
Rodler Johann

Die Stipendien des böhmischen Forstvereines genoßen in diesem Jahrgange:

Jiskra Karl und Jetschný Emanuel.

Erster Jahrgang 1882.

Von den im Laufe des Anmeldungstermins, das ist vom 1. Juni bis Ende Juli 1881 eingeschrittenen 84 Petenten wurden 54 in den ersten Jahrgang aufgenommen.

Diese haben die Semestralprüfungen des zweiten Semesters mit nachfolgendem Erfolge bestanden:

Mit überwiegend „ausgezeichnet":

Brandmayer Karl
Douscha Emanuel
Grögler Alfred
Kraus Heinrich
Reichert Johann
Schreiber Anton — 6 Schüler

Mit überwiegend „sehr gut":

Bacik Johann
Eisselt Wenzel
Haloun Gustav
Helebrand Franz
Horáček Anton
Hosaeus Georg
Jirsch Philipp
Kleinpell Emil
Kletečka Johann
Konias Albert
Málek Franz — 17 Schüler

Digitized by Google

Přibik Franz	17 Schüler
Ptáček Jakob	
Rada Adolf	
Richter Ludwig	4 „
	21 Schüler

Mit überwiegend „gut“:

Anger Karl	
Beran Karl	
Bodenstein Johann	
Eberle Franz	
Fikar Emanuel	
Franz Emil	
Hiersche Anton	
Hurich Rudolf	
Kopetzký Ferdinand	
Lendl Ferdinand	
Němeček Adolf	
Nezbeda Josef	
Noé Karl	
Reinelt Johann	
Rixner Othomar	
Rost Roman	
Rulf Johann	
Říha Stanislaus	
Stephani Anton	
Stroupa Rudolf	
Wiedemann Ludwig	
Wytlačil Johann	22 „

Eleve Kraus Robert unterzog sich den Semestralprüfungen nicht und trat zu Beginne des Schuljahres 1882—1883 freiwillig aus . . . . . „

Summa . . . 44 Schüler

Die Stipendien des böhmischen Forstvereines erhielten in diesem Jahrgange:

Eisselt Wenzel und Rulf Johann.

Schüler-Anmeldung pro 1882—83.

Während des Anmeldungstermines, das ist vom 1. Juni bis Ende Juli 1882, haben sich 79 Petenten gemeldet. Diese zerfallen in folgende Qualifikations-Kategorien:

Digitized by Google

1. Mit abgelegter Maturitätsprüfung . . .		9
2. Mit höherer Schulvorbildung (Böhmen)		10
3. Von hohen Herren Gründern und Mitgliedern Empfohlene, u. z.:		
a) Böhmen	11	
b) Auswärtige	1	12
4. Mit höherem Alter und längerer Praxis:		
a) Böhmen	6	
b) Auswärtige	5	11
5. Einfach Vorgebildete u. z.:		
a) Böhmen	15	
b) höher und einfach vorgebildete Auswärtige	12	27
6. Ausländer		1
7. Untaugliche, und zwar:		
a) wegen ungenügender Schulvorbildung	7	
b) wegen schlechtem Studienerfolge .	2	9
Summa . .		79

Nach dem Geburtslande zerfallen die Petenten in folgende Länder:

Böhmen	56
Mähren	10
Schlesien	2
Nieder-Oesterreich	2
Steiermark	2
Krain	1
Tirol	2
Galizien	1
Ungarn	2
Elsaß	1
Summa . .	79

Hievon wurden aufgenommen:

1. Maturirte		8
2. Mit höherer Vorbildung (Böhmen) . .		10
3. Empfohlene, und zwar:		
a) Böhmen	11	
b) Auswärtige	1	12
		30

Digitized by Google

4. Mit höherem Alter und längerer Praxis:		30
a) Böhmen	6	
b) Auswärtige	3	9
5. Einfach Vorgebildete:		
a) Böhmen		1
	Summa . .	40

Abgewiesen wurden:

a) aus der Kategorie 1 wegen nicht erfüllter Aufnahmsbedingung der zurückgelegten mindesten einjährigen Lehrzeit	1
b) aus der Kategorie 4 b)	2
c) aus der Kategorie 5 a)	14
d) sämmtliche Petenten der Kategorien 5 b), 6 u. 7	22
Summa der Abgewiesenen	39

IV. Geschenke.

Auch in diesem Jahre erhielten die Lehrmittel eine namhafte Vermehrung durch Geschenke, welche in dem beiliegende Verzeichnisse A. enthalten sind.

Nebst den von Fremden geschenkten Büchern und Materialien wurden sehr viele und werthvolle Präparate, namentlich entomologisch-biologische unter Anleitung und Ueberwachung des Lehrers Wiehl von den Angehörigen der Anstalt gefertigt und den Sammlungen einverleibt.

V. Die Vermögensgebahrung betreffend.

1. Laut des im Druck vertheilten Rechnungsabschlußes pro 1881—82 beläuft sich der schließliche Vermögensstand des Vereines auf . . . . . 184.795 fl. 13½ kr.
und hat sich derselbe in Vergleichung zu dem schließlichen Vermögen des Vorjahres per . . . . . 181.801 fl. 69½ kr.
gehoben um . . 2.994 fl. 44 kr.

2. Der Vermögensstand des Pensionsfondes für Lehrer betrug mit Schluß des Vorjahres . . . . . 36.202 fl. 06 kr.
heuer mit Schluß September 1882 dagegen . 38.892 fl. 74 kr.
demnach hat sich der Vermögensstand des Fondes vermehrt um . . . . . 2.690 fl. 68 kr.

Digitized by Google

Im Pensionsfonde gelangte heuer die erste Pension zur Ausgabsvorschreibung.

Emilie von Purkyně, Witwe nach dem mit Beschluß vom 21. April 1882, mit 15. Oktober 1882 in den Ruhestand versetzten, jedoch noch in der Aktivität u. z. am 23. Mai 1882 plötzlich verstorbenen Lehrer der Naturwissenschaften Dr. Emanuel Ritter von Purkyně, erhielt, vom 1. Juni 1882 ab, statt der nach §. 14 des Pensions-Normale für Landesbeamten, deren Witwen und Waisen entfallenden Pension von 489 fl., an lebenslänglicher Pension den vollen Jahresbetrag von 500 fl.

Adam Seidl,
gräflich Thun'scher Oberforstmeister i. P.

A.

Verzeichniß

der im Laufe des Schuljahres 1881/2 für die Bibliothek und die Lehrmittelsammlungen der Anstalt eingelaufenen Geschenke.

Vom hohen k. k. Ackerbau-Ministerium. Mittheilungen aus dem forstlichen Versuchswesen Oesterreichs von Dr. A. von Seckendorff, II. Band, 3. Heft. Bericht über das Molkereiwesen in Frankreich, England, Holland und Deutschland.

Die Verwerthung der Klein- und Abfallhölzer im Forst. Die Weißtannen — Triebwickler von Fritz Wachtl. Beiträge zur Kenntniß der Weißföhre von Dr. A. von Seckendorff. Die land- und forstwirthschaftlichen Lehranstalten Oesterreichs nach dem Stande zu Ende März 1882. Mittheilungen aus dem forstlichen Versuchswesen Oesterreichs von Dr. A. von Seckendorff.

Vom Landeskulturrathe für das Königreich Böhmen. Catalog der Bibliothek des Landeskulturrathes und Bericht über die Thätigkeit desselben im Jahre 1881/2; ferner: Bericht über schädliche landwirthschaftliche Insekten, über die Lachszucht Böhmens, über die landwirthschaftlichen Verhältniße Böhmens, über die Tabakbaufrage, Flachsbaufrage und die Brochure: Die Schattenseiten der unbeschränkten Theilung der Grundstücke und das Amtsblatt des Landeskulturrathes.

Digitized by Google

Vom k. sächsischen meteorologischen Central-Bureau. Die Ergebnisse der Beobachtungen, Leipzig 1864 bis 1881.

Vom physikalischen Centralobservatorium St. Petersbourg. Annalen des physikalische Centralobservatoriums, Jahrgang 1880.

Von der kais. russischen land- und forstwissenschaftlichen Akademie in Petrovsk. Bericht dieser Anstalt pro 1881 nebst Publikationen.

Von der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien. Jahrbücher pro 1878 und 1880.

Von der k. k. Sternwarte in Prag. Astronomische, magnetische und meteorologische Beobachtungen pro 1881.

Von der Forstabtheilung im Ministerium zu Washington. Rede des H. Mark Dunell im Abgeordnetenhause am 9. März 1882.

Vom öster. ung. Vereine der Holzproducenten, Holzhändler und Holzindustriellen in Wien. Daten über Holzproduktion in Oesterreich. Ueber den Holzhandel. Studie des Dr. Bažant.

Von der Hauptstation des forstlichen Versuchswesens in Preußen, zu Eberswalde. Jahresbericht über die Beobachtungsergebnisse der forstlich meteorologischen Stationen von Dr. A. Müttrich. 7. Jahrgang 1881.

Vom krainisch küstenländischen Forstvereine. Die forstlichen Verhältniße des Karstes vom k. k. Forstrathe H. von Guttenberg.

Vom Forstmeister Gustav Schwickert in Wippach, Krain. Eine Sandvipper. Vipera amodytes.

Vom Forstmeister Faber in Gotschen, Krain. Lebende Sträucher von Ilex Aquifolium und Ruscus hypoglossum.

Vom Forstingenieuradjunkt Gust. Fendrich, Boros-Sebes. Verschiedene Knopperarten, einen Strauch von Ruscus aculeatus, einen gemeinen Bussard und einen Habicht; ferner einen Schreiadler (Aquila naevia), einen kleinen Wanderfalken (Falco peregrinoides) und den Kopf eines Kolkraben.

Digitized by Google

Förster Adolf Kristen in Dravicza. Lebende Sträucher von Prunus Marasca, Genista ovata, triquetra; Cytisus austriacus, capitatus, nigricans; Rosa repens, Rubus hirtus, Rhamnus infectorius und saxatilis, Doryenium herbaceum.

Franklin B. Hough, Washington. Report of the Comite upon Forestry 1880 Horo to preserve our forests, abgedruckt in „Daily Times", Columbia, Ohio 6. Jän. 1881.

Departement of Agrikulture, Washington Report 1880.

Freiherr Friedrich Skal, Herrschaftsbesitzer in Kanitz. Einen Rotheibenausschnitt

Eugen Dobiasch, Naturalienhändler in Gospitz, Militärgränze. Eine Partie forstlich wichtiger Insekten.

Capitain Hoffmeyer in Koppenhagen. Bulletin météorologique du Nord, Jänner und Feber 1882.

Prof. Dr. Studnička in Prag. Ombrometrische Beobachtungen pro 1881.

Baron von Friesenhof, Neutrathal. Fünfter Jahresbericht 1880 und Monatsberichte vom Dezember 1881, Jänner und Feber 1882 des neutrathaler landwirthschaftlichen Vereines.

K. k. Oberförster Schopf in Bosnien. Einen Kalkstein mit Manganerz von Vrankovce, Bezirk Visoko in Bosnien.

K. k. Forstadjunkt Gorner in Tolmein. Brandwuchs von Ornus Europaea und Salix caprea.

Oberförster Josef Fitzinger in Dymokur. Fraß von Cossus aesculi, ferner Gerbemittel u. z. Mirabolana, Extract aus Keria Japonica, Quercus valonea und Knoppern.

Fürstl. Schwarzenberg'sches Forstamt Krumau. Einen Silberfasan.

Marquis Bellegarde in Niemes. Einen schwarzen Storch (Ciconia nigra).

Oberförster Brandmayer in Schwabitz. Einen Haubentaucher (Podiceps cristatus).

Oberjägermeister Franz Krátký Tiflis. Einen Schakalbalg (Canis aureus) und Zapfen von Picea orientalis, Pinus silvestris, Alnus incana aus dem Kaukasus.

Digitized by Google

Friedrich Nobbe, Prof. der Forstakademie zu Tharand. Lebende Pflanzen von: Ostria vulgaris, Crataegus Douglasii, Crataegus sanguinea, Nissa vilosa, Ribes Beatonii, Spirea expansa, Lonicera alpigena und coerulea, Caprifolium flavum, Cedrus deodara, Thuja gigantea, Vellingtonia gigantea, Castanea heterophylla, Quercus tinctoria, nigra und coccinea, Populus canescens. Pinus pinaster, Caragana chamlagu.

Klindworth'sche Verlagsbuchhandlung in Hannover. Das Werk: Zur Praxis der Waldwerthrechnung und forstlichen Statik vom königl. preuß. Forstmeister G. Kraft.

Kantonsforstmeister Fankhauser in Bern. Meteorologische Beobachtungsergebnisse des Kantons Bern von Juni 1881 bis April 1882.

Prof. Dr. Arthur, Freiherr von Seckendorff. Arbeitspläne der k. k. forstlichen Versuchsleitung.

Viktor Hein, k. k. Forst- und Domänenverwalter in Hryncava, Galizien. Drei fotografische Ansichten des Klauswerkes Preluczny in Galizien.

Friedrich Reinitzer, Assistent an der technischen Hochschule in Prag. Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Wärmeleitung und Struktur der Hölzer. Physiologische Bedeutung der Transpiration der Pflanzen; ferner: Analyse eines vegetabilischen Fettes; sämmtliche Fette, verfaßt von Fried. Reinitzer.

Forstadjunkt Eduard Pfefferer in Steinwand, Krain. Zwei Bilchfallen verschiedener Konstruktionen.

Dr. F. Grundner, herzogl. Braunschweig'scher Forstassistent. Untersuchungen über die Querflächenermittelung der Holzbestände.

Forstadjunkt Eberl in Skahlau. Einen schwarzen Storch (Ciconia nigra).

Förster Theobald Placht in Straßdorf. Einen Bilch (Mioxus glis).

Prof. Dr. A. Müttrich zu Eberswalde. Beobachtungs-Ergebnisse der forstlichen meteorologischen Stationen Preußens; erstes Halbjahr 1882.

Oberförster Skrdle in Hühnerwasser. Einen Höckerschwan (Cygnus olor).

Digitized by Google

Vom k. k. Finanzrathe Karl Schindler, gewesenen Prof. der Forstlehranstalt Weißwasser. 115 Zeichnungen von Hörern der Forstakademie Mariabrunn u. z. 26 Bau- und 89 Situationspläne.

Gottlieb Bondy, Mitglied der Handels- und Gewerbekammer in Prag. Die Reform des Gütertarifswesens der österreichischen Eisenbahnen.

Ingenieuradjunkt Ferdinand Fikar in Weißwasser. Einen Silbergulden geprägt zum Andenken an die erreichte Saigertäufe von 1000 Met. in den Silberbergwerken zu Přibram.

Prof. Julius Wiehl in Weißwasser. Eine präparirte Ringelgans (Bernicla brenta).

Forsteleve Franz Eberle. Drei Abschnitte der Florida-Ceder (Juniperus virginiana). Ferner eine Kollektion forstschädlicher Insekten.

Forsteleve Viktor Schamall. Eine Kollektion von weichen und buchenen Schachtel- und Kistelbrettchen.

Eleve Peterka Johann. Einen verkrümmten Kiefernstamm.

Eleve Bodestein Johann. Präparirte Bälge vom Waldkauz, Dohle, Kiebitz, Goldamsel, Krametsvogel, Wendehals, rothrückigem Würger, Häufling und der Bachstelze.

Eleve Anger Karl. Ein abnorm großes Hühnerei und ein Huhnembrio in Spiritus.

Eleve Braudmayer Karl. Das Weibchen einer Eiderente (Somatteria molissima) und eine kleine Bekassine (Scolopax gallinula).

Eleve Klath Richard. Samen und Zapfen der Zürbelkiefer, Bandwuchs der Fichte, Esche und Weide.

Eleve Brunst Rudolf. Eichkätzchenfraß auf Lärchen.

Eleve Přibik Franz. Ein Blatt von Nepentes Rafflesiana.

Direktion der Forstlehranstalt zu Weißwasser,
23. Jänner 1883.

Ferd. Fiscali m. p.

Digitized by Google

B.

Verzeichniß

der unter der Anleitung und Beaufsichtigung des Professors Julius Wiehl von den Eleven der Anstalt angefertigten Präparate und Modelle.

1. Präparate für Forstschutz. Sammlungen und biologische Zusammenstellungen von Fraßstücken sammt präparirten Insekten in allen Entwickelungsstadien und zwar je ein Kasten mit: Pissodes piniphilus Kiefernstangenrüsselkäfer, Cryptorhynchus Lapathi bunter Erlenrüsselkäfer, Bostrychus bidentatus zweizähniger Kiefernborkenkäfer, Bostrychus quadridens, vierzähniger Kiefernborkenkäfer, Bostrychus domesticus, Buchennutzholzborkenkäfer, Hylesinus ater schwarzer Kiefernbastkäfer, Hylesinus minor kleiner Kiefernbastkäfer, Hylesinus fraxini bunter Eschenbastkäfer, Eccoptogaster destructor (Scolytus Ratzeburgii) großer Birkensplintkäfer, Cerambyx (Saperda) carcharias, Pappelbock, Cerambyx (Saperda) populnea, Aspenbock, Cerambyx aedilis gemeiner Kiefernholzbock, Cerambyx indagator Tannenholzbock, Anobium emarginatum, verdächtiger Nagekäfer, Cossus ligniperda Weidenholzbohrer, Gastropacha pini großer Kiefernspinner, Gastropacha lanestris Birkennestspinner, Cnethocampa pityocampa, Pinenprocessionsspinner; Cnethocampa processionea Eichenprocessionsspinner, Pygaera bucephala Lindenspinner, Orgyia antiqua Schlehenspinner, Tortrix buoliana Posthornwickler, Tortrix resinana Kiefernharzgallenwickler, Tortrix Zebeana Lärchenrindenwickler, Tinea complanella, Eichenminirmotte, Lophyrus rufa rothe Kiefernblattwespe, Sirex juvencus gemeine Holzwespe.

2. Zoologische Präparate. Podiceps rubricolis rothhalsiger Lappentaucher, präparirt Eleve Kný Josef, Corvus cornix Nebelkrähe, präparirt Eleve Haloun Gustav, Mus silvaticus Waldmaus, Buteo vulgaris Mäusebussard, Mustella martes Edelmarder, präparirt Eleve Haloun Gustav, Canis vulpes Fuchs, 4 Exemplare, präparirt Eleven Anger Karl und Haloun Gustav, Larus rudibundus Lachmöve präparirt Eleve Přibik Franz, ferner drei Schädelpräparate, u. z. von: Lutra vulgaris Fischotter, Felix domesticus Hauskatze, Mustela putorius Iltis, skeletirt Eleve Přibik Franz.

Digitized by Google

3. Jagdpräparate und Modelle: 4 Läufe des Hirsches, präparirt Nachtmann Johann und Lang Josef, Ein Dammkitz zur Demonstration des Anschußes, präparirt Eleve Anger Karl und Haloun Gustav, Fährten u. zw.: Eine Rehfährte, eine Fasanspur, eine Haselhuhnspur, das Modell eines Todtschlägers (Wildfalle), konstruirt Eleve Schreiber Anton.

4. Forstliche Modelle: Vier Präparate aus secirten Stämmen zur Demonstration der Form, des Zuwachsganges und Zuwachsprocentes der Waldbäume, eine Säemaschine, Mayer Hoßfelds Höhenmeßinstrument.

Direktion der Forstlehranstalt in Weißwasser
23. Jänner 1883.

Ferd. Fiscali, m. p.

Digitized by Google

Rechnungs-Abschluß

der Kasse des Forstschulvereines für Böhmen pro 1881—82.

Empfang.		Geld	Effekten
I. Anfänglicher Vermögensstand mit 1. Okt. 1881:			
1. Kassebaarschaft:			
a) in der Vereinskasse	2630·20		
b) in der Verlagskasse	321·49½	2951·69½	. .
2. Effekten		. .	178850·—
3. Aktivausstände:			
a) An Jahres-Leistungen und Beiträgen		. .	. .
b) An rückzuersetzenden Vorschüssen		. .	. .
II. 1. Gründungskapitalien:		. .	. .
2. Jahres-Leistungen von wirklichen Mitgliedern:			
a) mit Rücksicht auf ihren Waldbesitz in Böhmen		1350·40	. .
b) ohne Rücksicht auf einen Waldbesitz		1459·20	. .
3. Jahresbeiträge		55·67	. .
III. Interessen von Effekten		8041·60	. .
IV. Schulgeld		3320·—	. .
V. Nutzungen des Parkes und der Plantagen		239·95	. .
VI. 1. Angekaufte Effekten		. .	4100·—
2. Für verloste und eingelöste Effekten		100·—	. .
3. Zinsenersätze		14·39	. .
VII. Verrechnete Verläge		3964·83½	. .
VIII. Rückzuersetzende Vorschüsse		35·50	. .
IX. Umtausch von gleichartigen Effekten		. .	. .
X. Verschiedener Empfang		83·39	. .
Summe des Empfanges		21616·63	182950·—

Ausgabe.			
I. Regiekosten des Vereines		882·95	. .
II. Regiekosten der Forstlehranstalt:			
A. Fixe Gebühren:			
a) Gehalte und Nebenbezüge	6695·72		
b) Honorare	200·—	6895·72	. .
B. Veränderliche Auslagen:			
a) Wissenschaftliche Fächer	1042 96		
b) Unterhaltung der Baumschulen, des botanischen Gartens und des Einrichtungs-Inventars	472·28		
c) Allgemeine Auslagen	1205·53	2720·77	. .
III. Fixer Jahresbeitrag zum Pensionsfonde seit 1869		1149·49	. .
IV. 1. Für angekaufte Effekten		3693·85	. .
2. Verloste und eingelöste Effekten		. .	100·—
3. Zinsenvergütungen		12·99	. .
V. Gegebene Verläge gegen Verrechnung		3964·83½	. .
VI. Gegebene Vorschüsse gegen Rückersatz		35·50	. .
VII. Umtausch von gleichartigen Effekten		. .	. .
VIII. Verschiedene Ausgaben		365·39	. .
Summe der Ausgabe		19671·49½	100·—
Hiernach ergibt sich ein schließlicher Vermögensstand mit 30. September 1882		1945·13½	182850·—

Digitized by Google

Verweis des schließlichen Vermögensstandes.	Geld	Effekten
A. Im Baaren:		
1. in der Vereinskasse . . . . . 687·56½		
2. in der Verlagskasse . . . . 1272·07	1909·63½	. .
B. An Aktivforderungen:		
an rückzuersetzenden Vorschüssen	35·50	. .
C. An eigenthümlichen Effekten:		
1. Papierrente mit Coupons		
per 1. November 1882 . . . . . 29400·—		
per 1. Februar 1883 . . . . . 59400·—	. .	88800·—
2. Silberrente mit Coupons		
per 1. Oktober 1882 . . . . . 8000·—		
per 1. Jänner 1883 . . . . . 10100·—	. .	18100·—
3. 1860er Staatslose ganze mit Coupons per 1. November 1882:		
Serie: 207 918 2314 2314 7289		
Nro.: 8 13 4 4 1		
7303 7303 7303 7306 7310 7310		
14 15 16 3 5 6		
8438 9347 13257 14485 15230 15849		
6 9 17 1 9 17		
16921 18266 18354		
5 15 1 . 20 Stück à 500 fl.	.	10000 —
4. Pfandbriefe der böhm. Hypothekenbank:		
a) mit Coupons per 1. Oktober 1882:		
à 10000 fl. Nr. 1833 . . . . . 1 St. 10000		
à 5000 fl. Nr. 3523 . . . . 1 „ 5000·—		
à 1000 fl. Nr. 868, 1800, 1806, 1807, 3002, 3079, 4531, 4641, 5541, 7668, 8662, 10890 . . . . . 12 „ 12000·—		
à 500 fl. Nr. 109, 4153, 10224 . . . . . 3 „ 1500·—		
à 100 fl. Nr. 2037 . . . 1 „ 100·—		
b) mit Coupons per 1. April 1883:		
à 1000 fl. Nr 34053, 34098 2 St. 2000·—		
c) mit Coupons per 1. Jänner 1883:		
à 10000 fl. Nr. 1883 . . . . 1 St. 10000·—		
à 5000 fl. Nr. 1457, 2246 2 „ 10000·—		
à 1000 fl. Nr. 481, 2164, 2451, 2636, 2671, 2821, 3746, 4841, 6435, 6436, 7198, 9253, 9689, 24461, 24854 15 „ 15000·—		
à 100 fl. Nr. 16839, 30053 2 „ 200·—	. .	658000·-
4. Obligation der einheitlichen Staatsschuld, lautend auf den Namen des böhm. Forstschulvereines Nr. 44317 per . . . . . mit Interessen vom 1. August 1882 ab gegen Quittung.	. .	150·—
Summe . .	1945·13½	182850·—

Kasse des Forstschulvereines für Böhmen.

Prag, am 1. Oktober 1882.

Eduard Veráněk,
Excellenz Graf Waldstein'scher Centralkanzlei-Direktor,
Geschäftsleiter.

Digitized by Google

Rechnungs-Abschluß

des Pensionsfondes für die Lehrer an der Forstlehranstalt zu Weißwasser pro 1881—82.

Empfang.	Geld	Effekten
I. Anfänglicher Vermögensstand mit 1. Okt. 1881:		
a) im Baaren	. .	. .
b) in Pfandbriefen der böhm. Hypothekenbank . . . . . 27100·—		
c) in Einlagsbücheln der böhm. Sparkasse . . . . . 9102·06	. .	36202·06
II. An fixem Beitrage aus der Vereinskasse . . .	1149·49	. .
III. An Interessen:		
1. von Pfandbriefen der böhm. Hypothekenbank	1355·—	. .
2. in Einlagsbücheln der böhm. Sparkasse per 30. Juni 1882 zugeschrieben	. .	81·18
IV. Erhaltene Vorschüsse gegen Rückersatz	35·50	. .
V. Erkaufte Effekten	. .	1000·—
IV. Angelegte Kapitalien in der böhm. Sparkasse .	. .	1355·—
Summe des Empfanges . .	2539·99	38938·24
Ausgabe.		
I. An Pensionen	166·66	. .
II. a) Für erkaufte Effekten	1018·—	. .
b) Zinsenvergütungen	—·33	. .
III. Rückgezahlte Vorschüsse	35·50	. .
IV. Angelegte Kapitalien in der böhm. Sparkasse .	1355·—	. .
Summe der Ausgabe . .	2575·49	. .
Ergibt sich mit 30. September 1882 ein Passivum per	35·50	. .
ein Aktivum per . .	. .	38938·24
Verweis des schließlichen Vermögensstandes.		
A. Aktiva.		
1. Pfandbriefe der böhm. Hypothekenbank:		
a) mit Coupons per 1. Oktober 1882:		
à 1000 fl. Nr. 1487, 15653, 15682, 17266, 18170, 18198, 19078, 20502, 20505, 24153 10 St. 10000·—		
à 500 fl. Nr. 3792, 6535, 7105, 7894 4 „ 2000·—		
à 100 fl. Nr. 16606 1 „ 100·—		
b) mit Coupons per 1. Jänner 1883:		
à 5000 fl. Nr. 2128 . . . . . 1 St. 5000·—		
à 1000 fl. Nr. 8981, 13787, 16165, 17736, 18518, 23003, 23008, 23528, 25786, 33881 . . . . 10 „ 10000·—		
à 500 fl. Nr. 1460, 3330 . . . 2 „ 1000·—	. .	28100·—
2. Einlagsbüchel der böhm. Sparkasse per 30. Juni 1882		
Fol. 16683 . . . . . 7506·56		
„ 203014 . . . . . 3331·68	. .	10838·24
Summe der Aktiva . .	. .	38938·24
B. Passiva.		
An die Vereinskasse	35·50	

Kasse des Forstschulvereines für Böhmen.

Prag, am 1. Oktober 1882.

Eduard Veráněk,
Excellenz Graf Waldstein'scher Centralkanzlei-Direktor,
Geschäftsleiter.

Digitized by Google

III.

Publikation von Erlässen u. Kundmachungen.

K. k. Statthalterei in Böhmen.

Nr. 12908

1.

Ich beehre mich, den Ausweis über die im Jahre 1882 an Gemeinden und Kleingrundbesitzer erfolgte Vertheilung der von mehreren Großgrundbesitzern unentgeltlich zur Verfügung gestellten Waldkultur-Materialien und der aus den subventionirten Waldbaumschulen entnommenen Waldpflanzen mit dem Bemerken zu übersenden, daß nachdem zufolge der von den k. k. Bezirkshauptmannschaften vorgelegten Berichten, die fachgemäße Verwendung dieses Kulturmateriales durch die benachbarten Forstwirthe überwacht worden ist, und die Witterungsverhältnisse im abgelaufenen Jahre das Gedeihen dieser Waldkulturen nicht wesentlich beeinträchtigt haben, auch die erzielten Erfolge als zufriedenstellend bezeichnet werden können.

Es hat sich daher auch im abgelaufenen Jahre das vom geehrten böhmischen Forstvereine in's Leben gerufene Unternehmen für die Waldkultur im Lande als förderlich und zweckdienlich bewährt, weßhalb ich Anlaß nehme dem geehrten böhmischen Forstvereine für das Zustandekommen dieses erfolgreichen Unternehmens meinen Dank auszusprechen, und damit das Ersuchen zu verbinden, auch im kommenden Frühjahre wieder eine Vertheilung von Waldkultur-Materialien ausführen zu wollen.

Prag, den 7. März 1883.

Kraus,
F.-M.-L.

An den geehrten böhmischen Forstverein in Prag.

Digitized by Google

Kronland Böhmen.

Ausweis

über die im Jahre 1882 von mehreren Großgrundbesitzern, vom Landeskulturrathe und aus den subventionirten Waldbaumschulen unentgeltlich zur Verfügung gestellten Waldpflanzen und Sämereien und deren Vertheilung an Gemeinden und Kleingrundbesitzer.

Digitized by Google

Namen der P. T. Spender	Es wurden vertheilt		Laubholz=				
	in der Bezirkshauptmannschaft	an die Parteien	Eichen	Ahorn	Akazien	Eschen	Birken
			Stück				
a) Vom Landeskulturrathe.							
	Beneschau	Sebanowitz Jos. Jirák	.	.	.	.	.
	B. Brod	Gemeinde Sedlčanky	.	.	.	.	.
	Čáslau	„ Friedenau	.	.	.	.	.
	„	„ Smrdow	.	.	.	.	.
	Falkenau	Landw. Verein Elbogen	.	.	.	.	.
	Kaplitz	„ Meivetschlag	.	.	.	.	.
	Karolinenthal	„ Eule	.	.	.	.	.
	Kolin	Gemeinde Elbeteinitz	.	.	.	.	.
	Komotau	„ Malkau	.	.	.	.	.
	Leitmeritz	Landw. Verein Leitmeritz	.	.	.	.	.
	Mies	Gemeinde Holzrieb	.	.	.	.	.
	Pilsen	Bezirksausschuß Pilsen	.	.	.	.	.
	Poberšam	Landw. Verein Rubig	.	.	.	.	.
	Prachatitz	„ „ Bowitz	.	.	.	.	.
	Tepl	„ „ Tepl	.	.	.	.	.
	Schüttenhof.	Landw. Verein	.	.	.	.	.
	Semil	Gemeinde Tatobyt	.	.	.	.	.
	Smichover	Landw. Verein	.	.	.	.	.
		Summa	.	.	.	.	.
b) Von P. T. Groß-Grundbesitzern.							
Domäne Ultitz	Asch	Gemeinde Neuberg	.	.	.	.	.
		„ Thonbrunn	.	.	.	.	.
		„ Krugsreuth	.	.	.	.	.
		„ Mähring	.	.	.	.	.
		„ Asch	.	.	.	.	.
		„ Grün	.	.	.	.	.
„	Budweis	Komaric Frz. Kubata	.	.	.	.	.
		Besenic Frz. Wach	.	.	.	.	.
		Borowan Ths. Tomásek	.	.	.	.	.
		Todna Wenzel Hrosek	.	.	.	.	.
		Chum J. Christel	.	.	.	.	.
		Stroßnic J. Hamberger	.	.	.	.	.
		Čejnow Mth. Sima	.	.	.	.	.
Dom. Brennporitschen	Beneschau	Sebanowic J. Jirák	.	.	.	.	.
		Gemeinde Divischau	.	.	.	.	.
	Blatna	„ Portic	.	.	.	.	.
	Komotau	„ Malkau Sosau	.	.	.	.	.
		Landw. Verein Neudorf	.	.	.	.	.
	Sedletz	Gemeinde Přiseka	.	.	.	.	.
	Prachatitz	Landw. Verein Blowitz	.	.	.	.	.
	Schlukenau	Nixdorf Karl Reßler	.	.	.	.	.
	Smichov	Landw. Verein Smichov	.	.	.	.	.
		Fürtrag	.	.	.	.	.

Digitized by Google

Pflanzen			Nadelholz-Pflanzen				Waldsamen		
Linden	Vogelbeerbäumchen	Erlen	Fichten	Kiefer	Lärchen	Diverse Nadelholzpflanzen	Fichten	Kiefern	Lärchen
Stück			Stück				Kilogramm		
.	.	.	.	.	.	.	.	3.0	.
.	.	.	.	.	.	.	.	10.0	.
.	.	.	.	.	.	.	2.0	.	5.0
.	.	.	.	.	.	.	.	5.0	.
.	.	.	.	.	.	.	.	4.5	.
.	.	.	.	.	.	.	.	10.0	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	3.0
.	.	.	.	.	.	.	.	5.0	.
.	.	.	.	.	.	.	.	5.0	.
.	.	.	.	.	.	.	10.0	10.0	.
.	.	.	.	.	.	.	.	2.5	.
.	.	.	.	.	.	.	2.0	5.0	.
.	.	.	.	.	.	.	.	3.0	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	5.0
.	.	.	.	.	.	.	.	.	5.0
.	.	.	.	.	.	.	.	5.0	5.0
.	.	.	.	.	.	.	18.0	.	3.0
.	.	.	.	.	.	.	.	2.0	2.0
.	.	.	.	.	.	.	32.0	70.0	28.0
							130.0		
.	.	.	7000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	1000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	5000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	2000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	1000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	4000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	150	.	.	.	.	.
.	.	.	.	4000	.	.	.	.	.
.	.	.	.	1000	.	.	.	.	.
.	.	.	.	1000	.	.	.	.	.
.	.	.	.	1000	.	.	.	.	.
.	.	.	.	500	.	.	.	.	.
.	.	.	.	1000	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	3.0	.	.
.	.	.	.	.	.	.	20.0	.	.
.	.	.	.	.	.	.	15.0	.	.
.	.	.	.	.	.	.	5.0	.	.
.	.	.	.	.	.	.	10.0	.	.
.	.	.	.	.	.	.	10.0	.	.
.	.	.	.	.	.	.	12.0	.	.
.	.	.	.	.	.	.	2.0	.	.
.	.	.	21000	10000	.	.	87.0	.	.

Digitized by Google

Namen der P. T. Spender	Es wurden vertheilt		Laubholz=				
	in der Bezirkshauptmannschaft	an die Parteien	Eichen	Ahorn	Akazien	Eschen	Birken
			Stück				
		Uebertrag . .	.	.	.	.	.
Dom. Brenn-Poklischen	Taus	Gemeinde Mezholes . . .	.	.	.	.	.
Dom. Rozmit.	Beneschau	„ Marschowitz . .	.	.	.	.	.
	Kaplitz	Landw. Verein Meinetschlag	.	.	.	.	.
Dom. Chotowin	Beneschau	Volešna J. Stamberg .	.	.	.	.	.
	Karolinenthal	Gemeinde Hostivař . . .			.	.	.
		„ Hrdlořez . . .	.	.	.	.	.
		Gut Prác	.	.	.	.	.
	Laun	Landw. Verein Laun . .	.	.	.	.	.
Dom. Gratzen	Eger	Verschönerungs-Verein Franzensbad	.	.	.	.	.
	Kaplitz	Mehrere Gemeinden . .	.		.	.	.
Dom. Kolin	Kolin	Gemeinde Němčic	.	.	.	.	.
		„ Gestrabi-Lotha	.	.	.	.	.
		„ Bělusic . . .	.	.	.	.	.
Dom. Plaß	Kralowitz	Mehrere Gemeinden . .	.	.	.	.	.
Dom. Perutz	Laun	dto.	.	.	.	.	.
Dom. Groß-Zdikau	Prachatitz	Gemeinde Zirec	.	.	.	.	.
		„ Groß-Zdickau .	.	.	.	.	.
Dom. Worlik	Mühlhausen	„ Zahořan . . .	.	.	.	.	.
		„ Kostelec . . .	.	.	.	.	.
		„ Welka	.	.	.	.	.
		„ Wusý	.	.	.	.	.
		„ Kwětov . . .	.	.	.	.	.
	Pisek	„ Tchanowic . .	.	.	.	.	.
		„ Kamená u. Pecic	.	.	.	.	.
		Grundbesitzer Kuchař . .	.	.	.	.	.
		Gemde Kozarowic . . .	.	.	.	.	.
		„ Horosedlo . . .	.	.	.	.	.
		„ Warwazau . . .	.	.	.	.	.
		„ Chota Smetanowa	.	.	.	.	.
		„ Woslow	.	.	.	.	.
Dom. Protiwin	„	Mehre Gemeinden im Wodňaner Steuerbezirke . .	.	.	.	.	.
Dom. Pürglitz	Rakonitz	Bezirksausschuß Pürglitz	.	.	71000		.
Stiftungs D. Ronow	Semil	Landw. Verein Lomnitz .	.	.	.	.	.
Stadtdomäne Tabor	Tabor	Gemeinde Bezdecin . . .	.	.	.	.	.
		„ Klokot	.	.	.	.	.
		„ Lišowka . . .	.	.	.	.	.
		„ Jizkow	.	.	.	.	.
		„ Cetoraz . . .	.	68	2000	.	6
		Horka, Wenzel Knotek .	.	.	.	.	.
		„ „ Rezek . .	.	.	.	.	.
		Domäne Jemowitz . . .	416	38	1400	44	20
		Summa . .	416	106	74700	44	26
							81992

Digitized by Google

Pflanzen			Nadelholz-Pflanzen				Waldsamen			
Linden	Vogelbeerbäumchen	Erlen	Fichten	Kiefer	Lärchen	Diverse Nadelholzpflanzen	Fichten	Kiefern	Lärchen	
Stück			Stück				Kilogramm			
.	.	.	21000	10000	.	.	87.0	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	6.0	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	18.0	.	.	
.	.	.	.	.	.	.	20.0	.	.	
.	.	.	6000	.	.	.	.	.	.	
	.	.	3000	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	1500	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	500	.	.	.	.	.	.	
.	.		9000	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	10000	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	5200	3500	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	50000	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	25000	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	25000	.	.	.	.	.	
.	.	.	58500	271500	10000	.	.	.	.	
.	.	.	.	10500	.	.	.	.	.	
.	.	.	4000	.	1000	.	.	.	.	
.	.	.	5000	.	1000	.	.	.	.	
.	.	.	.	4000	.	.	.	.	.	
.	.	.	4000	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	2000	4000	.	.	.	.	.	
.	.	.	2000	6000	.	.	.	.	.	
.	.	.	3000	1000	.	.	.	.	.	
.	.	.	1000	1500	3000	.	.	.	.	
.	.	.	1000	1500	3000	.	.	.	.	
.	.	.	2000	4000	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	10000	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	2000	.	.	.	.	.	
.	1000	.	17000	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	1000	1000	.	.	.	.	.	
.	.	.	2000	2000	.	.	.	.	.	
.	.	.	4000	.	.	.	.	.	.	Um den, um 4% ermäßigten Erzeugungspreis.
.	.	4000	208300	5800	131580	.	.	.	.	
.	.	.	4000	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	60000	.	.	.	.	.	Um den Betrag 1 fl. 50 kr. für das Tausend überschulter und um 50 kr. für das Tausend nicht überschulter Nadelholzpflanzen, dann 15 kr. für 1 Stück Eschenheister.
.	.	.	.	15000	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	20000	.	.	.	.	.	
.	.	.	5000	.	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	1000	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	1000	.	.	.	.	.	
.	.	.	.	1000	.	.	.	.	.	
500	.	1500	3000	500	13500	.	.	.	.	
500	1000	5500	382000	536800	163080	.	131.0	.	.	
				1081880			131.0			
				1163872						

Digitized by Google

Namen der P. T. Spender	Es wurden vertheilt		Laubholz=				
	in der Bezirkshauptmannschaft	an die Parteien	Eichen	Ahorn	Akazien	Eschen	Birken
			Stück				
c) Aus den subventionirten Waldbaumschulen.							
Waldbaumschule in Nassaberg und Hlinsko	Aussig	Landwirthschaftlicher Verein Außig	.	.	.	.	.
	Braunau	Gemeinde Starkstadt	.	.	.	.	.
	Chrudim	Mehrere Gemeinden im Chrudimer Bezirke	.	.	.	.	.
Waldbaumschule in Eule	Karolinenthal	Mehrere Gemeinden im Steuerbezirke Eule	.	.	.	.	.
Waldbaumschule in Deutschbrod	Deutschbrod	Mehrere Gemeinden im Deutschbroder Bezirke	.	.	.	.	.
Waldbaumschule in Oberplan	Tepl	Landwirthschaftlicher Verein Weseritz	.	.	.	.	.
		Bürgermeisteramt Leskau	.	.	.	.	.
	Kaaden	Landwirthschaftlicher Verein Reichsdorf	.	.	.	.	.
	Eger	Anpflanzungs = Verein Franzensbad	.	.	.	.	.
	Horowitz	Stadtgem. Beraun	.	.	.	.	.
	Karolinenthal	Landwirthschaftlicher Verein Eule	.	.	.	.	.
	Brüx	Landwirthschaftlicher Verein Brüx	.	.	.	.	.
	Tabor	Gemeinde Radimowic	.	.	.	.	.
		„ Fürbitz	.	.	.	.	.
	Budweis	Landw. Verein Schweinitz	.	.	.	.	.
	Jungbunzlau	Bezirksausschuß	.	.	.	.	.
	Krumau	Prälatur Krumau	.	.	.	.	.
		Mehrere Gemeinden	.	.	.	.	.
Krumau	„	dto.	.	.	.	.	.
Kalsching	„	dto.	.	.	.	.	.
		dto.	.	.	.	.	.
Neugedein	Taus	Tauser Bezirke	.	.	.	.	.
Winterberg	Prachatitz	Stadt Wallern	.	300	.	.	.
		Gemeinde Rohanov	.	.	.	.	.
		„ Ckyn	.	.	.	.	.
		„ Prachatic	.	.	.	.	.
		„ Winterberg	.	.	.	.	.
		„ Bozic	.	.	.	.	.
		„ Budilau	.	.	.	.	.
		Kosimo J. Kukacka	.	.	.	.	.
	Tabor	Gemeinde Radimowic	.	.	.	.	.
	Beneschau	„ Bystric	.	.	.	.	.
Außergefield	Prachatitz	„ Bergreichenstein	.	.	.	.	.
		„ Außergefield	.	.	.	.	.
Buchwald	„	„ Buchwald	.	.	.	.	.
Welwarn	Rakonitz	Bezirksausschuß Pürglitz	.	.	.	.	.
		Fürtrag	.	300	.	.	.

Digitized by Google

Pflanzen			Nadelholz-Pflanzen				Waldsamen		
Linden	Vogelbeerbäumchen	Erlen	Fichten	Kiefer	Lärchen	Diverse Nadelholzpflanzen	Fichten	Kiefern	Lärchen
Stück			Stück				Kilogramm		
.	.	.	.	.	600	.	.	.	.
.	.	.	.	.	5000	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	183000	.	.	.
.	.	.	33000	63000	8000	.	.	.	.
.	.	.	38400	58220	22750	.	.	.	
.	.	.	25000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	20000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	15000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	100000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	30000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	20000	6000	.	.	.	.	.
.	.	.	2000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	50000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	10000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	60000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	4400	.	.	.	.
.	.	.	100000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	95800	.	.	.	.	.	.
.	.	.	107600	.	.	.	.	.	.
.	.	.	149500	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	151000	24000	.	.	.	.	.
.	.	.	80000	.	4400	.	.	.	.
.	.	.	60000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	8000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	35000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	60000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	60000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	10000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	6000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	20000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	15000	.	.	.	.	.	.
.	.	.	364500	.	.	.	.	.	.
.	.	.	69850	.	3400	.	.	.	.
.	.	.	42500	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	40000	.	.	.	.	.
.	.	.	1837850	191220	48550	183000	.	.	.

Digitized by Google

Namen der P. T. Spender	Es wurden vertheilt		Laubholz-				
	in der Bezirkshauptmannschaft	an die Parteien	Eichen	Ahorn	Akazien	Eschen	Birken
			Stück				
		Uebertrag . .	.	300	.	.	.
Waldbaumschule in Naljowitz	Selčan	Mehrere Gemeinden im Sedlčaner Bezirke . .	.	.	.	.	.
Waldbaumschule in Hochstadt	Starkenbach	Mehrere Gemeinden im Starkenbacher Bezirke .	.	120	.	.	.
		Summa . .	.	420	.	.	.

Summarium.

Vom Landeskulturrathe	.	.	.	.	.	.
Von P. T. Großgrundbesitzern	416	106	74400	44	26	
Aus den subventionirten Waldbaumschulen	.	420	.	.	.	
Zusammen . .	416	526	74400	44	26	

Digitized by Google

Pflanzen			Nadelholz-Pflanzen				Waldsamen		
Linden	Vogelbeerbäumchen	Erlen	Fichten	Kiefer	Lärchen	Diverse Nadelholzpflanzen	Fichten	Kiefern	Lärchen
Stück			Stück				Kilogramm		
.	.	.	1837850	191220	48550	183000	.	.	.
.	.	.	201700	380000	46000	.	.	.	.
.	.	.	23800	800	572020	.	.	.	.
.	.	.	2063350	572020	100110	183000	.	.	.
				2918480					
2918900									
.	.	.	.	.	.	.	32.%	70.%	28.%
500	1000	5500	382000	536800	163080	.	131.%	.	.
.	.	.	2063350	572020	100110	183000	.	.	.
500	1000	5500	2445350	1108820	263190	183000	163.%	70.%	28.%
82412				4000360				261.%	
4082772									

Prag, den 7. März 1883.

Kraus,
F.-M.-L.

Digitized by Google

2.

Kundmachung

des k. k. Statthalters für Böhmen vom 2. April 1883, Nr. 20797, betreffend die im Jahre 1883 zu leistende Vergütung für eingelieferte Maikäfer und Engerlinge.

Im Einvernehmen mit dem Landesausschusse des Königreiches Böhmen wird in Ausführung des §. 9 des Gesetzes vom 30. April 1870, L.-G.-Bl. Nr. 38, — betreffend den Schutz der Bodenkultur gegen Verheerungen durch Raupen, Maikäfer und andere schädliche Insekten — die im Jahre 1883 zu leistende Vergütung für eingelieferte Maikäfer und Engerlinge mit zwei Kreuzer für jeden Liter festgesetzt.

Diese Vergütung ist aus den Gemeindekassen zu bestreiten und wird zur Hälfte aus Landesmitteln ersetzt werden.

Prag, den 2. April 1883.

Der k. k. Statthalter:

Freiherr von Kraus m. p.,
k. k. Feldmarschall-Lieutenant.

3.

Vyhlášení

cís. král. místodržitele pro Čechy ode dne 2. dubna 1883, čís. 20797, v příčině odměny, která v r. 1883 za sbírání a dodávání chroustů a ponrav platiti se bude.

Ve srozumění se zemským výborem království Českého ustanovuje se vedle §. 9 zákona ode dne 30. dubna 1870, z. z. čís. 38, daného ve příčině ochrany vzdělání země proti záhubě housenkami, chrousty a jiným škodlivým hmyzem, že v roce 1883 za dodávání chroustů a ponrav dva krejcary za každý litr platiti se budou.

Digitized by Google

Odměna tato zapraví se z pokladny obecní a bude z polovice nahražena z prostředků zemských.

V Praze, dne 2. dubna 1883.

C. kr. místodržitel:
Svobodný pán Kraus v. r.,
c. kr. polní podmaršálek.

4.

Kundmachung

betreffend die Abhaltung der Staatsprüfung für selbstständige Forstwirthe im Jahre 1883.

Die mit der Verordnung des bestandenen k. k. Ministeriums für Landeskultur und Bergwesen vom 16. Jänner 1850, R.-G.-Bl. Nr. 63, vorgeschriebene Staatsprüfung für selbstständige Forstwirthe wird im laufenden Jahre in den ersten Tagen des Monates Oktober bei der k. k. Statthalterei in Prag abgehalten werden und wird der Termin zur Einbringung der Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung bis zum 31. Juli 1883 festgesetzt.

Kandidaten, welche sich der Staatsprüfung für selbstständige Forstwirthe zu unterziehen beabsichtigen, haben innerhalb dieser unüberschreitbaren Frist ihre, mit dem Nachweise über die Erfüllung der mit der Verordnung des bestandenen k. k. Ministeriums für Landeskultur und Bergwesen vom 16. Jänner 1850, R.-G.-Bl. Nr. 63, vorgeschriebenen Zulassungsbedingungen, daher mit dem Taufscheine, dem Certifikate über das sittliche Wohlverhalten, den Zeugnissen über die genossenen Schul- und Fachstudien und über die bisherige praktische Verwendung im Forstdienste vor und nach den Fachstudien versehenen Gesuche, unter genauer Angabe ihres Aufenthaltsortes und der zuständigen Bezirkshauptmannschaft, unmittelbar bei der k. k. Statthalterei in Prag einzubringen und wird bemerkt, daß alle nach Verstreichung des festgesetzten Präklusivtermines einlaufenden Gesuche auf Grund des Erlasses des h. k. k. Ackerbauministeriums vom 9. August 1882, Z. 12071/629, ohne jede weitere Berücksichtigung zurückgewiesen werden müssen.

Digitized by Google

Bei Abgang eines oder des anderen gesetzlichen Erfordernisses hat der betreffende Kandidat ausdrücklich um die diesbezügliche Dispens, unter Angabe der dafür sprechenden Umstände anzusuchen, widrigenfalls sein Gesuch abweislich beschieden werden müßte.

Die näheren Bestimmungen über die Zeit der Abhaltung dieser Prüfung werden nach Maßgabe der vom h. k. k. Ackerbauministerium erflossenen Weisungen rechtzeitig kundgemacht, sowie auch die Prüfungs-Kandidaten von der, von dem genannten h. Ministerium zu ertheilenden Zulassungsbewilligung, sowie über den Erlag der Prüfungstaxe und über die anderweitigen Modalitäten werden besonders verständigt werden.

Von der böhm. k. k. Statthalterei.

Prag, den 21. April 1883.

5.

Vyhlášení

o tom, že odbývati se budou státní zkoušky pro samostatné lesní hospodáře v roce 1883.

Státní zkouška pro samostatné lesní hospodáře, předepsaná nařízením bývalého cís. kr. ministeria pro zemědělství a hornictví ode dne 16. ledna 1850, ř. z. čís. 63, odbývati se bude letošního roku v prvních dnech měsíce října u c. kr. místodržitelství v Praze, i ustanovuje se lhůta k podání žádostí za připuštění k této zkoušce až do 31. července 1883.

Kandidáti, kteří se státní zkoušce pro samostatné lesní hospodáře podrobiti hodlají, podejtež v této nepřestupné lhůtě žádosti svoje, doložené průkazem o tom, že splnili podmínky v příčině připuštění ke zkoušce, předepsané nařízením bývalého cís. král. ministeria pro zemědělství a hornictví ode dne 16. ledna 1850, ř. z. čís. 63, tudíž opatřené listem křestním, certifikátem o mravném chování, vysvědčeními o konaných studiích školních a odborných jakož i o tom, jak před studiemi odbornými i potom prakticky zaměstnáni byli ve službě lesnické —

Digitized by Google

bezprostředně u cís. kr. místodržitelství v Praze a udejteż zároveň přesně bydliště své a příslušné hejtmanství, při čemž se podotýká, že všecky žádosti, které by podány byly po uplynutí stanovené lhůty nepřestupné, v základě vynesení vys. cís. kr. ministeria orby ode dne 9. srpna 1882, čís. 12071/629, budou odmrštěny a že dále k nim přihlížeti se nebude.

Kandidát, jemuž by se nedostávalo toho neb onoho zákonného požadavku, výslovně žádati musí za prominutí jeho, při čemž uvésti musí okolnosti, prominutí to odůvodňující, jinak by žádosti jeho záporného vyřízení se dostalo.

Bližší ustanovení v příčině času, kdy zkouška tato odbývati se bude, budou dle nařízení, jež o tom vydá vys. c. kr. ministerium orby, v čas ohlášena a kandidáti zkušební o tom, že dle svolení jmenovaného ministeria připuštěni jsou ke zkoušce této, jakož i o tom, že složiti mají taxu zkušební, a o ostatních okolnostech zvláště vyrozuměni budou.

Od českého c. kr. místodržitelství.

V Praze, dne 21. dubna 1883.

6.

Kundmachung

betreffend die Abhaltung der Prüfungen für das Forstschutz- und technische Hilfspersonale, dann aus dem Jagdwesen im Jahre 1883.

Die mit der Verordnung des bestandenen k. k. Ministeriums für Landeskultur und Bergwesen vom 16. Jänner 1850, R.-G.-Bl. Nr. 63, vorgeschriebenen Prüfungen für das Forstschutz- und technische Hilfspersonale, dann die mit dem h. Erlasse des k. k. Ackerbauministeriums vom 26. Mai 1868 fakultativ eingeführten Prüfungen aus dem Jagdwesen werden im laufenden Jahre in den ersten Tagen des Monates Oktober bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften in einigen größeren Städten

Digitized by Google

Böhmens, deren Bekanntgabe nach Maßgabe der Zahl und des Domicils der angemeldeten und zur Prüfungsablegung zugelassenen Kandidaten nachträglich erfolgen wird, abgehalten werden und wird der Termin zur Einbringung der Gesuche um Zulassung zu diesen Prüfungen bis zum 30. Juni 1883 festgesetzt.

Kandidaten, welche sich diesen Prüfungen zu unterziehen beabsichtigen, haben innerhalb dieser unüberschreitbaren Frist ihre, mit dem Nachweise über die Erfüllung der mit der Verordnung des bestandenen k. k. Ministeriums für Landeskultur und Bergwesen vom 16. Jänner 1850, R.-G.-Bl. Nr. 63, und der Verordnung desselben Ministeriums vom 6. Jänner 1852, R.-G.-Bl. Nr. 19, vorgeschriebenen Zulassungsbedingungen, daher mit dem Taufscheine, den Zeugnissen über den genossenen Schulunterricht und über die zurückgelegte Forstpraxis versehenen Gesuche, unter genauer Angabe ihres Aufenthaltes und der zuständigen Bezirkshauptmannschaft, unmittelbar bei der k. k. Statthalterei in Prag einzubringen und wird bemerkt, daß alle nach Verstreichung des festgesetzten Präklusivtermines einlaufenden Gesuche auf Grund des Erlasses des h. k. k. Ackerbauministeriums vom 9. August 1882, Z. 12071 629, ohne jede weitere Berücksichtigung zurückgewiesen werden müssen.

Bei Abgang eines oder des anderen gesetzlichen Erfordernisses hat der betreffende Kandidat ausdrücklich um die diesbezügliche Dispens, unter Angabe der dafür sprechenden Umstände anzusuchen, widrigenfalls sein Gesuch abweislich beschieden werden müßte.

Besonders wird bemerkt, daß bei den Prüfungen für das Forstschutz- und technische Hilfspersonale nebst den einschlägigen forstlichen Fächern auch das Forstgesetz vom 3. December 1852, R.-G.-Bl. Nr. 250, und bei den Prüfungen aus dem Jagdwesen nebst der Jagdkunde auch das Jagdgesetz für Böhmen vom 1. Juni 1866, L.-G.-Bl. Nr. 49, als obligate Prüfungsgegenstände zu gelten haben.

Die näheren Bestimmungen über die Zeit und die Orte der Abhaltung dieser Prüfungen werden nach Maßgabe der vom h. k. k. Ackerbauministerium erflossenen Weisungen rechtzeitig kundgemacht, sowie auch die Prüfungs-Kandidaten von ihrer Zulassung zu den gedachten Prüfungen, sowie über den

Digitized by Google

Erlag der Prüfungstaxe und über die anderweitigen Modalitäten werden besonders verständigt werden.

Von der böhm. k. k. Statthalterei.

Prag, den 21. April 1883.

7.

Vyhlášení

o tom, že odbývati se budou zkoušky pro lesní hajné a pomocníky technické a zkoušky z myslivosti v roce 1883.

Zkoušky pro ochranné a technické výpomocné lesnictvo, předepsané nařízením bývalého cís. kr. ministeria pro zeměvzdělání a hornictví ode dne 16. ledna 1850, říšsk. zák. čís. 63, pak zkoušky z myslivosti fakultativně zavedené vys. vynesením c. kr. ministeria orby ode dne 26. května 1868, odbývati se budou letošního roku v prvních dnech měsíce října u c. kr. okresních hejtmanství v některých větších městech Čech, která dle počtu a bydliště přihlásivších se a ke zkoušce připuštěných kandidátů později oznámena budou, i ustanovuje se lhůta k podání žádostí za připuštění k těmto zkouškám až do 30. června 1883.

Kandidáti, kteří se těmto zkouškám podrobiti hodlají, podejtež v této nepřestupné lhůtě žádosti svoje, doložené průkazem o tom, že splnili podmínky v příčině připuštění ke zkoušce předepsané nařízením bývalého cís. kr. ministeria pro zeměvzdělání a hornictví ode dne 16. ledna 1850, ř. z. čís. 63, a nařízením téhož ministeria ode dne 6. ledna 1852, ř. z. č. 19, tudíž opatřené listem křestním, vysvědčeními o vyučování školním, jehož požívali, jakož i o odbyté praksi lesnické, — bezprostředně u cís. kr. místodržitelství v Praze a udejtež zároveň přesné bydliště své a příslušné hejtmanství, při čemž se podotýká, že všecky žádosti, které by podány byly po uplynutí stanovené lhůty nepřestupné, v základě vynesení vys. c. kr. ministeria orby ode dne 9. srpna 1882, číslo 12071/629, budou odmrštěny a že dále k nim přihlížeti se nebude.

Digitized by Google

Kandidát, jemuž by se nedostávalo toho neb onoho zákonného požadavku, výslovně žádati musí za prominutí jeho, při čemž uvésti musí okolnosti, prominutí to odůvodňující, jinak by žádosti jeho záporného vyřízení se dostalo.

Zvláště se připomíná, že povinným předmětem při zkouškách pro lesnické ochranné a technické pomocné osoby jest vedle dotyčných odborných vědomostí lesnických také zákon lesní ode dne 3. prosince 1852, ř. z. čís. 250, a při zkouškách z myslivosti vedle znalosti myslivosti také zákon o myslivosti pro Čechy ode dne 1. června 1866, z. z. čís. 49.

Bližší ustanovení v příčině času a míst k odbývání těchto zkoušek budou dle nařízení, jež o tom vydá vys. cís. kr. ministerium orby, v čas ohlášena a kandidáti zkušební o tom, že k těmto zkouškám připuštěni jsou, jakož i o tom, že složiti mají taxu zkušební, a o ostatních okolnostech zvláště vyrozuměni budou.

Od českého c. kr. místodržitelství.

V Praze, dne 21. dubna 1883.

8.

Kundmachung

über die Abhaltung der Prüfungen für Sachverständige aus dem Jagdwesen.

Die im §. 6 des Jagdgesetzes für Böhmen vom 1. Juni 1866, L.-G.-Bl. Nr. 49, vorgeschriebene Prüfung für Sachverständige aus dem Jagdwesen wird auf Grund des mit der Kundmachung des k. k. Statthalters von Böhmen vom 14. Feber 1881, Z. 3819, L.-G.-Bl. Nr. 9, verlautbarten Erlasses des h. k. k. Ackerbauministeriums vom 14. Jänner 1881, Z. 1005/47, im heurigen Jahre gleichzeitig mit den Prüfungen für das Forstschutz- und technische Hilfspersonale zu Beginn des Monates Oktober 1883 bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften in einigen größeren Städten Böhmens, deren Bekanntgabe nachträglich erfolgen wird, abgehalten werden.

Digitized by Google

Der Termin zur Einbringung der Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung wird bis 30. Juni 1883 festgesetzt.

Diejenigen, welche sich dieser Prüfung für Jagdsachverständige zu unterziehen gedenken, haben innerhalb der oben festgesetzten unüberschreitbaren Frist ihre mit dem Taufscheine und dem Zeugnisse über ihr Wohlverhalten versehenen Gesuche unter genauer Angabe ihres Aufenthaltsortes im Wege der zuständigen k. k. Bezirkshauptmannschaft bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Von der böhm. k. k. Statthalterei.

Prag, den 21. April 1883.

9.

Vyhlášení

o tom, že odbývati se budou zkoušky znalců z myslivosti.

Zkoušky znalců z myslivosti, předepsané v čl. 6. zákona o myslivosti pro Čechy ode dne 1. června 1866, z. z. čís. 49, odbývati se budou v základě vynesení vys. cís. král. ministeria orby ode dne 14. ledna 1881, číslo 1005/47, uveřejněného vyhlášením cís. kr. místodržitele pro Čechy ode dne 14. února 1881, čís. 3819, z. z. čís. 9, v letošním roce současně se zkouškami pro ochranné a technické výpomocné lesnictvo, a sice počátkem měsíce října 1883 u c. kr. okresních hejtmanství v těch kterých větších městech Čech, jež později oznámena budou.

Lhůta k podání žadostí za připuštění k těmto zkouškám stanovuje se až do 30. června 1883.

Ti, kdož této zkoušce pro znalce myslivecké podrobiti se hodlají, podejtež ve vytčené lhůtě nepřestupné žádosti své, doložené listem křestním a vysvědčením zachovalosti, cestou příslušného c. kr. okresního hejtmanství u c. kr. místodržitelství a udejtež v nich zároveň přesně svoje bydliště.

Od českého c. kr. místodržitelství.

V Praze, dne 21. dubna 1883.

Digitized by Google

10.

An die P. T. Herren Bezirksgeschäftsleiter und Mitglieder des böhm. Forstvereines!

Nachdem die bisherige Abgrenzung des Vereinsjahres vom 1. August bis Ende Juli mit der Zeiteintheilung des Kalenderjahres nicht im Einklange steht und der Jahresschluß mit 31. Juli es nahezu unmöglich macht, schon bis zu der in den ersten Tagen des Monates August stattfindenden Jahresversammlung des böhm. Forstvereines die rechnungsmäßige Ordnung zu erzielen nnd nachzuweisen, wird zum Zwecke der Beseitigung dieser Uebelstände von nun an der Beginn und Schluß des Vereinsjahres in der Weise abgeändert, daß dasselbe in der Zeit vom 1. Juli bis 30. Juni seine Abgrenzung findet und der Jahresschluß des böhm. Forstvereines künftighin alljährlich schon am 30. Juni erfolgen wird.

Von dieser Aenderung werden die P. T. Herren Bezirksgeschäftsleiter und Mitglieder des böhm. Forstvereines mit dem Bemerken in die Kenntniß gesetzt, daß auch schon der Rechnungsabschluß für das laufende Vereinsjahr 1882—83 am 30. Juni 1883 stattfinden wird, demgemäß auch die Abrechnungen der Cassa des böhm. Forstvereines mit den Bezirksgeschäftsleitungen bereits im Laufe des Monates Mai d. J. versendet werden. Die P. T. Herren Bezirksgeschäftsleiter werden dringend ersucht, die erforderlichen Vorbereitungen zu dem Zwecke treffen zu wollen, daß die Einzahlung der in diesen Abrechnungen vorgeschriebenen Gebühren seitens der Bezirksgeschäftsleitungen pünktlich, jedenfalls aber längstens bis 10. Juli l. J. an die Cassa des böhm. Forstvereines erfolgen kann, damit der weiteren Mehrung der Activreste künftighin vorgebeugt werde und in der, der Jahresversammlung vorzulegenden Jahresrechnung keine so namhaften Rückstände ausgewiesen werden müssen.

Es wird endlich ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß alle jene Mitglieder, welche mit Schluß des Vereinsjahres mit ihren Gebühren noch im Rückstande sind, im folgenden Vereinsjahre weder die Vereinsschrift noch den Forstkalender zugesendet erhalten werden, und daß nach einer nochmaligen fruchtlosen Mahnung die Löschung aus dem Mitgliederstatus des böhm. Forstvereines erfolgen müßte, welche unter

Digitized by Google

Angabe des Grundes in der Vereinsschrift zur Publication gelangt.

Die P. T. Herren Bezirksgeschäftsleiter und Mitglieder des böhm. Forstvereines werden gleichzeitig in Kenntniß gesetzt, daß auf Grund des vom Vereinsausschusse in seiner Sitzung am 2. und 3. Feber l. J. gefaßten Beschlusses vom nächsten Vereinsjahre 1883—84, also bereits vom 1. Juli l. J. angefangen, die Vereinsschrift des böhm. Forstvereines statt wie bisher in 4, nunmehr alljährlich in sechs Heften erscheinen und ausgegeben werden wird, so daß alle 2 Monate ein Vereinsheft zur Versendung gelangt.

An der bisherigen Tendenz der Vereinsschrift wird festgehalten, nur wird insofern der bis jetzt im Schooße des böhm. Forstvereines streng beobachteten Gleichberechtigung beider Landessprachen Rechnung getragen werden, als alle Leitartikel, Berichte und Mittheilungen u. d. gl. lediglich in jener Sprache zur Veröffentlichung gelangen, in welcher dieselben von den Verfassern eingesendet worden sind, während alle Publicationen und Verlautbarungen in Vereinsangelegenheiten in beiden Landessprachen aufgenommen werden.

Die bisher nur an die Theilnehmer der Jahresversammlung des böhm. Forstvereines gegen Bezahlung eines fixen Preises erfolgte Excursions-Broschüre und die Excursions-Karten werden in Hinkunft allen Vereinsmitgliedern in dem alljährlich im Monate Juli zur Versendung gelangenden Hefte der Vereinsschrift ohne einer weiteren Zahlung als der Gebühr für die Vereinsschrift selbst mitgetheilt werden, wofür die separate Ausfolgung dieser Broschüre und Karten an die Theilnehmer der Jahresversammlung weiterhin gänzlich entfallen wird.

Ferner wird bekannt gemacht, daß die Einladung und das Programm für die Jahresversammlung, die Pränumerations-Einladung auf den Forst- und Jagdkalender, der Aufruf zur Betheiligung an der alljährlichen Waldpflanzen-Vertheilung, sowie überhaupt alle Kundmachungen und Aufrufe des böhm. Forstvereines an seine Mitglieder von nun an ausschließlich durch die Vereinsschrift und nicht mehr durch eigene Circularien geschehen wird, worauf die P. T. Herren Bezirksgeschäftsleiter und Vereinsmitglieder ausdrücklich aufmerksam gemacht werden.

An dem bisherigen Preise der Vereinsschrift hat insofern eine Aenderung einzutreten, als statt der Berechnung von acht-

Digitized by Google

zig Kreuzern pro Heft vom nächsten Vereinsjahre 1883—84 angefangen für die im Jahre erscheinenden sechs Hefte (inclus. der Excursionsbroschüre und der Excursionskarten) ein fixer jährlicher Pränumerations-Preis von fünf Gulden und fünfzig Kreuzern (5 fl. 50 kr. ö. W.) bestimmt wird, welcher Preis in zwei halbjährigen Raten anticipando an die Cassa des böhm. Forstvereines zu entrichten ist, so daß stets alljährlich im Juli längstens August für das folgende Halbjahr 2 fl. 75 kr. als halbjähriges Abonnement auf die Vereinsschrift und im Januar abermals der Abonnementsbetrag für das 2. Semester per 2 fl. 75 kr. sammt dem Mitgliederbeitrage für das laufende Vereinsjahr per 2 fl. 10 kr. einzuzahlen sein wird, in Folge dessen auch die bisherige Versendung der Jahres-Abrechnung mit den Bezirksgeschäftsleitungen zu entfallen hat.

Da jedoch diese Bestimmungen erst im Vereinsjahre 1883—84 in Kraft zu treten haben, daher auch noch die Versendung der Jahresabrechnung mit den Bezirksgeschäftsleitungen pro 1882—83 erfolgen wird und die Vereinsmitglieder die Gebühren für das ganze abgelaufene Vereinsjahr 1882—83 zu entrichten haben werden, wird von der bereits im Monate Juli oder August 1883 normirten Vorausbezahlung der halbjährigen Gebühren unter der Bedingung abgesehen, daß zum Zwecke des vorläufigen Ueberganges auf die nunmehr einzuführenden Rechnungs- und Cassa-Normen ausnahmsweise die Einzahlung der gesammten Gebühren für das nächste Vereinsjahr 1883—84 in der Weise geschehen kann, daß im Monate Januar 1884 der Jahres-Pränumerationspreis für die Vereinsschrift im Ganzen per 5 fl. 50 kr. ö. W., sowie der Mitgliederbeitrag per 2 fl. 10 kr. an die Cassa des böhm. Forstvereines einzuzahlen sein wird.

In der weiteren Folge haben jedoch die Einzahlungen in der normirten Weise anticipando per Semester stattzufinden.

Von allen jenen Vereinsmitgliedern, welche keinem der bestehenden Geschäftsbezirke des böhm. Forstvereines zugewiesen sind, werden die auf Grund der vorstehenden Geschäftsbestimmungen zu leistenden Gebühren statt mittelst einzusendender Abrechnung per Postnachnahme eingehoben werden.

Schließlich wird bekannt gemacht, daß der Vereinsausschuß beschlossen hat, sämmtliche Bezirksgeschäftsleitungen außerhalb des Königreiches Böhmen mit Beginn des Vereinsjahres 1883—84 aufzulassen und nur mehr die Geschäftsbezirke in

Digitized by Google

Böhmen selbst aufrecht zu erhalten, so daß von nun an der geschäftliche Verkehr des böhm. Forstvereines mit allen jenen Mitgliedern, welche keinem Geschäftsbezirke in Böhmen angehören, direct von der Vereinsgeschäftsleitung besorgt werden wird und von diesen Mitgliedern die vorgeschriebenen Gebühren gleichfalls per Postnachnahme einzuheben sind.

Indem von dieser Auflassung der Geschäftsbezirke außerhalb Böhmens die betreffenden P. T. Herren Bezirksgeschäftsleiter verständigt werden, wird an dieselben das geziemende Ersuchen gerichtet, hievon auch die Vereinsmitglieder ihrer bisherigen Geschäftsbezirke in Kenntniß setzen, die Abrechnung mit Schluß des Vereinsjahres 1882—83 noch abwickeln und ordnen und der Vereinsgeschäftsleitung die genauen Postadressen der einzelnen Mitglieder des Geschäftsbezirkes sofort mittheilen zu wollen.

Gleichzeitig erfüllt das gefertigte Präsidium die dringende Pflicht, den P. T. Herren Bezirksgeschäftsleitern der nunmehr aufgelassenen Geschäftsbezirke für ihre stets bethätigte, aufopfernde Müheleistung den Dank des böhm. Forstvereines auszusprechen.

Präsidium des böhm. Forstvereines.
Prag, am 5. März 1883.

Der Präsident:
Schwarzenberg.

11.

P. T. pánům okresním jednatelům a členům české jednoty lesnické!

Dosavádní zařízení roku spolkového, který počíná prvním dnem srpna a končí posledním dnem července neshoduje se s rozvrhem času kalendářského a stává se skoro nemožností, aby při skončení roku 31tým červencem docílena a vykázána býti mohla účetní pořádnost před výroční schůzí české jednoty lesnické, každoročně v prvních dnech měsíce srpna odbývanou.

Aby odpomoženo bylo těmto nesnázím, mění se od nynější doby začátek a konec spolkového roku tak, že tento

Digitized by Google

budoucně trvati bude 1. července až do 30. června. Končiti bude tedy spolkový rok české jednoty lesnické budoucně vždy 30tým červnem každého roku.

P. T. pánům okresním jednatelům a členům české jednoty lesnické oznamuje se tato změna s připomenutím, že již závěrka letošního účtu pro spolkový rok 1882—1883 stane se 30tým červnem 1883. V následku toho bude spolková správa pokladniční účtovati s jednatelstvími jednotlivých okresů a rozesýlati výkazy účetní, již v měsíci květnu t. r.

P. T. páni okresní jednatelové tímto snažně se žádají, by zařídili potřebné přípravy k účelu včasného zaplacení předepsaných poplatků tak, aby okresní jednatelstva určitě a jistě nejdéle do 10. června t. r. spolkové pokladně odvedla v účtech vykázané požadavky, by pro budoucnost předešlo se dalšímu rozmnožování dlužných obnosů a roční účet předkládaný výročnímu shromáždění jednoty nemusil vykazovati tak značné požadavky nezaplacené.

Konečně upozorňuje se zvláště, že všem členům, kteří koncem spolkového roku nechají nezaplacený účet svůj, v následujícím roce nebude zasýlán ani časopis spolkový, ani lesní a lovčí kalendář a oni po několikerém marném a bezvýsledném upomínání vymazáni budou ze seznamu členstva české jednoty lesnické. Toto vyloučení uveřejní se s udáním příčiny v spolkovém časopisu.

P. T. pánům okresním jednatelům a členům české jednoty lesnické zároveň se ohlašuje, že na základě usnešení spolkového výboru, které stalo se v zasedání dne 2. a 3. února t. r., počínaje příštím rokem spolkovým 1883 až 1884, tedy od 1. července t. r., spolkový časopis české jednoty lesnické na místě v 4 dosavádních, vydáván bude každoročně v 6 svazcích, tak že jednotlivé svazky vždy po každých dvou měsících rozesýlány budou.

Dosavádní směr spolkového časopisu ostane nezměněn. Rovnoprávnosti obou zemských řečí, která povždy v lůně české jednoty lesnické přesně se zachovává, vyhověno bude tak, že úvodní články, zprávy, sdělování a podobné vždy jen v té řeči se uveřejní, v které sepsány a zaslány budou, a že všechna návěští i oznámení týkající se záležitostí spolkových, stanou se v obou zemských řečích.

Digitized by Google

Účastníkům výročních schůzí české jednoty lesnické dosud za vyplacení ustanovené ceny vydávané popisy a mapy vycházky, budou budoucně všem členům jednoty dodávány v spolkovém časopisu a sice v svazku, který v červenci každého roku rozesýlán bude, bez zvláštního poplatku kromě předplatného. Těchto popisů i map vycházky zvláštní vydávání účastníkům výročních schůzí tím úplně přestává.

Dále činí se známo, že pozvání k výročnímu shromáždění i jeho program, jakož i vyzvání k předplacení kalendářů lesních a lovčích a k súčastnění se při každoročním podělování lesními sazenicemi a vůbec všechny vyhlášky i oznámení a veškerá návěští i vyzvání české jednoty lesnické od nynější doby výhradně jen v spolkovém časopisu obsaženy a tím P. T. pánům členům k vědomosti uváděny budou.

Výslovně upozorňují se tedy P. T. páni okresní jednatelové a členové jednoty, že žádné zvláštní oběžníky více vydávány nebudou.

Spolkového časopisu dosavadní cena změněna jest tak, že místo účtování 80 kr. za každý svazek nastane počátkem budoucího spolkového roku 1883—84 za 6 v roce vydaných svazků (včetně popisů i map vycházky) určité celoroční předplatné pěti zlatých a padesáti krejcarů (5 zl. 50 kr.). Tato cena budiž placena pokladně české jednoty lesnické v 2 půlletních lhůtách, vždy předplatně a sice každoročně v červenci, nejdéle v srpnu 2 zl. 75 kr. co pololetní předplatné pro I. následující půlletí a v lednu opětně 2 zl. 75 kr. co pololetní předplatné pro II. následující půlletí. Současně s předplacením spolkového časopisu pro II. půlletí (tedy v lednu), zaslán budiž též členský příspěvek 2 zl. 10 kr. za ten rok, následkem čehož přestane též dosavádní rozesílání celoročních účtů okresním jednatelstvům.

Platnost těchto ustanovení nastane ale teprve v spolkovém roce 1883—1884. Z této příčiny bude ještě pro spolkový rok 1882—1883 rozesýlána účetní pořádnost od správy pokladniční jednotlivým okresním jednatelstvům a členové povinni jsou zaplatit roční příspěvek za celý uplynulý rok spolkový 1882—1883. Od ustanoveného a připadajícího placení pololetního poplatku v měsíci červenci

Digitized by Google

neb srpnu 1883 upouští se tedy prozatím s podmínkou, aby za účelem převedení k ustanovenému zřízení pravidel účetních a pokladničních, výminečně veškeré poplatky pro příští spolkový rok 1883—1884 tím způsobem splaceny byly, že v lednu 1884 celoroční předplacení spolkového časopisu v celku 5 zl. 50 kr., jakož i odvedení ročního příspěvku členského pr. 2 zl. 10 kr. pokladně jednoty se stane.

Avšak budoucně buďtež veškeré poplatky splaceny v pololetních lhůtách napřed splatných ustanoveným způsobem.

Ode všech členů české jednoty lesnické, kteří nejsou přiděleni některému ze stávajících jednatelství okresních, budou veškeré, tímto zřízením určené poplatky vyzvedovány poštovními lístky výběrními na místě dosavádního prostřednictví zasíláním celoročních pořádností účetních.

Konečně oznamuje se tímto, že spolkový výbor usnesl se, zrušiti počátkem spolkového roku 1883—1884 veškerá okresní jednatelstva za hranicemi království Českého a zachovati pouze okresní jednatelstva v Čechách. Od nynější doby bude tedy veškeré jednání mezi českou jednotou lesnickou a členy, kteří žádnému okresnímu jednatelství přiděleni nejsou, obstaráváno přímo od spolkového jednatelství a předepsané poplatky budou vyzvedovány výběrními lístky poštovními.

Toto zrušení okresních jednatelství, mimo království České, ohlašuje se dotyčným P. T. pánům okresním jednatelům s připojením slušné žádosti, by neobtěžovali si uvědomit o tom všechny členy svých dosavádních okresů jednatelských, zároveň súčtovati a uspořádati s nimi vše koncem roku 1882—1883 a spolkovému jednatelství sděliti jich adresu.

Současně vykonává podepsané předsednictvo nutnou svoji povinnost, vyslovením díků české jednoty lesnické za obětovnou činnost všem P. T. pánům jednatelům nyní zrušených jednatelství okresních.

Předsednictvo české jednoty lesnické.
V Praze, 5. března 1883.

Předseda:
Schwarzenberg.

Digitized by Google

IV.

Mittheilungen und Korrespondenzen.

I.

Die Schütte.

Was wir bis jetzt über die sogenannte Schütte der Kiefer erörtert und behandelt gesehen haben, reicht kaum hin, um annähernd die Erscheinung und deren Ursache zu ermitteln.

So wichtig aber auch diese Erscheinung für unsere Kieferanzucht ist, und je mehr die befürchtete Gefährdung des Kieferwaldes durch diese Erscheinung uns beengt, desto mehr müssen wir eingestehen, daß wir durch die bis jetzt veröffentlichten Berichte und Abhandlungen, die Entstehungsursache, den Sitz des Uebels, nicht im Stande sind genau zu bestimmen. Hierzu trägt auch der Umstand bei, daß wir unter der Bezeichnung Schütte, eine Summe ähnlicher oder ähnlich scheinender Beobachtungen zusammenfaßten und hiedurch zu den verschiedenen sich widersprechenden Resultaten gelangten.

Jedenfalls ist es eine sehr wichtige Sache, zuerst aus dieser Summe verschiedener, aber kumulativ angesprochener Erscheinungen, diejenigen Begriffe auszuscheiden, mit welchen wir im engeren Sinne, die für unseren Kiefernwald gefährdend auftretende Erscheinung, mit der sogenannten Schütte bezeichnen.

Es sind, wenigstens bis nun, aus der Summe ähnlicher Erscheinungen bereits zwei Ansichten ausgeschieden, was unsere Beobachtung etwas schon vereinfacht. Die eine Ansicht, als ältere Theorie, stellt die Schütte als eine Pilzkrankheit dar, wohingegen die neuere Theorie der Ansicht huldigt, die

Digitized by Google

Schütte als Folge eines Erstarrens durch plötzlichen Temperaturswechsel darzustellen, daher an und für sich als keine Krankheit zu erklären. Diese beiden Theorien sind jede für sich richtig, aber dennoch grundverschieden. Die Schütte dargestellt als eine Pilzkrankheit äußert sich im faktischen Gelb- oder Braunwerden und Abfallen der Nadeln, ohne daß der Stamm, die Wurzel, die Knospe und das Rindensystem zerstört werden, und die Abtödtung der Pflanze nicht eintreten muß; ja selbst eine solche Pflanze unter sonst günstigen Frühjahrsbedingungen, verpflanzbar ist, und sich regenerirt, — wogegen die Theorie, die Schütte als Folge von Erkältung und Erstarrung der ganzen Pflanze anzunehmen, jene Erscheinung ist, die im Laufe der letzten Jahre unsere hoffnungsvollsten Kieferkulturen bedroht.

Ich habe bereits in meinem Heimatslande Böhmen mit der sogenannten Schütte neuerer Theorie, — wenn ich schon den Ausdruck gebrauchen darf — zu thun gehabt, habe aber jetzt in Rußland Gelegenheit, in fast ausschließlich ausgedehnten Kiefernforsten das massenhafte Abtödten von Kieferjugenden zu beobachten und fühle mich verpflichtet, die Eindrücke und Beobachtungen dieser Erscheinung hiemit mitzutheilen.

Ueber das Wesen selbst und den Begriff der Bezeichnung Schütte habe ich vorauszuschicken, daß ich nur diejenige Erscheinung als Schütte beschreiben werde, welche in den Saatkämpen und Pflanzschulen, wie auch in den Kieferschonungen das massenhafte Abtödten kräftiger hoffnungsvollster Kieferpflanzen zum Gegenstande hat.

Die Schütte, wenn ich schon den Namen nach dem Vorausgesagten als fälschlichen Ausdruck dieser Erscheinung beibehalten darf, ist keine Krankheit oder überhaupt die Folge eines vorausgegangenen krankhaften Zustandes der Kieferpflanzen, sondern sie ist lediglich die Folge des Erstarrens der vollkommen gesunden kräftigen Pflanze, hervorgerufen durch den plötzlichen Umschlag der höheren in die niedere Temperatur zu einer Zeit, wo die Pflanze von äußeren Einflüßen, gefördert ihre Vegetationsfunktion noch nicht beendet, oder aber durch günstige Beeinflußung zur neuen Funktion, zum sogenannten Nachtrieb, angeregt worden ist.

Mögen welche immer Einflüße, als anhaltende Dürre im Laufe und hinreichende Feuchtigkeit zu Ende des zweiten Saftriebes, Wärme ꝛc. fördernd oder hindernd, beschleunigend oder

Digitized by Google

verzögernd auf die Einstellung der Vegetationsfunktion, auf die vollkommene Ausbildung und Verhärtung der einzelnen Pflanzentheile und Pflanzen im Herbste einwirken, so läßt sich wol überzeuglich voraussetzen, daß nicht alle Pflanzen in einer bestimmten Zeit, in einem Momente, vielleicht an einem Tage, gleichzeitig ihre Vegetationsfunktion einstellen können: diese Einstellung, diese Winterstellung kann wol allgemein nur nach und nach vorbereitet werden, den Zeitraum von mehreren Wochen umfaßen, worunter einzelne Individuen früher, andere später ihre Saftcirkulation beenden; ja man muß auch der Annahme volle Geltung lassen, daß durch Wärme und hinreichende Feuchtigkeit, ja selbst Bodenart und Standortsverhältnisse, Lage ꝛc. eine bereits zum Winterstande gestellte Pflanze, oder sich zum Winterstande auch nur vorbereitende Pflanze, zur neuen Lebensfunktion angelockt werden kann, d. h. in den Nachtrieb tritt.

Tritt nun in diesem Stadium des allgemeinen vorbereiteten Winterstandes, wo ein Theil der Kieferpflanzen, bereits vollkommen ausgebildet die Lebensthätigkeit eingestellt, für den Winter also vollkommen schon vorbereitet, der andere Theil noch an der Vorbereitung arbeitend, daher noch in theilweiser Saftcirkulation, noch ein anderer Theil im Nachtriebe in vollster Lebensfähigkeit, daher noch nicht für den Winter unempfänglich; ein Umschlag im Temperaturswechsel, namentlich nach anhaltend warmen Herbsttagen, ein starker Frost ein; so wird davon der noch in seiner Funktion arbeitende Theil der Pflanzen getroffen, während der bereits dem Winter entsprechend vorbereitete, seine Lebensthätigkeit eingestellte Theil der Pflanzen, von jedem noch so starkem Froste unberührt bleibt.

Tritt nun nach einem solchen Froste, was gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, ein starker Sonnenschein ein, so zeigen sich sogleich die Nadeln der betroffenen Pflanzen entfärbt nnd der Stamm unter der feinen Rindenhaut wie verbrüht.

Mochte die Pflanze noch so kräftig gewesen sein, war sie aber noch in ihrer Saftcirkulation nach vorhergegangenen warmen Tagen durch plötzlichen Frost getroffen und hierauf wieder von starken Sonnenstrahlen stark beschienen, so tritt augenblicklich eine Erstarrung der ganzen Pflanze ein, deren Folge der Tod der Pflanze sein muß.

Aus meinen Beobachtungen kann man mit Bestimmtheit nach so einem plötzlichen Temperaturswechsel ansagen, welche

Digitized by Google

Pflanzen in Folge der sogenannten Schütte im Frühjahre roth erscheinen und eingehen müssen.

Begeht man nach so einem plötzlichen Temperaturswechsel bei eingetretenem Sonnenschein zur Mittagszeit die Schonungen und Pflanzgärten, so findet man auch schon bei umsichtiger Umschau, welche Pflanzen von der Erstarrung getroffen wurden, noch deutlicher stellt sich diese Erscheinung in einigen Tagen ein und wird weit sichtbarer bei öfterem Wiederholen vom Frost und nachherigem Sonnenschein.

Gleich bei, nach dem ersten Froste eingetretenem Sonnenschein erhalten die Wipfelnadeln gegen das innere Ende zu einen matten schwach rosenrothen Anflug, der sich immer stärker und stärker verfärbt und zur Winterszeit ein mattes Karminroth darstellt. Die feine Rindenhaut erscheint ebenfalls an den Auffitzstellen der Nadeln in derselben Farbe.

Der äußere Habitus, vorzüglich bei Sämlingen, markirt das Stämmchen als wässerig, mit einer Anwandlung zur Durchsichtigkeit. Die Oberhaut der Rinde mit einer Nadel aufgeritzt, löst sich leicht von der Rindensubstanz ab, ja später erfolgt dieß ohne Nadel mit der bloßen Hand, sie ist welk und weich anzufühlen und bildet beim Druck Falten. Unter der Rindenoberhaut ist die schöne grüne Farbe der Rindensubstanz anfangs rosenroth, später roth und braunroth, die innere Rindensubstanz, selbst das feine Füllgewebe gelblich und später sogar braun. Die Bastschichte ebenso; die Wipfelknospe erscheint weichwollig, trocken und glanzlos.

Sowohl die Stamm- wie auch Wurzelrinde zeigen überall eine leichte Ablösbarkeit vom eigentlichen Holzkörper, ja oft ziehen sich die Wurzeln ganz ab. Untersucht man in den Wintermonaten solche erstarrte Pflanzen, so findet man, daß sie saftlos sind, die abgelöste schon bräunliche Rindensubstanz ist trocken, und mehlig, während bei den nicht vom Froste getroffenen Pflanzen, die sich durch ihre dunkelgrüne Benadelung auszeichnen, beim Abbrechen oder Abreißen des Stämmchens sogleich ein Saftbläschen hervorquillt und die Rindensubstanz, zwischen den Fingern gerieben, klebt an, den starken Harzgeruch sogleich abgebend. Bei gefrorenem Boden zieht sich die Rinde sammt Benadelung beim Anziehen der Pflanzen, die erstarrt sind, vom Holzkörper ganz ab. Im Frühjahre zeigt sich erst die trockene Rothfärbung der Kieferpflanzen deutlich, dies ist aber schon die

Digitized by Google

gänzliche Eintrocknung der Pflanze, welche bereits im Herbst für die nachfolgende Vegetationsperiode unfähig gemacht, erstarrt und abgetödtet war und nur durch die Kälte über den Winter anscheinend in der Erstarrung erhalten, der weiteren Zersetzung widerstand.

Die hauptsächlichsten Merkmale zur Unterscheidung der verschiedenen summarisch mit „Schütte" benamsten Erscheinungen glaube ich jedoch nach meinen Untersuchungen aus dem Habitus der Pflanzen im Frühjahre ableiten zu dürfen, denn das Aeußere desselben bei den befallenen nnd bei absterbenden Pflanzen scheint mir dennoch die Charakteristik für die Erscheinung und deren richtige Benennung kenntlich anzudeuten.

Bei der durch die Schütte befallenen Pflanze als Pilzkrankheit, zeigen sich die trocken und lichtbraun gewordenen Nadeln etwas nach unten und gegen den Stamm angezogen. Bei der Berührung oder durch den Strich mit der Hand von der Wurzelgegend über den Wipfel, fallen alle Nadeln sogleich ab; nur die Knospen bleiben stehen und treiben später in kurzer Benadelung an.

Das Aeußere der Erscheinung bei der durch den Frost erstarrten, von den Sonnenstrahlen zerstörten Pflanze, also bei der Erscheinung der massenhaften Abtödtung von Kieferpflanzen der letzten Jahre, bleiben die erstarrten Pflanzen Anfangs vollkommen in ihrem Habitus unverändert, so wie sie während der Lebensthätigkeit standen. Das Rothwerden der Nadeln ist ein intensiveres glänzendes Roth, alle Pflanzentheile werden mit der zunehmenden Frühjahrswärme trockener und härter, ein Nadelabfall kommt anfangs gar nicht vor, sondern stellt sich erst ein, wenn durch Wärme- und Feuchtigkeitswechsel die Pflanze bereits in das Stadium der sich einstellenden Verwesung verfällt. In dieser, bereits als sekundäre Erscheinung eintretenden Zerstörung der Pflanzen, die schon durch Frost und Sonnenstrahlen abgestorben gemacht wurden, findet man alsbald auch die Einstellung von Parasiten, namentlich unter der Rinde wollige, graue und schwarze Schimmelbildungen und an den Wurzeln unter der leicht abziehbaren Rinde das silberweise feine Micellium, wahrscheinlich das der Agariceen.

Das Wurzel- und Stammholz findet man immer mit hinreichender Feuchtigkeit vollkommen getränkt. Dieß sind aber nur aufsteigende, in die Holzzellen eindringende, aus dem Boden

Digitized by Google

aufgenommene Wassertheile, die die Verwesung und Fäulniß des Holzkörpers vermitteln; denselben in einem Feuchtigkeitsgrade erhalten, vermöge dessen zwischen dem verwesenden Holzkörper und den äußeren erhärteten trockenen Pflanzentheilen, als Rindenkörper und Rindenoberhaupt, die Pilzbildungen befördert werden.

Dieß ist also schon die Folge der durch die vorangeführten Ursachen eingetretenen Erscheinung, welche als sekundär nothwendiges Vorkommniß, zur Verwechslung der ursprünglichen Erscheinung geführt haben mag.

Aus den vorangeführten Beobachtungen muß ich dafür halten, daß man den Sitz des Uebels nicht bloß in den noch nicht ganz festen, nicht ausgereiften Nadeln zu suchen hat, sondern in der ganzen Pflanze selbst, die noch in ihrer Lebensthätigkeit sich befand und deren ganzes Cirkulations- und Zellensystem durch den plötzlichen Frost angegriffen und durch die darauf eintretenden Sonnenstrahlen zerstört worden ist.

Das Eintreffen dieser Erscheinung ist aber auch lediglich nur den Frühfrösten zuzuschreiben, wo also noch die Kieferpflanze in ihrer Lebenszirkulation war, die durch den Frost erstarrend, von Sonnenstrahlen zersetzt wurde. Die Anschauung, daß diese sogenannte Schütte auch durch Spätfröste im Frühjahre eintreten könnte, ist meiner Ansicht nach irrig. Denn es erscheint hier auch ausschlaggebend, daß wenn die durch Frühfrost erstarrte Pflanze noch im Stande wäre, unmittelbar nach dem Eintreten des Frostes neue und ausgiebige Säfte aufzunehmen, wie dieß bei Spätfrösten der Fall zu sein pflegt, so müßte sie sich noch erholen; plötzlich aber in der Lebensthätigkeit gestört, ohne Zuleitung und Aufnahmsfähigkeit neuer Stoffe, muß sie eingehen.

Ob die Erscheinung der Erstarrung durch Frost und Zerstörung durch Sonnenstrahlen mehr auf jene Kieferpflanzen ausgedehnt ist, die im Vorbereitungsstadium zur Winterstellung sich noch befinden, oder ob sie sich nur auf jene Pflanzen beschränkt, die im dritten Safte oder Nachtrieb durch günstige Witterungsverhältnisse beeinflußt sich befinden, ist schwer zu bestimmen. Soviel ist aber sichergestellt, daß unsere Weißföhren, namentlich im jüngeren Alter, sehr zum Nachtrieb inkliniren.

Aus der Natur der auftretenden Kieferkalamität in einem Saatkamp, in der Pflanzschule oder in den Verjüngungen

Digitized by Google

ist zu klar ersichtlich, daß die sogenannte Schütte abhängig ist, weder von irgend einem bestimmten Windstriche, noch von der Bodenbeschaffenheit, noch von der Lage und der Standortsklasse; denn wir fanden die Schütte in dichter, wie in lichter Saat, in der Verschulung, wie in der Verpflanzung, — bald einzeln, bald fleckenweise, in lichten, wie in gedeckten Stellungen, in der wie am Abhange.

Nur die Höhenlagen scheinen eine Ausnahme zu machen und der Ausbreitungsbezirk dieser Schütte scheint bei einer bestimmten Höhe der Nebelschichten seine Abgrenzung zu haben, und werden die rauheren Höhenlagen, wo die Lebensthätigkeit der Pflanzen noch vor Eintritt der Frühfröste sich gewöhnlich Ebene, einstellt, gemieden.

Aehnliche pflanzentödtende Erscheinungen treffen bei Spätfrösten im Frühjahre nicht ein; denn treten solche auf, so geschieht dies zu einer Zeit, wo der Knospentrieb noch nicht aufgeschlossen ist. Dann sind diese Fröste der Kiefer nicht nachtheilig. Kommen sie zu einer Zeit, wo die Knospenverlängerung bereits in Höhen- und Seitentriebe sich entwickelt hat, so wird selbe einfach wie verbrannt roth, sie wird abtrocknen, abbrechen und abfallen, ohne das dadurch die Pflanze unbedingt absterben müßte. Seitenknospen oder neu gebildete Knospen nehmen die Funktion sofort auf und es ist höchstens der einjährige Höhentrieb verloren gegangen. Die Aufnahme der Nahrungsstoffe, deren Verbrauch und Ableitung geht ungehindert weiter, und lassen sich selbe durch die neu erwachende Natur nicht aufhalten; — hinreichend vorhanden, bedingen sie das weitere Gedeihen der Pflanzen.

Anders ist es im Herbste, wo die Bedingung des erwachenden Pflanzenwachsthums nicht vorhanden ist. Würde vielleicht die sofortige Zuleitung neuer Pflanzensäfte ermöglicht sein, so müßte nach der Erkältung oder Frosterstarrung das unbedingte Absterben der Pflanze nicht eintreten, denn nach meinen Beobachtungen bleibt die Pflanze lange nach der Frosterstarrung in einem ungewissen Zustande zwischen Leben und Tod, welch' letzterer aber endlich doch eintreten muß, weil kein Gegenmittel, ihn aufzuhalten, angewendet wird. Ein solches entgegenarbeitendes Mittel können nur neue Nahrungsstoffe, die Zuleitung frischer Säfte sein, welche bei Spätfrösten im Frühjahre muthig entgegenwirken. Anders ist dieß bei Frühfrösten im

Digitized by Google

Herbste, wo die erschlaffende Natur keine neue Zuleitung von Säften und Anregung zu einer frischen Saftcirkulation in der erstarrten Pflanze mehr hervorzubringen vermag. — Es erhält sich wohl die Pflanze über den Winter anscheinend im lebensfähigen Zustande, sobald sie aber die weckenden Frühjahrssonnenstrahlen treffen, zeigt sie erst augenscheinlich Symptome des Absterbens, wiewohl sie bereits im Herbste durch die plötzliche Störung des Zellensystems in der Bastschichte und im Cambium versiecht war.

Nun will ich es versuchen, das allgemeine Bild des Vorkommens der Schütte näher zu beachten.

Unstreitig hat die Schütte schon einen weiten Verbreitungskreis, denn aus allen Gegenden und Richtungen werden dieselben Beobachtungen an der Kiefer gemeldet, auch Rußlands Forste haben von diesem Uebel zu leiden.

Bei Vergleichung der Berichte, namentlich aus unserem Heimatslande Böhmen, finden wir wohl Manches, ja Vieles, mit den Verhältnissen in Rußland übereinstimmend.

Wir haben es hier ausschließlich mit kompakten Kieferforsten, die in ausgedehnten Sandebenen, theils erst aus der Urwaldform, theils aus dem geregelten und ungeregelten Plänterhieb hervorgingen, zu thun. Es ist daher das zum Studium der Schütte benützte Material auf Objekte ausgedehnt, die sich in den verschiedensten Bewirthschaftungsformen befinden, und meine Ansichten resultiren eben aus der Beobachtung großer ausgedehnter, unter verschiedenen Modalitäten, ausgeführter Kieferkulturen.

Nun entsteht wohl die Frage, bleiben die Kulturen in freien oder in gedeckten Lagen, auf trockenen oder frischen Böden, in der Ebene oder auf der Lehne, in der Mischung mit anderen Holzarten, in der natürlichen oder künstlichen Anzucht von der Schütte verschont? — Nein!! ist die kurze Antwort, denn die Schütte als Folge von Erkältung hat sich überall einzudrängen gewußt.

Nach Auflassung des Plänterhiebes war hier allgemein die Verjüngungsart der Kiefer durch Ueberhaltung von Samenbäumen mit Belassung des Kiefernunterwuchses üblich. Nach erfolgter, meist unvollständiger Besamung durch natürlichen Samenanflug wurde der zur weiteren Bestandesbildung mittlerweile sich als unfähig erweisende Kieferunterwuchs herausgehackt und

Digitized by Google

mußte an den unangeflogenen Stellen und Blößen durch die Pflanzung nachgeholfen werden; in neuerer Zeit, wo der Kahlschlaghieb sich behauptet, ist die Kultur mit einjährigen Sämlingen und zweijährigen geschulten Pflanzen der Kiefer, die gebräuchlichste Regel.

In den älteren Samenschlagstellungen stellte sich außer der angeflogenen Kiefer, ein sehr reicher Stockausschlag von Eichen und Selbstanflug von Birken ein, welche gemischte Bestände, mehr als nothwendige Deckung der Kiefer geben.

Bis in die neueste Zeit war aber in den aus der Samenschlagstellung entstandenen Beständen, im natürlichen Anflug, kein einziger Fall der Schütte notirt worden, wogegen in den zur Komplettirung des Bestandes mit der Pflanzung bestockten, unangeflogenen Stellen und Blößen weiters in den Schonungen der Kahlschläge, die Schütte gehörig sich bemerkbar machte und zwar in den jüngeren Pflanzungen von 3—5 Jahren sehr stark, in den älteren bis zum 12 Jahre nur mehr sporadisch.

Auf Grund dieser Beobachtung wäre daher wohl die Annahme schon richtig, daß diese Schütte bis nun in natürlichen Kieferverjüngungen nicht vorkam — während die gleich nebenan, aus dem von Klenganstalten bezogenen Samen gewachsenen Pflanzen mit voller Schütte befallen sind. — Auch diese Ansicht muß ich aber durch die Vorkommnisse im letzten Jahre ändern.

Während im heurigen Frühjahre die Schütte durch rothe Schattirung in den mit Kieferbeständen behandelten Revieren meines Beobachtungskreises an den meist schönsten Kulturen bis zum 10—12 Jahre, welche sämmtlich durch Pflanzung entstanden sind, bemerkbar war, blieb eine einzige Kulturfläche in der Ausmaß von 52 Desatin, die im Frühjahre 1880 mit 1jährige Kiefersämlingen bepflanzt wurde, mit fast nur 1% Verlust von der Schütte verschont, und gerade der, in diese Kulturfläche vom nebenanstehenden Bestande zwischen die gepflanzten Kiefern sich einsiedelnde Kieferanflug verfiel der Schütte.

Was Lage, Bodenart und sonstige Standortsverhältnisse dieser Kultur anbelangt, so sind selbe von den der anderen Reviere in Nichts verschieden, es ist fort Ebene mit tiefem Sandboden auf Kreideformation. Wo lag die Ursache dieser Schütte, welche die Pflanzen der künstlichen Kultur verschont, und welche die des natürlichen Anfluges aber von der Schütte be-

Digitized by Google

fallen hatte? — Gleich nebenan wurde eine Kahlschlagfläche, theils im Herbste, theils im Frühjahr desselben Jahres mit 2jähr. geschulten Kiefern und 1jähr. Kiefersämlingen aufgeforstet. Wiewohl das Anschlagen der Pflanzen günstig zu nennen ist, hat sich die Schütte hier sowohl in den 2jähr., wie 1jähr. Kiefern angemeldet. Mag hier vielleicht die Ursache die sein, daß im erst benannten Kulturorte auf der Kulturfläche bis vor Kurzem die Feldwirthschaft nach russischem Muster, Zweifelderwirthschaft ohne Düngung, betrieben wurde, während im letzgenanntem Kahlschlagorte die Ansammlung von humösen Bestandtheilen der Schütte Vorschub leistete?

Das Auftreten der Schütte in den aus natürlicher Begründung entstandenen Kieferanflügen zeigt sich auch sehr häufig längst der Eisenbahnen, an den bei den russischen Bahnen üblichen sehr breiten Sicherheitsstreifen, die auch theilweise als Materialgräben benützt werden. Durch lockere Sandböden sich ziehend, fliegen diese Sicherheitsstreifen in kürzester Frist mit Kiefern so an, daß beiderseits der Eisenbahn statt der erwünschten Sicherheitsstreifen, Waldstreifen entstehen, um die sich höchstens der Bahnwächter kümmert, wenn er Holz braucht. Nun auch in diesen Anflugsstellen auf den Sicherheitsstreifen war im Vorjahre bereits die Schütte kenntlich.

Noch auffallender zeigt sich aber jedenfalls die Schütte in den Saat- und Pflanzschulen. Saatschulen unter sonst ganz gleichen Verhältnissen gelegen, gleichmäßig behandelt, zeigen sehr auffallend, ob dicht oder licht gesäet, manche die Schütte, in anderen ist gar keine Schütte. Zieht man bei uns die trokkenen Sommertage des Jahres 1881 mit in Betracht, wo unsere Saaten in den Kämpen durch die Dürre bis auf einzelne Pflanzen so reducirt worden sind, daß es nicht einmal eine weitere Pflege gelohnt hätte, sie zu jäten und sie so belassen wurden, daß das Unkraut genug Deckung abgab und die Pflänzlinge dennoch an der Schütte zu Grunde gingen — so muß man zugestehen, daß nicht allein die dichte oder lichte Saat, sondern auch die Einzelnpflanze unter der Schütte zu leiden hat.

Ich halte daher diese meine Ansicht aufrecht, daß nur die Neigung der Pflanze zu einer Zeit, in der Lebensthätigkeit zu verharren oder neue Lebensthätigkeit anzuregen, wo bereits der

Digitized by Google

winterliche Stillstand einzutreten hat, die Erscheinung der Schütte durch Stockung, Erstarrung und Tödtung erklären kann.

In Bezug des plötzlichen Temperaturswechsels habe ich den 16. September 1881 und 11. September 1882 russ. Zeitrechnung, oder den 28. September 1881 und 23. September 1882 neuer Zeitrechnung zu verzeichnen, wo nach anhaltenden, genug feuchten und warmen Tagen Fröste sich einstellten, einige Tage scharf anhielten und hernach abermals warme, sonnige Herbstwitterung andauerte.

Nach meinen Aufzeichnungen fand ich schon lange vor dem 28. September 1881 an verschiedenen Stellen Verlängerungen der Triebknospen an den Kiefern, daher war ein Nachtrieb vorhanden, wenn nicht allgemein, so doch einzeln. Vor dem 22. September 1882 haben wir unsere Beobachtungen fast in allen Saat- und Pflanzschulen angestellt, und wurde durch dieselben sichergestellt, daß das Antreiben der jungen Kiefernpflanzen sich allerorten kundgibt, und daß die Verlängerung der Knospen, so wie im Frühjahre, sich sehr kenntlich bemerkbar macht, ja daß sie bis zum Antreiben des Längentriebes ausartet, daher unsere hier üblichen Herbstkulturen der Kiefer unterblieben mußten. Darauf hin trat an beiden obbezeichneten Tagen ein so starker Frost ein, daß sich überall am Wasser starke Eisdecke bildete, namentlich am 28. September 1881 war der Frost so stark, daß hievon Zugvögel selbst überrascht worden sind, viele namentlich Seetaucher mit angefroren Ständern lebendig abgefangen wurden. Bei Tag war ein intensiver Sonnenschein, und dieser Tag reichte schon hin, die Erstarrung und den Tod der, noch in der Lebensthätigkeit sich befindlichen vielen Tausende von Kieferpflanzen herbeizuführen und selbe für das nächste Frühjahr als abgestorben zu avisiren.

Ein Mittel zur Hintanhaltung und Abwendung dieses Uebels bei den Kieferpflanzungen ausfindig zu machen, wird kaum gelingen. Das Eindecken der Saat- und Pflanzbette kann wohl etwas mildernd einwirken, ob es schon mittelst Kiefern- oder Birkenreisig geschieht. Selbes soll den Zweck haben, den Frost zu mildern und hauptsächlich nach dem Froste die Sonnenstrahlen abhalten, denn diese wirken eigentlich als Folge nach dem Frost auf das Leben der Pflanze sehr zerstörend ein. Die Ansicht, daß man zur Eindeckung nicht Kiefernreiser verwenden soll, beruht auf der Verwechslung der Pilzkrankheit, welche von dem

Digitized by Google

Reisig auf die gesunde Pflanze übertragbar sein soll — für den Fall der Erkältung der Kiefer ist aber keine Uebertragbarkeit der Erscheinung möglich, und ist der Ursprung in der vorbeschriebenen Abtödtung der Pflanze zu suchen.

Indem ich diese meine Beobachtungen hier in kurzen Umrissen der weiteren Beurtheilung und Richtigstellung niederschreibe, werde ich mich immer freuen, wenn durch diese meine Anschauungen das weitere Nachforschen der, für die Kiefernkultur so wichtigen Erscheinung richtig gestellt wird, namentlich aber, wenn die allgemeine Bezeichnung der Erscheinung, als Folge der Erkältung und Erstarrung durch Frost und Sonnenschein während noch andauernder Lebensthätigkeit der Pflanze im Herbste, mit dem Terminus „Schütte", als die nicht richtige anerkannt werden wird.

Alois Melichar.

Ueber die Schütte der Kiefer schreibt Professor G. Henschel in der österr. Forstzeitung:

Die Schütte der Kiefern. Die Ursache der Nadelschütte der Kiefern ist bis jetzt noch nicht endgiltig entschieden worden, doch sprechen alle mit dem simultanen Auftreten der Kiefernschütte verbundenen Nebenumstände für die Richtigkeit der Ebermeyer'schen Erklärung: Mißverhältniß zwischen Wasserzufuhr (bei noch gefrorenem Boden) und Wasserabgabe (Verdunstung in den Kronen in Folge andauernder Insolation und hoher Lufttemperatur). — Durch die Ebermeyer'sche Theorie finden auch die folgenden, die Schütte beeinflussenden Momente ihre ungezwungenste Erklärung:

1. Auftreten dieser Krankheit vorzugsweise in den nach Süd und West, — niemals in den nach Nord abdachenden Einhängen.

2. Unabhängigkeit der Kiefernschütte von den Bodenverhältnissen.

3. Günstiges Verhalten der unter Schirmbestand ausgeführten Verjüngungen gegenüber jenen der Kahlschlagwirthschaften.

4. Verschiedenes günstiges Verhalten der im weitläufigen Verbande (Pflanzung) ausgeführten Kulturen, gegenüber jenen

Digitized by Google

im engen Verbande (insbesondere durch Saat) erfolgten Verjüngungen.

5. Einfluß der Richtung der Saat- und Pflanzreihen.

6. Einfluß des Witterungscharakters im Frühling, insbesondere im Monat März.

Bezüglich der von Prantl und Göppert vertretenen Pilztheorie (Hysterium Pinastri) sind zwar die diesbezüglichen Untersuchungen noch nicht abgeschlossen, doch steht jetzt schon außer Zweifel, daß die Erscheinungen der Kiefernschütte auch durch obigen Pilz hervorgerufen werden können.

Schließlich sei noch bemerkt, daß Winterfrost niemals, Spätfrost dagegen aus naheliegenden Gründen nur außerst selten das Absterben der Nadeln und Schütten derselben veranlaßt. — Anhaltende Dürre im Hochsommer führt mitunter zum Vergilben und Vertrockenen der Nadeln (Juli, dichte Saaten, besonders auf Sandböden) und zur Schütte.

2.

Der österreichische Forstkongreß 1883.

Der diesjährige Forstkongreß tagte am 8., 9. und 10. März in Wien und waren folgende Vereine auf demselben vertreten:

der Landeskulturrath für Böhmen durch Graf Franz Thun-Hohenstein und Forstrath Fiscali;

der böhmische Forstverein durch seinen Präsidenten Fürst Karl Schwarzenberg, Graf Buquoy, Forstrath Swoboda, Forstmeister Soucha und Forstmeister Ponetz;

der österreichische Reichsforstverein durch Hofsekretär Bauer, Forstrath Professor R. von Guttenberg und Gütertaxator Walther;

der mährisch-schlesische Forstverein durch seinen Präsidenten Graf Szerenyi, Baron Lederer-Trattnern und Forstmeister Baudisch;

der niederösterreichische Forstverein durch seinen Präsidenten Graf Franz Falkenhayn, Graf Karl Haugwitz und Forstrath Lemberg;

der oberösterreichische Forstverein durch seinen Präsidenten Graf Weißenwolf, Forstdirektor Dommes und Forstdirektor a. D. Schnorfeil;

Digitized by Google

der galizische Forstverein durch seinen Präsidenten Graf Roman Potocki und Oberforstmeister Siegler von Eberswald;

der Kärtner Forstverein durch Forstinspektor Fercher;

der krainisch-küstenländische Forstverein durch seinen Präsidenten Oberforstrath Johann Salzer und Ministerialrath R. v. Rinaldini;

die Forstsektion des Landeskulturvereines in Czernowitz durch Forstrath Lizák;

die Land- und Forstwirthschafts-Gesellschaft durch Ministerialrath Micklitz;

die k. k. niederösterreichische Landwirthschafts-Gesellschaft durch Graf Ernst v. Hoyos-Sprinzenstein, Baron Gudenus, Professor v. Großbauer, Forstrath Unterberger und General Domänen-Inspektor Wessely;

die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Graz durch Professor Schmirger;

die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Salzburg durch Landesforstinspektor Volkmann;

die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Krakau durch Adolf v. Schütz;

die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Lemberg durch Reichsrathsabgeordneten R. v. Smarzewski und Professor Pilat;

der Landeskulturverein in Czernowitz durch Ministerialrath Dr. Lorenz R. v. Liburnau;

der Nordwestschlesische land- und forstwirthschaftliche Verein in Barzdorf durch Gustav Figdor;

der land- und forstwirthschaftliche Verein Teschen durch Forstmeister Strzemcha.

Zum Präsidenten wurde Fürst Colloredo-Mannsfeld gewählt, als Vicepräsidenten Fürst Karl Schwarzenberg und Graf Hoyos-Sprinzenstein, welch Letzterer, da Fürst Colloredo durch Unwohlsein an der Theilnahme am Kongresse verhindert war, das Präsidium führte. Das Schriftführeramt übernahmen Ministerialrath R. v. Rinaldini und Oberforstrath Salzer.

Hierauf theilt Ministerialrath Ritter von Lorenz Nachstehendes über die von Seite des Ackerbauministeriums hinsichtlich der Einrichtung des forstlichen Versuchswesens aus Ver-

Digitized by Google

anlassung der Beschlüsse des vorjährigen Forstkongresses in Aussicht genommenen Verfügungen mit:

„Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat mich ermächtigt, über Folgendes Mittheilung zu machen:

Der geehrte österreichische Forstkongreß hat im verflossenen Jahre eine Reihe von Resolutionen gefaßt, die sich auf das forstliche Versuchswesen beziehen.

Die Hauptpunkte dieser Resolutionen waren dem Sinne nach etwa folgende:

1. Das Ackerbauministerium möge sich behufs Feststellung der Aufgaben des forstlichen Versuchswesens eines bestimmt zu organisirenden Beirathes bedienen, in dem insbesondere forstliche Vertreter aus den einzelnen Ländern Platz finden sollen.

1. Der Schwerpunkt des forstlichen Versuchswesens möge mehr ins Ministerium verlegt werden.

3. Die einzelnen Zweige des forstlichen Versuchswesens mögen weiter und vollständiger entwickelt werden.

Seine Excellenz hat nun, nachdem eine reifliche Erwägung der fachlichen, administrativen und finanziellen Seite des Gegenstandes stattgefunden, folgende Verfügungen getroffen:

I. Die Berathung der jeweilig nächsten Aufgaben des forstlichen Versuchswesens wird in einer nach angemessenen Zeiträumen vom Ackerbauministerium einzuberufenden Fachkonferenz stattfinden, bei welcher vorwiegend die Forstvereine vertreten sein sollen, ein Bericht des Versuchsleiters über seine nächstvorhergegangenen und noch laufenden Arbeiten vorgelegt, daran ein Antrag betreffs der fortzusetzenden oder neu aufzunehmenden Arbeiten zu knüpfen, dann eine Diskussion hierüber sowie über die eventuell von der Konferenz zu stellenden Anträge geführt, endlich ein zusammenfassendes Votum dieses Beirathes dem Ackerbauministerium vorgelegt werden soll.

Das bezieht sich also auf den ersten der drei oben rekapitulirten Wünsche des Forstkongresses.

II. Bezüglich des zweiten Punktes verfügte Seine Excellenz, daß im Ackerbauministerium ein Comité für das forstliche Versuchswesen gebildet werde, in welchem durch Fachorgane dieses Ministerium vertreten sein sollen: a) das forstliche Versuchswesen als solches; b) die Staatsforstpolizei; c) die Staatsforstverwaltung. Dieses Comité, welches bei der obersten, sowohl

Digitized by Google

fachlichen als administrativen Leitung des forstlichen Versuchswesens dem Herrn Ackerbauminister zur Verfügung stehen wird, hat über alle principiellen Fragen betreffs der Aufgaben des Versuchswesens, mithin zunächst über die jeweiligen Anträge der Fachkonferenz (I) zu berathen und Seiner Excellenz dem Herrn Ackerbauminister die Durchführungsvorschläge zu erstatten, sowie die Ausführung der vom Ackerbauministerium genehmigten Versuchsarbeiten im Auge zu behalten und die Sicherung einer entsprechenden Mitwirkung der forstpolizeilichen und der Staatsforst-Organe sowie privater Waldbesitzer und einzelner Fachmänner zum Gegenstande seiner Vorschläge zu machen, deren einzelne Akte jedoch der Approbation des Ackerbauministers unterliegen.

In der unmittelbaren Versuchsleitung findet keine principielle Veränderung statt; der Versuchsleiter mit seinem Personale bleibt ein ausführendes Organ des Ackerbauministeriums.

Bezüglich des dritten der eben bezeichneten Wünsche ist eine bestimmte Verfügung nicht getroffen worden, es dürfte aber nach der Sachlage anzunehmen sein, daß eben die beiden vorerwähnten Verfügungen auch auf die weitere Entwicklung des Versuchswesens einen günstigen Einfluß üben werden, der nur selbstverständlich durch die finanziellen Rücksichten manche Beschränkung wird auferlegt werden müssen.

Das erste Verhandlungsthema: „Referat des österreichischen Reichsforstvereines betreffend die Organisation der staatlichen Forstaufsicht", leitet Hofsekretär Bauer als Referent ein und plaidirt diesbezüglich im Sinne jener Mittheilungen, die wir über dieses Thema bereits im ersten Hefte unserer heurigen Vereinsschrift gemacht.

An der Generaldebatte betheiligten sich: Graf Haugwitz, Professor von Guttenberg, Fürst Karl Schwarzenberg, Professor Schmirger, Forstrath Fiscali, Ministerialrath Rinaldini, Forstrath Swoboda, Forstdirektor Dommes.

Nachdem die Generaldebatte geschlossen und das Operat des österreichischen Reichsforstvereines als Grundlage für die Specialdebatte angenommen war, wurden die einzelnen Reformanträge des österreichischen Reichsforstvereines in nachstehender Art entweder unverändert oder modificirt angenommen:

Digitized by Google

Punkt 1. unverändert nach dem Antrage.

ad Punkt 2. Alinea 2. beantragt Forstrath Ližák ein Amendement, was abgelehnt wird. Angenommen wird der Zusatzantrag des böhmischen Forstvereines.

„Die weitere Entwicklung hätte unter Beibehaltung der gegenwärtigen grundsätzlichen Einrichtung der Forstinspektionen stattzufinden, d. h. unter Aufrechthaltung ihres doppelten Wirkungskreises als forstliche Beiräthe der politischen Behörden und als selbstwirkende staatliche Forstkulturorgane; sie hätten die Waldbehandlung betreffs ihrer Gesetzmäßigkeit zu beaufsichtigen, ferner durch Belehrung der Bevölkerung, Anregung geeigneter Maßnahmen u. s. w die Waldkultur in allen ihren Richtungen zu fördern."

Punkt 2, Alinea 2 wurde, nachdem Oberforstmeister von Siegler gegen, Ministerialrath Ritter von Rinaldini für ebenso auch der Referent Hofsekretär Bauer für gesprochen, nach dem Urtexte angenommen.

Hierauf Schluß des ersten Kongreßtages.

Der zweite Verhandlungstag.

Punkt 3. An der Debatte betheiligten sich Professor Pilat (wünscht Kreirung von Forstaufsichtsräthen), Ministerialrath R. von Rinaldini für, Karl Fürst Schwarzenberg für. Letzterer bringt noch Namens des böhmischen Forstvereines nachstehende Amendements ein:

a) die Forstinspektion hätte ein Fach-Departement der Statthalterei zu bilden;

b) die selbstständige Funktion der Forstinspektoren als Kulturorgane sei auch hier in Punkt 3 zu betonen;

c) in Alinea 2, wonach den Forsttechnikern die Leitung der kommissionellen Lokalerhebungen in allen Fällen übertragen werden soll, in denen nicht besondere Umstände dagegen obwalten, habe letztere Beschränkung wegzufallen, da die politischen Behörden hievon mehr als nöthig Gebrauch machen könnten, endlich

d) sei in einem Zusatze den Forsttechnikern die Berechtigung einzuräumen, die Behebung von ihren Anträgen entgegenstehenden Entscheidungen der politischen Behörden bei der höheren Instanz zu proponiren.

Digitized by Google

Nach längerer Debatte, in der sich Professor Schmirger gegen, Graf Haugwitz für, Oberforstmeister von Siegler gegen, Forstrath Ližák gegen, Karl Fürst Schwarzenberg für, Forstrath Fiscali für, Forstmeister Baudisch für, Gütertaxator Walther für betheiligten und nach dem Schlußworte des Referenten wird Punkt 3 mit den Amendements des böhmischen Forstvereines in nachstehender Fassung angenommen:

„Was die dienstliche Stellung der Forstinspektion zur politischen Verwaltung betrifft, so hätte die Forstinspektion a) als Fachdepartement der politischen Landesstelle als forstlicher Beirath dieser Behörde zu fungiren und zwar in der Weise, daß das Forstdepartement über sämmtliche forstgesetzliche und forstliche Angelegenheiten um sein Votum befragt werden muß, daß alle in Forstangelegenheiten getroffenen Entscheidungen und Verfügungen dem Forstdepartement, beziehungsweise den exponirten Forsttechnikern mitgetheilt werden, und daß endlich bei allen forstgesetzlichen und forstlichen Angelegenheiten, insoferne dieselben in einem Rathskollegium entschieden werden, dem Forstinspektor Sitz und Stimme in diesem Kollegium zukommen; und

b) als Landesforstinspektion ihren selbstständigen Wirkungskreis als staatliches Forstkulturorgan zu besorgen.

Es sollen dann ferner c) die in den Bezirken exponirten Forsttechniker (Forstkommissäre, Forstadjunkten u. s. w.) als Hilfsorgane des Landes Forstinspektors unmittelbar diesem Letzteren und nicht den politischen Bezirksbehörden unterstehen, selbstverständlich unbeschadet der fachmännischen Dienstleistung dieser Funktionäre bei der Bezirksbehörde des ihnen zugewiesenen Gebietes; insbesondere soll ihnen in diesem Gebiete im Interesse der Vereinfachung des Verfahrens und der Kostenminderung für die Parteien in allen Fällen die selbstständige Leitung der kommissionellen Lokalerhebungen und Vorverhandlungen in forstlichen Angelegenheiten übertragen werden.

Im Falle die politische Behörde gegen das Gutachten ihres forstlichen Beirathes zu entscheiden findet, ist darüber motivirte Aktenvorlage an die höhere Instanz zu machen."

Punkt 4. wird unverändert nach dem Antrage angenommen.

Digitized by Google

Ueber Punkt 5 entspinnt sich eine längere Debatte, an der sich Referent, Forstrath Ližák gegen, Graf Haugwitz für, Karl Fürst Schwarzenberg für, Graf Falkenhayn für, Oberforstmeister von Siegler für, Forstmeisten Strzemcha für, Professor Schmirger gegen, und Forstrath Unterberger für, betheiligen.

Schließlich wird der Punkt 5 nach dem Urtexte angenommen.

Der Punkt 6 wurde nach unbedeutenden Debatten (Oberforstmeister von Siegler, Professor von Guttenberg, Forstinspektor Volkmann, Oberforstrath Salzer, Forstrath Unterberger, Forstrath Ližák, Graf Haugwitz) nach dem ursprünglichen Wortlaut angenommen.

Der Punkt 7 wurde nach kurzer Debatte mit der Interpolation des böhmischen Forstvereines „nach dem Vorschlage des Landesforstvereines" akceptirt.

Der Punkt 8 wurde nach dem Urtexte angenommen.

Der Punkt 9 ruft eine etwas lebhaftere Debatte hervor. Forstdirektor Dommes, Graf Haugwitz, Forstrath Fiscali, Forstrath Ližák legen alle insgesammt für die Praktiker die Lanze ein. Auch die zweigetheilte Staatsprüfung findet unter den Rednern nur eine sehr schwache Sympathie.

Professor von Guttenberg glaubt, die Organe der staatlichen Forstpolizei sollten mehr für das staatswissenschaftliche, die der Staatsforstverwaltung für das technische Moment examinirt werden.

Nach dem Schlußworte des Referenten wird Punkt 9 in nachstehender vom niederösterreichischen Forstverein proponirten Stilisirung angenommen:

„Die als Staatsbeamte anzustellenden Forsttechniker der politischen Verwaltung sollen aus der Reihe geprüfter und längere Zeit praktisch im Verwaltungsdienste thätiger Forstverwalter entnommen werden; sie müssen dieselbe wissenschaftliche und praktische Befähigung besitzen, wie die Forsttechniker der Staatsforstverwaltung.

Die zur Forstwirthschaft zu verwendenden Privatforsttechniker müssen staatlich geprüfte Forsttechniker sein und längere Zeit praktisch im Forstverwaltungsdienste in Verwendung stehen oder gestanden sein."

Digitized by Google

Nachdem auch Punkt 10 nach dem Urtexte angenommen war, erschien das erste Berathungsthema als erledigt und es stellte nun Professor von Guttenberg den folgenden Antrag:

„Von der Ueberzeugung ausgehend, daß ein vielfach parcellirter Waldbesitz insbesondere in den Gebirgsländern ebenso eine entsprechende Bewirthschaftung der betreffenden Wälder als auch eine wirksame Handhabung der staatlichen Forstaufsicht unmöglich macht, spricht der Forstkongreß den Wunsch aus, die hohe Regierung möge auf eine Aenderung dieser der Waldkultur und Walderhaltung höchst abträglichen Besitzverhältnisse, sei es durch Zusammenlegung solcher Theilwälder zu Waldgenossenschaften, sei es durch Uebernahme des Besitzes derselben von Seiten der Gemeinden, der Länder oder auch des Staates hinwirken."

Nachdem der Antragsteller sehr warm für seinen Antrag gesprochen, doch Karl Fürst Schwarzenberg darauf hingewiesen, daß der vorliegende Antrag über den Rahmen des Forstkongresses hinausgreife, wurde nachstehende Motivirung für den Uebergang zur Tagesordnung angenommen:

„In der Erwägung, daß der vorliegende Antrag des Herrn Professor von Guttenberg über den Rahmen der dem Forstkongresse gestellten Aufgaben hinausreicht, geht derselbe unter voller Würdigung der Wichtigkeit desselben zur Tagesordnung über."

Schluß des zweiten Kongreßtages.

Der dritte Verhandlungstag.

Nachdem Karl Fürst Schwarzenberg das Präsidium übernommen, wurde das zweite Verhandlungsthema: „Referat des Landeskulturvereines in der Bukowina betreffend die Forststatistik, ausgearbeitet vom Ministerialrathe R. von Lorenz und Oberforstrath Salzer, dem Kongreße vorgelegt.

Bevor an die Berathung dieses Themas geschritten wurde, wiesen die Ablegaten des böhmischen Forstvereines auf jene statistischen Arbeiten hin, welche im Königreiche Böhmen von Seite des Landeskulturrathes sowohl behufs der land- als auch der forstwirthschaftlichen Statistik veranlaßt werden.

Hierauf leitete nun Ministerialrath von Lorenz das vorgelegte Operat mit kurzen Worten ein.

Digitized by Google

An der Generaldebatte betheiligten sich: Hofsekretär Bauer, Forstrath Swoboda, Forstrath Fiscali, Professor von Guttenberg, Graf Haugwitz, Hofrath Micklitz.

Bei der Specialdebatte wurden die einzelnen Vorschläge in nachstehender Fassung akceptirt.

Punkt 1: „Der österreichische Forstkongreß erkennt die Nothwendigkeit, daß für das Erscheinen einer forstlichen Statistik Oesterreichs nach zwei Richtungen Sorge getragen werde: a) durch Verfassung eines Uebersichtswerkes, welches nur nach längeren Zeiträumen (nicht unter 10 Jahren) und mit möglichster Rücksicht auf die internationale Statistik herauszugeben wäre; b) durch Verfassung einer nach je etwa drei Jahren erscheinenden forststatistischen Publikation, nebst Veranstaltung alljährlicher oder selbst vierteljähriger Uebersichten über die Verhältnisse der Löhne, der Transportkosten und der Handelsbewegung in Forstprodukten," wurde unverändert angenommen, nachdem ein vom Hofsekretär Bauer gestellter Antrag auf Eliminirung der Worte: „oder selbst vierteljähriger" (da die meisten Daten über Löhne, Transportkosten und Handelsbewegung nur pro Jahr erhoben werden können, die Kenntniß der jedesmaligen Preisbewegung aber hinlänglich durch die Fachblätter vermittelt werde) in Minorität geblieben war.

Punkt 2: „Der Kongreß erkennt als die Hauptkategorien, über welche möglichst bestimmte Daten anzustreben wären, jene an, die im Referate unter 1 bis 30 angeführt erscheinen."

Diese Punkte lauten:

I. Schilderung der natürlich gegebenen Verhältnisse des Gebietes (Landes, Staates), dessen Forststatistik gegeben werden soll.

1. Begrenzung und Bodengestaltung, letztere durch Terrainkarten mit der jeweilig besten Darstellungsmethode — d. i. gegenwärtig für solche Zwecke Höhenschichtenkarten mit Colorirung nach einer mit der Höhe stetig dunkler werdenden Farbenscala, so daß man die in gleicher Höhe gelegenen, wenn auch von einander entfernten Punkte oder Strecken ohneweiters als solche erkennt. — Da solche Karten nicht nur im Interesse der forstlichen, sondern jeder Landesbeschreibung, welche auf Terrainverhältnisse Rücksicht nehmen will, erforderlich sind, werden sie voraussichtlich auch von anderer Seite geliefert werden und ist dann ihre Wiederholung für forstliche Beschreibungen nicht erforderlich, vielmehr eine Berufung auf erstere genügend. Nur soll noch bemerkt werden, daß schraffirte Generalstabs- und Generalkarten, welche, ihrem Zweck entsprechend, mehr die Details des

Digitized by Google

Bodengepräges, als ein Uebersichtsbild, und nebstdem möglichst weit gehende Einzelheiten über Straßen, Wege, Ortschaften u. s. w. geben, nicht als Ersatz colorirter Höhenschichtenkarten für allgemeine Uebersichten gelten können.

2. Darstellung der Gesteins- und Bodenarten, auf denen das in 1 gegebene Bodengepräge beruht, durch Bodenkarten mit der jeweilig als zweckmäßigst erkannten Einrichtung, und textlich eingehend erläutert durch Schilderung der Natur der betreffenden Gesteine und Ablagerungen, insbesondere ihres Verhaltens als Bodenbildner, ebenso durch Schilderung der vorkommenden Bodenarten nach praktisch-pedologischen Gesichtspunkten. Da dieselbe Forderung auch von Seite der Landwirthschaft erhoben werden muß, könnte auch hier eine Berufung auf derlei allgemein zugängliche Bodenkarten, wenn solche vorhanden wären, genügen, und müßte nur der Text die speciell forstlichen Beziehungen der Gesteine und Bodenarten hervorheben.

3. Schilderung der klimatischen Verhältnisse nach den von der internationalen Conferenz für land- und forstwirthschaftliche Meteorologie (Wien 1880) angenommenen Grundsätzen, insbesondere auch: Gang aller klimatologischen Elemente nach den einzelnen Monaten, wo möglich auch nach Dekaden, Einbeziehung der Insolation, Dauer und Stärke des Thaufalles, der Schneehöhe bezüglich der Regenmengen wo möglich charakteristischer Daten über jene Quantitäten, welche bei heftigen Niederschlägen selbst in kurzen Zeiträumen (Stunden oder sebst Viertel-Stunden) fallen, da gerade von solchen kurzen, aber reichen Güssen und von der Art ihrer Abfuhr die Ueberschwemmungen der Wildbäche abhängen, welche wieder in mehrfachen Beziehungen zu den jeweiligen Bewaldungsverhältnissen stehen.

4. Uebersicht der gegebenen Bevölkerungsverhältnisse, welche sowohl für die forstlichen Arbeitsleistungen als für den Holzconsum und überdies für das intellectuelle und moralische Verhalten den Menschen zum Walde von Belang sind.

II. Waldflächen und deren Besitzer.

5. Angabe der Waldflächen und zwar sowohl absolut als relativ, letzteres in Bezug auf das gesammte Areale des Landes oder Staates, dann auf andere coordinirte Culturgattungen, wie insbesondere: Aecker, Wiesen, Hutweiden; ferner auf Bevölkerung im Ganzen (pr. Kopf oder pr. je 1000 Köpfe), dann wo möglich auch auf die mit dem Holzconsum in näherer Verbindung stehenden Bevölkerungsclassen, endlich auf den Viehstand.

6. Die Besitzer nnd Besitzes-Kategorien (Staat-, Gemeinde-, Stiftungs- und Privatwaldungen), dann Groß- und Kleingrundbesitz, gebundener (fideicommissarischer) und freier Besitz.

7. Servitutsverhältnisse.

III. Bestandes- und Betriebsverhältnisse.

8. Größe der zusammenhängenden Bestände mindestens durch Angabe der im Gebiete oder dessen Unterabtheilungen am häufigsten vorkommenden Größenabstufungen; wo möglich aber streng statistisch durch Einreihung aller vorhandenen Waldungen in bestimmte große Kategorien (z. B. unter einem Hektar, von 1 bis 3 Hektar, von mehr als 3 bis 10 Hektar u. s. w.).

Digitized by Google

9. Holzarten, aus denen die Bestände zusammengesetzt sind, und deren Antheil an der Zusammensetzung, selbstverständlich zunächst nach Nadelholz und Laubholz, im Süden der Monarchie auch nach immergrünen und sommergrünen Holzarten.

10. Betriebsarten mit Unterscheidung von Hochwäldern, Niederwäldern, Mittelwäldern und deren Umtriebszeiten.

11. Art der Bestandesbegründung.

12. Art der Bestandespflege.

13. Art und Größe der Haupt- und Nebennutzungen, bei ersteren insbesondere auch die Abtriebsart.

14. Zuwachsverhältnisse.

15. Stockende Holzmasse im Ganzen.

IV. Verwerthungsverhältnisse.

16. Erntekosten.

17. Holzsortimente und deren Localpreise.

18. Etablissements für Holzindustrie.

19. Verkehrswege, Trift- und Schwemmanlagen und deren Herstellungskosten, Flößereien, dann Transportkosten zu Wasser und zu Lande.

20. Der Kreis der Consumenten oder Abnehmer.

21. Die Preise der Forstproducte in den Abnahmsgebieten.

22. Veranschlagte Werthe der Wälder.

V. Gang des Holzhandels.

23. Ein- und Ausfuhr von Holz während einer möglichst langen Reihe zurückliegender Jahre, wo möglich gesondert nach Sorten, Provenienz und Destination.

VI. Forstorganisation.

24. Verhältniß der Regierung zum ärarischen und nicht ärarischen Wald.

25. Staatliche, eventuell landschaftliche Forstpolizei, deren Organe und statutarische Wirksamkeit der letzteren.

26. Angabe der in längeren Zeiträumen vorgekommenen Amtshandlungen betreffs der Schutz- und Bannwaldungen, Rodungsbewilligungen, Auftheilung von Gemeindewaldungen, angeordnete Aufforstungen und sonstige Vorkehrungen gegen Waldverwüstung, Waldbrände, Concessionen für Holzprüfungsanstalten, Uebertretung des Forstgesetzes.

27. Organismus der Staatsforstverwaltung und specielle Leistungen derselben.

VII. Unterricht und Versuchswesen.

28. Kategorien der forstlichen Lehranstalten, Zahl und Einrichtung einer jeden Kategorie, dann Uebersicht der einzelnen Anstalten mit Angabe folgender Punkte:

Titel und Amt, Gründer und Erhalter, Unterrichtssprache, Zahl der Jahrgänge, Zahl der Lehrer, ob mit Internat verbunden oder nicht, Frequenz im Gegenstandsjahre (bei der Inscription), Anzahl der im Gegenstandsjahr

Digitized by Google

absolvirten Schüler, Anzahl und Gesammtgeldbetrag der für jede Anstalt bestehenden Stipendien, jährliche Erhaltungskosten.

Forstliche Staatsprüfungen und deren Resultate.

29. Einrichtung des forstlichen Versuchswesens.

30. Resultate der Wirksamkeit desselben.

Anstatt Punkt 3, welcher lautet: „Das Detail des Inhaltes und die Form beider Kategorien forstlicher Werke ist unter Rücksicht auf obige dreißig Punkte noch von einem Comité zu berathen, welches dem nächsten Kongreß darüber eine Vorlage zu machen hat", wurde der folgende vom Fürsten Karl Schwarzenberg gestellte Antrag:

„Der Kongreß ersucht die Regierung, sie wolle zur Aufstellung eines Comité schreiten u. z. soll dieses Comité in dem Sinne zusammengesetzt werden, wie dies im Referentenentwurfe auf Seite 11 ausgesprochen ist", der folgend lautet, angenommen:

„Um nun den Rahmen für die Reichsstatistik zu gewinnen, empfiehlt sich zunächst die Bildung eines engeren Comités, welches unter Benützung der verschiedenen bereits vorliegenden Theilarbeiten und Vorarbeiten, und insbesondere des Votums des österreichischen Forstcongresses, Entwürfe sowohl für das Uebersichtswerk als für das Jahrbuch, zu liefern hätte. Dieses Organisationscomité wäre vom Ministerium unter Herbeiziehung der competenten Factoren einzuberufen und zu leiten. Die von demselben entworfenen Grundpläne müßten einerseits mit oder ohne Modification die Zustimmung der Regierung, zunächst des Ackerbauministeriums, anderseits aber auch die Billigung der in Anspruch zu nehmenden Vereine und Großgrundbesitzer, und zwar wohl am zweckmäßigsten und kürzesten im Wege des österreichischen Forstcongresses, erlangen, damit die Durchführung, so weit sie nicht von den Regierungsorganen direct und allein besorgt werden kann, in den anderen erwähnten Fachkreisen der nöthigen Unterstützung sicher sein könne.

Wäre dann der Grundplan, sowohl für das Uebersichtswerk als für die fortlaufend zu veröffentlichende Forststatistik, gewonnen, so müßten jene Erhebungen, welche länderweise zu geschehen haben, zunächst in die Hände der Forstinspectoren, als der einzigen amtlich verantwortlichen, in allen Ländern bestellten Forstorgane, gelegt werden. Eine diesbezügliche Thätigkeit ist bereits durch die oben citirte Verordnung vom 3. Juli 1873 in den Wirkungskreis der Forstinspectoren einbezogen. Hievon sprechen insbesondere die §§. 14 bis 22, unter dem Titel IV „forstliche Durchforschung". Es ist dort gesagt: „Die politischen Bezirksbehörden sind verpflichtet, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit, daher insbesondere auch anlässig der sonstigen commissionellen Amtshandlungen im Bezirke, durch die hinzu entsandten Organe die forstlichen Zustände in Beziehung auf die gesetzlich vorgeschriebene Bewirthschaftung erforschen zu lassen. Namentlich aber liegt es den landesfürstlichen Forsttechnikern ob, diese Zustände gelegentlich ihrer Bereisungen recht eindringlich wahrzunehmen und sich über dieselben in steter Evidenz zu halten."

Digitized by Google

In dem Punkte 4: „Die Arbeiten werden, soweit sie nicht dem Centralorgan zufallen, zunächst nach Amtsgebieten der Forstinspektoren und hauptsächlich von diesen selbst ausgeführt, jedoch unter entsprechender Mitwirkung der Staatsforstverwaltung, des forstlichen Versuchswesens, der privaten Waldbesitzer, insbesondere der Forstverwaltungen des Privatgroßgrundbesitzes, endlich der forstlichen Fachvereine und verwandter Korporationen", wurden über Antrag des Fürsten Karl Schwarzenberg auch die statistischen Landes-Bureaux einbezogen und demgemäß die Punkte 4 nachstehend kompletirt: „Die Arbeiten werden, soweit sie nicht dem Centralorgan zufallen, zunächst nach Amtsgebieten der Forstinspektoren und hauptsächlich von diesen selbst ausgeführt, jedoch unter entsprechender Mitwirkung der Staatsforstverwaltung, des forstlichen Versuchswesens, der statistischen Landesbureaux, der privaten Waldbesitzer, insbesondere der Forstverwaltungen des Privatgroßgrundbesitzes, endlich der forstlichen Fachvereine und verwandter Korporationen".

Die weiteren Punkte wurden ohne Debatte angenommen:

Punkt 5: „Diese Mitwirkung wäre von Seite des Ackerbauministeriums für die Zwecke der Forststatistik durch entsprechende Verhandlungen, respektive Verfügungen, zu sichern."

Punkt 6: „Die gemeinsame Aktion innerhalb eines jeden Inspektionsgebietes wäre herzustellen in Gestalt eines forststatistischen Landes-Comité, in welchem die betreffenden Faktoren, soweit sie im Gebiete vorhanden sind, vertreten wären."

Punkt 7: „Die Zusammenfassung, Hauptredaktion und Veröffentlichung erfolgt von Seite eines staatlichen Centralorganes (Central-Comité), in welchem die staatliche Forstpolizei, die Staatsforstverwaltung und die Statistik vertreten sein sollen."

Nachdem das Referat des Landeskulturvereines in der Bukowina beendet war, ergriff Generaldomäneninspektor Wessely das Wort und plaidirt für den gründlichen Ausbau der forstlichen Länderkunden.

In Folge dessen wird dann die von ihm beantragte Resolution: „Unser forstlicher Fortschritt fordert, daß der Weiterbau der bereits begonnenen forstlichen Reichs- und Länderkunde nicht verzogen und ihm die öffentliche Aufmerksamkeit und Unterstützung nicht weniger gewidmet werde, wie der wissenschaftliches Baumateriale liefernden forstlichen Statistik", angenommen.

Digitized by Google

Hierauf bringt ad Punkt 5 der Tagesordnung Professor von Guttenberg folgenden Antrag ein:

„Der Forstkongreß stellt an die hohe Regierung das Ersuchen, dieselbe möge dahin wirken, daß bei den voraussichtlichen kommissionellen Erhebungen über die Wald- und Wildbachverhältnisse in den von den Hochwässern des vorigen Herbstes betroffenen Gegenden gleichzeitig von den betreffenden Kommissionen auch Erhebungen darüber gepflogen werden, wie sich Waldland einerseits, dann Weideland oder beraster Boden überhaupt und endlich Oedland während jener Hochwasserkatastrophen in Bezug auf den Wasserabfluß, die Bildung von Muhrbrüchen und Abrutschungen verhalten haben, ferner wie sich Quellen- und Thalgebiete mit gut erhaltenem Waldstande gegenüber solchen verhalten haben, in welchen der Waldstand ein unzureichender oder durch schlechte Behandlung (Streunutzung ꝛc.) herabgekommener ist, und über das Ergebniß dieser Erhebungen dem Durchführungs-Comité des Forstkongresses Mittheilung zu machen."

Nach der Annahme dieses Antrages wurde beschloßen, den nächsten IX. Forstkongreß im März 1884 wieder abzuhalten und außer der usuellen Tagesordnung namentlich auf das Programm: „Die Entgegennahme der Mittheilungen des Organisationscomité für die Forststatistik" zu setzen; das Durchführungscomité hat hiefür zu sorgen, daß von Seite der Regierung ein die bezogene Frage behandelnder Referent bestellt werde —; weiter: „Entgegennahme, eventuell Diskussion des Referates über den Antrag Guttenbergs" (Referat des österreichischen Reichsforstvereines).

Hierauf wurde, nachdem man mit dankender Anerkennung das bisherige Durchführungs-Comité wiedergewählt, der Kongreß geschlossen.

Digitized by Google

3.

Die forstwirthschaftliche Abtheilung bei der heuerigen Landesausstellung.

Für dieses Heft können wir leider wegen Raummangel bloß mit wenigen Strichen das Gerippe, nach welchem die ganze forstliche Ausstellung arrangirt war, markiren, und diesem Gerippe die Prämirungsliste beifügen.

Außerdem folgen an anderer Stelle alle jene Detail-Berichte, welche uns über diese oder jene Gruppe von unseren Mitarbeitern zur Verfügung gestellt wurden.

Die nähere Beschreibung der Ausstellung wird im nächsten Hefte erscheinen. In der Abtheilung Forstwirthschaft fungirten als Spezialreferenten (Arrangeure):

Obmann: Herr Graf Franz Thun.

Referent: Herr Forstrath Ed. Swoboda.

Die Jury für Forstwirthschaft und Holzindustrie bildeten die Herren:

Franz Domin, Forstmeister in Nassaberg.

Julius Hampel, Forstmeister in Domauschitz.

Adolf Heyrovský, Oberforstmeister in Tachau.

Franz Hoydar, Oberforstmeister in Frauenberg.

Se. Durchlaucht Karl Fürst Oettingen-Wallerstein, Herrschaftsbesitzer in Königsaal.

Josef Wrbata, Centraldirektor in Kauth.

Karl Max Graf Zedtwitz, Domänenbesitzer in Krugsreuth.

Josef Zenker, Forstmeister in Pisek.

Die Gruppirung war nachstehende:

I. Waldbau.

II. Forstschutz.

III. Forsttechnologie, Holzgewerbe und Industrie.

IV. Wissenschaftliche Grundlagen für die Forstwirthschaft.

V. Die Jagd.

Von Seite der forstwirthschaftlichen Jury wurde folgende Prämiirung vorgeschlagen und auch von der Plenar-Jury akceptirt.

I. Ehrenpreise:

1. Ehrenpreis ein Hirschfänger gegeben von Sr. Durchl. Fürsten Clary für einen hervorragenden Erfolg auf dem Gebiete der Jagd;

Digitized by Google

vom Sub-Komité zuerkannt Herrn Grafen Franz Thun-Hohenstein in Tetschen, für eine Seiner kais. königl. Hoheit dem durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf mit ausgezeichnetem Erfolg gegebene Hochwildjagd.

2. Ehrenpreis 1 Becher aus Silber, gegeben von Sr. Durchl. Fürsten Clary für die Gruppe „Forstwirthschaft und Holzindustrie";

vom Sub-Komité zuerkannt Sr. Excellenz Herrn Grafen Waldstein-Wartenberg für das der böhm. Forstschule in Weißwasser mit der größten Munificenz stets gewidmete Wohlwollen und die besondere Fürsorge.

II. Ehrendiplome:

1. Buquoy de Longuevall Graf für die gesammte forstliche Ausstellung.

2. Erlaucht Graf Harrach für die gesammte forstliche Ausstellung.

3. Se. Durchl. Fürst Joh. A. zu Schwarzenberg für die gesammte forstliche Ausstellung.

4. Se. Durchl. Fürst Karl Schwarzenberg für die gesammte forstliche Ausstellung.

5. Franz Graf Thun-Hohenstein für die gesammte forstliche Ausstellung.

6. Se. Excellenz Ernst Graf Waldstein für Forsteinrichtung.

7. Bezirksausschuß Pürglitz für die im Bezirke bereits seit 7 Jahren in zahlreichen Gemeiden mit vollständigem Erfolge durchgeführten Neuaufforstungen kahler und steriler Lehnen.

8. Forstschule Weißwasser für die gesammte Kollektion.

III. Silberne Staats-Medaillen:

1. Sr. Durchl. Fürst Clary für die Abtheilung III., der ausgestellten Objekte.

2. Sr. Durchl. Fürst Josef Coloredo-Mannsfeld für forstliche Versuche.

3. K. O. Menzel, Papierfabrik in Weißwasser, für Abtheilung III.

4. Nostitz-Rhinek Erwein Graf, Abtheilung III.

5. Professor Joh. Tille, Wyschehrad, Abtheilung III.

Digitized by Google

6. Forstsektion des Ausstellungskomité, Abtheilung I. und IV.
7. Statistisches Komité des Landeskulturrathes, Abthlg. IV.
8. Herr Graf Karl Buquoy, Abtheilung IV.
9. Forstlehranstalt Weißwasser, Gruppe II.
10. Erlaucht Graf Harrach, Gruppe IV.
11. Se. Durchl. Fürst Joh. A. Schwarzenberg, Abtheilung I.
12. Se. Durchl. Fürst Joh. A. Schwarzenberg, Abtheilung IV.
13. Se. Durchl. Fürst Karl Schwarzenberg, Abtheilung III.
14. Se. Durchl. Fürst Karl Schwarzenberg, Abtheilung IV.
15. Herr Graf Franz Thun, Abtheilung IV.

IV. Silberne Landeskulturrath's-Medaillen:

1. Stadt Beraun, Abtheilung I.
2. Vincenz Bubeníček, Abtheilung III.
3. Herr Baron August Herzogenberg in Bestwin, Abtheilung III.
4. Franz Kořinek, Bindermeister Prag, Abtheilung III.
5. Josef Krejčík, Kunsttischler, Abtheilung III.
6. Franz Rotter, Forstmeister, Königgrätz, Abthlg. I. und IV.
7. Bezirksverein, landw. und industriell., in Schlan, Abtheilung I.
8. Sr. Durchl. Hugo Fürst Thurn-Taxis, Abtheilung III.
9. Weißwasserer Bezirksausschuß, Abtheilung IV.
10. Herr Graf Karl Buquoy, Abtheilung III.
11. Erlaucht Graf Harrach, Abtheilung I.
12. Erlaucht Graf Harrach, Abtheilung III.
13. Se. Durchl. Fürst Joh. A. Schwarzenberg für Abtheilung III. im Allgemeinen und die Resonanzholzfabrik in Tuffet insbesondere.
14. Se. Durchl. Fürst Karl Schwarzenberg, Abtheilung I.
15. Herr Graf Franz Thun, Abtheilung I.

V. Broncene Staatsmedaillen:

1. Brandeis Josef, Waffenfabrik Skalitz, für Abtheilung V.
2. Herr Joh. Graf Lažanský, Abtheilung III.
3. Se. Durchl. Fürst Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, Abtheilung I.
4. Schäfer Anton, Drechsler, Eisenbrod; Abtheilung III.
5. Štěrbik Joh., gep. Baumeister in Krumau, Abtheilung IV.

Digitized by Google

6. J. Wangler, Waffenfabrik Kuttenberg, Abtheilung V.
7. Weiß L. Holz-Rouleaux-Fabrik, Abtheilung III.
8. Werich M. J., Holzschnitzerei in Prag, Abtheilung III.
9. Werich Wilhelm, Holzschnitzerei Prag, Abtheilung III.
10. Frau Gräfin Thereſe Herberſtein, Abtheilung IV.
11. Herr Graf Franz Thun, Abtheilung III.
12. Fauſt Joh., Lysič in Mähren, Abtheilung III.
13. Erlaucht Graf Harrach, ſpez. für die Steingewinnung in Abtheilung III.
14. Se. Durchl. Fürſt Karl Schwarzenberg für Steingewinnung und Verarbeitung in Abtheilung III.
15. Hornik Joſ., Forſtverwalter in Holitz, Abtheilung I.
16. Potůček Adolf, Lehrer in Smichow, Abtheilung IV.
17. Gemeinde Katuſic, Bezirk Weißwaſſer, Abtheilung IV.
18. Gemeinde Trnowa, Abtheilung IV.
19. Gemeinde Březinka, Abtheilung IV.
20. Gemeinde Čiſtá, Abtheilung IV.

VI. Broncene Landeskulturrath's-Medaillen:

1. Jiša Wenzel, Zbirow, Abtheilung III.
2. Flemming Karl Ludwig, Klobenſtein, Sachſen, Abthl. III.
3. Jáſzy F., Prag, Abtheilung III.
4. Lewý Georg, Tiſchlermeiſter, Smichow, Abtheilung III.
5. Spurný Joh., Karolinenthal, Abtheilung III.
6. Vorbach Wilh., Chrudim, Abtheilung V.
7. Frant. Klaſek, Holzinduſtrieller in Kellne, Abtheilung III.
8. Bezirksausſchuß in Naſſaberg, Abtheilung I.

VII. Anerkennungs-Diplome:

1. Borový Franz, Prag, Jagdliteratur.
2. Doležal Joh., Kreuzberg, für Forſt- und Jagdliteratur.
3. Franziska Gangloff, Rožmital, Schindelmaſchine.
4. Holfeld Karl, Forſtmeiſter in Teplitz, für jagdliche Leiſtungen.
5. Piette Julius, Pilſen, für jagdliche Leiſtungen.
6. Ptáč Karl, Fotograf in Prag, photograf. Aufnahmen forſtlicher Objekte.
7. Sandtner F., Svijan-Podol, für jagdliche Leiſtungen.

Digitized by Google

VIII. Mitarbeiterdiplome:

1. Herr Forstmeister Theodor Wagner in Gratzen.
2. Forstmeister Reiß, Dobříš.
3. Professor Jul. Wiehl in Weißwasser.
4. Forstmeister Schmidt, Branna.
5. Oberförster Lendl in Libochowitz.
6. Oberforstmeister Franz Hoydar, Frauenberg.
7. Forstmeister Wilhelm Soucha in Krumau.
8. Nedobitý Alois, Forstmeister, Winterberg.
9. Baumeister Joh. Štěrbik, Winterberg.
10. Forstmeister Julius Hampel, Domanschitz.
11. Rechnungsführer Franz Feige, Podol.
12. Oberforstmeister Franz Almesberger, Altthiergarten.
13. Revierförster Franz Kroh, Ponešic.
14. Forstmeister Jos. Bohdanecký, Worlik.
15. Sägeverwalter Hlavin, Worlik.
16. Legstatsverwalter Kovářik, Prag.
17. Forstrath Ferdinand Fiscali, Weißwasser.
18. K. k. Forstverwalter Hüber in Hořic.
19. Forstmeister Hermann Dittrich in Stiahlau.
20. Oberforstmeister Vincenz Funke, Tetschen.
21. Forstmeister Friedrich Knorre, Zdikau.
22. K. k. Forstrath Edmund Swoboda, Prag.
23. Professor Slavik Prag.

4.

Neuerungen bei Gattersägen.

Dieser Tage hatten wir in Prag in der Landesausstellung Gelegenheit gehabt, drei Patente kennen zu lernen, welche für die Besitzer von Gattersägen von großer Wichtigkeit sein werden; es sind dies der patentirte Busenmesser, ein patentirtes neues Sägeverfahren bei Gattersägen und die patentirten Meißelzahnsägeblätter. Der Erfinder ist der Prof. Johann Tille, Direktor der k. k. Staatsgewerbeschule in Prag, welcher sich der Aufgabe unterzog, die mangelhafte Schneidearbeit mit der Gattersäge, wie sie bisher gang und gäbe ist, zu studieren, die vorkommenden Fehler aufzudecken und mit Hilfe einfachster Mittel zu beseitigen. Es ist nicht abzuläugnen, daß die Schneidearbeit, wie selbe bisher mit

Digitized by Google

der Gattersäge betrieben wird, höchst unvollkommen ist und am auffallendsten konstatirt werden kann, wenn man sich die Frage stellt, warum der Sägezahn nebst in der Stirn auch im Rücken geschärft zu werden pflegt, indem doch das Gattersägeblatt als ein einfach wirkendes Schneideinstrument nur beim Niedergang und nicht auch beim Aufgang arbeiten soll. Diesen groben Fehler hat uns der Erfinder kurz und faßlich klargelegt, indem er die bisherigen Sägeverfahren einer Kritik unterzog. Wie bekannt, wird bei manchen Gattersägen die gleichmäßige Vorrückung des Klotzes in den Schnitt gewählt, wogegen bei vielen Sägen der ruckweise Vorschub zur Anwendung kommt, jedoch mit dem Unterschiede, daß bei den meisten während des Niederganges des Gatterrahmens, also während des Schneidens vorgeschoben wird und bei wenigen Sägen während des Schneidens der Klotz ruht. Aus den Erklärungen des Erfinders mußte es einem Jeden klar werden, daß man der Gattersäge, einer so wichtigen Arbeitsmaschine, bis'er durchaus nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt hat und sind die von demselben anempfohlenen Neuerungen wirklich derart, daß in dieser Richtung ein bedeutender Fortschritt sicher ist.

Wir werden versuchen, so weit es thunlich und zulässig, die vorerwähnten Patente zu beschreiben und die durch dieselben erreichbaren Vortheile anzudeuten.

Der Busenmesser besteht nun aus zwei mit Charnier verbundenen Linealen, deren eines mit zwei Klemmvorrichtungen, das zweite mit einem Senkblei versehen ist und wird vor allem dieses Instrument mit Zuhilfenahme eines Fühlhebels zur Sicherstellung der richtigen Führung des Gatterrahmens verwendet. Das mit Klemmvorrichtungen versehene, mit dem andern mittels Charnier verbundene Lineal wird an irgend ein Sägeblatt des in der tiefsten oder höchsten Lage befindlichen Gatterrahmens angelegt und befestigt. Ist dies geschehen, wird das Sägeblatt so gerichtet, daß das vordere Busenmesser-Lineal in der Schnittrichtung genau im Senkel steht, worauf dasselbe Lineal mittels einer Schraube auch quer der Schnittrichtung genau in den Senkel gebracht wird. Nun wird ein den Fühlhebel tragendes Holzstück zwischen die Gattersäulen so eingestellt und festgekeilt, daß, wenn der Gatterrahmen z. B. in der höchsten Lage sich befindet, der Fühlhebel knapp oberhalb der unteren Klemmvorrichtung an das vordere Lineal des Busenmessers angelegt werden kann und zwar

Digitized by Google

so, daß das einen Winkeleinschnitt bildende Ende des Fühlhebels sich sanft an das Instrument anschmiegt. Nun wird der Gatterrahmen langsam herabgelassen und man kann, wenn Fehler in der Führung des Gatterrahmens bestehen, dieselben an den Abweichungen des Vorderlineals von dem Fühlhebel auf das genaueste beobachten. Hat man die Fehler erkannt, so können selbe behoben werden.

Die Folgen, welche aus einer unrichtigen Führung des Gatterrahmens resultiren und welche man heute wohl fühlt, aber nach deren Quelle man nicht geforscht hat, sind, wie uns klar wurde, nicht unbedeutend. Bei den meisten Gattersägen, ob selbe mit einer gleichmäßigen oder ruckweisen Steuerung des Klotzes in den Schnitt versehen sind, läßt man die Sägebleche im Busen arbeiten, nämlich man pflegt dieselben oben verneigend einzuhängen. Da aber das Maß des Vorneigens, des sogenannten Busens nicht gleichgiltig ist und von dem Vorschub abhängt, so wird hiedurch ersichtlich, wie nothwendig es ist, daß die Führung des Gatterrahmens möglichst genau in der Schnittrichtung im Senkel erfolge; denn ein Vorneigen des Gatterrahmens in der Führung vergrößert den gegebenen Busen; wogegen ein Rückneigen dessen denselben um das Maß des Fehlers verringert. Das Links- oder Rechtsneigen des Gatterrahmens bedingt eine übermäßige Schränkung der Sägeblattzähne, eine über das Maß der Schränkung hinausgehende Schnittbreite und verschuldet stark das Aufrauhen der Schnittfläche.

Das Einstellen der Sägebleche in den richtigen Busen geschieht mit dem Busenmesser ganz einfach; hat man ein Bundgatter vor, so wird der Busenmesser, dessen Lineale man von der Mitte des Charniers auf die Länge des Gatterhubes mittels einer Schraube auf das Busenmaß auseinander gestellt hat, zuerst z. B. auf das äußerst links eingehängte Sägeblatt wie vorhin befestigt und das Blatt so gerichtet, dass das Vorderlineal des Busenmessers in den Senkel zu stehen kommt, wobei darauf zu sehen ist, dass das Blatt in der Schnittrichtung nicht aus dem Senkel kommt. Hängt dieses Blatt richtig, so wird ganz gleich mit dem äußersten rechts verfahren und nach diesen zweien mit Zuhilfenahme eines Lineals die übrigen Sägebleche eingerichtet. Hat man nach den angeführten Grundsätzen die Säge hergestellt, so wird die Sägearbeit mit einer jeden Gattersäge bisheriger Einrichtung eine vollkommenere und sollte aus

Digitized by Google

diesem Grunde der Professor Tille'sche Busenmesser auf keiner Gattersäge bei den nun von Tag zu Tag immer höher gestellten Forderungen nicht fehlen.

Wie uns der Erfinder weiter klargelegt hat, steht das Maß des Busens der Sägeblätter mit dem Maß des Vorsteuerns des Klotzes in den Schnitt in einem engen Zusammenhange und ist es auch nicht gleichgiltig, wie und wann vorgesteuert wird. So ist das gleichmäßige Vorsteuern nicht vortheilhaft, so wie auch das ruckweise Vorsteuern während des Schnittes ungünstig ist, und es ist darauf zu sehen, daß richtig vorgesteuert wird, während das Sägeblatt im richtigen Busen hängend aus dem Schnitte sich entfernt.

Da aber der Busen konstant ist, so wird er nur dann für jeden Schnitt richtig, wenn gleichmäßig für jeden Schnitt vorgesteuert wird. Ein gleichmäßiges ruckweises Vorsteuern mit einer Friktionssteuerung, wie selbe heute fast allgemein angewendet wird, ist, wie die Erfahrung lehrt, rein unmöglich, indem diese Steuerung sehr ungleich wirkt, ja mitunter vollkommen versagt, aus welchem Grunde sie als schlecht bezeichnet werden muß.

Wirkt die Steuerung mehr als der den Sägeblättern gegebene Busen erfordert, so schneidet das Sägeblatt, wenn die Klotzstärke dem Gatterhub entspricht, nicht auf den vollen Hub; wirkt die Steuerung weniger, so treten die Sägeblätter nicht aus dem Schnitt heraus und es kommen die Bleche beim Anhub stark zur Aktion, was der gröbste Fehler ist und weshalb man bei den meisten Gattern, um diesem Fehler zu entgehen, ohne zu wissen warum, zu einem minder größeren Fehler greift, nämlich man steuert während des Schnittes vor. Jedoch bei allen bisherigen Sägeverfahren kommt der Sägezahn beim Anhub mehr oder weniger zur Aktion und hat dies zur Folge, daß die Sägeblattzähne, welche bei der bisherigen Form nicht nach abwärts schneiden, sondern nur kratzen, und nach aufwärts noch weniger wirksam sind, im Rücken geschärft werden, damit sich selbe im Schnitte durch das Stirnholz durchzwingen. Dieser Fehler hat die unruhige Lage des Klotzes während des Schneidens zur Folge, denn durch das Aufsatteln des Klotzes auf die Rücken der Sägeblattzähne wird der Klotz desto mehr angehoben und zurückgedrängt, je schwieriger sich die Zähne beim Aufsteigen des Gatterrahmens durch das Stirnholz durchzwingen; deshalb wird die Zuhaltung des Klotzes schwierig, so wie auch das Vorsteuern

Digitized by Google

geschädigt. Der Erfinder gibt ein neues Sägeverfahren an, wo mittels Zahnräder ein bestimmter Vorschub während der ganzen Schnittdauer eingehalten wird, und richtet die Steuerung so ein, daß die Sägebleche beim Anhub nie zur Aktion gelangen können. Hiedurch wird mit der Betriebskraft bedeutend gespart und muß eine Schonung der Gattersäge eintreten, indem die Arbeit, wenn richtig eingeleitet, gegen die bisherige so zu sagen spielend durchgeführt werden kann, ja durchgeführt werden muß.

Bei einer richtigen Arbeit muß aber nicht allein ein Ersparniß an Arbeitskraft eintreten, es muß auch eine Schonung des Holzes erreicht und ein egalerer, glatterer Schnitt erzielt werden. Die Versuche, die der Erfinder angestellt hat, bekräftigen auch die von ihm gemachten Angaben und seine Auseinandersetzungen thaten es faßlich, daß, wenn sein Sägeverfahren angewendet, von seinem Busenmesser der richtige Gebrauch gemacht wird, Gattersägeblätter in Anwendung gelangen können, die von den bisherigen in der Form vollständig abweichen, nämlich solche, mittels welcher ein wirkliches Schneiden möglich wird.

Solche mit meißelartigen Zähnen versehenen Sägeblätter waren, je nach dem Schnittmateriale und Art der Ausführung verschieden geformt, mehrere ausgestellt. Bei den einen war der meißelartige Rücken des Sägezahnes durch Stauchen hergestellt, während andere einen aus gutem Messerstahl hergestellten am meißelartigen Rücken gehärteten eingefügten Zahn besaßen. Einfacher sind jedenfalls die Sägeblätter ersterer Art, indem dieselben je nach der Anleitung hergestellt werden können. Jedoch da das Sägeverfahren des Professor Tille die Meißelzahnsägeblätter nicht bedingt, so kann jeder nach dem Grade der Vollkommenheit, wie er arbeiten will, von seinen Patenten Gebrauch machen. Mit Hilfe seines Busenmessers und die Arbeit mit jeder Gattersäge vortheilhafter wie bisher verrichtet; bedient man sich seines neuen Sägeverfahrens, welches werth ist, wärmstens empfohlen zu werden, so können gewöhnliche Sägeblätter benützt werden, was jedoch unvernünftig wäre, indem sein Sägeverfahren die Benützung verbesserter gewöhnlicher Sägebleche, ja seiner patentirten Meißelzahnsägebleche möglich macht.

Digitized by Google

5.

Rotters patentirter Dendrometer

zur Aufnahme und Kubirung liegender, sowie stehender Stämme.

Beschreibung des Instrumentes:

Fig. I. Die Kubirungskluppe.

Dieses Instrument, das allein zum Kubiren liegender Stämme bestimmt ist, besteht aus einem mit zwei Schenkeln versehenen Maßstabe, und es stellt *a* den festen, *b* den beweglichen Schenkel und *c* den Maßstab mit rechteckiger Querfläche vor, auf welchem der bewegliche Schenkel *b* leicht auf- und abgeschoben werden kann.

Die beiden Schenkel *a b* sind mit den Dioptern *i k l m* versehen. Zur Verminderung der Reibung sind die beiden Seiten des Maßstabes *c* mit je einer schmalen Messingschiene *d e f g* umgeben.

An der in neren Kante des beweglichen Schenkels sind beiderseits die Stammlängen von 0·1 bis 45·0 Meter auf Messingplatten so angeführt, daß auf der vorderen Seite die Längen von 0·1 bis 18·0 Meter und auf der Rückseite von 19·0 bis 45·0 Meter erscheinen.

Nach den Durchmessern und Längen ist nun die ganze Schiene mit dem, dem Durchmesser und der Länge entsprechenden Kubikinhalte versehen, und stellt so den Maßstab in Verbindung mit der an dem beweglichen Schenkel *b* angeführten Längenskala, eine Kubiktafel vor. Mittelst der Schraube *h* kann der bewegliche Schenkel *b* gesperrt werden.

Die hölzerne Schiene *c*, auf welcher die Kubikinhalte aufgetragen sind, ist polirt und widersteht der Nässe bei regnerischem Wetter.

Mit diesem Instrumente können die Kubikinhalte für alle Stämme, die den mittleren Durchmesser von 1 bis 120 Centimeter besitzen und sich in den Längen von 0·1 bis 45·0 Meter bewegen, abgelesen werden.

Gebrauch des Instrumentes.

Z. B. ein Stamm sei 29·0 Meter lang, so wird die Kubirungskluppe in die Mitte des Stammes angelegt und die unmittelbar neben 29 der Längenskala stehende Zahl 3·64 abgelesen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

An der oberen Seite des Maßstabes wird dann die Zahl 40 stehen, d. i. ein Stamm von 29·0 Meter Länge und 40 Centimeter mittleren Durchmesser hat einen Inhalt von 3·64 Festmeter.

Fig. II. Das Stativ.

Dieses besteht aus einem runden, mit drei Stellfüßen *o* versehenen hölzernen Kopf *n*, in welchem die eiserne hohle Zahnstange *r*, die mittelst der eisernen Zahnschraube *s* hinauf oder herabgeleitet und mit der Schraube *p* befestigt werden kann, angebracht ist. In das obere Ende der Zahnstange *r* ist die hölzerne Schiene *t* mittelst eines eisernen Zapfens quer angebracht, welche sich nach Belieben drehen und mit der Schraube *u* befestigen läßt. Auf der Schiene *t* ist der messingene Vertikalkreis oder der Gradbogen *v* (versehen mit Höhenskalen auf drei unterschiedliche Distanzen des Instrumentes vom Stamme u. zw. 10, 15 und 20 Meter) mit den Schrauben 1, 2 befestigt.

Die Stellschraube *z* dient zum Heben des festen Schenkels *a* und die Zapfenschrauben *w*, *x* sind zum Befestigen der Kubirungskluppe Fig I. bestimmt.

Die horizontale Stellung des Stativs wird mit Beihilfe einer Libelle und mittelst der Stellschrauben *y*, *q* bewerkstelligt.

Fig. III. Der Dendrometer.

Dieses aus den zwei Haupttheilen Fig. I. und II. zusammengestellte Instrument bildet den zur Aufnahme und Kubirung stehender Bäume bestimmten Dendrometer.

Gebrauch des Instrumentes.

Die Kubirungskluppe Fig. I. wird vorerst auf das Stativ Fig. II. eingelegt, mit den Zapfenschrauben *w*, *x* befestigt und der Vertikalkreis oder der Gradbogen *v* durch die an dem festen Schenkel *a* sich befindliche schmale Oeffnung eingelassen. Das Instrument wird dann auf den Punkt der bestimmten und auf 10, 15 oder 20 Meter abgemessenen Distanz vom Stamme horizontal so aufgestellt, daß beim Anvisiren auf den Stamm das Diopter *k* dessen Höhepunkt von einem Meter oder dem gedachten Stockende erreicht.

Ist das Instrument zu niedrig gestellt, so wird der obere Theil desselben mittelst der Zahnschraube *s* soweit gehoben, bis es diesen oberwähnten Standpunkt erreicht hat, und befestigt dann die Zahnstange *r* mit der Schraube *p*.

Mit Beihilfe der Stellschraube *z* wird sodann der Schenkel *a* mit dem Maßstabe *c* soweit in die Höhe geleitet, bis

Digitized by Google

durch das Anvisiren das Diopter *k* den äußersten Gipfel des betreffenden Stammes erreicht, und die auf dem Vertikalkreise *v* sich knapp oder dem festen Schenkel *a* befindliche Zahl, d. i. die ganze Höhe des Baumes in Metern abgelesen. Z. B. der Baum wäre 40 Meter hoch, so wird der feste Schenkel *a* sammt dem Maßstabe *c* bis auf die Zahl 20 derselben Höhenskala, d. i. auf die halbe Stammhöhe mittelst der Stellschraube *s* herabgelassen, der obere Theil des Instrumentes sodann von der linken Seite gegen Stamm gedreht, bis durch das Anvisiren des Diopters *k* dasselbe die Rinde des Stammes fein berührt.

Ferner wird das Instrument mit der Schraube *u* befestigt und der bewegliche Schenkel *b* von der rechten Seite gegen den Stamm so lange geschoben, bis die Visirlinie des Diopters *m* die Rinde des Stammes tangirt.

Endlich wird der bewegliche Schenkel *b* mit der Schraube *h* abgesperrt, und der Gehalt des Stammes wie bei Fig. I. abgelesen.

Das Instrument ist solid gebaut, rektificirt, und die Berechnung der Kubikinhalte genau (präcis) durchgeführt.

Preis des Instrumentes:

Die Kubirungskluppe ohne Stativ Fig. I. 15 fl. ö. W.
Der Dendrometer mit Stativ „ III. 40 „ „
loco Bahnhof der österreichischen Nordwestbahn „Königgrätz".
Bestellungen und Anfragen nimmt bereitwilligst entgegen der Erfinder und Patentinhaber

F. Rotter,

Forstmeister der königl. Leibgedingstadt Königgrätz in Neuköniggrätz.

Anmerkung der Redaktion. Wir können das beschriebene Instrument, welches namentlich, was Durchmesserablesung in bestimmten Höhen anbelangt, unübertroffen dasteht, auf das Beste anempfehlen.

6.

Rotterův patentovaný stromoměr

na vyměřování a kostkování ležících i stojících kmenův.

Popis.

Obr. I. **Kostkovací skřipce.**

Přístroj tento, výhradně na kostkování kmenů ležících určený, sestává z měřítka se dvěma rameny, z nichž *a*

Digitized by Google

značí pevné, *b* pohyblivé rameno a *c* měřítko s pravoúhelnou plochou příční, po němž rameno *b* lehce sem i tam pohybovati lze.

Obě ramena *a*, *b* jsou opatřena průhledy *i*, *k*, *l*, *m*. Obě strany měřítka *c* jsou k zamezení tření úzkými páskami mosaznými *d*, *e*, *f*, *g* okovány.

Na obou stranách vnitřní hrany pohyblivého ramena *b* jsou délky kmenu od 0·1 až do 45·0 met. na mosazných plotničkách naznačeny; a sice tím způsobem, že nalezají se na straně přední délky od 0·1 do 18·0 met. a na zadní straně od 19·0 do 45·0 met.

Celá plotna opatřena jest obsahem krychlovým, jednotlivým délkám i průměrům příslušícím a tvoří tím způsobem netoliko měřítko, spojené se stupnicí délek na pohyblivém rameně *b* naznačených, nýbrž přímo zvláštní tabulku kosteční. Pohyblivé rameno *b* lze šroubkem *h* utemovati čili upevniti. Dřevená plotna *c*, na níž obsah krychlový naznačen, jest leštěná, netrpí tedy vlhkem za deštivého počasí. —

Přístrojem tímto lze určiti krychlový obsah všech kmenů, jež mají průměr 1 až 120 centim. a délku od 0·1 do 45·0 met.

Upotřebení přístroje.

Má-li kmen na př. délku 29·0 met., nasadí se skřipec tento na prostředek kmenu toho, načež objeví se přímo u 29. stupnice délkové číslice 3·64, a na vrchní straně měřítka číslice 40; t. j. krychlový obsah kmenu 29 met. dlouhého a 40 cmt v průměru měří 3·64 krychlových metrů (pevných).

Obr. II. **Stojan.**

Stojan ten sestává z kulaté, třemi nohami *o* opatřené hlavy dřevěné *n*, do níž nasazen jest železný dutý hřeben *r*, kterýž palečním čili zubatým šroubkem *s* lze vzhůru i dolů vytočiti a šroubkem *p* utemovati.

Na vrchním konci hřebenu *r* jest na příč začepována dřevěná latka *t*, kterouž libovolně otáčeti a šroubkem *u* utemovati čili upevniti lze. Na této laťce *t* jest šroubky 1, 2 připevněn stojatý kruh, čili oblouk stupňový *v* (opa-

Digitized by Google

třený stupnicí výšek pro trojí rozličnou vzdálenost přístroje od stromu, a sice na 10, 15 a 20 met.).

Šroubek *z* slouží k zvedání pevného ramene *a*, šroubky čípkové *w*, *x* ale k připevnění skřipce kostkovacího, obr. I.

Do polohy vodorovné, kterou nám označuje váha vodní čili libela, převedeme stojan šroubky *y*, *x*.

Obr. III. **Stromoměr.**
(Dendrometr.)

Tento dendrometr skládá se ze dvou částí naznačených v obr. I. a II., a slouží k vyměřování stojících stromů.

Užívání přístroje.

Nejprvé uloží se kostkovací skřipec (obr. I.) na stojan, (obr. II.) a připevní se čípkovými šroubky *w*, *x*, načež navlékne se do úzkého otvoru na pevném rameně *a* se nalézajícího oblouk stupňový *v*. Když vše upraveno, postaví se přístroj na určité místo vodorovně, ve vzdálenosti 10, 15 neb 20 metrů od stromu tak, aby průhled *k* při zaměření o metr výše konec kmenu směřoval.

Byl-li přístroj příliš nízko postaven, pak musí se svrchní část palečním šroubem *s* tak nadzvednouti, aby dosáhlo se bodu výše naznačeného, načež utemuje se hřeben *r* šroubkem *p*.

Šroubkem *z* nadzvedne se pak rameno *a* s měřítkem *c* tak vysoko, aby průhled *k* při zaměření čelil na nejvyšší vrchol stromu, načež zjistí se číslice na oblouku stupňovém *v* přímo nad pevným ramenem *a* se nalézající, jež naznačuje plnou výšku stromu. Na př. při stromu 40 metrů vysokém spustí se pevné rameno *a* i s měřítkem *c* pomocí šroubku *t* na číslici 20 stupnice výškové, t. j. na poloviční výšku kmenu, načež točí vrchní částí přístroje od levé strany směrem ku kmenu, až průhledem *k* lze zaměřiti na kůru stromu. Tu pak upevní se přístroj šroubkem *u* a pohyblivé rameno *b* postrkuje se od pravé strany směrem k stromu tak daleko, až lze průhledem *m* na kůru zaměřiti. Konečně pak upevní se pohyblivé rameno *b* šroubkem *h* a zjistí se krychlový obsah kmenu tímtéž způsobem, jak udáno při obr. I.

Přístroj tento jest velmi důkladně sestaven a zdokonalen, výpočet obsahu krychlového úplně přesně proveden,

Digitized by Google

Ceny:

Skřipec kostkovací bez podstavce obr. I. zl. r. č. 15
Stromoměr s podstavcem „ II. „ „ „ 40
s dodáním na stanici „Královéhradeckou“ rakouské severozápadní dráhy. — Objednávky a dotazy přijímá ochotně vynálezce a vlastník privileje,

FR. ROTTER,
lesmistr král. věnného města Hradce Králové v Novém Hradci Králové.

Poznamenání redakce. Popsaný strojek doporučujeme, zejmena ku vyměřování průměrů na stojatých dřevách co nejvřeleji.

7.

Pavillon J. J. knížete Karla Schwarzenberga na letošní lesní výstavě.

Jedno z prvních míst v oddělení pro lesní průmysl zaujímaly výrobky parní pily J. J. knížete Karla ze Schwarzenbergů na Vorlíku.

Podstatu vystavených předmětů tvořil vkusný, osmihranný pavillon, uprostřed rámu z řezaných hranolů postavený a vesměs z výrobků parní pily zbudovaný.

Na smrkových a jedlových sloupech spočívala taktéž osmihranná střecha ze strojního šindele a na hrotu nahoře upevněna mistrně vyřezaná kotva, odznak plavby. Pod střechou v šíři as dvou stop přepnuty byly sloupy mřížkami z řezaných tříhranných lištiček, dole pak obloženy laťkami, jakých se k zřizování plotů užívá.

Podlaha zhotovena z hoblovaných, 26 mm sil., 32 cm šir. prken. Uprostřed téže nalezal se přiměřený „stůl“. sestávající ze slabšího borového podstavce, na němž připevněn odřez ze 300leté borovice v průměru 1 metru.

Velkou zajímavostí vynikaly předměty uvnitř tohoto pavillonu umístěné.

Byly tu mezi jiným položeny dva věrně napodobené prameny, jeden z dříví kulatého a druhý z prken sestavený. Pravili jsme věrně napodobené; neboť sestavení jich provedeno jak souměrně tak i důkladně až do těch nej-

Digitized by Google

menších podrobností, že pozorovatel mimoděk vmyslil se do romantiky, kterouž poskytuje plavba na hořejší Vltavě.

Klády v osmi vorech 120 metrů dlouhého a 5 metrů širokého pramenu vzdor cestě z Vorlíka do Prahy při obyčejném stavu vody jeden a půl dne trvající ani v nejmenším v nepořádek uvedeny nebývají.

Všecky houžve byly neporušeny a vory probiječkami tak spojeny, jako by byly slity. Všecka vesla i sochory jako by je právě ruce vrátného a ostatních plavců byly odložily. Ba i to ohniště vypadalo tak, jako by s něho hotová snídaně (ze zapražené polévky z brambor s krupkami sestávající) právě byla odstavena. I šlahoun, ač tentokrát neupotřebný, jest k zachycení a jehla na šreku k „zadrhnutí“ připravena.

Vše to platí i o druhém, z prken složeném pramenu s tím jedině dodatkem, že zde souměrnost v uspořádání ještě více překvapují, což pozorovati lze i u nákladu z hranolů sestávajícího.

Obzvláštnímu obdivování těšily se ale dvě průplavní lodě berlínské, na stole položené. Celá stavba a vše uspořádání provedeno tak vzorně, že mnohému z obdivovatelů nebylo lze přemoci touhu, aby si nezavesloval.

Po obou stranách pavillonu na křídlech rámu složena prkna tvrdá i měkká, omítaná i „ostrá“, postupně dle síly i šířky, hranoly a latě, jakož i vzorky prahů železničních, vše od nejsilnějších až do nejslabších druhů.

Všecko to ohraženo opět výrobky z lomů zbirotických, kdež pod správou parní pily na Vorlíku láme se proslulá, jakostí svou osvědčená žula „vorlická“, kteráž co do tvrdosti — dle zkoušek na průmyslové akademii v Berlíně konaných — snese tlak 973 kg na 1□ cm a váha 1 krychl. metru obnáší 2740 kg.

Zde viděti bylo kostky k dlažbě „řádkové“ (podlouhlé), pak kostky „berlínské“ (pravidelné); dále desky dlažební půl metru do čtverce. Celek pak vroubeň obrubami dle způsobu, jak dodávají se městské obci pražské, jakož i vzorek obrub pro městskou obec smíchovskou.

Ke vchodům do pavillonu vedly jemně pracované schody z téhož kamene, které nejen úhledným zpraco-

Digitized by Google

váním, ale i svou pěknou modravou barvou oko pozorovatele poutaly. Krásný byl vzorek téže žuly broušené.

Připomenouti dlužno, že veškery předměty jak uvnitř tak kol pavillonu opatřeny byly nápisy v české i německé řeči, obsahujícími pojmenování, druh, rozměry i cenu jednotlivých výrobků.

Před vchodem do pavillonu byly dvě velké tabule ze předu i ze zadu s firmou závodu, s jedné strany v české, s druhé v německé řeči, v barvách rodiny knížecí provedeny, zavěšeny na borových sloupech mezi chmelovými, ve dva kužele sestavenými tyčkami, jichž vrchole dva modrobílé prapory nesly.

Ku konci nutno dodati, že uspořádání všeho i provedení dokazovalo nevšední péči a znalosť vystavujících, což potvrzovala jak hojná návštěva obdivovatelů a tak i dvě odměny přisouzené.

Seznam vystavených výrobků z parní pily, z loděnice a ze žulových lomů J. J. knížeti Karlu Schwarzenbergovi patřících.

a) Pavillon.

b) Loď.

α) 2 kusy berlínských lodí průplavních, „Ida“ a „Vilemina“. Jsou 40 metrů dlouhé, 4 metry široké; při dobrém stavu Vltavy bývají při 63 cm potopení s nákladem 100 pevn. metrů polosuchého řezaného dřeva z Vorlíka do Karlína sedmi a odtud do Berlína třemi lodníky obsluhovány. Plavba trvá při obyčejné jízdě z Vorlíka na české hranice sedm a odtud do Berlína devět dní.

β) Pramen, sestávající z 15 snětů prken, jest 4·5 metrů široký, 85 metrů dlouhý. Plavba téhož z Vorlíka do Prahy při obyčejném stavu vody čtyřmi plavci trvá $1^1/_2$ dne.

γ) Pramen sestaven z 8 vorů kulatého dříví, 120 m dlouhý, 5 metrů široký, plaví se při normálním stavu vody z Vorlíka do Prahy pěti plavci jeden a půl dne.

Digitized by Google

c) Hmoty řezané.

5 kusů 4/4" (26 mm) prken dubových
1 kus 3" (80 mm) fošny bukové
2 kusy 2" (53 mm) „ „
6 kusů 6/4" (40 mm) prken bukových
3 „ 4/4" (26 mm) „ „
8 kusů 4" × 6" (105 mm 160 mm) 18' (5·7 m) dl. hranolů
6 „ 4" × 5" (105 „ 130 „) 18' (5·7 m) „
3 „ 4" × 4" (105 „ 105 „) 18' (5·7 m) „
8 „ 3" × 4" (80 „ 105 „) 18' (5·7 m) „
8 „ 3" × 3" (80 „ 80 „) 18' (5·7 „) „
6 „ 2" × 3" (53 „ 80 „) 18' (5·7 „) „
30 „ 6/4" × 2" (40 „ 53 „) 18' (5·7 „) dl. latí
30 „ 5/4" × 2" (33 „ 53 „) 18' (5·7 „) „
10 kusů 8/4" [53 mm] sil. 12" [32 cm] šir. 18' [5.7 m] dl.

Omítaná prkna smrková:

10 „ 6/4" [40 „] „ 12" [32 „] „ 18' [5·7 „] „
10 „ 5/4" [33 „] „ 12" [32 „] „ 18' [5·7 „] „
10 „ 4/4" [26 „] „ 12" [32 „] „ 18' [5·7 „] „
8 „ 3/4" [20 „] „ 12" [32 „] „ 18' [5·7 „] „
10 „ 6/4" [40 „] „ 11" [29 „] „ 18' [5·7 „] „
10 „ 5/4" [33 „] „ 11" [29 „] „ 18' [5·7 „] „
4 „ 4/4" [26 „] „ 11" [29 „] „ 18' [5·7 „] „
10 „ 6/4" [40 „] „ 10" [27 „] „ 18' [5·7 „] „
10 „ 5/4" [33 „] „ 10" [27 „] „ 18' [5·7 „] „
10 „ 3/4" [20 „] „ 10" [27 „] „ 18' [5·7 „] „
10 „ 4/4" [26 „] „ 10" [27 „] „ 18' [5·7 „] „
7 „ 1/2" [13 „] „ 10" [27 „] „ 18' [5·7 „] „
10 „ 4/4" [26 „] „ 9" [24 „] „ 18' [5·7 „] „
10 „ 3/4" [20 „] „ 9" [24 „] „ 18' [5·7 „] „
7 „ 1/2" [13 „] „ 9" [24 „] „ 18' [5·7 „] „
10 „ 4/4" [26 „] „ 8" [21 „] „ 18' [5·7 „] „
10 „ 3/4" [20 „] „ 8" [21 „] „ 18' [5·7 „] „
7 „ 1/2" [13 „] „ 8" [21 „] „ 18' [5·7 „] „
10 „ 4/4" [26 „] „ 7" [19 „] „ 18' [5·7 „] „
10 „ 3/4" [20 „] „ 7" [19 „] „ 18' [5·7 „] „
7 „ 1/2" [13 „] „ 7" [19 „] „ 18' [5·7 „] „
10 „ 4/4" [26 „] „ 6" [16 „] „ 18' [5·7 „] „
10 „ 3/4" [20 „] „ 6" [16 „] „ 18' [5·7 „] „
7 „ 1/2" [13 „] „ 6" [16 „] „ 18' [5·7 „] „

4 „ 3" [80 „] sil. borové fošny

Digitized by Google

11	kusů	2″ [53	mm]	sil.	borové fošny
6	„	6/4″ [40	„]	„	borových prken neomítaných
7	„	5/4″ [33	„]	„	„ „ „ „
3	„	1/4″ [26	„]	„	„ „ „ „
5	„	3/4″ [20	„]	„	„ „ „ „
6	„	1/2″ [13	„]	„	„ „ „ „
24	„	1/4″ [7	„]	„	6″ [16 cm] šir. 18′ [5·7] smrk. prken.

Šindel.
Duhoviny.
Krajinky.
Otýpky.
Prahy železniční.
Tyčky na ploty.
Chmelové tyčky.

d) Žulové výrobky.

Vorlická žula snese dle zkoušek na král. průmyslové akademii v Berlíně předsevzatých (čís. den. 791 od 2. srpna r. 1879) tlak 973 kg na 1□ cm a váží 2740 kg 1 krychlový metr.

24 cm vys. 32 šir. obruby k chodníkům, jak dodávají se obci městské pražské.

Obruby k chodníkům, jak dodávají se obci městské smíchovské.

Žulové schody.
Žulová dlažba desková.
Žulová dlažba řádková.
Žulová dlažba na berlínský způsob.

Digitized by Google

8.

Studien und graphische Darstellung von Form, Gehalt und Zuwachs der Schäfte unserer Waldbäume,

durchgeführt und dargestellt von

Julius Wiehl,
Professor an der Forstlehranstalt zu Weißwasser.*)

Die Stämme, welche dieser Untersuchung dienen sollten, wurden theils den Beständen des Lehrforstes Weißwasser, theils dem Reviere Kummer der Herrschaft Hirschberg, theils dem botanischen Garten in Weißwasser entnommen.

Jeder gewählte Stamm wurde gefällt, in gleiche Sektionen von 2·4 m getheilt und von jeder Sektion wurde an deren stärkerem Ende eine Scheibe ausgeschnitten.

Diese Scheiben bildeten nun die Unterlagen zur Darstellung und Berechnung der Stämme.

Aus der Mitte jeder Scheibe wurde ein Streifen in der Breite von 7·2 cm geschnitten und in der natürlichen Ordnung und Reihenfolge wurden die einzelnen Streifen an einander befestigt.

Diese Zusammenstellung der Scheibenstreifen (Scheibenpyramide) zeigt das stark verkürzte stufige Bild des Schaftes, dessen Durchmesser in natürlicher Größe, dessen Höhe jedoch nach dem Verhältnisse der Sektionslängen, daher wie 240 : 7·2 oder wie 33·3 : 1 verkürzt ist.

Durch diese Methode erzielt man daher ein Bild des Baumes, welches die Form deutlich zeigt und jede noch so kleine Formänderung in einer bedeutenden Vergrößerung zur Anschauung bringt.

Da ferner die Darstellung auf den dem Baume entnommenen Scheiben durchgeführt ist, so wird neben der Authenticität der Zeichnung auch der Zustand des Baumes in den verschiedenen Zeitperioden gezeigt.

Durch Abzählen der Jahresringe der untersten Scheibe erhält man bei entsprechender Berücksichtigung der Stockhöhe das Alter des gefällten Baumes. Werden nun bei

*) 36 Stück Stammscheibenfiguren der verschiedensten Holzarten waren behufs Darstellung des Zuwachsganges und der Formzahl bei den betreffenden Bäumen in der forstl. Abtheilung ausgestellt Die Red.

Digitized by Google

der Ermittelung dieses Alters noch Zeitperioden berücksichtiget, so kann man den Durchmesser des vorliegenden Baumes nicht blos in seinem Totalitätsalter sondern auch in den gewählten Zeitperioden (hier 10 Jahrg.) leicht finden.

Ebenso wie durch das Abzählen der Jahresringe auf der unteren Scheibe der Durchmesser des Baumes in beliebigem Alter (hier 10, 20, 30, 40 . . . . njährig. u. gegenw.) gefunden wird, kann auch der Durchmesser der verschiedenalterigen Bäume in den einzelnen Sektionslängen, soweit der Baum hineingreift, gefunden werden.

Sind mit Hilfe des Abzählens der Jahresringe die Stärkendimensionen in den Sektionslängen gefunden, so unterliegt es keiner Schwierigkeit, durch das Verbinden der Durchmesserendpunkte des Baumes Form in den gewählten Altersstufungen darzustellen.

Nachdem der Schaft des Baumes in gleiche Sektionslängen getheilt und von diesen die Endscheiben zur Darstellung verwendet wurden, so konnte die kubische Berechnung nach diesen gebotenen Daten vorgenommen werden.

Die Durchmessermessung geschah mit dem Millimetermaßstabe, die Kubirung nach der Smalian'schen Formel $K = l \left(\frac{Go + Gn}{2} + G + G_2 + \ldots Ge - 1 \right)$ mit Zuaddirung des Restkegels (Wipfels).

So wurde aus der vorliegenden Scheibenpyramide der Stamm im Stamme kubirt und der kubische Gehalt des 10, 20, 30 . . . . bis njährigen (gegenwärtigen) Schaftes gefunden.

Der kubische Gehalt des Stammes der verschiedenen Altersperioden lieferte die Unterlage für die Massenzuwachsberechnung in den verschiedenen Zeitperioden, da aber der Zuwachs selbst keine so brauchbare, interessante und Uebersicht gewährende Größe ist wie das Zuwachsprocent, so wurde letzteres mit Hilfe der Näherungsformel $p = \frac{M-m}{M+m} \frac{200}{n}$ ermittelt.

Wie hier gezeigt, gewährt diese Baumanalysis einen tiefen Einblick in das Leben des Baumes; sie zeigt die Form, den Gehalt und Zuwachs des Schaftes in jedem beliebigen Alter der Vergangenheit und zwar auf Grund der dem Baume selbst entnommenen Daten.

Digitized by Google

Vorliegende Studie zeigt bei vielen untersuchten Stämmen im Zuwachse der letzten Jahre eine auffallende Steigerung, für welche folgende Erklärungen dienen:

Die Stämme aus dem Reviere Kummer sind einem Lichtungsschlage entnommen — der gesteigerte Zuwachs ist daher der Lichtungszuwachs.

Die Stämme aus dem Lehrforste Weißwasser zeigen theilweise auch eine Steigerung in dem letztjährigen Zuwachse d. h. in dem Zuwachs der letzten Jahre, welcher dem günstigen Einflusse der regenreichen Jahre der letzten Zeitperiode auf die Waldvegetation zuzuschreiben wäre und was besonders in den, auf hiesigem trockenen armen Quadersandstein stockenden Beständen so deutlich sich zeigt.

Die volle Bestätigung für die Behauptung, daß Massenzuwachsberechnungen und besonders Lichtungszuwachsermittelungen nach dem Zuwachsbefunde des Stockabschnittes oder mittlerer Kreisfläche gemacht auf Richtigkeit und Genauigkeit keinen Anspruch machen können, zeigt deutlich der bedeutende Unterschied der Breite der Periodenringe in den verschiedenen Höhen und das immerwährende Schwanken der Formzahl. — Zu solchen und ähnlichen wissenschaftlichen Untersuchungen ist vorliegende Methode der Stammanalysis sehr geeignet und kann selbe mancher aufgestellten Theorie als Stütze, für manche Erscheinung als Erklärung dienen.

9.

Vegetabilisches Wildfutterpulver.

Dasselbe ist zusammengesetzt aus pulverisirten Vegetabilien und zwar aus:

25%	türkischen Galläpfeln	à	Met-Ztr	ö. W.	fl.	160 = 40.—
25%	Eichenrinde	„	„	„	„	20 = 5.—
20%	Anis oder Fenchel	„	„	„	„	75 = 15.—
10%	Liebstöckel	„	„	„	„	45 = 4.50
10%	Veilchenwurzel florentiner	„	„	„	„	120 = 12.—
10%	Fönum graecum		„	„	„	24 = 2.40
100						78.90

Diesem wird beigesetzt:

Digitized by Google

10% reines Knochenmehl	à Mtr.-Ctr. ö. W.	fl.	40.—	=	4.—
40% Kochsalz	„ „	„	12.40	=	4.96
150 Kilo kommen daher zu stehen auf				fl.	87.86
Hiezu Spesen und zwar:					
Transport, Kiste und Anfertigung ca.				fl.	2.14
Kostenpreis für 150 Kilo . .				fl.	90.—

mithin 50 Kilo = 30 fl. ö. W.

Prag am 14. Mai 1883.

Carl Holfeld m. p.
Forstmeister der Dom. Teplitz in Eichwald. *)

*) Herr Forstmeister Karl Hohlfeld übergab bei der heurigen Ausstellung unserem hohen Präsidium das Rezept, nach welchem Herr Hohlfeld sein vegetabilisches Wildfutterpulver fabrizirt. Unser hohes Präsidium brauftragte die Vereinsgeschäftsleitung, dieses Rezept in der Vereinsschrift deshalb veröffentlichen zu lassen, damit das Geheimniß allseitig in die Oeffentlichkeit gelange. Anm. der Redaktion.

Digitized by Google

V.

Forst- und Jagdnotizen.

1.

Statistische Tabellen über die Forstverwaltung der Franz Graf von Thun'schen Fideikommiß-Domäne Tetschen. *)

Lage, Größe und Eintheilung der Forste.

Lage: Im Leitmeritzer Kreise des Königreiches Böhmen am Ausflusse der Elbe nach Sachsen. (31° 40—54' ö. L.; 50° 46—52, n. B.)

Größe: Gesammtfläche 8.990·26 Hektar, wovon

Waldboden	8.822·32	„
Nichtwaldboden . . .	167·94	„

f. w. o.

Die Forste bestehen aus einem zusammenhängenden Komplexe von 7.971·51 Hektar Flächenausdehnung, welcher gegen N. an die k. sächs. Staatsforste grenzt, dann aus isolirten kleineren Parcellen im Innern der Domäne.

Eintheilung: 10 Reviere und zwar:

zusammenhängend:					
Tetschner	Revier	pr. 1.201·59	H.	A.	Waldboden
Peiperzer	„	„ 860·29	„	„	„
Bodenbacher	„	„ 1.344·96	„	„	„
Christianenburger		„ 1.065·77	„	„	„
Bünauburger	„	„ 1.197·13	„	„	„
Schneeberger	„	„ 1.617·34	„	„	„
Schönsteiner	„	„ 684·43	„	„	„
parcellirt:					
Jägerhäuser	„	„ 208·28	„	„	„
Tichlowitzer	„	„ 449·20	„	„	„
Schloß	„	„ 193·33	„	„	„

*) Diese statistischen Tabellen waren bei der heuerigen land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Bubenč zur Einsicht aufgelegt gewesen.
Die Redaktion.

Digitized by Google

Standorts-Verhältnisse.

Gebirgsformation: Quadersandstein im Haupt-Komplex; Basalt und Phonolith in den isolirten Parcellen — Granit, Gneis und Thonschiefer als Unterlage des Quadersandsteins tritt an einigen Stellen hervor.

Boden: Vorherrschend sandiger Lehmboden; auf den höheren Plateaux Sandboden. An den steilen Gehängen felsig, mit vielen Steinen gemengt. In den isolirten Waldtheilen meist fruchtba er, etwas steiniger Basaltboden.

Terrain: Vorwiegend nördlich, dann südlich und südöstlich, abfallend mit wellenförmigen Erhebungen und mehr oder weniger ausgedehnten Hochplateaux. Gegen Süd und Südost steilere, felsengekrönte Hänge mit tiefen Einschnitten. — Im Basaltgebiete kegelförmige Berge, zum Theil scharfe Rücken bildend.

Elevation: Von 117 m (bei Niedergrund bis 723·7 m (höchster Punkt des hohen Schneeberges) ansteigend, Mittel 440 m über der Nordsee.

Klima: Gemäßigt: in den Hochlagen rauh. — Spätfröste, Rauhreif, Schneebruch, Windbruch ꝛc. nicht selten. — Herrschende Sturmrichtung N. W.; gefährliche Stürme zuweilen auch von S. O.

Elementarschäden: Frostschäden in den Jahren 1838 11. Mai; 1866, 22. Mai; 1867, 23. Mai. — Rauhreif und Glatteis im Jahre 1819, Schneebruch 1827, 1828, 1868, 1880. Windbruch: 1833/34 durch N. W-Sturm 82.300 Festmeter
im Jahre 1868 durch Weststurm 132.350 „

Holzarten.

Nadelhölzer vorherrschend; Laubhölzer vielfach untermengt, in mehreren Revieren auch ansehnliche Bestände bildend.

Von der Waldbodenfläche pr. 8.822·32 Hektar
kommen auf Nadelholzbestände . „ 8.426·88 „
und auf Laubholzbestände . . . „ 395·44 „

Unter den Nadelhölze n ist die Fichte bei Weitem vorherrschend und kommt in allen Altersstufen sowohl in reinen Beständen, wie auch in Mengung mit Tannen, Kiefern und Buchen vor. Die Tanne findet sich vorzugsweise in Vermengung, hie und da aber auch in kleinen Beständen vor. Die Kiefer nimmt besonders die tieferen, sandigen, trockenen Abhänge ein und bildet da mitunter größere reine Bestände. — Lärchen und Weymuthskiefern kommen in kleinen Beständen bis zu 70jähr. Alter, Schwarzkiefern in einigen neueren Kulturen vor.

Unter den Laubhölzern ist die Buche am zahlreichsten vorhanden. Größere Bestände derselben finden sich im Tetschner und Tichlowitzer Revier, während sie in Mengung fast überall vertreten ist. Eiche, Ahorn, Rüster, Esche in einzelner Beimengung und in neuen Kulturen.

Digitized by Google

Procentverhältnisse: Fichte 77%, Kiefer 12%, Buche 5%, Tanne 5%, andere Holzarten 1%.

Betriebseinrichtung.

Dem Forstbetriebe ist ein Wirthschaftsplan zu Grunde gelegt, welcher in den für je ein Decennium giltigen Details im Wege der Taxations-Revisionen erneuert wird. Die Vermessung der Forste, Eintheilung der Reviere in Hiebszüge und Hauptabtheilungen, dann die erste Aufstellung der Hiebs- und Kulturplätze nach den Grundsätzen des k. sächsischen Taxationsverfahrens erfolgte in den Jahren 1844—1855.

Betriebsform: Hochwald mit durchschnittlich 100jähr. Umtrieb; Verjüngung vorwiegend Kahlhieb mit nachfolgendem Anbau, Vorverjüngung in Buchen und Tannen, dann auch bei Fichten in rauher Lage. Niederwald in einigen kleinen Feldhölzern.

Fällung und Aufbereitung der Hölzer: Behufs Gewinnung der Fichtenlohrinde wird bei Fichtenkahlschlägen der Saftheb angewendet. Die Bau- und Nutzhölzer werden vorerst nach bestimmten Längen ausgehalten und entrindet, die nur zu Brennholz tauglichen Wipfel aber zur Vertilgung des Borkenkäfers als Fangbäume behandelt. Winterfällung findet statt bei Laubhölzern, in Vorverjüngungshieben und bei zufälligem Bedarf.

Die Holzhauer der Domäne (140 Mann) bilden eine im Jahre 1869 unter dem Protektorate weil. Sr. Exc. des Grafen Franz von Thun gegründete Genossenschaft behufs Unterstützung kranker und arbeitsunfähig gewordener Mitglieder.

Alters- und Bonitätsklassen, Bestandsmassen.

	Area	Bestandesmasse
	Hektar	Festmeter
Bei Beginn des Jahres 1883:		
I. Altersklasse 1— 20 Jahr . . .	1.654·21	32.430
II. „ 21— 40 „	1.243·98	96.032
III. „ 41— 60 „	1.260·15	208.152
IV. „ 61— 80 „	995·15	258.710
V. „ 81—100 „	1.806·66	652.168
VI. „ über 100 „	1.613·95	629.460
Räumden und Besamungsschläge . .	112·00	4.784
Blößen	136·22	—
Zusammen . . .	8.822·32	1,881.736

Digitized by Google

und zwar	Area	Bestandesmasse
	Hektar	Festmeter
1. Bonitätsklasse	17·76	—
2. "	517·43	—
3. "	4.369·25	—
4. "	3.109·17	—
5. "	560·49	—
Räumden und Besamungsschläge . .	112·00	=
Blößen	136·22	—
Zusammen . . .	wie oben	—

Etats-Verhältnisse.

Jahres-Etat:	Schlag-Fläche	Holzmasse einzeln	Holzmasse zusamm.
	Hektar	Festmeter	
Ueberhaupt:			
An Derbholz	86·6	38.582	
Reisigmasse	. . .	1.214	
Zusammen . . .	86·6	. . .	39.796
Außerdem Stockholz	. . .	. . .	556
und zwar:			
Hauptnutzungen:			
An Derbholz	86·6	30.210	
Reisigmasse	. . .	1.136	
Zusammen . . .	86·6	. . .	31.346
Außerdem Stockholz	. . .	. . .	556
Zwischennutzungen:			
An Derbholz	. . .	8.372	
Reisigmasse	. . .	78	
Zusammen . . .	. . .	. . .	8.450
		wie oben	

Digitized by Google

Abnutzung und Sortiments-Verhältnisse.

Im Durchschnitte jährlich		Anzahl	Massen-Inhalt einzeln	Massen-Inhalt zusamm.	Vom Gesammtinhalt einzeln	Vom Gesammtinhalt zusam.
			Festmeter		Procente	
weiches	Nutzholz Schiffbaustämme: 23-45m. L., 40-85 cm. unt. Durchm.	271	694		1·9	
	Nutzstücke, vorherrsch. Gipfelholz	10.215	1.649		4·5	
	Klotzhölzer: 4·5-20 m. L., von 31 cm. m. D. aufw. .	9.396	7.036	29.975	19·0	81·2
	Bauhölzer: 11·5-17·5 m. L., 15-30 cm. m. D. . .	40.808	16.222		44·0	
	Stangen, verschiedene . .	109.342	3.585		9·7	
	Fichtenlohrinde	11.955 Kur.-Mtr.	789		2·1	
	Brennholz . .	. . . .	. . .	5.966	. .	16·1
	Reisig . . .	. . . .	. . .	1.018	. .	2·7
	Gesammt-Inhalt an weichem Holz .	. . . .	. . .	36.959	. .	100
	Nebstdem an weichem Stockholz	. . . .	. . .	556	. .	1·5
hartes	Nutzholz verschiedener Dimensionen .	. . . .	. . .	662	. .	22·8
	Brennholz . .	. . . .	. . .	2.093	. .	72·1
	Reisig . . .	. . . .	. . .	148	. .	5·1
	Gesammtinhalt an hart. Holz	. . . .	. . .	2.903	. .	100
	Zusammen an weichem nnd hartem . . .	. . . .	. . .	39.862	. .	. .
	Nebstdem Stockholz	. . . .	. . .	556	. .	. .

Digitized by Google

Holzabsatz. — Holzpreise.

Holzabsatz. Der größte Theil der geschlagenen weichen Nutz-, Bau- und Stangenhölzer (Grubenhölzer) sowie ein Theil der Klotzhölzer (18 pCt.) und Brennhölzer (40 pCt.) wird an Holzhändler abgesetzt, und von diesen auf der Elbe exportirt, während die auf 8 gräflichen Sägemühlen erzeugten Brettwaaren, buchenen Nutzhölzer und Fichten-Lohrinden in der Umgebung verkauft werden. — Die Abfuhr der Hölzer erfolgt zu jeder Jahreszeit und wird durch Straßen und gebaute Wege wesentlich erleichtert.

Preise inkl. Schlagerlohn: Es kostet loco Wald:	Oesterr. Währ. von fl.	bis fl.
1 Festmeter Fichten-Schiffbauholz	13·—	17·—
1 „ Kiefern- „	18·—	22·—
1 „ weiches Klotzholz von 31 cm. m. D. aufw.	9·50	11·30
1 „ „ Nutzholz, verschied. Dimensionen	4·—	6·—
1 „ „ Bauholz 25-30 cm. m. Durch.	7·40	8·20
1 „ „ „ 15-24 „ „ „	6·—	7·30
1 „ „ Grubenholz (Stangen m. Gipfl.)	4·75	5·80
1 „ „ Fichten-Lohrinde	9·50	10·20
1 Raummeter weiches Brennholz (Scheite I. Qual.)	2·20	2·56
1 Festmeter Buchen-Nutzholz	5·—	8·60
1 Raummeter „ Brennh. (Scheite I. Qual.) . .	2·20	2·56
1 Festmeter Bretterwerk loco Säge;		
Eichen 4-5 m. L., 0·30 m. br., 37 mm. stark I. Qual.	38·—	40·—
Kiefern „ „ „ „ „ „ „ „ I. „	30·—	32·—
Fichten und Tannen „ „ „ „ „ „ I. „	20·—	21·—

Waldkultur.

Der Waldbau (seit 1785 in Anwendung) wird vorherrschend mittels Pflanzung unter geeigneten Verhältnissen auch durch Saat betrieben. — Die nöthigen Pflanzen erzielt man in Pflanzkämpen und verpflanzt die Nadelhölzer nach dem 1. und 2., die Laubhölzer nach dem 2. bis 4. Jahre in's Freie. — Die Pflanzungen werden in Reihen ausgeführt und dabei auf gutem Boden 1·9 m Reihen und 0·88 m Pflanzenabstand; auf schlechtem Boden 1·8 m Reihen und 0·70 m Pflanzenabstand eingehalten. Die Einpflanzung geschieht größtentheils in gebohrte Pflanzlöcher unter Anwendung vorbereiteter guter Erde (Kulturerde). Bei Saaten werden vorherrschend Streifen (Riefen)-Saaten angewendet, wobei die Riefen 0·5—0·6 m breit mit 0·25 m Zwischenraum.

Im Durchschnitt kommen jährlich 83·4 Hektare zum Anbau. Pflanzenbedarf inkl. Ausbesserungen 750.000 bis 850.000 Stück. Samenbedarf 260—300 kg Fichtensamen nebst anderen Samengattungen für Saatkämpe.

Digitized by Google

Kulturkosten im Durchschnitt jährlich:

für neuen Anbau	2.102 fl.	— kr.
für Ausbesserungen	1.758 „	— „
Zusammen	3.860 fl.	— kr.
Ein Hektar neue Kultur kostet durchschnittlich	25 fl.	20 kr.
„ „ „ Aufforstung (inkl. Ausbesserung)	37 „	58 „

Jagd.

Jagd-Terrain (einschließlich der gepachteten Gemeinde-Jagdbarkeiten) 18.308·84 Hektare. Hochwild und Rehe in dem zusammenhängenden Waldkomplexe in freier Wildbahn. — Für Fasanenzucht besteht eine Fasanerie.

Wildstand und jährlicher Abschuß:

	Wildstand	Jähr. Abschuß
	Stücke	
Hochwild	350	60
Rehwild	380	35
Hasen	—	540
Fasanen	—	92
Auerwild	—	5
Birkwild	—	4
Haselwild	—	2
Rebhühner	—	420
Von Raubwild wurden erlegt:		
Füchse	—	32
Marder	—	18
Uhu	—	2
Große und kleine Falken u. s. w.	—	156

2.

Das stärkere Bedecken der Saatbeete mit Reisig als, Keimmittel. Sowohl bei Eicheln, als auch Bucheln, Ahornen etc. welche man den Winter über auf sehr trockenen und luftigen Böden aufbewahrt, macht man in der darauf folgenden Anbausaison sehr häufig die traurige Erfahrung, daß der Same nicht nur eine ziemlich lange Zeit zum Keimen braucht, sondern auch, daß der Same sehr ungleichmäßig aufgeht.

In stabilen Pflanzgärten, wo man an vielen Orten Wasser zum Begießen der Saatbeete benützen kann, hilft man sich in der Regel mit dem **Begießen.** Nun abgesehen von dem Umstande, daß diese Manipulation eine ziemlich theuere und wenigstens nach unseren Erfahrungen für die Zucht der für den Wald bestimmten Pflanzen nicht besonders anempfehlenswerthe ist, läuft man noch Gefahr, daß

Digitized by Google

durch das häufige Begießen eine Verkruſtung der oberen Bodenſchichte eintritt.

All' dem wird aber vorgebeugt, wenn man die Saatbeete ſofort nach dem Einſtupfen oder der Ausſaat ziemlich ſtark mit Föhrenreiſig bedeckt. Föhrenreiß hat vor Tannen- und Fichtenreiſig den Vorzug, daß es nicht ſobald zur Röthe eintrocknet ſowie auch, daß der Luft, dem Thau und dem Regenwaſſer leichterer Eintritt zum Keimboden gewährt wird.

Wir laſſen die erwähnte Methode bereits durch mehrere Jahre praktiziren und haben ſtets die beſten Reſultate erzielt.

Selbſt Eſchen-, Weißbuchen- und Lindenſaamen bringen wir, wenn ſelbe im Herbſte angebaut wurden, im nächſten Vorſommer zur Keimung.

Es verſteht ſich von ſelbſt, daß das Perſonale ſo eingedeckte Saatbeete fleißig und ſehr häufig unterſuchen muß, um zur richtigen Zeit das theilweiſe, eventuell das volle Abdecken des Reiſig vornehmen zu laſſen.

3.

Die geplante Erhöhung der deutſchen Holzzölle. Die Erhöhung der deutſchen Holzzölle hat der deutſche Reichstag in ſeiner Sitzung am achten Mai d. J. mit 177 gegen 150, alſo mit einer Majorität von 27 Stimmen abgelehnt. Auf wie lange? — Das iſt allerdings eine offene Frage!

4.

Die Aufnahme der Kieſelerde durch Vegetabilien. Unter den unorganiſchen Stoffen, welche die Vegetabilien dem Boden, auf dem ſie wachſen, entnehmen, iſt die Kieſelſäure ein ſehr wichtiger. Sie macht den Hauptbeſtand in manchen Theilen der Kulturpflanzen aus, wie z. B. in den Stengeln der Getreidearten. Es iſt daher von großer Bedeutung, daß die Kieſelſäure den Pflanzen ſo dargeboten wird, daß ſie dieſelbe leicht aufnehmen und aſſimiliren können. Die Kieſelſäure kommt in zwei Modifikationen vor, welche ſich durch ſpec. Gewicht und chemiſche Eigenſchaften weſentlich von einander unterſcheiden, nämlich die kryſtalliniſche und amorphe Kieſelſäure. In der Natur findet ſich vorzugsweiſe nur die kryſtalliniſche Kieſelſäure, welche ſehr ſchwer durch Reagentien angegriffen wird, während die amorphe Kieſelſäure ſich leichter löſt, aber ſich nur ausnahmsweiſe in der Natur findet.

Es war daher die Frage von großem Intereſſe, wie die der Pflanze ſo wichtige Kieſelſäure in dieſelbe gelangt. Die kgl. Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin ſtellte daher über die Aufnahme der Kieſelerde durch die Vegetabilien ſchon vor Jahren eine Preis-

Digitized by Google

frage, welche der kgl. Universitätsprofessor Dr. August Vogel in München löste.

Die Preisschrift erschien 1882 bei E. Weingart in Erfurt in dritter Auflage. Der gekrönte Verfasser gelangte zu folgenden interessanten Resultaten:

1. Die krystallinische Kieselsäure erleidet im Boden durch den Vegetationsprozeß fortwährend eine Umwandlung, wodurch sie in eine der amorphen Modifikation ähnliche, von den Pflanzenwurzeln aufnehmbare Form übergeht.

2. Die als Dünger in den Boden gebrachte amorphe Kieselerde wird von der Ackerkrume absorbirt und kann in dieser Form unmittelbar zur Pflanzennahrung dienen.

3. Die Asche der mit amorpher Kieselerde gedüngten Pflanzen enthält etwas mehr Kieselerde, als die Asche der mit krystallinischer Kieselerde gedüngten.

4. Der Ertrag einer ganz ungedüngten Wiese, d. h. eines nur entwässerten Torffeldes, wird durch Düngung mit amorpher Kieselerde in höherem Maße, als durch Düngung mit krystallisirter Kieselerde vermehrt.

5. Geringer ist der Unterschied der Kieseldüngungen auf den Ertrag einer vollkommen kultivirten Wiese.

6. Der durch ausschließliche Kieseldüngung erzielte Mehrertrag einer natürlichen Wiese erreicht den Ernteertrag einer vollkommen kultivirten Wiese niemals.

7. Die Kieseldüngung erzeugt sowohl auf natürlichem, als kultivirtem Boden einen Mehrertrag der Cerealien resp. Haferernte.

8. Der Mehrertrag bezieht sich nur auf die Strohernte, nicht auf die Körnerernte.

9. Die möglichst feine Vertheilung der zur Düngung verwendeten Kieselpräparate befördert wesentlich deren Aufnahme durch die Pflanzenwurzeln.

Forstwissensch. Centralbl. Heft 5—1883.

5.

Einfluß der Struktur des Bodens auf dessen Wassergehalt. Professor Dr. E. Wollny in München stellte hierüber in seinen „Forschungen auf dem Gebiete der Agrikulturphysik" Band 5 Seite 145 u. f., eingehende Untersuchungen an und gelangte dabei zu folgenden Resultaten:

1. Der Wassergehalt der Böden wächst im Allgemeinen mit der Feinheit der Bodenpartikel und ist im pulverigen Zustande derselben bedeutend größer als im krümeligen, weil mit der Abnahme der Korngröße resp. durch die Pulverung die vom Wasser benetzte Oberfläche und die Zahl der kapillar wirkenden Hohlräume zunehmen, sowie die Abwärtsbewegung des in den Boden eingedrungenen atmosphärischen Wassers bedeutend verlangsamt wird.

Digitized by Google

2. Der Boden verdunstet um so größere Wassermengen, je kleiner die ihn zusammensetzenden Bodentheilchen sind, weil in demselben Maße die Wasserkapacität und die kapillare Leitung des Wassers an die Oberfläche zunehmen.

3. Die Durchlässigkeit des Bodens für Wasser steht im geraden Verhältniß zur Größe der Bodenpartikel resp. der Krümel, weil die der Abwärtsbewegung des Wassers sich entgegenstellenden Widerstände (Adhäsion, Reibung und Kapillarität) um so kleiner werden, je größer die Bodenpartikel und je mehr nicht kapillare Hohlräume in dem Boden enthalten sind.

4. Die Wirkung der Verdunstung in der ad 2 geschilderten Weise macht sich besonders bei anhaltender Trockenheit, höherer Lufttemperatur und stärkeren Luftströmungen geltend, wodurch die Unterschiede in dem Wassergehalt der Böden bei verschiedener Struktur (1) geringer werden, unter Umständen verschwinden oder in entgegengesetzter Richtung in die Erscheinung treten.

5. Die Durchlässigkeit und Verdunstung stehen nicht selten, namentlich bei verschiedener Größe der Bodenkrümel, in einem umgekehrt proportionalen Verhältniß, derart, daß ein Ausgleich in dem Wassergehalt eintritt, trotzdem der innere Bau des Bodens ein verschiedener ist.

Forstwissensch. Centralbl Heft 5—1883.

6.

Einfluß der Struktur des Bodens auf dessen Temperaturverhältnisse. Bezüglich dieser Frage gelangte Dr. E. Wollny am genannten Orte zu folgenden Resultaten:

1. Während der wärmeren Jahreszeit ist der Boden bis zu einer bestimmten Grenze um so wärmer, je grobkörniger er ist. Bei weiterer Vergrößerung des Korndurchmessers nimmt die Temperatur des Bodens stetig ab.

2. Die Ursachen dieser Erscheinung beruhen theils darauf, daß mit der Feinheit der Bodentheilchen die Wassermengen und in demselben Maße die specifische Wärme und der durch Verdunstung herbeigeführte Wärmeverbrauch zunehmen, theils sind sie darauf zurückzuführen, daß die Abkühlung des Bodens während der Nacht durch das Eindringen der kalten atmosphärischen Luft in diesen um so größer, die Wärmeleitungsfähigkeit um so geringer ist, je größer die Bodentheilchen sind.

3. Zur Zeit des täglichen Maximums der Bodentemperatur ist der Unterschied in der ad 1 bezeichneten Weise zwischen den Böden von verschiedener Struktur in der Regel am größten, zur Zeit des täglichen Temperaturminimums am geringsten.

4. Die ad 1 charakterisirten Temperaturdifferenzen sind um so geringer, je weniger Wasser der Boden enthält und je mehr die Verdunstung abnimmt und die dem Wassergehalt entsprechende bessere Wärme-

Digitized by Google

leitung zur Geltung kommt; sie sind daher während der kühleren Jahreszeit, bei mangelnder Insolation, niedriger Luftwärme, ruhiger Luft, hoher Luftfeuchtigkeit und bei stärkerer Austrocknung der obersten Schichten des Bodens am kleinsten, in den entgegengesetzten Fällen am größten.

5. Die Temperaturschwankungen des Bodens von verschiedener Struktur steigen und fallen im Allgemeinen mit den Mitteltemperaturen.

6. Bei unter dem Gefrierpunkte des Wassers liegenden Temperaturen ist der Boden im Allgemeinen um so kälter, je grobkörniger er ist. Die betreffenden Unterschiede sind bei Eintritt des Frostwetters am größten, nehmen, wenn alles Wasser im Boden zu Eis erstarrt ist, ab und gleichen sich unter Umständen aus oder treten in entgegengesetzter Richtung in die Erscheinung.

7. Das Aufthauen, ebenso die Erwärmung des Bodens im Frühjahr erfolgt in dem Maße schneller, als die Bodentheilchen größer sind.

Forstwissensch. Centralbl. Heft 5—1883.

7.

Verzollung hölzerner Eisenbahnschwellen. Hinsichtlich der Verzollung der Schwellen hat der preußische Finanzminister zur Auslegung des Zolltarifes kürzlich folgende Entscheidungen getroffen: Für die Tarifirung hölzern r Eisenbahnschwellen gilt als Grundsatz, daß gemäß Nr. 10 der Aenderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses alle Hölzer, welche durch Zersägen in Stücke von bestimmter Länge zu Eisenbahnschwellen vorgerichtet sind, mögen sie sonst roh oder mit der Axt vorgearbeitet sein, zum Satze von Mk. 0·25 für 100 Kg. oder Mk. 1·50 für den Festmeter zugewiesen sind. Dazu gehören also: Plattschwellen, Rund-, halbrunde, Doppel-, drei- und vierfache Schwellen. Unter Doppel u. s. w. Schwellen werden roh mit der Axt bearbeitete Klötze verstanden, welche zwar schon im Auslande mittelst Sägequerschnitte in bestimmte Längen gebracht sind, behufs ihrer Verwendung zu Eisenbahnschwellen aber noch durch Längsschnitte mit der Säge in zwei, drei oder vier Theile zerlegt werden. Was dagegen die als Schwellen im Wassertransport eingehenden Hölzer betrifft, welche bereits in ganzen Baumlängen im Auslande mit der Axt zu Eisenbahnschwellen vorgearbeitet sind, behufs ihrer Verwendung als solche aber noch durch einen oder mehrere Querschnitte an hierfür bezeichneten Stellen zerlegt werden müssen, so sind dieselben dem Satze von 10 Pfennig für 100 Kg. oder 60 Pfg. für den Festmeter zu unterstellen, auch wenn die Enden der Baumlänge mit der Säge abgeschnitten sein sollten. Da hier das Kriterium für die Anwendung des höheren Zollsatzes nicht zutrifft, daß die Hölzer durch Abschneiden mit der Säge an den Enden eine Vorrichtung für einen besonderen Verwendungszweck erfahren haben.

Digitized by Google

8.

Einfluß der Fällungszeit auf die Dauer des Holzes. Allgemein bekannt ist, daß im Safte geschlagenes Holz rasch dem Verderben ausgesetzt ist und daß man seit jeher womöglich Holz im Winter zu fällen trachtet. Wo die Winterfällung möglich, sollte das Gesetz jede andere Zeit ausschließen. Versuche haben bewiesen, daß vier Stück aus gleichalterigen auf gleichartigem Standorte erwachsenen Stämmen gezimmerte Balken von 10 m. Länge, 15 cm. Breite und 10 cm. Dicke, im December, Januar, Februar und März gefällt, von einander wesentlich verschiedene Tragfähigkeiten aufwiesen, u. zw. war jene des Decemberholzes die größte, die des Januarholzes schon um 12% geringer und die der im Februar und März gefällten Hölzer um 38% geringer. Speichen und Felgen aus Holz, das im December gefällt wurde, waren nach einer sechsjährigen Verwendung noch gut, jene aus Holz vom Februar mußten schon nach vier Jahren erneuert werden.

Von großer Bedeutung sind Versuche, welche die Porosität und Dichte der Hölzer zu ergründen trachteten. Aus vier Eichen von vollkommen gleicher Beschaffenheit wurde unmittelbar über dem Boden im December, Januar, Februar und im März je eine 1·5 cm. dicke Scheibe geschnitten und an den Rändern mit einem Blechkranze versehen, so daß daraus eine ca. 21 fassende Schüssel entstand. Die Schlüssel aus dem Dezemberholze war für das Wasser undurchlässig, die vom Januarholze tropfte nach 24 Stunden: aus der Schüssel vom Februarholze tropfte das Wasser nach 48 Stunden und jene vom Märzholze ließ dasselbe nach $2^1/_2$ Stunden schon durch. Die Fässer aus Dauben von der Decemberfällung sind jedenfalls dichter und verflüchtigen somit weniger Wein. Daraus ist auch erklärlich, daß in einem Keller bei den verschiedenen Fässern der monatliche Aufguß sehr verschieden ist, je nachdem die Fässer aus früher oder später gefälltem Holze erzeugt sind. Auch den größten Brenneffect hat das im December gefällte Holz, den geringsten jenes von der Sommerfällung. Das schlechteste Material sowohl für Bau- als Brennholzzwecke liefern Windbrüche.

„Oesterr. Forst-Zeitung."

9.

Neues Verfahren Holz zu trocknen. Ein Amerikaner, Namens Füller, hat ein neues Verfahren zum vollständigen Trocknen des Holzes erfunden, welches der schweizerische Ingenieur Wagner in dem „Centralblatt für den Holzhandel etc." mittheilt. Dieser Mittheilung entnehmen wir, daß das Verfahren einzig nur den Vorgang in der Natur copirt und daher sichere Erfolge hat. Bekanntlich besteht der Naturvorgang darin, daß man das Holz der freien Luftcirculation aussetze, wobei Sonne und Wind mitarbeiten; es ist dies aber ein

Digitized by Google

langdauernder Proceß der Verdunstung und Condensation, gleichwohl aber demjenigen mit heißer Luft nach den bis jetzt gebräuchlichen Systemen vorzuziehen. Nach dem neuen System wird das Holz ebenfalls einer energischen Luftcirculation ausgesetzt, jedoch einer solchen mit vollkommen trockener Luft. Das Material wird zu diesem Zwecke in einen luftdicht verschließbaren Raum aufgestapelt, welcher allmälig erwärmt wird. Die Temperatur wird langsam erhöht, bis das Holz gleichmäßig warm ist, alsdann wird die Luft durch einen Ventilator aus dem Raume gesaugt, durch einen Condensator getrieben und hierauf wieder trocken auf der entgegengesetzten Seite in den nämlichen Trockenraum eingeführt. Es ist also eine beständige mechanische kräftige Circulation geschaffen, die eingepreßte trockene Luft nimmt die aus dem Holze gesaugte Feuchtigkeit gierig in sich auf, wird in diesem Zustande von dem Ventilator ausgepumpt, dann im Condensator von aller Feuchtigkeit befreit und abermals trocken wieder dem Trockenraume zugeführt. Die ganze Manipulation geht zuverlässig vor sich, ohne menschliches Zuthun. Nach Einbringung des Holzes oder sonstiger zu trocknenden Producte kann der Proceß beginnen; die jeweiligen Stadien der Trocknung brauchen gar nicht im Trockenraume selbst constatirt zu werden, denn ein Blick auf das Abtropfrohr am Condensator genügt, um sofort zu sehen, ob der Inhalt trocken ist. Anfänglich wird das Wasser aus dem Abtropfrohr fast wie aus einer Brunnenröhre laufen, dann nach und nach immer kärglicher, bis es ganz aufhört.

In Europa ist diese Erfindung etwas ganz Neues, in Amerika hingegen ist sie beispielsweise schon von solchen Firmen eingeführt worden, welche für Spedition ihres Schnittmaterials billigere Fracht erzielen wollen, denn es muß hier constatirt werden, daß der wirkliche Verlust an Gewicht circa 40% beträgt, ein wesentlicher Factor beim Eisenbahntransport!

Oesterr. Forst-Zeitung.

10.

Einfluß der Schneedecke auf die Temperatur der unteren Luftschichten. Für die Richtigkeit der Ansicht, daß strenge Kälte, wenigstens in unseren Gegenden immer nur dann eintritt, wenn der Erdboden mit Schnee bedeckt ist, bietet nach R. Billwiller der Vergleich des Winters von 1881—1882 mit dem von 1879—1880 einen interessanten Beleg. Beide glichen sich in Bezug auf die allgemeinen Witterungsverhältnisse fast vollständig; es herrschten langandauernde barometrische Maxima mit abnormer Erwärmung der höheren Luftschichten und Kälte in den untersten Schichten. Während jedoch im Winter 1879—1880 die Temperatur z. B. in Zürich Anfangs December auf — 13° sank und zu wiederholten Malen — 9·5° und — 10.5° erreichte, wurden im Winter 1881—1882 nur Kälten von — 3·5° und — 4·2° beobachtet. Die extremsten Kälte-

Digitized by Google

grade überschritten in der Schweiz 1879—1880 meist — 20°, 1881—1882 erreichten sie nur — 8·5°. Die Bodenbedeckung war in den beiden Wintern eine sehr ungleiche. 1879—1880 fanden reichliche Schneefälle statt, namentlich vor den Perioden intensivster Kälte. Im Winter 1881—1882 fehlte der Schnee fast ganz. Der Einfluß, welchen die Schneedecke auf die Temperatur der unteren Luftschichten ausübt, besteht darin, daß sie als schlechter Wärmeleiter die Verbindung zwischen dem Erdboden und der Luft unterbricht. Der Boden ist im Winter beträchtlich wärmer als die Luft, die letztere wird also langsam von unten geheizt. Liegt jedoch Schnee auf dem Boden, so geht der Luft diese Wärmezufuhr fast vollständig verloren.

Oesterr. Forstzeitung.

11.

Die Entstehung des Hagels nach Andries. Die große Reihe der Theorien über die Entstehung des Hagels ist, wie wir der „Oesterreichischen Zeitschrift für Meteorologie" entnehmen, durch eine neue, diejenige von Andries, vermehrt worden. In der Andries'schen Entstehung des Hagels wirken alle die Elemente, welche schon von Volta, Leopold von Buch, Vogel, Röllner, Dufour, Mohr, Hann etc. angeführt wurden, aber der Hauptnachdruck liegt auf dem kalten Oberstrom und seiner cyklonenerzeugenden Wirkung, wobei der Hagelstrich durch das Fortschreiten des Oberstromes und seiner zwei Wirbel entsteht.

Daß auch im Hochsommer kalte Oberströme in bedeutender Höhe herrschen, darüber besteht nach des Genannten Meinung kein Zweifel. Ist nun die andere Atmosphäre durch die Sommerhitze des Erdbodens stark erwärmt und dadurch auch reichlich mit Wasserdampf durchsetzt, so wird die Luft auf weiten Gebieten durch ihre Leichtigkeit zum Aufsteigen veranlaßt, wodurch bekanntlich ihre Temperatur erniedrigt und ihre Sättigung mit Wasserdampf vollbracht wird. Wenn jetzt in diese gesättigte Luft ein Oberstrom mit einiger Geschwindigkeit in horizontaler Richtung einfließt, so bilden sich an seinen beiden vorderen seitlichen Grenzstellen, wie bekannt, zwei Wirbel; da schon der kalte Oberstrom die Temperatur bedeutend erniedrigt, so kann schon hier Condensation in Form von Eisnädelchen stattfinden, die durch die Wirbelbewegung zusammengeballt, das Graupelkorn des Hagels bilden. Nun entsteht aber im Innern des Cyklonenwirbels noch ein Ascensionsstrom, der die aufsteigende feuchtwarme Luft sehr wohl mehrere Tausend Meter in die Höhe reißt, wodurch die Eiskügelchen fortwährend an Umfang wachsen. Je mehr der Luftstrom aufsteigt, desto weiter und schwächer wird der Wirbel, so verliert er endlich die Kraft, die immer schwerer werdenden Hagelkörner mitzureißen, wonach dieselben herabfallen. Hierdurch wird auch die merkwürdige, oft schraubenförmige Gestalt der Hagelkörner erklärlich, ferner das rasche, starke Fallen des Barometers, dem ein

Digitized by Google

ebenso rasches Steigen folgt, da bei dem Gange des Wirbels über einen Ort der Ascensionsstrom den Luftdruck erniedrigt, während nach seinem Vorbeigange diese Ursache der Erniedrigung aufhört. Da endlich der Wirbel sich auch nach unten auf den Erdboden fortpflanzt und im Umkreise desselben die verschiedensten Luftrichtungen herrschen, so dreht sich der Wind während eines Hagelwetters oft durch die ganze Windrose. Leicht sind auch die übrigen Eigenthümlichkeiten des Hagels, z. B. das rasselnde Geräusch, das vorwiegende Auftreten bei Tage, das ausschließliche Auftreten im Sommer, die größere Häufigkeit in Frankreich u. s. w. hierdurch verständlich.

Als besondere Bestätigungen seiner Theorie führt Andries die Beschreibung der Hagelwetter von Baurmeister an, wonach die Hagelwolken sich aus den Cirris bilden, also aus der größten Höhe herabsteigen, was auf ihre Entstehung durch den Oberstrom hinweist, daß ferner besonders heftige Hagelwetter sich durch schlauchartig zur Erde herabhängende Wolken ankündigen, was auf die Wirbelform deutet, und daß endlich die Hagelkörner in verschiedenen Graden der Steilheit nach verschiedenen Richtungen herabstürzen.

Betreffs des besonders Eigenthümlichen dieser Theorie, die zwei Vorderseitenwirbel des Oberstromes, weist Andries auf das furchtbare Hagelwetter vom 15. Juli 1788 hin, das in wenigen Stunden von Südwest nach Nordost durch Frankreich und Holland lief und aus zwei parallelen Hagelstrichen bestand, die durch eine fünf Stunden breite hagellose Regenzone getrennt waren. Ueberall war die Geschwindigkeit des Fortschreitens dieselbe; jedoch hatte die westliche Hagelzone eine Länge von 200 Stunden und eine Breite von 4 Stunden, während die östliche nur 175 Stunden lang und 2 Stunden breit war. Diese Thatsachen stimmen geradezu überraschend mit der neuen Theorie überein; die gleiche Geschwindigkeit, der parallele Strich und die fast gleichbleibende Breite und Entfernung der beiden Striche ist nur durch den kalten Oberstrom verständlich. Der westliche Hagelstrom mußte breiter ausfallen, weil seine Wirbelbewegung eine cyklonale war, also intensiver und daher vom größerem Durchmesser und von längerer Dauer sein mußte. Der östliche Wirbel dagegen hatte anticyklonale Bewegung, mußte also weniger intensiv und von kleinerem Durchmesser sein, also auch früher abgeschwächt werden und erlöschen; bei den Hagelwettern, die nur einen Strich haben, wird demnach der anticyklonale Wirbel nicht völlig zur Hagelwirksamkeit ausgebildet.

Oesterr. Forstzeitung.

12.

Ein festgebannter Auerhahn. Am 15. November 1882 Nachmittags ging der Gefertigte mit zwei Hegern von der im Reviere abgenommenen Neue am Heimwege an der Waldstrecke „oberer Kanal" vorüber, und sah daselbst am Schlagrande auf den Gipfeln der

Digitized by Google

Fichten fünf Auerhähne stehen, und machte mit einem Heger den Versuch, sich auf dieselben anzupürschen.

Während nun der Heger die rechts vom Schlage befindlichen vier Hähne beschleichen wollte, dieselben aber wegen dem knarrenden Schnee abjagte, gelang es dem Gefertigten an den links abseits gestandenen Hahn ganz schußmäßig anzukommen, und nachdem dies geschehen, trat der Gefertigte nunmehr mit vollem Geräusch hervor und erwartete das sofortige Abstreichen des etwa 12 Meter ober ihm stehenden und herabäugenden Auerhahnes.

Da aber der Hahn durchaus keine Miene hiezu machte, versuchte der Gefertigte durch Schreien und alle möglichen Geberden denselben abzujagen, und da auch dieses und Werfen mit Stäbchen nach ihm, und endlich Schlagen mit einem Holzprügel auf den Fichtenstamm nichts fruchtete, endlud der Gefertigte die Lancasterpatrone von den Schrotten und feuerte einen Blindschuß direkt auf den Hahn ab. Aber auch dieses Mittel blieb ohne Erfolg und vermochte den Hahn nicht auch nur mit einer Feder zu rühren.

Als Alles nicht half, holte der Gefertigte die beiden Heger und noch zwei Holzhauer, vor welchen sich dasselbe Schauspiel wiederholte; als auch die vielen derben Schläge mit einer großen Spalthacke auf den Fichtenstamm, dessen Gipfel sammt dem Hahne stark erbebte, diesen nicht bewogen, sich vom Flecke zu rühren, wurde das äußerste Mittel angewandt; nämlich: es bestieg der eine Holzhauer die Fichte, und als er in ganz geringer Entfernung vom Hahne, diesen mit dem Gupfen desselben in sehr starke Schwankungen brachte, strich endlich der Hahn geräuschlos ab.

Diese Procedur dauerte circa zwei Stunden, und es war nicht zu bemerken, daß der Auerhahn etwa krank sei, oder sonst etwas ihm fehle, oder äußere Einflüsse ihn so festgebannt hätten; und bleibt dieses lange, beharrliche Aushalten eines Auerhahnes in dieser Jahreszeit ein Räthsel, welches kaum ein Waidmann zu lösen im Stande sein dürfte.

Schätzenwald, am 1. Mai 1883.

Julius Kilian,
Fürstlich Schwarzenberg'scher Revierförster.

Digitized by Google

VI.

Mittheilungen und Berichte an die Mitglieder des böhmischen Forstvereines.

1.

Auszeichnungen.

Se. kais. und königl. apost. Majestät haben mit Allerh. Entschließung vom 25. Mai 1883 Sr. Excellenz dem Herrn Franz Graf Falkenhayn, k. k. wirkl. Geheimrath, Domänebesitzer in Walpersdorf, Nieder-Oesterreich, taxfrei den Orden der eisernen Krone I. Klasse mit der Kriegs-Dekoration III. Klasse verliehen.

Se. kais. und königl. apost. Majestät haben in Anerkennung ihrer vorzüglichen Dienstleistung dem Vorstande der forsttechnischen Abtheilung im k. k. Ackerbauministerium Oberlandforstmeister Robert Miklitz das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, und dem Oberforstrathe im k. k. Ackerbauministerium Christian Lippert den Titel und Charakter eines Ministerialrathes, Beiden mit Nachsicht der Taxen, verliehen.

Am 3. Juni l. J. beging der Oberförster des ritterlichen Kreuzherrenordens Herr Adolf Rösler, eines der ältesten Mitglieder des böhmischen Forstvereines, zugleich Bezirksgeschäftsleiter, sein 50jähr. Dienstjubiläum. Dem Jubilar verehrte zu diesem Tage sein hoher Dienstherr, der ritterl. Kreuzherrenorden in Prag, einen prachtvollen Hirschfänger und die ihm unterstehenden Förster einen silbernen Pokal. Nebstdem wurde der Jubilar von der Gemeinde Borotic zum Ehrenbürger ernannt.

Digitized by Google

2.

Veränderungen und Beförderungen.

Herr Bartel Josef, Förster in Tehow, Forstamtsbezirk Kolodèj, in gleicher Eigenschaft nach Stubenseifen, Post Altstadt in Mähren, übersetzt.

„ Bartošovský Franz, Revierförster in Vitkovic, Domäne Starkenbach, in gleicher Eigenschaft auf die Domäne Sadowa, Revier Thiergarten, übersetzt.

„ Biber Franz, verwaltender Förster in Falkenau, Domäne Böhm.-Kamnitz, wurde mit 1. Juli l. J. pensionirt.

„ Bičiště Franz, Forstrechnungsführer in Rochlitz, Domäne Starkenbach, ist aus dem Dienste getreten, Domicil Neu-Bydžov.

„ Bitterlich Josef, Kontrollförster in Ober-Politz, Domäne Grulich, auf die Domäne Zwentendorf, Revier Eleonorenhain, Post Absdorf a. d. Donau, N.-Oest., übersetzt.

„ Brabek Eugen, Förster in Pürglitz, als Forstgeometer der Domäne Raitz und Blansko, zu Sloup in Mähren, in fürstl. Salm'sche Dienste übertreten.

„ Bräuer Johann, früher Waldreferent in Kuttenberg, jetzt Gutsbesitzer in Kamen bei Tabor.

„ Bronetz Thomas, Förster in Malovic, Domäne Libějic, als Revierförster nach Radau, Dom. Protivin, berufen.

„ Čenský Franz, fürstl. Auersperg'scher Leibjäger, zum Förster in Chvalovic, Dom. Žleb, befördert.

„ Demuth Johann, Oberjäger bei Sr. Hoheit Herzog zu Nassau in Frankfurt a. M., in gl. Eig. auf Schwandorf in Baiern übersetzt.

„ Ertl Wilhelm, Forstadjunkt in Kaltenbach, zum Revierförster in Planě, Dom. Groß-Zdikau, befördert.

„ Fillppi Josef, k. k. Bezirksgerichtsadjunkt in Skuč, in gl. Eigenschaft nach Unter-Kralowitz übersetzt.

„ Geschwind Andreas, k. k. Forstverwalter in Illidže bei Sarajewo, zum k. k. Bezirksforstreferenten für den Bezirk Sarajewo in Bosnien ernannt.

„ Gschirhakl Karl, Forstadjunkt in Steinröhren, Domäne Wittingau, in gl. Eig. nach Jaronin, Domäne Krumau, übersetzt.

Digitized by Google

Herr Gütter Anton, Revierförſter in Jckovic, Domäne Worlik, in gl. Eig. in das Revier Běchčin, Domäne Wossow, überſetzt.

„ Hahna Johann, Forſtmeiſter der Domäne Rattai, in gl. Eig. nach Kolodĕj überſetzt.

„ Haſchke Joſef, Waldbereiter in Cholupic, Dom. Unter-Březan, zum Forſtmeiſter nach Rožmital befördert.

„ Herkner Franz, Forſtamtsadjunkt in Hohenelbe, zum Revierförſter in Lattenthal, Dom. Marſchendorf, befördert.

„ Homolka Franz, leit. kaiſ. Förſter in Rapitz, Dom. Buště-hrad, in gl. Eig. nach Geltſchhäuſel, Dom. Ploſchkowitz, überſetzt.

„ Hroch Wenzel, Forſtadjunkt in Rudolfsthal, Dom. Hohen-elbe, zum Revierförſter in Olitzhaus, Domäne Gießhübel, befördert.

„ Hruška Franz, Forſtamtsadjunkt in Moldautein, als Re-vierförſter nach Wonſchow befördert.

„ Hübſch Adalbert, Revierförſter in Wellechwin, Domäne Frauenberg, in gl. Eig. nach Přerubenic, Forſtamtsbezirk Domauſchitz überſetzt.

„ Jirſik Anton, Förſter in Naſſaberg, nach Skovic, Domäne Zleb, überſetzt.

„ Kadeřabek Joſef, Vorjäger in Štěpanov, Dom. Schwaz, zum Waldbereiter nach Rožmital befördert.

„ Kämpf Guſtav, Forſtamtsadjunkt, Domäne Korlatkö in Ungarn, zum Förſter nach Galtenhof, Domäne Tachau, befördert.

„ Karbus Sigismund, Forſtrechnungsführer in Mireſchowitz, als Leiter der Forſttaxation mit dem Titel Oberförſter nach Eiſenberg befördert.

„ Kazda Joſef, Forſtadjunkt in Netolic, nach Ledenic, Dom. Wittingau, überſetzt.

„ Keil Moriz, Revierförſter in Kaja, Dom. Nieder-Fladnitz, N.-Oeſt., auf die Domäne Unter-Kralowitz in Böhmen überſetzt.

„ Keßler Georg, verw. Förſter in Dittersbach, Domäne Böhm.-Kamnitz, zum leitenden Oberförſter der neu kreirten Oberförſterei Dittersbach ernannt.

„ Klement Anton, großherz. Toskana'ſcher Rentmeiſter in Schlackenwerth, zum bevollmächtigten Direktor daſelbſt befördert.

Digitized by Google

Herr Klöckner Rudolf, Waldmeister in Ossegg bei Dux, zum Forstmeister daselbst ernannt.

„ Knaute Josef, Revierförster in Olitzhaus, Dom. Gießhübl, in gl. Eig. nach Groß-Aupa, Domäne Marschendorf, übersetzt.

„ Kormout Julius, Forstgeometer in Schwarzkosteletz, zum Förster in Tehow, Post Ričan, befördert.

„ Korselt Ottokar, Oberförster in Morawan, Ungarn, später Oberförster und Gutsleiter auf der Dom. Bodenstadt in Mähren, ist vom 1. Jänner 1883 als Domänenverwalter auf die Dom. Pardubic übertreten.

„ Koydl Eduard, Forstadjunkt in Ledenic, Dom. Wittingau, zum Förster nach Freigebirg, Domäne Protiwin, befördert.

„ Kroh Heinrich, Revierjäger in Lis, Dom. Tochowitz, in das Revier Rukavec, Dom. Worlik, übersetzt.

„ Lifka Ferdinand, Revierförster in Kraoska, Mähren, zum Oberförster daselbst befördert.

„ Maschanka Emil, Forstadjunkt, Dom. Rožmital, als Jungjäger auf die Dom. Unter-Březan befördert.

„ Melzer Otto, Forstrechnungsführer in Eisenberg, vom 1. Jänner 1883 zum Forstverwalter nach Mireschowitz ernannt.

„ Michel Johann, verw. Förster in Daubitz, zum leitenden Oberförster der neu kreirten Oberförsterei Falkenau, Dom. Böhm.-Kamnitz, befördert.

„ Moravec Alois, Revierförster in Běchčin, Dom. Wossow, zum Revierförster in das Revier Lis, Domäne Tochowitz, befördert.

„ Pachler Anton, Forstadjunkt in Protiwin, nach Zirnau, Dom. Frauenberg, übersetzt.

„ Piwetz Franz, Forstkontrollor in Kromau, Mähren, als Oberförster auf die Dom. Hösting befördert.

„ Pisko Franz, Forstadjunkt in Kornhaus, zum Förster nach Neudorf, Dom. Libějic, befördert.

„ Pompe Karl, Forstrath und Domäne-Dirigent in Böhm.-Kamnitz, wurde nach einer mehr als 60jährigen aktiven Dienstleistung mit 1. Juli 1883 in den Ruhestand versetzt, und aus diesem Anlasse mit einem eigenhändigen Dankschreiben von Sr. Durchlaucht Herrn Ferdinand Fürst Kinsky ausgezeichnet.

Digitized by Google

Herr Říha Johann, Förster, Dom. Starkenbach, von Johannesthal nach Witkowitz als Revierförster übersetzt.

„ Rosenkranz Eduard, Waldmeister in Mireschowitz, wurde seit 1. Jänner 1883 pensionirt.

„ Sagel Gustav, Forstadjunkt, Dom. Rožmital, auf die Domäne Launowitz in gl. Eig. übersetzt.

„ Schröpfer Karl, Forstamtsadjunkt in Rothenhaus, vom 1. Jänner 1883 zum Revierförster nach Brandau, Dom. Rothenhaus, befördert.

„ Schulz Benjamin, Forstamtsadjunkt in Zales, Dom. Žleb, zum Förster daselbst befördert.

„ Siegler Julius Edler von Eberswald, k. k. Oberforstmeister und Vorstand der galizischen Forst- und Dom.-Direktion in Lemberg, als General-Bevollmächtigter des Herrn Grafen Arthur Potocki nach Krzeszowice, Bahn- und Poststation bei Krakau, übertreten.

„ Spieß Heinrich, Förster in Neudorf, Domäne Libějic, zum Revierförster nach Klenowitz, Dom. Krumau, befördert.

„ Stejskal Franz, Revierförster, von der Domäne Želč auf die Domäne Starkenbach im Jahre 1882 übersetzt.

„ Stolz Wenzel, Forstadjunkt in Mečkov, Domäne Hoch-Chlumetz, zum Forstamtsadjunkten nach Kosten befördert.

„ Stumpf Franz, Forstadjunkt, Dom. Worlik, in gl. Eig. vom Revier Sobědraž in das Rukavecer Revier übersetzt.

„ Totzauer Richard, Waldbereiter in Rožmital, vom 1. März 1883 zum Oberförster nach Zadoli, Dom. Roth-Řečic, befördert.

„ Trompeter Wenzel, Revierförster in Freigebirg, Domäne Libějic, zum Forstkassier nach Domauschitz befördert.

„ Veidl Karl, Forstamtskanzellist in Hartenberg, zum Revierförster in Prünles, Dom. Hartenberg, befördert.

„ Vogl Eduard, großherz. Toscana'scher Forstkontrollor und Forstamtsvorstand der Dom. Schlackenwerth, zum Oberförster daselbst befördert.

„ Wallenta Theodor, Forstamtsadjunkt in Wittingau, zum Revierförster in Peter und Paul, Domäne Wittingau, befördert.

„ Weber Karl, Forstmeister in Rožmital, vom 1. Juni 1883 wegen Kränklichkeit nach 45jähriger Dienstzeit pensionirt- blieb Vereinsmitglied.

Digitized by Google

Herr Wenzowsky Karl, Forstverwalter in Pürglitz, als Oberförster der Domäne Wiesenberg in Mähren, in Baron Klein'sche Dienste übertreten.

„ Wohnoutek Franz, Revierförster in Steinröhren, Domäne Wittingau, in gl. Eig. nach Wellechwin, Dom. Frauenberg, übersetzt.

„ Wollner Wenzel, Revierförster in Cep, Dom. Wittingau, zum Oberförster daselbst befördert.

„ Zdárek Franz, selbstständiger Forstadjunkt, Dom. Nachod in Dubno, zum Forstingenieur nach Nachod befördert.

2.

Karl Pompe, Forstrath und Domäne-Dirigent in Böhm.-Kamnitz, wurde vom 1. Juli l. J. nach einer mehr als 60-jährigen aktiven Dienstleistung in den Ruhestand versetzt; das diesbezügliche eigenhändige Dankschreiben Sr. Durchlaucht lautet:

Lieber Forstrath Pompe!

Sie haben durch 60 Jahre mir und meinen Vorfahren so vorzügliche und ausgezeichnete Dienste geleistet und namentlich in Ihrem Fache durch Ihre vielseitigen Kenntnisse, sowie reichen Erfahrungen soviel Ersprießliches geschaffen, daß ich Ihnen stets unendlich dankbar dafür bin und bleiben werde.

Da Sie eine so reine unbescholtene Dienstzeit von mehr als 60 Jahren zurückgelegt, mir selbst aber schon zu wiederholten Malen den Wunsch nach Ruhe ausgesprochen, ferner ein so hohes Alter erreicht haben, kann ich es mit meinem Gewissen nicht vereinbaren, Ihre Dienste noch weiter in Anspruch zu nehmen und habe beschlossen, Sie mit 1. Juli d. J. in Ruhestand zu versetzen.

Obwohl ich mich ungern hiezu entschlossen, so sehe ich doch ein, daß Sie in Ihrem hohen Alter der Ruhe bedürfen und vergönne Ihnen dieselbe vom ganzen Herzen mit dem Wunsche, daß Sie die Tage derselben noch recht lange genießen mögen.

Wie bereits gesagt, fällt es mir unendlich schwer Sie aus dem aktiven Dienste scheiden zu sehen, ich sehe aber auch ein, daß Sie sich eine Ruhezeit reichlich verdient und nöthig haben;

Digitized by Google

übrigens können Sie die Genugthuung mit in ihren Ruhestand nehmen, daß Sie unendlich viel Gutes und Nützliches geschaffen und geleistet haben, was noch durch Generationen fortleben wird und somit auch Ihr Name in dankbarer Erinnerung erhalten bleibt.

Ihnen nochmals für Ihre ausgezeichneten mehr als 60-jährigen Dienste vom ganzen Herzen dankend, bin ich Ihr aufrichtig ergebener und dankbarster

Fürst **Kinský** m. p.

Schloß Heřmanměstec, den 5. Juni 1883.

3.

Todesfälle.

Herr Bobrowski Leopold, k. k. Förster in Lemberg, Galizien.

„ Chertek Johann, pens. Oberförster der Dom. Křinetz in Nimburg (1. Juni 1883).

„ Chotek von Chotkowa und Wojnin Karl Graf, Domäne-Besitzer in Groß-Prießen (1. Juni 1883).

„ Clanner Vincenz, Ritter von, k. k. Förster in Wejrow, Dom. Pardubic (18. Mai 1883).

„ Dobrohlav Franz, Revierförster, Dom. Tloskau (im Dezember 1882).

„ Neiser Arthur, Forstamtsadjunkt in Rattai (11. September 1882).

„ Obentraut Maximilian, Ritter von, Ritter des österr. Leopold-Ordens, k. k. Ministerialrath und Kreispräsident im Ruhestande, Ehrenmitglied des böhm. Forstvereines ꝛc. ꝛc. ꝛc. (15. April 1883 im 88. Lebensjahre).

„ Quolfinger Florentin, Ritter von Steinsberg, Revierförster in Přerubenic (6. Dezember 1882).

„ Šedivý Johann, Forstkassier in Domauschitz (10. November 1882).

„ Schrantz Josef Revierförster in Rožmital.

„ Wessely Josef, Revierförster in Ledenic, Dom. Wittingau (12. März 1883).

Digitized by Google

4.

Ausgetreten.

Herr Aichelburg Alfons Graf, ehem. Besitzer der Dom. Marschendorf, krankheitshalber.

„ Barták Johann, Oberjäger in Rukavec, Domäne Worlik, in Folge Pensionirung.

„ Bicker Ernst, Hofjäger in Nachod, freiwillig.

„ Breuer Johann, Gutsbesitzer in Kamen bei Tabor, freiwillig.

„ Bubak Franz, Revierförster in Smrček, Dom. Nassaberg, in Folge Pensionirung.

„ Deutsch Wilhelm, Glasfabrikant in Haida, freiwillig.

„ Eckert Alois, Revierförster in Sedlowitz, Dom. Nachod, freiwillig.

„ Eckerth Karl, Revierförster in Sonneberg bei Böhmisch-Leipa, im Jahre 1880 ausgetreten, und der Austritt verspätet gemeldet.

„ Fichna Gustav, Förster in Miroschowitz, Domäne Rattai, freiwillig.

„ Fuchs Franz, Forstamtspraktikant in Mattighofen, 1880, freiwillig.

„ Großmann Johann, Fabrikant in Rochlitz, freiwillig.

„ Hahn Martin, pens. Forstmeister in Brüx, freiwillig.

„ Harrach Karl, Erlaucht Graf, in Starkenbach, krankheitshalber ausgetreten.

„ Häusler Franz, Revierförster, Domäne Bergreichenstein, freiwillig.

„ Häusler Karl, Revierförster, Domäne Bergreichenstein, freiwillig.

„ Honzik Heinrich, k. k. Forstadjunkt in Riva am Gardasee, freiwillig.

„ Jirusch Franz, Forstverwalter in Grund, Dom. Pürglitz, in Folge Pensionirung.

„ Korotvička Ferdinand, Förster in Thiergarten, Domäne Rattai, freiwillig.

„ Köstner Ottomar, Forstadjunkt im Haidaer Forsthause bei Schlaggenwald, in Folge Uebertrittes als Revierförster nach Grodno bei Kowal in Russisch-Polen.

„ Kreysler Friedrich, gewesener Revierförster auf der Dom. Křinec, in Folge Dienstaustrittes und unbekannten Aufenthalts gelöscht.

Digitized by Google

Herr Kröber Adolf, Holzhändler in München, freiwillig.
„ Kubelka Ewald, Revierförster in Mislelsch, Dom. Nachod, freiwillig.
„ Nigrin Sidon, k. k. Förster in Lemberg, Galizien, in Folge Pensionirung.
„ Patzak Heinrich, Forstadjunkt in Hluschitz, freiwillig.
„ Patzelt Adolf, Förster der Dom. Bezno, freiwillig.
„ Patzelt Josef, Förster der Dom. Liboch, freiwillig.
„ Pjetschka Ferdinand, prov. k. k. Forstmeister in Banjaluka, Bosnien, freiwillig.
„ Rak Jakob, Oekonomie-Verwalter in Alt-Bydžov, Domäne Smidar, freiwillig.
„ Řeháček Alois, Forstadjunkt in Loučná Hora, Domäne Smidar, wurde auf Grund des §. 10 der Statuten gelöscht.
„ Rosenkranz Eduard, Waldmeister in Mireschowitz, in Folge Pensionirung seit 1. Jänner 1883 ausgetreten.
„ Schaffer Anton, Oberförster in Gmund, im Jahre 1881 freiwillig ausgetreten (nachträglich gemeldet).
„ Schauer Alois, Forstadjunkt in Auschitz, Domäne Rattai, freiwillig.
„ Schimanek Johann, fürstl. Hilfsförster in Karlstein, Dom. Richenburg, freiwillig.
„ Schlegel Franz junior, Glasfabrikant in Haida, freiwillig.
„ Schlegel Rudolf, Apotheker in Haida, freiwillig.
„ Scholz Johann, Forstamtsassistent in Mattighofen, im Jahre 1880 freiwillig ausgetreten (verspätet wiederholt angezeigt).
„ Schreiber Wenzel, Revierförster in Čerma, Dom. Nachod, freiwillig.
„ Swoboda Karl, Förster in Březka, Domäne Kamenitz bei Eule, nach §. 10 der Statuten gelöscht.
„ Teplý Josef, Revierförster in Březina, Domäne Obora, freiwillig.
„ Tronner Hubert, kontr. Förster in Kozojed, Dom. Rattai, freiwillig.
„ Trseck Johann, Förster in Miřetitz, Dom. Přestawlk, in Folge Dienstesenthebung.

Digitized by Google

Herr Ullmann Anton, Erlaucht gräflich von Stadion'scher Centralkanzleirath in Kauth, in Folge erfolgter Pensionirung.

„ Vitek Ignaz, Förster in Auschitz, Dom. Rattai, freiwillig.

„ Vorreith Karl, Revierförster in Riesenhain, Dom. Marschendorf, in Folge Pensionirung.

„ Waagner Arthur von Wallernstädt, Domänebesitzer in Hluschitz, freiwillig.

„ Waagner Karl von Wallernstädt in Hluschitz, freiwillig.

„ Vaclavik Wenzel, Forstmann und Beamte der Holzhandlungsfirma Löwy und Winterberg in Vierhof bei Budweis, im J. 1882 freiwillig ausgetreten.

„ Zelinka Rudolf, k. k. Forstadjunkt in Mattighofen, im Jahre 1880 freiwillig ausgetreten (verspätet wiederholt angezeigt)

„ Zopf Johann, Waldbereiter in Kundratic, Domäne Leitmeritz, freiwillig.

5.

Neu beigetretene Mitglieder.

Herr Barth Anton, Forstrechnungsführer in Reichenau an der Knězna.

„ Beer Bernard, Forstrechnungsführer in Mireschowitz.

„ Bubna-Litic, Michael Graf, Domänebesitzer in Doubleb, Post Wamberg.

„ Czeloth August. Revierförster, Domäne Lipnitz.

„ Horšky Jaroslav, städt. Forstpraktikant in Přibram.

„ Hrudka Wenzel, gräfl. Zichy'scher Revierförster in Tuskos, Domäne Lengyel Toti in Ungarn.

„ Laufberger Franz, kais. Forstadjunkt und Reservelieutenant in Zderadin, Dom. Kacov.

„ Mišak Jaroslav, Forstamtsadjunkt in Dymokur.

„ Mucha Josef, Revierförster in Sct. Johann a. d. March.

„ Pelikan Rudolf, Revierförster, Dom. Lipnitz.

„ Sölch Karl, Forstamtsadjunkt in Zadoli, Domäne Roth-Řečic.

„ Steiner Prokop, Dampfsägebesitzer, Holzhändler und Reservelieutenant in Bozelau bei Rožmital.

Digitized by Google

Herr Teplý Wenzel, Oberförster in Willimow.

„ Zyczynski Titus Edler von Syrokomla, Forstverwalter der Landeshauptstadt Czernowitz in der Bukowina.

6.

Berichtigung.

Der im 3. Vereinshefte 1882, Seite 156, unter den neubeigetretenen Mitgliedern genannte Herr Marera Ignaz, Forstadjunkt in Wacikow, Dom. Březnitz, heißt richtig Narera Ignaz.

7.

Protokoll

über die am 18. Mai 1883 im Sitzungssaale des Landeskultur-Rathes für das Königreich Böhmen in Prag abgehaltene Ausschußsitzung des böhmischen Forstvereins unter dem Vorsitze des Präsidenten Herrn Karl Fürsten zu Schwarzenberg.

Anwesend waren:

Der I. Vice-Präsident des böhm. Forstvereines,
Herr Georg Fürst zu Lobkowitz.

Der II. Vice-Präsident des böhm. Forstvereins, Oberforstmeister
Herr Adam Seidl aus Bodenbach.

Der Geschäftsleiter des böhm. Forstvereines, Forstrath
Herr Edmund Swoboda in Prag;

ferner nachstehende Ausschußmitglieder:

Herr Graf Karl Buquoy,
„ Forstrath Ferd. Fiscali in Weißwasser,
„ „ Karl Pompe in Böhm. Kamnitz,
„ Forstmeister Wilh. Soucha in Kruman,
„ Centraldirektor Jos. Wrbata in Kauth,
„ Oberforstmeister Ferd. Rebeský in Plaß,
„ Forstmeister Josef Zenker in Pisek,

der Lokalgeschäftsleiter der heurigen Generalversammlung,
Herr Forstmeister Melchar in Reichenau,

und dann der, laut Beschluß des Ausschusses vom 3. Feber 1883 (ad Programmspunkt 7) zur heutigen Sitzung speciell eingeladene

Digitized by Google

fürstl. Lobkowitz'sche Oberförster Herr Johann Rektorys in Hořin.

Ihr Ausbleiben haben entschuldigt:

Herr Ad. Jos. Fürst zu Schwarzenberg,
„ Oberforstmeister F. Hoydar,
„ Oberforstmeister Ad. Heyrowský,
und „ Forstmeister Karl Ponetz.

Programmspunkt 1.

Verlesung des Protokolls über die letzte Sitzung des Vereinsausschusses und Mittheilung über die Durchführung der in dieser Sitzung gefaßten Beschlüsse.

Nachdem der Vereinsgeschäftsleiter das Protokoll der letzten Ausschußsitzung verlesen hat, bemerkt zum Wortlaute desselben Herr Oberforstmeister Nebeský, daß er sich bei der in Klattau abgehaltenen Vereinsausschußsitzung die Mittheilung über die vom Forstverein in die Pilsener Stadtforste im Jahre 1885 zu unternehmende Exkursion für die im Monate Mai 1883 stattfindende Ausschußsitzung vorbehalten habe.

Diese Berichtigung wird zur Kenntniß genommen und hierauf das Protokoll genehmigt. Forstrath Fiscali berichtet über Aufforderung des Hr. Präsidenten in Betreff der Publikationen der ombrometrischen Beobachtungsstationen in der Richtung, daß der Druck der gesammelten Daten in der vom Forstvereins-Ausschusse beschlossenen Weise fortgesetzt werde, daß viele jener Stationen, welche die Mittheilung ihrer Beobachtungen eingestellt hatten, später wieder ihre Thätigkeit von Neuem aufgenommen haben, und daß nebstdem viele Beobachter, ohne zur Sammlung der Daten die Karten erhalten zu haben, freiwillig die beobachteten Daten an die Forstlehranstalt Weißwasser einsendeten, so zwar, daß gegenwärtig wieder 600 und einige Stationen thätig sind.

Ferner bemerkt Redner in Betreff des Vertriebes der ombr. Publikationen, daß von den der Forstlehranstalt Weißwasser in einem Verzeichnisse namhaft gemachten Abonnenten, denen die ombr. Beobachtungen gegen Postnachnahme übersendet worden sind, ca. 26 die Annahme verweigert haben, so wie daß die eingelaufenen Geldbeträge, von welchen 500 fl. dem Buchdrucker übergeben worden sind, demnächst zur vollständigen Verrechnung gelangen werden.

Digitized by Google

Weiter berichtet Herr Forstrath Fiscali, daß die für das Jahr 1882 gesammelten ombrom. Beobachtungen bis Ende Juni l. J. dem Drucke übergeben werden, und daß somit zu dieser Zeit der Jahrgang 1882 dieser Publikationen vollständig effektuirt sein wird.

In Betreff der weiteren geeigneten Veröffentlichung der ombrom. Beobachtungen wurde in der Sitzung am 2. Feber 1883 vereinbart, daß sich die Herren Forstrath Fiscali, Forstmeister Zenker und Forstrath Swoboda zu berathen haben, auf welche Weise sich die Publikation der ombrom. Beobachtungen ohne besondere Kosten für den Verein in Hinkunft zweckmäßig realisiren ließe.

Diese Berathung führte zu der Ueberzeugung, daß die Publikationen in extenso nicht ohne bedeutende Kosten weiter geführt werden können, daher wegen Vermeidung namhafter Auslagen die Publikationen in einer übersichtlichen gedrängten Form in Monatssummen ohne Beeinträchtigung ihres allgemeinen Werthes zu veröffentlichen wären. Für diesen Zweck würde der Umfang eines Vereinsheftes ausreichen.

Um nun mit diesen Beobachtungen nicht ein ganzes Heft der Vereinsschrift ausfüllen zu müssen, könnten 4 von den künftig zu erscheinenden 6 Heften je die Beobachtungen für 1/4 Jahr bringen.

Forstmeister Zenker spricht seine diesfällige Ansicht dahin aus, daß in das Vereinsheft, welches am 15. Juli erscheinen wird, aufgenommen werden könnte das Resumé der ombrom. Beobachtungen für die Wintermonate December 1882, dann Jänner und Feber 1883 für den Fall, als die Forstlehranstalt Weißwasser ihm die diesbezüglichen Daten bis zum 15. Juni l. J. einsenden würde.

Herr Forstrath Fiscali stellt die Einsendung der Daten der ombr. Beobachtungen für die genannten Monate, möglicher Weise aber auch jener für die Monate März, April und Mai bis zum 15. Juni l. J. in Aussicht, ebenso die rechtzeitige Einsendung der Daten für die Monate Juni, Juli und August, welche letzteren in dem im Monate September zu erscheinenden Hefte der Vereinszeitschrift veröffentlicht werden könnten. Diese Mittheilungen werden zur Kenntniß genommen und beschlossen, daß die ombr. Publikationen in eine vierteljährige Zusammen-

Digitized by Google

stellung in 4 Heften der Vereinsschrift aufzunehmen, dagegen die Publikation in extenso einzustellen sein.

Hierauf theilt der Geschäftsleiter Herr Forstrath Swoboda einen kurzen Bericht über die Verhandlungen des diesjährigen Forstkongresses mit und hebt hervor, daß sämmtliche Anträge des böhmischen Forstvereines theils einstimmig, theils mit Stimmenmehrheit vom Forstkongresse angenommen worden sind. Der ausführliche diesbezügliche Bericht wird in einem der nächsten Hefte der Vereinsschrift erscheinen.

In Betreff der Herausgabe des Nachtrages zum deutsch-böhmischen Forstlexikon berichtet Herr Forstmeister Zenker, daß sich die Herausgabe des Lexikons aus nicht zu beseitigenden Ursachen verspätet habe.

In etwa 15 oder 16 Tagen dürften jedoch die letzten Bögen des Lexikons versendet werden, und damit die erste Auflage desselben komplet herausgegeben sein.

In Betreff des Nachtrages zu dem Lexikon ist Redner zu der Ansicht gelangt, daß dieser Nachtrag vorläufig nicht auszugeben sei, sondern daß das Lexikon korrigirt, durch die Aufnahme der Weidmannssprache ergänzt werde und dann eine zweite Auflage man erscheinen läßt. Redner ist gerne bereit, das Materiale, welches für den Anhang bestimmt war, noch zu sammeln und dem Vereine zu übergeben, bittet jedoch, die Korrektur der neuen Auflage einer anderen Kraft zu übergeben, die zweite Auflage aber nicht in eigener Regie, sondern im Wege des Buchhandels herauszugeben.

Der Antrag des Forstmeisters Hr. Zenker: von dem Beschlusse der Herausgabe des Nachtrages zu dem deutsch-böhm. Forstlexikon abzusehen, sowie auch von dem Beschlusse, die Jagdtermina als selbständigen Anhang zu dem Lexikon herauszugeben, Umgang zu nehmen, sondern die Korrektur des herausgegebenen Lexikons vorzunehmen, dasselbe durch die Jagdterminologie von Waldmeister Černý zu vermehren und dieses so verbesserte und vermehrte Forstlexikon in einer zweiten Auflage, jedoch nicht in eigener Regie, sondern im Wege des Buchhandels erscheinen zu lassen — wird mit Stimmenmehrheit angenommen.

Hierauf ersucht der Herr Präsident den Hr. Forstmeister Zenker, in Konsequenz des gefaßten Beschlusses diese Korrekturen, insofern sie an ihn gelangen, sammt der vom Waldmeister Černý in Beraun bearbeiteten Jagdterminologie zusammenzu-

Digitized by Google

stellen und das Ganze an die Vereinsgeschäftsleitung, beziehungsweise an das Vereinspräsidium einzusenden, damit dann die weiteren Verfügungen getroffen werden könnten.

Bevor zur Herausgabe einer 2. Auflage des Lexikons im Wege des Buchhandels geschritten wird, wird das Präsidium diese Angelegenheit in einer nächsten Sitzung in Verhandlung ziehen.

In Betreff der Rackelhahnfrage berichtet Forstmeister Soucha, daß er diesfalls bei mehreren Jagdfreunden und Ornithologen Schwedens und Deutschlands brieflich angefragt, von denselben aber keinen bestimmten Aufschluß erhalten habe.

Nachdem sich an der Debatte über diesen Gegenstand noch die Herren Forstmeister Melchar und Zenker, dann Forstrath Fiscali betheiligten, spricht Fürst Lobkowitz den Wunsch aus, daß, nachdem vielleicht zur Klärung dieser Angelegenheit die mikroskopische Untersuchung wesentlich beitragen dürfte, Herr Dr. Gustav Freiherr von Widersperg sich mit solchen mikroskopischen Untersuchungen befasse, und es könnte vielleicht dem genannten Herrn Gelegenheit geboten werden, solche Untersuchungen vorzunehmen.

Der Herr Präsident glaubt von dem, von Sr. Durchlaucht Fürsten Lobkowicz ausgesprochenem Wunschen Akt nehmen und denselben jedenfalls Folge geben zu sollen, und ist ferner der Meinung, daß es, nachdem ein Auftrag der Generalversammlung vorliegt, die Sache weiter zu untersuchen, angezeigt wäre, wenn Herr Forstmeister Soucha alle jene Erfahrungen, die er seit der Vereinsversammlung in Klattau in Betreff der Rackehahn-Frage gesammelt hat, zusammenstellen und dieselben in Form einer Mittheilung an die Redaktion leiten würde, damit dieser Bericht in einem der nächsten Hefte veröffentlicht werden könnte.

Dieser Antrag wird zum Beschlusse erhoben.

Bezüglich der Durchführung der in der letzten Sitzung gefaßten Beschlüsse theilt der Herr Präsident mit:

1. daß in Angelegenheit der Hereinbringung des Rückstandes vom Forstverwalter Kolář die Schritte des böhmischen Forstvereines wegen administrativer Vormerkung dieses Rückstandes auf den Gehalt des genannten Forstverwalters insoferne von Erfolg begleitet gewesen sind, als der Wallerner Waldverwaltungsausschuß allmonatlich eine Rate von 6 fl. auf diesen

Digitized by Google

Rückstand einsendet, so daß bereits 3 Monatsraten à 6 fl. mit 18 fl. beglichen sind;

2. daß die in der letzten Sitzung gefaßten Beschlüsse:

a) die Vereinsschrift vom nächsten Vereinsjahre in 6 Heften herauszugeben und dem im Juli zu versendenden Hefte gleichzeitig die Exkursions-Broschüre und Karte für alle Mitglieder beizuschließen;

b) die außerhalb Böhmens gelegenen Geschäftsbezirke aufzulassen und die Gebühren von allen jenen Mitgliedern, welche keinem Geschäftsbezirke in Böhmen angehören, gegen Postnachnahme einzuheben;

c) den auf Grund der geänderten Herausgabe der Vereinsschrift berechneten Preis derselben für den ganzen Jahrgang von 6 Heften mit dem Betrage von 5 fl. 50 kr. festzusetzen, welcher Betrag in zwei halbjährigen Raten anticipando einzuzahlen ist;

d) das Vereinsjahr künftighin mit Ende Juni abzuschließen, sämmtlichen Bezirksgeschäftleitungen und Vereinsmitgliedern mit dem Präsidial-Cirkulare vom 5. März l. J. Nr. 1284 bekannt gemacht worden sind;

3. das Gesuch des böhmischen Forstvereines wegen Erlassung legislativer und administrativer Maßnahmen behufs Beseitigung der durch den Betrieb von Eisenbahnen, insbesondere der Vicinalbahnen überhandnehmenden Waldbrände ist im Sinne des diesfälligen Beschlusses des Ausschusses der hohen Statthalterei überreicht worden;

4. auf Grund des in der Ausschußsitzung vom 3. Februar l. J. gefaßten Beschlusses ist seitens des böhmischen Forstvereines eine Eingabe der hohen k. k. Statthalterei um obligatorische Einführung eines einheitlichen Dienstesabzeichen für das beeidete Forst- und Jagdschutz-Personale in Böhmen vorgelegt werden.

Programmspunkt 2.

Bericht des Lokalgeschäftsleiters über den Stand der für die Jahresversammlung und Exkursion zu Reichenau getroffenen Vorbereitungen.

Lokalgeschäftsleiter Forstmeister Melchar berichtet, daß bereits alle Vorbereitungen zum Empfange des Forstvereines getroffen sind. Ueber die diesfällige Anregung seitens des Herrn

Digitized by Google

Lokalgeschäftsleiters wird beschlossen, daß die Lokalgeschäftsleitung an die politische Behörde des Bezirkes Reichenau die vorschriftsmäßige Anzeige auf Grund des Vereinsgesetzes über die stattfindende Jahresversammlung des Forstvereines zu richten, diese Behörde sowie die Bezirksvertretungen zu der Exkursion und zu den Verhandlungen einzuladen habe.

Ferner berichtet Forstmeister Melchar, daß er gesonnen sei, an die Direktion der österreichischen Nordwestbahn das Ersuchen um Beistellung eines Extrazuges von Prag bis Reichenau zu stellen, weil die gegenwärtige Eintheilung derart ungünstig ist, daß, falls die Theilnehmer den gewöhnlichen Zug benützen würden, die Ankunft auf der circa eine Stunde von der Stadt entfernten Bahnstation Reichenau so spät erfolgen würde, daß die Beförderung und Bequartierung der Theilnehmer erst in den späteren Nachtstunden erfolgen könnte.

Hierauf erwidert der Herr Präsident, daß dies nur dann durchführbar sei, wenn die Direkzion der österreichischen Nordwestbahn aus eigenem Antriebe oder über Anregung des Herrn Lokalgeschäftsleiters eine solche Vorkehrung trifft. Ein Einschreiten des böhmischen Forstvereines in dieser Angelegenheit sei absolut unmöglich.

Sollte indessen die Direktion der österreichischen Nordwestbahn über privates Einvernehmen mit dem Herrn Lokalgeschäftsleiter geneigt sein, einen Extrazug von Prag bis Reichenau abgehen zu lassen, so wird der Herr Lokalgeschäftsleiter ersucht, dies dem Präsidium rechtzeitig anzuzeigen, damit die diesfällige Verlautbarung in dem Programm erfolgen könne.

In Betreff der Fahrgelegenheiten meldet der Herr Lokalgeschäftsleiter, daß, nachdem vom Seite des Herrn Waldbesitzers nur einige Fahrgelegenheiten beigestellt werden können, deren Zahl nicht ausreiche, dieselben daher anderweitig gegen Entgelt aufgenommen werden müssen, worauf der Herr Präsident erwidert, daß die diesfälligen Anträge bei Berathung des Präliminares gestellt werden können.

Nachdem der Lokalgeschäftsleiter berichtet hat, daß er die statistische Beschreibung der Reichenauer Domänenforste direkt an die Redaktion der Vereinsschrift nach Pisek senden wird, wurde über Antrag des Herrn Präsidenten beschlossen, daß heuer die Exkursion am 20., die General- und Plenarversammlung hingegen am 21. und 22. August stattfinde.

Digitized by Google

Programmspunkt 3.

Vorlage des Kassa-Präliminares des böhmischen Forstvereines für das Vereinsjahr 1883—1884.

Nachdem Post 1 und 2 des Präliminares ohne Debatte angenommen worden sind, stellt Fürst Lobkowicz zur Post 3 den Antrag, daß ein bestimmter Betrag festgesetzt werde, um welchen die Exkursions-Karte und die Exkursionsbeschreibung auch von Theilnehmern an der Versammlung, welche nicht Mitglieder des Vereines sind, käuflich erstanden werden könnte, und beantragt weiter, daß von den Karten und Exkursionsheften 50 Stück à 2 fl. in das Präliminare aufgenommen werden. Graf Bouquoy beantragt, die Post für den eventuellen Verkauf der Karten und Hefte an Nichtmitglieder in das Präliminare nicht aufzunehmen.

Der Antrag des Fürsten Lobkowicz, nach welchem die Theilnehmer an der Exkursion die Exkursionskarte und Broschüre um den Betrag von 2 fl. käuflich beziehen können, wird hierauf angenommen, worauf der Vereinsgeschäftsleiter Forstrath Swoboda zum Zwecke dessen den Antrag stellt, daß von demjenigen Hefte der Vereinszeitschrift, in welchem die Exkursionskarte und die Exkursionsbeschreibung erscheinen wird, 1600 Exemplare, von den übrigen 5 Heften der Vereinsschrift aber bloß 1500 Exemplare aufzulegen sind.

Dieser Antrag wurde zum Beschlusse erhoben.

Zur Post 11 wird beschlossen, von den Theilnehmern für die Fahrt vom Bahnhofe Reichenau, so wie für die Fahrt am Tage der Exkursion den Betrag von 2 fl. in vorhinein einzuheben.

Nachdem gegen das Präliminare keine Einsprache erhoben wurde, wird dasselbe mit der Aufwandssumme von 16.300 fl. und mit der Bedeckungssumme von 16.300 fl. genehmigt.

Programmspunkt 4.

Bericht der Geschäftsleitung über die Revision der Instruktion für die Bezirksgeschäftsleiter.

Nachdem der Vereinsgeschäftsleiter Forstrath Swoboda den Instruktions-Entwurf verlesen hat, beantragt Forstrath Fiscali denselben en bloc anzunehmen.

Dieser Antrag wird angenommen.

Digitized by Google

Programmspunkt 5.

Feststellung des Programmes für die Plenar- und der Verhandlungsthemata für die Generalversammlung im Jahre 1883 zu Reichenau.

Vor Allem erhält der laut Beschluß des Ausschusses vom 3. Februar 1883 zur heutigen Sitzung eingeladene Oberförster Rektorys das Wort und zwar in Angelegenheit der den Wäldern durch den Betrieb der Eisenbahnen drohenden Gefahren.

Der Referent Oberförster Rektorys referirt über den der Plenarversammlung vorzutragenden Bericht und stellt zwei Anträge nähmlich:

1. Kompletirung des §. 459 des Strafgesetzes durch die Worte „und Wäldern" nach dem Orte „Ortschaften", und

2. die Aufnahme des folgenden Paragraphen in das Forstgesetz mit nachstehender Fassung:

„§. 45. Wenn gleichzeitig mit dem Durchfahren eines Eisenbahnzuges durch einen Wald in unmittelbarer Nähe des Bahnkörpers ein Brand entsteht, so wird angenommen, daß derselbe durch den Eisenbahnzug veranlaßt wurde, außer es würde das Gegentheil erwiesen.

In jedem solchen Falle hat über erstattete Anzeige die politische Behörde unter Zuziehung von 2 Forstsachverständigen die Amtshandlung einzuleiten, den Schaden zu erheben und darauf zu erkennen."

Forstrath Swoboda befürwortet die Annahme des Antrages 1, glaubt aber, daß dem Antrage 2 in der vorliegenden Fassung Bedenken vom Rechtsstandpunkte entgegenstehen, welche die Durchführbarkeit desselben sehr in Zweifel stellen.

Deshalb habe auch das hohe Präsidium in seiner Eingabe an die hohe k. k. Statthalterei die Bitte um Abhilfe in 3 Richtungen koncentrirt:

1. Erlassung geeigneter Betriebsvorschriften;

2. Erlassung einer Strafbestimmung im Sinne des Antrages des Referenten und

3. Anwendung des §. 44 des F.-G. auch auf die Lokomotiven durch Wälder fahrender Eisenbahnzüge.

Fürst Lobkowicz meint, daß nachdem diese Angelegenheit als Mittheilung des Ausschusses an die Plenarversammlung, gelangt, es sich empfehlen dürfte, der Plenarversammlung den Nachweis zu liefern, was in dieser Angelegenheit vom

Digitized by Google

Vereinspräsidium veranlaßt worden ist, und dieselbe zu ersuchen, das Veranlaßte durch ihr Votum nachträglich zu genehmigen, beziehungsweise den in dieser Angelegenheit vom Vereinspräsidium gemachten Schritt gutzuheißen. Dann wäre aber auch kein Anstand, auch den zweiten Antrag des Oberförsters Rektorys vor die Plenarversammlung zu bringen, nähmlich die beantragte Aenderung des Forstgesetzes mit der Bitte um Mittheilung von Rathschlägen, auf welche Weise man solchen Waldbränden vorbeugen könnte.

Redner glaubt zwar, daß von der beantragten Modifikation des Forstgesetzes der Erfolg kein augenblicklicher sein wird, aber man wird annehmen können, daß bei der seinerzeitigen Berathung über ein neues Forstgesetz auf den diesfälligen Vorschlag von Seite der maßgebenden Faktoren billig Rücksicht genommen werden wird.

Nachdem über diesen Gegenstand noch die Herren: Direktor Wrbata, Forstrath Swoboda und Forstmeister Zenker reden, erklärt sich über die Anfrage des Herrn Präsidenten der Referent Oberförster Rektorys bereit, seinen Bericht nach den vom Fürsten Lobkowicz entwickelten Anschauungen modificiren und der Plenarversammlung vortragen zu wollen.

Fürst Lobkowicz stellt den weiteren Antrag, daß der Referent ersucht werde, den zweiten Theil seines Antrages in der Weise zu ändern, daß er eine Ergänzung des §. 44 des Forstgesetzes Namens des Ausschusses in Vorschlag bringe, und daß der Referent einverständlich mit dem Vereinsgeschäftsleiter die Formulirung der Abänderung dieses Paragraphen zu entwerfen, und diesen Entwurf dann in der Plenarversammlung vorzutragen habe.

Dieser Antrag wird angenommen und Oberförster Rektorys ersucht, sich mit dem Vereinsgeschäftsleiter in's Einvernehmen zu setzen.

Hierauf wurde das Programm für die Verhandlungen der Plenarversammlung am 21. August 1883 vorgelesen und in nachstehender Form genehmigt:

1. Vorlage des Berichtes über die Wirksamkeit des böhmischen Forstvereines für das Vereinsjahr 1882—1883.

2. Vorlage des Rechnungsberichtes für das abgelaufene Vereinsjahr 1882—1883.

Digitized by Google

3. Bericht des Ausschusses über die beschlossenen Aenderungen einiger Kassa- und Rechnungsnormen und in der Herausgabe der Vereinsschrift. (Referenten: Forstrath Swoboda und Forstmeister Zenker.)

4. Vorlage des Kassa-Präliminares für das nächste Vereinsjahr 1883—1884.

5. Beschluß über den nächstjährigen Versammlungsort, Wahl des Lokalgeschäftsleiters und Antrag über den Versammlungsort für das Jahr 1885.

6. Statutenmäßige Wahl des Vereinsgeschäftsleiters.

7. Wahl für die austretenden Ausschußmitglieder:
Herrn Franz Grafen Thun-Hohenstein;
„ Forstrath Karl Pompe;
„ „ Ferdinand Fiscali und
„ Forstmeister Karl Ponetz.

8. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.

9. Bericht des Ausschusses über den von der Plenarversammlung zu Klattau zum Beschlusse erhobenen Antrag des Herrn Baron Hildprandt: „In welcher Weise den Forstwirthen Informationen über den Stand des Marktes der Hölzer an den Export-Plätzen geboten werden könnten." (Referent Forstmeister Zenker.)

10. Bericht des Ausschusses über die Frage: „Welche Erfahrungen liegen vor über den Bau der durch Wälder führenden Eisenbahnen, welchen Einfluß üben fertige Bahnen überhaupt und Vicinalbahnen insbesondere auf den Forstbetrieb mit besonderer Rücksicht auf die Veranlassung von Waldbränden aus, und welche Mittel wären zu empfehlen, um den letztgenannten Gefahren zu begegnen? (Referent Oberförster Rektorys.)

11. Bericht des Ausschusses über die eingeleiteten Schritte wegen Einführung eines einheitlichen Dienstabzeichens für das beeidete Forst- und Jagdschutzpersonale in Böhmen. (Referent Forstrath Swoboda.)

12. Freie Anträge.

Pořádek jednání plné schůze dne 21. srpna 1883.

1. Zpráva o činnosti české lesnické jednoty za rok 1882—1883.

2. Zpráva účetní za uplynulý rok 1882—1883.

Digitized by Google

3. Zpráva výboru o ustanovených změnách některých pravidel týkajících se pokladny a účetnictví jakož i vydávání spolkového časopisu. (Zpravodajové: Lesní rada *Svoboda* a lesmistr *Zenker*.)

4. Předchozí rozpočet na nastávající spolkový rok 1883—1884.

5. Usnešení se o místě pro schůzi příštího roku, volba místního jednatele a návrh na shromaždiště pro rok 1885.

6. Volba spolkového jednatele podle stanov.

7. Volba nových výborů za odstupující členy výboru:
pana *Františka* hraběte *Thun-Hohensteina*,
„ les. radu *Karla Pompeho*,
„ „ „ *Ferdinanda Fiscaliho*, a
„ lesmistra *Karla Ponce*.

8. Volba dvou revisorů účtů.

9. Zpráva výboru o otázce pana barona *Hildprandta*, při valné hromadě v Klatovech dané: „Jakým způsobem lze lesním hospodářům dáti na ruku stav trhu dřevního na místech vývozních?“ (Zpravodaj lesmistr *Zenker*.)

10. Zpráva výboru na otázku: „Jakých zkušeností se nabylo o vlivu stavby železnic na lesy, kterými vedou, jakých o vlivu na lesní hospodářství při hotových již drahách vůbec, vicinálních zvláště, přihlížejíce zejmena k lesním požárům; jakých prostředků by se mělo užíti, by se zvláště poslednějšímu nebezpečí předešlo?“ (Zpravodaj nadlesní *Rektorys*.)

11. Zpráva výboru o učiněných krocích k zavedení jednotného služebního odznaku pro pod přísahu vzatý lesní personál v Čechách. (Zpravodaj lesní rada *Svoboda*.)

12. Volné návrhy.

Sodann wurde nachſtehendes Programm für die General-Verſammlung am 21. und 22. Auguſt 1883 genehmigt:

1. Mittheilungen über die bei der am 20. Auguſt 1883 vorgenommenen Exkurſion gemachten Wahrnehmungen. (Referent Forſtmeiſter Zenker.)

2. Mittheilungen aus dem Gebiete der geſammten Forſtwirthſchaft mit beſonderer Rückſicht auf den Fraß von Tenthredo similis auf den Krummholzkiefernbeſtänden des Rieſengebirges. (Referent Forſtrath Pompe, Koreferent Forſtmeiſter L. Schmid.)

Digitized by Google

Die Geschäftsleitung wird beauftragt, den Forstmeister Schmid hievon zu verständigen.

3. Ist es wirthschaftlich wünschenswerth, die Kahlschlagsverjüngung je nach Holzart, Alter, Standort und Exposition dahin zu modificiren, daß in der Zukunft mehr ungleichalterige Bestandesformen geschaffen werden?

Wie wäre diese Schaffung anzubahnen?

(Referent Domänen-Direktor Wrbata, Koreferent Forstmeister Bohdanecký.)

4. Welche Erfahrungen liegen vor über die forstwirthschaftliche Bedeutung der Aspe, und über die Verwendung und Verwerthung des Aspenholzes? (Referent Lokalgeschäftsleiter Forstmeister Melchar.)

5. Welche Wirkungen resultiren aus dem Bestande der Fideikommißforste für die Walderhaltung im Allgemeinen und für die Forstwirthschaft insbesondere, und welche Schlußfolgerungen lassen sich aus diesen Wirkungen ableiten?

(Referent Forstmeister Zenker.)

6. Unter welchen Verhältnissen ist die gewerbliche oder industrielle Verarbeitung und der Vertrieb der Forstprodukte in Regie des Waldbesitzers zu empfehlen?

(Referent Oberforstmeister Heyrowský.)

7. Welche Erfahrungen liegen vor über den Einfluß von Einschränkungen zu Thiergartenzwecken auf den Stand der verschiedenen Wildgattungen?

(Referent Forstmeister Bohdanecký.)

Pořádek jednání XXXV. valné schůze české lesnické jednoty dne 21. a 22. srpna 1883.

1. Rokování o tom, co pozorováno bylo na vycházce dne 20. srpna 1883 konané (Zpravodaj lesmistr *Zenker*.)

2. Zprávy ze všech oborů lesnictví se zvláštním ohledem na škody, spůsobené pilatkou, „Tenthredo similis“ na porostech klečových v Krkonoších. (Zpravodaj lesní rada *Pompe* se spoluzpravodajem *L. Schmídem*.)

3. Jest hospodářsky žádoucno zmlazování holou sečí a sice dle druhu dřevin, stáří, stanoviště a exposice tak, aby se v budoucnosti utvořilo více nestejných porostních tvarů, a jak by se toto utvořování zavedlo? (Zpravodaji: ředitel statku *Vrbata* a lesmistr *Bohdanecký*.)

Digitized by Google

4. Jakých zkušeností se nabylo o důležitosti osyky při lesním hospodářství, o upotřebení a zpeněžení dřeva jejího? (Zpravodaj místní jednatel lesmistr *Melchar*.)

5. Jaký vliv mají lesy fideikommissní na zachování lesa vůbec a na lesní hospodářství zvláště a jakých konečných posudků z tohoto lze nabýti? (Zpravodaj lesmistr *Zenker*.)

6. Za jakých poměrů lze odporučiti řemeslnické a průmyslové zpracování a zpeněžování lesních výrobků v regii majetníků lesa? (Zpravodaj vrchní nad lesy *Heyrovský*.)

7. Jakých zkušeností se nabylo o vlivu obražení obor na stav rozličných druhů zvěře? (Zpravodaj lesmistr *Bohdanecký*.)

Programmspunkt 6.

Wahl der, der hohen k. k. Statthalterei vorzuschlagenden Prüfungskommissäre für die forstlichen Staatsprüfungen in Böhmen im Jahre 1883.

Gewählt werden:

Für die höhere Staatsprüfung in Prag: Forstrath Carl Pompe in Böhmisch-Kamnitz, Oberforstmeister Ferdinand Nebeský in Plaß, Forstmeister Bohdanecký in Worlik, Oberförster Johann Rektorys in Hořin und Forstmeister Ludwig Schmid in Branna.

Als Vorsitzende für die Staatsprüfungs-Commissionen des Forstschutz- und technischen Hilfspersonales werden nominirt: Ludwig Hübner, k. k. Forstkommissär in Prag, für Karolinenthal; Hermann Dittrich, Forstmeister in Stiahlau, für Pilsen; Karl Hueber, k. k. Forstverwalter in Hořic für Königgrätz und Wilhelm Soucha, Forstmeister in Krumau für Budweis

Programmspunkt 7.

Aufnahme neu beigetretener Mitglieder und eventuelle Abschreibung uneinbringlicher Gebühren.

Der Herr Präsident liest die Namen und das Domizil von 14 neuangemeldeten Bewerbern, welche, nachdem gegen keinen derselben eine Einsprache erhoben wurde, als Vereinsmitglieder aufgenommen erscheinen.

Sodann wurde der Betrag von 16 fl. 20 kr. an uneinbringlichen Abonnements für die Publikazionen der ombrometrischen Beobachtungen, dann ein Betrag von 16 fl. 90 kr.

Digitized by Google

als uneinbringlicher Jahresbeitrag und Betrag für abgenommene Vereinshefte und Kalender von zwei seither verstorbenen Mitgliedern aus Galizien, zur Abschreibung bewilligt.

Programmspunkt 8.

Mittheilung über die seitens des niederösterreichischen und oberösterreichischen Jagdschutzvereines angeregte Bildung eines österreichischen Jagdkongresses, und Beschlußfassung über den Beitritt des böhmischen Forstvereines.

Vereinsgeschäftsleiter liest die Zuschrift des österreichischen Jagdschutzvereines.

Nachdem der genannte Verein den böhmischen Forstverein in dieser Zeitschrift um die Erklärung der Willensmeinung bis zum 12. Mai l. J. ersucht hat, sah sich das Vereinspräsidium genöthigt, diese Angelegenheit selbst zu erledigen u. z. in der Weise, daß dasselbe in seinem Antwortschreiben die Betheiligung des böhmischen Forstvereines an den Verhandlungen des Jagdkongresses nur für den Fall zugesagt hat, als sich die Verhandlungen desselben an jene des österreichischen Forstkongresses anschließen; die Betheiligung an der heuer stattfindenden Vorbesprechung in Wien im Monate Mai, wurde hingegen abgelehnt.

Mit dieser Verfügung erklärt sich der Ausschuß einverstanden.

Programmspunkt 9.

Freie Anträge.

1. Der Herr Präsident theilt mit, daß der Forstmeister Herr Holfeld dem böhmischen Forstvereine das Rezept seines Wildfutterpulvers übergeben hat und beantragt dasselbe in der Zeitschrift des böhmischen Forstvereines zu veröffentlichen. Dieser Antrag wird angenommen und beschlossen, dem Forstmeister Holfeld den Dank auszusprechen und ihn von dieser Verfügung zu verständigen.

2. Für die Versammlungen der nachbarlichen Schwestervereine werden nachstehende Delegirte gewählt:

Für Sachsen: Oberforstmeister und II. Vicepräsident des böhmischen Forstvereines Herr Adam Seidel.

Für Niederösterreich: Forstmeister Josef Zenker.

Für Oberösterreich: Forstmeister Wilhelm Soucha in Krumau und als dessen Ersatzmann Forstmeister Theodor Wagner in Gratzen.

Digitized by Google

Für Mähren: Graf Buquoy.

Für Preußisch-Schlesien: Graf Franz von Thun-Hohenstein.

Für Galizien: Oberförster Rektorys in Hořin.

Hierauf wird beschlossen, die Delegirten zu ersuchen, ihre dießfälligen Berichte ganz kurz zu fassen und binnen 6 Wochen nach ihrer Rückkehr der Redakzion einzusenden.

3. Der Vereinsgeschäftsleiter zeigt an, daß der im Besitze des böhmischen Forstvereines befindliche Pfandschein der böhmischen Hypothekenbank Nr. 13486 mit dem Betrage von 1000 fl. gezogen wurde und am 15. Juli l. J. zur Einlösung gelangt.

Uiber Antrag der Vereinsgeschäftsleitung wird beschlossen, für diesen Betrag 5% steuerfreie Papierrente, welche dermalen mit 93 fl. 35 kr. im Kurse steht, anzukaufen.

4. Wird über Antrag des Herrn Präsidenten beschlossen, daß das Präsidium mit der Vereinsgeschäftsleitung den Preis für den Verschleiß der vom nächsten Vereinsjahre in geänderter Ausgabe erscheinenden Vereinsschrift mit der betreffenden Buchhandlung vereinbare.

5. In Betreff der, durch eine neuerliche Zuschrift des Landesausschußes im Wege des Landesculturrathes abermals angeregten Uibergabe der ombrometrischen Beobachtungsstazionen an die hydrografische Kommission wird über Antrag des Herrn Präsidenten beschlossen, die Wohlmeinung an den Landeskulturrath dahin abzugeben, daß es behufs wünschenswerther Austragung dieser Angelegenheit sich empfehlen dürfte, daß der böhmische Forstverein mit der hydrografischen Commission in der Weise direkt in Verkehr trete, daß der hohe Landesausschuß Delegirte dieser Kommission und des Forstvereines zu einer Berathung einberufe. Als Vertreter des Forstvereines für diese eventuelle Berathung werden bestimmt: Die Forsträthe Fiscali und Swoboda.

6. In Betreff des im Jahre 1885 beabsichtigten Besuches der Pilsner Stadtwälder berichtet Oberforstmeister Nebeský, daß der Stadtrath von Pilsen erklärt hat, den böhmischen Forstverein mit Vergnügen zu empfangen und eine $^1/_2$tägige Exkursion in die Stadtwälder zu veranlassen, da der Waldkomplex der Stadt Pilsen durch den Mies-Fluß in zwei Theile getheilt ist, und der Stadtrath in der Uibersetzung des Flußes zum Zwecke des Besuch des zweiten Waldkomplexes ein großes Hinderniß erblicke.

Digitized by Google

Redner glaubt aber, daß sich der Stadtrath vielleicht doch noch herbeilassen wird, eine ganztägige Exkursion zu veranstalten, da das Hinderniß kein so bedeutendes sei.

Sodann wird Oberforstmeister Nebeský ermächtigt, mit dem Stadtrathe von Pilsen in weitere Verhandlungen zu treten und demselben zu erklären, daß dem Stadtrathe aus diesem Anlasse keinerlei Auslagen erwachsen können, indem dieselben seitens des Vereines respektive der Theilnehmer an der Versammlung bestritten werden.

Oberforstmeister Nebeský wird ersucht, bis zur heurigen Plenarversammlung diesbezüglich positive Nachrichten zu bringen.

Schluß der Sitzung 5 Uhr Nachmittags.

A. Bohutinský,
Protokollführer.

Schwarzenberg,
Präsident.

Digitized by Google

Inhalt:

Seite

I. Abhandlungen und leitende Artikel.

1. Die Maschine zum Ueberschulen junger Nadelholz-Pflanzen . 3
2. Ideen über die Aufgabe der Forststatistik in Böhmen. Von Const. von Nowicki 13
3. O intensivnosti lesního hospodářství. II. 71

II. Berichte.

1. Bericht über die 36. Versammlung der Forstwirthe von Mähren und Schlesien in Teschen-Jablunka am 15. bis 17. August 1882. Vom Forstmeister Karl Ponetz 89
2. Bericht über die XXV. Generalversammlung des Forstvereines für Oesterreich ob der Enns, welche am 8., 9. und 10. September 1882 in Mattighofen und beziehungsweise in Braunau abgehalten und mit Exkursionen in's Ibmer Moos und den Weilhartsforst verbunden war 105
3. Bericht zum 8. Programmspunkt der Ausschußsitzung des böhm. Forstvereines am 2/3. Feber 1883, betreffens die Durchführung des §. 54 des Forstgesetzes 122
4. Bericht über die am 15. April 1883 abgehaltene Generalversammlung des Forstschulvereines für Böhmen 130

A) Verzeichniß der im Laufe des Schuljahres 1881-2 für die Bibliothek und die Lehrmittelsammlungen der Anstalt eingelaufenen Geschenke 138

B) Verzeichniß der unter der Anleitung und Beaufsichtigung des Professors Julius Wiehl von den Eleven der Anstalt angefertigten Präparate und Modelle 143

Rechnungs-Abschluß der Kasse des Forstschulvereines für Böhmen pro 1881—82 145

Rechnungs-Abschluß des Pensionsfondes für die Lehrer an der Forstlehranstalt zu Weißwasser pro 1881—82 147

III. Publikationen von Erläßen und Kundmachungen.

Ausweis über die Vertheilung von Waldsamen und Waldpflanzen 149

Kundmachungen — Vyhlášení 159

IV. Mittheilungen und Korrespondenzen.

1. Die Schütte 173
2. Der österreichische Forstkongreß 1883 185
3. Die forstwirthschaftliche Abtheilung bei der heuerigen Landesausstellung 199
4. Neuerungen bei Gattersägen 203
5. Rotters patentirter Dendrometer zur Aufnahme und Kubirung liegender sowie stehender Stämme 208
6. Rotterův patentovaný stromoměr na vyměřování a kostkování ležících i stojících kmenův 210
7. Pavillon J. J. knížete Karla Schwarzenberga na letošní lesní výstavě 213

Digitized by Google

Seite

8. Studien und graphische Darstellung von Form, Gehalt und Zuwachs der Schäfte unserer Waldbäume, durchgeführt und dargestellt von Julius Wiehl 218
9. Vegetabilisches Wildfutterpulver 220

V. Forst- und Jagdnotizen.

1. Statistische Tabellen über die Forstverwaltung der Franz Graf von Thun'schen Fideikommiß-Domäne Tetschen 222
2. Das stärkere Bedecken der Saatbeete mit Reisig als Keimmittel . 228
3. Die geplante Erhöhung der deutschen Holzzölle 229
4. Die Aufnahme der Kieselerde durch Vegetabilien 229
5. Einfluß der Struktur des Bodens auf dessen Wassergehalt . 230
6. Einfluß der Struktur des Bodens auf dessen Temperaturverhältnisse 231
7. Verzollung hölzerner Eisenbahnschwellen 232
8. Einfluß der Fällungszeit auf die Dauer des Holzes 233
9. Neues Verfahren Holz zu trocknen 233
10. Einfluß der Schneedecke auf die Temperatur der unteren Luftschichten 234
11. Die Entstehung des Hagels nach Andries 235
12. Ein festgebannter Auerhahn 236

VI. Mittheilungen und Berichte an die Mitglieder des böhmischen Forstvereines.

1. Auszeichnungen 238
2. Veränderungen und Beförderungen 239
3. Todesfälle 244
4. Ausgetreten 245
5. Neu beigetretene Mitglieder 247
6. Berichtigung 248
7. Protokoll über die am 18. Mai 1883 im Sitzungssaale des Landeskultur-Rathes für das Königreich Böhmen in Prag abgehaltene Ausschußsitzung des böhm. Forstvereines unter dem Vorsitze des Präsidenten Herrn Karl Fürsten zu Schwarzenberg 248

Digitized by Google

Vereinsschrift
für
Forst-, Jagd- und Naturkunde.

Herausgegeben vom böhmischen Forstvereine.

Redigirt
von
Josef Zenker,
Forstmeister der kgl. Stadt Pisek.

Jährlich sechs Lieferungen.

Drittes Heft 1883.
(Der ganzen Folge 123. Heft.)

Spolkový časopis
pro
lesnictví, myslivost a přírodovědu.

Vydávaný
českou lesnickou jednotou.

Redaktor:
Josef Zenker,
lesmistr král. města Písku.

Ročně šest sešitů.

Třetí sešit 1883.
(Úplného vydání 123. sešit.)

Prag.
In Kommission bei Max. Berwald, Nachfolger von Karl Reichenecker.
Buchdruckerei der „Politik".

V PRAZE.
V komisi u Max. Berwalda, nástupce Karla Reichenekra.
Knihtiskárna „Politiky".

Digitized by Google

Digitized by Google

Statistisch-topographische

Beschreibung

der gräfl. Zdenko von Kolovrat-Krakovský'schen Fideikommiß-Domänen

Reichenau und Černikovic

cum apert.

aus Anlaß der 35. Versammlung der böhmischen Forstwirthe im August 1883

verfaßt von

Anton Melchar,

Forstmeister und Lokalgeschäftsleiter der 35. Versammlung in Reichenau.

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeine und äußere Verhältnisse.

Geographische Lage.

Grenzen und Größe.

Das gräflich Kolowrat-Liebsteinský'sche Fidei-Kommiß, bestehend aus den ehemaligen Dominien Reichenau und Černikovic mit dem fideikommissionellen Gute Masti und den sogenannten Reservatwäldern, liegt zwischen 50° 8′ und 50° 20′ nördlicher Breite und 33° 48′ und 34° 12′ östlicher Länge im nordöstlichen Theile Böhmens, 3 Meilen von der königlichen Kreisstadt Königgrätz in den politischen Bezirken Neustadt an der Mettau, Reichenau und Senftenberg und fällt mit ihrem Territorium in die Steuerbezirke Reichenau, Opočno, Neustadt an der Mettau und Rokitnitz.

Es grenzt im nordwestlichen Theile an die Domäne Opočno, westlich und südlich an Častalovic, Kostelec und Wamberg, östlich an Senftenberg und Rokitnitz und bildet im Nordosten die Grenzlinie zwischen dem Königreiche Böhmen und der preußisch-schlesischen Grafschaft Glatz. Zwischen dem die Form eines Hufeisens bildenden Güterkomplexe sind die Güter Solnic und Friedrichswald keilförmig von Südwest nach Nordost eingeschoben.

Es sind sonach die Grenzen des Fidei-Kommisses sowohl im äußeren als inneren Umfange sehr mannigfaltig und komplizirt, ihre unverrückte Erhaltung ist daher bei den vielen ein- und ausspringenden Winkeln und bei dem Vorkommen von unzähligen kleinen fremden Anwesen in allen Theilen, namentlich aber in den sonst geschlossenen Komplexen der Forste, eine ausgesprochene Schwierigkeit, welche große Aufmerksamkeit erfordert und dem jeweiligen Besitzer viele Opfer abverlangt.

Digitized by Google

Bis zum Antritte des dermaligen Besitzers, des Hochgebornen Herrn Zdenko Grafen von Kolowrat, war die Begrenzung des herrschaftlichen Besitzes theils gar nicht, theils nur unvollkommen durchgeführt, über Hochdessen Initiative und durch Gewährung der erforderlichen Mittel aber in den letzteren Jahren in Angriff genommen und nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten, welche sich bei Regelung langjährig vernachläßigter Grenzen von selbst ergeben, glücklich beendet.

Die Waldungen des gräflich Kolowrat-Liebsteinský'schen Fidei-Kommisses, von denen hier hauptsächlich gesprochen werden soll, okkupiren im nördlichen und östlichen Theile die Höhen des Adler-Gebirges, zwei zusammenhängende größere Komplexe, während die im westlichen Theile situirten Parcellen der landwärts liegenden Landreviere meist ohne Zusammenhang und bei geringer Flächenausdehnung, als einzelne Waldstrecken, isolirt herumliegen.

Durch die unbedachte und planlose Zerstückelung der herrschaftlichen Gründe und deren oftmalige Verschleuderung unter dem Besitze des Franz Josef von Kolowrat, wo nicht nur viele Maierhöfe parcellirt und emphiteutisch abverkauft, sondern in den bis dahin vollkommen geschlossenen Wäldern zahllose Enklaven gebildet wurden, sind auch die großen Waldkomplexe häufig unterbrochen, so daß der Blick auf die Situationskarte das trostlose Bild eines vielfach zerrissenen Grundbesitzes vor Augen führt.

Die Nachtheile einer solchen Gestaltung fallen ohne weitere Erläuterung einem jeden Fachmanne sofort in die Augen, doch sollen dieselben in weiterer Folge näher erörtert und ihre Bedeutung für die Forstwirthschaft hervorgehoben werden, wodurch der wirthschaftliche Zustand der Forste und seine heutigen, mitunter unvermeidlichen Mängel, die nöthige Erklärung finden.

Der gesammte Grundbesitz der Fidei-Kommiß-Domäne Reichenau und Černikovic cum apert. zerfällt in 27 Katastralgemeinden, nach seiner wirthschaftlichen Eintheilung in:

Digitized by Google

	Acker		Wiesen, Garten, Park		Wald		Weide		Unproduktiv		Bauarea		Zusammen	
	Joch	□°	Joch	□°	Joch	□°	Joch	□°	Joch	□°	Joch	□°	Joch	□°
Reichenauer Schlossgründe	.	.	6	1369	.	.	.	1319	4	750	4	1262	16	1500
Maierhof Karolinhof . . .	447	371	103	954	.	.	28	1116	20	20	2	966	602	227
„ Jedlina mit Lhotka	318	288	156	1500	.	.	13	245	12	1340	3	443	504	676
„ Trebesov	236	68	57	1151	.	.	2	1545	4	847	1	718	302	1129
„ Černikovic . . .	349	725	139	598	.	.	25	841	75 24	1053 204	2	1227	616	1448
„ Vostrov	413	400	154	1122	.	.	32	1566	25	1025	10	28	636	941
Eisenwerk Rosahütte . . .	8	749	6	995	.	654	.	1023	1	891	.	1310	18	322
Revier Černikovic mit Karolinhof und Vostrov . .	10	1084	8	1571	452	477	9	507	6	960	.	309	488	108
Revier Lom	2	1459	6	149	618	252	.	226	4	380	.	256	631	1122
„ Deschney	1	625	1	887	1573	791	14	193	5	594	.	156	1595	1586
„ Schwarzwasser mit Kronstadt	9	288	7	872	2359	1109	2	339	14	780	.	380	2393	568
„ Ricka	9	134	.	954	1926	448	3	904	3	184	.	221	1942	1245
„ Scheithau	7	49	7	1241	2089	951	2	673	15	930	.	1022	2123	66
„ Javornic mit Vlčinec	9	1436	8	400	768	1475	6	929	4	690	.	315	798	445
Zusammen	1822	1276	606	1023	9788	1357	143	166	222	548	27	613	12671	188
	Oder in Hektar													
u. z.	1049·02		383·6509		5633·4821		82·3562		127·9581		15·7590		7292·2263	
Oekonomiegründe	1020·1459		360·1725		0·2352		60·3034		96·9831		14·8024		1552·6425	
Forstgründe	28·8741		23·4781		5633·2469		22·0528		30·9750		0·9566		5739·5838	

* Teiche

Digitized by Google

Bis zur Zeit der neuen Betriebseinrichtung im Jahre 1877 zerfielen die Forste der Domänen Reichenau-Černikovic in 12 Reviere, welche Eintheilung in der vormärzlichen Zeit, wo der Jagd mehr Rechnung getragen wurde als der Forstwirthschaft, ihre Begründung haben mochte; die mittlerweile geänderten Zeit- und wirthschaftlichen Verhältnisse bedingten auch hier eine reformirende Aenderung in der Eintheilung der Reviere und Forstwirthschaftskörper, welche durch die Verschmelzung der kleineren Landreviere in größere Verwaltungsobjekte und durch eine entsprechende Flächenausgleichung in den Gebirgsforsten ihren Abschluß fand, so daß nach heutiger Eintheilung die Reichenau-Černikovicer Forste mit Rücksicht auf ihre natürliche Lage, Zusammenhang und Bedeutung in 7 Reviere, recte Verwaltungsbezirke zerfallen.

Terrain.

Das Terrain der Dominien Reichenau und Černikovic cum apert. und insbesondere deren Forste ist ein Vor- und Mittelgebirge von dicht an einander gereihten, bald sanft, bald steil verflachten Bergkuppen, die als Fortsetzung des Riesengebirges an der nordöstlichen Seite zu einem hohen geschlossenen Gebirgszuge übergehend, für sich das geographisch bekannte Adler-Gebirge mit dem hohen böhmischen Kamme bilden und in den höchsten Lagen (1000 m auch darüber) den Charakter des Hochgebirges annehmen.

Dieser Gebirgszug setzt sich mit Unterbrechung einiger engerer Thäler gegen den östlichen Theil dieser Forste fort, schließt nach Verlassen des hiesigen Territoriums als breiter und mächtiger Gebirgsstock an die Ausläufer des Sudeten- und mährisch-böhmischen Grenzgebirges an, charakterisirt sich insbesondere in der Gegend von Grulich durch seinen 1418 m hohen Schneeberg als Hochgebirge, fällt aber gegen die Südwestseite bei Wostrov und Černikovic, schöne flache Thäler vom ausnehmenden landwirthschaftlichen Reize bildend — rasch ab, bis es theils in anderen Fortsetzungen von minder bedeutender Höhenlage, theils in die Ebenen von Königgrätz und Pardubic ausläuft.

Die bedeutendsten Höhenpunkte sind hier die:

Deschnayer Koppe mit 1111 m, der Bergrücken von Kronstadt 1075 m, die Reiterkoppe im Ritschter

Digitized by Google

Revier 974 m, der Spitzberg im Lomer Reviere mit 807 m.

Die niedrigsten Lagen fallen u. z. die Stadt Reichenau auf 329 m, die Thäler von Černikovic und Třebešov selbst unter 300 m über das Niveau des adriatischen Meeres.

Die Gebirgsarten weisen keine große Mannigfaltigkeit auf und nehmen das Hochland zumeist krystallinische Schiefer der Primaerformation (Gneis, Glimmerschiefer, Phyllit) ein, der sich in den Mittellagen der Kreideformation anschließt und in den tiefsten Lagen des Herrschafts-Terrains herrscht das Diluvium und Alluvium vor.

Es ist also hauptsächlich vertreten:

I. Gneis, u. z. der graue oder herzinische Gneis. Er nimmt die höchsten Kuppen des Terrains ein u. z. die kleine und große Deschnayer Kuppe, den Lotzen und Kreiselberg (auf dem Territorium Solnic), die Johnskuppe mit dem böhmischen Kamme, die Reiterkuppe, einem Theil des Glashüttenwaldes und Mükkenberges bis zum Mauschwitzbache an der Rokitnitzer Grenze, also in einer Längenerstreckung von beiläufig 2 Meilen und einer mittleren Breite von $^1/_4$ Meile.

Er verwittert leicht und bildet der darin enthaltene Feldspat einen ziemlich ertragsfähigen Lehmboden.

II. Glimmerschiefer. Derselbe ist dem Gneis aufgelagert und bildet auf der Nordseite vom Hinterwinkel bis zur Territorialgrenze bei Schönwald, dann in der Breite $^1/_4$ Meile bis zur Erlitz, die Begleitung des Gneis. Auf der nordwestlichen Seite des Kammes kann man den Glimmerschiefer verfolgen von Hüttenberg über Aurim, Kunzendorf bis zum Zusammenfluß der Ricka mit dem Mauschwitzbache in einer Länge von $2^1/_2$ Meilen und in einer mittleren Breite von $^1/_2$ Meile. Es kommen in demselben Lager von Quarz und körnigem Kalk vor, welche theils in den Glashütten, theils als Mauerkalk verwendet werden.

III. Phyllit oder Urtonschiefer. Derselbe überlagert den Glimmerschiefer und beträgt seine Längenerstreckung vom äußersten Westen des Herrschaftsterritoriums von Masti, Roudney oberhalb Brocney, Hrastic, Kwasnei oder Lukavic unterhalb Rehberg, Hláska, Bilay bis Přim, 2 Meilen bei einer mittleren Breite von $^3/_4$ Meilen. Es ist ein inniges Gemenge von Quarz und Glimmer, die aber nur in mikroskopisch kleinen Individuen ausgebildet sind, hat meist einen Seiden-

Digitized by Google

glanz, ist dünnschiefrig und in Folge eines Druckes verschiedenartig gebogen und gefaltet, daher hier zu Dachschiefer untauglich, da er beiläufig 55% Kieselerde und nur 20% Thonerde enthält, so liefert er einen ziemlich mageren Boden. Er bildet das Liegende der hier vorkommenden Eisenerze, doch ist es auch möglich, daß der Phyllit in einen Schiefer des Silur oder des Devon übergeht, welches die Unterlage der Erzführung bildet, was jedoch nur durch weitere Aufschlüsse nachgewiesen werden könnte.

An den Phyllit lagert sich das Rothliegende der Diasformation an, welche zwar nicht zu Tage tritt, aber bei kleinen Nachgrabungen erscheint; auch scheinen der Sandstein und die Konglomerate oberhalb Hláska und Bilay dieser Formation anzugehören, welche vor Dobrey und bei Senftenberg zu Tage tritt. Akcessorisch enthält der Phyllit Schwefel- oder Eisenkieskrystalle und übergeht durch Verwitterung in Alaunschiefer, auf welchen hier stellenweise Abbauversuche, jedoch ohne Erfolg, eingeleitet wurden.

V. Kreideformation. Diese Formation, welche dem Phyllit aufgelagert ist, nimmt das übrige Terrain der Herrschaft ein. Die einzelnen Stufen lassen nur sehr wenige petrographische Verschiedenheiten erkennen, es sind entweder lichte, mehr oder weniger feste Quarzsteine oder merglige Kalksteine von unterschiedlicher Festigkeit und Farbe, je nachdem der Thonmergel oder der Kalkmergel vorherrscht und wird die letztere Gesteinsbildung mit dem hier landesüblichen Namen Pläner (opuka) bezeichnet. Die Sandsteine werden als Bausteine und auch zu Steinmetzarbeiten benützt.

Kleine Kohlenflötzchen, die im tiefsten Punkte der Stufe im Pflanzenquader vorkommen, sind von sehr geringer Bedeutung und haben manchem Unerfahrenen ein nicht unbedeutendes Lehrgeld entlockt. Durch Verwitterung entsteht ein ziemlich fruchtbarer Thonboden.

VI. Diluvium und Alluvium. Diluviallehm ist an der Südwestseite des Herrschaftsterritoriums bei Libie, Třebešov, Lokot, zum Theil bei Černikovic bis Wostrov und hat die Sterilität des Bodens vortheilhaft verändert. Diluvialschotter ist im Walde Klapavec bei Slavěnka und an anderen Orten zu finden.

Alluvien finden sich in den Wasserfurchen der verschiedenen Bäche, Torf in den Höhenlagen des Gebirges vor.

Digitized by Google

VII. Eruptive Massengesteine. a) Granit kommt sporadisch an einzelnen Punkten, z. B. im städtischen Walde Včelná bei Reichenau, bei Javornic, Lukavic, Pitschberg und bei Stiebnitz vor; er wird in neuester Zeit zu Pflastersteinen für die Stadt Reichenau verwendet.

b) Gabbro. Derselbe kommt am Spitzberg bei Deschnay vor und besteht aus Labrador und Hornblende, dem auch noch Pyrit und Magnetit beigemengt sind. Er verwittert schwer, bildet dann aber einen ziemlich fruchtbaren Boden.

Die niedrigen Lagen um Lokot und Černikovic, dann Třebešov, weisen mehr oder weniger strengen Lehmboden nach; rother Eisenstein wurde früher bei Lukavic, der Brauneisenstein bei Roudney und Dobrey für die herrschaftliche Eisenschmelzhütte in Skuhrov bergmännisch gewonnen, seit der Auflassung des Hochofenbetriebes wurde aber auch der Bergbau eingestellt.

Der Obergrund des Reichenau-Černikovicer Gutsgebietes kann als Lehmboden bezeichnet werden, welcher nach der Verschiedenheit seiner Zusammensetzung seinen Charakter vom thonigen bis zum sandigen Lehm und mit diesem seine Produktionsfähigkeit wesentlich wechselt.

Beim vorherrschenden Sande und Glimmerschiefer ist der Lehm meist hinlänglich trocken, tief und mit Humus gemengt; ist aber der Thon vorherrschend, dann wird der Boden undurchlässig und bildet stellenweise sogar Versumpfungen.

Im größten Theile seiner Ausdehnung ist der Waldboden mit einer guten Humusdecke bekleidet, eine Ausnahme hievon machen nur die kleinen Waldparcellen bei Karolinhof, Černikovic und Wostrov, wo die in früherer Zeit geübte Streuentnahme zum Zwecke der Feldwirthschaft den Boden blosgelegt und entkräftet hatte.

In den Gebirgsforsten und den Parcellen des Javornic-Vlčinecer Revieres findet sich ein üppiger Graswuchs und Vaccinien aller Art vor, wovon die Heidel- und Preißelbeere (Vaccinium myrtilus und Vaccinium vitis idaea) eine wirthschaftliche Bedeutung gewinnen, da durch deren massenhaftes Vorkommen die armen Gebirgsbewohner eine Erwerbsquelle finden, indem sie dieselben sammeln und in die umliegenden Städte zum Verkaufe bringen, wo sie als Marktwaare in weite Gegenden exportirt werden.

Digitized by Google

Die Moosbeere (Vaccinium oxycoccos, Klikva) kommt hier unter dem volksthümlichen Namen „Trinkelbeere" auf der kleinen Deschnayer Koppe, dann auf dem Hochplateau bei der Kronstädter Kapelle auf Torfboden, jedoch in keiner bedeutenderen Menge und wird von den hiesigen Ortsbewohnern nicht beachtet.

Die blosgelegten Schlagsflächen überwuchern sehr bald mit allerhand Forstunkräutern, worunter die Himbeere (Rubus idaeus), die Salweide (Salix caprea), die Ebereſche (Sorbus aucuparia) und in den niedrigeren Lagen die Brombeere (Rubus fruticosus) und der Schlehdorn (Prunus spinosa) bald die Oberhand gewinnen und der Wiederaufforstung der Abtriebsflächen oftmals bedeutende Hindernisse entgegen setzen.

Die Expositionen sind bei der meist sanfteren Verflachung der Bergzüge von geringerem Einflusse auf den Holzwuchs; in den mehr steileren Abhängen des Deschnayer, Lomer und Javornicer (Vlčinecer) Revieres tritt jedoch dieser Einfluß schärfer hervor, denn während die südlichen und südöstlichen Lagen eine mitunter spärliche Holzauflage nachweisen, erfreuen sich die entgegengesetzten Seiten je nach deren positiven Höhenlage der üppigsten Vegetation. Die Spät- und Frühfröste wirken auch hier mehr als jenseits.

Das Klima ist in den Gebirgsforsten kälter, der Winter andauernder und schneereicher als im offenen Lande. Die herrschenden Winde, darunter der hier gefürchtete „Polák" (ein in ganz unbestimmten Interwallen auftretender kalter Nordostwind) sind heftig und verursachen einen oft sehr rapiden Wechsel der Temperatur.

Die Vegetationsdauer im Gebirge ist gewöhnlich kurz, der Ausbruch des Buchenlaubes tritt hier nach der positiven Höhenlage des Standortes gewöhnlich zwischen den 20. und 30. April, wogegen die Fichte erst später u. z. zu Ende Mai oder Anfang Juni ihre neuen Triebe entwickelt und ihre Blüthezeit gegen das Flachland um 4 Wochen zurückbleibt.

Die mittlere Temperatur dürfte in den Thälern und im Flachlande + 7·5°, im Gebirge aber mit 14° R., die niedrigste im Monate Jänner, im Monatsmitttel mit 10°, die höchste im Monate Juli im Mittel + 15° angenommen werden, doch zeigt das Thermometer in Extremen an einzelnen Tagen eine Kälte von 20° und mehr Graden im Winter und eine Sommerhitze von selbst 30° Reaumur.

Digitized by Google

Der mittlere Stand der magnetischen Deklination beträgt gegenwärtig 10° 45′ westlich.

Regen und Thauniederschläge erfolgen in der Regel ausgiebig und es ist der Feuchtigkeitsgrad der Atmosphäre in den Gebirgsforsten Dank der öfteren und reichlicheren Niederschläge größer als im offenen Lande und kann die mittlere jährliche Regenmenge in den Mittellagen mit 0·75 m, in den Hochlagen mit 1 m und darüber angenommen werden, besonders in den letzteren Jahren waren die Niederschläge im Gebirge derart häufig und ausgiebig, daß jüngere Kulturen in Folge übermäßiger und lange anhaltender Nässe zu leiden hatten und stellenweise auch zu Grunde gingen. Schneefall tritt in der Regel zeitig und in so großen Mengen ein, daß er namentlich in den Gebirgspartien die Holzbringung mit dem Schlitten durch mehrere Monate zuläßt.

Schneearme Winter, wie der letztverfloßene 1882—1883, sind eine Seltenheit und bei der eingebürgerten Gewohnheit der Bewohner, das Holz mittelst Schlitten zu transportiren, und bei dem noch herrschenden Mangel zweckmäßig angelegter Holzausfuhrwege für die hiesigen Forste eine Kalamität.

In Folge der natürlichen häufigen und ausgiebigen Niederschläge finden zahlreiche Quellen in den Gebirgsforsten ihren Ursprung, vereinigen sich in den Bergeinschnitten zu Bächlein und ermöglichen nach kurzem Laufe, Dank ihres bedeutenden Gefälles, schon den Betrieb vieler Wasserwerke und Brettsägen.

Eine besondere industrielle Bedeutung gewinnen die nachstehenden hier vorkomnenden Gewässer, und zwar·

I. Der „Wilde Adlerfluß“ (hier Erlitz genannt, vom böhmischen Orlice), welcher in den geographisch bekannten Seefeldern des Voigtsdorfer Forstes auf preußisch-schlesischem Gebiete seinen Ursprung nimmt, den Fuß des Gebirgszuges bespülend, die Grenze zwischen Böhmen und Preußisch-Schlesien bildet und unterhalb Freiwalde landeinwärts einbiegend bei Doubleb flößbar wird und nach längerem Laufe bei Königgrätz in die Elbe mündet.

II. Die Alba, ein Bach, dessen Ursprung im Scherrlichgraben des Deschnayer Revieres oberhalb Hinterwinkel, nimmt seinen Lauf in scharfen Windungen in den Thaleinschnitten zwischen Taundorf und Michovy gegen Skuhrov, treibt daselbst die mechanischen Werke der herrschaftl. Eisengießerei Rosahütte, wird im Kwasneier Thale besonders von größeren hier etablirten

Digitized by Google

Leinwandbleichen benützt, berührt Solnic und Černikovic, wo er die unterhalb dem Schloße gelegene Mahlmühle und das neu angelegte Sägewerk treibt und fällt unterhalb Častolovic nach Vereinigung mit dem Flüßchen Knězna in die Adler.

III. Das Flüßchen Knězna entspringt in der Thalsohle bei Groß-Auřim, verbindet sich vor Reichenau mit dem Javornicer und Rehberger Bache und vereinigt sich mit dem Adlerbache unterhalb Častolovic, wo er gemeinschaftlich mit demselben in den Adlerfluß einmündet. Seines kurzen Wasserlaufes und seiner zeitweiligen Wasserarmuth wegen befinden sich am Knězna-fluße wenige und nur unbedeutendere Wasserwerke, daher die Bedeutung dieses Wassers eine untergeordnete ist.

IV. Durch Verbindung des Haber- und Gaiersgrabenbaches oberhalb Stiebnitz, welche beiden Bächlein ihren Ursprung in den höher gelegenen Partien des Scheithauer Forstrevieres haben, entsteht der Zdobnitzbach, dessen bedeutendes Gefälle und ziemlich konstante Wasserkraft zum Betriebe vieler Mühl- und Sägewerke ausgenützt wird.

In Stiebnitz selbst treibt dieses Wasser die herrschaftliche Brettsäge und Schindelmaschine, einen Privat-Eisenhammer, 2 Mahlmühlen, weiter im Territorium der Gemeinde Kunzendorf eine Holzschleiferei, welche durch den gegenwärtigen Besitzer zu einem bedeutenden Holzindustrialwerke umgewandelt werden soll, indem derselbe durch die Anlage eines künstlichen Wasserlaufes aus dem Zdobnitzbache ein Gefälle von 41 Meter bei einer Wassermenge von 10·8 Kub.-M. per Sekunde, mithin eine effektive Wasserkraft von 325 Pferdestärken zu erzielen und zur Anlage einer Holzschleiferei auszunützen beabsichtigt.

In seinem weiteren Laufe durch die Thäler Saufloß, Popelov, Přím und Slatina bis zu dessen Einmündung in den Adlerfluß bei Mišek oberhalb Doubleb treibt der Zdobnitzbach noch viele Mühlen, Säge- und sonstige kleinere Industrialwerke und gewinnt an Bedeutung durch dessen Verbindung mit dem Mauschwitzbache, wo er dann den Namen Klausenbach oder die „Klause" annimmt.

Dieser Name deutet auf die Art der Benützung des Zdobnitzbaches schon in früher Zeit hin, indem das aus dem aerarischen Reservatwalde für das Kuttenberger Silberbergwerk zu liefernde Brenn- und Werkholz auf demselben getriftet wurde. Bis zum Jahre 1848 bestand auf dem Klausenbache noch ein

Digitized by Google

herrschaftl. Holzrechen unterhalb des Forsthauses Prim, bis wohin das Brennholz aus dem Scheithauer und Ritschker Reviere geschwemmt und von da mittels Achse weiter verfrachtet wurde. Die später geänderten socialen und Konsum-Verhältnisse haben dem Holzabsatze und dessem Markte eine andere Richtung gegeben, es wurde daher die Erhaltung der Schwemmvorrichtungen entbehrlich und diese Holzschwemme als ein abgenützter und kostspieliger Bringungsapparat definitiv aufgelassen.

V. Der an und für sich nicht bedeutende Mauschwitzbach entspringt durch Vereinigung einiger Quellen in dem herrschaftlichen Ritschker Reviere, berührt in seinem kurzen Laufe die Thalsohle bei Ricka, scheidet die Territorien der Domänen Reichenau und Rokitnitz und wird, nachdem er sich unterhalb Ricka mit dem Reiterbache vereinigt hat, bei Popelov vom Zdobnicbache aufgenommen. Nebst einigen kleineren Mahlmühlwerken treibt der Mauschwitzbach eine bedeutendere Brettsäge im Julienthal, im Besitze der nachbarlichen Domäne Rokitnitz.

An Teichen waren die Domänen Reichenau-Černikovic in früheren Zeiten reich gesegnet; dies zeigen die alten, heut noch bestehenden Dämme bei Karolinhof und Wostrov. Heute existirt, nachdem die Teiche einer besseren und lukrativen landwirthschaftlichen Kultur weichen mußten, nur noch der große Teich bei Černikovic mit einer Flächenausdehnung von Hektar 40.85 und einige kleinere Teiche bei Černikovic und Wostrov, dann zwei kleine Forellenteiche bei Kačer, welche ausschließlich nur der Fischzucht dienen und für die Forstwirthschaft ohne alle Bedeutung sind.

Topographische und historische Verhältnisse.

Besondere topografische Merkwürdigkeiten bieten die hiesigen Forste außer einigen hervorragenden Höhepunkten, welche bei einer Seehöhe von mehr als 1000 m mitunter eine herrliche Fernsicht gewähren, keine. Als solche Punkte müssen insbesondere hervorgehoben werden: die Deschnayer Koppe 1111 m mit einer weiten Rundsicht gegen das Innere Böhmens und die kleine Koppe, welche einen reizenden Ausblick auf die jenseitigen Anhöhen der preußisch-schlesischen Gebirgskette, den ausgedehnten königlichen Voigtsdorfer Forst gewährt. Ferner der Spitzberg im Lomer Reviere mit der Aussicht auf die malerischen Ebenen bei

Digitized by Google

Königgrätz und Josefstadt mit dem Riesengebirge und der Schneekoppe als eine der herrlichsten Staffagen.

Desgleichen der Gebirgskamm nächst der Kronstädter Kapelle, von dessen einzelnen Punkten sich schöne Fernsichten sowohl nach Böhmen als auch nach Preußen eröffnen.

Ganz arm ist aber die hiesige Gebirgsgegend an archeologischen Funden und historisch merkwürdigen Punkten, und selbst die Sage, die sich so gerne an Orten einfindet, von denen die Geschichte Nichts zu berichten weiß, schweigt hier gänzlich, was wohl seinen Grund in der verhältnißmäßig späten Bevölkerung dieser einst weiten und einsamen Forste hat. In ältester Zeit scheint der ganze Grenzwald unbewohnt und der letzte bewohnte Ort das heutige Dorf Hláska gewesen zu sein, als eine in den meisten böhmischen Grenzwäldern gewöhnliche Grenzwarte, worauf auch dessen Namen Hláska (Warte) hindeutet.

Die ersten Ansiedlungen dürften mit der Einwanderung der deutschen Kolonisten in die Anfänge des 13. Jahrhundertes fallen; die Ausrodung ganzer Waldflächen auf den Berges-Anhöhen und deren Urbarmachung dürfte im Laufe späterer Zeiten, jedenfalls um ein Jahrhundert und auch noch später erfolgt sein. Die stillen schlichten und anspruchslosen Gebirgsbewohner in ihren einsamen Gebirgswäldern dem Getriebe welterschütternder Ereignisse entrückt, blieben von diesen unberührt, selbst die Kriegsepochen der neueren Zeiten ließen nur wenige Spuren und Erinnerungen in ihnen zurück.

Speciell die Domäne Reichenau betreffend, fehlen bis zum Jahre 1249 alle geschichtlichen Quellen. Vom Jahre 1250 bis 1497 war Reichenau wahrscheinlich in Folge einer königl. Schenkung im Besitze der Herren von Dürnholz, welche sich das Prädikat „de Reichenave" beilegten. Vom Jahre 1498 bis 1556 gehörte Reichenau den Herren von Pernstein, und vom Jahre 1557 bis 1560 dem Ernest Pfalzgrafen bei Rhein, Fürsten in Ober- und Unterbaiern und Grafen von Glatz.

Nach seinem Tode war die Herrschaft caduk und fiel an die Krone und war vom Jahre 1561 bis 1576 im Besitze der Könige Ferdinand I., Maximilian und Rudolf II. Vom Jahre 1577 bis 1586 war Besitzer Burian Trčka von Lipa auf Světla und vom Jahre 1587 bis 1622 die Herren Betengel auf Neuenburg und Borohrádek, und wurde

Digitized by Google

im Jahre 1623 von dem damaligen Statthalter von Böhmen Karl von Liechtenstein an Vincenz Mneschinger von Gumpendorf, Freiherrn auf Rosenberg, verkauft, dessen Tochter Maria Katharina, verehelichte Mollart, die Herrschaft an Vincenz Zucconi, Bischof von Rosoni und Graf von Bennevelli, Probst von Vyšehrad, im Jahre 1629 überließ. Im Jahre 1635 erbte Reichenau von Zucconi die Gemahlin Ferdinand II., Eleonora Fürstin von Monteau, welche es im Jahre 1640 nebst Borohrádek und Zámrsk an Albrecht II. Liebsteinský von Kolowrat um den Betrag von fl. 190.000 Rhein-Währung verkaufte. Dieser vererbte Reichenau an seinen Sohn Franz Karl, welcher am 20. Juli 1658 in den Grafenstand erhoben wurde. Dieser erkaufte im Jahre 1674 die Herrschaft Černikovic und bestimmte in seinem Testamente diese nun vereinigten Herrschaften zum Majorate, welches sein Sohn Norbert Leopold Liebsteinský, Graf von Kolowrat, am 5. Mai 1700 antrat. Dieser vergrößerte Reichenau durch den Ankauf der im Gebirge liegenden kaiserlichen Reservatwaldungen (6097 Joch), sowie der Dörfer Zdobnik und Rička des Gutes Masti. Er starb im Jahre 1716 und sein Sohn Franz Karl II. erbte die Majoratsherrschaften.

Nach dessen Tode 1753 folgten Franz Josef I. und dessen Sohn Franz Josef II.

Die Aera des letztgenannten Besitzers hat den Fideikommiß-Gütern Reichenau und Černikovic durch Mißwirthschaft und die von ihm mit eben so viel Hast als mangelhafter Ueberlegung durchgeführten Emphiteutisirungen so bedeutende Wunden geschlagen, daß die Zeit seines Besitzes bei seinen sämmtlichen Nachfolgern im ominösen Andenken bleiben und der von ihm dem Fideikommiß zugefügte Schaden stets in steigendem Maße empfunden werden dürfte, denn nicht nur, daß der Werth des Grund und Bodens und der auf ihm erzeugten Produkte beständig steigt, wodurch die dem Fideikommisse entzogenen Werthe stets im Steigen begriffen sind, wurden auch die wirthschaftlichen Mißstände um so empfindlicher, als nach dem Jahre 1848 mit der Aufhebung des Unterthanen-Verbandes die Befreiung des bäuerlichen Grund und Bodens ausgesprochen und zugleich sämmtliche emphiteutischen Grundstücke als freies Eigenthum ihrer bisherigen Besitzer erklärt wurden. Auf diese Weise ent-

Digitized by Google

standen in der Peripherie der früher schön geschlossenen und arrondirten Grundkomplexe vielfache Zacken und Ecken und auch im Innern unzählige fremde Enklaven, die wegen lästiger Wegservituten, Grenzstreitigkeiten, Wildschadenbegehren und Jagdkalamitäten viel Mühseligkeiten und wirthschaftliche Nachtheile im Gefolge haben, namentlich was den Forst- und Jagdschutz anbelangt; in hiesiger Gegend aber den Verfall der Jagd und der Abnahme des früher bedeutenden Wildstandes besonders zur Folge hatten.

Graf Franz Josef II. verkaufte unter dem Prätexte der Emphitentisirung im Verlaufe seiner Besitzperiode von 1798 bis 1814:

den Maierhof	Deschnay	mit	295	Joch	1194□°
„ „	Javornic	„	218	„	560 „
„ „	Lhota Masti	„	144	„	639 „
„ „	Habrova	„	209	„	1315 „
„ „	Dubno	„	102	„	967 „
„ „	bei Himmlisch Rybnay	„	223	„	244 „
vom Maierhofe	Jedlina u. Dobřinov		114	„	708 „
an einzelnen Grundstücken bei der	Herrschaft Černikovic		773	„	1154 „
„	Reichenau		1037	„	1413 „
	zusammen		3120	Joch	194□°

oder 1793·6875 ha

und er hätte ohne Zweifel in den fideikommissarischen Grundbesitz noch weitere Lücken gerissen, wenn nicht endlich, leider zu spät, der Nachfolger unter Intervention der Fideikommiß-Behörden gegen dieses Unwesen ein Veto eingelegt hätte.

Unter solchen Umständen übernahm dessen Sohn, Se. Exc. Franz Anton Graf von Kolowrat-Liebsteinský, damals Oberstburggraf in Prag, im Jahre 1814 die Herrschaften Reichenau und Černikovic und dessen Zugehör.

Unter seinem Besitze, welcher vom Jahre 1814 bis 1861, also durch volle 46 Jahre währte, haben wir eine fortschrittliche Entwicklung, wenn auch nicht in jeder Hinsicht die rationellste Bewirthschaftung dieser Güter zu verzeichnen. Als späterer k. k. geheimer Rath, Staats- und Konferenzminister (bis 1848) übte wohl Franz Anton von Kolowrat auf die innere Administration

Digitized by Google

seiner Güter wenig direkten Einfluß aus, weil ihn die Staatsgeschäfte von der selbsteigenen Leitung der Güter ferne hielten.

Bei seiner hohen einflußreichen Stellung und bei seinen günstigen pekuniären Verhältnissen, da ihm mittlerweile auch das gräflich Kolowrat-Novohradský'sche Majorat anheimgefallen, war er nicht an den Ertrag der Herrschaften allein angewiesen, er konnte also ohne sich selbst große Opfer aufzuerlegen, der Entwicklung und Vervollkommnung seiner Güter mehr freien Spielraum lassen, was in Bezug auf die Forstwirthschaft von dem besten Einflusse begleitet gewesen wäre, hätte man neben Konservirung der Bestände auch auf ihre Pflege und Reinigung genügend Bedacht genommen.

Graf Franz Anton war der letzte Sproß der Linie der Kolowrate-Liebsteinský und es überging nach seinem Tode (1861) der Besitz auf Se. Excellenz Graf Johann Karl von Kolowrat-Krakovský, welcher nebst seinen eigenen Allodgütern nun das Liebsteinský'sche und Novohradský'sche Majorat in seiner Person vereinigte. Kinderlos und bereits im vorgerückten Alter stehend, als ihm die Fideicommisse zufielen, zu dem von genügsamen Charakter, fühlte er weder Lust reformirend in die Verwaltung der ihm neu zugefallenen Güter einzugreifen, noch das Bedürfniß, die Kräfte seiner Güter wegen erhöhter Erträgnisse höher zu spannen, es wurden daher nach seinem Wunsche die Forste bis zur Aengstlichkeit konservativ bewirthschaftet und es häuften sich alte und überständige Bestände in unverhältnismäßiger Ausdehnung weiter an.

Mag sein, daß es an dem nöthigen Impulse der damaligen Verwaltungsorgane gefehlt habe, dem Dienstherrn zeitgemäße Verwaltungsreformen nahe zu legen, oder war es deren starres Festhalten an alten konservativen Ideen; aber die Aera der beiden letztgenannten Besitzer hat, forstwirthschaftlich aufgefaßt, wohl große Holzvorraths-Ueberschüsse, aber keine geregelten Zustände in den Forsten zurückgelassen. Geholzt wurde beinahe gar nichts oder es geschah nur in der Anlage von kleinen Abtriebsflächen ohne Zusammenstellung und Anstrebung einer geregelten Hiebsfolge. Bei dem gänzlichen Mangel an Abfuhrwegen in den Gebirgsforsten beschränkte man sich auf die plänterweise Ausnützung der entstandenen Dörrlinge und Windbrüche, welche zu Brennholz aufgearbeitet, nicht selten als solches in irgend einem unzugänglichen Waldwinkel dem Ver-

Digitized by Google

faulen anheim fielen oder als Kohlholz für das herrschaftliche Eisenwerk nothdürftige Verwendung fanden.

Die falsch verstandene „konservative" Waldwirthschaft wurde sogartig zur Unwirthschaft und es ergaben sich hieraus Mängel, welche den heutigen Bewirthschaftungsplan der Forste häufig beirren und die weiterhin noch näher beleuchtet werden sollen.

Der über Böhmen und einen großen Theil von Europa hereingebrochene Orkan vom 8. December 1868 hat auch die hiesigen Forste arg heimgesucht und setzte die Forstwirthschaft innerhalb einer halben Stunde in eine ganz neue Situation, und als sich dieses Phänomen mit fast gleicher Vehemenz im Jahre 1870 wiederholte und der Sturm in die noch intakt gebliebenen und bisher geschlossenen Bestände neue und weite Lücken riß, schien der Wald in seiner ganzen Substanz erschüttert zu sein und das Bild, welches die beiden Naturereignisse zurückgelassen hatten, machte den Eindruck einer ausgesprochenen Waldverwüstung. Das sekundäre Uebel, der Borkenkäferfraß, that zum Ruin der Waldbestände das Uebrige und es waren daher trotz vorausgegangener Schonung der Wälder nicht die rosigsten wirthschaftlichen Verhältnisse, als nach dem am 26. Juni 1872 erfolgten Tode des Grafen Johann Karl, Herr Theodor Graf von Kolovrat-Krakovský und nach ihm 3 Jahre später, dessen Sohn, der gegenwärtige Hochgeborene Besitzer, Herr Zdenko Graf von Kolovrat-Krakovský, den Besitz und die Verwaltung der vereinigten Fideikommiß-Herrschaften übernahm.

Die forstliche Vegetation.

Die forstliche Vegetation ist in den hiesigen Forsten eine ziemlich reichhaltige, indem daselbst, wenn auch nur eingesprengt, fast alle heimischen Holzarten vorkommen.

Als dominirende Holzart ist in den Gebirgsforsten die Fichte zu bezeichnen. Neben ihr kommt die Buche als heimische Holzart bald in größerer, bald geringerer Beimischung in den Beständen vor; in den Landrevieren von Karolinhof, Černikovic und Postrov gedeiht die Eiche theils in geschlossenen Beständen, theils in einzelnen Ausständern von mitunter ganz riesigen Dimensionen und hat zur Beimischung neben Nadelhölzern einzelne Ahorne, Linden, Ulmen, Eschen und Birken.

Digitized by Google

Die Kiefer erscheint in den niedrig gelegenen Parcellen des Černikovicer Revieres, wo sie theils rein, theils mit der Fichte vermischt vorkommt, und bei einem entsprechenden Mischungsverhältnisse zu einer ziemlich guten Entwicklung gelangt. Ihre versuchte Anzucht in den Gebirgsrevieren muß indessen als ganz verfehlt bezeichnet werden, da sie bei ihrer Sprödigkeit dem Schneedrucke nicht zu widerstehen vermag und in Folge desselben dort zu keiner Entwicklung gelangen kann.

Die Lärche findet sich als Folge ihrer künstlichen Nachzucht in den Forsten überall zerstreut und sogar in kleineren Bestandesgruppen vor, hält aber für andere Hölzer einen so nachtheiligen Wachsthumsgang, daß dieselbe schon von früher Jugend an sorgfältig unter der Hacke gehalten werden muß, soll sie nicht als verdämmende Holzart zum Nachtheile ganzer Bestände ausarten. Mit der positiven Höhenlage vermindert sich indessen ihre Entwicklung und ihr Höhenwuchs in auffallender Weise und sie vermag bei einer Seehöhe von mehr als 800 m sich nicht mehr als normaler Baum zu entwickelu. In den niedrigen und geschützten Lagen der Gebirgsforste ist indessen ihr Wuchs rasch und üppig, die Holzauflage bis zu ihrem 40. Jahre sehr groß, doch erreicht sie nur selten ein höheres Alter, sondern wird rothbrüchig und stirbt ab. Sie eignet sich demnach als eine rasch wüchsige Holzart blos zur mäßigen Beimischung unter andere Hölzer, wo sie durchforstweise ausgenützt werden kann, keinesfalls aber zur Bildung ganzer Bestände, was weder ihre Wachsthumseigenthümlichkeit noch ihre merkantile Verwendbarkeit räthlich erscheinen läßt.

Ihr Verhalten gegen die Windstürme ist hier nicht genug erprobt, doch ist die Lärche für die, über die Bergeslehnen eigens angelegten Schutzstreifen als Schutzholz in Aussicht genommen und hiemit der Anfang gemacht worden.

Im Ganzen ist aber das Fortkommen der oben genannten Holzarten je nach Lage und positiver Höhe ihres Standortes ein wesentlich verschiedenes. Den entsprechendsten Wuchs entwickelt die Fichte, denn sie erreicht auf geeignetem Standorte bei einer Seehöhe unter 800 m in ihrem 80. Jahre eine Höhe von 20 bis 25 m bei einer Diametralstärke von 32 bis 38 cm; ihre größte Zuwachsentwicklung tritt in ihr 80. bis 100. Jahr ein, wo sie unter sonst günstigen Verhältnissen eine Holzmasse

Digitized by Google

bis 750 Fm per ha ergibt und eine Zuwachsmehrung von 9·40 Fm pro Jahr entwickelt.

Die Tanne bleibt in ihrer Entwicklung im Allgemeinen hinter der Fichte zurück, obwohl sie auf den ihr zusagenden Standorten in den niedrig gelegenen Landrevieren (Černikovic, Javornic) einen überraschenden Zuwachs aufweist, die Untersuchung des Zuwachsganges zeigt jedoch, daß sich die Massenansätze der Tanne viel später als bei der Fichte entwickeln und daß ihr größter Durchschnittszuwachs erst in das 100. Jahr und selbst darüber hinaus falle. Diese späte Kulminirung verbunden mit ihrer empfindlichen Wahl des Standortes und dem geringen Anwerth, den das Tannenholz im Handel findet, gewährt entschieden der Fichte den Vorzug, doch ist die mäßige Beimischung der Tanne in jenen Lagen, wo dieselbe von klimatischen und anderen nachtheiligen Einwirkungen weniger beeinflußt wird, aus Rücksicht für ihre technische Verwendbarkeit und zum Schutze gegen Windstürme wünschenswert.

Der Wuchs der Buche, welche in den hiesigen Gebirgsforsten bis zu einer Seehöhe von 1000 m, theils in geschlossenen Beständen, theils eingesprengt vorkommt, ist weniger entsprechend und bleibt gegen die anderen beigemischten Holzarten, Fichte und Tanne, sowohl in der Höhenbildung als in der Holzmassenauflage sehr bedeutend zurück. Dort, wo die Buche gemischt vorkommt, bildet sie in ihrer geringeren Entwicklung stets den Nebenbestand, wenn sie auch numerisch die anderen Arten überwiegt; es scheint, daß die Seichtheit des Bodens, welche in dem hiesigen Gebirgsterrain Regel ist, auf den Wuchs und die Entwicklung der Buche den nachtheiligsten Einfluß ausübt, denn sonst wäre das Vorkommen einzelner Riesenexemplare, welche scheinbar unter denselben Verhältnissen erwachsen sind, wie die nachbarlichen unentwickelten und gipfellosen Stämmen, nicht erklärlich.

Wo die Buche eine mächtigere Bodenschichte findet und wo ihr Standort von verderblichen klimatischen und atmosphärischen Einwirkungen mehr geschützt ist, entwickelt sie sich zu einem ansehnlichen Stamme und bildet in Beimischung mit der Fichte oder selbst rein schöne und normalwüchsige Bestände. Solche Standorte müssen aber blos in der Zone unterhalb 600 m Seehöhe gesucht werden, denn in einer höheren Lage bemerken wir bei der Buche eine unvollkommene Entwicklung, geringe Holzauflage und frühzeitigen Marasmus.

Digitized by Google

Eine besondere wirthschaftliche Beachtung verdient der Ahorn und mitunter die Esche, welche beiden Holzarten in unseren Gebirgslagen eine gute Entwicklung dokumentiren, und da ihre technische Verwendbarkeit, besonders die des Ahornes, zu der in der Nähe betriebenen Schuhstiften-Fabrikation von ihrem 30. Jahre an schon gestattlich und pekuniär lohnend ist, so sind dieselben zur Mitanzucht als Misch- und Nebenbestände ganz besonders anzuempfehlen. Die diesfälligen Anbauversuche sind aber noch zu neuen Datums, um daraus einen sicheren Schluß ziehen zu können; in der Jugend und durch Heisterpflanzung herangezogen, scheint die Esche im Wachsthum den Ahorn überflügeln zu wollen, es versprechen aber beide an geeigneten Standorten eine freudige Entwicklung.

Die Birke kommt in den Landrevieren mitunter als lästige Beimischung aller Jugenden in den zu Fasangärten benützten Waldparcellen bei Karolinhof, Černikovic und Vostrov und anderwärts in Beständen von kleinerer Ausdehnung vor, wirkt wie überall, wo die Boden- und Standortsverhältnisse ihren Wuchs und Entwicklung fördern, verdämmend auf die anderen Holzarten und muß zeitlich unter der Hacke gehalten werden. In den Gebirgsforsten war die Birke bisher gar nicht oder nur in einzelnen Exemplaren vertreten, da aber ihre Verwendung neben der des Ahornes zur Schuhstift-Fabrikation möglich und Birkenholz zu diesem Zwecke weit hergebracht und theuer bezahlt werden muß, hat man hier bei Begründung neuer Bestände in passenden Lokalitäten auf die mäßige Beimischung der Birke mittelst Ansaat Bedacht genommen, und es läßt ihr bisheriges Gedeihen in der Jugend wohl Nichts zu wünschen übrig; ihr weiteres Verhalten läßt sich aber im Voraus nicht bestimmen, da hier alle Erfahrungen mangeln und die an den Feldrainen und bei den Wohngebäuden vorkommenden einzelnen Exemplare unter Bedingungen erwachsen sind, welche keinen sicheren Schluß auf das Gedeihen der Birke in Waldbeständen im Gebirge zulassen.

Die Kiefer kommt, wie schon gesagt, blos in den abgetrennten Waldparcellen des Černikovicer Revieres in älteren geschlossenen Beständen vor und hält den Wachsthumsgang der anderen Nadelhölzer so ziemlich bei; eingesprengt zwischen anderen Holzarten zeigt sie jedoch auffallend das Bestreben in ihrer Jugend, die anderen Holzarten im Wuchse zu überholen

Digitized by Google

sie dominirt bald, bewährt sich jedoch in mäßiger Beimischung mit anderen Nadelhölzern und selbst auch mit der Eiche als eine dankbare und werthvolle Holzgattung, so daß deren weitere Anzucht unter gehöriger Regelung ihrer prädominirenden Eigenschaften zu empfehlen und anzustreben ist.

In früherer Zeit hat man in den Gebirgsforsten auf einzelnen Lokalitäten ebenfalls Anbauversuche mit der Kiefer gemacht; wegen ihrer geringeren Widerstandsfähigkeit gegen Schneedruck aber ganz negative Resultate erzielt, so daß die im circa 35. Jahre stehenden Kiefern entweder als ausgedehntere Horste oder als Oberbestand die ganzen Kulturflächen für sich okkupirten und unfähig, unter den klimatischen Verhältnissen ihres Standortes sich selbst zu normal wachsenden Stämmen zu entwickeln, schon in diesem Alter das Werk der vollständigsten Unterdrückung der mitgezogenen Holzarten vollbracht haben.

Heute steht dem Forstwirthe nur die sehr unerquickliche Aufgabe bevor, durch rasch geführte Durchforstungen d. h. (Aufholzung) der mißgestalteten und verdämmenden Kieferstämme die Folgen des total mißlungenen Versuches nach Möglichkeit zu paralysiren und von den verunglückten, nach beendeter Durchforstung desolat aussehenden Beständen zu retten, was noch zu retten ist.

Durch diese Erfahrung ist zur Genüge konstatirt, daß die Kiefer in den Gebirgsforsten zur Bestandesbegründung nicht geeignet ist und deren Anzucht blos in den niederen Lagen der Landreviere in einem mäßigen Mischungsverhältnisse wirthschaftlich anzurathen sei.

Als Vorkultur hat sich die Kiefer bei Aufforstung früherer ertragloser Wiesen und Hutweideflächen bei Černikovic, welche bei ihrer niedrigen feuchten Lage von Spätfrösten zu leiden haben, sehr gut bewährt und gedeihen die unter ihrem ersten Schutze ausgeführten Fichten- und Eichensaaten und Pflanzungen ganz vortrefflich: mit der Lichtung der Kiefer hat man hier schon nach dem 4. Jahre begonnen und hofft die Kulturen, recte die herangezogenen Bestände in 10 bis 12 Jahren vollständig gereinigt und ihrem normalen Zustande zugeführt zu haben.

Die Eiche, welche, wie schon Eingangs erwähnt, durch die Vorliebe der vorhergehenden und des dermaligen hochgräflichen Herrschaftsbesitzers sich hier einer besonders sorgfältigen Behandlung zu erfreuen hatte, prangt in den Niederungen bei

Digitized by Google

Karolinhof, Černikovic und Vostrov theils als einzelne Feldbäume in mitunter gigantischen Exemplaren, theils in Ueberständern in den zerstreuten Waldparcellen oder Fasangärten und auch in geschlossenen prachtvollen Beständen und verleiht durch ihr üppiges Grün der Landschaft einen besonderen Reiz; die Flächenausdehnung der von ihr ausschließlich eingenommenen Waldparcellen ist jedoch nicht groß genug, um dieser Holzart in nachhaltiger Bewirthschaftung eine große forstliche Bedeutung beizumessen; ihr Wuchs, ihre Massenentwicklung und die Qualität des Holzes bis in das hohe Alter von 200 und mehr Jahren ist auf räumlichem Standorte, wie sie hier meistens vorkommt, mitunter staunenswerth; in vollen Beständen und in Beimischung mit anderen Holzarten nähert sich der Wuchs der Eiche dem normalen, bleibt aber immerhin gegen die anderen Holzarten namentlich im jugendlichen Alter zurück.

In diesem Verhältnisse, nämlich in der Beimischung mit anderen Hölzern, ist ihre fernere Kultivirung nach sukcessiver Abholzung der heute über das forstwirthschaftliche Alter hinausgekommenen Ueberständer mit Vortheil angezeigt, da ihr gutes Gedeihen auch für die Zukunft in diesen Lagen verbürgt ist, und das Eichenholz stets ein gesuchter, durch kein Surrogat zu ersetzender Handelsartikel bleiben wird. Durch ihren höheren industriellen Werth soll sie dann den Abgang am Zuwachse gegen andere schneller wüchsige Holzarten ersetzen und somit ihre weitere Anzucht finanziell rechtfertigen.

Eine ganz besondere forstwirthschaftliche Bedeutung gewinnt in unseren Gebirgsforsten die Espe (Populus tremula), welche sonst als forstliches Unkraut aus allen Forsten, namentlich aus jüngeren Beständen entfernt, heute als eine sehr gesuchte und gut bezahlte Holzgattung geschätzt ist; ihre Verwendung zur Erzeugung der schwedischen Zündhölzchen und Schachteln nimmt in den hiesigen und selbst auch anderen Gegenden immer größere Dimensionen an, und da zu dieser technologischen Verwendung ausschließlich das Holz der Espe und kein anderes verwendbar ist, so findet sie als Verkaufsartikel eine starke Nachfrage und einen ungeahnten Anwerth. Dieser rapide Umschwung in der Gebrauchsfähigkeit der Espe hat den Forstwirth, welcher auf entgegengesetzte Erfahrungen gestützt, gewohnt war, dieser Holzgattung eine sehr untergeordnete Stelle zuzuweisen, überrascht und so wie in allen Forsten, welche nach Lage und

Digitized by Google

Standort gestatteten, werthvollere und edlere Holzarten zu erziehen, hat man auch hier der Anzucht der Espe nicht nur keine Aufmerksamkeit gewidmet, sondern dieselbe, wo sie sich durch natürlichen Anflug in die Bestände eingedrängt hatte, als eine werthlose, andere Hölzer verdämmende Gattung frühzeitig entfernt.

Die hier noch vorkommenden einzelnen Exemplare finden wohl heute eine gute, selbst die hiesige gesuchte Fichte überragende Verwerthung, ob sich aber auf Grundlage dieses lokalen Bedarfes für die Forstwirthschaft die Nothwendigkeit herausstellen werde, der Espe bei der Bestandesbegründung einen selbstständigen Platz einzuräumen — entzieht sich noch unserer Beurtheilung; die starke Nachfrage und der steigende Werth dieser Holzgattung bieten aber Anlaß genug, die Espe nicht zur Ausrottung zu verurtheilen und derselben immerhin eine forstwirthschaftliche Beachtung zu widmen.

Die Fähigkeit, keimfähigen Samen zu tragen, tritt hier ein:

bei der	Eiche	in ihrem	80.	bis	90.	Jahre
„ „	Buche	„ „	70.	„	80.	„
„ „	Fichte	„ „	60.	„	70.	„
„ „	Kiefer	„ „	35.	„	45.	„
„ „	Tanne	„ „	70.	„	80.	„

und kann als ergiebiges Samenjahr bei der Fichte jedes 4. bis 6., bei der Kiefer jedes 3. und bei der Eiche jedes 5. bis 6. Jahr angenommen werden. Hiebei sei jedoch bemerkt, daß sich diese Beobachtungen auf die niedrigen Lagen der Landreviere beziehen, während die Gebirgsforste zur Samenbildung mit dem Steigen des Terrains immer weniger Eignung haben, bis solche in einer Seehöhe von 800 m fast gänzlich aufhört. Durch die kurze Vegetationsdauer in den Gebirgspartien gelangt der Same zu keiner vollständigen Reife, die Entwicklung des Samenkornes bleibt eine höchst unvollkommene und es hat die Anwendung von im Gebirge gewonnenen Nadelholzsamen immer nur zweifelhafte Resultate zur Folge gehabt.

Das eben Gesagte gilt auch von der Buche; über den Eintritt der Samenjahre bei dieser können hier keine Erfahrungen gesammelt werden, denn diese sind selten und meist unvollständig, so daß ein Mastjahr kaum in 15jährigen Intervallen eintreten dürfte.

Digitized by Google

Aus diesen eben angeführten Gründen ist man genöthigt, um einen guten, vollständig keimfähigen Samen zur Kultur zu bringen, denselben meist von Auswärts zu beziehen, was die hiesigen künstlichen Aufforstungen kostspielig macht.

Forstwirthschaftliche Verhältnisse.

Die Bewirthschaftung der hiesigen Fideikommiß-Forste geschah bis zur Einführung der auf neuester Basis festgestellten Betriebeinrichtung durchaus als Hochwald mit 100jährigem Turnus mit Ausschluß einiger kleinerer Waldparcellen der Reviere Černikovic, Karolinhof und Vostrov in dem Gesammt-Ausmaße von 316 Joch, welche als Niederwald mit 30jährigem Umtriebe bewirthschaftet werden sollten.

Zur Basis der Bewirthschaftung sollten seit einer ansehnlichen Reihe von Jahren feste Systeme zu Grunde liegen, doch scheint die Durchführung derselben nicht genug streng und korrekt gewesen zu sein, da in forstwirthschaftlicher Richtung nirgends greifbare Resultate derselben wahrzunehmen sind.

Forstrath Tomaschek, welcher unter dem Besitze Sr. Exc. des Ministers Grafen Franz Anton von Kolowrat im Jahre 1837 zur Systemisirung der Forste berufen wurde und im Jahre 1839 die Forstwirthschaft nach den Regeln der Fachwerksmethode eingerichtet, deutet in einem Inspektionsberichte dto. 27. Oktober 1841 auf das frühere System vom Jahre 1827 hin, welches überhaupt als das erste forstwirthschaftliche Regulativ angesehen werden mag, doch sind von dem betreffenden Operate keine Merkmale, weder in Karten noch in Schriften zurückgeblieben und da überhaupt Evidenzbücher der vorhergehenden Zeit gänzlich mangeln, läßt sich über die Resultate derselben auch kein Schluß ziehen; doch scheint die Nothwendigkeit einer weiteren Regelung der Forstwirthschaft hervorgetreten zu sein, nachdem Tomaschek im Jahre 1839, also 12 Jahre später, mit der neuerlichen Systemisirung der Forste betraut wurde. In eben diesem Inspektionsberichte beklagt Tomaschek die mangelhafte Evidenzhaltung, sowie die „forstwidrige Hiebsführung", welch' letztere eine unaufhörliche Nachholzung der entstandenen Windbrüche zur Folge habe und wie es scheint, eine der Hauptursachen der wohl viel später, aber mit prophetischer Voraussicht vom Systemator vorhergesagten und wirklich eingetretenen folgen-

Digitized by Google

schweren Katastrophe des imensen Windbruches vom Jahre 1868 und 1870 wurde.

Tomaschek bestimmt in seinem Elaborate den Jahresetat für die beiden Fideikommiß-Herrschaften Reichenau und Černikovic mit 9312 Klftr. 3/4 böhmischer Ellen, und nachdem in den ersten Jahren 1839 bis 1841 in Folge mangelnden Holzabsatzes wenig geholzt wurde und Ersparnisse in der Holzmassa sich aufgehäuft hatten, steigt die Etatsvorschreibung nach der Evidenzhaltungstabelle für das Jahr 1842 bereits auf 10.865 Klftr. 3/4 böhmischer Ellen. Auffallend ist daher, daß die Separationskommission nach dem Ableben Sr. Excellenz des Grafen Franz Anton von Kolowrat-Liebsteinský im Jahre 1861 mit der Etatsberechnung auf die Summe von blos 7762 1/4 Klftr. herunter ging; weil aber aus diesen Wirthschaftsperioden keine Evidenzbücher vorhanden sind, läßt sich heute kein bestimmter Grund für die Verminderung der Ertragsquote der Wälder angeben, mit einiger Wahrscheinlichkeit kann aber gemuthmaßt werden, es habe das zu jener Zeit in voller Blüthe stehende herrschaftliche Eisenwerk größere Holzmassen konsumirt, demnach die früheren Holzvorrathsüberschüsse verschlungen.

Nach 10 Jahren wechselte der Besitz abermals und es fand die Separationskommission nach dem Ableben Sr. Exc. des Grafen Johann Kolowrat-Krakovský trotz vorausgegangenem so bedeutendem Windbruche einen Holzvorrathsüberschuß der stockenden Holzmassen vor und bestimmte als konstanten Fällungsetat 8858 1/2 Klftr., welchen die im Jahre 1876 nachfolgende Separationskommission auf Grund ihrer neuerlichen günstigen Befunde noch weiter auf 9347 1/2 Klftr. à 60 Kubikfuß erhöhte.

Das Tomaschek'sche System und sein Hiebsplan, welchen die später eingetretenen Windbruchschäden gar vollends über den Haufen geworfen hatten, scheint nach dem Ableben wailand Sr. Excellenz Grafen Franz Anton von Kolowrat-Liebsteinský, wo die Administration der Fideikommiß-Herrschaften in andere Hände überging, in Vergessenheit gerathen zu sein, denn es ist in der darauf folgenden Wirthschaftsperiode nirgends die Befolgung eines bestimmten Regulativs wahrnehmbar und die Material- und Gelderträge der Forste schwanken in ganz extremen Größen.

Der Mangel an ordnungsmäßig geführten Evidenzbüchern tritt auch hier ganz besonders hervor, so daß die Forstwirth-

Digitized by Google

schaft in der Periode 1861 bis 1876 als eine sehr systemlose bezeichnet werden kann.

Nach Antritt des gegenwärtigen Herrschaftsbesitzers, des Hochgebornen Herrn Zdenko Grafen von Kolowrat-Krakovský, mußte umsomehr auf die Regelung der Forstwirthschaft gedacht und gedrungen werden, weil die tiefen Wunden des in den Jahren 1868 und 1870 erlittenen Windbruches noch nicht vernarbt waren, die Substanz der Waldungen bei oberflächlicher Besichtigung in der That angegriffen schien und der Gutsinhabung die große Aufgabe entgegenstand, 800 Joch Bruchfläche, worauf zur Zeit noch sämmtliche aus dem Windbruche herrührende Brennholzvorräthe in Summa von 48.000 Klaftern lagerten, in Kultur zu bringen. Es mußte daher rasch zur That geschritten werden und ist die neue Betriebseinrichtung nach den Principien des Cotta'schen kombinirten Fachwerkes im Jahre 1877 bis 1879 durchgeführt worden.

Nach dem für die erste 20jährige Wirthschaftsperiode von 1877 bis 1897 aufgestellten speciellen Hiebsplane, wobei auf die entsprechende Dotirung der nächst folgenden zweiten Periode gehörige Rücksicht genommen wurde, entfällt für dieselbe eine Abholzungsfläche von 1078·26 ha mit einer Holzmassa von 379631 Fm, demnach eine jährliche Schlagfläche von 53·84 ha mit dem Ertrage von 18930 m Holz in der Hauptnutzung und 5400 m in der Zwischennutzung.

Die in das Jahr 1887 fallende erste 10jährige Revision wird die Richtigkeit der, der Material-Ertragsberechnung der Forste zu Grunde liegenden Einschätzungen zu bestätigen oder wenn erforderlich, entsprechende Modifikationen in der Etatsvorschreibung zu verfügen haben, immerhin wurde aber schon durch die Zuweisung einer gegen das Normale um 91 ha zurückbleibenden Abholzungsfläche bei dem Vorhandensein hinreichender Altbestände dem konservativen Momente ergiebig Rechnung getragen und ist mit Sicherheit anzuhoffen, daß bei strenger Einhaltung der durch die Betriebseinrichtung bestimmten Hiebsfolge und dem gleichmäßigen Bezuge des jährlichen Etatsquantums der Materialertrag der Forste ein gesicherter und in den folgenden Wirthschaftsperioden sogar ein steigender sein werde.

Das Altersklassenverhältniß der Forste war nach der speciellen Forstbeschreibung der Separationskommission vom Jahre 1876·

Digitized by Google

	Holzbodenfläche												Zusammen	
	Blößen und Kulturplatz		1—20		21—40		41—60		61—80		81—100			
	Joch	□°	Joch	□°	Joch	□°	Joch	□°	Joch	□°	Joch	□°	Joch	□°
100jähr. Umtrieb:														
Fideikomm. Černikovic . .	79	595	295	1309	542	1356	458	732	408	344	641	559	.	.
„ Reichenau . .	499	1491	956	714	1045	1327	1271	869	1499	1290	1899	546	.	.
Summa für den 100jähr. Umtrieb	579	486	1252	423	1588	1083	1730	1	1908	34	2540	1105	9598	1532
60jähr. Umtrieb:														
das Gut Masti	.	.	.	1272	10	585	7	984	3	1120	.	.	21	1361
30jähr. Umtrieb:			1 bis 10		11 bis 20		21 bis 30							
Fideikomm. Černikovic . .	2	832	40	484	22	549	52	1390	.	.	.	.	.	.
„ Reichenau . .	.	.	11	635	3	547	16	160	.	.	.	.	.	.
Summa für den 30jähr. Umtrieb	2	832	51	1119	25	1096	68	1550	.	.	.	.	148	1397

NB. Die Wälder des Gutes Masti sind schon verkauft.

Digitized by Google

Nach den Erhebungen des Jahres 1877 zum Zwecke der neuen Betriebseinrichtung stellt sich dasselbe heraus:

	Holzbodenfläche													
	Blößen und Kulturplatz		1—20		21—40		41—60		61—80		81—100		Zusammen	
	Hektar													
Für den 100jähr. Turnus .	263	3077	1167	3708	1042	5480	741	1153	770	6192	1268	7830	.	.
„ „ 80 „ „ .	.	.	80	2944	80	8701	77	5713	82	900	.	.	.	.
„ „ Mittelwaldbetrieb	.	.	38	8734	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zusammen . .	263	3077	1286	5336	1123	4181	818	6866	852	7092	1268	7830	5613	4432

Der bedeutende Mangel an angehend haubaren Beständen gebietet also in erster Linie einen sparsamen Haushalt in der ersten Periode zu üben, damit durch Ueberhaltung der jetzigen Altbestände der Abgang der nächsten möglichst ausgeglichen werde.

Digitized by Google

Bevölkerung und kommerciele Verhältnisse.

Die Bewohner der hiesigen Gegend sind theils slavischer, theils deutscher Zunge und die Sprachengrenze geht von Přim aus beinahe in nördlicher Richtung bis an die preußische Grenze nahe bei Lužan, zwischen Gießhübel (Olešnice) und Neu-Hradek. Die Einwohnerzahl beträgt auf dem Reichenau-Černikovicer Territorium nach der letzten Volkszählung vom Jahre 1880 40.000 Seelen, wovon 26.600 oder $^2/_3$ Slaven und 13.400 oder $^1/_3$ Deutsche sind; sie ernähren sich im Flachlande theils vom Feldbau, theils durch Industrie und in den Gebirgsorten hauptsächlich von Weberei, Holzverfrachtung und Waldarbeiten, womit sie als Hauptcharakteristikon des Gebirgslebens im Winter eine Hausindustrie verbinden, welche in der Erzeugung von Schachteln aus Holzspan und Zündhölzchendrähten besteht, die in den der preußischen Regierung zunächst liegenden Orten ziemlich schwungvoll betrieben wird und für den Erwerb und den Lebensunterhalt der Gebirgsbewohner von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. *)

*) Wahrhaft staunenswerth ist der Fleiß und die Emsigkeit, mit welcher die Gebirgsbewohner ihre Geschäfte in der Hausindustrie, bestehe solche dann in der Erzeugung der Zündhölzchenzugehöre oder in Weberei, betreiben und eintheilen, um eine jede menschliche Kraft, sei dieselbe selbst die eines Kindes, auszunützen und zu ihrer Lebensexistenz zu verwerthen. — Kinder mit 7 und 8 Jahren haben ihre zugewiesene Beschäftigung und müssen schon durch ihrer Hände Fleiß zum Erwerbe der ganzen Familie beitragen und damit auch Hausfrauen und Mütter durch die Wartung der Wiegenkinder möglichst wenig abgehalten werden, ersann der strebsame Sinn des Gebirgsbewohners eine eigenthümlich drollige Mechanik, die Wiege in der Stube nach Wunsch in schaukelnde Bewegung zu bringen.

Hiezu werden als Motor die Wasserquellen, welche zu jedem Hause mittelst offener Rinnen zugeleitet werden und um deren unvergleichlich vorzügliches Wasser der Gebirgler mit Recht zu beneiden ist — benützt, so zwar, daß dieselben über ein Miniatur-Wasserrad, an welchem eine Kurbel und entsprechende Hebel angebracht sind, geleitet werden und dieses in rotirende Bewegung setzen; durch weitere Uebersetzung mittelst der einem Glockenzuge ähnlichen Hebelvorrichtung wird das Wasserrad mittelst Drahtzügen mit der Wiege in der Wohnstube in Verbindung gebracht, und je nachdem als der Drahtzug bei der Wiege aus- oder eingehängt ist, steht dieselbe still oder schaukelt in regelmäßigem Tempo fort.

Solche Schaukelapparate findet man an den Gebirgs-Wohnhäusern, wo eine Wasserquelle in der Nähe ist, häufig und sind dieselben in den Orten Stiebnitz, Schwarzwasser und Neudorf besonders beliebt und hier in voller Thätigkeit.

Digitized by Google

Trotz allem Fleiße ist aber der Erwerb des Gebirgsbewohners, weil auf die Vermittlung von Zwischenhändlern und Agenten angewiesen, ein sehr karger, was aber wieder aufgewogen wird durch die geringen Lebensbedürfnisse desselben, welche ihm seinen Lebensunterhalt, so bescheiden er ist, als erträglich erscheinen und ihn an das väterliche Haus und seine Lebensgewohnheiten mit einer derartigen Liebe hängen lassen, daß der Gebirgler in den seltensten Fällen sich entschließen kann, sein karges Leben daheim mit einer besseren Existenz auswärts zu vertauschen, selbst wenn sich ihm eine solche bietet.

Die Bevölkerung bei ihren bescheidenen Mitteln und Bedürfnissen entscheidet also wenig auf die Verwerthung des Holzes und anderer Forstprodukte.

Nach dem Besitztitel der Domänen Reichenau-Černikovic cum apert. als Fidei-Kommisse ist der Bewirthschaftung der Forste ohnehin eine Richtung gegeben, welche die Erhaltung der Substanz strenge erfordert, es liegt aber auch in der Tendenz des gegenwärtigen hohen Herrschaftsbesitzers, die Kräfte des Waldes nicht weiter zu spannen als eben nach konservativ forstwirthschaftlichen Grundsätzen gestattlich ist. Deshalb wird es nicht schwer, da niemals größere Holzmassen zum Verkaufe angeboten werden, als der Etat vorschreibt, dieselben bei den hiesigen Holzkonsum- und Absatzverhältnissen entsprechend zu verwerthen.

Nach mehrjährigen, mit möglichster Sorgfalt und Genauigkeit gemachten Berechnungen schwankt das Ausbringen des Nutzholzes gegenüber dem Brenn- und Abfallholze je nach Lokalität zwischen 48% und 85%. Der Hauptdurchschnitt ergibt bei der Hauptnutzung 62%, bei der Zwischennutzung 14% des reinen Nutzholzquantums.

Bei dem Etatsansatze von 18930 Festmeter in der Hauptnutzung, 5400 Festmeter in der Zwischennutzung jährlich verfügt man über ein Quantum von

$18930 \times 0{\cdot}62$	11736 Festmeter
$8400 \times 0{\cdot}14$	756 „
zusammen	12492 Festmeter

Nutzholz, welches in Form von Ausschnitten und Klötzern zur Verwerthung gelangt, sonst aber auch als Ausschnitte in unterschiedlichen Längen und Stärken, dann als Schindel- und Faßdaubenholz an die umliegenden Holzindustrialwerke oder an

Digitized by Google

einzelne Käufer abgesetzt und zu Zündhölzchendrähten, Schachteln und sonstigem Holzgeräthe verarbeitet wird.

Den größten Theil des gewonnenen weichen Nutzholzes konsumiren überdies die eigenen Brettsägen, welche nach mehrjährigem Durchschnitte jährlich an Rohmaterialien verschneiden:

Brettsäge Stiebnitz	3676	Festmeter
„ Kronstadt	3420	„
„ Schwarzwasser . .	770	„
„ Černikovic	1646	„
zusammen . . .	9512	Festmeter,

es erübrigt also blos der geringere Theil des verfügbaren Nutzholzes zum Verkaufe an Fremde, welches bei der geschätzten Qualität der hiesigen Fichtenhölzer gerne gekauft und je nach Oertlichkeit gut bezahlt wird.

Das übrige aus dem Forstetate entfallende Brennholzquantum von 10.800 Festmeter vertheilt sich auf die verschiedenen Forstorte der Domänen derart, daß eine Anhäufung dieses Materials, obwohl der steigende Verbrauch der mineralischen Kohle dem Brennholze immer mehr Konkurrenz macht, nicht zu befürchten steht, zumal auch hier einige Brennholz konsumirende Werke bestehen, welche eine gute und sichere Absatzquelle für Brennhölzer bieten. So die Kadlik'sche Glasfabrik in Tanndorf mit einem jährlichen Verbrauch von circa 1000 Meter harten und circa 8000 Meter weichen Brennholzes; der Eisenhammer des herrschaftlichen, dermalen verpachteten Eisenwerkes Rosahütte mit etwa 800 Meter; die kleineren Eisenhämmer in Stiebnitz und Gaiersgraben, welche zusammen etwa 1000 Meter Holz verbrauchen, ferner kleinere Unternehmer von Köhlereien, welche für ihre Rechnung Brenn- und schwache Durchforsthölzer als Kohle im verkleinerten oder pulverisirten Zustande an chemische Fabriken nach Preußen hinüberliefern. Nebstdem ist der jährliche Bedarf für das herrschaftliche Schloß, zur Kanzleibeheizung, Holzdeputate der herrschaftlichen Beamten und Diener, Pensionen und Fundationsgebühren mit dem Gesammterforderniß von 3014 Raum-Meter zu decken, so daß zum Verkaufe an einzelne Parteien nur der geringste Theil überbleibt nnd als solcher einen sicheren Absatz findet.

Selbst wenn aber auch größere Quantitäten an Brennhölzern zur Verfügung stehen würden, wäre ihr Absatz noch weiter durch die im Entstehen begriffene größere Holzschleiferei des

Digitized by Google

Herrn Wilhelm Lerch gesichert, welche nach Anlage und ihrer Leistungsfähigkeit ein Quantum jährlicher 2000 Raummeter Klippelholz zur Verarbeitung bringen soll, so daß der jährliche Hiebssatz der hiesigen Domänenforste selbst bei schwankenden Geschäftskonjunktionen eine gesicherte Verwendung findet.

Was die Verwerthung der Forstprodukte anbelangt, so ist diese von verschiedenen Faktoren abhängig, wobei die Schwierigkeit des Holztransportes in unserem gebirgigen Terrain am meisten und empfindlichsten ins Gewicht fällt.

Die Situation des Hauptstockes der hiesigen Forste ist nämlich eine derart ungünstige, daß die Lasten über die hohen Gebirgsrücken hinübergebracht und weiter noch tiefe Thäler passiren müssen um nach Reichenau, als dem Sammelpunkte für einen weiteren Transport verfrachtet zu werden; hiezu sind ausschließlich die Verbindungsstraßen Reichenau-Stiebnitz-Kronstadt, Reichenau-Rička-Neudorf, Reichenau-Skuhrov-Deschney benützbar, welche nebst einer Reihe anderer Straßen vor dem Jahre 1848 durch den damaligen Oberamtmann Spirk eigens erbaut wurden. Leider stand diesem energischen, von den besten Absichten beseelten Manne kein technischer Rathgeber zur Seite und kann den damaligen Organen der Vorwurf nicht erspart bleiben, bei Anlage und Konstruktion der Straßen mit wenig Voraussicht und Sachkenntniß zu Werke gegangen zu sein und manche technische Mißgriffe begangen zu haben, deren Beseitigung oder theilweise Ausgleichung durch Umlegung oder Rekonstruktion der gegenwärtigen Gutsinhabung namhafte Opfer kostet und manche Schwierigkeiten bereitet, denn ein derartiges Streben stößt bei der autonomen Verwaltung der Gemeinden und Bezirke selbstverständlich heute auf Schwierigkeiten, und es muß der wachsenden Einsicht und dem hoffentlich auch dort nach und nach sich geltend machenden Verlangen nach volkswirthschaftlichen Verbesserungen vorbehalten bleiben, auch auf diesem Gebiete unserer Gegend einen fortschrittlichen Aufschwung durch Anlage und Verbesserung der Verkehrswege zu erreichen. Aber immerhin sind die Versäumnisse jener Zeit in der Gegenwart recht fühlbar, um so mehr, als man auch im Innern der Forstkomplexe für eine leichtere und sichere Kommunikation gar nicht gesorgt hat, sondern sich ausschließlich auf den Wintertransport beschränkte, hartnäckig jede Vorauslage für einen planmäßigen Wegbau schonend, welche unzeitige Sparsamkeit selbstverständlich zum

Digitized by Google

Schaden der hiesigen Fideikommißbesitzer die geringere Verwerthung der eigenen Produkte zur Folge hatte und auch heute die Holzverwerthung recht nachtheilig beeinflußt.

Es stand daher die jetzige Gutsinhabung, wollte sie den Anforderungen des Holzmarktes gerecht werden und sich von den stets unsicheren und kostspieligen Handrückungen der Hölzer bei Schnee nach Möglichkeit emancipiren, der Nothwendigkeit gegenüber, im Innern der Forste neue und zweckmäßige Holzausfuhrwege anzulegen, womit auf Grundlage eines festen Wegenetz- und Nivellationsplanes der erste Anfang gemacht worden.

Im Laufe der letzten 5 Jahre wurde die Straße vom Schwarzwasser Forsthause bis zur Einmündung an die Kronstadt-Stiebnitzer Straße mit der Länge von . . 3·426 Kilometer,
die Abzweigung von derselben in entgegengesetzter Richtung . . . . . 1·940 „
der Holzausfuhrweg am Waldsaume im Kronstädter Revieramt . . . . . 1·320 „
der Schleppweg von Geiersgraben über die Waldstrecke Butterlehne bis zur Bohuslavka mit . . . . . 6.610 „
die Verbindung von der Bohuslavka zur Kronstädter Straße in der Länge von . . . . . 0·800 „
der Weg von der Schwarzwasser Brettsäge . . 2·380 „
zusammen . 16·476 Kilometer

hergestellt und sind weitere Wegbauten in Aussicht genommen, deren Verwirklichung theils wegen Mangel an Zeit, theils aber wegen der großen Geldopfer, welche ihre Anlage erheischen würde, bisher noch nicht zur Ausführung gelangte.

Unter den hiesigen Hölzern findet die Fichte in Klötzern und Ausschnitten die meiste Nachfrage und wird als Schnittmaterial durch fremde Händler gesucht und allen anderen Sortimenten vorgezogen. Das vor einem Decennium noch sehr gesuchte und gut gezahlte Eichenholz hat seit einigen Jahren im Preise einen Rückgang erfahren, welcher durch den eingeschränkten Verbrauch dieses Materials und durch die große Konkurrenz der slovenischen Waare erklärlich ist. Die Buche, deren Abholzung lokaliter aus forstwirthschaftlichen Rücksichten dringend geboten wäre, wird gegenwärtig weder im einheimischen Verkehr noch von fremden Käufern gesucht und eignet sich dieselbe bei ihrer meist

Digitized by Google

schon vorgeschrittenen Anbrüchigkeit in dem geringsten Procente zu Nutzholz, sondern fast ausschließlich zu Brennholz.

Andere Hölzer haben hier nur eine untergeordnete Bedeutung und kann blos erwähnt werden, daß auch diese als Forstwaare stets Absatz und verhältnißmäßig guten Anwerth finden.

Die Verkaufspreise sind bei den verschiedenen Lagen der Reviere und Waldlokalitäten, wo die billigere oder kostspieligere Ausfuhr den Ausschlag gibt, variabel und schwanken nach den Ergebnissen der letzten drei Jahre loko Wald:

Eichenholz in Ausschnitten im Kubik-Inhalte

von	0·10	bis	0·20	Festmeter	fl.	6·30		
„	0·21	„	0·40	„	„	7·10		
„	0·41	„	0·80	„	„	8·60		
„	0·81	„	1·20	„	„	12·50		
„	1·21	„	2·00	„	„	19·—		
„	2·10	und	darüber		„	24·—		

Fichten- und Tannen-Ausschnitte im Kubik-Inhalte

von	0·10	bis	0·20	Festmeter	fl.	1·—	bis	fl.	1·50
„	0·21	„	0·40	„	„	2·50	„	„	3·20
„	0·41	„	0·80	„	„	4·20	„	„	4·50
„	0·81	„	1·20	„	„	4·80	„	„	5·20
„	1·21	„	2·00	„	„	6·30	„	„	7·00
„	2·10	und	höher	„	„	7·00	„	„	9·00

Brennholz:

per Raum-Meter	hartes	Scheit-	Holz	fl.	1·80	bis	fl.	3·50
	„	Prügel-	„	„	1·00	„	„	2·70
	weiches	Scheit-	„	„	1·80	„	„	3·40
	„	Prügel-	„	„	1·00	„	„	2·70

Schnittmaterial:

loko Legstatt Reichenau

Eichen	pr.	Festmeter	fl.	25·00	bis	fl.	34·00
Buchen	„	„	„	15·00	„	„	19·00

weiches in Breiten von

26 cm	aufwärts	fl.	17·70
von 20 bis 25 cm		„	15·80
unter 20 cm		„	13·60.

Die Verwerthung vom schwachen Ast- und Reisigholze kann bis heute in allen Waldlokalitäten nicht stattfinden; wo dies möglich ist und zwar in den zur Abfuhr bequemeren Lagen

Digitized by Google

der Gebirgsforste, dann in den Landrevieren geschieht der Verkauf in öffentlicher Licitation und ergibt mitunter je nach Lokalität ein günstiges Resultat. In den Hochlagen der Gebirgsreviere muß aber das Reisig so wie das bei der Läuterung jüngerer Bestände gewonnene Material auf Kosten der Forstregie aus den Schlägen und den Jungbeständen geschafft und mit Vorsicht verbrannt werden.

An Waldnebennutzungen kommen in den hiesigen Forsten vor:

a) die Waldgraserei, welche in den der Gefahr einer Beschädigung entwachsenen Kulturen ausgeübt wird und einen jährlichen Durchschnittsertrag von fl. 1000 abwirft;

b) Die Lohrindegewinnung mit dem Durchschnittertrage von fl. 2800;

c) die Gewinnung von Quarz zur Glaserzeugung mit dem übrigens ganz unbedeutenden Ertrage von etwa fl. 100;

d) die Forellenfischerei in den der Herrschaft gehörenden Bächen, welche dermalen einen Pachtzins von fl. 12 abwirft, endlich

e) der sehr problematische Ertrag der Jagd, welche den jährlichen Durchschnitts-Abschuß von

4	Stück	Hochwild (Hirsche)
15	„	Rehböcken
500—600	„	Hasen
400—500	„	Rebhühner
200	„	Fasanen
6—10	„	Birkhähnen

nebst kleinerem Wilde gestattet.

Das Auerwild war ehedem auch hier gut vertreten, ist aber nach den Windbruchjahren 1868 und 1870, jedenfalls in Folge der plötzlich veränderten Gestaltung ihrer sonstigen Standplätze, mehr aber noch wegen der durch mehrere Jahre andauernden großen Unruhe in den Waldungen, verschwunden. Noch bis in die jüngste Zeit konnte man jedoch die Anwesenheit einiger Stücke weiblichen Auerwildes konstatiren, und interessant war auch das Vorkommen eines Rackelhahnes unter dem Birkwilde zur Zeit der Frühjahrsbalz, welcher jedoch, durch einen unerfahrenen Schützen mit Schrott Nr. 8 auf etwa 5 Schritte Distanz beschoßen, wahrscheinlich verwundet wurde und seit diesem verhängnißvollen Schuße nicht mehr zum Vorscheine kam.

Digitized by Google

Sonst kommt noch in den hiesigen Forsten sporadisch das Haselhuhn und die Waldschnepfe, letztere auch nistend, vom schädlichen Haarwilde der Fuchs und Iltis, seltener aber der Marder und der Dachs äußerst selten vor; in einzelnen günstigen Wintern erfreut sich die hiesige Gegend eines ausgiebigen Krametvogelzuges, welcher dann von den bäuerlichen Jagdpächtern in Befriedigung ihrer Jagdpassion auf das Kräftigste ausgenützt wird.

Zur Bestandesbegründung.

Das Forst-Kulturwesen in den hiesigen Forsten, darunter die künstliche Aufforstung weist auf eine ziemlich geraume Zeit zurück, denn es kommen mitunter 50- und 60jährliche Bestände aus Reihenpflanzungen entstanden vor und selbst ältere Bestände von größerer Ausdehnung tragen die unverkennbaren Merkmale ihrer Entstehung durch künstliche Ansaat.

Bei Begründung dieser Bestände scheint indessen der großen Verschiedenheit des Bodens, der Lage und der klimatischen Verhältnisse nicht immer genug Rechnung getragen worden zu sein, weil sonst manche Mißgriffe vermieden worden wären, welche durch die unbedachte Wahl der Kulturweise und der heranzuziehenden Holzarten entstanden sind.

So sind einige durch Mischsaaten von Fichte, Kiefer und Lärche entstandene Aufforstungen als gänzlich mißlungen zu betrachten, da die untereinander gemischten Arten in ihrem Wachsthumsgange grundverschieden, bald das Werk der gegenseitigen Unterdrückung vollbracht haben, ohne sich selbst zu einem vollkommenen Bestande entwickeln zu können.

Besonders die mitherangezogene und weiter nicht mehr beachtete Kiefer hat durch Ueberschirmung der anderen Holzarten bald die ganze Aufforstungsfläche für sich usurpirt, und unfähig dem Schneedrucke zu widerstehen, bildet sie heute Jungbestände, welche die Aussicht auf einen künftigen Ertrag sehr zweifelhaft erscheinen lassen und dem gegenwärtigen Kultivator zum warnenden Exempel dienen.

Ganz ähnliche Erfolge haben die aus Vollsaaten entstandenen und dann nicht weiter gepflegten Fichtenjugenden und Jungbestände aufzuweisen, da sie in Folge ihres zu dichten Standes zu keiner entsprechenden Entwicklung gelangen konnten

Digitized by Google

und von dem nachfolgenden Schneedrucke bis zur stellenweisen Vernichtung beschädigt worden sind. Doch hat man in den letzten Jahren durch stellenweise und wegen Arbeitermangel nur all' zu empfindliche Kosten leider nur in zu geringer Ausdehnung versuchte und vorgenommene Durchforstungen diesem Uebel abzuhelfen und zu retten versucht, was noch zu retten war und auch recht erfreuliche Resultate erzielt.

Um diese in die Augen springenden Nachtheile zu dichter Aufforstungen bei den nachfolgenden Bestandesbegründungen zu vermeiden, griff man in der Folge nach dem Gegentheile zu Pflanzungen mit unnatürlich weitem Verbande und das selbst in solchen Lagen, wo ein möglichst baldiger Schluß dem Gedeihen der Kultur am förderlichsten gewesen wäre, überging sonach aus einem Extreme in das andere, ohne dem Wesen der Forstkultur einen Vortheil gebracht zu haben.

Die einzig beliebte Kahlschlagwirthschaft hat die Wiederanzucht der hier sonst mehr vertretenen Buche und Tanne derartig gestört, daß insbesondere in den Gebirgsforsten mit Ausnahme der erwähnten, durch Saat herangezogenen gemischten Jungbestände die Fichte zur allein herrschenden Holzart geworden ist.

Auf genügende Erfahrung gestützt, ist die heutige Aufgabe des Kultivators, die Aufforstungen mit Rücksicht auf den Standort und die zu wählende Holzart im entsprechenden Schluße heranzuziehen und ihre weitere Pflege durch baldige Läuterungen nicht außer Acht zu lassen. Dort, wo die Lokalverhältnisse nicht ausschließlich gegen die Wahl der Saat sprechen, führt dieselbe sicherer zum Ziele als die Pflanzung und ist es unter den hiesigen Verhältnissen angezeigt, der ersteren den Vorzug zu geben und diese zur Regel zu machen.

Die Hügelpflanzung tritt nur dort ein, wo wegen nassem Untergrunde die Saat gänzlich ausgeschlossen und selbst das Gedeihen der Pflanzung in natürlichem Boden fraglich sein würde.

In den Hochlagen und solchen Lokalitäten, wo auf die Anzucht der Buche und Tanne Bedacht genommen werden kann, führt die Vorverjüngung zu einem günstigen Resultate und wird derselben die möglichste Sorgfalt geschenkt, so wie die Ausführung derselben in möglichst großer Ausdehnung erfolgt.

Zur Erzielung der nöthigen Pflanzen bedient man sich eigener Pflanzschulen, worin Fichte und Lärche, dann Ahorn

Digitized by Google

und Esche als Kulturpflanzen herangezogen und je nach lokalen Verhältnissen im Alter von 2 bis 4 Jahren bei den Nadelhölzern, 6 bis 8 Jahren bei den Laubhölzern zur Auspflanzung im Freien verwendet werden.

Mit der Lärche werden neuerer Zeit größere Anbauversuche gemacht, dieselbe in sehr mäßiger Weise den Fichtensaaten beigemischt oder zum Schutze an sturmgefährlichen Seiten und an den eigens angelegten Sicherheitsstreifen verwendet.

Nicht mindere Sorgfalt ist den nothwendigsten ortsweisen Entwässerungen zuzuwenden, welche theilweise bereits mit größerem Kostenaufwande durchgeführt, der eingreifenden Fortsetzung noch harren. Die in den Bergeslehnen der Gebirgsforste zu Tage tretenden zahlreichen Wasserquellen bilden bei dem unregulirten Ablaufe ihrer Tagewässer ortsweise Versumpfungen und sind solche Stellen, da sie mit einer sehr seichten Ackerkrume bedeckt sind und die hierauf dominirenden kümmerlich erwachsenen Holzstämme nur oberflächlich streichende Wurzeln bilden, dem Windbruche sehr ausgesetzt und haben bei Eintritt der Sturmkatastrophe des Jahres 1868 als erste Lücken dem Winde die Gasse eröffnet.

Die bereits durchgeführten Entwässerungen zeigen in Bezug auf Bodenbildung, Festigkeit und Baumwuchs schon nach wenig Jahren die erfreulichsten Resultate, doch muß ausdrücklich betont werden, daß hier nicht die Absicht vorliegt, die natürlichen Gewässer dem Gebirge vollends zu entziehen, sondern daß man durch die Anlage möglichst horizontaler Abtheilungsgräben blos eine Vertheilung derselben auf größere Flächen anzustreben sucht.

Die Kulturkosten der letzten Jahre, wo es galt, die durch Windbruch entstandenen Blößen im Zusammenhange von 300 bis 400 Joch in Wiederbestand zu bringen, viele eingekauften Waldenklaven und die von der Landwirthschaft zur Aufforstung abgetretenen Flächen zu bestellen, die dringendsten Meliorationen und Entwässerungen in Ausführung zu bringen, waren im Verhältnisse zur Waldfläche höher als unter normalen Verhältnissen erforderlich gewesen wäre und beträgt der Aufwand

im Jahre	1876	bei	103·066	Hektar	fl. 2056·76
„ „	1877	„	130 088	„	„ 2660·88
„ „	1878	„	155·842	„	„ 3283·89
„ „	1879	„	152·776	„	„ 3255·51

Digitized by Google

im Jahre 1880 bei 164·464 Hektar fl. 4132·65
„ „ 1881 „ 158·532 „ „ 3724·79
„ „ 1882 „ 101·257 „ „ 3406·05

Durchschnitt per Hektar fl. 23·— und kommen hiebei zur Ausführung und zur Verwendung:

				Pflanzen				
1876	662 kilo	Samen	13610	Laub-	202480	Nadelholz	2606 m	Gräben
1877	373 „	„	11870	„	481400	„	886	„
1878	255 „	„	8438	„	447446	„	6687	„
1879	404 „	„	55880	„	676630	„	3684	„
1880	187 „	„	94986	„	622785	„	5271	„
1881	390 „	„	49910	„	623155	„	10636	„
1882	522 „	„	12265	„	404407	„	2219	„

Die Kulturlöhnungen sind dermalen in den landeinwärts situirten Revieren

täglich einem Manne 45 bis 60 kr.
„ „ Weibe 25 „ 30 „
„ „ Kinde 20 „ 25 „

im Gebirge täglich einem Manne 60 bis 70 kr.
„ „ „ „ Weibe 30 „ 45 „
„ „ „ „ Kinde 20 „ 25 „

Grenz- und Wasserabzugsgräben werden im Akkord angefertigt und besteht der Lohn je nach leichterer oder beschwerlicherer Arbeit und der Menge der Erdbewegung zwischen 3 bis 10 kr. per Kurrent-Meter.

Trotz der angestrengtesten Thätigkeit ist es bei dem sehr kurzen Uebergange des Winters zum vollständigen Eintritte der Vegetation und dem fühlbaren Mangel an Arbeitskräften in den hiesigen Gebirgsforsten erst mit Schluß des vorigen Jahres gelungen, die großen Windbruchsflächen namentlich im Scheithauer (Zdobnicer) Reviere vollends zur Aufforstung zu bringen und werden die nachfolgenden Nachbesserungen und Vervollständigungen der Kulturen gewiß noch eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen, bevor man die riesige Aufgabe als bewältigt ansehen darf, welche ein Naturereigniß im Verlaufe von etwa einer halben Stunde den hiesigen Forsten bereitet hatte.

Digitized by Google

Statisticko-topografický

popis

svěřenských statků hraběte Zdeňka Kolovrata-Krakovského

Rychnova n. K. a Černíkovic.

U příležitosti 35. sjezdu českých lesníků v srpnu r. 1883

pořídil

Antonín Melchar,
lesovný a místní jednatel 35. sjezdu v Rychnově.

Digitized by Google

Digitized by Google

Všeobecné a zevní poměry.

Zeměpisná poloha.

Hranice a rozloha.

Svěřenské statky Rychnov a Černíkovice prostírají se mezi 50° 8′ a 50° 20′ sev. šířky a 33° 48′ a 34° 12′ vých. délky v severovýchodních Čechách tři míle od krajského staroslavného města Hradce Králové v politických okresích Novoměstském n. M., Rychnovském a Žamberském a spadají rozlohou svou do berničních okresů Rychnovského, Opočenského, Novoměstského n. M. a Rokytnického.

Na severozápadě stýkají se s velkostatkem Opočenským, západně a jižně s Častolovickým, Kosteleckým a Vamberským, východně se Žamberským a Rokytnicí a tvoří na severovýchodě hranici království českého a pruskoslezského hrabství kladského.

Mezi oběma statky, jichžto pozemky pouze na jihozápadě splývají, rozkládají se celou délkou od jihozápadu na severovýchod půdy, náležející Solnici a Friedrichswaldu, i tvoří tedy oba jmenované statky až na zmíněnou část na jihozápadě, kde vzájem splývají v podobě podkovy, dva různé celky.

Odtud jsou hranice statků těch jak ku vnitřnímu tak i k zevnímu obvodu hledě, velmi rozmanity; mimo to se nehospodářstvím jednoho z předešlých majitelů na konci

Digitized by Google

minulého a na začátku tohoto století stalo, že se utvořilo veliké množství klínů, které odjinud do obvodu panství zabíhají a tak hraniční čáru ještě složitější činí. Jest tudíž úloha zachovati hranice neporušené při tolika koutech a výběžcích, při takovém množství zabíhajících odjinud klínů, velmi obtížná i při lesích, které přece jinak celky uzavřené namnoze tvoří a třeba tu mnoho bedlivosti, i mnohých obětí od majitele.

Až do času, kdy nynější majitel, vysokorodý pán Zdeněk hrabě Kolovrat-Krakovský nastoupil, nebylo ohraničení panství buď zcela žádné, nebo jen neúplné; až teprvé podnětem Jeho Milosti a poskytnutím potřebných k tomu prostředků práce ta v posledněj ších letech se podnikla a po mnohých překážkách, jež se při upravování dlouho zanedbaných hranic samy sebou naskytaly, šťastně provedla.

Lesy rychnovské a černíkovické tvoří, pokrývajíce vysočiny orlického pohoří, na severu a na východě souvislý celek, kdežto západní jejich části, revíry směrem do země položené, při nevelké své rozloze jakožto nesouvislé lesiny o sobě po různu se rozkládají.

Za správy hraběte Františka Josefa z Kolovrat, kdy se pozemky panské bez rozvahy a bez rozmyslu kouskovaly, rozhazovaly, půdy dvorské se dělily a odprodávaly, v lesích, které posud celistvé celky tvořily, množství klínů se nadělalo, stalo se, že i celistvost rozsáhlých obvodů lesních se namnoze porušila, takže pohled na polohopisnou mapu jeví neutěšený obraz pozemnosti cele rozkouskované.

Kterak tato rozdrobenost na škodu jest, to každý, kdo té věci znalý jest, beze všech dalších vývodů sám ihned pozná; než i tak chceme vadu tu blíže dolíčiti a na význam její pro lesní hospodářství ukázati, tak aby poměry zdejšího lesnictví a jeho na tu dobu neodstranitelné nedostatky náležitě se vysvětlily.

Úhrnný pozemek svěřenských statků Rychnova a Černíkovic rozpadá se ve dvacet sedm katastrálních obcí, dle hospodářského roztřídění však takto:

Digitized by Google

	Role		Zahrady a louky		Lesy		Pastviny		Neplodné pole		Plocha stavební		Úhrnem	
	j.	□°	j.	□°	j.	□°	j.	□°	j.	□°	j.	□°	j.	□°
Kolem zámku Rychnov.	.	.	6	1369	.	.	.	1319	4	750	4	1262	16	1500
Dvůr Karolinský	447	371	103	954	.	.	28	1116	20	20	2	966	602	227
„ Jedlina a Lhotka .	318	238	156	1560	.	.	13	245	12	1340	3	443	504	676
„ Třebešov	236	68	57	1151	.	.	2	1545	4	847	1	718	302	1129
„ Černíkovský . . .	349	725	139	598	.	.	25	841	75 24	1053* 204	2	1227	616	1448
„ Vostrovský	413	400	154	1122	.	.	32	1566	25	1025	10	28	636	941
Železárna v Skuhrově . .	8	749	6	995	.	654	.	1023	1	891	.	1310	18	322
Revír Černíkovský spolu Ostrov a Karolin . .	10	1084	8	1571	452	477	9	507	6	960	.	309	488	108
Revír Lomský	2	1459	6	149	618	252	.	226	4	330	.	256	631	1122
„ Deštenský	1	625	1	887	1573	791	14	133	5	594	.	156	1595	1586
„ Černovodský a Kunštátský . . .	9	288	7	872	2359	1109	2	339	14	780	.	380	2393	568
„ Říčecký	9	134	.	954	1926	448	3	904	3	184	.	221	1942	1245
„ Zdobnický	7	49	7	1241	2089	951	2	673	15	930	.	1022	2128	66
„ Javornic a Vlčinecký	9	1436	8	400	768	1475	6	929	4	690	.	315	798	445
Úhrnem	1822	1276	666	1023	9788	1357	143	166	222	548	27	613	12671	183
	v hektarech													
	1049·02		383·6509		5633·4821		82·3562		127·9581		15·7590		7292·2263	
Polní hospodářství . . .	1020·1459		360·1725		0·2352		60·3034		96·9831		14·8024		1552·6425	
Lesní	28·8741		23·4784		5633·2469		22·0528		30·9750		0·9566		5739·5838	

* Rybníky

Digitized by Google

Až do roku 1877, kdy hospodářství lesní nově zařízeno bylo, rozpadaly se lesy velkostatků Rychnova a Černíkovic ve dvanácte revírů; toto rozdělení má nejspíše svůj původ v předešlých dobách, kdy se větší váha na honitbu než na lesnictví kladla. Nová však doba a jiné už zatím poměry hospodářské žádaly i zde opravné změny v roztřídění revírů a lesního hospodářství. To se provedlo tak, že se menší revíry v kraji sloučily ve větší správní okresy a rozměrná plocha horských lesů přiměřeně srovnala. Dnes jsou lesy panství rychnovsko-černíkovického dle přirozené své polohy, souvislosti a významu na sedm revírů, nebo lépe správních okršků rozděleny.

Povaha půdy.

Půda panství rychnovsko-černíkovického, především tu, kde lesy jsou, pne se nízkými horami a středohorami utvořenými z pahorů a hor, tu povlovně tu příkře spadajících, které činíce se tu pokračováním Krkonoš, na severovýchodní straně u vysoké, uzavřité, horské pásmo se mění a známé ze zeměpisu orlické pohoří s vysokým „českým hřbetem“ tvoříce, ve výškách svých největších (1000 metrů a více) ráz velehor přibírají.

Horské toto pásmo, přerývano jsouc několika úzkými údolími, táhne se k východní části těchto lesů dále, opouští pak území zdejší, aby se jako široký a mohutný uzel horský k výběžkům Sudet a českomoravských pomezných hor připojilo; svým 1417 m vysokým Sněžníkem v okolí Králickém dodává si rázu velehor. Na jihozápadě však u Vostrova a Černíkovic, kde krásná, plochá údolí, půvabem svých polí, luk a zahrad mile se vyjímající, tvoří, spadá velmi srázně vždy víc a víc, až jednak v nepatrně vysoké pahornatině, jednak v rovině hradecké a pardubické se ztrácí.

Nejznačnější vrchy jsou tu

Deštná pnoucí se do výšky	1111 m
hřbet Kunštatský	1075 „
Reiterova kupa v říčských lesích . .	974 „
Šišák (Špicberk) v lomských lesích .	807 „

Digitized by Google

V nejnižších polohách klesá půda okolí Rychnova na 329 m., údolí Černíkovického a Třebešovského až pod 300 m. nad hladinou adriatického moře.

Horniny nejsou příliš rozmanity; vysočina vykazuje se namnoze útvarem nahráněné břidlice prvohorské (rula, svor, fyllit), k němu řadí se ve středních polohách útvar křídový; v nejnižších polohách pak dávnější i pozdnější naplaveniny převládají.

Zejmena tedy zastoupeny jsou:

I. Rula, a sice šedá čili hercynská. Ona tvoří nejvyšší kopce zdejšího povrchu, jako nižší i vyšší Deštnou, Lotzen, Kreiselberg (na půdě Solnické), Johnovu kupu s českým hřbetem, Reiterovu kupu, část Glashüttenwaldu a Mückenbergu až k potoku maušvickému na hranicích rokytnických, tedy v délce asi dvou mílí při prostřední šířce $^1/_4$ míle.

Snadno větrá, načež ze živce v ní obsaženého tvoří se dosti úrodná celkem zem.

II. Svor navrstven jest na rule a provází ji na severu od Hinterwinklu až na hranice teritoria u Schönwaldu, potom na $^1/_4$ míle v šíři až k Orlici. Na severozápadě českého hřebene jde od Hüttenberku přes Ouřím, Kunčinoves až ke stoku Říčky s Maušvickým potokem do $2^1/_2$ míle délky a $^1/_2$ míle průměrné šířky. Složiva jeho jsou křemen a zrnitý vápenec, jichž se dílem ve sklárnách, dílem za vápno do zdi upotřebuje.

III. Phyllit čili prahorská hlinitá břidlice pokrývá svor táhnouc se od nejzápadnějších hranic zdejšího panství a sice od Masti, Rudného, nad Brocnou, Hrašticemi, Kvasinami, nad Lukavicí, pod Liberkem, Hláskou, Bělím až ke Přímu do délky dvou mil, do šířky tří čtvrtí míle. Jest to naprostá smíšenina křemene a slídy, kterážto složiva však vytvořila se v částkách jen drobnohledných; má namnoze břidlice ta hedbávný lesk, loupe se v tenké plátky, i jsou vrstvy její silným tlakem rozmanitě zkřiveny a zohýbány. Ježto obsahuje asi 55% křemenky, hlinovatky však jen 20%, dává poměrně prsť zemi jen málo úrodnou. Tvoří podlohu vyskytajícího se zde železovce, ač není nemožno, že by břidlice tato nepřecházela v břidlici útvaru silurského nebo devonského, který podlohou rudné

Digitized by Google

žíly jest, což ale zjistiti by se dalo jen otevřením hlubších vrstev země.

IV. Na břidlici hlinité (phyllitu) leží pískovec červenavý útvaru diasového, který sice až na povrch neproniká, ale hned po krátkém kopání se objevuje; zdá se, že také pískovec a slepeniny ukazující se nad Hláskou a Bělím jsou taktéž tohoto útvaru, jenž u Dobré a u Žamberka na povrch proniká. Jako vedlejší složivo (prahorské břidlice hlinité) sluší tu ještě uvésti pyrit čili kyz krychlový. Phyllit sám přechází větráním ve břidlici kamenečnou, kteroužto hornicky dobývati staly se pokusy avšak marně.

V. Útvar křídový rozkládá se na phyllitu, zabíraje pro sebe ostatní část území zdejšího panství. Jednotlivé odrůdy tu vykazují jen málo kamenopisných rozdílů, jsou to světlé křemenné kameny, jednak křehké, jednak tvrdé, nebo také slínovité kameny vápenné a sice světlé i tmavé, křehké i pevné, vždy dle toho, jakého druhu slín, hlinatý nebo vápenný, jenž se tu opukou jmenuje, převládá. Pískovce užívá se ke stavbám nebo ku pracem kamenickým.

Malé uhelné sloje, které v nejspodnějších vrstvách břidlice se naskytují, nemají zvláštního významu; dal-li se časem někdo nálezem jich zmásti, zaplatil za to nemálo za vyučenou.

Větráním tvoří se dosti úrodná půda.

VI. Naplaveniny dávnější a pozdější. Prst z doby dávnějších naplavenin pokrývá na jihozápadě půdy panství zdejšího jako kolem Lible, Třebešova, Lokot, z části u Černíkovic až po Ostrov a přispěla valně ku zvýšení úrodnosti pozemků; štěrk z téhož útvaru pocházející vyskytá se v lese Klapaveckém u Slavěnky a jinde.

Naplaveniny pozdější uložily se ve žlabech rozličných potoků; rašelinu chová pohoří ve výši dosti značné.

VII. Vyvřelé horniny balvanovité. *a*) Žula vyskytá se jen po různu na jednotlivých místech, jako př. v městském lese Včelném u Rychnova, u Javornice, u Lukavic, Pičberka a Zdobnici: užívá se jí poslední dobu na dláždění v Rychnově.

Digitized by Google

b) Gabrovec vyskytá se na Špicberku u Deštné; složivem jeho jest labrador a jinoraz (amfibol), k němuž se přiměšuje ještě pyrit a magnetit. Těžko větrá, potom však dává celkem úrodnou zemi.

Nížiny kolem Lokot, Černíkovic a Třebešova mají půdy hlinaté více méně čisté. U Lukavice dobýval se druhdy po hornicku pro panské železné hutě ve Skuhrově červený, u Roudné a Dobré hnědý železovec; od té doby však, co se od tavení ve velkém upustilo, přestalo také dobývání rudy.

Vrchní půda rychnovských a černíkovských pozemků může se zváti hlinitou půdou, která dle rozličného svého složení také rozličný ráz na se béře; majíc zem tu více hlinitou, tu zase více písčitou; dle toho zároveň jest ovšem také tu více, tu méně úrodnou.

Obsahuje-li více písku a slídy, jest země suchá, hluboká a prstí promíchaná; má-li však více jiloviny, pak jest země neprosakavá, tak že někde až močálovitá místa tvoří.

Půda lesní je z větší části vrstvou dobré prsti pokryta až na malé dílce lesní u Karolína, Černíkovic a Vostrova, kde se v dřívějším čase hrabáním stlaní a mechu lesní půdě úrodná vrstva odnímala a tak půda sama vysílila.

V horských hvozdech a lesích revíru Javornicko-Vlčineckého tráva bujného vzrůstu dochází, jakož i brusnice všeho druhu, zvláště brusnice borůvka a kyhanka (Vaccinium myrtilus a Vaccinium vitis idaea), kteréžto druhy i hospodářsky významny jsou, ježto při neobyčejném jich množství chudí obyvatelé hor výdělky z nich mají, sbírajíce je a v okolních městech prodávajíce, odkud se jako tržní zboží daleko široko vyvážejí.

Brusnice bařinní (Vaccinium oxycoccos, klikva) vyskytá se tu pod jmenem u lidu obvyklým „Trinkelbeere“ na malé Deštné, pak na náhorní rovině u Kunštatské kaple v rašelinovité zemi v množství ne velkém; obyvatelé tamní nevšímají si jí příliš.

V mýtěných pasekách bují velmi rychle všeliký lesní plevel, jako maliník obecný (Rubus idaeus), rokyta (salix caprea), řeřabina obecná (Sorbus aucuparia): v ní-

Digitized by Google

žinách ostružník (Rubus fructicosus) a trnka (Prunus spinosa) plemení se často tou měrou, že novému zalesnění mýtin nemálo na překážku jsou.

Svahy kopců, protože jsou obyčejně jen povlovny, nepůsobí velké změny ve vzrůstu dříví; působení to jeví se již více na příkrých svazích revírů u Deštné, Lomů a Javornice (Vlčince), neboť kdežto na jižní a jihovýchodní straně místy jen skrovný podrost jest, vykazují lesy na protilehlých stranách dle výšky své vzrůst rostlinstva nejbujnější. Pozdní a jarní mrazy taktéž více zde působí než na druhé straně.

Ponebí je v horských hvozdech studenější, zima delší, a též sněhu zde hojněji než v kraji. Panující zde větry, zvláště obávaný „polák“ (studený, v neurčitých naprosto lhůtách dostavující se severovýchodní vítr), jsou prudké a způsobují náhlou změnu teploty.

Vzrůst rostlinstva trvá jen krátkou roční dobu; listí bukové vyráží dle poměrné výšky toho kterého místa obyčejně mezi 20. a 30. dubnem, kdežto smrč teprve později, as koncem května nebo začátkem června, puky vyráží; s květem opozdřuje se proti kraji o čtyři týdny.

Prostřední teplota obnáší v nižinách a rovinách $+7{\cdot}5^{0}$, v horách $+4^{0}$ R., nejmenší v polovici ledna -10^{0}, největší v polovici července $+15^{0}$ (Reaumura); avšak přes vytčenou tuto míru ukazuje teploměr v některých dnech -20 a více stupňů v zimě, v parném létě pak až 30^{0} tepla dle Reaumura.

Magnetická střelka ukazuje nyní prostředně úhel $10^{0}\ 41'$ na západ.

Deště a rosa jsou hojny zpravidla; také jest ovzduší ve hvozdech horských při častých a vydatných deštích daleko vlhčí než v kraji. Prostředního množství vody jest ve středních polohách na 0·75 m, na výšinách 1 m a více; zvláště poslední léta byla spoušť vody v horách tak častá a hojná, že mladší odrost pro přílišné a dlouho trvající vlhko škodu bral, ba místy i zašel. Sníh počíná padati zpravidla záhy a to v takovém množství, že zvláště v některých částech na horách dříví na saních několik měsíců voziti možno. Zimy takové, kde by málo sněhu napadlo, jako minulý rok 1882—1883, jsou řídky a považují

Digitized by Google

se za nehodu, ježto obyvatelstvo dříví jinak než na saních voziti nenavyklo a jiných cest pro dovoz dříví zvláště upravených veliký jest nedostatek.

Následkem hojných a výdatných dešťů ve hvozdech je velký počet pramenů, jež tu vznikají, v úžlabinách lesních se stékají, potůčky tvoří a po nedlouhém běhu při značném spádu vody už různé stroje jako píly, mlýny a p. ženou.

Obzvláštní pro průmysl význam mají tyto zde se vyskytující vody:

1. Divoká Orlice. Vzniká na půdě prusko-slezské v místě zvaném „pleso“ ve hvozdě Voigtsdorfském, obtéká potom úpatí pásma horského tvořic takto hranice Čech a pruského Slezska, pod Freiwaldem zahýbá do Čech až po delším běhu u Hradce Králové do Labe vtéká. U Doudleb stává se splavnou.

2. Potok Bělá, který vzniká v roklinách u Šerlichu v lese deštném nad Hintervinklem; béře se v prudkých oklikách úbočím mezi Jedlovou a Michovem ke Skuhrovu, kde žene stroje panské železárny Růženiny hutě; k témuž účelu užito ho ve Kvasinském údolí při bělidle. Teče dále kolem Solnice a Černíkovic, kde žene panský mlýn a novou pilu, spojuje se s Kněžnou a vtéká pod Častolovicemi do Orlice.

3. Říčka Kněžná prýští v solni velkouhřínovského údolí, přibírá před Rychnovem potok javornický a liberský, stéká se pod Častolovicemi s potokem Bělou, kde společně s ním do Orlice vtéká. Ježto jest běh její krátký a často vody nedostatek má, žene jen něco málo strojů a to nevelkých, pročež také význam její jen skrovný jest.

4. Nad Zdobnicí spojující se dva potůčky, jež vznikají na výšině téhož hvozdu, tvoří potok zdobnický, jenž maje značný spád a trvalý dostatek vody množství mlýnů a pil žene.

Ve Zdobnici samé žene tato voda panskou pilu na prkna a šindelárnu, soukromé stupy železné, dva mlýny, dále na území obce Kunčinovsi stroj na vyrábění dřevoviny, kteryžto závod prý nynějším majitelem u velký průmyslový stroj změniti se má; hodlá totiž majitel umělým řečištěm vodu z potoka zdobnického vésti tak, že bude

Digitized by Google

spád vody (stříkl) obnášeti 41 m při množství vody 0·8 kub. m. za vteřinu, což vydá kladné síly 325 koní; síly té zamýšlí pro zmíněný stroj na strouhání dříví užiti.

Na svém dalším toku údolím souvlastským, popelovským, přímským a slatinským žene potok Zdobnice více jiných ještě strojů, mlýnů, pil a p., až po Míšek nad Doudlebami, kde do Orlice vtéká. Přítokem vod z potoka Maušvického stává se značnějším a nazývá se potom Klausou.

Jmeno toto poukazuje na spůsob už v dávných časech obvyklý, jakým se potoka Zdobnice užívalo. Dopravovalo se totiž po něm palivo a stavivo ze státního lesa pro bývalé stříbrné doly kutnohorské. Až do r. 1848 byla na potoce tom panská česle plavební pod myslivnou přímskou, až kam palivo ze zdobnického a říčského lesa plaveno a odtud dále na vozech rozváženo bylo. Změněné později poměry sociální a konsumní daly také odbytu dříví a jeho vývozu jiný směr, takže se staly přístroje ku plavení dříví zbytečnými a plavba dřeva sama, jsouc už dopravovacím prostředkem přežilým a drahým, nadobro zastavena.

5. Potok Maušvický sám o sobě ne značný vzniká stokem několika pramenů v panském říčském lese, dotýká se na svém krátkém běhu solně v údolí u Říčky, dělí území panství rychnovského a rokytnického, přibírá pod Říčkou potok Reiterův a vtéká u Popelova do Zdobnice. Mimo několik menších mlýnů žene potok Maušvický jednu větší pilu v Julienthalu, náležející k sousednímu panství rokytnickému.

Rybníků mívalo panství rychnovsko-černíkovické v dřívějších časech hojnost. Nasvědčují tomu staré až podnes zachované hráze u Karolína a Vostrova. Ježto bylo rybníkům lepšímu a výnosnějšímu hospodářství ustoupiti, zbyl na dnešní dobu jediný rybník u Černíkovic, zaujímající prostor 40·85 hektarů; mimo ten jest ještě u Černíkovic a Vostrova malých několik rybníčků, pak u Kačerova dva rybníky na pstruhy, které však výhradně pro chov ryb určeny jsou, pro lesnictví významu nemajíce.

Digitized by Google

Místopis a historie.

Zvláštních topograficky povšímnuti hodných věcí hvozdy rychnovsko-černíkovické nevykazují, leč některé značnější vršiny, které mnohdy výše než 1000 m nad hladinou mořskou se pnouce rozkošnou vyhlídku poskytují. Z těch sluší zvláště tyto vytknouti: Velkou Deštnou o výšce 1111 m, s níž jest vyhlídka daleko dovnitř Čech; malou Deštnou, s níž to se přes hranice pohled na vrchy prusko-slezského pohoří a na pokrývající je táhlý hvozd voigtsdorfský otevírá.

Šiška v lomském revíru s vyhlídkou na malebné roviny kol Hradce Králové a Josefova; má za pozadí Krkonoše a Sněžku a jest takto z nejkrásnějších ozdob krajiny. Horský hřeben od kaple kunštátské se táhnoucí poskytuje taktéž s některých míst krásnou vyhlídku jak do Prus, tak do Čech.

Historických pamětihodností, jakož i romantičnosti se horské krajině zdejší úplně nedostává.

Poprvé osazena byla asi počátkem 13. století od přistěhovalých osadníků německých, jak tomu nejstarší stopy v údolích podél potoků se naskytající nasvědčují. Vymýtění celých lesů rozsáhlých na vyšinách a vznik polí místo nich stal se nejspíše o století jedno nebo více později. Tiší, prostí a skromní obyvatelé hor nedochovali žádných pověstí, žádných historických upomínek, jakož také ne žádných hrůzostrašných vypravování, ba ani válečné události doby novější a staré nezůstavily tu v okolí žádných zajímavých zvěstí, leda skrovné upomínky.

Co se výhradně statku Rychnova týká, není o něm do r. 1249 žádných dějepisných zpráv. Od r. 1250—1497 měli Rychnov bezpochyby nějakým darem od krále v držení pánové z Dürenholzu, kteří si dávali příjmí „de Richenove“. Od r. 1498—1556 náležel Rychnov panům z Pernšteina; od r. 1557—1560 Arnoštovi falckraběti rýnskému, knížeti horno- i dolnobavorskému, hraběti kladskému. Po smrti jeho statek nápadem odúmrtním připadl na krále Ferdinanda I. Po něm držel jej ještě Maxmilian a Rudolf II. Od r. 1577—1586 byl majitelem jeho Burian Trčka z Lípy na Světlé a od r. 1587

Digitized by Google

až r. 1622 páni Betenglové na Novohradě a Borohrádku. Roku 1623 prodal jej tehdejší zemský místodržící Karel z Lichtenšteinu Čeňkovi Mneschingrovi z Gompendorfu seděním na Rosenberku, jehož dcera Marie Kateřina provdaná Mollartova panství přepustila r. 1629 Vincenci Zucconi-mu, biskupu v Rosoni, hraběti z Benevelli a proboštu vyšehradskému. R. 1635 dostalo se velkostatku Rychnovského dědictvím po Zucconim choti Ferdinanda II. Eleonoře kněžně z Monteau, která jej r. 1640 spolu s Borohrádkem a Zámrsky odprodala panu Albrechtovi II. Liebšteinskému z Kolovrat za 190.000 rýnských zlatých.

Tento odkázal panství rychnovské synu svému Františkovi Karlovi Liebšteinskému z Kolovrat, kdežto statek Zámrsky oddělen a bratrovi jeho Albrechtovi II. přikázán.

František Karel byl 20. července 1658 do stavu hraběcího povýšen. R. 1674 zakoupil panství Černíkovice a ustanovil ve své závěti, aby spojené tyto statky byly majorátem. V ten uvázal se r. 1700 (5. května) syn jeho Norbert Leopold Liebšteinský hrabě z Kolovrat. Ten rozšířil panství rychnovské zakoupiv v horách ležící císařské reservátními lesy (6097 jiter), vesnice Zdobnici a Řičku a statek Masti. Zemřel r. 1716. Panství veškeré i s allodiemi k němu náležejícími nastoupil syn jeho František Karel. Po smrti jeho r. 1753 drželi panství majorátní František Josef I. a syn jeho František Josef II.

Panování posledně jmenovaného držitele panství zadalo svěřenským velkostatkům rychnovskému a černikovickému zavedeným od něho a chvatným téměř dědičným pronajímáním, čímž se na újmu hospodářství statek trhal u kouskoval, rány velmi značné; následky toho objevily se ovšem ihned a cítily se tím více, čím cena pozemků a statků více stoupala. Když pak přišlo vymanění poddanstva a sproštění ze závazků dědičných zápisů, vynikly všeliké ty nesnáze, jež bezsmyslné kouskování uzavřeného celistvého statku v zápětí má, tím více v popředí. Pohled na mapu svědčí jasně o tom, v jak velkých rozměrech se odprodávání dálo, jaká nerozvážlivosť panovala, kdy beze

Digitized by Google

všeho řádu v panských hvozdech nesčíslných klínů v podobě luk se nadělalo, což pro hospodářství jest na újmu velmi značnou. Pro tyto nastalé a trvalé škody, jež nehospodářstvím tehdejším panství celistvé utrpělo, nelze neblahou dobu tu než odsouditi.

Hrabě František Josef II. odprodal pod záminkou dědičného pronájmu během svého vladaření od r. 1798 až 1814 dvory:

Deštnou	s 295	jiter 1194	□°
Javornici	„ 218	„ 560	„
Lhotu Masti	„ 144	„ 639	„
Habrovou	„ 209	„ 1315	„
Dubno	„ 102	„ 967	„
u Nebeské Rybné	„ 223	„ 244	„
Od dvoru Jedliny Dobřínova	„ 114	„ 708	„
Jednotlivých pozemků u Černíkovic .	„ 773	„ 1154	„
„ „ u Rychnova .	„1037	„ 1413	„
Úhrnem . .	3120	jiter 194	□°

nebo 1793·6875 hektarů.

I byl by bezpochyby v počínáním svém ještě dále zašel a jiné ještě části od svěřenského velkostatku odtrhl, kdyby byl potomek a nástupce jeho prostřednictvím úřadů příslušných nezakročil a nehospodářství to nezastavil.

Za takových poměrů nastoupil panství Rychnovsko-Černíkovické syn jeho excell. František Antonín hrabě Kolovrat-Liebštejnský, tehdáž nejvyšší purkrabí pražský, roku 1814.

Za doby jeho správy, která trvala od r. 1814 až do r. 1861, tedy plných 46 let, znamenati jest ve správě jistý pokrok, ač nebylo hospodářství příliš rationelní. Stav se později c. k. tajným radou, státním poradním ministrem (až do r. 1848), neměl ovšem František Antonín z Kolovrat na vnitřní správu statků svých valně přímého působení, poněvadž mu státní úřad v osobním vedení správy panství bránil.

Při svém vysokém a mocném postavení, jakož i při příznivých poměrech svých finančních, ježto mu zatím i svěřenský statek hrabat Kolovrat Novohradských připadl, nebyl odkázán toliko na výnos panství, i mohl bez velkých obětí vlastních rozvoji a zlepšení statků svých

Digitized by Google

více věnovati a přáti. To bylo by se potkalo zvláště při lesním hospodářství s užitkem největším, kdyby se bylo vedle udržování lesů tak jak jsou, přihlíželo také s dostatek ku pěstování a čistění jich.

Hrabě František Antonín byl poslední potomek větve Kolovratsko-Liebšteinské. Statky přešly po smrti jeho (1861) na excel. hraběte Jana Karla Kolovrata-Krakovského, který tedy vedle vlastních svých allodních statků vládl pak panstvími Liebšteinským i Novohradským. Jsa bezdětek a v pokročilém už stáří, když mu majorát připadl, a maje už od povahy svého dosti, necítil žádné touhy opravy ve správě nově nabytých statků zaváděti, ani potřeby, aby síly statků pro zvětšení výnosu více napjal. Bylo tedy po jeho přání toliko k tomu a to úzkostlivě hleděno, aby se lesy zachovaly, jak jsou. Při konservativním tom hospodářství rozmnožilo se staré a přestálé dříví měrou nepoměrnou. Snad že se nedostávalo potřebného ponuknutí se strany tehdejších správních orgánů, které by byly měly pánu svému vhodné opravy ve správě na ruku vložiti; nebo toho bylo příčinou tuhé jejich lpění na starých konservativních formách a myšlénkách. Jisto jest, že panování obou posledně uvedených pánů zůstavilo po sobě nadbytečné množství dříví, nikoli však poměry se stanoviska lesnického upravené a spořádané. Káceno nebylo dříví téměř žádné nebo se kácelo jen, aby se malé paseky utvořily, bez souvislosti a snahy po pravidelném mýtění. Ježto se cest pro vývoz naprosto ve hvozdech horských nedostávalo, přestávalo se na jednotlivém upotřebení naskytujících se souší a vývratů; dříví z toho na palivo upravené zůstalo nezřídka někde v nepřístupném zákoutí lesním ležeti, až shnilo, leda že se ho časem z nouze na pálení uhlí v panských železárnách užilo.

Toto konservativní hospodářství stalo se tak až nerozumným hospodářstvím, z něhož vznikly vady, které až podnes lesnictví na překážku jsou, jak níže ještě podrobněji dolíčeno bude.

Vichr, který 8. prosince 1868 po Čechách a velké části Evropy zuřil, řádil také ve zdejších lesích tak krutě, že dobou půl hodiny poměry lesní zcela změnil. Když pak se r. 1870 s touže téměř silou zase rozzuřil, poškodila

Digitized by Google

bouře netknuté dosud pohromou a uzavřené lesy rozsáhlými vývraty tak, že se zdálo, jakoby lesy v bytí svém ohroženy byly. Zůstavilyť zajisté obě ty bouře lesy v takém stavu, že byly obrazem dokonalého spuštošení. Druhá pohroma, kůrovec, dokonal, co ještě bouře nebyly zničily. I byly tudíž poměry lesního hospodářství, ač se před tím lesů co nejvíce šetřilo, pramálo utěšené, když tu po smrti hraběte Jana Karla (zemřel 26. června 1872) hrabě Theodor a po něm za tři léta syn jeho, nynější majitel, vysokorodý pán Zdeněk hrabě Kolovrat-Krakovský panství a správu spojených svěřenských statků přejal.

Rostlinstvo lesní.

Rostlinstvo lesní je ve zdejších hvozdech celkem bohaté, ježto tu — ač mnohé druhy jen vtroušeny jsou, veškery téměř druhy stromoví domácího se vyskytají. Nejvíce převládá ze stromů smrk. K němu druží se tu u větším tu v menším množství jedle a buk. V lesích u Karolína, Černíkovic a Vostrova daří se dub v celých obvodech neb jen jednotlivě a dosahuje často velikosti obrovské. K němu druží se vedle jehličnatých stromů jednotlivě také javory, lípy, jilmy, jasany a břízy. Borovice vyskytá se v lesích černíkovických v částech nízko položených a to buď sama nebo se smrkem. Při přiměřeném množství obou druhů daří se jí ve směsi té celkem dobře. Pokus o pěstování její v lesích horských se však nezdařil, ježto křehká jsouc tlaku sněhu neodolá a tím také nikterak se tam vyvinouti nemůže.

Modřín vyskytá se, uměle byv vypěstován, všude v lesích porůznu, ba i ve skupinách menších pohromadě, je však vzrůstem svým pro jiné stromy sousedem velmi škodlivým, tak že od časného mládí sekera nad ním pilně bditi musí, nemá-li ostatní stromy dusiti. V jisté výšce menší se jeho vzrůst a výška zcela zřejmě; ve výšce více než 800 m nad mořem nemůže už ani na normální strom vyrůsti. V nízkých a chráněných polohách horských hvozdů jest však vzrůstu rychlého a bujného, přírůstek dřeva až do čtyřiceti jeho let značný; více let však netrvá jen zřídka; stává se ventrusovitým a hyne potom. Jako strom

Digitized by Google

rychlého vzrůstu hodí se tudíž jen tu, když se v mírném množství k jinému stromoví přimísí, kdež se ho pak jen jako porostu vedlejšího užiti může; na souvislou lesinu se nehodí ani pro svůj zvláštní vzrůst ani pro neužitečnost dřeva svého v průmyslu.

Jak se drží proti vichrům, není zde ještě dosti zkušeno; jest však modřín pro ochranné pruhy založené na svazích horských zvláště k tomu vyhlídnut jako strom na ochranu vhodný a jest jím také v tom počátek učiněn.

Celkem jest vzrůst svrchu jmenovaných druhů stromů dle polohy a výšky pozemní jejich míst podstatně rozdílný. Nejpřiměřenější vzrůst má smrk, který na vhodném místě ve výši méně než 800 m nad mořem dosahuje v 80 letech výšky 20 až 25 metrů, tloušťky 32 až 38 cm v průměru. Nejvíce mohutní ve stáří od 80 do 100 let; tu za příznivých jinak poměrů dává až 750 km na hektar a přibývá ho 9·40 m ročně.

Jedle nedosahuje celkem takového vzrůstu jako smrk; ač na příznivých místech v nízko ležících lesích (černikovických a javornickém) překvapující rychlostí jí přibývá, ukázalo se přece pozorováním jejího rozvoje, že mohutnost hmotná dostavuje se při ní mnohem později než při smrku a že na průměr do síly roste nejvíce teprve ve stém roce a ještě později. Tento pozdní rozvoj její jakož i choulostivost vzhledem k místu, kde roste, malá cena dříví jejího v obchodě, staví ji proti smrku do pozadí; přece však nelze ji úplně zamítnouti, jež to mírně jsouc přimísena na místech klimaticky i jinak příznivých, pro technické upotřebení a za ochranu proti vichrům dobře se hodí.

Vzrůst buku, který se ve zdejších horských hvozdech ve výši až 1000 m dílem v celistvých lesinách, dílem po různu vyskytá, je méně značný a zůstává daleko pozadu za vzrůstem jiných s ním stejně rostoucích druhů stromů, jako smrků a jedlí, jak výškou tak i silou. Tu kde buk ve směsi s jinými stromy se vyskytá, tvoří vždy lesiny díl podřízený, třebas i počtem svým ostatní druhy převyšoval. Zdá se, že vlhká půda, která je ve zdejších lesích pravidlem, na vzrůst a rozvoj jeho škodlivě působí, jinak by bylo nevysvětlitelno, kterak v sousedství nevyvinutých a kusých stromů mohli by se vyskytati jedno-

Digitized by Google

tlivci obrovští, kteří zdánlivě přece za těchže poměrů vyrostli. Kde má buk hlubší vrstvu půdy a kde místo jeho před škodnými účinky ponebí a vzduchu chráněno jest, nabývá značné síly a tvoří buď sám nebo se smrkem pěkné a pravidelně vyrostlé lesiny. Taková místa nejsou však nikdy nad 600 m nad mořem; v místech výše položených pozoruje se při buku, že se nedokonale vyvíjí, slabě nabývá a předčasně stářím hyne.

Zvláštního hospodářského zřetele zasluhuje javor a jasan, kteréžto oba druhy v našich horách dobře se daří, a poněvadž průmyslné upotřebení dřeva jejich, zvláště javorového, ve blízké továrně na floky už od stáří třiceti let dosti značné jest a také se vyplácí, lze oba druhy ty za vhodnou k jiným stromům směs dobře odporučiti. Pokusy vypěstovati je, pokud zde se staly, jsou příliš nedávné, aby se z nich najisto o výsledku souditi mohlo.

V mládí co výrostek vypěstovaný překonal by jasan, jak se zdá, vzrůstem javor; celkem však možno při obou druzích, když jen místo jim svědčí, nadíti se utěšeného rozvoje. Bříza vyskytá se v revírech v kraji nezřídka jako obtížný příměsek mlází všeho druhu v bažantnicích u Karolína, Černíkovic, Vostrova a jinde v porostech menšího rozsahu, utlumuje, jako všude, kde jí půda i poloha přeje, vzrůst jiného stromoví a musí záhy vymýtěna býti. V horských hvozdech se bříza posud vůbec nevyskytla neb jen jednotlivě; ježto však dřeva jejího vedle javorového ve zmíněné flokárně užiti možno a dřevo to zdaleka dovážeti a draze platiti se musí, pomýšlelo se při zakládání zde nových lesin na to, aby na příležitých místech bříza se přimísila osetím. Posud daří se tu mladému březoví zcela dobře; jak dále se jí povede, nelze napřed určiti, ježto tu není žádné zkušenosti; jednotlivé břízy, naskytající se na pažitech a při staveních, vyrostly za poměrů takových, že se z toho na zdárný vzrůst bříz v lesích horských nikterak souditi nedá.

Borovice vyskytá se, jak už zmíněno, v odloučených částech lesů černíkovických a má vzrůst celkem týž, jako jiné jehličnaté stromy. Kde se vyskytá po různu mezi jinými druhy stromů, snaží se zřejmě z mládí ostatní druhy vzrůstem překonati; vyniká záhy nade všecky,

Digitized by Google

a prokazuje se mírně jsouc jiným jehličnatým stromům přimísena i v duboví vděčným a užitečným stromem, tak že další pěstění její za náležitého dozoru na vlastnosti u ní převládající odporučitelno a žádoucno jest. Za dřívějších dob děly se v horských hvozdech na jednotlivých místech taktéž pokusy borovici vypěstiti, nedosáhlo se však pro nedostatečnou sílu její, odporovati tíži sněhové, úspěchů žádných ba opačných, tak že borovice 35leté buď v podobě větších skupenin nebo samostatných porostů celé vzdělané plochy pro sebe zaujaly a nejsouce při klimatických poměrech místa s to, aby samy o sobě pravidelně vyvíjející se kmeny vytvořily, potlačily dokona ostatní přimísené druhy stromoví Dnes nečeká lesníka, nežli málo potěšitelná úloha, aby rychlým čistěním, t. j. kácením nezdařených a dusících borových stromů následky úplně nezdařeného pokusu odčiňoval a po ukončeném vyčistění z lesa poškozeného a zchatrnělého zachránil, co vůbec zachrániti jen možno.

Tato zkušenost ukázala s dostatek, že se borovice na utvoření lesa v horách nehodí a že ji s hospodářského stanoviska jen v nižších polohách lesů v kraji se nalézajících za příměsek a to v mírném poměru s jinými druhy pěstovati radno jest.

Pro počátek hodila se borovice při zalesňování dřívějších nevýnosných luk a pastvin u Černíkovic, které pro nízkou polohu a vlhkosť pozdními mrazy trpěly, zvláště dobře i dařily se smrky a duby naseté pod ochranou její zcela pěkně. Vysekáním borovic počalo se zde už po čtvrtém roce a jest se nadíti, že vypěstěný tak les v devíti neb dvanácti letech úplně vyčistěn a v pravidelný stav uveden bude.

Dub, který — jak spočátku zmíněno bylo, pro zálibu dřívějších a tehdejšího majitele panství obzvláště pečlivému pěstování se byl zde těšil, pne se mohutně v pádolinách u Karolína, Černíkovic a Vostrova dílem po různu v rozměrech nezřídka obrovských, dílem ve výstavcích roztroušených lesin nebo bažantnic nebo též celistvé nádherné háje tvoří, dodávaje sytou svou zelení krajině velmi půvabného rázu. Není však míra plochy lesní výhradně dubovím zaujatá tak velká, aby se tomuto druhu s lesnického stanoviska zvláště velký význam pro trvalé hospodářství přikládati mohl. Na místě prostorném a volném, jak také

Digitized by Google

zde na mnoze se vyskytá, jest vzrůst jeho, hmotná mohutnosť a jakosť co do dřeva až do vysokého stáří dvou set a více let nezřídka obdivuhodná; kde tvoří les aneb kde k jiným stromům se přiměšuje, jest vzrůst jeho skoro obyčejný, vždy však zůstává — zvláště v mládí, za jiným stromovím. Pěstění dubů tímto způsobem, totiž ve směsi s jinými druhy, když by staré, dnes už se stanoviska lesnického přestárlé duby postupně vykáceny byly, ukazuje se býti prospěšným, ježto jest záruka, že v těchto místech i budoucně dařiti se budou a poněvadž dubové dřevo vždy hledaným zbožím, jež ničím nahraditi se nedá, v obchodě jest a zůstane. Vyšší jeho průmyslová cena nahradí potom, čeho se mu na přírostu proti jiným rychleji rostoucím stromům nedostává a tak z peněžitých ohledů další jeho pěstování odůvodní.

Zcela zvláštního významu pro lesnictví dobyla si v našich hvozdech horských osyka (Populus tremula), která jinak jako lesní plevel ze všech zvláště mladých lesů odstraňována byla, dnes však pro velmi hledané a dobře placené své dřevo u vážnosti jest. Spotřeba její k výrobě švédských sirek a škatulek nabývá ve zdejších ba i v jiných krajinách vždy větších rozměrů, a ježto v tomto druhu průmyslové výroby pouze osykového a žádného jiného dřeva upotřebiti lze, jest po něm v obchodě stále silná poptávka při netušeně značné ceně. Tento úspěšný obrat, jenž se s dřívím osykovým tak náhle stal, překvapil ovšem lesníka, který na základě opáčných zkušeností navykl tomuto druhu jen podřízenou platnosť přikládati. Jako ve všech lesích, které polohou i místem dovolovaly, aby se v nich cennější a vzácnější stromy pěstovaly, nevěnovalo se také zde osyce žádné pozornosti, naopak, kde se strom ten sám od sebe v lese objevil, byl jako neužitečný a jiným závadný záhy vždy odstraněn. Rozumí se, že dnes už jednotlivé osyky, kde se tu vyskytají, těší se obzvláště přízni větší než hledaný zdejší smrk. Zdali však lesní správě na základě místní potřeby nastane nutnosť osyce při zakládání lesů zvláštní samostatné místo vykázati, to vymyká se dnes ještě našemu úsudku. Avšak silná poptávka a stoupání ceny osykového dříví jsou dostatečnou pohnutkou, aby se osyka na dobro nevyhlazovala a aby se jí vždy s hospodářského stanoviska pozornosť věnovala.

Digitized by Google

Doba, kdy má který strom klíčení schopné semeno, nadchází

u dubu	v 80	až	100	letech
„ buku	„ 70	„	80	„
„ smrku	„ 60	„	70	„
„ borovic . . .	„ 35	„	45	„
„ jedle	„ 70	„	80	„

Za rok na semeno vydatný může u smrku každý 4. až 6., u borovice každý 3., u dubu každý 5. až 6. naznačen býti. Připomenuto budiž, že tato pozorování platí vzhledem na nižší polohy lesů v kraji, kdežto v lesích horských plodnosti na semena ubývá, čím více půda stoupá, tak že příkladně ve výšce 800 m nad mořem skorem úplně přestává. Při krátké lhůtě trvání vegetace v horách nedospívá símě k úplné zralosti, zrno semenní zůstává zcela nevyspělé, pročež také mělo užití takového semene jehličnatých stromů vždy jen pochybný výsledek. To platí též o buku. Kdy při něm nastupuje doba semenění, o tom nemožno zde ze zkušenosti žádných zpráv dáti, neboť doba ta dostavuje se v řídkých letech, tak že by rok plodný sotva jednou v patnácti letech se dostavoval.

Z důvodů právě uvedených nelze jinak, ač má-li se dobré, klíčení dokonale schopné semeno dostati, než z ciziny si je zaopatřiti, čímž se umělé zalesňování u nás zdražuje.

Lesní hospodářské poměry.

Až do zavedení správy dle systemu nejnovějšího pěstovaly se ve hvozdech zdejšího panství výhradně vysoké lesy v turnusu 100letém, vyjímaje některé menší lesiny revíru černíkovického, karolínského a vostrovského v úhrnné výměře 316 jiter, které co nízký les se pěstovaly s pasečením ve třiceti letech.

Základem správy takové byly prý ode drahných let pevné soustavy, než zdá se, že provádění jich nedálo se vždy dost přísně a správně, ježto v lesnickém ohledu žádných patrných výsledků toho pozorovati není. Lesní rada Tomášek, který za časů správy J. Excellence ministra hraběte Františka Antonína z Kolovrat v roku 1837 povolán byl, aby lesy systemisoval, a který r. 1839 lesní

Digitized by Google

správu dle předpisů soustavy lanové zařídil, odkazuje v jedné ze svých inspekčních zpráv ze dne 27. října 1841 na dřivější system z roku 1827, který za první lesnickou správní soustavu považován býti může. Než není po zmíněném systemu ani v mapách ani ve spisech žádné stopy, a ježto evindenčních knih z minulých let žádných není, nelze také o výsledcích jeho ničeho souditi. Zdá se však, že nastala pak zase nutná potřeba dalšího upravení lesní správy, když se r. 1839, tedy 12 let později, Tomáškovi nové systemisování lesů uložilo. Ve zmíněné už zprávě stěžuje si Tomášek na nedostatečnosť výkazů, jakož také na nelesnické pasečení („forstwidrige Hiebsführung"), které prý neustálé vývraty za následek má a které, jak se zdá, bylo jednou z hlavních příčin hrozné v následcích svých pohromy, ohromného totiž polomu, který systematorem prorocky byl předpověděn a také se ovšem později v letech 1868 a 1870 skutečně udál.

Tomášek vyměřil v rozpočtu svém roční výsadu (etat) pro obě panství rychnovské a černíkovické na 9312 sáhů $^5/_4$ loketní míry. Když pak v prvních letech 1839—1841 pro slabý odbyt dříví málo bylo káceno a zásoby dříví úsporou tou se rozmohly, zvýšila se výsada dle výkazní tabulky pro r. 1842 až na 10865 sáhů.

Divno jest tudíž, že separační komise po smrti hrabětě Františka Antonína Kolovrata-Liebšteinského r. 1861 u výpočtu svém etat až na $7762^1/_4$ sáhů snížila. Poněvadž z doby té žádných výkazů není, nelze dnes určiti, z jakého důvodu se to snížení stalo. Pravdě podobně možno se však domýšleti, že v květu tehdáž jsoucí panská železárna nejspíše větší množství dříví spotřebovala a tak dřívější úspořené zásoby ztrávila.

Po desíti letech přešlo panství opět do jiných rukou a tu shledala separační komise po smrti hraběte Jana Kolovrata Krakovského po předchozích přece značných vývratech přebytek zásob dříví, tak že určila za stálý etat $8858^1/_2$ sáhů, kteryžto výměr následujícího r. 1876 separační komise na základě příznivých výsledků novějšího ohledání zvýšila dále ještě na $9347^1/_2$ sáhů po 60 kub. stopách.

System Tomáškův i plán jeho pro mýtění, jejž pohroma z vývratů později nastalá na dobro zvrátila, přišel,

Digitized by Google

jak se zdá po smrti hraběte Františka Antonína Kolovrata Liebšteinského, kdy administrace panství v jiné ruce se dostala, zcela v zapomenutí, neboť není nikde v následující době znáti, že by se nějakého určitého řádu dbalo, též výtěžek hmotný a peněžitý jest jednou velmi značný, podruhé zas nepatrný. Nedostatek správně vedených knih výkazných jest tu patrný, tak že se správa lesní v období let 1861—1876 bezsoustavnou nazvati může.

Po nastoupení nynějšího držitele panství vysokorodého pána Zdenka hraběte Kolovrata Krakovského bylo třeba tím více na upravení lesního hospodářství pomýšleti a na ně tlačiti, poněvadž hluboké rány v letech 1868 a 1870 polomem zasazené dosud úplně zaceleny nebyly a lesy v podstatě své na první pohled ohroženými býti se zdály; i nastala majetníku panství velká úloha, 800 jiter mýtiny, kde tu dobu ještě veškeré zásoby paliva z vývratu pocházející a obnášející na 48000 sáhů nakupeny ležely, opět zalesniti a vysázeti. Bylo třeba rychle do díla se dáti i stalo se tak a nová soustava zavedla se v letech 1877—1879 dle pravidel Cottova saského způsobu.

Dle podrobného rozvrhu mýtění, ustanoveného pro období prvních 20 let od r. 1877 do r. 1897, při němž na přiměřené opatření potřeb doby nejblíže příští náležitý ohled brán býti měl, připadá na kácení dříví plocha 1078·26 hektarů, čili 379.631 krychl. metrů dříví; na rok tedy pro pasečení 53.84 hektarů plochy s výnosem 18930 metrů při hlavní tržbě a 5400 metrů v mezitěžení.

Desítiletá přehlídka (revise), připadající na rok 1887, má však zjistiti, pokud odhad, na jehožto základě se roční výsada vyměřila, jest spolehlivý, aneb káže-li potřeba změniti poněkud výsadu pro dalších 10 let; pro všechno ale, že prvnímu období vykázána jest k pasečení plocha o 91 hektarů menší, nežli normálně a dle násobených dospělých porostů využitkována by býti mohla, hledělo se co nejvíce na konservativní hospodářství a tím jisto, že, bude-li se zásad novou soustavou určených přísně šetřiti, výnos lesní jest pro budoucnost ne jen zabezpečen, nýbrž že dá se v příštích periodách i značně zvýšiti.

Za času separační komise z r. 1876 vykazovali lesy poměr tříd dle svého stáří:

Digitized by Google

Doba mýtění	Dřeviny												Úhrnem	
	Mýtiny		1—20		21—40		41—60		61—80		81—100			
	j.	□°	j.	□°	j.	□°	j.	□°	j.	□°	j.	□°	j.	□°
100letá:														
Lesy Černovické	79	595	295	1300	542	1356	458	732	408	344	641	559	.	.
„ Rychnovské . . .	499	1491	956	714	1045	1327	1271	869	1499	1290	1899	546	.	.
Úhrnem . . .	579	486	1252	428	1588	1083	1730	1	1908	34	2540	1105	9598	1532
60letá:														
Statek Masti	.	.	.	1272	10	585	7	984	3	1120	.	.	21	1361
30letá:			1—10		11—20		21—30							
Lesy Černikovické . . .	2	832	40	484	22	549	52	1390	.	.	.	.	.	.
„ Rychnovské . . .	.	.	11	635	8	547	16	160	.	.	.	.	.	.
Pro 30leté mýtění . .	2	832	51	1119	25	1096	68	1550	.	.	.	.	148	1397

NB. Mezi časem byly lesy u Masti odprodány.

Digitized by Google

Dle vyšetření z r. 1877 k účelu nového systemisování vykázáno stáří dřevin takto:

	Dřeviny													
	Mýtiny		1—20		21—40		41—60		61—80		81—100		Úhrnem	
	v hektarech													
Pro 100leté mýtění . .	268	3077	1167	3708	1042	5480	741	1158	770	6192	1268	7880	.	.
„ 80 „ „ . . .	.	.	80	2944	80	8701	77	5718	82	900	.	.	.	.
„ střední les	.	.	38	8734	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Úhrnem . .	268	3077	1286	5836	1128	4181	818	6866	852	7092	1268	7880	5613	4432

Jak viděti, nedostává se dospívajících dřevin v třídě druhé, protož káže obezřetnost zařídíti lesní hospodářství, aby nedostatek tento přechováním nynějších starých porostů do období druhého co možno se vyrovnal.

Digitized by Google

Obyvatelstvo a poměry obchodní.

Obyvatelé krajiny zdejší jsou národnosti a jazyka jednak českého, jednak německého. Čára je dělící jde od Přímu směrem téměř severním až na hranice pruské k Lužanům mezi Olešnicí a Novým Hrádkem. Počet obyvatelstva na území rychnovsko-černíkovickém dle posledního sčítání r. 1880 obnáší 40.000 duší, z kteréhož počtu připadá 26.000 čili $^2/_3$ národnosti české, 13.000, t. j. $^1/_3$ německé. V kraji živí se obyvatelstvo dílem rolnictvím, dílem průmyslem; v horách hlavně tkalcovstvím, dopravou dříví a prací v lesích. S tím spojují jistý druh domácího průmyslu, hlavním to příznakem horského života, v zimě vyrábějíce totiž škatulky z tenkých třísek a dřívka na sirky. Průmysl ten je v krajinách blíže pruských hranic dosti čilý a má pro výdělek a výživu horského obyvatelstva význam nemalý.*)

Při vši píli jest však výdělek horského obyvatelstva, ježto na prostřednictví obchodníků a agentů odkázáno jest, velmi skrovný. Než přece jest s ním pravý horál spokojen, ježto jsou jeho potřeby životní velmi skromné, a lne při tom k otcovskému domu a životu v něm, tak že by se jen v nejhorším případě pohnouti dal chudobnému životu tomu a domovině výhost dáti a s lepšími poměry

*) V pravdě podivuhodna jest píle a horlivost, s jakou obyvatelstvo horské v tomto svém průmyslu, ať se v hotovení sirek a škatulek na sirky nebo ve tkalcovství zakládá, pracuje. Ne poslední výhodou jest jim dokonalé ocenění rozdělené práce. Tu nepřijde žádná lidská síla nazmar, i děti pracují a k výživě napomáhají. Děti 7- a 8leté mají vykázané sobě práce a pomáhají rodičům vydělávati. Aby hospodyně a matky hlídáním maličkých svých co nejméně od práce zdržovány byly, vymyslil si důvtip horálův zvláštní, směšný přístroj, jímž se kolébka v jizbě dle přání rozkolébati může. K tomu cíli upotřebuje se horských potůčků, které do každého stavení nepokrytými žlábky se vedou a jichž výtečnou vodu jim přímo záviděti jest. Voda jde na malé vodní kolečko, opatřené klikou a přiléhající k ní pákou; pohyb kolečka se přenáší na přístroj tahadlu u zvonečku podobný, který je drátem ve spojení s kolébkou. Dle toho, je-li drát na kolébku zavěšen či není, přivádí se tato buď do pravidelného kývání nebo klidně stojí. Taková kolébadla jsou na horách ve staveních velmi obvyklá, kde totiž nějaký pramen po ruce jest; zvláště oblíbena jsou ve Zdobnici, Černé Vodě a Nové Vsi.

Digitized by Google

v cizině jej zaměniti i tu, když by mu to nabízeno bylo. Obecenstvo nemá tudy velké potřeby dříví a nerozhoduje o zpeněžení jeho.

Už tím, že panství rychnovsko-černíkovické statkem svěřenským jest, ukládá se lesní správě, aby lesy v podstatě co nejpřísněji zachovávala; než i bez toho jest snahou nynějšího vysokorodého majitele, síly lesů nenapínati více, než tomu zásady konservativního hospodářství lesního dopouštějí. Odtud není těžko, když nikdy větší množství dříví na prodej se nenabízí než co roční výsada vykazuje, dříví při poměrech zdejší spotřeby a odbytu náležitě speněžiti.

Dle mnoholetých, co nejpečlivěji a nejpřesněji učiněných výpočtů kolísá výnos užitečného dříví proti dříví na palivo a sklesti dle toho, jaká je poloha, mezi 48% a 85%. Průměrný výnos při hlavní těžbě je 62%, při meziužitkování 14% čisté hmoty.

Při roční výsadě

18930 krych. metrů při hlavní těžbě a
5400 „ „ při meziužitkování

vypadá na rok $18930 \cdot 62 = 11736$ kr. metrů
$5400 \cdot 14 = 756$ „ „
úhrnem 12492 kr. metrů

užitkového dříví, které na výřezy a špalky se zpracuje a tak zpeněží, nebo též ve výřezech rozličné délky a tlouštky, potom na šindel a duhy do okolních závodů o dřevě pracujících, neb i jednotlivým obchodníkům se prodává na výrobu sirek, škatulek a podobných věcí.

Většinu měkkého dříví vytěženého spotřebují mimo to vlastní pily, na kterých se průměrem z mnoha let vzatým pořeže ročně dříví:

na pile ve Zdobnici . . . . 3676 m
„ „ v Kunštatě . . . 3420 „
„ „ v Černé Vodě . . . 770 „
„ „ v Černíkovicích . 1646 „
úhrnem . 9512 m

Zbývá tedy jen menší část dříví pro odbyt dělaného na prodej do rukou cizích, které se také pro uznanou jakost zdejšího smrkového dříví rádo kupuje a dle toho, kde se prodej děje, dobře se vyplácí.

Digitized by Google

Ostatní z ročního vytěžku vybývající dříví na palivo, jehož jest na 10.800 m, rozejde se po místech v území panských lesů se nalézajících, tak že se netřeba nahromadění toho dříví, ač zmáhající se spotřeba nerostného uhlí vždy větší konkurenci mu činí, daleko ještě obávati, zvláště když jsou tu některé závody, při nichž dříví na palivo potřebí jest a které tudíž dobrým a jistým odběratelem jeho jsou. Tak př. spotřebuje sklárna Kadlíkova v Jedlové ročně celkem 1000 m tvrdého a 5000 m měkkého toho dříví; železná huť panské, tu dobu pronajaté železárny Růženiny hutě 800 m; menší hutě ve Zdobnici a Čertovém Dole dohromady 1000 m; dále menší podnikatelé závodů uhlířských, kteří na svůj účet dříví na palivo a slabší kusy probraného dříví na uhlí spracované v kusech malých nebo rozmělněné do lučebních továren pruských dodávají. Mimo to spotřebuje se mnoho dříví ročně v samém zámku vrchnostenském na vytápění kancelářů, za deputát panskému úřednictvu a služebnictvu, pensistům, na povinné dávky fundační atd. v obnosu 3014 m, tak že na prodej jednotlivcům jen skrovná část paliva přebývá a i tak hojný odbyt má.

Než i kdyby větší zásoby paliva pohotově byly, byl by odbyt jeho pojištěn dále ještě strouhárnou pana Viléma Lercha, která se právě zřizuje a která dle zřízení a množství výroby ročně 2000 m kuliců prý zpracuje, tak že roční zásoba pokáceného dříví na zdejším panství i při kolisajících poměrech obchodních pojištěný odbyt má.

Co se týká speněžení lesních výrobků, to závisí od rozličných činitelů, při čemž nejvíce na váhu padá a nejtíže se pociťuje velká obtíž při dopravě dříví na hornaté naší půdě. Jest totiž poloha hlavní části zdejšího lesa tak nepříznivá, že náklady dřev přes vysoké horské hřbety a hluboká údolí přepravovati se musejí, aby se do Rychnova jakožto střediště dostala, odkudž se dále dopravují. K tomu lze užiti toliko těchto spojovacích silnic:

z Rychnova do Zdobnice na Kunštat,
„ „ Říčky „ Novou Ves,
„ „ Skuhrova „ Deštnou.

Silnice tyto mimo řadu jiných ještě cest schválně k tomu vystavěl před r. 1848 tehdejší vrchní Spirk. Po-

Digitized by Google

hříchu neměl tento energický, za nejlepšími úmysly nesoucí se muž technicky vzdělaného rádce po ruce, i nelze se obejíti bez výtky tehdejším orgánům, že při zakládání a zřizování silnic málo obezřele a znalecky si počínaly a mnohých technických poklesků se dopustily, jichž odstraňování nebo částečné napravování překládáním silnic neb jich znovuzřizováním na nynějším majiteli značné oběti vyžaduje a mnohé nesnáze způsobuje, neboť snaha taková setkává se při samosprávě obcí a okresů, jak se samo rozumí, s obtížemi i musí to zůstaveno býti lepšícímu se poznání obcí a okresů, až u nich, jak doufati lze, nabude vrchu snaha po opravách národohospodářských, aby i v tomto ohledu v krajině zdejší pokročilejší rozvoj nastal zakládáním a zlepšováním spojovacích cest.

Vždy však to, co v oněch dobách nedopatřením se zavinilo, v přítomnosti cítiti, zvláště ježto ani uvnitř lesů o snazší a bezpečnější spojení nijak postaráno nebylo, tím že se dopravování omezilo jen na dobu zimní, že se hledělo každé výloze na pravidelnou stavbu cest se vyhnouti, kterážto nevčasná spořivost ovšem ke škodě zdejšího majitele panství menší cenu jeho výrobků za následek měla a podnes na cenu dříví škodlivě působí.

Nynějšímu majitelství panství, chtělo-li požadavkům tržního obchodu se dřívím zadost učiniti a drahé ruční dopravy dřev při sněhu se zbaviti, nezbylo tedy nic jiného, než uvnitř lesů nové a příhodné dovozní cesty zakládati, s čím se také na základě určitého rozvrhu, jak se síť silniční stavěti a půda vyrovnávati má, počalo. Během posledních pěti let byla zřízena silnice od myslivny v Černé Vodě až k silnici kunštátsko-zdobnické v délce 3·426 km, dále odbočující se od ní cesta opáčným směrem . . . . . „ 1·940 „
lesní dovozní cesta na okraji kunštátského revíru . . . . . „ 1·320 „
vlečná cesta od Čertova Dolu přes polesí butterlehnské až k Bohuslavce . . „ 6·610 „
spojovací cesta od Bohuslavky k silnici kunštátské . . . . . „ 0·080 „
cesta od pily v Černé Vodě . . . . . „ 2·380 „
Celkem tedy 16·474 km

Digitized by Google

cesty zřízeno jest; další stavby cest zamýšlejí se, avšak provedení jich dílem pro nedostatek času, dílem pro velký náklad, jaký to vyžaduje, posud uskutečniti se nemohlo.

Ze zdejších stromů je na dříví smrkové největší poptávka; cizí obchodníci hledají je jakožto řezivo a dávají mu před jinými druhy přednost. Dubové dříví před několika desítiletími tak hledané a dobře placené pokleslo od několika let v ceně, což se vysvětluje tím, že spotřeba dříví toho omezena jest a že mu slovenské zboží silným konkurentem se stalo.

Bukové dříví, na jehož kácení zde z lesnických ohledů by se naléhati mělo, nemá ani u domácích ani u cizích obchodníků odbytu a nehodí se také pro značnou křehkost svou až na málo procent za dříví užitečné, nýbrž skoro jen za palivo.

Jiné dříví má zde význam jen podřízený, avšak i to má jakožto zboží stálý odbyt a platí se celkem dosti dobře.

Cena dříví vůbec je dle polohy lesa a dle toho tedy, jak kde lacinější neb dražší vývoz jest, rozličná. Dle výkazů ze tří posledních let platí se na místě v lese:

dubové výřezy

od 0·10 až 0·20 kub. metrů obsahu zl. 6·30
„ 0·21 „ 0·40 „ „ „ „ 7·10
„ 0·41 „ 0·80 „ „ „ „ 8·60
„ 0·81 „ 1·20 „ „ „ „ 12·50
„ 1·21 „ 2·00 „ „ „ „ 19·—
„ 2·10 a více „ „ 24·—

měkké kládové dříví a výřezy smrkové a jedlové:

od 0·10 až 0·20 kub. metrů obsahu zl. 1·— až 1·50
„ 0·21 „ 0·40 „ „ „ „ 2·50 „ 3·20
„ 0·41 „ 0·80 „ „ „ „ 4·20 „ 4·50
„ 0·81 „ 1·20 „ „ „ „ 4·80 „ 5·20
„ 1·21 „ 2·00 „ „ „ „ 6·30 „ 7·—
„ 2·10 a více „ „ „ „ 7·— „ 9·—

palivové dříví:

tvrdé štípné zl. 1·80 až 3·50 za metr
„ kuličové „ 1·— „ 2·70 „ „
měkké štípné „ 1·80 „ 3·40 „ „
„ kuličové „ 1·— „ 2·70 „ „

Digitized by Google

řezivo v ohradě rychnovské:

dubové za krychl. metr zl. 25·— až 34·—
bukové „ „ „ „ 15·— „ 19·—
měkké při šířce od 26 cm výše zl. 17·70
od 20 do 25 cm „ 15·80
pod 20 cm „ 13·60

Tenké větvoví a chvoj nemůže se dosud na všech místech v lesích zpeněžiti; kde to možno, a sice, kde výjezd pohodlný jest ve hvozdech horských, dále v lesích v kraji ležících, prodává se ve veřejné dražbě a to s výsledkem nezřídka příznivým. V horských lesích vysoko ležících musí klest a chvoj, právě jako při čistění mladších lesin se děje, na útraty lesní správy z pasek a mladého odrostu odklizena a pozorně spálena býti.

Vedlejší užitky poskytují zdejší lesy tyto:

a) lesní trávu, která se v lesinách odrostlejších, než aby se stromkům uškoditi mohlo, vydobývá a ročního výnosu průměrem 1000 zl. dává.

b) Za tříslo těží se průměrem 2800 zl.

c) Za křemen do skláren nepatrný ovšem výtěžek 100 zl.

d) Lovení pstruhů v potocích panství přináležejících dává, poněvadž právě pronajato jest, nájmu v částce 12 zl.

e) Konečně velmi podmíněný výnos zvěře honební, jížto se nepočítaje drobnou zvěř zastřelí ročně průměrem:

4 kusy vysoké zvěře (jelenů),
15 „ srnců,
500—600 „ zajíců,
400—500 „ koroptví,
200 „ bažantů,
6—10 „ tetřívků.

Tetřev hlušec byl zde též druhdy hojně zastoupen, avšak po bouřlivých vývratech r. 1868 a 1870 bezpochyby pro náhlou proměnu, jaká se s místy, kde se zdržoval, stala, ještě více však pro velký, více let trvající nepokoj, vymizel z lesů. Ještě v nejnovější době, jak zjištěno jest, pozorovala se přítomnost několika slepic tetřevích a zajímavo bylo, že vyskytl se též jeden tetřevec vrzavý mezi tetřívky v době jarního tokání, který však nezkušeným střelcem na padesát kroků zdáli broky č. 8 postřelen byl

Digitized by Google

a poraněn, načež se od osudného toho výstřelu nikdy už neobjevil.

Mimo to vyskytá se ještě v lesích zdejších tu a tam jeřábek a lesní sluka, kteráž také zde hnízdí; ze srstnaté zvěře škodlivé liška a tchoř, řídčeji už kuna, ještě řídčeji jezevec.

Někdy za příznivé zimy přitáhnou do zdejší krajiny v hojném počtu kvíčaly, na nichž potom rolničtí nájemci honitby lovecké choutky své plnou měrou ukájejí.

Zakládání lesů.

Pěstování lesů na zdejším území jakož i umělé zalesňování ukazuje do minulosti na dobu celkem dosti vzdálenou, ježto se vyskytají lesy 50- a 60leté, pochodící ze sadby řádkové, ba i starší lesy na větší rozloze jeví nepopíratelné známky svého původu umělého. Zdá se, že se při zakládání lesů těchto nepřihlíželo vždy dosti k velikému rozdílu půdy, polohy a ponebí, ježto by jinak bývalo možno mnohých přehmatů se vyvarovati, které se jen neobezřetnou volbou způsobu vypěstování a takovým též výběrem vhodných druhů stromů udály.

Tak sluší vypěstování některých lesů ze směsi smrků, borovic a modřínů za zcela pochybené uznati, ježto do směsi vzaté druhy způsobem svého rozvoje zcela od sebe se lišíce záhy vzájemně se utlačily, ač žádný druh úplného rozvoje dosáhnouti nemohl. Zvláště borovice, která do směsi vzata byla a které si potom už více nevšímáno, rozmohla se brzy na úkor jiným druhům tak, že celou plochu zalesněnou zabrala, sama však nejsouc s to, aby tíhu sněhu vydržela, také se nevyvinula a dnes jen nepodařený porost tvoří: než i ten nemá jisté budoucnosti ani výnos neslibuje a jest dnes jenom na výstrahu.

Týmž také výsledkem vykazují se hustě naseté a nic pak už nehleděné smrčky a mladé lesy, které pro těsnost místa nijak se vyvinouti nemohly a napadlým potom sněhem někde až do zničení utlačeny byly. V posledních letech hledělo se tomu částečným, škoda že při tak velkých pro nedostatek dělníků výlohách ne v rozsá-

Digitized by Google

hlejší míře provedeným prosekáním odpomoci a zachrániti tak, co zachrániti se dalo, vše to s výsledkem zcela uspokojivým.

Aby se těmto zřejmým vadám vzniklým ze setby příliš husté předešlo při následujícím potom vysazování lesů, sázelo se potom naopak zase příliš řídce a to i v takových místech, kde pro zdar setby velmi žádoucno bylo, aby stromky co možná brzy půdu kryly. Přešlo se tak z jedné krajnosti do druhé beze všeho užitku pro rozvoj lesů.

Jedině v hospodářství oblíbený způsob mýtění naprostého vadil opětnému vypěstění jindy více zde zastoupeného bukoví a jedloví tou měrou, že zvláště v horských hvozdech až na zmíněné prve ze sadby vypěstěné mladé lesiny smrk jedině panujícím druhem se stal.

Na základě dostatečné zkušenosti možno říci, že jest dnes úlohou zalesňovatele, aby sadby lesů s náležitým zřetelem na místo a na druh, jenž se vzíti má, přiměřeně hustě vypěstoval, jim další také péči věnoval a záhy je prosekal a probral. Tam, kde poměry místné nepříčí se docela setbě, vhodno jest voliti tuto, ježto vede spíše k cíli než vysazování. Jest pak dle poměrů zdejších na jisto postaveno, že setbě přednosť dáti a ji pravidlem učiniti se sluší.

Vysazování do kopečků nastupuje tu, kde mokrá spodní půda setbu naprosto vylučuje a kde i vysazování do přirozené půdy pochybného zdaru by bylo. V polohách vysokých a takových místech, kde se i na pěstování bukoví a jedloví pomýšleti může, má i předzalesňování příznivý výsledek, pročež se mu také největší péče věnuje a v rozměrech co největších se provádí.

K vypěstění potřebných rostlin a stromoví užívá se zde vlastní školky, kde se smrčky, modříny, javory a jasany až do 2 a 4 let při jehličnatých, při listnatých stromcích 6 a 8 let chovají a potom vysazují.

S modřínem dělají se poslední dobu rozsáhlejší pokusy pěstovací tím, že se ho za mírnou směs do sadby smrkové nebo za ochranu na místech bouřem vystavených nebo na okrajích pro bezpečnosť zvláště zřízených vhodně užívá.

Digitized by Google

Ne menší péčí věnovati jest také nejnutnějšímu místnímu odvodňování, které se z části už s velkým nákladem provedlo, z části ještě provede. Nesčíslné prameny na stráních horských lesů se objevující tvoří při nepravidelném odtoku svých vod na místech močály; někde jsou tenkou vrstvou prsti pokryty, tak že stromy tu rostoucí ovšem jen chatrně a povrchně kořeny svými se zachycují; jsou proto snadno vývratny a otevřely při veliké bouři r. 1868 v mezerách pádem svým způsobených první ze všech cestu vichru zhoubném dovnitř.

Provedené posavad odvodnění ukazuje vzhledem na půdu, pevné postavení a vzrůst stromů už po několik málo letech výsledky nejpříznivější. Třeba tu ovšem s důrazem vytknouti, že se tím nezamýšlí naprosté odnětí horám přirozených jejich vod, nýbrž že se chce, aby se vody zřízenými k tomu cíli a co možná směrem vodorovným a vedenými příkopy na plochu co možná největší rozdělily. Výlohy na zvelebení lesů byly v posledních letech, kde o to šlo místa úhrnem na 300 až 400 jiter obnášející a polomem odkrytá v předešlý zase stav uvésti, zakoupené do lesů zabíhající klíny a polnosti k zalesnění věnované na les zdělati, naléhavé opravy a odvodnění provésti, v poměru k velikosti plochy ovšem větší, než jaké by se byly za pravidelných poměrů očekávaly. I obnáší náklad

v roce	1876	při	103.066	hektarů	zl.	2056·76
„ „	1877	„	130.036	„	„	2660·88
„ „	1878	„	155.842	„	„	3283·81
„ „	1879	„	152·776	„	„	3255·51
„ „	1880	„	164·464	„	„	4132·65
„ „	1881	„	158·532	„	„	3724·79
„ „	1882	„	101·257	„	„	3406·05

Na hektar přijdou průměrem 23 zlaté. Při tom spotřebovalo se:

					sazenic				
1876	662	kilo	semena	13610	listnat.	202480	jehličích	2606	m příkopů
1877	373	„	„	11870	„	481400	„	886	„
1878	255	„	„	8438	„	447446	„	6687	„
1879	404	„	„	55880	„	676630	„	3684	„
1880	187	„	„	94986	„	622785	„	5271	„
1881	390	„	„	49910	„	623155	„	10636	„
1882	522	„	„	12265	„	404407	„	2219	„

Digitized by Google

Platu za práci dávalo se a dává v lesích do kraje ležících:

za den muži 45 až 60 kr.
„ „ ženské 25 „ 30 „
„ „ dětem 20 „ 25 „

V horských lesích:

za den mužským 60 až 70 kr.
„ „ ženským 30 „ 45 „
„ „ dětem 20 „ 25 „

Za kopání mezních odvodňovacích příkopů platí se dle smlouvy a obnáší plat dle toho, je-li práce snadnější či obtížnější a dle množství vyházené země 3 až 10 kr. za běžný metr.

Při všem úsilovném namáhání nepodařilo se přece pro příliš náhlý přechod od zimy do úplného rozvoje vegetace a pro nedostatek pracovních sil ve zdejších horských lesích až teprve koncem minulého roku rozsáhlé plochy polomem odekryté zvláště v revíru zdobnickém dokonale zalesniti, i bude zajisté potřebí, než se další opravy a doplnění sadu úplně provede, ještě celé řady let, aby se mohlo říci, že dokonána jest přetěžká úloha napravení škody přírodním výjevem sotva za půl hodiny ve zdejších lesích způsobené.

Digitized by Google

Beschreibung der Excursionstour

unternommen vom böhmischen Forstvereine in die Forste der gräfl. Zdenko von Kolowrat'schen Fideikom.-Domäne

Reichenau

am 20. August 1883.

Abfahrt von Reichenau vom Neustadt-Platze präcise um 5 Uhr Morgens.

Die Herren Theilnehmer werden ersucht, da die Fahrgelegenheiten blos nach der Anzahl der „angemeldeten" Herren Gäste beigestellt werden, zur Fahrt diejenige Wagennummer zu benützen, welche die ihnen eingehändigte Fahrkarte, die dem Kutscher vorzuweisen ist, bezeichnet, damit keine Beirrungen oder Störungen der Ordnung entstehen.

Der Wagenzug bewegt sich durch die Klostergasse zwischen dem herrschaftlichen Schloße und dem Schloßgarten neben der herrschaftlichen Winterreitschule, deren Adaptirung zum Sprechsaale für die Vereinsverhandlungen der hochgeborene Herr Herrschaftsbesitzer gütigst zugestanden hatte, an der Schloßkirche und dem k. k. Staatsgymnasium, früheren P. Piaristenkloster vorüber, auf die Bezirksstraße gegen das herrschaftliche alte Schloß und den zur Stadtgemeinde Reichenau gehörenden Vorort Habrova.

Das sogenannte „alte Schloß" umfaßt eine Gruppe herrschaftlicher Gebäude, worin das Bräuhaus, eine Branntweinbrennerei, die Holzlegstätte, dann Beamten- und Pensionistenwohnungen untergebracht sind.

Nebstdem stehen in unmittelbarem Zusammenhange mit diesem zwei separate herrschaftliche einstöckige Gebäude hart an der Straße, welche bis in die neueste Zeit zu einer mechanischen

Digitized by Google

Baumwollspinnerei verwendet wurden, nunmehr aber unbenützt, einer neuen Bestimmung entgegensehen.

Die Straße verfolgend wird der Ort Habrova im Knězna-Thale größten Theile durchfahren, bis sich die Straße theilt, wovon der linke Flügel im Thale fort nach Lukavitz führt, der rechte Flügel langsam ansteigend weiter eingeschlagen wird. Schon nach kurzer Fahrt an der Bezirksstraße wird im Nordosten der hohe Gebirgszug sichtbar, welcher speciell den geographischen Namen das „Adlergebirge" führt, und wovon die eben sichtbar gewordene Gruppe den Hauptstock dieses Gebirges bildet; diese Anhöhen sind der Ziel der heutigen Wanderung.

Die einzelnen hervorragenden Bergkuppen sind: Die hohe Mense, die Deschnayer Kuppe, der Lotsen und Kreuselberg, die Johnskoppe.

Rechts, nahe der Straße präsentirt sich der städtische Wald „Včelna" mit seinen meist hiebreifen und gut erhaltenen Beständen; ein zweiter Theil des städtischen Waldes „Poustka", welcher, was dessen wirthschaftlichen Zustand anbelangt, gerade das Gegentheil des ersteren ist, liegt in dem Thaleinschnitte oberhalb des Ortes Habrova, und ist ebenfalls von der Straße aus und fast in dessen ganzer Ausdehnung zu übersehen. Sonst sieht man gegen Norden und Nordost zerstreute kleinere Waldgruppen, welche als Bauernbesitz keinen Zusammenhang haben und vom forstwirthschaftlichen Standpunkte ohne Interesse sind. — Zwischen diesen Waldgruppen an der sich gegen Nordost hinziehenden Hügel- und Gebirgskette sind Ortschaften und einzelne Wohnhäuser zerstreut sichtbar und man berührt an der Straße zunächst den Ort Jaroslav und übersieht in der Nähe gegen Nord den Kirchthurm und einen Theil des Ortes Lukavic; südlich in langer Linie längs des Thales sich fortziehend, das Dorf Javornic mit dessen Kirche (Patronatskirche), welche ziemlich die Mitte dieser lang gezogenen Ortschaft bezeichnet.

Eine Strecke hinter Jaroslav theilt sich abermals die Straße; der Flügel gradaus führt nach Rehberg, und der rechts ablenkende und nun weiter verfolgte nach Hlaska, der ersten Ortschaft mit vorwiegend deutscher Bevölkerung und der letzten mit einer zusammenhängenden und geschlossenen Häuserreihe, da weiter sämmtliche, höher im Gebirge situirten Ortschaften nur aus zerstreuten Wohnhäusern bestehen, welche oft

Digitized by Google

nur mit nothdürftigen Fußwegen untereinander verbunden sind. Bei dem von hieraus rapid ansteigenden Terrain werden die klimatischen Verhältnisse auffallend verändert, hier ist die eigentliche Schneegrenze und hört mit dem Orte Hlaska die Kultur des Obstbaumes auf.

Eine Viertelstunde oberhalb dieses Ortes berührt man das herrschaftliche Forsthaus „Sobina" mit der daselbst unterhaltenen Brennholzlegstätte (637 m Seehöhe), verfolgt die Straße noch eine kurze Strecke weiter und wendet sich dann fast unter rechtem Winkel nach Nordost, berührt die Ortschaft Rampusch, übersieht links das Dorf Kunzendorf mit seiner neuen, im gothischen Style recht geschmackvoll erbauten Kapelle, berührt nach weiterer Fahrt ein einschichtig stehendes Gebäude, die „Waldschenke", passirt einen den Kunzendorfer und Katscher Gemeinde-Insassen gehörenden Wald, und nähert sich thalabwärts dem Orte Stiebnitz, wo die Wägen verlassen werden.

Nach kurzem Aufenthalte, welcher der Besichtigung der herrschaftlichen Brettsäge und Schindelmaschinen gewidmet wird, bewegt sich der Zug nun zu Fuß längs des Zdobnicbaches im Thale aufwärts, bis er den neuen Weg erreicht, und diesen nun fortan verfolgend, die Reviere Stiebnitz (Scheithau) betritt.

Sektion $21._2$: Ein 85jähriger Fichtenbestand mit wenig Buchen untermischt, durch häufige Windbrüche gelichtet.

Sektion 22. Bestand in demselben Alter von 18.26 Hektar Ausdehnung, besser geschlossen, mit einem angeschätzten Holzvorrathe von durchschnittlich 480 Festmeter per Hektar.

Die Schneiße übertretend gelangt man in die Abtheilung:

$23._1$: Durchschnittlich 120jähriger Bestand, durch Windbrüche und Dörrlinge etwas gelichtet in Ausdehnug von 11.35 Hektaren. Nach Austritt aus dem Hochbestande in Sektion:

33 gelangt man auf die neueren Windbruchsflächen in dieser Strecke, welcher sich unmittelbar die große Fläche des Windbruches vom Jahre 1868 anschließt. Die weiter berührten Sektionen:

34, dann 35 zeigen Windbruchsflächen, welche bereits in den ersten Jahren nach der eingetretenen Katastrophe mittelst Fichtenpflanzung kultivirt wurden. Hinter der Schneiße in Abtheilung:

36, welche Fläche im Jahre 1874 bis 1878 theils mit Saat, theils mittels Pflanzung aufgeforstet wurde, übersieht man

Digitized by Google

den größten Theil der zusammenhängenden Windbruchsfläche vom Jahre 1868—1870, welche hier eine Ausdehnung von rund 200 Hektaren hat, und mittels Pflanzung (Fichte) in den jährlichen stufenweisen Fortsetzungen aufgeforstet ist. Namentlich in den oberen Partien waren die hier lagernden Brennholzvorräthe, welche nach dem Ableben des Wailand Grafen Johann Karl von Kolowrat nach mehrjährigen Verhandlungen, dessen Allod-Erben zugewiesen wurden und bis zum Jahre 1879 noch nicht geräumt waren, der raschen Aufforstung hinderlich und man verlor fast 10 Jahre einer kostbaren Zeit, bevor an die Kultur dieser Flächen ernstlich geschritten werden konnte.

Von der ersten Drehe des aufwärts führenden Weges in Sektion:

32 bietet sich eine herrliche Aussicht über einen großen Theil des eigenen Scheithauer (Zdobnicer) Forstrevieres, so wie über die der Herrschaft Kwasney gehörenden Waldungen dar, während man gegen Südwest eine weite Fernsicht gegen Reichenau und tief im Hintergrunde auf die Ebenen von Pardubic und Königgrätz genießt. Ganz im Hintergrunde erhebt sich der isolirte Bergkegel bei Pardubic der Kunětícer Berg mit seiner Burgruine

Fort ansteigend übertritt man in die Abtheilung:

37, welche eine Fichtenpflanzung aus den letzten 3 Jahren ausweiset und noch einer ausgiebigen Nachbesserung bedarf, wendet sich rechts und verfolgt die Abtheilungsschneiße zwischen Sektion:

39 und 40, welche beiden Abtheilungen 65- bis 75jährige Fichtenbestände, durch Windbruch stark angegriffen, präsentiren. Die Abtheilung:

40 wurde vor 2 Jahren mäßig durchforstet, während links Abtheilung:

39 noch des Läuterungshiebes bedarf.

Im weiteren Verfolg der Schneiße zwischen 39—43 berührt man links und rechts Fichtenjungbestände, dann weiter Fichtenjugenden, deren kümmerlicher Wuchs und geringe Holz-Auflage bereits den, dem Holzwuchse abträglichen Standort bei einer Seehöhe von 1030 Metern verrathen. Den schmalen Weg in Sektion:

43 einschlagend, ist die höchste Stelle des Bergrückens erreicht, man betritt die Hauptschneiße, welche längs

Digitized by Google

des Gebirg-Rückens laufend, die Reviere Scheithau (Zdobnic) vom Schwarzwasser und Kronstädter theilt.

Auf einer kleinen Waldblöße erhebt sich hier eine vereinsammte, von Stein erbaute Waldkapelle, deren Entstehung zwar unbekannt, durch den früheren Besitzer Weiland Grafen Johann Karl von Kolowrat in den jetzigen Stand versetzt wurde; jährlich einmal u. z. am Tage der heiligen Anna wird die Kapelle von Andächtigen besucht, sonst verirrt sich selten ein Fremder dahin.

Unmittelbar an der Hauptschneiße erbaute man im Jahre 1877 eine Holzhütte, benannt „Bohuslavka" zur Erinnerung an das Geburtsjahr des ältesten Sohnes des jetzigen hochgebornen Herrschaftsbesitzers, welche zu zwei getrennten Stuben abgetheilt, den Zweck hat, dem Forstpersonale bei Ausübung des Forst- und Jägddienstes in diesen Hochlagen zum Nachtlager, eventuell zum Schutze gegen die häufig auftretenden Gebirgs-Unwetter zu dienen, und selbst hohen Jagdgästen während der Birkhahnbalz, welche in der nächsten Umgebung mitunter eine recht lebhafte zu sein pflegt, eine Unterkunft zu bieten.

Die in Abtheilung:

54 des Scheithauer (Zdobnicer) Reviers vorfindige, etwas mangelhafte Fichtenkultur hat ihren Grund in der bereits sehr rauhen Lage dieser Lokalität, und weiter noch des Umstandes, daß ursprünglich die Absicht vorlag, diese Fläche der Birkhahnbalz zulieb zur Bergwiese umzugestalten, weshalb mit weiteren Kulturnachbesserungen sistirt wurde.

Auf diesem Hochplateau kommt in unmittelbarer Nähe des Wachhäuschens Bohuslavka die seltenere Moosbeere Vacc. Oxycoccos, auf feuchten Stellen vor, nur gelangt sie hier nicht immer zur vollständigen Reife, indem sie durch den zeitig eintretenden Schneefall und Frost meist überrascht wird. Das hier mittels einer Tafel aufgestellte Schneezeichen gibt die Höhe desselben in normalen Wintern an und erreicht der Schnee wenn er durch Stürme zusammengeweht worden, stellenweise selbst die doppelte Mächtigkeit.

Solche Schneelager und selbst Schneefelder von geringerer Ausdehnung finden sich oft noch bis Mitte Juni, ja selbst gegen das Ende dieses Monates vor.

Die rauhe Lage und der Kampf mit den Elementen zeigen am deutlichsten die hier bestehenden 100 bis 150jährigen Fichtenbestände

Digitized by Google

Abtheilung 11.$_8$. des Schwarzwasser und

1.$_2$. des Kronstädter Revieres, wo die Stämme in diesem hohen Alter kaum die Höhe von 10 Metern erreichen und eine Holzmasse von 0.3 bis höchstens 0.8 Fest-Meter ausweisen. — Hier traf der Windbruch die Bestände um so empfindlicher, weil die Wiederaufforstung größerer Flächen mittels künstlicher Kultur aus Ursache der rauhen Lagen und der weiten Entfernung von den Wohnorten der Arbeiter ungemeinen Schwierigkeiten unterliegt, und der Erfolg oft und oft illusorisch wird.

Diese Bestände sind in der Betriebsklasse der Vorverjüngung eingereiht, und ist deren Abholzung, da hier auf eine Selbstbesamung nicht oder nur höchst unvollständig zu rechnen ist, nur sukcesive und mit äußerster Vorsicht angezeigt. — Die Abtheilungsschneiße zwischen Revier Kronstadt und Schwarzwasser weiter verfolgend, betritt man Sektion:

9.$_4$. des Schwarzwasser Revieres, abermals eine Windbruchsfläche vom J. 1870, welche durch die weiter noch nachfolgenden Windfälle zu einer Blöße von 11.09 Hektar angewachsen ist. Die hier ausgeführte Fichtenpflanzung wird noch einer mehrjährigen Nachbesserung bedürfen. Dasselbe gilt von Sektion:

1. des Kronstädter Revieres. Von diesem Punkte eröffnet sich plötzlich ein schönes Panorama auf das Gebirge jenseits der Landesgrenze am preußisch-schlesischem Gebiete. Gerade vor unserem Blicke ist das Territorium und Besitz der Stadtgemeinde Hablschwert mit den beiden Waldrevieren Brand und Friedrichsgrund. Die hervorragenden Berge im Hintergrunde und zwar der „Heidelberg" und andere fallen bereits in das Territorium der Herrschaft Schnallenstein ein, Besitz der Prinzessin Maria Anna der Niederlande. — Nach Osten erhebt sich die hervorragende Kuppe des Spieglitzer Schneeberges, 1417 Meter Seehöhe, den Grenzpunkt zwischen Böhmen, Mähren und Preußisch-Schlesien bildend.

Nordöstlich liegt über der Ortschaft Langenbrück die Schlösselkuppe (mit Sandsteinbrüchen) und lehnt sich an dieselben der ausgedehnte königliche Forst „der Voigtsdorfer Forst" an, in welchem, und zwar in sogenannten Nesselgrunde, die bekannten Seefelder liegen und dem wildem Adlerfluße den Ursprung geben. Hinter dem Walde liegt das Städtchen Reinerz mit der bekannten Wasser-Heilanstalt.

Digitized by Google

Von hier zieht sich der Gebirgskamm gegen Osten fort, bezeichnet die Abtheilung zwischen Revier Schwarzwasser und Rička bis zur Herrschaftsgrenze, welche unterhalb der am hohen Berge sichtbaren Waldkapelle (Annakapelle) mit der Domäne Rokitnitz zusammenstoßt.

Die weiter berührten Jungbestände, Sektion:

10—15, haben in Folge ihres zu dichten Schlusses durch Schneedruck bedeutend gelitten, wurden im Jahre 1880—1881 nach Erforderniß von dem entstandenen Bruch- und Lagerholze gereinigt, welches im Taglohne ausgeforstet und als ganz werthloses Material verbrannt werden mußte.

Mit dem Sinken des Terrains wird der Holzwuchs auffallend besser und es zeigt der Jugendbestand Sektion:

14.3. des Kronstädter Revieres, welcher nun berührt wird, bereits einen üppigeren Wuchs und allgemein besseres Fortkommen. Die nun folgende Sektion:

14, dann 17 desselben Revieres zeigt abwechselnd junge, gut geschlossene und gutwüchsige 30—40- und auch 60jährige Fichtenbestände, welche im Jahre 1878 bis 1880 einer geregelten Durchforstung (Läuterung) unterzogen wurden. Bei Abtheilung:

16 lenkt man in den neu angelegten Weg nach rechts ab, übersieht ältere Schlags- und Windbruchsflächen, mittels Pflanzungen bereits aufgeforstet, in der Nähe ist eine kleine Waldbaumschule mit Fichten- und Ahornsetzlingen. Den neuen Weg verfolgend übertritt man abermals die Hauptschneiße und kommt in die Abtheilung:

12 und 13 des Schwarzwasser Revieres mit einem 120- bis 130jährigen Fichten- und Tannenbestand und gelangt bei Abtheilung:

16, welche theilweise mit unterdrückten, jedoch bereits überständigen Buchen gemischt ist und das gleiche Alter wie vorgehend ausweist, auf die neu gebaute Straße, welche vom Schwarzwasser Forsthause auf den Kamm führt nnd die Verbindung mit der Bezirksstraße herstellt, verfolgt dieselbe eine kurze Strecke und gelangt zum Schwarzwasser Forsthause, wo eine:

1½stündige Rast gehalten wird.

Dieses Forsthaus ist über Auftrag Seiner Excellenz des Herrn Grafen Johann Karl von Kolowrat im Jahre 1863 nach dem Plane des Prager Architekten Turek erbaut und kostete

Digitized by Google

der Bau sammt innerer Deboration die runde Summe von 14.000 fl.

Nach der Rast Fortsetzung der Fußtour, an der herrschaftlichen kleinen Brettsäge vorüber, in Abtheilung:

22 und 21 mit fast reinem 120jährigen Fichtenbestande bestockt, welcher in Folge zahlreich entstandener und ausgeholzter Dörrlinge im Schlusse bereits etwas unterbrochen ist. Abtheilung:

23 mit dem gleichalterigen Bestande ist mittels Schlag vom Jahre 1881 bereits angehauen und fällt in die I. Abtriebsperiode zur Nutzung. Abtheilung:

25—26 repräsentiren gutwüchsige Fichtenbestände mit etwas Tannen und Buchen gemischt, mittels Durchforstung 1880—1882 in normalen Schluß gestellt. Auffallend ist hier das Verhalten der Tanne, welche in ihren 40—50. Jahre bereits überständig wird, abstirbt und als Dörrling ausgeforstet werden muß.

Den öffentlichen Steig Abtheilung:

31, dann 4 aufwärts folgend, berührt man nochmals einen 120—140jährigen Fichten-, Tannen- und Buchenbestand und tritt an der öffentlichen Verbindungsstraße zwischen Rička und Neudorf in das Revier Rička über.

Von der Straße aus unweit des Theilungspunktes der Reviere übersieht man den größten Theil des Revieres Rička und berührt in Abtheilung:

6 fünf- bis 8jährige Kulturen auf der im Jahre 1868 entstandenen Windbruchsfläche; der alte, überständige Buchenbestand ist mittels Fichtenpflanzung in seinem größten Theile bereits vorverjüngt.

Die Straße weiter verfolgend übersieht man rechter Hand den Mückenberg und die Reiterkoppe mit den ausgedehnten Windbruchsflächen von den Jahren 1868—1870, bereits glücklich aufgeforstet, und kommt dann in die Bestände Abtheilung:

22—23, welche in den letzteren Jahren einer Durchforstung unterzogen wurden, wobei das entfallene Material bereits zu Kohlholz eine Verwerthung gefunden hatte. Weiter kommt man in die Abtheilung:

33 und endlich 32 mit angehend haubaren Fichten im Alter von 60—80 Jahren bestockt, und tritt aus dem Walde in das Territorium der Ortschaft Rička, wo die Wägen in derselben Ordnung und Reihenfolge wieder bestiegen werden und die Rückfahrt angetreten wird.

Digitized by Google

Man berührt die Gebirgsorte Řička, Himmlisch-Rybnay und Saufloß mit ihren zerstreuten Wohnhäusern und gelangt nach Uebersetzung des tiefen Thales bei Saufloß zurück auf die Reichenau-Kronstädter Bezirksstraße.

„Die Herren Exkurrenten werden ersucht, bei Passirung des steilen Abhanges zur Saufloßer Mühle die Wägen zu verlassen, um jedem möglichen Unfalle zu begegnen."

Auf der Anhöhe wieder angelangt, bietet sich von diesem Punkte aus eine weite herrliche Aussicht nach dem Inneren Böhmens dar, im Nordosten erblickt man bei heiterem Wetter die lange Kette des Riesengebirges und kann die hervorragende Schneekoppe ganz deutlich ausnehmen; in dieser Richtung erglänzen auch in der Abendsonne die herrschaftlichen Teiche bei Opočno und wird das dortige alterthümliche Schloß ganz deutlich sichtbar.

Nach einstündiger Weiterfahrt gelangt man zurück nach Reichenau.

Digitized by Google

Digitized by Google

Popis vycházky

České lesnické jednoty

do lesů svěřenského statku

rychnovského

hraběte Zdeňka z Kolovrat

dne 20. srpna 1883.

Určitě o 5. hodině ranní vyjede se z Rychnova a to z Nového náměstí, kde budou vozy dle čísel sestaveny.

P. T. páni účastníci nechť zasednou na vozy dle čísel, jak jim udává povozní lístek, jímžto jest vykázati se vozníkovi, aby se nestaly nepořádky nebo nějaké zmatky.

Z místa pojede se klášterní ulicí mezi zámkem a panskou zahradou, kolem jízdárny, jižto urozený pan hrabě dal upraviti za poradní síň, vedle kostela sv. Trojice a budovy c. k. gymnasia (bývalého kláštera pp. piaristů) na okresní silnici k starému zámku a k osadě Habrové, kterážto, týkajíc se obecní správy, jest oddílem města Rychnova.

Starý zámek, kolem něhož silnice položena jest, obsahuje v sobě část panských budov, v nichžto jest pivovar, lihovar, skladiště na dříví, byty pro úředníky a vysloužilce a t. d. Kromě těchto stojí právě vedle samé silnice dvě zvláštní jednopatrové budovy, kterých až posud používáno bylo za mechanickou přádelnu na bavlnu; nyní však prázdné jsouce jinému účelu věnovány byti mají.

Po silnici dále projede se osadou Habrovou až tam, kde cesty se dělí; v levo vede silnice do Lukavic, my však dáme se v pravo a stoupajíce volně vzhůru uzříme za krátko již vrchol Orlického pohoří, kam zvláště naše dnešní vycházka směřuje.

Jakožto jednotlivé kopce vyčnívají zvláště: Vysoká mez na půdě opočenské, Deštěnská kupa na černíkovické,

Digitized by Google

Lotzen a Kreiselberg na půdě solnické, pak Johns- a Reiterkoppe na půdě rychnovské.

Blíže silnice po pravé straně rozkládá se hvozd (320 jiter), tak řečený „Včelna“, patřící městu Rychnovu, obdařený porosty dospělými a zachovalými, čehož právě opak spatříme v levo, kde na protější stráni nad osadou Habrovou leží druhé oddělení městského lesa „Poustka“ (100 jiter), kterážto v pravém slova smyslu co do lesního hospodářství v bídném stavu jest. Les městský zařízen byl lesním znalcem p. forstmistrem Bodensteinem. Jiné roztroušené lesíky, které směrem k horám tu i tam spatříme, nejsouce spojeny, nemají důležitosti pro lesní hospodářství. Mezi nimi viděti lze menší osady, jakož i jednotlivé chaloupky, horská to místa, naznačující povahu krajiny, potřeby a zvyky horských obyvatelů.

Prvé místečko, do něhož po silnici přijedeme, je Jaroslav; není to osada samostatná, nýbrž patří do obecní správy vesnice Javornice, kteroužto lze viděti, ana se táhne dlouhou čárou jižně od silnice údolím. Vyčnívající kostel leží téměř uprostřed dlouhé této vesnice a náleží k patronatu velkostatku rychnovského. Na severní straně v úzkém údolí, z něhož jevi se kostel se skromnou svou vížkou, leží osada Lukavice; kostel a fara náleží též k patronátu.

Nedaleko za Jaroslavem dělí se silnice opět; rovným směrem vede cesta do Liberta, jehož domečky lze od silnice viděti. My uhneme se v pravo do Hlásky, kdež počíná pravá horská krajina a kde převládá obyvatelstvo německé. Osada Hláska jest k horám poslední vesnice v sobě uzavřená, všechny ostatní výše ležící horské osady skládají se z roztroušených chatrčí, nemajíce mezi sebou spojení kromě úzkých pěšinek.

Odtud stoupá výšina náhle; pročež poznati lze tu náhlou změnu podnebí a vegetace; ovocné stromoví mizí zde vždy více, až zaujme místo jeřáb a třešně ptáčnice.

As ¼ hodiny nad Hláskou jedeme kolem panské myslivny „Sobiny“ (637 m n. m.), kde nalezáme skladiště na palivové dříví. Béřeme se pak ještě krátkou dobu silnicí, abychom se uhnuli rychle v pravém skoro úhlu v levo, směrem severovýchodním, dotkneme se osady Rampuše,

Digitized by Google

úzříme dále roztroušené domky osady kunčinoveské, mezi nimiž novou kapli ve slohu gotickém vystavenou, přiblížíme se po delší cestě k osamotnělé hospodě „Waldschänke“, projedeme malý lesík, patřící osadníkům kačerovským a kunčinoveským a dáme se silnicí s kopce ke Zdobnici, kde sestoupíme s vozů.

Po krátkém zde pobytu věnovaném prohlídce panské pily a šindelovky nastoupí se na cestu pěší, údolím zdobnickým vedle potoka, až se dojde k nově zřízené cestě, kde vstoupí se do lesa

revíru Zdobnického

oddělení 21.

s porostem 85letým smrkovým, promíšeným něco málo buky, prořídlým však vývraty.

Oddělení 22.

porůst téhož stáří, v rozměru 18·26 hektarů lépe uzavřený, mající v sobě dle odhadu zásobu dříví 480 kub. metrů na hektaru.

Překročíce teninu, přijdeme do

oddílu 23.

kde nalezáme průměrně 120letý smrkový porost, prořídlý vývraty a nastalými souchy, zaujímající plochu 11·35 hektarů.

Vyjdouce z vysokého lesa do

oddělení 33.

vstoupíme do holizen, větrem v posledních letech způsobených, na které přiléhají rozsáhlé polomy z r. 1868 a 1870.

Oddělení 34. a 35.

vykazují plochy, které byly opět zalesněny v prvých letech po nastalé katastrofě.

Za oddělením 36.

nalezáme kultury z roku 1874 až 1880 částečně semenním smrkovým, částečně sadbou vzrostlé a lze odtud přehlédnouti ohromnou plochu, kterou zachvátil polom krátkou jenom chvílí, obsahující 200 hektarů. Sadby vykazují svým stářím stupně, jak se každoročně v kultuře pokračovalo, zvláště pak vrcholky kopců zůstaly v zalesnění posledními, protože veliké zásoby palivového dříví tam od polomu nashromážděného činily překážky zalesňovati rychleji, any po delším jednání přiřknuty jsouce alodním dědicům zemřelého pana Hanuše hraběte z Kolovrat teprv rokem 1879

Digitized by Google

z lesů vyvezeny byly. Ušlo tedy skorem 10 let, nežli se mohlo počíti se zalesněním ohromných těchto mýtin.

Postupujícím dále cestou do
oddělení 32.

dostane se nám s místa od prvé zatáčky utěšeného rozhledu do okolí; v popředí viděti lze rozsáhlé lesy zdobnického revíru, k nimžto hvozdy velkostatku kvasinského přiléhají; před očima vysoký kopec „Lotzen". Hledíme-li však na jihozápad přes kopce do kraje, uzříme vzdálenou krajinu kolem Rychnova, daleko pak v pozadí nížinu královéhradeckou a pardubickou s Kunětickou horou.

Oddělení 37.

vykazuje 3letou sadbu smrků, která potřebuje vydatného vylepšení. Odtud v pravo po tenatnici mezi oddělením 39. a 40. jsou porosty smrkové 55 až 65 let stáří větrem, zvláště od severozápadní strany protrhané.

Oddělení 40.

málo probráno před 2 lety, kdežto č. 39. posud vyčištění očekává.

Sledujíce směr mezi oddělením 39. a 43., setkáme se v pravo i v levo s mladinami smrkovými, jejichžto nuzný vzrůst a nepatrný přírůstek nám poznati dává, jak poloha tato ve výšce 1030 m n. m. již jest rostlinstvu lesnímu nepříznivá.

Úzkou postranní cestou v
oddělení 43.

kráčíce, dostaneme se na vrchol hřebene, i vstoupíme na průsek hlavní, revíry zdobnický, kunštátský a černovodský oddělující, kde stojí na malé holině stará kaple z kamene vystavená. Kdy a od koho osamělá kaple tato původ vzala, není známo; opravena byla však za času jeho Excellence hraběte Hanuše z Kolovrat nákladem dosti velikým asi roku 1863. Ročně jednou a to na sv. Annu (na Nebevzetí p. Marie), konají sem pouť pobožní lidé; jinou dobu vstoupí však velmi zřídka noha lidská do vnitra jejího.

Poblíže kaple postavena jest roku 1877 dřevěná chýže, nazvaná Bohuslavka, na památku narození prvého syna hraběcího Bohuslava, kteráž majíc dvě světnice, jest lesníkům za pobyt a útulek, kdykoli konají službu na oněch neschůdných a obtížných místech; za toku tetřívků

Digitized by Google

noclehují i páni hosté v síni druhé, která jest k účelu tomu zařízena. Lov na tetřívky na zdejším místě přes to, že zde této zvěře jest hojnost, není vždy zdarem odměněn, poněvadž nestálé povětří a kruté větry panující na výšině nezřídka výkon honby docela zmaří.

V oddělení 54.

smrková sadba mezerovitá a nevylepšená měla se ve prospěch tahu tetřívků předělati na louku, proto přetrženy další opravy této kultury až na dále.

Na malém zdejším okolí a to na bažinách za chaloupkou roste vzácná jahůdka „Klivka" (Vacc. Oxycoccos), neuzraje však povždy, protože ji obyčejně časné mrazy a brzký sníh zničí. Jak mnoho sněhu zde pravidelně napadne, naznačuje postavený sloupec s tabulkou, ačkoliv již mnohou zimu sníh i dvojnásobné výšky dosáhl; ložiska sněhu nacházíme na místě tomto ještě v polovici, dílem i koncem měsíce června.

Jak krutě jest lesním rostlinám bojovati se živly, dokazuje nám nejlépe porůst smrkový 120 až 130 let starý.

V oddělení $11._3$ černovodského a

$1._2$ kunštátského revíru,

jehož kmeny až do tohoto vysokého stáří nedosáhly výšky přes 10 metrů, obsahujíce 0.3 nejvýš 0.8 krychlové hmoty; právě v onom pásmu působil vichr z roku 1868 svým polomem tím škodliveji, ježto rozsáhlé holiny zde zalesniti velmi obtížno jest a mnohdy výsledek veškerého namáhání pochybným se stane.

Porosty místní vřaděny jsou do třídy lesův ochranných s předchozím omlazením; tím více tedy dbáti ošetření jejich a pozorného klizení, protože omlazení přirozenou cestou zde očekávati nelze, poněvadž símě lesní velmi zřídka dozraje, tedy spůsobilosti ku klíčení nedosáhne.

Sledujíce široký průsek, revír černovodský od kunštátského oddělující, vstoupíme do mýtiny

oddělení č. $9._4$

černovodského revíru, kterážto nastala též polomem od roku 1868—1870 a obsahuje plochu 11.09 hektaru. Sadba zde vykonaná vyžadovala častého již opakování a vylepšování a jest obava, že práce zde posud dokonána není.

Digitized by Google

Totéž platí o protější straně
oddělení 1. revíru kunštátského.

Výšina tato jeví opět rozkošný pohled na protější hory prusko-slezské, jakož i kolem níže se rozkládající panské lesy. Právě před očima našima objevuje se území a majetky města Bystřice s dvěma revíry Brandem a Fridrichsgrundem. Zadní výšiny a to kopec Heidelberg a jiné naznačují území velkostatku Schnattensteinu, majetku princezny Marie Anny Nizozemské.

Na východu vypíná se vysoká Sněžka 1417 m n. m. blíže Králík, na nížto v jeden bod setkávají se hranice Čech, Moravy a Pruského Slezska.

Severovýchodně leží nad osadou Langenbrücken hora „Schlösselkuppe“ se značným lomem pískového kamene, k níž přiléhá rozsáhlý hvozd královský „Voigtsdorfský les“, v němž jsou známé bažiny „Seefelder“, zřídla řeky Orlice. Za lesem leží městečko Dušníky se známými lázněmi.

Po pravé straně k východu táhne se hřeben našich hor, naznačující hlavní oddělení černovodského od říčeckého revíru až přímo k hranicím velkostatku rokytnického, kde končí pod kopcem, na němžto spatřiti lze kapličku.

Na další naší cestě ležící mladiny
oddělení 10. a 15.,
jež utrpěly tlakem sněhu, byly roku 1880—1881 vyčistěny, což stalo se denním platem, protože zde vytěžený materiál nemající ceny třeba bylo pracně vynášeti a se vší opatrností na popel spáliti, aby se předešlo nebezpečí ohně.

Rychle sklánějící se svah východní jeví zde neobyčejně dobrý svůj účinek na vzrůst lesního stromoví, což seznati lze na mladině
oddělení 14.
revíru kunštátského, kteráž k vrcholi těší se bujnému vzrůstu a bez odporu již lepšímu zdaru. Následující pak
oddělení 14. a 17.
revíru kunštátského mají pravidelně spojené a vyrostlé porosty, od 30 až 60 let staré, prosekané v letech 1878 až 1880. Přijdouce po silnici k
oddělení 16.
uhneme se v pravo po nové cestě a přehlédneme sady 4- až 10leté, z nichžto mladší zaujímají plochy, které na-

Digitized by Google

staly polomem roku 1878. Blíže cesty založena jest lesní školka, v níž nacházíme smrkové, modřínové a javorové sazenice.

Berouce se cestou dále a přestoupíce hlavní průsek, dostaneme se zase do revíru černovodského

oddělení 12. a 13.,

kterážto zaujímají porosty 120- až 140leté smíšené ze smrků, jedlí a něco málo buků.

Přijdouce pak dále do

oddělení 16.,

nalezáme tam smíšeninu též tak starého porostu, v němžto buk počtem převládá, následkem velikého věku však potlačen jsa smrky a jedlemi, patrně již hyne.

Vstoupíce na novou silnici, kterážto vede od černovodské myslivny na hřeben, a spojí se tam s okresní silnicí, pokračujeme k myslivně černovodské, kde se asi 1½ hodiny odpočine. Budova myslivny postavena byla nařízením jeho Excellence pana hraběte Hanuše z Kolovrat dle nárysu pražského architekta Turka roku 1863 a vyžadovala nákladu 14.000 zl.

Po odpočinku dáme se dále na cestu kolem panské pily do

oddělení 22. a 21.

ze starých smrků, promíšených něco málo jedlemi. Porost tento vykazuje stáří asi 120 let a jest místy větrem a nastalými soušemi prořídlý.

Oddělení 23.

se stejným porostem jest nasekáno pasekou založenou tam r. 1881, ano vřaděno jest do 1. období k užitkování.

Oddělení 25. a 26.

mají mladé porosty (hrázevčiny) probrané za minulá léta od r. 1880—1882. Podivuhodno jest na tomto místě, že jedle, dosáhnouc 40 až 50 let věku, již hyne a musí se jakožto souš vymýtiti.

V oddělení 31. pak 4.

uzříme smíšený porost 120—140letý. I dostanemeť se na veřejnou silnici spojující Novou Ves a Říčku, kde jest nám vstoupiti do

Digitized by Google

revíru řečického.

Odtud lze přehlédnouti větší díl téhož revíru na jednou.

V oddělením 6.

uzříme 5—8leté sadby na mýtině vzniklé polomem r. 1868. V pravo porost buků přestárlý, v němž jsou větším dílem již vysázeny tříleté smrčky za účelem předzmlazení. Krátejícím silnicí dále objeví se po pravé straně kopce Mückenberg a Reiterkoppe, na nichžto viděti rozsáhlé plochy od polomu z r. 1868 s mladými kulturami šťastně ukončenými.

Oddělení 22. a 23.

mají porosty smrkové probírané r. 1878—1880; materiálu dalo se již použiti k úhlení.

Dále setkáváme se

v oddělení 33. a 32.

s porosty dospělejšími 60—80letými dobrého vzrůstu, a dojdeme na kraj lesa do osady Říčky, kde nás opět vozy očekávají. Zasedne se v témže pořádku, jak se vyjíždělo, a jede se po kopcovaté silnici Říčkou, Nebeskou Rybnou a Souvlastným; překonavše hluboké údolí souvlastské, vyjedeme na hlavní silnici u Sobiny, abychom se dali na zpáteční cestu do Rychnova.

Dovolujeme sobě žádati, aby pp. hosté na srázné cestě s kopce k Souvlastnému s vozů slezli, aby se předešlo možným úrazům při velikém počtu vozů.

Výšina sobinská poskytuje zajímavý a malebný rozhled do vnitra Čech; severozápadně ukazuje se nám za čistého vzduchu dlouhý řetěz Krkonošských hor s vypínající se Sněžkou. Týmže směrem lesknou se při západu slunce rybníky opočenské, též zámek opočenský patrně jest rozeznati.

Jedeme krátkou ještě hodinu a octneme se zase v Rychnově.

Digitized by Google

Bericht

über die

Wirksamkeit des böhmischen Forstvereines

im

Vereinsjahre 1882 1883.

Der böhm. Forstverein war auch im verflossenen Vereinsjahre 1882—83 eifrigst bestrebt, die in den §§ 1 und 2 seiner Vereinsstatuten vorgezeichneten Zwecke möglichst zu fördern.

Zur Erreichung dieses Zieles hat der böhm. Forstverein alle jene Mittel benützt, welche in den Statuten vorgesehen sind.

Die XXXIV. General- und Plenar-Versammlung ist im Vereinsjahre 1882—83 in Klattau in Verbindung mit einer Exkursion in den hochfürstl. Hohenzollern'schen Forstverwaltungsbezirk Eisenstein abgehalten worden.

Das stenographische Sitzungs-Protokoll über diese Jahres-Versammlung wurde im 4. Hefte 1882 und im 1. Hefte 1883 der Vereinsschrift vollinhaltlich publicirt.

Der Vereins-Ausschuß wurde in diesem Jahre zu drei Sitzungen einberufen, in denen die von der Plenar-Versammlung ertheilten Aufträge in Vollzug gesetzt, sowie die dem Vereins-Ausschusse statutarisch obliegenden geschäftlichen und fachlichen Agenden des Vereines besorgt und erledigt worden sind.

Die Protokolle über diese Sitzungen des Vereinsausschusses sind gleichfalls in der Vereinsschrift 1883 zur Veröffentlichung gelangt.

Digitized by Google

Im österr. Forstkongresse, welcher seine Versammlungen am 8., 9. und 10. März 1883 in Wien gepflogen hat, war der böhm. Forstverein durch 5 Delegirte vertreten.

Bei diesen Verhandlungen des österr. Forstkongresses gelangten unter Anderem zwei wichtige Fragen zur Berathung und zwar:

1. die Organisation der staatlichen Forstaufsicht, und
2. die Regelung einer allgem. österr. Forststatistik.

In Betreff der 1. Frage haben die Delegirten des böhm. Forstvereines jenen Standpunkt vertreten, welchen derselbe bisher in dieser Angelegenheit eingenommen hat und welcher insbesondere anläßlich der zahlreichen Verhandlungen über die Reform des Forstgesetzes sowie in der XXXIII. General-Versammlung im Jahre 1881 zu Rakonitz gekennzeichnet wurde.

In Konsequenz dessen haben zwar die hierseitigen Delegirten im Forstkongresse der diesbezüglichen Referenten-Vorlage des österr. Reichsforstvereines beigepflichtet, gleichzeitig sind aber seitens dieser Delegirten über Beschluß des Vereinsausschusses mehrere Amendements zu dieser Vorlage in Antrag gebracht worden.

Die Referenten-Vorlage des österr. Reichsforstvereines wurde auch mit den vom böhm. Forstvereine eingebrachten Amendements nach 2tägiger Debatte vom österr. Forstkongresse zum Beschlusse erhoben. Das genannte Referat sowie die betreffenden Amendements zu demselben sind im 1. Hefte der Vereinsschrift 1883 ausführlich wiedergegeben.

In Betreff der Frage über die Regelung einer allgem. österr. Forststatistik waren wohl den Delegirten des böhm. Forstvereines keine Anhaltspunkte für ihr Verhalten geboten, da diesbezügliche Verhandlungen im Schooße des Vereines bisher nicht gepflogen wurden, doch war das für den Forstkongreß über diese Frage von den beiden Berichterstattern Herrn k. k. Hofrath Ritter von Lorenz und Herrn k. k. Oberforstrath Salzer vorgelegte Referat im Wesentlichsten so ausgezeichnet bearbeitet, daß die hierseitigen Delegirten diesem Referate nur mit dem zur Geltung gebrachten Wunsche beipflichten konnten, daß bei der Errichtung von forststatistischen Länder-Comités auf das in Böhmen im Landeskultur-Rathe bereits bestehende Comité für land- und forstwirthschaftliche Statistik Bedacht genommen werden möge.

Digitized by Google

Gleichzeitig haben die Delegirten aus Böhmen den österr. Forstkongreß durch die Vorlage der seitens des gedachten hierländigen Comité's bereits fertig gestellten Forststatistik für das Königreich Böhmen überrascht.

Im Laufe der Verhandlungen des österr. Forstkongresses wurde demselben die officielle Mittheilung bekannt gegeben, daß das hohe k. k. Ackerbau-Ministerium einige wesentlichen Punkte des vom Forstkongresse 1882 beschlossenen Organisations-Entwurfes für das forstliche Versuchswesen, über welchen der böhm. Forstverein damals auf Grund der in der 33. General-Versammlung zu Rakonitz gepflogenen Verhandlungen als Referent fungirte, zur Durchführung bringen werde.

Diese zunächst in Aussicht gestellten Einführungen betreffen die Herstellung einer engeren Verbindung der forstlichen Versuchsleitung mit dem h. k. k. Ackerbau-Ministerium durch Einsetzung eines eigenen ministeriellen Comités für das forstliche Versuchswesen, dann die Einberufung einer ständigen Konferenz als fachlicher Beirath des genannten Ministeriums in Angelegenheiten der forstl. Forschung. Ueber das Resultat der Verhandlungen im diesjährigen Forstkongresse enthält das 2. Heft der Vereinsschrift 1883 einen eingehenden Bericht.

Auch bei den Versammlungen auswärtiger Vereine war der böhm. Forstverein durch aus seiner Mitte entsendete Repräsentanten vertreten u. zw. bei jenen des preußisch-schlesischen, des sächsischen, des mährisch-schlesischen, des niederösterreichischen und des oberösterreichischen Forstvereines, worüber in der Vereinsschrift die Repräsentanten-Berichte erstattet worden sind.

Die vom böhm. Forstvereine im Jahre 1875 ins Leben gerufene und seitdem alljährlich inscenirte Maßregel „die Vertheilung von Waldpflanzen und Waldsämereien an Gemeinden und Kleingrundbesitzer" ist auch im Jahre 1882, wenn auch in einem bescheideneren Umfange als in den früheren Jahren, so doch mit unverkennbaren Erfolgen in der Richtung der Förderung des Aufforschungswesens im Lande zur Anwendung gelangt.

Wie im Berichte über die Wirksamkeit des böhm. Forstvereines pro 1881—82 mitgetheilt worden ist, haben die P. T. Herren Waldbesitzer Böhmens über Ersuchen des böhm. Forstvereines unentgeltlich gespendet:

Digitized by Google

	Waldpflanzen:		Waldsamen:	
vom Jahre 1875 bis 1881, also binnen 7 Jahren	18,493.168	Stück	3453	Kilo
und neuerdings im Jahre 1882 . . .	1,163.872	„	131	„
zusammen in 8 Jahren	19,657.040	„	3584	„

Auch im Jahre 1883 hat eine Vertheilung von Waldpflanzen stattgefunden, über deren Vollzug die Berichte erst gegen Ende d. J. zu gewärtigen sind.

Der böhm. Forstverein fühlt sich verpflichtet, den hochherzigen Spendern den wärmsten Dank auszusprechen, erlaubt sich aber gleichzeitig die wiederholte Bitte an die P. T. Herren Waldbesitzer und Forstwirthe Böhmens zu richten, dieses erfolgreiche Unternehmen des böhm. Forstvereines auch im nächsten Jahre durch recht reichhaltige Widmungen von Waldkulturmateriale unterstützen und hiedurch wie bisher zu der, wenn auch nur langsam, so doch um so erfolgreicher fortschreitenden Aufforstung kahler Waldgründe und Neubewaldung öder Grundstücke beitragen zu wollen.

Mit dem wohllöbl. Landeskulturrathe steht der böhm. Forstverein durch Vermittlung seines, dieser hochansehnlichen Körperschaft angehörigen Vertreters in engster Verbindung und in regen fachlichen Beziehungen. Hiedurch ist es dem böhm. Forstvereine auch ermöglicht, seine Ansichten bei wichtigen forstlichen Fragen im Landeskulturrathe zur Geltung zu bringen.

Bei der berührten alljährlichen Vertheilung von Waldpflanzen wirken der wohllöbl. Landeskulturrath und der böhm. Forstverein im gegenseitigen Einvernehmen, weshalb auch in dieser Richtung ersprießliche Leistungen erzielt werden können.

Ueber die vom wohllöbl. Landeskultur-Ausschusse beschlossene Errichtung von Regie-Waldbaumschulen, welche den gleichen Zweck wie das vorher genannte Unternehmen verfolgen und zur Deckung des gesteigerten Bedarfes an Waldpflanzen im Lande beitragen sollen, hat der böhm. Forstverein über Ersuchen des wohllöbl. Landeskultur-Ausschusses ein ausführliches fachliches Gutachten abgegeben und gleichzeitig seinen Einfluß dahin zur Geltung gebracht, damit die geplante Errichtung dieser Waldbaumschulen ermöglicht werde.

Ueber die Ertheilung mehrerer, beim Landeskulturrathe beantragten Belobungen von Gemeinden für verdienstvolle

Digitized by Google

Leistungen im Aufforstungswesen hat der wohllöbl. Landeskultur-Ausschuß vorher die Wohlmeinung des böhm. Forstvereines eingeholt.

In das Comité für die vom wohllöbl. Landeskulturrathe im Mai 1883 arrangirte land- und forstwirthschaftliche Landes-Ausstellung im Bubenčer Parke bei Prag hat der böhm. Forstverein über specielle Aufforderung zwei Vertreter entsendet und gleichzeitig die Jury-Mitglieder für die forstwirthschaftliche Abtheilung in Vorschlag gebracht.

Unzweifelhaft hat die Mitwirkung des böhm. Forstvereines und seiner Mitglieder zu dem Gelingen dieser Ausstellung speciell der forstwirthschaftlichen Gruppe, welche sich würdig den übrigen Gruppen der Ausstellung an die Seite stellen konnte, nicht unwesentlich beigetragen.

Deshalb kann auch der böhm. Forstverein ohne Selbstüberhebung einen Theil des hohen Lobes, welches der forstwirthschaftlichen Ausstellungsgruppe seitens Sr. Excellenz des Herrn k. k. Ackerbau-Ministers gezollt wurde, auch auf sich übertragen.

Auch im verflossenen Vereinsjahre war der böhm. Forstverein bestrebt, im Interesse der Forstwirthschaft Böhmens Anträge an die hohe Regierung zu stellen.

In erster Reihe war es eine Eingabe aus dem nördlichen Böhmen an den böhm. Forstverein über die durch die Navigationsbauten an der unteren Elbe der Floß- und Schifffahrt bereiten Hindernisse, welche den böhm. Forstverein veranlaßte, an die hohe k. k. Statthalterei die Bitte zu richten, damit künftighin Navigationsbauten unter thunlichster Rücksichtnahme auf die Floß- und Schifffahrt ausgeführt werden.

Die h. k. k. Statthalterei hat in Erledigung dieser Bitte des böhm. Forstvereines die Wichtigkeit des Holzhandels in volkswirthschaftlicher Beziehung und wegen des bedeutenden Steuerertrages anerkannt und gleichzeitig die Verfügung getroffen, daß bei Herstellung der die Koncentirung des Fahrwassers bezweckenden Flußregulirungsbauten, namentlich beim Abbau von Uferbuchten, insoweit es die Fluß- und Terrainsverhältnisse gestatten, für eine möglichst ungehinderte Bringung der Forstprodukte zum Elbefluße vorgesorgt werde.

Digitized by Google

Sowohl die diesbezügliche Eingabe des böhm. Forstvereines als der betreffende Erlaß der h. k. k. Statthalterei sind im 1. Hefte 1883 der Vereinsschrift vollinhaltlich aufgenommen.

Nachdem aber auch durch die bestehenden Strompolizei-Vorschriften der Holztransport zu Wasser wesentlich vertheuert und das Privat-Interesse der Wasserwerksbesitzer in einem solchen Grade bevorzugt wird, daß hiedurch die Holzflößerei ungemein erschwert und behindert, ja fast unmöglich ist, auf welche Umstände der böhm. Forstverein schon zu wiederholten Malen seit Jahren hingewiesen und um die Regulirung dieser Vorschriften gebeten hat, ist diese Angelegenheit seitens des böhm. Forstvereines vorläufig in der Richtung wieder in Verhandlung genommen worden, daß das diesfällige reichhaltige Materiale gesichtet wurde.

Sobald als diese Vorarbeiten beendet sind, wird eine neuerliche, auf Grund derselben motivirte Eingabe an den wohllöbl. Landeskulturrath gerichtet und die schwerwiegende Einflußnahme desselben erbeten, damit die Strompolizeivorschriften im Wege der Gesetzgebung einheitlich und mit thunlichster Bedachtnahme auf Holzflößerei geregelt werden.

Ueber das Resultat der diesfälligen Verhandlungen werden den P. T. Herren Mitgliedern des böhm. Forstvereines seiner Zeit Mittheilungen durch die Vereinsschrift zukommen.

Die Ausführungen des im 3. Hefte 1882 der Vereinsschrift publicirten Leitartikels: „Die Vicinalbahnen ein neuer Waldverderber" haben dem böhm. Forstvereine die Verpflichtung auferlegt, die hohe k. k. Statthalterei auf diese den Wäldern erwachsenden Gefahren durch das Ueberhandnehmen der durch die Lokomotiven fahrender Eisenbahnzüge, namentlich der Vicinalbahnen verursachten Waldbrände aufmerksam zu machen und die geeigneten Vorschläge behufs Beseitigung dieser eminenten Gefahr zu unterbreiten.

Eine Erledigung auf die betreffende Eingabe des böhm. Forstvereines ist zwar noch nicht erflossen, der Vereins-Ausschuß wird jedoch der löbl. Plenar-Versammlung die diesfalls eingeleiteten Schritte in ausführlicher Weise durch den für den 10. Programmspunkt designirten Berichterstatter zur Kenntniß bringen.

Angesichts des für die Sicherheit des Waldeigenthums und für den Jagdschutz höchst nachtheiligen Umstandes, daß in der letzteren Zeit wiederholte Fälle vorgekommen sind, in welchen

Digitized by Google

über beanzeigte Betretungen von Seiten der Behörden mildere Verurtheilungen, ja sogar Freisprechungen aus dem Grunde erfolgten, weil die betreffenden beeideten Forst- oder Jagdschutz-Organe im Momente der Betretung nicht das vorgeschriebene Dienstkleid anhatten oder nicht mit dem Dienstabzeichen versehen waren, wie dies im §. 54 des Forstgesetzes und des §. 2 des Ges. vom 16. Juni 1872 ausdrücklich normirt erscheint, fand sich der böhm. Forstverein veranlaßt, unter begründeter Darstellung des Sachverhaltes und der im Interesse des Schutzes für das Waldeigenthum gelegenen dringlichen Nothwendigkeit an die h. k. k. Statthalterei das Ansuchen zu richten, für das beeidete Forst- und Jagdschutzpersonale in Böhmen — damit dasselbe im Dienste allgemein als öffentliche Wache erkannt werde — ein einheitliches, prägnantes Dienstabzeichen für das ganze Land obligatorisch vorschreiben zu wollen.

Unter Programmspunkt 11 wird der löbl. Plenar-Versammlung in dieser Angelegenheit Namens des Vereins-Ausschusses eingehend Bericht erstattet werden. Ueber specielle Aufforderung der h. k. k. Statthalterei hat der böhm. Forstverein für die im Jahre 1882 in Böhmen stattgefundenen forstlichen Staatsprüfungen die Prüfungs-Kommissäre in Vorschlag gebracht.

Auch im verflossenen Vereinsjahre war der böhm. Forstverein nach Kräften bemüht, zur Förderung und Verbreitung des fachlichen Wissens beizutragen, zu welchem Zwecke für Söhne unbemittelter Vereinsmitglieder, welche an der Forstlehranstalt zu Weißwasser dem Fachstudium obliegen, vier dotirte Jahres-Stipendien im Betrage von 700 fl. zur Auszahlung gelangten und endlich die in böhmischer Sprache erscheinende forstliche Zeitschrift „Háj“ mit einem Jahresbeitrage von 600 fl. subventionirt wurde.

Das vom böhm. Forstvereine herausgegebene „deutsch-böhmische Forstlexikon“, welches — wie bereits im Vorjahre der löbl. Plenar-Versammlung berichtet wurde, — sich eines ungemein lebhaften Absatzes erfreute, wird in nächster Zeit vollständig im Drucke vollendet sein und an die Pränumeranten zur Versendung gelangen.

Nach Abschluß der ersten Auflage des Forstlexikons wird dasselbe korrigirt, durch Aufnahme der Jagdterminologie er-

Digitized by Google

gänzt werden und dann in 2. Auflage erscheinen, welche dem Buchhändlerverlage übergeben wird.

Die ombrometrischen Publikationen des böhm. Forstvereines, deren Zusammenstellung Herr Professor Adalbert Peřina in Weißwaßer bereitwilligst übernommen hat, werden in extenso bis Ende des Jahres 1882 herausgegeben werden und sind auch bereits diese Publikationen für mehrere Monate des Jahres 1882 zur Versendung gelangt.

Nachdem jedoch die Geldmittel des böhm. Forstvereines es nicht gestatten, ohne fühlbare finanzielle Nachtheile die ombrometrischen Beobachtungen auch noch weiterhin in extenso zu publiciren, da der böhm. Forstverein für dieses wissenschaftliche Unternehmen von keiner Seite eine Unterstützung findet und selbst die Vereinsmitglieder sich leider nur sehr spärlich an der Abnahme dieser Publikationen betheiligen, hat der Vereinsausschuß den Beschluß gefaßt, die Herausgabe der ombrometrischen Publikationen in extenso mit Schluß des Jahres 1882 einzustellen, die ombrometrischen Stationen des böhm. Forstvereines jedoch noch weiterhin zu erhalten, dagegen die Beobachtungen nur in vierteljährigen Zusammenstellungen durch die Vereinsschrift zu publiciren und auf diese Weise allen Mitgliedern des böhm. Forstvereines zugänglich zu machen. Die löbl. Plenar-Versammlung wolle diesen Beschluß des Vereins-Ausschusses zur genehmigenden Kenntniß nehmen.

Der vom böhm. Forstvereine in deutscher und in böhmischer Sprache herausgegebene Forst- und Jagdkalender pro 1883 erfreute sich einer lebhaften Nachfrage und eines regeren Absatzes als im Vorjahre.

Von diesem Kalender wurden abgesetzt:

große in deutscher Sprache . . .	1796	Exempl.	+ 184
kleine „ „ „ . . .	774	„	+ 78
große „ böhmischer „ . . .	489	„	+ 27
kleine „ „ „ . . .	1296	„	+ 158
daher insgesammt	4355	Exempl.	+ 447
nebstdem gratis und Pflichexemplare	93		+ —

Von der Vereinsschrift sind im Vereinsjahre 1882—83 vier Hefte und zw. das 3. u. 4. Heft 1882 und das 1. und 2. Heft 1883 erschienen.

Digitized by Google

Von der Auflage dieser 4 Hefte der Vereinsschrift
pr. . . . . 1590 Exemplare
wurden gratis und als Pflichtexemplare
versendet . . . . . 121 „
und gegen Zahlung erfolgt . . . . . 1308 Exemplare.

Gleich bei Beginn des Vereinsjahres 1882—83 hat in der Redaktion der Vereinsschrift und des Forst- und Jagdkalenders insofern eine Aenderung Platz gegriffen, als dieselbe über Beschluß des Vereinsausschusses vom 9. August 1882 von der Geschäftsleitung getrennt und an einen eigenen Redakteur — nemlich an Herrn Forstmeister Josef Zenker in Pisek — provisorisch auf 1 Jahr übertragen wurde.

Endlich hat auch der Vereinsausschuß im Laufe des verflossenen Vereinsjahres beschlossen, daß folgende Aenderungen in der Herausgabe der Vereinsschrift sowie in der Geschäfts-, Kassa- und Rechnungsgebahrung eintreten sollen, wie auch den P. T. Herren Vereinsmitgliedern durch das präsidielle Cirkulare vom 5. März 1883 Nr. 1284 bereits mitgetheilt worden ist.

1) Das Vereinsjahr hat künftighin mit 1. Juli zu beginnen und ist mit 30. Juni abzuschließen, so daß der Rechnungsabschluß fortan und auch bereits pro 1882—83 mit Ende Juni erfolgt.

2) Die Vereinsschrift soll vom Vereinsjahre 1883—84 nicht mehr in 4, sondern in 6 Heften alljährlich erscheinen und mit dem Jahres-Pränumerations-Preise von 5 fl. 50 kr. abgegeben werden.

3) Der Vereinsbeitrag und der Pränumerations-Preis für die Vereinsschrift sind künftighin in zwei halbjährigen Raten anticipando an die Vereins-Kassa zu entrichten; die Zahlung für die Forst- und Jagdkalender hat gleich bei der Bestellung zu erfolgen.

4) Die Beiträge und Gebühren werden von allen jenen Vereinsmitgliedern, welche keinem Geschäftsbezirke zugetheilt sind, in der ad 3 genannten Weise per Postnachnahme eingehoben.

5) Sämmtliche Bezirksgeschäftsleitungen außerhalb Böhmen werden mit Beginn des Vereinsjahres 1883—84 aufgelassen.

Ueber die Motive, welche den Vereinsausschuß geleitet haben, die oben genannten Aenderungen in der Redaktion, in der Herausgabe der Vereinsschrift und in der Geschäfts-, Kassa-

Digitized by Google

und Rechnungsgebahrung zu beschließen, sowie über das fernere redaktionelle Programm für die Vereinsschrift wird der löbl. Plenar-Versammlung unter Programmspunkt 3 mit der Bitte Bericht erstattet werden, diesen Beschlüssen die Genehmigung ertheilen zu wollen.

Der geschäftliche und fachliche Verkehr des böhmischen Forstvereines war im abgelaufenen Vereinsjahre ein recht lebhafter, indem das Geschäftsprotokoll der Vereinsgeschäftsleitung gegen 2300 Geschäfts-Nummern umfaßt.

Die Mitgliederzahl des böhm. Forstvereines hat mit Schluß des Vereinsjahres

1881—82 betragen . . . . . 1881 Mitglieder

Hiezu sind im Laufe des Vereinsjahres

1882—83 neu beigetreten . . . . . 112 „

Zusammen . . . 1993 „

Im Laufe des verflossenen Vereinsjahres sind mit Tod abgegangen . . . . . 30 Mitglieder

freiwillig ausgetreten und statutenmäßig gelöscht . . . . . 153 „

Ergibt sich mit Schluß 1882—83 ein Mitgliederstand von . . . . . 1810 Mitglieder

(— 71)

darunter 15 Ehren-Mitglieder.

Zum Schlusse erübrigt noch die pietätvolle Pflicht, jenen Mitgliedern ein ehrendes Andenken zu zollen, welche dem böhm. Forstvereine im abgelaufenen Vereinsjahre durch den Tod entrissen wurden.

Es sind dies folgende Herren:

Biba Josef, Oberförster in Zadoli, Dom. Rothřetschitz.

Bobrovský Leopold, k. k. Förster in Lemberg.

Clanner Vincenz, Ritter von, k. k. Förster in Wejrow Dom. Pardubic.

Chertek Johann, pens. Oberförster in Křinec.

Chotek von Chotkova und Wojnin Anton, Graf, Domainen-Besitzer in Groß-Priesen.

Dobrohlav Franz, Revierförster Dom. Tloskau.

Ebert Karl Egon, Ritter von, Fürst Fürstenberg'scher Hofrath i. P., Ritter der eisernen Krone III. Cl., Ehrenmitglied des böhm. Forstvereines ꝛc. in Prag.

Digitized by Google

Gotthard Ottokar, Dampfsägeverwalter in Planin, Domaine Brennporitschen.
Greiner Ludwig von, Forstrath in Jolsva in Ungarn.
Hajek Ludwig, Forstamtsadjunkt in Tachau.
Kastl Anton, Revierförster in Sířenev, Dom. Kumburg-Radim.
Kratký Oktavian, leit. Förster in Ober-Beřkovic.
Liebl Ferdinand, Förster in Heiligen Dom. Tachau.
Reiser Arthur, Forstamtsadjunkt in Rattei.
Obentraut Maximilian, Ritter von, Ritter des Leopoldordens, kk. Ministerialrath und Kreispräsident i. P., Ehrenmitglied des böhm. Forstvereines ꝛc. in Prag.
Pechtl Friedrich, Förster in Tachau.
Petru Johann, Revierförster Dom. Bischofteinitz.
Quolfinger Florentin, Ritter von Steinsberg, Revierförster in Přerubenic.
Schediwý Johann, Forstkassier in Domauschitz.
Schönauer Karl, Forstmeister in Domauschitz.
Schruntz Josef, Revierförster in Rožmital.
Slavik Wenzel, Revierförster Dom. Bischofteinitz.
Steinocher Adalbert, Oberförster in Radonic Dom. Frauenberg.
Tobisch Heinrich, Hausbesitzer in Königgrätz.
Wagner Johann, Förster in Skoric Dom Žleb.
Wallenfels Martin, von, Forstrath in Weseritz.
Wessely Josef, Revierförster in Ledenic, Dom. Wittingau.
Wessely Prokop, Revierförster in Wostrow, Dom. Reichenau.
Wobořil Wenzel, Oberförster in Opočno.
Zeidler Emanuel, Waldmeister in Rohozna, Dom. Nassaberg.

Vom Präsidium des böhmischen Forstvereines.

Prag, am 30. Juni 1883.

Der Präsident:
Schwarzenberg.

Der Geschäftsleiter:
Ed. Swoboda.

Digitized by Google

Digitized by Google

Cassa-Präliminare

des böhmischen Forstvereines

für das Vereinsjahr

vom 1. Juli 1883 bis 30. Juni 1884.

Digitized by Google

Post-Nr.	Benennung der Rubriken	Wirklicher Erfolg im Vereinsjahre 1881—82 fl.	kr.	Genehmigter Voranschlag pro 1882—83 fl	kr	Antrag für das Vereinsjahr 1883—84 fl	kr	Zu Post-Nr.	Begründung des Antrages
	Erforderniss.								
1	Auf Besoldungen	1383	32	1900	—	1900	—	1	Honorar für d. Geschäftsleiter 400 fl. Gehalt für den Kassier . . 900 „ „ „ „ Kontrollor . 600 „ Zusammen 1900 fl.
2	Auf Honorare für Aufsätze in die Vereinsschrift, 3 Hefte . . . 109 fl. den Redakteur für 3 Hefte . 300 fl.	409	—	600	—	900	—	2	Redaktionshonorar für 6 Hefte à 100 fl. = ... 600 fl. Schriftstellerhonorar . . . . 300 „ Zusammen 900 fl.
3	Auf Buchdruck- und Lithografiekosten für die Vereinsschrift sammt der beizugebenden Exkursionskarte . .	1777	41	1700	—	3440	—	3	Druckkosten für 6 Hefte in der Auflage von 1500 Exemplaren 2595 fl. Exkursionskarten beizuschließen dem betreffenden Vereinshefte in 1650 Exempl. 845 „ Zusammen 3440 fl.
4	Auf Buchbinderkosten der Vereinsschrift sammt Verpackung, Versendung, Frachtbriefe ꝛc. für 3 Hefte .	355	13	400	—	650	—	4	Für 6 Hefte sammt Einlegen der Exkursionskarte.

Digitized by Google

5	Auf Honorare für Aufsätze in den Forst- u. Jagdkalender, deutsch u. böhmisch	132	—	100	—	100	—	5	Gleich dem Vorjahre.
6	Auf Buchdruckauslagen des Forst- u. Jagdkalenders in deutschen und böhmischen Exemplaren sammt Stempelgebühr à 6 kr. per Stück	1648	29	1500	—	1600	—	6	Wird in einer vermehrten Auflage erscheinen als bisher, da namentlich im Buchhändlerwege ein größerer Absatz gewärtigt werden kann.
7	Auf Buchbinderkosten sammt Verpackung, Versendung, Frachtbriefstempel ꝛc. der Forst- und Jagdkalender in deutschen und böhmischen Exemplaren	1254	14	1250	—	1700	—	7	Mit Rücksicht auf die vermehrte Auflage u. a. einen besseren Verschluß.
8	Auf Korrespondenzkarten für die ombrometrischen Beobacht. pro 1882 .	168	—	—	—	—	—		
	Für ombrom. Beobacht. pro 1881 .	1547	67	600	—	180	—	8	Korrespondenzkarten für d. Beobachter der ombrometrischen Stationen pro 1884.
9	Auf Buchdruckauslagen des deutsch-böhm. Forstlexik. s. Postversend. . .	20	—	—	—	—	—	9	
10	Auf Drucklegung der Verhandlungen des österreichischen Forstcongresses in Wien	145	—	145	—	100	—	10	
	Fürtrag . . .	—	—	8195	—	10570	—		

Digitized by Google

Post-Nro.	Benennung der Rubriken	Wirklicher Erfolg im Vereinsjahre 1881—82 fl.	kr.	Genehmigter Voranschlag pro 1882—83 fl.	kr.	Antrag für das Vereinsjahr 1883—84 fl.	kr	Zu Post-Nr.	Begründung des Antrages
	Erfordernisse.								
	Uebertrag . . .	—	—	8195	—	10470	—		
11	Auf Lithografie- u. Kalligrafiekosten	116	90	100	—	100	—	11	Gleich dem Vorjahre.
12	Auf Auslagen d. Jahresversammlung in Rakonitz	1979	09	1600	—	1300	—	12	Auf Drucklegung des Programmes für die Jahresversammlung, dann Fahrgelegenheiten für die Theilnehmer der Versammlung und Exkursion, gegen Rückersatz in Form einer freien Fahrgebühr für jeden einzelnen Theilnehmer. Die Lithografiekosten für die Exkursionskarten, dann die Auslagen für Drucklegung der Exkursionsbroschüre, sind unter Post Nr. 3 präliminirt.
13	Auf Renumerationen für Schreibaushilfe	449	—	350	—	350	—	13	Gleich den Vorjahren, mit Rücksicht auf die stets wachsende Geschäftsgebahrung und Korrespondenz.
14	Auf Miethzinse für die Vereinskanzleilokale	210	—	210	—	210	—	14	Sammt Zinskreuzer.
15	Auf Kanzleiauslagen der Geschäftsleitung und Vereinskassa	93	17	130	—	150	—	15	In Folge der Aenderung einiger Kassanormen sind theilweise neue Drucksorten anzuschaffen, deshalb um 20 fl. mehr präliminirt.

Digitized by Google

16	Auf Beischaffung von Kanzleieinrichtungsgegenständen	—	—	—	—	150	—	16	Anschaffung von nothwendigen Bücher- und Schriftenkästen, Schreibtischen u. Sesseln für die Vereinskanzlei.
17	Auf Postportoauslagen	231	99	230	—	270	—	17	Mit Rücksicht auf die eingeführten Postnachnahmen bezüglich solcher Mitglieder, welche keiner Bezirksgeschäftsleitung zugetheilt sind, wird ein höherer Betrag präliminirt.
18	Auf Zeitungs-Insertionsgebühren .	54	54	40	—	—	—	18	
19	Auf Reiseauslagen	600	20	900	—	900	—	19	Gleich dem Vorjahre.
20	Auf Stipendien	700	—	700	—	700	—	20	Gleich dem Vorjahre.
21	Auf Subventionen	800	—	600	—	600	—	21	Gleich dem Vorjahre für die Zeitschrift „Háj“.
22	Auf Einkommensteuer und für die Umwechslung von Coupons . . .	17	19	18	—	18	—	22	Gleich dem Vorjahre.
23	Auf Aequivalentgebühren vom Jahre 1881 bis 1890 jährlich 28 fl. 84 kr.	43	26	28	84	28	84	23	Gleich den Vorjahren gemäß der finanzbehördlichen Vorschreibung.
24	An uneinbringlichen Gebühren dürften zur Abschreibung gelangen . . .	110	50	200	—	300	—	24	Behufs Eliminirung sämmtlicher rückständiger und uneinbringlicher Gebühren wird um 100 fl. mehr präliminirt, als im Vorjahre.
25	Auf unvorhergesehene versch. Auslagen	182	05	698	16	653	16	25	
	Summa der Auslagen . . .	—	—	14000	—	16300	—		

Digitized by Google

Post-Nro	Benennung der Rubriken	Wirklicher Erfolg im Vereinsjahre 1881—82 fl.	kr.	Genehmigter Voranschlag pro 1882—83 fl.	kr.	Antrag für das Vereinsjahr 1883—84 fl.	kr.	Zu Post-Nr.	Begründung des Antrages
	Bedeckung.								
	Einnahmen pro 1883—1884.								
1	An statutenmäßigen Beiträgen von Mitgliedern à 2 fl. 10 kr. . . .	3563	94	3600	—	3600	—	1	Gleich dem Vorjahre.
2	An außerordentlichen Beiträgen der hohen P. T. Herren Waldbesitzer .	847	70	900	—	850	—	2	
3	An Erlös für Vereinsschriften . .	4599	22	3900	—	6500	—	3	Präliminirt für 1200 Abnehmer der Vereinsschrift à 5 fl. 50 kr.
4	An Erlös für Forst- u. Jagdkalender in deutscher und böhm. Sprache	3211	25	3000	—	3700	—	4	Mit Rücksicht auf den Erfolg des Vorjahres und auf die erhöhte Nachfrage, sowie auf den zu gewärtigenden vermehrten Absatz im Buchhändlerwege.

Digitized by Google

5	Für ombrometrische Publicationen	1143	73	700	—	—	—	5	Die Publikationen in extenso werden in Folge hoher Kosten und geringer Abnahme eingestellt, wogegen in der Vereinsschrift vierteljährige Zusammenstellungen der ombrometrischen Beobachtungen erscheinen.
6	An Erlös für das deutsch-böhmische Forstlexikon	—	—	600	—	100	—	6	
7	An Aktiv-Interessen von Kapitalien in verschiedenen Terminen angelegt, laut Hauptbuch	671	01	600	—	650	—	7	
8	An verschiedenen Einnahmen . . .	563	77	700	—	900	—	8	Von den Theilnehmern der Jahresversammlung und der Exkursion zu entrichtende fixe Fahrgebühr à 2 fl. dürfte den angesetzten Betrag erreichen, dann für den Verkauf von Exkursionskarten und Broschüren à 2 fl., so wie für die ausgefertigten Mitglieder-Diplome.
	Summa der Einnahmen . . .	—	—	14000	—	16300	—		

Lemberg, am 18. Mai 1883.

Karl Fürst Schwarzenberg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Rechnungs-Bericht

des böhm. Forstvereines

für das

abgelaufene Vereins-Jahr 1882-1883.

D. i. vom 1. August 1882 bis Ende Juni 1883.

(Für 11 Monate.)

Digitized by Google

Post-Nro.		Präliminirter Betrag fl.	kr.	Wirklicher Erfolg fl.	kr.	Anmerkung
1	Kassarest mit Ende Juli 1882	–	—	18081	73½	
	Neuer Empfang.					
2	An statutenmäßigen Beiträgen	3600	—	4690	10	Durch Einzahlung der Reste aus den Vorjahren wurde ein günstigerer Erfolg gegen das Präliminare erzielt.
3	„ außerordentl. Beiträgen der P. T. Herren Waldbesitzer	900	—	1103	70	
4	„ Erlös für die Vereinsschriften	3900	—	5883	18	
5	„ Erlös für Forst- und Jagdkalender	3000	—	3815	35	
6	„ „ ombrom. Publikat. v. J. 1879 13 fl. 50 kr.					
	„ „ „ „ „ 1880 32 „ 40 „					
	„ „ „ „ „ 1881 102 „ 30 „	700	—			
	„ „ „ „ „ 1882 45 „ 90 „					
	„ Beitrag vom Landeskulturrathe für ombr. Publikat. vom J. 1882 hieher zur Verwendung übertragen			194	10	
7	„ Pränumerationen für das deutsch-böhmische Forstlexikon, aus dem Jahre 1882 hieher zur Verwendung übertragen . . . . . 2390 fl. 50 kr.					
	für abgesetzte Exempl. im J. 1882/83 25 „ 50 „	600	—	2416	—	
8	An Aktiv-Interessen	600	—	766	45	
9	„ rückverrechneten Vorschüssen	—	—	1511	—	
10	„ verschiedenen Empfängen	700	—	863	92	
11	„ Coursdifferenz bei Ankauf einer 5% steuerfreien Papierrente zu 1000 fl.	—	—	63	50	
	Summa des Empfanges . . .	14000	—	39889	03½	

Digitized by Google

Ausgaben.

1	Auf Besoldungen	1900	—	1375	—	für 11 Monate
	Auf Vergütung der Baarauslagen des Geschäftsleiters vom Mai 1882 bis Ende Juni 1883	—	—	420	—	Für 14 Monate
2	Auf Honorare für Aufsätze in die Vereinsschrift . .	600	—	814	—	Darunter 220 fl. Honorar für einen Aufsatz aus dem Vorjahre.
	" " dem Redakteur für 4 Hefte					
3	Auf Honorare für Aufsätze in den Forst- und Jagdkalender (deutsch und böhm.)	100	—	100	—	
4	Auf Buchdruckerauslagen der Vereinsschrift (4 Hefte)	1700	—	2190	48	
	Auf Buchdruckerauslagen für die Geschäftsleitung . . .	—	—	123	93	
5	Auf Buchdruckerauslagen des Forst- und Jagdkalenders (deutsch u. böh.) sammt Stempelgeb. pr. 269 fl. 70 kr.	1500	—	1436	45	
6	Auf Buchbinderkosten der Vereinsschrift, sammt Verpackung, Versendung, Frachtbriefe ꝛc. für 5 Hefte .	400	—	536	63	Darunter für ein Heft vom Vorjahre 99 fl. 89 kr.
7	Auf Buchbinderkosten des Forst- und Jagdkalenders in deutschen und böhmischen Exemplaren, sammt Verpackung, Versendung, Frachtbriefe ꝛc.	1250	—	1510	80	
8	Auf Druckkosten für die ombrometrischen Publikazionen pro 1882	600	—	181	95	
9	Auf Drucklegung und Versendung des deutsch-böhmisch. Forstlexikons	—	—	1400	—	Als à Kontozahlung bis zur Vollendung des ganzen Werkes.
10	Auf Beitrag zur Drucklegung der Verhandlungen des österr. Forstkongresses pro 1883	145	—	50	—	Als à Kontozahlung.
11	Auf Lithographie- und Kalligraphiekosten	100	—	72	—	
	Fürtrag . . .	8295	—	10211	24	

Digitized by Google

Post-Nr.		Präliminirter Betrag fl.	kr.	Wirklicher Erfolg fl.	kr	Anmerkung
	Uebertrag . . .	8295	—	10211	24	
12	An Auslagen der 34. Jahresversammlung in Klattau .	1600	—	1447	13	
13	An Remunerationen für Schreibaushilfe	350	—	320	—	
14	An Miethzins für die Vereinskanzleilokale	210	—	—	—	
15	An Kanzleiausg. der Geschäftsleit., Redakt. u. Vereinskassa	130	—	108	96	
16	An Beischaffung von Kanzlei-Einrichtungsgegenständen	—	—	—	—	
17	An Postportoauslagen	230	—	218	32	
18	An Zeitungs-Insertionsgebühren	40	—	46	33	Aus dem Vorjahre.
19	An Reiseauslagen	900	—	683	14	
20	An Stipend. f. 4 Eleven an d. Forstlehranst. in Weißwasser	700	—	700	—	
21	An Subventionen	600	—	600		
22	An Einkommensteuer und für Umwechslung der Coupons	18	—	17	17	
23	An Aequivalentgebühren vom J. 1881 bis 1890 jährlich 28 fl. 84 kr. pro 1882/83	28	84	28	84	
24	An abgeschriebenen und uneinbringlichen Gebühren . .	200	—	—	—	
25	An Vorschüssen gegen Rückverrechnung	—	—	1250	—	
26	An verschiedenen Auslagen	698	16	196	22	
27	An außerordentlichen Auslagen	—	—	262	—	Als Nachtrag an Kalender-stempel pro 1881.
28	An Zinsenvergüt. bei Ankauf der 5% steuerfr. Papierrente	—	—	18	10	
	Summa der Auslagen . . .	14000	—	16107	45	
	Werden vom Empfange per	—	—	39889	03½	
	die Ausgaben abgerechnet mit	—	—	16107	45	

Digitized by Google

so ergibt sich mit Schluß des Vereinsjahres 1882—1883 ein Kassastand von . . .	—	—	23781	58½
welcher folgend ausgewiesen wird:				
In 5% Losen des Anleh. v. J. 1860 nom. fl. 1700·—				
In 5% Pfandbriefen der böhm. Hypothekenbank nom. fl. 6900·—				
In 5% österr. Staatspapierrente nom. fl. 1000·—				
In der böhm. Sparkassa gegen 4% angelegt fl. 9071·17				
In der prager städtisch. Sparkassa gegen 4% angelegt fl. 1035·07				
In der Kassa baar fl. 4075·34½				
Macht obigen Kassastand per . . .	—	—	23781	58½
Hiezu die Aktivrückstände:				
An statutenmäßigen Beiträgen . . . . . fl. 1477·90				
Für Aufnahmsdiplome . . . . . fl. 50·—				
Für Vereinsschriften . . . . . fl. 1491·18				
Für Forst- und Jagd-Kalender . . . . fl. 317·55				
Für ombrometrische Waldkarten . . . . fl. 6·70				
Für ombrometrische Publikationen für 1879, 1880, 1881 . . . . . fl. 105.30				
Zusammen mit . . .			3448	63
Der Vermögensstand des Vereines besteht somit:				
In dem ausgewiesenen Kassastand per . fl. 23781·58½				
und in den Aktivausständen . . . . fl. 3448·63				
Zusammen in . . .			27230	21½

Digitized by Google

	Wirklicher Erfolg fl.	kr.
Bilanz des Vereinsvermögens.		
Das Vermögen des böhm. Forstvereines beträgt mit Schluß des Vereinsjahres 1882—1883	27238	21½
Dagegen jenes vom Vorjahre 1881—1882	27881	66½
Es ergibt sich demnach mit Schluß 1882—1883 eine Vermögens-Verminderung um	651	45
Bilanz der Aktivreste:		
Die Aktivreste betragen mit Schluß 1882—1883	3448	63
Dagegen jene vom Vorjahre 1881—82	6909	43
Es haben sich demnach die Aktiv-Rückstände vermindert um	3460	80

Von der mit Ende Juni verbliebenen Kassabaarschaft per 4075 fl. 34½ kr. kommen die Druck- und Buchbinderkosten des dritten Vereinsheftes 1883, dann jene für den Forst- und Jagdkalender, die Auslage für die 35. Jahresversammlung in Reichenau a. d. Knëžna, nebst Druck-Auslagen des deutsch-böhmischen Forst-Lexikons zu bestreiten, daher sich auch die Kassabarschaft in nächster Zeit bedeutend herabmindern wird.

Sollte sich jedoch durch namhaftere Einzahlungen ein entbehrlicher Kassastand ergeben, so wird derselbe sofort zur Verzinsung angelegt werden.

Kassa- und Rechnungsführung des böhmischen Forstvereines.

Prag, am 30. Juni 1883.

Johann Schmitt,
Vereinskassier.

Johann Růžička,
Vereinskassakontrolor.

Digitized by Google

Zpráva o působnosti

české lesnické jednoty

v spolkovém roce 1882—1883.

Česká jednota lesnická i v minulém roce spolkovém horlivě se snažila všemožně prospěti účelům vyznačeným v §§. 1. a 2. stanov spolkových.

Aby tento cíl byl dosažen, použila česká jednota lesnická všech prostředků, které v spolkových stanovách vytknuty jsou.

V uplynulém tomto spolkovém roce 1882—1883 odbývána byla XXXIV. valná schůze a shromáždění členů české lesnické jednoty v Klatovech ve spojení s vycházkou do knížecích Hohenzollernských hvozdů šumavských okresu lesní správy Eisensteinské.

Těsnopisně sepsaný zápisník o zasedání této výroční schůze uveřejněn jest ve spolkovém časopisu a sice ve IV. svazku z r. 1882 a v I. svazku z r. 1883.

V témž roce svolán byl výbor spolkový k trojímu zasedání a vykonal nařízení udělená mu usnesením valného shromáždění, jakož i vyřídil a obstaral dle smyslu stanov v obor působnosti jeho příslušící záležitosti odborné i správní.

Zápisníky o těchto výborových zasedáních uveřejněny jsou též v spolkovém časopisu r. 1883.

V rakouském kongresu lesnickém, který svá jednání odbýval v zasedáních dne 8., 9. a 10. března 1883 ve Vídni, zastoupena byla lesnická jednota česká 5 delegáty. V těchto jednáních byly mezi jinými, v úradu vzaty dvě důležité otázky a sice:

Digitized by Google

1. Zřízení státního dozoru lesního a
2. úprava všeobecné rakouské statistiky lesnické.

Delegovaní zástupci české jednoty lesnické při první otázce hájili stanovisko v této záležitosti jednotou zaujaté, které zvláště vytknuto bylo při četných jednáních o opravě lesního zákona, jakož i v XXXIII. valném shromáždění r. 1881 v Rakovnice.

Takto důsledně souhlasili delegáti české jednoty lesnické s obsahem zpravodajné předlohy rakouského říšského spolku lesnického, zároveň ale po usnešení výboru jednoty navrhly některé doplňky.

Zmíněná předloha zpravodajná rak. říšského spolku lesnického se všemi doplňky českou jednotou lesnickou navrženými, byla pak po dvoudenní debatě usnešením přijata.

V prvním svazku spolkového časopisu r. 1883 obsažena jest tato předloha i se zmíněnými doplňky.

Co se týče otázky o upravení všeobecné rakouské statistiky lesnické, tu neměli zdejší delegáti žádné pravidlo vytknuté, protože dosud v lůně české jednoty lesnické o tom nebylo jednáno. Avšak dotýčná přednáška obou zpravodajců, pana c. k. dvorního rady rytíře z Lorenzů a pana c. k. vrchního rady lesního Salzra, byla v podstatě tak výtečně zpracována, že delegáti české jednoty lesnické souhlasně k ní přistoupili s přáním k platnosti přivedeným, by při zřizování zemských sborů pro lesnickou statistiku dostalo se patřičného povšimnutí odboru pro rolnickou a lesnickou statistiku, ustanovenému při radě zemědělské pro království České.

Při tom současně zdejší delegáti překvapili rakouský kongres lesnický předložením již hotové statistiky lesnické pro království České, kterou zmíněný odbor zpracoval.

Při těchto jednáních rakouského kongresu lesnického přednešeno bylo úřadní sdělení, že vysoké c. k. ministerstvo orby provede některé podstatné odstavce návrhu upravení lesnického zkušebnictví, který usnešen byl v kongresu r. 1882 po dotýčném přednešení zpravodajném české jednoty lesnické na základě projednání v jejím XXXIII. valném shromáždění v Rakovníku.

Digitized by Google

Zavedení, jaká v následku zmíněného sdělení co nejdříve očekávati lze, týkají se hlavně upravení užšího spojení správy lesnického zkušebnictví s vys. ministerstvem orby. Toto stane se zřízením zvláštního odboru pro lesnické zkušebnictví v ministerstvu a povoláním stálého poradního sboru co odborného rádce jmenovaného ministerstva pro záležitosti lesnického zkoumání.

Obšírná zpráva výsledku letošního jednání rakouského kongresu lesnického obsažena jest v II. svazku spolkového časopisu z r. 1883.

Při schůzích spolků cizích súčastnila se česká jednota lesnická vyslanými zástupci ze svého středu a tak zastoupena byla u lesnického spolku prusko-slezského, saského, moravsko-slezského, dolnorakouského a hornorakouského, o čemž zprávy zástupců podány jsou v spolkovém časopisu.

Povzbuzením české jednoty lesnické v r. 1875 zavedené a od té doby každoročně opakované podělování obcí a malostatkářů sazenicemi a semenem stromoví lesního, provedeno bylo i r. 1882.

To stalo se sice v rozměrech skrovnějších u porovnání s předešlými roky, avšak přece s nepopíratelnými výsledky výdatně podporujícími zalesňování hor, strání i rozličných jiných holin širé země české.

Jak sděleno bylo ve zprávě o působnosti jednoty v spolkovém roce 1881—1882, darovali P. T. čeští páni majitelové lesů, po žádosti české jednoty lesnické, k tomuto účelu bezplatně:

od r. 1875 do r. 1881,			
tedy v 7 letech . . .	18,493.168	sazenic 3453	kg semene
v r. 1882	1,163.872	„ 131	„ „
v součtu v 8 rokách .	19,657.040	sazenic 3584	kg semene

lesního stromoví.

Rozdělování sazenic vykonáno bylo i v roce 1883 a zprávy o provedeném zalesňování a jeho zdaru podány budou teprve koncem roku.

Česká jednota lesnická uznává za svoji povinnost zmíněným dárcům šlechetným vzdáti nejvřelejší díky; dovoluje si ale zároveň P. T. pány majitele lesů a lesní hospodáře opětně žádati za podporování tohoto všeobecně

Digitized by Google

prospěšného podniku hojným darováním sazenic a semen lesního stromoví i v příštím roce, by vydatně přispěno bylo k zalesnění holých pozemků lesních i novému zakládání lesin, které sice zvolna ale tím úspěšněji pokračuji.

S veleslavnou radou zemědělskou pro království České prostřednictvím svých zástupců k slovutnému sboru tomuto připojených, jest česká jednota lesnická v úzkém spojení a v čilém odborném poměru. Tím usnadněno jest české jednotě lesnické v radě zemědělské zjednat platnosti svým náhledům v důležitých otázkách lesnických.

Zmíněné každoroční rozdělování sazenic lesních děje se veleslavnou radou zemědělskou u vzájemném srozumění s českou jednotou lesnickou, pročež i v tomto směru docílena býti může též úspěšná činnost.

Po žádosti veleslavného výboru rady zemědělské předložila česká jednota lesnická obšírné dobrozdání znalecké, na jehož základě jmenovaným výborem ustanoveno bylo zřízení lesních školek ve vlastní správě. Toto zřízení školek směřuje k témuž účelu, jako zmíněný podnik, majíc přispívati k zaopatřování sazenic pro množící se potřeby země. Zároveň přispěla česká jednota lesnická svým vlivem k tomu, aby zamýšlené toto zřízení školek umožněno bylo.

O udělení mnoha obcím navržených pochval za záslužnou činnost v zalesňování, vyžádal si velesl. výbor rady zemědělské dříve uznání české jednoty lesnické.

Do sboru pro uspořádání hospodářské a lesnické výstavy zemské v Bubenečských sadech u Prahy v květnu r. 1883, podniknuté radou zemědělskou, po zvláštním vyzvání vyslala česká jednota lesnická dva zástupce, jakož i navrhla členy soudnictví pro oddělení lesního hospodářství.

Nelze upříti, že přičinlivé působení české jednoty lesnické valně přispělo k vydaření této výstavy, zvláště skupiny lesního hospodářství, která důstojně řadila se k ostatním skupinám výstavy.

Česká jednota lesnická může tedy bez přeceňování svých zásluh připočísti si podíl oné vysoké pochvaly, která výstavní skupině lesního hospodářství udělena byla Jeho Excellencí panem c. k. ministrem orby.

Digitized by Google

I v minulém roce spolkovém snažila se česká jednota lesnická v zájmech hospodářství lesního v Čechách činiti přiměřené návrhy vysoké vládě.

V první řadě podané zadání ze severních Čech o nesnázích při plavbě vorů a lodi na dolejším Labi, způsobených stavbami plavebními, přimělo českou jednotu lesnickou k zadání žádosti na vysoké c. k. místodržitelství, aby budoucně při plavebních stavbách co možno brán byl ohled na plavbu vorů a lodí.

Vyřízením této žádosti české lesnické jednoty byla vys. c. k. místodržitelstvím uznána důležitost obchodu dřevního v národním hospodářství a s ohledem na značný výnos daní zároveň ustanoveno, aby při úpravě řečišť za účelem soustřeďování vody plavné, jmenovitě při ostavování pobřežních zátok všemožně šetřeny byly poměry řečiště a poloh okolních, jak dalece příznivé jsou snadnější dopravě plodin lesních k Labi.

Dotýčná tato žádost české jednoty lesnické, jakož i uvedený výnos vys. c. k. místodržitelství, uveřejněny jsou zevrubně v I. svazku spolkového časopisu r. 1883.

Stávajícími předpisy pobřežní policie jest ale doprava dříví po vodě valně zdražena a soukromé zájmy majitelů vodních závodů požívají takých výhod, že plavení dříví velmi znesnadněno a s obtížemi spojeno i takřka nemožné jest.

Na tyto okolnosti poukazovala česká jednota lesnická po více roků opětně s žádostí o upravení dotýčných předpisů. Prozatím projednána jest tato záležitost opět tak dalece, že hojné doklady dotýčné prozkoumány a sestaveny byly. Po ukončení těchto přípravných prací zadá česká jednota lesnická na témž základě odůvodněnou předlohu veleslavné radě zemědělské a bude žádati, aby tato mocným vlivem svým přispěla k uspořádání předpisů pobřežní policie cestou zákonodárství, s všemožným šetřením plavby dříví.

Výsledky těchto projednání budou pak svého času spolkovým časopisem oznámeny P. T. pánům členům české jednoty lesnické.

Vylíčením nebezpečí v úvodním článku: „Vicinální dráhy co nový ničitel lesů“, uveřejněném v 3. svazku spol-

Digitized by Google

kového časopisu, uložena byla české jednotě lesnické povinnost, vysoké c. k. místodržitelství upozornit na zmáhající se ohrožení lesů množícími se požáry, které vznikají parními stroji vlaků, jmenovitě drah vicinálních. Zároveň přednešeny byly přiměřené návrhy, jak by tomuto ohrožení předcházeti se mělo.

Toto zadání české jednoty lesnické není sice dosud vyřízeno, avšak výbor jednoty obšírně uvede dotýčné kroky, které v záležitosti této učiněny jsou, slavnému shromáždění valnému v známost zpravodajem, jenž ustanoven jest pro 10tý odstavec programu dotýčného jednání.

Pro ochranu lesů a myslivosti objevuje se velice škodlivá okolnost, že dotýční zřízenci dosud postrádají jednotného odznaku služebného. V poslední době stalo se opětovně, že úřadům udaná postižení byla mírně trestána anebo i bez potrestání nechána proto, že udávající zřízenec lesní neb myslivecký při postižení činu nebyl označen služebným oděvem ani odznakem, jak to §. 54. les. zák. od 3. prosince 1852 a §. 2. zák. ze dne 16. června 1872, výslovně určuje. Tyto zkušenosti zavdaly české jednotě lesnické podnět, aby v zájmu ochrany lesní, s odůvodněným vylíčením pravého stavu věci, žádala vysoké c. k. místodržitelství o nutně potřebné určení jednotného odznaku význačného pro celé království, kterým by přísežní zřízenci lesní a myslivečtí v službě co veřejná stráž označeni a všeobecně poznáni byli.

V letošním valném shromáždění při 11. odstavci programu jednání bude jmenem výboru jednoty podána obšírná zpráva o této záležitosti.

Po zvláštním vyzvání vys. c. k. místodržitelství navrhla česká jednota lesnická zkušební komisary pro státní zkoušky lesnické v Čechách, odbývané roku 1882.

I v minulém roce spolkovém všemožně přičiňovala se česká jednota lesnická o podporování a rozšiřování odborných vědomostí. Za tímto účelem poskytla podporu synům nemajetných členů, kteří věnují se odborným studiím v lesnickém ústavu v Bělé, vyplatíc jim čtyry roční stipendia v obnosu 700 zl. a pak udělila roční subvenci 600 zl. českému odbornému časopisu „Háj.“ — „Německo-český slovník lesnický“ vydávaný českou jednotou les-

Digitized by Google

nickou potkal se s velmi hojným odbytem, jak již loňského roku slavnému shromáždění valnému sděleno bylo, a úplné zakončení jeho dospěje v nejbližší době k vytištění tak že předplatitelům co nejdříve dodáno bude.

Po ukončení prvního vydání bude tento slovník lesnický opraven a připojením mluvy myslivecké doplněn, načež uspořádá se druhé vydání, které odevzdáno bude do obchodu knihkupeckého.

Uveřejňování děštoměrného pozorování zařízené českou jednotou lesnickou, jehož sestavování ochotně převzal pan profesor Vojtěch Peřina v Bělé, vydáno bude in extenso (ve zvláštních otiscích), až do konce roku 1882 a jest již z více měsíců r. 1882 rozesláno.

Že však peněžité prostředky české jednoty lesnické bez citelné ujmy nedovolují na dále tato děštoměrná pozorování in extenso uveřejňovati a od žádné strany jednota nedostává podpory pro tento vědecký podnik, i členové spolku jen spoře súčastňují se při odbírání dotýčných výkazů, uzavřel výbor jednoty vydávání výkazů dešťoměrných pozorování ve zvláštních otiscích koncem roku 1882 zastaviti, dešťoměrné stanice ale na dále udržovati a ve spolkovém časopisu uveřejňovati čtvrtletní výkazy. Tímto způsobem dostanou všichni členové české jednoty lesnické tyto výkazy dešťoměrných pozorování.

Slavné valné shromáždění račiž toto usnešení výboru přijmouti k schvalující vědomosti. „Lesní a lovčí kalendář pro r. 1883“ v řeči české i německé, vydaný českou jednotou lesnickou, nalezl hojné poptávky a čilejší odbyt nežli v roce minulém.

Kalendářů těchto jest prodáno:

Velkých německých	1796	výtisků	(+ 184)
malých „	774	„	(+ 78)
velkých českých	489	„	(+ 27)
malých „	1296	„	(+ 158)
Tedy v celku . .	4355	výtisků	(+ 447)

Mimo to zdarma rozdány byly 93 výtisky. V spolkovém roce 1882—83 vydány byly čtyry svazky spolkového časopisu a sice 3tí a 4tý svazek pro r. 1882 a 1ní i 2hý svazek pro r. 1883.

Digitized by Google

Z tohoto vydání čtyr svazků spolkového časopisu v 1590 výtiscích rozesláno bylo povinně a zdarma . 121 výtisků, a prodáno . . . . . 1308 „

Již na začátku spolkového roku 1882—83, stala se změna v redakci časopisu spolkového i lesních a lovčích kalendářů tak dalece, že usnešením výboru dne 9. srpna 1882 tato oddělena byla od jednatelství spolkového a odevzdána prozatímně na 1 rok zvláštnímu redaktorovi, panu lesovnému Josefu Zenkerovi v Písku.

Pak byly též usnešením výboru jednoty během uplynulého roku ustanoveny následující změny ve vydávání spolkového časopisu, jakož i v jednatelství, účetnictví a pokladnictví spolkovém, jak již P. T. pánům členům jednoty sděleno bylo oběžníkem předsednictva ze dne 5. března 1883 číslo 1284:

1) Budoucně počne spolkový rok 1. červencem a ukončí se 30. červnem, tak že uzavření účtů na dále vždy a již pro r. 1882—83 koncem června se stane.

2) Počínaje spolkovým rokem 1883—84 bude vycházeti časopis spolkový každoročně v 6ti svazcích na místě dosavadních 4, a předplatné jeho určeno jest na 5 zl. 50 kr.

3) Roční příspěvky spolkové a předplatné na časopis spolkový, mají se budoucně v půlletních lhůtách napřed odváděti. Lesní a lovčí kalendáře musejí hned při objednání zaplaceny býti.

4) Příspěvky a poplatky od členů, kteří nejsou žádnému okresnímu jednatelství přiděleni, budou vyzvedovány ve způsobu ad 3 uvedeném, poštovními dobírkami.

5) Všechna jednatelství za hranicemi království Českého zrušují se a přestávají počátkem spolkového roku 1883—84.

O důvodech, které přiměly výbor jednoty k usnešení se na zmíněných změnách v redakci a ve vydávání spolkového časopisu, v jednatelství, účetnictví i pokladnictví spolkovém, jakož i k určení budoucího programu redakčního pro spolkový časopis, přednešena bude zpráva slavnému shromáždění valnému, v odstavci 3 programu jednání, s připojením žádosti za schválení těchto ustanovení.

Digitized by Google

Správní a odborná činnost české jednoty lesnické byla v uplynulém roce spolkovém velmi čilá neboť jednací zápisník spolkového jednatelství vykazuje skoro 2300 čísel.

Koncem spolkového roku 1881—82 čítala česká jednota lesnická . . . . . 1881 členů

Během spolkového roku 1882—83 přistoupilo . . . . . 112 „

Součet . . . . . 1993 členů

V uplynulém roce spolkovém zemřelo . 30 „

Dobrovolně vystoupilo a dle stanovních pravidel vymazáno bylo v témž roce . . . . 153 „

Dle toho jeví se počet členů koncem spolkového roku 1882—83 1810

(— 71)

Mezi těmito jest 15 členů čestných.

Ku konci zbyvá ještě žalná povinnost věnovati čestnou vzpomínku oněm členům české jednoty lesnické, kteří v uplynulém roce spolkovém neuprosnou smrtí vyrváni byli ze středu jejího.

Jsou to následující pánové:

Bíba Josef, nadlesný v Zádolí na velkostatku Červená Řečice.

Bobrovský Leopold, c. k. lesní ve Lvově.

z Clannerů Čeněk, rytíř, c. k. lesní ve Vejrově na velkostatku Pardubicích.

Chertek Jan, vysl. nadlesný v Křinci.

Chotek Antonín hrabě z Chotkova a Vojnína, majitel velkostatku ve Velkém Březně.

Dobrohlav František, revírník velkostatku Tloskova.

Ebert Karel Egon rytíř, knížecí Fürstenberský dvorní rada ve výsl., rytíř železné koruny, čestný člen české jednoty atd. v Praze.

Gotthard Otakar, správce parní pily v Planině na velkostatku Spálené Poříčí.

z Greinerů Ludvík, lesní rada v Jolsvě, v Uhřích.

Hájek Ludvík, přiručí lesního úřadu v Tachově.

Kastl Antonín, revírník v Siřenavě, na velkostatku Kumburk-Radím.

Krátký Oktavian, řídící lesní v Horních Beřkovicích.

Digitized by Google

Liebl Ferdinand, lesní v Heiligen na velkostatku Tachově.
Neiser Artur, příručí lesního úřadu v Rataji.
Obentraut Maxmilian rytíř, c. k. ministeriální rada, rytíř řádu Leopoldova, krajský přednosta ve výslužbě, čestný člen české jednoty lesnické atd. v Praze.
Pechtl Bedřich, lesní v Tachově.
Petrů Jan, revírník velkostatku v Horšově Týnci.
Guolfinger Florentin rytíř ze Steinsberků, revírník v Přerubenici.
Šedivý Jan, lesní pokladník v Domoušicích.
Schönauer Karel, lesovní v Domoušicích.
Schruntz Josef, revírník v Rožmitálu.
Slavík Václav, revírník v Horšově Týnci.
Steinochr Vojtěch, nadlesní v Radonicích.
Tobisch Jindřich, majitel domu v Králové Hradci.
Wagner Jan, lesní v Skovicích na velkostatku Žlebích.
Wallenfels Martin, lesní rada v Bezdružicích.
Veselý Josef, revírník v Ledenici na velkostatku Třeboni.
Veselý Prokop, revírník ve Vostrově na velkostatku Rychnově.
Vobořil Václav, nadlesní v Opočně.
Zeidler Emanuel, polesný v Rohozné na velkostatku Nasavrkách.

Z předsednictva české jednoty lesnické.

Předseda:
Schwarzenberg.

Jednatel:
Edmund Svoboda.

Digitized by Google

PŘEDCHOZÍ ROZVRH POKLADNICE

ČESKÉ LESNICKÉ JEDNOTY

NA SPOLKOVÝ ROK

OD 1. ČERVENCE 1883 DO 30. ČERVNA 1884.

Digitized by Google

Čís. položky	Pojmenování oddílu	Skutečný výsledek r. 1881—82 zl.	kr.	Schválený návrh na rok 1882—83 zl.	kr.	Návrh na r. 1883—84 zl.	kr.	Čís. položky	Odůvodnění návrhu
	Potřeba.								
1	Služné	1383	32	1900	—	1900	—	1	Honorář spolk. jednateli 400 zl. Služné pokladníkovi . . . 900 „ Služné kontrolorovi . . 600 „ Úhrnem 1900 zl.
2	Honorář za články do časopisu spolkového, 3 sešity . . 100 zl. Redaktorovi za tři sešity . 300 „	409	—	600	—	900	—	2	Redaktorský honorář za 6 sešitů à 100 zl. . . . . 600 zl. Honorář spisovatelský . . 300 „ Úhrnem 900 zl.
3	Výlohy knihtiskařské a litografie za časopis spolkový i mapu vycházky, jež bude přidána . . .	1777	41	1700	—	3440	—	3	Výlohy za tisk 6 sešitů o 1500 výtiscích . . . . . 2595 zl. Mapy vycházky, jež budou dotyčnému sešitu spolkového časopisu přidány, 1600 výtisků . . 845 „ Úhrnem 3440 zl.
4	Knihaři za vazbu časopisu spolkového i s balením, zasýláním a nákladními listy atd. za 3 sešity	355	13	400	—	650	—	4	Za 6 sešitů počítaje v to i vložení mapy vycházky.

Digitized by Google

5	Honorář za články do lesního a lovčího kalendáře, česky i něm. .	132	--	100	—	100	—	5	Jako roku loňského.
6	Za tisk lesního a lovčího kalendáře v řeči české i německé, počítaje v to i kolkový poplatek à 6 kr. za kus	1648	29	1500	—	1600	—	6	Náklad se zvětší, jelikož se lze zejmena v knihkupectvích většího odbytu nadíti.
7	Výlohy knihařské i s balením, zasýláním, kolkem na nákladní lístky atd. lesního a lovčího kalendáře v českých a německých výtiscích	1254	14	1250	—	1700	—	7	Ohledem na zvětšený náklad a větší prodej.
8	Za korespondenční lístky pro deštoměrná pozorování na rok 1882 .	168	—	—	—	—	—		
	Za deštoměrná poz. na rok 1881 .	1547	67	600	—	180	—	8	Korrespondenční lístky pro správce deštoměrných stanic na r. 1884.
9	Tisk německo-českého lesnického slovníku i se zasýláním . . .	20	—	—	—	—	—	9	
10	Příspěvek na vytištění jednání rakouského lesnického kongresu ve Vídni	145	—	145	—	100	—	10	
	Snáška . . .			8195	—	10570	—		

Digitized by Google

Čís. položky	Pojmenování oddílu	Skutečný výsledek r. 1881—82 zl.	kr.	Schválený návrh na rok 1882—83 zl.	kr.	Návrh na r. 1883—84 zl.	kr.	Čís. položky	Odůvodnění návrhu
	Potřeba.								
	Přenáška . . .	—	—	8195	—	10570	—		
11	Výlohy litografické a krasopisné .	116	90	100	—	100	—	11	Jako roku předešlého.
12	Výlohy spojené s výročním shromážděním v Rakovníku	1979	09	1600	—	1300	—	12	Za tisk programů výročního shromáždění, za povozy pro účastníky schůze k vychásky, proti náhradě ve způsobě určitého povozného za každého účastníka. Výlohy za mapu vychásky, pak za tisk brošurky o vychásce jsou navrženy pod číslem 2.
13	Remunerace za výpomoc při psaní	449	—	350	—	350	—	13	Jako v letech předešlých ohledem na stále rostoucí počet položek a dopisování.
14	Nájemné za spolkovou kancelář .	210	—	210	—	210	—	14	S činžovním krejcarem.
15	Výlohy kancelářské jednatelství a spolkové pokladny	93	17	130	—	150	—	15	Za příčinou změny některých ustanovení pokladních bude částečně nových tiskopisů zapotřebí, pročež se o 20 zl. více navrhuje.

Digitized by Google

16	Na opatření nového nábytku pro kancelář	—	—	—	—	150	—	16	Na opatření nutně potřebných skříní na knihy a spisy, stolů psacích, židlí atd. pro spolk. kancelář.
17	Poštovné	231	99	230	—	270	—	17	Ohledem na zavedené poštovní dobírky pro členy, jež nejsou ve spojení s žádným okresním jednatelstvím, navrhuje se větší částka.
18	Poplatek za inserování v novinách	54	54	40	—	—	—	18	
19	Výlohy cestovné	600	20	900	—	900	—	19	Jako roku předešlého.
20	Nadace	700	—	700	—	700	—	20	Jako roku předešlého.
21	Subvence	800	—	600	—	600	—	21	Jako roku předešlého pro časopis „Háj“.
22	Daň z příjmů a za výměnu kuponů	17	19	18	—	18	—	22	Jako roku předešlého.
23	Aequivalentní poplatek od r. 1871 až do r. 1890, ročně 28 zl. 84 kr.	43	26	28	84	28	84	23	Jako v letech předešlých v základě předpisu finanč. úřadu.
24	Nedobytných poplatků se odepíše asi	110	50	200	—	300	—	24	Za příčinou vymazání všech dlužných a nedobytných poplatků navrhuje se o 100 zl. více než roku lonského.
25	Na rozličné nepředvídané výlohy .	182	05	698	16	653	16	25	
	Úhrn vydání . . .			14000	—	16300	—		

Digitized by Google

Čís. položky	Pojmenování oddílu	Skutečný výsledek r. 1881—82 zl.	kr.	Schválený návrh na rok 1882—83 zl.	kr.	Návrh na r. 1883—84 zl.	kr.	Čís. položky	Odůvodnění návrhu
	Uhražení.								
	Příjmy na rok 1883—1884.								
1	Stanovami určených příspěvků à 2 zl. 10 kr.	3563	94	3600	—	3600	—	1	Jako roku předešlého.
2	Mimořádné příspěvky vysokorodých P. T. pánů majitelů lesů .	847	70	900	—	850	—	2	
3	Výtěžek za časopis spolkový . .	4599	22	3900	—	6500	—	3	Rozpočtěno na 1200 odběratelů časopisu spolkového à 5 zl. 50 kr.
4	Výtěžek za lesní a lovčí kalendář v české a německé řeči . . .	3211	25	3000	—	3700	—	4	Ohledem na výsledek roku minulého a větší poptávku jakož i očekávaný větší odbyt v knihkupectvích.

Digitized by Google

5	Za deštoměrné pozorování . . .	1143	73	700	—	—	—	5	Úplná pozorování deštoměrná nebudou se za příčinou velkých výloh a nepatrného počtu odběratelů dále vydávati a budou pozorování tato vždy v čtvrtletním období a v stručném výtahu v časopise spolkovém uveřejňována.
6	Výtěžek za německo český lesnický slovník	—	—	600	—	100	—	6	
7	Aktivní úrok z kapitálů v rozličných dobách uložených, viz hlavní knihu	671	01	600	—	650	—	7	
8	Rozličné příjmy	563	77	700	—	900	—	8	Účastníky výročního shromáždění a vycházky zaplaceným povozným na 2 zl. ustanoveným docílí se asi obnosu vedlejšího; dále prodejem brožur a map vycházky po 2 zl. jakož i poplatkem za vyhotovené diplomy.
	Úhrn příjmů . . .			14000	—	16300	—		

V Praze, dne 18. května 1883.

Karel kníže Schwarzenberg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Účetní zpráva

ČESKÉ LESNICKÉ JEDNOTY

za minulý rok 1882—83,

t. j. od 1. srpna 1882 do konce června 1883.

(Za 11 měsíců.)

Digitized by Google

Číslo položky		Navržená částka zl.	kr.	Skutečný výsledek zl.	kr.	Poznámka
1	Stav pokladny koncem měsíce července 1882 . . .	–	—	18081	73½	
	Nový příjem.					
2	Příspěvky stanovami určené	3600	—	4690	10	Splacením nedoplatků z let minulých docílen příznivější výsledek než jak navrženo.
3	Mimořádné příspěvky p. t. pánů majitelů lesů . . .	900	—	1103	70	
4	Výtěžek za spolkový časopis	3900	—	5883	18	
5	Výtěžek za lesní a lovčí kalendář	3000	—	3815	35	
6	Za zprávy ombrometrické z r. 1879 . 13 zl. 50 kr. „ „ „ „ „ 1880 . 32 „ 40 „ „ „ „ „ „ 1881 . 102 „ 30 „	700	—			
	„ „ „ „ „ 1882 . 45 „ 90 „			194	10	
	Příspěvek zemědělské rady na ombrometrické zprávy z r. 1882 k upotřebení sem přenešený	—	—	500	—	
7	Předplatné za německo-český lesnický slovník z roku 1882 sem k upotření přenešené 2390 zl. 50 kr. za prodané výtisky r. 1882/83 25 „ 50 „	600	—	2416	—	
8	Náležející úroky	600	—	766	45	
9	Návratné zálohy	—	—	1511	—	
10	Rozličné příjmy	700	—	863	92	
11	Rozdíl při koupi 5% daně prosté papírové renty za 1000 zl.	—	—	63	50	
	Úhrn příjmů . . .	14000	—	39889	03½	

Digitized by Google

	Výdaj.					
1	Služné	1900	—	1375	—	Za 11 měsíců.
	Náhrada hotových výloh jednatele od května 1883 až do konce června 1883	—	—	420	—	Za 14 měsíců.
2	Odměna za články pro spolkový časopis . . . . } „ redaktorovi za 4 sešity . . . . . }	600	—	814	—	V tom 220 zl. honoráře za článek z roku minulého.
3	„ za články pro lesní a lovčí kalendář (německý a český)	100	—	100	—	
4	Tiskové výlohy za spolkový časopis (4 sešity) . .	1700	—	2190	48	
	Tiskopisy pro jednatelství	—	—	123	93	
5	Tiskové výlohy za lesní a lovčí kalendář (český a něm.) i s kolkovým poplatkem pr. 269 zl. 70 kr. . . .	1500	—	1436	45	
6	Náklad na vazbu spolkového časopisu, za balení, zaslání, nákladní listy atd. za 5 sešitů	400	—	536	63	V tom 99 zl. 89 kr. za 1 sešit z roku minulého.
7	Náklad na vazbu kalendářů (českých a německých), za balení, zaslání, nákladní listy atd.	1250	—	1510	80	
8	Tiskové výlohy za ombrometrické zprávy pro r. 1882	600	—	181	95	
9	Tiskové výlohy za německo-český lesní slovník i se zásilkou	—	—	1400	—	Záloha až do ukončení celého díla.
10	Příspěvek na vydání jednání rakouského lesnického kongresu tiskem pro r. 1883	145	—	50	—	Záloha.
11	Náklad na práce litografické a kaligrafické	100	—	72	—	
	Snáška . . .	8295	—	10211	24	

Digitized by Google

Číslo položky		Navržená částka zl.	kr.	Skutečný výsledek zl.	kr	Poznámka
	Přenáška . . .	8295	—	10211	24	
12	Výlohy 34. valné a plné hromady v Klatovech . .	1600	—	1447	13	
13	Remunerace za výpomoc při psaní	350	—	320	—	
14	Nájemné za spolkovou kancelář	210	—	—	—	
15	Výlohy na kancelář jednatelskou, redakční a pokladní	130	—	108	96	
16	Zjednání nábytku pro kanceláře	—	—	—	—	
17	Poštovné	230	—	218	32	
18	Poplatek na inseráty	40	—	46	33	Z roku minulého.
19	Cestovní výlohy	900	—	683	14	
20	Stipendia 4 lesním chovancům na lesní škole v Bělé	700	—	700	—	
21	Subvence	600	—	600		
22	Daň z příjmů a za výměnu kuponů	18	—	17	17	
23	Aekvivalentní poplatek od r. 1881 až do r. 1890 ročně 28 zl. 84 kr. za rok 1882/83	28	84	28	84	
24	Odepsané pohledávky nedobytné	200	—	—	—	
25	Zálohy proti navrácení	—	—	1250	—	
26	Různé výlohy	698	16	196	22	
27	Mimořádné výlohy	—	—	262	—	Doplatek za kalendářový kolek z r. 1881.
28	Náhrada úroků při koupi 5% daně prosté papír. renty	—	—	18	10	
	Úhrn výdajů . . .	14000	—	16107	45	
	Odečteme-li od příjmů per	—	—	39889	03½	
	výlohy per	—	—	16107	45	

Digitized by Google

jeví se stav pokladny koncem roku 1882—83 . . .	—	—	23781	58½
který se následovně vykazuje:				
5% losy půjčky z r. 1860 nom. . . zl. 1700·—				
5% zástavní listy české hypoteční banky nom. . . . . zl. 6900·—				
5% rak. papírové renta nom. . . . zl. 1000 —				
V české spořitelně ulož. na 4% úrok zl. 9071·17				
V pražské městské spořitelně uloženo na 4% . . . . . zl. 1035·07				
V pokladně na hotovosti . . . . . zl. 4075·34½				
Činí svrchu uvedený stav pokladny pr. . . .	—	—	23781	58½
K tomu pohledávky, a sice:				
Příspěvky dle stanov . . . . . zl. 1477·90				
Za diplomy při vstoupení do spolku zl. 50·—				
„ spolkový časopis . . . . . zl. 1491·18				
„ lesní a lovčí kalendáře . . . . zl. 317·55				
„ ombrometrické mapy lesní . . . zl. 6·70				
„ ombrometrické zprávy z let 1879, 1880, 1881 . . . . . zl. 105·30				
Úhrnem . . .			3448	63
Jmění české lesnické jednoty záleží tudíž:				
Ve vykázaném stavu pokladny pr. zl. 23781·58½				
a v pohledávkách pr. . . . . zl. 3448·63				
Úhrnem . . .			27220	21½

Digitized by Google

	Skutečný výsledek zl.	kr.
Bilance jmění spolkového:		
Jmění česk. les. jednoty obnáší koncem spolkového roku 1882—1882 . .	27230	21½
Naproti tomu obnášelo jmění spolkové koncem roku 1881—1882	27881	66½
Spolkové jmění se tudíž koncem roku 1882—1883 zmenšilo o	651	45
Bilance pohledávek:		
Pohledávky obnáší koncem roku 1882—83	3448	63
Naproti tomu ony z roku 1881—82	6909	43
Pohledávky se tudíž zmenšily o	3460	80

Z hotovosti, v pokladnici koncem měsíce července pozůstalé pr. 4075 zl. 34½, musí se zaplatiti výlohy tiskařské a knihařské za 3. sešit spolkového časopisu z r. 1883, pak tytéž výlohy za lesní a lovčí kalendář, napotom výlohy za 35. schůzi spolkovou v Rychnove nad Kněžnou, jakož i tisk německo-českého lesnického slovníku, pročež se též hotovost pokladniční v nejbližším čase značně zmenší.

Kdyby však značnější splátky do pokladnice vplynouti měly, tak se zbytečné peníze plodně uloží.

Pokladní a účetní zpráva české lesnické jednoty.

V Praze, dne 30. června 1883.

Jan Schmitt,
pokladník spolkový.

Jan Růžička,
kontrolor spolkové pokladny.

Digitized by Google

Einladung und Programm

zur

35. General-Versammlung

des

böhmischen Forstvereines

in Reichenau

am 20., 21. und 22. August 1883.

Nach Beschluß der Plenarversammlung im vorigen Jahre zu Klattau wurde zum diesjährigen Versammlungsorte die Stadt Reichenau a. d. Kněžna mit der Excursion in die gräfl. Zdenko von Kolowrat'schen Forste gewählt und dem Gefertigten die Ehre zu Theil, zum Lokalgeschäftsleiter für diese Versammlung ernannt zu werden.

Aus diesem Anlasse beehrt sich derselbe Namens des böhm. Forstvereines die P. T. Herren Vereinsmitglieder, sowie die P. T. Herren Gönner und Freunde des Waldes und der Jagd zum Besuche dieser Versammlung höflichst einzuladen, und können sich die P. T. Herren Theilnehmer einer gastfreundlichen Aufnahme seitens der Bewohner der Stadt Reichenau, so weit ihre Kräfte und die Räumlichkeiten des Ortes es gestatten versichert halten.

Um für sichere und entsprechende Unterkunft der P. T. Herren Theilnehmer Sorge tragen zu können, werden dieselben ersucht, die Anmeldungen mit deutlicher Namens-Unterschrift **längstens bis 25. Juli d. J. an den Gefertigten** gelangen

Digitized by Google

zu lassen, **was um so nothwendiger erscheint, als für die Beförderung der Herren Gäste vom Bahnhofe Adlerkosteletz nach Reichenau in erster Linie vorgesorgt werden muß.**

Die P. T. Herren Theilnehmer mögen zur Reise nach Reichenau nachstehende Eisenbahnzüge benützen:

K. k. priv. österr. Nordwestbahn.

Von Prag ab	8	Uhr	25	M.	Früh	Ankunft in Adler-Kosteletz 1 Uhr 37 Min. Nachmittag
„ Lissa „	9	„	33	„	„	
„ Nimburg ab . .	10	„	01	„	Vorm.	
„ Groß-Wossek ab .	10	„	35	„	„	
„ Chlumetz ab . .	11	„	20	„	„	
„ Königgrätz . . .	12	„	20	„	Nachm.	
„ Tyništ	1	„	05	„	„	

Ab von Mittelwalde .	10	Uhr	27	M.	Vorm.	Ankunft in Adler-Kosteletz 1 Uhr 41 Min. Nachmittag
„ „ Geiersberg . .	12	„	20	„	Nachm.	
„ „ Senftenberg .	12	„	43	„	„	

Ab von Tetschen 5 Uhr 34 Min. Früh, Anschluß in Lissa 9 Uhr 16 Min. Früh.

Ab von Jungbunzlau . .	8	Uhr	37	Min.	Früh	Anschluß in Chlumetz 9 Uhr 24 Min.
„ „ Trautenau . . .	5	„	59	„	„	
„ „ Pelsdorf . . .	6	„	52	„	„	
„ „ Altpaka	7	„	47	„	„	

Liebau ab	5	Uhr	7	Min.	Früh	Anschluß in Königgrätz 8 Uhr 30 Min.
Parschnitz ab	6	„	4	„	„	
Starkoč ab	7	„	9	„	„	
Josefstadt ab	8	„	2	„	„	

K. k. Staatsbahn.

Braunau ab	8	Uhr	20	Min.	Früh	Anschluß in Tyništ 11 Uhr 21 M.
Halbstadt „	9	„	26	„	„	
Wenzelsberg ab . .	10	„	29	„	„	
Neustadt ab	10	„	41	„	„	
Opočno „	10	„	59	„	„	

Digitized by Google

Zur Retourfahrt.

Abfahrt gegen Prag und Abzweigungen.

Von Adlerkosteletz 12 Uhr 21 Min. Nachts.

Ankunft in:

Tyništ	12	Uhr	46	Min. Früh.
Königgrätz	1	„	25	„ „
Chlumetz	2	„	22	„ „
Groß-Wossek	3	„	19	„ „
Nimburg	4	„	—	„ „
Lissa	4	„	32	„ „
Prag	5	„	45	„ „

Von Adlerkosteletz 5 Uhr 49 Min. Früh.

Ankunft in:

Tyništ	6	Uhr	25	Min. Früh.
Königgrätz	7	„	14	„ „
Chlumetz	9	„	29	„ „
Groß-Wossek	10	„	13	„ Vorm.
Nimburg	10	„	53	„ „
Lissa	11	„	21	„ „
Prag	12	„	32	„ Nachm.

Von Adlerkosteletz ab 1 Uhr 41 Min. Nachmit.

Ankunft in:

Tyništ	2	Uhr	8	Min. Nachm.
Königgrätz	2	„	50	„ „
Chlumetz	3	„	55	„ „
Groß-Wossek	4	„	39	„ „
Nimburg	5	„	12	„ „
Lissa	5	„	39	„ „
Prag	6	„	45	„ „

Gegen Mittelwalde:

Von Adlerkosteletz ab 4 Uhr 2 Min. Früh.

Ankunft in:

Geiersberg	4	Uhr	52	Min. Früh.
Mittelwalde	5	„	54	„ „

Digitized by Google

Von Adlerkosteletz ab 1 Uhr 37 Min. Mittag.
Ankunft in:
Geiersberg . . . . . 2 Uhr 52 Min. Nachm.
Mittelwalde . . . . . 4 „ 22 „ „

Zur Fahrt von Adlerkosteletz nach Reichenau werden die nöthigen Fahrgelegenheiten am Bahnhofe bereit stehen, **welche jedoch nur von den angemeldeten** P. T. **Herren Theilnehmern benützt werden dürfen**; deshalb ersucht der Gefertigte dringend, die bezüglichen Anmeldungen mit der Angabe, ob der Betreffende den im vorstehenden Programme bezeichneten, von Prag um 8 Uhr 25 Min. Früh abgehenden Zug oder allenfalls einen anderen zu seiner Herreise benützen wird, so bald als möglich einzusenden, um für die hinreichende Zahl der Wägen Sorge tragen zu können.

Für die Fahrt vom Bahnhofe Adlerkosteletz nach Reichenau haben die P. T. Herren Theilnehmer die Fahrgebühr erst gleichzeitig mit jener für die Exkursionsfahrt im „Anmeldungsbureau" zu Reichenau zu erlegen.

In Reichenau werden die P. T. Herren Gäste zum „Anmeldungs-Bureau", welches im neuen Mädchenschulgebäude errichtet ist, gefahren, woselbst das Fahrbillet zur Exkursion gegen sofortigen Erlag von 2 fl. inklusive für die Fahrt vom Bahnhofe Adlerkosteletz nach Reichenau, sowie die Bequartirungskarten ausgegeben werden.

Nachdem die Exkursions-Broschüre und die Exkursionskarten an sämmtliche P. T. Mitglieder des böhm. Forstvereins rechtzeitig noch vor Abhaltung der Generalversammlung mit dem 3. Vereinshefte 1883 zugesendet werden, entfällt nun mehr die Uebergabe dieser Broschüre und Karten an die P. T. Theilnehmer bei ihrer Ankunft im Anmeldungs-Bureau.

Auf ausdrückliche Bestellung der P. T. Herren Theilnehmer, welche gleich mit der Anmeldung einzubringen ist, können auch noch separate Exkursions-Broschüren und Exkursions-Karten den P. T. Herren Theilnehmern gegen **den sofortigen Erlag von 2 fl.** im Anmeldungsbureau verabfolgt werden.

Die P. T. Herren Theilnehmer, welche bei der Anmeldung keine separaten Exemplare der Broschüre und Karten bestellen, wollen diesfalls das früher zugesendete 3. Vereinsheft 1883 bei

Digitized by Google

der Exkursion benützen, da ohne einer ausdrücklichen früheren Bestellung gleichzeitig mit der Anmeldung nicht auf eine separate Ausfolgung Bedacht genommen werden kann.

Das Auskunft-Bureau bleibt während der Dauer der Anwesenheit der P. T. Gäste offen, und werden daselbst alle Auskünfte bereitwilligt ertheilt und auch zur Rückfahrt Fahrgelegenheiten gegen Erlag von 3 fl. für einen 2spännigen und 2 fl. für einen 1spännigen Wagen besorgt werden, wenn die Abfahrt 6 Stunden früher im Bureau angemeldet worden ist.

Zur Exkursion am Montag den 20. gelten die den Herren Theilnehmern nebst anderen Schriften im Anmeldungsbureau eingehändigten Fahrbillets und ist die betreffende Wagennummer sowohl zur Hin- als auch zur Rückfahrt zu benützen, damit alle Beirrungen und Unordnungen vermieden werden.

Endlich wird, um bezüglich der Beköstigung der P. T. Herren Gäste nach Möglichkeit allen Unzukömmlichkeiten zu begegnen, mitgetheilt, daß nach Ankunft derselben in Reichenau am 19. August in den verschiedenen Gasthäusern u. z. „Hotel Puchwein", „Hotel Procházka", „zum Stern", „zur Stadt Pilsen" (Malý), „na hradě" (Nykysa), „beim Schwan", „beim Raben" nach der Karte gespeist werden kann, während für die Diners am 20., 21. und 22. August l. J. Couvertkarten ausgegeben werden.

Diese Karten werden bei Ankunft in dem Anmeldungsbureau gegen sofortige Zahlung des Betrages von 1 fl. 50 kr. per Dinerausgefolgt und wird dringend ersucht, bei der Anmeldung zum Besuche der Versammlung das Couvert bestellen uno gleichzeitig angeben zu wollen, ob dasselbe für den 20. und 21. August allein, oder auch für den 22. August vorzubereiten ist.

Nachdem die Geschäftsleitung des böhm. Forstvereines (Prag, Ursulinergasse Nro. 141—II.) bei den löbl. Direktionen der österreichischen Eisenbahnen um eine Fahrpreisermäßigung für die P. T. Theilnehmer an der diesjährigen Generalversammlung des böhm. Forstvereines eingeschritten ist und dieselbe auch zu erwirken hofft, werden die P. T. Herren Theilnehmer, welche von dieser Fahrpreisermäßigung Gebrauch machen wollen, ersucht, **sich an die vorgenannte Vereinsgeschäftsleitung um die Ausfolgung der erforderlichen Legitimationskarten längstens bis 31. Juli l. J. wenden zu wollen.**

Digitized by Google

Da jedoch einige Bahndirektionen die Fahrpreis-Ermäßigung nicht allein gegen die Legitimationskarten des Vereines gestatten, sondern nebst diesen auch noch eigene Legitimationskarten ausfolgen, werden die P. T. Theilnehmer in ihrem eigenen Interesse ersucht, bei ihrem Einschreiten um Ausfolgung von Legitimationskarten **gleichzeitig der Vereinsgeschäftsleitung bekannt zu geben, welche Bahnen sie benützen werden,** damit diese eigenen Legitimationskarten der Bahnen rechtzeitig erwirkt und zugesendet werden können.

Programm.

Am 19. August l. J. gesellige Zusammenkunft und gegenseitige Begrüßung in den angeführten verschiedenen Gasthäusern und auf der Promenade vor dem herrschaftlichen Schlosse.

Am 20. August Früh 5 Uhr Abfahrt mittelst nummerirter Wägen vom Neustädter Platz zur Exkursion in die gräfl. Kolowrat'schen Forste nach Stiebnitz (Zdobnice). Abends halb 9 Uhr Diner in denjenigen Gasthäusern, auf welche die Couvertkarten ausgestellt sind.

Am 21. August Früh 8 Uhr Beginn der Plenarversammlung in der zum Sprechsaal adaptirten herrschaftl. Winterreitschule, an welcher nur Mitglieder des böhm. Forstvereines Theil zu nehmen berechtiget sind. Um 12 Uhr Mittags Beginn der General-Versammlung, welche öffentlich ist. Um 6 Uhr Abends Diner wie Tags zuvor. Um 8 Uhr Abends Tanzkränzchen im Saale des Gasthauses „zum Schwan".

Am 22. August um 8 Uhr Morgens Fortsetzung der General-Versammlung und nach Schluß derselben Diner wie an den beiden letztverflossenen Tagen.

Verhandlungen der Plenar-Versammlung

am 21. August 1883.

1. Vorlage des Berichtes über die Wirksamkeit des böhm. Forstvereines für das Vereinsjahr 1882—1883.

Digitized by Google

2. Vorlage des Rechnungsberichtes für das abgelaufene Vereinsjahr 1882—1883.

3. Bericht des Ausschusses über die von demselben beschlossenen Aenderungen einiger Kassa- und Rechnungsnormen und in der Herausgabe der Vereinsschrift. (Referenten: Geschäftsleiter Forstrath Swoboda und Redakteur Forstmeister Zenker.)

4. Vorlage des Kassa-Präliminares für das nächste Vereinsjahr 1883—1884.

5. Beschluß über den nächstjährigen Versammlungsort, Wahl des Lokalgeschäftsleiters, und Antrag über den Versammlungsort für das Jahr 1885.

6. Statutenmäßige Wahl des Vereinsgeschäftsleiters auf 3 Jahre.

7. Wahl in den Vereinsausschuß für die statutenmäßig austretenden Ausschußmitglieder: Herrn Franz Graf Thun-Hohenstein, Herrn Forstrath Karl Pompe, Herrn Forstrath Ferdinand Fiscali, Herrn Forstmeister Karl Ponetz.

8. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.

9. Bericht des Ausschusses über den in der Plenarversammlung zum Beschlusse erhobenen Antrag des Herrn Baron Hildprandt: „In welcher Weise den Forstwirthen Informationen über den Stand des Marktes der Hölzer an den Export-Plätzen geboten werden könnten". (Referent Forstmeister Zenker.)

10. Bericht des Ausschusses über die Frage: „Welche Erfahrungen liegen vor über den Bau der durch Wälder führenden Eisenbahnen, welchen Einfluß üben fertige Bahnen überhaupt und Vicinalbahnen insbesondere auf den Forstbetrieb, mit besonderer Rücksicht auf die Veranlassung von Waldbränden aus, und welche Mittel wären zu empfehlen, um den letztgenannten Gefahren zu begegnen?" (Referent Oberförster Rektorys.)

11. Bericht des Ausschusses über die eingeleiteten Schritte wegen obligatorischer Einführung eines einheitlichen Dienstabzeichens für das beeidete Forst- und Jagdschutzpersonale in Böhmen im Sinne des §. 54 des Forstgesetzes vom 3. December 1852. (Referent Forstrath Swoboda.)

12. Freie Anträge.

Digitized by Google

Verhandlungen der 35. General-Versammlung des böhmischen Forstvereines

am 21. und 22. August 1883.

1. Mittheilung über die bei der am 20. August 1883 vorgenommenen Exkursion gemachten Wahrnehmungen. (Referent Forstmeister Zenker.)

2. Mittheilungen aus dem Gebiete der gesammten Forstwirthschaft mit besonderer Rücksicht auf den Fraß von Tenthredo similis auf den Krummholzkiefernbeständen des Riesengebirges. (Referent Forstrath Pompe, Koreferent Forstmeister Ludwig Schmid.)

3. Ist es wirthschaftlich wünschenswerth, die Kahlschlagsverjüngung je nach Holzart, Alter, Standort und Exposition dahin zu modificiren, daß in der Zukunft mehr ungleichaltrige Bestandesformen geschaffen werden? Wie wäre diese Schaffung anzubahnen? (Referent: Domänen-Direktor und Forstmeister Wrbata, Koreferent Forstmeister Bochdanecký).

4. Welche Erfahrungen liegen vor über die forstwirthschaftliche Bedeutung der Aspe und über die Verwendung und Verwerthung des Aspenholzes? (Referent Lokalgeschäftsleiter Forstmeister Melchar).

5. Welche Wirkungen resultiren aus dem Bestande der Fideikommiß-Forste für die Walderhaltung im Allgemeinen und für die Forstwirthschaft insbesondere, und welche Schlußfolgerungen lassen sich aus diesen Wirkungen ableiten? (Referent Forstmeister Zenker).

6. Unter welchen Verhältnissen ist die gewerbliche oder industrielle Verarbeitung und der Vertrieb der Forstprodukte in Regie des Waldbesitzers zu empfehlen? (Referent Oberforstmeister Ad. Heyrovský).

7. Welche Erfahrungen liegen vor über den Einfluß von Einschränkungen zu Thiergartenzwecken auf den Stand der verchiedenen Wildgattungen? (Referent Forstmeister Bochdanecky).

Nach Schluß der General-Versammlung am 22. August 1883 Ausschuß-Sitzung des böhmischen Forstvereines.

Für den böhmischen Forstverein
die Lokalgeschäftsleitung der 35. General-Versammlung des böhm. Forstvereines.

Reichenau an der Knežna, den 18. Juni 1883.

Anton Melchar,
Forstmeister.

Digitized by Google

Pozvání a program

k

třicátépáté valné hromadě

české jednoty lesnické

V RYCHNOVĚ

dne 20., 21. a 22. srpna 1883.

Ve valné schůzi české lesnické jednoty, předešlého roku v Klatovech odbývané, zvoleno bylo město Rychnov nad Kněžnou za letošní shromaždiště s vycházkou do hvozdů hraběte Zdenka z Kolovrat a podepsaný jmenován jednatelem této schůze. Z té příčiny pokládám sobě za čest, jménem spolku všechny P. T. pány členy spolku jakož i P. T. pány příznivce a přátele lesa a honby k návštěvě této schůze zváti a mohou P. T. účastníci pohostinným přijetím se strany obyvatelstva města Rychnova, pokud jich síly a místnosti stačí, ujištěni býti.

Aby o bezpečné a přiměřené ubytování postaráno býti mohlo, žádáme P. T. pány účastníky snažně, aby přihlášky své, opatřené zřetelným podpisem, **nejdéle do 25. července t. r. podepsanému zaslali, což jest tím nutnější, ježto musí především postaráno býti o dopravu pánů hostí ze stanice Kostelec nad Orlicí.**

P. T. páni účastníci mohou následujících vlaků k cestě do Rychnova užiti:

Digitized by Google

C. k. priv. rakouská severozápadní dráha.

Odjezd z Prahy . . .	8 hod.	25 min.	ráno		Příjezd do Kostelce nad Orlicí v 1 hod. 37 min. odpoledne.
„ z Lysé . . .	9 „	33 „	„		
„ z Nymburku .	10 „	1 „	dopol.		
„ z Velk. Oseku	10 „	35 „	„		
„ z Chlumce .	11 „	20 „	„		
„ z Král. Hradce	12 „	20 „	odpol.		
„ z Týniště . .	1 „	5 „	„		

Odjezd z Mittelvalde . . .	10 h.	27 m.	dop.	Příjezd do Kostelce n. O. v 1 hod. 41 m. odpoledne.
„ ze Supí hory (Geiersbergu)	12 „	20 „	odp.	
„ ze Žamberku (Senftenbergu) . .	12 „	43 „	„	

Odjezd z Děčína v 5 hod. 34 min. ráno, spojení v Lysé v 9 hodin 16 minut.

Odjezd z Mladé Boleslavi .	8 hod.	37 min.	ráno	Spojení v Chlumci v 9 hod. 24 min.
„ z Trutnova	5 „	59 „	„	
„ z Kunčič	6 „	52 „	„	
„ ze Staré Paky . .	7 „	47 „	„	

Odjezd z Libavy	5 hod.	7 min.	ráno	Spojení v Králové Hradci v 8 hodin 30 min.
„ z Pořičí	6 „	4 „	„	
„ z Starkoče . . .	7 „	9 „	„	
„ z Josefova . . .	8 „	2 „	„	

C. k. státní dráha.

Odjezd z Broumova .	8 hod.	20 min.	ráno	Spojení v Týništi v 11 h. 21 m.
„ z Halbstadtu .	9 „	26 „	„	
„ z Wenzelsbergu	10 „	29 „	„	
„ z Nového města	10 „	41 „	„	
„ z Opočna . .	10 „	59 „	„	

Digitized by Google

Jízda zpět.

Odjezd na Prahu a odvětví.

Z Kostelce nad Orlicí ve 12 hodin 21 minut v noci.

Příjezd do	Tyniště	12	hod.	46	min.	ráno.
„ „	Králové Hradce .	1	„	25	„	„
„ „	Chlumce	2	„	22	„	„
„ „	Velkého Oseku . .	3	„	19	„	„
„ „	Nymburku	4	„	—	„	„
„ „	Lysé	4	„	32	„	„
„ „	Prahy	5	„	45	„	„

Odjezd z Kostelce nad Orlicí v 5 hodin 49 min. ráno.

Příjezd do	Týniště	6	hod.	25	min.	ráno.
„ „	Králové Hradce . . .	7	„	14	„	„
„ „	Chlumce	9	„	29	„	„
„ „	Velkého Oseku . .	10	„	13	„	„
„ „	Nymburku	10	„	53	„	„
„ „	Lysé	11	„	21	„	„
„ „	Prahy	12	„	32	„	odpol.

Odjezd z Kostelce nad Orlicí v 1 hod. 41 min. odpoledne.

Příjezd do	Týniště	2	hod.	8	m.	odpol.
„ „	Králové Hradce . .	2	„	50	„	„
„ „	Chlumce	3	„	55	„	„
„ „	Velkého Oseku . .	4	„	39	„	„
„ „	Nymburku	5	„	12	„	„
„ „	Lysé	5	„	39	„	„
„ „	Prahy	6	„	45	„	„

Na Mittelwalde:

Odjezd z Kostelce nad Orlicí ve 4 hodiny 2 min. ráno.

Příjezd do	Supí hory (Geiersbergu) .	4	hod.	52	min.	ráno.
„ „	Mittelwalde	5	„	54	„	„

Odjezd z Kostelce nad Orlicí v 1 hod. 37 min. v poledne.

Příjezd do	Supí hory (Geiersbergu) .	2	hod.	52	min.	odp.
„ „	Mittelwalde	4	„	22	„	„

Digitized by Google

K jízdě z Kostelce nad Orlicí do Rychnova budou na stanici potřebné vozy, **které však jen od přihlášených P. T. pánů účastníkův upotřebeny býti mohou,** pohodově státi; proto žádá podepsaný snažně, aby přihlášky s udáním, zdali bude k jízdě užito vlaku, který z Prahy v 8 hodin 25 minut ráno odjíždí, aneb některého jiného z výše naznačených, co možná nejdříve zaslány byly, aby mohlo o dostatečný počet povozů postaráno býti. Pojezdné za jízdu z nádraží v Kostelci nad Orlicí do Rychnova zaplatí P. T. páni účastníci zároveň s povozným za vycházku v přihlašovací kanceláři v Rychnově.

V Rychnově budou P. T. páni hosté dovezení k úřadu přihlašovacímu, který se v nové budově dívčí školy nalezá, kdež proti hotovému zaplacení 2 zl. obdrží jízdní lístek pro vycházku; v to zahrnut jest i poplatek za jízdu z nádraží v Kostelci nad Orlicí do Rychnova jakož i lístek ubytovací.

Brožura o exkursi jakož i příslušné mapy budou P. T. pánům členům české lesnické jednoty ještě před valnou hromadou s třetím sešitem spolkovým pro rok 1883 zaslány, čímž odpadá doručení těchto brožur a map pánům účastníkům při jich příchodu do přihlašovacího úřadu.

Na výslovné požádání P. T. pánů účastníků, kteréž se musí zároveň s přihlášením státi, lze brožury a mapy exkurse se týkající po složení poplatku per 2 zl. v úřadě přihlašovacím obdržeti.

P. T. páni účastníci, kteří si žádných zvláštních brožur a map neobjednají, mohou upotřebiti při vycházce dříve vydaný 3. sešit spolkový pro rok 1883, ježto na pozdější objednání, které se zároveň s přihlášením nestane, nemůže ohledu bráno býti.

Výpravna ostane po celý čas přítomností P. T. pánů hostů otevřena a dá každému s ochotou potřebná vysvětlení; taktéž postará se o povozy pro zpáteční jízdu, když se kdo 6 hodin před odjezdem přihlásí a 3 zlaté za dvouspřežný a 2 zl. za jednospřežný vůz složí.

Pro vycházku dne 20. srpna platí vedle spisů ve výpravně pp. účastníkům doručených, též jízdní lístky; zde

Digitized by Google

dlužno při jízdě vždy upotřebiti povozu, který má totéž číslo co jízdní lístek, aby se tak nepořádku a zmatkům předešlo.

Konečně, aby se nepříjemnostem při stravování se P. T. pánů hostů předešlo, uvádí se k vědomosti, že po příjezdu jich do Rychnova, dne 19. srpna v rozličných hostincích jako: v hotelu Puchwein, v hotelu Procházka, „u Hvězdy“, „u města Plzně“ (Malý), „na Hradě“ (Nykysa), „u Labutě“, „u zlatého havrana“, dle jídelního listu jísti se může. Taktéž budou k hostině dne 20., 21. a 22. srpna b. r. couverty vydávány.

Tyto lístky budou při příchodu ve výpravně vydávány, a sice proti zapravení 1 zl. 50 kr. za jeden oběd, zde se nutně žádá, by couverty hned při ohlášení se k schůzi objednány byly a aby udáno bylo, zdali dne 20. a 21. srpna aneb i dne 22. srpna obědváno bude.

Jednatelství české lesnické jednoty (Praha, Uršulinská ulice č. 141—II.) zakročilo u slavného ředitelství rakouských dráh o snížení cen dopravních pro P. T. pány účastníky letošní schůze a doufá, že také téhož dosáhne; proto se poukazují P. T. páni účastníci, **aby se nejdéle do 31. července t. r. obrátili na výše jmenované jednatelství, by jim toto příslušné legitimační lístky vydati mohlo.**

Poněvadž však některá ředitelství dráh nepovolují snížení cen toliko na legitimační lístky spolku, nýbrž ještě vlastní legitimační lístky vydávají, žádají se P T. páni účastníci, **by při žádání legitimačních lístků ve vlastním zájmu jednatelství spolku udali, kterých drah k dopravě užíti hodlají,** aby toto mohlo v čas u dotyčných drah ony lístky vyzvednouti a jednotlivcům zaslati.

Program.

Dne 19. srpna přátelská schůze a všestranné pozdravení v uvedených rozličných hostincích a na procházce před panským zámkem.

Digitized by Google

Dne 20. srpna ráno o 5. hodině odjezd na číslovaných povozech z novoměstského náměstí na vycházku do hvozdů hraběte Kolovrata v Zdobnici (Stiebnitz). Večer' o 8½ hod. hostina v oněch hostincích na které lístky znějí.

Dne 21. srpna, ráno v 8 hodin počátek plné schůze v panské jízdárně, které se jen členové české lesnické jednoty súčastniti mohou. Ve 12 hodin v poledne počátek valné hromady, kteráž každému přístupna jest. O 6. hod. večer hostina jako předešlý den. O 8. hod. taneční věneček v místnostech hostince „u Labutě".

Dne 22. srpna o 8. hodině ráno pokračování valné hromady a po ukončení této hostina jako den před tím.

Pořádek

jednání plné schůze dne 21. srpna 1883.

1. Zpráva o činnosti české lesnické jednoty za rok 1882—1883.

2. Zpráva účetní za uplynulý rok 1882—1883.

3. Zpráva výboru o ustanovených změnách některých pravidel týkajících se pokladny a účetnictví jakož i vydávání spolkového časopisu. (Zpravodajové: Lesní rada *Svoboda* a lesmistr *Zenker*.)

4. Předchozí rozpočet na nastávající spolkový rok 1883—1884.

5. Usnešení se o místě pro schůzi příštího roku, volba místního jednatele a návrh na shromaždiště pro rok 1885.

6. Volba spolkového jednatele podle stanov.

7. Volba nových výborů za odstupující členy výboru:
pana *Františka* hraběte *Thun-Hohensteina*,
„ les. radu *Karla Pompeho*,
„ „ „ *Ferdinanda Fiscaliho*, a
„ lesmistra *Karla Ponce*.

8. Volba dvou revisorů účtů.

Digitized by Google

9. Zpráva výboru o otázce pana barona *Hildprandta*, při valné hromadě v Klatovech dané: „Jakým způsobem lze lesním hospodářům dáti na ruku stav trhu dřevního na místech vývozních?“ (Zpravodaj lesmistr *Zenker*.)

10. Zpráva výboru na otázku: „Jakých zkušeností se nabylo o vlivu stavby železnic na lesy, kterými vedou, jakých o vlivu na lesní hospodářství při hotových již drahách vůbec, vicinálních zvláště, přihlížejíce zejmena k lesním požárům; jakých prostředků by se mělo užíti, by se zvláště poslednějšímu nebezpečí předešlo?“ (Zpravodaj nadlesní *Rektorys*.)

11. Zpráva výboru o učiněných krocích k zavedení jednotného služebního odznaku pro pod přísahu vzatý lesní personál v Čechách. (Zpravodaj lesní rada *Svoboda*.)

12. Volné návrhy.

Pořádek

jednání XXXV. valné schůze české lesnické jednoty

dne 21. a 22. srpna 1883.

1. Rokování o tom, co pozorováno bylo na vycházce dne 20. srpna 1883 konané (Zpravodaj lesmistr *Zenker*.)

2. Zprávy ze všech oborů lesnictví se zvláštním ohledem na škody, spůsobené pilatkou, „Tenthredo similis“ na porostech klečových v Krkonoších. (Zpravodaj lesní rada *Pompe* se spoluzpravodajem *L. Schmidem*.)

3. Jest hospodářsky žádoucno zmlazování holou sečí a sice dle druhu dřevin, stáří, stanoviště a exposice tak, aby se v budoucnosti utvořilo více nestejných porostních tvarů, a jak by se toto utvořování zavedlo? (Zpravodaji: ředitel statku *Vrbata* a lesmistr *Bohdanecký*.)

4. Jakých zkušeností se nabylo o důležitosti osyky při lesním hospodářství, o upotřebení a zpeněžení dřeva jejího? (Zpravodaj místní jednatel lesmistr *Melchar*.)

Digitized by Google

5. Jaký vliv mají lesy fideikommissní na zachování lesa vůbec a na lesní hospodářství zvláště a jakých konečných posudků z tohoto lze nabýti? (Zpravodaj lesmistr *Zenker*.)

6. Za jakých poměrů lze odporučiti řemeslnické a průmyslové zpracování a zpeněžování lesních výrobků v regii majetníků lesa? (Zpravodaj vrchní nad lesy *Heyrovský*.)

7. Jakých zkušeností se nabylo o vlivu ohražení obor na stav rozličných druhů zvěře? (Zpravodaj lesmistr *Bohdanecký*.)

Po ukončení valné schůze: Sezení výboru české lesnické jednoty.

Za českou lesnickou jednotu

jednatelství XXXV. valné schůze české lesnické jednoty.

V Rychnově nad Kněžnou, dne 18. června 1883.

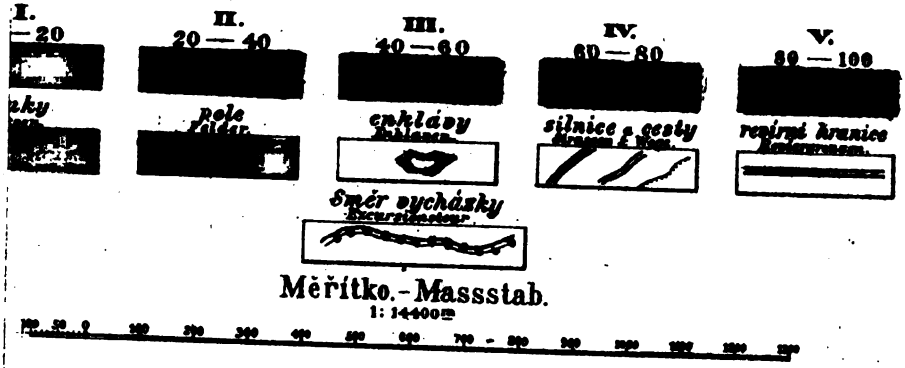
Antonín Melchar,
lesmistr.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Schema.



Lit. Aloise Wildnera v Praze.

kreslil. Antoš Barth.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vereinsschrift
für
Forst-, Jagd- und Naturkunde.

Herausgegeben vom böhmischen Forstvereine.

Redigirt
von
Josef Zenker,
Forstmeister der kgl. Stadt Pisek.

Jährlich sechs Lieferungen.

Viertes Heft 1883.
(Der ganzen Folge 124. Heft.)

Spolkový časopis
pro
lesnictví, myslivost a přírodovědu.

Vydávaný
českou lesnickou jednotou.

Redaktor:
Josef Zenker,
lesmistr král. města Písku.

Ročně šest sešitů.

Čtvrtý sešit 1883.
(Úplného vydání 124. sešit.)

Prag.
In Kommission bei Max. Berwald, Nachfolger von Karl Reichenecker.
Buchdruckerei der „Politik".

V PRAZE.
V komisi u Max. Berwalda, nástupce Karla Reichenekra.
Knihtiskárna „Politiky".

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Abhandlungen und leitende Artikel.

1.

Zur Rackelhahn Frage.

Wie allen Vereinsmitgliedern bekannt, hat die 34. Versammlung des böhmischen Forstvereines zu Klattau am 8. August 1882 aus Anlaß der Verhandlungen über den sechsten Programmspunkt:

„Welche Wahrnehmungen und Erfahrungen bestehen in Böhmen, die zur Lösung der Frage, ob der Rackelhahn ein Bastard oder eine Species ist, beitragen könnten?" über Antrag des Berichterstatters, des Forstmeisters Wilhelm Soucha, dem Vereinsausschuße den Auftrag ertheilt, auf Mittel und Wege zu sinnen, um aufzuklären, ob der Rackelhahn ein Bastard oder eine Species ist."

Zum Zwecke der Durchführung dieses Auftrages hat der Vereinsausschuß in seiner Sitzung am 9. August 1882 beschlossen, vorläufig drei Wege einzuschlagen, welche geeignet erscheinen dürfen, die Erlangung an wünschenswerthen Aufklärungen über den Rackelhahn anzubahnen, und zwar:

1. Mittheilung der Wahrnehmungen und Erfahrungen seitens der Vereinsmitglieder;

2. Einholung der Beobachtungen von Naturforschern und Jägern in Skandinavien, wo bekanntlich der Rackelhahn häufiger vorkommt und

3. Unterstützung einer vom Herrn Ritter von Králik in Eleonorenhain eingeleiteten Bastardzucht von Rackelhähnen.

Digitized by Google

In Folge dieser Beschlüsse wurden mittelst Cirkular die Herren Bezirks-Geschäftsleiter des böhmischen Forstvereines unter 23. Oktober 1882 Z. 520 aufgefordert, nicht nur ihre eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen über den Rackelhahn, sondern auch das, was dieselben in Fachschriften oder in Büchern gelesen haben, entweder an die Geschäftsleiter des böhmischen Forstvereines oder direkte an den Forstmeister Wilhelm Soucha in Krumau mitzutheilen.

Bei der am 18. Mai d. J. in Prag stattgefundenen Ausschuß-Sitzung des böhmischen Forstvereines erhielt nun der Verfasser dieses vom hohen Präsidium den weiteren Auftrag, die ihm zugekommenen Mittheilungen und sonstigen Erfahrungen zusammen zu stellen und im Vereinshefte zu veröffentlichen.

Diesem hohen Auftrage werde ich mich mit größter Bereitwilligkeit im Nachstehenden unterziehen und das ganze Thema nach den drei von unserem Vereinsausschuße beschlossenen Forschungsrichtungen ordnen.

Ad I. Mittheilung der Wahrnehmungen und Erfahrungen seitens der Vereins-Mitglieder.

Nebst manchen Mittheilungen von Seiten der böhmischen Jäger und Vereinsmitglieder, daß sich in ihrer Gegend Rackelhähne aufgehalten haben, auch erlegt wurden, daß man sie aber für Bastarde zwischen einer Auerhenne und einem Birkhahne stets gehalten, sind mir nachstehende Briefe zugekommen, welche immerhin derart interessant sind, daß dieselben hier wörtlich angeführt werden:

Vaše Blahorodí!

Dostal jsem bohužel pozdě do rukou vyzvání slavné české lesnické jednoty, tak že teprv nyní mohu sděliti to, co jsem o tetřevci vrzavém pozoroval.

Pakli, Vaše Blahorodí, vzdor proběhlé lhůtě bude moci ještě udělati nějakou potřebu mých sdělení, tím více mne to bude těšiti, že jsem prospěl věci dobré a velezajímavé. V září 1872 objevili se na velkostatku Křineckém 1 tetřev kohout a 2 slepice, zdrželi se zde přes zimu, načež v příštím jaru zmizeli a teprv as koncem června pozorována byla jedna slepice tetřevová, ana 5—6 kuřat vodila. Později, v srpnu, když kuřata počala již vy-

Digitized by Google

barvovat a se co do pohlaví a druhu líšit seznáno k největšímu udivení, že kuřata nejsou mladí tetřevové, nýbrž mnohem menší.

Na to v podzimu střelen byl jeden kohout, ale tak nešikovně, že nemohl býti celý vycpán. Zachráněny k vycpání pouze hlava a krk, které jsem později sbírce přírodovědecké v Bělé za mých studijních let tamtéž věnoval.

Pokud se vím pamatovati, byl lesk peří zastřeleného ptáka na krku a prsou fialový, zobák černý.

Od roku 1873 zdržovalo se vždy několik kusů v Seletickém revíru kohoutů i slepic, hnízdili tam každý rok, trpěli však mnoho škodnou, an velice neostražití byvše, nechávali ku př. člověka vždy až na 10—20 kroků k sobě se přiblížiti.

Jeden rok, myslím, že r. 1874 neb 1875, bylo jich v nadjmenovaném revíru 14 kusů vyvedených, většina kohoutů.

Že až do r. 1879 na Křineckém velkostatku tetřevci vrzaví se zdržovali, vím positivně udati, od té doby však jsem více do krajiny oné nepřišel, nemohu tedy udati, zdali ještě tam se zdržují. Též podotýkám, že v Seletickém revíru četní tetřevci žijou, tetřevové ale teprv r. 1872 a tetřevci vrzaví r. 1873, jak již podotknuto, tamtéž se objevili, načež ale tetřevové již r. 1873 opět odtamtud zmizeli, a pouze tetřevci vrzaví mimo tetřívky od té doby tamtéž se zdržovali.

Račte toto vzíti k laskavé vědomosti.

Braná u Jilemnice, 14. března 1883.

S veškerou úctou znamená

Bohumil Chertek m. p.,
lesní ingenieur.-adjkt.

Auf dieses Schreiben hin wendete ich mich an Herrn Chertek mit der Bitte, sich in Křinec weiters zu erkundigen, ob nicht dort seit seiner Abwesenheit weitere Beobachtungen, namentlich in der Richtung der Fortpflanzungs-Fähigkeit des Rackelhahnes gemacht wurden. Hierauf erhielt ich das folgende Schreiben:

Digitized by Google

Vaše Blahorodí!

Velectěný pane lesmistře!

Dle Vašeho velectěného přání obrátil jsem se v záležitosti tetřevce vrzavého na bývalého správce revíru Seletického, nynějšího lesního v Křineckém revíru F. Baronka a dovoluji si tímto Vašemu Blahorodí jeho vlastnoruční vyjádření zaslati, ku kterému následovní podotýkám: Že tetřevové, kteří se r. 1872 v Seletickém revíru objevili, o čemž jsem se v prvním mém dopisu podrobněji zmínil, za zakladatele odrůdy tetřevců považovati sluší, myslím rozhodně, že nepodlehá žádné pochybě.

Viděl jsem na své vlastní oči tetřeví slepice mladé tetřevce voditi, o čemž jsem se tehda tamnějšímu lesnímu zřízenstvu zmínil, toto však nevěnujíc této věci bližší pozornosti, slepici tetřeví jednoduše za slepici tetřevcovu považovalo.

Na doklad toho, jak málo tamnější nižší personál tetřevy znal, poněvadž tam nikdy před tím se nezdržovali, podotýkám, že jednou, když jsem byl na prázdninách a lesem jsem se procházel, jeden z hajných ke mně přichvátal a sdělil mi, že na jedné borovici v oddílu „Tmavé cesty“ pták neobyčejné velikosti sedí a jej až pod samý strom přijíti nechal, tak málo se boje; — nejspíše to bude orel, doložil, byl bych ho střelil, náhodou však jsem dnes nevzal pušku s sebou. Chvátal jsem ihned na označené místo a přesvědčil se, že to nebyl orel, nýbrž tetřev.

Dle toho si vysvětluji, proč zůstalo tamnějšímu nižšímu personálu hádankou, že slepice tetřeví by kuřata tetřevce voditi mohla, pokládali ji jednoduše za slepici tetřevce.

Ostatně však myslím, že an později (po roce) tetřevové ze Seletického revíru úplně vymizeli a přece vždy hejnka tetřevců na jaře se vyvedla, že tetřevec, vzdor tomu, že jest kříženec, sám o sobě co odruda rozplozovati se jest s to.

V Brané u Jilemnice, 15. dubna 1883.

S veškerou úctou oddaný

B. Chertek m. p.

Digitized by Google

In diesem Schreiben lag der vom Förster Herrn Franz Baronek an Herrn Chertek gerichtete folgende Brief:

Euer Wohlgeboren

Hochgeehrter Herr Chertek!

In Beantwortung der geschätzten Zuschrift vom 4. d. M. beehre ich mich Ihnen in Betreff der Rackelhühner, die mir möglichste Mittheilung zu machen.

Ob der Rackelhahn wirklich ein Bastard von der Auerhenne und dem Birkhahne ist, konnte ich nicht beobachten, auch habe ich niemals das Glück gehabt, die Rackelhühner paaren zu sehen, noch ihr Nest zu finden, jedoch kann ich mit Sicherheit behaupten, daß im Herbste, wenn die Rackelhühner mit den Birkhühnern beisammen waren, sich dieselben beim Auffliegen zertheilt haben, nämlich, Birkhähne mit Birkhennen und Rackelhähne mit Rackelhennen, jede Gattung nach einer anderen Richtung zogen.

Zu meiner Zeit waren einmal im Sommer im Seletitzer Revier drei Ketten junger Rackelhühner vorhanden, die Kette drei bis vier Stück Junge enthaltend, welche später im Herbste sich in eine Kette zusammenzogen.

Die größte Anzahl solcher Vögel habe ich einmal 17 Stück angetroffen, darunter 13 Hähne und 4 Hennen, worauf dann, nachdem die Hähne wo anderwärts abgeschossen wurden, beinahe das ganze Rackelwild verschwand.

Den Rackelhahn habe ich wohl oftmals vor Tag im Monate April balzen gehört, derselbe balzt nach Art des Auerhahnes, nur scheint es mir, etwas schwächer. Soviel ich vernommen habe, können in dem Seletitzer Revier ein bis zwei Hähne noch zu treffen sein. Sollte Ihnen, Hochgeehrter Herr, diese meine aufrichtige Mittheilung genügen, so wird es mir die größte Freude machen, Ihnen mit diesen Zeilen gedient zu haben.

Mit besonderer Hochachtung
und Verehrung zeichnet

Franz Baronek m. p.,
Förster.

Křzinetz, am 8. April 1883.

Digitized by Google

Weiters erhielt ich aus Žehrov vom Forstingenieur Herrn Heinrich Pumo:

Einiges zur Rackelhahn-Frage.

Es wurde bereits viel über das nun nicht mehr so seltene Rackelwild geschrieben, ohne aber daß Bestimmtes über Herkommen und Fortpflanzung zur Welt gebracht worden wäre. Um durch Zusammentragen vieler Schärflein dieser Frage näher zu kommen, veranlaßt mich, meine wenigen Erfahrungen in dieser Angelegenheit mitzutheilen.

Die eigentliche Sache zerfällt, wie bei der Forstvereins-Versammlung in Klattau von Herrn Forstmeister Soucha sehr speziell behandelt, immerhin in zwei Theile, nämlich: Ob die Rackelhähne Bastarde und ob selbe fortpflanzungsfähig sind?

Was die erste Frage anbelangt, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß, wie vielfach erörtert, der Rackelhahn Bastard ist und wahrscheinlich auch bleibt, nämlich die ursprüngliche Kreuzung von Auerhenne mit Birkhahn angenommen; dann weil immer nur an solchen Stellen, wo nur Birkwild vorhanden war, und eine Auerhenne auf irgend eine Art dahin verschlagen wurde, sich alsbald Rackelhähne zeigten.

Wäre der Rackelhahn eine selbstständige Spezies, so würde derselbe auch eine spezielle Balz haben, was aber nicht der Fall ist, denn ich kenne bereits Vierlei von einander ganz verschiedene Balzarten.

Der Eine will das Rollen des Birkhahnes unnachahmbar nachahmen, ein Anderer zählt zum Theil wie der Auerhahn als Vorspiel, dem dann gewisse trompetende Töne als Hauptschlag folgen, einem Dritten folgt nach dem Zählen das gewisse Nachahmenwollen des kollernden Birkhahnes, ein Vierter will mit eigenthümlichen Rolltönen anfangen, dem dann das ähnelnde Schleifen des Auerhahnes folgt.

Im Naturell dieses Vogels gibt es eine Menge Verschiedenheiten; der Eine balzt im tiefen Wald auf einem Baume, ein Anderer am Baume dann am Boden, ein Dritter erscheint wie ein rechter Polterer am Birkhahnbalzplatz, wo er sich als ein recht roher Geselle benimmt, so daß Alles vor ihm ausreißen muß, was ihm schließlich auch nicht gefällt und er wieder seinen kleineren Kollegen folgt.

Digitized by Google

Zu Anfang der Balzzeit ist dieselbe ziemlich spät am Tage, gewöhnlich nach Sonnenaufgang, weiter hin wird selbe immer zeitlicher, so dass derselbe dem Auerhahn an Frühaufwachen nichts nachgibt, nur daß gewöhnlich derselbe nach kürzerer oder längerer Zeit das Balzen schließt, um nach einigem Ausruhen am selben Ort, oder wo anders, weiter zu balzen, welches manchmal bis gegen 8 Uhr anhält. Mancher Hahn balzt sogar zu verschiedenen Tageszeiten. Sowie mancher Hahn während der Balz recht guten Stand hält, sucht ein zweiter jeden Tag einen anderen Ort zur Balz auf.

Was die Befiederung und Größe der Rackelhähne anbelangt, wo sich ab und zu kleine Unterschiede bemerkbar machen, dürfte nur vom Alter abhängig sein.

Dies Alles zusammen läßt eine Spezialität kaum annehmen. Was nun die Fortpflanzungs-Fähigkeit des Rackelwildes anbelangt, läßt sich freilich Positives wenig sagen, und es werden nur Muthmaßungen geltend gemacht.

Auffallend ist es aber, wie in den letztverflossenen Jahren. bemerkt, dass in den einzelnen Rackelhühner-Ketten, nach der Verfärbezeit nur lauter Hähne und keine Hennen gefunden werden.

Es werden in jeder Kette 4 bis 6 Junge, so lange dieselben noch klein sind, gezählt, welche aber zu Folge von Schädlichen, oder durch diese Jahre statthabende naßkalte Witterung auf 1—2 oder 3 Stück zusammenschmelzen. Dass, wenn schon einmal ein Rackelhahn zur Balz da ist, er seine Liebeserklärung der oder den bei ihm verweilenden Auerhennen ganz ohne Lohn darbringen würde, setzt mich sehr in Zweifel, denn nach im vorigen Jahre gemachten Beobachtungen wurde ein Rackelhuhn mit zwei Auerhennen fortwährend beisammen angetroffen, so dass ein Ankommen zum Hahn sehr erschwert wurde; auch wurde weder eine Auerhenne am Balzplatz der Birkhähne, noch ein Birkhahn am Balzplatz des Rackelhahnes gesehen. Der Hahn, welcher zuerst am Baume balzte, in dessen unmittelbarer Nähe auch die Hennen standen, strich, nachdem selbe zu Boden gingen, ebenfalls zu Boden und setzte die Balz daselbst fort.

Die Hennen, ganz liebesbrünstig zum Hahn, sowie derselbe zu den Hennen, ließen nun den Begattungsakt erwarten, *den* zu beobachten mir aber *nicht* vergönnt war. Junge wurden von beiden Hennen ausgeführt.

Digitized by Google

Daß auch dem Rackelhahne eine gewisse Dosis Eifersucht innewohnt, wird durch gegenseitiges Bekämpfen während der Balz kundgethan.

Sowie die Rackelhähne in manchen Gegenden auftauchten, so dürften sie auch wieder verschwinden, nämlich dann, wenn die einzelnen Auerhennen eines natürlichen oder unnatürlichen Todes sterben werden. Daß Rackelhähne schon vor Jahren geschossen wurden, ist keine Neuheit, daß selbe aber in der Neuzeit sich bedeutend vermehrt haben, dürfte nur in der guten Schonung des Auerwildes zu suchen sein, wo hin und da eine Henne dem heimatlichen Herd untreu wird, und ihr Glück in der Ferne sucht.

Žehrov im Mai 1883.

Heinrich Pumo m. p.

Durch Herrn Oberforstmeister Nebeský wurde mir eine Zuschrift des Revierförsters Herrn J. Mießl zugesendet, in welcher dargelegt wird, daß eine Auerhenne im Frühjahre 1842 auf Balzplätzen von Birkhähnen immer erschien und daß Herr Mießl, damals ein Forstpraktikant auf der Herrschaft Čemin, im November desselben Jahres in der Meinung, einen starken Birkhahn zu schießen, einen Rackelhahn erlegte, den man sodann für einen Bastarden dieser Auerhenne und des Birkhahnes anerkannte.

Der Rackelhahn, welcher von Seiner Durchlaucht dem Fürsten Adolf Josef zu Schwarzenberg am 13. November 1882 balzend in Neudorf bei Protivin erlegt wurde, ist ebenfalls als ein Bastard von einer in der Zirnauer Waldgelegenheit Hora zwischen Birkwild sich aufhaltenden Auerhenne anerkannt worden, wie dieß von Seiner Durchlaucht in Hugo's Jagdzeitung, Heft Nr. 22, vom Jahre 1882 veröffentlicht wurde.

Vom Hugo Fürst Thun-Taxis'schen Forstamte zu Jabkenic kam mir noch nachstehendes Schreiben zu:

Euer Wohlgeboren!

Uiber Aufforderung des hohen Präsidiums des böhmischen Forstvereines vom 23. Oktober 1882 erlaube ich mir über das hiesige Vorkommen des Rackelhahnes nachstehend zu berichten:

Bereits vor 20 Jahren schoß der nun verstorbene Förster Karásek im Reviere Mcel einen Rackelhahn und wurden in diesem

Digitized by Google

Reviere noch nachstehend Rackelhahne erlegt: im Jahre 1876 vom Förster Rakušan 1
im Jahre 1877 von Sr. Durchlaucht dem Prinzen Alexander von Thurn und Taxis auf der Balz 1
im Jahre 1880 von dem hochgeborenen Herrn Grafen Karl Erwin Nostitz 1
im Jahre 1882 von Sr. Durchlaucht dem Prinzen Alexander von Thurn und Taxis 1
im fürstlichen Reviere Ledec schoß Förster Deschka im Jahre 1877 2
Rackelhähne und 1879 Adjunkt Koči in demselben Reviere noch 2

Im Jahre 1877 und 1878 sah Förster Deschka in seinem Reviere Ledec eine Henne mit einer ganzen Kette junger Rackelhähne und behauptet steif und fest, daß diese Henne größer als eine Birkhenne, ebenso gefärbt wie diese, kleiner aber als eine Auerhenne gewesen sei.

Im Reviere Mcel sah Förster Rakušan im Jahre 1876, 1877 und 1881 auch eine Henne mit jungen Rackelhähnen.

Aus dem fürstlichen Reviere Wlkawa berichtet Förster V. Schmidt zwei Hennen von Rackelwild zu haben. Beide letztgenannten Förster behaupten ebenfalls, daß das weder eine Birk-, noch eine Auerhenne, sondern eine eigene Spezies dieser Wildgattung sei, die fortpflanzungsfähig ist.

Der ergebenst Gefertigte kann aus eigener Anschauung über diese Hennen nichts sagen, da er nicht so glücklich war, selbe auch nur einmal zu sehen, obzwar er so manchen Rackelhahn in verschiedenen Jahreszeiten im Walde antraf.

In den fürstlichen Forsten hier ist ein sehr schöner Birkwildstand, Auerwild sah man jedoch die ganzen Jahre hier und in der Umgegend nicht, bis erst im heurigen Jahre auf der Grenze des Ledecer Revieres, das an die Domäne Březno grenzt, ein Auerhahn gesehen wurde, der wahrscheinlich von der Weißwasserer oder Kosmanoser Herrschaft, 3 Meilen weit, von dem dortigen Auerwildstande herübergezogen sein muß.

Einige Rackelhähne sind noch in den fürstlichen Waldungen, obzwar sie ziemlich weit streichen, doch als Standwild geblieben und bin ich gerne bereit, im künftigen Frühjahre unsere Beobachtungen, soweit sich dieselben auf ganz getreue

Digitized by Google

Wahrnehmungen stützen werden, Euer Wohlgeboren zur gefälligen Kenntniß zu bringen. Zu jeder weiteren, wie immer gewünschten Aufklärung gerne bereit, zeichne

hochachtend und ergebenst

Schwarz m. p.
Oberförster.

Jabkenic, am 15. Dezember 1882.

Aus den Mittheilungen des niederösterreichischen Jagdschutz-Vereines vom Monate Mai im Jahre 1883 ist die Beschreibung einer „Jagd auf Rackelhähne" zu entnehmen, wo am 23. April, wie ich vermuthe, Sr. k. k. Hoheit unser erhabene Kronprinz Rudolf mit Sr. k. Hoheit dem Herrn Herzog Ludwig von Baiern bei Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten Camillo Rohan auf den Ausläufern des Muskyberges bei der Frühbalz jeder der hohen Herrn Balzgäste einen Rackelhahn erlegte, während zwei andere balzende Rackelhähne, ein Dritter, junger noch stiller Hahn, dort an diesem Morgen beobachtet wurden und Se. k. k. Hoheit der Herr Kronprinz neben dem von ihm erlegten Rackelhahn, zwei kleinere röthlich braunen Hennen, die er für Rackelhennen ansprach, höchst persönlich sah.

Seit einer Reihe von vielen Jahren hauste Rackelwild in diesem Reviere, es wurden auch früher zwei Exemplare erlegt und sollen auch Rackelhähne zeitweise bei den Birkhahn-Balzplätzen daselbst große Unruhen und Aufregungen stiften, während Auerhahn-Balzplätze nur auf Entfernungen von mehreren Stunden zu finden sind.

Dieß wären die Mittheilungen, die mir im Laufe dieses Jahres von Vereinsmitgliedern zur Kenntnis gekommen sind.

Ad. II. Einholung der Beobachtungen von Naturforschern und Jägern in Skandinavien, wo bekanntlich der Rackelhahn häufiger vorkommt.

Um in dieser Richtung meiner Aufgabe nachzukommen, wendete ich mich an meine ehemaligen zwei Kollegen von Tharand, an Forstrath Herrn Theodor Meydl in Christiania und an Oberforstmeister Herrn Barth in Lillehammer, nachdem ich durch gütige Vermittelung des Tharanders Professor und Doktors Herrn Krutsch ihre Adressen erfahren habe.

Digitized by Google

Weiters schrieb ich an den mir bekannt gewordenen kön. dänischen Oberforstrath Herrn Sarauw nach Petersvorst, an Herrn Professor Rudský nach Petersburg und an Doktor Brehm nach Berlin.

Von den beiden Letztgenannten erhielt ich keine Antwort, nur weiß ich vom Professor Herrn Rudský aus Petersburg, daß er seinerzeit dem ornithologischen Museum im Tharand, welches nur eine Rackelhenne besaß, einen ausgestopften Rackelhahn zugesendet hat.

Die erstgenannten drei Herren waren so gütig, mir umfassendes Materiale, welches den jetzigen Standpunkt der vorliegenden Frage in Skandinavien genau kennzeichnet, zukommen zu lassen.

So interessant als eben ihre brieflichen Mittheilungen sind, so umfassend und weitläufig sind dieselben für eine wörtliche Veröffentlichung und kann ich mich um so leichter für eine auszugsweise Wiedergabe derselben entscheiden, als alle drei Herren sowie die ganze Skandinavische diesbezügliche Literatur in ihren Endanschauungen vollständig übereinstimmen. Forstrath Meydl spendete mir einen Auszug respektive eine deutsche Uibersetzung: Auszug aus „Skandinavisk Fauna' von Professor S. Nilsson 1858, Seite 73.

Die meisten hühnerartigen Vögel, die in Polygamie leben, paaren sich mit fremden Arten, beim Birkhahn kommt es am häufigsten vor. Er paart sich nicht allein mit der Auerhenne, sondern auch mit dem Schneehuhn, Morasthuhn auch mit dem Fasan und zahmen Huhn und es ist der Rackelhahn, Bastard von Birkhahn und Auerhenne (Tetrao urogallides), während Teatro logopides, ein Bastard vom Birkhahn und Schneehuhn ist. Seite 80. Beweis für den hybriden Ursprung des Rackelhahnes: Linné und andere skandinavischen Naturforscher betrachten gestützt auf eigene und vieler Jäger Erfahrung, den Rackelhahn als Bastard von Birkhahn und Auerhenne.

Nachdem aber Longisdorff bei Petriborg einen Rackelhahn gesehen und diesen als eigene Art unter dem Namen Tetrao intermedius beschrieben hat, folgten seinem Beispiele die meisten Ornithologen, so beschreibt Dr. Meyer in Offenbach diesen Hahn in Berlinisch Magozin V. Jahrgang unter dem geän-

Digitized by Google

derten Namen Tetrao medius, unter welchem Namen unser Rackelhahn lange Zeit von vielen ausländischen Verfassern als eigene Art galt.

„Schon 1817 in „Ornithologie Svesken" machte ich (Nilsson) bekannt, daß der sogenannte Tetrao medius nichts anderes sei, als unser hybridus e T. patre et urogallina matre", worauf Temmincki sogleich in seinem M. d. Ornitholog 2. Edition 1. pag. 459. die ebenso abfertigende als lakonische Antwort gab, daß ich mich geirrt habe. Dieses absprechende Urtheil von dem größten Ornithologen seiner Zeit, dessen Meinung über alle Welt verbreitet war, konnte nicht ohne Wirkung dastehen und der Tetrao medius wurde überall als selbstständige Art betrachtet. Sämmtliche Ornithologen Deutschlands, Frankreichs, Hollands und Englands traten auf die Seite Temmincki's über, womit wir nordischen Verfasser, die wir in dieser Sache vielmehr kundig waren uns nicht beruhigen konnten. Außerdem war die Frage nicht allein vom Rackelhahn, sondern es galt die Quästion, ob Bastarde überhaupt in der freien Natur vorkommen können? Auf diese Weise haben wir in der Wissenschaft mehrere Nominellarten bekommen, die später ausgestrichen werden mußten.

In der Skandinavischen Fauna 1828 und ausführlicher in derselben Schrift 1835 II. S. 77 stellte ich die Gründe auf für meine Ansicht, daß nicht allein der Rackelhahn, sondern auch mehrere andere Bastarde in der freien Natur vorkommen. Nach und nach nahm man Raison an, der Erste, der, wenn ich nicht irre, meine Ansicht, daß Tetrao medius ein Bastard ist, theilte, war der scharfsinnige Dr. Const. L. Gloger, ihm folgte der ausgezeichnete Ornitholog Naumann und nun erklärte Temmincki selbst in seiner Mon. d. Ornith. IV. S. 318, daß ich recht habe und daß Tetrao medius als Art ausgestrichen werden müße. Die meisten anderen Forscher sind jetzt dieser Ansicht: Longchamps, Blasius, Cabanis, Baldonius u. A.:

Es könnte deshalb überflüssig erscheinen, von dieser Sache mehr zu wiederholen, ich will aber doch noch beifügen:

1. Obgleich viele Rackelhähne alle Jahre bei uns geschossen werden, sieht man nie, daß er eignen Spielplatz (Balzplatz) und sich begleitende Hühner hat, sondern immer auf fremden Spielplätzen erscheint.

Digitized by Google

2. Auerhühner kommen nicht selten auf Birkhühner-Spielplätze hin und lassen sich von Birkhahnen treten.

3. Es kommt auch ein Bastard zwischen Birkhahn und Schneehuhn vor.

4. Der Rackelhahn kommt nie anderswo vor, als wo beide Vogelarten in der Gegend, wenn auch auf weite Entfernungen vorkommen, und selten auch wo anders, als wo die Auerhähne während der Spielzeit gänzlich ausgeschossen wurden.

Viele Naturforscher im südlichen Europa haben nicht auffassen können, warum der Rackelhahn gar nicht oder höchst selten in Deutschland vorkömmt oder warum die Auerhennen sich nicht oder höchst selten in Deutschland von Birkhahnen treten lassen sollten, wenn dieß in Skandinavien so häufig geschehen soll. Dieses ist nicht schwer zu errathen, wenn man sich die beiderseitigen Verhältnisse der Natur und Jagd überlegt. In Deutschland wird die Jagd insoferne systematisch ausgeübt, daß man dafür Sorge trägt, daß sie nicht unvernünftiger Weise zerstört wird. In Schweden ist die Jagd dagegen ganz frei was man da trifft, wird geschossen, und weil dem Auerhahn beim Spiel viel leichter anzukommen ist, so geschieht es sehr leicht, daß die meisten oder alle Auerhähne ausgeschossen werden, während dem der Birkhahn, ein viel schlauerer Vogel, sich entfernt. Aus diesen Gründen finden sich Auerhennen auf den Spielplätzen des Birkwildes ein, aus lauter Verlegenheit. Jäger und Bauern haben oft Liebesgeschichten dieser Art angesehen, da Auerhennen und Birkhähne selbst auf lange Distanzen leicht erkennbar sind."

Von vielen angeführten Beispielen führt Forstrath Meydl aus Christiania Folgendes an:

„Oberstlieutenant und Ritter C. von Krämer hat die Güte gehabt, mir Folgendes mitzutheilen:

„Im Februar 1828 war ich am frühen Morgen auf der Jagd in Lampis Richspill, 4 Meilen von Tovastehus. Zwei Birkhähne hatte ich schon erlegt, als eine Auerhenne sich etwa 30 Schritte von der Schießhütte niederschlug und sofort von den Birthähnen umringt wurde. Ich sah wie die Birkhähne, einer nach dem andern die Auerhenne betraten, wie sich die 6 bis 7 Birkhähne auf Tod und Leben schlugen, und wie dreie bis vier Birkhennen am Spielplatz ruhig dabei saßen. Am zweiten

Digitized by Google

Morgen nachher traf ich wahrscheinlich dieselbe Auerhenne mit dem Birkhahn auf dem Rücken in eifriger Bewegung, so wie wenn sie sich paaren. Die beiden Liebenden wurden mit einem Schuß erlegt. Sie wog 6½ Pfund, er aber nur 6 Pfund." Der Oberstlieutenant Herr Krämer fügt noch hiezu:

„Auf diese Weise kann doch wohl kaum ein Zweifel mehr auftreten von der wahren Herkunft des Rackelhuhns. Eine Frage übrigens, über die auch bis jetzt noch kein Mensch in diesem Lande im Zweifel war."

„Stellenweise etwas freie Uibersetzung, doch die Meinung überall beibehalten und nichts hinzugesetzt."

Theodor Meydl.

Eine lange hochinteressante Abhandlung, bestehend aus Exzerpten skandinavischer Ornithologen, lieferte mir mein Studienfreund Barth, welcher eine Oberforstmeisterstelle im Norden in Gudbrandedalen und Valderoc bekleidet, wo es noch eine reiche Menge von Auer- und Birkwild, Schnee- und Haselhühner gibt, und wo der einzelne Jäger oft drei Dutzend, ja bisweilen 40 bis 50 Stück Schneehühner in einem Tage erlegt. Nicht seine eigenen Beobachtungen, sondern die Ansichten nordischer Autoritäten führt er an, daß diese Streitfrage in seinem Vaterlande schon längst nicht mehr existirt und daß alle nordischen Ornithologen darin übereinstimmen, daß der Rackelhahn: „ein nicht verpflanzungstüchtiger Bastard von einem Birkhahn und einer Auerhenne ist." Er führt an, Excerpte aus den Werken Nilson's, aus W. Liljeborg, Professor der Zoologie in Upsala, aus C. Sundewall, dem unlängst verstorbenen bekannten Ornithologen und Professor in Stockholm; führt an, daß der tüchtige Ornithologe, Conservator beim zoologischen Museum in Christiania, Robert Collett von, derselben Uiberzeugung ist; daß ebenso der Redakteur der Zeitschrift des schwedischen Jagdvereines Herr D. G. W. Lindblad, und ebenso der Verfasser des letzten schwedischen Fauniistischen Handbuches Holmgren in Stockholm diese Ansicht angenommen haben.

Nachfolgende vom Oberforstmeister Herrn Barth deutsch übersetzte Excerpte aus der skandinavischen Literatur muß ich aber doch zur näheren Aufklärung wörtlich folgen lassen:

„Professor C. Sundewall sagt in seinem Werke „Svenska fogtarne" (Schwedische Vögel) unter andern Folgendes:

Digitized by Google

Der Rackelhahn kommt überall vor, wo Birk- und Auerwild in denselben Gegenden angetroffen wird, immer aber ist er selten, jedoch kann man in Stockholm Gelegenheit bekommen, viele unter der großen Anzahl Waldvögel zu sehen, die aus Norrland dorthin geführt werden, wahrscheinlich bei 20.000 Stück alljährlich an Birk- und Auerwild zusammen, worunter gewiß ein jedes Jahr einige Rackelhähne gefunden werden. Auch im mittleren Schweden und Smorland kommen sie bisweilen vor, wo sie sich auf Birkhahn-Spielplätzen einstellen, so daß sie von Jägern seit Alters her wohl bekannt sind, obwohl sie von Zoologen erst spät gekannt worden sind. Die älteste davon publizirte Kundgabe ist von Rutensokjald von 1744, worauf den Rackelhahn Linnee und darnach Brisson 1760 aufnahm.

In Schottland war der Rackelhahn im Anfange dieses Jahrhunderts vollständig vermißt und fehlte da gänzlich, da das Auerwild dort ausgerottet war. Erst nachdem Lord Bredalbaue, der nur Birkwild auf seinen Besitzungen hatte, auch Auerwild dahin verpflanzte, erschien der Rackelhahn. (Zoologische Jahresberichte 1843 Seite 181.)

Schon in obgenannter ältester Beschreibung vom Jahre 1744 wird angeführt, daß der Vogel unter dem Namen Rackelhahn von Jägern gut gekannt war und daß ihn diese, als vom Birkhahne und Auerhenne abstammend, ansahen, was noch heute die allgemeine Behauptung ist. Dem ungeachtet ist einer andern Meinung der Hofjägermeister Falck in Wermland, indem er in der Jägervereins-Zeitschrift 1834 S. 796 zu beweisen versucht, daß der Rackelhahn öfters vom Auerhahn und Birkhenne abstammen müsse, aber wie groß auch Falcks Autorität in dergleichen Dingen ist, können wir seiner Meinung nicht beistimmen, da sich dieselben zum großen Theile auf die Annahme stützt, daß es zwei verschiedene Sorten von Rackelhähnen gibt, was auch die Folge dessen war, daß sie auf diese zwei verschiedenen Weisen erzeugt wurden. Diese Ansicht ist durch Behauptungen Anderer, ehe die Arbeiten Nilsson's bekannt wurden dahin widerlegt worden, daß dieß sterile Hennen von der Sorte der Rackelhähne wären.

Man kann jetzt mit Sicherheit behaupten, daß es nur eine Sorte des Rackelhahnes gibt, weil sich das Kleid der beiden Geschlechter, Hahn und Henne so ähnlich sind.

Digitized by Google

Seit dem Jahre 1839 sind für Rechnung des Reichs-Museums 59 Exemplare, davon 7 vom Jahre 1842 gekauft worden, während 5 andere schon früher im Museum sich befanden. Unter diesen 64 Stück sind nur 2 Hennen, alle übrigen sind Männchen (Hähne), aber alle diese Männchen sind deutlich nur eine einzige Sorte gewesen. Daneben hat man mehrere sichere Berichte, daß junge Rackelhähne in Auerhahnketten gesehen und geschossen wurden, daher von einer Auerhenne ausgebrütet und geführt wurden. Zu dem ist es eine ganz gewöhnliche Beobachtung, daß Auerhennen auf Birkhahn-Spielplätzen sich einfinden.

Für die neueste Behauptung, daß der Rackelhahn einen Birkhahn zum Vater, eine Auerhenne zur Mutter hat, spricht auch ihre möglichst annähernde gleiche Größe und Gewicht, während für die entgegengesetzte Behauptung, daß der Rackelhahn aus einer Birkhenne von einem Auerhahne abstamme, der große Volumen- und Größe-Unterschied entgegenzeugt, indem der Auerhahn 5 bis 6mal größer ist, als die Birkhenne.

Der Rackelhahn soll in freien Stand sehr selten anderswo als auf Birkwild-Spielplätzen oder in Begleitung einer Auerhenne folgend, wahrgenommen worden sein. Seine Nahrung und Lebensweise gleicht am meisten der des Auerhahnes, nur hat er keine eigene, gleichförmige Balzart, wie der Auerhahn und ist, wie die meisten gemischten Thierformen (Hybriden) unfruchtbar. Das Männchen findet sich wohl auf Birkhahn-Spielplätzen, wo derselbe spielt oder balzt, die Birkhähne bekämpft und sie vertreibt, aber er nähert sich nicht den Hennen, wenn nicht, um sie zu hauen, beißen und zu rupfen, er stört somit das Spiel oder die Balz, welche er mit seinem Besuch ehrt, ohne selbst als Hahn die Hennen zu treten, dabei läßt er einen besonderen Laut hören, der mit dem des Birkhahnes eine ferne Aehnlichkeit hat und aus einem groben grunzenden Ton besteht, ungefähr wie: „arr, arr, arr", dem ein recht starkes Blasen nachfolgt.

Es wird auch behauptet, daß er auch auf Auerhahn-Spielplätzen sich zeigt, wo er mittelst seiner vom Vater geerbten Verwegenheit selbst die weit stärkeren Auerhähne bekämpft und vertreibt. Robert Collet, Conservator bei Christianias Universitäts-Museums sagt:

Digitized by Google

A. Im „Remarks on the Ornitholog of Northern Norway" 1872: Von dieser Hybridität wird eine große Anzahl von Individuen jedes Jahr aus verschiedenen Gegenden Norwegens nach Christiana gebracht. Die meisten kommen aus Gudbrandsdal und Osterdal und aus dem südlichen Theile des Trondhjems Stifts und aus Thellemarken im Christianssands Stift. Der nördlichste Theil, wo der Rackelhahn noch vorkömmt, ist Balsfjord in der Nähe von Tromsöe. Alle von mir untersuchten Individuen sind Männchen und ist mir nur ein Weibchen vorgekommen, welches im Universitäts-Museum aufbewahrt ist. Der Rackelhahn scheint vorzugsweise mit Birkwild sich aufzuhalten und wurden die meisten Rackelhähne unter diesem Wilde geschossen oder gefangen. Von einem einzigen Wildhändler aus Conndalen im April 1871 wurde berichtet, daß ein Rackelhahn auf einem Auerhahn-Balzplatze spielend (balzend) geschossen wurde.

B. In „kleinen Mittheilungen betreffend der Vogelfauna Norwegens 1881."

In den letzten Jahren scheint sich diese Bastardform verhältnismäßig zahlreich gezeigt zu haben, besonders kamen viele aus Comeriki, Asker, Kongsvinger, Valderoe und Osterdalen und in den Küstengegenden aus der Nähe von Slavanger, Balsfjord drei Meilen vom Tromsöe, ebenso wurden in Saltdalon in der Nähe von Bodöe mehrere erlegt.

Bisweilen wurden mehrere Individuen in derselben Gegend nahezu gleichzeitig gefangen, welche augenscheinlich zu einer Brut gehören mußten. Ende Mai 1880 wurden in einem Walde an einem Tage bei Fridrichsstad drei Individuen geschossen. Aus eigener Untersuchung könne ich mehr als 50 in Norwegen erlegte Rackelhähne.

Unter den in den letzten Jahren erhaltenen Individuen sind nur drei Hennen gewesen, früher existirte in ganz Norwegen nur ein einziges Individuum von diesem Geschlechte vom Jahre 1844. Alle diese Hennen waren in der südöstlichen Gegend Norwegens gefangen. Die erste in Trysil (Osterdalen) Ende Dezember 1879, die zweite in Eidsskogen in der Nähe der Stadt Kongsvinger am 5. Oktober 1880, die dritte in Skodsmo oberhalb Christiania im Dezember 1880. Dieses letzte Individuum zeigte die Eigenthümlichkeit, daß es obwohl am Schlusse des Jahres gefangen, die gewöhnliche Herbstmause nicht durchgemacht

Digitized by Google

hatte, sondern noch im Besitze seines Kleides im vorigen Jahre war, denn alle Contourfedern waren überaus stark abgenützt, einzelne in dem Grade, daß nur die Spule übrig blieb.

Die Rackelhenne, welche die Birkhenne nur wenig aber merklich an Größe übertrifft, kann doch gleich von der Letzteren unterschieden werden durch ihren beinahe recht (gerade) abgeschnittenen Schwanz, dessen äußerste Federn doch etwas verkürzt sind, während die mittelsten unbedeutend kürzer sind, als die angrenzenden beinahe wie bei der Birkhenne, außerdem durch die Farbe der Armfeder, diese haben nämlich hier gleich, wie bei der Auerhenne keine weiße Partie bei der Wurzel, während die Birkhenne einen breiten, inneren Armspiegel besitzt. Von den drei untersuchten Hennen hatte nur eine einzelne diese Federn, nämlich die Zweite, eine weiße Partie von der Wurzel ab gegen die Mitte. In dem Kropf und Ventrickel dieser drei weiblichen Individuen wurde folgendes gefunden:

Bei den Zweien, die im Dezember gefangen waren, nur Nadeln und Beeren von Juniperus, bei der im Oktober gefangenen, Blätter von verschiedenen Salices, von Vaccinium uliginosum und Myrtillus nigra neben Toppe von Calluna.

Soviel aus Barth's Nachrichten.

Ich komme endlich zu der letzten Skandinavischen Mittheilung, die mir der kön. dänische Oberforstrath C. A. N. Sarouw freundlichst zukommen ließ. Es ist dies eine Uebersetzung eines Artikels, welcher in dem in Stockholm erscheinenden III. Heft 1877 des schwedischen Jägervereins veröffentlicht wurde und wörtlich nachstehend lautet:

„Ein bedeutender Beweis in der Frage über die Herkunft des Rackelhahns. Hier im Norden, wo man nicht gar selten Gelegenheit gehabt, beim Spielen der Vögel Acht auf den Rackelhahn zu geben, hat man niemals bezweifelt, daß er ein Bastard sei. Im mittleren Europa dahingegen hat man selten oder nie eine solche Gelegenheit gehabt, weshalb die hervorragenden Ornithologen von 50 bis 60 Jahren der Meinung waren, daß der Rackelhahn eine selbstständige Art sei. Bekanntlich war es Nilsson, der mit überzeugenden Gründen und Beweisen der gelehrten Welt die hybride Herkunft dieses Vogels offenbarte.

Die Hauptmomente in Nilssons Beweisführung sind nun, theils daß man den Rackelhahn niemals hat spielen (tretten)

Digitized by Google

sehen, so oft man ihn auch observirt hat, theils, daß man mehrmals die Paarung der Auerhenne mit dem Birkhahne wahrgenommen hat. Obgleich der angeführte Beweis, der vollständig in Nilssons Vogelfauna, 3. Auflage 2. April pag. 80—87 mitgetheilt ist, völlig überzeugend ist, hat es doch Interesse noch einen speziellen Beweis, welcher eine so gute Aufklärung, wie nur möglich, enthält, mitzutheilen. Es ist enthalten in dem Jahresberichte des schwedischen Jägervereines für das Jahr 1834 abgelegt, den 29. Juli 1835 von dem damaligen Sekretär des Vereines, Advokatsfiskal Abr. Roman: Fraglicher Beweis ist wohl in Kürze von Sundevall „Schwedische Vögel" pag. 236, aber er ist so bemerkenswerth, daß er wohl eine vollständige und korrekte Wiederholung verdient. Er lautet wörtlich folgendermaßen:

„Ein interessanter Beitrag zur Geschichte des Rackelhahns ist bei Svartå Fabrik in Nerike erbracht worden, indem im vorigen Jahr im Monat Mai 6 Eier, welche unter einer Auerhenne gefunden worden, nach der Fabrik gebracht und unter einer Haushenne, welche Junge aus allen 6 Eiern ausbrütete, gelegt wurden, und — merkwürdiger Weise — glückte es 4 von denselben bis zur Vollwüchsigkeit auf zu erziehen, und diese waren alle Rackelhähne. Einer derselben starb vor drei Wochen durch einen Unglücksfall, ein anderer entflog im letzten Herbst, lebt wahrscheinlich noch und machte vielen Lärm auf einem Auerhahn-Spielplatze, eben dort, wo die Mutter das Ei gelegt hatte, aus welchem er ausgebrütet war, und ein Dritter, welcher noch lebt, aber in Gefangenschaft, ist dem Verein von seinem Mitgliede, Herrn P. J. Roman geschenkt worden.

Auf dem Spielplatze (Balzplatze), wo die Auerhenne lag, fand man im vorigen Jahre, wie alljährlich, mehrere alte balzende Auerhähne, aber in der Nachbarschaft spielten gleichfalls zwei bis drei einsame Birkhähne (Hagestolze). Die Gegend muß im Herbst genau abgesucht werden, um zu erforschen, ob die alte Auerhenne, welche wahrscheinlich lebt, auch in diesem Jahre eine solche Mesalliance geschlossen hat, wie im vorigen Jahre."

Es findet sich keine Mittheilung hierüber in den Sammlungen des Jägervereines vor, woraus man den Schluß ziehen möchte, daß die Untersuchung zu keinem Resultate führte."

Es war übrigens fürwahr ein bemerkungswerthes Begebnis mit dem ganzen Gang dieser Wahrnehmung. Daß Auerhühner-

Digitized by Google

eier genommen werden, um in der Wohnung ausgebrütet zu werden, ist schon etwas ungewöhnliches, und als ein außerordentlicher Zufall muß der Umstand betrachtet werden, daß just die damals genommene Eier eben von einem Birkhahne befruchtet waren. Ein glücklicher Umstand war es auch, daß mehrere von den Jungen am Leben blieben, und daß die Wahrnehmung der Forschung zu Gute kam."

ad III. Unterstützung einer vom Herrn Ritter von Kralik in Eleonorenhaim eingeleiteten Bastardzucht von Rackelhähnen.

Herr Karl Králik Ritter von Meyerswalden errichtete, wie ich schon in meinem Vortrage bei der Forstversammlung in Klattau hervorgehoben habe und wie er im Hefte 11—12 vom November-Dezember 1882 der Zeitschrift des böhmischen Vereines für Hundezucht und Dressur selbst veröffentlicht hat, eine größere Anlage für die Zucht des Auer- und Birkwildes namentlich zu dem Zwecke, um durch Paarung einer Auerhenne mit einem Birkhahne einen Rackelhahn, vielleicht auch Rackelhennen zu erziehen.

Bisher hat er es so weit gebracht, daß er einen Birkhahn mit einer Auerhenne beisammen in einer separaten Volier hat. Sein diesbezügliches Schreiben, datirt: Adolf, am 28. Juni 1883, lautet nachstehend:

„Mein dießjähriger Bericht über die weiteren Versuche mit der Rackelhahnzucht hat sich aus dem Grunde so lange verzögert, weil meine Auerhenne erst am 3. Mai das erste Ei — und über Tags immer wieder eines — im Ganzen also 11 Eier gelegt hat und ich vor Beendigung ihrer Brutzeit nichts Bestimmtes hätte mittheilen können.

Es ist noch dieselbe Auerhenne und derselbe Birkhahn, welche ich schon 2 Jahre in der Gefangenschaft halte und die auch im vorigen Jahre bereits zu züchten begonnen hatten. Ich habe dieselben auch über den Winter hinüber im Freien in ihrer Voliere beisammen gelassen, wo sie sich bei großer Kälte oder stürmischem Wetter in die darin angebrachten Verschallungen flüchten und schützen konnten. Sie haben sich auch schon ganz gut an einander gewöhnt und immer friedlich mit einander ge-

Digitized by Google

sie haben den Winter bei bester Pflege und Sorgfalt glücklich überkommen und ich habe mir daher auch schon die besten Hoffnungen gemacht.

Mit Ende März hat nun der Birkhahn bereits angefangen zu balzen und dabei die Henne mit seinen Bewerbungen verfolgt, diese aber war anfänglich gar scheu und wollte den Hahn nicht in ihre Nähe kommen lassen, endlich aber scheint es ihm dennoch gelungen zu sein, sie getreten zu haben.

Ihre ersten 5 Eier hat nun die Henne zerstreut herumgelegt, resp. verloren, dieselben habe ich nach dem Auffinden einer Truthenne unterlegen lassen, nachdem die Henne noch kein eigenes Nest gemacht hatte und die Eier auch gar nicht beachtete. Die Truthenne nahm die fremden Eier willig an, saß auch fleißig auf ihnen, konnte sie aber nicht ausbrüten und hat sie dann verlassen, als andere ihr unterlegt gewesenen Eier ausgebrütet worden waren.

Die später nachgekommenen Eier, 6 an der Zahl, hat die Auerhenne aber in ein von ihr selbst gebautes Nest hineingelegt und ist dann vom 25. Mai bis 24. Juni ununterbrochen darauf gesessen und schien eifrig bemüht zu sein mit dem Ausbrüten derselben. Doch mit einem Male hat sie das Nest und die Eier verlassen.

Ich ging nun an die Untersuchung der Eier und habe hiebei leider die Entdeckung gemacht, daß dieselben nicht befruchtet gewesen waren. Ich bin nun der Meinung, daß der Birkhahn wohl die Auerhenne getreten haben mag, jedoch — da dieselbe außergewöhnlich stark gebaut ist — ihren Eierstock nicht befruchten konnte und der Same bei der Begattung verloren gegangen sei.

Meiner Ansicht nach wäre es nun am Sichersten, wenn man bei fortgesetzten Versuchen ein günstiges Resultat erreichen will, junges eingefangenes Birk- und Auerwild in mehreren verschiedenen Paarungen gleich in die Gefangenschaft zu nehmen, weil sich das junge Geflügel eher und inniger an einander gewöhnt als altes eingefangenes, und weil man auch aus den im Walde eingesammelten Birk- und Auerwild-Eiern noch nie oder vielleicht nur höchst selten eine Ausbrütung erreicht hat. Ich wäre daher recht gerne noch bereit mich im Interesse der Wissenschaft der Aufgabe zu widmen, noch weitere Versuche mit der Bastarden-Zucht zu unternehmen nnd würde hiebei

Digitized by Google

weder Zeit noch Mühe scheuen, wenn mir von irgend einer Seite das hiezu erforderliche junge Geflügel kostenfrei beigestellt werden möchte.

Mit größter Hochachtung

Karl Králik m. p.

Schlußbemerkung: Wenn ich nun alle die voranstehenden Mittheilungen ruhig und unparteiisch betrachte und daraus ein Resumé zusammenfasse, so komme ich zur Schlußfolgerung: **Der Rackelhahn oder die Rackelhenne sind Bastarde oder Blendlinge von einer Auerhenne und einem Birkhahn.** Ihre Fortpflanzungs-Fähigkeit oder Vermehrung unter ihres Gleichen ist, bis zur Gegenwart nicht erwiesen, sie daher noch nicht als eine Species aufzustellen.

Krumau, am 30. Juni 1883.

Wilhelm Soucha.

2.

Definitive Reinertragsberechnung für das Waldland Böhmens nach den endgiltigen Beschlüßen der Central-Commission im Jahre 1882.

Das Waldland Böhmens betrug nach dem stabilen Kataster.

Rayon Budweis	456.303	Joch	mit 1,056.372 fl.
oder 1 fl. 93 kr. im Durchschn.			
Rayon Chrudim	480.622	„	„ 1,262.403 fl.
oder 2 fl. 63 kr. im Durchschn.			
Rayon Eger	404.085	„	„ 1,039.794 fl.
oder 2 fl. 57 kr. im Durchschn.			
Rayon Leitmeritz	493.441	„	„ 1,515.156 fl.
oder 3 fl. 45 kr. im Durchschn.			
Rayon Prag	747.596	„	„ 2,143.816 fl.
oder 2 fl. 87 kr. im Durchschn.			
Summa des Waldlandes . .	2,618.047	Joch	mit 7,017.541 fl.
oder 2 fl. 68 kr. im Durchschn.			
Hiezu die Oeconomie-Culturen	6,084.890	Joch	mit 45,008.043 fl.
Unproduktiv & Bauarea . .	324,480	„	
Totalfläche des Landes . . .	9,027.417	Joch	oder 902·7417□ Meilen.

Digitized by Google

Nach dem reambulirten Kataster und den definitiven Beschlüßen der Central-Kommission weist Böhmen nachstehendes Wald-land mit beigefügtem jährlichen Reinertrage aus:

A. Rayon Budweis:

		Joch	Gulden
1.	Bezirk Budweis	53.222	141.554
2.	„ Kaplitz	57.483	99.251
3.	„ Krumau	68.128	91.371
4.	„ Moldautein	9.063	20.561
5.	„ Mühlhausen . . .	34.593	76.491
6.	„ Pisek	50.323	102.470
7.	„ Neuhaus	36.539	64.947
8.	„ Prachatitz	73.865	94.373
9.	„ Schüttenhofen . . .	71.916	78.763
10.	„ Strakonitz	24.370	50.952
11.	„ Tabor	40.782	93.251
12.	„ Wittingau	46.767	101.201
	Summa . .	567.051	1,015.185
	Nach dem stabilen Kataster . .	546.303	1,056.372
	Mithin	plus 20.748	minus 41.187

B. Rayon Chrudim:

1.	Bezirk Braunau	21.746	73.077
2.	„ Časlau	21.835	69.335
3.	„ Chotěboř	15.118	44.319
4.	„ Chrudim	34.060	90.212
5.	„ Deutschbrod . . .	24.625	68.702
6.	„ Hohenmauth . . .	23.080	60.141
7.	„ Königgrätz	23.333	94.211
8.	„ Königinhof	13.100	54.247
9.	„ Kuttenberg	20.912	70.109
10.	„ Landskron	22.081	62.270
11.	„ Ledetsch	31.945	88.045
12.	„ Leitomischl	20.467	61.964
	Fürtrag . .	272.302	836.632

Digitized by Google

	Joch	Gulden
Übertrag . .	272.302	836.632
13. Bezirk Neustadt an d. M. .	28.180	82.114
14. „ Pardubitz	28.253	99.513
15. „ Pilgram	53.024	105.045
16. „ Polička	14.242	28.971
17. „ Polna	25.460	68.723
18. „ Reichenau	20.787	73.480
19. „ Senftenberg	33.068	73.648
Summa . .	475.316	1,368.126
Nach dem stabilen Kataster . .	480.622	1,262.403
Mithin	minus 5.306	plus 105.723

C. Rayon Eger:

1. Bezirk Asch	10.128	39.805
2. „ Bischofteinitz	33.981	84.352
3. „ Eger	16.248	55.824
4. „ Falkenau	29.277	85.834
5. „ Graslitz	33.653	88.662
6. „ Joachimsthal . . .	27.787	76.882
7. „ Kaaden	30.889	115.289
8. „ Karlsbaad	25.308	72.983
9. „ Ludit̃z	21.608	62.323
10. „ Mies	42.974	96.283
11. „ Plan	34.731	88.672
12. „ Podersam	19.505	54.067
13. „ Saaz	6.526	24.854
14. „ Tachau	44.476	115.410
15. „ Tepl	28.800	70.369
Summa . .	405.891	1,131.609
Nach dem stabilen Kataster . .	404.085	1,039.794
Mithin	plus 1.806	plus 91.815

Digitized by Google

D. Rayon Leitmeritz:

		Joch	Gulden
1.	Bezirk Aussig	14.482	50.516
2.	„ Brüx	14.301	43.237
3.	„ Dauba	29.360	62.842
4.	„ Friedland	33.852	76.379
5.	„ Gabel	19.529	68.175
6.	„ Gablonz	18.840	57.989
7.	„ Hohenelbe	25.863	52.124
8.	„ Komotau	32.171	97.923
9.	„ Böhm. Leipa	42.075	122.100
10.	„ Leitmeritz	23.338	81.901
11.	„ Reichenberg (Land)	22.471	77.693
12.	„ Reichenberg (Stadt)	140	547
13.	„ Rumburg	13.200	58.620
14.	„ Schluckenau	12.854	59.487
15.	„ Starkenbach	20.088	31.290
16.	„ Teplitz	32.125	97.331
17.	„ Tetschen	50.224	172.205
18.	„ Trautenau	30.457	71.041
	Summa	435.370	1,231.400
	Nach dem stabilen Kataster	439.441	1,515.156
	Mithin	minus 4.071	minus 233.756

E. Rayon Prag:

1.	Bezirk Beneschau	37.536	94.678
2.	„ Blatna	36.206	64.713
3.	„ Böhm. Brod	23.212	75.477
4.	„ Jičin	32.846	135.386
5.	„ Hořowitz	73.058	165.523
6.	„ Jung-Bunzlau	16.816	60.388
7.	„ Karolinenthal	26.524	59.514
8.	„ Klattau	37.219	78.656
9.	„ Kolin	8.490	28.686
10.	„ Kralowitz	42.083	93.135
11.	„ Laun	10.387	35.182
	Fürtrag	344.377	891.338

Digitized by Google

	Joch	Gulden
Übertrag . .	344.377	891.338
12. Bezirk Melnik	9.569	26.103
13. „ Münchengrätz . . .	23.890	54.903
14. „ Neubydžov	17.932	81.511
15. „ Pilsen	51.634	143.852
16. „ Poděbrad	18.214	86.537
17. „ Prag	—	—
18. „ Přeštitz	22.394	51.104
19. „ Přibram	50.074	95.468
20. „ Rakonitz	49.154	110.571
21. „ Raudnitz	8.319	23.117
22. „ Schlan	23.531	82.625
23. „ Selčan	28.385	48.692
24. „ Semil	14.538	43.603
25. „ Smichov	29.955	72.433
26. „ Taus	28.987	77.251
27. „ Turnau	13 603	33.376
Summa . .	734.556	1,922.484
Nach dem stabilen Kataster . .	747.596	2,143.816
Mithin	minus 13.040	plus 221.332

Vergleich des Flächenausmaßes in Jochen:

	plus	minus
Rayon Budweis	20.748	—
„ Chrudim	—	5.306
„ Eger	1.806	—
„ Leitmeritz	—	4.071
„ Prag	—	13.040
Summa . .	22.554	22.417
Daher . .	137	—

Vergleich der Steuerbeträge in Gulden:

	plus	minus
Rayon Budweis	—	41.187
„ Chrudim	105.723	—
„ Eger	91.815	—
„ Leitmeritz	—	233.756
„ Prag	—	221.332
Summa . .	197.538	496.275
Daher . .	—	298.737

Digitized by Google

Recapitulation der Reinertragsrechnung für das Waldland

a) Nach reambulirtem Kataster und dem Beschluße der Centralkommission:

			im Durchschnitte:
Rayon Budweis .	567.051 Joch	mit 1,015.185 fl.	oder 1 fl. 79 kr.
„ Chrudim .	475.316 „	„ 1,368.126 „	„ 2 „ 88 „
„ Eger . .	405.891 „	„ 1,131.609 „	„ 2 „ 74 „
„ Leitmeritz	435.370 „	„ 1,281.400 „	„ 2 „ 94 „
„ Prag .	734.556 „	„ 1,922.484 „	„ 2 „ 62 „
Summa .	2,618.184 Joch	mit 6,718.804 fl.	oder 2 fl. 57 kr.

b) Nach dem stabilen Kataster:

Summa . 2,618.047 Joch mit 7,017.541 fl. oder 2 fl. 68 kr. im Durchschnitte.

F.

3.

Lesy v Čechách.

Krátký statistický nástin dle nejnovějších výzkumů od

K. Schindlera,

c. k. lesního rady a poslance na říšské radě.

I. Poloha a rozsáhlost lesa a poměr k jednotlivým kulturám zemědělským.

Jak známo, rozkládá se království české na rozhraní oblasti řek moře Severního, Baltického a Černého a jest vysokými pohořími obehnáno, jejichž výběžky i do vnitř země zasahují. Na těchto horách, zvláště pak po hranicích zemských, rozprostírají se rozsáhlé lesy, které celou zem, až na řídké výminky, co více mil široký kruh lemují. Lesy tyto byly před časy přirozenou hradbou proti vpádům válečným cizích národů.

Doposud nalezáme rozsáhlé souvislé hvozdy v Šumavě, v Českém lese, na horách Krušných, Jizerských a Orlických, na Krkonoších a na Česko-moravské vysočině

Digitized by Google

Uvnitř země chová pohoří Brdské a jeho výběžky lesy křivoklátské, zbirovské, hořovické, dobříšské, rožmitálské a j., které více 100.000 hektarů souvislé plochy kryjí. Až na pásmo země, které se na levém břehu Labe, mezi Kutnou Horou, Čáslaví, Kolínem, Mělníkem, Litoměřicemi, Mostem, Chomutovem, Kadaní, Žatcem, Louny, Slaným, Zbraslaví, Českým Brodem a Zásmuky rozprostírá a jen as 5 proc. lesní půdy chová, jsou Čechy přiměřeně zaesněny.

Úrodné půdy pro hospodářství polní nalezáme v rovinách polabských, na řekách Ohři, Vltavě a Jizeře. Chmelařství jest nejvíce na dolním pořící Ohře, vinařství a sadařství v české nížině a sice hlavně okolo Mělníka pěstováno.

Povrch království českého obnáší 51·956 čtv. kilometrů (902·7 čtv. rak. mil) a jednotlivé kultury zemědělské byly dle nejnovějších výzkumů katastrálních následovně vyměřeny:

	hektarů		procent
1. orné půdy (rolí)	2,625.635	aneb	50·05
2. luk	524.007	„	10·09
3. zahrad (i chmelnic)	70.979	„	1·35
4. vinic	801	„	0·02
5. pastvin	263.258	„	5·07
6. rybníkův, bažin a slatin . . .	38.602	„	0·74
7. lesů	1,504.923	„	28·98
8. neplodné půdy	9.892	„	0·19
9. půdy zastavěné a nádvoří . .	33.011	„	0·63
10. půdy, které pozemkové dani podrobeny nejsou (veřejné cesty, silnice, náměstí, ulice atd.) . .	124.470	„	2·88
dohromady . .	5,195.578	aneb	100·00

II. Zalesnění.

Prostřední zalesnění celé země obnáší tedy 28·98 proc., největší má kraj chebský a sice více 37 proc., nejmenší kraj čáslavský 21·6 proc.

Digitized by Google

Máme-li politické okresy (jednotlivá hejtmanství) na zřeteli, tedy vykazují jáchymovský a kraslický poměrně nejvíce lesů v Čechách a sice okolo 58 proc., žatecký a kolínský nejméně, jen as 7·8 procent a 9·7 procent půdy lesní.

Potěšitelné jest, že lesy u nás velmi dobře pěstované co do rozsáhlosti se valně nezměnily; jestliže sem i tam v krajinách úrodných lesy se vymýtily, přibylo jich opět na půdách chudých.

III. Rozdělení veškerých pozemků.

Z celého povrchu země zaujímá: majetek v zemských deskách zanešený (velkostatkův) 1,759.820 hektarů nebo 33·87 proc., menší statkáři jsou tedy v držení 3,435.758 hektarů nebo 66·13 proc. půdy.

Po závěrce posledních katastralních operací byly veškeré pozemky mezi 747.301 hospodářův rozděleny. Na jednoho hospodáře připadá průměrně 6.76 hektarů (11·75 jiter) plodné půdy, z které jest věnováno: hospodářství polnímu 70·1 proc. a hospodářství lesnímu 29·9 proc.

V Čechách jest v celku 9,214.576 částek (parcel) pozemků, z nichž připadá na půdy hospodářství polnímu věnované 8,737.264 parcel a na lesy 477.312 parcel.

V průměru připadá na čtvereční kilometr 177 částí à 0·56 hektarů (na čtver. míli 10.208 částí à 0·98 jitra) a na jednoho hospodáře 12·33 částí či parcel.

Co do rozsáhlosti má každá parcela průměrně u půdy hospodářské 0·42 hektarů (0·73 jiter), u lesů 3·16 hektarů (5·48 jiter).

Majetek v zemských deskách zanešený tvoří 1086 statků a připadá na každý velkostatek průměrně 1620 hekt. (2814 jiter), na každého malostatkáře pak průměrně jen 4·7 hektarů (8 jiter). V posledním čase kleslo i toto číslo valně za příčinou přílišného rozkouskování pozemků.

Co do rozsáhlosti pohybují se velkostatky mezi 49.500 a 1·8 hektaru (8.6 čtv. mil a 3.3 jiter).

Digitized by Google

Počítáme	menší	než	do	100	hekt.	146 statků	čili 13·4%
	od	100	„	300	„	194 „	„ 17·8%
	„	300	„	600	„	213 „	„ 19·6%
	„	600	„	3.000	„	360 „	„ 33·1%
	„	3.000	„	5.000	„	107 „	„ 9·9%
	„	5.000	„	10.000	„	50 „	„ 4·6%
	„	10.000	„	15.000	„	6 „	„ 0·6%
	„	15.000	„	20.000	„	6 „	„ 0.6%
	„	20.000	„	30.000	„	2 „	„ 0·2%
		přes		30.000	„	2 „	„ 0·2%
					úhrnem	1086 statků	čili 100·0%

Co do majetku vůbec dělí se lesy následovně:

a) Svěřenské a allodiální statky

				hektarů		
1	majetek	lesní	v úhrnném rozměru	asi	100.000	
5	„	„	„	20.000	až	30.000
12	„	„	„	10.000	„	20.000
23	„	„	„	5.000	„	10.000
102	„	„	„	1.000	„	5.000
49	„	„	„	500	„	1.000
134	„	„	„	100	„	500
326	majetků	lesních		100	až	100.000

b) Obročni, lenní a nadační statky.

					hektarů		
2	majetek	lesní	v úhrnném rozměru	asi	10.000	až	15.000
2	„	„	„	„	5.000	„	10.000
6	„	„	„	„	1.000	„	5.000
1	„	„	„	„	500	„	1.000
10	„	„	„	„	100	„	500
21	majetků	lesních	v úhrnném rozměru	asi	100	až	15.000

c) Obecní velkostatky.

				hektarů		
1	majetek	lesní	v úhrnném rozměru	přes		5.000
17	majetků	lesních	v úhrnném rozměru	od	1.000	až 5.000
9	majetků	lesních	v úhrnném rozměru	od	500	„ 1.000
20	majetků	lesních	v úhrnném rozměru	od	100	„ 500
47	majetků	lesních	. . . . .		100	až 5.000

Digitized by Google

Co do vlastnosti majetku dělí se velkostatky následovně:

Vlastnost majetku	lesy		veškerá půda	
A. Majetek allodialní.				
Zemské statky	81		905	
Statky korunní a kr. hradního eráru	06		159	
Kr. dvorního eráru	497		1.285	
Statky král. dolům věnované	5.297		5.491	
Statky nadační fondů:				
a) invalidního	1.425	0·8%	1.935	0·3%
b) náboženského			224	
c) studijního	1.011		1.109	
d) universitního pražského	87		435	
e) nadace hr. Melesima	2.163		4.212	
f) nadace hr. Straky	1.563		2.030	
Kostelní, klášterní a jiné nadace	66.429	4·4%	146.813	2·2%
Statky městských a vesnických obcí	56.404	3·8%	78.337	1·5%
Majetek privátní	522.465	34·9%	900.582	17·3%
B. Majetek svěřenský	384.114	25·6%	632.358	12·2%
C. Česká léna korunní	3.179	0·2%	6.701	0·1%
D. Německá léna korunní	4.661	0·3%	6.359	0·1%
Veškeré ve dskách zemských zanešené statky	1,049.078	70·0%	1,759.820	33·7%
E. Majetek v zemských deskách nezanešený malostatky	455.845	30·0%	3,435.758	66·3%
Dohromady	1,504.923	100·0%	5,195.578	100·0%

Digitized by Google

Lesů tedy náleží velkostatkářům 1,049.078 hektarů neb 70 pct., malostatkářům 455.845 hektarů nebo 30 pct.

Při velkých statcích připadá v průměru z plodné půdy polnímu hospodářství 37·5 pct. a lesnímu 62·5 pct. U malých statků však nalezáme polnímu hospodářství 86·2 pct. a lesnímu 13·8 pct. půdy věnované.

Poměry tyto se mění dle polohy statků; v horách jsou hlavním pěstitelem lesy, v rovinách a pahorkovitých krajinách hospodářství polní.

Z celé plochy, již lesy zaujímají, pokrývá les v hospodářství kmenném či vysokokmenném 1,422.084 hektarů nebo 94·5 pct., v míchaném a pařezovém 82.839 hektarů nebo 5·5 pct.

Hospodářství míchané a pařezové nalezáme v rovinách a pahrbkovitých krajinách.

Pařezové lesiny u nás jsou buď smíšené aneb čisté. Pěstují se v nich nejvíce duby, olše, břízy nebo buky.

Pařezové duboviny žádají hlubokou a dobrou půdu. Nalezáme je nejvíce v nížinách polabských.

Pařezové olšiny zaujímají mokré bažiny a nížiny, jakož i břehy řek.

Hospodářství míchané čili prostřední nacházíme v středních Čechách, zvláště v pahrbkovitých krajinách polabských. V lesích takých pěstují se u nás dub, habr, olše, javor, jasan, jilm, buk a mnoho keřů.

Lesy v hospodářství kmenném pozůstávají téměř cele ze stromů jehličnatých a sice ze smrků, jedlí, borovic a modřínů. Jen zřídka nalezáme čisté lesy bukové. Že i jiné listnaté stromy v takých lesích přicházejí, rozumí se samo sebou.

Co do stromoví čítáme v Čechách lesa jehličnatého asi 1,362.056 hekt. neb 90·5 pct. a lesa listnatého asi 142.867 hekt. neb 9·5 pct.

Můžeme dle polohy a stromů veškeré lesy v Čechách na tři pásma rozděliti a sice:

1. na pásmo lesů listnatých, as od 130 m až 350 m výšky n. hl. m.;

Digitized by Google

2. na pásmo lesů jehličnatých, as od 350 m až 1.400 m výšky n. hl. m. a

3. na pásmo bezlesé, as od 1.400 m až 1.605 m výšky.

Pásmo první má lesy hlavně z dubů a habrů, které jsou promíchány javory, babykami, vazy, jilmy a lipami. Podrost jejich jest hojný a pozůstává z lisek, hlohů, dřínů svid a j. k. Lesy tyto rozprostírají se na březích Vltavy, Berounky, Oharky, Jizery, Bíliny a Dolního Labe, pak na okolních horách v krajích kralovéhradeckém, jičínském, litoměřickém, pražském, mladoboleslavském a žateckém. V pásmě tomto zvláště na písčitých půdách nalezáme hojně pěstovaných borovin.

Lesy pásma druhého skládají se ze smrků, jedlí, borovic a buků, sem a tam jest přimísený modřín a jiné listnaté stromy. Pásmo toto můžeme nazvati vlastně lesním pásmem Čech, neb zaujímá okolo 80 pct. veškeré půdy lesní.

Třetí pásmo zaujímá v Šumavě některé vysoké vrchole, v Krkonoších celé temeno a jest kleči porostlé.

IV. Obyvatelstvo.

Obyvatelstvo Čech obnášelo dle sčítání lidu ze dne 31. prosince 1880: mužských 2,674.793 neb 48·1 pct., ženských 2,882.341 neb 51·9 pct. Dohromady 5,557.134.

Tito obývají 373 měst, 226 městysů a 12.550 vesnic, dohromady tedy 13.149 míst.

Veškeré obyvatelstvo rozpadá se asi na 1,300.000 rodin, tak že průměrně na každou z nich 4·27 (4 až 5) hlav připadá. Na 1 čtv. kilometr připadá průměrně 106 (na 1 čtv. míli 6.120) a na jedno místo 420 lidí.

Domů počítáme asi 650.000, z nichž asi 15.000 obydleno není. Na jeden dům připadá průměrně 8·5 (8—9 lidí).

Dle povolání zabývá se asi 28·86 pct. polním a lesním hospodářstvím.

Z lesů připadá tedy na každou rodinu 1·15 hektarů, na každou hlavu 0·27 hektaru a na každý obydlený dům 2·31 hektarů.

Digitized by Google

V. Průměrné ceny dříví a denní mzdy.

Tržní ceny dříví v průměru posledního desítiletí jeví se nám následovně:

	v Praze	béřeme-li ohled na celou zem
1 kr. m dříví vyrovnaného tvrdého palivového . . .	5.30 zl.	4.57 zl.
1 „ „ dříví měkkého a tvrdého palivového	4.17 „	3.68 „
1 „ „ dříví stavebního a průmyslového	10.50 „	9.— „
1 „ „ dříví měkkého stavebního a průmyslového	6.20 „	5.— „

Průměrně nejmenší denní mzda obnášela v celé zemi: beze stravy 65 kr., se stravou 36 kr. Porovnáme-li tyto ceny s běžnými v pohraničných rakouských zemích a v cizině, naskytne se nám tento poměr:

	a) Ceny dříví palivového kubický metr tvrdého	měkkého	b) Nejmenší denní mzda se stravou	bez stravy
	zl.	zl.	zl.	zl.
Čechy	4.72	3.80	0.33	0.66
Morava	4.40	3.16	0.31	0.58
Rakousy Dolní	4.77	3.27	0.58	0.98
Rakousy Horní	4.23	3.14	0.52	0.91
Bavorsko	2.90	2.25	0.56	0.93
Sasko	4.36	3.74	0.52	0.86
Prusko	5.50	4.10	0.42	0.84.

Co se týče pařezového (cena dříví ještě neporaženého), tak bylo toto v průměru posledních 15 roků následovně ustanoveno: 1 kub. m. dřeva palivového vyrovnaného a sice s ohledem na všechny druhy:

a) tvrdé dříví.

Cena průměrná: 2.18 zl., stupňování od 0.63 až do 5.00 zl.;

Digitized by Google

b) měkké dříví.

Cena průměrná: 1.74 zl., stupňování od 0.40 až do 3.66 zl.;

c) dříví vůbec.

Cena průměrná 1.74 zl., stupňování od 0.40 až do 5 zl.

Dříví stavební a průmyslové má ve velkém průměru as dvojnásobnou cenu palivového.

Pro přívoz a vývoz dříví a jiných požitků lesních ustanovily se tržní ceny následovně:

	u vývozu na	u přívozu na
1 metrický cent dříví palivového . . .	1.20 zl.	0.45 zl.
kůry k palivu	1.20 „	0.45 „
roští, hatě, proutí vrbového	1 20 „	0.45 „
dříví řezaného	3.30 „	2.50 „
dužin	6.50 „	6.50 „
dříví stavebního, obyčejného, hrubě otesaného	1.80 „	1.50 „
vyluhovaného třísla	1.60 „	1.50 „
uhlí dřevěného	2.00 „	2.00 „
rašeliny, i zuhlené	0.30 „	0.30 „
lignitu a hnědého uhlí	0.29 „	0.29 „
kamenného uhlí	0.50 „	0.41 „
koksu	1.20 „	0.84 „

VI. Hrubý výtěžek dříví.

Hrubý výtěžek dříví jeví se nám dle výměry a přírůstku lesů as na 6,250.000 krychl. metrů dřevné hmoty.

Připadá tedy v průměru celé země na 1 hektar lesa a na 1 rok průměrný přírůstek asi 4·15 krychl. metru. Z tohoto hrubého výtěžku spotřebuje se co palivo asi 57 pct., co dříví stavební a průmyslové asi 43 pct.

Co se týče druhů dříví, připadá na tvrdé asi 8 pct. a na měkké asi 92 pct. Dříví tvrdé jest nejvíce bukové a dubové, měkké je smrkové.

Digitized by Google

VII. Čistý výnos půdy.

Čistý výnos veškeré plodné půdy v Čechách vypočten byl při zakládání stálého katastru r. 1860 na 52,455.832 zl. Při upravení daně pozemkové koncem r. 1880 na 51,082.489 zl., z čehož nyní asi 68 zl. 34 kr. průměrně na jednoho statkáře připadá.

Hledě k lesům vůbec, vypočten při posledním katastrálním odhadu čistý výnos lesů veškerých na 7,0166.55 zl., tedy 1 hektaru průměrně na 4·65 zl., při nynějším upravení daně pozemkové na 6,764.680 zl. a 1 hektaru na 17·37 až 0·28 zl., průměrně na 4·50 zl.

Hledě k rozličnému způsobu vzdělání půdy určen nyní čistý výnos 1 hektaru následovně:

při orné půdě průměrně na	13·12 zl.
luk	13·95 „
zahrad	26·65 „
vinohradů	11·26 „
pastvisk	3·39 „
lesů	4·50 „
rybníků a slatin	7·40 „
a v průměru všech druhů půdy na	10·16 zl.

Z veškerého výnosu připadá

na ornou půdu	33,927.354 zl.	čili	66·4%
na luka	7,310.548 „	„	14·3 „
na zahrady	1,892.404 „	„	3·7 „
na vinohrady	9.018 „	„	0·02 „
na pastviska	892.468 „	„	1·7 „
na lesy	6,764.680 „	„	18·2 „
na rybníky a slatiny	286.017 „	„	0·68 „
dohromady	51,082.489 zl.	čili	100%

Čistý výnos lesa stojí tedy v poměru k orné půdě co 1 : 2·9, k veškerým hospodářským pozemkům co 1 : 2·5.

Ve skutečnosti však jest výnos půdy pozemkové v Čechách mnohem větší, jak nám to pachtovné v rozličných místech, zvláště u pozemků orných a luk, dokazuje. Na základě rozsáhlých výzkumů obnášelo pachtovné v posledních 10 letech za každý hektar půdy hospodářské průměrně zl. 24·97.

Digitized by Google

Hrubý výnos plodné půdy hospodářské obnáší dle výzkumů z r. 1880:

pšenice	4,289.200	hektolitrů
žita	8,526.900	„
ječmene	5,185.100	„
ovsa	9,110.200	„
prosa	11.810	„
luštin	602.000	„
řepky	247.460	„
bramborů	19,636.650	„
jetelového semene	22.170	„
vína	3.900	„
slámy	31,426.260	m. centů
lnu	191.105	„
konopí	1.160	„
cukrovky	27,504.400	„
řepy krmné	2,401.070	„
jetele suchého (sena)	8,589.800	„
směsky suché	1,028.090	„
sena lučního	16,528.390	„
zelí asi	1,676.000	„
chmele	46.940	„
ovoce	425.840	„
rozličných zelin	28.180	„

Tržní průměrné ceny uvedených výrobků byly r. 1880 následující:

1 hektoliter pšenice	9·47	zl.
„ žita	7.61	„
„ ječmene	5·98	„
„ ovsa	3·46	„
„ prosa	5·50	„
„ luštin	10·90	„
„ řepky	10·50	„
„ bramborů	1.80	„
„ jetelového semene	40·00	„
„ vína	25·00	„
1 metr. cent slámy	10·0	zl.
„ „ lnu	45·00	„
„ „ konopí	42·00	„
„ „ cukrovky	1·20	„

Digitized by Google

1 metr. cent řepy krmné		—·80 zl.
„ „ sena jetelového		1·60 „
„ „ sena směskového		1.60 „
„ „ sena lučního		1·60 „
„ „ zelí		3·00 „
„ „ chmele		1·80 „
„ „ ovoce		5·00 „
„ „ rozličných zelin		10·00 „

Tedy se páčí cena veškerých plodin hospodářských v roce 1880:

pšenice	na	40,616.724 zl.
žita	„	64,889.709 „
ječmene	„	31,006.898 „
ovsa	„	31,521.292 „
prosa	„	64.955 „
luštin	„	6,561.800 „
řepky	„	2,598.330 „
bramborů	„	35,345.970 „
jetelového semene	„	886.800 „
slámy	„	31,426.260 „
lnu	„	8,599.725 „
konopí	„	48.720 „
cukrovky	„	33.005.280 „
řepy krmné	„	1,920.856 „
jetelového sena	„	13,743.680 „
směskového sena	„	1,644.944 „
lučního sena	„	26,445.424 „
zelí	„	5,028.000 „
chmele	„	8,449.200 „
ovoce	„	2,129.200 „
rozličných zelin	„	281.800 „
vína	„	97.500 „
Dohromady	na	346,313.067 zl.

Když 80 proc. z těchto hrubých příjmův na výdaje kulturní a hospodářské odčítáme, obnáší čistý výnos hospodářských pozemků okolo 70 milionů zlatých.

Lesy nejsou propachtovány. Skutečný výnos lesů v Čechách nenechá se na jisto tak snadno stanoviti, avšak dle uvedeného pařezného obnáší za dříví palivové: 3,562.500 kr. m à 1 zl. 77 kr., činí 6,305.625 zl.; za sta-

Digitized by Google

vebné s průmyslové: 2,687.500 kr. m à 3 zl. 54 kr. = 9,513.750 zl., za vedlejší požitky každého hektaru průměrně as 50 kr. = 752.460 zlatých, činí tedy dohromady 16,571.835 zl.

Ceníme tedy čistý výnos lesů as na 17 milionů zlatých.

VIII. Vedlejší požitky lesní.

Vedlejší požitky lesní jsou rozličné, místy znamenité. Tak nacházíme lesy loupeníky, kde kůra velký výnos dává. Na jiných místech jsou kamenné lomy, polaření, tráva, pastva a j. vydatnou podporou příjmů lesních. Při upravování pozemkové daně byl výtěžek z vedlejších požitků a sice z kůry, trávy a pastvy na 1 hektaru od 1·7 krejcaru až do 6·24 zlatých stanoven.

Průměrně můžeme vedlejší požitky pro každý hektar lesa as na 40 kr., pro veškeré lesy nanejméně na 752.460 zl. ceniti.

IX. Zmlazování lesů.

Zmlazování lesů provozuje se v Čechách z většího dílu umělým způsobem, t. j. vysetím semene aneb sazenicemi. Jen v rozsáhlých lesích šumavských, v Rudohoří, na Krušných Horách a na moravsko-české vysočině nacházíme ještě zmlazování lesů způsobem přirozeným.

Roční paseky obnášejí okolo 23.000 hektarů a zalesnění vyžaduje s ohledem na celý obmýtný čas a veškeré lesy pro hektar 2·57 až 0·10 zlatých, průměrně 45 kr. Zalesnění každého hektaru stojí v průměru as 30 zl.

Veškeré výlohy na kultury lesní vyžadují tedy ročního vydání v Čechách okolo 680.000 zl.

Pěstování lesů v Čechách jest pozoruhodné, ano není snad nikde v Evropě někým dostihnuto. Na všech velkostatcích — bez malých výminek — zmlazují a pěstují se lesy se vším úspěchem a pomocí zkvétajícího spolku lesnického vypomáhá se malým statkářům a chudším obcím sazenicemi a semenem, aby mohli svoje mýtiny zalesniti. Rok co rok věnují tomuto účelu velkostatkáři miliony sazenic a na sta kilogramů semene beze vší náhrady.

Digitized by Google

X. Rozdělení lesův na revíry, hájemství a jejich rozsáhlost.

V Čechách čítáme okolo 2500 revírů a asi 10.000 hájemství, tak že na každý revír průměrně as 600 a na každé hajemství as 150 hektarův lesa připadá.

Strážníků, kteří nižší zkoušky lesní odbyli, jest as 3000 a těch, kteří pod přísahu vzati jsou, aniž by se zkouškám byli podrobili, okolo 7000.

Veškeré výlohy roční na ostrahu každého hektaru kolísají mazi 2·60 až 0·10 zl., obnáší však průměrně as 1·00 zl., tak že se as na 1·5 milionu zlatých páčiti mohou.

XI. Daň z pozemků.

Čistý katastrální výnos veškerých pozemkův obnáší 51,082.489 zlat., a byla daň pozemková, rokem 1881 počínajíc, zákonitě na 22·1 proc. čili 11,289.230 zl. ustanovena.

Mimo to obnášejí přirážky na rok 1882:

pro fond zemský a vyvazovací	32	proc., čili	3,612.554 zl.,
pro fond školní	10	„ „	1,128.923 „
pro fond okresní asi	12	„ „	1,354.708 „
pro fond školní místní asi . .	8	„ „	903.138 „
pro fond obecní asi	10	„ „	1,128.923 „
tedy pro veškeré zemské, okresní a místní fondy			8,128.246 „

Veškeré státní a zemské daně pozemkové obnášejí tedy na rok 1882 asi 19,417.470 zl., tak že na každý hektar průměrně 3·86 zl. připadá.

Lesy jsou daní stiženy následovně:

1. Daní státní 22·1 proc. z čistého katastralního výnosu 1,494.994 zl.;

2. daní zemskou, okresní a obecní pro rok 1882 a sice:

a) pro fond zemský a vyvazovací	32	proc. čili	478.398 zl.
b) pro fond školní zemský . . .	10	„ „	149.499 „
c) pro fond okresní as	12	„ „	179.399 „
d) pro fond místní školní as . .	8	„ „	119.600 „
e) pro fond obecní as	10	„ „	149.499 „
činí dohromady as . .			2,571.389 zl.

Digitized by Google

Tedy připadá v roce 1882 na každý hektar lesa v Čechách průměrně as 1·71 zl., dle polohy a jakosti lesa (jak při upravení daně pozemkové oceněn byl), až 3·8 zl., jinde opět 8 kr. veškerých daní.

XII. Hodnota nemovitého majetku.

Czoernig vypočetl hodnotu majetku v Čechách a sice:

1. Pozemků a budov na	1.736,085.822 zl.
2. domácího dobytka na	104,648.993 „
3. náčiní a strojů hospodářských na . . .	34,657.126 „
dohromady na . .	1.875,391.941 zl.

Ocenění toto jest příliš nízko vzato. Ceníme veškerý majetek nemovitý, domácí dobytek a náčiní a stroje hospodářské nejméně na 2600 milionů zlatých. Doklad toho jest, že v posledním desítiletí jeden hektar půdy hospodářské průměrně celého království za 425·4 zl. prodán byl.

Co se týče majetku lesního, má veškerá zásoba dříví, kterou na 220 milionů krychl. metrů ceníme hodnoty as 560,000.000 zl., lesní půda okolo 90,000.000 zl., lesní budovy a náčiní, pak stroje lesnické 10,000.000 zlatých; dohromady 660,000.000 zl.

Tedy připadá na jeden hektar lesa i s inventářem cena 438 zl.

XIII. Prostředky spojovací.

Již ode dávna proslulo království České výbornými silnicemi a rozsáhlou sítí cest; také vody slouží plavbě. Mimo to jest postaráno o dopravu veškerého zboží po síti železnic dosti vyvinuté.

V celku máme v Čechách 4296 kilom. silnic erárních, 19 kilom. zemských, 12.071 kilometrů okresních, 3440 kilometrů obecních; dohromady 19.826 kilometrů, tak že na 1 čtv. kilom. země 0·381 kilom. silnic připadá.

Soustava železničná, ač není doposud dokončena, jest přece tak upravena, že možná ze středu země do okolních zemí vše dopravovati. Jižní a jihovýchodní oddělení země postrádá ještě nejvíce těchto komunikačních prostředků, doufáme však, že v brzku i v těchto krajích se napraví, co dosud zanedbáno bylo.

Digitized by Google

Pomocí železnic, ač do nynějška sazba dovozu příliš ještě vysoká jest, vyvinul se obchod ve dříví v míře tak znamenité, že v severních a západních zemích Německa české stavební dříví velmi jest hledané.

Čítáme v Čechách 15 železničních společností a mimo ty jsou dvě větší tratě státním majetkem. Veškeré tratě železných drah mají délku okolo 4000 kilometrů, tak že na jeden čtvereční kilometr země 0·077 kilometru dráhy připadá.

Plavba po řekách jest ovšem velmi důležita. V Čechách máme 352·7 kilom. délky lodmi splavných řek a sice:

Vltavu z Budějovic až do Mělníka v délce 242·7 km. a Labe z Mělníka až na saské hranice 110·0 km.

Pro parníky jest jen Labe z Mělníka až na saské hranice v délce 110·0 km., Vltava z Kralup do Mělníka v délce 21·8 km. a z Prahy do Štěchovic 32·0 km., celkem 163·8 km. splavná.

Lodě snesou 150 až 1500 metr. centů nákladu.

Na 12 českých řekách a přítocích jejich provozuje se plavba pltní a délka veškerých splavných řek obnáší 1362 km a může ještě o 475 km vzrůsti, když se plavební překážky odstraní.

Z následujícího přehledu seznáme, které řeky v Čechách pro vory jsou splavnými a které se co takové upraviti nechají:

Jmeno řeky	Délka splavnosti v kilomtr.	Počet	
		jezů	stavidel jezových
I. Řeky vorosplavné.			
1. Vltava z Hunwaldu až do Mělníka	392	70	52
2. Labe z Jaroměře až na hranice saské	339	24	21
Dohromady . .	731	94	73

Digitized by Google

Jmeno řeky	Délka splavnosti v kilomtr.	Počet jezů	Počet stavidel jezových
a) Přítoky Vltavy.			
3. Pucherský potok a Černá od jezu migalského v lesích hradeckých až do řeky Malše . .	15	4	4
4. Malše od vtoku potoka Černého až do Budějovic	47	10	10
5. Lužnice v dolním běhu	83	25	25
6. Nežárka (přítok Lužnice) od Weinzirlu až do Veselí	45	4	4
7. Sázava od Světlé až do Davle .	142	40	40
8. Otava z Unterreichensteinu až do Zvikova	121	33	32
9. Blanice (přítok Otavy) z Vodňan do Putína, kde do Otavy ústí .	26	8	8
10. Berounka (Mže) ze Staré Huti až do Zbraslavi	40	8	6
Dohromady . .	519	132	129
b) Přítoky Labe.			
11. Tichá Orlice z Čížové až do Albrechtic	8	1	1
12. Divoká Orlice ze Žamberka do Hradce Králové	104	14	5
Dohromady . .	112	15	6
v celku řek vorosplavných . .	1362	220	208
II. Řeky, které posud nejsou pro vory splavné, avšak ku plavbě se hodí.			
a) Přítoky Vltavy.			
1. Mže (Berounka) z Plzně až do Staré Huti	99	—	—
2. Želivka od Zahrádky až k Souticům	22	5	5
b) Přítoky Labe.			
3. Jizera ze Semil do Brandýsa .	114	—	—
4. Ohře z Chebu do Litoměřic . .	238	—	—
Dohromady . .	473	—	—

Digitized by Google

Dále se užívá k plavbě dříví průplav Schwarzenberský a Tetovský čili Kaltenbrunský. Kanál Schwarzenberský spojuje Šumavu s Dunajem a počíná v okresu plánském pod Trojstoličným vrchem ve výši 920 m a vede nad Hiršberky tunelem 420 m. dlouhým. Průplav tento má délku 53 km, jest 1 m hluboký, na dně 2 m široký a žulovými čtverci vyzděn. Vodu přijímá ze všech pobočních potoků. Na tomto kanálu dopravilo se druhdy každý rok více jak 120.000 krychl. metrů dříví palivového na Dunaji a do Vídně. V posledních letech klesla tato doprava asi na 60.000 krychl. metrů.

Průplav Tetovský založen jest pod Tetovem v Šumavě, ústí pod Rechberkem potokem Sekerův do Křemelné a prodlužuje splavnost Otavy téměř o 15 kilom. Kanál sám o sobě jest 14·4 kilom. dlouhý a má za účel dopravovati dříví ku Praze pomocí Otavy a Vltavy.

Mimo tyto uvedené průplavy jest v Čechách ještě asi 160 kilom. dlouhých kanálů, které buď k upravení řečiště, buď k vysušení močálů slouží, buď za starších dob k zakládání rybníkův neb k jiným hospodářským účelům k povodňování atd. založeny byly.

XIV. Oběh lesních výrobků a jich upotřebení.

Dle statistických výpočtů vyváží se přebytek lesních výrobků do sousedního Německa.

Největší obchod ve dříví nalezáme na řekách Vltavě a Labi; vývoz Saskem jest nejznamenitější.

V r. 1880 vyvezlo se přes celní hranice Rakouska

	metr. centů	v ceně zl.
dříví	17,458.935	44,778.427
uhlí dřevěného	148.973	297.946
rašeliny a zuhlené rašeliny	22.460	6.738
holí a troubelců	682	40.920
žaludů i s kalíšky	7.390	162.580
borek	8.945	187.845
pryskyřice obyčejné	16.106	136.901
kalafuny	1.955	16.617
dehtu dřevěného	29.345	117.380
	Snáška	45,745.354

Digitized by Google

	metr. centů	v ceně zl.
	Přenáška . .	45,745.354
kolomaze	1.329	10.632
terpentinu a oleje terpentinového	3.277	114.695
zboží řešetářského	679	169.750
zboží dřevěného	165.685	3,727.912
furnýrů	9.382	656.740
parket	11.327	339.810
nábytku z ohýbaného dřeva . .	26.815	1,610.100
nábytku dřevěného	105.645	6,338.700
	kusů	
lodí dřevěných	2.678	3,515.340
vozů nákladních	314	28.260
saní nákladních	6	150
strojů ze dřeva a sice:		
	metr. centů	
hospodářských	5.250	231.000
jiných	5.424	238.656
v ceně		62,727.099

Touž dobou přivezlo se do mocnářství rakouského:

	metr. centů	v ceně zl.
dříví	1,727.216	2,301.305
uhlí dřevěného	13.781	27.502
rašeliny a zuhlené rašeliny . . .	4.301	1.290
holí a troubelců	517	31.020
žaludů a kalíšků	119.506	2,509.626
borek	9.250	185.000
pryskyřice obyčejné	82.977	580.839
kalafuny	55.848	390.936
dehtu dřevěného	7.240	21.720
kolomaze	3.401	20.406
terpentinu a oleje terpentinového	20.294	446.468
zboží řešetářského obyčejného .	48	12.000
zboží dřevěného	141.267	3,390.408
furnýrů	1.854	139.050
parket	278	8.340
nábytku z ohýbaného dřeva . .	67	5.695
nábytku dřevěného	5.190	441.150
	Snáška . . .	10,512.755

Digitized by Google

	kusů	v ceně zl.
	Přenáška . . .	10,512.755
lodí dřevěných	65	59.790
vozů nákladních	284	39.760
saní nákladních	9	225
strojů ze dřeva a sice:		
	metr. centů	
hospodářských	19.514	780.560
jiných	3.237	129.480
v ceně		11,522.570

Vývoz z Rakouska do zahraničných zemí jest tedy u výrobků dřevěných a lesních vůbec o 51,194.529 zl. větší než přívoz z ciziny.

Ve vývozu dříví mají Čechy velký podíl; možnoť s jistotou tvrditi, že větší díl výrobků lesních, které z Rakouska do Německa se vyvážejí, na Čechy připadá.

Do Německa vyváží se z Čech:

	metr. centů	v ceně zl.
1. dříví palivového, kory, hatí, kmenů atd. asi	450.000	540.000
2. vyluhovaného třísla asi .	18.000	28.800
3. stavebního a průmyslového dříví asi	2,750.000	4,950.000
4. dříví řezaného (prken, latí, fošen atd.) asi	580.000	1,914.000
5. dužin asi	20.000	130.000
6. uhlí dřevěného asi . . .	2.000	4.000
7. rašeliny a zuhlené rašeliny asi	600	180
8. holí a troubelců asi . . .	140	8.400
9. pryskyřice obyčejné asi .	3.300	28.050
10. dehtu dřevěného asi . . .	4.500	18.000
11. třísla asi	75.000	450.000
12. zboží řešetářského asi . .	26	65.000
13. zboží dřevěného asi . . .	32.000	720.000
14. furnýrů asi	400	28.000
15. parket asi	500	15.000
16. nábytku dřevěného asi . .	15.000	900.000
	Snáška . . .	9,799.520

Digitized by Google

	kus	v ceně zl.
	Přenáška . . .	9,799.520
17. vozů nákladních asi . . .	11	900
	tun nákladních	
18. lodí dřevěných asi . . .	30.000	900.000
	metr. centů	
19. strojů ze dřeva a sice hospodářských asi	100	4.400
20. jiných asi	1.200	52.800
	v úhrnné ceně asi . .	10,757.620

Jeden díl dříví stavebního překročí hranice ve spůsobě vorů a čítá se pramenů na řece Labi u celnice žandovské každý rok průměrně asi 600.

Z hrubého výtěžku veškerého dříví upotřebí se asi 43 pct. na stavby a k účelům průmyslným. Z toho připadá asi 835.000 kr. m na vyrábění prken, fošen, latí, 20.000 kr. m na parkety, 68.000 kr. m na dužiny, 22.000 kr. m na šindel, 220.000 kr. m na pražce železniční, 4000 kr. m na telegrafky, 16.000 kr. m na stavbu lodí, 22.000 kr. m na sirky a j., 12.000 kr. m na ozvučné desky, 6000 kr. m na dřevěnky, kopyta a pod., 600 kr. m na tužky a ostatních 1,461.900 kr. m na dříví stavební, jiné různé věci a na vývoz.

V celku vyrábí se asi 670.000 pražců pro železnice, 20.000 telegrafek, 20,000.000 prken, fošen, latí atd. (vůbec řezaného dříví), 8.500.000 šindelů, 700.000 kusů parket a 10.000 centů dřevěné látky papírové.

Ze dříví palivového (57 pct. veškerého hrubého výtěžku) upotřebí se: asi 700.000 kr. m k zuhlení, 250.000 kr. m k vaření piva, líhu a j. v. a ostatních 2,612.500 kr. m na pálení vápna a cihel, u skleněných hutí, pak co palivo u rozličného průmyslu, pro domácí krb a na vývoz.

XV. Clo a výrobky lesní.

Z přehledu předešlého jsme seznali, že se asi o 51.194.529 zl. více veškerých výrobků lesních z Rakouska do okolních zemí vyváží, než co přívoz obnáší, a jestliže jen k dříví v užším smyslu a uhlí dřevěnému zřetel obracíme, přece jest vývoz o 42,747.466 zl. větší než přívoz.

Digitized by Google

Toť bylo pohnutkou, že se při upravení celní tarify na přívoz dříví clo neustanovilo, neboť se Německu nechtěla příčina poskytnouti, aby se tamní cla pro tyto výrobky ještě zvýšila. Německo uznává cla z dříví více za finanční než za ochranná, neb jest na přívoz cizího dříví, zvláště stavebního, odkázáno.

Z následujícího přehledu seznáme veškerá cla lesních výrobků:

Předmět	Rakouské clo			Clo v Německu
	dosposud	příště		
	za každý metr. cent			
		zl.	kr.	kr.
1. sazenice	žádné	žádné		žádné
2. dříví palivové rozlič. druhu .	„	—	—	„
3. proutí košíkářské	„	—	—	12·5
4. tříslo a kůry tříslo	„	—	—	25
5. dříví stavební a průmyslové . a sice:				
a) v přirozeném stavu aneb jen hrubě otesané	„	—	—	5
b) řezané (prkna, fošny, latě atd.), dužiny	„	—	—	12·5
6. uhlí dřevěné, lignit, rašelina, hnědé a kamenné uhlí, koaks	„	—	—	žádné
7. deht a pryskyřice	„	—	20	„
8. terpentin a olej terpentinový	„	1	50	„
9. dřevěná látka na papír . . .	„	—	50	50

Při rokování o tarifě této v celním výboru sněmovny poslanecké přimlouvali se poslanci čeští o zavedení cla pro surové výrobky lesní a sice v také míře, jaké Německo ustanovilo, z příčin, aby v okresích pohraničních obapolné zájmy ve stejné míře byly chráněny. Tyto místní zájmy musily však co méně závažné zájmu všeobecnému ustoupiti.

Bylo by přáti, aby na výrobky k nám beze cla dovážené alespoň statistické poplatky se zavedly, aby se zjistiti mohlo, mnoho-li import jich obnáší.

Digitized by Google

II.

Berichte.

1.

Bericht

über die 26. General-Versammlung des Forstvereines in Oesterreich ob der Ens.

Dieselbe hat am 25. und 26. Juni dieses Jahres zu Greinburg an der Donau stattgefunden und war mit einer Exkursion in die Forste Sr. Hoheit des Herrn Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha verbunden.

Die meisten Besucher dieser Versammlung kamen schon am 24. Juni Abends in Linz in den Hotellokalitäten zur „Kanone" zusammen, woselbst die erste Begrüßung von alten Bekannten stattfand und neue Bekanntschaften angeknüpft wurden.

Am darauffolgenden Morgen versammelten sich alle Theilnehmer an der Donaulände und fuhren bei prachtvollem Wetter mit dem von Linz nach Wien abgehenden Dampfschiffe auf der immer noch hoch angeschwollenen Donau bis Wallsee, einem Gute, welches gegenwärtig im Besitze Sr. Hoheit des Herrn Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha eht.

Hier empfing uns der Local-Geschäftsleiter Herr Forstmeister Haberkorn und führte uns gleich nach kurzer Begrüßung, welche vom Vereins-Präsidenten dem hochgebornen Herrn Grafen Weißenwolff auf das Herzlichste erwiedert wurde, längs dem Donauufer in die Wallseer oder Kindlauer Auwälder.

Diese Forste, welche mit anderen Besitzungen im Jahre 1862 vom Grafen Wittinburg von Sr. Hoheit Herzog Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha angekauft wurden, liegen mit

Digitized by Google

ihrem größten Theile ihrer Fläche von 836 Hektar in der Ebene, unmittelbar an beiden Ufern und auf mehreren Inseln, selbst innerhalb des Strombettes der Donau.

Ihr Hauptkomplex zieht sich in einem schmalen Streifen von Ost nach West an und in die Donau und wird als Niederwald behandelt, während sechs kleine Hochwaldparzellen in dem wellenförmigen Hügellande, welches sich hier 50—80 Meter über das Niveau der Donau erhebet, zerstreut zwischen Feldern und kleinen bäuerlichen Waldungen situirt sind.

Von Sturm und Frost haben diese Auwaldungen nichts zu fürchten, während sie sich häufiger und ausgiebiger Thauniederschläge zu erfreuen haben; ebenso eines gemäßigten milden Klimas, jedoch haben sie durch die in letzten Jahren häufig eintretenden Donauüberschwemmungen viel zu leiden, indem hiedurch stehende Hölzer beschädigt und aufgearbeitetes Holz häufig abgeschwemmt wird.

Aus dem Forste führen eine Menge Wege, zu deren Herstellung über die sogenannten Gescheide, das sind lang gestreckte, fast das ganze Jahr mit Wasser gefüllte Vertiefungen, Schotterdämme, die leider durch jedes Hochwasser beschädigt werden, angelegt wurden.

Die gewonnenen Hölzer werden zur Donau zugerückt, welche durch ihre Schifffahrt und Flößerei, das natürlichste und bequemste Vertriebs-Mittel bietet.

Der Boden der Auwaldungen ist angeschwemmt, hat zum Untergrunde Flußgerölle mit Ueberlagerung von Wellensand und hat an den der Grundfeuchtigkeit zugänglichen Orten eine ausnehmende Fruchtbarkeit.

Diese Auwälder sind ihrer größten Flächenausdehnung nach mit baumartigen Weiden Salix alba und fragilis, mit verschiedenen Pappelarten und Weißerlen bestockt, während der gemeine und Spitzahorn, sowie die Esche vereinzelnt und in Gruppen, meist auf künstlichem Wege dahingebracht, eingesprengt erscheint.

In den meisten Beständen finden sich nebst einer reichlichen Flora an Sträuchern, die genannten Holzarten mehr in Vermischung als in reinen Beständen vor, letzteres ist nur da der Fall, wo die Baumweide auf den neuesten Anschwemmungen, als die die erste Bestockung vermittelnde Holzart selbst sich an-

Digitized by Google

siedelt, oder wo andere Holzarten durch künstlichen Anbau kultivirt werden.

Die Weißerle, zur Auspflanzung von Blößen auf jungen Niederwaldschlägen benützt, drängt sich mit jedem Abtriebe mehr ein und würde durch ihre Ausschlagsfähigkeit mittelst Wurzelloden zur herrschenden Holzart; sie verlangt aber einen kräftigen humusreichen Boden, während Pappeln und Weiden sich mit geringerem Boden begnügen.

Neuester Zeit, seit circa 30 Jahren, ist das Bestreben eingetreten, werthvollere Holzarten in diese Auwälder einzubringen und hat man besonders der Anpflanzung von Eschen die größte Aufmerksamkeit gewidmet.

Diese werden in einem ständigen, 0.4 Hektar großen Pflanzgarten erzogen und nach früherer Ueberschulung im 5 bis 6 Jahre, als 1 bis $1^1/_2$ Meter hohe Halbheister auf den Außenrändern der Bestände, in 1·5 Meter Pflanzenentfernung, oder in Horsten mit einem Wachsraume von 2□Meter pr. Pflanze, in die Niederwaldschläge eingepflanzt.

Ihr bisheriges Gedeihen ist ein außerordentliches und ist dieses Bestreben der jetzigen Forstverwaltung nicht nur lobenswerth, sondern für alle derartigen an den Donauufern und Inseln liegenden Auwaldungen nachahmungswürdig.

Zwischen den Auwaldungen befinden sich ausgedehnte Flächen von 229 Hektar, welche der landwirthschaftlichen Benützung zugewiesen sind, ferner sind 99 Hektar unproduktiv als Schotterbänke und Geschelde, so daß nur ein wirklicher Holzboden 508 Hektar übrig bleibt, und mit diesen sind 17 Hektar, die oben berührten zerstreuten Hochwaldparzellen, mit dem Ulmerfelder-Forste zu einem Betriebsganzen verbunden und werden mit diesem als Hochwald mit 80jährigem Umtrieb bewirthschaftet; es erübrigen daher für die von der diesjährigen Forstversammlung besuchten Auwälder circa 490 Hektar disponiblen Waldbodens, welcher theils mit 15, theils mit 25jährigem Umtrieb im Niederwaldbetriebe bis jetzt bewirthschaftet wurde, doch wurde nach der letzten Betriebs-Regulierung im Jahre 1881 der Umtrieb in der Hauptsache auf 25 Jahre für alle Holzarten festgestellt.

Da aber diese Wälder zugleich zu herzoglichen Jagden dienen und in dieser Beziehung ein vermehrtes Vorkommen von jungen Anwüchsen nothwendig ist, so wird ein Theil dieser

Digitized by Google

Fläche circa 31 Joch im nächsten Decennium mit 15jährigem Umtrieb behandelt.

Welch' ungeheuren Ertrag diese Niederwaldungen liefern, sieht man aus dem regelrecht entwickelten Holzetat, welches den einjährigen Gesammteinschlag auf 3,022 Festmeter beziffert.

Der Vormittag des 25. Juni wurde mit der Besichtigung der am rechten Donauufer gelegenen Auwälder der sogenannten „Mühlau" verbracht, hierauf in den hoch am Berge gelegenen Markt Wallsee gestiegen und nach einem in einem Gasthause eingenommenen kleinen Frühstück, das alt historische Schloß Wallsee, mit seinem, eine prachtvolle Aussicht darbietenden Thurme, besichtigt und sodann durch den vernachlässigten Park wieder an das Donauufer herabgegangen.

Hier wurde auf einem kleinen Schiff (sogenannte Mutzen) die Donau übersetzt und die Auwälder auf dem linken Donauufer die „Grünau" begangen.

Obwohl auch hier ähnliche Verhältniße, wie in der „Mühlau" gefunden wurden, so verdient es doch hervorgehoben zu werden, daß hier schon ältere Eschenbestände bis zu 60—70 Jahren in prachtvollem Schluß und freudigem Wuchs zu sehen waren.

Eine im Jahre 1853 vom Förster Tursch ausgeführte Eschenpflanzung kam in diesem Jahre zur Fällung und lieferte nicht nur dem anwesenden Kultivator das Vergnügen, eine selbst ausgeführte Kultur auch ernten zu können, sondern dem hohen Waldbesitzer außerordentliche Holzerträge.

Bei dem dort gelegenen Jägerhause besteht ein Fasanen-Aufzug, welcher sich mit der heurigen Aufzucht von 800 Stück jungen Fasanen und der ganzen Einrichtung und Manipulation sehr würdig an die Seite der böhmischen so renomirten Fasanenzucht stellen kann.

Hierauf wurde in Hütting, einem kleinen an einem Donauarme gelegenen Orte, das Schiff wieder bestiegen und die Fahrt nach Greinburg fortgesetzt.

Hier in Greinburg wurde der oberösterreichische Forstverein von Seiten der Stadtbewohner sehr freundlich und zuvorkommend empfangen, denn als unser kleines Schifflein mit seinen 29 Forstleuten das prachtvoll gelegene Greinburg in Sicht bekam, ertönten an verschiedenen Punkten Böllerschüße, die ganze Stadt war mit weiß blauen, weiß rothen, und schwarz gelben Fahnen dekorirt und wurden alle Theilnehmer von den

Digitized by Google

Bewohnern in ihre Quartiere meist Gasthäuser geleitet und sehr gut bequartirt.

In einem dieser Hotels wurde ein gemeinschaftliches Essen abgehalten, dem, wie gewöhnlich bei solchen Anlässen, Toaste, Jägerlieder, oberösterreichische und steirische Jodler bis spät in die Nacht folgten.

Am zweiten Tage wurde mit Bewilligung Sr. Hoheit des Herrn Herzogs Ernest Koburg und Gotha in dem ausgedehnten altehrwürdigen Schloße zu Greinburg, im kleinen Ahnensaale die Verhandlung des oberösterreichischen Forstvereines abgehalten, zu welcher auch der frühere Präsident der hochgeborene Herr Graf Türkheim sich zugesellte und als erwähltes Ehrenmitglied beim Präsidententische Platz nahm.

Der erste Theil dieser Sitzung war den Vereinsangelegenheiten gewidmet.

Der gegenwärtige Vereinspräsident, Herr Graf Weissenwolf, eröffnete dieselbe mit einer herzlichen Ansprache an die Vereinsmitglieder und stellte die Vertreter anderer Vereine vor, u. zw. den Forstdirektor Herrn Dommes für den Reichsforstverein,

den k. k. Oberforstmeister Herr Diemitz für den Niederösterreichischen Forstverein,

den Oberförster Jonas für Steiermark,

den k. k. Forstmeister Förster für Bukowina, und

den gefertigten Berichtserstatter für den böhmischen Forstverein vor.

Von den Vereinsverhandlungen, denen der Gefertigte als nunmehriges Vereinsmitglied beiwohnen konnte, wird hervorgehoben, daß der Delegirtenbericht über den 1883er Forstkongreß vom Herrn Forstdirektor Albert Dommes ein sehr erschöpfender und wahrheitsgetreuer war, und daß diese ausgezeichnete forstliche Autorität, für den 1884er Forstkongreß mit dem Herrn Vereinspräsidenten dem Herrn Grafen Weißenwolf wieder als Vertreter des oberösterreichischen Forstvereines gewählt wurden.

Nachdem die Wahl zweier Ausschußmitglieder und Bestimmung eines Redaktions-Honorars für die Vereinsschrift erledigt wurde, schritt der Herr Präsident zu Fachverhandlungen:

Uiber den 1. Programmspunkt:

„Bericht über die Excursionswarnehmungen" referirte Herr Oberforstmeister Ludwig Diemitz. In einer geistreichen und prägnanten Art und Weise erging er sich über das Excursions-

Digitized by Google

Objekt, zergliederte die Etats-Verhältniße, lobte das Bestreben der Nachzucht edlerer Holzarten und namentlich der Esche und dankte schließlich Sr. Hoheit dem Herrn Herzog Ernst von Sachsen-Koburg und Gotha für die Erlaubniß, die hoch derselbe dem oberösterreichischen Forstvereine zum Besuche seiner Wälder und zur Tagung im herzoglichen Schloße in Greinburg gütigst ertheilt hat.

Der zweite Programmspunkt:

„Was hat der Forstverein für Oesterreich ob der Ens zu thun, um die Interessen des Kleinwaldbesitzers besser zu pflegen und auch diese Klasse der Waldbesitzer an sich heranzuziehen?" leitete der k. k. Landesforstinspektor und Forstrath Herr Franz Wondrak und empfahl Pflanzenabgabe für Gemeinden und Privat-Waldbesitzer, populäre Druckschriften, welche wo möglich unendgeltlich unter die Bevölkerung und in den Schulen vertheilt würden, Belobungen oder auch Prämiirungen von Seiten des Forstvereines, wenn derselbe Kenntniß von gelungenen Kulturen von seinen Vereinsmitgliedern erhält, und schließlich Belehrungen von Wanderlehrern, welche entweder durch freiwillige Vorträge von Seiten der Vereinsmitglieder, oder durch eigens dazu von der Regierung angestellte Lehrer besorgt werden.

Uiber den 3. Programmspunkt:

„Besondere Wahrnehmungen auf forstlichem Gebiete," referirte Herr k. k. Forstmeister Nekola für das Salzkammergut.

Mit bedächtiger und klarer Sprache berichtete er über den heurigen günstigen Verlauf der Forstwirthschaft und den günstigen Stand der dießjährigen Kulturen, betonte aber, daß mit der Ausdehnung der Fichtenpflanzungen sich die Rüsselkäferschäden von Jahr zu Jahr mehren, und empfiehlt für hohe Gebirgslagen die sogenannte Ritzensaat, welche auch Baron Sekendorf in seiner Uibersetzung der Studie über die Arbeiten der Wiederbewaldung und Berasung der Gebirge von Oberforstmeister P. Demontzey besonders anempfohlen hat.

Er klagt über das geringe Nutzholzprocent, welches im Hochgebirge wegen kostspieliger Holzausbringung sich wohl bis auf 30% gehoben hat, aber noch immer nicht den Ausfall an der Forstrente, der durch die gesunkenen Brennholzpreise entstanden ist, zu decken vermag.

Für das Ensgebiet referirte über diese Frage der Herr Oberförster Jungmeier, auch er führt Klage über den schlechten

Digitized by Google

Holzabsatz und den geringeren Verkauf von Holzkohle, indem die Waffenfabrik von Werndl in Steyer ihre Fabrikation und in Folge dessen ihre Kohlenabnahme bis auf $^1/_3$ ihres früheren Verbrauches reduzirt hat.

Er berührt die Servituten-Ablösung durch Abgabe von Waldgrund an die Berechtigten und führt an, daß die Letzteren ihre übernommenen Wälder so rasch abtreiben, daß sie gegenwärtig die Holzpreise drücken, und bald selbst nichts mehr haben werden.

Für das Innviertel spricht in rasch fließender und klarer Redeweise Herr Forstmeister Reinlsch und führt an, daß in dem Kobernhauser 10.000 Joch großen Forste bei den im Vorjahre durchgeführten Forsteinrichtungs-Revisionsarbeiten der Grundsatz aufgestellt wurde, in Anbetracht der vielen Kalamitäten, welche reine Fichtenbestände durchzumachen haben, von der Kahlschlagwirthschaft und darauf folgenden künstlichen Fichtenaufforstung abzugehen, zur Dunkelschlag-Wirthschaft und zur Erziehung gemischter Bestände auf natürlichem Wege zu übergehen ist, wie dies in den benachbarten k. bairischen Forsten allgemein mit dem besten Erfolge betrieben wird.

Der vierte Programmspunkt:

„Ist der Einbau oder die Einpflanzung von edleren Holzarten in die Auwaldungen des oberen Donaugebietes zweckmässig, eventuell, welche Holzarten und welche Art der Einsprengung empfiehlt sich hiezu?“ kam wegen vorgerückter Tageszeit nicht mehr zur Verhandlung und wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Hoheit den Herrn Herzog Ernst von Sachsen-Koburg und Gotha, sowie auf die gastfreundlichen Bewohner der Stadt Greinburg vom Präsidenten, dem Hochgeborenen Herrn Grafen von Weissenwolff geschloßen.

Nach rasch eingenommenen gemeinschaftlichen Mittagmahl, wo ebenfalls toastirt wurde, trennte sich die Gesellschaft und fuhr der größte Theil derselben nach Amstätten, um von da mit dem von Wien kommenden Eisenbahnzuge noch Linz auf die Nacht zu erreichen.

Wer die oberösterreichischen forstlichen Verhältnisse, die von den Donauufern bis zu den Schneebergen reichen, einmal gesehen, wer die Mitglieder des oberösterreichischen Forstvereines, namentlich die Herren, die an der Spitze desselben stehen, kennen

Digitized by Google

und schätzen gelernt, wer endlich in der oberösterreichischen gemüthlichen Biederkeit sich glücklich gefühlt hat, der vergißt sein lebelang nicht die 26. Versammlung dieses Forstvereines und ruft noch einmal allen ein herzliches Waidmanns Heil zu

Krumau, den 29. Juli 1883.

Wilhelm Soucha.

2.

Repräsentanten-Bericht

über die am 25., 26. und 27. Juni 1883 in Pirna abgehaltene 29. Versammlung des sächsischen Forstvereins.

1. Verhandlungstag.

(25. Juni 1883.)

Nach den üblichen gegenseitigen Begrüßungen der Vertretung der Stadt Pirna und der als Abgeordnete des Böhmischen Forstvereines, bez. der schlesisch-mährischen Forstsektion, und des schlesischen Forstvereines erschienenen Herren, machte der Vereins-Präsident, Geheimer Oberforstrath Dr. Judeich der Versammlung zunächst Mittheilung von einer Aufforderung des Landforstmeister Mayer in Straßburg, der zu Folge der sächsische Forstverein schon jetzt seinen Beitritt zu dem erst noch zu gründenden deutschen Reichsforstverein erklären solle und mag betreffs dieser Angelegenheit hier bemerkt werden, daß der Verein den Vorschlag einer ad hoc gewählten Kommission einstimmig annahm, welcher den Anschluß des sächsischen Forstvereines an den deutschen Reichsforstverein zwar für wünschenswerth erachtete, den Beitritt aber von der Abfassung der Statuten abhängig zu machen erklärte.

Hierauf ging man zum ersten Thema der Tagesordnung über:

Fortsetzung der Debatte über die Organisation der Holzhauerhilfskassen, über welchen Gegenstand der Oberförster Klette-Bärenfels bei der vorjährigen Versammlung ausführlich referirt hatte. Derselbe betont die veränderte Sachlage, die durch das inzwischen veröffentlichte Reichsgesetz über die Krankenversicherung eingetreten ist, hält aber trotzdem die Beibehaltung bez. Gründung von Holzhauer-

Digitized by Google

hilfskassen bei der Staatsforstverwaltung für wünschenswerth, da die Versicherung der bei der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten Arbeiter nicht obligatorisch sei, diese Kassen auch nicht so viele Vortheile, wie die Holzhauerhilfskassen bieten könnten. Den ersten der vom Referenten aufgestellten Punkte, Kassenzwang aber nicht Zwangskasse betrachtet man durch die vorjährige Debatte als erledigt und tritt in die speciellere Berathung der Punkt b), den Eintritt erleichternde Bestimmungen. Diese Forderung wird in Princip allgemein bejaht; verschiedener Meinung war man aber darüber, ob der Austritt aus der Kasse nicht besonders zu erschweren sei, namentlich ob einem ausscheidenden Arbeiter die von ihm eingezahlten Beiträge — natürlich abzüglich der etwa aus der Kasse erhaltenen Unterstützung — zurückgezahlt werden sollten oder nicht. Zum größeren Theile verneinte man diese Frage, weil es gewiß für manche Arbeiter großen Reiz haben könnte, durch den Austritt in Besitz eines kleinen Kapitales zu kommen und eine solche Bestimmung im Falle öfteren Vorkommens geradezu gefährlich auf den Bestand der Kasse einwirken müßte, die Hilfskasse auch nicht den Zweck einer Sparkasse verfolgen sollte. Von anderer Seite wird betont, daß Arbeiter manchmal unverschuldet aus dem Kassenverbande ausscheiden müßten, z. B. wenn wegen Etatsherabsetzung Arbeiter entlassen würden; es sei dann eine Härte, diese Leute der Vortheile der Kasse zu berauben und ihre geleisteten Beiträge nicht zu vergüten. Für solche Fälle hält man eine theilweise, durch die Statuten festzusetzende Vergütung für angebracht, macht aber gerade auch darauf aufmerksam, daß Institute mit ähnlichen Zwecken, z. B. die Altersrentenbank deshalb gerade so segensreich wirke, daß außergewöhnliche Rückzahlung der geleisteten Beiträge unmöglich sei. Der Präsident giebt nach langer Debatte über diesen Punkt die Schwierigkeit bezüglich der Regelung der Bestimmung über den Austritt aus dem Kassenverbande zu und faßt die durch überwiegende Majorität zu Tage getretene Meinung dahin zusammen, daß in der Regel von einer Rückzahlung der eingezahlten Beiträge beim Austritt abzusehen sei.

c) Hinwirken auf ständige Arbeiterschaft, um alle Waldarbeiter die Vortheile der Kasse genießen zu lassen, wird allseitig beigepflichtet.

d) Erwerbung der Eigenschaft einer juristischen Person, empfiehlt der Referent hauptsächlich deshalb, weil dadurch die

Digitized by Google

Sicherung des Hypothekenwesens, welches bei größeren und gut fundirten Kassen ja von ganz besonderer Wichtigkeit ist, garantirt erscheint. Um die hierbei entstehenden größeren Schwierigkeiten bei vorzunehmender Aenderung der Statuten möglichst zu vermeiden, wird empfohlen in die Statuten nur die wesentlichsten Bestimmungen aufzunehmen, die nebensächlichen durch eine besonders zu entwerfende Geschäftsordnung zu regeln.

e) Ausdehnung des Kassenzwecks auch auf Witwen- und Waisen-Versicherung wird nach dem Vorschlag des Referenten als nothwendig anerkannt und dürfte zu dieser Mehrleistung der Arbeitsgeber, im vorliegenden Falle also der Staat mehr zur Beitragspflicht heranzuziehen sein.

f) Soweit thunlich Decentralisation; bezüglich dieser These gingen die Ansichten mehr und mehr auseinander. Anerkannt wurde, daß an erster Stelle eine möglichst große Betheiligung der Arbeiter an der Verwaltung der Kasse prinzipiell wünschenswerth, dies aber nur bei kleinen Kassen möglich sei; dagegen würde die finanzielle Sicherheit mehr bei größeren Kassenverbänden erreicht. Als Minimum wird für sächsische Verhältniße je ein Forstbezirk empfohlen, vom Referenten kleineren, selbst Revierkassen, das Wort geredet. Arbeitern aus Privatwaldungen ist die Theilnahme nur beschränkt und auch nur bezüglich der Krankenunterstützung zu gewähren.

Kleinere Kassen sind wegen Verhinderung von Simulation vortheilhafter: wegen der zu zahlenden Altersunterstützungen kann zwar eine große Centralleitung ohne Nachtheile funktioniren, durch dieselbe wächst aber der Bureaukratismus, der den Geschäftsgang erschwert und größere Unzufriedenheit hervorruft.

Der Präsident glaubt, daß die allgemeinere Ansicht gegen zu große Centralisation hinausläuft und daß bei kleineren Kassen die finanzielle Sicherheit vielleicht durch gegenseitige Versicherung derselben zu ermöglichen wäre.

g) Gewährung eines gerechten Lohnes, wird im Princip allseitig als erstrebenswerth anerkannt, doch dürfte sich dann, wenn die Versicherung ohne Schwierigkeit erfolgen soll, allgemein eine Erhöhung der Löhne nothwendig machen.

h) Feste Prämien, als regelmäßige Beiträge werden vom Referenten warm empfohlen; er sagt, gleiche Rechte an der Kasse bedingen auch gleiche Pflichten, bei Beitragsleistung im Verhältniß nach dem Arbeitsverdienst zahlt der fleißige Arbeiter

Digitized by Google

mehr als der faule. Andere sprechen sich für diesen Modus unter Festsetzung eines Mindestbeitrages aus. Die Mehrzahl der Versammlung ist für festnormirte Beiträge, weil sie weniger Unzufriedenheiten erzeugen, weil denselben Grundsatz auch das Reichskrankenversicherungsgesetz festhält und weil feste Prämien auch mehr für Reviere passen, auf denen die Arbeiter nicht ständige sind. Etwaigen Ungleichheiten kann man durch Einführung einiger Abstufungen in den Prämiensätzen entgegen wirken.

i) Veranstaltungen, die Kapitalsnutzungen zu erhöhen. Referent will außer der nothwendigen Beschaffung eines Garantiefonds auch ein Kapital gründen um den Arbeitern auf billige Weise Hypothekardarlehen gewähren zu können. Zur Mehrung des Kapitals scheint besonders das von Prof. Möllzer wissenschaftlich begründete, von ihm cyclisches Verwaltungssystem benannte Prinzip ganz geeignet, nach welchem die Zinsen nicht sofort zur Verwendung gelangen, sondern innerhalb etwa zehnjähriger Perioden verzinslich angelegt und nach dieser Zeit erst zum Theil direkt verwendet, zum Theil zum Kapital geschlagen werden. Außerdem könnte der Vermögensstand durch Strafgelder, Einnahmen für Beerenlesezettel etc. vermehrt werden. Der Referent bestreitet das Anspruchsrecht der Arbeiter an die Zinsen des Kapitals, und will dieselben, wenigstens zum größten Theile, dem Reservefond zugewiesen haben. Wenn sich auch einige Stimmen gegen große Geldansammlung aussprechen, so geht die allgemeinere Ansicht doch dahin, daß ein Garantiefond nöthig sei und dessen Größe rechnungsmäßig festgestellt werden müßte.

k) Selbstthätige Mitwirkung der Arbeiter bei der Verwaltung der Kasse ist der letzte Hauptpunkt des Referats, die Wichtigkeit dieses Grundsatzes wird von allen Seiten anerkannt und scheint sich die größere Anzahl der Theilnehmer dahin zu äußern, daß den Arbeitern die Majorität bei der Kassenverwaltung zuzuerkennen sei.

Vor Schluß der circa vierstündigen Debatte kommt man in Anbetracht, daß das mehrerwähnte Reichsgesetz freie ärztliche Behandlung zusichert, auf den Arztzwang zurück, der von einigen Rednern als nicht wünschenswerth, für die Existenz mancher Kassen, namentlich in Gegenden, wo Aerzte nur unter großen pekuniären Opfern zu haben sind, geradezu als gefahrbringend bezeichnet wird. Demgegenüber wird die Verpflichtung, sich

Digitized by Google

ärztlich behandeln zu lassen, gerade für solche Gegenden als doppelt nothwendig anerkannt, da dort der Einzelne nicht im Stande sei, so große Kosten selbst zu bezahlen und daß dann hier die Kassen besonders segensreich wirken würden. Uebrigens steht zu erwarten, daß sich die Honorirungsverhältniße der betreffenden von der Hilfskasse bestellten Aerzte, bald zur beiderseitigen Zufriedenheit regeln lassen, wie dies ja z. B. bei den Knappschaftskassen schon durchgängig der Fall sei.

Exkursion auf das Königsteiner Revier.

(26. Juni 1883.)

Der zweite Vereinstag war zur Exkursion auf das Königsteiner Revier bestimmt. Dasselbe ist circa 1400 *ha* groß, liegt am linken Elbeufer und stockt wie die übrigen Reviere des mit dem Namen „Sächsische Schweiz" bezeichneten Forstbezirks fast ausschließlich auf Quadersandstein. Sein Terrain ist sehr abwechselnd, tiefe enge Thäler wechseln mit vielen sehr steilen und langandauernden Hängen und stellenweis schroff abfallenden Felsenwänden. Diesen Terrainverhältnissen entsprechend und je nach der größeren oder geringeren Beimischung von lehmigen Bestandtheilen, je nach der Tiefgründigkeit, nach der Exposition und je nach dem Grade der früher betriebenen Streunutzung ist auch das Wachsthum ein verschiedenes, so daß kaum ein anderes Revier so schnell wechselnde Standorts- und Wachsthumsverhältniße aufzuweisen hat. Diese raschen Uebergänge vom Schlechten zum Guten sind sehr interessant und gewähren in dieser Beziehung den Theilnehmern an der Exkursion die schroffsten Gegensätze dar, die auf einem sehr billig angelegten Reitsteg (pro Meter 0.06 M) durchwanderten Partien der Abtheilungen 32 und 33. Auf dem flachgründigen Plateau der ersten Abtheilung stocken die schlechtwüchsigsten Kiefern mit einzelnen Birken, bei einem Alter von 50 Jahren zu 150 Fm Masse eingeschätzt und wenige Schritte thalab finden wir den herrlichsten Altholzbestand als Tanne und Fichte, dessen geschlossenen Theile einen Ertrag von 750 Fm ergeben (Punkt 114). Infolge dieser mannigfach hervortretenden örtlichen Verschiedenheiten müssen auch die Kulturen sehr specialisirt werden; so kommt es nicht selten vor, daß auf ein und derselben Schlagfläche die verschiedensten Pflanzenmischungen und ev. Pflanzmethoden angewendet werden müssen, wobei der Vorbestand

Digitized by Google

und die in der Nähe befindlichen Althölzer beachtenswerthe Schlüsse zulassen. Von den Holzarten nehmen Fichte und Kiefer fast gleichmäßig den größten Theil der Fläche ein; Eichen-, Tannen-, Buchen- und Lärchenbestände treten nur ganz untergeordnet auf; in Vermischung findet sich auf den besseren Partien die Tanne mit der Fichte, auf den schlechteren die Fichte mit der Kiefer, zu welcher letzteren Holzart sich auf den Standorten 5. Bonität noch die Birke gesellt. Der Derbholzetat des Revieres beträgt 5450 Fm, incl. 4000 Fm Nutzholz = 73% oder 4,32 Fm pro *ha* der Holzbodenfläche. Der Holzvorrath ist zu 183 Fm pro *ha* geschätzt und der Umtrieb dem technischen Gebrauchswerth der Hölzer entsprechend und mit dem finanziellen zusammenfallend auf 80 bis 90 Jahre festgesetzt. Die Absatzverhältnisse sind infolge des durch den Elbverkehr bedingten Holzhandels und durch zahlreiche Säge- und Schleifwerke außerordentlich günstige und haben sich vollständig den durch den Elbeholzhandel bedingten Anforderungen entsprechend entwickelt, so daß hier eine Menge Sortimente aufbereitet werden, die man in anderen Gegenden nicht kennt. Der Verwalter des Revieres hatte in Abtheilung 32 (Punkt 15) eine Ausstellung aller dieser verschiedenen Holzwaaren, als Spreißen, Bodenfichten, Spannlatten, Schiffsfranzen, Schrecke, Hölzer und Sparren, Leiterbäume, Floßwieden, Brennholz in Gebünden und dergl. mehr arrangirt, welche insgesammt das höchste Interesse der aus anderen Gegenden stammenden Exkursionstheilnehmer hervorrufen. Als eine willkommene Folge dieser Bewilligung kann es angesehen werden, daß auf dem Königsteiner Revier im Jahrzent 1873—1882 im Durchschnitt 77% vom Derbholz als Nutzholz ausgehalten werden konnten. An Geld wurden pro Fm Derbholz im Jahre 1882 11 M. eingenommen, während der Fm überhaupt (Derbholz und Reisig) 10.19 M. kostete. Auch die schwächeren bei der Durchforstung erlangten Hölzer finden guten Absatz, so daß im Jahrzent 1874—1883 343 *ha* mit einem durchschnittlichen Ertrag von 13 Fm pro *ha* durchforstet werden konnten. Außerdem werden alljährlich viele Läuterungen in Mischbeständen von Fichten und Kiefern vorgenommen, die theils in Aushieben, theils in Aufastungen der Kiefern bestehen. Trotzdem diese Arbeiten gegen Ueberlassung des betreffenden Holzmaterials meist durch Weiber ausgeführt werden, verursachen dieselben immer noch einige Kosten. Ebenso

Digitized by Google

erfordert die Bestandespflege in den umfangreichen Eichenbeständen alljährlich eine größere Summe, im letzten Wirthschaftszeitraume durchschnittlich jährlich 399 M.

Was die Schlagführung anbelangt, so haben sich unter den Terrain- und Standesverhältnissen des Königsteiner Revieres schmale, sich nicht zu rasch aneinander reihende Kahlschläge am besten bewährt; nur ist es nöthig, daß durch eine hinreichende Anzahl von Hiebstouren die Möglichkeit zum Wechsel der Schläge vorhanden ist, da bei schneller Schlagfolge auf den oft recht mageren Boden Rüsselkäfer und andere Kalamitäten doppelt schädlich wirken.

Die Exkursionstour bot in Abtheilung 24, 39/41 und 44 (Punkt 5, 20 und 24) solche zum Zweck der Vermehrung der Anhiebsräume eingelegte Aufhiebe, von welchen besonders der in Abtheilung 39 und 41 gelegene durch seine die Bestandsverhältniße berücksichtigende mehrfach gebrochene Richtung interessant war, zugleich auch dadurch, weil durch denselben 2 Hiebszüge getrennt werden, von denen der eine nach SSO, der andere fast rechtwinkelig hiezu nach NNO geht.

Wie sich die Theilnehmer an der Exkursion aus Anschauung der Punkte 1, 3, 5, 11, 18 und 23 überzeugten, bietet auf den frischeren Partien die Verjüngung keinerlei Schwierigkeit dar; auf den besten Böden kommt die Fichte mittelst Pflanzung allein zum Anbau, die Tanne fliegt dort von selbst in genügender Anzahl an. Auf wenigen günstigen Oertlichkeiten wird Kiefer und Fichte gemischt gesäet, auf noch schlechteren die Kiefer allein oder mit Birke gemengt angebaut. Mit der Verjüngung unproduktiver Partien durch Anbau unter Schutzschlägen hat man keine befriedigenden Resultate erzielt, besser haben sich Koulissenschläge mit nachfolgender Ballenpflanzung bewährt.

Die Kulturkosten betrugen pro ha 1864—1868, 50 M. 72 Pf., 1869—1873, 34 M 14 Pf. und unter Hinzurechnung der Kosten für allgemeine Gegenstände (Pflanzenerziehung etc.) in den gleichen Zeiträumen 71 M 93 Pf. bez. 89 M 12 Pf. pro ha.

Wegebauten haben im Jahrzent 1874—1883 einen Aufwand von 59734 M. verursacht; diese bedeutende Summe wurde hauptsächlich zur Anlage einiger neuer Wirthschaftswege und zur Unterhaltung der 12 Kilometer langen straßenähnlichen Kommunikationswege benutzt. Die Exkursion bewegte sich eine längere Zeit auf einem im Herbste 1882 auf der sogenannten

Digitized by Google

Hirschstange vorgenommenen Korrektionsbau (Punkt 19), welcher pro laufenden Meter, bei einer Breite von 2,5—3,0 M. incl. Graben und ca. 15 *cm* hohen Sandsteinvorlager, 1.60 M. gekostet hatte, wobei die Steigungsverhältniße corrigirt, die Straße verbreitert und grundhaft hergestellt worden war.

Ueber sonstige Besichtigungspunkte von allgemeineren Interessen, soweit sie nicht bei diesen Vorbemerkungen speciell erwähnt wurden, sei Folgendes hervorgehoben:

Punkt 2 ein 35—60jähriger Fichtenbestand, durch Saat entstanden, 1868 durch Schneebruch sehr geschädigt, seitdem wieder geschlossen und jetzt durchforstet, zeigte das hierbei gewonnene und gern gekaufte Sortiment: Weinpfähle, welche pro Fm den für so junges Material recht bedeutenden Ertrag von 9 M. pro Fm ergeben. Aufbereiterlohn 1 M. 50 Pf. für das gleiche Quantum. Punkt 14. Eine ca. 6 *ha* große Eichensaat bez. Pflanzung aus den Jahren 1861 und 1862 mit Kulturkostenanfwand pro *ha* Pflanzung von 65 M. (Saat 42 M.), ursprünglich mit Buchen gemischt, seit 1870—1871 wegen zu großer Dürftigkeit der Eichen mit Fichten bez. Kiefer gemischt (Kosten 55 M pro *ha*) ließ interessante Läuterung, Aushieb der Birken, breitwuchsiger Nadelhölzer, schlechter Eichen, Aufastung etc. erkennen, wobei 5,2 Fm mit 11 M. Reinertrag pro *ha* gewonnen wurde. Durch die erwähnte Fortpflanzung haben sich sofort die Eichen außerordentlich günstig entwickelt, so daß man sich für weitere Begünstigung derselben aussprach, trotzdem ein finanzieller Erfolg bei den dortigen Marktverhältnissen nicht zu erwarten steht. Man erreicht aber durch diesen Eichenbestand eine in Rücksicht auf Schutz und auf eine freie Hiebsführung sehr willkommene Unterbrechung der großen Nadelholzpartien.

Punkt 6. Eine im Jahre 1862 von der forstlichen Versuchskommission in einem 70jährigen Kiefernbestand erster Bonität eingelegte Durchforstungsprobefläche, von denen $^1/_3$ Park (a), $^1/_3$ mäßig (b) und $^1/_3$ nicht (c) durchforstet waren. Für die Wissenschaft war der Versuch leider vergeblich gewesen, da der Ort, namentlich auch die Fläche c von dem 1865er Wind und Schneebruch sehr beschädigt worden war. Auch hier hat sich herausgestellt, daß der Unterschied an der ausfallenden Masse bei allen 3 Beständen so gering ist, daß sich diese Differenz noch innerhalb der möglichen Fehlergrenze bewegt. Wenn nun auch die Probefläche a stärker entwickelte Stämme zeigt, so ist

Digitized by Google

damit nicht gleichzeitig auch die Qualität gewachsen, da die erstrebungswerthe Kernbildung nicht durch die Stärke, sondern durch das Alter verursacht wird, im Gegentheil haben diese in a erwachsenen Kiefern ein sehr schwammiges Holz angesetzt. Zur Erziehung besonders starker Kiefern wurde für diese Standorts- und Bestandsverhältnisse eine starke Lichtung, etwa $^1/_2$—$^2/_3$ der Masse zu entnehmen, und mit Fichten zu unterbauen empfohlen.

Mehrfach erfreute sich das forstliche Auge an Laubholzstreifen, die aus Rücksichten auf landschaftliche Schönheit und im Interesse des Forstschutzes an den Straßenrändern angelegt worden waren. (Punkt 3, 7, pp.)

Punkt 8, 10 und 22 gaben Gelegenheit, die von der Revierverwaltung gestellte Frage, in welcher Weise werden die vorhandenen Eichenbestände behufs Erziehung von Starkholz zu behandeln sein, dahin zu beantworten in den fraglichen aus den Jahren 1850—1857 stammenden Eichenorten schon jetzt eine sehr starke Durchforstung einzulegen und mit anderen Holzarten zu unterbauen.

Schließlich sei noch Punkt 23 hervorgehoben, ein junger Fichtenort aus den Jahren 1873—1875, auf welchem zum Gegentheil oft zu beobachtender schlechtwüchsiger Stellen, sogenannter Kirchhöfe, eine frühere, gleich bei der Anlage überpflanzte Saatkampfläche ganz vorzügliches Gedeihen zeigte. Das Verfahren hat sich in neuerer Zeit unter dem Namen Böhmisches Verfahren in Sachsen mehr und mehr Eingang verschafft.

2. Verhandlungstag.
(27. Juni 1883.)

Nach Erledigung der geschäftlichen Mittheilungen leitete Forstinspektor Funke aus Dresden das 2. Thema ein: Auf den weniger günstigen Standorten der sächsischen Schweiz ist der Mischanbau von Kiefer und Fichte am Platze. Wie wird eine solche bleibende Mischung sich am besten erreichen kann.

Der Referent hob hervor, daß auf den vielfach in der Sächsischen Schweiz vorkommenden sterilsten Standorten von künstlichem Anbau überhaupt nicht die Rede sein könnte, daß dort die Natur ausschließlich die Vegetation erzeugen müsse und die Aufgabe des Menschen dort in der Hauptsache darin bestehe,

Digitized by Google

die Natur nicht zu stören. Vielmehr kommen bei Besprechung der Frage hauptsächlich die Standorte in Betracht, auf welchen durch fortgesetzte Streunutzung der Boden vollständig verarmt ist und nun zunächst die Verbesserung desselben als erstes Wirthschaftsziel betrachtet werden muß. Zu diesem Zwecke hatte man ursprünglich reine Kiefern angepflanzt, welche aber nicht gedeihen wollten und deshalb mit Fichten durchpflanzt wurden In dieser Vermischung wuchsen beide Holzarten leidlich an, so daß man zu Mischsaaten überging und später Kiefer reihenweise säete und Fichte dazwischen einpflanzte. Fast überall hat man die Beobachtung gemacht, daß die Fichten im Schutze der Kiefern einen verhältnißmäßig guten Wuchs entwickelten, daß die Kiefern allein nicht im Stande waren, den Boden genügend zu bessern und daß die Kulturen auch deshalb mit Fichten zu mischen sind, weil die Kiefern in den letzten Jahren ganz außerordentlich durch Schütte und andere Kalamitäten zu leiden hatten.

Auf Reinhartsdorfer Revier hat man Versuche mit Schwarz- und Weymouthskiefer gemacht, die vorläufig gleichmäßig gut gediehen sind; im übrigen wendet man dort lieber Saat statt Pflanzung an, weil bei dieser theure Aufastung und Nutzholzverluste unvermeidlich seien, säet je nach der Güte der Bodenverhältnisse 8 bis 15 Pfund Fichtensamen mit 15 bis 5 Pfund Kiefernsamen gemischt pro *ha* und setzt dieser Mischung gern noch etwas Buchensamen hinzu, da sich bei dieser Holzart weniger Astverbreitung als bei der Kiefer zeigt. Reiner Anbau einer Holzart wird von keiner Seite empfohlen, da der Standort bei dem fortwährenden Wechsel nur durch Mischung genügend erkannt und ausgenützt werden kann; schließen sich die Fichten, dann können die Kiefern unbedenklich ausgehauen werden. Im Ganzen muß die Nachzucht der Fichte ihrer bodenbessernden Eigenschaften wegen angestrebt werden; dies ist aber ohne Hilfe der Kiefer fast nie möglich; Furcht vor Läuterungskosten dürfe nicht abhalten die Kiefer mitzuerziehen, um so weniger als die Kiefer die Aufastungen gut verträgt. Nur durch Mischanbau beider Holzarten kann die Region des Fichtenwuchses vergrößert werden. Auf etwas besseren Standorten kann zu dieser Mischung noch unbedenklich die Tanne treten, da sich gerade in der Sächsischen Schweiz vorzügliche Mischbestände dieser 3 Holzarten vorfinden.

Digitized by Google

Mit Entschiedenheit spricht man sich gegen den neuerdings in einer forstlichen Zeitschrift empfohlenen Aushieb des Fichten-Unterwuchses aus Kiefernbeständen aus, wo die Fichte irgend mit der Kiefer fortwächst, wird man sie stets zu erhalten suchen müssen.

Das Resumé der interessanten Debatte wird von dem Präsidenten in die Worte zusammengefaßt:

Auf den weniger günstigen Standorten der sächsischen Schweiz macht die Schwierigkeit der oft äußerlich nicht erkennbaren Standortsverschiedenheiten eine möglichst gleichmäßige Mischung der Fichte mit der Kiefer wünschenswerth und ist dieselbe dort, wo die Natur nicht ausreichend sich von selbst hilft, künstlich durch Aufastungen, Läuterungen etc. zu unterstützen.

Da wegen Zeitmangels die anderen Verhandlungsgegenstände von der Tagesordnung abgesetzt werden mußten, konnte nur noch das ständige Thema: Mittheilungen von Erfahrungen im Bereiche des Forstkulturwesens, sowie über Krankheiten der forstlich wichtigen Holzarten, über forstschädliche Insekten und dergl. zur Besprechung kommen. Hiezu macht Oberförster von Lindenau Mittheilung über die auf Rehefelder Revier beobachtete Größenabnahme der Rüsselkäfer, daran die Hoffnung knüpfend, daß mit einer allgemein eintretenden Degeneration dieses Kulturverderbers auch sein Schaden vermindert werden könnte. Nach Ansicht des Präsidenten scheinen die vorgezeigten Hylobien einer anderen Species als dem abietis anzugehören.

Oberförster Schulze hat auf Lohmener Revier Hyl. abietis auf Eichenheistertrieben fressend gefunden, was von anderer Seite mehrfach bestätigt und dabei betont wird, daß in den erwähnten Fällen stets Fichten in unmittelbarer Nähe gewesen seien.

Auf dem Königsteiner Revier ist der Rüsselkäfer in Fichtenkulturen mehr aufgetreten, wo der Vorbestand Kiefern waren; das Sammeln hat wenig Erfolg gehabt, für diese Kosten kann leicht die nöthige Ausbesserung der Kultur bezahlt werden.

Allgemein wird bei zu fürchtenden Rüsselkäferschäden empfohlen: Saat statt Pflanzung anzuwenden, Schläge möglichst klein zu machen und so viele Hiebszüge anzulegen, daß man unter 6 Jahren nicht wieder mit dem Schlag an eine Kultur

Digitized by Google

heranzukommen braucht. Das probateste Mittel, gründliche Stockrodung, läßt sich leider bei dem schlechten Brennholzabsatz meist nicht ausführen.

Sodann wurde die in den letzten Jahren an vielen Orten merklich schädlich gewordene Kiefernschütte einer längeren Besprechung unterworfen. Oberförster Lorenz theilt hierbei mit, daß comparative Versuche in der Pflanzweise positive Resultate bezüglich dieser Krankheit nicht ergeben haben. Der Präsident betont, daß die Schütte keineswegs immer durch Hysterium pinastri verursacht würde, da schüttekranke Kiefern keine Spur von diesem Pilze gehabt hätten; vielmehr seien oft verschiedene andere Umstände, z. B. klimatische Einflüße, namentlich große Temperaturdifferenzen Veranlassung zu dieser Krankheit. Hysterium pinastri sei übrigens auch an Fichten beobachtet worden, weshalb junge einjährige Kiefern von diesem Pilz befallen sein konnten, ohne daß andere Kiefern auf dem Reviere waren. Die betreffenden Kiefern können den Pilz auch durch inficirten Samen erhalten haben, weshalb strenge Kontrole beim Sammeln bez. Ankauf des Kiefernsamens empfohlen wird. Es wird ferner mitgetheilt, daß im Allgemeinen Kiefern im Freien mehr befallen werden, als unter Schutzzustand, daß unter demselben wenigstens die älteren Kiefern immer verschont geblieben sind.

Mit der Debatte über Rüsselkäfer und Schütte war auch das dritte Thema erschöpft und damit die diesjährigen Vereinsverhandlungen gegen 12 Uhr Mittags zu Ende geführt.

Die noch am Nachmittag des 27. Juni unternommene kleine Exkursion durch das Lohmender Revier nach der Bastei bot im Ganzen die der Sächsischen Schweiz eigenthümlichen Verhältnisse, wie dieselben schon bei dem Königsteiner Revier beobachtet wurden, ohne andere besondere forstlich interessante Erscheinungen zu zeigen.

Adam Seidl,
gräfl. Thun'scher Oberforstmeister in P.

Digitized by Google

3.

Zpráva

o schůzi Towarzystwa lesnego galicyjskiego v Krakově dne 25.—28. července 1883.

Haličský lesní spolek odbýval letošního roku první valnou schůzi v Krakově, která byla spojena s vycházkou do lesů panství Tenčinského, patřícího jednomu z největších držitelů v Haliči, hraběti Arturovi z Potockých.

Stanovy a zařízení lesního spolku spočívají na týchž základech, na kterých spočívá český lesnický spolek; není tedy divu, že delegát našeho spolku v krátkém čase se cítil býti mezi svými, tím více, ano jeho přijetí ze strany polských kollegů bylo nad míru přátelské.

Dne 25. večer měla býti společenská schůze ve střelecké zahradě, se které však nejspíše sešlo; proto ale brzo se shledala většina účastníků v restauraci u Miky, kde se hned několik soudruhů jakožto rodáci a i také jako staří známí z českého lesního ústavu přihlásili.

Dne 26. v 8 hod. ráno se vyjelo dráhou z Krakova do Trebenie, kde na stanici očekával pan majitel panství se 40 povozy, které hned obsazeny a jízda do lesů, as hodinu cesty vzdálených, nastoupena byla.

Na pokraji lesa se opustily vozy a nastoupena při vydatném dešti, který již po 3 dni trval, vycházka pěšky. Hned v prvním porostu, sestávajícím z 80letých borovic, očekávalo výletníky malé překvapení: dlouhý stůl, pokrytý studenými zákusky a láhvemi rozličných nápojů. Použijme krátké doby odpočinku a suchého místečka pod prkennou střechou, bychom nahlédli do obdržené brožurky; venku to beztoho možné nebude.

Hrabství tenčinské se rozkládá v západní části Haliče, blízko hranic moravských a hraničí na sever s ruským Polskem a panstvím Ploky, na východ s panstvím Czerna, Niegozowice a Aleksandrowice, na jih s Vislou a panstvím Kamien, na západ s panstvím Poreba, Plaza, Mloszowa a Jaworzno a drží v 6 revírech 6634 *ha* lesů a as 2500 *ha* polí, luk, rybníků a pastvin.

Lesy byly ponejprv zařízeny v r. 1841 a sice rozdělením stejných ploch sečných na mapách. Druhé za-

Digitized by Google

řízení a sice dle složité soustavy bylo provedeno v letech 1852—1854; po uplynutí dvaceti let, tedy v r. 1872—1874 byla tato soustava na týchž základech obnovena. Dle tohoto zařízení jsou lesy tenčinské rozvrženy do tří dob obmýtných a sice 100, 80 a 60 roků a jsou přikázány:

100leté době	. . . .	2200 *ha*
80 „ „	. . . .	3625 „
60 „ „	. . . .	809 „

Roční výtěžek obnášel

dle zařízení z r. 1854 . . 19.020 zl. r. m.
dle nynějšího z r. 1874 . 15.139 „ „
tedy o 3881 zl. r. m. neb 25% méně.

Hlavní dřevina na celém panství jest sosna, nápotom smrk, jedle a buk; podřízeny jsou dub, bříza, olše a osyka. Jehličnaté zaujímají 89%, bukové 10% a dubové 1% půdy.

Poměr stáří v letech 1872—1874 byl:

od 1—20 let	. . . . .	2323 *ha*
„ 21—40 „	. . . . .	1019 „
„ 41—60 „	. . . . .	1010 „
„ 61—80 „	. . . . .	850 „
„ 81+ „	. . . . .	1432 „

Odhadnutá zásoba dříví obnáší:

v I. třídě stáří	. . . .	28.364 zl. r. m.
II. „ „	. . . .	65.951 „ „
III. „ „	. . . .	118.041 „ „
IV. „ „	. . . .	122.672 „ „
V. „ „	. . . .	357.956 „ „
	Úhrnem	692.984 zl. r. m.

Přírůstek jest vypočítán

nejvyšší na	. . . . .	2·73 zl. r. m.
nejnižší „	. . . . .	1·12 „ „
v průřezu	. . . . .	1·69 „ „

a jest odhad dle nabytého přesvědčení při vycházce úplně správný, spíše mírný, v žádném pádu ale ne převýšený.

Lesy panství tenčinského jsou spravovány jedním nadlesním, 1 kontrolorem, 6 lesními, 2 příručími, 3 nadhajnými a 35 hajnými.

Poměry myslivosti jsou asi tytéž jako u nás: obecné honitby jsou dosti draze pronajaty, požadavky náhrad ve-

Digitized by Google

liké a musí tyto často platiti les svými odpadky, někdy i na úkor hodnoty půdy.

Vysoká zvěř jest zahražena v oboře 2322 *ha* velké, kdežto ostatní jest na svobodě. V posledním roce se odstřelilo 24 kusů vysoké, 1 daněí, 26 srnců, 1963 zajíců, 25 bažantů, 14 tetřevů, 1284 koroptví, 153 kachen atd.

Stav zvěře obnáší 294 vysoké, 9 daněí, 219 srnčího, 60 tetřevů, 30 jeřábků atd. —

A nyní se vrátíme k vycházce, která měla za předmět jen revír Myslachovice 2385 *ha* velký, v kterých neplodné půdy 218 *ha*; ten se nachází v rovině, sem a tam nízkými pahorky přerušené; půda jest tak písečnatá, že na místech i homok vystupuje; větší plochu zaujímá též slepenec železitý a půda rašelinná. Porosty pozůstávají z 95% borovice, něco málo smrků, buků, dubů a jedlí. Obmýtná doba obnáší zde 80 let. Mýcení se děje jen v holých sečích a dávají paseky na 1 *ha* v průřezu 146 zl. r. m. hlavní těžby.

Zalesňování se provádí nejvíce plnou setbou borovice, částečně sadbou ročků ve školce vychovaných.

Setby jsou skoro vesměs velmi zdařilé, a nacházejí se v myslachovickém revíru; z nich povstaly hušťiny 10- až 20leté, kterých proklestění způsobí lesní správě asi více starosti, nežli jich založení. V jednom 25letém porostu jsme našli borovici smíšenou s bukem; borovice pocházela z plné setby a buk se dostavil sám, byv v starém porostu as s polovice zastoupen. Na jiném místě jsme opět našli více nežli 100leté duby, smíšené s borovicí. Oba tyto porosty tomu nasvědčují, že v předvěké době v myslachovickém revíru nebyla borovice tou měrou zastoupena, v jaké se nyní nachází a pěstuje.

Nejzajímavějším předmětem vycházky byly rozsáhlé planiny homoku (letavého písku), přes které byl přechod jen stávajícím mokrým počasím umožněn; proto ale byl ještě dosti unavujícím. Možná, že dosud mnohým kollegům ostala nepovšimnuta špatná vnímavost jemného písku naproti vodě, která vlastnost v homoku jest snadno viditelná. Vzdor několikadennímu, vydatnému dešti, nebyl písek více promoklý, nežli 2—3 *cm* a vzdor tomu neodtekla kapka padlého deště jinam, aniž snad stála voda

Digitized by Google

na povrchu; všechna byla vsáknuta a přece po odhrábnutí slabé vrstvy byl vespod písek suchý. Také se zdálo, že i zvláštní vůní se homok vyznačuje, která ale mohla býti následkem vydatných sraženin a z nich povstalých výparů.

Zalesněním této půdy se provedlo v revíru myslachovickém několik pokusů, ze kterých první byl založení malé školky dle způsobu Biermanna před 35 lety; vypěstované v ní borovičky se nacházejí dosud na samém místě, jsou slabé, pískem zasypané a sotva ½ metru vysoké; na blízku této školky se nachází 135 *m* dlouhý a 20 *m* široký pás borovic, které nejspíše z téže doby pocházejí; jsou slabé a řídnou vysýcháním.

V pozdějších letech byl kladen drn v řadách a doprostřed každého byla zasazena borovice, agát nebo topol; později byla proorána rýha a v ní byly sázeny 3leté borovice, agáty a břízy se špalíky, — nápotom místo břízy jalovec a plocha byla pokrývána chvojí. Tento zalesňovací způsob se osvědčil nejlépe, výlohy však byly nepoměrně vysoké, proto že se špalíkové sazenice musily dovážeti z odlehlých míst, až 1 míli vzdálených.

Také se provedly pokusy zasetím žitnice (Arundo arenaria) a vydmuchřice (Elymus arenarius), nepotkaly se však s úspěchem.

V posledních letech zalesněno několik pruhů vysázením borových, školkových ročků ve sponu 1 metru a přikrytím celé plochy chvojí; jak loňská, tak letošní sadba stojí výborně a poněvadž s ní spojené výlohy jsou poměrně nejmenší, bude tento zalesňovací způsob i budoucí leta provozován.

Dosud jest z celé plochy homoku, obnášející v myslachovickém revíru přes 70 *ha*, zalesněno 3·45 *ha* a bude se postupně v příštích letech dle množství pohotových sazenic pokračovati.

Po přejití plochy homoku se vešlo do mýtných porostů sosnových, 70—100 roků starých, odhadnutých 140 až 250 zl. r. m. na *ha*; v jednom z nich, ve smíšenině dubův a borovic, byl improvisován stánek, ve kterém se účastníkům vycházky, as 101 členů čítajícím, v pravdě kavalírského pohostění dostalo.

Digitized by Google

Po delším odpočinku byla dokončena vycházka projitím lonské paseky, dále pak 50leté smíšeniny sosny, smrkův a bříz, pak 7letých pasek a prohlídnutím cinkových hutí, které na zdejším panství jsou silně zastoupeny. Huť „Arthur“ vyrobila v r. 1882 13.600 *m* centů cinku; jsou-li soukromé zprávy pravé, není výnos těchto hutí značný. Velikou výhodu však mají tyto cinkové doly pro les v tom směru, že spotřebují všechny výřezy až do 10 *cm* síly, tak že odbyt všeho dříví na panství je za ceny poměrně dosti vysoké pojištěn.

Borové výřezy se prodávají po 2 zl. 25 kr. až 4 zl., borové palivo po 1 zl. 50 kr. až 1 zl. 85 kr. za jeden metr v lese.

Druhého dne ve $^3/_4$10 zahájena byla ve velkolepé radnici krakovské předsedou hrabětem Romanem z Potockých valná schůze, při které vláda a město Krakov nebyly zastoupeny. Předseda vyslovil své potěšení nad tím, že více spolků, zvláště ale český lesní spolek, se nechalo svými delegáty zastoupiti, načež dal delegátu českého spolku slovo, který dal výraz sympathiím, neseným mladému polskému spolku vstříc, klada velkou váhu na jich udržení a trvalý styk mezi oběma spolky; konečně upozornil na důležitosť lesních spolkův a jich prospěšnosť pro zem a zvláště velkostatky.

Pan předseda odvětil na toto oslovení přátelskými slovy, načež přistoupeno bylo k rokování.

1. Lesní komisař pan Novický podává zprávu o vycházce do lesů panství tenčinského, ve které dopodrobna vylíčil poměry hospodářství a místní, věnovav pozornosť zalesňování vůbec a letavému písku zvláště. Debaty se súčastnilo více řečníků, vzavše si výhradně za předmět půdu homokovou a její zalesnění; zejmena univ. prof. Týnecki popisuje obšírně způsob zalesňovací na mořských březích sev. Německa pomocí Arundo, Hyppophae, Rhus, Ailanthus a Cytisus.

Řiditel lesního ústavu Strzelecki popisuje a odporučuje pletené ploty.

C. k. lesní inšp. Lettner vidí nejlepší prostředek vázání homoku v pokrývání chvojí.

Digitized by Google

Lesmistr Bartyš (abs. Bělák) uvádí příklad ze své praxe, dle kterého se mu v krátké době povedlo větší plochu homoku pomocí sadby obalové s borovicí zalesniti.

Lettner mu naproti tomu tvrdí, že tyto sazenice budou svým časem při vání písku přeřezány.

Řiditel Siegler a nadlesní Gretschel uvádějí zkušenosti na panství tenčinském nabyté.

2. Lesní řiditel Gettman z Jistebníku podává zprávu o zakládání vrbových prutníků a jich užívání. Dosud založil ve svém okresu 12 jiter prutníků; na jitro vysází 30.000 kolíčků, výlohy obnášejí až 130 zl.. čistý výnos 30—35 zl. z jitra. Vysazuje jen roční pruty, kolíčky dělá 10″ dlouhé a rozprodá dosud všechno proutí na kolíčky do všech úhlů světa. Ve svých prutnících vysazuje kolíčky ve sponu 24″ a odporučuje časté pletí prutníků okopáváním. Novický uvádí zkušenosti ze svého okršku v tomto oboru nabyté.

3. Profesor reálných škol v Jaroslavi Chow předčítá obšírné pojednání o impregnaci dřeva a dokazuje experimenty, že spíše hůlka skleněná a i cink v líhovém plamenu se roztaje, nežli dle jeho způsobu impregnované dřevo; v skutku vzdorovala dřevěná tříska déle stejnému ohni a po dlouhé době jen zuhelnatěla.

Prof. Týnecki doplnil tento referát v delší přednášce.

4. Théma o saské soustavě musilo býti odloženo, poněvadž se referent nedostavil.

Odpoledne se odbývala plenární schůze, týkající se výhradně záležitosti spolkové.

Druhého dne pokračováno ve valné schůzi v ½10 hod. dop. a podával

5. C. k. nadlesní Goralczyk důkladnou zprávu o pěstování dubů; debaty se účastnili c. k. lesní Korzynski, řiditel Strzelecki, prof. Staněcki; různily se náhledy hlavně v tom, zdali mají býti křoviny a měkké dřeviny při mýcení vysekány, nebo pro ochranu dubového mlází ponechány.

6. Lesní inšp. Lettner odůvodňuje svůj návrh na utvoření zemského fondu k zakoupení všech ochranných lesův.

Administrátor panství Zelik jest toho mínění, že tento návrh by bylo lze provésti jen u obecných lesů.

Digitized by Google

Ředitel panství Siegler jest proti návrhu, poněvadž by utvoření podobného fondu vyžadovalo dlouhou dobu a mnoho peněz, které při nynějším přetížení daněmi by nebylo možno sehnati. Sieglerova promyšlená řeč rozhodla nad osudem Lettnerova návrhu.

Prof. Staněcki odporučuje dříve regulování řek a zalesnění holých strání, v čem se dosud málo dělo. Neznámý řečník odporučuje k založení fondu zavedení sbírek. Ředitel Strzelecki jest též proti návrhu.

Lesní komisař Loebl ze Lvova polemisuje proti Staněckému, že by se dosud v zalesňování strání ničeho bylo nedělo a jmenuje některé obce na Dněstru, které daly bezplatnou práci k zalesnění strání.

Prof. Týnecki chce dříve pojem ochranných lesů zjistiti.

V závěrečné řeči hájí inšp. Lettner svůj návrh a chce zvláštní daní fond utvořiti.

Návrh při hlasování nepřijat.

Na to byla valná schůze závěrečnou delší řečí předsedy skončena, načež ředitel Strzelecki dal výraz vřelým díkům panu předsedovi za vzorné vedení debat a panu hraběti Arturovi z Potockých za velké oběti, které přinesl uspořádáním vycházky na svém panství. Tato řeč byla od celého shromáždění acclamací přijata.

Rokování se dělo po oba dva dny skoro výhradně jen v polské řeči; je-li referát na některém místě neúplný, nebo docela i chybný, budiž to laskavě od pánů řečníků omluveno neznámostí polské řeči ze strany referentovy, z té příčiny také odporučuje, aby příště byl za delegáta k haličské schůzi zvolen člen polské řeči alespoň částečně mocný, poněvadž se bez této v Polsku neobejde.

Příští schůze se odbývá v r. 1884 v Přemyšlu s vycházkou do lesů knížete Adama Sapiehy.

S pocitem vděčnosti nad přátelským přijetím ze všech stran, uzavírá podepsaný zprávu a ubezpečuje, že mu dnové v myslachovických lesích a v Krakově strávení utkvějí povždy v milé upomínce.

V Hořině, dne 22. září 1883.

Jan Rektorys.

Digitized by Google

4.

Bericht

über die vom hohen k. k. Handelsministerium am 7. April 1883 einberufene Plenarsitzung der Gruppe II. (Holze etc.) der Eisenbahntarifenquete.

Wie bereits der ergebenst Gefertigte in seinem Berichte vom 25. April 1882 angeführt hat, wurde bei der Plenarsitzung der Gruppe II. der Eisenbahntarifenquete am 27. März 1882 der Beschluß gefasst, für die ganze Gruppe, welche die Berathungen über die Eisenbahntarife für Brennholz, hartes und weiches, Nutz- und Bauholz, sowie Halbfabrikate, sodann für Borke und Gerbstoffe, endlich Holzstoff und Cellulose pflegen sollte, mehrere Subkomités zu wählen, welche das von der hohen Regierung zur Disposition gestellte Material bearbeiten und die der Tarifenquete gestellten Fragen beantworten, beziehungsweise der einzuberufenden zweiten Plenarsitzung der Gruppe II. die Anträge zur Beschlußfassung vorlegen sollte.

Die genannten Komités haben nun im Monate März l. J. ihre Arbeiten beendet und die nachfolgenden Anträge bei der einberufenen Plenarsitzung der ganzen II. Gruppe zur Abstimmung vorgelegt und zwar:

Das Komité I. für Borke und Gerbstoffe macht den Antrag:

Die Gruppe II. wolle der hohen Regierung folgende Anträge nnd Wünsche unterbreiten:

1. Die hohe Regierung wolle auf Grund der bestehenden Gesetze den Eisenbahn- und Schifffahrtsgesellschaften den Abschluß von Kartelverträgen untersagen.

2. Die hohe Regierung möge verfügen und bewirken, daß von Seite der Transportgesellschaften keinerlei Tarifbegünstigungen, Refaktien gewährt werden dürfen.

3. Es ist wünschenswerth, daß auf allen österreichischen Bahnen die Einheitlichkeit der Klasifikation, gleiche Einheitssätze in den Tarifen und Gleichförmigkeit in den Nebengebühren nnter Bedachtnahme auf die möglichste Vereinfachung erzielt werden.

4. Der Unterschied zwischen Einzelnsendungs- und Wagenladungstarif soll durch Ermäßigung der Einzelnsendungstarife im Allgemeinen verringert und insbesondere bewirkt werden

Digitized by Google

daß für gemahlene, gestampfte oder geschnittene Rinde und andere Gerbstoffe überhaupt, insofern hiefür nicht billigere Frachtsätze bereits bestehen, der niederste Frachtsatz *C* schon bei einem Quantum von 5000 Kilogramm Anwendung finde.

5. Rohe und nicht geschnittene Borke soll zu einem besonders billigen Ausnahmstarifsatze zu verfrachten sein.

6. Die Tarifsätze sollen unter Beibehaltung des Differential- oder Zonensystems mit Zugrundelegung der Einheitssätze der deutschen Bahnen herabgemindert werden, keinesfalls aber jene der ungarischen Bahnen überschreiten dürfen.

7. Es sei gesetzlich festzustellen, daß die Frachtkosten für eine kürzere Strecke nicht höher sein sollen, als für eine längere.

8. Im internen Verkehr soll bei direkter Aufgabe ganzer Waggonladungen die Gesammtlänge der zu durchlaufenden Strecke, auch wenn sie mehrere Bahnen in sich begreift, die Grundlage für die Frachtberechnung bilden und auch keine Manipulationsgebühr für die Zwischenbahnen eingehoben werden.

9. Direkte Tarife sollen nach Erforderniß auch für Nebenstationen gestellt werden.

10. In jenen Fällen, wo das Auf- und Abladen von der Partei selbst besorgt wird, soll stets eine Ermäßigung der Manipulationsgebühr eintreten.

11. Die Nebengebühren sind einer Revision zu unterziehen und in mäßiger Höhe pro 100 Kilogram festzusetzen.

12. Die Verbindungsbahnen sollen, wo möglich, in die direkten Tarife einbezogen und für dieselben keine höheren Frachtsätze eingehoben werden, als für die durch sie verbundenen Bahnen.

Bei der diesem Antrage folgender Debatte wurden die Anträge 4, 5, 6 mit allen Stimmen angenommen, während die anderen der Gruppe IX., welche die allgemeinen für alle Gruppen geltenden Grundsätze berathen sollte, zugewiesen wurden.

Das Komité II. Holzstoff und Cellulose hat folgende Anträge unterbreitet:

1. Es möge in Rücksicht auf die Geringwerthigkeit der Halbstoffe und in Würdigung der dargelegten Erwägungen für Holzstoff und Cellulose entweder ein entsprechend billiger Ausnahme-Tarif geschaffen, oder doch dieselben in Klasse *C* eingangirt werden.

Digitized by Google

2. Für den Artikel Papier sollen in Hinkunft je nach dem Werthe der Sendung verschiedene Tarifklassen angewendet werden und zwar entsprechend einer neuen Waarenklassifikation.

Für feinste und feine Papiere, Stückgut-Klasse II.

Für ordinäre Papiere (auch Packpapier) Klasse *A*.

Für Pappendeckel auch Holzstoffpappe, Theerpappe und Dachpappe, Klasse *B*.

Hadern sollen bei Aufgabe von Wagenladungen nach Klasse *C*. und bei kleineren Aufgaben nach Klasse *B*. tarifirt werden.

3. Es wolle bei der ohnehin prinzipiell beantragten Revision der Waarenklasifikation darauf Bedacht genommen werden, daß für die heute sehr hohen Frachtsätzen unterliegenden zur Papierfabrikation unerläßlich nothwendigen Materialien, wie namentlich Harze, Soda und Chlorkalk billige Wagenladungsklassen bestimmt werden.

4. Die heute bestehende Waarenklassifikation möge einer gründlichen Revision unterzogen und hiezu das Gutachten der die Interessen des Handels und der Industrie vertretenden Handels- und Gewerbekammer eingeholt werden.

5. In Anbetracht dessen, daß es bei manchen Massengütern nicht häufig möglich ist, Wagenladungen von 5000 oder 10.000 Kilogramm zu verfrachten, möge für solche — wozu auch Papier gezählt werden sollte — eine perzentuelle Ermäßigung des Frachtsatzes, bei Sendungen von 2500 Kilogramm und darüber zugestanden werden.

Die Anträge 1, 2, 3, 5 wurden mit allen Stimmen angenommen, die anderen dem Komité IX. zugewiesen.

Was die Anträge der vereinigten Komités 3, 4 und 5 anbelangt, haben dieselben schon bei der Vorberathung der Mitglieder der Gruppe II. am 6. April Bedenken erregt, indem der ergebenst Gefertigte, sodann der Vertreter der Handelskammer für Schlesien und sodann der Vertreter für Mähren darauf hingewiesen haben, daß die Anträge zu den Tarifen für Nutz- und Brennholz für die ersten 50 Kilometr entschieden noch zu hoch sind und keine Herabsetzung darstellen, was besonders von Bedeutung nicht nur für den internen Verkehr, sondern auch für die Ausfuhr des Holzes ist, besonders jener Forste, die auf den Absatz in's Ausland angewiesen sind.

Digitized by Google

Bei dieser Vorberathung wurde nun beschlossen den nächsten Tag bei der Plenarversammlung Anträge auf einen noch niedrigeren Tarifsatz zu machen.

Der ursprüngliche Antrag des Komités lautete:

1. Bei Aufgabe von je 10.000 kg haben folgende Tarifsätze für je 100 kg und 1 km zu gelten.

a) Für Nutzholz:

	bis	50	km	0·26	kr. Ö. W.
von 51	„	100	„	0·16	„ „
„ 101	„	200	„	0·12	„ „
„ 201	„	300	„	0·10	„ „
für jeden weiteren				0·08	„ „

b) Für Rund- und Grubenholz:

	bis	50	km	0·24	kr. Ö. W.
von 51	„	100	„	0·15	„ „

und weiter wie oben.

c) Für Brennholz und Schwartlinge:

	bis	50	km	0·22	kr. Ö. W.
von 51	„	100	„	0·14	„ „
„ 101	„	200	„	0·12	„ „
für jeden weiteren				0·08	„ „

d) Für Halbfabrikate, Fenster, Thüren, Fourniere, Friese genutet und gefedert, soll bei Aufgabe von 10.000 kg der Tarif für Nutzholz mit einem Zuschlag von 25% Geltung haben. Bei Aufgabe von 5000 kg soll derselbe Frachtsatz wie für 10.000 kg Nutzholz zu entrichten sein.

e) Neue, leere Fässer sollen, wenn dieselben in gefülltem Zustande auf derselben Strecke, oder an Stelle von Fässern zurückgehen, welche im gefüllten Zustande die Bahn passirten, beim Hin — resp. Rücktransporte dieselben Begünstigungen genießen, wie alte, leer retourgehende Fässer.

2. Die Anfangskilometer dürfen nur einmal gerechnet und die ganze zu durchlaufende Strecke muß als ein Ganzes aufgefasst werden; gleichviel ob dieselbe eine oder mehrere Bahnen berührt oder passirt.

Verbindungsbahnen sind einzurechnen, jedoch sollen dieselben berechtigt sein, die durchfahrenen Kilometer doppelt anzurechnen.

3. Bei Verladung von Hölzern über 6·5 m. Länge ist bei Bezahlung der Tragfähigkeit der faktisch beladenen Wagen der

Digitized by Google

für Nutzholz bis 6·5 m giltige Satz in Anwendung zu bringen. Für einen dritten Wagen, wenn solcher als Einschubwagen verwendet wird, darf keine Gebühr eingehoben werden.

Ausnahme.

Für den Seeverkehr über Triest haben die Brennholzsätze auch für Nutzholz zu gelten. Bei Halbfabrikaten ist für Triest ein Frachtnachlaß von 10% zu gewähren.

Lagerplätze.

Auf jedem Bahnhof soll gestattet sein, soweit die vorhandenen Räumlichkeiten dies zulassen, gegen vorausgegangene Anmeldung und Bezahlung von 1 fl. 20 kr. für 10.000 kg Hölzer aller Art 4 Monate lagern zu lassen.

Es ist wünschenswerth, daß es gestattet sei Hölzer, die zur Versendung durch die Bahn bestimmt sind, 4 Wochen lagerzinsfrei auf der Bahnstation zu deponiren. Die hohe Regierung wird gebeten, die entsprechende Erweiterung der Bahnhöfe zu veranlassen, wo sich ein dringendes Bedürfniß darnach herausstellt

Abwaage.

Jeder Versender ist gehalten, die zum Versandt gebrachten Hölzer der bahnämtlichen Abwaage zu unterziehen, als Waaggebühr sind 40 kr. pr. Waggon zu entrichten.

Sollte auf der Aufgabsstation keine Brückenwaage vorhanden sein, hat die Abwaage auf der ersten Station, welche das Gut passirt und auf welcher sich eine Brückenwaage befindet, zu geschehen, etwaige Überlast ist gegen Entrichtung des halben Frachtportos in die Aufgabestation zurückzustellen, insoferne der Aufgeber nicht anderweitig disponirt. Konventionalstrafen hätten zu entfallen.

Die Bahnen sind zu verhalten auf allen jenen Stationen, wo alljährlich mindestens 300 Waggonladungen zur Aufgabe gelangen, eine Brückenwaage herzustellen.

Bei Holzsendungen, die in den Monaten Oktober bis April stattfinden, sei es gestattet, den Waggon bis 105 Meterzentner zu belasten, ohne daß die Bahn berechtigt sein soll, mehr als die Gebühr wie für eine Waggonladung zu berechnen.

Digitized by Google

Resolutionen.

Es wird der Wunsch geäußert, daß in jenen Relationen, in denen billigere Sätze, sei es im Wege offizieller Sätze oder im Wege von Frachtermäßigungen praktizirt werden, dieselben weiter bestehen zu lassen.

Es wird der Wunsch ausgesprochen, den Bahnen nahe zu legen, geeignete Fahrbetriebsmittel beizustellen, die es ermöglichen, Hölzer in Längen von 7—10 m derart zu verfrachten, daß die Tragfähigkeit der Wagen ausgenützt werden kann.

Im Verkehre mit dem Auslande soll die Reexpedition von Holzsendungen auf Sammelstationen, auf welchen sich ein entschiedenes Bedürfniß herausstellt, gestattet werden. Die Bedingungen, unter welchen Reexpeditionen gestattet werden, sind der Vereinbarung der hohen Regierung mit den Bahnverwaltungen vorbehalten.

Nachdem Gründe formeller Natur einer eigentlichen Beschlußfassung der Enquete betreffs der Herstellung der Frachtenparität Triest mit Fiume bezüglich der ungarischen Relationen entgegenstehen, so begnügen sich die Komités 3, 4 und 5 der Gruppe II. damit, auszusprechen, daß sie dem Wunsche der Triester Delegirten: „die hohe Regierung möge die Gleichstellung der Frachten Triest mit jenen von Fiume bezüglich der ungarischen Relationen zur Durchführung bringen," ihre wärmste Sympathie entgegenbringen. Nach der nun bei der Plenarsitzung stattgefundenen Debatte, unter Ausscheidung des allgemeinen Punktes 2 für die Gruppe IX., wurden nachfolgende Veränderungen des ursprünglichen Antrages des Komités zum Beschluße erhoben u. zw.: Bei Aufgabe von je 10.000 kg haben folgende Tarifsätze für je 100 kg und 1 Kilometer zu gelten:

a) Für Nutzholz:

		bis	50 km	0·22	kr. Ö. W.
von	51	„ 100	„	0·16	„	„
„	101	„ 200	„	0·12	„	„
„	201	„ 300	„	0·10	„	„
	für jeden weiteren			0·08	„	„

b) Für Rund- und Grubenholz:

		bis	50 km	0·20	kr. Ö. W.
von	51	„ 100	„	0·15	„	„

und weiter wie oben.

Digitized by Google

c) Für Brennholz und Schwartlinge:

	bis	50	km	0·18	kr. Ö. W.
von 51	„	100	„	0·14	„ „
„ 101	„	200	„	0·12	„ „
für jeden weiteren				0·08	„ „

d) Für Halbfabrikate, Fenster, Thüren, Fourniere, Friese, genutet oder gefedert, soll bei Aufgabe von 10.000 kg der Tarif für Nutzholz mit einem Zuschlage von 25% Geltung haben. Bei Aufgabe von 5000 kg soll derselbe Frachtsatz wie für 10.000 kg Nutzholz zu entrichten sein. Bei Aufgabe unter 5000 kg soll

	bis	50	kg	0·48	kr. Ö. W.
von 51	„	100	„	0·36	„ „
„ 101	„	200	„	0·28	„ „
„ 201	„	300	„	0·24	„ „
für jeden weiteren				0·16	„ „

pr. 100 Kilogramm und 1 Kilometer zu zahlen sein.

Sodann wurde der Absatz des Komités-Antrages „für einen dritten Wagen, wenn solcher als Einschubwagen verwendet wird, darf keine Gebühr eingehoben werden," abgeändert und zwar mit Rücksicht des Umstandes, daß bei dem nicht selten vorkommenden Transport von sehr langen Hölzern mehr als 1 Einschubwagen verwendet werden muß, dahin, daß überhaupt für Einschubwagen keine Gebühr eingehoben werden darf. Die andern Anträge wurden mit allen Stimmen angenommen.

Nachdem der Vorsitzende den Mitgliedern der Plenarsitzung die Versicherung gab, daß von Seite der Regierung das Möglichste gethan wird, um die Tariffrage einer zweckentsprechenden Lösung entgegenzuführen, wurde die Sitzung geschlossen.

Branna am 10. Juni 1883.

Ludwig Schmid,
Forstmeister.

Digitized by Google

5.

Bericht

über die XI. General-Versammlung des niederösterreichischen Forstvereines, welche am 29., 30. und 31. Juli 1883 in Melk abgehalten wurde.

Laut Beschluß der 9. Plenarversammlung des niederösterreichischen Forstvereines in Zwettl am 27. Juli 1880 wurde Melk als Vorort für die überkünftige Generalversammlung gewählt und die Exkursionstour in die Forste des Stiftes Melk beschloßen. Da die Hindernisse, welche sich der Ausführung des erwähnten Beschlußes im Jahre 1882 entgegenstellten, im Jahre 1883 nicht mehr existirten, konnte diese Versammlung in Melk bei nachstehendem Programme abgehalten werden.

Sonntag 29. Juli: Abends 6 Uhr gesellige Zusammenkunft in Gruber's Restauration (Bahnhotel).

Montag 30. Juli: Versammlung zur Exkursion beim Stifts-Maierhofe, Aufbruch zur Exkursion um 6 Uhr Früh. Abends 6 Uhr: Plenarversammlung im großen Prüfungs-Saale des Stiftes.

Dienstag 31. Juli: 8 Uhr Früh im selben Saale Generalversammlung.

Verhandlungsgegenstände der XII. Plenar-Versammlung.

1. Vortrag des Jahresberichtes über die Wirksamkeit des Vereines.

2. Vorlage des Rechnungsberichtes über das abgelaufene Vereinsjahr 1882-3 und des Kassapräliminares für das Jahr 1883-4.

3. Beschlußfassung über die Betheiligung an der Waldbauschule in Aggsbach mit einem Beitrag für das Schuljahr 1883.

4. Vorschlag und Beschlußfassung über die Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes und eines Lokalgeschäftsleiters, sowie Vorschlag über die überkünftige Versammlung.

5. Wahl zweier Rechnungs-Censoren.

6. Wahl eines Vicepräsidenten, von 4 Ausschüßen und eventuell eines Ersatzmannes.

Digitized by Google

7. Wahl eines Redakteurs für die Vereinsschrift.

8. Anträge, welche 14 Tage vor der Versammlung beim Präsidium angezeigt wurden.

Verhandlungsgegenstände der XI. General-Versammlung.

1. Mittheilungen über die bei der Exkursion am Vortage gemachten Wahrnehmungen. Referent: Herr k. k. Forstmeister Franz Großbauer Edler von Waldstätt.

2. Mittheilungen über den Stand des gesammten Forstkulturwesens, der im abgelaufenen Jahre stattgehabten Elementar-Ereignisse und Insektenschäden, sowie den Wildstand und die jagdlichen Verhältnisse. Referenten: Herr Karl Graf von Haugwitz und Oberförster Karl Prix.

3. Besprechung über die Aufforstung des Marchfeldes. Referent: Herr Oberförster Johann Freygang; Koreferent: Herr Forstmeister Josef Kienesberger.

4. Mittheilungen über die Verhandlungen des 1883er Forstkongresses betreffend die staatliche Forstaufsicht. Referent: Herr Karl Graf von Haugwitz.

5. Mittheilungen über Vorkommnisse im Jagdwesen. Referent: Herr Forstmeister Alois Střecha.

Der bei weitem größte Theil der Gäste traf bereits am Sonntag Nachmittags in Melk ein.

Die zahlreichen und herrlichen Räume des Stiftes selbst, sowie auch die gastfreundlichen Stuben der Melker Bürgerschaft gaben allen Angekommenen gutes Quartier.

Um 4 Uhr Nachmittags war im Klostergarten eine kleine Jause, bei der man sich an einem guten Pilsner laben konnte.

Die überaus liebenswürdigen Chorherren des Stiftes, der charmante Stifts-Prälat Herr Karl und der herzlich biedere Pater Waldmeister Herr Pichler brachten bald in die Gäste guten Humor.

Um 7 Uhr nahmen die im Kloster bequartierten Herren im großen Refektorium das Abendbrod ein.

Hierauf wurde laut Programm Gruber's Restauration besucht.

Der Melker Gesangverein trug sehr brav wald- und jagdliche Lieder vor. Alles war freudig und heiter gestimmt!

Gegen Mitternacht bezog man die Nachtquartiere.

Digitized by Google

Am Montag Früh wurde das Frühstück im großen Refektorium eingenommen und dann zum Versammlungsorte gegangen.

An 400 Theilnehmer war Schlag 6 Uhr beim Melker Maierhofe versammelt.

Voran der Herr Stiftsprälat, begleitet vom Vereinspräsidenten Herrn Prälaten Plch und dem Vicepräsidenten Herrn Grafen Falkenhayn; ihnen folgte der Pater Waldmeister, ein in forstlichen Sachen sehr versirter Mann, der, nebenbei sei es gesagt, das richtige Verständniß für Wald und Wild besitzt.

Die ziemlich lange Fußtour durch die Felder wurde für Manchen sehr kurz, denn der sprudelnde Witz des Herrn Prälaten Karl erhielt alle in seiner Nähe Gehenden in einer fortwährenden Spannung und einem rasch vorgreifenden Marschtempo.

Auf der Abästung der Melk-Rosenfelder Gemeindestraße angelangt, führte die Tour durch das Dorf Pöverding zur sogenannten Erlwiese, einer im Winter 1882—1883 kahl gehauenen Niederwald-Sektion. Links vom Wege der Distrikt Kühgassenleithe, rechts durch Wiesen getrennt der Distrikt Haldwald. Die kahl geschlagenen Sektionen der Kühgassenleithe, zu denen links emporgeblickt wurde, sind durch zwei- bis sechsjährige Voll- und Riefensaaten mit Kiefer in Bestand gebracht. Links ansteigend durchschritten wir den Distrikt Dachsgräben, 130—150jähriges Fichten- und Kiefern-Altholz; daran schließt sich der Distrikt Lakenmais, vorwiegend Fichtenstangenholz, im Vordergrunde Fichtenkulturen und ein Pflanzkamp mit ein- und zweijährigen überschulten Fichten. Der kleine Kahlschlag an der Grenze des Distriktes diente zur Correktur der Schlaglinie. Durch den Distrikt Mühlbacherkogl — Kiefern- und Fichtenmittelholz hindurchschreitend verließen wir den Pöverdinger Wald und kamen in das Dorf Rosenfeld. Ausblick auf die durch den Marchgraben von den stiftlichen Waldungen getrennten Forste des Gutes Schallaburg.

Die Tour betrat den Hiesberg im Distrikt Steinwiese, verfolgte den Weg rechts mitten durch den Distrikt und wendete sich an der Grenze des Distriktes Straßleithe links der Steinwiesenleithe zu, und kamen wir quer durch den Distrikt Lekwiese zum Lagerplatz bei der Tafelbuche.

Der Distrikt Steinwiese ist zu einer Hälfte Fichten- und Kiefern-Altholz mit eingesprengten Buchen, zur anderen Hälfte

Digitized by Google

Mittel- und angehend haubarer Fichtenbestand. Die unteren Sektionen sind dreijährige und ältere Kulturen; der Rest, 1882—1883 Kahlschlag harrt der Verjüngung durch Fichtenpflanzung.

Der Distrikt Lekwiese wurde in seinem oberen Theile durch den Schneedruck des Mai 1881 sehr hart mitgenommen. Der Kahlschlag, den wir durchschritten, hatte den Zweck, den durch Rauhreif, Käferfraß und Rothfäule sehr licht gestellten Fichten-Altbestand der Nutzung zuzuführen, um durch neu gegründete Bestände die Bodenkraft entsprechender auszunützen. Die Wiederaufforstung durch Fichtenpflanzung wird hier jedoch nur dann Gedeihen versprechen, wenn durch ein zweckmäßig angelegtes Gräbensystem das Wasser der allerwärts aufquellenden Naßgallen, welches überdies im Winter den Waldweg durch Vereisung unpraktikabel macht, zum Abfluße gebracht wird. Im weiteren Verfolge der Tour — links die Marchgrabenschlucht, rechts die Sektion Lekwiesenleithe (30—50 jährige Fichtenstangenhölzer mit eingesprengten Buchen und Lärchen) — zum Lagerplatz bei der Taferlbuche an der Grenze des Gutes Schallaburg. Nun gingen wir quer durch den Distrikt Aspe, 0·5 Fichte, 0·1 Tanne, 0·4 Buche, 50—60jähriges Mittelholz. Beim sogenannten Kreuzstein betrat die Exkursion den Distrikt Kühbergweise, dessen meiste Sektionen hoffnungsvolle Fichtenjugenden aufweisen. Durch eine kleine Sektion Altholz desselben Distriktes gelangten wir zum Distrikte Neureuthleithe und genoßen an der Waldgrenze eine großartige Fernsicht, welche im Osten vom Schneeberg, im fernen Westen von den weißen Häuptern der Salzburger Alpenriesen begrenzt wird. Nun schritten wir über drei-, zwei- und einjährige Fichten- und Kiefernpflanzungen und sahen in ihnen die Fortsetzung der systematischen ringschlagförmigen Verjüngungen dieses schwierigen Distriktes. Wir durchquerten in halber Berghöhe die Distrikte Neureut- und Kühbergleithe, zur Rechten größtentheils Buchenstangenorte, zur Linken Fichten- und Tannen-Altbestände und stiegen im Distrikt Plantage — Fichtenjugenden von einjähriger Kultur bis zum 30jährigen Stangenholz, Pflanzschule für Laubholz — nieder. Hier kürzte der Herr Prälat Karl die Tour und es wurde zum Rastplatze gegangen, der nach 6stündigem Gange erreicht war.

Reichlich gedeckte Tische, ein gutes Bier und prächtiger Wein weckte bald die müden Jägerseelen zu gutem Humor.

Digitized by Google

Nach ziemlich langer Ruhepause erhob der Vereinspräsident das Glas auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers. Hierauf toastirte Graf Falkenhayn auf Ihre kaiserl. königl. Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin, sodann der Vereinspräsident auf den Hausherrn; Graf Kuefstein auf den Ackerbauminister; der Prior auf den Vereinspräsidenten; Graf Haugwitz ließ den Pater Waldmeister „Hoch leben", Graf Falkenhayn trank das Glas auf Wohl der Delegirten, Forstmeister Zenker toastirte auf die forstliche Praxis, Ritter von Raab leerte das Glas auf die Stadt Melk etc. etc.

Nach dreistündiger Rast wurde aufgebrochen und es wendete sich die Tour westlich vom Rastplatze zum großen Distrikt Klause (rechte, linke, hintere Klause), wobei zwei- und mehrjährigen Fichtenpflanzungen durchschritten wurden. Der volle Abstieg erfolgte beim stiftlichen Holzarbeiterhause an der Grenze einer zum Gute Matzleinsdorf gehörigen Waldparzelle. Links außerhalb Rosenfeld sahen wir den Distrikt Steinthal, rechts den Haidwald mit gemischten Fichten- und Kiefern-Althölzern. Auf dem Feldwege zwischen Aeckern, die zur Gemeinde Kollapriel gehören, gelangten wir zu den Sektionen Seilerwald, Ochsenstand und Ziegelgräben des Distriktes Windener Hölzer, welche in ihrer dermaligen Verfassung zeigen, daß sie zugekaufte Parcellen sind. Am sogenannten Kupferschmiedkreuze vorbei — schöner Ausblick auf das Donauthal — führte der Weg nach Melk zurück.

Die im Kloster Bequartierten versammelten sich, nachdem sie Toilette gemacht, im Refektorium und nahmen das Mittagsessen ein.

Um 6 Uhr wurde die Stiftsbibliothek besichtigt und um 7 Uhr die Generalversammlung abgehalten.

Nach der Generalversammlung gingen die jüngeren Herren in den Ball, um in der wogenden Menge hübscher Mädchen sich „heiß" zu tanzen. Die älteren Herren nahmen im Stiftsrefektorium das Abendbrod ein und hielten gemüthlichen Plausch über die abgethane, sehr interessante Exkursion.

Der vom Waldmeister Pater Pichler sehr ausführlich und sehr brav gearbeiteten Exkursionsbroschüre entnehmen wir folgende, allerdings sehr knapp gehaltene Daten:

Das stiftliche Gut Melk als forstliches Exkursionsobjekt umfaßt die landtäflichen Güter Melk, Pielach, Weichselbach

Digitized by Google

und Kettenreith mit einer Fläche von 2787 Joch 419·2□ Klaftern oder 1611·99 Hektar, welche sich folgendermaßen vertheilen:

	Joch	□Klafter	Hektar
Bau-Area	8	555·2	4·81
Aecker	474	312·9	272·88
Wiesen	256	1060·3	147·69
Gärten	30	612·6	25·50
Weingärten	10	1478·7	6·29
Hutweiden	81	1180·5	47·04
Wald	1613	912·0	928·55
Wiesen mit Obstbäumen	9	1301·5	5·65
Unproduktiv	301	1005·5	173·58
Zusammen	2787	419·2	1611·99

Das Gut Melk liegt unter dem 33° östlicher Länge und unter 48° nördlicher Breite.

Der größere Theil des Gutskomplexes liegt in der Bezirkshauptmannschaft Pölten, Steuer- und Gerichtsbezirk Melk; der kleinere südliche Theil, Gut Weichselbach und Kettenreith, in der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs, Steuer- und Gerichtsbezirk Mank.

Die westliche Staatsbahn betritt das Gutsgebiet an seiner östlichen Grenze in der Gemeinde Spielberg, durchzieht es seiner ganzen Länge nach, um es an der westlichen Grenze in der Katastralgemeinde Bergern zu verlassen. Die Wien-Linzer Reichsstraße läuft fast parallel mit der Bahn, durchzieht den Markt Melk und übersetzt die Bahn in der Gemeinde Freiningau, während der Schienenweg die Ornbinger Höhe vermeidend, westwärts die Pechlarner Ebene aufsucht.

Das gesammte Waldland des Gutes Melk stellte sich nach dem Besitzstands-Hauptbuche im Jahre 1861 auf 1613 Joche 912□ Klafter. Durch käufliche Erwerbung, namentlich von Enklaven, ist der stiftliche Waldbesitz in den letzten Decennien erheblich vermehrt worden und es stellt sich mit dem Jahre 1883 die Waldbodenfläche des Gutes Melk auf 1722 Joch 707·4□ Klafter oder 991·19 Hektar, welche sich in folgende Komplexe zerlegen lassen:

Digitized by Google

	Hochwald		Niederwald	
	Joche	Hektar	Joche	Hektar
Hiesberg und Annexe . .	793·23	456·47	—	—
Pöverdinger Wald . . .	292·44	168·29	—	—
Prakersberg	263·74	151·77	—	—
Kettenreith	191·17	110·01	—	—
Kendl	73·96	42·56	—	—
Auen	—	—	107·90	62·09
Zusammen .	1614·54	929·10	107·90	62·09

Die Gegend um Melk ist Hügelland, welches östlich vom Flußgerinne der Pielach, westlich von dem der Melk begrenzt, vom Donauufer ansteigend sich bis zu den Anhöhen des Hiesberges erhebt, um südlich gegen Soos und St. Leonhard abzufallen und sich in die Manker und Leonharder Ebene zu verlieren.

Die Bodenausformung des stiftlichen Waldlandes ist sehr verschieden; wir finden fast ebenes oder sanft geneigtes Terrain und steile Höhen mit tief eingefurchten Wasserrissen oder lange, eben verlaufende oder scharf abwärts führende Schluchten.

Der Hauptstrom des Reiches, die Donau, betritt das Gutsgebiet von Melk in der Gemeinde Freiningau oberhalb der Mündung des Melkflusses und verläßt es bei der Mündung der Pielach.

Die Melk mit ihrem Hauptzuflusse, der Mank, sammelt die Wässer des Berg- und Hügellandes zwischen der Erlauf und Pielach.

Die Pielach hat ihren Quellenbezirk am Hennelstock in den Voralpen, nimmt die Natters, den Weißen-, Soiß-, Loich-, Tradigistbach und andere starke Zuflüsse aus dem höheren Gebirge auf, dann die Sierning, welche ihr das Wasser von mehr als 40 Bächen zuführt.

Während die Melk nur Mühlen und Sägewerke treibt, wird die Pielach zur Scheitholztrift, für Hammerwerke und Fabriken benützt. Eine Viertelstunde oberhalb der Mündung der Pielach in die Donau in der Gemeinde Spielberg bei der stiftlichen Mahlmühle ist der große Fangrechen, aus welchem die Trifthölzer ausgespießt und zur Verladung an die Donau geführt werden. Ebendort befindet sich auch das von der Pielach getriebene Wasserdruckwerk, welches das Wasser der am

Digitized by Google

Fuße des Prakersberges in dem eine Stunde entfernten Orte Ursprung, entspringenden Quelle in das Stift fördet.

Auffallend ist der Mangel an Quellen im stiftlichen Waldbesitze.

Die geognostischen Verhältnisse der Gegend um Melk weisen sehr große Verschiedenheiten au: Wir treffen den Löß, Süßwasserkalk, Quarzschotter, kalkig thonige Schichten, gelben oder weißen feinkörnigen Sand bis zur festen Sandsteinschichte an. Weiters krystallinisch-schieferige Gebirgsarten, in einzelnen Mulden mit tertiären und jüngeren Gebilden. Den Hauptstock der Wälder bildet aber Granit und Gneis mit schmalen Einlagerungen von Urkalk, in welchem Hornblendeschiefer vorkommt.

Der Boden der stiftlichen Donau-Auen besteht durchwegs aus alluvialen Thon-, Sand- und Rollschotter-Ablagerungen.

Die Bonität des Waldbodens wechselt natürlich nach den Bestandtheilen der mineralischen Zusammensetzung: vom diluvialen Sande und Sandstein und von dem mit seichter Humusdecke verdeckten Rollschotter bis zum tiefgründigen humosen Lehm und den aus den Verwitterungsprodukten des Granites entstandenen, durch Jahrhunderte langen Laub- und Nadelabwurf gedüngten tiefschwarzen Dammerdeschichten, durchläuft der Waldboden fast alle Schattirungen in der mineralischen Zusammensetzung, in Steinbeimengung, Humusgehalt, in der wurzelfähigen Bodentiefe, in Bindigkeit, Frische und Farbe. Im Allgemeinen muß gesagt werden, daß mit wenigen Ausnahmen, wo zur minderen Bodengüte der Einfluß der Neigung und Exposition hinzutritt, der stiftliche Waldboden jene mineralischen und physikalischen Eigenschaften aufweist, welche der Bestandesgründung unterstützend entgegenkommen und das Gedeihen der Bestände ermöglichen.

Der Boden des Niederwaldes in den Donau-Auen weist in der Mitte der Inseln eine tiefere, über dem Sande oder Schotter lagernde, aus verwesten Vegetabilien und Schlickablagerungen entstandene Humusdecke auf, als an den Rändern, welche, dünn bestockt, von der schützenden Grasnarbe nur stellenweise bedeckt, dem Einflusse der Wellen des Stromes mehr ausgesetzt sind.

Bezeichnend für die Bodenkraft im Hoch- und Niederwalde ist der der Bodenentblößung folgende üppige Graswuchs,

Digitized by Google

der den Boden mit dichtem Filz bedeckt und erst dem vollkommenen Bestandesschlusse weicht.

Die Entstehungsgeschichte der Bestände (Plenterung) erklärt die Schwierigkeit einer genauen Angabe des Mischungsverhältnisses der Holzarten.

Man wird nicht fehlgreifen, wenn man das Verhältniß der Holzarten für die ganze Waldbodenfläche in folgenden Ziffern ausdrückt:

Fichte, Kiefer, Tanne	80%
Rothbuche	18%
Andere Holzarten	2%

Was die Umtriebszeit betrifft, so gilt jetzt für den Hochwald der hundert-, für den Niederwald der dreißigjährige Turnus. Ueber das Altersklassen-Verhältniß der Hochwaldbestände gibt nachstehende Uebersicht annäherungsweise Auskunft.

	Bestandesalter, Jahre				
	1—20	21—40	41—60	61—80	81—100 u. darüber
	Hektar				
Normales Altersklassenverhältniß .	185·82	185·82	185.82	185·82	185·82
Konkretes, jetzt bestehendes Altersklassenverhältniß .	212·15	87·20	120·35	155·30	354·10
Daher Ueberschuß	26·33	—	—	—	168·28
Und Abgang . .	—	98·62	65·47	30·52	—

Die Wahl der Holzart bei den Bestandesgründungen richtet sich nach den gegebenen Verhältnissen. Im Ganzen und Großen hat die Wirthschaftsführung die Herstellung gemischter Bestände im Auge, welche den allgemeinen und örtlichen Anforderungen am besten entsprechen, und legt das Schwergewicht auf die Anzucht der Fichte, ohne die anderen wirthschaftlich gerechtfertigten Holzarten zu vernachlässigen. Die Bestandesgründung wird nach dem Kahlhiebe und in der Regel nach einjähriger Schlagruhe in Angriff genommen und geschieht durch Pflanzung oder Saat: in reinen Buchenbeständen wendet man die natürliche Verjüngung durch Besamungshieb an. Die unbestreitbare Thatsache, daß Saaten, namentlich Fichtensaaten in fast allen Komplexen einen fast aussichtslosen Kampf um's Dasein gegen den Alles überwuchernden und erstickenden Graswuchs kämpfen, um

Digitized by Google

dann schließlich doch durch Pflanzung in Bestand gebracht werden zu müssen, weist die Wirthschaftsführung gebieterisch auf den ausschließlichen Weg der Bestandesgründung durch Pflanzung hin.

Die lokalen Verhältnisse bringen es mit sich, daß zu den nothwendigsten Maßregeln der Bestandespflege Arbeitskräfte auch um bedeutende Löhne nicht in genügendem Maße beschafft werden können.

Die wichtigen und nützlichen Durchforstungen können eben auch wegen Mangel an Arbeitskraft und wegen Mangel an Absatz der Produkte nicht im wünschenswerthen Umfange betrieben werden; das unerläßlich nothwendige Aussicheln der Kulturen, wegen des üppigen Graswuchses, billiger Weise zweimal des Jahres vorzunehmen, kann wegen Arbeitermangel mit Mühe jährlich einmal bewerkstelligt werden.

Der Bestandesschutz — nicht so sehr gegen Forstfrevel, die hier zu den seltenen Ausnahmen gehören, sondern gegen forstschädliche Insekten — fordert stets gespannte Aufmerksamkeit. Trotzdem die Bestände größtentheils gemischte sind, ein massenhaftes Auftreten von Schädlingen nicht zu verzeichnen ist, so bedarf es doch fleißiges Absuchen der Kurkulioniden, die in ein- und mehrjährigen Kulturen Schaden anrichten.

Die Bestandesnutzung erfolgt im Hoch- und Niederwalde durch Kahlhieb, nur für reine Buchenbestände ist die Besamungsstellung beibehalten. Der Kahlhieb verfolgt den Zweck, die aus Plenterungen hervorgegangenen, nicht die Bodengüte repräsentirenden Bestände in regulären Betrieb überzuführen.

Die Fällungszeit ist der Winter. Die Lohnpassirung der Holzhauer ist Folgende:

für 1	Kubikmeter	Stamm- oder Klotzholz	15—30 kr.
„ 1	Raummeter	hartes Scheitholz	34—45 „
„ 1	„	weiches „	30—45 „
„ 1	„	„ Stockholz	1 fl.

Der Holzabsatz aus den stiftlichen Wäldern hat rein lokale Bedeutung.

Das Nutzholz, aufgearbeitet loko Schlag, stellt sich je nach der Bringbarkeit und Entfernung im Preise verschieden. Der gewöhnliche Preis ist 5 fl. per Kubikmeter, besondere Stärken erzielen Preise bis zu 10 fl., unter 4 fl. durfte nicht herabgegangen werden.

Digitized by Google

Der Preis des Scheitholzes stellt sich loko Schlag folgendermaßen:

1 Raummeter	hartes	Scheitholz	1. Klasse	3·60 fl.
1 „	„	„	2. „	3·— „
1 „	weiches	„	. . . . .	2·30 „
1 „	Bindholz	„	. . . . .	3·30 „
1 „	Schindelholz		. . . . .	3·— „

Der Jahreseinschlag bewegt sich nach zehnjährigem Durchschnitte zwischen 2500—4000 Kubikmeter, wovon im Decennium 1870—1879 inclusive 35% auf Nutz-, 65% auf Scheitholz entfielen; 20% des letzteren wurden dem Verkaufe zugeführt, der Rest wurde als Hausbedarf abgegeben.

Mit diesem kurzen Auszuge schließen wir den Bericht über das Exkursionsobjekt, können aber nicht umhin die Aeußerung zu machen, daß wir in dem Melker Stiftswalde einen Forst antrafen, der, wir möchten sagen, in äußerst ängstlichen konservativen Händen ruht.

Schöne Althölzer sind und bleiben ein Stolz des Besitzers, sie sind auch eine Vorrathskammer für eventuelle Bedürfnisse. Wenn aber im Walde wirklich „träge Gesellen" angehäuft werden, dann muß sich endlich doch Jemand, selbst wenn er nur Nutznießer ist, dazu entschließen rationell in dem Siechenden aufzuräumen.

Die Generalversammlung am 31. Juli 1883.

Um 6 Uhr Morgens las der Vereinspräsident Abt Plch in der Melker Stiftskirche eine stille h. Seelenmesse für die verstorbenen Vereinsmitglieder.

Um 8 Uhr begann die Generalversammlung. Der Referent des ersten Programmspunktes Forstmeister von Großbauer war krank und es konnte in Folge dessen dieses Thema nicht programmmäßig behandelt werden.

Oberförster Prix machte, nachdem der Vicepräsident die Anwesenden aufgefordert, ihre Wahrnehmungen über die gestrige Exkursion mitzutheilen, darauf aufmerksam, daß unter den gegebenen Boden- und Bestandesverhältnissen es gerathen erscheine, weniger Kahlschlagswirthschaft, und hiefür mehr Dunkelschlagswirthschaft in den Stiftswaldungen zu treiben.

Forstmeister Zenker plaidirt für eine zweckmäßig entsprechende Betriebseinrichtung der Forste bei Zugrundelegung einer

Digitized by Google

richtigen räumlichen Eintheilung und empfiehlt die sächsische Flächenfachwerksmethode als Wirthschaftssystem an. Er lobt das Kulturwesen der Stiftswaldungen, widerräth die Weißföhre über 400 Meter Seehöhe einzumischen; hiefür lieber die Schwarzföhre zu wählen, namentlich aber in den Kahlschlägen bei exponirten Lagen mit Bergahornen mehr zu manipuliren. Schlüßlich macht er in seiner weiteren Rede auf die großen, überständigen, disponiblen Maßenvorräthe aufmerksam und empfiehlt deren Aufzehrung im Verlaufe einer Wirthschaftsperiode von 20 Jahren.

Forstkommissär Schrott stimmt den Ansichten des Forstmeisters Zenker vollkommen bei.

Nachdem der Stiftsprälat Karl dem Forstmeister Zenker für seine Erörterungen Dank ausgesprochen, wurde der Programmspunkt geschlossen.

Ueber Punkt 2. Mittheilungen über den Stand des Forstkulturwesens, die im abgelaufenem Jahre stattgehabten Elementarereignisse und Insektenschäden, sowie den Wildstand und die jagdlichen Verhältnisse referirt zuerst Graf Haugwitz.

Referent behandelt in seinem Berichte

I. den Stand und das Wachsthum der Kulturen,

II. die Elementarverhältnisse,

III. die Insektenschäden,

IV. die Holzbringung,

V. die Holzverwerthung und die Holzpreise

VI. die Jagd und den Wildstand.

Ad I. bemerkt Referent, daß im Allgemeinen der Stand und das Wachsthum der Kulturen günstig zu nennen sind, obzwar manche Kultur durch die Julihitzen, sowie durch die vehementen Gewitter und Gußregen gelitten, so war doch der Nachsommer und der Herbst den Kulturen sehr günstig. Nicht das Gleiche kann vom Winter behauptet werden, welcher eine lange Zeit schneelos war und so manche Kultur, durch keine Schneedecke geschützt, litt durch Auffrieren und Wildfraß.

Ueber das Auftreten der Schütte referirt Berichterstatter wörtlich:

„Von vielen Seiten wurde auch berichtet, daß die Kiefer, heuer abermals von der Schütte befallen wurde; wir haben nun schon durch 3 Jahre einen schneelosen Winter und durch diese 3 Jahre hat die Kiefer von der Schütte zu leiden gehabt und

Digitized by Google

ich glaube es liegt der Schluß nahe, daß dieses in einem gewißen Zusammenhange steht und wir daher in diesem Falle die Schütte als eine Folge des schneelosen Winters und der dadurch unbehinderten Kälte-Einwirkung bezeichnen können.

Das Stift Göttweih erwähnt in seinem Berichte über das Resultat jener Versuche, welche dasselbe zur Hintanhaltung der Schütte vorgenommen hatte; der eine Versuch, der in der Pflanzschule gemacht wurde, und der darin bestand, die Weißkiefer in der Untermischung von Fichten zu verschulen, u. zw. $^1/_3$ Föhren, $^2/_3$ Fichten, gelang, indem die in jener Mischung erzogenen Weißkiefern von der Schütte verschont blieben, wo hingegen die ohne Mischung erzogenen von derselben stark zu leiden hatten. Der zweite Versuch jedoch, der darin bestand, die Weißföhren unter einem Hochwalde als Schutzbestand zu erziehen, mißlang, und zwar aus dem Grunde, weil die Föhren als lichtbedürftige Holzart, die zu starke Beschirmung nicht vertrugen und kümmerten.

Ad II. Elementarereignisse, bemerkt der Referent daß dieselben im vergangenen Jahre eine sehr bedeutende Rolle, spielten. Es waren nicht Schneedrücke, welche gewöhnlich unsere Bestände verwüsten, sondern es waren Hochwässer und Ueberschwemmungen, welche indirekt den Forstbetrieb bedrohen oder beschädigen. Selbe haben viele am Ufer liegende Holzablagen betroffen und das darin liegende Holz größten Theils weggeschwemmt.

Solche Schäden ereigneten sich in größerem Maße bei den Forstverwaltungen: Weidhofen, Melk, Walpersdorf, in Donau-Auen des Fondgutes Kaisereberdorf.

Wie schon oben erwähnt wurde, war der Winter fast schneelos. Erst im März trat ein, zwar später, aber doch starker Schneefall ein, welcher sehr unbedeutende Schäden zu Folge hatte.

Dann erwähnt der Referent die Schäden, welche durch Feuer verursacht wurden. Diese waren meistens unbedeutend und rar, denn es wurden nur drei größere Brände von Melk gemeldet.

Ad III. Insektenschäden, sagt der Referent, daß dieselben im heurigen Jahre in kleineren Dimensionen vorgekommen sind als es früher der Fall war. Das müssen wir nur der sehr veränderlichen Witterung zurechnen. Größere Schäden verursachten:

Digitized by Google

Der Maikäfer (Melolontha vulgaris) in Wäldern der Forstverwaltung Walpersdorf, der große, kleine und braune Rüßelkäfer (Hylobius abietis, Curculio pini, Pisodes notatus) in Walpersdorf, Guttenstein, Goldegg, der Borkenkäfer (Bostrychus) in Walpersdorf, Gottweih, St. Pölten, Baumgarten, der Kiefermarkkäfer (Hylesinus minor und piniperda), Kiefernstriebwickler (Phalena tortix buoliana) und Kiefernblattwespe (Tenthredo pini) dann eine Art von Blattwespe (Nematus abietum) in Walpersdorf.

In Lilienfeld erschien auf einzeln stehenden Lärchen die Lärchenminirmotte (Phalena tinea laricinella).

Auch der Forstspanner (Chaimotobia brumata) und die spanische Fliege (Lytta vesicatoria) erschienen in größerer Menge.

Den Baumschulen schadete am meisten die Maulwurfsgrille (Gryllus gryllotalpa).

Ueber IV. Holzbringung sagt der Referent, daß dieselbe obzwar die Holzerzeugung durch schneelosen Winter rasch von Statten ging, nur in der Ebene und Hügellande eine flothe war. Im Mittel- und Hochgebirge fehlte aber im Winter der Schnee und es konnten keine Schneebahnen angelegt werden, ebenso genügte im Frühjahr das Wasser nicht, um alle Vorräthe des erzeugten Holzes in die Ebene schaffen zu können.

Was V. Holzverwerthung und Holzpreise anbelangt, waren dieselben im Mittel- und Hochgebirge bedeutend geringer als im Flach- und Hügellande, wo die Bauholzpreise wegen erwachter Baulust gestiegen sind.

Ad VI. Jagd und Wildstand sagt der Referent, daß der Winter dem Wilde sehr günstig war. Nicht so das Frühjahr, wo viel schwaches Hoch-, Gems- und Rehwild durch rauhes Wetter eingegangen ist. In der Setzzeit war heuer die Witterung sehr günstig.

In Betreff der Jagd meldet der Referent die freudige Erfahrung, daß überall die Verbreitung einer der edelsten Wildgattungen, nämlich des Auerwildes, bemerkt wird.

Hierauf referirt Oberförster Prix über das zweite Thema und zwar über alle jene Waldtheile Niederösterreichs, welche von Seite des Grafen Haugwitz in seinem Referate nicht berührt worden sind.

Digitized by Google

Nach einer kleinen Contreverse zwischen Forstrath Lemberg und Forstmeister Zenker über die Kiefernschütte, — letzterer behauptet, daß die natürlich angeflogenen Kiefern weniger von der Schütte leiden, was ersterer in Abrede stellt, — und nachdem Oberförster Wachtel äußerst interessante Mittheilungen über die Generation der Cynipswespen gemacht, wurde das zweite Behandlungs-Thema geschlossen.

Ueber Punkt 3.: Besprechung über die Aufforstung des Marchfeldes, referirt Oberförster Freygang.

Nach einer wohl durchdachten und sehr sachlich gehaltenen Einleitung schreitet Referent an die Beantwortung nachstehender 10 Fragen:

I. Welche Maßregeln zur Bindung des Flugsandes im Marchfelde und zur besseren Verwerthung der Flugsandflächen haben sich nach den bisher gemachten Erfahrungen am meisten bewährt?

II. Würde es sich in Hinkunft empfehlen lassen, in solchen Terrains, welche innerhalb der Flugsandzone liegen, größere Flächen zu Wald anzulegen, oder Baumwände, eventuell auch Baum-Alleen zu pflanzen, und unter welchen Umständen?

III. Wäre die Mitwirkung der Gesetzgebung anzurufen, um die Ausführung solcher Kulturarbeiten zu fördern, und nach welcher Richtung hätte die Gesetzgebung diesfalls ihre Unterstützung zu verleihen?

IV. Wäre es nicht angezeigt, daß der niederösterr. Forstverein schon jetzt die Gemeinden und Grundbesitzer in der Sandregion des Marchfeldes auffordere, ihm jene Grundstücke oder größere Komplexe bekannt zu geben, deren Aufforstung sie schon in der nächsten Zeit durchführen wollen, wozu denselben die Unterstützung des Vereines zuzusichern käme?

V. Welche Holzarten wären zur Begründung von Wäldern, welche zur Anlage von Baumwänden, dann von Alleen auf den Flugsandflächen am Vortheilhaftesten zu verwenden; soll deren Kultivirung durch Pflanzung oder durch Saat geschehen, und unter welchen Voraussetzungen durch die eine oder die andere Kultur-Methode?

VI. Welche Betriebsart und welches Benützungsalter wären für die verschiedenen Baumanlagen zu empfehlen?

Digitized by Google

VII. Welche Minimalbreite der Waldstreifen auf den Flugsandflächen dürfte bei den verschiedenen Holzarten genügen, um das Durchwehen des Flugsandes zu verhindern?

VIII. In welcher Weise könnten die erforderlichen Pflanzen zu möglichst billigen Preisen und in genügenden Mengen aufgebracht werden?

IX. In welchem Alter sollen die Bäumchen in die anzulegenden Waldflächen, in welchem in Alleen, ausgepflanzt werden?

X. In welchem Verbande soll die Pflanzung, in welchem die Saat ausgeführt werden?

Ad I. Meint Referent, daß die Aufforstung die einzig mögliche und sichere Maßregel zur Bindung des Flugsandes im Marchfelde ist, und hält weiter dafür, daß hiedurch die Flugsandflächen in der dortigen waldarmen Gegend einem besseren Ertrag zugeführt werden müßten, als es bis jetzt durch die spärliche Weide auf den fraglichen Flächen möglich war.

Ad II. Es wäre gewiß erwünscht, größere — jedoch nur solche Flächen, die bis jetzt in Folge der Verheerungsgefahr im geringen Ertrage gestanden sind, dem Walde resp. der Aufforstung zuzuweisen.

Exponirte Lagen sollten als Schutzwände für die tiefergelegenen werthvolleren Grundstücke bepflanzt werden.

Wo solche Grundstücke nicht vorhanden wären, oder in Gemeinden, welche ihre Hutweiden nicht entbehren können, müßte unter allen Verhältnissen an die geeignete Anlage von Baumwänden gedacht werden.

Schließlich sollte die Bepflanzung nicht nur aller öffentlichen, sondern auch aller Feldwege mit der Aufforstung Hand in Hand gehen.

Ad III. Um den angestrebten Zweck — die Bindung des Marchfeld-Flugsandes — verfolgen zu können, — wird es bei der bekannten Abneigung vieler Gemeinden für Aufforstungen kaum ohne Mitwirkung der Gesetzgebung möglich werden.

Die Unterstützung seitens der Legislative sollte darin bestehen, die nöthigenfalls zwangsweise Erwerbung der für die Aufforstung als „dringend" nöthig erkannten Flächen aus Landesmitteln festzusetzen, Subventionen oder unverzinsliche Darlehen den einzelnen Gemeinden zur Erwerbung dieser Flächen — Prämlirung gelungener Aufforstungen — zu gewähren und die

Digitized by Google

so aufgeforsteten Flächen — beziehungsweise die Bewirthschaftung derselben unter besonderen gesetzlichen Schutz zu stellen.

Ad IV. Es wäre gewiß nicht nur angezeigt, sondern auch sehr erwünscht, wenn der Forstverein — welcher die Hebung der forstlichen Interessen im Lande Niederösterreich auf seine Fahne geschrieben hat, sofort die geeigneten Schritte zur Lösung der Marchfeldfrage — in ähnlicher Weise wie seinerzeit die Aufforstung des Manhartsberges begonnen wurde — auch hier das Geeignete in Angriff nähme.

Mit der Aufforstung, wenn auch kleinerer Partien, wäre sofort zu beginnen, um dann um so leichter die Zuthuung des Vereines für Unterstützung dieser Aufforstung für die nächste Versammlung sich zu sichern.

Ad V. Diese Frage ist die wichtigste für die Aufforstung des Marchfeldes.

Wem einmal die Gelegenheit geboten war, das Marchfeld und dessen Waldbestände näher zu besichtigen, der muß sich gestehen, daß es zur Begründung der dortigen Bestände keine geeignetere Holzart als die Schwarzföhre giebt; sie besitzt nicht nur alle für die dortigen Aufforstungszwecke erforderlichen Eigenschaften als dichte Benadlung, guten Schluß und ein vorzügliches Gedeihen im höchsten Maße, sondern sie greift auch tief mit ihren Wurzeln in den lockeren Sand ein, ist somit vollkommen widerstandsfähig gegen Windwurf, leidet wenig durch Insektenbeschädigungen, welchen die Weisföhre dort sehr unterworfen ist, wie es viele traurige Beweise davon im Marchfelde giebt; verbessert überdieß den Boden ganz außerordentlich. Diese wäre daher als dauernde Holzart zu wählen und beizustellen. Die zweitwichtigste Holzart ist die Eiche, die neben der Schwarzföhre eingesprengt ein gutes Gedeihen zeigt, daher bei Begründung von Wäldern in entsprechender Mischung mit zu berücksichtigen wäre; neben diesen 2 Holzarten wäre noch die Birke und Akazie einzusprengen. Zur Anlage von Baumwänden wäre wieder ausschließlich die Schwarzföhre die Geeigneteste; die Untermischung von Laubhölzern ist aus dem Grunde *nicht* angezeigt, als Letztere nach dem Laubabfall zur Winterszeit in den allenfalls nicht genügend breiten Wänden — nicht den erforderlichen Schutz gegen Verwehung bieten dürften.

Für Alleen dürfte sich vor Allen die Linde mit ihrer dichten Belaubung und auch mit Rücksicht auf die dortige sehr

Digitized by Google

ausgedehnte Bienenzucht besonders vorzüglich eignen; neben der Linde würde sich auch die Roßkastanie, welche in Bezug auf Dichte der Krone der Ersteren sehr nahe steht und in den dortigen lockeren Boden und mildem Klima vorzüglich sich bewähren dürfte. Im Uebrigen wären Anpflanzungen der Obstbaumalleen nicht nur wünschenswert, sondern auch erträglich.

Die Kultivirung aller dieser Holzarten hätte ausschließlich durch Pflanzung zu geschehen und zwar mit möglichst kräftigen Pflanzen; die Saat scheint aus dem Grunde nicht für geeignet, als die schwachen Sämmlinge in den meisten Fällen den Sandverwehungen unterliegen und wenn selbe glücklicherweise dennoch dieser Gefahr entgehen sollten, dem Kaninchenbisse zum Opfer werden.

Ad VI. Diese Frage sollte einer späteren Besprechung aufgespart worden sein, da sich dieselbe — wo erst kaum an die Begründung des Waldes gedacht oder geschritten wurde — kaum mit der richtigen Direktive beantworten läßt und hiefür die dortselbst zu machenden Erfahrungen seinerzeit zur Bewirthschaftung maßgebend wirken dürften.

Als Betriebsart dürfte sich der Plenterbetrieb, wobei die Stockrodung ausgeschloßen gedacht, am besten eignen und das Benutzungsalter wird wohl bei der dominirenden Schwarzföhre, wo ein Schütterwerden derselben im hohen Alter zu besorgen ist, zwischen dem 60. und 80. Jahre schwanken.

Ad. VII. Als Minimalbreite der Dammwände auf den Flugsandflächen dürfte 80 m angenommen werden, um das Durchwehen abzuhalten.

Ad VIII. Die Beschaffung resp. Erziehung einer genügenden Anzahl brauchbarer und billiger Pflanzen sollte in zweckmäßig angelegten Pflanzschulen in der Nähe der Aufforstungsgebiete erfolgen. Für den ersten Anfang würde man das nöthige Pflanzenmateriale eventuell durch Ankauf oder aber durch Geschenke des nachbarlichen Großgrundbesitzes decken müßen.

Ad IX. Nachdem wie vorerwähnt die Pflanzen theils der Verwehungsgefahr, theils dem Kaninchenverbiß stark ausgesetzt sind, sollten nur überschulte Pflanzen für die Waldanlage zur Verwendung kommen, in manchen Fällen wird es sogar nöthig sein, ältere selbst 3—4jähr. Setzlinge zur Kultur zu nehmen, um den erwünschten Erfolg zu erzielen. Dieses Alter gilt für die Schwarzföhre. Dagegen sollten die zur Untermischung zu ver-

Digitized by Google

wendenden Laubhölzer wo möglich zweimal geschult als „Halbheister" im Alter von 5—6 Jahren zur Verwendung kommen, und damit selbe einen Vorsprung vor der Schwarzföhre erlangen und dem Verbisse schneller entwachsen.

Für die Alleen wären nur ältere, kräftige gut bewurzelte Heister zu wählen, die bereits eine Höhe von 3 m und Stärke über 3 cm erreicht haben; dieselben müssen gut verpfählt und durch billige Körbe gegen Beschädigungen durch Wild zur Winterszeit geschützt sein.

ad X. Der Verband der Pflanzen richtet sich nach dem Alter resp. der Stärke derselben und dürfte für diesen Fall — als ein baldiger Schluß zur Abwehr der Verwehung erforderlich ist, für die Schwarzföhre mit 1,25 m bis 1,50 m für die Halbheister mit 2 m, und für die Entfernung der Heister in den Alleen mit 5 m entsprechen.

Nach diesem ausgezeichneten, sehr interessanten Referate ergreift Coreferent Forstmeister Kienesberger das Wort, der als die Hauptursache eines jeden mißlungenen Culturversuches der Flugsandflächen des Marchfeldes das Kaninchen hinstellt. Vorerst müßte dieses ausgerottet werden, dann könne man erst etwas günstiges anhoffen. Hierauf entspinnt sich eine lebhafte Debatte, an der sich Graf Falkenhayn, Forstkommissär Schrodt, Ritter von Raab, Forstrath Unterberger, Forstmeister Kienesberger und Oberförster Feygang betheiligten.

Das Resumé der ganzen langen Debatte war: Vernichtung des Kaninchens, vorerst gütliche Aufforderung der betheiligten Gemeinden zur Aufforstung der gefährlichen Stellen, falls diese Aufforderung mißlingt, Expropriation aus Landesmitteln u. zw. aller jener Flächen, die aufgeforstet werden müssen.

Zum Programmspunkt 5: Mittheilungen über die Verhandlungen des 1883er Forstkongresses betreffend die staatliche Forstaufsicht, referirt Graf Haugwitz, und wird der Antrag angenommen, diesen Bericht in der niederösterreichischen Forstvereinsschrift zu publizieren.

Der 5. Programmspunkt konnte, da der Referent Forstmeister Střecha verhindert war zu erscheinen, nicht behandelt werden und war das Programm der General-Versammlung erschöpft.

Die von Seite des Ackerbauministeriums eingesandte Eingabe: „Entwurf eines Programmes für die in

Digitized by Google

nächster Zeit in Angriff zu nehmenden Arbeiten des forstlichen Versuchswesens" wird über Antrag des Grafen Haugwitz und des Forstmeisters Zenker dem Vereinsausschusse zum gründlichen Durchstudiren überwiesen.

Hiermit war die XI. Generalversammlung des niederösterreichischen Forstvereines geschlossen.

Bei dem im Refektorium des Stiftes eingenommenen Mittagsmahle dankte der Vicepräsident Graf Falkenhayn, sowie auch Graf Haugwitz Namens des Vereines sowohl dem Stiftsprälaten als auch allen Chorherrn für die überaus herzliche Aufnahme des niederösterreichischen Forstvereines.

Schlag 3 Uhr Nachmittags nahmen fast alle im Stifte Bequartierten Abschied.

Wir schließen unseren Bericht mit dem herzlichen Wunsche: Es mögen die Melker Chorherrn ihren Stiftswald immer als ein so theueres Kleinod hochhalten, wie es bis jetzt der Fall war. — Für die Gegenwart und die nächste Zukunft sind hiefür der beste Bürge die Wirthschaftsintentionen des Herrn Stiftsprälaten Karl und des Paters Waldmeister Pichler, welche ihre Waldwirthschaftsgrundsätze wohl auch dem Stiftsnachwuchse einprägen werden.

Josef Zenker.

6.

Bericht

über die 37. Versammlung der Forstwirthe von Mähren und Schlesien am 19. bis 20. September 1883 in Bistritz am Hostein.

Am 19. und 20. d. M. fand in Bistritz a. H. die Plenar-Versammlung des mährisch-schlesischen Forstvereins statt, an welcher der Gefertigte als Delegirter des böhmischen Forstvereines theilnahm.

Am ersten Tage wurde eine Exkursion in die freiherrlich von Laudon'schen Forste unweit von Bistritz gemacht. Diese in einem sehr geschonten und gepflegten Zustande befindlichen Wälder sind besonders interessant durch ihre mit großer Kon-

Digitized by Google

sequenz und mit in Bezug auf das Mischungsverhältniß seltener Gleichheit erzogene Bestände.

Die dominirenden Holzgattungen sind: Tanne und Buche, welche prächtig gedeihen und sehr vollholzig sind. In geringerer Zahl kommen Lerche und Fichte vor, welch' letzterer der allzuüppige Boden nicht sehr zuzusagen scheint, da sie an Rothfäule leidet. Die eingesprengten Eschen und Ahorne kommen sehr schön.

Die dortigen Baumschulen und Kulturen beweisen eine verständige Behandlung seitens des Forstmannes und hochherzigen Opfermuth des Waldbesitzers.

Was die Bewirthschaftung anbelagt, findet ein 80- bis 100jähriger Turnus mit theilweiser Vorverjüngung statt.

Der 20. September war der Sitzung mit folgendem Programme gewidmet:

1. Mittheilungen über den Stand der Kulturen, über Elementar-Ereignisse, über Insekten.

2. Mittheilungen über die Absatzverhältnisse der Waldprodukte, über die Preise der resp. Holzwaaren ꝛc.

3. Werden Erfahrungen über die Aufzucht gemischter Bestände gewünscht — in Erledigung der 1882 bei der Versammlung in Teschen abgebrochenen bezüglichen Verhandlung.

4. Welchen Fortgang nehmen die meteorologischen Beobachtungs-Stationen in Mähren und Schlesien?

5. Wo und welche der angeregten forstlichen Versuche sind bereits in Angriff genommen?

6. Welche Erfahrungen sind mit dem Holfeld'schen Wildfutter-Pulver gemacht worden?

7. Wo sind Drahtstachelzäune errichtet und welche Art von Einfriedung bei Wildzäunen bewährt sich am besten?

Aus der hiebei geführten lebhaften Debatte ergab sich, daß der Stand der Kulturen in Mähren und Schlesien, besonders in den Gebirgsforsten, ein sehr befriedigender ist. Von Elementar-Ereignissen wurden nur einige, allerdings heftige Hagelschläge an einzelnen Orten beklagt.

Ueber den zweiten Programms-Punkt (Absatzverhältnisse und Preise) sprachen sich die versammelten Fachgenossen im Ganzen recht befriedigt und hoffnungsvoll aus. Betreffs Aufzucht gemischter Bestände waren eben bei der Exkursion am

Digitized by Google

Vortage günstige Erfahrungen gemacht worden und wird deren Zweckmäßigkeit in dortiger Gegend allgemein anerkannt.

Die übrigen Programms-Punkte waren mehr von lokalem Interesse.

Nach der Sitzung fand eine korporative Besichtigung der sehr interessanten Fabriks-Etablissements der Herren Gebrüder Thonet statt, wo bekanntlich alle Arten Möbel aus gebogenem Buchenholze in riesiger Menge erzeugt werden.

Zum Schluße muß ich noch erwähnen, daß ich als Vertreter des böhmischen Forstvereines im Schooße des mähriſch-schlesischen Schwestervereines auf das freundlichste aufgenommen wurde, und daß dessen Mitglieder in jeder Weise ihre warmen Sympathien für unseren Verein bekundeten.

Gratzen, am 27. September 1883.

Karl Graf Buquoy.

7.

Bericht

über die 41. General-Versammlung des preußisch-schlesischen Forstvereines zu Warmbrunn am 10., 11. und 12. Sept. 1883.

Der schlesische-Forstverein tagte heuer am Fuße des Riesengebirges in dem reizenden Badeorte Warmbrunn. — Das Wetter war so ungünstig, daß man leider die schöne Lage dieses Ortes und das prachtvolle Gebirge nicht hinlänglich bewundern konnte, denn erst am Nachmittage des 3., des Exkursionstages, durchbrach die Sonne das Gewölke, die Nebel wichen, und vor uns lag die Schneekoppe und das ganze Riesengebirge in herrlichster Beleuchtung.

Der 9. September brachte die Gäste von allen Seiten herbei, — der Präsident des Vereines, Herr Oberforstmeister a. D. Dr. Tramnitz begrüßte die Ankommenden im Kurhause und vertheilte die Abzeichen. — Bis spät in den Abend war man gesellig vereint.

Es sei dem Gefertigten gleich bei Beginn seines Referates gestattet, dankend Erwähnung zu thun der überaus freundlichen Aufnahme, die ihm auch heuer von Seiten des schlesischen Forstvereines zu Theil wurde; — er wurde neuerlich in der Ueber-

Digitized by Google

zeugung bestärkt, daß der schlesische Forstverein in gleichem Maße, wie der böhmische, die freundnachbarlichen Beziehungen beider Vereine wohl zu schätzen und zu würdigen weiß. — Präsident und Mitglieder wetteiferten in Liebenswürdigkeit, und wenn dem Gefertigten die Ehre zu Theil wurde, über Vorschlag des Präsidenten, zum Ehrenmitgliede des schlesischen Forstvereines ernannt zu werden, so muß er dies in erster Linie als eine dem Abgesandten des böhmischen Forstvereines erwiesene Aufmerksamkeit bezeichnen. —

Am 10. September um 8 Uhr Morgens wurde die Generalversammlung durch den Präsidenten mit einer kurzen, herzlichen Ansprache eröffnet. Zum drittenmale tagt der Verein in Warmbrunn. — Der Forstmeister der hiesigen Waldungen Haass, der als Geschäftsleiter für die heurige Forstversammlung wirken wollte, wie er dies schon in den Jahren 1842 und 1858 gethan hatte, war im Laufe des Sommers gestorben; — mit ihm und den ebenfalls heuer verschiedenen Oberförstern Rosch und Springer schieden abermals 3 Männer, die dem Vereine seit seiner Gründung angehörten, so daß nunmehr nur noch 5 von den ursprünglichen 66 Mitgliedern am Leben sind.

An diesen warmen Nachruf für die Verstorbenen schloßen sich geschäftliche Mittheilungen. Aus diesen geht die Nothwendigkeit hervor, dem Vereine eine veränderte Organisation zu geben, und wird über Antrag des Präsidenten ein Ausschuß gewählt: zur Fassung von Beschlüssen, Abgabe von Gutachten, Wahl und Bevollmächtigung von Vertretern und Abgeordneten, sowie zur Ausführung sonstiger Handlungen im Namen des schlesischen Forstvereines während der Zwischenzeit von einer zur anderen Generalversammlung. — Dieser Ausschuß besteht aus dem Präsidenten, dem Vicepräsidenten, den beiden Schriftführern, ferner aus 12 gewählten Mitgliedern des schlesischen Forstvereines und zwar je 4 aus den Regierungsbezirken Breslau, Liegnitz und Oppeln, von welch' letzteren je zwei der Staatsforstverwaltung und je zwei dem Privat- oder Communal-Waldbesitz, bezeichnungsweise dessen Verwaltung oder anderen Lebensstellungen anzugehören haben. — Die Dauer der Wahlgiltigkeit ist eine dreijährige.

Dieser Antrag des Präsidenten wurde ohne Debatte angenommen, ebenso wie die vorgeschlagenen 12 Herren per acclamationem gewählt wurden.

Digitized by Google

Nachdem noch Freiherr von Prittwitz-Gaffron zum Vicepräsidenten und die HH. Oberförster Gutt und Zimmer zu Schriftführern gewählt waren, erklärte der Präsident, daß hiemit seine Thätigkeit beendet sei, und der Verein zur Neuwahl des Präsidenten zu schreiten habe.

An dem enthusiastischen Beifalle, den der Antrag des Oberforstmeisters Guse-Oppeln, den Dr. Tramnitz zu bitten, auch ferner dieses Amtes zu walten, fand, konnte man ersehen, mit welcher Liebe der Verein an seinem Präsidenten hängt.

Geh.-Regierungsrath Krätzig begrüßt Namens seines Chefs des Grafen Schaafgotsche, Besitzer von Warmbrunn, die Versammlung. — Der Gefertigte, sowie Oberförster Zschimmer aus Königstein in Sachsen überreichen ihre Kreditive und überbringen die Grüße ihrer Vereine.

Betreffs des nächstjährigen Versammlungsortes berichtet Oberforstmeister Guse, daß die heurige Versammlung deutscher Forstwirthe zu Straßburg, bei welcher er den schlesischen Forstverein zu vertreten hatte, beschlossen habe, die nächstjährige XIII. Versammlung in Breslau abzuhalten. — Demzufolge müßte wohl eine eigene Versammlung des schlesischen Forstvereines im Jahre 1884 entfallen, — und beantrage er daher, daß blos das Geschäftliche als XLIII. Generalversammlung an die Versammlung der deutschen Forstwirthe angeschloßen werde, — die XLIII. Generalversammlung aber im Jahre 1885 in Leobschütz stattfinden möge. — Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Hieran künpft Oberforstmeister Guse die Bemerkung, daß die heurige Versammlung in Straßburg beschlossen habe, die Wahl des Jagdthemas für die Versammlung in Breslau dem schlesischen Forstvereine zu überlassen.

I. Thema. Mittheilung über neue Grundsätze, Erfindungen, Versuche und Erfahrungen aus dem Bereiche des forstwirthschaftlichen Betriebes. (Referenten: Oberforstmeister Guse, Forstmeister Gutt, die Oberförster Engler, Kaboth, Kirchner und Zimmer.)

Oberförster Kirchner theilt zuerst seine Erfahrungen über den Anbau einzelner ausländischer Holzsorten mit, speciell: Juglans nigra et Carrya alba, welche in Allgemeinen als günstig, namentlich bei Begründung von Mischbeständen bezeichnet werden können. Der Same sei zwar spät aber gut aufgegangen und die jungen Pflanzen, speciell Juglans nigra, hätten sich auch wieder

Digitized by Google

Erwarten gut verholzt. Auffallender Weise hätten die fremden Holzarten auch keinen Schaden durch Verbeißen von Wild erlitten. Redner wendet sich dann zu unserer heimischen Kiefer und bespricht die Broschüre des Oberforstmeisters von Dücker, in welcher über die Pflanzung der Kiefer mit entblößten Wurzeln schonungslos der Stab gebrochen wird. Er kann den Vorwurf, daß dabei das Wurzelsystem in Ordnung gebracht und den Pflanzen ein verkümmertes Dasein bereitet werde, nicht als zutreffend anerkennen.

Hierüber entspann sich eine eingehende Debatte, deren Resumé darin konstatirt wurde, daß Dücker, zwar im Principe zum Theil nicht unrecht habe, jedoch im Ganzen das Kind mit dem Bade ausschütte. Die nachtheiligen Folgen, welche Dücker der Pflanzung mit entblößten Wurzeln allgemein zuschreibe, und die in naturwidriger Wurzelbildung bestehen, hätten hauptsächlich ihren Grund in fehlerhafter Pflanzmethode selbst; namentlich dann, wenn der Boden nicht vorher gehörig gelockert wurde.

Oberförster Delius macht Mittheilungen über die Verwendung der Aspe; er empfiehlt, die Aspe vor dem Fällen zu schälen, wodurch das Holz eine Gewichtszunahme bis zu 10% zeige, weist darauf hin, daß dasselbe Verfahren in Rußland bei der Eiche angewendet wird, wo alles zu Marinezwecken zu verwendende Eichenholz im Monate Mai vor der Fällung geschält wird.

II. Thema. Mittheilungen über Waldbeschädigungen durch Naturereignisse, Insekten etc. (Referenten: die Forstmeister Scholz und Voßfeld, die Oberförster Elias, Gudovius, Kutzer und Lorenz.)

Im Allgemeinen wurde konstatirt, daß im heurigen Jahre keine großen Waldbeschädigungen vorgekommen seien. Aeußerst geringer Windbruch, in den Gebirgsgegenden Schäden durch Wolkenbrüche, respektive durch hiedurch verursachte Ab- und Ueberschwemmungen.

An Insekten waren es der kleine Rüßelkäfer (Curculio notatus) hauptsächlich aber nur in Kulturen, die von der Schütte gelitten hatten, — und die Nonne. — Der in industriereichen Gegneden entstehende Schaden durch die schwefelige Säure wurde besprochen, und endlich eine längere Debatte über das Schälen des Hochwildes geführt, an welcher der ergebenst Gefertigte Veranlassung fand sich zu betheiligen, um die Mittel

Digitized by Google

anzuführen, welche in unserem Vaterlande gegen das Schälen angewendet werden, ohne jedoch ein durchschlagendes Resultat zu liefern.

Auch der Kaninchen als Wald- und Landplage in manchen Gegenden wurde gedacht und von einer Seite die Ansicht ausgesprochen, man solle, sowie man es schon bei Mäusen versucht hat, auch bei Kaninchen durch Einimpfung der Räude auf einzelne Thiere die Verminderung derselben anzustreben trachten.

III. Thema. Was ist im Laufe des letzten Jahres in Schlesien zur Einrichtung von Waldarbeiter-Hilfskassen geschehen und was empfiehlt sich in Bezug darauf für die nächste Zukunft. (Referenten: Oberforstmeister Prasse, Forstmeister Stolzer, Oberförster Liegnitz, Lorenz, Spangenberg und Vogt.)

Oberförster Liegnitz entwickelt kurz die Ansichten, die er schon in der vorjährigen Versammlung zu Ohlau ausgesprochen hatte, und erklärte, daß, nachdem die Staatsverwaltung sich nicht bereit erklärt hatte, Beiträge zu solchen Arbeiter-Hilfskassen zu leisten, von der Gründung derselben in seiner Oberförsterei bloß mit Beiträgen der Arbeiter abgesehen werden mußte. Die Debatte war eine sehr lebhafte; es ging aus derselben hervor, daß die Nothwendigkeit der Regelung der Arbeiterversorgung allseitig anerkannt wurde, daß aber die Ansichten, ob der Arbeitsgeber allein, oder der Arbeiter allein, oder Beide zusammen solche Kassen zu bilden hätten, weit auseinander gingen.

Wo man es mit einem ständigen Holzarbeiterstande, speciell also in Gebirgsgegenden, zu thun hat, würden sich solche Kassen leichter schaffen laßen, während im flachen Lande, wo der Arbeiter heute im Walde arbeitet, um morgen vielleicht in der Landwirthschaft, dann wieder in einem Gewerbe Verwendung zu finden, dies unendliche Schwierigkeiten haben würde.

Oberforstmeister von der Recke meint, daß in Anbetracht dieser Schwierigkeiten es eben nicht anders anginge, als daß der Staat die Sache in die Hand nehme, in Lokalbezirke abgegränzte Vereinigungen organisire, und die Beiträge von den Arbeitsgebern in Form einer Steuer für jeden Arbeiter, resp. Arbeitertag einhebe (!).

Eine von ihm in Vorschlag gebrachte Resolution wurde jedoch nicht angenommen.

Digitized by Google

IV. Thema. Welche Bedeutung hat die Birke in der nächsten Zukunft für die schlesische Forstwirthschaft? (Referenten: Forstmeister Elias, Oberförster Dehnicke, Gabriel, Kirchner, Forstinspektor Prieur, Kameraldirektor Seitz.)

Oberförster Dehnicke führt aus, daß die Birke lange Zeit eine verachtete Holzart gewesen sein, obwohl sie unter gewissen Verhältnissen eine keineswegs geringe Bedeutung habe. Ihr schlechter Ruf wäre häufig darauf zurückzuführen, daß sie auf unpassendem Boden angebaut und in reinen Beständen erzogen werde. Sie verdiene eine große Beachtung auf zusagendem Standorte und in der Vermischung mit anderen Holzarten, namentlich mit der Kiefer, wohl auch mit der Eiche und Fichte. Ihr Nutzungswerth sei in vielen Fällen nicht zu bestreiten und ein Vernichtungskrieg gegen dieselbe daher nicht zu rechtfertigen.

Oberförster Kirchner will zwar die Birke nicht ganz aus dem Waldbaue verdrängen, derselben aber auch keine besondere Begünstigung zu Theil werden lassen. In der Vermischung mit der Kiefer auf geringen Boden habe die Birke nur einen unbedeutenden Werth. Ausnahmsweise möge sie mit Vortheil angebaut werden können, und unter Anderem auch eingesprengt in Fichten, als Regel aber möge man festhalten, daß sie nur solange zu dulden sei, als sie noch Verwendung zu Besenruthen finden könne.

Oberförster Zschimmer aus Sachsen erwähnt, daß vor langer Zeit die Birke in seinem Vaterlande in großer Gunst gestanden habe, wäre doch einmal auf Vorschlag eines Oberforstmeisters das Projekt verfolgt worden, in der Nähe von Tharand mehrere tausend Morgen mit reinen Birken aufzuforsten. Zum Glücke hatte man aber von diesem Plane Abstand genommen und pflanze dieselben jetzt nur mehr an Wegen, Gestellen und Grabenrändern. Außerdem sprenge man sie nur ausnahmsweise auf guten Boden in Nadelholzbestände ein.

Hiemit wurde die Versammlung geschloßen. Ein vom Besitzer Grafen Schaafgotsche gebotenes Festdiner und eine Festvorstellung in seinem Theater sowie die Besichtigung seiner prachtvollen Bibliothek mit den interessantesten naturhistorischen, Kunst- und historischen Schätzen füllten den Rest des Tages angenehm aus.

Digitized by Google

11. September. Morgens 8 Uhr wurde die Versammlung mit dem V. Thema wieder eröffnet. Dasselbe lautet: Ist eine Einschränkung der Stockholzrodung bei dem jetzigen Stande der Brennholzpreise geboten? (Referenten: Oberförster Denzin, Elias, Gudovius, Lorenz, Forstmeister Scholz und Voßfeld.)

Das Wesentlichste der Debatte läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Beantwortung der Frage eine je nach der Lage, und den Absatzverhältnissen der einzelnen Ortschaften durchaus verschiedene sei, und daher hiebei keine Theorie sondern lediglich die Praxis entscheidend ist. Die Antwort wird davon abhängig sein, ob durch die Aufgabe oder Enschränkung der Stockholzrodung die Brennholzpreise wesentlich erhöht, und ob durch die Belassung des Stockholzes im Boden keine Nachtheile für die Kultur hervorgerufen würden.

VI. Thema. Mittheilungen über das Vorkommen, den Anbau und die Benützung des Knieholzes (Pinus pumilio) im Riesengebirge. (Referenten: Forstmeister Cogho, Oberförster Bormann, Denzin, Voß, Forst-Assessor Wittig.)

Oberförster Bormann theilte über das Vorkommen der Kniekiefer beiläufig Folgendes mit: Auf dem schlesischen Theile des Riesengebirges ist in einer Seehöhe von beiläufig 1200 *m* ein breiter Streifen von Knieholz über der Fichtenregion in einem Flächenausmaße von etwa 1700 *ha*, in Isergebirge ca. 200 *ha*.

In forstlicher Beziehung ist dieselbe nicht hoch anzuschlagen, wohl aber in klimatischer Beziehung. Es wird daher von jeder Benützung derselben als Brenn- oder Drechslerholz, wie dies fürher geschah, abgesehen. Die Aufforstung ist ziemlich mühsam, und kann nur durch Pflanzung vierjähriger, überschulter Pflanzen geschehen. Der Samen reift selten. Die Gefahren von Insekten sind gering, denn selbst die vor zwei Jahren stark auftretenden Cophyrus similis und Cecidonia brachitera haben ihr keinen Schaden zugefügt. Sie erreicht in den Höhenlagen nur eine Höhe von 1 *m*, während sie an geschützterem Standorte 3 bis 4 *m* hoch wird.

Der Gefertigte hielt sich im Anschluße an dieses Referat für verpflichtet, dasselbe durch Mittheilungen über das Vorkommen der Kniekiefer auf der böhmischen Seite des Riesengebirges

Digitized by Google

zu ergänzen. Herr Forstmeister Schmidt aus Branná hatte demselben hiezu in liebenswürdigster Weise die nöthigen Daten von den Herrschaften Starkenbach, Marschendorf und Hohenelbe zukommen lassen.

VII. Thema. Welches Verfahren beim Holzverkaufe empfiehlt sich am meisten für die schlesischen Forste. (Referenten: Oberforstmeister Prasse, Forstmeister Elias, Oberförster Auf'm Ordt, Kaboth, Kirchner, Liebrecht.)

Die verschiedenen Redner entwickelten ziemlich verschiedene Ansichten. Während die Einen für Licitationen, die Anderen für Submissionen eintraten, empfahlen die Dritten den freihändigen Verkauf. Der Verkauf stehenden Holzes biete besondere Vortheile, und seien besonders mehrjährige Abschlüße günstig, da die Käufer dann die besten Preise anlegen können. Es kam bei diesem Thema die lokale Verschiedenheit und der Unterschied zwischen Privat- und Staatswaldungen recht deutlich zum Vorscheine.

VIII. Thema. Welche Eigenschaften müssen die Försterhunde haben? leitete Graf Frankenberg in humoristisch-idealistischer Weise ein. Der von ihm gezeichnete Försterhund wäre allerdings das Vorzüglichste, doch ist es wohl zu bezweifeln, daß eine Race vorhanden ist, die alle diese Eigenschaften in sich vereinigt.

Oberförster Liegnitz bezeichnet den Griffon, den sogenannten polnischen Wasserhund als denjenigen, der sich wohl unter allen Umständen am Besten für einen Förster eigne.

Hiemit war die Generalversammlung geschlossen.

Nach einem fröhlichen Mahle wurde ein Ausflug auf die Ruine Kynast, das alte Stammschloß der Grafen Schaafgotsche, unternommen. Ein Ball beschloß den Abend, dem der Gefertigte aber nur wenige Augenblicke beiwohnte, da derselbe an diesem Tage schon um 2 Uhr Früh das Lager verlassen hatte, um einen Pürschgang in dem wunderschönen Agnetendörfer Reviere auf Hirsche zu unternehmen, der jedoch leider vergeblich war.

Am 12. September brach die ganze Gesellschaft bei trübem, neblichem Wetter um 7 Uhr Morgens, in zahlreichen Wägen vertheilt, von Warmbrunn auf. Die Exkursion ging in die Reviere Petersdorf und Schreiberhau. Dieselben haben einen Gesammtflächeninhalt von 5.411 *ha*, wovon ca. 1300 *ha* mit Knieholz bestanden sind. Dieselben liefern eine Abnützung

Digitized by Google

von 20.076 Fm. Derbholz oder pro *ha* Holzboden 4 Fm. Derbholz. Der Nettoertrag per *ha* Gesammtfläche stellt sich auf 18.25 Mark.

Das Revier Petersdorf bildet im Großen und Ganzen einen Nordwesthang, der am seiner unteren Gränze 420 *m*, auf dem hohen Rade 1514 *m* Meereshöhe hat.

Das Revier Schreiberhau bildet ein ansteigendes Thal zwischen den Ausläufern des Riesengebirges und dem Isergegebirge. Während die Josefinenhütte 682 *m* Meereshöhe besitzt, hat nach Norden der Zechstein 940 *m*, nach Süden der Reifträger 1350 *m*.

Klima und Boden sind im Allgemeinen dem Holzwuchse günstig. Die Hastptgesteinsart ist ein feldspathreicher Granit, der an einzelnen Stellen in Gneis, Glimmerschiefer und reinen Quarz übergeht. Die Hauptholzart ist die Fichte, meistens in reinen Beständen, doch auch zum Theile mit Buchen, Tannen und Lärchen gemischt. Der Kamm des Gebirges ist ausschließlich mit Knieholz bestockt.

Die Absatzverhältnisse werden in beiden Revieren als sehr günstig bezeichnet, und sollen bei den Licitationen auch böhmische Holzhändler stark mitkonkurriren. Die Bestandesverjüngung erfolgt theils durch Saat, theils durch Pflanzung. Für Kulturen, Gräben und Wege werden in beiden Revieren jährlich circa 15.000 Mark ausgegeben.

Die Exkursion ging auf der Straße durch Hermsdorf und Petersdorf wo eine Holzschleiferei von Enge mit jährlicher Verarbeitung von 3500 Fm. Fichte besichtigt wurde. Weiterfahrt durch das Zackenthal, Besichtigung des Kochelfalles, der von einem herrlichen, alten Tannenbestande umgeben ist; dann Fahrt nach Schreiberhau; Gang zum Zackenfall. Zuerst eine 18jährige Dammpflanzung, dann ein großer Bestand 80—100 jährigen Fichtenholzes.

Der Zackenfall wurde bei unserer Ankunft gelöst, und stürzte mit imposanten Rauschen in die Tiefe.

Nach einer kleinen Erfrischung wurde die Wanderung durch einen schönen, hiebsreifen Fichtenbestand fortgesetzt, dann ein alter Buchenbestand mit Tannen vermischt. Bei der Chaussée noch Neuwelt zeigte sich eine große aufgeforstete Windbruchfläche vom Jahre 1868.

Digitized by Google

Nach der Besichtigung eines Saatkampes wurde zur Pflanzung der 3 Vereinsfichten geschritten. Die alte Uebung, Eichen zu pflanzen, mußte hier mit Berücksichtigung von Boden und Klima aufgegeben werden.

Entblößten Hauptes nahm der greise Präsident die Taufe vor, indem er in sinnigen Reimen die Fichten benannte: Ludwig, Maria- und Forstmeister Fichte. .

Während dieses Aktes hatte sich der Himmel, der bisher unfreundlich war, aufgehellt, und im schönsten Sonnenscheine erstrahlte die Gegend.

Die Wägen brachten uns bald in die Josephinenhütte, die gräfliche, großartig angelegte Glashütte.

Nach Besichtigung derselben labte man sich an einem vom Besitzer gebotenen Mahle.

Mit herzlichen Waidmannsheil trennte man sich; während ein kleiner Theil hier blieb, um Tags darauf noch eine Exkursion auf den Kamm des Riesengebirges zu unternehmen, fuhr die Mehrzahl der Heimat zu.

An der Exkursion hatten sich auch unsere Vereinsmitglieder: Forstmeister Schmidt aus Starkenbach und Oberforstmeister Schlosser aus Friedland betheiligt.

Bevor der Gefertigte zum Schluß seines Referates schreitet, hält er es für seine Pflicht, nochmals dankend Erwähnung zu thun der unendlichen Liebenswürdigkeit, mit welcher er von Seite des schlesischen-Forstvereines aufgenommen wurde. Außer dem Präsidenten, dem verehrten Dr. Tramnitz waren es speciell die uns Allen als liebe Gäste bekannten Oberförster Liegnitz und Elias, welche stets bemüht waren, für den Gefertigten auf das Beste Sorge zu tragen.

Schloß Tetschen, am 20. September 1883.

Franz Graf Thun.

Digitized by Google

III.

Publikation von Erlässen u. Kundmachungen.

1.

Gesetz vom 23. Mai 1883,

betreffend die theilweise Aenderung der §§. 74 und 76 des allgemeinen Grundbuchsgesetzes.

§. 1.

Die grundbücherliche Theilung einer Katastralparcelle kann, soweit es sich nicht um eine Parcelle handelt, deren Begränzungslinien entweder ein Quadrat oder ein Rechteck mit einer Breite von höchstens 20 Meter bilden, und die Theilung nach alliquoten Theilen der Parcelle vorgenommen werden soll, nur auf Grund des von einem Vermessungsbeamten des Katasters oder von einem autorisirten Privattechniker verfaßten und beglaubigten geometrischen Planes (Situationsplanes) erfolgen.

In den Fällen, in welchen es eines Planes nicht bedarf, ist die Theilung in der Urkunde, welche die Grundlage der grundbücherlichen Einverleibung bilden soll, genau zu beschreiben.

Diese Beschreibung sowie der Plan müssen den für die Evidenzhaltung des Katasters maßgebenden, im Verordnungswege bekannt zu gebenden Vorschriften entsprechen.

Nebst dem Originale eines Planes hat die Partei zwei beglaubigte stämpelfrei Kopien vorzulegen, von denen im Falle der Bewilligung der begehrten Theilung eine in die Urkundensammlung aufzunehmen, die andere aber dem der Gebührenbemessungsbehörde mitzutheilenden Bescheide beizulegen ist. Die für die Urkundensammlung bestimmte Kopie kann durch das Original ersetzt werden.

Liegt dem Grundbuchsgerichte die von der Katastralbehörde mitgetheilte Skizze über die Theilung einer Katastralparcelle vor, so kann sich die Partei bei dem Ansuchen um die Durchführung der grundbücherlichen Theilung auf diese Skizze berufen, und es entfällt die Verpflichtung zur Beibringung eines Planes und seiner Kopien.

Digitized by Google

§. 2.

Die grundbücherlichen Eintragungen, deren Grundlagen während des Laufes einer Verlassenschaftsabhandlung in einer den Erfordernissen der Einverleibung entsprechenden Form festgestellt wurden, sind, in Ermanglung eines den bestehenden gesetzlichen Anordnungen entsprechenden Ansuchers der Betheiligten, durch das Verlassenschaftsgericht nach Eintritt der Rechtskraft der Einantwortung von Amtswegen zu bewirken, wenn die für die Bewilligung der Eintragung erforderlichen Urkunden, soweit diese nicht Ausfertigungen der Entscheidungen des Verlassenschaftsgerichtes sind, diesem Gerichte vorliegen.

Mit den von Amtswegen zu treffenden Verfügungen ist, soferne nicht eine entgegenstehende Erklärung der Betheiligten vorliegt, bis zum Ablaufe von sechs Wochen nach Eintritt der Rechtskraft der Einantwortung, inne zu halten.

Die für die Urkundensammlung und zur Mittheilung an die Gebührenbemessungsbehörde erforderlichen Urkundenabschriften hat die Partei dem Verlassenschaftsgerichte rechtzeitig vorzulegen, widrigenfalls dieselben von Amtswegen gegen Einhebung der doppelten, für amtliche beglaubigte Abschriften bestimmten Gebühr anzufertigen sind.

Der Partei, welche zum Zwecke der Ausführung der vorstehenden Bestimmungen Urkunden oder Urkundenabschriften vorlegt, ist auf Begehren eine Bestätigung des Empfanges zu ertheilen. Eine Eingabe bedarf es zu dieser Vorlage nicht.

Wird das Grundbuch, in welchem die Eintragung erfolgen soll, nicht bei dem Verlassenschaftsgerichte geführt, so hat dieses das zuständige Grundbuchsgericht um den Vollzug der Eintragung zu ersuchen.

§. 3.

Erlangt das Grundbuchsgericht aus Anlaß einer Verlassenschaftsabhandlung amtliche Kenntniß, daß die grundbücherliche Eintragung eines die Grundlage der Grundsteuerpflicht bildenden dinglichen Rechtes unterblieben ist, oder wird das Grundbuchsgericht von der Katastralbehörde ersucht, die unterlassene grundbücherliche Eintragung eines solchen Rechtes herbeizuführen, so hat das Gericht der säumigen Partei nach Einvernehmung derselben eine Frist zu bestimmen, innerhalb welcher sie die Ordnung des Grundbuchstandes zu bewirken oder im Falle entgegenstehender Hindernisse sich über die zur Beseitigung derselben unternommenen Schritte auszuweisen hat.

Das Ueberschreiten dieser Frist, deren Einhalten von Amtswegen zu überwachen ist, wird durch eine in vorhinein anzudrohende und im Falle der Wiederholung zu steigernde Geldstrafe von 1 bis 50 fl. österr. Währung geahndet.

Das Verfahren hat sich nach den Bestimmungen über das Verfahren in nicht streitigen Angelegenheiten zu richten.

Eingaben, Protokolle, Beilagen, Rubriken, sofern sie nur die Anwendung der vorstehenden Bestimmungen betreffen, und nicht das Ansuchen einer Partei um Bewilligung einer grundbücherlichen Eintragung zum Gegenstande haben, sind stämpelfrei.

Digitized by Google

§. 4.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes sind die Minister der Justiz und der Finanzen beauftragt.

Gesetz vom 23. Mai 1883,

über die Evidenzhaltung des Grundsteuerkatasters.

I. Allgemeine Bestimmungen.

Zweck der Evidenzhaltung.

§. 1.

Die auf Grund des Gesetzes vom 24. Mai 1869 (R.-G.-Bl. Nr. 88) über die Regelung der Grundsteuer und der nachgefolgten Gesetze vom 6. April 1879 (R.-G.-Bl. Nr. 54) und 28 März 1880 (R.-G.-Bl. Nr. 34) hergestellten Operate sind zum Zwecke der Streueranforderung an den jeweiligen faktischen Besitzer nach Maßgabe seines steuerpflichtigen Besitzumfanges in Einer Steuer- (Katastral-) Gemeinde in genauer Evidenz der vorfallenden Veränderungen zu erhalten. Mitbesitzer erscheinen in Bezug auf das Steuerobjekt nur als Ein Steuerträger und ist die Steueranforderung nur an Einen derselben zu richten.

Den Grundbesitzern sind die Besitzbögen gleichzeitig mit den Zahlungsaufträgen über die auf Grund der ersteren vorgenommene definitive Grundsteuervorschreibung für das Jahr 1883 zuzustellen. Für jeden Bogen ist eine Gebühr von 5 kr. zu entrichten.

Gegenstand der Evidenzhaltung.

Im Allgemeinen.

§. 2.

Gegenstand der Evidenzhaltung im Allgemeinen sind sonach alle Veränderungen, welche sich hinsichtlich des Umfanges der Steuergemeinde, der Person des Besitzers, der steuerpflichtigen Objekte, endlich in Folge der Richtigstellung des ursprünglichen Grundbesitzbogenoperates und der Mappen ergeben.

Im Besonderen.

a) Hinsichtlich der Veränderungen im Umfange der Steuergemeinde.

§. 3.

Veränderungen, welche sich im Umfange angränzender Steuergemeinden ergeben, sind erst nach erfolgter endgiltiger Genehmigung der Gränzänderung im administrativen Wege Gegenstand der Evidenzhaltung.

b) Hinsichtlich der Veränderungen in der Person des Besitzers.

§. 4

Veränderungen in der Person des Besitzers ergeben sich in Bezug auf ein ganzes Besitzthum, einzelne ganze Parcellen oder Theile von Parcellen (Grundtheilungen), wenn der faktische Besitz durch Schenkung, durch

Digitized by Google

ein entgeltliches Rechtsgeschäft (Kauf, Tausch ꝛc), durch Uebertragung von Todeswegen, durch richterlichen Ausspruch, durch Anwendung einer gesetzlichen Bestimmung (Enteignung aus öffentlichen Rücksichten oder in Folge der behufs allgemeiner Besitzregelung [Kommassation] vollzogenen Arrondirung des Besitzstandes ꝛc.) auf eine andere Person übergegangen ist.

c) Hinsichtlich der dauernden Objektsänderungen.

§. 5.

Als dauernde Objektsänderungen, welche zufolge der im §. 2 des Gesetzes vom 2. Mai 1869 (R.-G.-Bl. Nr. 88) normirten Steuerfreiheiten einen Abfall, oder zufolge Aufhörens dieses Befreiungstitels einen Zuwachs am Reinertrage und der Steuer begründen, sind nachstehende Veränderungen zu betrachten:

1. wenn Grundstücke oder Theile derselben durch Erderschütterungen (Erdrutschungen, Felsstürze), Abspülungen, Aenderungen im Laufe der Flüsse oder Ueberfluthung des Meeres gänzlich vernichtet oder durch diese, sowie sonstige außergewöhnliche Elementarereignisse dauernd unproduktiv werden;

2. wenn einzelne Parcellen eine der nachstehenden Bestimmungen erhalten, als:

a) zu Sümpfen, Seen und Teichen, insoferne sie nicht landwirthschaftlich kultivirt werden und weder durch Fischerei, noch durch Rohrschlag oder Gewinnung von Torf einen Ertrag abwerfen;

b) zu öffentlichen Fuß- und Fahrwegen, Leinpfaden und Straßen, Ortsplätzen, Kirchenplätzen und Gässen, zu Kanälen und Wasserleitungen, welche öffentlichen Zwecken dienen, zum Bett der Flüsse und Bäche;

c) zu öffentlichen Beerdigungsplätzen;

d) zur Bauarea oder zu Hofräumen;

e) zur Bereitung des Meersalzes;

3. wenn durch Alluvionen, durch den veränderten Lauf der Flüsse, durch das Zurücktreten des Meeres oder durch anderweitige Naturereignisse neue produktive Grundoberflächen entstehen, oder wenn bisher unproduktive Flächen durch Beurbarung produktiv gemacht werden. Doch eignen sich durch Alluvionen entstandene Veränderungen nur insoferne zu einer Durchführung im Evidenzhaltungswege, als die neu entstandenen Grundoberflächen über den mittleren Wasserstand hervortreten;

4. wenn die unter der vorstehenden Zahl 2 dieses Paragraphen bezeichneten Objekte durch die Aenderung ihrer Bestimmung im Wege der Urproduktion einen Ertrag abwerfen.

d) Hinsichtlich der zeitweiligen Objektsänderungen.

§. 6.

Zeitweilige Objektsänderungen treten ein, wenn durch außergewöhnliche Elementarereignisse rücksichtlich ganzer Grundstücke oder Theile derselben der produktive Obergrund in einem Grade verschottert oder versandet wird, daß über das Jahr hinaus, in welchem das Elementarereigniß stattfand, eine vollständige Ertragslosigkeit des beschädigten Grundstückes oder Theiles desselben eingetreten ist, und daß diese Unterbrechung der regelmäßigen Bewirthschaftung nur durch Anwendung menschlicher Kraft, welche jedoch nicht

Digitized by Google

durch die übliche Bewirthschaftungsmethode bedingt wird, behoben, beziehungsweise nur auf diese Art wieder ein landwirthschaftlicher Ertrag erzielt werden kann.

Solche zeitweilige Objektsänderungen sind jedoch nur beim Ackerlande, bei Wiesen, Gärten, Weingärten und Hutweiden zu berücksichtigen, und auch bezüglich dieser Kulturen begründen jene Elementarereignisse keinen Anspruch auf Berücksichtigung, welche periodisch wiederkehrenden örtlichen oder klimatischen Ursachen zuzuschreiben sind und daher schon bei der zum Zwecke der Regelung der Grundsteuer vorgenommenen Ertrags-Ab- und Einschätzung in Rechnung gezogen wurden.

e) Hinsichtlich der dauernden Kulturänderungen.

§. 7.

Die Ermittlung und Vormerkung der dauernden Kulturänderungen hat als Vorarbeit für die in Gemäßheit des §. 41 des Gesetzes vom 24. Mai 1869 (R.-G.-Bl. Nr. 88) vorzunehmende Revision des Grundsteuerkatasters zu dienen, und hat sich daher nur auf solche Kulturänderungen zu erstrecken, welche nach den natürlichen Verhältnissen und den Aussagen der betreffenden Grundbesitzer thatsächlich als dauernde erscheinen.

f) Hinsichtlich der Schreibfehler.

§. 8.

Als Schreibfehler unterliegen der Korrektur jene Fälle, in denen der im Grundbesitzbogen bezeichnete Besitzer oder die darin enthaltenen Ansätze der Kulturgattung, der Klasse und der Steuerpflicht oder Steuerfreiheit mit dem Einschätzungs-, beziehungsweise Reklamationsoperate nicht in Uebereinstimmung stehen.

Hiezu gehören auch jene Fälle, in denen in den bestehenden Katastraloperaten, den thatsächlichen Verhältnissen entgegen, Privatwege als öffentliches Gut, oder öffentliche Wege als Privatvermögen bezeichnet wurden. In den beiden letzteren Fällen hat die Durchführung dieser Aenderungen erst zu erfolgen, bis die endgiltige Entscheidung der diesfalls kompetenten Verwaltungsbehörde oder des Gerichtes vorliegt.

g) Hinsichtlich der Rechnungsfehler.

§. 9.

Als Rechnungsfehler, deren Berichtigung vorzunehmen ist, sind die in den Grundbesitzbögen vorkommenden Nichtübereinstimmungen mit den Vermessungs-, Schätzungs-, beziehungsweise Reklamationsoperaten rücksichtlich der Ansätze des Flächenmaßes oder des Reinertrages zu betrachten.

h) Hinsichtlich der Fehler in der Darstellung auf der Mappe.

§. 10.

Die Berichtigung der Mappe hat zu erfolgen, wenn die Darstellung der Lage und Gestalt der Parcellen auf der Mappe mit den thatsächlichen Verhältnissen nicht übereinstimmt.

Digitized by Google

Uebereinstimmung des Grundbuches mit dem Kataster.

§. 11.

Der Grundsteuerkataster einerseits und die Eisenbahnbücher, Bergbücher, dann die auf Grund der Operate der Grundsteuerregelung angelegten neuen Grundbücher (Landtafeln) anderseits sind in steter Uebereinstimmung zu erhalten.

Zu diesem Behufe sind die vorfallenden Aenderungen rücksichtlich des Grundbuchskörpers, der Bezeichnung der einzelnen Objekte und deren Darstellung auf der Mappe, im Kataster, sowie im Grundbuche durchzuführen.

Organe für die Evidenzhaltung.

§. 12.

Die Aufnahme der eingetretenen Aenderungen und die Durchführung derselben in den Operaten des Grundsteuerkatasters erfolgt unter Oberleitung des Finanzministeriums, beziehungsweise der Finanzlandesbehörden durch die hiefür bestellten technisch vorgebildeten Vermessungsbeamten.

Mitwirkung der öffentlichen Behörden und Organe.

§. 13.

Die öffentlichen Behörden und Organe haben zur Erhaltung eines mit den thatsächlichen Verhältnissen übereinstimmenden Standes der Katastraloperate, durch Mittheilung der zu ihrer Kenntniß gelangenden Aenderungen an den Vermessungsbeamten, mitzuwirken.

Auf Verlangen des Letzteren sind demselben amtliche Bestätigungen über die aktenmäßig konstatirten Aenderungen auszufolgen.

Die besondere Mitwirkung der Grundbuchsbehörden und der Steuerämter wird in den nachfolgenden Bestimmungen normirt.

§. 14.

Den Gemeinden obliegt die unentgeltliche Ueberlassung des zu den Verhandlungen des Vermessungsbeamten erforderlichen Lokales.

Ferner haben dieselben jederzeit auf Verlangen des Vermessungsbeamten

1. die Vorspann gegen Vergütung der einschließlich des Landesbeitrages festgesetzten Gebühr,

2. die Handlanger und Boten und die etwa nöthigen Wasserfahrzeuge nebst den dazu erforderlichen Schiffsleuten gegen Vergütung des ortsüblichen Taglohnes, endlich die Signale, Pflöcke und beziehungsweise das zur Vermarkung erforderliche Materiale gegen Vergütung der Lokalpreise beizustellen.

§. 15.

In den Fällen, in denen auf Grund dieses Gesetzes die Intervention der Gemeindevorstände oder deren Vertreter (Vertreter selbstständiger Gutsgebiete) oder von Vertrauenspersonen erforderlich ist, haben dieselben auf eine Entschädigung von Seite des Aerars keinen Anspruch.

Digitized by Google

II. Konstatirung der Veränderungen.

Allgemeine Verpflichtung der Grundbesitzer zur Anzeige.

§. 16.

Die Grundbesitzer sind verpflichtet, jede bei ihrem Grundbesitze eintretende Veränderung in der Person des Besitzers oder im Objekte der Grundsteuer, bei Vermeidung der in den nachfolgenden Abschnitten bezeichneten nachtheiligen Folgen, innerhalb sechs Wochen, und zwar:

1. rücksichtlich des Besitzwechsels nach erfolgter Besitzübertragung;

2. rücksichtlich der Objektsänderungen, nachdem das einen Abfall oder Zuwachs im Objekte begründende Ereigniß eingetreten ist, dem Steueramte oder dem Vermessungsbeamten schriftlich oder mündlich anzuzeigen.

Der Anzeigepflicht zu Punkt 1 ist Genüge geleistet, wenn das bezügliche Tabulargesuch innerhalb vier Wochen überreicht oder die Anzeige zum Zwecke der Gebührenbemessung innerhalb der gesetzlichen Frist erstattet wurde.

Bezüglich der seit dem 1. Jänner 1881 bis zum Tage der Wirksamkeit dieses Gesetzes durch Elementarereignisse herbeigeführten Objektsänderungen ist die Anzeige als eine rechzeitige zu behandeln, wenn selbe binnen sechs Wochen nach dem Eintritte der Wirksamkeit dieses Gesetzes erstattet wird.

Uebernahme der Anzeigen.

a) Beim Steueramte.

§. 17.

Die Anzeigen der Grundbesitzer sind von dem Steueramte zu jeder Zeit, jedoch mit dem Vorbehalte entgegenzunehmen, daß, insoferne die Identität der betreffenden Objekte nicht schon aus der Anzeige oder weiteren Parteiangaben hervorgeht, oder aus dem Grunde nicht sofort sichergestellt werden kann, weil sich die dazu erforderlichen Katastralmappen zur Zeit der Anmeldung in den Händen des auswärts beschäftigten Vermessungsbeamten befinden, die anmeldende Partei neuerlich bei dem Vermessungsbeamten zu erscheinen habe, sobald derselbe in der betreffenden Gemeinde zum Zwecke der Erhebungen, beziehungsweise im Sitze des Steueramtes zum Zwecke der Entgegennahme von Anmeldungen eintrifft (§. 18.).

b) Vom Vermessungsbeamten.

§. 18.

Der Vermessungsbeamte hat die Anzeigen der Grundbesitzer

a) sowohl gelegenheitlich seiner Anwesenheit in der Gemeinde, als

b) während seines in jedem dritten Monate durch mindestens drei Tage im Sitze des Steueramtes zu nehmenden Aufenthaltes entgegenzunehmen.

Derselbe hat sein Erscheinen in der Gemeinde acht Tage vorher oder seinen Aufenthalt im Sitze des Steueramtes mindestens einen Monat vorher im Wege des betreffenden Gemeindevorstandes, beziehungsweise im Falle b) im Wege sämmtlicher Gemeindevorstände des Steuerbezirkes, mittelst einer auf ortsübliche Weise zu verlautbarenden Kundmachung anzukündigen.

Digitized by Google

Verfahren behufs Konstatirung der Veränderungen.

a) Im Allgemeinen.

§. 19.

Auf Grund der bei dem Steueramte oder bei dem Vermessungsbeamten eingelangten Veränderungsanzeigen und der Mittheilungen der Grundbuchsgerichte, der zur Gebührenbemessung berufenen Aemter, sowie sonstiger öffentlicher Behörden und Organe, hat der Vermessungsbeamte alljährlich in der Sommerperiode, das ist in der Regel in der Zeit vom 1. Mai bis Ende Oktober, in den betreffenden Gemeinden des ihm zugewiesenen Rayons sowohl bezüglich der bereits angemeldeten, als der ihm während seiner Anwesenheit in diesen Gemeinden noch weiters angezeigten oder von Amtswegen wahrgenommenen Veränderungen die Erhebung vorzunehmen. Die Erhebung an Ort und Stelle hat jedoch in dem Falle zu unterbleiben, wenn die nöthige Aufklärung durch Einsicht der bei Gericht geführten öffentlichen Bücher oder der am Sitze des Steueramtes zugänglichen amtlichen Akten zu erlangen ist, und keine Anhaltspunkte dafür vorliegen, daß seither eine neuerliche Veränderung bei dem bezüglichen Objekte oder in der Person des Besitzers vorgekommen sei.

Zum Behufe der Erhebung sind zunächst die betreffenden Grundbesitzer mittelst der im §. 18 vorgesehenen Kundmachung aufzufordern, an dem hiezu bestimmten Tage in der Gemeindekanzlei zu erscheinen und dem Vermessungsbeamten die eingetretenen Veränderungen nachzuweisen.

b) Insbesondere bezüglich der Besitzveränderungen.

§. 20.

Erfolgt die Nachweisung einer Besitzveränderung durch öffentliche oder Privaturkunden, so hat der Vermessungsbeamte die wesentlichen Daten derselben vorzumerken.

Geben sowohl der abtretende, als der antretende Besitzer die Erklärung über den Besitzwechsel mündlich ab, so sind deren Angaben unter genauer Bezeichnung der den Gegenstand des Besitzwechsels bildenden Objekte und des Rechtstitels der Uebertragung in dem über alle solche Anmeldungen einer Gemeinde aufzunehmenden Akte unterfertigen zu lassen.

Erscheint jedoch nur eine der Parteien, ohne eine Urkunde über die Besitzveränderung vorweisen zu können, oder ist keine der Parteien anwesend, der Besitzwechsel jedoch notorisch, so sind nebstbei der Gemeindevorsteher oder der von ihm bestellte Vertreter und zwei mit den Besitzverhältnissen vertraute ortskundige Grundbesitzer aus der bezüglichen Gemeinde zu vernehmen und haben die Betreffenden den Angaben in dem über die Erhebungsresultate auszufertigenden Akte ihre Unterschrift beizusetzen.

c) Insbesondere bezüglich der Kommassation.

§. 21.

Im Falle einer allgemeinen Besitzregelung (Kommassation) bildet der bestätigte Zusammenlegungsplan die Grundlage der weiteren Amtshandlungen des Vermessungsbeamten.

Digitized by Google

d) Insbesondere bezüglich der Objektsänderungen.

§. 22.

Ueber die von den Parteien angezeigten oder anderweitig dem Vermessungsbeamten zur Kenntniß gebrachten, oder endlich von ihm selbst wahrgenommenen Aenderungen in den Objekten der Steuer hat derselbe unter Beiziehung des Gemeindevorstandes oder dessen Vertreters (Vertreters des selbstständigen Gutsgebietes), der Besitzer und zweier vom Vermessungsbeamten zu bestimmender sachkundiger Vertrauensmänner aus der betreffenden Gemeinde die Erhebung an Ort und Stelle vorzunehmen.

Durch das Nichterscheinen des Besitzers wird diese Amtshandlung nicht gehemmt.

e) Insbesondere bezüglich der Grundtheilungen.

§. 23.

Ueber angezeigte Grundtheilungen ist in der Regel die örtliche Vermessung auf Grund der Angaben der anwesenden Parteien oder der bereits vorhandenen Vermarkung vorzunehmen.

Erscheinen die Parteien nicht und mangelt auch die Vermarkung, so ist die Vermessung nach den etwa in der Natur ersichtlichen Merkmalen der Theilung oder nach den in den bezüglichen Urkunden enthaltenen Daten, oder nach den Angaben der hierüber informirten Anrainer und in Ermanglung derselben zweier Vertrauensmänner vorzunehmen, und die Vermarkung der Theilungslinie zu veranlassen.

In diesem Falle sind die betheiligten Besitzer von der vorgenommenen Vermessung im Wege des Gemeindevorstandes mit dem Beisatze zu verständigen, daß das Ergebniß derselben zur Grundlage der Durchführung der Theilung in den Katastraloperaten und Grundbüchern angenommen und über eine etwa dagegen binnen 14 Tagen zu erhebende Einsprache eine neuerliche Vermessung nur auf Kosten des Einsprucherhebenden vorgenommen werden wird.

Die Vermessung durch den Vermessungsbeamten bei Grundtheilungen hat zu unterbleiben:

a) wenn es sich um eine Parcelle handelt, deren Begrenzungslinien entweder ein Quadrat oder ein Rechteck mit einer Breite von höchstens 20 Meter bilden und die Theilung nach aliquoten Theilen der Parcelle vorgenommen werden soll;

b) wenn von der Partei ein durch einen behördlich autorisirten Privattechniker verfaßter und beglaubigter geometrischer Plan (Situationsplan) beigebracht wird, und in beiden Fällen [a) und b)] die Bedingungen der vom Finanzministerium im Einvernehmen mit dem Justizministerium diesfalls zu erlassenden Vorschrift erfüllt worden sind.

f) Durch periodische Revision.

§. 24.

Im Laufe von mindestens je drei Jahren hat der Vermessungsbeamte in dem ihm zugewiesenen Rayon nebst den durch die eingelangten Anzeigen veranlaßten Amtshandlungen in den einzelnen Gemeinden eine vollständige Revision des Besitzstandes in der Art vorzunehmen, daß bezüglich keiner Gemeinde, selbst wenn Anzeigen über Veränderungen nicht vorgekommen wären,

Digitized by Google

der Zeitraum von drei Jahren verstreichen darf, ohne daß der Vermessungsbeamte die Richtigkeit der Indikationen sowohl rücksichtlich der Personen der Besitzer, als auch der steuerpflichtigen Objekte, einer vollständigen Revision unterzogen hätte.

Erforderlichen Falles hat zu diesem Behufe eine Begehung der Fluren unter Beiziehung des Gemeindevorstehers oder dessen Vertreters (Vertreters des selbstständigen Gutsgebietes) und zweier mit den Besitzverhältnissen vertrauter ortskundiger Grundbesitzer aus der betreffenden Gemeinde stattzufinden und sind hiezu die Grundbesitzer mittelst besonderer Verständigung einzuladen.

Auch hat der Vermessungsbeamte bei dieser Revision sein Augenmerk auf die Objektsänderungen zu richten und den Zeitpunkt ihres Entstehens von Amtswegen zu konstatiren.

Mit diesen Revisionen ist im Jahre 1884 zu beginnen.

g) Bezüglich des Reinertrages. — Bei Objektszuwächsen.

§. 25.

Die Ermittlung des Reinertrages der durch eine Aenderung im Objekte zugewachsenen Parcellen (§. 5, Punkt 3 und 4), hat im Parifikationswege zu erfolgen.

Es ist daher der Reinertrag nach denjenigen umschließenden, benachbarten oder in der Nähe befindlichen Grundstücken zu bestimmen, welche in der Kulturart und Bonität den neu zuwachsenden Grundstücken gleich gehalten werden können.

Bei Aenderungen in den Gemeindegränzen.

§. 26.

Im Falle der Aenderung in den Gemeindegränzen sind die aus einer Gemeinde in die andere überzustellenden Grundstücke mit denselben Reinertragsansätzen beizubehalten, mit welchen sie vor ihrer Ausscheidung in den Grundsteueroperaten veranschlagt waren.

Bei Grundtheilungen.

§. 27.

Bei Grundtheilungen darf in gleicher Weise der vor der Theilung auf die ganze Parcelle entfallene Gesammtreinertrag keine Aenderung erleiden.

Derselbe ist daher in der Regel nach Maßgabe des Flächeninhaltes der Trennstücke zu vertheilen.

Auf Verlangen eines oder mehrerer der betheiligten Grundbesitzer ist jedoch, falls bezüglich der Trennstücke bedeutende Bonitätsunterschiede obwalten, die Auftheilung des Gesammtreinertrages nach Maßgabe dieser Bonitätsunterschiede von dem Vermessungsbeamten unter Zuziehung des Gemeindevorstandes oder dessen Vertreters (Vertreters des selbstständigen Gutsgebietes) und zweier sachkundiger Vertrauensmänner aus der betreffenden Gemeinde vorzunehmen.

Bei Kommassationen.

§. 28.

Im Falle eine Zusammenlegung von Grundstücken (Kommassation) stattgefunden hat, ist die auf den kommassirten Gesammtgrundkomplex ent-

Digitized by Google

fallende Katastralreinertragssumme auf die Abfindungsgrundstücke (neuen Planstücke) in demjenigen Verhältnisse zu vertheilen, in welchem der bei Feststellung des Zusammenlegungsplanes für den gesammten kommassirten Grundkomplex zu Grunde gelegte Werth zu dem, dem betreffenden Abfindungsgrundstücke zuerkannten Werthe steht.

§. 29.

Die Ermittlung der in Folge einer Kommassation durch die Aenderung der Bewirthschaftungsart eintretenden dauernden Kulturveränderungen hat in dem, dem Vollzuge des Zusammenlegungsplanes nächstfolgenden Jahre unter Zuziehung von zwei sachkundigen Vertrauensmännern zu erfolgen, und ist hierbei festzustellen, welcher Betrag von der für das ganze Abfindungsgrundstück ermittelten Reinertragssumme auf die innerhalb der Begränzung des Abfindungsgrundstückes vorkommenden Kulturabschnitte mit Rücksicht auf deren Flächeninhalt, Lage und Bodenbeschaffenheit und sonstige, auf den Reinertrag Einfluß nehmende Momente entfällt.

III. Steuerbefreiungen.

Anläßlich der Beurbarung.

§. 30.

Die im §. 3 des Gesetzes vom 24. Mai 1869 (R.-G.-Bl. Nr. 88) gewährten zeitlichen Steuerbefreiungen aus Anlaß der Beurbarung von Oeden oder unproduktivem Boden, finden auf jene Beurbarungen, welche seit dem 1. Jänner 1881 vorgenommen wurden, mit der Einschränkung Anwendung, daß in dem Falle, als sich rücksichtlich der Beurbarungen, welche bis zu der nach §. 41 des citirten Gesetzes periodisch stattfindenden Revision des Katasters stattgefunden haben, nicht zweifellos ermitteln läßt, wann die Beurbarung vollzogen wurde, die Dauer der Steuerfreiheit vom 1. Jänner 1881 angefangen zu berechnen ist.

Für Beurbarungen, welche bereits vor dem 1. Jänner 1881 vollzogen wurden, finden die in den früheren Grundsteuersystemen und gemäß specieller Verordnungen eingeräumten Steuerfreiheiten auch nach dem Beginne der Wirksamkeit dieses Gesetzes noch insoweit Anwendung, als die in den früheren Bestimmungen normirte Dauer der zeitlichen Steuerfreiheit seit dem Zeitpunkte der vollendeten Urbarmachung noch nicht abgelaufen ist.

Anläßlich der zeitweiligen Außerkultursetzung.

§. 31.

Aus Anlaß der durch außergewöhnliche Elementarereignisse bewirkten zeitweiligen Außerkultursetzungen (§. 6.) hat sich die Freilassung von der Grundsteuer (beziehungsweise deren Abschreibung) auf jene Anzahl von Jahren zu erstrecken, welche nach den bei der Mehrzahl der von dem Elementarereignisse betroffenen Grundbesitzer des innerhalb der Gemeinde, beziehungsweise Steuerbezirkes gelegenen Verwüstungsgebietes erhobenen Verhältnissen erforderlich ist, um die Ursache der Ertragslosigkeit zu beseitigen und wieder einen landwirthschaftlichen Ertrag zu erzielen.

Digitized by Google

Ueber diese Jahre hinaus hat ferner eine zeitliche Steuerfreiheit beim Ackerlande, bei Wiesen, Gärten und Weingärten auf zwei Jahre, bei Hutweiden auf ein Jahr einzutreten.

Insoferne nur Theile von Grundstücken beschädigt wurden, hat sich die Steuerfreilassung auch nur auf die auf den beschädigten Theil entfallende Steuerquote zu beschränken.

§. 32.

Die Erhebung der nach §. 31. maßgebenden Verhältnisse hat auf die im §. 22. vorgezeichnete Art zu erfolgen.

Der Beginn der Steuerfreilassung ist von dem auf das eingetretene Elementarereigniß nächstfolgenden Jahre zu zählen.

Insoferne jedoch für das Jahr, in welchem das Elementarereigniß eintrat, aus dem Titel der Beschädigung des Naturalertrages ein Steuernachlaß gesetzlich nicht gebührt, weil zur Zeit des Eintrittes des Elementarereignisses das betreffende Grundstück noch nicht landwirthschaftlich bestellt oder zur landwirthschaftlichen Benützung nicht bestimmt war, ist auch dieses Jahr in die Steuerfreilassung einzubeziehen.

Nach Ablauf der Steuerfreilassung sind die bezüglichen Grundstücke wieder mit demjenigen Reinertrage zu veranschlagen, welcher für dieselben in den Grundsteueroperaten angesetzt ist.

Bedingung der Erlangung der zeitlichen Steuerfreiheit.

§. 33.

Behufs Erwirkung der zeitlichen Steuerfreiheit ist der politischen Bezirksbehörde oder dem Steueramte binnen vier Wochen nach vollendeter Urbarmachung (§. 30.) oder nach Eintritt des Elementarereignisses (§. 31.) die Anzeige zu erstatten.

Die Ueberschreitung dieser Frist zieht die nachtheilige Folge nach sich, daß die Steuerfreiheit, beziehungsweise die Steuerfreilassung erst von dem auf den Tag der Anzeige folgenden zweitnächsten Jahre, beziehungsweise in dem im §. 32., Alinea 3 bezeichneten Fällen, von dem der Anzeige folgenden Jahre angefangen für die restliche Zeitdauer zu bewilligen, beziehungsweise, wenn inzwischen die Dauer der Steuerfreiheit oder Steuerfreilassung abgelaufen wäre, selbe zu verweigern ist.

Die Entscheidung hinsichtlich der zeitlichen Steuerfreiheiten, beziehungsweise Steuerfreilassung steht der Finanzlandesbehörde zu, gegen deren Entscheidung der Recurs an das Finanzministerium zulässig ist.

IV. Durchführung der Veränderungen.

§. 34.

Die Durchführung der erhobenen Veränderungen in den Katastraloperaten hat durch die Vermessungsorgane entweder definitiv oder provisorisch zu erfolgen.

Digitized by Google

Definitive Durchführung.

a) Im Allgemeinen.

§. 35.

Die definitive Durchführung ist vorzunehmen:

1. rücksichtlich der im administrativen Wege angeordneten Aenderungen in den Gränzen der Steuergemeinden;

2. rücksichtlich der erhobenen Schreib- und Rechnungsfehler, dann der Unrichtigkeiten in der Darstellung auf der Mappe, mit der im §. 8., letztes Alinea, enthaltenen Einschränkung;

3. bezüglich der constatirten dauernden Objectsänderungen nach vorher eingeholter Entscheidung der Finanzlandesbehörde rücksichtlich der zeitlichen Steuerfreiheit (§. 33.);

4. bezüglich jener Veränderungen in der Person der Besitzer, rücksichtlich welcher

a) der Besitzwechsel durch öffentliche oder Privaturkunden nachgewiesen und die etwa zur rechtsverbindlichen Besitzübertragung erforderliche Zustimmung einer Administrativ- oder Gerichtsbehörde bereits ertheilt wurde; oder

b) im Grundbuche eine Aenderung der Eintragung vorgenommen wurde, und die Mittheilung des Grundbuchsgerichtes hierüber vorliegt.

b) Speciell bezüglich jener Gemeinden, wo neue Grundbücher nicht bestehen.

§. 36.

Bezüglich jener Gemeinden, in welchen neue Grundbücher nicht bestehen, hat weiters die definitive Durchführung der Besitzveränderungen in den Katastraloperaten auch in den im §. 2., Alinea 2 und 3, bezeichneten Fällen stattzufinden.

Doch ist in diesen Fällen, wenn etwa zur rechtsverbindlichen Besitzübertragung die Zustimmung einer Administrativ- oder Gerichtsbehörde erforderlich ist, diese abzuwarten.

Ist aber die Veränderung in der Person der Besitzer lediglich auf die im §. 20., Alinea 3. bezeichnete Art constatirt worden, so sind überdies vorher die Betheiligten im Wege des Gemeindevorstandes von der beabsichtigten Durchführung mit dem Beisatze zu verständigen, daß es ihnen freistehe, gegen dieselbe binnen vierzehn Tagen bei dem Vermessungsbeamten oder dem Steueramte schriftlich Einsprache zu erheben, widrigenfalls über erfolgte Nachweisung der geschehenen Verständigung nach Ablauf der Rekursfrist die Durchführung des Besitzwechsels vorgenommen wird.

§. 37.

Erfolgt eine solche Einsprache und wird durch dieselbe der angenommene Sachverhalt alterirt, so ist die Durchführung vorläufig in suspenso zu belassen und sind von dem Vermessungsbeamten bei Gelegenheit der nächsten Anwesenheit in der betreffenden Gemeinde die zur Aufklärung der Sache dienlichen Vernehmungen zu pflegen.

Kann auf diese Weise die Parteieinsprache nicht widerlegt werden, so unterbleibt die Aenderung der Eintragung im Kataster insolange, bis von einer der Parteien der Nachweis über den Besitzwechsel beigebracht wird.

Digitized by Google

c) Speziell bezüglich der zeitweiligen Objekts- und der dauernden Kulturänderungen.

§. 38.

Bezüglich der zeitweiligen Objektsänderungen und der dauernden Kulturänderungen hat lediglich eine Vormerkung, und zwar der ersteren zum Zwecke der Konstatirung des Anspruches auf eine zeitliche Steuerbefreiung, der letzteren behufs seinerzeitiger Berücksichtigung bei der Revision des Grundsteuerosperates stattzufinden.

d) Weiteres Verfahren des Steueramtes.

§. 39.

Das Steueramt, welches von dem Vermessungsbeamten den Aufnahmsakt über sämmtliche erhobene Aenderungen nebst den hiezu gehörigen Belegen, sowie die Vormerkung über die konstatirten zeitweiligen Objektsänderungen erhält, hat die nach denselben bereits durchgeführten Aenderungen bei der Steuerrepartition des nächsten Jahres zu berücksichtigen, eventuell die Nachtragsvorschreibung oder die Gutschreibung oder Abschreibung in Gemäßheit der folgenden Bestimmungen zu veranlassen.

In Betreff der zeitweiligen Objektsänderungen ist jedoch vorher die Entscheidung der Finanzlandesbehörde rücksichtlich der Steuerfreiheit (§. 33.) einzuholen.

e) Besonderes Verfahren rücksichtlich jener Gemeinden, in welchen neue Grundbücher bereits eingeführt sind.

§. 40.

Zum Behufe der Herstellung und Erhaltung der Uebereinstimmung des Grundbuches mit dem Kataster (§. 11.) dienen zunächst die von dem Grundbuchsgerichte an das Steueramt (Gebührenbemessungsamt) gelangenden Mittheilungen.

§. 41.

Auf Grund dieser Mittheilungen hat das Steueramt (Gebührenbemessungsamt) die etwa zum Zwecke der Gebührenbemessung erforderliche Vormerkung zu pflegen und die Mittheilung des Grundbuchsgerichtes sodann dem Vermessungsbeamten zu übergeben.

Letzterer hat hierüber nach Anordnung des §. 19. zu verfahren.

§. 42.

Anderseits ist das Grundbuchsgericht von den durch den Vermessungsbeamten konstatirten Veränderungen, insoweit in Bezug auf dieselben nicht etwa bereits übereinstimmende Mittheilungen des Grundbuchsgerichtes vorliegen, im Wege des Steueramtes unverweilt in die Kenntniß zu setzen.

Letzteres hat jedoch vorher rücksichtlich der hiernach in den Katastraloperaten durchgeführten Veränderungen die zur Erfüllung der Gebührenpflicht und zur Steuerrepartition erforderliche Vormerkung zu bewirken.

§. 43.

Das Grundbuchsgericht wird diese Mittheilungen in Absicht auf ihre Uebereinstimmung mit den Eintragungen im Grundbuche prüfen.

Digitized by Google

Ergibt sich hiebei eine Nichtübereinstimmung rücksichtlich jener den Gegenstand des Gutsbestandsblattes bildenden Eintragungen, welche sich auf den Umfang des Grundbuchskörpers, die Bezeichnung der Parzellen, sowie die Darstellung auf der Mappe beziehen, so wird das Grundbuchsgericht in Gemäßheit der Gesetze über die Anlegung der Grundbücher und der zu denselben erlassenen Vollzugsschriften vorgehen.

Gelangt dagegen durch die Mittheilung des Vermessungsbeamten zur Kenntniß des Grundbuchsgerichtes, daß die grundbücherliche Eintragung eines die Grundlage der persönlichen Grundsteuerpflicht bildenden dinglichen Rechtes unterlassen wurde, so wird das Grundbuchsgericht das diesfalls mit dem Gesetze vom 23. Mai 1883 (R. G. Bl. Nr. 82) angeordnete Verfahren einleiten.

§. 44.

Das Resultat der Prüfung und des etwaigen weiteren Verfahrens ist, auch wenn keine Aenderung in der Eintragung im Grundbuche stattfindet dem Steueramte und vom letzteren dem Vermessungsbeamten mitzutheilen.

Würde hiernach eine Nichtübereinstimmung des Grundbuches mit der definitiven Eintragung in den Katastraloperaten bezüglich der Person des Besitzers bestehen, so ist gleichwohl die Steueranforderung an den faktischen Besitzer zu richten.

In dem Katastraloperate ist auch aber nebstbei der Name desjenigen ersichtlich zu machen, welcher im Grundbuche als Besitzer eingetragen erscheint.

Provisorische Durchführung.

§. 45.

Eine provisorische Durchführung der Veränderungen hat stattzufinden, wenn:

1. wegen der vorzunehmenden umfangreicheren Vermessungen (z. B. bei Anlage neuer Eisenbahnen);

2. wegen der zur rechtsverbindlichen Besitzübertragung erforderlichen Zustimmung einer Administrativ- oder Gerichtsbehörde (§. 35., Z. 4., lit. a, §. 36., Alinea 2.);

3. wegen der ausständigen Mittheilung des Grundbuchsgerichtes (§. 44.) die definitive Durchführung nicht innerhalb der hiefür in diesem Gesetze vorgesehenen Fristen stattfinden kann.

Speziell bezüglich der bei der Anlage neuer Eisenbahnen vorkommenden Veränderungen.

§. 46.

Zum Zwecke der provisorischen Durchführung der bei der Anlage von Eisenbahnen in größerem Umfange vorkommenden Besitzveränderungen hat die betreffende Eisenbahnverwaltung über die zu Eisenbahnzwecken in Besitz übernommenen, bleibend eingelösten Parzellen, beziehungsweise Theile derselben, Theilungstabellen zu verfassen, von den betheiligten Grundbesitzern mitfertigen zu lassen und dem Vermessungsbeamten des bezüglichen Rayons zu übermitteln.

Digitized by Google

Letzterer hat hierüber den provisorischen Aenderungsausweis zu verfassen und selben dem Steueramte zur Berücksichtigung bei der Steuerrepartition zu übergeben.

§. 47.

Sind mit den Besitzveränderungen zugleich Aenderungen im Objekte der Steuer verbunden (Auflassung bestehender oder Eröffnung neuer öffentlicher Wege ꝛc.), und werden ausreichende Behelfe beigebracht, um die stattgehabte Objektsänderung und deren Ausdehnung wenigstens annähernd bestimmen zu können, so ist auch der Zuwachs oder Abfall am Reinertrage, beziehungsweise der Steuer bezüglich der Objekte, bei welchen die Aenderung eingetreten ist, provisorisch mit dem Vorbehalte der etwaigen Ausgleichung nach der definitiven Durchführung zu ermitteln.

Mangeln dagegen solche Behelfe, so wird provisorisch die ganze bisherige Grundsteuer auf die neuen Besitzer vertheilt, die Ermittlung der Zuwächse und Abfälle am Reinertrage und der Grundsteuer hat jedoch erst bei der definitiven Durchführung stattzufinden.

§. 48.

Die definitive Durchführung erfolgt auf Grund der von den Eisenbahnverwaltungen beizubringenden Grundeinlösungspläne, Flächenverzeichnisse, dann der Enteignungserkenntnisse und sonstigen Urkunden, erforderlichen Falles nach vorgängiger Vermessung oder örtlicher Erhebung durch den Vermessungsbeamten.

Bezüglich der sonstigen provisorischen Durchführungen.

§. 49.

Das in den §§. 46 und 47 vorgezeichnete Verfahren ist auch bei den sonstigen provisorischen Durchführungen zu beobachten, doch tritt die Anmeldung, welche von den betheiligten Parteien zu fertigen ist oder die von Amtswegen gepflogene Erhebung an Stelle der Theilungstabelle.

Ist die ausstehende Entscheidung der Administrativ- oder Gerichtsbehörde (§. 35., Z. 4., lit. a, §. 36., Alinea 2.) über die Zulässigkeit des Besitzwechsels oder die Mittheilung des Grundbuchsgerichtes (§. 44.) erfolgt, so ist entweder die definitive Durchführung vorzunehmen, oder in dem Falle, als der Besitzwechsel rückgängig gemacht werden mußte, beziehungsweise eine Aenderung der Eintragung im Grundbuche nicht zulässig war, auch die provisorische Durchführung auf den ursprünglichen Stand zurückzuführen.

V. Berücksichtigung der Veränderungen bei der Steuerauftheilung.

§. 50.

Die Berücksichtigung der Veränderungen bei der Steuerauftheilung hat in der Regel von dem auf die Anmeldung oder von Amtswegen gepflogene Ermittlung nachfolgenden Jahre stattzufinden.

Bezüglich der auf Grund von Anmeldungen vorzunehmenden Durchführungen ist es jedoch erforderlich, daß die ersteren bis längstens Ende März oder bei Gelegenheit der Anwesenheit des Vermessungsbeamten in der Gemeinde erfolgen.

Digitized by Google

Besitzveränderungen, welche nach diesem Zeitpunkte zur Anmeldung gelangen, können nur dann noch bei der Steueraufstheilung des auf die Anmeldung nächstfolgenden Jahres berücksichtigt werden:

1. wenn sich der Besitzwechsel auf ein ganzes Besitzthum oder ganze Parcellen bezieht, und die Identität der Objekte auf Grund der Katastralmappen ohne eine Lokalerhebung konstatirt werden kann, oder

2. wenn sich der Besitzwechsel zwar auf Theile von Parcellen bezieht, jedoch eine nach Maßgabe der Katastralvorschriften von einem autorisirten Privattechniker ausgefertigte und beglaubigte Theilungsskizze beigebracht wird.

Bezüglich der Objektsänderungen, welche einen Abfall an der Steuer begründen und in dem Jahre, in welchem sie angezeigt wurden, nicht mehr an Ort und Stelle untersucht werden konnten, hat die Steuerabschreibung von dem auf die Anmeldung folgenden Jahre nachträglich stattzufinden.

Die Steuervorschreibung rücksichtlich jener Objektsänderungen, welche einen Zuwachs an der Steuer begründen, hat von dem auf die Objektsänderung nächstfolgenden Jahre zu erfolgen.

Ausgenommen hievon sind die als Bauarea behaltenen Flächen, rücksichtlich welcher die im folgenden §. 51 enthaltenen Vorschriften maßgebend sind.

Im Falle bei den geänderten Objekten die Steuerfreiheit nach §. 30, eventuell §. 33 eintritt, hat sich die Steuervorschreibung dem Zeitpunkte anzuschließen, mit welchem die Steuerfreiheit endet.

§. 51.

Grundstücke, welche in dem Katastraloperate als produktiver Boden eingetragen sind, jedoch zur Bauarea verwendet werden, sind rücksichtlich der Grundsteuer erst mit dem Zeitpunkte außer Besteuerung zu bringen und als Bauarea zu behandeln, mit welchem die Gebäudesteuer zur Vorschreibung gelangt.

Findet in Gemäßheit der Gebäudesteuervorschriften eine Besteuerung nicht statt, so ist die Abschreibung der Grundsteuer von dem auf die Vollendung des Gebäudes nächstfolgenden Jahre zu veranlassen.

Werden dagegen als Bauarea behandelte Flächen der Urproduktion zurückgegeben, so sind dieselben vom Zeitpunkte des Aufhörens der Gebäudesteuer, beziehungsweise falls eine solche nach den bestehenden Gebäudesteuervorschriften nicht vorgeschrieben war, von jenem Zeitpunkte mit der Grundsteuer zu belegen, mit welchem die Benützung im Wege der landwirthschaftlichen Bodenkultur beginnt.

§. 52.

Die Bestimmung des Artikels II. des Gesetzes vom 28. März 1880 (R.-G.-Bl. Nr. 34) findet auf jene Steuererhöhungen keine Anwendung, welche sich lediglich in Folge der auf Grund des §. 5 Z. 3 und 4, dann der §§. 8, 9, 27, 28 und 29 dieses Gesetzes vorgenommenen Evidenzhaltungsdurchführungen ergeben.

§. 53.

Bis zu der in Folge der Evidenzhaltungsdurchführungen bewirkten Steuerumschreibung haftet der im Grundsteuerkataster eingetragene Besitzer persönlich für die Entrichtung der Grundsteuer.

Digitized by Google

Rücksichtlich der Geltendmachung der sächlichen Haftung bleiben die bisher bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in Kraft.

VI. Gebühren für die Evidenzhaltungsamtshandlungen.

Tarif I. et II.

§. 54.

Für die Evidenzhaltungsamtshandlungen zum Behufe der Besitzumschreibung ist eine Gebühr zu entrichten, welche eine Staatseinnahme bildet und nach Maßgabe der Unterscheidung, ob eine Vermessung erforderlich war oder nicht, nach den beiliegenden Tarifen I. und II. zu bemessen ist.

Erscheint bei Grundtheilungen eine Vermessung aus dem Grunde entbehrlich, weil bereits in Gemäßheit des §. 23 von einem behördlich autorisirten Privattechniker ausgefertigte und beglaubigte geometrische (Situations-) Pläne vorliegen, so findet auf dieselben der Tarif I. Anwendung.

Bei Uebertragung eines ganzen Besitzthumes oder ganzer Parcellen ist die Gebühr von dem Erwerber allein zu tragen

Bei Grundtheilungen haben sämmtliche Erwerber nach Maßgabe der Gesammtfläche (eventuell des Gesammtreinertrages) der jedem derselben zufallenden Antheile an der Gebühr zu participiren.

Die Besitzumschreibung anläßlich einer Enteignung aus öffentlichen Rücksichten oder einer allgemeinen Besitzregelung (Kommassation) hat gebührenfrei zu geschehen.

Die Bemessung der Gebühr erfolgt auf Grund der Mittheilung des Vermessungsbeamten durch das Steueramt, und ist selbe gleichzeitig mit der Grundsteuer einzuheben.

VII. Rekursverfahren.

§. 55.

Gegen das Ergebniß der im Wege der Evidenzhaltung bewirkten Vermessung, Reinertragsberechnung und Steuerbemessung kann der Rekurs nach Maßgabe der Bestimmungen des Gesetzes vom 19. März 1876 (R.-G.-Bl. Nr. 28) eingebracht werden.

Ueber solche Rekurse, welche keine aufschiebende Wirkung haben, entscheidet endgiltig die Finanzlandesbehörde.

VIII. Begünstigungen in Betreff der Entrichtung von Stämpeln und Gebühren.

§. 56.

Den nach diesem Gesetze überreichten Eingaben über eingetretene Veränderungen, sowie den zur Konstatirung derselben von dem Vermessungsbeamten aufgenommenen Akten, dann den im vorstehenden §. 55 erwähnten Rekursen wird die Stämpel- und Gebührenfreiheit eingeräumt.

Auf die durch einen solchen Akt konstatirten Rechtsgeschäfte und Vermögensübertragungen finden die allgemeinen Bestimmungen der in Ansehung der Stämpel- und unmittelbaren Gebühren geltenden Gesetze und Verordnungen Anwendung.

Digitized by Google

Bei Besitzübertragungen, bezüglich welcher eine Urkunde nicht ausgefertigt wurde, ist in dem Falle, wenn die Anzeige der Veränderung spätestens bei Gelegenheit der dem Zeitpunkte der vorgefallenen Uebertragung zunächst folgenden Anwesenheit des Vermessungsbeamten in der Gemeinde erfolgt, von der Vorschreibung der etwa nach den Gebührengesetzen eintretenden Gebührenerhöhung selbst dann Umgang zu nehmen, wenn inzwischen das zur Gebührenbemessung bestimmte Amt anderweitig von dem Abschlusse des Rechtsgeschäftes Kenntniß erlangt hätte.

IX. Ordnungsstrafen.

§. 57.

Das ungerechtfertigte Nichterscheinen des Vorgeladenen oder seines Vertreters zu einer Amtshandlung des Vermessungsbeamten, für welche rechtzeitig eine individuelle Vorladung erfolgte, ist von dem Vermessungsbeamten mit einer Geldstrafe von 1 fl. zu belegen.

Diese Ordnungsstrafen sind bei dem Steueramte, welchem zu diesem Zwecke vom Vermessungsbeamten die Strafanweisung zu übergeben ist, zu erlegen, und erforderlichenfalls gleich den landesfürstlichen Steuern im Exekutionswege einzutreiben.

Dieselben haben dem Armenfonde der betreffenden Gemeinde zuzufallen.

X. Allgemeines Recht der Einsichtnahme in die Katastralmappen und Evidenzhaltungsoperate.

§. 58.

In die Katastralmappen und Evidenzhaltungsoperate kann Jedermann bei dem Steueramte, oder falls sich diese Operate in Händen des auswärts beschäftigten Vermessungsbeamten befinden sollten, bei diesem Einsicht nehmen.

Falls Kopien von den Mappen oder Abschriften von den sonstigen Operaten gewünscht werden, sind selbe gegen Entrichtung der von dem Finanzministerium von Zeit zu Zeit zu bestimmenden und mittelst Anschlages im Steueramtslokale zur öffentlichen Kenntniß zu bringenden Tarifsätze im Wege der Bestellung bei dem Steueramte oder dem Mappenarchive zu beziehen.

XI. Beginn der Wirksammkeit des Gesetzes.

§. 59.

Dieses Gesetz, durch welches alle mit demselben nicht im Einklange stehenden Vorschriften über die Evidenzhaltung des Katasters aufgehoben werden, tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

XII. Vollzugsbestimmungen.

§. 60.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes sind die Minister der Finanzen und der Justiz beauftragt.

Digitized by Google

Tarif I.

für die Berechnung der Katastralumschreibungsgebühren.

Die Umschreibungsgebühr wird berechnet

a) bei Uebertragung des gesammten den Gegenstand Eines Grundbesitzbogens bildenden Besitzes mit dem fixen Betrage von 10 kr.;

b) bei Uebertragung einzelner ganzer Parcellen von dem Reinertrage der gesammten mit Einem Erwerbungsakte an den neuen Besitzer übergehenden Parcellen, und zwar:

von mehr als	bis einschließlich	mit fl.	kr.
	10 fl.	—	5
10 fl.	20 fl.	—	10
20 fl.	30 fl.	—	15
30 fl.	40 fl.	—	20
40 fl.	60 fl.	—	30
60 fl.	80 fl.	—	40
80 fl.	100 fl.	—	50
100 fl.	160 fl.	—	65
160 fl.	220 fl.	—	80
220 fl.	280 fl.	—	95
280 fl.	340 fl.	1	10
340 fl.	400 fl.	1	25
400 fl.	600 fl.	1	40

und so fort von je 200 fl. um 15 kr. mehr, wobei ein Restbetrag von weniger als 200 fl. als voll anzunehmen ist.

Tarif II.

für die Berechnung der Vermessungsgebühren.

Die Vermessungsgebühr wird berechnet

bei einem Flächeninhalte

von mehr als	bis einschließlich	mit fl.	kr.
	30 Ar	—	40
30 Ar	100 Ar	—	50
100 Ar	250 Ar	—	60
250 Ar	500 Ar	—	70
500 Ar	750 Ar	—	80
750 Ar	1.000 Ar	1	—
1.000 Ar	1.250 Ar	1	20
1.250 Ar	1.500 Ar	1	40
1.500 Ar	1.750 Ar	1	60
1.750 Ar	2.000 Ar	1	80
2.000 Ar	2.250 Ar	2	—
2.250 Ar	2.500 Ar	2	20
2.500 Ar	2.750 Ar	2	40
2.750 Ar	3.000 Ar	2	60
3.000 Ar	3.250 Ar	2	80
3.250 Ar	3.500 Ar	3	—
3.500 Ar	3.750 Ar	3	20

Digitized by Google

von	mehr	als	3.750	Ar	bis	einschließlich	4.000	Ar	mit	. . .	3	fl.	40	kr.
„	„	„	4.000	„	„	„	4.250	„	„	. . .	3	„	60	„
„	„	„	4.250	„	„	„	4.500	„	„	. . .	3	„	80	„
„	„	„	4.500	„	„	„	4.750	„	„	. . .	4	„	—	„
„	„	„	4.750	„	„	„	5.000	„	„	. . .	4	„	20	„
„	„	„	5.000	„	„	„	5.500	„	„	. . .	4	„	40	„
„	„	„	5.500	„	„	„	6.000	„	„	. . .	4	„	60	„
„	„	„	6.000	„	„	„	6.500	„	„	. . .	4	„	80	„
„	„	„	6.500	„	„	„	7.000	„	„	. . .	5	„	—	„
„	„	„	7.000	„	„	„	7.500	„	„	. . .	5	„	20	„
„	„	„	7.500	„	„	„	8.000	„	„	. . .	5	„	40	„
„	„	„	8.000	„	„	„	8.500	„	„	. . .	5	„	60	„
„	„	„	8.500	„	„	„	9.000	„	„	. . .	5	„	80	„
„	„	„	9.000	„	„	„	9.500	„	„	. . .	6	„	—	„
„	„	„	9.500	„	„	„	10.000	„	„	. . .	6	„	20	„
„	„	„	10.000	„	„	„	11.000	„	„	. . .	6	„	40	„
„	„	„	11.000	„	„	„	12.000	„	„	. . .	6	„	60	„
„	„	„	12.000	„	„	„	13.000	„	„	. . .	6	„	80	„
„	„	„	13.000	„	„	„	14.000	„	„	. . .	7	„	—	„
„	„	„	14.000	„	„	„	15.000	„	„	. . .	7	„	20	„
„	„	„	15.000	„	„	„	16.000	„	„	. . .	7	„	40	„
„	„	„	16.000	„	„	„	17.000	„	„	. . .	7	„	60	„
„	„	„	17.000	„	„	„	18.000	„	„	. . .	7	„	80	„
„	„	„	18.000	„	„	„	19.000	„	„	. . .	8	„	—	„
„	„	„	19.000	„	„	„	20.000	„	„	. . .	8	„	20	„
„	„	„	20.000	„	„	„	22.000	„	„	. . .	8	„	40	„

und so fort von je 2000 Ar um 20 kr. mehr, wobei ein Rest von weniger als 2000 Ar als voll anzunehmen ist.

Wenn in Gemäßheit des §. 23 eine Vermarkung durch den Vermessungsbeamten vorgenommen wurde, so hat zu den vorstehenden Tarifsätzen ein Zuschlag von 20 Percent stattzufinden.

Nebstbei haben die erwerbenden Grundbesitzer die Kosten der Beschaffung des Vermarkungsmateriales zu ersetzen.

2.

Herr k. k. Bezirkshauptmann!

Die „internationale Meterkonferenz“ hat sich bei ihrem im Jahre 1879 erfolgten Zusammentritte mit der Entwerfung von Abkürzungen der metrischen Maß- und Gewichtsbezeichnungen beschäftigt und dabei ihr Augenmerk wesentlich darauf gerichtet, dieselben so zu gestalten, daß sie ohne Aenderung international angewendet werden können.

Die von der „internationalen Meterkonferenz“ proponirten Abkürzungen sind der im Jahre 1882 stattgehabten XII. Plenar-

Digitized by Google

versammlung der k. k. Normal-Aichungs-Komission zur Berathung vorgelegt worden, welche dieselben mit wenigen unwesentlichen, den internationalen Charakter nicht tangirenden Aenderungen angenommen hat.

Da nicht nur das Votum der Plenarversammlung der Normal-Aichungs-Kommission für die wissenschaftliche Begründung und praktische Durchführbarkeit der Abkürzungen spricht, sondern auch der Vortheil, welchen die internationale Anwendbarkeit derselben für alle Gebiete, in welchen Maß und Gewichtsbezeichnungen angewendet werden, darbietet, sehr schätzbar ist, so hat das hohe k. k. Ackerbauministerium im Einvernehmen mit dem hohen k. k. Handelsministerium laut Erlasses vom 11. April 1883 Z. 3649, anzuordnen gefunden, daß die von der Normal-Aichungskommission beschlossenen Abkürzungen, welche aus der Anlage ersichtlich sind, im ämtlichen Verkehre seitens der demgemäß zu instruirenden forsttechnischen Organe der politischen Verwaltung angewendet werden.

Da jedoch dieselben Rücksichten, welche das hohe k. k. Akkerbauministerium zu der vorstehenden Anordnung rücksichtlich der forsttechnischen Organe bewogen haben, auch für alle andere Zweige der Verwaltung maßgebend sind, da die anempfohlenen Abkürzungszeichen sich leicht anwenden und handhaben lassen und da endlich die Gleichförmigkeit und Allgemeinheit in Anwendung derselben einleuchtende und nicht zu unterschätzende Vortheile bietet, so fordere ich den Herrn k. k. Bezirkshauptmann auf, diese konventionelle Art, die metrischen Maß- und Gewichtsgrößen abzukürzen, so viel als möglich im unterstehenden Verwaltungsbezirke bekannt zu machen, sich hinzu der weitgehendsten Kundmachungsmittel (Zeitungen, Amtsblätter, Amtstäge u. s. w.) zu bedienen und diese Bezeichnungen auch im Amtsgebrauche selbst einzuführen.

Insbesondere sind aber dem hohen Auftrage der beiden Ministerien entsprechend, insbesondere die Domänen- und Forstverwaltungen auf diese h. Weisung aufmerksam zu machen.

Prag, am 19. Juni 1883.

Der k. k. Statthalter:

Freiherr von Kraus,
Feldmarschall-Lieutenant.

Digitized by Google

3.

Laut hohen Erlasses vom 9. Juni 1883 Z. 12149 hat sich das hohe k. k. Ackerbauministerium nach gepflogenem Einvernehmen mit den Ministerien des Innern und der Justiz nicht bestimmt gefunden, eine neue Norm über die Beeidigung des Jagdschutzpersonales im Verordnungswege zu erlassen, oder im Verordnungswege die Ministerialverordnungen vom 2. Jänner 1854 R.-G.-Bl. N. 4, und vom 1. Juli 1857 R.-G.-Bl. N. 124 abzuändern, sondern hat eröffnet, daß vielmehr die Bestimmungen über die Erfordernisse zur Beeidigung für den Jagdschutzdienst in Böhmen ähnlich wie es hinsichtlich der Bestimmung, wer als Sachverständiger anzusehen ist, durch das Gesetz vom 21. Februar 1870 L.-G.-Bl. N. 15. geschehen ist, im Wege der Landesgesetzgebung festzustellen wären.

Es sprechen hiefür die nachstehenden Umstände:

1. daß in ähnlichen Angelegenheiten die Erfordernisse durch Gesetze geregelt worden sind, so in den verschiedenen Landesgesetzen über den Feldschutz;

2. daß das Reichsgesetz vom 16. Juni 1872 R.-G.-Bl. N. 84 (§. 1) ausdrücklich den Bestand von Landesgesetzen voraussetzt und, und wenn auch diesem Erfordernisse immerhin auch dadurch Genüge geschehen ist, daß das böhmische Landesgesetz über die Jagd von einem Jagdschutzpersonale handelt, so muß es dennoch als wünschenswerth bezeichnet werden, daß mit Rücksicht auf die Stellung als öffentliche Wachen, welche diesem Personale durch das oben erwähnte Reichsgesetz gegeben wird, auch die Erfordernisse der Zulassung durch ein Gesetz festgestellt werden;

3. daß die Verordnungen vom 2. Jänner 1854 R.-G.-Bl. N. 4 und vom 1. Juli 1857 R.-G.-Bl. N. 124, um deren Abänderung es sich handelt, auf Allerhöchsten Entschließungen vom 15. Dezember 1853 und vom 14. Juni 1857 beruhen.

Die Einbringung eines hierauf bezüglichen Landesgesetzentwurfes oder die Regelung dieser Frage bei Gelegenheit einer Revision des böhmischen Jagdgesetzes in seiner Totalität muß aber der Initiative der Landesvertretungen überlassen werden.

Hievon habe ich die Ehre den verehrten Landes-Cultur-Rath mit Beziehung auf die geschätzte Zuschrift vom 12. Juli 1880 Z. 696 in Kenntniß zu setzen.

Prag, am 30. Juni 1883.

Bradač m. p.

An den geehrten böhmischen Forstverein in Prag.

Digitized by Google

Abkürzungs-Zeichen
für die metrischen Maß- und Gewichts-Größen.

Maß- und Gewichts-Größen	I Comité intern. des poids et mesures	II Zur Einführung im Aichdienste
1. Längemaße.		
Kilometer	*km*	*km*
Meter	*m*	*m*
Decimeter	*dm*	*dm*
Centimeter	*cm*	*cm*
Millimeter	*mm*	*mm*
2. Flächenmaße.		
Quadrat-Kilometer	km^2	km^2
Quadrat-Meter	m^2	m^2
Quadrat-Decimeter	dm^2	dm^2
Quadrat-Centimeter	cm^2	cm^2
Quadrat-Millimeter	mm^2	mm^2
Hektar	*ha*	*ha*
Ar	*a*	*a*
3. Raummaße.		
Kubik-Kilometer	—	km^3
Kubik-Meter	m^3	m^3
Stère	*s*	—
Kubik-Decimeter	dm^3	dm^3
Kubik-Centimeter	cm^3	cm^3
Kubik-Millimeter	mm^3	mm^3
4. Hohlmaße.		
Hektoliter	*hl*	*hl*
Dekaliter	*dal*	—
Liter	*l*	*l*
Deciliter	*dl*	*dl*
Centiliter	*cl*	*cl*
5. Gewichte.		
Tonne	*t*	*t*
Metrischer Zentner	*q*	*q*
Kilogramm	*kg*	*kg*
Dekagramm	—	*dkg*
Gramm	*g*	*g*
Decigramm	*dg*	*dg*
Centigramm	*cg*	*cg*
Milligramm	*mg*	*mg*

Anmerkung: 1. Zu den Abkürzungszeichen wird in Schrift und Druck lateinische Kursivschrift verwendet.
2. Den Zeichen ist rechts kein Punkt beizusetzen.
3. Die Zeichen werden den Zahlen rechts in gleicher Zeile beigefügt; bei Zahlen mit Decimalstellen nach der letzten Decimalstelle.

Digitized by Google

4.

Entwurf

eines Programmes für die in nächster Zeit in Angriff zu nehmenden Arbeiten des forstlichen Versuchswesens.

Nach Antrag der Versuchsleitung und unter Befürwortung von Seite des Versuchs-Komite's im Ackerbau-Ministerium sollen sich die nächsten Versuchsarbeiten beziehen auf:

Formzahlerhebungen und Baummassentafeln;

Durchforstungsversuche;

Holzertragstafeln;

forstliche Kulturversuche;

phönologische und klimatologische Beobachtungen;

endlich auf die für alle genannten Arbeiten unerläßlichen Standorts- und Bestandes-Beschreibung.

Aus diesem letztbezeichneten Grunde wird hier mit den Anträgen für die eben erwähnten Beschreibungen begonnen.

A. Standorts- und Bestandes-Beschreibung.

Welcher Art die vorzunehmenden Versuche immer sind, so bleibt es stets ein Haupterforderniß, eine genaue und präcise Beschreibung des betreffenden Standortes und Bestandes zu geben, da im entgegengesetzten Falle eine richtige Beurtheilung der auf verschiedenen Orten und in verschiedenen Beständen erhaltenen Resultate nicht möglich ist. Eine genaue Standorts- und Bestandes-Beschreibung ist daher unerläßlich, ansonsten man Gefahr läuft, das von Außen einlangende Versuchsmateriale wegen Mangel der Vergleichbarkeit nicht verwerthen zu können.

1. Die Standorts-Beschreibung hat sich mit der Charakterisirung der Lage und des Bodens zu befassen.

a) Bezüglich der Lage ist anzugeben die geographische Breite und Länge, die absolute Erhebung über dem Meeresspiegel (beide aus Karten zu entnehmen), ferners die örtliche Lage durch Angabe der Beschreibung der nachbarlichen Umgebung und der Bodenausformung (Exposition, Bodenneigung in Graden).

b) Die Bodenbeschreibung umfaßt die Daten über das Grundgestein (Gebirgsland, Schwemmland), über dessen Gefüge und Schichtenlage (rechtsinnisch und widersinnisch), über

Digitized by Google

die Bodenbestandtheile (mineralische Zusammensetzung, Steinbeimengung, Humusgehalt), die physikalischen Bodeneigenschaften (Gründigkeit, Bindigkeit, Feuchtigkeit, Farbe) und über die äußeren Bodenzustände (nackter, bedeckter, benarbter, verwildeter Boden, Bodenverwurzelung).

2. Die Bestandes-Beschreibung erfordert die Angabe der Holzart (rein, gemischt), Betriebsart (Hochwald, Niederwald, Mittelwald, Kahlhieb-, Plenter-, Kopf-Schneidelbetrieb), Begründung (Saatpflanzung, Naturbesamung oder Stockausschlag), Bestandesalter, Bestandesstellung), Schluß, (Bestockung), Bestandes-Beschaffenheit, nummerische Bestandes-Charakteristik (Stammzahl, mittlere Stammstärke, Stammgrundflächensumme, Mittelhöhe, Holzhaltigkeit).

B. Formzahl-Erhebungen und Baummassentafeln.

Den für Forstwirthschaft und Wissenschaft nothwendigen Grundbehelf bilden die Formzahl- und Baummassentafeln, denn eine richtige Ermittelung der Erträge basirt in erster Linie auf der Möglichkeit, eine genaue Vorrathsbemessung vornehmen zu können. Da nun die Baummassentafeln den durchschnittlichen Holzgehalt der Waldbäume fertig berechnet angeben, so wäre das Resultat einer diesfälligen, wenn auch großen Arbeit, eine für Ertrags- und Bestandesschätzungen erprobte Unterlage.

1. Massentafeln.

Die Aufstellung der Massentafeln hat getrennt für den Hochwald und für das Oberholz des Mittelwaldes zu geschehen.

Die Hochwald-Baummassentafeln erfordern Material aus verschieden alten und auf verschiedenen Standsorten stockenden Hochwäldern und können zu diesem Behufe die Ertrags- und Durchforstungsversuche mit der vorliegenden Arbeit leicht kombinirt werden, da die bei denselben zur Fällung gelangenden, zahlreichen Probestämme ein besonders geeignetes Materiale für Massentafeln abgeben.

Die Massentafeln des Mittelwaldes dürfen nur aus solchem Materiale konstruirt werden, welches Beständen von eigentlichem Mittelwald-Charakter entnommen ist, und haben sich die diesbezüglichen Erhebungen von der jüngsten bis auf die älteste Holzklasse zu erstrecken.

Digitized by Google

2. Formzahlen und deren Verwendung zu Massentafeln.

Da die Grundlage der Baummassentafeln Formzahlen bilden, so muß durch Messung und Inhaltsbestimmung einer großen Zahl von Stämmen das hiezu nöthige Materiale gewonnen werden und zwar vornehmlich: die Scheitelhöhe, die Meßpunktstärke*), der Derbholzgehalt und der Bauminhalt. Das Ergebniß der Messungen gelangt in eigens hiezu bestimmten Tabellen zur Eintragung und wird nach Zusammenstellung der Formzahlen zu Formklassen an die Konstruktion der Massentafeln geschritten. Dieselben werden in Altersabstufungen von 10 zu 10 oder 20 zu 20 Jahren und zwar mit zwei Eingängen aufgestellt, wovon der eine die Scheitelhöhen, der andere die Brusthöhendurchmesser enthält.

C. Durchforstung.

Die Erforschung des Einflusses, welchen eine früher oder später begonnene, in längeren oder kürzeren Zeiträumen wiederkehrende, schwächere oder stärkere Durchforstung auf die Rentabilität unserer Waldbestände ausübt, gehört unstreitig zu den wichtigsten und brennendsten Fragen des forstlichen Versuchswesens. Stützt sich doch die nur zu verbreitete, ungünstige Ansicht über die Rentabilität der Forstwirthschaft vielfach auf die geringen Wachsthumsleistungen, welche ungenügend durchforstete, überfüllte Bestände zeigen. Außerdem erscheinen diese Versuche auch aus dem Grunde geboten, damit man erfährt, wie der Wachsthumsgang unserer Bestände durch die Durchforstungsweise beeinflußt wird.

a) Derartige Durchforstungsversuche sollen sich sowohl auf die allgemein verbreiteten Hauptholzarten, wie: Fichte, Tanne, Schwarz- und Weißföhre, Buche, Eiche, Erle, Birke als auch auf die im einzelnen Gebiete etwa specifisch charakteristischen Holzarten erstrecken.

b) Zu Versuchsflächen sollen vorwiegend reine oder fast reine, normal erwachsene Bestände zur Auswahl gelangen, wobei

*) Was den Standpunkt des Messenden für diese Dimension betrifft, so wäre derselbe bei geneigten Lehnen weder oberhalb noch unterhalb des Baumes, sondern an der Seite desselben zu nehmen, so daß der Messende nach dem Streichen des Thales hin sieht, nicht aber ins Thal hinab oder den Berg hinan.

Digitized by Google

jedoch nicht ausgeschlossen ist, daß auch in gemischten Beständen Versuchsflächen eingelegt werden können. (Ein diesbezüglicher Arbeitsplan wird seinerzeit die Art und Weise der Vornahme solcher Versuche in Mischbeständen klarlegen.)

c) Die Versuchsflächen sollen so gelegen sein, daß Beschädigungen, wie insbesondere durch Weidevieh, Wild, Diebstahl, Duft-, Schnee- und Windbruch nicht, oder nicht in erheblichem Maße zu befürchten sind.

d) Die Größe der Versuchsfläche läßt sich a priori nicht bestimmen, da hiebei in der Regel die örtlichen Verhältnisse den bedeutendsten Einfluß ausüben. Wo es angeht, soll man bei Althölzern nicht unter 0·5, bei Junghölzern nicht unter 0·25 *ha* pro Versuchseinzelfläche herabgehen, es wäre jedoch unklug, wegen Mangel an gewünschten großen Waldflächen von der Einlegung solcher Versuchsorte ganz abzusehen. In diesem Falle muß man eben unter das oben bezeichnete Maß herabgehen. Selbstredend gilt dies nur für Ausnahmsfälle.

e) Innerhalb ein und desselben Bestandes sind drei, womöglich gleich große, an die quadratische Form sich anschließende Versuchseinzelflächen so zu wählen, daß sie unter einander vergleichbar sind, d. h. in allen Punkten gleiche Verhältnisse aufweisen. Jede Versuchseinzelfläche erhält ringsum einen entsprechend breiten Isolirstreifen, welcher die gleiche Behandlung wie die Fläche selbst erfährt.

f) Nach vorgenommener genauer Vermessung, Vermarkung und Bezeichnung der Fläche, stattgefundener Standorts- und Bestands-Beschreibung erfolgt die Bestandsaufnahme. Vorher ist der Nebenbestand in der Weise auszuzeichnen, daß die Einzelfläche I schwach, Fläche II mäßig und Fläche III stark durchforstet wird.

g) Außerdem sind besondere Versuche über den Lichtungszuwachs und die Stärke der auszuforstenden Stämme anzustellen.

h) Das Detail der Ausführung wird in dem betreffenden Arbeitsplane näher angegeben. Hier sei nur bemerkt, daß sich die Aufnahme des Haupt- und Nebenstandes auf Masse und Geldwerth zu erstrecken hat.

Digitized by Google

D. Holzertragstafeln.

Mit den Durchforstungsversuchen lassen sich geeignet vereinigen die Versuche zur Aufstellung von Holzertragstafeln.

a) Will man ein genaues Bild des Wachsthumsganges unserer verschiedenen Bestände erhalten, so sind nicht nur die auf verschiedene Weise begründeten (Saat und Pflanzung), sondern auch die auf verschiedene Weise erzogenen, d. h. verschiedenartig gepflegten und durchforsteten Bestände getrennt als Ertragstafelglieder zu behandeln.

Daran kranken bekanntlich die meisten, ja selbst die neuesten veröffentlichten Ertragstafeln hervorragender Schriftsteller, daß zwischen verschiedenen Begründungs- und Erziehungsformen nicht genügend unterschieden worden ist, und aus zu vielen heterogenen Elementen Ertragstafeln zusammengesetzt worden sind, die kein zuverlässiges Bild des eigentlichen Wachsthumsganges unserer Bestände zu bieten vermögen.

In den von der k. k. forstlichen Versuchsleitung geplanten Durchforstungsversuchen ist nun ein vorzügliches Mittel gelegen, diesem Uebelstande in Zukunft abzuhelfen. Die nach verschiedenen Graden vorzunehmenden, in den verschiedensten Beständen einzulegenden Durchforstungsflächen werden mit der Zeit ein treffliches Materiale zur Aufstellung zuverlässiger Ertragstafeln liefern.

b) Bezüglich der Auswahl der Ertragstafelflächen ist wie bei den Durchforstungsflächen zu bemerken, daß sich die Erhebung vorwiegend auf reine Bestände erstrecken soll, während gemischte Bestände erst nach Herausgabe eines diesbezüglichen Arbeitsplanes, welchen die forstliche Versuchsleitung entwerfen wird, in Betracht zu ziehen wären.

c) Die zu Ertragstafelflächen auszuwählenden Flächen haben sich ausschließlich auf möglichst normale und gleichartige Bestände zu erstrecken. Werden Ertragstafelversuche getrennt von Durchforstungsversuchen vorgenommen, dann entfällt naturgemäß die Dreitheilung der Hauptfläche sowie auch die Anlage eines Isolirstreifens.

d) Je nach der Wahl der Untersuchungsmethode, ob die Versuchsflächen nur einer einmaligen oder einer periodisch wiederkehrenden Aufnahme unterworfen werden sollen,

Digitized by Google

richtet sich auch die Art und Weise der Begrenzung und Sicherung der Versuchsobjekte.

Will man nämlich sehr rasch zu Ertragstafeln einer Holzart gelangen, so werden (welcher Weg zweifelsohne wohl der kürzeste, aber dafür auch beschränkt genaue ist) in verschiedenen alten Beständen der verschiedensten Standorte Untersuchungen vorgenommen. Dieses Verfahren fördert die Anlage von Ertragstafeln ungemein. Nur tritt hier die Frage auf, ob die Bestände, welche zur Aufstellung einer Ertragstafel dienen sollen, der nämlichen Standortsgüte angehören. Bei diesem Verfahren bedarf man naturgemäß keiner besonderen Begrenzung der Flächen. Anders verhält es sich, wenn die Masse eines Bestandes in gewissen Zeitabschnitten von Neuem wieder aufgenommen werden soll. Hier ist es unerläßlich, die Versuchsflächen festzulegen und dauernd zu begrenzen.

e) Von jedem Untersuchungsbestande ist eine genaue Beschreibung in der Art zu liefern, wie dies schon Eingangs anläßlich der Besprechung der Standorts- und Bestandes-Beschreibung gefordert wurde.

f) Die Erhebung in den Versuchsflächen erstreckt sich auf die Ausscheidung und Kubirung des Durchforstungsmateriales (Nebenbestandes), auf die Kubirung des Hauptbestandes und auf die Ermittelung der später erfolgenden Vorerträge, sowie der jeweiligen, der Durchforstung nachfolgenden Aufnahme des Hauptbestandes. Die Entnahme des Nebenbestandes erfolgt stets nach Grundsätzen holzarten- und standortsgemäßer Durchforstung.

(Alle näheren Details werden in dem Arbeitsplane über Holzertragstafel niedergelegt werden.)

E. Culturversuche.

Eines der für die forstliche Praxis wichtigsten Gebiete forstlicher Versuche ist jenes der forstlichen Culturversuche, und wurde auf keinem Felde bereits so viel gearbeitet wie gerade auf diesem. Leider ist der vorhandene, in der forstlichen Literatur aufgehäufte überreiche Beobachtungsstoff jedweden Vergleichsmaßstabes bar, weil er nicht nach ein und derselben Methode gesammelt wurde.

Digitized by Google

a) Die Kulturversuche haben sich demnach im Allgemeinen bei jeder der üblichen Begründungsmethoden (Saat, Pflanzung) zu erstrecken auf: Arbeitsorganisation, Wahl der Werkzeuge, Wahl des Kulturmateriales, Wahl der Standorte, Art der Bodenzurichtung, Düngungsverfahren, Begrenzung, Bezeichnung und Vermarkung der Versuchsflächen, die Holzarten, die Kulturarten, Schutz und Pflege, Ermittellung des Aufwandes und der Erfolge. Die Darstellung der Ergebnisse, und zwar formelle Behandlung und Bearbeitung der gewonnenen Materialien. Die Kontrole.

b) Die Arbeit soll nur Lohnarbeit auf Zeit sein, und zwar soll die normale Tagesschichte nach Abzug der Ruhepausen effectiv 8 Stunden betragen. Die zu den Versuchen nöthigen Werkzeuge werden je nach dem Kulturverfahren und dem Ortsgebrauche ausgewählt.

c) Das Kulturmaterial (Samen oder Pflanzen) kann entweder an Ort und Stelle gewonnen oder von auswärts bezogen werden. Der Same soll aus guten Samenjahren herrühren und darf nur im frischen Zustande zur Verwendung gelangen. Die Pflanzen sollten womöglich dort erzogen werden, wo ihre Verpflanzung beabsichtigt ist. Versuche mit Gartenpflanzen sind stets getrennt von jenen mit Freilandspflanzen (Schlagpflanzen, Wildlinge) auszuführen. Der Standort der Versuchsflächen muß eine hinreichende Flächenausdehnung von gleicher Beschaffenheit haben, soweit es sich um zu vergleichende Kulturversuche handelt.

Bei der Auswahl des Bodens ist zu beachten der Unterschied zwischen normalen Waldböden, wilden Böden und seither landwirthschaftlich bebauten Böden.

d) Die Bodenzurichtung hat auf den Versuchsflächen nach Umfang und Aufwand innerhalb der Grenzen stattzufinden, wie sie den üblichen Kulturvorgängen jeder Methode bei geordnetem Betriebe entspricht.

e) Die künstliche Bodendüngung soll sich auf jene Verhältnisse und Kulturverfahren beschränken, welche sie unerläßlich erschienen lassen, z. B. auf landwirthschaftlichen oder Oedflächen, bei Hügelpflanzung ꝛc.

Digitized by Google

f) Jede Versuchsfläche ist genau abzuposten, ihr Inhalt zu bestimmen und eine solche regelmäßige Eintheilung zu treffen, daß jedem einzelnen Kulturverfahren eine zureichende Fläche zur Verfügung steht.

(Die nähere Eigenschaft der Versuchsflächen gibt ein Special-Arbeitsplan.)

g) Anfänglich sollen sich die Versuche nur auf wenige Holzarten erstrecken und zwar soll als Regel gelten, daß die Versuche für die Hauptholzarten gleichzeitig mit Saaten und Pflanzungen begonnen werden, die Pflanzversuche jedoch in den Vordergrund treten.

h) Bezüglich der Saat hat sich der Versuch auf Streifen- oder Rinnensaaten, Platten- und Vollsaaten zu erstrecken.

i) Bei der Pflanzung sind zu den Versuchen Pflanzen aus Naturanwuchs, aus Saatbeeten (unverschult) und aus Pflanzbeeten (verschult) gesondert zu verwenden.

Für diese Versuchsweise liegt bereits ein von der Versuchsleitung ausgearbeitetes Arbeitsprogramm unter dem Titel: „Welche Vortheile bietet die Kultur mit verschulten gegenüber jener mit nicht verschulten Pflanzen" vor.

k) Dieser Versuch soll sich nicht darauf beschränken, empirisch festzustellen, welches Verfahren im Allgemeinen vorzuziehen sei, sondern er sucht auch die Ursachen des ungleichartigen Verhaltens zu ergründen und strebt weiters an, ein Verfahren ausfindig zu machen, durch welches mit dem geringsten Aufwande ein möglichst entsprechendes Pflanzenmaterial für verschiedene Typen der Bodenbeschaffenheit erzogen werden könne. Ebenso sind verschiedene, der Stärke der Pflanzen entsprechende, regelmäßige Verbandweisen in Rücksicht zu ziehen.

l) Alle auf die Versuche bezüglichen Daten werden in eigens hiezu bestimmten Heften gebucht und die zu einer größeren Versuchsfläche gehörigen Versuchsfelder, welche eine besondere gegliederte Versuchsreihe darstellen, mit ihren Einzelnheften zu einem Hauptbuche vereinigt.

Die hiezu nöthigen Formulare wurden gleichwie bei den vor in Rede stehenden Versuchsreihen sammt den im Detail ausgearbeiteten Arbeitsnormalien dem Versuchskomité in Vorlage gebracht werden.

Digitized by Google

F. Akklimatisations-Versuche.

An die forstlichen Kulturversuche schließen sich Anbauversuche mit fremdländischen Holzarten an. Es liegt die Absicht vor, Anbauversuche mit solchen fremden Holzarten in Angriff zu nehmen, welche die Rentabilität des Waldes durch vorzügliche Beschaffenheit und vielseitige Verwendbarkeit des Holzes, durch günstige Wachsthumsverhältnisse, durch Widerstandsfähigkeit gegen Waldschäden aller Art oder durch Gewährung einer Nebennutzung zu erhöhen vermögen, indem sie neben oder in den Beständen heimischer Holzarten ohne wesentliche Aenderung des Betriebsplanes kultivirt werden können.

a) Diese Holzarten kennen zu lernen, ist das zunächst anzustrebende Ziel. Um es zu erreichen, werden Fragebogen im Wege des Ackerbau-Ministeriums an jene Personen, Vereine ꝛc. versendet, welche in der Lage sind, über die hier in Frage kommenden Punkte Beobachtungen zu machen.

b) Auf Grund der ausgefüllten Bogen erfolgt sodann im Wege der forstlichen Versuchsleitung die Ausarbeitung eines diesbezüglichen Normales.

G. Phänologische Beobachtungen.

Was endlich die phänologischen Beobachtungen anbelangt, so haben diese den Zweck, den Einfluß des Klimas einzelner Oertlichkeiten auf die Entwicklung der Pflanzen und Thiere zu erforschen.

Die rein phänologischen Beobachtungen, welche keinerlei, wie immer Namen habende Kosten verursachen, sondern nur von den Beobachtern (Forst- und Landwirthen, Jägern ꝛc.) in die betreffenden Formulare zu verzeichnen sind, haben für die Forst- und Ladwirthschaft eine ganz besondere Bedeutung und es wäre demnach nur zu wünschen, wenn dergleichen Ermittelungen an zahlreichen Orten Oesterreichs unter allen Standortsverhältnissen durchgeführt würden.

Sie hätten sich zu erstrecken auf die Angabe des Datums des Eintrittes der ersten Blattentwiklung im Frühjahre, die allgemeine Belaubung, die völlige Reife der ersten Frucht, den Laubfall.

Die Beobachtungen im Thierreiche sollen erforschen die Ankunft und den Wegzug der Vögel, ferner das erste Erscheinen

Digitized by Google

des Maikäfers, des Rüsselkäfers, des Borkenkäfers und den Zeitpunkt des Verfärbens beim Roth- und Rehwildpret, sowie der Brunft beim Rothwilde.

II. Forstmeteorologische Arbeiten.

Diese sollen sich, so lange die Mittel nicht verfügbar sind, um das bereits im Princip angenommene Programm der Errichtung von Parallel- und Radial-Stationen (vergl. Mitth. aus dem forstlichen Versuchswesens Oesterreichs. II. Heft 1878) durchzuführen, erstrecken auf:

a) die Richtung und Verwerthung der schon seit circa zwei Jahren vorliegenden, aber noch nichtbearbeiten Daten der Regenstationen von den Forstverwaltungen und deren exponirten Organen sowie anderes analoges Material;

b) Beobachtungen und Versuche über Specialfragen, die mit den verfügbaren Mitteln in Kürze und ohne die Anlage kostspieliger Stationen gelöst werde können, wozu insbesondere die Frage über den Einfluß der Transspiration und Verdunstung aus verschiedenen Waldbeständen auf den Feuchtigkeitszustand der umgebenden Luft gehören.

Digitized by Google

IV.

Mittheilungen und Korrespondenzen.

1.

Sterbefälle.

†

Dr. **Gustav Heyer,**

Professor der Forstwissenschaft an der Universität München,

geboren in Giessen am 11. März 1826, plötzlich am 10. Juli d. J. gestorben.

Ueber den unerwarteten Tod des großen forstlichen Gelehrten schreibt Prof. Dr. Stam in seinem „Forstwissenschaftlichen Centralblatte“:

„Um sich von anstrengenden Studien etwas zu erholen, ging er (Heyer) auf einige Stunden seinem Lieblingsvergnügen, der Angelfischerei, nach. Indem er im Begriffe war, seine in die Amper bei Bruck in Oberbayern ausgeworfene Angel, welche sich am Ufer verfangen hatte, loszulösen, machte ein Herzschlag seinem thatenreichen Leben plötzlich ein Ende.

Die Leiche wurde am 15. Juli im nördlichen Friedhofe in München, in Gegenwart einer großen Trauerversammlung, zur ewigen Ruhe gelegt; die Freunde, Kollegen und Fachgenossen aller Richtungen werden ihm aber ein treues Andenken bewahren und den schweren Verlust beklagen, welchen die Forstwissenschaft durch seinen Hingang erlitten hat.“

Digitized by Google

Diesen vorgeführten Worten des Prof. Dr. Stam müssen wir Namens aller böhmischen Forstwirthe den aufrichtigsten Schmerzensantheil an dem Verluste des illustren Forstmannes Dr. Gustav Heyer beifügen.

Durchdrungen von der richtigen Ansicht, daß die Forstlehre an die Praxis sich anzulehnen habe, um letztere zum Fortschritte anzuregen und umgekehrt, daß die Praxis die Forstlehre stützen und beleben müsse, hat Dr. Gustav Heyer für den Gesammtfortschritt in unserem Fache Großes, Nützliches und Dauerndes geschaffen. Deshalb werden auch seine gediegenen Werke für alle Zukunft in dem forstlichen Wissen bleibende und hoch emporragende Gedenksteine bleiben und wird die gesammte Forstintelligenz, ohne Rücksicht auf Land und Sprache, den Namen Gustav Heyer mit dankbarster Erinnerung mit den tiefgefühlten Worten nennen:

„Ehre seinem Andenken!"

2.

Dne 22. září t. r. rozloučil se s vezdejším světem

†

František Wodinagg,

pens. vrchní nad lesy J. J. Karla knížete ze Schwarzenberku.

Zesnulý byl dojista jeden z nejstarších veteránů nejen českých, nýbrž i bývalých chovanců mariabrunských. V seznamu akademiků mariabrunských nacházíme jmeno jeho co studujícího od r. 1819—1821.

Jako rozený Vídeňák staré pověsti byl Wodinagg vždy upřímným člověkem, dobrým soudruhem svých sousedův a rozvážným představeným svých podřízených.

Jako výkonný úředník těšil se mezi lidem pověsti dobré a ač mluvil špatně česky, přece považoval Čechy za drahou vlast svou.

Digitized by Google

Že požíval největší náklonnosti a neobmezené důvěry svého pána, to ví každý z nás, kdo zná jen trochu služební poměry u lesnictví v Čechách.

Wodinagg sloužil výkonně ještě r. 1882. Když však byly jeho tělesné síly tak klesly, že nemohl téměř ani choditi, dán byl stařec 85letý do výslužby.

V bytu, kde jako aktivní lesník bydlel, vydechl také svou šlechetnou duši a dne 25. září odneseny byly jeho tělesné ostatky k věčnému spánku na hřbitov v Starém Sedle u Orlíku.

Po bocích bohatě ověnčeného vozu pohřebního kráčel revírní personál knížecí. Za četným kněžstvem patronátním šla knížecí rodina, a sice J. J. kněžna paní, J. J. kníže pán a J. J. princ Bedřich.

Pak následovali veškeří lesní úředníci všech knížecích statků, jakož i kasovní a hospodářští úředníci a s nebožtíkem Wodinaggem sousedící lesmistrové z Čížové, z Rožmitálu, z Písku a nadlesní z Blatné.

Též revírníci z velkostatku Drhovel téměř v plném počtu se dostavili.

Velký dav lidí vůkolních doprovázel rakev starce, kterýž dvě generace v krajině orlické a varvažovské viděl vzrůstati.

Když konečně spuštěna byla rakev zesnulého do lůna země, by zde klidně odpočíval, pohnuti byli veškeří účastníci a zaroseno bylo slzami mnohé oko pevného lesáka.

Naposled loučili se všichni s nebožtíkem Wodinaggem a když i velký zvon s věže kostela starosedlského hlásil do všech hvozdů krajiny orlické a varvažovské, že jich starý a dlouholetý pěstovatel jest k věčnému spánku uložen, dán nebožtíkovi poslední pozdrav:

„Odpočívej v pokoji!“

Digitized by Google

2.

Zur Akklimatisationsfrage der exotischen Hölzer.

Ueber diese, gewiß jeden Forstmann Böhmens sehr interessirende Frage schreibt Dr. J. Möller* in den Mittheilungen des technologischen Gewerbe-Museums Folgendes:

Im April v. J. habe ich in der Monatsversammlung des niederösterreichischen Gewerbevereines die Beziehungen zu erörtern versucht, welche zwischen den Akklimatisations-Bestrebungen der Forstwirthe und den Bedürfnissen der Holzindustrie bestehen. Ich habe insbesondere den auf den ersten Blick befremdlichen Umstand zu erklären gesucht, daß die Forstwirthe in ihren Bestrebungen keinerlei Unterstützung seitens der Industriellen erfahren. Es fehlte eben bisher die Interessengemeinschaft. Der Forstwirth sieht durch den Import amerikanischer Hölzer seine Rente gefährdet und meint durch die Anzucht amerikanischer Holzarten die Konkurrenz aus dem Felde schlagen zu können. Er übersieht, daß zumeist nicht die Qualität der fremdländischen Hölzer ihnen den Absatz sichert, sondern in erster Linie ihre Billigkeit, gerade so wie es beim Getreide, bei der Schafwolle der Fall ist. Keinem Landwirth oder Viehzüchter wird es einfallen, billiger produciren zu wollen als sein Kollege in Amerika oder Australien, wohl aber spannt er seine Kräfte an, um besser zu produciren, wozu ihm die Voraussetzungen in weit höherem Masse gegeben sind als dem Producenten in schwach bevölkerten Erdstrichen.

Es handelt sich hier um einen Kampf der Massenproduktion mit der verfeinerten Produktion, ähnlich wie in dem Kampfe zwischen der Großindustrie und dem Kleingewerbe. Der Kampf kann und darf nicht durch Vernichtung eines der beiden Theile zur Entscheidung kommen, sondern nur durch Klarstellung der den Parteien gebührenden Grenzen. Sowie der Großindustrielle einen Theil seiner Macht abgeben müßte, wollte er dem individuellen Bedürfnisse Rechnung tragen, so würde der Kleingewerbetreibende die ihm eigenthümliche Kraft vergeuden, wenn er auf Massenproduktion hinarbeiten wollte. Wer nicht im Getriebe

*) Herr Dr. Möller gab uns die Bewilligung die bezogene Arbeit wörtlich zu publiziren. Die Redaktion.

Digitized by Google

der Parteien steht, sieht mit Bedauern, daß die meisten Menschen über ihren natürlichen Wirkungskreis, in welchem sie für sich und Andere Ersprießliches leisten können, hinauswollen, dadurch zum Spielball von Kräften werden, denen sie nicht gewachsen sind, von denen sie endlich vernichtet werden.

Mir scheint die Parallele zutreffend. Die heimische Forstwirthschaft hat die Stellung des Kleingewerbes gegenüber der Waldwirthschaft in Amerika. Darin liegt keine Degradation, im Gegentheile. Niemand wird zweifeln, daß das Kleingewerbe vom ethischen Standpunkte höher steht, während andererseits der Großindustrie als national-ökonomischem Faktor eine höhere Bedeutung zugeschrieben werden dürfte. Warum wollen sich unsere Forstwirthe mit der ihnen durch die fortschreitende Civilisation naturgemäß zufallenden Stellung nicht bescheiden? Die Extensität der amerikanischen Waldwirthschaft ist für uns ein für allemal unerreichbar; setzen wir ihr die höchst gesteigerte Intensität der Wirthschaft entgegen!

Auf diesem Wege wird der Forstwirth die Theilnahme des Industriellen nicht vermissen. Die Anforderungen der verschiedenen Gewerbe an die Art und Beschaffenheit des Holzes wurden bisher bei der Holzzucht am allerwenigsten berücksichtigt, und das hauptsächlich aus zwei Gründen. Einmal ist es unstreitig viel bequemer den Wald wachsen zu lassen, wie es Gott gefällt, und höchstens durch mäßige Nachhilfe dahin zu wirken, daß möglichst viel Nutzholz erzielt werde. Sodann fehlte es so ziemlich an jedem Ansporn zur Produktion werthvoller Nutzholzsortimente für das Gewerbe. Sind ja die heimischen Hölzer, welche noch vor zwanzig Jahren als Handelswaare allein von Bedeutung waren, an den Fingern abzuzählen. Das ist jetzt anders geworden und wird gewiß noch viel besser werden. Mit der technischen Ausbildung der Gewerbe geht die Bildung des Geschmackes Hand im Hand. Man benützt jetzt schon viele Hölzer, die früher von den Gewerben gar nicht beachtet wurden; die Verfeinerung der Vollendungsarbeiten erfordert eine eingehende Berücksichtigung der Eigenschaften des Holzes, von der früher kaum die Rede war; der Geschmack befreit sich von der langen Herrschaft der Monotonie und erfreut sich im Wechsel von Form und Farbe. Bis nun haben unsere Waldungen den gesteigerten Anforderungen der Gewerbe, allerdings auf Kosten eines nachhaltigen Betriebes, entsprechen können. Aber

Digitized by Google

wenn auch der Bedarf an feinen Nutzhölzern sich auf dem gegenwärtigen Niveau erhalten sollte, könnte er durch die heimische Produktion für die Dauer nicht gedeckt werden. Wie erst, wenn der Bedarf steigen wird, wie bestimmt vorausgesagt werden kann, da die gewerbliche Entwicklung noch kaum die Centren überschritten hat und dieselbe auch hier noch keineswegs jene Höhe erreicht hat, wohin sie, den Fortschritten der technischen Wissenschaften folgend, gelangen muß. Darüber kann es keine Meinungsverschiedenheit geben, daß Vorkehrungen getroffen werden müßen, nur über den Weg gehen die Ansichten auseinander oder sind vielmehr nicht genügend aufgeklärt.

In der Periode des „wirthschaftlichen Aufschwunges" war der Bedarf an Bauhölzern maßlos gesteigert, der Nadelholzbestand kam zu hohem Ansehen, für die Verjüngung der Laubwälder wurde nichts gethan. Die Reaktion kann nicht ausbleiben, sie wird vielleicht mit elementarer Gewalt hereinbrechen, wenn die älteren Laubholzbestände verbraucht sein werden. Thut nichts, werden die Waldbesitzer sagen, wenn wir nur unsere Fichten- und Lärchenstämme gut verwerthen können. Wie aber, wenn aus dem Mißverhältniß zwischen Bedarf und Vorrath an Laubhölzern der Preis derselben eine jetzt gar nicht für möglich gehaltene Höhe erreichen sollte, werden dann die Waldbesitzer ihre Voreiligkeit nicht beklagen? Bezüglich der Eiche und Buche hat es damit noch seine guten Wege, aber mit der Nuß, dem Birnbaume, der Esche, sogar mit der Linde und dem Ahorn sind wir jenem Wendepunkte schon bedenklich nahe gekommen, wie der massenhafte Import dieser Holzarten am besten beweist.

Darin liegt eine unzweideutige Mahnung, und sie ist in der That nicht unbeachtet geblieben. Aber man schoß über das Ziel hinaus; man sagte sich nicht, wie es am naheliegendsten gewesen wäre, daß man der Anzucht der Laubhölzer größere Aufmerksamkeit zuwenden müsse, daß man nicht nur größere Mengen, sondern namentlich auch gut gewachsene, für die verschiedenartige gewerbliche Verwendung taugliche Hölzer erziehen müsse; nein, man sah als Ursache des stetig wachsenden Importes die bessere Qualität der fremden Holzarten an, ohne dafür, vereinzelte Fälle ausgenommen, einen stichhaltigen Grund zu haben. Man übersah, daß aus dem reichen Vorrath der amerikanischen Waldungen sich leicht größere Mengen werthvoller Sortimente für den Export beschaffen laßen, während aus un-

Digitized by Google

seren gelüfteten Laubwäldern nur wenige Stämme als Nutzholz brauchbar sind, die weit überwiegende Menge vorweg als Brennholz geschlagen wird. Die Laubhölzer werden geradezu stiefmütterlich behandelt. Man überblicke nur die forstwirthschaftliche Literatur. Alle Bemühungen koncentriren sich auf die Anzucht der Nadelhölzer. Jede Periode des Wachsthums, die Samenreife, das Sammeln und Klengen der Zapfen, die Aufbewahrung der Samen, Zeit und Methode der Saat, Behandlung der jungen Pflanzen, Durchforstung, Aufästung u. s. w. sind Gegenstand der Forschung, Beobachtung und Pflege — beinahe nichts von alledem bei den Laubhölzern, von denen nur die Eiche sich noch einiger Sorgfalt erfreut.

Dazu kommt noch ein zweites Moment. Es sind wieder nur die Nadelhölzer und die Eiche, welche als Nutzhölzer in kaufmännisch-rationeller Weise vertrieben werden, die günstige Verwerthung der Laubhölzer ist größtentheils vom Zufall abhängig. Sollte nicht eine Organisation des Holzhandels in der Art durchführbar sein, daß auch kleinere Mengen von Laubholzstämmen auf den Markt gebracht werden könnten, was doch sicher dem Producenten so gut wie dem Konsumenten zum Vortheil gereichen würde. Wie die Verhältnisse heute liegen, ist gerade der größere Konsument oft genöthigt, seinen Bedarf an einer bestimmten nicht marktgängigen Waare aus Hamburg zu beziehen, weil er nicht weiß, wo er ihn im Inlande decken könnte, während vielleicht in seiner Nachbarschaft der Waldbesitzer, des Zuwartens müde, die schönen Stämme zu Spottpreisen veräußern muß.

Im vorigen Jahre stellte die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer an die Wiener Landwirthschafts-Gesellschaft aus Anlaß eines von den Möbel-Industriellen erfolgten Begehrens das Ansuchen, bei den Forst- und Aubesitzern auf die vermehrte Kultur der Auhölzer (Pappeln und Aspen) hinzuwirken. Die Mitglieder der forstlichen Sektion der Gesellschaft wurden durch diese Note sehr überrascht, da es ihnen nur zu gut bekannt war, daß in den Donau-Auen sich die schönsten Pappeln in reicher Auswahl vorfinden, die als Brennholz schlechter Qualität verwerthet werden mußten, weil sie als Nutzholz unanbringlich waren. In dem Antwortsschreiben an die Kammer wurde auch diese Thatsache bekannt gegeben und ersucht, die betreffenden Industriellen zur Inanspruchnahme der reichen Vor-

Digitized by Google

räthe auffordern zu wollen. So ist es einmal der Konsument, der um die Beschaffung, das andere Mal der Producent, der um den Absatz in Verlegenheit ist, meist ist es ein Glücksfall, wenn sich Beide zur rechten Zeit begegnen.

Sorgsamkeit bei der Erziehung und Aufbereitung der Nutzhölzer und Sicherung des Absatzes derselben sind die Bedingungen, unter denen die amerikanische Konkurrenz nicht zu fürchten ist.

Die Veranlassung zu diesen neuerlichen Auseinandersetzungen bietet die jüngste Publikation des bekannten Vorkämpfers der Akklimatisations-Bestrebungen, John Booth*) und die Besprechung derselben durch Forstrath Nördlinger**), der, es sei vorweg gesagt, sich mit den von mir vorgetragenen Anschauungen einverstanden erklärt, bis auf den einen Punkt, daß er sich von der Kultur der Kunsthölzer keinen Erfolg verspricht, weil „die warmen Länder der Erde eine solch' unerschöpfliche Fülle von Feinhölzern haben, daß diese, Dank den kaum nennenswerthen Kosten des Transportes zu Wasser, stets den Markt beherrschen werden. Mahagoni-Fourniere sind jetzt schon wohlfeiler als solche von Nußbaum. Hat man ja schon aus Mahagoni Schiffe gebaut und wird durch die fremden Hölzer in den europäischen Seehäfen der Preis unseres Eichenholzes festgelegt."

Ich kann diesen von so autoritativer Seite kommenden Einwand nicht anerkennen. Selbstverständlich verstehe ich unter „Kunsthölzer" im vorliegenden Falle nicht Mahagoni, Palissander, Ebenholz, Rosen- und Veilchenholz, kurz, nicht Hölzer aus den warmen Erdstrichen, die gewöhnlich mit diesem Namen bezeichnet werden, sondern alle Hölzer, welche in der Galanterie-Tischlerei und Drechslerei verwendbar sind und von denen ich die Erwartung aussprach, daß sie in nächster Zeit in ausgedehnterem Maße verwendet werden dürften. Ich wies darauf hin, daß in unseren Gärten und Park-Anlagen viele amerikanische und ostasiatische Bäume und Sträucher gezogen werden, deren Holz zur technischen Verwendung vorzüglich geeignet, derselben

*) Die Naturalisation ausländischer Waldbäume in Deutschland von John Booth, Besitzer der Pflanzschulen und der forstlichen Versuchsstation zu Klein-Flottbeck in Holstein. (Berlin, Julius Springer.)

**) Die Anpflanzung von Fremdhölzern und die neuesten Akklimatisations-Bestrebungen. Von Forstrath Dr. Nördlinger zu Tübingen. (Centralblatt f. d. ges. Forstwesen, Decemberheft 1882.)

Digitized by Google

aber kaum jemals zugeführt wird. Diese Holzgewächse, zu denen die von Booth und den deutschen forstlichen Versuchsanstalten empfohlenen in erster Linie gehören, mögen einzeln oder horstweise in unsere Waldbestände eingesprengt werden, immer so, daß ihr eventueller Verlust keinen nennenswerthen Schaden verursacht, während durch das Gelingen der Kultur ein erheblicher Nutzen zu gewärtigen ist. Nehmen wir z. B. die amerikanische Nuß (Juglans nigra). Sie gedeiht bei uns vortrefflich, ist sogar härter als die Wallnuß, ihr Holz, von gleichmäßig brauner Farbe, ist jetzt von Tischlern sehr gesucht und wird in großen Mengen aus Amerika bezogen. Welch' werthvolle Nebennutzung wäre es für den Waldbesitzer, wenn er nur einige Dutzend Nußbäume in seinem Bestande zweckmäßig vertheilt hätte und bezüglich des Absatzes seiner schönen Stämme nicht auf das Verständniß oder auf den Bedarf des nächsten Dorftischlers angewiesen wäre, sondern die Absatzfähigkeit in dem oben angedeuteten Sinne geregelt wäre. Denn mehr noch als bei heimischen Holzarten, deren Eigenschaften bekannt sind, ist der offene Markt für die fremde Waare, die erfahrungsgemäß gegen Vorurtheile schwer zu kämpfen hat, unbedingt nothwendig. Ich glaube, daß die heimische Produktion das fremde Material verdrängen kann und daß, wie es bei jeder Waare allezeit der Fall ist, das Holz nur dann vom Auslande wird bezogen werden, wenn es im Inlande gar nicht oder in unzureichender Menge und Beschaffenheit zu haben ist. Ich hege sogar die Erwartung, daß das größere Angebot verschiedenartiger heimatlicher oder bei uns erwachsener fremder Hölzer dazu beitragen wird, die Vorliebe für tropische Hölzer zu beschränken, indem man zur Einsicht kommen wird, daß nur einige wenige der letzteren wahrhafte Vorzüge besitzen.

Das Argument, Mahagoni-Fourniere seien jetzt schon billiger als Nußholz-Fourniere, spricht gerade zu Gunsten meiner Anschauung. Dieses unnatürliche Verhältniß konnte sich eben ausbilden, weil man allerorten die Nußbäume zu Geld machte, ohne gleichzeitig für den Nachwuchs Sorge zu tragen. Wenn man übrigens bedenkt, welche ungeheuren Massen von Nußholz in den letzten dreißig Jahren verbraucht wurden, da die Möbeltischlerei kaum ein anderes Fournier kannte, so muß man sogar staunen, daß der Vorrath so spät an die Grenze der Erschöpfung gelangte. Auch ist es ein großer Irrthum, wenn man glaubt,

Digitized by Google

daß es hauptsächlich die Kosten des überseeischen Transportes sind, die den Preis der Hölzer bestimmen, da diese selbst so gut wie nichts kosten. Das Letztere ist zwar insofern richtig, daß die Bäume in den Urwäldern herrenlos sind oder doch gegen einen höchst geringfügigen Betrag zur Abstockung übernommen werden können. Aber das Fällen der Riesenbäume, der Transport der Stämme an den nächsten Fluß durch den Urwald, in welchem der Weg erst gebahnt, Hügel umgangen, Schluchten überbrückt werden müssen, das Flößen an die Meeresküste, die Einschiffung u. s. w. belasten jeden Stamm mit einem so hohen Betrage, daß die Kosten des Seetransportes dagegen verschwinden. Man rechnet, daß zur Ausbringung von Mahagonistämmen in Central-Amerika allein an Arbeitslohn für jeden Fällungsort 200—300 Pfund Sterling zu zahlen sind, und dazu kommen noch die Auslagen für die Geräthschaften und für das Zugvieh und das nicht unbedeutende Risiko des Unternehmens. Durch den unerwartet frühzeitigen Eintritt der Regenperiode kann der Urwald völlig unwegsam werden. In diesem Falle ist die Ernte verloren, da in dem tropischen Klima die bereits hergerichteten Abfuhrwege bis zur nächsten Fällungsperiode wieder verwachsen, die Ueberbrückungen zerstört, die gefällten Stämme zum mindesten arg beschädigt sind.

Man ersieht daraus, daß der Preis der überseeischen Nutzhölzer unter ein bestimmtes Maß nicht sinken kann, daß er im Gegentheil allmälig steigen muß; denn der Vorrath ist nicht unerschöpflich und die Gewinnungskosten werden kaum in demselben Verhältnisse geringer werden, als der Urwald gelichtet und dadurch leichter zugänglich wird. Gegenwärtig unterscheidet sich die Werthskala der einheimischen und der fremdländischen Hölzer im Wesentlichen dadurch, daß erstere die Tendenz zu kontinuirlichem Steigen, letztere zur Stabilität hat, wobei natürlich vorübergehende Fluktuationen nicht ausgeschlossen sind.

Es ist wahr, daß die in den Seehäfen anlangenden Fremdhölzer einen fühlbaren Rückschlag auf den binnenländischen Holzhandel üben, wie könnte es auch anders sein? Aber dahin ist es noch nicht gekommen und wird es auch nicht kommen, daß man der Wohlfeilheit wegen in Europa Schiffe aus Mahagoni baut, schon deshalb nicht, weil Mahagoni als Schiffsbauholz von ziemlich untergeordnetem Werthe ist, dem Eichenholze z. B. entschieden nachsteht. Andere tropische Hölzer, wie namentlich

Digitized by Google

Teak, Greenheart, werden allerdings in den großen europäischen Seehäfen in ausgedehntem Maße als Bauholz verwendet, aber nicht weil sie wohlfeiler sind als Eichenholz, sondern trotzdem sie theurer sind. Für bestimmte Zwecke ist eben nicht die Rücksicht auf den Preis, sondern die Festigkeit und Dauerhaftigkeit in erster Linie maßgebend.

Mahagoni ist übrigens nicht gut mit Eiche zu vergleichen, denn das erstere ist für uns vorwiegend Kunstholz, seine Werthschätzung daher von der Mode stark beeinflußt, das zweite vorzüglich Nutzholz, sein Preis daher unmittelbarer von den Produktionsverhältnissen abhängig. Der Vergleich zwischen Mahagoni und Nuß ist zutreffender, und da zeigt sich in der That eine beachtenswerthe Wechselbeziehung. Als das Mahagoni zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts als Ballast eines Westindienfahrers zuerst nach England kam, wußte man mit demselben nichts anzufangen. Der Besitzer der Pfosten ließ sich eine Kiste machen und, als ihm diese gefiel, ein Schreibpult. Die Herzogin von Buckingham sah das Pult und wünschte ein gleiches zu besitzen, das Glück des Mahagoniholzes war gemacht, mehr als hundert Jahre galt es als das schönste Möbelholz. Da wendete sich der Geschmack dem Nußholze zu und dieses verdrängte beinahe vollständig das Mahagoni aus der Möbeltischlerei. Wenn daher der Preis des Nußholzes den Preis des Mahagoni nahezu erreicht hat, so rührt dies daher, daß mehr Mahagoni gewonnen als gebraucht wird, während beim Nußholz das umgekehrte Verhältniß besteht: die einheimische Produktion ist für den Bedarf unzureichend.

Dasselbe Verhältniß droht für die meisten gewerblichen Nutzhölzer Platz zu greifen, wenn nicht zu einer rationellen Laubholzwirthschaft geschritten wird, und zwar zunächst und am intensivsten bezüglich der einheimischen Laubhölzer, sodann mit maßvoller Berücksichtigung fremdländischer Holzarten.

Ich will mich nicht in den Streit einlassen, welche Holzarten zur Einbürgerung in Europa geeignet sind, welche nicht. Mir genügt es in jedem einzelnen Falle, wenn die Frage überhaupt strittig ist, um mich gegen die Aufnahme in den Forstbetrieb zu entscheiden. Erst wenn seitens der Einsichtsvollen kein Widerspruch gegen die Akklimatisationsfähigkeit erhoben wird, wie es z. B. gegenwärtig mit der Weymouthskiefer, dem virginischen Wachholder, einigen amerikanischen Nuß-, Ahorn-, Eichen-

Digitized by Google

und Kindenarten der Fall ist, erst dann erhebt sich noch die Frage, ob sie vermöge ihrer Eigenschaften es verdienen, an Stelle unserer bewährten Arten gesetzt zu werden.

Nun ist es von vornherein klar, daß über die forstliche Akklimatisationsfähigkeit ein Urtheil nicht abgegeben werden kann, bevor die betreffende Art in einem bestimmten Gebiete ihr Haubarkeitsalter erreicht hat, denn erstlich können Mißstände aller Art erst in einer späteren Lebensperiode zum Vorschein kommen, sodann können die Eigenschaften des Holzes für unser Klima füglich erst am hiebreifen Materiale gewürdigt werden. Es können zwar Hölzer auch bei vorzeitigem Abtriebe nutzbringend verwerthet werden, aber alle Forstmänner werden mir darin beistimmen, daß eine derartige Wirthschaft nur ausnahmsweise platzgreifen darf, daß vielmehr das Streben der Forstwirthschaft dahin gerichtet sein muß, jeden Stamm zu seiner höchst möglichen Entwicklung zu bringen.

Unter den vom Herrn Booth und den deutschen forstlichen Versuchsanstalten empfohlenen amerikanischen Nadelbäumen ist die Mehrzahl *) überhaupt erst seit 30 bis 50 Jahren in Europa eingeführt, es kann also von ihrer Einbürgerung im strengen Wortsinne keine Rede sein. Sie können als forstwirthschaftlicher Faktor nicht in Rechnung gezogen werden, doch mögen sie immerhin geeigneten Ortes unseren Beständen eingesprengt werden, soweit dadurch der regelmäßige Betrieb in keiner Weise beeinträchtigt wird, und sei es auch nur der weiteren Beobachtung wegen.

Aber selbst die schon im vorigen Jahrhundert oder selbst länger her in Europa kultivirten Arten können nicht durchgehends als eingebürgert gelten.

Pinus rigida, die Pitsch Pine, wurde 1759 in England eingeführt. Booth erzählt viel Rühmliches von ihren Wuchsverhältnissen in der Heimat, aber er weiß nichts von einem alten in Europa erwachsenen Stamme zu berichten. Dieses Stillschweigen scheint mir beredt genug zu sein.

Pinus ponderosa, die Yellow Pine, ist seit 1826 eingeführt, in Deutschland aber nach Booth nur bis zu dreißigjährigen Exemplaren vorhanden. Wo sind denn die in der ersten Zeit gepflanzten Individuen hingekommen, muß man fragen?

*) Es sind: Pinus Jeffreyii, Abies Nordmanniana, Picea sitschensis, Thuja Menziesii, Cupressus Lawsoniana.

Digitized by Google

Abies Douglasii, die vielbesprochene Douglasfichte, kennt man in England seit 1827, in Deutschland seit 1830. Aus der Zeit der ersten Einführung waren noch zwei Bäume vorhanden, von denen Herr Booth einen fällen ließ, um seine Wachsthumsverhältnisse und die Eigenschaften seines Holzes genauer festzustellen. Zugegeben, daß beide sich vorzüglich erwiesen, so kann diesem vereinzelten Befunde doch nicht die Beweiskraft für allgemeine Anbaufähigkeit und Anbauwürdigkeit zugeschrieben werden, wie sie von den begeisterten Verfechtern der Akklimatisation proklamirt wird. Wenn diese Herren sich nur vor Augen halten wollten, wie himmelweit verschieden es ist, wenn einige Parkbäume zu Grunde gehen oder wenn eine Waldkultur nach einigen Decennien sich als mißrathen erweist. In den meisten Lagen leidet die Douglasfichte vom Froste und selbst in den von Booth citirten Fällen kehrt beständig der Refrain wieder: Die jungen Triebe waren erfroren, ersetzten sich aber wieder. Auch der von Herrn Booth gefällte Probestamm „hatte seine Spitze, weil über alle hinausragend, in einer exponirten Lage durch die Weststürme wiederholt eingebüßt, stets aber einen neuen Kopf gemacht." Es drängt sich die Vermuthung auf, daß ohne diesen Defekt Herr Booth sich kaum zur Fällung entschlossen hätte.

Es sind demnach auch diese älteren Repräsentanten des amerikanischen Waldes auf europäischem Boden als gar nicht einbürgerungsfähig zu betrachten und von Nadelhölzern bleibt außer der Weymouthskiefer (Pinus Strobus) einzig und allein die seit 1664 eingeführte Juniperus virginiana, die virginische oder rothe Ceder, übrig, welche zweifellos sich unseren Verhältnissen angepaßt hat und von der es nur zu bedauern ist, daß sie nicht in ausgedehnterem Maße als Nutzholz kultivirt wird, da sie bekanntlich als Bleistiftholz unerreichte Vorzüge besitzt.

Weit günstiger stellten sich die Chancen für die Akklimatisation amerikanischer Laubhölzer. Mehrere Hickory-Arten (Carya) und die Schwarznuß (Juglans nigra) sind schon im siebzehnten Jahrhundert in Europa gepflanzt worden und haben sich für viele Gegenden Deutschlands vollkommen bewährt. Ihre Hölzer sind auch in ihren Eigenschaften vortrefflich, die Anzucht derselben daher in weiteren Grenzen als bisher unbedingt zu befürworten.

Unter den Ahornarten sind Acer dasycarpum und Acer saccharinum schon im vorigen Jahrhundert nach Europa ge-

Digitized by Google

bracht worden und finden sich allenthalben in alten Stämmen, während Acer californicum erst seit etwa dreißig Jahren bei uns bekannt ist. Es kann daher nur die Anbauwürdigkeit der ersteren in Erwägung gezogen werden und da läßt sich nichts gegen dieselbe einwenden, aber auch kaum etwas Erhebliches für dieselbe. Ihr Holz ist nicht besser als das der heimischen Arten, ihre Wachsthumsverhältnisse sind wie bei diesen von örtlichen Einflüssen abhängig und ebenso schwanken die Eigenschaften des Holzes.

Ueber die Vorzüge der amerikanischen Rotheiche (Quercus rubra) habe ich mich bereits an anderer Stelle ausgesprochen. Ich finde mich diesbezüglich, sowie auch betreffs der zweifelhaften oder zum mindesten nicht nachgewiesenen Vorzüge der übrigen amerikanischen Laubhölzer in erfreulicher Uebereinstimmung mit Herrn Nördlinger.

Wie bereits erwähnt, gehen unsere Ansichten darin auseinander, daß Herr Nördlinger den Akklimatisations-Bestrebungen noch engere Grenzen ziehen möchte, als ich. Er empfiehlt zur forstlichen Anzucht unter der selbstverständlichen Voraussetzung der bewiesenen Akklimatisationsfähigkeit nur solche Arten, die vor den heimischen entschieden etwas voraus haben. Ich hingegen rede einer größeren Mannigfaltigkeit der Holzproduktion das Wort, soweit dies ohne Gefährdung der Produktion möglich ist. Es sind da noch manche Versündigungen gegen heimische Arten gut zu machen; wie vernachlässigt ist z. B. die Anzucht der werthvollen Hölzer der Prunus-, Pyrus- und Sorbus-Arten. Sodann mögen unsere Wälder sich mit allerlei Bäumen und Sträuchern besiedeln, die nach den Erfahrungen in den nächstgelegenen Parkanlagen alle Wahrscheinlichkeit für ein gedeihliches Fortkommen im Freien bieten.

Man pflanze amerikanische Eschen, Birken, Pappeln, Ulmen geeigneten Ortes und in bescheidenem Ausmasse, auch amerikanische und ostasiatische Nadelhölzer, sogar Catalpa und Ziriodendron, Sophora und Paulownia. Ich bekämpfe nicht die Qualität der Booth'schen Liste, sondern nur die angestrebte Uebertragung derselben in den regelmäßigen Forstbetrieb.

Die Bemühungen Booth's werden das Interesse an den Akklimatisations-Bestrebungen wach erhalten, sowie sie dasselbe in Deutschland erweckt haben, und meine Gegnerschaft wird, so

Digitized by Google

hoffe ich, das Interesse nachhaltig machen und vertiefen, indem sie vor gefährlichen Experimenten warnt und Enttäuschungen vermeiden lehrt.

4.

Die forstwirthschaftliche Ausstellung
im Bubenčer Parke vom 13. bis 18. Mai 1883.

Soll eine Ausstellung im Allgemeinen, und eine forstliche insbesondere, ihren eigentlichen Zweck erfüllen, so darf selbe nicht bloß zu einer Kollektion von Schaustücken gemacht werden, sondern sie muß sowohl auf das große Publikum als auch auf den Fachmann belehrend und animirend einwirken.

Die Präsentation, wir möchten sagen das Exterieur, einer Ausstellung liegt beinahe ausschließlich in den Händen der arrangierenden Ordner; der sachliche Werth einer Exposition ruht aber in der Güte der Objekte selbst. Das erstere, äußere Moment, verräth guten Geschmack, das zweite, sachliche Qualität. Wird Beides richtig vereinigt, dann ist der Erfolg einer Ausstellung jener, den man überhaupt, falls man nicht bloß in Reklame machen will, anstreben soll.

Sachlichen Werth und Geschmack zu vereinigen, dies gelang dem Ausstellungskomité und den Ausstellern in der forstlichen Abtheilung bei der heurigen Ausstellung im Bubenčer Parke im vollsten Maße. Bei musterhaftem Arrangement waren aus allen Theilen Böhmens auf einem, allerdings ziemlich abseitigen Fleck des Expositionsraumes, die Gaben des Waldes, sowie die wissenschaftlichen Grundlagen für die Forstwirthschaft zusammengetragen und der deutliche und klare Beweis geliefert, auf welcher hohen Entwickelungsstufe die böhmische Forstwirthschaft steht.

Unter solchen Umständen konnte man sich natürlich auch gar nicht wundern, wenn sowohl der Fachmann, als auch der Laie sehr befriedigt nach Durchsicht der forstlichen Abtheilung vom Platze der „Grünen" wegging und wenn in so manches Stadtbewohners Brust, der sich den Wald bloß als eine von der Natur zusammengewürfelte Baummenge vorstellt, bei welcher der Forstwirth nichts Anderes zu thun hat, als entweder in derselben waidlich zu spazieren, oder selbe zusammenzuhauen, die

Digitized by Google

Lust nochmals wach wurde, die allerdings stille forstliche Abtheilung zu besuchen, nicht vielleicht deshalb um das Brummen der Maschinen, das Gebrülle und das Mekern der allerdings sehr nützlichen Hausthiere nicht mehr anhören zu müssen, sondern hauptsächlich, um sich zu belehren.

Was nun das Fachliche der forstlichen Ausstellung anbelangt, so würden wir den Rahmen einer Mittheilung überschreiten, wenn wir uns in ein zu breites Detail einlassen möchten. Wir wollen nur mit kurzen Rissen die Hauptobjekte der Ausstellung skizziren und halten uns diesbezüglich an die trefflich gewählte Eintheilung des Ausstellungskataloges I. Waldbau, II. Forstschutz, III. Forsttechnologie, Holzgewerbe und Industrie, IV. Wissenschaftliche Grundlagen für die Forstwirthschaft, V. Jagd.

I. Waldbau.

Diese Abtheilung der forstlichen Ausstellung ist wol am schwierigsten, sowol zu beschicken als auch am Platze selbst im guten Stande zu erhalten. Abgesehen von dem Umstande, daß im Monat Mai größere Mengen grüner Pflanzen nur schwer zu transportiren sind, muß man sich auch vor die Augen halten, daß es für eine Ausstellung nicht gleichgiltig ist, wie man dem besichtigenden Publikum die Pflanzen präsentirt. Ist es endlich dem Aussteller gelungen die Pflanzen wohlerhalten an den Platz zu bringen, selbe daselbst recht nett zu ordnen, so kömmt das schließliche Gefrete mit dem forwährenden Begießen und wo nothwendig, mit dem Auswechseln der eintrocknenden durch Pflanzen saftig grüner Exemplare.

Nun trotz aller erwähnten Hindernisse war die Waldbaugruppe eine herrliche!

Eine förmliche Baumschulanlage bot die Domaine Frauenberg. In größeren oder kleineren Rabatten stellten aus: die Stadt Beraun, Domaine Teplitz, Dom. Starkenbach, Sadowa und Želč (beim Pavillon), Dom. Weseritz, Pürglitzer Bezirksausschuß, Bezirkswaldbaumschule Schlan, Dom. Worlik, k. k. Dom. Joachimsthal-Platten, Bohutin und Hořic, Dom.-Groß-Ždikau und Tetschen, Forstamt Jabkenitz, Bezirksausschuß Nassaberg.

Waldbodenproben, mit oder ohne Analyse des Bodens, waren ausgestellt vom Professor Slavik, Namens der

Digitized by Google

Forstsektion des Ausstellungskomites, Dom. Starkenbach, k. k. Dom. Joachimsthal-Platten, Bohutin und Hořic.

Samensammlungen brachten: Forstamt Gratzen, Dom. Starkenbach, Dom. Frauenberg.

Holzsammlungen oder Herbarien stellten aus: Forstamt Gratzen, Lehrer Potůček, Dom. Libochovic.

Kulturgeräthe: Forstmeister Rotter, Dom. Hořic.

Komperatives aus dem Waldbau: Dom. Dobříš (eine Kollektion von 4 jähr. Fichtenpflanzen über das Versuchsthema: „Einfluß des Baumalters auf die Entwickelungsfähigkeit des Samens"), Dom. Gratzen (Einfluß der Schulung) Dom. Hořic (Einfluß des Waldfeldbaues).

Litterarisches über den Waldbau: k. k. Dom. Joachimsthal-Platten, Bohutin, und Hořic, Beschreibung des Kulturverfahrens, Leistungen im Forstkulturorte ab 1873.

II. Forstschutz.

Beschädigungen der Waldbäume durch Thiere und Elementarereignisse: Forstamt Gratzen (Frost- Schneebruch- Hagel- Wildverbiß- Wildschälungs-Schäden, Fraßstücke von Insekten, Schäden durch ungünstige Standortsverhältnisse und durch Forstunkräuter), Forstlehranstalt Weißwasser (biologische Darstellung der Entwickelung und des Fraßes von mehr als 100 forstschädliche Insekten), Oberförster Feuerich (Hagelschäden an Fichten- Tannen- Kiefer-Pflanzen), Dom. Starkenbach (Wildschälschäden, Fraß von Tentredo similis an Krumholzkiefern), Forstmeister Holfeld (Schälschäden von Hochwild), Dom. Worlik (Darstellung der Wirkungen des Lichtungszuwachses bei geschälten Beständen in Hochwildthiergärten), k. k. Dom. Joachimsthal-Platten, Hořic und Bohutin (Grenzvermaßungsaparate, Ausweise über Forstfrevel und Walddiebstähle, Insektenvertilgung-Kosten), Dom. Winterberg (Fraßstücke der im Kubany-Komplex aufgetretenen 3 Borkenkäferspezies).

III. Forsttechnologie, Holzgewerbe und Industrie.

Diese Gruppe war am meisten vertreten.

Es stellten aus: Dom. Gratzen (Modell einer Brettsäge, eines Flosses und Zugschlittens; Flechtwaaren aus Aspenholz, Radfelgen, Hackenstiele, Sensen und Rechenstiele), Bubeníček (Parquetten),

Digitized by Google

Dom. Teplitz (Maschinenschindeln, Fußdauben, Kisten, Schwellen, harte und weiche Holzkohle, Fichten- und Eichen-Lohrinde), Drechsler Faust (Drechslerwaare), Flemming (verschiedene Gattungen Wägen), Franziska Gangloff (Schindelmaschine), Graf (Theer, Pech, Kolofonium etc.), Dom. Starkenbach-Sadova im Pavillon (Holzhauergeräthe, Stockrodemaschine „Hasák", Hopfenstangen, Schindeln, Felgen und Speichen, Schnittmateriale, Fichtenlohe, Mühlsteine, Steinplatten etc.), Dom. Bestvin (Wägen und Buchenmöbel), Jászy (Stacheldraht), Drechsler Jiša (Weichsel- und Wachholderholzprodukte), Kořinek (Fässer und Bottiche), Krejčik (Hohlmaaße, Holzschnittarbeiten), Forstamt Manetin (Korbweiden), Menzel (Holzstoff und Holzpappenmuster), Forstamt Heinrichsgrün (Schindeln, Kant- und Brettwaare), Drechsler Schäfer (Drechslerwaaren), Dom. Winterberg (Kautholz, Schindeln, Bretter eine Menge Produkte der Kleinholzindustrie), Baumeister Štěrbik sen. (Jagdsesseln), Dom. Frauenberg (weiche und eichene Bretter und Pfosten, Eisenbahnschwellen, Wagnergeräthhölzer), Dom. Wittingau (eichene Parquetfriesen), Dom. Lobosic (Eichenlohrinde), Dom. Krumau (herrliche Resonanzhölzer), Dom. Worlik (Bretter, Pfosten, Latten, Kanthölzer etc. Produkte der Granitwerke), Spurný (Vogelkäfige), Dom. Joachimsthal-Platten, Bohutin und Hořic (grafische Darstellung der Holzpreisbewegung im abgelaufeneu Decennium, Holzhauerwerkzeuge, Fichten-Schleifhölzer, demonstrative Fichten-Scheibenabschnitte, Eichenlohrinde, Torf, Preis- und Arbeitslohn-Tarife), Dom. Groß-Ždikau (Hopfenstangen, Holztransportmodelle, Holzhauerwerkzeuge, Quarzprodukte), D. Tetschen (demonstrative Holzscheiben, Modelle für Schlitten- und Holzprahmen), Professor Tille (Verbesserungen von Sägen und Gattern), Forstamt Jabkenic (Eichenlohden und Eichenschalrinde), Drechsler M. Werich (Rahmschnitzerei), W. Werich (Rahmschnitzerei), Fabrikant Weiß (Holz-Jalousien, Rouleaux etc.), Dom. Winterberg (Stamscheiben von betula nara, pinus pumilis), Kláfek (kleine Buchenholzindustrie), k. k. Dom. Joachimsthal-Platten, Bohutin und Hořic (Ergebnisse der Fichtenrindennützung, weiters der Nebennützungsgebahrung im J. 1882, Darstellung des Erntekosten-Aufwandes und Nutzholzprozentes in der Haupt-Zwischennutzung im J. 1882.)

Digitized by Google

IV. Wissenschaftliche Grundlagen für die Forstwirthschaft.

Einrichtungswerke: Diese Gruppe war wirklich eminent vertreten und wir müssen gestehen, daß es uns schwer fällt, nur eine matte Skizze von den herrlichen Arbeiten zu geben, die da zur Einsicht vorlagen. Es stellten aus: Dom Gratzen (erstes Operat v. J. 1843 nach der sächs. Fachwerksmethode auf der Dom. Gratzen, Uebersichtskarte der Dom. Gratzen, Zusammenstellung der Flächen, des Betriebs-Etats und der Bestockungsverhältnisse der Gratzner Forste), Dom. Dobříš (ein vollst. Forstbetriebssystem, wie es die Revierverwaltungen als allg. Richtschnur in die Hände erhalten), Oberforstamt Branna (Uebersichts-Terrain-geologische-plastische Karte der Dom. Starkenbach. Bestandeskarten verschiedener Reviere, Forsteinrichtungsoperate, Revisionsbefunde), Domäne Winterberg (2 Reliefkarten), der Kubany-Komplex der Dom. Winterberg vor und nach der Sturm- und Borkenkäfer-Kalamität, darg. durch 2 Bestandeskarten. Forsteinrichtungsanstalt Frauenberg (Forsteinrichtungsoperate mit Bestandeskarten, Wirthschaftsplänen, Wirthschaftsbüchern, Revisionsprotokollen, Uebersichtstabelle über die Flächen, Bestockungs-Holzvorraths- u. Etatsverhältnisse der fürstl. Forste,*) Dom. Worlik (Forsteinrichtungsoperate, grafische Darstellungen der Haupt- und Durchforstungs-Nutzung v. J. 1870—1882, Massen- und Geldertrag der Durchforstungen v. J. 1879—1883, Forstbetriebskosten 1875—1882), k. k. Domänen Joachimsthal-Platten, Bohutin u. Hořic (Betriebseinrichtungsoperate, Bestandes und Wirthschaftskarten), Dom. Tetschen (Bestandes-, Hauungs- und Reliefkarten, Betriebs- und Revisionsoperate) Oberforstamt Weißwasser (Forsteinrichtung mit Kartenwerk und Terrain-Relief,**) Übersichtskarte des gesammten Besitzes), Bezirk. Weißwasser (Betriebsoperete für Gemeindewälder). Für das Kapitel der Zuwachslehre stellten aus: Dom. Dobříš (Stammuntersuchungen über den Einfluß des Schälens durch Rothwild auf Zuwachs und Holzqualität der Fichte), Forstlehranstalt Weißwasser (36 Stammscheibenfiguren zur Darstellung des Zuwachsganges und der Formzahlen).

*) In der 1. Nummer 1884 dieser Zeitschrift, werden wir selbe im Detail bringen. Die Redaktion.

**) Diese Gruppe weckte ein so allgemeines Interesse, daß wir es für unsere Pflicht halten, derselben in der 1. Nummer 1884 dieser Zeitschrift eine eigene Abhandlung zu widmen. Die Redaktion.

Digitized by Google

[illegible]

V. Jagd.

In dieser Gruppe stellten aus: Dom. Gratzen (Wildabschußtabelle für 100 Jahre, Waffen und Geweihe), Borovy (Černy's Jagdbuch), Dolezal (Druckschriften über Forst, Jagd und Fischerei), Forstlehranstalt Weißwasser (exotische Geweihe, Losungen in Gläsern von den verschiedenen Wildgattungen), Dom. Starkenbach u. Zelč (Hoch-, Damm-, und Rehwild-Geweihe, Abschußtabellen), Hohlfeld (Wildabschuß-Tabellen, vegetabilisches Wildfutterpulver, Hirsch- und Rehgeweihe unter Darstellung des Einflußes des Wildfutterpulvers auf die Geweihbildung, Modelle über Wildfutterung), Piette (Rehgehörne), Sandner (abnorme Rehgehörne und Hochwildgeweihe), Dom. Worlik (übliche Thiergarten-Einschränkungen), Dom. Tetschen (Geweihe), Vorbach (Fallen, Leitriemen), Büchsenmacher Wangler (Gewehre), Dom. Winterberg (Wildausbeute ab 1657—1882).

Digitized by Google

5.

Unsere heurige Versammlung in Reichenau.

Dem Berichte über unsere heurige General- und Plenar-Versammlung wird, wie es bis jetzt stets der Fall war, ein eigenes Vereinsheft gewidmet sein. Dieser Bericht entrollt allerdings auch dem Nichttheilnehmer der Versammlung ein Bild über die Debatten bei der General- und Plenarversammlung, der Eindruck aber, welchen auf die Theilnehmer der Versammlungsort und die Exkursion selbst gemacht, dieß wurde bis jetzt in unserer Vereinsschrift nicht publizirt. Wir wollen diesbezüglich heuer den Anfang machen und erwähnen gleich in Vorhinein, daß wir nur ein generelles, keinesfalls ein specielles Bild mit dieser vorgetragenen Mittheilung entwerfen werden.

Vorerst sei es erwähnt, daß die Beschaffung der Quartiere in der Stadt Reichenau keine einfache war.

Reichenau ist eine Landstadt, wo der alte, erbgesessene Bürger die Bevölkerungsmajorität bildet.

Jeder, der unsere böhmischen Verhältnisse genau kennt, weiß nur zu gut, daß sich unsere Landstadtbevölkerung unter dem Besuche eines Vereines, eine Summe Festlichkeiten, begleitet von Trompeten und Hörnerklang vorstellt. Daß ein Verein ohne solchen Pomp seinen Einzug in die Stadt halten kann, daß auch behufs seiner Unterbringung nur einfache Quartiere mit gutem Bettlager hinreichen, das wird allgemein in keiner Landstadt, also auch nicht in Reichenau, recht geglaubt.

In Folge erwähnten Umstandes hatten die Reichenauer Herren, welche die Quartierfrage in die Hand genommen, keine leichte Arbeit. Viele, bei denen man von ausgezeichnetem Quartier bestimmt wußte, entschuldigten sich, Sie hätten kein zweckentsprechendes Quartier!

Es wurde viel geredet, bevor die Ansicht Allen plausibel gemacht war, daß die Mitglieder des böhmischen-Forstvereines sich in den sehr guten Quartieren Reichenau's sehr wohl befinden werden.

Das schwere Werk der Quartierbeschaffung gelang und zwar ausgezeichnet, was allerdings in erster Reihe als ein Verdienst der Reichenauer Stadtbevölkerung sebst, aber in nicht geringerer Reihe auch als ein Verdienst: des Stadtrathes, der Bezirksvertretung, der geistlichen und weltlichen Dignitäre,

Digitized by Google

des Gymnasial- und Bürgerschullehrkörpers, vieler angesehener Bürger und manches Stadtbeamten etc., bezeichnet werden muß.

Am 20. August traf das Gros der Gäste mit dem Nachmittagszuge in Adler-Kostelec ein.

Revierförster Kausek hatte am Bahnhofe das Wagenarrangement. Selbes gelang ihm auch ausgezeichnet und wiewohl an die 60 Wägen zu rangieren waren, ging dies doch sehr rasch von Statten und muß hier namentlich sehr lobenswerth erwähnt werden, daß Revierförster Kausek durch die doppelte Wagenreihe mit breitem Zwischenraume für das Durchgehen und durch das vollständige Absperren der Wagenkolone in dem Magazinsraume des Bahnhofes nicht nur jedem Unglücke, welches beim Vorfahren vieler Wägen hatte geschehen können, vorgebeugt, sondern auch, daß jedes Zurückbleiben dieses oder jenes Besuchers rein unmöglich gemacht war.

Nachdem alle Gäste auf den Wägen Platz genommen, wurde das Thor des Magazinshofes geöffnet und nun gieng es im raschen Trab über die Stadt Adler-Kostelec, dann den Marktflecken Wamberg nach Reichenau.

Die Fahrt von Adler-Kostelec nach Reichenau bietet am Horizonte herrliche Landschaftsbilder!

In Reichenau angelangt wurden die Gäste bei der Einfahrt in die Stadt von dem Stadtrathe, den Stadtverordneten, dem Bezirksausschusse erwartet. Die begrüßende Ansprache hielt der Bürgermeister und wurde selbe vom Grafen Franz Thun Namens des böhmischen Forstvereines dankend erwiedert.

Unter Musikklängen ging nun der lange Gästezug (an 230 Personen) zur Mädchenschule wo die Quartieranweisungen und eine kleine Broschüre über die Stadt Reichenau, die wir in Folgendem mittheilen ausgefolgt wurden.

Program slavnostní při sjezdu české jednoty lesnické v Rychnově n. K.,

který bude ve dnech 19.—22. srpna 1883.

(Program tento jest doplňkem pozvání a programu jednatelstva české jednoty lesnické.)

1. O 3½ hod. odpolední 19. srpna uvítá městská rada s obecním zastupitelstvem českou jednotu lesnickou u brány vystavené blíže domu p. Rakušana a doprovodí jednotu do výpravny zřízené v měšťanské škole dívčí.

Digitized by Google

2. Ve výpravně poukázány budou byty členům jednoty, při čemž jest si přáti, aby, pokud možno, páni hostitelé ct. hosti domů si zavedli.

3. O 8. hod. večerní bude koncertovati před hraběcím zámkem kapela valská, co potrvá do hodiny 10.

4. Dne 20. srpna o 4. hod. ráno budíček, o 5. hod. odjezd na místo určené k vycházce do lesů hraběcích; odjížděti se bude z náměstí Novoměstského. Ostatek dle programu officielního pro tento i příští den 21. srpna.

5. Mezi 2.—3. hod. odp. 22. srpna uspořádá se vycházka ke Studánce, kde bude za působení hudby veteránské volná zábava. V pádu nepříznivého počasí odbude se zábava v místnostech „Občanské besedy."

Historicko-topografické náčrtky o Rychnově n. K.

Rychnov nad Kněžnou má (dle všeobecného sčítání lidu z roku 1880) 4700 obyvatelů, již bydlí v 600 domech. Původ jeho klade historik prof. Sedláček ve prostřed 13. století a jmenuje zakladatelem jeho Heřmana z Drnholce, jenž počal psáti se „de Richenave." Pověst vypravuje o založení Rychnova toto:

„Nedaleko Rychnova sídlel vladyka, jehož dcera na jelenu ochočeném po honbě jezdila. Ten malou obec rychnovskou za město prohlásil a jí pannu na jelenu do znaku dal, protože obyvatelé zdejší jednou zvětřilého a s dívkou uhánějícího jelena zastavili a jí tak život zachránili. A tak prý od rychlého jeleního běhu říkalo se obci Rychlov a později Rychnov. — Druhdy říká se městu také Rychnov „Soukenický" dle průmyslu, který dříve zde kvetl, nyní však poklesl.

Rychnov rozložen jest po obou březích říčky „Kněžny". Hlavní části jeho jsou „Staré" a „Nové město", k němuž připojuje se „Habrová". Ke Starému městu patří také „Obec židovská". Jinak dělí se město na části, jichž jmena vznikla při rozšiřování města a řídila se nejvíce povahou půdy, na níž stavěno. Jsouc celkem nepravidelně stavěno město nemá rozdělení pravidelného. Části města jsou: Láň, Dubinka, Trávník, Na obci, Na drahách, Nové domy, Chaloupky, Na struhách. Náměstí jsou na Starém i Novém městě. Z ulic nejživější jsou: Panská, Židovská, Nekázaná, Žamberská, Kostelní. V dobách starších bylo město hrazeno. Poslední zbytky hradeb odstraněny z hlavního náměstí v letech šedesátých.

Veřejné budovy a důležitější památnosti:

1. Kostel sv. Havla.

Založení jeho padá do prvních počátků města. Jest to stavení skrovné, vzhledu starožitného, v gotickém slohu beze všech stavitelských ozdob. Obraz „sv. Havla" na hlavním oltáři jest dílo českého umělce Karla Škrety. Obnoven jest dvorním malířem Leop. Brunnerem za 120 zl. k. m. Nejnověji opravován kostel r. 1853. Dán nový strop rákosový, dlažba a kazatelna. R. 1871 na místě staré dřevěné zvonice

Digitized by Google

postavena nová z kamene. Kostel má čtvero zvonů. — Zvláštní pověsti kolují o soše Panny Marie, již připisují Arnoštovi z Pardubic.

2. Kostel sv. Trojice.

Původně vystaven od Krištofa Betengla v letech 1594—1602 i s velkou čtyrhrannou věží. Roku 1713 dal hrabě Norbert Leopold z Kolovrat vystavěti vysoké průčelí ve slohu parukovém, ozdobené jonskými filiastry. Roku 1798, 17. května, uhodil blesk do kostela a v krátce zůstaly jen holé zdi. Nově zbudován jest od Františka Ant. Libsteinského z Kolovrat v letech 1837—1843. Stavbu kromě průčelí ve slohu čistě gotickém provedl Frant. Pavíček. Obrazy na hlavním a vedlejších oltářích jsou prací Ludovika Liparinyho z Heidelberka. Patrony zemské a obraz Nanebevzetí P. Marie maloval český malíř Hellich. — Památná jest také kaple Loretanská na levé straně vchodu. Ve chrámě jest křtitelnice za 1500 zl. a varhany značné velikosti. — Ve staré věži, o jejíž obnovu spor nyní veden, jest umístěn zvon „Krištof", třetí co do velikosti v Čechách, mající váhy 140 centů. — Kostel jest spojen chodbami se zámkem a gymnasiem. Hrobka Kolovratův a piaristův.

3. Hřbitovní kaple.

Nynější hřbitov založen r. 1557. Tehdá tam postavena také dřevěná kaple. Místo ní dal vystavěti Hanuš hrabě z Kolovrat r. 1865 za 28.314 zl. r. č. kapli novou. Stavbu řídil stavitel Alois Turek a dokonal ji r. 1868. Malby na obmítce jsou dílem Hellichovým. Stavěna jest ze štukoví ve slohu byzantském hlavně nákladem zádušního jmění a příspěvky patrona.

4. Děkanství.

Za starší doby stávala fara poblíž kostela sv. Havla. Po vypovězení Českých bratří („Pikhartů"), jichž zde valný byl počet, vyhlédnut dům Mokrohousův za stavení farní kolem r. 1629. Ten pak až do nynějších časů jest sídlem děkanství. (Do r. 1868 byla tu jen fara.)

5. Nový zámek.

Založen v letech 1676—1690 Františkem Karlem z Kolovrat. Zámek stavěn ve slohu vlašském. Zakladatel ozdobil též síně skvostnou sbírkou obrazův od slavných mistrů, jichž lepší část do pražské obrazárny se dostala. Před zámkem dal postaviti sochu Panny Marie. Později za Františka Karla II. přistaveny dvě věže na obou koncích průčelní strany.

6. Starý zámek

vystaven s pivovarem r. 1578 od Buriana z Rychnova. Od těch časů často vyhořev podobu svou valně byl změnil. Jest to nyní pouhé přízemí ve velkém čtverhranu, kdež jest pivovar a některá obydlí úřednická. Obnoven jest Norbertem Leopoldem Libsteinským z Kolovrat r. 1704, potom r. 1784 vyhořel až na zdi a brzy potom ve své nynější podobě zřízen byl.

Digitized by Google

Hraběcí rodina z Kolovrat jest v držení panství zdejšího již od r. 1640; nynějším držitelem jest urozený pán Zdeněk hrabě Krakovský z Kolovrat.

7. Radnice.

První zmínka děje se o ní r. 1596. Byla dřevěná. Teprv v letech 1800—1804 vystavěna z kamene a opatřena vížkou s bicími hodinami. Nyní jest tam umístěn c. k. okresní soud.

8. Obecní dům

sousedí s radnicí na protější straně a jest teprve r. 1865 od stavitele Aloisa Nového za 8000 zl. postaven. V něm jest obecní úřad.

9. Gymnasium.

Kollej piaristská zřízena byla Frant. Karlem z Kolovrat kolem r. 1704. Budova vystavena na místě, kde byl dříve hrad. Piaristé uvedeni r. 1714; od r. 1768 bylo v Rychnově gymnasium úplné. Ale císařovna Marie Terezie zrušila je r. 1777 a proměnila v německou hlavní školu. R. 1798 vyhořela budova. Pomocí hraběcí a městskou opět vystavena. R. 1801 povoleno znova nižší gymnasium zříditi. Počátkem r. 1869—70 zřízeno gymnasium vyšší a vydržováno obcí až do konce r. 1880, kdy ve státní správu převzato. Ze světských professorů učili zde poprvé Vinohorský a Dr. Lindner, nyní professor na české universitě pražské.

10. Škola obecná chlapecká.

Budova školy tó pochází z r. 1819. První letopisné zmínky činí se o školství zdejším na počátku 16. století. Třídy byly s počátku 3, v nichž učena mládež obojího pohlaví. Loňského roku upravena jest budova ta pro pětitřídní školu chlapeckou.

11. Měšťanská škola dívčí

vystavena r. 1881—82 nákladem 50 000 zl. r. č. stavitelem Boh. Alberem. Tříd jest 8.

Město Rychnov má po 774 jiter 1390□° obecních pozemků, jichž nejvíce připadá na les „Včelný“. V něm asi ku konci století 17. vystaveny lázně, jež od pramene dobré vody blízko se příštící obdržely název „Studánka“. Příjemná krajina a dobré lázně přivábily k sobě zvláště od r. 1877, kdy přestaveny byly, mnoho hostí, že letošního roku pomýšlí se opět na upravení bytů, by více hostí pojati mohla. Rychnovanům i okolí jest „Studánka“ nejoblíbenějším místem výletním.

Rychnov jest rodištěm Frant. Mart. Pelcla, jenž se byl 11. listopadu 1734 narodil. Přičiněním „Obč. besedy“ postaven mu jakožto velezasloužilému buditeli národnosti české vkusný pomník v zahradě rodného domku jeho na pravém břehu řeky Kněžny pod zámkem. Pomník odhalen 28. září r. 1870. Slavnostním řečníkem byl tehdáž slovutný rodák zdejší JUDr. Hugo Toman, advokát v Praza, býv. poslanec zemský a znamenitý archeolog.

Z ústavů dobročinných jmenovati jest „Chudobinec Pivcovský“ r. 1768 založený a „Svatohavelský“, o jehož původu není ničeho známo,

Digitized by Google

ač s určitostí tvrditi lze, že r. 1578 již byl; pak nemocnici Františka Josefa, jež zřízena r. 1853 od města na památku zachránění J. V.

Rychnov jest sídlem c. k. okresního hejtmanství, okresního zastupitelstva, c. k. okresního soudu, c. k. vrchního finančního komisařství, c. k. berního úřadu a četnictva. Kromě toho jest zde čtvero lékařů, dva advokáti a jeden c. k. notář.

Spolky vlastenecké jsou v Rychnově tyto: Občanská beseda. Řemeslnická beseda, ochotnická jednota „Tyl", Spolek pro zbudování spolkového (Pelclova) domu, Spolek sv. Ludmily ku podpoře chud: mládeže, Hasičský spolek a Spolek vojenských vysloužilců. V poslední době zřízen zde též odbor „Ústřední Matice školské." Okrašlovací spolek změniv letošního roku stanovy své stal se zároveň „ovocnickým" nejen pro Rychnov ale i pro okolí. Ve školce své na Dubince počíná již s prospěchem ovocné stromy pěstovati, čímž zajisté se toto odvětví národního hospodářství valně povznese. Kromě spolků těch jsou pak jednotlivá společenstva řemeslnická.

Nachdem die Gäste ihre Quartiere bezogen und sich in den verschiedensten recht guten Gasthauslokalitäten gestärkt haben, wurden die Stadtmerkwürdigkeiten besichtigt. Abends war vor dem gräfl. Schlosse Konzert. Im Verlaufe der Nachmittagsstunden trafen in Reichenau ein: der Vereinspräsident Durchlaucht Karl Schwarzenberg, der Hausherr Graf Kolowrat-Krakovský, Erlaucht Karl Graf Schönborn, Graf Serenyi, (Vertreter des mähriſch-ſchleſiſchen Forſtvereines), Durchlaucht Karl Prinz Schwarzenberg, Graf Kaunitz etc. Außerdem waren bereits anwesend von den fremden Ablegaten: Oberförster Elias (Preußisch.-Schlesien), Oberförster von Lindenau und Oberförster Klette (Sachsen), Oberförster Goralczyk (Galizien). In der Nacht traf Graf Haugwitz (Ablegat des N.-Oestr. Forstvereines) ein.

Der Abend des 19. war ein herrlicher; und war es natürlich, wenn die dem Konzerte lauschenden Menschenmengen fast bis in den 20. hinein vor dem Schlosse im Parke promenirten.

Endlich nach 12 Uhr gingen alle zur Ruhe! Sie sollte keine lange sein; denn bereits um ½ 5 Uhr früh war der Vereins-Präsident S. Durchlaucht Fürst Schwarzenberg mit dem Geschäftsleiter am Platze, wo die Wägen 82 an der Zahl aufgestellt waren. Wegen der größeren Zahl an Privat-Equipagen, welche sich unerwartet dem Zuge angeschlossen hatten, wurde von der Numerirung der Wägen Umgang genommen. Die Rangirung derselben ging verhältnißmäßig rasch und in bester Ordnung vor sich.

Um 5¼ Uhr setzte sich der Zug mit dem Wagen des Lokalgeschäftsleiters, auf welchem der Berichterstatter, der Ver-

Digitized by Google

einsgeschäftsleiter und der der Exkursion sich freiwillig angeschlossene Herrschafts-Arzt Med. Dr. Padowetz Platz genommen hatten, an der Spitze in Bewegung, ihm folgte der Herrschaftsbesitzer Graf Zdenko Kolowrat mit dem Vereinspräsidenten, worauf sich die anderen Wägen mit den sonstigen Gästen angeschlossen hatten.

Der Zug bewegte sich programmsmäßig, obwol langsam, doch in ununterbrochener Reihe bis Stiebnitz, wo die Wägen verlassen und nach Besichtigung der herrschaftlichen Brettsäge und Schindelmaschine die Fußtour in die herrschaftlichen Waldungen angetreten wurde.

Beginn der Fußreise um 9¼ Uhr im Revier Scheithau (Zdobnice) auf dem, nach einem Nivellirungsplane angelegten Wege, zuerst durch einen haubaren, aus Fichten, mit etwas Tannen und Buchen untermischten Bestande, nach dessen Verlassen man unmittelbar in die aus den Jahren 1868 und 1870 herrührende Windbruchsfläche, nunmehr mittelst Fichtenpflanzungen aufgeforstet, heraustritt.

Wer die noch viel umfangreicheren Windbruchsflächen des Böhmerwaldes nicht früher selbst gesehen, der wurde hier durch die große Ausdehnung der jetzigen Kulturflächen im Ausmaße von etwa 400 Joch überrascht. Dem nicht Eingeweihten drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, daß der Waldertrag bei der riesigen Ausdehnung der blos durch die jüngsten Altersklassen okupirten Flächen alterirt, und für lange Jahre hinaus unterbrochen sei. Diese Besorgniß schwand aber bei weiterem Verfolge der Exkursion, indem bereits nach Uebersteigung des hohen Bergrückens (1030 *m*) wohlgepflegte Stangenhölzer, sehr ausgedehnte an einander geschlossene, angehend haubare, hiebsreife und überreife Bestände von imposanter Schönheit folgten.

Am Gebirgskamme bei dem Wachhause „Bohuslavka" wurde eine ganz kurze Rast gemacht, leider behinderte der hier lagernde, dichte Gebirgsnebel die schöne, viel versprechende Aussicht, sowol nach dem Inneren Böhmens, sowie auf die gegenüberliegenden preußisch-schlesischen Gebirge. Von der letzteren genossen die Theilnehmer theilweise doch etwas und zwar als man beim Abstieg vom Kamme aus der dichten Nebelschichte in die hintere von schönster Sonne beschienene Lage hinaustrat. Der Anblick der jenseitigen Berge gewährt in der That dem Beschauer ein recht schönes Bild!

Digitized by Google

Nach Durchwanderung der obenerwähnten mit Sorgfalt gepflegten und wohlerhaltenen Mittel- und Altbestände, auf eignes systematisch angelegten Waldwegen, berührten wir eine größere Baumschule, welche im vorigen Jahre in Folge eines starken Hagelschlages gelitten hatte, welcher Umstand das kränkliche, mitunter sogar das krirpelhafte Aussehen einer größeren Zahl Pflanzenindividuen, neben vollkommen ausgebildeten schönen Exemplaren erklärlich machte.

Nach 1/4-stündiger Wanderung gelangte man auf den Ruheplatz, welcher in einem aus altehrwürdigen Fichten, Tannen und Buchen bestehenden Bestande in der Nähe des Schwarzwasser Forsthauses hergerichtet war.

In der Nähe des Ruheplatzes empfing der Veteranen-Verein aus Kronstadt die Vereinsversammlung; der Kommandant desselben, ein in seinem Privatleben schlichter Ladmann, begrüßte den Vereinspräsidenten mit einer sehr gelungenen und tadellos vorgetragenen Ansprache, welche Se. Durchlaucht ebenso herzlich und passend erwiederte. Das ganze Arrangement am Ruheplatz war gut und präzise.

Eine eigne Feldküche, deren Besorgung bewährte Hände (Tochter des Lokalgeschäftsleiters) übernommen hatten, versah die Gesellschaft mit schmackhaften warmen Würsteln, kaltem Schinken und anderen Fleischsorten in überreichem Maße.

Wer sich noch einer kleinen Protektion zu erfreuen hatte, konnte sich an einer Tasse Bouillon oder schwarzen Kaffees laben, welche Protektion in ausgedehnterer Weise in Anspruch genommen wurde. Die Bedienung war flink und ausständig! An 30 schmucke junge Mädchen aus den Gebirgsorten Stiebnitz und Kronstadt, welche sich durch eine gleichmäßige, einfache Kleidung (Stiebnitz graues Kleid mit grünem Aufputz, Kronstadt dunkler Rock mit schwarzen, enganschließenden Joppen) von einander unterschieden, besorgten die Bedienung. Den Durst halfen eine Anzahl herrschaftlicher Heger zu stillen. Die Tischgarnitur bestand aus hölzernen Geräthen, und wurden auf hölzernen Tassen die kalten Speisen servirt. Auch den Gästen wurden nette hölzerne Teller vorgelegt, welche nach aufgehobener Tafel zumeist von den Theilnehmern als Andenken angenommen wurden, nachdem man auf denselben vorher die Unterschriften seiner Bekannten und hervorragenden Gäste gesammelt.

Digitized by Google

Eine eigens bestellte und freiwillig erschienene Veteranenkapelle intonirte während des Frühstückes heitere Weisen und Koncert-Pieçen. Kein Wunder, daß die Gesellschaft in kürzestes Zeit in die fröhlichste Stimmung versetzt wurde!

Die Reihe der Toaste eröffnete Se. Durchlaucht der Vereinspräsident mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König, als höchsten Protektor des Waldes und der Jagd; hierauf folgte ein zweiter Toast an den Herrschaftsbesitzer Grafen Zdenko Kolowrat, welchen Letzterer dankend erwiederte. Graf Franz Thun toastirte auf den Vereinspräsidenten. Der k. k. Oberförster Golarczyk brachte den Toast in polnischer Sprache auf die Mitglieder des böhm. Forstvereines. Diesen Toast erwiederte auf alle anwesenden Vertreter fremder Vereine Forstmeister Zenker. Die fremden Ablegaten dankten!

Außerdem brachte der Vereinspräsident einen Trinkspruch auf die Stadtgemeinde Reichenau, für den sich Gymnasialdirektor Franta, als Abgeordneter und Gemeinderath der Stadt Reichenau, bedankte. Graf Thun beehrte auch den Lokalgeschäftsleiter mit Hervorhebung seiner Verdienste um die Forstkultur, für seine Bemühung um das gelungenne Arrangement, welche Auszeichnung der Lokalgeschäftsleiter, da er sehr gerührt war, blos mit einer stillen Danksagung erwiederte.

Auch der beim Arrangement des Frühstück's thätigen Damen wurden nicht vergessen. Es gedachte ihrer in einem gelungenen Toaste Bürgermeister und k. k. Postmeister Schopf aus Senftenberg.

Vor dem Verlassen des Ruheplatzes legte der Lokalgeschäftsleiter dem Herrn Vereinspräsidenten und sonstigen illustren Gästen das Gedenkbuch des Revieres Schwarzwasser vor. In dasselbe trugen diese Herren ihre Namen eigenhändig ein. Es muß erwähnt werden, daß der Lokalgeschäftsleiter, Forstmeister Melichar, in jedem der herrschaftlichen Forsthäuser ein eigenes Gedenkbuch führen läßt, welcher Einrichtung volle Anerkennung gezollt werden muß.

Nach 1½ stündigem Aufenthalte, gab der Lokalgeschäftsleiter, über Anregung des Vereinspräsidenten, das Zeichen zum Aufbruch, und neu gestärkt, aber ungern, verließen wir das trauliche Plätzchen, wo wir eine so herzlich fröhliche Stunde zugebracht!

Digitized by Google

Bei dem Forsthause in Schwarzwasser angelangt, wurde die Besichtigung dieses, über Auftrag des Grafen Hanuš Kolowrat-Krakovský im schweizer Style sehr geschmackvoll erbauten und für einen vorübergehenden Aufenthalt der Herrschafts-Familie eingerichteten Hauses vorgenommen, worauf sich der Zug zur nachmittägigen Wanderung in der Ordnung und Weise rangirte, wie zu Beginn der Exkursion.

Der nun folgende Eintritt in den Wald führte uns abermals einen ausgedehnten Bestand fast überständiger Fichten, gut geschlossen, vor — wir berührten dann weiter jüngere 40—60-jährige, sorgfältig durchforstete Fichtenbestände mit etwas Buche gemischt, die nach ihrem Wuchse und Schlusse zu den schönsten Hoffnungen bei ihrer Haubarkeit berechtigen.

Selbst bis in eine Seehöhe von 800—900*m* sehen wir prächtige gut geschlossene und wohlgepflegte Bestände in ähnlichem Alter. Nachdem wir auf dem Rückwege abermals den Gebirgskamm (wohl fast 200*m* niedriger als jener von der Bohuslavka) erstiegen haben, zeigte sich unserem Blicke abermals eine ausgedehnte, jetzt mit vollkommen gelungener Fichtenkultur bestellte Windbruchsfläche.

Hier erwarteten uns die Wägen, welche wir bestiegen und welche uns im langsamen Tempo die Straße durch den Wald bergab, durch das Ritschker Revier mit prachtvollen, angehend haubaren Fichtenbeständen, deren räumlicher Stand durch vor mehreren Jahren bereits eingelegte und mit großem Fleiße durchgeführte Durchforstungen, angebahnt wurde, bis an die Gränze des Herrschafts-Waldes im Orte Ritschka fuhren, wo wir den Heimweg durch die Orte Ritschka, Himlisch-Rybna und Saufloß an die Reichenau-Stibnitzer Bezirksstraße anschließend, antraten, und nach einer 2stündigen Fahrt ohne Unfall und in heiterster Stimmung in Reichenau um 7 Uhr Abends anlangten.

Abends war Diner in verschiedensten Gasthäusern.

Den 21. war Morgens Plenarversammlung; Nachmittag wurde die Generalversammlung begonnen.

Am 22. war Fortsetzung und Schluß der Generalversammlung.

Jene Gäste, welche noch am 22. Nachmittags in Reichenau blieben, gingen programmsmäßig zur Ausfluge „Ve Studánce".

Digitized by Google

6.

Anwendung

des vegetabilischen Wildfutter-Pulvers gegen das Schälen des Rothwildes.

Um durch vorbesagtes Mittel gegen das Schälen des Rothwildes sichere Resultate zu erzielen, muß man mit dessen Verabreichung im Winter beginnen, wo das Wild in großen Trupps die Fütterungen besucht und dadurch jedem einzelnen Stücke die Gelegenheit geboten wird, davon zu äsen.

Einmal daran gewöhnt, wird der Genuß dieses Pulvers dem Wilde so zum Bedürfniß, daß es dann im Sommer durch den aromatischen Geruch angezogen, die damit versetzten Salzlecken sehr regelmäßig am Abend und zeitig des Morgens besucht, wodurch man noch den Vortheil hat, die Pürsch auf Rothwild erfolgreicher zu machen.

Dieses „vegetabilische Wildfutter-Pulver" wird im Winter auf das dem Rothwilde zu verabreichende Körnerfutter wie: Hafer, Kukurutz, Lupinen, Eicheln oder Kastanien (letztere wo möglich im geschrottenen oder zerrissenen Zustande,*) nachdem es mit reinem Wasser etwas angefeuchtet wurde, damit das Pulver an den einzelnen Körnern oder Früchten besser kleben bleibe, im Verhältniß von 1 : 30, d. i. auf 30 Gewichtstheile Körnerfutter 1 Gewichtstheil Futterpulver aufgestreut und gleichmäßig durchgerührt.

Ein Zusatz von Salz ist dabei unnöthig.

Hat sich das Wild durch einen längeren Genuß von etwa 5 bis 6 Monaten einmal daran gewöhnt, so kann man das obige Verhältniß allmälig und später bis auf 1 : 75 herabsetzen.**)

Wenn thunlich, so füttere man im Winter nebstbei nicht blos Heu, sondern zur Hälfte gut im Schatten getrocknetes Laub von Linden, Erlen, Ahorn, Eschen oder Eichen.

Hauptsächlich ist darauf zu achten, daß dem sämmtlichen Wilde, welches die Winterfütterung besucht, die Gelegenheit ge-

---

*) Dies wird am leichtesten durch eine in der Maschinenfabrik der Firma „Umrath und Comp." in Bubna bei Prag zum Preise von ö. W. fl. 75.— angefertigte Quetschmaschine, welche sich zu diesem Zwecke als vollkommen praktisch bewährt hat, erzielt.

**) Für 230 Stück Hochwild werden im Eichwalder Thiergarten 3 *kg* Wildfutter-Pulver verabreicht, d. i. = 13 *g* pro Stück und Tag.

Digitized by Google

boten wird, von dem präparirten Körnerfutter zu äsen; denn nur dadurch kann bezüglich des Schälens vollständige Abhilfe geschaffen werden.

Deßhalb ist es nothwendig, daß bei Beginn der Fütterung dem Wilde das mit dem vegetabilischen Wildfutter-Pulver bereitete Körnerfutter in mehreren Partien aufgeschüttet wird, damit auch die später auf den Futterplätzen sich einfindenden Rothwildstücke davon ihren Theil bekommen.

Nach den gemachten Erfahrungen war aber auch dieses Mittel unzureichend, weil die ersten am Futterplatze erschienenen Wildstücke das präparirte Körnerfutter gewöhnlich zur Gänze aufnahmen.

Um nun dem angestrebten Ziele näher zu kommen, ließ ich dem Wilde unter mit Schindeldach gedeckte Raufen auf 5 bis 8 *cm* langes Häcksel geschnittenes Heu mit Wildfutter-Pulver einstauben und so vorlegen, wodurch auch noch eine nicht unbedeutende Futtererspariß erzielt wurde.

Um das Wild mehr zu koncentriren, gewöhne man es an den Ton des Waldhorns, und rufe es täglich vor dem Füttern.

Wo auf Winterfütterungen dem Wilde das Körnerfutter in Trögen gemeinschaftlich vorgeschüttet wird, kommt es immer vor, daß die stärkeren Stücke die Fütterungen occupiren und die schwächeren Stücke zurückschlagen.

In Folge dessen kümmert nicht nur das schwächere Wild, sondern es wird ihm auch die Möglichkeit genommen, von dem Wildpulver zu äsen, was zur Folge hat, daß die schwachen Stücke schälen.

Aus diesem Grunde empfiehlt es sich sehr, erstens so viel aus gewöhnlichen Brettern zusammengeschlagene Futterkästen, u. zw. um eine Verwehung durch Schnee zu verhindern, auf etwa 0·5 *m* hohen Säulen aufzustellen, daß auf je 3 Stück Wild ein Futterkasten entfällt, zweitens aber auch auf jedem Futterplatze eine gedeckte Salzlecke anzubringen.

Dadurch wird erreicht, daß durch die bessere Vertheilung des Körnerfutters auf dem Futterplatze jedem einzelnen Stücke Gelegenheit geboten wird davon zu äsen.

Sollte sich indessen das eine oder das andere Stück zu spät auf dem Platze einfinden, wenn das Körnerfutter von anderem Wilde bereits aufgenommen wurde, so kann es das

Digitized by Google

Wildfutter-Pulver wenigstens jederzeit noch in der Salzlecke oder in dem gedeckten Heutroge finden.

Beobachtet man diese Vorsicht nicht, so kommen Fälle vor, daß die Wildstücke, auf die nichts mehr entfiel, ihr Bedürfniß durch das Benagen der Rinde von den Stämmen zu befriedigen suchen.

Ebenso sind einzelne Fälle vorgekommen, daß zur Zeit, als die Hirsche im Geschläge waren oder aber während den Jagden und Pürschen, wo das Wild bekanntlich in Folge der Unruhen die Fütterungen oder Salzlecken auch mehrere Tage hintereinander nicht besucht, einige Stämme geschält wurden.

Durch diese Erfahrung ist der Beweis geliefert, daß, wenn dem Wilde Gelegenheit geboten wird, täglich das vegetabilische Wildfutter-Pulver in aller Ruhe entweder im Sommer in Salzlecken oder im Winter als Zusatz mit dem Körnerfutter, auf Häcksel geschnittenes Heu und auch in Salzlecken zu genießen, es das Schälen der Waldbäume unterläßt.

Hätte man es in der Hand, dem Wilde die Gelegenheit zu bieten, regelmäßig von dem Wildfutter-Pulver zu äsen, dann könnte man auch mit Sicherheit behaupten, daß es zu schälen aufhört.

Die Mittel, welche darauf fördernd einwirken, sind folgende:

1. Das Wild täglich zur bestimmten Stunde zu füttern.
2. Es vor dem Füttern längere Zeit mit einem weit hörbaren Waldhorn zu rufen und dadurch zu ermöglichen, daß das ganze Wild auf einmal am Futterplatze erscheint.
3. Dem Wilde wenigstens zwei Mal des Tages das mit Wildfutter-Pulver präparirte Körnerfutter vorzuschütten.
4. Das Heu auf 5 bis 8 *cm* langes Häcksel schneiden und in gedeckte Heutröge, mit Wildfutter-Pulver bestaubt, dem Wilde vorzulegen und
5. Alle Salzlecken mit einem Wasser undurchlassenden Dache versehen, bei trockener Witterung wenigstens zweimal der Woche, bei Regenwetter auch noch öfters aufzufrischen.

Geht man beim Gebrauche des Wildfutter-Pulvers in dieser vorbezeichneten Weise vor, so hat man wenigstens die Gewißheit, dadurch das Schälen auf das Minimum reducirt zu haben.

Die Salzlecke wird in einem, aus berindetem Rundholze gefertigten, 1 *m* im Quadrat haltenden Behälter, Rahmen, ein-

Digitized by Google

geschlagen, welcher beiläufig 0·5 *m* hoch aus der Erde hervorragt, damit er weniger leicht vom Schnee verweht wird.

Um die Salzlecken vor dem Gefrieren zu schützen, sind dieselben im Winter aus vollkommen trockenem pulverisirtem, überdieß eisenfreiem Lehm herzustellen. Im Sommer wird dagegen das für eine Salzlecke abgetheilte Quantum mit reinem Wasser zu einem dicken Brei angemacht und in den in die Erde eingesetzten Holzrahmen eingeschlagen und unter allen Umständen aber mit einem gegen Regen und Schnee schützenden Dache aus Reißig oder Stroh versehen, weil sonst sowohl das Salz als auch die vegetabilischen Stoffe, aus denen mein Wildfutter-Pulver zusammengesetzt ist, theils aufgelöst, theils derartig ausgelaugt werden, daß dadurch die Salzlecke gänzlich wirkungslos und in diesem Zustande vom Wilde unberührt gelassen oder nur mit sichtlichem Widerwillen aufgenommen wird.

Dieses regenschirmartige Dach ruht auf schwachen Säulen und muß den Holzrahmen ungefähr 0·5 *m* überragen.

Auf 1 Kubikmeter Lehm gibt man 10 *kg* Pulver und 10 *kg* Salz. Das Wild nimmt übrigens auch sehr gern Kugeln, welche in der Größe eines Hühnereies aus gleichen Theilen Lehm, Salz und Wildfutter-Pulver hergestellt und täglich auf die Futterplätze oder Salzlecken gelegt werden.

Bei großem Wildstande oder ausgedehnten Waldungen ist es nothwendig, auf etwa 30 bis 40 *ha* eine Salzlecke in unmittelbarer Nähe von den beschädigten Orten oder auch Suhlen anzulegen.

Im Interesse des Erfolges kann ich nicht genug vor der Fällung und Vorlage der Proßhölzer im Winter warnen, weil das Wild dadurch geradezu zum Schälen verleitet wird.

Die vielen in der Schälfrage von mir angestellten Beobachtungen und Versuche haben mich zu der positiven Ueberzeugung geführt, daß diese Art Stammbeschädigungen durch Rothwild die Ursache eines krankhaften Zustandes sind, der zumeist durch den Mangel an mineralischen Nährstoffen, welche das Wild in erster Reihe zu seiner Ernährung bez. Knochen- und Geweihbildung unbedingt nothwendig hat, entsteht, und welcher sich in dem Bedürfnisse, diese ihm mangelnden und in den Rinden der Waldbäume in bedeutenden Quantitäten enthaltenen Stoffe durch das Schälen oder Benagen bez. Aesen der Rinde zu verschaffen, kundgibt und mit der sogenannten Leckſucht des Rind-

Digitized by Google

viehes, welche eben auch aus gleicher Veranlassung entsteht und die gleichen Symptome aufweist, eine große Aehnlichkeit hat.

Außerdem kann ich nicht unterlassen noch darauf aufmerksam zu machen, daß das Wild nach den gemachten Erfahrungen oft noch 5 bis 6 Monate während der Fütterung mit dem Wildfutter-Pulver schält, dann aber auf einmal wie mit einem Schlage aufhört und bei fortgesetzter sorgfältiger Verabreichung dieses Mittels von diesem krankhaften Zustande geheilt, das Schälen unterläßt.

Schließlich haben die damit angestellten Versuche erwiesen, daß mein Wildfutter-Pulver das Wild außerordentlich konservirt, dessen Verdauung, das zeitige Verfärben und Abwerfen der Geweihe befördert und in Verbindung mit Weizenkleien und Körnerfutter gefüttert auch auf eine starke Geweihbildung der Hirsche von besonders günstigem Einflusse ist; mit einem Wort, das Wild in seinen früheren normalen Zustand versetzt, in dem es sich vor Jahren befand, wo in unseren heimischen Waldungen, wenn auch nicht vielleicht ganz dieselben, so doch Vegetabilien wuchsen, welche die gleichen wohlthätigen Wirkungen auf den Organismus des Wildes ausübten, wie es gegenwärtig jene thun, aus denen mein Wildfutter-Pulver zusammengesetzt ist.

Eichwald bei Teplitz.

Karl Holfeld,
Forstmeister.

Digitized by Google

Mittheilungen und Berichte an die Mitglieder des böhmischen Forstvereines.

1.

Protokoll

der Ausschußsitzung des böhmischen Forstvereines zu Reichenau am 21. August 1883.

Vorsitzender: Der Präsident Se. Durchlaucht Karl Fürst Schwarzenberg.

Anwesend: Der erste Vicepräsident Franz Graf Thun.

Der Vereins-Geschäftsleiter: Forstrath Swoboda.

Die Ausschußmitglieder:

Oberforstmeister Heyrowský,
Forstrath Pompe,
Forstmeister Schmid,
Forstmeister Zenker,

endlich der Lokal-Geschäftsleiter der nächstjährigen Versammlung: Oberförster Ellenberger aus Ronow.

Ihre Abwesenheit haben entschuldigt: Der zweite Vicepräsident Oberforstmeister Seydl, Oberforstmeister Nebeský, Forstmeister Soucha und Forstmeister Wrbata.

1. Verlesung des Sitzungsprotokolls vom 18. Mai 1883 und Mittheilung über die Durchführung der in dieser Sitzung gefaßten Beschlüsse.

Das Protokoll der letzten Sitzung vom 18. Mai 1883 wird verlesen und genehmigt. Behufs Ergänzung des Protokolls führt Graf Thun an, daß seine Abwesenheit in demselben nicht als entschuldigt bezeichnet ist, was jedoch geschehen sei.

Digitized by Google

Bezüglich der Versammlung in Pilsen wird der Geschäftsleiter Forstrath Swoboda ersucht, definitiv mit dem dortigen Bürgermeister Rücksprache zu pflegen und demselben mitzutheilen, daß der Stadtgemeinde durchaus keine Kosten anläßlich der Exkursion und Versammlung verursacht werden sollen.

Forstmeister Zenker zeigt an, daß die ombrometrischen Publikationen sowie die den Rackelhahn betreffenden Daten im nächsten Hefte erscheinen werden.

Bezüglich des deutsch-böhmischen Forstlexikons wird beschlossen, daß wegen Ueberlassung von Freiexemplaren eine Uebereinkunft zwischen dem Geschäftsleiter und dem Redakteur getroffen werde; daß die überschüssigen Bögen zu deponiren seien, und daß Nachfragen wegen fehlender Bögen an den Redakteur einzusenden wären, welcher das Nöthige zu veranlassen hätte. Auch ist dieses Lexikon in einigen Exemplaren binden zu lassen und an die betreffenden Behörden und Korporationen zu versenden. Der Preis eines brochirten Exemplares wird mit 3 fl., der eines gebundenen mit 3 fl. 50 kr., die Portovergütung mit 40 kr. festgesetzt. Ueber Antrag des ersten Vicepräsidenten wird weiter beschlossen, daß die Geschäftsleitung bevollmächtigt werde, den Kostenbetrag auf die runde Summe von 4 fl. zu bringen. Forstmeister Zenker bemerkt, daß eine Insertion in den Zeitungen wegen Vertheilung von Recensions-Exemplaren überflüssig sei.

Der Geschäftsleiter Forstrath Swoboda berichtet:

1. daß die Eingabe an den Landeskulturrath wegen Uebergabe der ombrometrischen Stationen an die hydrographische Commission bereits eingebracht ist;

2. daß der Ankauf der Papierrente per 1000 fl. für den ausgelosten Hypothekenbankschein bereits besorgt wurde;

3. daß an die Delegirten zu den auswärtigen Forstvereinen, welchen bereits die Kreditiven zugesandt worden, das Ersuchen gestellt wurde, ihre Berichte binnen 6 Wochen an die Geschäftsleitung einzusenden.

Graf Thun erwähnt, daß ihm die Kreditive als Abgeordneter für die Forstversammlung in Preußisch-Schlesien noch nicht zugekommen sei, weshalb die Geschäftsleitung angewiesen wird, ihm dieselbe unverzüglich zuzusenden.

Digitized by Google

Der Geschäftsleiter berichtet:

4. daß das dem böhmischen Forstverein zur Verfügung gestellte Recept des Hohlfeld'schen Wildpulvers bereits im Vereinshefte erschienen sei, sowie endlich

5. daß die vom Vereinsausschusse nominirten Prüfungscommissäre der hohen Statthalterei bereits angezeigt wurden.

6. Ueber die Eingabe an die hohe Statthalterei in Betreff der durch Eisenbahnen verursachten Waldbrände ist bis jetzt bloß ein Erlaß des hohen Handelsministeriums erflossen, welchen der Geschäftsleiter verliest.

Bezüglich der Auslagen der Herausgabe der ombrometrischen Beobachtungen für das Jahr 1882 ist die Verrechnung von Seite der Forstlehranstalt in Weißwasser noch nicht an die Geschäftsleitung gelangt, daher sie zu urgiren sei.

Vor Erledigung der weiteren Programmspunkte werden von Sr. Durchlaucht dem Herrn Präsidenten mit Rücksicht auf die schwache Betheiligung an den Ausschußsitzungen in der letzten Zeit die Herren Ausschußmitglieder eindringlich an die mit ihrer Funktion verbundenen Pflichten erinnert.

2. Berathung über die bezüglich der nächsten Jahresversammlung und Excursion in Časlau beziehungsweise Ronow zu treffenden Einleitungen.

Zu diesem Punkte berichtet Oberförster Ellenberger unter Vorlage der Excursions- und einer Uebersichtskarte, daß die Stadtgemeinde Časlau mit Vergnügen die Theilnehmer aufnehmen und bequartiren werde; in Betreff der Herstellung des Weges zur Excursion stehe die Genehmigung der hohen Statthalterei zu erwarten. Ueber Antrag des Geschäftsleiters Forstrath Swoboda wird beschlossen, es möge die Generalstabskarte von Ronow an die Geschäftsleitung geschickt werden, damit diese in der Lage wäre, über die billigste Beschaffung der nöthigen Kartenexemplare schlüssig zu werden.

3. Berathung und Durchführung der dem Vereinsausschusse von der Plenarversammlung am 21. August 1883 ertheilten Aufträge.

Ueber Antrag des ersten Vicepräsidenten Graf Thun wird beschlossen:

Digitized by Google

1. Von der vorhandenen Barschaft aus der Sparcassa einen Betrag von 7000 fl. behufs höherer Verzinsung herauszunehmen und denselben in höher verzinslichen Werthpapieren anzulegen;

2. künftighin die Kassabarschaft und das eigentliche Vermögen getrennt zu verrechnen.

Zu letzterem Punkte stellt der Geschäftsleiter Forstrath Swoboda den Zusatzantrag, daß die Geschäftsleitung beauftragt werde, eine derartige Bilanz dem Grafen Thun probeweise vorzulegen. Auch dieser Antrag wird angenommen.

Bezüglich des Antrages des Oberförsters Rektorys wegen Abänderung des § 44. des Forstgesetzes wird beschlossen, daß alle weiteren Schritte bis zur Erledigung der ersten Eingabe an die hohe Statthalterei zu sistiren seien.

Bezüglich des Antrags des Geschäftsleiters Forstrath Swoboda wegen Zusammenstellung jener Gesetze und Verordnungen, in welchen die Rechte und Pflichten des beeideten Forst- und Jagdpersonales enthalten sind, wird beschlossen, daß die Geschäftsleitung diese Zusammenstellung besorge und in dem Vereinshefte, sowie alljährlich im Forstkalender publicire.

Endlich wird bezüglich des Antrages des Forstmeisters Zenker wegen Wahl von 3 Ersatzmännern in den Vereinsausschuß beschlossen, daß zunächst ein Exemplar der Statuten im Sinne dieses Antrages zu corrigiren und eine Eingabe an die hohe Statthalterei um Bestättigung dieser Statutenänderung zu richten sei.

4. Vorlage des vom hohen k. k. Ackerbauministerium herabgelangten Arbeitsprogrammes für das forstliche Versuchswesen und Wahl eines Vertreters des böhmischen Forstvereins für die nach Wien einzuberufende Fachconferenz für das forstliche Versuchswesen.

Se. Durchl. der Präsident nominirt den Herrn Vereins-Geschäftsleiter Forstrath Swoboda als Delegirten zu dieser Fachconferenz.

Nach längerer Debatte, an der sich Forstmeister Zenker, der erste Vicepräsident Graf Thun, der Geschäftsleiter Forstrath Swoboda und Forstrath Pompe betheiligen, wird über Antrag des Forstmeisters Zenker beschlossen, daß sich der Delegirte auf den Standpunkt des Beschlusses der Generalver-

Digitized by Google

sammlung in Rakonitz zu stellen, diesen zu vertheidigen, bei jeder Abstimmung sein Votum protokollarisch sicherzustellen und in der folgenden Ausschußsitzung hierüber Bericht zu erstatten habe.

5. Vorlage eines Gesuches der Professors-Witwe Frau Emilie Purkyně um eine Remuneration für die von ihrem verstorbenen Gemahl bewerkstelligte Zusammenstellung der ombrometrischen Publicationen.

Der Antrag des Forstmeisters Schmid, es möge diesem Gesuch statt gegeben werden, wird abgelehnt, und der ablehnende Antrag des ersten Vicepräsidenten Graf Thun angenommen.

6. Bericht über die am 7. Juni l. J. in Wien stattgefundene Vorversammlung zum Zwecke der Gründung eines österreichischen Jagdcongresses.

Dieser Bericht wird zur Kenntniß genommen.

7. Freie Anträge.

Dieser Punkt entfiel, da kein solcher Antrag gestellt wurde.

2.

Pränumerations-Einladung

auf den Forst- und Jagdkalender pro 1884.

Nachdem die Herausgabe des Forst- und Jagd-Kalenders pro 1884 bereits demnächst erfolgt, so erlauben wir uns dieses zur geneigten Kenntniß zu bringen und die P. T. Herren Mitglieder des böhmischen Forstvereines höflichst einzuladen, sich recht zahlreich und wo möglich baldigst an der Pränumeration desselben zu betheiligen, als man sonst möglicherweise in die unliebsame Lage versetzt werden könnte, verspätet einlangende Aufträge nicht effektuiren zu können.

Der diesjährige Kalender, welcher wie üblich in beiden Landessprachen herausgegeben wird, enthält außer den bekannten monatsweisen Forst- und Jagd-Verrichtungen, das Forst- und Jagd-Gesetz, weiters jene Tabellen, welche für den Handgebrauch im Walde u. z. beim Waldbau, bei der Forstbenützung, bei der Holzkubatur, bei der Waldwerthberechnung u. s. w. wünschenswerth erscheinen.

Digitized by Google

Ueber mehrfaches Verlangen der P. T. Herren Vereinsmitglieder ist das bisherige Format des Kalenders insoferne verkleinert, als dasselbe wegen bequemerer Unterbringung handlicher gehalten und auch der Verschluß zweckmäßig eingerichtet wurde.

Für Vereinsmitglieder beträgt der Preis eines vollständigen Kalenders, gleichviel ob in böhmischer oder in deutscher Sprache:

in Leinwandeinband	1 fl.	— kr.
in Ledereinband	1 „	50 „
in Ledereinband mit Goldschnitt	1 „	80 „
derselbe für das Forstschutz- und technische Hilfspersonale mit Hinweglassung der Tabellen . .	— „	50 „

Bestellungen wollen gefälligst an die Geschäftsleitung des böhmischen Forstvereines, Prag, Flußgasse Nr. 540—III. gerichtet werden.

Geschäftsleitung des böhmischen Forstvereines.

Prag, im Monat September 1883.

3.

Pozvání ku předplacení
na lesní a lovčí kalendář pro rok 1884.

Již v čase nejbliže příštím započne se s rozesýláním lesního a lovčího kalendáře pro rok 1884.

Uvádějíce toto P. T. pánům členům české lesnické jednoty ku vědomosti, prosíme o hojné a co možná brzké objednání; poslední hlavně proto, an není možnost vyloučena, že by se opozděným objednávkám zadost učiniti nemohlo.

Tento kalendář vydáván bude v obou zemských jazycích a obsahovati bude mimo měsíční lesní a honební výkony, zákon lesní a honební, dále i tabulky příruční k upotřebení v lese a sice: při pěstování a těžení lesů, při vypočítávání hmoty dřevní, při vyceňování lesů atd.

Na mnohostrannou žádost P. T. pánů členů jest formát nynějšího kalendáře tak zmenšen, že pohodlně uschován býti může; také o příhodnou závěru kalendářů postaráno.

Digitized by Google

Pro P. T. pány členy obnáší cena úplného kalendáře jak v české tak i v německé řeči a sice:

v plátěné vazbě . . . . . 1 zl. — kr.
ve vazbě kožené . . . . . 1 „ 50 „
ve vazbě kožené se zlatou ořízkou . . . . . 1 „ 80 „
tentýž pro ochranné a technické pomocníky bez tabulek . . . . . — „ 50 „

Objednávky buďtež laskavě jednatelství českého lesnického spolku, Praha, Říční ulice č. 540—III. zasýlány.

Jednatelství českého lesnického spolku.

V Praze, v měsíci září 1883.

4.

Verzeichniß

der bis 29. August 1883 eingelaufenen Beiträge zur Errichtung eines Grabmales für den verstorbenen Dr. Emanuel Ritter von Purkyně und zur Creirung eines Stipendiums für dessen Sohn Ottokar.

Herr Karl Preßler, gräflich Kinsky'scher Waldbereiter in Rosenhof, Post Sandl, Ob.-Oest.	50	fl.	— kr.
„ Franz Krátký, Jagddirektor in Tiflis, Kaukasus, 25 Papierrubeln à 1.17 kr. . . .	29	„	25 „
Von einem Unbenannten	11	„	— „
Herr Josef Fitzinger, Oberförster in Dymokur .	10	„	— „
„ Hubert Fiscali, Forstgeometer in Bodenbach	5	„	— „
„ Hauke Richard, Forstamtsleiter in Mánfa, Ungarn	10	„	— „
„ Franz Brentel, k. k. Forstassistent in Primiero, Südtirol	2	„	— „
„ Anton Bakesch, Waldmeister, Marschendorf	10	„	— „
„ M. Cejnar, Forstrechnungsführer in Marschendorf	4	„	— „
„ Johann Steigerhof, Forstamtsadjunkt in Marschendorf	3	„	— „
„ Wilhelm Münch, Mappirungsadjunkt in Marschendorf	3	„	— „
Fürtrag .	137	fl.	25 kr.

Digitized by Google

	Uebertrag .	137 fl.	25 kr.
Herr Georg Wachtl, Oberförster in Neuhaus .		5 „	— „
„ Caspar Mirossevich, k. k. Forstverwalter in Krupa (Bosnien)		10 „	— „
„ Carl Czaslavsky, Forstmeister in Niemes-Wartenberg		10 „	— „
„ Theodor Wagner, Forstmeister in Gratzen		10 „	— „
„ Anton Retschek, k. k. Förster in Weska, Post Radosocz, Ungarn		3 „	— „
„ Franz Gleich, k. k. Förster in Zbrod bei Göding, Mähren		3 „	— „
„ Edmund Kreß, Forstmeister in Wellehrad, Mähren		10 „	— „
„ Julius Wiehl, Forstmeister und Herrschafts-direktor in Waltsch		10 „	— „
	Summa . . .	198 fl.	25 kr.
Hievon die Auslagen für Versendung und Druck der Aufrufe per		17 „	70 „
Als Cassastand verbleibt demnach		180 fl.	55 kr.

5.

Verzeichniß

derjenigen hohen Herren Waldbesitzer, welche den Verein im Vereinsjahre 1882—1883, das ist vom 1. August 1882 bis Ende Juni 1883, mit außerordentlichen Beiträgen unterstützt haben, nach der Reihenfolge der Einzahlung zusammengestellt:

Seine Hochgeboren Herr Josef Graf Herberstein in Libochowic	10 fl.	— kr.
„ Durchl. Herr Richard Fürst von Metternich in Plas pro 1881/82	40 „	— „
Ihre Hochgeboren Frau Franziska Gräfin von Auersperg in Hartenberg pro 1881/82 .	10 „	— „
Seine Durchlaucht Herr Alexis Prinz von Croy in Teplitz pro 1881/82	5 „	— „
„ Hochgeboren Herr Louis Graf von Sternberg in Březina	5 „	— „
„ Hochgeboren Herr Philipp Graf von Sternberg in Březina	5 „	— „
Fürtrag .	75 fl.	— kr.

Digitized by Google

	Uebertrag .	75 fl.	— kr.
Seine	Hochgeboren Herr Zdenko Graf Kolowrat in Reichenau a. d. Kněžna für 3 Jahre à 10 fl. .	30 „	— „
„	Durchl. Herr Johann Prinz Schwarzenberg in Libějic für 2 Jahre à 10 fl. . . .	20 „	— „
„	Durchlaucht Herr Hugo Fürst Dittrichstein-Mensdorf in Nikolsburg für 5 J. à 10 fl.	50 „	— „
„	königl. Hoheit Fürst Karl Anton von Hohenzollern in Bistric	52 „	50 „
„	Durchlaucht Herr Fürst Moriz von Hanau in Hořowic	50 „	— „
„	Durchlaucht Herr Edmund Fürst Clary-Aldringen in Teplitz	50 „	— „
„	Durchlaucht Herr Karl Fürst Schwarzenberg, Präsident des böhm. Forstvereines in Prag	100 „	— „
„	Durchlaucht Herr Karl Prinz Schwarzenberg in Prag	10 „	— „
„	Durchl. Herr Friedrich Prinz Schwarzenberg in Prag	10 „	— „
„	Durchl. Herr Richard Fürst von Metternich in Plas pro 1882/83	40 „	— „
„	Excellenz Herr Heinrich Jaroslav Graf von Clam-Martinic in Smečna	15 „	— „
	Vom hohen Landes-Ausschuß für das Königreich Böhmen:		
	a) in Vertretung des gräfl. Straka'schen Stiftungsfondes	40 fl.	— kr.
	b) von den Landesgütern Böhmens	20 „	— „
Seine	Durchlaucht Herr Georg Fürst Lobkowicz, Vicepräsident des böhm. Forstvereines in Prag	40 „	— „
„	Hochgeb. Herr Franz Graf Thun-Hohenstein in Tetschen	50 „	— „
„	Erlaucht Herr Friedrich Reichsgraf von Stadion-Thannhausen in Kauth . .	12 „	60 „
„	Erlaucht Herr Eduard Reichsgraf von Stadion-Thannhausen in Georgshof	6 „	— „
	Fürtrag	671 fl.	10 kr.

Digitized by Google

	Uebertrag	721 fl.	10 kr.
Seine Erlaucht Herr Philipp Reichsgraf von Stadion-Thannhausen in Chodenschloß	12 „	60 „	
„ Hochgeb. Herr Friedrich Karl Graf Kinsky in Adlerkosteletz	20 „	— „	
„ Erlaucht Herr Karl Graf Schönborn in Lukawic	21 „	— „	
„ Durchlaucht Herr Franz Josef Fürst Auersperg in Nassaberg	30 „	— „	
„ Hochgebor. Herr Bohuslav Graf Berchtold, Freih. von Ungarschütz in Nezdaschow	10 „	— „	
Durchlaucht Herr Alexis Prinz von Croy in Teplitz pro 1882/83	5 „	— „	
„ Hochgeboren Herr Eduard Graf Palffy-Erdöd in Březnic	21 „	— „	
„ Excellenz Herr Jaromir Graf Czernin von Chudenic in Neuhaus	42 „	— „	
„ Durchl. Herr Johann Prinz Schwarzenberg in Libějic pro 1882—83	10 „	— „	
„ Durchl. Herr Karl Fürst Trauttmannsdorff in Jičín	50 „	— „	
„ Hochgeboren Herr Erwein Graf Schlick in Kopidlno	50 „	— „	
„ Hochgeboren Herr August Graf Kinsky jun. in Bürgstein	5 „	— „	
„ Hochgeboren Herr Heinrich Graf Haugwitz in Náměst	15 „	— „	
„ Hochgeboren Herr Albrecht Graf Kaunitz in Neuschloß bei B.-Leipa	21 „	— „	
Ihre Hochgeboren Frau Franziska Gräfin von Auersperg in Hartenberg pro 1882/83	10 „	— „	
Seine Hochgeboren Herr Karl Graf von Buquoy in Gratzen für 2 Jahre à 50 fl.	100 „	— „	
„ Hochgeboren Herrn Zdenko Graf Kolowrat-Krakowský in Reichenau a. d. K.	10 „	— „	
Zusammen	1.103 fl.	70 kr.	

Digitized by Google

6.

Auszeichnungen.

Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Juli 1883 Se. Durchlaucht Herrn Georg Fürsten Lobkowicz, Herrschaftsbesitzer, zum Oberstlandmarschall des Königreiches Böhmen allergnädigst ernannt.

Dem Direktor der Forstlehranstalt in Weißwasser, Forstrath Ferdinand Fiscali, wurde als Ritter des Ordens der eisernen Krone III. Kl. der Ritterstand verliehen.

Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben in Anerkennung ihres besonders verdienstlichen Wirkens auf landeskulturellem Gebiete, dem Mitgliede des Landeskulturrathes für Böhmen Richard Jahn, Ingenieur in Prag, das Ritterkreuz des Franz Josefs Ordens, und dem Sekretär des Landeskulturrathes Ferdinand Hiller das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst verliehen.

Dem Heinrich Renner, k. k. Forstverwalter in Gosau, Salzkammergut, wurde für die nach Triest zur Ausstellung im Jahre 1882 übergebenen Modelle über Wildbachverbauungen des k. k. Forstbezirkes Gosau im Salzkammergut die goldene Medaille zuerkannt, welche Auszeichnung ihm mit Note des Präsidiums der Handels- und Gewerbekammer für Oberösterreich in Linz von 7. Juli 1883 Z. 780 zukam.

7.

Veränderungen und Beförderungen.

Barta Franz, Oberförster in Ptenin, Domäne Merklin, zum Forstmeister daselbst, und zum Vorstande der Forstdirektion für sämmtliche gräfl. Eduard Palffy-Erdöd'schen Herrschaften befördert.

Bernard Karl, Oberförster in Wacikow, Dom. Březnic, in den Ruhestand übertreten, Domizil Weinberge bei Prag, Tylplatz Nr. 654.

Birke Anton, Forstadjunkt in Ruppersdorf, Stifts-Domäne Braunau, zum Revierförster daselbst befördert.

Böhm Karl, Forstkontrollor in Oroszlany, Ungarn, als Forstkontrollor nach Pürglitz, Böhmen, übertreten.

Digitized by Google

Brazda Wenzel, Geschäftskontrolor, Domäne Daschitz, zum städt. Förster in Jungbunzlau ernannt.

Čermák Josef, städt. Forstverwalter in Prachatitz, als Revierförster in Chlumetz bei Wittingau ernannt.

Fiala Josef, Brettsägerechnungsführer, Domäne Bischofteinitz, zum Förster daselbst befördert.

Fischer Eduard, Oberförster in Neureichenau, in gl. Eigensch. nach Rothřečic übersetzt.

Forman Eduard, Forstamtsadjunkt in Winterberg, zum Revierförster nach Müllerschlag, Domäne Winterberg, befördert.

Freygang Adalbert, Oberförster der kgl. Bergstadt Přibram, zum Forstmeister daselbst ernannt.

Hájek Ferdinand, fürstl. Kinský'scher Forstverwalter in Zlonitz, zum leitenden Oberförster des Forstbezirkes Daubitz, Domäne Böhm. Kamnitz, ernannt.

Hlawaček Franz, Lokaladjunkt in Brenn, Domäne Reichstadt, in gl. Eigensch. als Reviervorstand nach Reichstadt ernannt.

Hoydar Karl, Forstadjunkt in Vorderstift, Dom. Krumau, nach Netolic, Dom. Libějic, übersetzt.

Hruška Josef, Revierförster in Groß-Barchov, auf die Domäne Starkenbach übersetzt.

Hupka Friedrich, Oberförster in Chwojno, Dom. Daschitz, zum leitenden Domänenverwalter der Dom. Daschitz, ernannt.

Hupka Johann, Forstkontrollor in Chwojno, Dom. Daschitz, zum Forstsekretär der Administration des Freiherr von Liebigschen Domänenbesitzes in Böhmen und Galizien, mit dem Domizil in Wien, ernannt.

Kallmünzer Ottomar, Forsteleve in Opatowic, Dom. Křesetic, zum k. k. Forstwart nach Banjaluka in Bosnien, ernannt.

Kardasch Friedrich, Forstamtsadjunkt in Chejnow, zum Förster nach Vitějic, Domäne Libějic, befördert.

Kotzourek Wenzel, Forstadjunkt in Nechanitz, auf die Domäne Želč übersetzt.

Kratochwile Karl, fürstl. Forstadjunkt in Hohenleipa, in gl. Eigenschaft als interim. Revierverwalter nach Rosendorf, Domäne Binsdorf, übersetzt.

Kropatsch Adolf, Forstadjunkt in Salnau, Dom. Krumau, zum Förster nach Weitfellern, Dom. Stubenbach, ernannt.

Digitized by Google

Liebus Johann, gräfl. Zichy'scher Oberförster in Lengyel Toti, Ungarn, als excell. gräfl. Waldstein'scher Waldbereiter in Weißwasser, Böhmen, ernannt.

Mach Dominik, fürstl. Karl Schwarzenberg'scher Hauptkassier in Prag, zum Kassarath und Chef der Centralkanzlei ernannt.

Michalek Vincenz, Revierförster in Hurka, Domäne Jistebnitz, mit 1. Juli 1883 mit Gehaltserhöhung als Revierförster I. Klasse befördert.

Pfob Rudolf, k. k. Forstmeister in Mostar (Herzegovina), zum k. k. Forstrath nach Sarajewo (Bosnien) ernannt.

Ponetz Karl, Forstmeister u. Domänendirigent in Chwojno, Dom. Daschitz, zum Forstrath und Administrationsvorstand des Freiherr von Liebig'schen Domänenbesitzes in Böhmen und Galizien, mit dem Domizil in Wien, ernannt.

Pyhann Gustav, kais. Lokaladjunkt in Geltschhäusel, Domäne Ploschkowitz, in gl. Eigenschaft vom 1. Mai 1883 nach Brenn, Domäne Reichstadt, übersetzt.

Rohr Adolf, Forstadjunkt in Hutschenbach, Dom. Krumau, nach Borek, Dom. Frauenberg, versetzt.

Ruttner Anton, Forstgeometer in Chotzen, zum verwaltenden Förster nach Billichow, Domäne Zlonitz, ernannt.

Saitz August, Forstgeometer in Frauenberg, zum Revierförster in Vitějic, Dom. Protiwin, ernannt.

Schimpke Anton, k. k. Lokaladjunkt in Hoffnung, Domäne Reichstadt, in gl. Eigenschaft nach Chrbina, Domäne Tachlowitz, übersetzt.

Schimpke Josef, k. k. Forstadjunkt bei der Forsteinrichtung in Röhrsdorf, Dom. Reichstadt, in andere Dienstverhältnisse nach Vordernberg in Obersteiermark übertreten, bleibt Vereinsmitglied.

Schinabek Heinrich, Forstassistent in Heudorf in Würtemberg, zum Oberförster auf die gräfl. Standesherrschaft Quadt-Wyhradt-Isny zu Isny im Allgau in Würtemberg vom 1. Juli 1883 ernannt.

Schouppé Anton von, fürstl. Lichtenstein'scher Forstmeister in Schwarzkosteletz, vom 1. Mai 1883 auf das fürstlich Lichtenstein'sche Gut Posořic bei Brünn in Mähren transferirt.

Digitized by Google

Schouppé Karl von, Eleve der fürstl. Lichtenstein'schen Mappirungsdirektion in Schwarzkostelec, als fürstl. Katastral-adjunkt in Feldsberg, N.-Oestr., ernannt.

Seifert Josef, Förster in Bruck a. d. Leitha, in gl. Eig. auf die Dom. Starkenbach übersetzt.

Sieber Emil, Forstrevisor in Lundenburg, als fürstl. Johann Lichtenstein'scher Forstkonzipist in Wien ernannt.

Stamm Josef, Forstadjunkt in Kluk, Domäne Poděbrad, in gleicher Eigenschaft auf die fürstl. Thurn-Taxis'sche Domäne Laučin übertreten.

Steinitz Josef, Forstadjunkt in Prečin, Dom. Winterberg, vom 1. Oktober 1882 nach Kolenec, Domäne Wittingau, übersetzt.

Streimerweger Alois, Forstadjunkt in Jaronin, Dom. Krumau, nach Steinröhren, Dom. Wittingau, übersetzt.

Tille Emil, Forstverwaltungsadjunkt in Ptenin, Domäne Merklin, zum Forstverwalter in Wacikow, Domäne Březnic, befördert.

Totzauer Richard, Oberförster in Rothřetschitz, zum Waldbereiter nach Cholupic, Dom. Unterbřežan, ernannt.

Tuček Johann, Forstadjunkt in Neuthal, Dom. Krumau, nach Pürstling, Dom. Winterberg, übersetzt.

Waněk Josef, Forstadjunkt in Witkowitz, Dom. Starkenbach, zum Leibjäger Sr. Erlaucht des Grafen Joh. von Harrach, ernannt.

Wolf Wenzel, Revierförster in Schwarzwald, Domäne Krumau, in gl. Eig. nach Bergstadtl, Dom. Chejnov, übersetzt.

Wrauý Josef, Forstadjunkt in St. Thoma, Domäne Krumau, nach Murau in Steiermark, übersetzt.

Wrbata Josef, Erl. gräfl. Stadion'scher Forstmeister und Domänedirigent in Kauth, wurde zum Forst- und Domäne-Central-Direktor daselbst befördert.

Zobal Karl, Adjunkt bei der Rechnungsführung in Čižowa, zum Förster auf die Domäne Melnik befördert.

Žabka Josef, Forstadjunkt, Domäne Sadowa, auf die Domäne Želč übersetzt, und von Želč zum Lokalförster in Prugg, Dom. Bruck a. d. Leitha, ernannt.

Digitized by Google

8.

Todesfälle.

Bethmann Alexander Freiherr von, Domänenbesitzer in Křinec (gestorben 20. August 1883 zu Homburg von der Höhe).

Hahn Wenzel, k. k. Forstmeister in Joachimsthal.

Hajek Ludwig, Forstamtsadjunkt in Tachau, 24. Jän. 1883.

Petru Johann, Revierförster in Podrasnitz, Domäne Bischofteinitz.

Skaba Dominik, städt. Forstmeister in Tabor, 7. Juli 1883.

Slawik Wenzel, Revierförster in Gotschau, Domäne Bischofteinitz.

Tobisch Heinrich, Haus- und Realitätenbesitzer in Königgrätz (Juni 1883).

Wodinagg Franz, pens. fürstl. Karl Schwarzenberg'scher Oberforstmeister in Worlik.

9.

Ausgetreten:

Alt Franz, Revierförster in Schwannenbrückel, Domäne Muttersdorf, wegen Dienstesentlassung gelöscht.

Arnoscht Karl, Revierförster in Frimburg, Dom. Opočno, freiwillig.

Bauer Andreas, Glasfabrikant in Karlbach bei Hostau, freiwillig.

Bohutinsky Robert, Forstverwalter in Herzogsrath, Nied.-Oestr., freiwillig.

Bucek Josef, Lokaladjunkt in Wlčkowic, Domäne Radměřic, freiwillig.

Čihak Johann, Kaufmann in Starkenbach, nach §. 10 der Statuten gelöscht.

Egerle Franz, gewesener Zuckerfabriksdirektor in Hořitz, wegen derzeit unbekannten Aufenthaltes gelöscht.

Emmerling Burghard, Bürger und Holzhändler in Trautenau, freiwillig.

Faber Anton, Leibjäger in Kardaschretschitz, nach §. 10 der Statuten gelöscht.

Fialla Ferdinand, fürstlicher Förster in Silber-Skalitz, Domäne Schwarzkosteletz, freiwillig.

Digitized by Google

Franz Alois, Förster in Bernklau, Domäne Theusing, freiwillig.

Fremuth Vincenz, Förster, Domäne Breunpořičen, freiwillig.

Freyn Josef, Forstmeister in Opočno, freiwillig.

Friedrich Franz, Forstadjunkt in Kronstadt, Domäne Opočno, freiwillig.

Froněk Albert, Revierförster in Kluk, Domäne Poděbrad, freiwillig.

Ginzl Konrad, Revierförster auf dem Gute Biskau, wegen Dienstaustrittes und unbekannten Aufenthaltes gelöscht.

Götz Wenzel, gewesener Lehrer in Hořitz, wegen derzeit unbekannten Aufenthaltes gelöscht.

Grabinger Kamill, kais. Förster in Čestin, Domäne Kácow, freiwillig.

Hanke Hugo, Forstamtspraktikant in Trautenau, freiwillig.

Haunold Franz, Forstkonzipist der fürstlich Johann Lichtensteinschen Hofkanzlei in Wien, freiwillig.

Hawlik Franz, Revierförster in Halin, Dom. Opočno, freiwillig.

Hobina Adolf, Forstamtsschreiber in Poděbrad, freiwillig.

Hohlfeld Ferdinand, Förster, Dom. Reichenau, in Folge Dienstaustrittes, freiwillig.

Horák Josef, Lehrer in Hořitz, freiwillig.

Hoyer Josef, gewesener Forstadjunkt Domäne Plan, wegen Dienstlosigkeit.

Hruschka Josef, Forstverwalter in Erla-Kloster, N.-Oest., freiwillig.

Janda Josef, fürstlicher Förster in Woplau, Domäne Schwarzkosteletz, freiwillig.

Jerie Ignaz, Kaufmann in Starkenbach, nach §. 10 der Statuten gelöscht.

Jobst Josef, gräflich Thunscher Forstadjunkt in Perutz, wegen seiner Assentirung.

Kodon Josef, fürstlicher Förster in Doubravčic, Domäne Schwarzkosteletz, in Folge Transferirung nach Märzdorf, Mähren.

Kohl Franz, Waldbereiter in Dianaberg, Domäne Mayerhöfen, freiwillig.

Kotzourek Johann, Revierförster in Sadova, freiwillig.

Digitized by Google

Kotzourek Josef, Revierförster in Rechanitz, freiwillig.

Kral Josef, Holzhändler und Realitätenbesitzer in Kuklena bei Königgrätz, freiwillig.

Kreibich Karl, pensionirter Forstkontrolor in Tachau, im Jahre 1882 freiwillig.

Kröber Karl, Holzhändler in Nürnberg, freiwillig.

Landfras Heinrich, Revierförster in Turtsch, Domäne Maschau, freiwillig.

Leyder Johann, Förster in Goessing, Dom. Schönhof, freiwillig.

Lieblein Johann, Oberförster in Bistritz, in Folge Pensionirung.

Mařík Johann, Förster in Schönhof, freiwillig.

Menzel Karl, fürstlicher Oberförster in Lhota, Domäne Zbirov, freiwillig.

Mikolasch Josef, k. k. Forstmeister in Lemberg, freiwillig.

Neumann Anton, Förster in Liebwerda, freiwillig.

Novak Josef, Kaufmann in Přibram, freiwillig.

Pfeifer Franz, Großgrundbesitzer in Aujezd ob der Mies, freiwillig.

Pößl Moriz, fürstlicher Förster in Buda, Domäne Schwarzkosteletz, freiwillig.

Protze Mathias, Revierförster, Domäne Melnik, freiwillig.

Raimann Josef, Rechnungsführer in der Zuckerfabrik in Gutwasser bei Hořitz, freiwillig.

Raimann Ladislaus, Studirender in Gutwasser bei Hořitz, freiwillig.

Reimer Josef, Forstingenieur in Krumau, in Folge Pensionirung.

Řivnač Franz, Oberförster in Sattel, Dom. Opočno, freiwillig.

Rodler Franz, Revierförster in Bergstadtl, Domäne Chejnow, in Folge Pensionirung.

Rosenberg Johann, Revierförster, Domäne Bischofteinitz, freiwillig.

Ruff Franz, Förster in Eisendorfhütte, Dom. Heiligenkreuz, freiwillig.

Salinger Franz, Revierförster in Mochow, Domäne Opočno, freiwillig.

Digitized by Google

Schauer Josef, Revierförster in Hradiško, Domäne Poděbrad, freiwillig.

Schenk von Stauffenberg Reichsgraf Philipp, k. k. Kämmerer in Schinkau, freiwillig in Folge Uebersiedlung in eine andere Provinz.

Schenk von Stauffenberg Reichsgraf Franz in Schinkau, freiwillig in Folge Uebersiedlung in eine andere Provinz.

Schestak Franz, k. k. Forstwart in Stadlhütte bei Wien, freiwillig.

Schimoušek Ludwig, Forstadjunkt in Priethal, Dom. Krumau, freiwillig.

Schmalfuß Josef, gräflich Černin'scher Förster in Bensen, freiwillig.

Schmidt Karl, Domänedirektor in Weißensulz, freiwillig.

Schmied Laurenz, Bürger und Waldinspektor in Trautenau, freiwillig.

Schuster Ferdinand, Förster in Teutschenruft bei Poberfam, freiwillig.

Spaček Hugo, Revierförster in Skalka, Dom. Opočno, freiwillig.

Sturm Wenzel, MDr. und Stadtarzt in Trautenau, freiwillig.

Swoboda Eduard, Central-Direktor in Sadova, freiwillig.

Swoboda Josef, Bezirks-Sekretär in Přelouč, freiwillig.

Tauchmann Josef, Fabrikant in Starkenbach, nach §. 10 der Statuten gelöscht.

Teuschel Basilius, ehemaliger fürstlicher Forstamtsadjunkt in Binsdorf, wegen Dienstaustrittes freiwillig.

Thürmann Ferdinand, k. k. Forstwart in Hořitz, freiwillig.

Tomasch Ernest, Oberförster in Opočno, freiwillig.

Vaneček Franz, Hofpächter in Zahořan, freiwillig.

Veidl Karl, Revierförster, Domäne Hartenberg, freiwillig.

Wagner Johann, Revieradjunkt, Domäne Sadova, in Folge seiner Assentirung.

Walzer Max, Ritter von Wiesentreu, Fabrikant in Parschnitz, freiwillig.

Werner Johann, Oberförster in Mähr.-Ostrau, freiwillig.

Wihard Hugo, Domänebesitzer in Wildschütz, freiwillig.

Digitized by Google

Wilfert Adolf, Förster in Salmthal, Domäne Schlakenwerth, freiwillig.

Womačka Adalbert, Oberförster in Březinek, Domäne Biskupic, Mähren, freiwillig.

Zieris Vincenz, Revierförster in Wildschütz, freiwillig.

10.

Neu beigetretene Mitglieder.

Bizek Josef, c. k. okr. školní inspektor v Příbrami.

Blažej Anastasius, Revierförster in Jčkovic, Domäne Worlik.

Boos-Waldek Franz Graf, k. k. Forstinspektions-Praktikant in Prag.

Capalini Ernst, fürstl. Colloredo-Mannsfeld'scher Revierförster in Lhotta, Dom. Zbirov.

Chadt Johann, fürstl. Schwarzenberg'scher Forstadjunkt in Kamaik, Dom. Lobositz.

Černý Josef, majitel velkostatku v Hor. Beřkovicích.

Dobřzenský Anton, Freiherr von, in Pottenstein, Böhmen.

Ehrenburg Friedrich, Freiherr von, Gutsbesitzer in Radič bei Selčan.

Figl Johann, Forstadjunkt in Revier Dolcen, Domäne Lukavic.

Fischer Rudolf, Forstadjunkt in Neuthal, Dom. Krumau.

Fořt Josef, žurnalista ve Vinohradech č. 698.

Goller Theodor, k. k. Gutsverwalter der Fondsdomänen Tuchoměřic, Chvala und Michle in Tuchoměřic.

Gregora Ernst, Forstadjunkt in Sct. Thoma, Domäne Krumau.

Hampejs Josef, civilní inženýr v Litomyšli.

Hocke Franz, Waldbereiter in Chlumec.

Hrubý Josef, obchodník v Jílemnici.

Hurich Johann, Förster in Padol.

Jablonský Jan, lesní praktikant v Písku.

Jechenthal Jindřich, architekt na Smíchově 480.

Kaspirek Oskar, gräfl. Seiler'scher Revierförster und k. k. Lieut. i. d. Res. in Schönau-Galthof, Nieder-Oesterreich.

Digitized by Google

Kilian Emil, Forstadjunkt in Hutschenbach, Domäne Krumau.

King Wilhelm, Forstadjunkt in Zales, Dom. Žleb.

Kratochwile Ferdinand, Förster in Doubleb.

Lehmann Karl, Forstadjunkt in Vorderstift, Domäne Krumau.

Lischka Karl, Forstmeister in Straßnitz, Bez. Göding, Mähren.

Marxt Johann, fürstl. Forstamtsadjunkt in Winterberg.

Moravec Josef, statkář v Lipšicích.

Müller Johann, Forstadjunkt in Revier Rißwald, stationirt in Pirkenhammer bei Karlsbad.

Nachodski Ignaz, Ritter von Neudorf, Waldbereiter in Chramboř, Dom. Wrbitz.

Nechleba Alois, fürstl. Forstassistent in Pürglitz.

Novák František, inspektor cukrovaru v Slaném.

Opowa Johann, Forstadjunkt, Dom. Bischofteinitz.

Písecký Josef, Ingenieur in Smichow Nr. 69.

Preißler Karl jun., Fasanjäger in Hluschitz.

Prokopec Václav, revírník v Lipšicích.

Pulz Karl, Exz. gräfl. Waldstein'scher Forstingenieur in Weißwasser, Böhmen.

Reisimer Josef, Forstamtsadjunkt in Lukavic.

Ryjáček Johann, Forstingenieur in Lukavic.

Ryttina Anton, Waldbereiter im Böhmisch Oberwernersdorf.

Se. Durchlaucht Herr Louis Prinz Rohan jun. in Chaustnik bei Soběslau.

Sacher Karl, Revierförster in Benecko, Dom. Starkenbach.

Schier Ferdinand, Forstadjunkt in Zbenic, Dom. Worlik.

Schrantz Franz, Revieradministrator, Dom. Rožmital.

Schreier Karl, Forstadjunkt in Mistelholz, Dom. Krumau.

Schuster Simon, Forstadjunkt in Revier Haid, stationirt in Haid bei Karlsbad.

Schwestka Heinrich, Forstamtsadjunkt in Mladějovic, Dom. Stěkna.

Serenyi Otto Graf, Gutsbesitzer in Luhatschowitz, Mähr.

Stoupa Anton, Forstadjunkt in Dobrovitov, Dom. Žleb.

Swoboda Karl, Oberförster in Kwasney.

Digitized by Google

Šnejdárek František, MUDr. v Praze, Ferdinandova třída 33.

Tobolař Teodor, hostinský a nájemce honitby v Litomyšli.

Vordren Allain, Revierförſter I. Klaſſe in Borotin, Dom. Jiſtebnic.

Vorreith Hugo, Forſtadjunkt in Rieſenhain, Domäne Marſchendorf.

Výſka Johann, Forſtadjunkt in Worlik.

Waldek Emanuel, Revierförſter in Buſchowitz, Domäne Stadt Pilſen.

Wanka Franz, Forſtamtsadjunkt in Weißpoličan bei Königinhof.

Wegſcheider Wenzel, Revierförſter, Dom. Biſchofteinitz.

Weigl Auguſt, Br. von Weidenheim'ſcher Oberförſter der Dom. Waltſch, Böhmen.

Weinſtein Leopold, MDr., praktiſcher Arzt in Beraun.

Wejnar Johann, Forſtadjunkt in Roſenthal, Stiftsdomäne Braunau.

Wendt Eduard, Förſter in Louiſenthal.

Zachar Wenzel, k. k. Lokaladjunkt in Röhrsdorf, Dom. Reichſtadt.

11.

Die Geſchäftsleitung unſeres Vereines

überſiedelte

in Nr. 540—III., Flußgaſſe.

Naše spolkové jednatelství

přesídlilo

do č. 540—III., Říční ulice.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

I. Abhandlungen und leitende Artikel.

1. Zur Rackelhahn-Frage 3
2. Definitive Reinertragsberechnung für das Waldland Böhmens nach den endgiltigen Beschlüssen der Central-Commission im Jahre 1882 24
3. Lesy v Čechách. Krátký statistický nástin dle nejnovějších výzkumů od K. Schindlera, c. k. lesního rady a poslance na říšské radě 29

II. Berichte.

1. Bericht über die 26. General-Versammlung des Forstvereines in Oesterreich ob der Ens 51
2. Repräsentanten-Bericht über die am 25., 26. und 27. Juni 1883 in Pirna abgehaltene 29. Versammlung des sächsischen Forstvereines 58
3. Zpráva o schůzi „Towarzystwa lesnego galicyjskiego" v Krakové dne 25.—28. července 1883 70
4. Bericht über die vom h. k. k. Handelsministerium am 7. April 1883 einberufene Plenarsitzung der Gruppe II. (Holze etc.) der Eisenbahntarifenquete 77
5. Bericht über die XI. General-Versammlung des niederösterreichischen Forstvereines, welche am 29., 30. und 31. Juli 1883 in Melk abgehalten wurde 84
6. Bericht über die 37. Versammlung der Forstwirthe von Mähren und Schlesien am 19.—20. September 1883 in Bistritz am Hostein 103
7. Bericht über die 41. General-Versammlung des preußisch-schlesischen Forstvereines zu Warmbrunn am 10., 11. und 12. September 1883 105

Digitized by Google

Seite

III. Publikation von Erlässen und Kundmachungen.

1. Gesetz vom 23. Mai 1883, betreffend die theilweise Aenderung der §. 74. und 76. des allgem. Grundbuchsgesetzes . . 115
2. Gesetz vom 23. Mai 1883 über die Evidenzhaltung des Grundsteuer-Katasters 117
3. Kundmachungen. — Vyhlášky . . . . . 135—137
4. Abkürzungs-Zeichen für die metrischen Maß- und Gewichts-Größen 138
5. Entwurf eines Programmes für die in nächster Zeit in Angriff zu nehmenden Arbeiten des forstlichen Versuchswesens . 139

IV. Mittheilungen und Korrespondenzen.

1. und 2. Sterbefälle 149
3. Zur Akklimatisationsfrage der exotischen Hölzer 152
4. Die forstwirthschaftliche Ausstellung im Budweiser Parke vom 13. bis 18. Mai 1883 163
5. Unsere heurige Versammlung in Reichenau 169
6. Anwendung des vegetabilischen Wildfutter-Pulvers gegen das Schälen des Rothwildes 179

V. Mittheilungen und Berichte an die Mitglieder des böhmischen Forstvereines.

1. Protokoll der Ausschußsitzung des böhmischen Forstvereines zu Reichenau am 21. August 1883 184
2. Pränumerations-Einladung auf den Forst- und Jagdkalender pro 1884 188
3. Pozvání ku předplacení na lesní a lovčí kalendář pro rok 1884 189
4. Verzeichniß der bis 29. August 1883 eingelaufenen Beiträge zur Errichtung eines Grabmales für den verstorbenen Dr. Emanuel Ritter von Purkyně und zur Creirung eines Stipendiums für dessen Sohn Ottokar 190
5. Verzeichniß derjenigen hohen Herren Waldbesitzer, welche den Verein im Vereinsjahr 1882—1883, das ist vom 1. August 1882 bis Ende Juni 1883 mit außerordentlichen Beiträgen unterstützt haben nach der Reihenfolge der Einzahlung zusammengestellt 191
6. Auszeichnungen 194
7. Veränderungen und Beförderungen 194

Digitized by Google

Seite

8. Todesfälle 198
9. Ausgetreten 198
10. Neu beigetretene Mitglieder 202
11. Uebersiedlung des Vereinsgeschäftsleitung 204

Ombrometrische Beobachtungen in den Monaten Dezember 1882, Jänner und Feber 1883, in den vom böhmischen Forstvereine errichteten Stationen . . . . . I—XLVIII

Digitized by Google

Digitized by Google

Ombrometrische Beobachtungen

in den Monaten

Dezember 1882, Jänner und Feber 1883

in den

vom böhmischen Forstvereine errichteten

Stationen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Monat: Dezember					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
II.					
3	Niedergrund a. d. Elbe	67·2	13	18·1	26
4a	Herrnskretschen	75·2	9	16·4	23
4b	Reinwiese	90·0	16	20·4	28
5a	Kirnscht	85·3	12	20·2	23
5b	Hinterdaubitz	94·6	19	18·3	27
5c	Rennersdorf	81·6	18	20·4	27
8	Schneeberg	51·2	17	17·2	27
9a	Christianenburg	83·1	15	12·7	24
9b	Biela	64·9	15	8·6	31
9c	Bodenbach	42·7	12	13·3	26
10	Binsdorf	84·0	21	15·4	28
11	B. Kamnitz	62·7	20	15·2	28
12a	Neustadt	104·9	26	17·5	28
13	Siebengiebel	81·3	13	17·2	28
14a	Adolfsgrün	17·8	18	40·3	4
14b	Tellnitz	70·1	16	15·0	27
19a	Krinsdorf	80·0	13	17·3	28
19b	Kosten	80·8	17	24·6	28
19c	Eichwald	75·8	13	17·7	27
20	Am Schweissjäger	106·1	15	32·6	23
21	Türmitz	45·6	14	9·7	28
23	Grosspriesen	39·5	14	8·1	28
24	Mühlärzen	51·3	15	16·3	11
III.					
1	Herrnwalde	82·9	22	16·7	27
2	Rumburg	80·7	21	14·7	27
5	Kreibitz-Neudörfel	99·2	15	18·4	26
6a	Schönborn	76·4	16	20·4	28
6b	Inozenzendorf	103·4	23	14·8	11
7	Grottau	60·5	16	14·0	11
9a	Friedland	83·1	24	15·9	11
9b	Olbersdorf	79·6	23	18·4	27
11a	Kreuzbuche	86·4	24	17·7	28
11b	Tannenberg bei Plottendorf	92·8	25	21·9	29
12a	Tannenberg	132·7	23	17·6	1
12b	Neuhütte	80·7	23	16·4	29
12c	Röhrsdorf	88·5	18	19·9	28
13a	Oberlichtenwalde	102·6	14	40·7	7
13b	Hochwald	86·1	15	32·7	28
15a	Freudenhöhe	64.2	15	15·5	12
15b	Machendorf	54·1	18	20·4	27
16a	Neundorf	39·9	10	9·1	12
16b	Drachenberg	62·1	17	12·5	9
17	Görsbach	64·7	16	13·3	12
17b	Rudolfsthal	86·8	21	18·4	29
17c	Neuwiese	78·6	19	22·0	28
18	Sonnenberg	50·4	16	11·2	29
19a	Haida	86·6	20	19·5	28

Digitized by Google

Monat: Dezember					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
III.					
19b	Schwojka	80·0	28	17·6	27
21	Lämberg	60·0	12	13·3	28
23a	Reichenberg	72·6	21	15·6	28
23b	Hanichen	81·1	22	12·9	11
23c	Světlá	86·1	23	28·3	28
27b	Paulinenhof	69·2	16	15·3	28
28a	Schl. Wartenberg	62·7	21	14·8	29
28b	Grossroll	71·7	22	19·9	29
29	Krassa	63·7	15	20 8	29
29b	Neuschloss	41·3	7	11·7	12
30	Langenbruck	78·0	21	13·4	28
IV.					
2	Neustadtl	79·9	14	23·2	28
3	Weissbach	75·8	13	14·7	28
5	Wilhelmshöhe	138·3	20	39·0	29
8b	Stefanshöhe	64·6	17	8·7	6
8c	Neuwelt	114.8	16	25·4	29
10a	Friedrichsthal	144·0	21	39·6	29
10b	Siebengründen	161·0	23	44·0	29
15	Rezek Forsthaus	97·6	10	55·0	28
17a	Rennerbaude	151·3	25	30·2	28
17b	Rudolfsthal	129·6	18	30·2	28
17c	Riesenhain	157·2	25	42·5	29
18a	Kleinaupa	107·7	18	22·6	28
18b	Marschendorf	105·4	19	21·6	30
V.					
5a	Nancy Glashütte	79·9	18	18·4	27
5b	Neudorf	119·5	26	24·9	26
6a	Frühbuss	145·1	19	29·4	29
8	Salmthal	128·5	17	25·5	26
13a	Graslitz	112·4	14	26·7	26
13b	Hochgarth	102·1	22	25·3	28
14a	Heinrichsgrün (Thiergarten)	102·1	22	22·5	26
14b	Heinrichsgrün (Schloss)	76·8	18	16·5	27
14c	Wächterhaus	102·6	31	22·0	27
15b	Kösteldorf	110·7	19	21·1	27
16a	Wolfling	75·9	23	9·9	28
16b	Grossenteich	48·7	15	17·8	28
VI.					
4a	Lichtenwald	97·1	19	14·5	26
4b	Langewiese	93·7	28	29·1	29
6	Kallich	101·3	20	16·0	26
9a	Zettel	82·6	10	21·2	26
9b	Bruch	85·9	18	32·7	28

Digitized by Google

Monat: Dezember					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
VI.					
12	Reizenhain	98·6	9	31·0	29
14a	Platten	74·2	23	22·7	28
14b	Rothenhaus	61·7	21	19·8	28
15a	Rothegrube	102·9	31	18·3	26
15b	Eisenberg	80·5	19	14·9	26
17	Weipert	57·7	23	11·3	28
19	Sonnenberg	87·9	19	19·0	26
18	Spitzberg Forsthaus	86·8	27	16·9	27
20	Proschig	62·5	17	13·5	28
21	Oberdorf	59·5	13	14·8	28
23	Rösslberg	39·8	13	15·7	26
24	Bärenwald	136·0	25	28·3	28
30	Widobl	40·3	8	10·0	27
31	Schlackenwerth	62·0	13	16·0	26
VII.					
1	Ossegg	72·7	13	22·3	28
1b	Dux	54·6	16	13·0	27
2	Lobositz	45·8	8	17·0	28
4a	Stöben	37·9	10	13·2	28
4b	Sedl	35·8	22	8·5	28
9	Březina	41·5	14	5·7	27
10b	Milleschau	58·0	15	15·0	11
15	Mireschowitz	41·4	14	10·0	11
16	Rothaujezd	49·0	26	12·6	11
17	Lhotta	80·9	11	13·0	2
24a	Libuš	45·3	18	11·5	12
24b	Hasenberg	46·2	17	7·8	27
25	Libochowicer Forsthaus	57·4	7	15·0	13
26	Budín	52·6	12	14·5	12
29a	Postelberg	54·9	9	9·7	12
30a	Zittolib	24·1	3	10·4	16
30b	Tauschetin	46·4	23	8·7	11
31	Peruz	48·3	9	14·6	12
32	Budenitz	48·5	14	12·2	12
34	Cittow	54·2	9	17·4	12
VIII.					
1	Neuschloss	48·9	20	10·4	28
2	Heuthor	30·7	15	12·0	11
3	Haidedörfel	56·1	12	12·6	27
2b	Radechov	76·1	20	12·4	29
8	Wobrok	51·2	17	8·9	28
9	Hirschberg	62·5	18	13·1	12
10a	Bösig	29·5	16	13·1	25
10b	Strassdorf	64·9	17	12·5	27
11a	Hühnerwasser	68·5	18	13·5	29
12a	Mukařov	58·4	14	19·8	29

Digitized by Google

Monat: Dezember					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
VIII.					
12b	Kloster	57·8	26	18·2	28
15a	Hoch-Medonost	34·7	13	4·7	29
15b	Königswald	61·0	21	15·4	11
16	Houska	61·2	6	19·4	27
20	Wordan	26·9	15	8·7	28
22	Schelesen	57·3	18	11·4	11
22b	Střem	55·4	19	12·0	28
24b	Jungbunzlau	61·9	16	14·2	12
27a	Wobrubek	56·7	22	12·4	11
2c	Tetib	59·4	19	15·0	11
29	Hořín	55·2	7	18·9	12
30a	Černava	49·8	23	10·5	28
32	Horka Park	55·3	14	13·9	11
33a	Chlomek	61·6	15	18·2	12
33b	Vinařic	58·8	16	14·7	27
34a	Žerčic	64·6	15	14·4	11
34b	Ledec	74·4	21	16·0	11
35a	Dětenic	66·6	16	13·5	11
IX.					
a	Olitzhaus	91·1	28	10·2	27
1	Podmoklic	48·8	11	30·4	29
4a	Branná	98·7	13	23·8	23
4b	Hohenelbe Park	109·3	16	27·8	29
17	Studinka-Proschwitz	80·5	23	16·0	11
18	Čistá	82·0	21	39·1	28
21	Prohrůb	86·3	26	17·4	11
22	Baad	71·5	18	11·4	28
24	Kováč	65·1	16	15·7	11
25	Lhotta-Šaroves	65·0	8	27·0	23
30	Jičonoves	69·8	8	23·2	13
X.					
5	Rupersdorf	58·5	21	13·9	12
7a	Johndorf	77·1	27	17·0	11
8a	Storchberg	81·0	19	15·3	12
8b	Weckelsdorf	67·1	17	16·3	11
8c	Vostaš	65·5	17	8·6	11
8d	Starkstadt	68·4	23	10·5	12
9	Politz	60·2	19	15·9	11
10	Braunau	64·0	23	13·5	11
12	Ober-Kostelec	69·6	23	16·6	11
14a	Bösig bei Politz	107·1	23	20·5	25
14b	Brunnkress	64·1	24	9·0	5
15	Barzdorf	60·0	22	10·5	10
16a	Miskoles	78·6	20	15·8	11
16b	Dubno	84·6	13	19·1	11
17a	Trubiov	80·7	19	19·1	12

Digitized by Google

Monat: Dezember					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
X.					
17b	Náchod	85·5	22	19·6	12
18	Böhm. Čermna	74·2	13	20·0	11
20	Neustadt a. d. M.	61·8	20	11·7	29
21	Frimburg	83·0	23	19·7	12
22b	Sattel	79·7	9	17·5	29
XI.					
5B	Hartenberg	80·5	23	18 4	26
6	Silbersgrün	90·0	24	19·2	26
15	Falkenau	77·4	24	16·7	28
15a	Haid Forsthaus	64·1	31	14·9	27
15b	St. Leonhardt	81·3	19	16·4	27
15c	Hirschensprung	73·7	18	16·4	27
15d	Espenthor	84·4	16	17·9	28
15e	Schneidemühl	49·8	17	7·5	30
19	Schaben	69·5	28	14·0	28
21b	Chrudim	125·8	17	30·0	27
22	Huritzberg	51·1	17	7·6	30
26	Amonsgrün	73·0	18	15·1	27
27a	Neuhaus	90·1	15	21·4	28
27b	Glatzen	114·5	25	19 8	28
29	Grünberg	101·5	14	25·0	28
31a	Grafengrün	101·9	18	20·8	27
31b	Königswart	71·5	19	13·4	27
XII.					
1	Puchstein	25·8	6	16·2	26
2	Duppau	99·2	19	19·8	26
5a	Schönhof Park	59·1	11	10·9	27
6	Gross-Holletitz	52·1	10	10·0	27
8	Schönau	68·5	14	13·8	28
9b	Holletitz	100·6	30	26·0	26
10a	Bukwa	104·5	12	25·4	27
10b	Gässing	123·9	24	32·8	27
10c	Worschka	56·3	10	15·0	27
12	Strojeditz	50·5	14	11·0	11
14a	Ewigen	39·3	20	6·3	13
14b	Grosstschernitz	67·5	12	10·4	11
15	Buchau	26 5	6	5·9	12
18	Alberitz	72·6	27	11·9	11
18	Schweizerhaus	63·5	14	12·9	10
20a	Rudolfi	72·3	16	15·0	11
20b	Woratschen	75·3	16	18·5	11
21	Pschoblick	53·6	17	13·1	28
25	Langewiese	69·4	25	15·2	11
26	Jechnitz	58·1	22	10·4	27
27	Sct. Huberti	78·4	23	14·8	11
28	Petrowitz	57·0	14	12·2	11

Digitized by Google

Monat: Dezember					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XII.					
29	Schirnik	126·7	14	15·0	26
33a	Engenswald	72·0	16	12·7	27
33b	Hubenov	51·9	11	16·2	29
XIII.					
2	Billichov	62·1	12	11·3	11
4a	Zlonitz	55·3	19	11·2	11
4b	Želievčic	47·1	18	9 5	11
5a	Hospozín	54·1	14	12·8	5
5b	Křovic	63·0	17	12·0	11
6	Weltrus	56·1	8	14·0	31
10	Thiergarten	83·1	24	11·2	11
14	Jungferbřezan	70·9	15	14·0	11
17	Lana	37·1	15	13 2	28
18	Mrakau	61·6	12	15·3	27
24	Žilina	43·2	13	11·5	11
30	Pürglitz	71·2	15	17·2	29
XIV.					
2	Bišic	82·2	12	24·6	15
3b	Kochánek	59·5	18	16·0	12
4b	Kal	69·9	19	17·3	12
5a	Sanssouci	69·5	19	17·0	12
6d	Selletic	68·4	15	18·1	11
6	Mcel	66·9	16	17·2	12
7	Neuschloss	64·1	16	15·2	29
9a	Kopa	53·5	13	16·1	12
9b	Hlavno Kostelní	56 3	22	12·6	12
10a	Hlawenec	69·4	16	13·5	12
10b	Sojovic	68·7	22	18·0	12
10c	Grünbauden	56·4	10	20·5	12
13	Všechlap	54·6	15	9·9	11
14	Dymokur	58·0	17	16·6	12
16	Brandeis an der Elbe	56·7	19	13·7	12
18	Přerov	62·3	16	16·4	12
23	Neuhof	48·0	21	15·6	11
28	Kluk	61·2	13	15·5	10
31a	Hradeschin	66·1	20	21·6	12
31b	Doubravčic	61·7	14	17·2	28
XV.					
4	Břískau	11·6	16	2·4	28
6	Smiřic Schloss	77·5	18	15·8	11
14	Svinar	54·8	13	14·4	11
19	Libčan	61·1	17	10·5	28
20a	Wysoká	63·3	14	17·0	11
20b	Neuköniggrätz	72·3	15	18·4	9
31	Kladrub	46·7	10	15·2	28

Digitized by Google

Monat: Dezember					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XVI.					
4a	Trčkadorf	143·7	17	29·5	29
4b	Louisenthal	134·8	16	26·7	28
6a	Wranov	55·0	13	16·6	12
6b	Ledec	76·1	14	19·4	11
7a	Opočno	61·7	11	18·6	11
7b	Wostrov	83·7	14	22·2	11
8	Kwasnei	69·9	5	27·3	28
9a	Padol	118·1	20	28·0	11
9b	Gross-Stiebnitz	109·3	16	27·5	28
12	Tyniště	55·5	11	12·4	27
15a	Jahodov	101·5	17	21·8	12
15b	Slatina	113 4	14	25·3	11
16a	Rokitnitz	129·8	24	26·5	26
16b	Sucha	115·1	13	38.1	28
16c	Hasendorf	103·8	20	34·8	29
18	Ober-Morau	88·5	11	15·0	12
19a	Neudorf-Albrechtic	73·4	16	18·5	12
19b	Borohrádek	76·0	11	19·5	12
20a	Gross-Čermna	57·9	16	15.3	27
20b	Adler-Kostelec	63.9	15	17·1	26
22	Litic	103·7	14	20·6	12
23	Senftenberg	102·6	17	20 7	29
25	Lichtenau	75·5	12	17·0	29
26	Grulich	69·5	13	18·0	11
28	Bošin	92·3	16	19·0	12
29	Hájek	76·0	12	19·3	29
32	Linsdorf	88·8	14	26·4	28
34	Ober-Erlitz	70·0	15	13·4	31
XVII.					
2	Schmelzthal	133·8	15	30·2	28
4	Michelsberg	73·3	27	19·5	28
8	Dörflas	118·1	31	20·8	28
10	Schwannberg	85·7	8	22 8	27
12b	Inselthal	199·2	20	30·2	31
14	Gottschau	83·1	15	20·0	27
15	Gamnitz	69·2	25	15·9	28
18	Neuhäusel	175·3	18	33·0	28
19	Neuzetlisch	100·3	17	25·6	27
21	Wierau-Kladrau	69·9	16	25 0	28
24	Mühloch	102·6	7	30·0	26
XVIII.					
2b	Carlshof	80·7	24	25·1	27
3a	Liebenau	78·0	24	19·0	12
3b	Hurkau	81·3	22	12·9	28
5	Plass	54·9	10	11 7	12
6	Rohy	57·7	13	13·1	12

Digitized by Google

Monat: Dezember					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XVIII.					
12	Kamnic	64·7	15	14·0	11
15a	Eisenhüttel	60·3	16	10·4	28
15b	Trpist	71·1	22	11·1	31
17	Fribus	52·7	27	13·8	28
23	Harabaska	77·3	15	17·4	27
25	Grünhof	70·8	18	14·7	9
26	Cháchov	102·5	16	12·5	12
27	Němčička	64·8	10	17·0	27
28	Ždár	72·7	17	16·1	28
31	Chotiešau	88·3	6	17·0	27
32	Skaschov	71·1	17	15·7	28
XIX.					
1	Kohoutov	35·5	18	5·1	25
6	Třebotau	70·1	13	15·4	29
8	Zbirov	72·7	15	15·4	12
9	Obis	38·5	10	8·8	12
12	Skalka	74·5	13	16·0	11
13a	Mníšek	76·3	16	12·8	28
13b	Čisovic	76·1	18	13·1	28
14	Okrouhlo	74·1	18	17·7	12
16	Podluh	67·1	18	13·0	12
17	Běchčín	78·7	21	12·7	11
18	Baba	82·1	9	20·0	11
19	Kytin	95·2	17	20·2	29
21	Nedvězi	68·0	16	17·4	11
22a	Straschitz	89·0	17	14·3	28
23	Hoř. Baština	95·1	12	17·9	11
24a	Komorsko	86·5	19	17·0	11
24b	Návse	65·4	15	12·2	11
25	Dobříš	53·0	10	8·5	27
27a	Kozohor	53·7	9	25·0	26
27b	Borotitz	69 0	21	15·0	11
27c	Mittelhota	69·1	17	15·4	11
2b	Lhotka	69·6	19	16·9	12
29b	Zaběhlá	113·0	9	24·0	11
29c	Nepomuk	114·0	17	18·0	27
30a	Borr	135·0	16	22·0	27
30b	Glashütte	70·4	18	15·0	29
31a	Příbram	57·2	19	13·2	6
33	Kurzbach	57·3	14	17·1	11
34b	Na Stříbrném	70·4	11	12·9	11
35	Nalžovic	58·5	9	30·0	27
XX.					
2	Řičan	64·8	20	18·0	12
3a	Buda	41·6	14	11·4	29
3b	Habr	63·0	22	19·7	12

Digitized by Google

Monat: December

Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XX.					
4a	Schwarzkosteletz	72·4	14	18·6	12
4b	Penčic	74·5	14	20·6	12
5a	Brník	64·8	16	20·4	12
8	Březka	75·1	10	17·1	11
13	Buda	69·0	19	18·8	12
14	Rosteř	87·4	12	17·5	28
14b	Maleschau	74 6	8	26 4	28
15	Tomkovka	70·1	17	17·2	11
18	Wostředek	88·5	13	18·5	11
20a	Althütten	62 4	18	13·0	12
21a	Kocourov	60·6	21	11·2	11
21b	Zbraslavice	84·3	15	18·0	11
23b	Lischna	89·7	10	30·7	28
27a	Zderadín	83·3	17	24·4	28
27b	Řendov	57 2	13	14·6	29
35a	Hammerstadt	77·5	10	17·9	29
XXI.					
5	Stříbřich	56·5	14	12·3	12
8	Krchleb	56·5	17	12·7	12
9	Žák	52·1	15	14·0	11
10	Žleb-Chválowic	60·4	15	16·4	11
10b	Ronov	70·3	17	16·7	12
11a	Zbislavic	74·3	13	17·8	26
11c	Kráskov	70·1	13	17·6	28
12	Deblau	74·9	20	17·3	27
13a	Slatinan	63·8	13	17·9	12
13b	Kuchánovic	52·9	12	17·2	27
13c	Zaječic	46·9	5	15·3	27
14a	Nabočan	55·2	12	16·0	12
14b	Podlažic	47·5	15	12·7	29
15a	Zhoř-Janovic	54·1	17	10·1	11
15b	Hraběšín	54·9	17	12·8	12
16	Bračic	63·8	18	13·2	11
18b	Westec	64·1	16	17·6	11
19b	Chlum	80·9	19	17·7	27
20b	Libáň	46 6	15	9·0	27
21b	Miřetic	70·8	23	17·0	27
21c	Včelakov	54·7	13	18·2	28
21a	Smrček	63·0	15	12·0	27
22	Dobrovitov	27·0	10	14·0	12
26a	Klokočov	70·0	14	14·6	30
26b	Střitež	62·0	18	16·0	12
27a	Rohozno	60·9	11	10·0	27
27b	Petrkau	86 6	18	24·0	27
33	Chotěboř	71·4	15	23·2	29
34	Ždirec	76·5	15	13·7	12
35	Lahn	56·7	11	16·2	28
35b	Wortowa	48·0	15	12·9	27

Digitized by Google

Monat: Dezember					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XXII.					
1	Uhersko	89·0	11	32·4	29
3	Perna	79·7	14	17·0	28
8a	Zdislav	47·6	20	11·0	27
10	Horek	77·7	10	20·1	29
11	Přiwrat	82 2	15	20·2	27
12	Isbic	83 6	14	19·5	11
15	Richenburg	60·7	15	14·1	27
16	Neuschloss	68·9	15	17·7	29
18	Maendrik	78·4	9	17·5	28
22	Čáchnov	26·0	12	6·6	12
23a	Paseka bei Proseč	56·1	18	14·6	11
23b	Lubna	69·6	19	16·7	29
28	Oberglashütten	54·4	20	14·1	11
28	Karstein	101·6	28	17·2	26
XXIII.					
1	Eisendorf	45·1	28	6·1	26
2	Neuhof	137·9	17	27·7	27
14	Nepomuk	172·1	19	40·0	28
14b	Vollmau	103·0	10	23·7	27
15	Philippsberg	136·5	15	23·5	27
XXIV.					
1	Hořima	39·0	21	6·3	28
2	Marschgrafen	88·3	9	17·0	27
4b	Wisoká	84·1	13	16·1	27
5a	Hadovka	93·0	17	16·3	13
6a	Brenn-Pořič	75·2	17	15·0	11
6b	Struhař	75·9	16	12·8	27
7a	Planin	77·1	18	17·1	27
7b	Mischov	90·6	20	19·3	28
9a	Wittuna	87·1	10	23·0	28
11	Luh	62 6	19	14·3	11
12a	Letin	84·3	15	21·8	28
12b	Buč	108·0	24	28·1	27
12	Bzí	118·0	16	22·2	12
13a	Hradišt	75·2	13	18·3	27
13b	Smedrov	79·3	10	14·4	11
16a	Sichhof	110·5	14	17·4	28
17a	Jožov	52·7	14	12·4	31
17b	Novina	75·0	10	15·9	27
18	Kamaik	87·0	22	20·9	27
19	Žinkau	85·5	15	20·7	27
21	Životic	81·7	17	24·5	27
22a	Herrnstein	97·1	15	21·1	28
22b	Modlín	112·2	16	26·5	27
24	Sekryt	78·0	23	16·9	28
29	Fuchsberg	130·5	16	29·0	27
30	Glossau	122 7	20	27·3	27
56	Wildstein	71·0	14	14·3	26

Digitized by Google

Monat: Dezember

Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XXV.					
1a	Teslin	89·5	10	22·0	27
1b	Warta	91·7	18	12·2	12
2a	Wranovic	134·5	16	29·5	28
2b	Rožmital	112·0	17	19·0	28
4	Smolotel	62·3	19	15·5	28
5a	Větrov	47·3	16	15·3	11
7	Chlumec	80·5	14	22·3	11
8a	Glashütten	86·2	16	10·0	11
8b	Štěrbina	89·0	20	17·0	28
8c	Roželau	103 0	11	27 0	28
8d	Wacikov	84·6	13	26·6	28
9a	Lis	107·2	16	19 8	27
11a	Bukovan	63·2	10	17·1	27
11b	Shlady	58·8	18	16·8	12
13	Brařov	69·4	13	15·2	11
15	Schlüsselburg	39·9	22	7·5	26
16a	Závěšín	85·2	25	23·2	28
16b	Stranohoří	73·0	20	21·6	28
17b	Chrást	74·6	18	20·0	28
19	Worlík	54·9	13	16·3	28
19	Wobořišť	51·4	7	16·3	28
23a	Blatna	66·9	14	22 0	28
23b	Újezd	54·6	18	18·0	27
23c	Bítov	90·7	18	17·0	28
24	Níreč	59·5	11	19·5	27
30	Sedlic	55·1	10	17·6	12
32a	Neudorf	78.1	22	20·2	28
32b	Wráž	72·3	13	16·8	12
XXVI.					
2	Čeřeniště	76·2	13	18·0	12
6	Mnichovic	69 7	16	17·9	12
9	Petrovic	82·6	15	18·0	11
14	Senožat	110·9	16	35·4	28
26	Cetoraz	79·4	6	36·4	27
27	Tomic	60·6	8	18·4	28
34b	Althütten	82·2	12	20·0	22
35	Proseč	62·2	11	15·0	26
XXVII.					
2	Světlá	89·5	19	31·9	28
3	Pelestrov	41·1	19	10·2	12
6	Borau	86·6	20	24·2	28
7a	Wojnov-Městec	63·1	24	14·3	28
7b	Cikhay (Mähren)	57·4	19	11·9	26
8	Kališt	50·3	12	15·2	27
9	Skála	88·6	25	27·9	29
11	Frauenthal	81·2	21	19·6	28

Digitized by Google

Monat: December					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XXVII.					
13	Račín	93·9	20	43·8	28
15a	Libic	73·1	12	21·4	28
15b	Rousinov	96·0	12	22·0	28
16a	Rozkoš	80·7	18	28·3	28
20b	Polák Forsthaus	79·5	16	18·1	28
25	Dobřikau	84·4	13	16·2	28
27	Čejkov	78·1	27	15·2	29
XXVIII.					
1a	Millau	86·2	24	17·2	28
1b	Svilení	86·7	15	21.8	28
XXIX.					
5a	Hrádek	91·0	16	24·6	28
5b	Horaždovic	81·2	20	20·6	27
7b	Wellhartic	102·1	12	26·0	31
10	Storn	224·5	16	51·5	27
10	Auerhütte	186·4	16	48·0	28
12c	Stráž	105·7	14	24·4	27
12d	Langendorf	98·0	8	30·2	27
17	Hurkenthal	219·0	15	55·0	28
22	Stubenbach	309·5	13	65·2	26
23c	Schätzenwald	111·0	11	30·0	26
24b	Goldbrunn	74·7	13	8·4	31
25	Gross-Zdikau	47·6	6	18·8	27
27a	Maader	309·8	14	63·8	27
27c	Pürstling	181·0	11	34·0	28
28c	Aussergefield	154·5	14	25·1	28
29	Kattenbach	105·2	14	28·3	27
XXX.					
4	Pisek	70·4	18	19·3	27
6a	Smoleč	35·6	8	10·4	26
10b	Mladějovic	69·5	18	19·6	12
12	Paseky	78·1	19	18·9	27
14c	Semenec	60·6	7	16·5	26
20	Zirnau	55·1	16	11·0	28
26a	Libějic	70·2	14	17·3	28
26b	Rabín	44·2	13	12·3	31
28	Altthiergarten	70·7	16	18·0	27
28b	Ponešic	73·4	12	19·7	12
29	Winterberg	35·6	11	11·6	11
XXXI.					
1	Cernic	59·0	4	26·1	28
2	Zelč	71·2	20	17·4	27
19	Klenau	73·5	19	18·3	28
21	Granitz	62·8	12	17·7	28

Digitized by Google

Monat: Dezember

Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XXXI.					
34	Forsth. Kunass	46·6	18	13·5	27
35a	Forsth. Leinbaum	81·7	16	21·5	28
35b	Landstein	87·2	26	20·0	28
XXXIII.					
3a	Buchwald	211·6	13	56·0	27
3b	Fürstenhut	123·2	14	18·8	26
XXXIV.					
1	Schattawa	82·5	13	14·2	12
5	Dobschitz	60·1	17	12·7	11
10	Christianberg	107·9	9	39·5	11
13	Bohouškovic	60·6	12	17·0	28
17	Andreasberg	99·6	9	24·0	28
19a	Rothenhof	48·5	11	16·9	27
20	Böhm. Krumau	47·6	13	14·4	28
21	Welleschin	99·3	10	25·3	31
23	Forsthaus Glöckenstein	138·6	12	30·2	26
28	Subschitz	59·3	15	18·2	11
31	Schwarzbach	48·1	11	11·7	28
34	Kaplitz	69·9	19	16·8	11
XXXV.					
7	Althütten Forsthaus	85·0	28	20·7	28
10	Cep	85·7	5	27·0	27
15	Schweinitz	52·6	14	9·3	11
16	Zandovka	40·5	13	11·0	27
18a	Kohout	95·5	17	17·5	11
18b	Oemau	72·4	8	20·6	28
19	Sonnberg	63·8	13	15·1	28
20	Gratzen	61·8	17	16·5	27
22a	Hodenitz	73·3	19	16·1	28
22b	Deutsch-Beneschau	94·6	13	20·1	12
23a	Schwarzthal	54·1	9	19·3	11
23b	Brünnl	95·0	11	19·3	27
XXXVII.					
2	Thoma	131·6	11	62·0	28
3	Neuhäusel	125·7	23	22·7	26
4a	Hohenfurth	53·3	30	11·5	11
XXXVIII.					
2	Sophienschloss	97·1	17	15·0	31
4	Buchers	111·5	14	16·5	27

Digitized by Google

Uebersicht

über die ombrometrischen Beobachtungen in Böhmen für den Monat Dezember 1882.

Im Monate December 1882 haben in Böhmen **567** Stationen die Niederschläge beobachtet und rechtzeitig ihre Beobachtungsdaten an die Centralstation in Weisswasser eingesandt. Auf diesen 567 Stationen wurde zusammen die Niederschlagssumme von **43.261·9** mm gemessen, daher entfällt auf eine jede Station in Böhmen die monatliche Niederschlagsmenge von **76·5** mm. Diese Durchschnittszahl, welche man das Landesmittel nennen kann, zeigt, dass der Monat December 1882 besonders reich an Niederschlägen war.

Um die ombrometrischen Beobachtungen in eine möglichst übersichtliche Form zu bringen, um Durchschnittswerthe für einzelne Landestheile zu gewinnen, und um dieselben vergleichen und verwerthen zu können, hat man das ganze Königreich Böhmen den Weltgegenden entsprechend eingetheilt und zwar umfasst dann:

Der nördliche Theil die auf den Generalstabskarten Nro. Ia, Ib, II, III, VII, und VIII gelegenen Stationen.

Der nordwestliche Theil die auf den Generalstabskarten Nro. V. und VI. gelegenen Stationen.

Der westliche Theil die auf den Generalstabskarten Nro. XI, XII, XVII, XVIII, XXIII und XXIV gelegenen Stationen.

Der südwestliche Theil die auf den Generalstabskarten Nro. XXIX und XXXIII gelegenen Stationen.

Der südliche Theil die auf den Generalstabskarten. Nr. XXX, XXXI, XXXIV, XXXV, XXXVII und XXXVIII gelegenen Stationen.

Der südöstliche Theil die auf den Generalstabskarten Nro. XXVI, XXVII und XXXI gelegenen Stationen.

Der östliche Theil die auf den Generalstabskarten Nro. XV, XVI, XXI, XXII, XXVII und XXVIII gelegenen Stationen.

Der nordöstliche Theil die auf den Generalstabskarten Nro. IV, IX und X gelegenen Stationen.

Der centrale Theil die auf den Generalstabskarten Nro. XIII, XIV, XIX, XX, XXV und XXVI gelegenen Stationen.

Will man nun in den einzelnen Landestheilen die Mittelwerthe bestimmen, so dividirt man einfach die Summe der Niederschläge durch die Anzahl der Stationen. Diese mittleren Werthe geben uns dann das Mass der monatlichen Niederschlagsmenge für die betreffenden Lan-

Digitized by Google

destheile an, sie geben ein klares Bild von der Vertheilung der Niederschläge im ganzen Königreiche Böhmen.

Dieser Eintheilung nach den Weltgegenden entsprechend, zeigt es sich, dass im Monat Dezember 1882 der **südwestliche Theil Böhmens** mit seiner hohen Gebirgswand, dem Böhmerwald, die als mächtiger Condensator wirkt, **die höchste Durchschnittssumme** aufweist, denn es wurden auf **18** Stationen **2736·0** mm. gemessen, was einem Mittel von **151·9** mm entspricht. An Südwest-Böhmen reihet sich das **nordöstliche**, das Riesen- und Isergebirge, welches auf **45** Stationen die monatliche Niederschlagssumme von **3865·5** nachweist, weshalb das Mittel **85·9** ausmacht. Diesem folgt **Nordwest-Böhmen** (das Erzgebirge) mit dem Mittelwerthe **81·8**, welcher aus **31** Stationen mit der Niederschlagssumme von **2535·3** gewonnen wurde, dann **West-Böhmen** mit dem Mittel **79·5** mm. aus **106** Stationen mit **8430·3** mm, dann **Südost-Böhmen** mit dem Mittel **74·3** aus **30** Stationen mit **2229·3** mm und **Süd-Böhmen** mit dem Mittel **73·2** aus **47** Stationen mit **3440·7** mm. Beinahe gleiche Durchschnittswerthe **72·8** und **71·0** zeigen der **östliche und centrale Theil des Landes**, in jenem haben **97** Stationen **7062·1** mm, in diesem **117** Stationen **3808·3** mm gemessen. **Am ärmsten an Niederschlag** war in diesem Monate **Nord-Böhmen**, denn das hierfür aus **106** Stationen mit **6883·7** mm berechnete Mittel beträgt nur **64·9** mm

Die grössten Monatssummen wurden auf nachfolgenden Stationen beobachtet:

XXIX	27a	Maader	309·8	mm
XXIX	22	Stubenbach	309·5	„
XXIX	10	Storn	224·5	„
XXIX	17	Hurkenthal	219·0	„
XXXIII	3a	Buchwald	211·6	„

Die kleinsten Monatssummen wurden gemeldet von den Stationen:

XV	4	Bříšťan	11·6	mm
II	14a	Adolfsgrün	17·8	„
VII	30a	Zittolieb	24·1	„
XII	1	Puchstein	25·8	„
XXII	22	Čachnov	26·0	„

Die grössten Niederschlagsmengen binnen 24 Stunden hatten die Stationen:

XXIX	22	Stubenbach	65·2	mm	am 26.	Dezember
XXIX	27a	Maader	63·8	„	„ 27.	„
XXXVII	2	St. Thoma	62·0	„	„ 28.	„
XXXIII	3a	Buchwald	56·0	„	„ 27.	„
IV	15	Forsthaus Rezek	55·0	„	„ 28.	„
XXIX	17	Hurkenthal	55·0	„	„ 28.	„

Digitized by Google

Nicht minder interessant und für die Klimatologie Böhmens wichtig ist die Betrachtung der zeitlichen Vertheilung des Niederschlages im Monate, besonders die Angabe an wie viel Tagen im Monate Niederschlag erfolgte und wie viel Tage ohne Niederschlag blieben. Will man auch in dieser Beziehung Mittelwerthe für das ganze Land, sowie für die einzelnen Landestheile gewinnen, so summiert man einfach die Zahl der Regentage sämmtlicher in dem Theile des Landes gelegenen Stationen und dividiert durch die Anzahl der Stationen. Dividiert man dann weiter diesen Mittelwerth durch die Anzahl der Tage des betreffenden Monates, so bekommt man einen echten Bruch, der der Ausdruck der zeitlichen Vertheilung des Niederschlages in dem betreffenden Landestheile ist, denn er giebt an, wie viel Theile des Monates regnerisch waren. Multiplicirt man diesen Bruch mit 10, so bekommt man eine Zahl, welche uns angiebt, an wie viel Tagen von je zehn Tagen Niederschlag erfolgte, multipliciert man mit 100, so bekommt man die Procente der Regentage im Monate. In der Tabelle II ist diese Berechnung für die einzelnen Landestheile sowohl, als auch für das ganze Land durchgeführt. Man ersieht aus dieser Tabelle deutlich, dass in Böhmen durchschnittlich nahezu **die Hälfte oder genauer 52%** des Monates Dezember regnerisch war, oder **dass an jedem zweiten Tag Niederschlag** erfolgte.

Den **höchsten** Werth **62·5%** zeigt **Nordwest-**, den **kleinsten** Werth **44·8%** **Südwest-Böhmen.**

Digitized by Google

Monat: Jänner

Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
I.					
4	Wiese	15·7	7	4·0	2
II.					
3	Niedergrund a. d. Elbe	55·7	11	20·3	2
4a	Herrnskretschen	41·9	10	20·0	2
4b	Reinwiese	52·0	12	14·7	2
5a	Kirnscht	51·3	9	18·0	2
5b	Hinterdaubitz	54·8	11	15·9	1
5c	Rennersdorf	48·7	11	15·6	1
8	Schneeberg	35·4	10	15·1	1
9a	Christianenburg	37·2	8	8·5	1
9b	Biela	52·6	10	10·0	3
9c	Bodenbach	48·5	10	22·3	1
10	Binsdorf	44·3	11	19·3	1
11	B. Kamnitz	36·1	11	12·0	2
12a	Neustadt	57·4	19	16·4	2
13	Siebengiebel	52·3	15	14·5	2
14a	Adolfsgrün	15·4	17	2·1	22
14b	Tellnitz	54·5	14	13·1	27
15a	Freudenhöhe	33·1	13	8·5	3
19a	Krinsdorf	47·9	10	14·4	1
19b	Kosten	28·8	10	7·5	3
19c	Eichwald	53·7	10	15·7	1
20	Am Schweissjäger	89·5	9	19·4	1
21	Türmitz	24·4	9	9·3	1
23	Grosspriesen	30·5	10	12·0	1
24	Mühlärzen	37·7	8	14·5	27
III.					
1	Herrnwalde	47·5	12	13·3	3
2	Rumburg	46·3	12	13·2	3
5	Kreibitz-Neudörfel	71·8	9	26·2	2
6a	Schönborn	46·8	11	17·3	3
6b	Inocenzendorf	57·9	9	18·6	3
9a	Friedland	43·3	11	10·3	3
9b	Olbersdorf	38·2	15	8·2	2
11a	Kreuzbuche	56·3	11	14·2	1
11b	Tannenberg bei Blottendorf	61·5	10	20·3	1
12a	Tannenberg	69·1	14	13·2	1
12b	Neuhütte	65·7	11	15·0	3
12c	Röhrsdorf	61·9	11	14·0	1
13a	Oberlichtenwalde	39·1	8	25·1	3
13b	Hochwald	56·9	9	20·4	3
15b	Machendorf	40·1	8	13·4	2
16a	Neundorf	21·1	8	5·1	3
17a	Görsbach	43·5	11	9·8	2
17b	Rudolfsthal	51·9	12	14·6	2
17c	Neuwiese	69·8	12	15·7	3
18	Sonneberg	42·7	10	8·1	24
19a	Haida	57·7	11	20·0	2

Digitized by Google

Monat: Jänner					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
III.					
19b	Schwojka	36·2	14	14·0	1
21	Lämberg	28·0	8	8·0	1
22	Christofsgrund	26·3	9	8·9	2
23b	Hanichen	57·9	10	15·6	3
23c	Světlá	36·3	13	10·1	3
27b	Paulinenhof	32·8	9	15·6	1
28a	Wartenberg (Schloss)	26·9	10	9·4	1
28b	Grossroll	29·8	11	12·0	1
29	Krassa	35·6	9	9·6	2
30	Langenbruck	56·3	10	14·5	1
IV.					
2	Neustadtl	49·6	11	10·9	3
3	Weissbach	62·9	8	14·6	2
8c	Neuwelt	79·0	12	20·2	1
9a	Kaltenberger Forsthaus	79·1	8	16·9	2
9b	Elbefallbaude	89·1	15	17·3	2
10a	Friedrichsthal	86·8	15	16·9	2
10b	Siebengründen	102·6	17	19·5	3
11	Schneekoppe	43·8	10	10·6	1
15	Rezek Forsthaus	56·2	7	16·6	3
17a	Vordere Rennerbaude	62·5	21	12·8	1
17b	Rudolfsthal	78·6	12	20·6	3
17c	Riesenhain	51·8	12	17·0	2
18a	Kleinaupa	92·5	14	25·6	28
18b	Marschendorf	68·0	12	12·0	22
V.					
5a	Nancy Glashütte	70·6	16	13·5	2
5b	Neudorf	53·7	22	17·2	1
6a	Frühbuss	42·0	10	15·3	4
6c	Trinkseifen	55·0	20	15·0	24
8	Salmthal	69·1	18	19·5	3
13a	Graslitz	70·9	10	18·8	1
13b	Hochgarth	50·2	13	16·3	4
14a	Heinrichsgrün (Thiergarten)	55·8	15	13·2	1
14b	Heinrichsgrün (Schloss)	53·8	20	13·5	1
14c	Wächterhaus	46·8	26	10·5	1
15b	Kösteldorf	48·3	11	12·8	2
16a	Wölfling	51·9	19	15·5	3
16c	Grossenteich	38·8	9	11·3	1
VI.					
4b	Langewiese	37·5	20	14·5	2
6	Kallich	41·7	18	15·5	1
8a	Einsiedl	38·4	12	15·7	1
9a	Zettel	41·7	7	22·0	2

Digitized by Google

Monat: Jänner					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
VI.					
12	Reizenhain	20·7	6	6·2	22
14a	Platten	35·7	12	10·4	2
14b	Rothenhaus	30·7	8	9·3	3
15a	Rothegrube	53·8	21	13·8	1
15b	Eisenberg	27·5	10	14·1	3
17	Weipert	40·8	19	9·5	1
18	Spitzberg	37·1	18	16·2	1
19	Sonnenberg	38·5	11	15·0	3
20	Troschig	12·0	12	4·3	2
21	Oberdorf	17·9	5	6·2	4
23	Rösselberg	15·7	7	5·3	2
24	Bärenwald	35·6	17	16·1	1
25	Wilhelmshöhe	100·6	15	25·0	3
30	Widobl	15·6	5	12·1	2
31	Schlackenwerth	23·8	10	5·7	1
34	Winteritz	22·5	2	21·5	29
VII.					
1a	Ossegg	40·3	8	17·4	1
1b	Dux	28·1	11	11·5	1
4a	Stöben	18·2	5	11·8	1
4b	Sedl	26·4	11	9·4	2
5	Rübendörfel	37·9	11	12·0	1
7	Grottau	41·5	8	9·8	1
9	Březina	12·0	7	8·1	1
9c	Bruch	35·4	19	10·3	1
10a	Milleschau	19·4	11	3·0	29
10c	Kotomirž	—	—	—	—
11	Lobositz	17·9	3	12·1	1
15	Mireschowitz	19·3	7	14·0	1
16	Rothaujezd	23·4	10	9·9	1
17	Lhotta	18·3	5	8·5	1
23	Krenndorf-Koschov	35·4	4	32·5	2
24a	Libuš	14·5	9	9·5	1
24b	Hasenberg	15·0	8	9·2	1
25	Libochowicer Forsthaus	6·0	4	3·8	22
26	Budín	19·3	7	13·2	1
29a	Postelberg	11·8	2	10·5	1
29b	Neuschloss	15·2	4	11·8	1
30	Zittolib	—	—	—	—
30b	Tauschetin	14·2	8	9·0	1
31	Peruc	14·6	4	12·4	2
34	Georgsberg	36·7	3	16·9	1
35	Cittow	16·2	2	11·7	2
VIII.					
1	Neuschloss	29·9	9	15·5	1
2	Heuthor	16·8	7	10·5	1
3	Haidedörfel	32·2	7	14·5	1
4	Glashütte	37·6	12	12·8	2

Digitized by Google

Monat: Jänner					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
VIII.					
5	Hlawitz	36·4	11	14·6	2
8	Wobrok	31·2	10	12·4	1
9	Hirschberg	30·4	12	11·5	2
10a	Bösig	11·8	9	3·6	28
10b	Strassdorf	28·2	9	13·0	1
11a	Hühnerwasser	31·7	10	13·7	2
11b	Radechov	32·7	10	12·2	2
12a	Mukařov	41·4	9	14·8	2
15a	Hoch-Medonost	24·5	9	13·0	2
15b	Königswald	24·8	12	10·5	1
16	Houska	24·7	3	11·5	29
18	Weisswasser	37·6	14	12·3	1
20	Wordan	18·7	10	6·5	1
22a	Schelesen	22·3	10	10·9	1
22b	Střem	25·1	9	14·2	1
26b	Jungbunzlau	34·3	10	15·8	2
27a	Wobrubek	23·1	15	9·4	1
27c	Neu-Telib	26·5	12	15·3	1
29	Hořín	7·9	3	3·9	2
30a	Černava	17·5	11	11·5	1
30b	Harbasko	20·5	10	7·4	2
32a	Horka	25·4	7	12·5	1
33a	Chlomek	22·8	6	10·0	1
33b	Vinařic	11·0	11	4·3	3
34a	Žerčic	33·7	7	13·5	1
34b	Ledec	29·9	12	14·9	1
IX.					
1	Podmoklí	35·6	8	9·6	4
4a	Branná	75·0	9	22·2	2
4b	Hohenelbe	80·8	10	16·0	2
17	Studynka	40·5	11	15·3	1
18	Čistá	62·0	14	12·6	2
21	Prohrůb	43·6	16	10·2	1
22	Baad	37·4	7	20·3	2
24	Kováč	31·6	8	18·5	1
25	Lhota-Šárová	3·4	7	0·8	2
30	Jičínoves	30·9	7	12·4	2
X.					
5	Ruppersdorf	49·1	14	12·8	22
7a	Johnsdorf	64·7	25	13·2	29
8	Vostaš	42·6	11	12·2	1
8a	Storchberg	54·9	12	10·6	2
8b	Weckelsdorf	47·5	12	9·3	28
8d	Starkstadt	36·7	28	13·5	29
9b	Politz	40·5	10	14·4	1
10	Braunau	37·7	14	8·3	1
12	Ober-Kostelec	20·4	17	5·0	1

Digitized by Google

Monat: J ä n n e r

Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
X.					
14a	Bösig bei Politz	30·0	12	12·3	28
14c	Brunnkress	35·5	16	16·3	1
15	Barzdorf	33·0	12	10·0	1
16a	Miskoles	37·7	11	10·3	1
16b	Dubno	36·6	9	9·1	1
17a	Trubiov	39·3	15	7·7	28
17b	Náchod	32·0	17	5·9	2
18	Böhm. Čerma	21·3	9	6·5	3
20	Neustadt a. d. M.	30·0	12	7·6	28
21	Frimburg	40·0	14	7·2	2
22	Sattel	33·0	9	16·0	2
XI.					
5	Hartenberg	4·9	6	2·1	29
6b	Silbersgrün	43·5	22	14·2	1
7	Ober-Chodau	9·4	5	3·6	28
8	Tabor	28·3	9	17·2	1
11a	Zbislawetz	25·8	9	17·4	1
13	Falkenau	41·9	21	16·7	1
14	Ziegenrück	2·7	8	0·6	17
15a	Haid (Forsthaus)	20·2	16	7·9	1
15b	St. Leonhardt	26·1	13	9·3	1
15c	Hirschensprung	29·7	14	11·0	1
15d	Espenthor	37·6	12	13·9	1
15e	Schneidemühl	29·0	11	10·5	1
19	Schaben	32·7	13	14·8	1
21b	Chrudum	55·4	10	22·7	1
22	Huritzberg	29·8	11	10·8	1
26	Ammonsgrün	26·6	11	12·5	1
27a	Neuhaus	52·1	11	7·6	4
27b	Glatzen	55·6	21	18·8	2
29	Grünberg	41·4	11	12·0	2
31a	Grafengrün	39·7	12	8·3	27
31b	Königswart	46·3	12	15·8	1
XII.					
1	Giesshübel-Puchstein	19·7	3	18·5	2
2	Duppau	44·5	14	11·3	1
4	Maschau	18·9	10	7·8	1
5b	Mohr	11·0	6	7·8	1
6	Gross-Holletitz	10·2	3	8·0	2
8	Schönau	23·1	12	4·1	4
9a	Olitzhaus	41·5	8	10·3	28
9b	Holletitz	25·0	26	10·1	1
10a	Bukwa	38·3	10	11·8	1
10b	Gässing	62·1	17	8·5	28
10c	Worschka	22·8	7	8·0	21
12	Strojeditz	14·4	8	11·7	1
14a	Ewigen bei Teschnitz	17·0	11	8·1	1
14b	Grosstschernitz	21·9	5	9·4	1

Digitized by Google

Monat: Jänner					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XII.					
15	Buchau	31·8	5	19·4	2
18	Alberitz Forsthaus	21·6	20	11·0	1
19	Schweizerhaus	13·4	8	9·5	1
20a	Rudolfi	19·3	10	11·5	1
20b	Woratschen	16·3	8	10·4	1
25	Langewiese	15·6	16	3·3	1
26	Jechnitz	23·6	31	13·9	2
27	Sct. Huberti	19·3	10	10·2	1
28	Petrowitz	5·9	7	2·1	1
29	Schirnik	23·5	4	10·8	29
33a	Eugenswald	14·7	9	8·5	1
33b	Hubenov	17·4	6	13·8	2
XIII.					
1	Rotschov	5·7	1	5·7	29
2	Billichov	19·7	7	11·4	1
4a	Zlonitz	17·4	8	12·2	1
4b	Želevčic	18·3	8	2·2	1
5a	Hospozín	18·4	5	11·2	1
5b	Křovic	15·5	7	11·5	1
6	Weltrus	13·3	4	10·0	2
9	Kornhaus	3·7	5	1·9	1
10	Thiergarten	17·0	8	11·9	1
14	Jungferbřezan	16·5	6	12·2	1
17	Lana	33·1	9	24·5	1
18	Mrakau	19·0	7	10·3	1
20	Tuchoměřic	7·0	3	3·0	29
24	Žilina	22·7	8	12·0	2
30	Pürglitz	18·9	9	10·2	2
XIV.					
2	Bišic	12·3	5	4·8	1
3b	Maxhof	35·2	5	15·3	2
4b	Kal	17·7	9	8·7	2
6c	Selletic	27·0	9	12·7	1
	Mcel	26·0	7	12·2	1
7	Neuschloss	30·5	6	15·8	1
9b	Hlavno Kostelní	16·6	12	10·6	2
10a	Hlawenec	21·8	4	14·0	2
10b	Sojovic	25·7	10	14·2	2
10c	Grünbauden	5·5	3	3·0	23
13	Všechlap	25·7	7	16·2	1
14	Dymokur	31·6	10	15·0	2
16	Brandeis an der Elbe	17·7	8	13·5	1
18	Přerov	17·9	8	12·6	1
23	Neuhof	6·8	10	3·0	1
28	Kluk	23·2	9	14·6	1

Digitized by Google

Monat: Jänner					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XV.					
2	Wosek	22·0	10	6·0	1
3b	Kochánek	24·0	7	12·9	1
4	Briskau	26·0	6	15·9	2
6	Smiřic Schloss	30·7	11	12·0	1
14	Svinar	11·2	6	3·3	27
19	Libčan	27·9	9	13·9	1
20a	Wysoká	22·9	8	10·2	1
20b	Neuköniggrätz	33·7	9	18·8	1
28	Chwojno	11·7	7	5·0	29
31	Kladrub	30·1	7	15·6	2
XVI.					
4b	Trčkadorf	84·6	14	24·5	4
4c	Louisenthal	49·8	9	17·8	1
6a	Wranov	20·3	11	5·9	2
6b	Ledec	24·7	10	11·5	1
7a	Opočno	28·1	9	14·2	1
8	Kwasnei	26·4	10	7·1	3
9b	Gross-Stiebnitz	76·4	10	17·1	1
12	Tyniště	38·8	11	18·5	1
15a	Jahodov	43·7	10	13·1	1
15b	Slatina	57·5	8	26·7	1
16a	Rokitnitz	77·2	12	18·2	1
16b	Sucha	58·8	11	15·9	2
16c	Hasendorf	15·7	27	4·9	23
18	Ober-Morau	69·4	15	14·6	1
19a	Neudorf-Albrechtic	10·7	7	2·5	27
19b	Borohrádek	40·2	10	14·0	1
20a	Gross-Čermá	34·5	9	15·6	1
20b	Adler-Kostelec	27·9	9	12·5	2
22	Litic	36·5	9	9·5	27
23	Senftenberg	53·0	12	18·7	2
25	Lichtenau	47·4	8	14·0	2
26	Grulich	36·5	10	6·3	23
28	Bošin	29·7	11	14·8	1
29	Hájek	45·2	5	23·4	2
32b	Linsdorf	58·1	9	16·5	2
34	Ober-Erlitz	29·0	11	8·4	28
XVII.					
2	Schmelzthal	52·3	10	23·3	2
4	Michelsberg	36·0	20	14·3	2
8	Dörflas	49·9	23	10·8	1
10	Schwannberg	51·7	8	17·1	2
12b	Inselthal	65·9	15	21·3	1
13	Heiligen	62·1	21	25·6	1
14	Gottschau	45·5	10	10·1	1
15	Gamnitz	36·6	12	11·5	2
18	Neuhäusel	68·0	18	20·0	2

Digitized by Google

Monat: Jänner					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XVII.					
21	Wieran bei Kladrau	29·5	10	8·3	1
24	Mühlloh	71·0	4	33·0	2
XVIII.					
2a	Preitenstein	28·1	10	10·0	1
2b	Carlshof bei Čihana	26·6	17	11·4	1
3a	Liebenau	21·7	14	11·1	2
3b	Hurkau	31·9	9	10·8	2
5	Plass	21·7	9	11·7	3
7	Křic	2·3	5	1·0	24
6	Rohy (Kolešov)	12·2	7	10·9	1
10a	Nekmíř	23·3	5	11·5	1
12	Kamenic	28·3	9	11·3	1
15a	Eisenhüttel	12·2	11	1·8	11
15b	Trpišť bei Mies	12·4	5	4·2	2
17	Fribus	26·8	23	3·5	2
18	Ledec	13·3	6	6·3	1
23	Harabaska	11·7	8	2·4	2
26	Cháchov	19·7	8	12·3	1
27b	Němčička	19·4	4	12·0	1
28	Ždár	25·9	7	14·1	2
31	Chotieschau	22·8	8	15·0	1
32	Skaschov	21·3	10	13·2	2
XIX.					
1	Kohoutov	14·3	13	3·1	1
5a	Karlstein	22·2	7	13·8	2
6a	Třebotau	24·3	8	14·5	2
8	Schwabin bei Zbirov	27·2	8	11·0	1
9	Obis	3·2	2	2·9	1
12	Skalka	17·5	7	12·8	1
13a	Mníšek	21·2	8	12·6	1
13b	Čisovic	17·7	9	12·5	2
14	Okrouhlo	21·8	5	17·0	1
16	Podluh	28·6	7	12·1	2
17	Běchčín	21·3	9	14·9	1
18	Kytin	18·5	8	12·6	1
21	Nedvězí	17·0	7	12·7	1
22a	Straschitz	19·9	5	9·3	2
23	Hořowitz-Baština	43·8	5	23·6	1
24a	Komorsko	26·0	12	14·2	1
24b	Návse	9·6	9	3·4	24
25	Wobořischt	22·8	5	9·4	1
28b	Lhotka	18·3	7	12·9	2
26	Dobříš	6·8	7	2·5	22
27a	Kozohor	9·0	6	6·2	1
27b	Borotitz	15·1	10	10·8	1
27c	Mittelhota	16·1	6	12·5	1
29a	Padrť	21·8	7	7·5	1

Digitized by Google

Monat: Jänner					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XIX.					
29b	Zaběhlá	68·0	13	16·0	1
29c	St. Johann	47·0	12	19·0	1
30a	Forsthaus Bor	73·5	9	31·0	1
30b	Glashütte	27·5	6	15·0	2
31a	Příbram	32·9	11	11·8	2
33	Kurzbach	20·3	6	14·8	1
34b	Na Stříbrným	15·1	4	10·5	1
35	Nalžovic	24·9	5	20·0	1
XX.					
2	Říčan	21·2	8	13·2	1
3a	Buda	17·2	8	15·0	1
3b	Habr	16·1	10	4·4	4
4a	Schwarzkosteletz	27·0	5	10·0	2
4b	Penčic	24·4	7	13·7	1
5a	Brník	22·0	10	12·0	2
8	Březka	15·6	7	10·0	1
14a	Rosteř	27·6	7	17·7	2
14b	Maleschau	27·6	7	17·7	2
15	Tomkovka	17·1	5	12·2	1
18	Wostředek	22·4	9	13·0	1
20a	Althütten	25·6	7	11·0	1
21a	Kocourov	59·1	11	11·4	1
21b	Zbraslavice	32·7	6	13·1	1
23b	Lischna	14·8	6	8·6	1
27a	Zderadín	30·0	9	14·6	1
27b	Řendov	19·2	7	10·3	1
XXI.					
5	Střibřich	19·8	9	10·5	2
8	Krchleb	24·7	10	12·7	2
9b	Žák	18·0	7	11·9	1
10b	Ronov	20·5	10	12·4	1
10c	Žleb-Chválovic	17·0	4	7·0	1
11b	Kalk-Podol	13·0	8	3·6	26
11c	Kráskov	29·3	10	16·1	1
12	Deblau	23·3	12	9·5	2
13a	Slatinan	35·9	10	11·7	2
13b	Kuchánovic	23·2	7	6·1	2
13c	Zaječic	23·0	8	8·0	2
14a	Nabočan	20·4	8	11·0	2
14b	Podlažic	21·7	15	10·6	2
15a	Zhoř-Janovic	15·8	10	3·8	23
15b	Hraběšín	35·1	10	19·0	2
16	Bračic	21·2	9	14·3	1
18a	Třemošnice	25·1	11	14·7	1
18b	Westec	25·0	11	15·0	1
19a	Proseč	31·3	7	10·4	2
21	Chlum	31·8	10	14·1	2

Digitized by Google

Monat: Jänner					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XXI.					
20a	Nassaberg	7·5	4	3·0	24
20b	Libáň	20·1	8	6·0	2
21a	Smrček	23·8	10	9·5	1
21b	Miřetic	26·3	9	11·6	2
21c	Včelakov	24·1	13	6·4	2
22	Dobrovitov	12·2	17	2·2	23
26a	Klokočov	31·9	10	18·2	2
26b	Střiteř	22·5	11	10·1	2
27a	Rokozná	26·0	7	10·1	1
27b	Petrkau	35·9	13	9·3	2
33	Chotěboř	35·4	12	16·8	1
34	Ždirec	32·8	12	5·7	4
35a	Lahn	4·3	6	1·8	4
35b	Wortowa	4·3	6	1·8	4
XXII.					
1	Uhorsko	3·5	2	2·30	23
3	Perna	44·1	10	17·7	1
8c	Košumberg	23·9	11	12·4	1
10	Horek	28·5	7	17·4	2
11	Přiwrat	41·0	10	19·4	1
15	Richenburg	25·7	6	19·8	1
16	Neuschloss b. Hohenmauth	26·5	10	15·0	2
18	Maendrik	32·7	7	17·6	2
22	Čachnov	18·4	14	6·1	28
23a	Pascka bei Proseč	19·6	10	4·1	1
23b	Lubna	34·1	9	15·5	1
28	Karlstein	44·8	14	15·2	1
XXIII.					
1	Eisendorf	11·5	18	2·1	26
2	Neuhof	49·5	10	13·7	1
5	Wenzelsdorf	62·9	18	16·0	3
12	Taus	18·3	7	7·3	3
14	Nepomuk	71·6	17	23·0	2
15b	Philippsberg	36·4	9	11·9	1
16	Vollmau	18·9	6	5·4	28
XXIV.					
1	Hořima	7·8	8	1·9	29
2	Marschgrafen	22·8	8	15·0	1
4a	Lukavic	20·5	8	9·5	2
4b	Wysoká	15·2	7	9·2	1
5a	Hadovka	19·3	8	11·6	1
5b	Wildstein	23·0	8	10·5	2
6a	Brenn-Pořič	19·7	7	13·4	1
6b	Struhař	24·1	9	12·7	1
7a	Planin	26·8	10	16·5	1
7b	Mischov	29·1	11	16·1	1

Digitized by Google

Monat: Jänner					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XXIV.					
9a	Wittuna	20·8	6	8·0	23
11	Luh	6·9	8	1·9	1
12a	Letin	25·4	12	11·3	2
12b	Buč	32·9	15	23·1	4
12c	Bzí	31·5	4	18·6	1
13a	Hradišt	25·3	7	16·7	1
13b	Smedrov	16·8	4	14·1	2
16a	Sichhof	25·8	7	14·5	1
17a	Ježov	34·9	8	24·5	1
17b	Novina	23·1	4	10·0	3
18	Kamaik	21·8	10	13·0	1
19	Zinkau	22·3	8	12·0	1
21	Životic	28·0	13	16·5	1
22a	Herrnstein	42·4	9	14·5	2
22b	Modlín	40·7	8	20·0	1
23	Bítov	11·1	8	5·2	4
24	Sekryt	30·0	13	12·1	2
29	Fuchsberg	26·0	8	6·0	1
30	Glossau	44·2	15	19·3	1
XXV.					
1a	Teslín	65·5	7	20·0	22
1c	Chynská	42·0	10	14·5	1
2a	Wranovic	61·0	9	27·0	2
2b	Rožmital	45·0	6	33·0	1
4	Smolotel	24·3	7	12·8	1
5a	Větrov	21·3	9	14·0	2
5b	Kamaik	21·0	4	15·0	2
7	Hoch-Chlumec	14·2	4	6·8	1
8a	Glashütten	49·5	9	25·5	1
8b	Štěrbina	43·0	11	24·0	1
8c	Roželau	37·2	9	15·0	1
8d	Wacikov	15·0	11	3·3	1
9a	Lis	44·7	13	17·0	1
9b	Březnic	4·9	4	2·9	30
11a	Bukovan	34·2	7	8·4	4
11b	Sklady	20·4	10	13·5	2
14	Branžov	35·4	9	13·7	1
15	Schlüsselburg	11·5	7	9·3	1
16a	Závěšín	30·2	11	17·0	2
16b	Stranohoří	33·3	12	14·9	2
17a	Sochovic	10.4	6	6·2	1
17b	U Chrástů	28·4	9	9·2	2
18	Čimelic	20·7	4	18·5	2
19	Worlík	30·8	9	15·1	2
23a	Blatna	26·0	5	21·5	1
23b	Újezd b. Blatná	20·9	15	3·6	3
24	Nýreč	26·5	4	20·5	1

Digitized by Google

Monat: Jänner					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XXV.					
27	Rukaveč	18·4	2	15·0	2
30	Sedlic	22·1	4	16·9	2
32a	Neudorf	27·4	10	14·0	2
32b	Wráž	28·3	9	20·2	2
33	Roth-Aujezd	24·3	9	19·6	1
XXVI.					
2	Beztahov	23·6	7	13·5	2
6	Michovic	20·7	8	8·0	2
7	Tomic	23·6	4	16·2	1
9	Petrovic	33·8	7	6·5	2
12	Isbic	30·1	6	15·5	1
14	Senožat	33·5	11	20·2	1
21	Zádolí b. Roth-Řečic	26·8	9	10·0	2
34	Althütten	43·5	9	20·7	1
35	Prosec	22·1	7	11·8	1
XXVII.					
2	Světlá	33·5	11	18·6	1
3	Pelestrov	22·3	9	8·1	1
6	Borau	38·2	13	14·8	1
7a	Wojnov-Městec	33·1	8	6·5	2
7b	Čikhay (Mähren)	28·9	9	14·7	2
8	Kališt	43·7	9	26·5	1
9	Skála	37·5	13	15·0	2
11	Frauenthal	25·9	11	14·5	1
13	Račín	43·2	16	18·0	2
15a	Libic	32·8	10	19·1	1
15b	Rousinov	33·0	7	17·0	2
16a	Rozkoš	41·2	9	20·3	1
20b	Polák Forsthaus	31·2	8	11·5	2
25	Dobřikau	47·2	10	4·7	3
27	Čejkov	10·0	9	1·9	27
28	Oberhütten	15·3	11	3·9	1
XXVIII.					
1a	Millau	39·4	14	11·3	1
1b	Skleny	50·6	11	25·0	1
XXIX.					
4b	Wellhartic	36·7	11	18·6	1
5	Hrádek	29·5	9	16·0	1
7	Horaždovic	24·7	9	14·0	1
9	Osserhütten	75·4	13	23·0	2
10	Storn	50·8	12	12·5	4
12c	Stráž	40·0	12	16·0	1

Digitized by Google

Monat: Jänner					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XXIX.					
12d	Langendorf	30·4	7	12·4	1
17	Hurkenthal	87·0	13	15·0	23
19b	Metzelhof	39·6	12	19·2	1
22	Stubenbach	145·8	15	23·0	4
23c	Schätzenwald	103·0	10	30·0	2
24a	Freud	55·0	14	13·4	1
24b	Goldbrunn	38·6	7	8·6	3
25	Gross-Zdikau	63·9	5	26·4	1
27a	Maader	115·0	11	23·5	1
27c	Pürstling	119·3	13	30·0	1
28c	Aussergefield	127·3	13	22·6	23
29	Kaltenbach	64·0	12	16·5	1
XXX.					
4	Písek	23·4	9	17·3	1
10b	Mladějovic	18·5	8	14·0	2
12	Paseky	27·8	9	18·8	1
14b	Moldautein	25·2	7	17·2	2
14c	Semenec	24·6	5	19·0	1
20	Zirnau	16·1	6	11·1	1
26a	Libějic-Neuhof	16·9	5	13·9	2
26b	Rabín	11·0	7	6·2	1
28a	Altthiergarten	24·2	9	15·0	1
28b	Ponešic	27·3	8	15·6	1
29	Winterberg	35·2	10	9·6	2
35	Frauenberg	20·3	1	20·3	1
XXXI.					
1	Černic	35·0	4	27·0	1
2	Zelč	29·9	11	18·1	1
15	Bzý	22·7	4	14·5	2
19	Klenau	30·9	10	16·5	2
20	Kopči	25·9	18	24·9	1
25	Sikora	34·2	15	20·7	2
26a	Neuhaus	32·4	9	10·0	4
33	St. Margarethen	31·7	10	20·0	1
34	Forsth. Kunass	15·3	10	10·1	1
35a	Forsth. Leinbaum	35·3	11	21·0	1
35b	Landstein	43·0	16	18·3	2
XXXIII.					
3a	Buchwald	61·9	12	16·0	2
3b	Fürstenhut	122·5	13	17·5	2
XXXIV.					
1	Schattawa	68·3	10	10·4	3
5	Dobschitz	14·6	5	9·3	1

Digitized by Google

Monat: Jänner					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XXXIV.					
10	Christianberg	24·0	8	6·1	2
13	Bohouškovic	36·0	5	18·2	1
16	Hirschbergen	71·6	14	18·5	3
17	Andreasberg	32·1	7	16·8	1
19a	Rotenhof	17·7	6	14·1	1
19b	Schöningerhöhe	46·3	9	12·3	1
20	Krumauer Hofgarten	38·1	9	14·8	1
21	Welleschin	28·5	4	15·3	1
23	Plöckenstein	91·8	11	21·4	1
24	Oberwald	25·2	9	8·2	2
28	Subschitz	28·0	7	16·3	1
31	Schwarzbach	44·9	8	15·5	1
34	Kaplitz	40·0	11	—	—
XXXV.					
5	St. Margarethen Hinter-Wald	28·7	12	18·0	1
7	Althütten Forsth.	38·0	15	19·7	2
10	Cep	26·2	4	18·5	1
15	Schweinitz	8·5	5	4·5	23
16	Jandovka	36·5	8	26·6	1
18a	Kohout	39·6	7	24·2	1
18b	Oemau	44·5	5	17·0	2
19	Sonnberg	12·9	9	3·5	22
20	Gratzen	36·6	11	14·2	2
21	Granitz	45·6	8	15·3	1
22a	Hodenitz	46·4	15	18·2	2
22b	Deutsch-Beneschau	45·2	7	17·1	1
23a	Schwarzthal	13·3	6	4·7	1
23b	Brünnl	35·5	6	15·0	1
XXXVII.					
2	St. Thomas	48·4	10	10·2	1
3	Neuhäusel	34·8	13	9·2	1
5	Zartlesdorf	—	—	—	—
4a	Hohenfurth	23·2	24	7·5	1
4b	Rosenberg	44·9	9	14·5	1
XXXVIII.					
2	Sofienschloss	50·1	9	20·1	2
4	Buchers	64·9	10	29·5	1

Digitized by Google

Uebersicht

über die ombrometrischen Beobachtungen in Böhmen für den Monat Jänner 1883.

Im Monate Jänner 1883 sind in Böhmen **602** ombrometrische Stationen thätig gewesen und haben zusammen die monatliche Niederschlagsmenge von **20063·1**^{mm} gemessen. Das Landesmittel oder die durchschnittliche monatliche Regenmenge für jede Station beträgt also **33·6**^{mm}. Vergleicht man diesen Mittelwerth mit jenem vom Monate Jänner 1882 (14·9), so findet man, dass derselbe 2·3-mal so gross ist, d. h. im diesjährigen Monat Jänner erfolgte mehr als 2mal so viel Niederschlag als im vorjährigen Jänner.

Die Vertheilung der Niederschlagsmengen auf die einzelnen Landestheile erscheint von der des vorhergehenden Monates Dezember etwas abgeändert. Im Jänner zeigen der südwestliche, nordöstliche und nordwestliche Theil des Landes Durchschnittswerthe, welche bedeutend über das Landesmittel hinausgehen, Nord- und Südböhmen, welche sich demselben nähern, West-, Südost- und Central-Böhmen Durchschnittszahlen, welche wieder bedeutend niedriger sind als das Landesmittel.

Wie sich weiter aus dem tabellarischen Summarium (Tabelle I) ergiebt, war auch im Monate Jänner **Südwest-Böhmen** der an Niederschlag **reichste Theil** des Landes, denn es wurden auf **20** Stationen **1430·4**^{mm} gemessen, was einem Mittel von **71·5**^{mm} entspricht. An Südwest-Böhmen reihen sich **Nordost-** und **Nordwest-Böhmen** mit den Mittelwerthen **48·1** und **42·2**, berechnet aus **44** Stationen mit **2115·7**^{mm} und **33** Stationen mit **1394·7**^{mm}. Diesen folgen **Nord-** und **Süd-Böhmen** mit den Mittelwerthen **34·7**^{mm} und **33·0**^{mm}, welche in Nord-Böhmen aus **112** Stationen mit **3889·3**^{mm}, in Süd-Böhmen aus **59** Stationen mit **1947·5**^{mm} gewonnen wurden. Beinahe gleiche Durchschnittswerthe **30·8** und **29·8** haben auch der **südöstliche** und **östliche Theil** des Landes, in jenem haben **36** Stationen **1110·8**^{mm}, in diesem **100** Stationen **2983·4**^{mm} gemessen. An Niederschlag die **ärmsten** waren **West-** und **Central-Böhmen**, die für diese Landestheile gewonnenen Werthe sind **28·5**^{mm} und **25·5**^{mm}.

Mit Rücksicht auf die Seehöhe wurde in diesem Monate auf der höchsten Station der Schneekoppe (1603 ^{m} über der Nordsee) 43·8, auf der tiefsten Station (125 ^{m} Seehöhe) Herrnskretschen (Herrschaft Binsdorf) 41·9^{mm} gemessen.

Die grössten Monatssummen wurden auf nachfolgenden Stationen beobachtet:

Digitized by Google

XXIX	22	Stubenbach	145·8mm.
XXIX	28c	Aussergefild	127·3 „
XXXIII	3b	Fürstenhut	122·5 „
XXIX	27a	Forsthaus Maader	115·5 „
XXIX	27c	Pürstling	119·3 „

Die kleinsten Monatssummen wurden gemeldet von den Stationen:

XVIII	7	Kříč	2·3mm.
XI	14	Ziegenrück	2·7 „
IX	25	Lhotta Saroves	3·4 „
XIX	9	Obis	3·2 „
XXII	1	Uhersko	3·5 „

Die grössten Niederschlagsmengen binnen 24 Stunden hatten die Stationen:

VII	23	Krenndorf-Koschow	32·5	am	1.	Jänner 1883
XIX	30a	Forsthaus-Borr .	31·0	„	1.	„ „
XXIX	27c	Pürstling	30·6	„	1.	„ „
XXXVIII	4	Buchers	29·5	„	1.	„ „
XXIX	23c	Schätzenwald . .	28·0	„	1.	„ „

In Bezug auf die Vertheilung der Niederschläge nach Zeit zeigt es sich (Tabelle II), dass vom Monate Jänner 31·2% regnerisch, 68·8% regenlos waren oder dass auf je 10 Tage etwa 3 Regentage entfallen. Der Monat Jänner war also nicht nur ärmer an Niederschlägen als der vorhergehende Monat, sondern es waren auch weniger Niederschlagstage als im Dezember, in welchem auf je 10 Tage 5 Regentage entfallen. Unter den einzelnen Landestheilen Böhmens war auch in diesem Monate der nordwestliche der am häufigsten mit Niederschlag bedachte, es kommen hier nämlich auf je 10 Tage 4·3 Regentage. Südost-Böhmen hat dagegen die wenigsten Regentage gehabt, denn es entfallen in diesem Theile des Landes auf je 10 Tage nur 2·7 Regentage. Die Daten für die übrigen Landestheile sind aus der Tabelle II zu ersehen.

Digitized by Google

Monat: Februar

Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
I.					
4	Maierhof Wiese	17·0	9	3·5	4
II.					
3	Niedergrund a. d. Elbe	46·8	10	10·0	5
4a	Herrnskretschen	42·1	13	8·7	4
4b	Reinwiese	55·2	13	8·9	27
5a	Kirnscht	53·2	11	8·2	24
5b	Hinterdaubitz	51·1	11	9·7	4
5c	Rennersdorf	39·4	12	6·3	23
8	Schneeberg	35·2	12	5·4	27
9a	Christianenburg	36·9	10	12·4	4
9b	Biela	70·4	12	12·8	4
9c	Bodenbach	38·1	9	13·6	28
10	Binsdorf	38·8	14	7·7	4
11	B. Kamnitz	21·8	13	4·5	5
12a	Neustadt	49·4	21	8·2	24
13	Siebengiebel	52·6	12	13·1	24
14a	Adolfsgrün	6·5	10	3·1	7
14b	Tellnitz	51·8	17	8·1	5
19a	Krinsdorf	67·8	10	15·5	23
19b	Kosten	52·5	11	8·8	28
19c	Eichwald	62·4	13	14·1	23
20	Am Schweissjäger	56·8	12	9·2	23
21	Türmitz	11·1	10	3·4	5
23	Grosspriesen	22·9	11	5·4	4
24	Mühlärzen	21·7	12	5·2	7
III.					
1	Herrnwalder Forsthaus	51·2	17	7·1	4
2	Rumburg	46·6	12	10·6	28
5	Kreibitz-Neudörfel	69·4	13	12·7	5
6a	Schönborn	52·3	12	7·5	27
6b	Inocenzendorf	49·9	9	9·2	24
7	Grottau	23·3	10	3·9	22
9a	Friedland	47·0	12	9·3	28
9b	Olbersdorf	44·8	11	7·6	22
11b	Tannenberg	53·7	13	11·4	22
12a	Tannenberg	70·2	12	10·9	28
12b	Neuhütte	61·2	15	9·1	25
12c	Röhrsdorf	53·5	11	10·2	23
13a	Oberlichtenwalde	49·5	12	9·2	22
13b	Hochwald	36·8	12	6·2	24
15a	Freudenhöhe	24·6	15	5·0	24
15b	Machendorf	22·2	10	4·5	4
16a	Neudorf	24·3	10	5·3	4
16b	Drachenberg	54·4	12	10·0	22
17a	Görsbach	48·5	11	10·7	23
17b	Rudolfsthal	50·6	14	7·7	6
17c	Neuwiese	79·4	11	15·5	28
18	Sonnenberg	47·6	9	22·1	23

Digitized by Google

Monat: Februar

Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
III.					
19a	Haida	53·4	13	12·2	23
19b	Schwojka	33·4	15	6·5	23
21	Lämberg	18·2	8	8·5	24
22	Christofsgrund	27·7	11	6·0	22
23a	Reichenberg	48·5	13	7·5	22
23b	Hanichen	48·3	14	10·6	22
23c	Světlá	44·6	13	11·3	22
27b	Paulinenhof	33·3	12	7·6	28
28a	Wartenberg (Schloss)	22·3	11	5·8	28
28b	Grossroll	26·7	9	5·2	28
29	Krassa	25·6	10	5·5	23
30	Langenbruck	35·9	10	6·1	22
IV.					
2	Neustadtl	48·4	12	9·2	28
3	Weissbach	86·3	10	18·3	5
5	Wilhelmshöhe	51·9	11	12·0	24
8c	Neuwelt	71·9	14	14·2	22
8b	Stefanshöhe	75·4	15	24·5	24
9a	Kaltenberg	96·5	10	15·4	21
9b	Elbefallbaude	24·2	14	4·5	22
10a	Friedrichsthal	53·1	13	13·5	22
10b	Siebengründen Forsthaus	70·0	18	12·3	22
11	Schneekoppe	80·0	11	16·9	9
15	Rezek Forsthaus	41·8	11	12·4	22
17a	Rennersbaudner Jägerhaus	32·6	19	9·3	22
17b	Rudolfsthal	39·4	13	11·3	22
17c	Riesenhein	31·0	15	9·5	22
18a	Kleinaupa	68·8	13	12·6	5
18b	Marschendorf	32·7	10	6·9	28
V.					
5a	Nancy Glashütte	44·3	17	8·7	27
5b	Neudorf	39·9	21	8·9	22
6a	Frühbuss	45·9	12	11·2	23
6c	Trinkseifen	36·9	21	12·0	22
8	Salmthal	38·2	16	11·8	22
13a	Graslitz	39·9	11	11·7	22
13b	Hochgarth	50·7	12	12·5	22
14a	Heinrichsgrün (Thiergarten)	32·2	16	7·3	27
14b	Heinrichsgrün (Schloss)	29·1	17	7·5	22
14c	Wächterhaus	26·1	23	3·6	22
15b	Kösteldorf	25·4	11	8·3	23
16a	Wölfling	34·3	25	8·5	22
16c	Grossenteich	16·8	10	4·3	27
VI.					
4b	Langewiese	50·6	24	9·7	22
6	Kallich	48·7	18	9·5	5
7	Kleinhau	18·7	2	12·3	22

Digitized by Google

Monat: Februar					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
VI.					
8a	Einsiedl	66·3	12	12·5	4
9a	Zettel	54·7	16	20·3	23
9c	Bruch	45·9	12	8·5	23
12	Reisenhain	26·7	10	9·5	28
14a	Platten	36·0	12	8·5	23
14b	Rothenhaus	33·8	14	7·7	4
15a	Rothengrube	70·7	25	14·4	4
15b	Eisenberg	48·6	11	12·0	23
17	Weipert	30·5	19	6·1	23
18	Spitzberg Forsthaus	34·2	20	8·0	4
19	Sonnenberg	45·8	8	12·6	23
20	Proschig	24·7	11	4·0	5
21	Obersdorf	25·9	12	6·0	1
23	Rösselberg	1·2	9	0·3	11
24	Bärenwald	39·8	14	15·2	22
30	Widobl	5·6	6	2·0	28
31	Schlackenwerth	6·8	7	2·5	22
34	Winteritz	13·7	3	6·2	28
VII.					
1a	Ossegg	39·5	9	14·6	23
1b	Dux	19·7	14	6·2	23
4a	Steben	10·0	5	4·5	4
4b	Sedl	13·0	13	2·7	5
4c	Kundratitz	25·1	12	4·5	5
5	Rübendörfel	21·3	12	5·0	4
9	Březina	10·3	9	3·0	5
10b	Milleschau	58·0	11	15·0	4
10c	Kotomirsch	12·3	8	2·9	25
10d	Boretz	0·9	4	0·4	25
11	Lobositz	5·6	3	4·3	8
15	Mireschowitz	8·7	6	2·5	5
16	Rothauge	9·5	11	2·1	23
17	Lhotta	10·4	5	2·5	23
23	Krenndorf	4·4	6	2·0	28
24a	Libuš	5·6	8	2·0	5
24b	Hasenberg	4·4	7	1·9	23
25	Libochowicer Forsthaus	5·0	8	2·0	4
26	Budin	4·9	6	1·9	4
29a	Postelberg	4·4	5	3·2	28
29b	Neuschloss	3·2	4	1·1	24
30a	Zittolib	—	—	—	—
30b	Tauschetin	12·1	13	3·6	28
31	Peruz	2·6	5	1·4	23
33	Georgsberg	3·5	5	1·8	21
34	Cittow	11·0	3	6·2	23
VIII.					
1	Neuschloss	23·9	11	4·6	5
2	Heuthor	7·5	8	2·4	7

Digitized by Google

Monat: Februar

Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
VIII.					
3	Haidedörfel	27·6	10	5·8	28
4	Glashütte	24·8	10	4·8	5
5	Hlawitz	31·6	9	8·2	28
8	Wobrok	18·9	9	4·2	4
9	Hirschberg	22·4	13	5·2	5
10a	Bösig	21·6	12	5·2	23
10b	Strassdorf	24·5	14	5·4	28
11a	Hühnerwasser	31·4	10	9·3	5
11b	Radechov	35·5	13	9·5	28
12a	Mukařov	20·4	10	3·2	5
15a	Hoch-Medonost	12·2	6	4·5	4
15b	Königswald	15·6	9	4·6	4
16	Houska	11·2	7	2·6	22
18	Weisswasser	19·7	11	3·7	4
20	Wordan	18·2	10	4·7	28
22a	Schelesen	16·0	11	5·1	22
22b	Střen	17·0	7	5·0	28
26b	Jungbunzlau	13·7	8	5·3	23
27a	Wobrubetz	19·5	12	5·3	4
27b	Březnov	22·1	11	6·2	4
27c	Neu-Telib	14·9	11	4·9	5
29	Hořín	11·6	5	5·1	5
30a	Černava	10·7	10	2·1	28
30b	Ob. Harbasko	15·4	17	3·8	23
32a	Horka Park	15·9	9	4·2	28
33a	Chlomek	13·4	7	4·9	24
34a	Žerčic	17·5	10	3·3	28
34b	Lodec	20·7	12	4·5	4
IX.					
1	Podmoklic	4·7	4	2·6	24
4a	Branná	37·6	14	9·6	23
4b	Hohenelbe (Schlosspark)	41·5	7	12·0	23
17	Proschwitz	18·0	6	7·6	21
18	Čistá	35·6	15	7·6	22
21	Prohrub	23·6	20	4·2	28
22	Baad	16·4	9	5·6	24
25	Lhotta	13·0	2	7·0	25
30	Jičinoves	18·3	13	3·6	5
34b	Na Stříbrným	10·8	8	3·5	22
X.					
5	Ruppersdorf	50·5	15	11·2	22
8a	Storchberg	28·4	12	4·9	5
8b	Weckelsdorf	20·6	12	4·8	28
8c	Vostaš	23·9	12	5·2	28
8d	Starkstadt	16·4	21	2·9	5
9b	Politz	20·9	11	6·9	28
10	Braunau	29·8	13	5·2	23
12	Ober-Kostelec	29·6	20	5·6	28

Digitized by Google

Monat: Februar

Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
X.					
14a	Bösig bei Politz	13·9	7	4·4	25
14c	Brunnkress	23·0	15	4·0	28
15	Barzdorf	12·5	13	1·9	28
16a	Miskoles	17·9	13	3·1	22
16b	Dubno	16·4	10	3·2	4
17a	Johnsdorf	31·3	14	6·2	28
17b	Trubiov	25·9	11	10·3	28
17c	Náchod	21·5	21	10·5	28
18	Böhm. Čerma	24·4	12	11·6	28
20	Neustadt a. d. M.	15·2	10	3·2	28
21	Frimburg	34·3	12	12·0	28
22	Sattel	31·9	9	7·6	28
XI.					
5	Hartenberg	22·3	6	10·3	22
6b	Silbersgrün	28·4	20	8·6	22
7	Ober-Chodau	20·6	8	5·5	23
8	Tabor	23·4	11	4·0	27
13	Falkenau	27·2	19	6·8	22
14	Ziegenrück	1·0	4	0·4	24
15a	Haid (Forsthaus)	12·2	19	3·2	9
15b	St. Leonhardt	12·0	22	3·9	9
15c	Hirschensprung	12·1	11	3·2	9
15d	Espenthor	15·8	16	3·3	22
15e	Schneidemühl	14·6	13	3·0	22
19	Schaben	24·2	14	5·2	22
21a	Kohling	23·3	19	6·1	22
21b	Chrudum	18·6	9	4·2	9
26	Ammonsgrün	22·2	13	7·0	9
27a	Frauenthal	31·4	22	6·5	23
27b	Glatzen	42·2	19	11·8	22
29	Grünberg	24·3	9	6·6	10
31a	Grafengrün	17·5	12	6·7	27
31b	Königswart	22·3	14	5·1	28
XII.					
1	Giesshübel-Puchstein	0·7	3	0·3	25
2	Duppau	25·3	19	3·3	22
4	Maschau	9·8	12	2·0	28
5a	Schönhof Park	4·1	7	1·6	4
5b	Mohr	1·8	4	1·4	4
8	Schönau	10·9	12	2·4	23
8a	Olitzhaus	64·3	12	9·7	25
9b	Holletitz	22·1	25	5·0	22
10a	Bukwa	14·4	8	3·7	4
10b	Gähring	32·6	19	4·7	23
10c	Worschka	15·6	5	7·8	24
12	Strojeditz	3·1	13	0·9	4
14a	Ewigen Forsthaus	6·8	12	2·1	28
15	Buchau	22·2	6	5·6	26

Digitized by Google

Monat: Februar

Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XII.					
18	Alberitz Forsthaus	6·6	17	1·4	6
19	Schweizerhaus	3·7	6	1·6	6
20a	Rudolfi	9·3	12	2·9	28
20a	Rudolfi	29·9	13	7·5	10
20b	Woratschen	7·2	12	1·9	6
23	Luditz	10·3	8	2·4	27
25	Langewiese	9·4	22	1·9	6
26	Jechnitz Brettsäge	8·1	7	3·2	22
27	Sct. Huberti	8·7	16	3·3	6
28	Petrowitz	7·3	9	2·1	22
29	Schirnik	8·0	6	3·8	9
33a	Eugenswald	6·8	12	2·0	6
33b	Hubenov	5·8	5	4·2	23
XIII.					
1	Rotschov	14·0	16	2·2	28
2	Biccichov	12·9	6	3·7	23
4a	Zlonitz	10·0	10	2·8	28
4b	Želevčic	5·2	8	1·5	4
5a	Hospozín	7·4	10	1·9	4
5b	Křovic	7·3	8	2·4	4
6	Weltrus	11·4	5	4·2	4
9	Kornhaus	5·0	6	2·6	5
10	Thiergarten	16·7	12	3·9	22
14	Jungferbřezan	13·5	10	3·7	4
17	Lana	20·4	12	8·2	4
18	Mrakau	13·9	7	3·2	6
20	Tuchoměřic	19·0	5	6·0	23
24	Žilina	8·7	9	2·9	4
28	Podol (Prag)	19·0	15	3·0	4
30	Pürglitz	12·9	9	4·6	5
XIV.					
2	Bišev	12·2	4	4·0	5
3b	Maxhof	14·9	9	4·3	22
4b	Kal	13·7	10	4·2	23
5a	Sanssouci	13·4	10	4·0	23
6b	Mcel	17·3	10	4·7	5
6d	Selletic	23·1	12	5·2	4
7	Neuschloss	22·4	10	5·0	4
9a	Koppa	12·5	8	3·5	22
9b	Hlavno Kostelní	11·1	15	2·6	4
10a	Hlawenec	13·6	7	3·9	23
10b	Sojovic	19·5	11	4·0	22
10c	Grünbauden	15·2	7	4·5	23
13	Všechlap	14·3	8	3·7	4
14	Dymokur	19·8	11	4·3	5
16	Brandeis an der Elbe	13·6	10	3·5	22
16b	Sucha	10·5	11	3·8	7

Digitized by Google

Monat: Februar					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XIV.					
18	Přerov	13·2	10	3·9	22
23	Neuhof	11·0	13	2·9	4
28	Klik	16·4	10	5·2	4
XV.					
2	Wosek	21·3	10	5·8	4
3b	Kochanek	19·4	10	5·5	22
4	Bistan	15·1	6	4·7	5
6	Smiric Schloss	17·7	12	3·4	25
14	Svinar	7·3	3	5·6	28
15b	Slatina	31·4	10	8·0	28
19	Libčan	16·2	9	3·9	28
20a	Wysoká	8·0	7	2·3	27
20b	Neuköniggrätz	13·9	11	2·2	22
28	Chwojno	16·0	14	2·5	22
31	Kladrub	11·8	5	4·1	22
XVI.					
4a	Louisenthal	69·5	8	23·2	26
4b	Třekadorf	41·8	10	17·7	23
6a	Wranov	9·8	11	1·9	23
6b	Ledec	13·5	9	4·0	23
7a	Opočno	11·5	10	2·0	22
8	Kwasnei	16·5	13	3·4	23
9a	Podol	56·8	14	15·0	28
9b	Gross-Skiebnitz	74·8	12	17·6	22
12	Tyništ	17·2	10	3·5	8
14b		6·9	4	1·9	6
15a	Jahodov	29·1	12	5·7	28
16a	Rokitnitz	62·7	14	15·8	22
16c	Hasendorf	20·6	25	2·1	22
18	Ober-Morau	34·2	16	8·3	22
19a	Albrechtic (Neudorf)	21·5	10	4·3	28
19b	Borohrádek	16·2	6	7·6	22
20a	Gross Čermá	25·5	12	3·5	28
20b	Adler-Kostelec	26·6	10	4·5	22
22	Litic	36·2	12	6·9	27
23	Senftenberg	39·7	11	7·9	22
24	Worlická	13·7	21	1·2	5
25	Lichtenau	25·5	11	6·0	23
26	Grulich	25·6	9	7·4	4
28	Bošin	14·1	10	3·0	11
29	Hájek	37·0	13	5·0	20
33b	Linsdorf	47·1	10	10·8	28
34	Ober-Erlitz	24·0	9	5·0	27
XVII.					
2	Schmelzthal	33·5	13	10·3	28
4	Michelsberg	16·7	18	4·5	28
5	Tschekerer	4·8	12	0·6	10
7b	Vorder-Brand	24·4	16	10·7	22

Digitized by Google

Monat: Februar					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XVII.					
8	Dörflas	19·4	18	10·8	1
10	Schwannberg	19·2	5	5·7	22
12b	Inselthal	30·7	11	10·6	22
13	Heiligen	5·7	9	2·6	22
14	Gottschau	12·4	7	3·2	27
15	Gamnitz	5·8	16	2·1	10
17	Josefsthal	22·6	11	11·2	22
18	Neuhäusel	27·7	14	10·5	23
21	Wierau	4·2	6	1·5	3
XVIII.					
2a	Preitenstein	3·6	9	7·0	10
2b	Carlshof	6·9	17	2·7	9
3a	Liebenau	5·0	13	1·1	23
3b	Hurkau	5·1	10	1·5	23
5	Plass	—	—	—	—
6	Rohy	3·7	13	0·6	28
7	Křic	8·3	6	3·3	22
10a	Nekmiř	4·1	3	1·6	11
12	Kamenic	0·9	4	0·4	4
15a	Eisenhüttel	6·6	6	4·5	28
15b	Trpišť	10·9	6	4·2	21
17	Friebus	4·8	11	1·2	22
18	Ledec	4·7	6	1·6	12
23	Harabaska	5·3	6	1·7	28
26	Chachov	28·9	6	10·4	22
27b	Němčička	41·9	9	4·9	22
28	Ždár	12·0	6	5·0	25
31	Chotieschau	12·4	9	2·3	10
32	Lititz	10·4	5	3·5	25
34	Hadka	12·7	13	2·9	22
XIX.					
1	Kohoutov	14·9	9	6·1	18
5a	Karlstein	10·8	11	2·4	11
6a	Třebotau	13·2	9	2·6	4
8	Zbirov	13·0	9	3·7	23
9	Obisch	13·3	6	4·6	23
12	Skalka	10·9	11	2·7	5
13a	Knišek	12·5	11	2·7	11
13b	Cisowic	20·7	10	4·7	27
14	Okrouhlov	12·9	6	3·6	28
16	Podluk	9·2	11	2·3	4
17	Běchčín	12·3	15	3·3	22
18	Kytin	12·9	9	3·6	25
21	Nedvězí	14·0	11	2·8	27
23	Hořovic-Baština	10·6	6	4·5	4
24a	Komorsko	16·2	15	5·2	22
24b	Navse	11·5	12	4·6	23

Digitized by Google

Monat: Februar					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XIX.					
25	Wobořischt	11·4	3	4·2	25
26	Dobříš	14·9	8	4·5	4
27a	Kozohor	9·8	8	4·2	28
27b	Borotitz	12·3	14	2·6	11
27c	Mittelhota	8·6	7	3·4	22
28b	Lhotka	13·9	13	3·0	22
29a	Padast	17·6	10	5·0	27
29b	Záběhlá	45·0	15	9·0	27
29c	St. Johann	36·0	13	7·0	22
30a	Bor Forsthaus	40·5	12	9·0	24
30b	Glashütten	22·9	11	7·2	22
31a	Příbram	6·4	5	3·1	23
33	Kurzbach	15·3	13	4·7	22
35	Nalžovic	9·4	8	4·5	22
XX.					
2	Říčan Forsthaus	19·5	12	4·8	22
3a	Buda Forsthaus	19·9	12	5·0	22
3b	Habr	26·2	12	6·0	5
4a	Schwarzkosteletz	17·5	7	7·0	23
4b	Pentschitz	26·9	11	7·2	22
5a	Brunik	22·9	11	5·3	22
8	Březka	19·5	11	4·0	4
11a	Zbislavec	27·4	9	5·7	4
14a	Roster	35·2	10	9·8	5
14b	Maleschau	40·0	11	9·6	5
15	Tomkovka	14·1	8	2·9	22
18	Wostředek	17·4	9	4·0	4
20a	Althütten	23·9	10	6·3	22
21a	Kocourov	23·4	12	4·3	22
21b	Zbraslavice	25·9	5	11·2	23
23b	Lischna	33·3	10	10·4	5
27a	Zderadim	24·6	12	5·6	4 22
27b	Řendov	19·6	8	4·4	22
35a	Hammerstadt	24·0	8	15·1	6
XXI.					
1	Kačina	34·0	8	6·0	22
5	Střibřich	17·1	11	3·7	5
8	Krchleb	15·4	11	3·0	24
9b	Žák	14·6	10	2·9	27
10b	Ronov	23·1	12	3·7	23
11b	Kalk-Podol	36·6	9	11·8	25
11c	Kráskov	41·1	11	7·4	22
12	Deblau	21·4	12	5·0	28
13a	Slatinan	15·8	11	2·8	23
13b	Kuchlarowitz	18·7	10	5·2	24
13c	Zaječic	10·0	7	2·0	28
14a	Nohočan	13·8	8	3·1	23

Digitized by Google

Monat: Februar					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XXI.					
14b	Podlažic	20·0	16	4·0	6
15b	Hraběšín	21·0	11	4·0	23
15c	Zhon	12·1	12	2·8	22
16	Bračic	18·0	11	3·5	4
18a	Třemošnic	27·9	15	5·8	5
18b	Westec	30·2	14	5·2	5
19a	Proseč	45·9	11	12·2	23
19b	Chlum	29·8	6	5·3	24
20a	Nassaberg	7·1	12	2·3	26
20b	Libáň	15·2	6	5·3	22
21a	Smrček	17·4	11	3·6	23
21b	Miřetic	21·4	15	4·5	23
21c	Včelakov	15·4	12	3·5	22
22	Dobrovitov	12·2	16	2·2	28
26a	Klokočov	45·5	13	10·9	23
26b	Střiteř	29·4	12	8·3	23
27a	Rohozna	18·8	8	6·6	5
27b	Petrkau	34·1	11	6·8	28
33	Chotěboř	47·1	12	8·7	22
34	Ždirec	53·0	11	10·6	22
35	Lahn	7·4	9	3·1	25
35c	Watawa	25·6	8	5·9	22
35a	Leinbaum Forsthaus	7·4	15	3·0	25
35b	Lahn	27·9	14	8·2	25
XXII.					
1	Uhorsko	10·4	6	3·8	22
3	Perna	35·6	12	6·7	21
8c	Köschumberg	24·8	13	8·2	28
10	Horek	31·4	10	5·3	28
11	Přiwrat	34·8	12	8·8	22
12	Taus	7·1	9	1·8	6
15	Richenburg	27·5	10	7·0	11
16	Neuschloss	36·8	12	6·8	12
18	Mandryk	31·7	10	5·8	22
22	Čachnov	38·3	15	6·1	5
23a	Pascka Forsthaus	34·9	11	4·5	5
23b	Lubna	34·0	15	5·0	4
28	Karlstein	47·7	17	9·2	22
XXIII.					
1	Eisendorf	12·8	19	2·5	10
2	Neuhof	15·9	8	6·9	28
5	Wenzelsdorf	16·5	12	7·5	22
14	Nepomuk	17·9	13	2·7	28
15b	Philippsberg	14·9	10	3·5	6
16	Vollmann	16·1	10	3·5	23
XXIV.					
1	Hořima	6·8	19	1·5	22
2	Marschgrafen	13·4	9	5·6	22
4a	Lukavic	9·6	10	3·2	23
4b	Wysoká	7·3	3	5·3	22

Digitized by Google

Monat: Februar

Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XXIV.					
5b	Wildstein	1·9	3	1·0	28
5a	Hadovka	10·7	9	4·2	23
6b	Struhař	7·2	7	3·0	22
6a	Brenn-Pořič	3·4	8	1·0	27
7a	Planin	16·3	12	5·0	22
7b	Mischov	19·4	14	4·9	22
9a	Wittuna	10·4	6	4·5	23
9b	Ptenin	9·0	5	3·2	24
11	Lih	11·0	11	2·1	22
12a	Letin	13·7	8	4·6	23
12b	Buč	17·4	21	4·2	22
12c	Bzí	19·8	8	6·2	22
13a	Hradischt	12·6	6	7·1	22
13b	Schmedorf	9·7	3	4·5	22
16a	Sichhof	13·0	4	8·0	23
17a	Ježov	6·7	4	3·4	28
17b	Novina	14·4	3	6·1	23
18	Kamaik	14·5	13	5·1	22
19	Žinkau	17·6	9	5·8	22
21	Životic	16·5	12	4·7	22
22a	Herrnstein	19·6	8	4·9	23
22b	Modlin	26·9	10	6·5	22
23	Bitov	10·1	15	3·3	22
24	Sekryt	20·0	16	4·1	23
29	Fuchsberg	18·0	6	8·5	27
30	Glossau	28·4	15	8·6	22
XXV.					
1a	Teslin	53·5	11	12·5	5
1c	Chynska	21·5	8	7·0	24
2a	Wranovic	54·0	14	11·0	22
2b	Rožmital	30·0	6	11·0	22
4	Smolotel	10·1	10	3·3	11
5a	Větrov	9·3	11	2·5	22
5b	Kamaik	7·2	6	2·5	12
7	Hoch-Chlumec	20·8	8	4·6	22
8a	Glashütten	30·4	7	10·5	25
8b	Štěrbina	19·0	12	8·0	22
8c	Roželau	14·0	6	5·0	22
8d	Wacikov	11·6	11	3·5	22
9a	Lis	28·0	13	6·9	22
9b	Březnic	10·6	7	4·1	22
11a	Bukovan	13·2	8	3·2	11
11b	Shlady	9·7	13	2·8	12
13	Branžov	24·8	8	5·2	23
15	Schlüsselburg	3·3	18	0·5	25
16a	Závěšín	17·9	12	5·3	28
16b	Stranohoří	11·1	13	2·1	28
17a	Sakovic	10·2	5	3·2	11

Digitized by Google

Monat: Februar					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XXV.					
18	Čimelic	13·6	4	5·3	5
19	Worlik	8·5	12	1·5	27
23a	Blatna	13·2	7	4·0	28
23b	Oujezd	15·5	11	4·5	11
24	Nireč	9·8	2	6·0	21
25	Chrást	14·4	12	6·3	23
27	Kukawec	17·9	7	4·5	11
30	Sedlic	18·3	5	6·6	28
32a	Neudorf	15·2	18	3·5	12
32b	Wráž	10·0	10	3·3	11
33	Roth-Aujezd	12·5	13	3·8	11
XXVI.					
2	Beztahov	26·2	9	8·3	22
6	Michovic	20·1	8	4·7	24
7	Tomic	27·2	8	5·0	22
9	Petrowitz	40·3	6	15·0	22
12	Isbic	27·3	7	6·1	23
14	Senožat	26·4	12	4·6	24
21	Zádoli	8·0	7	2·0	22
24a	Moraveč	6·0	6	1·0	23
26	Cetoraz	16·1	6	7·5	23
34b	Althütten	30·0	11	7·5	23
XXVII.					
2	Světlá	31·0	8	9·0	22
3	Pelestrov	18·2	7	5·2	5
6	Borau	44·2	13	10·0	24
7a	Městec Forsthaus	44·8	10	13·6	4
7b	Čikhay (Mähren)	33·6	12	5·8	4
8	Kališt	37·3	11	8·5	4
9	Skála	29·0	11	5·6	22
13	Ratschin	43·2	16	13·4	22
15a	Libic	38·3	9	7·9	28
15b	Bousinov	34·0	9	6·5	24
16a	Roskosch	36·7	11	6·7	23
20b	Polák Forsthaus	31·9	11	10·0	24
27	Čejkov	22·1	11	5·5	27
28	Oberhütten	34·5	10	9·1	23
XXVIII.					
1a	Millau	42·0	14	6·8	22
1b	Skleny	42·3	10	10·6	11
XXIX.					
2b	Bistric	19·5	9	9·7	22
4b	Welhartic	23·8	9	7·2	22
5	Horaždovic	13·7	9	3·7	28
5	Hrádek	23·9	8	5·3	24
9	Osserhütte	23·2	13	11·2	23
10	Strom	17·0	13	3·0	11

Digitized by Google

Monat: Februar					
Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XXIX.					
12d	Langendorf	18·4	4	8·5	27
12c	Stráž	19·3	9	5·1	22
17	Hurkenthal	26·0	11	4·0	6
19b	Metzelhof	20·2	13	6·2	28
22	Stubenbaden	33·4	14	8·1	22
23a	Hochreuth	19·9	20	3·4	28
23c	Schätzenwald	48·0	6	12·0	27
24a	Freud	25·2	21	5·6	27
24b	Goldbrunnen	24·9	10	5·4	6
25	Gross-Zdikau	13·6	4	4·4	27
27a	Maader	28·2	11	9·4	11
27b	Filippshütte	38·9	17	6·4	12
27c	Pürstling	85·3	11	14·4	22
28c	Aussergefild	66·6	12	10·5	4
29	Kaltenbach	30·1	10	5·6	27
XXX.					
4	Pisek	11·8	12	4·0	11
10b	Mladějovic	10·9	10	7·1	23
12	Paseky	16·4	13	4·2	11
14c	Moldautein	16·6	12	3·8	23
14c	Semenec	17·7	6	7·5	11
20	Zirnau	18·1	12	4·2	27
26a	Libějic	12·5	8	4·7	10
26b	Rabín	9·6	7	3·3	12
28a	Altthiergarten	18·3	12	3·4	27
28b	Ponešic	13·9	10	3·2	11 22
29	Winterberg	23 9	10	4·9	28
35	Frauenberg	4·0	1	4·0	28
XXXI.					
1	Černic	5·1	3	2·0	24
2	Zelč	20·6	12	6·3	22
15	Bzí	5·5	4	2·0	12
19	Klenau	28·8	10	5·4	23
20	Kopči	20·5	14	3·6	22
25	Sikora	24·4	15	4·5	28
26a	Neuhaus	27·4	12	6·1	22
33a	St. Margarethen (Hinterer Wald)	23·5	10	5·1	27
33b	St. Margarethen (Forsthaus)	23·6	10	5·0	27
34	Kunass	11·4	11	2·6	22
XXXIII.					
3a	Buchwald	29·0	11	5·0	11
3b	Fürstenhut	35·8	14	4·8	24
XXXIV.					
1	Schattawa	9·1	6	3·6	25
5	Dobschitz	6·8	8	2·5	6

Digitized by Google

Monat: Februar

Nro.	Name der Station	Monats-Summe	Zahl der Regentage	Maxim.	Tag
XXXIV.					
10	Christianberg	14·8	11	7·3	11
13	Bohouskovic	20·9	7	7·5	7
15b	Neuthal	25·5	12	4·5	28
16	Hirschbergln	24·9	11	5·1	11
17	Andreasberg	13·8	4	5·8	24
19a	Rothenhof	15·3	6	8·2	6
19b	Schöningerhöhe	47·7	15	9·4	7
20	Böhm. Krumau	15·1	7	6·0	7
21	Welleschin	19·6	7	4·3	6
23	Plöckenstein Forsthaus	7·2	5	3·2	24
24	Oberwald	34·3	14	6·1	24
28	Subschitz	11·9	8	4·3	6
31	Schwarzbach	19·7	6	10·0	7
34	Kaplitz	16·3	12	3·3	12
XXXV.					
7	Althütten Forsthaus	32·1	16	6·0	23
15	Schweinitz	13·8	8	8·1	28
18a	Kohout	29·2	13	6·5	27
19	Sonnberg	6·4	5	3·5	22
20	Gratzen	27·8	10	7·5	24
21	Granitz	17·9	7	6·4	28
22a	Hodenitz	24·1	17	10·3	25
22b	Deutsch-Beneschau	26·3	5	12·7	25
23a	Schwarzthal	13·2	7	3·3	24
23b	Brünnl	25·3	11	8·5	24 28
35	Jandovka	14·7	10	3·8	22
XXXVII.					
2	St. Thomas	6·4	5	2·2	24
3	Neuhäusel	16·5	18	4·0	11
4a	Hohenfurth	13·0	28	2·6	11
4b	Rosenberg	13·9	7	3·8	7
27	Zatlesdorf	12·0	5	4·8	24
XXXVIII.					
2	Sophienschloss	33·1	11	7·1	23
4	Buchers	39·1	12	7·2	22

Digitized by Google

Tabelle II.

Summarium pro Dezem

Vertheilung der Niederschläge nach Zei

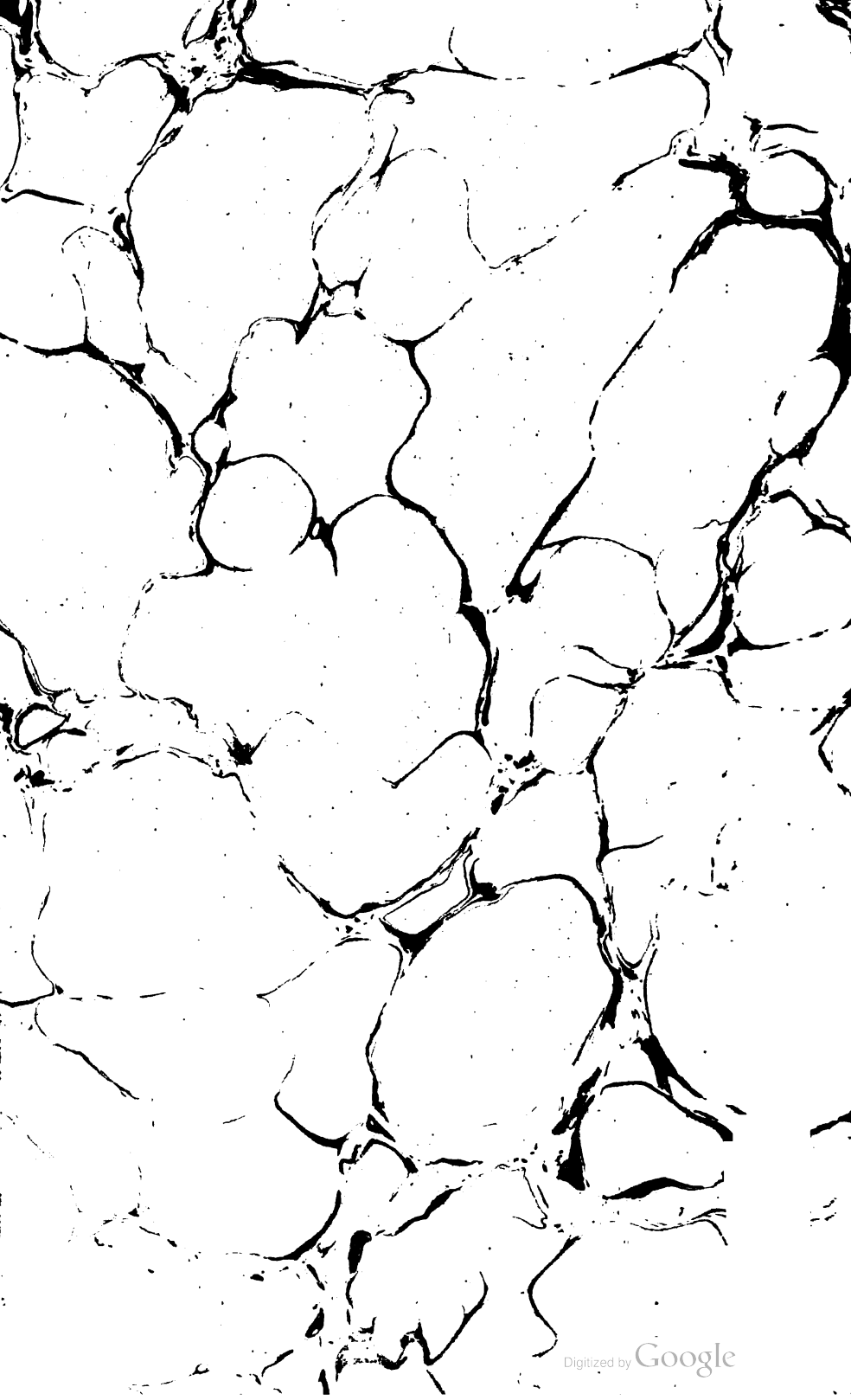
West-Böhmen	Zahl der Stationen	Summe der Niederschl.-Tage	Nord-Böhmen	Zahl der Stationen	Summe der Niederschl.-Tage
V.	12	244	I.	—	—
VI.	19	356	II.	23	359
Summa . . .	31	600	III.	35	662
Mittel (m) . . .		19·39	VII.	20	270
. . . . .		0·625	VIII.	28	469
Tage entfallen .		6·2 N.T.	Summa . . .	106	1760
ocente		62·5%	Mittel (m) . . .		16·60
			m/31		0·535
			Auf je 10 Tage entfallen .		5·3 N.T.
			Regen-Procente		53·5%

st-Böhmen	Zahl der Stationen	Summe der Niederschl.-Tage	Central-Böhmen	Zahl der Stationen	Summe der Niederschl.-Tage
XI.	17	343	XIII.	12	182
XII.	25	413	XIV.	20	333
XVII.	11	199	XIX.	30	454
XVIII.	16	272	XX.	19	283
XXIII.	5	89	XXV.	28	438
XXIV.	32	434	XXVI.	8	97
Summa . . .	106	1750	Summa . .	117	1787
Mittel (m) . . .		16 51	Mittel (m) . . .		15·27

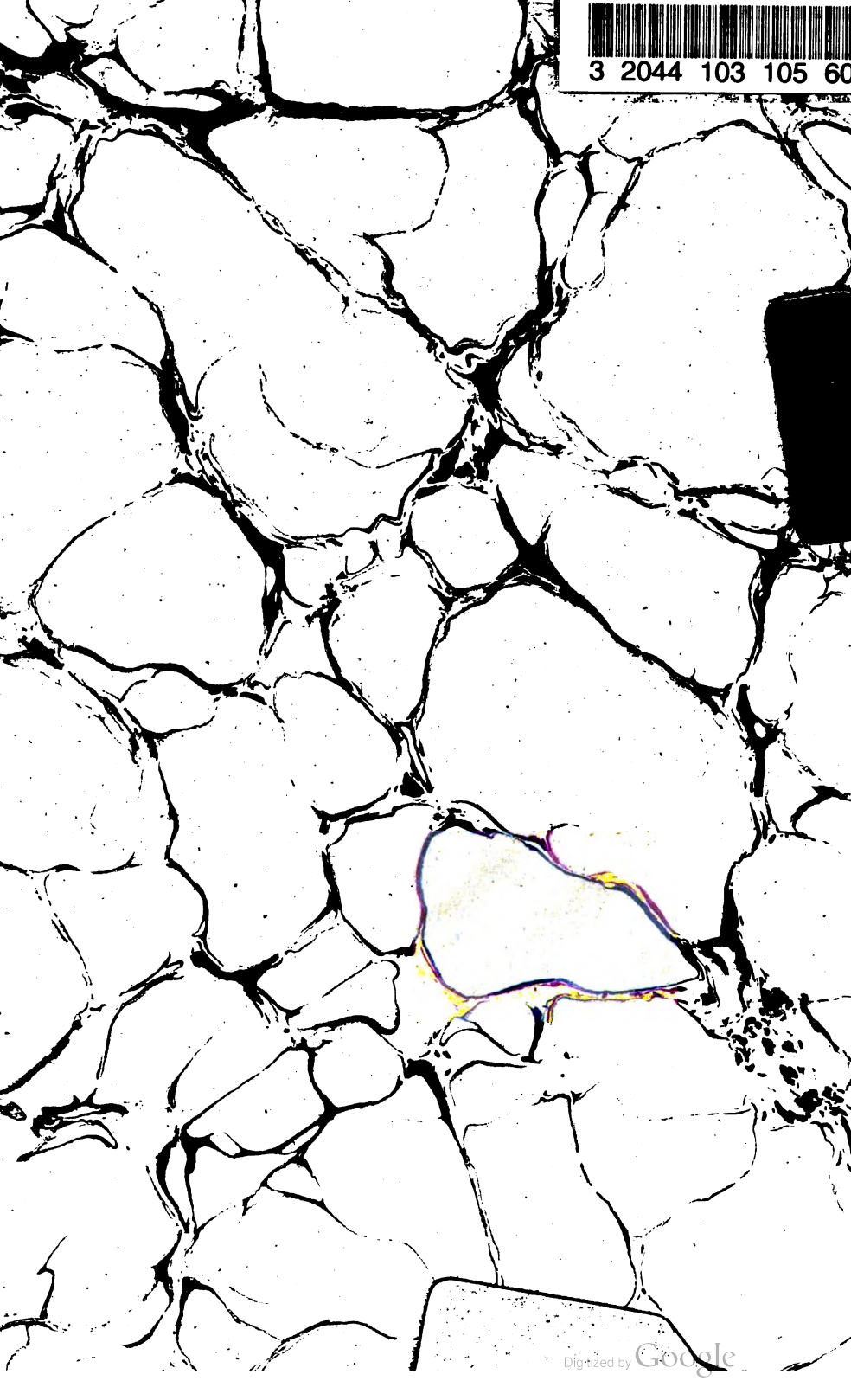
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

3 2044 103 105 60



Digitized by Google